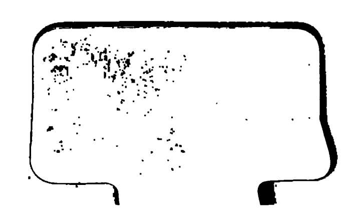






36.

752.



Grammatik

des

neutestamentlichen

Sprachidioms

als

sichere Grundlage

der neutestamentlichen Exegese

bearbeitet

von

Dr. Georg Benedict Winer,

K. Sächs. Kirchenrathe und ordentlichem Professor der Theologie
an der Universität Leipzig.

Vierte berichtigte und vermehrte Auflage.

Leipzig 1836
bei Friedrich Christian Wilhelm Vogel.

Einleitung.

Ueber Zweck, Behandlung und Geschichte der N. T. Grammatik.

§. 1. **D**as N. T. Sprachidiom bietet, wie jedes andre, zwei Seiten zur wissenschaftlichen Betrachtung dar: insofern die Wörter, die wir im N. T. zu fortlaufender Rede an einander gereiht finden, theils an sich, ihrem Ursprunge und ihren Bedeutungen nach, theils in ihrer gesetzmässigen Verbindung zu Sätzen und Perioden betrachtet werden können. Jenes ist das Geschäft der Lexikographie, dieses fällt der Grammatik anheim, welche von der N. T. Rhetorik wohl zu unterscheiden ist.

Die N. T. Lexikographie, von welcher die Synonymik einen sehr wichtigen, aber nur erst neuerlich in seiner Wichtigkeit anerkannten Bestandtheil ausmacht, ist immer nur praktisch geübt worden: es lässt sich aber von ihr auch eine Theorie aufstellen, die man mit einem neuerdings in Gebrauch gekommenen Worte Lexikologie nennen könnte. Dass man diese Theorie noch bis jetzt nicht in ihrer Vollständigkeit entwickelt und ausgebildet hat, darf zwar um so weniger befremden, da auch die classischen Sprachen einer Lexikologie, und unsre exegetische Theologie einer Theorie der biblischen (höhern und niedern) Kritik entbehrt: es ist aber diess von wesentlich nachtheiligem Einflusse auf die lexikographische Praxis gewesen, wie sich durch eine nähere Beleuchtung der bisherigen lexikographischen Arbeiten über das N. T., selbst die neuesten nicht ausgenommen, leicht darthun liesse. — Die N. T. Rhetorik (den Namen haben schon Glassius und Bauer, der Verf. der Rhetorica Paulina, gebraucht) muss die Eigenthümlichkeiten jedes Schriftstellers in der freien, nur durch Stimmung und Zweck bedingten Composition entwickeln. In dieser Hinsicht ist noch viel zu leisten übrig (namentl. was die Theorie der rhetor. Figuren betrifft, mit welchen in der Erklärung des N. T.

art muss bei den biblischen Sprachen immer herrschender werden, wenn die heilige Philologie den Charakter wissenschaftlicher Festigkeit erhalten soll; sie fällt, insbesondre bei dem Hebräischen, fast ganz mit der Erforschung der Gesetze der menschlichen Sprache überhaupt zusammen, von welchen die ältern biblischen Philologen sich gänzlich dispensirten. Eben darin liegt der Hauptfehler unsrer gewöhnlichen biblischen Sprachgelehrsamkeit und somit auch der N. T. Exegese, dass man die hebräische und die N. T. Sprache sich nicht als lebendige Idiome, zur Mittheilung unter Menschen bestimmt, dachte. Hätte man dies gethan, hätte man sich überall gefragt, ob die Abweichungen von den geltenden Sprachgesetzen, die man in der Bibel in so ungeheuerem Maasse annahm, mit der Bestimmung einer menschlichen Sprache für die Praxis des Lebens vereinbar seien, man würde nicht so willkührlich Alles für erlaubt gehalten und seine Freude daran gefunden haben, den Aposteln fast in jedem Verse eine Enallage oder eine Vertauschung des Rechten gegen das Unrechte zuzuschreiben *). Liest man gewisse noch jetzt gangbare Commentare der neuern Zeit (denn die ältern sind fast frei von solch verkehrtem Wesen), so muss man sich als das eigentlich Charakteristische der N. T. Sprache das abstrahiren, dass es ihr an aller Bestimmtheit und Regelmässigkeit mangele. Denn überall weisen die Interpreten nach, wie da ein falsches Tempus, dort ein falscher Casus, hier der Comparativ statt des Positivs, dort ὁ für τις, bald aber für denn, bald folglich für weil, bald jenseits für diesseits, (was für so Jes. 8, 20.) gesetzt sei, und bei solcher Gelehrsamkeit des Interpreten wird man ganz unwillig über die Ungeschicktheit der heiligen Autoren, die so wenig mit der Sprache umzugehen wussten; man begreift gar nicht, wie solche Männer in ihren mündlichen Vorträgen, wo diese Gesetzlosigkeit der Sprache gewiss noch mehr hervorgetreten sein muss, sich nur überhaupt verständlich gemacht, vielweniger, wie sie eine grosse Anzahl gebildeter Menschen für's Christen-

*) Einer der ersten, welche in neuerer Zeit die Unart der gewöhnlichen Exegese erkannten, war D. Lücke. Im Johannes gab es viele Gelegenheit, dieselbe aufzudecken. Was hat die Flachheit nicht allein mit der Hendiadys in diesem geistreichen Schriftsteller für Misbrauch getrieben!

thum gewonnen haben. Aber neben der lächerlichen Seite hat jenes Spiel mit pro und idem quod auch eine ernsthafte. Wird denn die Schrift, wie ein grosser Sprachforscher längst angedeutet, nicht einer wächsernen Nase gleich, die jeder nach der Beschränktheit seiner Sprachkenntniss so und so drehen kann? Wäre es wohl einem Mann, wie z. B. Störr, unmöglich oder auch nur schwer gewesen, jeden beliebigen Sinn in den Worten der Apostel zu finden, wenn man ihm die Aufgabe gestellt hätte? Und verträgt sich denn eine solche Ansicht von der N. T. Sprache mit der Würde heiliger Schriftsteller *)? Jeden, der bei uns so verkehrt im gemeinen Leben reden wollte (z. B. ich werde heute zu dir kommen, statt: ich bin heute zu dir gekommen, es ist kein Prophet aus Galiläa hervorgetreten, statt: es wird kein Prophet aus Galiläa hervortreten (Joh. 7, 52.), ich nenne euch nicht mehr Knechte, statt: ich nannte euch nicht blos Knechte (Joh. 15, 15.), ich sah den prächtig belaubten Wald, statt: einen prächtig belaubten Wald, schicke mir das Buch und ich will's lesen, für: du wirst mir das Buch schicken u. s. w., welchen geoffenbart wurde, dass für: welchen dieses geoffenbart wurde, doch so, dass u. s. w. (1 Petr. 1, 12.) **), Christus ist gestorben, also wieder auferstanden, für: aber wieder auferstanden, er ist nicht mehr gelehrt, für: er ist nicht gelehrt, er freuete sich, dass er sehen sollte u. s. w. und er sah und freuete sich, statt: er würde sich gefreuet haben, wenn er gesehen hätte u. s. w. schon über das, was er sah, freuete er sich (Joh. 8, 56.), er fing an zu waschen st. er wusch (Joh. 13, 5.) und Aehnliches, würde man für verstandeslos halten und mit bedenklicher Miene gewisse geeignete Anstalten treffen. Sollten alle die quid pro quo's, welche eine Anzahl Interpreten der verflossenen Decennien den Aposteln in den

---

*) Herm. ad Vig. p. 786.: diligenter caveant tirones, ne putent, viros spiritu sancto afflatos sprevisse sermonem mortalium, sed meminerint potius, illam interpretandi rationem, qua nonnulli theologorum utuntur, nihil esse nisi blasphemiam.

**) S. über diese Stelle mein Pfingstprogr. Erlang. 1830. 4.

Mund legte, einmal zusammengestellt werden, gerechtes Erstaunen müsste die Zeitgenossen ergreifen. Aber ein solcher Spiegel ist fast nothwendig, wenn das roh empirische Verfahren aufhören soll. Ich billige es nicht, wenn man die N. T. Sprache in die Regeln der gebildeten attischen Diction zwängt oder den populären Ausdruck überall zur wissenschaftlichen Schärfe umdeutet; ich weiss es und glaube es im vorliegenden Buche gezeigt zu haben, dass jede Sprache, namentlich die Umgangssprache, allmälig in Einzelheiten von der Gesetzmässigkeit ablenkt und manches Regelwidrige, selbst Falsche in sich aufnimmt, aber in der menschlichen Sprache haben auch diese Unregelmässigkeiten einen im Denken aufzusuchenden Grund und ihre wohl gesteckten Gränzen; es wäre die Aufgabe der biblischen Philologen gewesen, die Sprache besonders in dieser Entartung zu studiren d. h. rationell zu erforschen, nicht aber ohne und vor solcher Erforschung alles Mögliche mit geistloser Willkühr zu postuliren. Die Sache ist sehr wichtig, und wer es mit den heiligen Büchern wohlmeint, der sollte mitwirken, dass in die Exegese allgemein die ächt philologische Umsicht und Genauigkeit, deren jede, auch die einfachste Sprache in ihrer Art empfänglich und bedürftig ist, zurückkehrte. Möchte gegenwärtiges Buch, namentlich bei den jüngern Theologen, diesen Wunsch realisiren helfen, damit unsre biblische Sprachgelehrsamkeit fernerhin frei bliebe, wie von grammatischer Subtilitätenkrämerei, so von jener noch weit schimpflichern Empirie, die unter dem Deckmantel mangelhafter hebräischer Sprachkenntnisse den N. T. Schriftstellern die ungereimtesten Sprachschnitzer andichtet.

Es war anfangs mein Wille, mit der N. T. Grammatik auch sogleich die der LXX. Sprache zu verbinden. Aber bald sah ich ein, dass eine vollständige Behandlung der letztern den Umfang meines Buchs viel zu sehr erweitert und selbst die N. T. Diction hie und da in Schatten gestellt haben würde. Ich begnügte mich daher aus meinen Sammlungen über die LXX. nur Erläuterndes für das N. T. Idiom beizubringen, eine erschöpfende Darstellung der LXX. Sprache (nicht blos Grammatik) späterer Musse vorbehaltend, wenn mir nicht ein Anderer und Geschickterer zuvorkommt. Uebrigens bescheide ich mich gern, dass die N. T. Grammatik auch in dieser neuen Gestalt noch nicht vollkommen ist, manche Puncte sind mir selbst zweifelhaft geblieben, und ich habe sie, da weder eignes

Inhalt.

Vorrede

zur vierten Auflage.

Obschon ich bei dieser vierten Auflage eine Erweiterung des Buchs nicht bezweckte, so ist dasselbe doch unter der Arbeit um einige Bogen stärker geworden, ich fürchte indess nicht, dass man das Hinzugefügte für überflüssig achten werde. Der Revision des Ganzen habe ich den möglichsten Fleiss gewidmet und es ist keine Seite ohne Berichtigung geblieben. Von den Verbesserungen, welche mir, aber nicht in so reichem Maasse, wie ich es wünschte, öffentlich dargeboten wurden, habe ich sorgfältigen Gebrauch gemacht; wenn ich aber nicht Alles, was man mir auf diesem Wege entgegenbrachte, aufgenommen habe, so geschah es darum, weil ich mich von der Richtigkeit des Behaupteten nicht überzeugen konnte. Und der eigenen Ueberzeugung zu folgen, muss doch jedem Schriftsteller verstattet bleiben, soll das freie Reich der Wissenschaften nicht in einen despotischen oder wenigstens oligarchischen Staat umgewandelt werden. Polemisirt gegen fremde Ansichten habe ich selten, insbesondre hielt ich es nicht für nöthig, die von der Südgränze Deutschlands her dargebotenen Verbesserungsvorschläge, die ich verwerfen musste, zu kritisiren. Im Allgemeinen hält mich die Betrachtung der Geschichte der griechischen und selbst dieser neutestamentlichen Sprachforschung ab, irgend Jemand Infallibilität in grammatischen Dingen zuzugestehen. Für wahre Belehrung aber, selbst wenn sie in unfreundliche oder verletzende Form eingekleidet wäre, soll man mich stets, wie sichs gebührt, zugänglich und offen finden.

Leipzig im Januar 1836.

Der Verfasser.

Inhalt.

Einleitung.

Ueber Zweck, Behandlung und Geschichte der N. T. Grammatik.

§. 1. Das N. T. Sprachidiom bietet, wie jedes andre, zwei Seiten zur wissenschaftlichen Betrachtung dar: insofern die Wörter, die wir im N. T. zu fortlaufender Rede an einander gereiht finden, theils an sich, ihrem Ursprunge und ihren Bedeutungen nach, theils in ihrer gesetzmässigen Verbindung zu Sätzen und Perioden betrachtet werden können. Jenes ist das Geschäft der Lexikographie, dieses fällt der Grammatik anheim, welche von der N. T. Rhetorik wohl zu unterscheiden ist.

Die N. T. Lexikographie, von welcher die Synonymik einen sehr wichtigen, aber nur erst neuerlich in seiner Wichtigkeit anerkannten Bestandtheil ausmacht, ist immer nur praktisch geübt worden: es lässt sich aber von ihr auch eine Theorie aufstellen, die man mit einem neuerdings in Gebrauch gekommenen Worte Lexikologie nennen könnte. Dass man diese Theorie noch bis jetzt nicht in ihrer Vollständigkeit entwickelt und ausgebildet hat, darf zwar um so weniger befremden, da auch die classischen Sprachen einer Lexikologie, und unsre exegetische Theologie einer Theorie der biblischen (höhern und niedern) Kritik entbehrt: es ist aber diess von wesentlich nachtheiligem Einflusse auf die lexikographische Praxis gewesen, wie sich durch eine nähere Beleuchtung der bisherigen lexikographischen Arbeiten über das N. T., selbst die neuesten nicht ausgenommen, leicht darthun liesse. — Die N. T. Rhetorik (den Namen haben schon Glassius und Bauer, der Verf. der Rhetorica Paulina, gebraucht) muss die Eigenthümlichkeiten jedes Schriftstellers in der freien, nur durch Stimmung und Zweck bedingten Composition entwickeln. In dieser Hinsicht ist noch viel zu leisten übrig (namentl. was die Theorie der rhetor. Figuren betrifft, mit welchen in der Erklärung des N. T.

viel Unfug getrieben wird), obschon Bauer *) und Schulze **) nicht unbrauchbare Vorarbeiten geliefert haben. Am zweckmässigsten würde man auch, was die Reden Jesu und die apostolischen Briefe betrifft, nach dem Beispiele der alten Rhetoren, die Art der Argumentation in der bibl. Rhetorik abhandeln können, um das Gebiet der N. T. Exegetik nicht in zu viele einzelne Disciplinen, die, in Verbindung behandelt, sich auch gegenseitig Licht geben, zu zerspalten. Vgl. übrigens Gersdorf Beiträge zur Sprachcharakterist. d. N. T. 1. Bd. S. 7. Keil Lehrb. d. Hermeneutik. S. 28. C. J. Kellmann Diss. de usu rhetorices hermeneutico. Gryph. 1766. 4. — [Beiläufig möge es noch bemerkt werden, dass in der Darstellung der sogenannten exeget. Theologie unsre Encyklopädien noch sehr viel zu wünschen übrig lassen].

§. 2. Eine grammatische Darstellung des N. T. Idioms, sofern dasselbe eine Species der griechischen Sprache ist, würde sich eigentlich vollenden durch vergleichende Zurückführung desselben auf den grammatischen Organismus der spätern griechischen Schriftsprache, mit der das N. T. Idiom der Zeit und Art nach zusammenhängt. Da jedoch diese spätere Sprache der Griechen selbst noch nicht in ihren Eigenthümlichkeiten als ein Ganzes erfasst ist, und da das N. T. Idiom zugleich den Einfluss einer fremden Sprache (der hebräisch-aramäischen) auf das Griechische überhaupt vor Augen stellt: so muss die N. T. Grammatik sich demgemäss erweitern und als wissenschaftliche Entwickelung der Gesetze auftreten, nach welchen die nationaljüdischen Autoren des N. T. das Griechische ihrer Zeit schrieben.

Wäre die Aufgabe, z. B. eine Grammatik des ägyptischen oder alexandrinischen Dialekts der griech. Sprache (wie er sich dort unter den griechisch redenden Einwohnern aus den verschiedensten Ländern gebildet hatte) zu schreiben, so würde es ausreichen, alle Eigenthümlichkeiten dieses Dialekts, die ihn eben zu einem

---

*) Car. Lud. Bauer Rhetorica Paullina. Hal. 1782. 3 Ptes in 2 Voll. 8. Ei. Philologia Thucydideo-Paullina. ib. 1773. 8. Hieher gehören auch: H. G. Tzschirner Observationes Pauli Ap. epistolar. scriptoris ingenium concernentes. Viteb. 1800. 3 Partes. 4.

**) J. Dan. Schulze der schriftstellerische Werth und Charakter des Johannes. Weissenfels 1803. 8. Eb. der schriftsteller. Werth und Char. des Petrus, Judas und Jacobus eb. 1802. 8. Eb. über den schriftst. Char. und Werth des Evang. Markus in Keils u. Tzschirners Analekt. 2. Bds. 2. St. S. 104—151. 3. St. S. 69—132. 3. Bds. 1. St. S. 88—127.

besondern Dialekt machen, zusammenzustellen, so zwar, dass nicht blos Einzelnes fragmentarisch an einander gereiht würde, sondern dass man Haupteigenthümlichkeiten aufsuchte und unter jedem Abschnitt der Grammatik zeigte, wie diese Richtung des Dialeks sich an den allgemeinen Gesetzen der griechischen Sprache (Feinheiten aufgebend, Analogieen missbrauchend u. s. w.) wirksam erwiesen habe. Das N. T. Idiom als eine Abart der spätern Griechensprache würde, wenn es eine besondere Grammatik forderte, nur als Besonderes aus Besonderem dargestellt werden können, und die N. T. Grammatik hätte also die Grammatik der spätern Griechensprache vorauszusetzen. Allein so eng lässt sich der Begriff der N. T. Grammatik nicht wohl fassen, noch weniger aber mit Nutzen ausführen. Denn theils ist die Grammatik der spätern griechischen Sprache, besonders sofern diese im Munde des Volks cursirte, noch nicht wissenschaftlich erörtert *), also die Grundlage für die N. T. Grammatik nur im idealen, nicht im realen Sinne gegeben; theils soll ja das N. T. Idiom an sich auch den Einfluss einer nicht stammverwandten Sprache, der hebräisch-aramäischen, auf das Griechische darstellen. Die N. T. Grammatik muss also ihre Gränzen nach zwei Seiten hin erweitern. Sie muss, da der Leser des N. T. die allgemeine Grammatik der griech. Schriftsprache mit hinzubringt, die Eigenthümlichkeit der spätern griechischen Sprache am N. T. nach den oben berührten Principien entwickeln, zugleich aber die Modificationen, welche der Einfluss des hebräisch-aramäischen an der griech. Sprache herbeiführte, ebenfalls unter Leitung allgemeiner Gesichtspuncte, nachweisen. Beides wird sie aber nicht scharf trennen dürfen (wie es etwa Wahl lexikalisch gethan hat), denn im Geiste der N. T. Autoren war aus der Mischung des (spätern) Griechischen mit dem Nationalen (Jüdischen) eine Syntax hervorgegangen, die eben in dieser Einheit erkannt und dargestellt werden muss. Partiell würde diese Behandlung der N. T. Grammatik in der Folge, wann die Grammatik der spätern griech. Sprache selbstständig ausgeführt ist, nur insofern Abänderung erleiden, als es dann unnöthig wäre, die Eigenthümlichkeiten dieser spätern Sprache durch Beispiele zu belegen, wovon sich der N. T. Grammatiker zur Zeit freilich nicht entbinden kann. Dagegen mag ein Theil des Materials, welches die Grammatik jetzt noch enthält, das Polemische nämlich, welches verjährten und schwer auszurot-

*) Treffliches Material, doch mehr lexikalischer Art, liegt dazu vor in Lobecks Anmerk. zu Phrynichi Eclog. Lips. 1820. 8. Früher hatten Irmisch (zum Herodian) und Fischer (de vitiis Lexicor. N. T.) manches Brauchbare gesammelt.

tenden Vorurtheilen entgegengesetzt ist, vielleicht bald wegfallen; jetzt ists noch dringend nothwendig, auch von dieser negativen Seite den wahren Charakter des N. T. Idioms geltend zu machen. Denn selbst die neueste Zeit hat uns wieder an bekannten Auslegern gezeigt, wie tiefe Wurzeln die alte empirische Grammatik, welcher das ultra Fischerum sapere ein Greuel ist, geschlagen habe. — Eine Specialgrammatik einzelner N. T. Autoren, wie etwa des Johannes, des Paulus, erscheint unstatthaft. Das Individuelle der Diction namentl. dieser Schriftsteller bewegt sich fast nur in dem Gebiete der Wörter und Phrasen (Lieblingsausdrücke) oder fällt dem rhetorischen Element anheim, wie auch die Andeutungen von Blackwall in s. Crit. sacr. N. T. II. 2. 8. p. 322 sqq. ed. Lips. zeigen. Hieher sind nun auch meist die Eigenthümlichkeiten in der Wortstellung zu rechnen. Die Grammatik wird nur selten von diesen Individualitäten berührt. Im Ganzen haben daher Schulze und Schulz *) das Wesen solcher Sprachcharakteristik richtiger begriffen als Gersdorf, dessen bekanntes Werk nicht einmal für Wortkritik eine grosse Ausbeute an sichern Resultaten gewährt und, hätte es nach den bisherigen Principien fortgesetzt werden sollen, sich fast selbst hätte zerstören müssen.

§. 3. Obschon die Erforschung der N. T. Sprache die Grundbedingung aller wahren Exegese ist, so haben doch die biblischen Philologen die Grammatik des N. T. bis auf die neueste Zeit fast ganz aus dem Kreise ihrer wissenschaftlichen Forschungen ausgeschlossen, indem sie nur das Lexikalische der N. T. Sprache in wiederholte Untersuchung zogen und das Grammatische höchstens insofern berührten, als es mit der Lehre von den Hebraismen des N. T. in Verbindung stand **). Nur Casp. Wyss (1650) und G. Pasor (1655) fassten die Idee einer N. T. Grammatik vollständiger auf, ohne ihr jedoch, als einer besondern exegetischen Disciplin, Anerkennt-

*) Seine Beiträge zur N. T. Sprachcharakteristik sind in der Schrift über die Parab. v. Verwalter (Bresl. 1821. 8.) und in der über das Abendmahl (Lpzig 1824. 2. verb. Aufl. 1831. 8.), so wie in mehrern Recc. in den Wachlerschen theol. Annalen enthalten. In jenen beiden Schriften, welche exegetischer Art sind, erscheinen die an sich grossentheils feinen Beobachtungen an unrechter Stelle, da exegetisch durch sie nichts aufgeklärt wird.

**) Rühmliche Ausnahme macht unter den ältern Bibelerklärern der fast vergessene G. F. Heupel, welcher in seinem reichhaltigen und fast blos philologischen Commentar über das Evang. des Markus (Strassburg 1716. 8.) manche gute grammatische Bemerkungen vorträgt. Mehr lexikalisch ist die griech. Gelehrsamkeit J. F. Hombergks in s. Parerga sacra. Amstel. 719. 4.

niss verschaffen zu können. Nach ihnen war innerhalb eines Zeitraums von 160 Jahren Haab der Erste, welcher das Grammatische der N. T. Diction in einer eignen Schrift behandelte: allein abgesehn davon, dass er sich einseitig auf das Hebräischartige beschränkte, war seine ziemlich unkritische Arbeit mehr geeignet, die Wissenschaft zurückzudrängen als zu fördern.

Der Erste, der die grammatischen Eigenthümlichkeiten der N. T. Diction einigermassen zusammenstellte und erläuterte, war der bekannte Sal. Glass († 1656) in seiner Philologia sacra, deren drittes Buch Grammatica sacra, das vierte Grammaticae sacrae appendix *) überschrieben ist: allein da er überall zunächst vom Hebräischen ausgeht und die N. T. Sprache nur insoweit berührt, als sie mit jenem zusammentrifft, so kann seine Abhandlung, des Lückenhaften nicht einmal zu gedenken, in der Geschichte der N. T. Grammatik nur als ein schwacher Versuch erwähnt werden. Dagegen muss dieselbe das Andenken zweier Männer erneuern, deren Namen fast ganz verschollen, so wie ihre hieher gehörigen Schriften vergessen sind, so, dass man letztere in den theologischen Literaturwerken und selbst auf sonst reichhaltigen Bibliotheken vergebens sucht. Der eine ist: Caspar Wyss, Profess. der griechischen Sprache am Gymnasium zu Zürich († 1659), der: Dialectalogia sacra, in qua quicquid per universum N. F. contextum in apostolica et voce et phrasi a communi Graecor. lingua eoque grammatica analogia discrepat, methodo congrua disponitur, accurate definitur et omnium sacri contextus exemplorum inductione illustratur. Tigur. 1650. 324 S. (ohne den Appendix) kl. 8., herausgab. Die gesammten Eigenthümlichkeiten der N. T. Diction, von der grammatischen Seite betrachtet, sind in diesem Buche unter die Rubriken: dialectus attica (S. 5—266), ionica (267—278), dorica (279—284); aeolica (285—288), boeotica (289), poëtica (293—295), ἑβραΐζουσα (295—324) geordnet; allerdings höchst unbequem, da auf diese Weise Gleichartiges getrennt und oft an vier verschiedenen Orten abgehandelt wird; auch erhebt sich die Kenntniss der griechischen Dialekte, welche der Verf. zu Tage legt, nicht über das in seinem Zeitalter Gewöhnliche, wie schon die Erwähnung einer besondern dialectus poëtica zeigt und eine Durchmusterung dessen, was er attisch nennt, noch mehr ins Licht stellt: allein als Beispielsammlung, die in manchen Abschnitten absolute Vollständigkeit hat, ist das Buch verdienstlich, und in Bezug

*) In der Dathe'schen Ausgabe bildet diese Grammatica sacra bekanntlich das erste Buch.

auf die grammatischen Hebraismen des N. T. hätte die Mässigung des Verf. von seinen Zeitgenossen Nachahmung verdient.

Georg Pasor, Prof. der griechischen Sprache zu Franecker († 1637), bekannt durch sein kleines Lexicon über das N. T., das mehrmals, zuletzt von J. F. Fischer, aufgelegt worden ist, hinterliess unter seinen Papieren eine Grammatik des N. T., die sein Sohn Matthias Pasor, Prof. Theol. zu Gröningen († 1658), mit eignen Zusätzen und Verbesserungen unter folgendem Titel edirte: G. Pasoris Grammatica graeca sacra N. T. in tres libros distributa. Groning 1655. 787 S. 8. Dieses Werk ist eine literarische Seltenheit *), obgleich es weit eher als das Lexicon N. T. des Verf. Namen bei der Nachwelt zu erhalten geeignet gewesen wäre. Unter den Neuern ist mir blos Georgi als der bekannt, der es bei seinen Sprachforschungen benutzte. Das Ganze zerfällt, wie schon der Titel andeutet, in drei Bücher, von denen das erste die Formenlehre, das zweite die Syntax (244—530), das dritte 7 appendices: de nominibus N. T., de verbis N. T., de verbis anomalis, de dialectis N. T., de accentibus, de praxi grammaticae, de numeris s. arithmetica graeca, enthält. Am schätzbarsten ist das 2. Buch und der Appendix de dialectis N. T. **): denn im 1. Buche und in den meisten Anhängen, die das 3. bilden, hat der Verf. bekannte und in die allgemeine griechische Grammatik gehörige Gegenstände abgehandelt und z. B., was gewiss überflüssig war, vollständige Paradigmen der griechischen Nomina und Verba aufgestellt. Die Syntax ist mit vieler Genauigkeit und erschöpfend gearbeitet; der Verf. zeichnet das Hebräischartige aus; Parallelen aus den griechischen Nationalschriftstellern aber fügt er nur selten bei. Kurz, diese Syntax des wackern Mannes übertrifft alles, was nach ihm geleistet worden ist und lässt Haab's Machwerk weit hinter sich. Ein vollständiges Register fehlt aber dem nützlichen Buche.

In dem Zeitraume von Pasor bis auf Haab wurde das Grammatische des N. T. blos beiläufig mit behandelt in den Schriften über den N. T. Styl, z. B. von Leusden (de dialectis N. T.) und

*) Selbst Foppen (Bibliotheca belgica. Tom. I. p. 342.), der die übrigen Schriften Pasors verzeichnet, führt dieses Werk nicht mit auf. Seine grosse Seltenheit bezeugen Salthen Cat. Biblioth. lib. rar. (Regiom. 1751. 8.) p. 470. und D. Gerdesii florileg. hist. crit. libr. rar. (Groning. 1763. 8.) p. 272.

**) Diesen Appendix hatte Pasor schon selbst unter dem Titel: Idea (Syllabus brevis) graecar. N. T. dialectorum, der ersten Ausgabe seines syllabus graeco-lat. omnium N. T. vocum. Amstel. 1632. 12. beigefügt. Am Schlusse verspricht er obige vollständige Grammatica N. T.

Olearius (de stylo N. T. p. 257—271): allein diese Verfasser schränkten sich fast blos auf die Hebraismen ein und zogen dahin auch manches Aechtgriechische, was die ganze Untersuchung über die grammatische Schreibart des N. T. wieder verwirrte. Georgi war der Erste, der viel Constructionen, die man als hebräischartig zu betrachten gewohnt war, dem griechischen Sprachgebrauch vindicirte, obschon auch er sich nicht von Einseitigkeit frei erhielt. Seine Schriften wurden fast gar nicht beachtet, vielmehr setzte Fischer die Werke von Vorst und Leusden neuerdings in Umlauf, und Storrs bekanntes Buch *) konnte seinen verderblichen Einfluss auf die N. T. Exegese mehrere Decennien hindurch ungestört äussern.

Aus der Storrischen Schule trat nun Ph. H. Haab (Stadtpfarrer zu Schweigern im K. Würtemberg) mit seiner: Hebräisch-griechischen Grammatik für das N. T. nebst Vorr. v. F. G. v. Süskind. Tübing. 1715. 8. hervor. Von dem ächtgriechischen Bestandtheil der N. T. Diction absehend, richtete er sein Augenmerk blos auf die grammatischen Hebraismen, und folgte in der Anordnung des Ganzen den Werken Storr's und Weckherlin's (hebr. Grammat. 2 Thle.). Schenkt man nun dem Rec. in Bengels Archiv (1. B. S. 406 ff.) Glauben, so „hat der Verf. seine Arbeit mit einem Fleisse, mit einer Beurtheilungsgabe, mit einer Genauigkeit und mit einer feinen und umfassenden Sprachkenntniss ausgeführt, welche ihr den Beifall aller Freunde der gründlichen Exegese des N. T. verschaffen muss." Anders und fast entgegengesetzt lauteten indess zwei Beurtheilungen von Gelehrten, die als völlig competente (und unparteiische) Richter in diesem Fache angesehen werden müssen: in d. n. theol. Annal. 1816. 2. B. S. 859—879, und (von de Wette?) in d. A. L. Z. 1816. N. 39—41. S. 305—326. Und ihnen müssen wir, nach einem langen und vielfachen Gebrauche des Buchs, in allen Puncten beistimmen. Das Hauptgebrechen desselben besteht darin: dass der Verf. den Unterschied zwischen dem reingriechischen und hebräischartigen Element der N. T. Sprache nicht richtig erkannt, sehr vieles daher, was entweder Gemeingut aller gebildeten Sprachen ist, oder doch im Griechischen eben so häufig vorkommt, als Hebraismus aufgeführt, und eine Menge Stellen des N. T. ganz falsch gedeutet hat (Belege s. unten), indem er ihnen, Storrs Observationen zu Liebe, Hebraismen aufdringt. Dabei ist alles durcheinanderge-

*) Observatt. ad analog. et syntaxin hebr. Stuttg. 779. 8. — Feinere grammatische Andeutungen, namentl. über enallage temporum, particularum u. dgl. finden sich in J. G. Straube diss. de emphasi gr. linguae N. T. bei v. d. Honert p. 70 sqq.

worfen, die Anordnung der Materialien erscheint höchst willkürlich, und das Ganze beginnt mit einem der Grammatik ganz fremdartigen Abschnitt über die Tropen! Nicht zu hart dürfte es daher sein, wenn der zweite der obengenannten Rec. s. Kritik mit den Worten schliesst: „selten ist Rec. ein Werk vorgekommen, das, wie dieses, so gänzlich verunglückt gewesen wäre und vor dessen Gebrauch man so nachdrücklich warnen müsste."

§. 4. Auch die in Commentaren über N. T. Bücher, in den Observationsbüchern und in exegetischen Monographieen zerstreuten Bemerkungen, welche eine zum Theil sehr achtbare Belesenheit beurkunden, lieferten vereinigt keine vollständige Erörterung des grammatischen Stoffs; mehr aber als diess macht sie die unkritische Empirie, welche bis in den Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts die griechische Sprachforschung beherrschte und die hebräische noch jetzt grossentheils beherrscht, unbrauchbar, wie denn eben diese Empirie auch der N. T. Exegese den Charakter der Unsicherheit und Willkür aufgedrückt hat. Die rationale Behandlung, welche die Gründe aller Spracherscheinungen, selbst der Abnormitäten, in dem Denken der Völker und Schriftsteller aufsucht, hat die griechischen Sprachstudien ganz umgestaltet; sie muss auch der N. T. Sprache zu Theil werden und verleiht der N. T. Grammatik erst den Charakter der Wissenschaftlichkeit, so wie sie dieselbe zu einem sichern Organon für die Exegese erhebt.

Die Empirie der griechischen Sprachforschung beurkundete sich von der grammatischen Seite hauptsächlich darin, dass man a) den grammatischen Organismus der Sprache nur in den rohesten Umrissen auffasste, daher das Verhältniss verwandter Formen, in welchen die Eigenthümlichkeit des Griechischen besonders hervortritt, z. B. des Aor. und Perfect., des Coniunct. und Optat., fast ganz unbestimmt liess; b) dass man in Beziehung auf alle Sprachformen, deren Bedeutung man im allgemeinen erkannt hatte, eine gränzenlose Enallage statuirte, nach welcher ein Tempus für das andre, ein Casus für den andern, eine Partikel für die andre gebraucht, ja selbst das Entgegengesetzte mit einander vertauscht werden konnte (z. B. praet. u. fut. ἀπό und πρός cet.); c) dass man ein Heer von Ellipsen ausklügelte und in den einfachsten Sätzen etwas zu suppliren fand. Die N. T. Interpreten haben diese Verfahrungsweise, welche noch in den reichhaltigen Fischerschen Animadv. ad Welleri Grammat. gr. (Lips. 798 ff. 3 Spec. 8.) sich ausspricht, beim N. T. angewandt, ja sie glaubten sich berechtigt, noch weiter gehen zu dürfen als die griechischen Philologen, weil das Hebräische, dem die N. T. Sprache nachgebildet sei, eben

das Charakteristische habe, dass in ihr gar keine Bestimmtheit der Formen und keine Regelmässigkeit der Syntax (welche man daher für unnöthig hielt, besonders zu behandeln) Statt finde *). Was aus solchen Grundsätzen hervorgehen konnte, finden wir nun in reichem Maasse in den gewöhnlichen Commentaren über das N. T., und Storr **) erwarb sich das Verdienst, diesen ganzen Mischmasch roh empirischer Sprachkanonen in eine Art von System zu bringen. Abgesehen von allem übrigen mussten solche Principien der Willkür des Interpreten einen unbegränzten Spielraum öffnen, und es war leicht, geradezu Entgegengesetztes in den Worten der heil. Schriftsteller zu finden ***). Die griechischen Philologen lenkten zuerst von jener Empirie ab, Reitzens Schüler Hermann gab durch sein Werk de emendanda ratione grammaticae gr. den ersten kräftigen Impuls zu rationaler †) Erforschung der schönen griechischen Sprache, und nun ist diese in einem Zeitraum von mehr als 30 Jahren so durchgedrungen, hat so tüchtige Resultate geliefert, und begann neuerlich auch mit geschichtlicher Forschung nicht ohne Glück sich zu einigen ††), dass man die griechische Sprachlehre nicht mehr wiedererkennt. Rational hat man dieselbe behandelt, indem man a) die Grundbedeutung einer

*) Nur vereinzelt und partial sind die Bestreitungen dieser Empirie durch bessere Köpfe. So hat der Wittenberger Professor, Franz Woken in s. Schrift: Enallagae e N. T. graeci textus praecipuis et plurimis locis exterminatae. Viteb. 730. 8. viele Missgriffe der Interpreten auf eine im Ganzen sehr verständige Weise gerügt. Solche Stimmen wurden aber überhört oder durch ein contorte, artificiose übertönt.

**) Wie ganz verschieden von seinem feinsinnigen Landsmann, Alb. Bengel, der sich freilich oft in scharfer Auffassung der Ausdrücke zu weit führen liess, aber doch für die nachfolgenden Decennien ein Musterbild sorgfältiger und geistreicher Auslegung sein konnte.

***) Sunt, sagt Tittmann (de scriptor. N. T. diligentia gramm. Lips. 1813. 4., in Synonym. N. T. I. p. 206), qui grammaticarum legum observationem in N. T. interpretatione parum curent et, si scriptoris cuiusdam verba grammatice i. e. ex legibus linguae explicata sententiam .. ab ipsorum opinione alienam prodant, nullam illarum legum rationem habeant, sed propria verborum vi neglecta scriptorem dixisse contendant, quae talibus verbis nemo sana mente praeditus dicere unquam potuit.

†) So möchte ich lieber sagen als philosophisch, weil letzteres Wort leicht Missverstand veranlassen kann. Jede blos empirische Sprachforschung ist irrational, sie nimmt die Sprache als etwas nur Aeusserliches, nicht als Abdruck des Denkens. Uebrigens vgl. Tittmann a. a. O. S. 205 sq.

††) G. Bernhardy wissenschaftl. Syntax der griech. Sprache Berl. 1829. 8.

jeden grammatischen Form (der Casus, der Tempora, der Modi) oder die Idee, welche jeder solchen Form im Geiste der griechischen Nation unterlag, mit aller Schärfe fasste und alle Gebrauchsweisen derselben auf jene Grundbedeutung zurückführte. So würde ein Heer von Ellipsen zerstört, und die Enallage in ihre natürlichen d. h. engen Gränzen zurückgedrängt; b) indem man selbst bei Abweichungen von den feststehenden Sprachgesetzen, welche entweder in der Sprache selbst üblich geworden sind oder nur bei einzelnen Schriftstellern sich finden, zu zeigen bemüht war, wie sie im Geiste des Sprechenden oder Schreibenden herbeigeführt wurden (Anakoluthie, confusio duarum structurarum, Attraction, Constr. ad sensum, Brachylogie cet.). Die Sprache erscheint so als unmittelbarer Abdruck des griechischen Denkens, als lebendiges Idiom; man bleibt nicht bei der blossen Erscheinung stehen, man führt jede Sprachform und Wendung auf den denkenden Geist zurück und sucht dieselbe in ihrer Entstehung innerhalb des Geistes zu begreifen. So fällt von selbst alles Undenkbare weg, wie, dass ein Schriftsteller, wo er von der Vergangenheit sprechen wollte, die Form des Futuri gesetzt, wo er aus sagen wollte, zu gesagt, wo er Jemanden gelehrt nennen wollte, ihn gelehrter genannt, wo er eine Ursache anzuschliessen hatte, folglich geschrieben, wo zu sagen war ich sah einen Mann, gesagt hätte ich sah den Mann etc. Indess nahmen die biblischen Sprachforscher von allen jenen Aufklärungen der griechischen Grammatik (und Lexicographie) lange gar keine Notiz, sie blieben beim alten Viger und bei Storr, und gränzten sich so gegen die Profanphilologen scharf ab, in der (von Neuern freilich nirgends bestimmt ausgesprochenen) Meinung, die N. T. Gräcität, als hebräischartig, könne kein Gegenstand solcher philosophischen Erforschung sein. Dass das Hebräische selbst, wie jede menschliche Sprache, eine rationale Behandlung zulasse und fordere, wollte man nicht einsehen. Auch diese Ansicht fasst jetzt allmälig Wurzel *); man überzeugt sich, dass auch von

*) Die rationale Forschung soll auf der historischen ruhen, historisch muss man erst das ganze Gebiet der Sprache übersehen, ehe man in die Gründe der einzelnen Erscheinungen eindringen kann. Je einfacher die hebräische Sprache ist, desto leichter ist dieses Eindringen, weil eine einfache Sprache ein einfaches Denken voraussetzt. Die Aufgabe der rationalen hebr. Sprachforschung ist, alle Uebergänge von einer Wortbedeutung auf die andre, alle Fügungen und Wendungen dem Hebräer nachzudenken, d. h. auszumitteln, wie sich jene in seinem Geiste bildeten, da die Sprache nur Abdruck des Gedachten (wie das Denken nach hebr. Ansicht selbst ein innerliches Sprechen) ist. A priori die

den hebräischen Spracherscheinungen die letzten Gründe in dem Denken der Nation aufgesucht werden müssen, und dass gerade eine einfache Nation am allerwenigsten gegen die Gesetze aller menschlichen Sprache verstossen könne. Man beruhigt sich nicht mehr dabei, einer Präpos. z. B. die verschiedensten Bedeutungen zu geben, wie man sie eben in einem oberflächlich betrachteten Contexte nöthig hat, man ist bemüht aus der Grundbedeutung jeder Partikel die Uebergänge auf die einzelnen Bedeutungen herzuleiten, und sieht ohne solche Ableitung die Annahme von Bedeutungen als unwissenschaftliches Postulat an. Man bildet sich nicht ein, dass der Hebräer statt dieser ist mein Bruder pleonastisch sagen könne dieser ist von meinem Bruder, oder dieser ist in dem Weisen statt dieser ist ein Weiser, sondern man sucht die Entstehung solcher an sich abnormen Wendungen ebenfalls in dem Geiste der Sprechenden auf, da bei jedem vernünftigen Menschen auch das Abnorme seinen Grund hat *). Noch weniger lässt man es bei der vagen Bemerkung bewenden, dem Hebräer sei non omnis (was vernünftigerweise nur heissen kann: nicht jeder) so viel als omnis non d. h. nullus; vielmehr weist man auf den richtigen Punct, der hier ins Auge zu fassen ist, hin. Diese rationale Behandlung des Hebräischen ist durch einzelne Bemerkungen Fritzsche's, Niedners u. A. angeregt, durch Ewald zuerst im Ganzen durchgeführt worden, und wenn man auch nicht alles in dessen Werke für wahr halten kann, so ist doch das Princip des geistvollen Verf. sicher das richtige. Unabhängig von E. habe ich selbst in der neuen Ausgabe von Simonis Lexic. man. vorzüglich an den Partikeln die rationale Fassung darzuthun versucht, und mein Streben fand die öffentliche Anerkennung zweier

---

Sprachgesetze ausdenken wollen, ist ungereimt. Auch giebt man gern zu, dass von Einzelnen die rationale Forschung gemisbraucht werden kann (wie die Subtilitätenkrämerei selbst bei den griechischen Philologen nicht ausgeblieben ist), aber wegen solcher Gefahr bei geistloser Empirie beharren ist schimpflich.

*) Diess würde z. B. auch geschehen müssen, wenn לְ wirkliche nota nomin. wäre. So etwas blos hinzustellen, ist roher Empirismus; der Sprachforscher hat darzuthun, wie sich der Hebräer in solcher Verbindung ursprünglich ein לְ dachte und denken konnte; denn kein Vernünftiger kann geradehin sagen: dem Manne oder den Mann baute ein Haus st. der M. Eine Berufung auf andre Sprachen, wie z. B. aufs Plattdeutsche (Böckel Uebers. d. Denkspr. Sal. S. 128), bringt die Sache nicht weiter; auch hier muss historisch erforscht werden, wie die Leute darauf gekommen sind, in gewissen Formeln die Form des Acc. statt des Nomin. zu setzen.

achtbarer Forscher. Möge auch das Syrische, das als Sprache so manches Interessante darbietet, bald mit anderen als empirischen Augen betrachtet werden!

So hat sich also jedenfalls die Grammatik einer rationalen Begründung der N. T. Sprache zu befleissigen, sie erlangt dadurch erst eine wissenschaftliche Basis und gewährt hinwieder eine solche der Exegese. Was die Philologen für das Griechische vorgearbeitet haben, ist sorgfältig zu benutzen, dabei aber allerdings zu bedenken, dass nicht alle von den Sprachforschern festgestellte feine Unterscheidungen als ausgemacht anzusehen sind (um danach etwa gar den Text zu emendiren); und dass jene Forschung im beständigen Fortschreiten begriffen ist, wie denn manches bedeutend modificirt werden musste (z. B. die Lehre von εἰ m. Coniunct.), anderes selbst unter den besten Forschern noch streitig ist, z. B. einige Gebrauchsweisen des ἄν. Schätzbare Beiträge zur N. T. Grammatik insbesondere lieferte seit 1824 Fritzsche in s. dissertt. in 2. ep. ad Cor. (Lips. 824), in seinem Commentar zu Matthäus und Markus, und in s. Coniectan. in N. T. Lips. 1825. 2 Spec. 8. Ausserdem gehören hieher die Abhandlungen von Gieseler und Bornemann in Rosenmüllers exeget. Repertor. 2. B., so wie des letztern Scholia in Lucae evang. Lips. 1830. 8. Endlich ist manches grammatische Problem besprochen worden in den zwischen Fritzsche und Tholuck gewechselten Streitschriften *). Dagegen haben die neuerdings in so grosser Zahl erschienenen Commentare über N. T. Bücher (aus der kritischen, evangelischen und philosophischen Schule) nur zum geringen Theile das Philologische selbstständig behandelt, einige geradezu vernachlässigt. Eine einsichtsvolle Würdigung der bessern philologischen Principien in ihrer Anwendung aufs N. T. gab H. G. Hölemann Comment. de interpretatione sacra cum profana feliciter coniungenda. Lips. 1832. 8.

*) Fritzsche Ueber die Verdienste D. Tholucks um die Schrifterklärung. Halle 1831. 8., Tholuck Beiträge zur Spracherklärung des N. T. Halle 1832. 8., Fritzsche Präliminarien zur Abbitte und Ehrenerklärung, die ich gern dem D. Tholuck gewähren möchte. Halle 1832. 8., Tholuck Noch ein ernstes Wort an D. Fritzsche. Halle 1832. 8.

Erster Abschnitt.

Ueber den Charakter der N. T. Diction vorzüglich in grammatischer Hinsicht.

§. 1.

Verschiedene Urtheile über den Charakter der N. T. Diction.

1. Der Charakter der N. T. Diction ist, obschon er ziemlich bestimmt hervortritt, von den biblischen Philologen lange Zeit hindurch verkannt oder doch unvollständig und einseitig aufgefasst worden, da sich mit der Unkunde der spätern griechischen Dialektologie zugleich polemische Rücksichten verbanden, die, wie immer, zum Auffassen des Richtigen selbst sonst helle Köpfe unfähig machten. Seit Anfang des 17. Jahrhunderts nämlich hatten einzelne Gelehrte den wiederholten Versuch gemacht, der Schreibart des N. T. in jeder Beziehung altgriechische Reinheit und Eleganz zu vindiciren (Puristen), während Andre das hebräische Colorit darin nicht nur anerkannten, sondern zum Theil auch mit grosser Uebertreibung geltend machten, (Hebraisten). Die letztere Ansicht wurde schon gegen Ende des 17. Jahrhunderts die herrschende, doch ohne jene erstere, welche sehr gelehrte Vertheidiger fand, ganz verdrängen zu können. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts starb aber die Partei der Puristen völlig aus, und die Grundsätze der Hebraisten, hier und da ein wenig gemildert, wurden allgemein. Erst in neuester Zeit hat man auch die Einseitigkeit dieser Grundsätze einzusehen begonnen und lenkt auf den richtigen Mittelweg hin, den schon Beza und H. Stephanus im Allgemeinen angedeutet hatten.

Die Geschichte der verschiedenen Ansichten, welche nach und nach über den griechischen Styl des N. T., nicht ohne einseitige und zum Theil heftige Polemik, hervortraten, erzählt in der Kürze Morus Acroas. acad. sup. hermeneut. N. T. ed. Eichstädt.

Tom. I. p. 216 sqq., mit einigen wesentlichen Unrichtigkeiten Planck Einleit. in d. theol. Wissensch. 2. Thl. S. 43 ff. vgl. Stange theol. Symmikta II. 295 ff. Ueber das Literarische s. Walch Biblioth. theol. IV. 276 sqq.*). Wir bemerken für unsern Zweck (die Angaben dieser Schriftsteller hier und da berichtigend) nur Folgendes.

Nachdem Theod. Beza in der Abh. de dono linguae et apostol. sermone (zu Act. 10, 46.) die Hebraismen der N. T. Schreibart, die er bekanntlich durchaus nicht leugnete, in einem sehr vortheilhaften Lichte dargestellt hatte, als eiusmodi, ut nullo alio idiomate tam feliciter exprimi possint, imo interdum ne exprimi quidem, ja als gemmae, quibus (apostoli) scripta sua exornarint, sprach sich Henr. Stephanus in der Vorrede zu seiner Ausgabe des N. T. vom J. 1576. zuerst polemisch gegen diejenigen aus, qui in his scriptis inculta omnia et horrida esse putant, und war bemüht an Beispielen zu zeigen, welche feine griechische Wendungen im N. T. Styl vorkommen, und wie eben die beigemischten Hebraismen dieser Schreibart unnachahmliche Kraft und Nachdruck geben. Wenn nun auch jene nachgewiesenen Feinheiten des Styls mehr rhetorischer als linguistischer Art sind und die Hebraismen viel zu hoch gestellt werden: so ist doch das Urtheil jener zwei gründlichen Kenner des Griechischen offenbar nicht so einseitig, wie man es ihnen gewöhnlich unterlegt, und trifft im Ganzen mehr zum Ziele als das so mancher spätern Exegeten. Einseitigkeit tritt uns erst in der Schrift des Seb. Pfochen Diatribe de linguae graecae N. T. puritate (Amstel. 1629, edit. 2. 1633. 12.) entgegen, welcher §. 81 — 129. durch viele Beispiele erweisen wollte, graecos autores profanos eisdem phrasibus et verbis loquutos esse, quibus scriptores N. T. (§. 29.). Doch scheint diese jugendliche Diatribe (deren Grundsätze, wie sich später 1658. zeigte, Erasm. Schmid theilte) mit ihrem strengen Purismus damals wenig Aufmerksamkeit erregt zu haben. Wirkliche, doch mittelbare Veranlassung zu einem Streite über die N. T. Diction gab erst der Hamburger Rector Joach. Junge (1637. 1639.), dessen Meinung über den Hellenismus (nicht aber Barbarismus) des N. T. Styls**) der Hamburg.

*) S. noch Baumgarten Polemik III. 176 ff. Die Urtheile der KV. (nam. der Apologeten) über den Styl des N. T. giebt in einer Uebersicht J. Lami de erudit. apostolor. p. 138 sqq. Sie fassen die Sache weniger aus dem sprachlichen als rhetorischen Gesichtspuncte.

**) Als seine wahre Ansicht stellt J. selbst in einer deutschen Eingabe an d[illegible]istl. Ministerium 1637. folgendes dar: ich habe wohl gesag[illegible] sage noch, dass im N. T. nicht recht griechisch

Pastor Jac. Grosse (1640.), sein Gegner, in der Hauptsache wenn auch nicht bestätigte, doch als unbedenklich darstellte *). Indess trat gegen diesen Dan. Wulfer (1640.) mit einer innocentia Hellenistarum vindicata (s. l. et a.) hervor, die Unklarheit seiner Bestreitung rügend **), und Grosse hatte nun gegen Wulfer, dem er Missverständniss nachwies, so wie (1641.) auch gegen den Jenaer Theologen Joh. Musäus (1641. 42.), der an Grosse schwankende Begriffe und Inconsequenzen rügte, aber mehr das Dogmatische (über Verbalinspiration) ins Auge fasste, zu kämpfen, so dass Gr. nach und nach fünf kleine Schriften für die Reinheit und Würde (nicht für die griechische Eleganz) der N. T. Sprache ans Licht stellte (1641. 42.). Unabhängig von diesen in hässliche Persönlichkeiten ausgehenden und für die Wissenschaft fast ganz unfruchtbaren Kämpfen erklärte sich Dan. Heinsius (1643.) für den Hellenismus der N. T. Sprache, Thom. Gataker (1648.) aber schrieb ausdrücklich gegen den Purismus Pfochens, mit Gelehrsamkeit, doch nicht ohne Uebertreibung, und Joh. Vorst lieferte nun (1658. 1665.) eine schon hinlänglich klare vorbereitete Zusammenstellung der Hebraismen des N. T., an welcher bald

---

sei. — Die Frage an N. T. scateat barbarismis ist eine dermassen ärgerliche Frage, welche kein Christenmensch zuvor erregt; — dass barbarische Formeln im N. T. vorhanden, habe ich nimmer gestehen wollen, bevorab weil die Griechen selber barbarismum für ein vitium erkennen.

*) Seine zwei Haupttheses lauten so: quod quamvis evangelistae et apostoli in N. T. non adeo ornato et nitido, tumido et affectato (!) dicendi genere usi sint — — impium tamen, imo blasphemum sit, si quis inde S. literarum studiosus graecum stilum — — sugillare, vilipendere et iuventuti suspectum facere ipsique vitia et notam soloecismorum et barbarismorum attricare contendat. — Quod nec patres qui soloecismorum et barbarismor. meminerunt et apostolos idiotas fuisse scripserunt, nec illi autores, qui stilum N. T. hellenisticum esse statuerunt, nec isti, qui in N. T. Ebraismos et Chaldaismos esse observarunt, stilum S. apostolorum contemserint, sugillarint eumq. impuritatis alicuius accusarint cet.

**) Grosse's Schrift war eig. gegen eine mögliche Consequenz aus dem Satze, dass das N. T. nicht so griechisch geschrieben sei, wie die Nationalschriftsteller zu schreiben pflegen, gerichtet und betrifft im Grunde Gegner, welche (wenigstens in Hamburg) damals gar nicht vorhanden waren. Dabei ist alles mehr negativ gehalten, wie z. B. auch das resumé (p. 40. der Grosse'schen Trias) lehrt: etiamsi graecus stilus apostolor. non sit tam ornatus et affectatus, ut fuit ille qui fuit florente Graecia, non atticus ut Athenis, non doricus ut Corinthi, non ionicus ut Ephesi, non aeolicus ut Troiade, fuit tamen vere graecus ab omni soloecismorum et barbarismorum labe immunis.

nachher Hor. Vitringa manche Einseitigkeit rügte*). J. H. Böcler (1641.) und J. Olearius (1668.)**) betraten einen Mittelweg, das griechische und das hebräische Element des N. T. Styls sorgfältiger scheidend, und mit ihnen stimmte in der Hauptsache J. Leusden überein, obschon er an Besonnenheit dem J. Olearius nachsteht. Doch war es jetzt für die Mehrzahl der Schriftforscher entschieden, dass man im N. T. Hebraismen als ein sehr hervorstechendes Bestandtheil der N. T. Sprache anerkennen müsse, welches dem Style ein zwar nicht barbarisches, doch von griechischer Reinheit bedeutend abweichendes Colorit gäbe †), (s. auch Werenfels Opusc. I. p. 311 sqq.), ein Resultat, das auch Mos. Solanus in einer spät nachkommenden sehr besonnenen Streitschrift gegen Pfochen aufstellte. Selbst J. Heinr. Michaelis (1707.) und Ant. Blackwall (1727.) getrauten sich die Hebraismen nicht abzuleugnen, versuchten aber darzuthun, dass die Diction der N. T. Schriftsteller, obschon nicht frei von Hebraismen, doch alle Eigenschaften eines eleganten Styls habe und insofern hinter der classischen Purität nicht zurückbleibe; tantum abest, ut hebraismos in N. T. reperiri infitiemur, ut eorum potius insignem, qua hic divinus abundat liber, copiam ad commoditatem eius et elegantiam maiorem afferre accessionem arbitremur, beginnt der zuletzt genannte Gelehrte sein an guten Bemerkungen reiches Werk. Sie wirkten indess auf die nun stehend gewordne Ansicht eben so wenig ein, wie der belesene Ch. Siegm. Georgi, der 1732. in seinen Vindiciis N. T. ab Ebraismis zu dem strengern Purismus zurücklenkte und seine Behauptungen 1733. in einem neuen Werke: Hierocriticus sacer vertheidigte. Mit nicht grösserm Glück folgte diesem J. Conr. Schwarz, dessen Commentarii crit. et philol. linguae gr. N. T. Lips. 1736. 4. die Haupttendenz hatten, griechische Reinheit selbst in den für Hebraismen geachteten Ausdrücken nachzuweisen ††), und an Letz-

*) Vorst spricht in der Vorrede seine Ueberzeugung dahin aus: sacros codices N. T. talibus et vocabulis et phrasibus, quae hebraeam linguam sapiant, scatere plane. Uebrigens vgl. auch s. cogitata de stylo N. T., welche der Fischerschen Ausgabe des Werkes de Hebraismis vorgedruckt sind.

**) J. Cocceji stricturae in Pfochen. diatrib. wurden bloss für den Privatgebrauch aufgesetzt und erschienen erst in Rhenferd's Sammlung.

†) Auch B. Stolberg de soloecismis et barbarismis N. T. Viteb. 1681. 4. u. 1685. 4. wollte nur die N. T. Diction von den ihr angedichteten Flecken reinigen, leugnete dabei indess auch manche wahre Hebraismen ab.

††) Im Gefühl des gewissen Siegs spricht er Vorrede S. 8: olim

tern schloss sich endlich im J. 1752. der letzte Bekämpfer der N. T. Hebraismen, El. Palairet (Observatt. philol. crit. in N. T. L. B. 8.) *) an. Durch die Ernesti'sche Schule wurde die richtigere Würdigung der N. T. Sprache in Deutschland allgemein verbreitet **), vgl. Ernesti's Institut. interpret. I. 2. cap. 3.

Die meisten (ältern) in dieser Sache gewechselten Streitschriften (oben bezeichnete und noch andre) sind gesammelt in: J. Rhenferd Dissertatt. philolog. theolog. de stylo N. T. syntagma. Leov. 1702. 4. und (was als Supplement zu diesem Werke betrachtet werden kann) Taco Hajo van den Honert Syntagma dissertatt. de stylo N. T. graeco. Amst. 703. 4. †).

Versuchen wir es in der Kürze, das Verfahren derjenigen, welche der N. T. Diction classische Purität beilegten, zu charakterisiren. Ihre Bemühung ging im allgemeinen dahin, aus den nationalgriechischen Autoren Stellen aufzusammeln, in denen dieselben Wörter und Redensarten vorkamen, die sich im N. T. finden und die hier für Hebraismen erklärt wurden. Dabei übersahen sie aber ganz, dass a) manche Ausdrücke und Redensarten

---

hebraismi, syrismi, chaldaismi, rabinismi (sic!), latinismi cet. celebrabantur nomina, vt vel scriptores sacri suam graecae dictionis ignorantiam prodere aut in graeco sermone tot linguarum notitiam ostentasse viderentur vel saltem interpretes illorum literatissimi et singularum locutionum perspicacissimi iudicarentur. Sed conata haec ineptiarum et vanitatis ita sunt etiam a nobis convicta, vt si qui cet. — Eine Verspottung der Puristen s. in Somnium in quo praeter cetera genius sec. vapulat. Alteburg. 761. p. 97 sqq.

*) Nachträge zu diesem Werke von Pal. selbst stehen in der Biblioth. Brem. nova Cl. 3. u. 4.

**) Ernesti's Urtheil über die Diction des N. T. (diss. de difficult. interpret. grammat. N. T. §. 12.) möge hier in Erinnerung gebracht werden: genus orationis in libris N. T. esse e pure graecis et ebraicam maxime consuetudinem referentibus verbis formulisque dicendi mixtum et temperatum, id quidem adeo evidens est iis, qui satis graece sciunt, ut plane misericordia digni sint, qui omnia bene graeca esse contendant.

†) Die Schriften von Wulfer, Grosse, Musäus, obschon in Verhältniss zu ihrem Umfange geringhaltig, vermisst man doch ungern in diesen Acten-Sammlungen, und von Junge hätten nicht blos die sententiae doct. viror. de stilo N. T. aufgenommen werden sollen. — Sonst vgl. noch Blessig praesidia interpret. N. T. ex auctorib. graec. Argent. 1778. 4. und Mittenzwey locorum quorundam e Hutchinsoni ad Xenoph. Cyrop. notis, quib. purum et elegans N. T. dicendi genus defenditur, refutatio. Coburg. 1763. 4. Eine Abh. v. G. C. Draudius de stylo N. T. in den Primitt. Alsfeld. (Nürnb. 736. 8.) ist mir nicht zu Gesicht gekommen. S. Neubauer Nachr. von jetzt lebenden Theol. I. 253 ff.

viel Unfug getrieben wird), obschon Bauer *) und Schulze **) nicht unbrauchbare Vorarbeiten geliefert haben. Am zweckmässigsten würde man auch, was die Reden Jesu und die apostolischen Briefe betrifft, nach dem Beispiele der alten Rhetoren, die Art der Argumentation in der bibl. Rhetorik abhandeln können, um das Gebiet der N. T. Exegetik nicht in zu viele einzelne Disciplinen, die, in Verbindung behandelt, sich auch gegenseitig Licht geben, zu zerspalten. Vgl. übrigens Gersdorf Beiträge zur Sprachcharakterist. d. N. T. 1. Bd. S. 7. Keil Lehrb. d. Hermeneutik. S. 28. C. J. Kellmann Diss. de usu rhetorices hermeneutico. Gryph. 1766. 4. — [Beiläufig möge es noch bemerkt werden, dass in der Darstellung der sogenannten exeget. Theologie unsre Encyklopädien noch sehr viel zu wünschen übrig lassen].

§. 2. Eine grammatische Darstellung des N. T. Idioms, sofern dasselbe eine Species der griechischen Sprache ist, würde sich eigentlich vollenden durch vergleichende Zurückführung desselben auf den grammatischen Organismus der spätern griechischen Schriftsprache, mit der das N. T. Idiom der Zeit und Art nach zusammenhängt. Da jedoch diese spätere Sprache der Griechen selbst noch nicht in ihren Eigenthümlichkeiten als ein Ganzes erfasst ist, und da das N. T. Idiom zugleich den Einfluss einer fremden Sprache (der hebräisch-aramäischen) auf das Griechische überhaupt vor Augen stellt: so muss die N. T. Grammatik sich demgemäss erweitern und als wissenschaftliche Entwickelung der Gesetze auftreten, nach welchen die nationaljüdischen Autoren des N. T. das Griechische ihrer Zeit schrieben.

Wäre die Aufgabe, z. B. eine Grammatik des ägyptischen oder alexandrinischen Dialekts der griech. Sprache (wie er sich dort unter den griechisch redenden Einwohnern aus den verschiedensten Ländern gebildet hatte) zu schreiben, so würde es ausreichen, alle Eigenthümlichkeiten dieses Dialekts, die ihn eben zu einem

---

*) Car. Lud. Bauer Rhetorica Paullina. Hal. 1782. 3 Ptes in 2 Voll. 8. Ei. Philologia Thucydideo-Paullina. ib. 1773. 8. Hieher gehören auch: H. G. Tzschirner Observationes Pauli Ap. epistolar. scriptoris ingenium concernentes. Viteb. 1800. 3 Partes. 4.

**) J. Dan. Schulze der schriftstellerische Werth und Charakter des Johannes. Weissenfels 1803. 8. Eb. der schriftsteller. Werth und Char. des Petrus, Judas und Jacobus eb. 1802. 8. Eb. über den schriftst. Char. und Werth des Evang. Markus in Keils u. Tzschirners Analekt. 2. Bds. 2. St. S. 104—151. 3. St. S. 69—132. 3. Bds. 1. St. S. 88—127.

tern schloss sich endlich im J. 1752. der letzte Bekämpfer der N. T. Hebraismen, El. Palairet (Observatt. philol. crit. in N. T. L. B. 8) *) an. Durch die Ernesti'sche Schule wurde die richtigere Würdigung der N. T. Sprache in Deutschland allgemein verbreitet**), vgl. Ernesti's Institut. interpret. I. 2. cap. 3.

Die meisten (ältern) in dieser Sache gewechselten Streitschriften (oben bezeichnete und noch andre) sind gesammelt in: J. Rhenferd Dissertatt. philolog. theolog. de stylo N. T. syntagma. Leov. 1702. 4. und (was als Supplement zu diesem Werke betrachtet werden kann) Taco Hajo van den Honert Syntagma dissertatt. de stylo N. T. graeco. Amst. 703. 4. †).

Versuchen wir es in der Kürze, das Verfahren derjenigen, welche der N. T. Diction classische Purität beilegten, zu charakterisiren. Ihre Bemühung ging im allgemeinen dahin, aus den nationalgriechischen Autoren Stellen aufzusammeln, in denen dieselben Wörter und Redensarten vorkamen, die sich im N. T. finden und die hier für Hebraismen erklärt wurden. Dabei übersahen sie aber ganz, dass a) manche Ausdrücke und Redensarten

hebraismi, syrismi, chaldaismi, rabinismi (sic!), latinismi cet. celebrabantur nomina, vt vel scriptores sacri suam graecae dictionis ignorantiam prodere aut in graeco sermone tot linguarum notitiam ostentasse viderentur vel saltem interpretes illorum literatissimi et singularum locutionum perspicacissimi iudicarentur. Sed conata haec ineptiarum et vanitatis ita sunt etiam a nobis convicta, vt si qui cet. — Eine Verspottung der Puristen s. in Somnium in quo praeter cetera genius sec. vapulat. Alteburg. 761. p. 97 sqq.

*) Nachträge zu diesem Werke von Pal. selbst stehen in der Biblioth. Brem. nova Cl. 3. u. 4.

**) Ernesti's Urtheil über die Diction des N. T. (diss. de difficult. interpret. grammat. N. T. §. 12.) möge hier in Erinnerung gebracht werden: genus orationis in libris N. T. esse e pure graecis et ebraicam maxime consuetudinem referentibus verbis formulisque dicendi mixtum et temperatum, id quidem adeo evidens est iis, qui satis graece sciunt, ut plane misericordia digni sint, qui omnia bene graeca esse contendant.

†) Die Schriften von Wulfer, Grosse, Musäus, obschon in Verhältniss zu ihrem Umfange geringhaltig, vermisst man doch ungern in diesen Acten-Sammlungen, und von Junge hätten nicht blos die sententiae doct. viror. de stilo N. T. aufgenommen werden sollen. — Sonst vgl. noch Blessig praesidia interpret. N. T. ex auctorib. graec. Argent. 1778. 4. und Mittenzwey locorum quorundam e Hutchinsoni ad Xenoph. Cyrop. notis, quib. purum et elegans N. T. dicendi genus defenditur, refutatio. Coburg. 1763. 4. Eine Abh. v. G. C. Draudius de stylo N. T. in den Primitt. Alsfeld. (Nürnb. 736. 8.) ist mir nicht zu Gesicht gekommen. S. Neubauer Nachr. von jetzt lebenden Theol. I. 253 ff.

(insbesondere bildliche), ihrer Einfachheit und Natürlichkeit wegen, Gemeingut aller oder vieler Sprachen sind, mithin eben so wenig Gräcismen wie Hebraismen genannt werden dürfen *); b) dass zwischen prosaischer und poëtischer Diction, so wie zwischen den Tropen, welche einzelne Schriftsteller ein oder ein paarmal zur Hebung der Rede (als lumina orationis) brauchen, und denen, welche eigentliches Gemeingut der Sprache geworden sind, ein Unterschied zu machen sei, und, wenn in so schlichter Prosa, wie die des N. T. ist, Ausdrücke des Pindar, Aeschylus, Euripides u. s. w. vorkommen **), oder dieselben, so wie seltne griechische Tropen, gar als die gewöhnlichen wiederkehren, diess keineswegs ein Beweis classischer Purität des N. T. wäre; c) dass, wenn eine Redensart im Hebräischen und Griechischen zugleich sich findet, die Bildungsgeschichte der Apostel und N. T. Schriftsteller es im allgemeinen wahrscheinlicher mache, sie sei zunächst dem Hebräischen nachgebildet, als aus der feinen Sprache griechischer Classiker entlehnt; — zu geschweigen, d) dass jene unkritischen Sammler gar manche Stellen aus den Griechen aufrafften, wo α) zwar dasselbe Wort, aber nicht in der nämlichen Bedeutung vorkommt (Michaelis Einl. ins N. T. I. S. 151.), oder β) nur ähnliche, aber nicht völlig gleichartige Redensarten sich fanden; dass sie ferner e) selbst die byzantischen Schriftsteller unbedenklich benutzten, da doch in die Sprache dieser durch die Kirche manches Bestandtheil der N. T. Diction übergetragen sein kann (was sich an einzelnen Beispielen selbst wahrscheinlich machen lässt, vgl. Niebuhr Index zu Agath. unt. ζημιοῦσθαι); dass sie endlich f) viele Redensarten ganz mit Stillschweigen übergingen und übergehn mussten, weil sie unleugbar Hebraismen sind. Ihr Beweis war also theils unvollständig theils

*) Den Charakter der Einfachheit und Anschaulichkeit theilt das Hebräische, also auch das Hebräisch-griechische, mit der Sprache Homers, ohne dass die einzelnen Formeln hier Hebraismen oder dort Gräcismen genannt werden dürften. Ueberhaupt findet zwischen den Sprachen, vorzügl. in populärer Rede, die überall einfach und anschaulich zu sein pflegt, Berührung statt, während die wissenschaftliche Diction, als von Gelehrten ausgeprägt, schon ferner liegt. Daher gehören z. B. im Latein. die meisten sogen. Germanismen dem Styl der Komiker, der Briefsteller u. s. w. an.

**) S. dag. schon Krebs Observ. praef. p. 3. Ganz ungereimt Leusden de dialectt. p. 37.: nos non fugit, carmina istorum hominum (tragicor.) innumeris hebraismis esse contaminata. Hiernach findet z. B. Fischer ad Leusd. p. 114. Hebraismen in den homerischen Gedichten.

schief und seines Zweckes verfehlend. Uebrigens schränkten sich die meisten vorzugsweise auf das Lexikalische ein; das Grammatische hat nur Georgi mit einer auf reiche Belesenheit sich gründenden Ausführlichkeit behandelt. Zum Belege des oben Gesagten sollen nun einige auffallende Beispiele folgen, (vgl. auch Mori acros. l. c. p. 222 seqq.), und zwar für a) Mt. 5, 6. *πεινῶντες καὶ διψῶντες τὴν δικαιοσύνην.* Man führt Parallelen aus Xenophon, Aeschines, Lucian, Artemidor an, um darzuthun, *διψῆν* sei in dieser (tropischen) Bedeutung reingriechisch. Allein fast in allen Sprachen (auch im Lat.) wird es so gebraucht; es kann daher so wenig für Graecismus wie für Hebraismus angesehen werden. Dasselbe gilt von *ἐσθίειν* (*κατεσθίειν*) trop. verzehren, was aus Iliad. 23, 182. nicht als Graecismus, und aus Deut. 32, 22. u. s. w. nicht als Hebraismus zu erweisen steht, sondern wohl in allen Sprachen üblich ist. Eben so konnte man sich die Parallelen zu *γενεὰ* Generation d. h. die Menschen einer bestimmten Generation (Georgi vind. p. 39.) und zu *χείρ* Gewalt, zu *ὁ κύριος τῆς οἰκίας* u. dgl. billig ersparen. Wahrhaft lächerlich ist es aber, wenn Mt. 10, 27, *κηρύξατε ἐπὶ τῶν δωμάτων* die Stelle des Aesop: *ἔριφος ἐπί τινος δώματος ἑστὼς* nachgewiesen wird. Solche überflüssige, ja ungereimte Observationen enthält die Pfochensche Schrift sehr viele. b) Dass *κοιμάομαι* mortuum esse heisse, wird aus Iliad. 11, 241. (vgl. Georgi vind. p. 122 sqq.) und Soph. Electr. 510.; dass *σπέρμα* für proles auch bei Griechen vorkomme, aus Eurip. Iphig. Aul. 524. Iphig. Taur. 987. 659. Hec. 254. und Soph. Electr. 1508 (s. Georgi vindic. p. 87 sqq.); dass *ποιμαίνειν* regere bedeute, aus Anacr. 62, 7; dass *ἰδεῖν θάνατον* gut griechisch sei, aus Soph. Electr. 205. erwiesen (Schwarz Com. p. 410.). Für *ποτήριον πίνειν* im trop. Sinn (Mt. 20, 22.) führt Schwarz Aeschyl. Agam. 1397. an. Das *πίπτειν* irritum esse, was im Hebr. Bedeutung geworden ist, belegt derselbe mit der figürl. Phrase des Plat. Phileb. p. 77. B. *δοκεῖ ἡδονὴ σοι πεπτωκέναι καθαπερεὶ πληγεῖσα ὑπὸ τῶν νῦν δὴ λόγων.* Vgl. noch §. 26, 2. c) So wird man gewiss nicht irren, wenn man die Phrase *γινώσκειν ἄνδρα*, obschon sie den Griechen nicht fremd ist (vgl. Iacobs ad Philostr. immagg. p. 583.), unmittelbar aus dem so sehr gebräuchlichen יָדַע אִישׁ herleitet und bei unsern Schriftstellern für einen Hebraismus nimmt. Auf gleiche Weise sind *σπλάγχνα* Barmherzigkeit, *ξηρὰ* das Land im Gegens. des Wassers (s. Fischer ad Leusden dialectt. 31.), *χεῖλος* in der Bedeut. Ufer, *στόμα* vom Schwerte, (Schärfe, vgl. jedoch Boissonade ad Nic. p. 282.),

παχύνειν stumpfsinnig, albern sein, κύριος κυρίων, ε χεσθαι εἰς τὸν κόσμον wohl zunächst dem Hebräischen na(bildet, und nicht durch Parallelen aus Herodot, Aelian, Xenoɪ Diod. Sic., Philostratus.u. a. als reingriechisch darzuthun. d) α) ἐν bei den Griechen auch den casus instrumentalis (was Einschränkung wahr ist) bezeichne, erweist Pfochen aus St wie: πλέων ἐν ταῖς ναυσί (Xenoph.), ἦλθε . . . ἐν νηΐ μει (Hesiod.)! Dass ῥῆμα auch bei guten griech. Schriftstellerı res vorkomme, soll aus Plat. Leg. 7. (τούτου ῥήματος κα δόγματος οὐκ εἶναι ζημίαν μείζω, wo ῥῆμα durch Ausspr übersetzt werden kann) erhellen. Χορτάζειν sättigen (von schen) wird aus Plat. Rep. 2., wo es von Schweinen vorko erwiesen! Dass ζητεῖν ψυχήν τινος gut griechisch sei, ist Eurip. Ion. 1112, Thuc. 6, 27. u. a. belegt, wo ζητεῖν al in der Bed. insidiari oder vielmehr aufsuchen (um zu ten) vorkommt! Dass ὀφείλημα im guten Griechisch pecca bezeichne, will Schwarz aus Plat. Cratyl. p. 264. C. (p Bekk.) darthun, wo aber ὀφ, wie anderwärts debita bezeic So sind auch die meisten Stellen, aus welchen Georgi (Hier p. 36 sq. 186 sq.) beweisen will, dass die besten griechischen Sc steller die Präpositionen εἰς und ἐν eben so, wie die neu mentlichen, unter einander verwechseln, ganz unpassend. Ausse vgl. Krebs Obs. p. 14 sq. β) Dass εὑρίσκειν χάριν παρα kein Hebraismus sei, will Georgi (vind. p. 116.) aus Demo nes darthun wo εὑρίσκειν τὴν εἰρήνην, τὴν δωρεὰν vorko (als ob hier ber Hebraismus nicht vielmehr in der ganzen Re art läge, denn finden st. erlangen ist freilich kein Hebrais Für ποτήριον sors bringt Palairet Aristoph. Acharn. κ(αἵματος und ähnliches bei; für πίπτειν irritum esse Schwarz Plat. Euthyphr. c. 17. οὐ χαμαὶ πεσεῖται ὅ,τι ἂν ε Der bekannte Merismus ἀπὸ μικροῦ ἕως μεγάλου wird der griechischen Sprache vindicirt (Georgi vind. p. 310 sqq. Sch Comment. p. 917. vgl. Schäfer ad Julian. p. XXI.) durch St wo οὔτε μέγα οὔτε σμικρὸν vorkommt. Aber solcher Merism sich ist nicht hebräischartig, sondern nur die obige bestimı gefasste Formel ἀπὸ μ. ἕως μεγ. — Dass δύο δύο je zwei (cismus sei, erhellt nicht aus Aristoph. Nub. πλέον πλέον je n und mehr; es mussten vielmehr Stellen angeführt werden statt ἀνὰ δύο, ἀνὰ τρεῖς u. s. w. das doppelte Cardinale gebr ist. — Eben so ist die Phrase τιθέναι εἰς τὰ ὦτα nicht (das kallimachische ὅσσα δ' ἀκούσας εἰσεθέμην als reingriechis(erweisen, da letztere Redensart ganz andrer Art ist. Doch Beispiele liessen sich unendlich vermehren. Lächerlich ers(

insbesondere, was Georgi (vind. p. 25) zur Vertheidigung des *ὁ ἀδελφὸς* alter aus Arrian. Epictet. beibringt. — e) Die Formel *στηρίζειν τὸ πρόσωπον* und das W. *ἐνωτίζεσθαι* werden als rein griechisch von Schwarz p. 1245. aus Nicetas erwiesen, *ἡ ξηρὰ* für continens aber von Palairet durch Jo. Cinnam hist. 4. p. 183. belegt. Noch sonderbarer ist es, wenn Pfochen die Bedeutung *κοινὸς* immundus aus Lucian. de mort. Peregrin. c. 13. beweist, wo L. spottend eines jüdischchristl. Ausdrucks sich bedient. f) Von den vielen Wörtern und Phrasen, welche jene Erklärer ganz mit Stillschweigen übergangen haben, vgl. z. B. *πρόσωπον λαμβάνειν*, *σὰρξ καὶ αἷμα*, *καρπὸς τῆς ὀσφύος*, *υἱὸς εἰρήνης* *ἐξέρχεσθαι ἐξ ὀσφύος τινός*, *ποιεῖν ἔλεος (χάριν) μετά τινος*, *ἀποκρίνεσθαι* wo keine eig. Frage vorausgeht, *ἐξομολογεῖσθαι θεῷ* (Gott preisen) u. a. m. s. §. 3.

Zur richtigen Würdigung der N. T. Diction namentl. von Seiten ihres griechischen Grundelements gab nach Salmasius (de lingua hellen., welches Werk die Neuern ganz vergessen hatten) Sturz's Schrift de dialecto alexandrina (Lips. 1784. 4. und Ger. 1788—93. 4.) edit. 2. auct. Lips. 1809. 8. Veranlassung (gehaltreiche Bemerkungen zu diesem Werke in d. Heidelb. Jahrb. 1810. 18. Heft S. 266 ff.). Es ist daher über diesen Gegenstand von Keil (Lehrb. der Hermeneut. S. 11 f.), Bertholdt (Einleit. in d. Bib. 1. Th. S. 155 f.), Eichhorn (Einl. ins N. T. 4. Bd. S. 96 ff.) und Schott (Isagoge in N. T. p. 497 sqq.) genügender als von vielen Frühern, obschon keineswegs erschöpfend oder mit der erforderlichen wissenschaftlichen Bestimmtheit gesprochen. In beiden Beziehungen hat Planck d. J. seine Vorgänger übertroffen und ist der Erste, welcher (mit Vermeidung eines von Sturz begangenen Grundirrthums) den Charakter der N. T. Diction klar und vollständig entwickelt hat (de vera natura atque indole orationis graecae N. T. commentat. Gott. 1810. 4. (abgedr. in den Commentatt. theoll. v. Rosenmüller I. I. p. 112 sqq.) vgl. auch dessen Pr. Observatt. quaed. ad hist. verbi gr. N. T. ibid. 1821. 4. (und in d. Commentatt. theoll. v. Rosenmüller l. l. p. 193 sqq.). S. auch (de Wette) A. Lit. Zeit. 1816. No. 29. S. 306.

§. 2.

Grundelement der N. T. Diction.

Im Zeitalter Alexanders des Grossen und seiner Nachfolger erlitt die griechische Sprache eine innere Umgestaltung doppelter Art, insofern theils eine prosaische Büchersprache sich bildete, die zwar den attischen Dialekt zur Grundlage hatte, aber

sich von ihr durch Aufnahme des allgemein griechischen, ja selbst in manchen Provincialismen unterschied (ἡ κοινὴ διάλεκτος), theils eine Volks- und Umgangssprache entstand, in welcher die Eigenthümlichkeiten der verschiedenen bisher getrennten Dialekte einzelner griechischer Völkerschaften zu einer Mischung zusammenflossen und besonders das macedonische Bestandtheil sehr *) hervorstechend war. Letztere (in den verschiedenen Provinzen besonders Asiens und Afrika's wieder partiell verschieden) macht das eigentliche Grundelement, wie des Styls der LXX. und Apokryphen, so der N. T. Diction aus, und ihre Eigenthümlichkeiten lassen sich bequem unter die beiden Rubriken des Lexikalischen und Grammatischen ordnen.

Die ältern Schriften über griechische Dialektologie sind, namentlich was die κοινὴ διάλεκτος betrifft, jetzt fast unbrauchbar. In der Kürze ist der Gegenstand am besten vorgetragen von Matthiä (ausführl. Gramm. §. 1—8.) und (noch eindringender) von Buttmann (ausführl. griech. Sprachlehre S. 1—9.), vorzüglich aber vgl. Planck l. c. p. 13—23, auch Tittmann Synon. I. p. 262 sq. und Bernhardy S. 28 ff.

Die Juden in Aegypten und Palästina **) lernten das Griechische zunächst aus dem Umgange mit griechisch Redenden, nicht aus Büchern ***): kein Wunder, wenn sie auch schreibend die Eigenthümlichkeiten der griechischen Volkssprache meist beibehielten. So die LXX., die N. T. Autoren und die Verf. vieler (der paläst.) Apokryphen. Nur wenige gelehrte Juden, welche

---

*) Sturz de dial. maced. et alex. p. 26 sqq.

**) Eine scharfe Scheidung zwischen dem, was der alexandrinischen Sprache angehörte und was dem griechischen Dialekt der Syrer und Palästinenser eigen gewesen oder geworden sei, lässt sich nicht vornehmen. Eichhorns diesfallsiger Versuch (Einl. ins N. T. IV. 124 ff.) ist mislungen und musste es um so mehr, da er mit wenig Kritik angestellt ist. So soll εὐχαριστεῖν, das schon Demosthenes hat und seit Polyb. viele Schriftsteller, zu der alexandr. Sprache hinzugekommen sein! ξενίζειν hospitio excipere, das schon Xenoph., ja schon Homer hat, wird zu einem alexandrin. Worte gestempelt!

***) Dass die Juden im Zeitalter Jesu auch durch das Lesen der LXX. ihren griechischen Ausdruck bildeten, macht hier natürlich keinen wesentlichen Unterschied. — Dass man auch dem Apostel Paulus keine gelehrte griechische Bildung zuschreiben dürfe, ist jetzt wohl ziemlich allgemein anerkannt. Eine grössere Gewandtheit im griechischen Style hat er allerdings vor den übrigen Aposteln voraus: diese konnte er aber in Kleinasien und da er so viel mit gebornen Griechen (zum Theil Gelehrten und Vornehmen) umging, wohl erlangen.

griechische Literatur schätzten und studirten, schlossen sich näher an die Schriftsprache an, wie Philo und Josephus *). Jenen griechischen Volksdialekt kennen wir nun freilich nicht mehr vollständig, doch lässt sich aus Vergleichung der hellenistischen Sprache (sofern sie nicht hebraisirt) mit der spätern Schriftsprache abnehmen, dass dieselbe von der alten Eleganz noch merklicher abweichend neue und provinzielle Wörter und Formationen in grösserer Anzahl aufgenommen hatte, die feinen Unterschiede in Constructionen und Wendungen noch entschiedener vernachlässigte, grammatische Fügungen (ihren Ursprung und ihre Gründe vergessend) misbrauchte und manche schon in der Schriftsprache sich andeutende Entartung weiter zu treiben anfing. Immer war ihre Haupteigenthümlichkeit aber eine solche Mischung der früher getrennten Dialekte, bei welcher die einer jeden Provinz vorher eigene Mundart als Grundlage sich hervorthat (in der alexandr. die Atticismen und Dorismen). Wir versuchen es, das spätere Element in dem hellenistischen Griechisch nach seinen lexikalischen und grammatischen Eigenthümlichkeiten (erstere treten stärker hervor) näher zu schildern, wobei jedoch die Forschungen von Sturz, Planck und Lobeck **) stets vorausgesetzt und die nachweisenden Citate (die vorzügl. aus Polyb., Plutarch, Artemidor, Appian, Heliodor, Lycophron, Sext. Empir., Arrian, Strabo u. a. entlehnt sind) ***) ihnen überlassen werden müssen; nur das, was ausschliesslich Bestandtheil der Volkssprache gewesen zu sein scheint und in keinem griechischen Profanschriftsteller sich vorfindet, wollen wir mit einem (*) bezeichnen †).

---

*) Dass der Styl des Letztern mit dem der LXX. oder auch des N. T. nicht auf eine Linie gestellt werden könne, lehrt besonders eine Vergleichung der Abschnitte in den früheren Büchern der Antiquitäten mit den parallelen Abschnitten der LXX., wodurch der Unterschied zwischen jüdischem und griechischem Erzählungsstyl deutlich wird.

**) Doch s. schon Olear. de stylo p. 279 sqq.

***) Noch fast gar nicht benutzt für Erforschung der spätern Gräcität sind die Kirchenväter und die röm. Rechtsbücher. Aus letztern wird im Verfolge dieses Buchs Manches beigebracht werden.

†) Die griechischen Grammatiker, namentl. Thomas Mag., führen manches als gemeingriechisch an, was selbst der attischen Schriftsprache nicht fremd ist (s. z. B. *θεμέλιος* Thom. M. p. 437. und *ἐρευνῶμαι* p. 363.), wie sie denn sogar von groben Irrthümern nicht frei sind, vgl. Oudendorp ad Thom. M. p. 903. Vieles aber, was nach Alexander in die Schriftsprache eindrang, mag wohl schon früher in der Volkssprache üblich gewesen sein (wie vielleicht *στρηνιᾶν*, das zuerst in den Dichtern der neuern Komödie vorkommt). Uebrigens brauchen die N. T. Autoren auch hinwiederum Formen und Wörter, welche von den Atti-

jeden grammatischen Form (der Casus, der Tempora, der Modi) oder die Idee, welche jeder solchen Form im Geiste der griechischen Nation unterlag, mit aller Schärfe fasste und alle Gebrauchsweisen derselben auf jene Grundbedeutung zurückführte. So würde ein Heer von Ellipsen zerstört, und die Enallage in ihre natürlichen d. h. engen Gränzen zurückgedrängt; b) indem man selbst bei Abweichungen von den feststehenden Sprachgesetzen, welche entweder in der Sprache selbst üblich geworden sind oder nur bei einzelnen Schriftstellern sich finden, zu zeigen bemüht war, wie sie im Geiste des Sprechenden oder Schreibenden herbeigeführt wurden (Anakoluthie, confusio duarum structurarum, Attraction, Constr. ad sensum, Brachylogie cet.). Die Sprache erscheint so als unmittelbarer Abdruck des griechischen Denkens, als lebendiges Idiom; man bleibt nicht bei der blossen Erscheinung stehen, man führt jede Sprachform und Wendung auf den denkenden Geist zurück und sucht dieselbe in ihrer Entstehung innerhalb des Geistes zu begreifen. So fällt von selbst alles Undenkbare weg, wie, dass ein Schriftsteller, wo er von der Vergangenheit sprechen wollte, die Form des Futuri gesetzt, wo er aus sagen wollte, zu gesagt, wo er Jemanden gelehrt nennen wollte, ihn gelehrter genannt, wo er eine Ursache anzuschliessen hatte, folglich geschrieben, wo zu sagen war ich sah einen Mann, gesagt hätte ich sah den Mann etc. Indess nahmen die biblischen Sprachforscher von allen jenen Aufklärungen der griechischen Grammatik (und Lexicographie) lange gar keine Notiz, sie blieben beim alten Viger und bei Storr, und gränzten sich so gegen die Profanphilologen scharf ab, in der (von Neuern freilich nirgends bestimmt ausgesprochenen) Meinung, die N. T. Gräcität, als hebräischartig, könne kein Gegenstand solcher philosophischen Erforschung sein. Dass das Hebräische selbst, wie jede menschliche Sprache, eine rationale Behandlung zulasse und fordere, wollte man nicht einsehen. Auch diese Ansicht fasst jetzt allmälig Wurzel *); man überzeugt sich, dass auch von

*) Die rationale Forschung soll auf der historischen ruhen, historisch muss man erst das ganze Gebiet der Sprache übersehen, ehe man in die Gründe der einzelnen Erscheinungen eindringen kann. Je einfacher die hebräische Sprache ist, desto leichter ist dieses Eindringen, weil eine einfache Sprache ein einfaches Denken voraussetzt. Die Aufgabe der rationalen hebr. Sprachforschung ist, alle Uebergänge von einer Wortbedeutung auf die andre, alle Fügungen und Wendungen dem Hebräer nachzudenken, d. h. auszumitteln, wie sich jene in seinem Geiste bildeten, da die Sprache nur Abdruck des Gedachten [illegible] das Denken nach hebr. Ansicht selbst ein innerliches Spre[illegible] ist. A priori die

p. 187.), *ὀψάριον* (Fisch), *ἐρεύγεσθαι* eloqui (Lob. p. 63 sq.), *περισπᾶσθαι* negotiis distrahi (Lob. p. 415.), *πτῶμα* Leichnam (Lob. p. 375.), *σχολή* Schule (Lob. p. 401.), *θυρεός* grosser Schild (Lob. p. 366.), *ῥύμη* Strasse (Lob. p. 404 sq.), *παῤῥησία* Vertrauen u. a. m. Besonders trug man auf verba neutra auch die transit. Bedeut. über: z. B. *μαθητεύειν* (Mt. 28, 19.), *θριαμβεύειν* (2 Cor. 2, 14.), in LXX. selbst *ζῆν*, *βασιλεύειν* u. v. a. vgl. bes. Deut. 32, 10. Ps. 118, 50., s. Lydius de re mil. 6, 3. Endlich bei *μέθυσος* änderte sich wenigstens der Gebrauch insofern, als das Wort, früher nur von Weibern gesagt, auf beide Geschlechter angewendet wurde (Lob. p. 151 sq. Schäfer ind. ad Aesop. p. 144.). c) Wörter oder Wortformen, die im Altgriechischen selten (oder nur von Dichtern und im höhern Styl gebraucht worden waren, wurden die gewöhnlichern und beliebtern oder gingen auch in den prosaischen Styl über: z. B. *αὐθεντεῖν* beherrschen (Lob. p. 120.), *μεσονύκτιον* (Thom. M. p. 609. Lob. p 53.), *ἀλάλητος*, *ἔσθησις* (Th. M. p. 370.), *ἀλέκτωρ* (Lob. p. 229.), *βρέχειν* irrigare (Lob. p. 291.), Eichhorn (Einl. ins N. T. IV. 127.) rechnet hieher auch die Redensart *θέσθαι τι ἐν τῇ καρδίᾳ*, welche Dichter, besonders Tragiker im feierlichen Style gebraucht haben sollen, da sie im N. T. in der dürrsten Prosa vorkommen. Aber das homerische *ἐν φρεσὶ θέσθαι* ist nur eine ähnliche, nicht dieselbe Formel. Was eben daselbst als feierliche Formel angeführt wird, *συντηρεῖν ἐν τῇ καρδίᾳ* steht auch im N. T. nicht ohne Nachdruck. Umgekehrt als Beispiel eines Worts, das aus der Sprache des gemeinen Lebens auch in die Schriftsprache überging mit Verwischung seines Nebenbegriffs, ist *κοράσιον* zu betrachten (Lob. p. 74.). d) Manche Wörter erhielten eine andere, meist verlängerte Form: z. B. *μετοικεσία*, *ἱκεσία*, *ἀνάθεμα* (*ἀνάθημα*) Schäfer ad Plutarch. V. p. 11. *γενέσια* (*γενέθλια* Lob. p. 104.), *γλωσσόκομον* (*γλωσσοκομεῖον* Lob. p. 98. sq.), *ἔκπαλαι* (*πάλαι* Lob. p. 45 sq.), *ἐχθές* (*χθές*), *ἐξάπινα* (*ἐξαπίνης*), *αἴτημα* (*αἴτησις*), *ψεῦσμα* (*ψεῦδος* Sallier ad Thom. M. p. 927.), *ἀπάντησις* (*ἀπάντημα*), *καύχησις* (*καύχημα*), *λυχνία* (*λυχνίον* Lob. p. 314.), *ὀπτασία* (*ὄψις*), *συγκυρία* (*συγκύρησις*), *μελίσσιος* (*μελίσσειος*), *ἀποστασία* (*ἀπόστασις* Lob. p. 528.), *βασίλισσα* (*βασίλεια*), *ἐκχύνειν* (*ἐκχέειν* Lob. p. 726.), *στήκω* (neben *ἕστηκα* stehen), *ἐλεεινός* (*ἐλεινός* Lob. p. 87.), *ἀργός*, *ή*, *όν* (*ἀργός*, *όν*, Adj. zweier End. s. Lob. p. 105.), *νοσσιά* (*νεοσσιά* Thom. M. p. 626. Lob. p. 207.), *πετάομαι* (*πέτομαι* Lob. p. 581.), *οἰκοδομή* (*οἰκοδόμησις*, *οἰκοδόμημα* Thom. M. p. 645. Lob. p. 490.), *ἐξυπνίζειν* (*ἀφυπνίζειν* Lob. p. 224.), *δεκατοῦν* (*δεκατεύειν*), *ἀροτριᾶν* (*ἀροῦν* Lob. p. 254 sq.), *βιβλαρίδιον* * (*βιβλίδιον*, *βιβλιδάριον*), *ὠτάριον* (Fritzsche ad Mr.

nachher Hor. Vitringa manche Einseitigkeit rügte*). J. H. Böcler (1641.) und J. Olearius (1668.)**) betraten einen Mittelweg, das griechische und das hebräische Element des N. T. Styls sorgfältiger scheidend, und mit ihnen stimmte in der Hauptsache J. Leusden überein, obschon er an Besonnenheit dem J. Olearius nachsteht. Doch war es jetzt für die Mehrzahl der Schriftforscher entschieden, dass man im N. T. Hebraismen als ein sehr hervorstechendes Bestandtheil der N. T. Sprache anerkennen müsse, welches dem Style ein zwar nicht barbarisches, doch von griechischer Reinheit bedeutend abweichendes Colorit gäbe †), (s. auch Werenfels Opusc. I. p. 311 sqq.), ein Resultat, das auch Mos. Solanus in einer spät nachkommenden sehr besonnenen Streitschrift gegen Pfochen aufstellte. Selbst J. Heinr. Michaelis (1707.) und Ant. Blackwall (1727.) getrauten sich die Hebraismen nicht abzuleugnen, versuchten aber darzuthun, dass die Diction der N. T. Schriftsteller, obschon nicht frei von Hebraismen, doch alle Eigenschaften eines eleganten Styls habe und insofern hinter der classischen Purität nicht zurückbleibe; *tantum abest, ut hebraismos in N. T. reperiri infitiemur, ut eorum potius insignem, qua hic divinus abundat liber, copiam ad commoditatem eius et elegantiam maiorem afferre accessionem arbitremur*, beginnt der zuletzt genannte Gelehrte sein an guten Bemerkungen reiches Werk. Sie wirkten indess auf die nun stehend gewordne Ansicht eben so wenig ein, wie der belesene Ch. Siegm. Georgi, der 1732. in seinen Vindiciis N. T. ab Ebraismis zu dem strengern Purismus zurücklenkte und seine Behauptungen 1733. in einem neuen Werke: Hierocriticus sacer vertheidigte. Mit nicht grösserm Glück folgte diesem J. Conr. Schwarz, dessen Commentarii crit. et philol. linguae gr. N. T. Lips. 1736. 4. die Haupttendenz hatten, griechische Reinheit selbst in den für Hebraismen geachteten Ausdrücken nachzuweisen ††), und an Letz-

---

*) Vorst spricht in der Vorrede seine Ueberzeugung dahin aus: sacros codices N. T. talibus et vocabulis et phrasibus, quae hebraeam linguam sapiant, scatere plane. Uebrigens vgl. auch s. cogitata de stylo N. T., welche der Fischerschen Ausgabe des Werkes de Hebraismis vorgedruckt sind.

**) J. Cocceji stricturae in Pfochen. diatrib. wurden bloss für den Privatgebrauch aufgesetzt und erschienen erst in Rhenferd's Sammlung.

†) Auch B. Stolberg de soloecismis et barbarismis N. T. Viteb. 1681. 4. u. 1685. 4. wollte nur die N. T. Diction von den ihr angedichteten Flecken reinigen, leugnete dabei indess auch manche wahre Hebraismen ab.

††) Im Gefühl des gewissen Siegs spricht er Vorrede S. 8: olim

tern schloss sich endlich im J. 1752. der letzte Bekämpfer der N. T. Hebraismen, El. Palairet (Observatt. philol. crit. in N. T. L. B. 8) *) an. Durch die Ernesti'sche Schule wurde die richtigere Würdigung der N. T. Sprache in Deutschland allgemein verbreitet **), vgl. Ernesti's Institut. interpret. I. 2. cap. 3.

Die meisten (ältern) in dieser Sache gewechselten Streitschriften (oben bezeichnete und noch andre) sind gesammelt in: J. Rhenferd Dissertatt. philolog. theolog. de stylo N. T. syntagma. Leov. 1702. 4. und (was als Supplement zu diesem Werke betrachtet werden kann) Taco Hajo van den Honert Syntagma dissertatt. de stylo N. T. graeco. Amst. 703. 4. †).

Versuchen wir es in der Kürze, das Verfahren derjenigen, welche der N. T. Diction classische Purität beilegten, zu charakterisiren. Ihre Bemühung ging im allgemeinen dahin, aus den nationalgriechischen Autoren Stellen aufzusammeln, in denen dieselben Wörter und Redensarten vorkamen, die sich im N. T. finden und die hier für Hebraismen erklärt wurden. Dabei übersahen sie aber ganz, dass a) manche Ausdrücke und Redensarten

---

hebraismi, syrismi, chaldaismi, rabinismi (sic!), latinismi cet. celebrabantur nomina, vt vel scriptores sacri suam graecae dictionis ignorantiam prodere aut in graeco sermone tot linguarum notitiam ostentasse viderentur vel saltem interpretes illorum literatissimi et singularum locutionum perspicacissimi iudicarentur. Sed conata haec ineptiarum et vanitatis ita sunt etiam a nobis convicta, vt si qui cet. — Eine Verspottung der Puristen s. in Somnium in quo praeter cetera genius sec. vapulat. Alteburg. 761. p. 97 sqq.

*) Nachträge zu diesem Werke von Pal. selbst stehen in der Biblioth. Brem. nova Cl. 3. u. 4.

**) Ernesti's Urtheil über die Diction des N. T. (diss. de difficult. interpret. grammat. N. T. §. 12.) möge hier in Erinnerung gebracht werden: genus orationis in libris N. T. esse e pure graecis et ebraicam maxime consuetudinem referentibus verbis formulisque dicendi mixtum et temperatum, id quidem adeo evidens est iis, qui satis graece sciunt, ut plane misericordia digni sint, qui omnia bene graeca esse contendant.

†) Die Schriften von Wulfer, Grosse, Musäus, obschon in Verhältniss zu ihrem Umfange geringhaltig, vermisst man doch ungern in diesen Acten-Sammlungen, und von Junge hätten nicht blos die sententiae doct. viror. de stilo N. T. aufgenommen werden sollen. — Sonst vgl. noch Blessig praesidia interpret. N. T. ex auctorib. graec. Argent. 1778. 4. und Mittenzwey locorum quorundam e Hutchinsoni ad Xenoph. Cyrop. notis, quib. purum et elegans N. T. dicendi genus defenditur, refutatio. Coburg. 1763. 4. Eine Abh. v. G. C. Draudius de stylo N. T. in den Primitt. Alsfeld. (Nürnb. 736. 8.) ist mir nicht zu Gesicht gekommen. S. Neubauer Nachr. von jetzt lebenden Theol. I. 253 ff.

nachher Hor. Vitringa manche Einseitigkeit rügte*). J. H. Böcler (1641.) und J. Olearius (1668.)**) betraten einen Mittelweg, das griechische und das hebräische Element des N. T. Styls sorgfältiger scheidend, und mit ihnen stimmte in der Hauptsache J. Leusden überein, obschon er an Besonnenheit dem J. Olearius nachsteht. Doch war es jetzt für die Mehrzahl der Schriftforscher entschieden, dass man im N. T. Hebraismen als ein sehr hervorstechendes Bestandtheil der N. T. Sprache anerkennen müsse, welches dem Style ein zwar nicht barbarisches, doch von griechischer Reinheit bedeutend abweichendes Colorit gäbe †), (s. auch Werenfels Opusc. I. p. 311 sqq.), ein Resultat, das auch Mos. Solanus in einer spät nachkommenden sehr besonnenen Streitschrift gegen Pfochen aufstellte. Selbst J. Heinr. Michaelis (1707.) und Ant. Blackwall (1727.) getrauten sich die Hebraismen nicht abzuleugnen, versuchten aber darzuthun, dass die Diction der N. T. Schriftsteller, obschon nicht frei von Hebraismen, doch alle Eigenschaften eines eleganten Styls habe und insofern hinter der classischen Purität nicht zurückbleibe; tantum abest, ut hebraismos in N. T. reperiri infitiemur, ut eorum potius insignem, qua hic divinus abundat liber, copiam ad commoditatem eius et elegantiam maiorem afferre accessionem arbitremur, beginnt der zuletzt genannte Gelehrte sein an guten Bemerkungen reiches Werk. Sie wirkten indess auf die nun stehend gewordne Ansicht eben so wenig ein, wie der belesene Ch. Siegm. Georgi, der 1732. in seinen Vindiciis N. T. ab Ebraismis zu dem strengern Purismus zurücklenkte und seine Behauptungen 1733. in einem neuen Werke: Hierocriticus sacer vertheidigte. Mit nicht grösserm Glück folgte diesem J. Conr. Schwarz, dessen Commentarii crit. et philol. linguae gr. N. T. Lips. 1736. 4. die Haupttendenz hatten, griechische Reinheit selbst in den für Hebraismen geachteten Ausdrücken nachzuweisen ††), und an Letz-

*) Vorst spricht in der Vorrede seine Ueberzeugung dahin aus: sacros codices N. T. talibus et vocabulis et phrasibus, quae hebraeam linguam sapiant, scatere plane. Uebrigens vgl. auch s. cogitata de stylo N. T., welche der Fischerschen Ausgabe des Werkes de Hebraismis vorgedruckt sind.

**) J. Cocceji stricturae in Pfochen. diatrib. wurden bloss für den Privatgebrauch aufgesetzt und erschienen erst in Rhenferd's Sammlung.

†) Auch B. Stolberg de soloecismis et barbarismis N. T. Viteb. 1681. 4. u. 1685. 4. wollte nur die N. T. Diction von den ihr angedichteten Flecken reinigen, leugnete dabei indess auch manche wahre Hebraismen ab.

††) Im Gefühl des gewissen Siegs spricht er Vorrede S. 8: olim

tern schloss sich endlich im J. 1752. der letzte Bekämpfer der N. T. Hebraismen, El. Palairet (Observatt. philol. crit. in N. T. L. B. 8) *) an. Durch die Ernesti'sche Schule wurde die richtigere Würdigung der N. T. Sprache in Deutschland allgemein verbreitet **), vgl. Ernesti's Institut. interpret. I. 2. cap. 3.

Die meisten (ältern) in dieser Sache gewechselten Streitschriften (oben bezeichnete und noch andre) sind gesammelt in: J. Rhenferd Dissertatt. philolog. theolog. de stylo N. T. syntagma. Leov. 1702. 4. und (was als Supplement zu diesem Werke betrachtet werden kann) Taco Hajo van den Honert Syntagma dissertatt. de stylo N. T. graeco. Amst. 703. 4. †).

Versuchen wir es in der Kürze, das Verfahren derjenigen, welche der N. T. Diction classische Purität beilegten, zu charakterisiren. Ihre Bemühung ging im allgemeinen dahin, aus den nationalgriechischen Autoren Stellen aufzusammeln, in denen dieselben Wörter und Redensarten vorkamen, die sich im N. T. finden und die hier für Hebraismen erklärt wurden. Dabei übersahen sie aber ganz, dass a) manche Ausdrücke und Redensarten

---

hebraismi, syrismi, chaldaismi, rabinismi (sic!), latinismi cet. celebrabantur nomina, vt vel scriptores sacri suam graecae dictionis ignorantiam prodere aut in graeco sermone tot linguarum notitiam ostentasse viderentur vel saltem interpretes illorum literatissimi et singularum locutionum perspicacissimi iudicarentur. Sed conata haec ineptiarum et vanitatis ita sunt etiam a nobis convicta, vt si qui cet. — Eine Verspottung der Puristen s. in Somnium in quo praeter cetera genius sec. vapulat. Alteburg. 761. p. 97 sqq.

*) Nachträge zu diesem Werke von Pal. selbst stehen in der Biblioth. Brem. nova Cl. 3. u. 4.

**) Ernesti's Urtheil über die Diction des N. T. (diss. de difficult. interpret. grammat. N. T. §. 12.) möge hier in Erinnerung gebracht werden: genus orationis in libris N. T. esse e pure graecis et ebraicam maxime consuetudinem referentibus verbis formulisque dicendi mixtum et temperatum, id quidem adeo evidens est iis, qui satis graece sciunt, ut plane misericordia digni sint, qui omnia bene graeca esse contendant.

†) Die Schriften von Wulfer, Grosse, Musäus, obschon in Verhältniss zu ihrem Umfange geringhaltig, vermisst man doch ungern in diesen Acten-Sammlungen, und von Junge hätten nicht blos die sententiae doct. viror. de stilo N. T. aufgenommen werden sollen. — Sonst vgl. noch Blessig praesidia interpret. N. T. ex auctorib. graec. Argent. 1778. 4. und Mittenzwey locorum quorundam e Hutchinsoni ad Xenoph. Cyrop. notis, quib. purum et elegans N. T. dicendi genus defenditur, refutatio. Coburg. 1763. 4. Eine Abh. v. G. C. Draudius de stylo N. T. in den Primitt. Alsfeld. (Nürnb. 736. 8.) ist mir nicht zu Gesicht gekommen. S. Neubauer Nachr. von jetzt lebenden Theol. I. 253 ff.

(insbesondere bildliche), ihrer Einfachheit und Natürlichkeit wegen, Gemeingut aller oder vieler Sprachen sind, mithin eben so wenig Gräcismen wie Hebraismen genannt werden dürfen *); b) dass zwischen prosaischer und poëtischer Diction, so wie zwischen den Tropen, welche einzelne Schriftsteller ein oder ein paarmal zur Hebung der Rede (als lumina orationis) brauchen, und denen, welche eigentliches Gemeingut der Sprache geworden sind, ein Unterschied zu machen sei, und, wenn in so schlichter Prosa, wie die des N. T. ist, Ausdrücke des Pindar, Aeschylus, Euripides u. s. w. vorkommen **), oder dieselben, so wie seltne griechische Tropen, gar als die gewöhnlichen wiederkehren, diess keineswegs ein Beweis classischer Purität des N. T. wäre; c) dass, wenn eine Redensart im Hebräischen und Griechischen zugleich sich findet, die Bildungsgeschichte der Apostel und N. T. Schriftsteller es im allgemeinen wahrscheinlicher mache, sie sei zunächst dem Hebräischen nachgebildet, als aus der feinen Sprache griechischer Classiker entlehnt; — zu geschweigen, d) dass jene unkritischen Sammler gar manche Stellen aus den Griechen aufrafften, wo α) zwar dasselbe Wort, aber nicht in der nämlichen Bedeutung vorkommt (Michaelis Einl. ins N. T. I. S. 151.), oder β) nur ähnliche, aber nicht völlig gleichartige Redensarten sich fanden; dass sie ferner e) selbst die byzantischen Schriftsteller unbedenklich benutzten, da doch in die Sprache dieser durch die Kirche manches Bestandtheil der N. T. Diction übergetragen sein kann (was sich an einzelnen Beispielen selbst wahrscheinlich machen lässt, vgl. Niebuhr Index zu Agath. unt. ζημιοῦσθαι); dass sie endlich f) viele Redensarten ganz mit Stillschweigen übergingen und übergehn mussten, weil sie unleugbar Hebraismen sind. Ihr Beweis war also theils unvollständig theils

---

*) Den Charakter der Einfachheit und Anschaulichkeit theilt das Hebräische, also auch das Hebräisch-griechische, mit der Sprache Homers, ohne dass die einzelnen Formeln hier Hebraismen oder dort Gräcismen genannt werden dürften. Ueberhaupt findet zwischen den Sprachen, vorzügl. in populärer Rede, die überall einfach und anschaulich zu sein pflegt, Berührung statt, während die wissenschaftliche Diction, als von Gelehrten ausgeprägt, schon ferner liegt. Daher gehören z. B. im Latein. die meisten sogen. Germanismen dem Styl der Komiker, der Briefsteller u. s. w. an.

**) S. dag. schon Krebs Observ. praef. p. 3. Ganz ungereimt Leusden de dialectt. p. 37.: nos non fugit, carmina istorum hominum (tragicor.) innumeris hebraismis esse contaminata. Hiernach findet z. B. Fischer ad Leusd. p. 114. Hebraismen in den homerischen Gedichten.

schief und seines Zweckes verfehlend. Uebrigens schränkten sich die meisten vorzugsweise auf das Lexikalische ein; das Grammatische hat nur Georgi mit einer auf reiche Belesenheit sich gründenden Ausführlichkeit behandelt. Zum Belege des oben Gesagten sollen nun einige auffallende Beispiele folgen, (vgl. auch Mori acros. l. c. p. 222 seqq.), und zwar für a) Mt. 5, 6. *πεινῶντες καὶ διψῶντες τὴν δικαιοσύνην.* Man führt Parallelen aus Xenophon, Aeschines, Lucian, Artemidor an, um darzuthun, *διψῆν* sei in dieser (tropischen) Bedeutung reingriechisch. Allein fast in allen Sprachen (auch im Lat.) wird es so gebraucht; es kann daher so wenig für Graecismus wie für Hebraismus angesehen werden. Dasselbe gilt von *ἐσθίειν* (*κατεσθίειν*) trop. verzehren, was aus Iliad. 23, 182. nicht als Graecismus, und aus Deut. 32, 22. u. s. w. nicht als Hebraismus zu erweisen steht, sondern wohl in allen Sprachen üblich ist. Eben so konnte man sich die Parallelen zu *γενεὰ* Generation d. h. die Menschen einer bestimmten Generation (Georgi vind. p. 39.) und zu *χεὶρ* Gewalt, zu *ὁ κύριος τῆς οἰκίας* u. dgl. billig ersparen. Wahrhaft lächerlich ist es aber, wenn Mt. 10, 27, *κηρύξατε ἐπὶ τῶν δωμάτων* die Stelle des Aesop: *ἔριφος ἐπί τινος δώματος ἑστὼς* nachgewiesen wird. Solche überflüssige, ja ungereimte Observationen enthält die Pfochensche Schrift sehr viele. b) Dass *κοιμᾶσθαι* mortuum esse heisse, wird aus Iliad. 11, 241. (vgl. Georgi vind. p. 122 sqq.) und Soph. Electr. 510.; dass *σπέρμα* für proles auch bei Griechen vorkomme, aus Eurip. Iphig. Aul. 524. Iphig. Taur. 987. 659. Hec. 254. und Soph. Electr. 1508 (s. Georgi vindic. p. 87 sqq.); dass *ποιμαίνειν* regere bedeute, aus Anacr. 62, 7; dass *ἰδεῖν θάνατον* gut griechisch sei, aus Soph. Electr. 205. erwiesen (Schwarz Com. p. 410.). Für *ποτήριον πίνειν* im trop. Sinn (Mt. 20, 22.) führt Schwarz Aeschyl. Agam. 1397. an. Das *πίπτειν* irritum esse, was im Hebr. Bedeutung geworden ist, belegt derselbe mit der figürl. Phrase des Plat. Phileb. p. 77. B. *δοκεῖ ἡδονή σοι πεπτωκέναι καθαπερεὶ πληγεῖσα ὑπὸ τῶν νῦν δὴ λόγων.* Vgl. noch §. 26, 2. c) So wird man gewiss nicht irren, wenn man die Phrase *γινώσκειν ἄνδρα*, obschon sie den Griechen nicht fremd ist (vgl. Iacobs ad Philostr. immagg. p. 583.), unmittelbar aus dem so sehr gebräuchlichen יָדַע אִישׁ herleitet und bei unsern Schriftstellern für einen Hebraismus nimmt. Auf gleiche Weise sind *σπλάγχνα* Barmherzigkeit, *ξηρὰ* das Land im Gegens. des Wassers (s. Fischer ad Leusden dialectt. 31.), *χεῖλος* in der Bedeut. Ufer, *στόμα* vom Schwerte, (Schärfe, vgl. jedoch Boissonade ad Nic. p. 282.),

παχύνειν stumpfsinnig, albern sein, κύριος κυρίων, εἰσέρχεσθαι εἰς τὸν κόσμον wohl zunächst dem Hebräischen nachgebildet, und nicht durch Parallelen aus Herodot, Aelian, Xenophon, Diod. Sic., Philostratus u. a. als reingriechisch darzuthun. d) α) Dass ἐν bei den Griechen auch den casus instrumentalis (was mit Einschränkung wahr ist) bezeichne, erweist Pfochen aus Stellen wie: πλέων ἐν ταῖς ναυσί (Xenoph.), ἦλθε . . . ἐν νηΐ μελαίνῃ (Hesiod.)! Dass ῥῆμα auch bei guten griech. Schriftstellern für res vorkomme, soll aus Plat. Leg. 7. (τούτου ῥήματος καὶ τοῦ δόγματος οὐκ εἶναι ζημίαν μείζω, wo ῥῆμα durch Ausspruch übersetzt werden kann) erhellen. Χορτάζειν sättigen (von Menschen) wird aus Plat. Rep. 2., wo es von Schweinen vorkommt, erwiesen! Dass ζητεῖν ψυχήν τινος gut griechisch sei, ist mit Eurip. Ion. 1112, Thuc. 6, 27. u. a. belegt, wo ζητεῖν allein in der Bed. insidiari oder vielmehr aufsuchen (um zu tödten) vorkommt! Dass ὀφείλημα im guten Griechisch peccatum bezeichne, will Schwarz aus Plat. Cratyl. p. 264. C. (p. 39. Bekk.) darthun, wo aber ὀφ, wie anderwärts debita bezeichnet. So sind auch die meisten Stellen, aus welchen Georgi (Hierocrit. p. 36 sq. 186 sq.) beweisen will, dass die besten griechischen Schriftsteller die Präpositionen εἰς und ἐν eben so, wie die neutestamentlichen, unter einander verwechseln, ganz unpassend. Ausserdem vgl. Krebs Obs. p. 14 sq. β) Dass εὑρίσκειν χάριν παρά τινι kein Hebraismus sei, will Georgi (vind. p. 116.) aus Demosthenes darthun wo εὑρίσκειν τὴν εἰρήνην, τὴν δωρεὰν vorkommt; (als ob hier ber Hebraismus nicht vielmehr in der ganzen Redensart läge, denn finden st. erlangen ist freilich kein Hebraismus). Für ποτήριον sors bringt Palairet Aristoph. Acharn. κρατὴρ αἵματος und ähnliches bei; für πίπτειν irritum esse citirt Schwarz Plat. Euthyphr. c. 17. οὐ χαμαὶ πεσεῖται ὅ,τι ἂν εἴποις. Der bekannte Merismus ἀπὸ μικροῦ ἕως μεγάλου wird der reingriechischen Sprache vindicirt (Georgi vind. p. 310 sqq. Schwarz Comment. p. 917. vgl. Schäfer ad Julian. p. XXI.) durch Stellen, wo οὔτε μέγα οὔτε σμικρὸν vorkommt. Aber solcher Merismus an sich ist nicht hebräischartig, sondern nur die obige bestimmt so gefasste Formel ἀπὸ μ. ἕως μεγ. — Dass δύο δύο je zwei Graecismus sei, erhellt nicht aus Aristoph. Nub. πλέον πλέον je mehr und mehr; es mussten vielmehr Stellen angeführt werden, wo statt ἀνὰ δύο, ἀνὰ τρεῖς u. s. w. das doppelte Cardinale gebraucht ist. — Eben so ist die Phrase τιθέναι εἰς τὰ ὦτα nicht durch das kallimachische ὅσσα δ' ἀκούσας εἰσεθέμην als reingriechisch zu erweisen, da letztere Redensart ganz andrer Art ist. Doch diese Beispiele liessen sich unendlich vermehren. Lächerlich erscheint

insbesondere, was Georgi (vind. p. 25) zur Vertheidigung des *ὁ ἀδελφὸς* alter aus Arrian. Epictet. beibringt. — e) Die Formel *στηρίζειν τὸ πρόσωπον* und das W. *ἐνωτίζεσθαι* werden als rein griechisch von Schwarz p. 1245. aus Nicetas erwiesen, *ἡ ξηρὰ* für continens aber von Palairet durch Jo. Cinnam hist. 4. p. 183. belegt. Noch sonderbarer ist es, wenn Pfochen die Bedeutung *κοινὸς* immundus aus Lucian. de mort. Peregrin. c. 13. beweist, wo L. spottend eines jüdischchristl. Ausdrucks sich bedient. f) Von den vielen Wörtern und Phrasen, welche jene Erklärer ganz mit Stillschweigen übergangen haben, vgl. z. B. *πρόσωπον λαμβάνειν*, *σὰρξ καὶ αἷμα*, *καρπὸς τῆς ὀσφύος*, *υἱὸς εἰρήνης* *ἐξέρχεσθαι ἐξ ὀσφύος τινός*, *ποιεῖν ἔλεος* (*χάριν*) *μετά τινος*, *ἀποκρίνεσθαι* wo keine eig. Frage vorausgeht, *ἐξομολογεῖσθαι θεῷ* (Gott preisen) u. a. m. s. §. 3.

Zur richtigen Würdigung der N. T. Diction namentl. von Seiten ihres griechischen Grundelements gab nach Salmasius (de lingua hellen., welches Werk die Neuern ganz vergessen hatten) Sturz's Schrift de dialecto alexandrina (Lips. 1784. 4. und Ger. 1788—93. 4.) edit. 2. auct. Lips. 1809. 8. Veranlassung (gehaltreiche Bemerkungen zu diesem Werke in d. Heidelb. Jahrb. 1810. 18. Heft S. 266 ff.). Es ist daher über diesen Gegenstand von Keil (Lehrb. der Hermeneut. S. 11 f.), Bertholdt (Einleit. in d. Bib. 1. Th. S. 155 f.), Eichhorn (Einl. ins N. T. 4. Bd. S. 96 ff.) und Schott (Isagoge in N. T. p. 497 sqq.) genügender als von vielen Frühern, obschon keineswegs erschöpfend oder mit der erforderlichen wissenschaftlichen Bestimmtheit gesprochen. In beiden Beziehungen hat Planck d. J. seine Vorgänger übertroffen und ist der Erste, welcher (mit Vermeidung eines von Sturz begangenen Grundirrthums) den Charakter der N. T. Diction klar und vollständig entwickelt hat (de vera natura atque indole orationis graecae N. T. commentat. Gott. 1810. 4. (abgedr. in den Commentatt. theoll. v. Rosenmüller I. I. p. 112 sqq.) vgl. auch dessen Pr. Observatt. quaed. ad hist. verbi gr. N. T. ibid. 1821. 4. (und in d. Commentatt. theoll. v. Rosenmüller l. l. p. 193 sqq.). S. auch (de Wette) A. Lit. Zeit. 1816. No. 29. S. 306.

§. 2.

Grundelement der N. T. Diction.

Im Zeitalter Alexanders des Grossen und seiner Nachfolger erlitt die griechische Sprache eine innere Umgestaltung doppelter Art, insofern theils eine prosaische Büchersprache sich bildete, die zwar den attischen Dialekt zur Grundlage hatte, aber

παχύνειν stumpfsinnig, albern sein, κύριος κυρίων, εἰςέρχεσθαι εἰς τὸν κόσμον wohl zunächst dem Hebräischen nachgebildet, und nicht durch Parallelen aus Herodot, Aelian, Xenophon, Diod. Sic., Philostratus.u. a. als reingriechisch darzuthun. d) α) Dass ἐν bei den Griechen auch den casus instrumentalis (was mit Einschränkung wahr ist) bezeichne, erweist Pfochen aus Stellen wie: πλέων ἐν ταῖς ναυσί (Xenoph.), ἦλθε . . . ἐν νηΐ μελαίνῃ (Hesiod.)! Dass ῥῆμα auch bei guten griech. Schriftstellern für res vorkomme, soll aus Plat. Leg. 7. (τούτου ῥήματος καὶ τοῦ δόγματος οὐκ εἶναι ζημίαν μείζω, wo ῥῆμα durch Ausspruch übersetzt werden kann) erhellen. Χορτάζειν sättigen (von Menschen) wird aus Plat. Rep. 2., wo es von Schweinen vorkommt, erwiesen! Dass ζητεῖν ψυχήν τινος gut griechisch sei, ist mit Eurip. Ion. 1112, Thuc. 6, 27. u. a. belegt, wo ζητεῖν allein in der Bed. insidiari oder vielmehr aufsuchen (um zu tödten) vorkommt! Dass ὀφείλημα im guten Griechisch peccatum bezeichne, will Schwarz aus Plat. Cratyl. p. 264. C. (p. 39. Bekk.) darthun, wo aber ὀφ, wie anderwärts debita bezeichnet. So sind auch die meisten Stellen, aus welchen Georgi (Hierocrit. p. 36 sq. 186 sq.) beweisen will, dass die besten griechischen Schriftsteller die Präpositionen εἰς und ἐν eben so, wie die neutestamentlichen, unter einander verwechseln, ganz unpassend. Ausserdem vgl. Krebs Obs. p. 14 sq. β) Dass εὑρίσκειν χάριν παρά τινι kein Hebraismus sei, will Georgi (vind. p. 116.) aus Demosthenes darthun wo εὑρίσκειν τὴν εἰρήνην, τὴν δωρεὰν vorkommt; (als ob hier ber Hebraismus nicht vielmehr in der ganzen Redensart läge, denn finden st. erlangen ist freilich kein Hebraismus). Für ποτήριον sors bringt Palairet Aristoph. Acharn. κρατὴρ αἵματος und ähnliches bei; für πίπτειν irritum esse citirt Schwarz Plat. Euthyphr. c. 17. οὐ χαμαὶ πεσεῖται ὅ,τι ἂν εἴποις. Der bekannte Merismus ἀπὸ μικροῦ ἕως μεγάλου wird der reingriechischen Sprache vindicirt (Georgi vind. p. 310 sqq. Schwarz Comment. p. 917, vgl. Schäfer ad Julian. p. XXI.) durch Stellen, wo οὔτε μέγα οὔτε σμικρὸν vorkommt. Aber solcher Merismus an sich ist nicht hebräischartig, sondern nur die obige bestimmt so gefasste Formel ἀπὸ μ. ἕως μεγ. — Dass δύο δύο je zwei Graecismus sei, erhellt nicht aus Aristoph. Nub. πλέον πλέον je mehr und mehr; es mussten vielmehr Stellen angeführt werden, wo statt ἀνὰ δύο, ἀνὰ τρεῖς u. s. w. das doppelte Cardinale gebraucht ist. — Eben so ist die Phrase τιθέναι εἰς τὰ ὦτα nicht durch das kallimachische ὅσσα δ᾽ ἀκούσας εἰσεθέμην als reingriechisch zu erweisen, da letztere Redensart ganz andrer Art ist. Doch diese Beispiele liessen sich unendlich vermehren. Lächerlich erscheint

insbesondere, was Georgi (vind. p. 25) zur Vertheidigung des *ὁ ἀδελφὸς* alter aus Arrian. Epictet. beibringt. — e) Die Formel *στηρίζειν τὸ πρόσωπον* und das W. *ἐνωτίζεσθαι* werden als rein griechisch von Schwarz p. 1245. aus Nicetas erwiesen, *ἡ ξηρὰ* für continens aber von Palairet durch Jo. Cinnam hist. 4. p. 183. belegt. Noch sonderbarer ist es, wenn Pfochen die Bedeutung *κοινὸς* immundus aus Lucian. de mort. Peregrin. c. 13. beweist, wo L. spottend eines jüdischchristl. Ausdrucks sich bedient. f) Von den vielen Wörtern und Phrasen, welche jene Erklärer ganz mit Stillschweigen übergangen haben, vgl. z. B. *πρόσωπον λαμβάνειν, σὰρξ καὶ αἷμα, καρπὸς τῆς ὀσφύος, υἱὸς εἰρήνης ἐξέρχεσθαι ἐξ ὀσφύος τινός, ποιεῖν ἔλεος (χάριν) μετά τινος, ἀποκρίνεσθαι* wo keine eig. Frage vorausgeht, *ἐξομολογεῖσθαι θεῷ* (Gott preisen) u. a. m. s. §. 3.

Zur richtigen Würdigung der N. T. Diction namentl. von Seiten ihres griechischen Grundelements gab nach Salmasius (de lingua hellen., welches Werk die Neuern ganz vergessen hatten) Sturz's Schrift de dialecto alexandrina (Lips. 1784. 4. und Ger. 1788—93. 4.) edit. 2. auct. Lips. 1809. 8. Veranlassung (gehaltreiche Bemerkungen zu diesem Werke in d. Heidelb. Jahrb. 1810. 18. Heft S. 266 ff.). Es ist daher über diesen Gegenstand von Keil (Lehrb. der Hermeneut. S. 11 f.), Bertholdt (Einleit. in d. Bib. 1. Th. S. 155 f.), Eichhorn (Einl. ins N. T. 4. Bd. S. 96 ff.) und Schott (Isagoge in N. T. p. 497 sqq.) genügender als von vielen Frühern, obschon keineswegs erschöpfend oder mit der erforderlichen wissenschaftlichen Bestimmtheit gesprochen. In beiden Beziehungen hat Planck d. J. seine Vorgänger übertroffen und ist der Erste, welcher (mit Vermeidung eines von Sturz begangenen Grundirrthums) den Charakter der N. T. Diction klar und vollständig entwickelt hat (de vera natura atque indole orationis graecae N. T. commentat. Gott. 1810. 4. (abgedr. in den Commentatt. theoll. v. Rosenmüller I. I. p. 112 sqq.) vgl. auch dessen Pr. Observatt. quaed. ad hist. verbi gr. N. T. ibid. 1821. 4. (und in d. Commentatt. theoll. v. Rosenmüller l. l. p. 193 sqq.). S. auch (de Wette) A. Lit. Zeit. 1816. No. 29. S. 306.

§. 2.

Grundelement der N. T. Diction.

Im Zeitalter Alexanders des Grossen und seiner Nachfolger erlitt die griechische Sprache eine innere Umgestaltung doppelter Art, insofern theils eine prosaische Büchersprache sich bildete, die zwar den attischen Dialekt zur Grundlage hatte, aber



sich von ihr durch Aufnahme des **allgemein** griechischen, ja selbst in manchen Provincialismen unterschied (ἡ κοινὴ διάλεκτος), theils eine Volks- und Umgangssprache entstand, in welcher die Eigenthümlichkeiten der verschiedenen bisher getrennten Dialekte einzelner griechischer Völkerschaften zu einer Mischung zusammenflossen und besonders das macedonische Bestandtheil sehr *) hervorstechend war. Letztere (in den verschiedenen Provinzen besonders Asiens und Afrika's wieder partiell verschieden) macht das eigentliche Grundelement, wie des Styls der LXX. und Apokryphen, so der N. T. Diction aus, und ihre Eigenthümlichkeiten lassen sich bequem unter die beiden Rubriken des Lexikalischen und Grammatischen ordnen.

Die ältern Schriften über griechische Dialektologie sind, namentlich was die κοινὴ διάλεκτος betrifft, jetzt fast unbrauchbar. In der Kürze ist der Gegenstand am besten vorgetragen von Matthiä (ausführl. Gramm. §. 1—8.) und (noch eindringender) von Buttmann (ausführl. griech. Sprachlehre S. 1—9.), vorzüglich aber vgl. Planck l. c. p. 13—23, auch Tittmann Synon. I. p. 262 sq. und Bernhardy S. 28 ff.

Die Juden in Aegypten und Palästina **) lernten das Griechische zunächst aus dem Umgange mit griechisch Redenden, nicht aus Büchern ***): kein Wunder, wenn sie auch schreibend die Eigenthümlichkeiten der griechischen Volkssprache meist beibehielten. So die LXX., die N. T. Autoren und die Verf. vieler (der paläst.) Apokryphen. Nur wenige gelehrte Juden, welche

*) Sturz de dial. maced. et alex. p. 26 sqq.

**) Eine scharfe Scheidung zwischen dem, was der alexandrinischen Sprache angehörte und was dem griechischen Dialekt der Syrer und Palästinenser eigen gewesen oder geworden sei, lässt sich nicht vornehmen. Eichhorns diesfallsiger Versuch (Einl. ins N. T. IV. 124 ff.) ist mislungen und musste es um so mehr, da er mit wenig Kritik angestellt ist. So soll εὐχαριστεῖν, das schon Demosthenes hat und seit Polyb. viele Schriftsteller, zu der alexandr. Sprache hinzugekommen sein! ξενίζειν hospitio excipere, das schon Xenoph., ja schon Homer hat, wird zu einem alexandrin. Worte gestempelt!

***) Dass die Juden im Zeitalter Jesu auch durch das Lesen der LXX. ihren griechischen Ausdruck bildeten, macht hier natürlich keinen wesentlichen Unterschied. — Dass man auch dem Apostel Paulus keine gelehrte griechische Bildung zuschreiben dürfe, ist jetzt wohl ziemlich allgemein anerkannt. Eine grössere Gewandtheit im griechischen Style hat er allerdings vor den übrigen Aposteln voraus: diese konnte er aber in Kleinasien und da er so viel mit gebornen Griechen (zum Theil Gelehrten und Vornehmen) umging, wohl erlangen.

griechische Literatur schätzten und studirten, schlossen sich näher an die Schriftsprache an, wie Philo und Josephus *). Jenen griechischen Volksdialekt kennen wir nun freilich nicht mehr vollständig, doch lässt sich aus Vergleichung der hellenistischen Sprache (sofern sie nicht hebraisirt) mit der spätern Schriftsprache abnehmen, dass dieselbe von der alten Eleganz noch merklicher abweichend neue und provinzielle Wörter und Formationen in grösserer Anzahl aufgenommen hatte, die feinen Unterschiede in Constructionen und Wendungen noch entschiedener vernachlässigte, grammatische Fügungen (ihren Ursprung und ihre Gründe vergessend) misbrauchte und manche schon in der Schriftsprache sich andeutende Entartung weiter zu treiben anfing. Immer war ihre Haupteigenthümlichkeit aber eine solche Mischung der früher getrennten Dialekte, bei welcher die einer jeden Provinz vorher eigene Mundart als Grundlage sich hervorthat (in der alexandr. die Atticismen und Dorismen). Wir versuchen es, das spätere Element in dem hellenistischen Griechisch nach seinen lexikalischen und grammatischen Eigenthümlichkeiten (erstere treten stärker hervor) näher zu schildern, wobei jedoch die Forschungen von Sturz, Planck und Lobeck **) stets vorausgesetzt und die nachweisenden Citate (die vorzügl. aus Polyb., Plutarch, Artemidor, Appian, Heliodor, Lycophron, Sext. Empir., Arrian, Strabo u. a. entlehnt sind) ***) ihnen überlassen werden müssen; nur das, was ausschliesslich Bestandtheil der Volkssprache gewesen zu sein scheint und in keinem griechischen Profanschriftsteller sich vorfindet, wollen wir mit einem (*) bezeichnen †).

---

*) Dass der Styl des Letztern mit dem der LXX. oder auch des N. T. nicht auf eine Linie gestellt werden könne, lehrt besonders eine Vergleichung der Abschnitte in den früheren Büchern der Antiquitäten mit den parallelen Abschnitten der LXX., wodurch der Unterschied zwischen jüdischem und griechischem Erzählungsstyl deutlich wird.

**) Doch s. schon Olear. de stylo p. 279 sqq.

***) Noch fast gar nicht benutzt für Erforschung der spätern Gräcität sind die Kirchenväter und die röm. Rechtsbücher. Aus letztern wird im Verfolge dieses Buchs Manches beigebracht werden.

†) Die griechischen Grammatiker, namentl. Thomas Mag., führen manches als gemeingriechisch an, was selbst der attischen Schriftsprache nicht fremd ist (s. z. B. *θεμέλιος* Thom. M. p. 437. und *ἐρευνῶμαι* p. 363.), wie sie denn sogar von groben Irrthümern nicht frei sind, vgl. Oudendorp ad Thom. M. p. 903. Vieles aber, was nach Alexander in die Schriftsprache eindrang, mag wohl schon früher in der Volkssprache üblich gewesen sein (wie vielleicht *στρηνιᾶν*, das zuerst in den Dichtern der neuern Komödie vorkommt). Uebrigens brauchen die N. T. Autoren auch hinwiederum Formen und Wörter, welche von den Atti-

1. Lexikalische Eigenthümlichkeiten: Es umfasste der spätere Dialekt a) Wörter und Wortformen aller griechischen Dialekte ohne Unterschied, nämlich attische: z. B. ὕαλος (Lob. p. 309.), ὁ σκότος, ἀετός (Herm. praef. ad Soph. Ai. p. 19.), φιάλη, ἀλήθειν (Lob. p. 151.), πρύμνα (Lob. p. 331.), ἱλεώς; dorische: z. B. πιάζω (πιέζω), κλίβανος (Lob. p. 179.), ἡ λιμός, ποία (Gras st. ποίη oder πόα), auch wohl βεμβράνας, das Zonaras aus 2 Tim. 4, 13., wo jedoch unsere Codd. μεμβρ. haben, anführt, s. Sturz Zonarae glossae sacrae. Grimmae, 1820. 4. P. II. p. 16.; ionische: γογγύζω (Lob. p. 358.), ῥήσσω, πρηνής (doch schon bei Aristot. s. Lob. p. 431.), βαθμός (Lob. p. 324.), σκορπίζειν. Ion. und dor. ist φύω in intrans. Bed. (Hebr. 12, 15.). Als macedonisch werden von den Grammatikern bezeichnet παρεμβολή Lager (Lob. p. 377.), ῥύμη Strasse, als ursprüngl. cyrenäisch βουνός Hügel (Lob. p. 355 sqq.), als syracusanisch der Imper. εἰπόν (Fritzsche ad Mr. p. 515.). b) Wörtern, welche schon die alte Sprache kannte, legte er neue Bedeutungen bei: vgl. παρακαλεῖν bitten, παιδεύειν castigare, εὐχαριστεῖν gratias agere (Lob. p. 18.), ἀμήτωρ * von unberühmter Mutter abstammend (Philo de temul. p. 248.), ἀνακλίνειν, ἀναπίπτειν, ἀνακεῖσθαι zu Tische liegen, ἀποκριθῆναι antworten (Lob. p. 108.), ἀποτάσσεσθαι renuntiare, valere iubere (Lob. p. 23 sq.), συγκρίνειν vergleichen (Lob. p. 278.), δαίμων, δαιμόνιον böser Geist *), ξύλον lebendiger Baum, διαπονεῖσθαι indignari *, ἀναστροφή vita, κεφαλίς volumen Buchrolle Esr. 6, 2. Hebr. 10, 7., εὐσχήμων ein Angesehner (Lob. p. 333.), ψωμίζειν und χορτάζειν (füttern) speisen, ernähren * **), ὀψώνιον Sold (Sturz

---

cisten vorgezogen werden, statt jener, welche als gemeingriechisch bezeichnet sind, z. B. χρηστότης Thom. M. p. 921., ἡ (nicht ὁ) λαῖλαψ Thom. M. 864.

*) nämlich als inhärirende Bedeutung; denn dem Sinne nach von einem bösen Dämon steht das Wort schon Iliad. 8, 166., und von derselben Art ist auch Dinarch. adv. Demosth. §. 30. p. 155. Bekk., welche Stelle von Neuern aufgeführt wird. Selbst die Byzantiner setzen, um genau zu reden, zu δαίμων noch κακός Agath. 114, 4.

**) Diese erweiterte Bedeutung könnte indess auch Hebraismus sein; ψωμίζειν gewöhnte man sich ganz dem הֶאֱכִיל entsprechend zu brauchen, eben so wie χορτάζειν, das bei den Griechen nicht von Menschen vorkommt. (Gegen Pfochen s. Solanus bei Rhenferd p. 297.). Ungewiss bleibt es, ob δεκαδύο f. δώδεκα der spätern griech. Volkssprache angehöre oder von den LXX. erst gebildet sei. Ersteres dünkt mich wahrscheinlicher, denn dem שְׁנֵים עָשָׂר ist δώδεκα entsprechender als δεκαδύο.

p. 187.), ὀψάριον (Fisch), ἐρεύγεσθαι eloqui (Lob. p. 63 sq.), περισπᾶσθαι negotiis distrahi (Lob. p. 415.), πτῶμα Leichnam (Lob. p. 375.), σχολή Schule (Lob. p. 401.), θυρεός grosser Schild (Lob. p. 366.), ῥύμη Strasse (Lob. p. 404 sq.), παῤῥησία Vertrauen u. a. m. Besonders trug man auf verba neutra auch die transit. Bedeut. über: z. B. μαθητεύειν (Mt. 28, 19.), θριαμβεύειν (2 Cor. 2, 14.), in LXX. selbst ζῆν, βασιλεύειν u. v. a. vgl. bes. Deut. 32, 10. Ps. 118, 50., s. Lydius de re mil. 6, 3. Endlich bei μέθυσος änderte sich wenigstens der Gebrauch insofern, als das Wort, früher nur von Weibern gesagt, auf beide Geschlechter angewendet wurde (Lob. p. 151 sq. Schäfer ind. ad Aesop. p. 144.). c) Wörter oder Wortformen, die im Altgriechischen selten (oder nur von Dichtern und im höhern Styl gebraucht worden waren, wurden die gewöhnlichern und beliebtern oder gingen auch in den prosaischen Styl über: z. B. αὐθεντεῖν beherrschen (Lob. p. 120.), μεσονύκτιον (Thom. M. p. 609. Lob. p 53.), ἀλάλητος, ἔσθησις (Th. M. p. 370.), ἀλέκτωρ (Lob. p. 229.), βρέχειν irrigare (Lob. p. 291.), Eichhorn (Einl. ins N. T. IV. 127.) rechnet hieher auch die Redensart θέσθαι τι ἐν τῇ καρδίᾳ, welche Dichter, besonders Tragiker im feierlichen Style gebraucht haben sollen, da sie im N. T. in der dürrsten Prosa vorkommen. Aber das homerische ἐν φρεσὶ θέσθαι ist nur eine ähnliche, nicht dieselbe Formel. Was eben daselbst als feierliche Formel angeführt wird, συντηρεῖν ἐν τῇ καρδίᾳ steht auch im N. T. nicht ohne Nachdruck. Umgekehrt als Beispiel eines Worts, das aus der Sprache des gemeinen Lebens auch in die Schriftsprache überging mit Verwischung seines Nebenbegriffs, ist κοράσιον zu betrachten (Lob. p. 74.). d) Manche Wörter erhielten eine andere, meist verlängerte Form: z. B. μετοικεσία, ἱκεσία, ἀνάθεμα (ἀνάθημα) Schäfer ad Plutarch. V. p. 11. γενέσια (γενέθλια Lob. p. 104.), γλωσσόκομον (γλωσσοκομεῖον Lob. p. 98. sq.), ἔκπαλαι (πάλαι Lob. p. 45 sq.), ἐχθές (χθές), ἐξάπινα (ἐξαπίνης), αἴτημα (αἴτησις), ψεῦσμα (ψεῦδος Sallier ad Thom. M. p. 927.), ἀπάντησις (ἀπάντημα), καύχησις (καύχημα), λυχνία (λυχνίον Lob. p. 314.), ὀπτασία (ὄψις), συγχυσία (συγχύρησις), μελίσσιος (μελισσεῖος), ἀποστασία (ἀπόστασις Lob. p. 528.), βασίλισσα (βασίλεια), ἐκχύνειν (ἐκχέειν Lob. p. 726.), στήκω (neben ἕστηκα stehen), ἐλεεινός (ἐλεινός Lob. p. 87.), ἀργός, ή, όν (ἀργός, όν, Adj. zweier End. s. Lob. p. 105.), νοσσιά (νεοσσιά Thom. M. p. 626. Lob. p. 207.), πετάομαι (πέτομαι Lob. p. 581.), οἰκοδομή (οἰκοδόμησις, οἰκοδόμημα Thom. M. p. 645. Lob. p. 490.), ἐξυπνίζειν (ἀφυπνίζειν Lob. p. 224.), δεκατοῦν (δεκατεύειν), ἀροτριᾶν (ἀροῦν Lob. p. 254 sq.), βιβλαρίδιον * (βιβλίδιον, βιβλιδάριον), ὠτάριον (Fritzsche ad Mr.

p. 638.), *ψιχίον* (*ψίξ*), *νουθεσία* (*νουθέτησις* Lob. p. 512.), *καταποντίζειν* (*καταποντοῦν* Lob. p. 361.), *μοιχαλίς* (f. *μοιχάς*) Lob. p. 452., *ψιθυριστής* (f. *ψίθυρος*) Thom. M. p. 927. Die Verbalformen auf *ω* purum statt der auf *μι* z. B. *ὀμνύω* st. *ὄμνυμι* Thom. M. p. 648. Auch vgl. *ξυράω* st. *ξυρέω* Thom. M. p. 642. Lob. 205. Phot. Lex. p. 313., *βαρεῖν* st. *βαρύνειν* Thom. M. p. 142., *σαροῦν* f. *σαίρειν* Lob. p. 83., *χολᾶν* (*χολοῦσθαι*), *ἐξὸν εἶναι* f. *ἐξεῖναι* (Förtsch de locis Lysiae p. 60 sq.) Ferner erscheinen Activformen statt der in der ältern Schriftsprache gewöhnlichen Media oder Deponentia: z. B. *φρυάσσειν* (Act. 4, 25. aus Ps. 2.), vielleicht *ἀγαλλιᾶν* (Luc. 1, 47.). Endlich für die Glieder des menschlichen Leibes wurden ursprünglich Diminutivformen in der Umgangssprache üblich, wie *ὠτίον* vgl. Fischer proluss. p. 10 sqq Lob. p. 211 sq. *) — e) Ganz neue Wörter und Formeln **) wurden gebildet, meist durch Composition: z. B. *ἀλλοτριοεπίσκοπος**, *ἀνθρωπάρεσκος* (Lob. p. 621.), *μονόφθαλμος* (*ἑτερόφθαλμος* Lob. p. 136.), *αἱματεκχυσία* *, *δικαιοκρισία*, *σιτομέτριον*, *καλοποιεῖν* (Lob. p. 199 sqq.), *αἰχμαλωτίζειν* (Thom. M. p. 23. Lob. p. 442.), *ἀντίλυτρον* *, *ἐκμυκτηρίζειν* *, *ἀλεκτοροφωνία* (Lob. p. 229.), *ἀποκεφαλίζειν* (Lob. p. 341.), *ἀνταποκρίνεσθαι* (Aesop. 272. del Fur.), *ἐξουθενεῖν* (Lob. p. 182. Schäfer ind. ad Aesop. p. 135.), *ἀγαθουργεῖν*, *ἀγαθωσύνη*, *διασκορπίζειν* (Lob. p. 228.), *ἐγκρατεύομαι** (Lob. p. 442.), *οἰκοδεσπότης*, *οἰκοδεσποτεῖν* (Lob. p. 373.), *λιθοβολεῖν*, *προσφάγιον* (Sturz p. 191.), *λογία*, *κράββατος* (Lob. p. 63., Sturz p. 175 sq.), *πεποίθησις* (Lob. p. 295.), *ῥαφίς* (Lob. p. 190.), *σπίλος* (Lob. p. 28.), *μάμμη* (*τήθη*), *καμμύειν* (*καταμύειν* Sturz p. 123.), *ἀροτριᾶν* (s. oben), *αἰσχρότης* *, *ἀγνότης**, *ἐκτένεια* (Lob. p. 311.), *πελεκίζειν* (Lob. p. 341.), *ἀπαράβατος* (Lob. 313.). Vorzüglich reich war die spätere Sprache an Substantivis auf *μα*: z. B. *κατάλυμα*, *ἀνταπόδομα*, *κατόρθωμα*, *ῥάπισμα*, *γέννημα*, *ἔκτρωμα* (Lob. 209.), *βάπτισμα* * (s. Pasor Gramm. N. T. p. 571—74.); an Subst. compos. mit *συν*: z. B. *συμμαθητής*, *συμπολίτης* (Lob. p. 471.); an Adjectivis auf *ινος*: z. B. *ὄρθρινος* (Sturz p. 186.), *ὄψινος*, *πρώϊνος*, *καθημερινός*, *ὀστράκινος* (*δερμάτινος*); an Verbis auf *οω*, *ιζω*: z. B. *ἀνακαινόω*, *ἀφυπνόω*, *δολιόω*, *ἐξουδενόω* *, *σθενόω*, *ὀρθρίζω* *, *δειγματίζω* *, *θεατρίζω*, *φυλακίζω* *;

---

*) Hieher gehört es auch, dass abgekürzte Formen der Eigennamen, die wohl schon früher in der Volkssprache üblich waren, in die Schriftsprache eindrangen, wie *Ἀλεξᾶς*, *Σπανία* (st. *Ἱσπανία*) u. a. Nur leicht verändert sind die Derivate von *δέχεσθαι*, wie *πανδοχεύς*, *ξενοδοχεύς* st. *πανδοκεύς* cet. Lob. 307.

**) Viel solche Wörter hat aus K. V. gesammelt Suicer sacrae observatt. (Tigur. 1665. 4.) p. 311 sqq.

vergl. noch Adverb. wie πάντοτε (διαπαντός, ἑκάστοτε), παιδιόθεν (ἐκ παιδίου Lob. p. 93.), καθώς (Sturz p. 74.), πανοικί (πανοικίᾳ, πανοικησίᾳ Lob. p. 515.) s. Sturz p. 187 sq. *). Eine spätere Formel ist ἐσχάτως ἔχειν (f. κακῶς, πονήρως ἔχ.) Lob. 389., so wie umgekehrt für καλοποιεῖν (s. oben) die ältern Griechen die Formel καλῶς ποιεῖν brauchten. Dass in obigen Verzeichnisse manche Wörter enthalten sind, welche von den griechisch redenden Juden oder auch von den N. T. Autoren selbst (namentlich Paulus, Lucas und dem Verf. des Br. an die Hebräer) nach damals besonders herrschender Analogie gebildet worden waren, mag nicht geleugnet werden, vgl. besonders ὀρθρίζειν (הִשְׁכִּים), λιθοβολεῖν, αἱματεκχυσία, ἀγαθοεργεῖν, ὀρθοπολεῖν, μοσχοποιεῖν, μεγαλωσύνη, ταπεινοφροσύνη, μακροθυμία, παραβάτης, ὑποπόδιον, χρυσοδακτύλιος, indess darf man den Umstand, dass sich von diesen Wörtern in den uns noch übrigen griechischen Schriftstellern (alle sind aber nicht einmal verglichen) keine Spur vorfindet, nicht als völlig entscheidend betrachten.

2) Grammatische Eigenthümlichkeiten. Diese beschränken sich grossentheils auf Biegungsformen der Nomina und Verba, welche entweder früher ganz unbekannt, oder doch in gewissen Wörtern ungebräuchlich, oder wenigstens der attischen Büchersprache fremd gewesen waren: denn auch in dieser Beziehung thut sich die Vermischung der (früher geschiedenen) Dialekte kund. Ausserdem wird der Gebrauch der Dualform selten. In syntaktischer Hinsicht hat die spätere Sprache wenig Eigenthümliches: z. B. einige Verba sind mit andern Casus, als früher zu geschehen pflegte, construirt; Conjunctionen, welche sonst nur den Optat. oder Conjunctiv zu sich nahmen, werden mit Indicativ verbunden; der Gebrauch des Optativs namentl. in oratione obliqua nimmt sichtbar ab u. s. w. Doch alles hieher Gehörige wird §. 4. am schicklichsten seinen Platz finden.

Dass auch dieser spätere Volksdialekt in einzelnen Provinzen besondre Eigenthümlichkeiten hatte, lässt sich wohl nicht bezweifeln: wie denn schon alte Grammatiker namentlich über den

*) Dass diese griechische Volkssprache auch einzelne fremde Wörter (nomina appellativa) aus den Sprachen, die in den verschiedenen Provinzen neben der griechischen im Gebrauche waren, mit leichter Veränderung aufgenommen hat, ist natürlich, kommt aber bei obiger allgemeinen Untersuchung kaum in Betracht. Ueber die ägyptischen in LXX. und sonst s. Sturz de dialecto alex. p. 84 sqq. So hat man auch im N. T. lateinische und persische nachgewiesen: vgl. Olear. de stilo N. T. p. 366 sq. p. 368 sqq. Georgi Hierocrit. T. I. p. 247 sqq. und T. II. ganz (de Latinismis N. T.). Michaelis Einl. ins N. T. 1. Thl. S. 170 ff.

alexandrinischen Dialekt geschrieben haben: z. B. Irenaeus und Demetrius Ixion (s. Sturz de dial. maced. et alex. p. 24. not. 4. vgl. p. 19 sq.). Dem gemäss wollte man in der Schreibart des Paulus Cilicismen entdecken (Hieron. ad Algasiam quaest. 10. Tom. IV. ed. Martianay p. 204.); indess sind die vier Beispiele, welche der genannte Kirchenvater als solche anführt, nicht entscheidend (Michaelis Einl. ins N. T. 2 Thl. S. 161.), und die Untersuchung muss jetzt, da wir sonst keine Kenntniss von cilicischen Provincialismen haben, eher von der Hand gewiesen, als auf leere Hypothesen gegründet werden. Vgl. B. Stolberg de Cilicismis a Paulo usurpatis, in seinen Exercitatt. de soloecismis et barbarismis graecae N. T. dictioni falso tributis. Viteb. (1681) 1685. 4.

§. 3.

Hebräisch-aramäisches Colorit der N. T. Diction.

Dieser griechische Volksdialekt wurde indess von den Juden nicht ohne fremdartige Beimischung gesprochen und geschrieben; vielmehr trugen sie nicht nur das allgemeine Colorit ihrer Muttersprache, welches in Monotonie und Umständlichkeit des schriftlichen Ausdrucks sich zeigt, auf ihren griechischen Styl über, sondern mischten auch im Einzelnen vaterländische Wendungen ein, beides jedoch in höherm Grade, wenn sie unmittelbar aus dem Hebräischen übersetzten, als wenn sie frei des griechischen Idioms sich bedienten *). Die einzelnen Hebraismen (und Aramaismen) sind wieder in lexikalischer Hinsicht zahlreicher als in grammatischer, und erstere begründen sich bald in der Ausdehnung der Bedeutungen, bald in der Nachbildung von ganzen Redensarten, bald auch in der analogen Formation neuer Wörter, um ähnlich gebildete hebräische auszudrükken. So entstand ein judaisirendes Griechisch, das den Nationalgriechen grossentheils unverständlich **) und ein Gegenstand ihrer Verachtung war.

*) Hierin liegt zugleich ein wenig beachteter Grund, warum der Text des N. T. nicht als eine (grossentheils ungeschickte) Uebersetzung aus dem Aramäischen betrachtet werden kann.

**) Obschon L. de Dieu's Urtheil (praefat. ad grammat. orient.) facilius Europaeis foret Platonis Aristotelisque elegantiam imitari, quam Platoni Aristotelive N. T. nobis interpretari gewiss übertrieben ist. Doch lässt sichs im Allgemeinen aus dem oben angedeuteten Umstande erklären, dass griechisch gelehrte Abschrei-

Alle die Völker, welche nach Alexanders Tode macedonisch-griechische Herrscher bekamen und sich allmählich an die griechische Sprache ihrer Ueberwinder auch im gemeinen Leben gewöhnten, insbesondere Syrer und Hebräer, sprachen das Griechische nicht so rein wie die gebornen Griechen, sondern drückten ihm, mehr oder weniger, den Stempel ihrer Muttersprache auf (Salmas. de ling. hellen. p. 121.) *). Da man nun die griechisch redenden Juden Hellenisten zu nennen sich gewöhnt hat, so führt daher dieser griechisch-orientalische Dialekt (zunächst von ihnen) die Benennung hellenistisches Idiom s. Buttmann I. S. 7. Deshalb hat man auch insbesondre die Diction der LXX. und des N. T. hellenistisch genannt; doch war es nicht Drusius (ad Act. 6, 6.), sondern Scaliger (animadv. in Euseb. p. 134.), welcher diese Bezeichnung zuerst brauchte **).

Die Hebraismen des N. T. sind oft und mit Vollständigkeit gesammelt worden: besonders von Vorst, Leusden (in

---

ber oder Besitzer von Handschriften des N. T. oft sich Correcturen erlaubt haben, um die Sprache der griechischen Eleganz näher zu bringen. s. Hug. Einleit. ins N. T. 1. Thl. 2. Ausg. S. 137.

*) Dass das Griechische späterhin, als Römer griechisch zu schreiben anfingen, auch latinisirte, ist bekannt; doch tritt der lateinische Anstrich des Styls nirgends (ausser etwa in den römischen Rechtsbüchern) stark hervor, selbst nicht in den griechischen Uebersetzungen lateinischer Schriftsteller, wie des Eutrop. von Paeanius, des Cic. Cat. mai. und Somn. Scip. von Theodorus (herausg. v. Götz. Nürnb. 801. 8.), theils weil beide Sprachen in ihren Bedeut. sich weit näher standen als das Hebräische dem Griechischen, theils weil diese Autoren das Griechische studirt hatten.

**) Als Kunstausdruck sollte auch diese Benennung wieder aufgenommen werden, da sie ganz passend ist: denn ἑλληνιστὴς bezeichnet im N. T. (Act. 6, 1.) einen griechisch redenden Juden. (Sammlungen, mehr über ἑλληνίζειν, als ἑλληνιστὴς, s. Wetsten. II. p. 490. Lob. p. 379 sq.) Salmasius Meinung, Hellenisten seien im N. T. jüdische Proselyten aus der griechischen Nation, ist voreilig aus Act. 6, 5. geschlossen, und Eichstädt (ad Mori Acroas. herm. I. p. 227.) hätte sie nicht theilen sollen. Uebrigens betraf der Streit zwischen D. Heinsius (exercit. de lingua hellenist. L. B. 643. 8.) und Salmasius (hellenistica L. B. 643. 8., funus linguae hellen. ib. 643. 8., ossilegium linguae hellen. ib. 643. 8.) über den Namen dialectus hellenistica nicht blos das Wort hellenistisch, sondern fast mehr noch die Benennung dialectus, wofür Salmasius character oder stilus idioticus substituirt wissen wollte (de Hellenist. p. 250.), vgl. auch Tittmann Synonym. I. p. 259 sq. Andre Schriften über die Benennung dialect. hellenist. s. bei Walch Biblioth. theol. IV. p. 278 sq. Fabric. Biblioth. graec. ed. Harles. IV. p. 893 sq.

seinem Philol. hebr., aus welchem die dissert. de dialectis N. T. sing. de eius hebraismis besonders abdrucken liess J. F. Fischer Lips 754. 792. 8.) und Olearius (de stilo N. T. p. 232 sqq.); auch vgl. Hartmann Linguist. Einl. in das Stud. d. A. T. S. 382 ff. Anm.; jedoch hätte man bei diesem Geschäft mit mehr Kritik verfahren sollen *). Fast alle bisherigen Schriftsteller über diesen Gegenstand liessen sich mehr oder weniger folgende Fehler zu Schulden kommen: a) Sie richteten nicht genügende Aufmerksamkeit auf die aramäischen Bestandtheile der N. T. Diction **); da es doch bekannt ist, dass im Zeitalter Jesu nicht das Althebräische, sondern das Syrochaldäische Volkssprache der palästinensischen Juden war, und eben deswegen gerade manche der geläufigsten Ausdrücke aus diesem Dialekte sich dem judaisirenden Griechisch mittheilen mussten. Unter den Aeltern hat jedoch Olearius einen besondern Abschnitt de Chaldaeo-Syriasmis N. T. p. 345 sqq. (vgl. Georgi Hierocrit. I. p. 187 sqq.); in neuern Zeiten aber ist manches hieher Gehörige gesammelt worden von Boysen (krit. Erläuterungen des Grundtextes d. N. T. aus der syrischen Uebersetzung. Quedlinb. 1761. 8. 3 Stücke.), Agrell (orat. de dictione N. T. Wexion. 1798. und otiola syriaca. Lund. 1816. 4. p. 53—58.) und Hartmann (a. a. O. 382 ff.), so wie schon früher einige Ausleger hier und da auf Syriasmen aufmerksam gemacht hatten, s. Michaelis Einleit. ins N. T. 1. Thl. S. 138 ff. Bertholdts Einleit. 1. Thl. S. 158. Henneberg, in dessen exegetischen Schriften viel Gebrauch vom Syrischen gemacht ist, hat diese Vergleichung nicht wahrhaft gefördert und konnte es nicht, da ihm feste Principien abgingen. Bei jedem, auch dem allgemeinsten Ausdruck und Wendung nachweisen, wie der Syrer sie gegeben, ist Papierverschwendung. — Hieher gehören übrigens auch die (wenigen) Rabbinismen, (s. Olear. l. c. p. 360 sqq. Georgi l. c. p. 221 sqq.), für deren Erläuterung aus Schoettgen Hor. hebr. noch gar manches geschöpft werden kann. — b) Sie liessen die Verschiedenheit im Style einzelner

*) Es wäre daher ein neues mit Kritik und nach rationalen Principien bearbeitetes Werk de Hebraismis N. T. gewiss Bedürfniss.

**) Manches, was die Hebraisten anzuführen pflegen, könnte für Hebraismus und Syriasmus zugleich gelten: z. B. εἷς als Einheitsartikel, der öftere Gebrauch des Partic. mit εἶναι für verb. finit.: allein es ist vorzüglicher, diese und ähnliche Ausdrucksweisen für Aramaismen zu nehmen, da sie in der armäischen Sprache weit häufiger und stehender sind, und fast blos in solchen spätern hebräischen Schriften vorkommen, deren Styl sich schon zum Aramäischen hinneigt. Uebrigens gilt das Gesagte zunächst blos von der N. T. Diction: denn bei den LXX. finden sich der Aramaismen nur wenige; vgl. Olear. p. 308. Gesen. Comment. z. Ies. I. 63.

Schriftsteller fast ganz unberücksichtigt, so dass es ihren Zusammenstellungen zufolge scheinen musste, als ob das ganze N. T. gleichförmig mit Hebraismen angefüllt sei; da doch in dieser Hinsicht eine nicht geringe Ungleichheit stattfindet, und Matthaeus, Lukas, Johannes, Paulus und Jacobus unmöglich durch einander geworfen werden dürfen. Auch zeigten jene Gelehrten nicht das Verhältniss der N. T. Diction zum Style der LXX.; obschon bei aller Aehnlichkeit manche Divergenzen stattfinden, und im Allgemeinen die Schreibart der LXX. mehr hebraisirt als die des N. T. — c) Sie zogen manches in den Kreis der Hebraismen, was auch den griechischen Prosaikern nicht fremd oder Gemeingut vieler Sprachen ist, und gingen überhaupt nicht von einer klaren Begriffsbestimmung dessen, was für Hebraismus zu achten sei, aus; s. Tittmann de causis contortar. interpretatt. N. T. p. 18 sq. (Synonym. I. p. 269 sqq.) de Wette in der A. L. Z. 1816. No. 39. S. 306. Sie brauchten nämlich dieses Wort in einer dreifachen Beziehung: 1) für solche Wörter, Redensarten und Constructionen, die nur allein der hebräischen (aramäischen) Sprache eigen sind, und für die sich in den griechischen Prosaikern nichts Entsprechendes nachweisen lässt: z. B. *σπλαγχνίζεσθαι*, *ὀφειλήματα ἀφιέναι*, *πρόσωπον λαμβάνειν*, *οἰκοδομεῖν* (im trop. Sinne), *πλατύνειν τὴν καρδίαν*, *πορεύεσθαι ὀπίσω*, *οὐ -- πᾶς* (f. *οὐδείς*), *ἐξομολογεῖσθαι τινί* und *ἔν τινι* u. a. — 2) für solche Wörter, R. u. C., die sich hin und wieder auch bei Griechen finden, von den N. T. Schriftstellern aber zunächst ihrer vaterländischen Sprache nachgebildet sind: z. B. *σπέρμα* f. proles (Schwarz Com. p. 1235.) hebr. זֶרַע, *ἀνάγκη* Bedrängniss, Drangsal (vgl. Diod. Sic. 4, 43. Schwarz a. a. O. p. 81.) hebr. מָצוֹק, מְצוּקָה, צַר, צָרָה, *εἰς ἀπάντησιν* (Diod. Sic. 18, 59. Polyb. 5, 26.) vgl. לִקְרַאת, *πέρατα τῆς γῆς* (Thuc. 1, 69. Xen. Ages. 9. 4. Dio Chrys. 62. p. 587.) vgl. אַפְסֵי אָרֶץ, *χεῖλος* f. littus (Herod. 1, 191., Strabo u. a.) vgl. שָׂפָה. So auch die Formel *ἐνδύσασθαι Χριστόν* (*Ταρκύνιον ἐνδυσ.* bei Dion. Halic.) nach לָבַשׁ צֶדֶק u. a. gebildet. — 3) für solche W., R. und C., die im Griechischen und Hebräischen gleich häufig sind, und von denen es also zweifelhaft sein kann, ob sie als Bestandtheile der zu den Juden übergegangenen griechischen Volkssprache zu betrachten sind, oder von ihnen als aus der Muttersprache her geläufig gebraucht wurden: z. B. *φυλάσσειν νόμον*, *αἷμα* caedes, *ἀνὴρ* bei appellativis (*ἀνὴρ φονεύς*), *παῖς* Sklave, *μεγαλύνειν* preisen, *διώκειν* einer Tugend nachtrachten. Diess letztere gilt insbesondere von vielen grammatischen Erscheinungen, die Haab in seiner hebräisch-griechischen Grammatik aufgeführt hat. — Endlich ist auch nicht zu verken-

nen, dass die Ausleger in gar manche Stellen Hebraismen (Aramaismen) hineintrugen, so Ephes. 5, 26. *ἐν ῥήματι ἵνα* עַל־דְּבַר אֲשֶׁר (s. Koppe), Mt. 25, 23. *χαρὰ* convivium nach arab. הֶדְוָה (s. Fischer ad Leusden. dial. p. 54.), Mt. 6. 1. *δικαιοσύνη* Almosen nach chald. צְדָקָה, Mt. 21, 13. *λησαὶ* Krämer (Fischer ad Leusden dial. p. 48., wobei auch mancher Misbrauch der LXX. unterlief.

Aus dem Bisherigen ergiebt sich von selbst, dass man im N. T. eine doppelte Art von Hebraismen wohl unterscheiden könne: die einen mögen vollkommne, die andern unvollkommne heissen. Unter jenen verstehen wir solche Wörter, Redensarten und Constructionen, die der hebräischen (aramäischen) Sprache ausschliesslich eigen, und daher aus letzterer unmittelbar auf das hellenistische Idiom (die Diction des N. T.) übergetragen sind *); unvollkommne Hebraismen nennen wir dagegen alle W., R. und C., die zwar auch in der griechischen Prosa sich vorfinden, aber höchst wahrscheinlich zunächst aus der hebräischen (aramäischen) Muttersprache herübergenommen sind, theils weil letztere den N. T. Schriftstellern überhaupt näher lag und eine umfassende Kenntniss der griechischen Schriftsprache ihnen nicht füglich zugeschrieben werden kann, theils weil diese W., R. und C. im Hebräischen gewöhnlicher waren als im Griechischen. Diesen Unterschied hat auch de Wette (a. a. O. S. 319.) gefühlt und in den Worten ausgesprochen: es ist gewiss ein wesentlicher Unterschied, ob eine Redeform geradezu ungriechisch ist, oder ob sich ein Anknüpfungspunct im Griechischen zeigt, an den sie sich anschliessen kann.

Doch wird überhaupt diese ganze Untersuchung weiter zurückgeführt und vor allem mehr die Genesis der sogenannten Hebraismen betrachtet werden müssen. Hierbei haben wir aber nicht die LXX. zum Grunde zu legen, da sie als Uebersetzer kein sicheres Zeugniss für das unabhängige Griechisch der Juden liefern, auch nicht zunächst die Briefe des N. T., weil der religiöse Dialekt der Juden sich natürlich auch im Griechischen sehr eng an das Hebräische anschloss und in LXX. sein Vorbild fand; sondern wir müssen, um den Einfluss der jüdischen Muttersprache auf das Griechische möglichst rein zu fassen, vor allem den erzählenden Styl der Apokryphen, der Evangelien und Apostelgeschichte betrachten. Zuerst ist wohl klar, dass der allgemeine

*) Solche definirt Blessig in d. a. Schr.: Hebraismus est soline hebraei sermonis propria loquendi ratio, cuiusmodi in graecam vel aliam linguam sine barbarismi suspicione transferre non licet.

Charakter hebräisch-aramäischer Sprachdarstellung sich am unwillkührlichsten (bei dem frei Schreibenden nicht viel weniger als bei dem Uebersetzer) der griechischen Diction aufdrückte; denn von ihm macht sich Jeder nur schwer und in Folge von Reflexion und Uebung los, derselbe ist gleichsam mit dem Menschen geboren. Dieser allgemeine Charakter ist aber theils in der Anschaulichkeit (daher Gebrauch der Präpositionen statt Casusformen, welche mehr Erzeugniss der Abstraction sind) und somit Umständlichkeit des Ausdrucks zu suchen (*φεύγειν ἀπὸ προσώπου τινός*, *ἐγράφη διὰ χειρός τ.*, *πάντες ἀπὸ μικροῦ ἕως μεγάλου*, *καὶ ἔσται - - καὶ ἐκχεῶ* u. dgl.; Häufung der Pron. pers. und demonstr. besonders nach relat., die erzählende Formel *καὶ ἐγένετο* u. s. w.), theils in der Einfachheit, ja Monotonie, mit welcher der Hebräer (logisch mehr coordinirend als subordinirend) die Sätze baut und Satz an Satz anschliesst, daher in dem jüdischen Griechisch der so beschränkte Gebrauch der Conjunctionen (während gerade hierin die Nationalschriftsteller einen grossen Reichthum entfalten), daher die Einförmigkeit in Anwendung der Tempora, daher der Mangel an periodischer Verknüpfung oder Einfügung mehrerer untergeordneter Sätze in einen Hauptsatz und hiermit zugleich der dürftige Gebrauch der bei den Griechen so mannichfaltigen Participialconstruction. In historischer Rede kommt noch die hervorstechende Eigenthümlichkeit hinzu, dass die Worte eines Andern fast immer directe angeführt werden, während eben das indirecte Einführen der Sprechenden bei den Griechen dem erzählenden Style ein so bestimmtes Colorit verleiht und namentl. die Anwendung des Optativs in so vielfacher Wendung herbeiführt, welchen Modus die griechisch schreibenden Juden fast nicht kennen. — Schon diese allgemeine jüdische Färbung musste dem Griechisch der Juden einen sehr merklichen Charakter aufdrücken, im Einzelnen kommt aber noch Manches hinzu, und das ist's gewöhnlich, was man Hebraismen nennt*). Am leichtesten a) tragen sich die abgeleiteten Bedeutungen eines vaterländischen Wortes auf das fremde Wort, welches in der Grundbedeutung jenem entspricht, über; daher es denn nicht zu verwundern wäre, wenn die Juden *δικαιοσύνη* auch von Almosen gesagt hätten nach צְדָקָה. Sicherer gehören hierher *ὀφείλημα* debitum, entsprechend dem peccatum nach dem

*) Ein dem ähnlicher Graecismus im Latein. ist z. B. a teneris unguiculis (Fam. 1, 6. 3.), das die Römer, obschon es eine griech. Formel war, gewiss gleich verstanden, so wie die Griechen z. B. *καρπὸς κοιλίας*, obschon es ihnen fremdartig klingen mochte, ohnstreitig verstanden hätten.

aram. חוּב, *νύμφη* Braut, auch Schwiegertochter Mt. 10, 35., wie beides כַּלָּה bezeichnet (LXX. Gen. 38, 11.), *εἷς* f. primus (in gewissen Fällen) wie אֶחָד, *ἐξομολογεῖσθαί τινι* auch jem. preisen (dankend) wie הוֹדָה לְ (Gen. 29, 34. 2 Sam. 22, 50. a. LXX.), *εὐλογεῖν* segnen d. h. beglücken, wie בֵּרֵךְ, *ἐρωτᾶν* fragen, aber auch bitten, wie in שָׁאַל beides liegt, *κτίσις* (für das Erschaffene) vgl. chald. בְּרִיָּה, *δόξα* auch Lichtglanz, wie כָּבוֹד. Am häufigsten ist die Uebertragung tropischer Bedeutungen: wie *ποτήριον* sors, portio Mt. 20, 22. (כּוֹס), *σκάνδαλον* Anstoss in sittl. Hinsicht (מִכְשׁוֹל), *γλῶσσα* für Nation (לָשׁוֹן), *χεῖλος* f. Sprache (שָׂפָה), *ἐνώπιον τοῦ θεοῦ* (לִפְנֵי יְהוָֹה), nach dem Urtheil Gottes, *καρδία εὐθεῖα* (יְשָׁרָה), *περιπατεῖν* wandeln von der Lebensweise *ὁδός*, (דֶּרֶךְ) vgl. Schäfer ind. ad Aesop. p. 148., *ἀνάθεμα* nicht blos was Gott geweiht wird, sondern gemäss dem hebr. חֵרֶם das zu Vernichtende Röm. 9, 3. Deut. 7, 26. Jos. 6, 17. a., *λύειν* Mt. 16, 19. für erlaubt erklären n. d. rabb. הִתִּיר. b) gewisse sehr geläufige Redensarten des vaterländischen Idioms werden in der fremden Sprache durch wörtliche Uebersetzung nachgebildet, so *πρόσωπον λαμβάνειν* für נָשָׂא פָּנִים, *ζητεῖν ψυχήν* für בִּקֵּשׁ נֶפֶשׁ, *ποιεῖν ἔλεος* (*χάριν*) *μετά τινος* עָשָׂה חֶסֶד עִם, *ἀνοίγειν τοὺς ὀφθαλμοὺς, τὸ στόμα τινός* (פקח), *γεύεσθαι θανάτου* טְעַם מִיתָא talm., *ἄρτον φαγεῖν* (coenare) אָכַל לֶחֶם, *αἷμα ἐκχέειν* (שָׁפַךְ דָּם) tödten, *ἀνίστημι σπέρμα τινί* f. הֵקִים זֶרַע לְ, *υἱὸς θανάτου* f. בֶּן־מָוֶת, *καρπὸς ὀσφύος* f. פְּרִי חֲלָצַיִם, *καρπὸς κοιλίας* f. פְּרִי בֶטֶן, *ὀφείλημα ἀφιέναι* f. שְׁבַק חוֹבָא (talm.), auch *στηρίζειν πρόσωπον αὐτοῦ* f. שׂוּם פָּנָיו, *πᾶσα σάρξ* f. כָּל־הַבָּשָׂר. c) mehr Reflexion und Absicht setzt die Bildung von Derivatis in der fremden Sprache zum Ausdruck ähnl. vaterländ. demselben Stamme angehöriger Wörter voraus, z. B. *σπλαγχνίζεσθαι* v. *σπλάγχνα*, wie רָחַם mit רַחֲמִים zusammenhängt, *σκανδαλίζειν, σκανδαλίζεσθαι* wie הִכְשִׁיל, נִכְשַׁל, *ἐγκαινίζειν* v. *ἐγκαίνια* wie חָנַךְ mit חֲנֻכָּה in Verbindung steht, *ἀναθεματίζειν* wie הֶחֱרִים, *ὀρθρίζειν* wie הִשְׁכִּים, viell. *ἐνωτίζεσθαι* wie הֶאֱזִין, vgl. Fischer ad Leusden diall. p. 27. Weiter geht *προσωποληπτεῖν*, wofür das Hebräische selbst kein einzelnes Verbum hat.

Erklärlich wird es hieraus, wie der Styl der N. T. Autoren, welche nicht wie Philo und Josephus mit griechischer Literatur be-

kannt waren und nicht nach einer correcten griechischen Schreibart strebten, ein hervorstechendes hebräisch-aram. Colorit an sich trage, so dass theils der ganze Ton der Rede (namentl. der Erzählung) einem gebildeten griechischen Ohr misfallen musste, theils geborne Griechen manches Einzelne (wie *ἀφιέναι ὀφειλήματα* *), *πρόσωπον λαμβάνειν*, *λογίζεσθαι εἰς δικαιοσύνην* u. dgl.) gar nicht oder unrichtig verstehen würden. Hierbei ist aber zugleich deutlicher, dass und warum solche hebräischartige Wendungen bei den frei schreibenden N. T. Schriftstellern in geringerem Maasse als bei den Uebersetzern des A. T., aber auch bei den hellenistisch gebildeten N. T. Autoren (Paulus, Lucas, Johannes) weniger als bei den eigentlichen Palästinensern (Matthäus, Petrus) vorkommen, so wie, dass nicht alle Hebraismen unbewusst in die Sprache der Apostel übergeflossen sind (van d. Honert Synt. p. 103.). Die religiösen Ausdrücke (und diese machen leicht den grössten Theil der Hebraismen aus) mussten sie beizubehalten dadurch bewogen werden, dass dieselben mit den religiösen Begriffen selbst gleichsam schon ganz verwachsen waren, und weil das Christenthum sich zunächst an das Judenthum anknüpfen sollte **), auch bot das Griechische, wie es vorlag, in der That keine Bezeichnungen der tiefen religiösen Erscheinungen, welche das apostol. Christenthum verkündigte, dar. Uebertrieben ist es aber, wenn Eichhorn und Bretschneider (praefat. ad Lexic. N. T. ed. 2. II. p. 12.) ***) behaupten, die N. T. Autoren hätten sich beim Schreiben alles erst hebräisch oder aramäisch gedacht. Das ist der Standpunct des Anfängers. Auch wir, wenn wir lateinisch schreiben, entwöhnen uns, sind wir nur zu einer gewissen Uebung gelangt, allmälig (obschon nie ganz) des Deutschdenkens. Männer, welche zwar kein wissenschaftliches Sprachstudium trieben, aber das Griechische beständig spre-

---

*) Bei Spätern findet sich jedoch dieser Phrase Analoges, nam. *ἀφιέναι τινὶ τὴν ἀδικίαν* Plutarch Pomp. 34. s. Coraes und Schäfer z. d. St.

**) Vgl. Beza ad Act. 10. Nicht ganz unrichtig sagt Rambach (Institutt. hermen. 1, 2, 2.): lingua N. T. passim ad ebraei sermonis indolem conformata est, ut hoc modo concentus scripturae utriusque test. non in rebus solum sed ipsis etiam in verbis clarius observaretur vgl. Pfaff. nott. ad Matth. p. 34. Olear. 341 sqq. Tittmann de dilig. gramm. p. 6 sq. (Synon. I. p. 201 sq.) Uebrigens vgl. noch J. W. Schröder de causis quare dictio pure graeca in N. T. plerumque praetermissa sit Marb. 768. 4.

***) Letzterer hat jedoch dieses Urtheil, wenigstens was Paulus betrifft, zurückgenommen (Grundlage des evang. Pietism. u. s. w. S. 179.).

chen hörten und oft selbst sprachen, mussten sich bald eine solche copia vocabulorum et phrasium und einen solchen Sprachtact aneignen, dass sich ihnen beim Schreiben jene unmittelbar, nicht erst nachdem sie die hebräischen oder syrochaldäischen Wörter und Redensarten gedacht hatten, darboten *). Die Parallele der N. T. Autoren mit unsern Anfängern im lateinisch Schreiben oder gar mit den deutsch redenden (ungebildeten) Juden ist gewiss, wie unwürdig, so auch unrichtig. Ausserdem vergisst man, dass die Apostel schon ein jüdisch-griechisches Idiom vorfanden, also die meisten Wendungen nicht erst durch Zurückdenken ins Hebräische selbst bildeten.

[Manche griechische Wörter sind von den N. T. Schriftstellern in einer bestimmten Beziehung aufs christliche Religionssystem, gleichsam als religiöse Kunstausdrücke gebraucht, so dass hieraus ein dritter Bestandtheil der N. T. Diction zu erwachsen scheint, nämlich das eigenthümlich Christliche (s. schon Olear. de stylo N. T. p. 380 sqq. ed. Schwarz.): vgl. besonders die Wörter *ἔργα*, *πίστις*, *πιστεύειν εἰς Χριστόν*, *δικαιοῦσθαι*, *ἐκλέγεσθαι*, *οἱ ἐκλεκτοί*, *οἱ ἅγιοι* (für Christen), *ἀπόστολος*, die Construct. *εὐαγγελίζεσθαί τινα* (ohne Acc. rei), die Feststellung der Form *βάπτισμα* auf die Taufe u. a. Indess finden sich die meisten dieser Ausdrücke und Formeln schon im A. T. und bei den Rabbinen **); es wird daher schwer sein, etwas als den Aposteln durchaus eigen, von ihnen eingeführt darzuthun. Es beschränkt sich also dieses apostolische Element mehr auf den Sinn von Wörtern und Phrasen und liegt an der Gränze der Sprachforschung.]

Die grammatischen Hebraismen werden im folg. §. ihre Stelle finden.

---

*) Wie leicht bringen selbst wir, die wir das Lateinische nicht von gebornen Römern immer sprechen hören, es dahin, gleich dixit verum esse, oder quam virtutem demonstravit aliis praestare und ähnliches lateinisch zu denken, ohne erst dixit quod verum sit, oder de qua virtute dem., quod ea etc. im Sinne zu construiren. Das Denken nach dem Genius der Muttersprache zeigt sich besonders in den habituell gewordenen Phrasen und Tropen, die man unvermerkt in die fremde Sprache einmischt. So auch bei den Aposteln, welche neben manchen hebräischartigen Ausdrücken auch viele griechische Formeln, die ganz vom Genius des vaterländischen Idioms abwichen, sich angeeignet haben.

**) Aus den griechischen Autoren solche Ausdrücke der christlich-apostolischen Terminologie erläutern zu wollen (vgl. Krebs Observ. praef. p. 4.), ist in hohem Grade ungereimt.

§. 4.

Grammatischer Charakter der N. T. Diction.

Was insbesondre den grammatischen Character der N. T. Diction betrifft, so ist auch in diesem jenes doppelte Element der N. T. Sprache überhaupt wohl zu unterscheiden. Als Grundlage finden wir nämlich auch hier die Eigenthümlichkeiten der spätern griechischen Gemeinsprache, die aber mehr in gewissen Biegungsformen als in syntaktischen Fügungen bestehen. Damit verschmolzen erscheinen hie und da im Gebrauch aller Redetheile hebräische Wendungen und Constructionen, doch in sehr geringer Anzahl; hauptsächlich lässt sich eine Vorliebe für Präpositionen, da, wo die Griechen mit dem blossen Casus ausreichten, wahrnehmen. Im Ganzen ist der grammatische Charakter des N. T. Idioms den Gesetzen der griechischen Sprache angemessen, selbst viele eigenthümlich griechische Fügungen haben die N. T. Autoren sich angeeignet (Attraction des Relat. und der Präpos.) und manche dem Hebräischen ganz fern liegende Unterscheidungen (z. B. der Negationen *ὀύ* und *μή* cet.) streng, obwohl nach blossem Gefühl, beobachtet.

Was die Geschichte fast aller Sprachen, deren Fortbildung wir historisch verfolgen können, lehrt, dass sich dieselben im Laufe der Zeit weit mehr in grammatischer als lexikalischer Hinsicht gleich zu bleiben pflegen (vgl. z. B. auch das Deutsche der luth. Bibelübersetz. m. d. heutigen), das finden wir auch im Griechischen bestätigt: denn nur durch wenige grammatische Eigenthümlichkeiten zeichnet sich die spätere Gemeinsprache der Griechen aus, und diese halten sich fast sämmtlich im Bereiche der Formenlehre. Wir finden nämlich zuerst und vor allem eine Anzahl Biegungen der Nomina und Verba, die entweder früher gar nicht im Gebrauche waren und sich erst im spätern Zeitalter durch Verkürzen oder Verlängern der ursprünglichen Formen gebildet haben, oder die zu den Eigenheiten einzelner Dialekte gehörten. Von letzterer Art sind z. B.: a) attische Flexionen: *τιθέασι*, *ἠβουλήθην*, *ἤμελλε*, *βούλει* (*βούλῃ*), *ὄψει*; b) dorische: *ἡ λιμὸς* (als fem.), *ἤτω* (*ἔστω*), *ἀφέωνται* (*ἀφεῖνται*); c) äolische: Optat. auf *εια* im Aor. 1. (doch war diese Flexion schon früh ins Attische übergegangen); d) ionische: *γήρει*, *σπείρης*, *εἶπα* (Aor. 1.), Als Formen, die der frühern Sprache ganz fremd waren, müssen aufgeführt werden: Dat. wie *νοΐ*, Imp. *κάθου*, Perf. wie *ἔγνωκαν* (f. *ἐγνώκασι*), Aor. 2. und Imperf. wie *κατελίποσαν*, *ἐδολιοῦσαν*, Aor. 2. wie *εἴδαμεν*, *ἔφυγαν*, die coniunct. fut. §. 13, I. e., das

imperf. ἤμεθα. Besonders gehören hieher viele Tempora, die sonst analog flectirt sind, aber für welche die ältere Sprache andere brauchte: z. B. ἡμάρτησα st. ἥμαρτον, αὔξω st. αὐξάνω, ἦξα v. ἥκω, φάγομαι st. ἔδομαι u. a., wie denn eben die Vermehrung der Tempus- und Modusformen der Verba, von welchen früher mit Rücksicht auf die Euphonie nur einzelne im Gebrauch gewesen waren, charakteristisch für die spätere Sprache ist. Ferner darf nicht übersehen werden, dass auch manche Nomina ein neues genus erhielten (ἡ st. ὁ βάτος) und so einer doppelten Declination unterworfen wurden (z. B. πλοῦτος, ἔλεος) s. §. 9. Anm.

Syntaktische Eigenheiten der spätern Sprache giebt es wenigere: sie zeigen sich am meisten in einem nachlässigen Gebrauch der Modi mit Partikeln. Aus dem N. T. möchten hieher gehören: ὅταν mit Indicativ praet., εἰ mit Coniunct., ἵνα mit Indicat. Präs., Constructionen der Verba wie γεύεσθαι mit Accus., προσκυνεῖν mit Dativ (s. Lob. p. 463.), die Abschwächung des ἵνα in Formeln wie θέλω ἵνα, ἄξιος ἵνα cet., die Anwendung des genit. infin. (τοῦ ποιεῖν) über die ursprüngliche und natürliche Gränze hinaus, den Gebrauch des Conjunct. st. Optat. in der histor. Rede nach Praeteritis und somit überhaupt die Seltenheit des Optat., der im Neugriechischen ganz verschwunden ist. Auf μέλλειν, θέλειν u. s. w. folgt häufiger der Infin. aor. (Lob. p. 747.). Die Vernachlässigung des Declinirens ist im Beginnen, vgl. εἷς καθεῖς (nach ἓν καθ᾽ ἕν), und selbst καθεῖς, dann auch ἀνὰ εἷς, εἷς παρ᾽ εἷς (Leo Tactic. 7, 83.) ohne Rücksicht auf die Präposition; so μετὰ τοῦ ἕν und ähnliches (was jedoch von Reflexion ausgeht) §. 10. Anm. Später zeigt sich auch die Verkennung der Casusbedeutungen und der Tempora in einzelnen Beispielen. So σὺν c. genit. bei Niceph. Tact. (Hase ad Leon. Diac. p. 38.), woran dann im Neugriechischen ἀπὸ mit Accus. gränzt, wie die Verwechslung der participia aor. und praes. bei Leo Diac. u. a. Der Dual. (Nom.) weicht allmälig ganz dem Plural.

Hebräische Farbe trägt das N. T. Idiom in grammatischer Hinsicht nur wenig an sich. Zwar weicht der grammatische Bau des Hebräischen (Aramäischen) von dem des Griechischen wesentlich ab; allein dies musste eher den griechisch redenden Juden ein Hinderniss sein, syntaktische Fügungen ihrer Muttersprache mit dem Griechischen zu verschmelzen (weit leichter thut diess ein lateinisch oder französisch redender Deutscher); auch eignet sich überhaupt Jeder die grammatischen Gesetze einer fremden Sprache leichter an, als den Reichthum von Wörtern und Phrasen oder das nationale Gesammtcolorit des fremden Idioms, jenes weil der syntaktischen Regeln im Verhältniss zum Wörter- und Phra-

senschatze nur wenige sind, und weil eben diese Regeln (besonders die Hauptregeln, welche die correcte, nicht elegante, Schreibart begründen), namentl. beim Sprechen, weit öfter vor die Seele geführt werden. Dahin konnten es also die Juden bald bringen, dass sie das grammatische Regelwerk des Griechischen ihrer Zeit (welches ja nicht alle Feinheiten des attischen Styls kannte) für ihre einfache Darstellungsweise begriffen, und selbst die LXX. haben die hebräischen Fügungen meist richtig in die griechischen umzusetzen gewusst *). Nur einige häufig wiederkehrende Wendungen haben diese, wenn es den Gesetzen der griechischen Sprache nicht zuwiderlief, wörtlich beibehalten, wie die Umschreibung des Optativs durch wünschende Fragen 2 Sam. 15, 4. *τίς με καταστήσει κριτήν;* 23, 15. Num. 11, 29. Deut. 28, 67. Cant. 8, 1.; oder, wo solches möglich war, auf eine der griechischen Analogie wenigstens conforme Art, wie *θανάτῳ ἀποθανεῖσθε* Gen. 3, 4. מוֹת תְּמֻתוּן (43, 3. Deut. 20, 17. 1 Sam. 14, 39. Jes. 30, 19.), oder selbst mit einer schon im Griechischen üblichen Wendung übersetzt Jud. 15, 2. *μισῶν ἐμίσησας* f. שָׂנֹא שְׂנֵאתָהּ, Gen. 43, 2. Exod. 22, 17. 23, 26. 1 Sam. 2, 25. u. a. vgl. auch Infin. mit *τοῦ*. Hebräische Constructionen, welche geradezu gegen den Genius der griechischen Sprache verstiessen, haben die LXX. in der Regel nicht beibehalten; das Fem. z. B. pro neutro steht nur an wenigen Stellen, wo die Uebersetzer den Text oberflächlich angesehen oder ängstlich wörtlich übersetzt haben, wie Ps. 119, 50. 118, 22. **), und man darf wohl nicht glauben, dass sie mit Bewustsein es pro neutro gebraucht haben., Anderwärts bezogen sie das hebräische Fem. offenbar auf ein im Context angedeutetes weibl. Subject wie

---

*) Gewisse griechische Wendungen sind ihnen ganz habituell geworden, wie der Artikel bei Bestimmungswörtern und Bestimmungsformeln nach Subst. (*ὁ κύριος ὁ ἐν οὐρανῷ* u. dgl.), die Attraction des Relativs u. s, w. Auch die Negationen sind fast durchaus richtig unterschieden. Der weiter ausgedehnte Gebrauch der griechischen Casus lässt sich in den bessern Uebersetzern beobachten, z. B. Gen. 26, 10. *μικροῦ ἐκοιμήθη* wenig fehlte dass u. s. w.

**) Der Psalmenübersetzer ist überhaupt einer der gedankenlosesten. Nicht sehr übertrifft ihn der des Nehemias. — Aquila, der Sylbe für Sylbe übersetzte (und z. B. sinnlos die nota acc. אֵת durch *σὺν* gab) kann bei der Untersuchung über den grammatischen Charakter des hellenist. Griechisch gar nicht in Betrachtung kommen; er scheut sich nicht grammatische Verstösse zu machen, um nur recht wörtlich zu dollmetschen, z. B. Gen. 1, 5. *ἐκάλεσεν ὁ θεὸς τῷ φωτὶ ἡμέρα.* Dabei braucht er aber den Artikel immer richtig, und wendet selbst die Attractio rel. an; so tief war beides im Griechischen gewurzelt!



Richt. 19, 30.; dagegen ist Neh. 13, 14. *ἐν ταύτῃ* wohl so viel als bei den Griechen *ταύτῃ* in dieser Rücksicht, hoc in genere (Xen. Cyrop. 8, 8. 5.) oder darum (vgl. *ταύτῃ ὅτι* propterea quod Xen. Anab. 2, 6. 7.). S. auch 1 Sam. 11, 2. Am häufigsten sind die Constructionen hebräischer Verba mit Praepos. nachgebildet: wie *φείδεσθαι ἐπί τινι* Deut. 7, 16. oder *ἐπί τινα* Ezech. 7, 4., *οἰκοδομεῖν ἔν τινι* Neh. 4, 10. (בָּנָה בְּ), *ἐπερωτᾶν ἐν κυρίῳ* (שָׁאַל בַּיהוָֹה) 1 Sam. 10, 22. Nachbildungen, die im Griechischen allerdings hart klingen, aber in diesem so beweglichen Idiom doch, wie im Deutschen (bauen an etwas, fragen bei u. s. w.), mögliche Anknüpfungspuncte finden mochten.

Wären aber auch noch mehrere sklavische Nachbildungen hebräischer Constructionen in den LXX. zu finden, so käme dies beim N. T. Idiom nicht in Betracht. Denn wie schon oben bemerkt wurde, der Styl dieser Uebersetzer, die noch dazu meist mit ängstlicher Genauigkeit sich an die Worte hielten, ja sie zuweilen nicht einmal verstanden, liefert nicht den Typus für den griechischen Styl der Juden, den diese beim unabhängigen Schreiben und Sprechen brauchten. Das N. T. ist grammatisch, was die einzelnen Sprachregeln betrifft, ganz griechisch geschrieben, und die wenigen wahrhaften Hebraismen verlieren sich bis zum Unmerklichen. Im Allgemeinen gehört hieher mit mehr oder weniger Entschiedenheit *) der Gebrauch von Präpositionen in Redensarten, wo der Grieche mit einem blossen Casus ausreicht (*ἀποκρύπτειν τι ἀπό τινος, ἐσθίειν ἀπὸ τῶν ψιχίων, ἀθῶς ἀπὸ τοῦ αἵματος, κοινωνὸς ἔν τινι*, wiewohl manches dergleichen der alterthümlichen Simplicität angehört und daher auch bei Griechen, besonders Dichtern vorkommt, also dem Genius des Griechischen nicht geradezu widerstrebt z. B. *παύειν ἀπό τινος;* speciell und entschiedener a) die wörtliche Nachahmung hebräischer, gegen das griechische Sprachgefühl anstossender Constructionen, wie *ὁμολογεῖν ἔν τινι*, wie *βλέπειν ἀπὸ* sibi cavere a, wie *προσέθετο πέμψαι*, wie die Schwurformeln *εἰ δοθήσεται* im negativen Sinne; b) die Verdoppelung eines Worts um Distribution zu bezeichnen, wie *δύο δύο* bini st. *ἀνὰ δύο;* c) die Nachbildung des Infin. absol. (s. oben); d) die Bezeichnung der Adjectivbegriffe durch die Genitive von Eigenschaftssubstantivis, wohl auch der vorzüglich häu-

*) Erdichtete Hebraismen sind die angeblichen Plur. excell., das ב essentiae, die fälschlich als Umschreibungen des Superlat. aufgefassten Verbindungen wie *σάλπιγξ τοῦ θεοῦ*, der Gebrauch des fem. f. neutr., auch wohl die vorgegebene Hypallage *τὰ ῥήματα τῆς ζωῆς ταύτης* f. *ταῦτα τὰ ῥημ. τ. ζωῆς*.

fige Gebrauch des Infin. mit Präpos. in der histor. Rede. Das unter a. und b. Angeführte kann für reinen Hebraismus gelten. Wenn man aber bedenkt, dass bei weitem die meisten Fügungen im N. T. ächt griechisch sind, und dass die N. T. Autoren sich selbst solche syntaktische Eigenheiten des Griechischen angeeignet haben *), welche ganz vom Genius der vaterländischen Sprache abwichen (wie Unterscheidung der verschiedenen tempp. praeter., wie Construction der Verba mit ἄν, wie Attraction des Relativs, wie *οἰκονομίαν πεπίστευμαι*, wie Singular verbunden mit neutris u. dgl.), so wird man nicht geneigt sein, das Geschrei über unzählige Hebraismen im N. T. auch hinsichtlich des Grammatischen zu theilen. Dass aber namentlich die N. T. Diction grammatisch weit weniger als LXX. hebraisire, was an sich so natürlich ist, wird man bestätigt finden, wenn man, was so eben als hebräischartig bemerkt wurde, in den LXX. beobachtet und dabei nicht übersieht, dass manche vaterländische Wendung der LXX. (wie die Umschreibung des Optat. durch Fragen) im N. T. gar nicht vorkommt **).

Rein grammatische Eigenheiten einzelner Schriftsteller des N. T. möchten sich nur sehr wenige auffinden lassen; blos die Apokalypse fordert (aber nicht eben als Auszeichnung) in der Grammatik des N. T. eine besondre Aufmerksamkeit. Uebrigens versteht es sich von selbst, dass bei der ganzen Untersuchung über den grammatischen Charakter der N. T. Diction die Verschiedenheit der Lesarten sorgfältig beachtet werden muss; so wie im Gegentheil auch erhellt, dass nur bei gründlicher Kenntniss der sprachlichen (lexikalischen) Eigenthümlichkeiten einzelner N. T. Schriftsteller die Wortkritik glücklich geübt werden könne.

---

*) Die grössern Feinheiten der attischen Schriftsprache finden sich im N. T. freilich nicht: theils weil sie der Volkssprache, welche die N. T. Autoren immer vernahmen, fremd waren, theils weil die ganze einfache Darstellung dieser Schriftsteller jener Feinheiten unempfänglich war.

**) Im Einzelnen finden sich indess bei den bessern Uebersetzern des A. T. oder d. palästinischen Apokryphen auch wieder griechische Fügungen, statt welcher die N. T. Autoren die hebräischen brauchen; so ist der Genitiv nach richtigem griechischen Tact gesetzt 3 Esr. 6, 10. Tob. 3, 8.

Zweiter Abschnitt.

Formenlehre.

§. 5.

Orthographie und orthographische Grundsätze.

1. In Beziehung auf Orthographie, besonders einzelner Wörter und Formen, variiren die bessern Handschriften des N. T. (gerade wie die der griechischen Autoren s. Poppo ad Thucyd. I. p. 214.) ausserordentlich, und es lässt sich häufig bei diesem dissensus nicht aus einleuchtenden Gründen entscheiden, welches das rechte sei; nur eine bestimmte Norm sollten die Editoren des Textes annehmen und consequent durchführen. Wir bemerken Folgendes: a) Das Apostrophiren ist an vielen Stellen des text. rec. und an noch mehrern der Codd. vernachlässigt: z. B. Act. 26, 25. ἀλλὰ ἀληθείας in 2 Wien. MSS. und Cod. Diez. *), 2 Cor. 12, 14. ἀλλὰ ὑμᾶς Cod. Diez., Gal. 4, 7. ἀλλὰ υἱὸς ebend. (so wie im Gegentheil von manchen Abschreibern jene Nachlässigkeit verbessert worden ist, z. B. 2 Joh. 5. ἀλλ' ἣν im Cod. Diez., wofür alle andere Handschriften ἀλλὰ ἣν, Jud. 6. ἀλλ' ἀπολ. Cod. Diez. Röm. 7, 13. ἀλλ' ἡ ebend.). Dass bei ionischen Schriftstellern dieselbe Nachlässigkeit herrscht, ist bekannt, und eben deshalb haben die ältern biblischen Philologen diese Erscheinung im N. T. einen Ionismus genannt; indess darf nicht verschwiegen werden, dass auch bei attischen Prosaikern der Apostroph vernachlässigt ist, obschon nicht alle Beispiele, welche Georgi aus dem Plato anführt (Hierocrit. N. T. I. p. 143.), sicher sein dürften. S. Buttmann ausf. Gramm. I. S. 124 ff. Heupel ad Marc. p. 33.

*) Vgl. Codic. MS. graec. Apost. Acta et Epistolas continentem in biblioth. H. F. de Diez asservatum descripsit G. G. Pappelbaum. Berol. 1815. 8. Cod. Manuscr. N. T. graec. evangg. partem contin. descrips. contulit etc. G. G. Pappelbaum. Berol. 1824. 8.

Benseler Exc. zu s. Ausg. v. Isocr. Areopag. p. 385 sqq. Jacobs praef. ad Aelian. anim. p. 29 sq.

Manche Wörter sind wohl in den Codd. des N. T. nie apostrophirt, wie ἄρα, ἵνα, εἶτα, ἔτι, und es möchte im Allgemeinen die spätere Sprache den Hiatus weniger sorgfältig als die attische vermieden haben. Daher könnte man geneigt sein an Stellen wie Jac. 2, 18. ἀλλὰ, ἐρεῖ τις, σὺ πίστ. cet. das Nichtapostrophiren nach der von neüern Auslegern mit Recht vorgezogenen Erklärung festzuhalten (während ἀλλ' ἐρεῖ τις heissen würde at dicat aliquis). Doch richtete sich das Elidiren ursprünglich nicht nach dem Sinne und Herm. ad Eurip. Bacch. praef. p. 19. sagt: certa et minime suspecta exempla docent, non impediri crasin interpunctione.

In der aus Menander angeführten Dichterstelle 1 Cor. 15, 33. ist χρηϑ' (st. χρηστὰ) ὁμιλίαι κακαὶ nach der Elision geschrieben vgl. Georgi Hierocr. I. p. 186., obschon die bessten Codd. des N. T. χρηστὰ haben. Die KV. kommen hier kaum in Betracht.

b) Was namentlich das ς in οὕτως, μέχρις und das sogenannte ν ἐφελκυστικὸν betrifft, so haben die Editoren meist die bekannte Regel befolgt, die jedoch schon von den neuern Grammatikern beschränkt worden ist (Buttm. I. 92 ff.); auf jeden Fall wäre es aber rathsamer, an die Autorität der bessten Codd. (wenn sie diesfalls genauer verglichen sein werden) *), sich anzuschliessen, wenn man nicht geradehin einen festen Grundsatz im Gebrauch jenes ς und ν aufstellen will, was freilich selbst den Philologen für die griechische Prosa bis jetzt nicht gelungen ist. Nach Bornemann de gemina Cyrop. recens. p. 89., dem Poppo im Index zur Cyrop. beitritt, soll οὕτως (schlechthin) in der Mitte des Satzes vor Conson. geschrieben werden; nach Frotscher (ad Xen. Hier. p. 9.) wäre es als die stärkere Form nur am Ende eines Satzes oder wo ein besondrer Nachdruck darauf liegt, zu wählen; noch anders urtheilt Bremi ad Aeschin. Ctesiph. 4. (Goth.): equidem opinor, Codd. mss. sequendos, si οὕτως ante conson. offerant, quando significat hoc modo, sic, οὕτω vero ante conson. scribendum esse, si gradum denotans cum adject. vel adverb., in quo ipsa

*) Vom Cod. Diez. sagt Pappelbaum p. 13. οὕτως, sic semper fere, licet sequatur consonans. vgl. Act. 12, 8. 13, 47. 24, 14. Röm. 5, 18. 19. 11, 26. 1 Cor. 8, 12. 9, 14. 26. a. Es dürfte sich wohl ergeben, dass die bessern Codd. des N. T. fast überall auch vor einem Cons. (viell. mit Ausschluss des σ) die ältere Form οὕτως festhalten. S. Wetsten. I. 246.

qualitatis notio inest, in unam quasi notionem confluat. vgl. auch über diesen Gegenstand Osann Inscriptt. III. p. 116 sq. Schäfer ad Demosth. I. p. 207. Noch Andere wollen nur οὕτως anerkennen (wie ἐκείνως, ἄλλως, αὕτως) s. Schäfer ad Plutarch. V. p. 219., indess scheint ω die ältere Adverbialend. zu sein (Buttm. II. p. 264.) und es ist nicht einzusehen, warum sie sich nicht in οὕτω neben οὕτως so gut, wie allein in ἄφνω erhalten haben könnte. οὕτω vor einem Vokal ist ausser der ionischen Prosa kaum zulässig. Ueber μέχρι und μέχρις insbesondre s. Jacobs ad Achill. Tat. p. 479. Nach den Grammatikern soll μέχρι und ἄχρι auch vor einem Vocal attische Orthographie sein (Thom. M. p. 135. Phryn. ed. Lobeck p. 14.) und so lassen Neuere drucken, vgl. Stallbaum ad Plat. Phaed. p. 183. ad Sympos. p. 128. Schäfer ad Plutarch. V. p. 268. Doch haben auch in attischen Schriftstellern sehr gute Codd. oft genug die Form mit ς; im N. T. aber darf sie, als der spätern Sprache angehörig, nicht verdrängt werden, namentlich wo die bessten Handschriften übereinstimmen. Was das ν ἐφελκ. vor Consonanten (Poppo ad Thuc. I. p. 445 sqq. Benseler ad Isocr. Areop. p. 185 sq.) betrifft, so scheint Bremi's Bemerkung (ad Aeschin. in Ctesiph. 3. nach Herm. de emend. gr. l. 23.): videntur prosaici scriptores accuratiores ante majorem interpunctionem vel si aliquo modo voc. a sequentibus separare vellent, ν paragog. addidisse, nicht unwahrscheinlich (vgl. a. Benseler a. a. O. 185. Jacobs praef. ad Aelian. anim. I. p. 23. Buttm. I. 94.), obschon alte Grammatiker behaupten (Bekkeri Anecd. III. p. 1400.), die Attiker hätten dasselbe überall sowohl vor Consonanten als Vocalen gesetzt (vgl. Jacobs praef. ad Aelian. anim. p. 23 sq.), wie denn auch die Handschriften des N. T. jenen Unterschied nicht begünstigen. So liest Cod. Seidel. zu Breslau Act. 1, 16. ἣν προεῖπεν τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον, 3, 16. ἐστερέωσεν τὸ ὄνομα αὐτοῦ, 4, 8. εἶπεν πρὸς αὐτοὺς u. s. w., vgl. Cod. Diez. zu Act. 9, 4. 24, 7. Röm. 5, 12. 1 Cor. 3, 19. 7, 28. 10, 16. Gal. 2, 2. 1 Thess. 5, 7. a. Zur alten Regel sind wieder neuere Editoren griechischer Texte zurückgekehrt, wie Ellendt in seiner Ausgabe des Arrian.

c) In compositis, deren erster Theil auf ς endigt, hat schon Knapp nach Wolf's Vorgange die Figur des ς statt σ eingeführt und Schulz ist ihm darin gefolgt, z. B. ὥςπερ, εἰςφέρειν; doch verdienen Buttmann's (I. S. 11.) und Matthiä's (I. S. 26.) einschränkende Bemerkungen alle Aufmerksamkeit, und es dürfte auf diese orthographische

Einrichtung, da sie keinen historischen Grund hat, überhaupt kein grosser Werth zu legen sein, wie denn auch z. B. Schneider im Plato und Lachmann im N. T. ὥσπερ u. a. schreibt. Dass sie auf Wörter wie πρέσβύτερος, βλασφημεῖν, ἔμπροσθεν, τελεσφορεῖν nicht Anwendung finde, versteht sich von selbst.

Im Einzelnen findet sich a) für ἕνεκα in Handschr. oder dem text. rec. einigemal das eigentl. ionische εἵνεκα oder εἵνεκεν (siehe Wolf ad Dem. Lept. p. 388., Georgi Hierocr. I. 182.), anderwärts ἕνεκεν, z. B. letzteres Mt. 19, 5. 29. Röm. 8, 36., ersteres Luc. 4, 18. 2 Cor. 7, 12. Die Autorität der guten Codd. muss hier allein entscheiden, vgl. Poppo Cyrop. p. XXXIX. und Ind. Cyrop. u. dgl. m. Buttm. II. 293. b) ἐννενηκονταεννέα Mt. 18, 12. 13. Luc. 15, 4. 7. wird nach guten Handschr. auch des N. T. (z. B. Cod. Cantabr.) und nach dem Etymol. magn. besser ἐνενηκοντ. geschrieben, s. Buttm. I. 283. Bornem. ad Xen. Anab. p. 47. Doch hat Scholz die gewöhnliche Orthographie beibehalten. So steht auch ἔνατος nach Codd. Mt. 20, 5. Act. 10, 30. (anderwärts ist nichts angemerkt, doch steht im Cod. Cypr. auch Mr. 15, 33. 34. und in andern Codd. Mt. 27, 45 f. so) eine Form, die bei den griechischen Prosaikern sehr üblich ist, s. Schäfer Melet. p. 32. Scholiast. ad Apoll. Argon. 2, 788. c) Der bekannte Streit über die richtige Schreibart der Adverb. auf ι oder ει (Herm. ad Soph. Ai. p. 183.) berührt das N. T. nur wegen πανοικί Act. 16, 34. Ganz so erscheint dieses W. Aesch. dial. 2, 1. Joseph. Antt. 4, 4. 4., dagegen steht Philo de Joseph. p. 562 B. πανοικεί. Vielleicht hat Blomfield glossar. in Aesch. Prom. p. 131 sq. Recht, wenn er solche von Nomin. auf οι ausgehende Adverbia mit blossem ι geschrieben wissen will (πανοικί, eigentl. πανοικοί). Doch sind die Codd. meist überall für ει s. Poppo Thuc. II. l. 154. d) Ob Δαυΐδ oder Δαβίδ zu schreiben sei? s. Gersdorf Sprachchar. I. 44., der es unentschieden lässt, doch der Schreibart mit β sich annimmt. In Codd. steht gewöhnlich abbrevirt Δᾶδ, doch haben hin und wieder die ältern und bessern, wo sie den Namen ausschrieben, Δαυΐδ (Δαυείδ), wie Knapp, Schulz und Fritzsche drucken liessen. Für letzteres entschied schon Montfaucon Palaeograph. graec. 5, 1. e) Der Name Moses wird (wie LXX. und bei Joseph.) in den ältesten codd. des N. T. Μωϋσῆς geschrieben, was Knapp in den Text genommen hat. Doch wäre immer noch die Frage, ob diese eigentl. koptische Form (vgl. a. Scholz zu Mt. 8, 4.) nicht im N. T. der jedenfalls üblichern Μωσῆς, die auch zu den Griechen (Strabo 16, 760 sq.) und Römern überging und von Scholz festgehalten wird, weichen sollte.



Erklärt man sich aber für Μωϋσῆς, so ist diese Schreibart consequent durchzuführen. S. auch Wetsten. I. 347. f) Ueber Κολοσσαὶ und Κολασσαὶ s. die Ausleg. zu Col. 1, 1. Erstere Form haben nicht nur die Münzen dieser Stadt (vgl. Eckhel doctrin. numor. vett. I. III. 147.), sondern auch die bessern Codd. der Classiker (vgl. Xen. Anab. 1, 2. 6.), daher sich auch Valckenaer ad Herod. 7, 30. für dieselbe entschied. g) Statt ἐννεός Act. 9, 7. wird besser ἐνεός geschrieben (vgl. ἄνεως), wie auch gute Codd. hin und wieder haben vgl. Scholz de cod. Cypr. p. 61. (s. Xen. Anab. 4, 5. 33. und Alberti ad Gloss. gr. N. T. p. 69.). h) ἐθύθη 1 Cor. 5, 7. text. rec., wofür die bessern Codd. ἐτύθη haben (Buttm. I. 79.), ist ungewöhnlich, beruht aber auf exceptionsfreier Ausdehnung der bekannten Analogie der Aspiratae. Lachmann hat ἐτύθη drucken lassen. i) Statt χρεωφειλέτης geben, wie es scheint, nur Luc. 16, 5. die (guten) Codd. zum Theil die Form χρεοφειλέτης, (wenigstens hat an der andern Stelle, Luc. 7, 41., auch Scholz nichts angemerkt), welche Zonaras verwirft, und die in Handschriften griechischer Schriftsteller nur einmal vorkommt s. Lob. ad Phryn. p. 691.

2. Ob Wörter wie διά τί, ἵνα τί, διά γε, ἀλλά γε, ἀπ' ἄρτι so oder vereinigt zu schreiben seien, ist streitig und wird sich kaum nach einem durchgehenden Princip entscheiden lassen; man sollte darauf aber um so weniger einen Werth legen, da die bessern Handschriften selbst ungemein schwanken. Knapp hat die meisten solcher Wörter ungetrennt drucken lassen, und wirklich pflegen in oft wiederkehrenden Formeln zwei kleine Wörter leicht in der Aussprache so zusammenzufliessen (wie die Krasen διό, καθά, ὥςε, auch μηκέτι, τἄρα u. a. zeigen), Schulz dagegen nimmt die getrennte Schreibart in Schutz. Würde derselbe auch εἴ γε, τοι νῦν, οὐκ ἔτι u. a. schreiben? Lachmann hat letzteres gethan und selbst εἴ περ drucken lassen, daneben aber καίπερ. Wie sehr die Codd. im Durchschnitt für die Verbindung sind, s. Poppo Thuc. I. p. 455. Auch hat Schulz selbst διαπαντός Mr. 5, 5. Luc. 24, 53. drucken lassen, und Schneider befolgt im Plato fast durchaus die verbindende Schreibart. Indess möchte consequent durchgeführt beiderlei Schreibart manche Inconvenienzen erzeugen, und da die ältesten und besten N. T. Codd. continua serie geschrieben sind, also keine Hülfe darbieten, so wäre es wohl am gerathensten, im N. T. die Verbindung in folgenden Fällen stets eintreten zu lassen: a) wo die Sprache sonst klare Analogie darbietet z. B. οὐκέτι wie μηκέτι, τοιγάρ wie

τοίνυν, *ὅστις* vgl. *ὅτου*. b) wenn das eine Wort sonst (in Prosa) nicht getrennt vorkommt, also *εἴπερ*, *καίπερ*. c) wenn eine enclitica auf ein ein- oder zweisylbiges Wort folgt, mit dem sie gewöhnlich einen Begriff ausmacht, wie *εἴτε*, *εἴγε*, *ἄραγε*, aber nicht Luc. 11, 8. *διάγε τὴν ἀναίδειαν*. d) wo die getrennte und ungetrennte Schreibart verschiedene Bedeutungen auszeichnet, so *ὁςτιςοῦν* quicunque, dagegen *ὅς τις οὖν* Mt. 18, 4. quisquis igitur (Buttm. I, p. 314.), obschon auch jenes *οὖν* in den Codd. gewöhnlich getrennt erscheint und von den Schriftstellern selbst zuw. durch Dazwischenstellung einer Conjunction abgetrennt worden ist, s. Jacobs praef. ad Aelian. anim. p. 25. Ausserdem muss im Einzelnen dem Urtheil des Editors manches überlassen bleiben; *διαπαντός* aber und ähnliches zu schreiben, möchte es keine klare Veranlassung finden.

Das Pronom. *ὅ,τι* wird in unsern Ausgaben des N. T. durchaus so (mit der hypodiastole) geschrieben, Bekker lässt dagegen *ὅ τι* (wie *ὅς τις*, *ἥ τις*) drucken, noch Andre (wie Schneider ad Plat. praef. p. 48 sq.) wollen *ὅτι* als coniunct., wie als pronom. geschrieben wissen, s. noch Jen. Lit. Z. 1809. IV. 174. Letzteres hat wohl manches für sich, unter andern, dass so der Leser nicht durch eine in den Text getragene Erklärung bestochen wird (vgl. z. B. Joh. 8, 25.); indess das Vortheilhafte solcher Schreibart wird durch die Unbequemlichkeit, welche sie mit sich führt, weit überwogen, und man bleibt am bessten nach dem Beispiele der Alten bei der Hypodiastole.

3. Die Krasis findet sich im Ganzen selten, nur in einzelnen oft wiederkehrenden Formeln, am gewöhnlichsten *κἀγώ*, *κἄν*, *κἀκεῖ*, *κἀκεῖθεν*, *κἀκεῖνος*, dann auch in *κἀμοί* Luc. 1, 3. Act. 8, 19. 1 Cor. 15, 8. *κἀμέ* Joh. 7, 28. 1 Cor. 16, 4. *τοὔνομα* Mt. 27, 57. *τοὐναντίον* 2 Cor. 2, 7. Gal. 2. 7. 1 Petr. 3, 9. *ταὐτά* 1 Thess. 2, 14. (s. Griesbach), wie wahrscheinl. auch Luc. 6, 23. 17, 30. nach Knapp herzustellen ist. Dagegen werden Fälle wie *τουτέστι*, *καθά*, *καθάπερ* nur uneigentl. Krasis genannt. Die Contraction ist in den gewöhnlichen Fällen nur selten unterlassen, vgl. über *ὀστέα*, *χειλέων*, *νοΐ* u. dgl. §. 8. und 9., ausserdem *ἐδέετο* Luc. 8, 38. nach den bessten Codd., wie öfter bei Xenoph. S. Buttm. II. 107 f. Lob. p. 220. Eine Contraction eigener Art stellt das Verb. *καμμύειν* (Mt. 13, 15. Act. 28, 27.) st. *καταμύειν* dar, vgl. Lob. p. 340.

4. Vom Iota subscriptum findet sich im Cod. Alex., im Cod. Cypr. und mehrern andern (s. Michaelis Einl.



ins N. T. I. 867.) gar keine Spur. Den Misbrauch desselben in unsern Ausgaben des N. T. rügte zuerst Knapp. Bestimmt weggelassen muss es werden: a) in den Krasen mit καί, wenn die ersten Sylben des damit zusammengezogenen Worts nicht ein Jota hatten (wie κᾆτα aus καὶ εἶτα), also in κἀγώ, κἀμοί, κἀκεῖνος, κἄν, κἀκεῖ, κἀκεῖθεν u. s. w. s. Herm. ad Vig. p. 526. Buttm. I. 115. Indess vertheidigt das iota subscr. Thiersch Gr. §. 38. Anm. 1., und Poppo hat es im Thucyd. nach den besten Handschriften (Thuc. II. I. p. 149.) beibehalten. b) in dem perf. 2. und aor. 1. act. des verbi αἴρω und compos., also z. B. ἦρκεν Col. 2, 14., ἆραι Mt. 24, 17., ἆρον Mt. 9, 6., ἦραν Mt. 14, 12. cet. s. Buttm. I. 454. Poppo Thuc. II. l. 150. c) in den dorischen, aber auch von Attikern gewöhnlich gebrauchten Infin. (Matth. I. 148.) ζῆν, διψῆν, πεινῆν, χρῆσθαι, Nach Einigen soll dies auch in den Infinitiven der verba contracta auf άω geschehen, z. B. ὁρᾶν, τιμᾶν, insofern diese Formen aus (dem dorischen) τιμάεν entstanden seien, wie μισθοῦν aus μισθόεν s. Reiz ad Lucian. IV. 393 sq. ed. Bip. Wolf in den lit. Analekten II. p. 419 ff. Elmsley ad Eurip. Med. v. 69. und praef. ad Soph. Oedip. R. p. 9 sq. Ellendt ad Arrian. Alex. l. p. 14., doch haben nicht alle Philologen dieser Ansicht beigestimmt, und Buttm. (I. 507.) und Schneider (praefat. ad Plat. p. 58 sqq.) machen beachtenswerthe Gegenbemerkungen. S. noch Elmsley ad Med. p. 79. Lips. Schulz hat indess diese Schreibart vorgezogen. d) πρᾶος hat nicht viel für sich, doch s. Buttm. I. 261. Auch πρωΐ darf kein Jota subscr. haben, s. über die Schreibart dieses W. überhaupt Buttm. ad Plat. Criton. p. 43. und Lexilog. 17, 2. e) wegen πάντη (nicht πάντῃ) Act. 24, 3. s. Buttm. II. 284. dem Schneider im Plato folgt. Hiernach, wie nach der Analogie von πῇ, ὅπῃ ist auch das Adv. κρυφῇ (dor. κρυφᾷ) Ephes. 5, 12. vgl. Xen. Conviv. 5, 8. zu schreiben, nicht κρυφῆ, wie noch Lachmann thut. Alle bessern Ausgaben haben auch das Jota subscr. nicht. Vgl. a. Poppo Thuc. II. l. 150. *).

Nach Sturz (de dial. alex. p. 116 sqq.) hatten die Alexandriner auch ihre besondere griechische Orthographie, die nicht nur Buchstaben unter einander verwechselte, (z. B. αι und ε, ε und η, ι und ει, γ und κ), sondern selbst überflüssige, zu grösserer

---

*) Die Schreibart ᾦον, ζῷον, welche noch neulich Jacobs in Aelian. animal. nach einem guten Cod. recipirt, wird man nicht geneigt sein, ins N. T. einzuführen; eben so wenig σῴζειν.

Befestigung der Wortform hinzu fügte, (z. B. *ἐκχθές*, *βασιλίαν*, *νύκταν*, *φθάννειν*, *ἔσσπειρε* vgl. Poppo Thuc. I. 210.), nothwendige (bei der Verdoppelung) wegliess, z. B. *γενήματα* vgl. Var. 2 Cor 9, 10. *δυσεβής*, *σάβασι*, *ἀντάλαγμα*, *φύλα*, *ἐρύσατο*), und die Operationen, wodurch im Griechischen ein übelklingendes Zusammentreffen vieler oder ungleichartiger Consonanten vermieden wird (Buttm. I. 76 ff.), vernachlässigte (z. B. *ἀναλημφθείς*, *ἀπεκτάνκασι*, *ἐνχώριον*, *συνκάλυμμα*). Diese Eigenheiten finden sich theils in mehreren alten aus Aegypten herstammenden Handschriften der LXX. und des N. T., z. B. Cod. Alex., Cod. Vatic., Cod. Ephrem. rescr., Cod. D. (Bezae oder Cantabr.), Cod. Boerner. Cod. L. (s. Hugs Einl. ins N. T. 2. Ausg. 1. Thl. S. 256 ff. Scholz Curae critt. in histor. text. evangg. p. 40.), theils in koptischen und griechisch-koptischen Denkmälern (s. Hug I. 256.), mit mehr oder weniger Constanz, und möchten daher nicht so geradehin als Willkürlichkeiten der Abschreiber von der Hand zu weisen sein, wie Planck thut (de orat. N. T. indole p. 25. Anm.); doch ist auch das meiste davon wohl nicht speciell alexandrinisch, da dergleichen in vielen Codd. griechischer Autoren, von welchen sich ein ägyptischer Ursprung nicht nachweisen lässt, vorkommt.

§. 6.

Accentuation.

1. Die Accentuation des N. T. Textes ist nicht in allem den richtigen Grundsätzen conform, in manchen Puncten aber grammatischen Grillen, welche jetzt Niemand mehr beachtet, angepasst, nur weniges wird als streitig anerkannt werden müssen. Folgendes heben wir aus: a) *ἴδε* soll nach den alten Grammatikern blos in attischen Schriftstellern *ἰδέ*, in den übrigen (spätern) *ἴδε* geschrieben werden (Moeris p. 55. Fisch., Gregor. Cor. p. 121. 286.). So hat auch Griesbach drucken lassen (ausser Gal. 5, 2.) und überall Lachmann. Nach Bornemanns Vermuthung (exeg. Repertor. II. 267.) hätte man *ἰδὲ* zu schreiben, wo die Form als Imper. sq. accus. steht, *ἴδε* aber, wo sie blosse Exclamation ist. Es ist indess vorzüglicher, in solchen Dingen den alten Grammatikern zu folgen. b) Die aus *ἔτος* componirten numeralia sollen nach alten Grammat. (Thom. Mag. 859. Moschopul. in Sched.) den Acc. auf der penultima haben, wenn sie von der Zeit praedicirt werden, in jedem andern Falle auf der ultima. Hiernach müsste Act.

7, 23. τεσσαρακονταέτης χρόνος und Act. 13, 18. τεσσαρακονταέτη χρόνον, dagegen Röm. 4, 19. ἑκατονταετής accentuirt werden (vgl. Jacobs Anthol. III. p. 251. 253.). Allein in den Handschr. wird dies nicht beobachtet, und die ganze Regel ist verdächtig s. Lob. p. 406 sq. Auch giebt Ammonius p. 136. gerade die umgekehrten Bestimmungen, s. Bremi ad Aeschin. Ctesiph. p. 369. ed. Goth. c) κήρυξ und φοίνιξ wollen Einige κῆρυξ, φοῖνιξ accentuirt wissen (s. Schäfer ad Gnom. p. 215 sq. und ad Soph. Philoct. 562.), weil nach alten Grammatikern das υ und ι (im nom. sing.) kurz pronuncirt worden sei (Bekker. Anecd. III. p. 1429.), s. aber dagegen Herm. ad Soph. Oed. R. p. 145. und Schäfer selbst ad Demosth. IV. 84. Jacobs ad Achill. Tat. p. 531. Poppo Thuc. II. l. 151. Doch ist die Frage, ob nicht für die spätere Sprache die Betonung κῆρυξ und φοῖνιξ mit diesen Grammatikern vorzuziehen wäre s. Buttm. II. 399. und Lachmann hat ersteres im N.T. drucken lassen. d) statt ποῦς, wie die ältern Ausgaben hatten, ist mit Knapp πούς zu schreiben, da der Genit. ποδός mit kurzem ο hat s. Lobeck ad Phryn. p. 765. Passow II. 697. e) λαίλαψ wird bei Griesbach u. A. falsch geschrieben, es muss heissen λαῖλαψ, da α kurz ist. Auf gleiche Weise schreibt Schulz (doch nicht consequent) θλῖψις statt θλίψις, weil das erste ι nicht durch Position, sondern von Natur lang ist, gerade wie man λῆψις schreibt. Aehnlich τρῖψις von τρίβω, welche Schreibart Buttm. II. 317. billigt. Auch χρίσμα, ψύχος muss in χρῖσμα, ψῦχος verwandelt werden, s. Reisig de constr. antistr. p. 20. und στύλος vielleicht in στῦλος s. Passow u. d. W. Indess wird über das Alles zuletzt nur die Autorität sorgfältig geschriebener Codd. entscheiden können, da in Pronunciation und Accentuation die κοινή manches Eigene hatte und namentlich hin und wieder Dialektisches zu allgemeiner Geltung erhoben worden war, vergl. Fritzsche Mr. p. 572. f) Da die Endung αι als kurz in der Accentuation behandelt wird (Buttm. I. 52.), so wird man ῥῖψαι, θλῖψαι, κηρῦξαι, θυμιᾶσαι zu schreiben haben, vgl. Poppo Thuc. II. l. 151. Unrichtig aber haben noch Griesbach und Knapp Act. 12, 14. ἐςᾶναι, da α kurz ist. g) ἐριθεία ist in vielen Ausgaben, namentl. auch in den Knappschen, ἐρίθεια geschrieben (Var. s. Matthäi kl. A. zu Phil. 2, 3.); da sich aber das Wort von ἐριθεύειν herleitet, so ist erstere Schreibart richtiger s. Buttm. I. 142. h) Falsch schreibt Schulz Mt. 24, 41. mit Wahl u. A. μύλων st. μυλών, wie er schon bei Passow finden konnte, s. Buttm. II. 327. i) Ueber μισθωτός s. Schäfer ad Dem

II. p. 88. k) εἶπον imp. aor. 1. Act. 28, 26., nicht εἰπὸν soll accentuirt werden, s. Lobeck ad Phryn. p. 348. u. Buttm. Exc. 1. ad Plat. Menon., doch vgl. beachtenswerthe Gegengründe von Wex in den Jahrb. für Philol. VI. 169.; überhaupt gilt jener Accent nur von den Attikern, für εἰπὸν in der griechischen Bibel s. das ausdrückliche Zeugniss des Charax bei Buttm. a. a. O., der die Accent. syracusanisch nennt. l) Nomina propria der Personen, welche eigentlich adjectiva oder appellativa oxytona sind, ziehen zum Unterschied in jenem Falle den Accent zurück, also Τύχικος nicht Τυχικός, Φίλητος nicht Φιλητός, Ἔραστος nicht Ἐραστός (was im grössern Wahlschen Lexic. nicht beobachtet ist) s. Sylburg ad Pausan. 8, 3. Reiz de incl. accent. p. 116. Heyne ad Hom. Iliad. VIII. p. 139. 141. Schäfer ad Dion. Hal. p. 265. Junkhänel ad Demosth. Androt. p. 108 sq. So ist auch der Accent aus gleichem Grunde geändert in Τίμων (st. Τιμῶν), Τρύφων st. Τρυφῶν, Ὀνησίφορος st. Ὀνησιφόρος. m) Die als indeclinabel aufgenommenen oriental. Namen haben den Accent regelmässig auf der ultima (doch vgl. Ἰούδα Θάμαρ, Ζοροβάβελ, Ἰωάθαμ, Ἐλεάζαρ und die Sägolatformen Ἐλιέζερ Luc. 3, 29. Μαθουσάλα 3, 37., doch dabei Ἰεζαβῆλ Apoc. 2, 20. nach guten Codd.). Meist ist dies, selbst bei langen Vocalen, der Acutus z. B. Ἰσαάκ, Ἰσραήλ, Ἰακώβ, Γεννησάρ, Βηθσαϊδά, Βηθεσδά, Ἐμμαούς. Dagegen geben die Handschriften Κανᾶ, Γεθσημανῆ (obschon die Form Γεθσημανεῖ mehr Autorität für sich hat, s. Fritzsche ad Mr. p. 626.), auch Βηθφαγῆ steht im Mt. ziemlich fest, dagegen Mr. 11, 1. gute Handschriften Βηθφαγή haben, was aber, da die Wörter auf η gewöhnlich circumflectirt sind (vgl. auch Νινευῆ), befremdet. Doch scheint es gerathener (was die Editoren bisher nicht gethan haben) eine Schreibart consequent durchzuführen. Wörter, welche als indeclin. und als oxytona erscheinen, sind bei Joseph., der die Declination vorherrschen lässt, barytonirt z. B. Ἀβία (im N. T. Ἀβιά). Ueber Πιλάτος s. Fritzsche ad Mr. p. 671.

Die Accentuation ὅμοιος, ἔρημος, ἕτοιμος, welche die Grammatiker (Gregor. Cor. p. 12. 20 sqq.) den Joniern und ältern Attikern beilegen und Bekker z. B. befolgt, ist gewiss nicht einmal in die attischen Prosaiker (Poppo Thuc. I. 213. II. l. 150. Buttm. I. 55.), geschweige denn ins N. T. einzuführen. Dagegen ist wohl durchaus ἴσος zu schreiben, vgl. Bornemann ad. Luc. p. 4. Eben so wenig darf Apoc. 10, 8. λαβὲ st. λάβε (Buttm. I. 463) geschrieben werden. Für εἴσω geben die N. T. Handschr. einstimmig ἔσω, obschon daneben nur εἰς, nie ἐς; umgekehrt hat

Thuc., bei dem ἐς vorherrschend ist, doch 1, 134. εἴσω s. Poppo I. p. 212. In attischen Prosaikern verwerfen neuere Editoren ἔσω s. Schneider Plat. I. praef. p. 53.

Ueber das Dimin. τεκνίον als Paroxyt. (wie τεχνίον bei Athen. 2. p. 55.) s. Buttm. II. 334., über ἀδρυτής als oxyton. Buttm. II. 324.

2. Durch die Accente sind bekanntlich manche Formen, die sonst ganz gleich geschrieben werden, aber der Bedeutung nach differiren, von einander geschieden, z. B. εἰμὶ sum und εἶμι eo. Die Codd. oder auch die Herausgeber des N. T. schwanken zuweilen zwischen dieser doppelten Accentuation. So lesen 1 Cor. 3, 14. statt μένει Chrysost. Theod. Vulg. u. s. w. μενεῖ (fut.), was Knapp in den Text genommen hat, vgl. Hebr. 1, 12., 1 Cor. 5, 13.; Hebr. 3, 16. haben mehrere Autoritäten τίνες statt τινές, wie denn die neuern Kritiker fast einstimmig jenes vorzogen; 1 Cor. 15, 8. findet sich statt ὡςπερεὶ τῷ ἐκτρώματι in einigen Codd. ὡςπερεί τῳ d. h. τινι ἐκτρ., was Knapp unnöthiger Weise in den Text genommen hat, (es ist gewiss nur Correction derer, welche an dem Artikel hier Anstoss nahmen, und hat ausserdem nur wenige Zeugen für sich), so wie 1 Thess. 4, 6. ἐν τῳ πράγματι, eben so unnöthig. Auch Joh. 7, 34. 36. streiten sich die Kritiker um die Accentuation ὅπου εἰμὶ ἐγώ, ὑμεῖς οὐ δύνασθε ἐλθεῖν oder ὅπου εἶμι ἐγὼ cet. (wie schon mehrere KV. und Vers. lasen), und Act. 19, 38. wollen Einige ἀγοραῖοι, Andere ἀγόραιοι lesen. Was jene erstere Stelle betrifft, so verdient schon um des joh. Sprachgebrauchs willen (12, 26. 14, 3. 17, 24.) das εἰμὶ den Vorzug (s. Lücke z. d. St. nach Knapp Com. isagog. p. 32 sq.), an der letztern aber möchte wohl die verschiedene Accentuation selbst fingirt sein, wenigstens widersprechen sich in ihren Bestimmungen die alten Grammatiker, und so wäre, selbst wenn die Sache an sich Wahrheit enthielte, die Entscheidung zwischen beiden Schreibarten unmöglich, s. Kuinöl z. d. St.

Ebenso ist über Röm. 1, 30. zu urtheilen, wo Einige, welche das Wort activ fassen, θεοστύγεις accentuiren, während θεοστυγεῖς Deo exosi heissen soll; aber die Analogie der Adject., wie μητρόκτονος und μητροκτόνος, beweisst nichts für die Adject. auf ης (s. Buttm. II. 373.), auch sagt Suidas ausdrücklich, θεοστυγεῖς bezeichne sowohl οἱ ὑπὸ θεοῦ μισούμενοι als οἱ θεὸν μισοῦντες (obschon er θεομισής und θεομίσης nach der Bedeutung trennt). Die Schreibart θεοστυγεῖς, welche allein der Analogie gemäss ist, wird mit-

hin die einzig richtige sein; was aber den aktiven Sinn des Worts anlangt, so scheint diesen Suidas nicht als griechischen Sprachgebrauch angeführt, sondern nur für obige paulin. Stelle angenommen zu haben; wenigstens lässt sich diese Deutung des Wortes aus keinem griech. Autor bestimmt nachweisen, s. Fritzsche über die Verdienste Tholucks S. 19 f. und Prälimin. S. 44 f. Freilich kommt das Wort auch überhaupt nur einigemal vor. — Dagegen hat die verschiedene Accentuation μύριοι zehntausend und μυρίοι unzählige 1 Cor. 4, 15. 14, 19.) allerdings etwas für sich s. Buttm. I. 284. Boissonade ad Nicet. p. 157. Jahrb. f. Philolog. II. 18. Begründet ist auch der Unterschied zwischen τροχός (Rad), wie Jac. 3, 6. der Text und die accentuirten Codd. haben, und τρόχος (Lauf), wie nach Grotius, Hottinger, Schulthess u. A. gelesen werden soll. (s. Schäfer ad Soph. II. p. 307.). Das Bild τροχὸς γενέσεως ist (mit φλογίζουσα verbunden) weder incorrect noch bei Jacobus besonders auffällig, eine Aenderung der Schreibart mithin unnöthig. Was noch andre Stellen betrifft, wo man den Accent hat ändern wollen, wie 1 Cor. 14, 7. (ὁμῶς statt ὅμως) Col. 1, 15. (πρωτοτόκος statt πρωτότοκος, s. dagegen Baumgarten z. d. St.), so gingen diese Vorschläge theils von dogmatischen Vorurtheilen, theils von Unkenntniss der Sprache aus und verdienen keine Beachtung.

3. Es ist eine noch nicht entschiedene Streitfrage, ob mit Präposit., wenn das Pronomen keinen Nachdruck involvirt, die enklitischen Formen des letztern zu verbinden seien, so dass man παρά σου, ἔν μοι, εἴς με, nicht παρὰ σοῦ, ἐν ἐμοὶ cet. schreiben müsse. In den Ausgaben des N. T. kommt (wie auch sonst in griechischen Drucken) πρός σε Mt. 14, 28., Tit. 3, 12., ἐπί σε Luc. 1, 35. πρός με Mt. 11, 28. Luc. 11, 6. und öfter vor, dagegen ἐν ἐμοὶ Mt. 11, 6. 26, 31., σὺν ἐμοὶ Gal. 2, 3. εἰς ἐμὲ Mt. 18, 6. etc. Fritzsche (ad Mt. p. 771.) will in allen solchen Fällen die enklitische Schreibart vorziehen, (vgl. Reisig Conject. in Aristoph p. 56. Herm. ad Soph. Oed. R. p. 101. Bornemann ad Xen. Conviv. p. 163.). Beachtenswerthe Gründe für das Orthotoniren s. aber bei Buttm. I. 291. vgl. Matth. ad Eurip. Orest. 384. Sprachl. I. 110., auch Ellendt ad Arrian. I. 199. Von selbst versteht es sich, dass, wo ein Nachdruck auf dem Pron. liegt, die enklitischen Formen nicht Statt finden; so richtig Knapp und Schulz Joh. 21, 22. τί πρὸς σέ.

Die Inclination ist in den Ausgaben des N. T. Textes überhaupt nach den gewöhnlichen Regeln der Grammatiker beobachtet,

und daher in Fällen wie ὁ παῖς μου, ἐξ ὑμῶν τινες (Joh. 6, 64.) gegen Hermanns Forderung (de emend. rat. I. 73.) auch von den neuesten Herausgebern, mit Ausschluss Lachmanns, so, nicht παῖς μοῦ, ἐξ ὑμῶν τινές geschrieben. Vgl. a. Mt. 2, 2. ποῦ ἐστιν, Mr. 2, 19. μετ' αὐτῶν ἐστι, Gal. 1, 23. Indess vgl. Buttm. Gr. §. 13. Anm.

§. 7.

Interpunction. *)

1. Die Interpunction in den Ausgaben des N. T. bis auf Griesbach (diesen selbst eingeschlossen) entbehrte nicht nur der innern Consequenz, sondern litt auch an dem Fehler, dass man, um das Verständniss des Textes zu erleichtern, zu viel, namentlich durch Kommata interpungirte; wobei zugleich nicht selten die Herausgeber ihre exegetische Ansicht des Textes vorgreifend in denselben hineintrugen. Der Erste, welcher schärfere Aufmerksamkeit auf die Interpunction richtete und dieselbe bestimmten Grundsätzen anzupassen suchte, war Knapp; ihm sind neulich mit noch mehr Beschränkung Schulz und Lachmann gefolgt, ohne jedoch volle Consequenz zu erreichen **). Auch wird schwer oder vielmehr nie eine solche erreicht werden können, nur über einige Hauptgrundsätze sollte man sich endlich vereinigen; dem Tacte der Herausgeber des N. T. bleibt natürlich die mehr oder minder consequente Anwendung derselben überlassen. Wenn ursprünglich die Interpunction zum Behuf des Lesens, namentlich des Vorlesens, erfunden wurde ***), um die verschiedenen Ruhepuncte für die Stimme zu bezeichnen, so kann jetzt der Hauptzweck derselben wohl kein andrer sein, als den Leser des Textes schon während des

*) Vgl. bes. Poppo in der Allg. Lit. Zeit. 1826. I. B. S. 506 ff. und Matth. I. 172 ff.

**) Unter den Editoren griechischer Schriftsteller hat neuerlich I. Bekker mit grösserer Mässigung und Consequenz, W. Dindorf mit noch mehr Sparsamkeit zu interpungiren angefangen; doch scheinen Beide die Strenge gegen das Komma zu übertreiben.

***) So muss man es wohl auch verstehen, wenn Schäfer ad Demosth. II. p. 205. sagt: interpunctionem hunc unum habere usum, ut regat pronuntiationem. Vgl. Poppo Thucyd. II. I. 146. Anders Buttmann ausführl. Sprachl. I. S. 68 f. Beim griechischen N. T. würde man, wäre das (laute) Vorlesen einzig bei der Interpunction zu berücksichtigen, eine solche ganz entbehren können.

Lesens in den Stand zu setzen, die zusammengehörigen Worte als solche zu erkennen und, soweit das Verständniss von dieser Operation abhängt, richtig zu verstehen. Die Interpunction muss also von Erwägung des logischen, oder vielmehr, da das Gedachte eben in sprachliche Form gekleidet ist, des grammatischen und rhetorischen Verhältnisses der Wörter zu einander ausgehen; daher es auch zu viel verlangt ist, wenn die exegetische Ansicht des Editors gar nicht durch seine Interpunction hindurchblicken soll; man verlangt dann entweder etwas rein Unmögliches, oder man will in der That nur eine unvollkommene Interpunction, d. h. eine solche, die bei Stellen zweifelloser Construction angewendet, bei streitigen Stellen aber, also denen, wo der Leser am ersten auf Unterstützung rechnen muss, weggelassen werden soll. — Ueber die richtige Anwendung des Kolon und Punctum im N. T. Texte kann nun wohl kein Bedenken Statt finden; dagegen ist die Setzung oder Nichtsetzung des Komma desto schwankender. Indess ist so viel klar, dass nur ein grammatisch vollständiger Satz *), der mit einem andern Satze in nahem Verhältniss steht, durch ein Komma geschieden werden sollte, und dass für diesen Zweck das Komma eigentlich erfunden ist. Zu einem grammatisch vollständigen Satze gehören aber nicht nur Subject, Prädicat und Copula, (welche drei Bestandtheile ausdrücklich oder nur implicite vorhanden sein können), sondern auch alle in den Satz construirte, jene Grundbestandtheile näher bestimmende Umstandswörter, ohne welche derselbe einen mangelhaften Sinn geben würde. Falsch war es also, dass z. B. Griesbach das Subject, wenn es ein Particip bei sich hatte oder in einem Particip mit seinen Beigaben bestand, immer von dem Verbum durch ein Komma trennte (Mr. 7, 8. 10, 49. 1 Joh. 2, 4. 3, 15.); falsch ist die Abtheilung 1 Thess. 4, 9. *περὶ δὲ τῆς φιλαδελφίας, οὐ χρείαν ἔχετε γράφειν ὑμῖν*, Mt. 6, 16. *μὴ γίνεσθε, ὥσπερ οἱ ὑποκριταὶ* (denn *μὴ γιν.* giebt für sich gar keinen Sinn), Mt. 5, 32.

---

*) Der grammatische Satz wird zwar mit dem logischen in der Regel zusammenfallen, jedoch nicht immer. So sind z B. Luc. 12, 17. Joh. 6, 29. (s. ob.) logisch zwei Sätze; aber durch das Relativum ist der zweite Satz in den ersten verschlungen, so dass er grammatisch mit ihm nun ein Ganzes ausmacht. Das Nämliche findet bei jeder Breviloquenz, wo zwei Sätze in einen gezogen sind, Statt. Auch 1 Tim. 6, 3. *εἴ τις ἑτεροδιδασκαλεῖ καὶ μὴ προσέρχεται ὑγιαίνουσι λόγοις* hat man, logisch betrachtet, zwei Sätze. Aber grammatisch stellen sie sich in dieser Construction als einen Satz dar, s. oben zu Ende.



ὃς ἂν ἀπολύσῃ τὴν γυναῖκα αὐτοῦ, παρεκτὸς λόγου πορνείας (die letzten Worte enthalten die wesentlichste Bestimmung), Mt. 22, 3. *καὶ ἀπέστειλε τοὺς δούλους αὐτοῦ, καλέσαι τοὺς κεκλημένους* cet., 1 Thess. 3, 9. *τίνα γὰρ εὐχαριστίαν δυνάμεθα τῷ θεῷ ἀνταποδοῦναι περὶ ὑμῶν, ἐπὶ πάσῃ τῇ χαρᾷ* cet., 1 Cor. 7, 1. *καλὸν ἀνθρώπῳ, γυναικὸς μὴ ἅπτεσθαι.* An dieser Stelle macht auch die Stimme keine Pause. Allein der Begriff eines vollständigen Satzes ist noch umfassender. Selbst ein Relativsatz nämlich ist als Theil des vorhergehenden Satzes zu betrachten, wenn das Relativum (Pronomen oder Adverbium) zugleich das Demonstrativ einschliesst, Joh. 6, 29. *ἵνα πιστεύσητε εἰς ὃν ἀπέστειλεν ἐκεῖνος*, Mt. 24, 44. *ῇ ὥρα οὐ δοκεῖτε ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρ. ἔρχεται*, Luc. 12, 17. *ὅτι οὐκ ἔχω ποῦ συνάξω τοὺς καρπούς μου*, oder wenn eine Attraction des Relat. Statt findet, Luc. 2, 20. *ἐπὶ πᾶσιν οἷς ἤκουσαν* (vgl. Schäfer ad Demosth. II. 657.); oder wo der Relativsatz ein vorhergehendes Wort so ergänzt, dass jenes mit diesem erst einen vollständigen Begriff giebt, Luc. 12, 8. *πᾶς ὃς ἂν ὁμολογήσῃ*, Mt. 13, 44. *πάντα ὅσα ἔχει* (so richtig Schulz); oder wo vor dem Relat. die Präpos. nicht wiederholt ist, Act. 13, 39. *ἀπὸ πάντων ὧν οὐκ ἠδυνήθητε* cet. Luc 1, 25. (anders Schulz) *). Auch wo das Subject oder Prädicat oder die Copula eines Satzes aus mehrern Wörtern mittelst *καὶ* (*οὐδὲ*) zusammengesetzt ist, müssen alle diese Wörter grammatisch als ein Gemeinsames betrachtet werden, obschon logisch genommen es eigentlich mehrere Sätze sind. So Mr. 14, 22. *λαβὼν ὁ Ἰ. ἄρτον εὐλογήσας ἔκλασε καὶ ἔδωκεν αὐτοῖς*, Joh. 6, 24. *Ἰ. οὐκ ἔστιν ἐκεῖ οὐδὲ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ*, Mt. 13, 6. *ἡλίου ἀνατείλαντος ἐκαυματίσθη καὶ διὰ τὸ μὴ ἔχειν ῥίζαν ἐξηράνθη*. 1 Tim. 6, 3. Mt. 6, 26. [Anders Mr. 14, 27. *πατάξω τὸν ποιμένα, καὶ διασκορπισθήσεται τὰ πρόβατα*, Mt. 7, 7. *αἰτεῖτε, καὶ δοθήσεται ὑμῖν*, wo zwei vollständige Sätze durch *καὶ* verbunden sind, mithin das Komma nicht fehlen darf. So immer vor *ἤ*, wenn zwei Sätze dadurch getrennt werden]. Endlich ist zwischen solchen Sätzen wie Luc. 24, 18. *σὺ μόνος παροικεῖς Ἱερουσ. καὶ οὐκ ἔγνως* etc. das Komma wegzulassen, da sie selbst beide zusammen gehören und zusammen gelesen werden müssen, weil sie nur in dieser Verbindung den rechten Sinn geben. Auch Mr. 15, 25. möchte ich schreiben: *ἦν ὥρα τρίτη καὶ ἐσταύρωσαν αὐτόν*, ohne Interpunction.

---

*) Vor jedem Relativsatze das Komma wegzulassen (wie z. B. Bekker in s. Ausgabe des Plato thut), halte ich für übertrieben.

2. Zu einem grammatisch vollständigen Satze darf man indess auf der andern Seite auch nicht zu viel ziehen, und so Kommata auslassen, wo sie gesetzt werden müssen. Wir bemerken daher: a) Der Vocativ gehört nie als Bestandtheil zu dem Satze, mit dem er in Verbindung steht, sondern ist als Vorschlag desselben zu betrachten, zumal wenn die Anrede in der ersten oder dritten Person ausgedrückt ist. Man interpungire also Joh. 9, 2. ῥαββί, τίς ἥμαρτεν, Mr. 14, 36. ἀββᾶ ὁ πατήρ, πάντα δυνατά σοι, 2 Petr. 3, 1. Luc. 15, 18. 18, 11. cet. b) Nach einem Worte, welches Subject eines unmittelbar folgenden mit einer Conjunction beginnenden und des Hauptsatzes zugleich ist, setzt man schicklich ein Komma Joh. 7, 31. ὁ Χριστός, ὅταν ἔλθῃ, — — ποιήσει. c) Wird einem grammatisch vollständigen Satze noch eine nachträgliche Bestimmung beigefügt, welche eigentlich einen Satz für sich bilden könnte, so tritt vor dieser ebenfalls ein Komma ein, z. B. Röm. 12, 1. παρακαλῶ ὑμᾶς παραστῆσαι τὰ σώματα ὑμῶν θυσίαν ζῶσαν — — τῷ θεῷ, τὴν λογικὴν λατρείαν (d. h. ἥτις ἐστὶν ἡ λογ. λ.), 1 Tim. 2, 6. ὁ δοὺς ἑαυτὸν ἀντίλυτρον ὑπὲρ πάντων, τὸ μαρτύριον καιροῖς ἰδίοις. So auch bei Participien u. s. w. Col. 2, 2. ἵνα παρακ. αἱ καρδίαι αὐτῶν, συμβιβασθέντες ἐν ἀγάπῃ, Joh. 9, 13. ἄγουσιν αὐτὸν πρὸς τοὺς φαρισαίους, τόν ποτε τυφλόν, Jac. 5, 14. Aber d) auch innerhalb eines Satzes ist jede Apposition in Kommata einzuschliessen, da sie gewissermaassen eine Parenthese bildet, Ephes. 4, 1. παρακαλῶ οὖν ὑμᾶς ἐγώ, ὁ δέσμιος ἐν Κυρίῳ, ἀξίως περιπατῆσαι cet. Dass eine solche Apposition in einem ganz andern Verhältnisse zum Satze stehe als ein Epitheton, fühlt jeder und macht es beim Lesen durch die Stimme deutlich. Ciceronem, elegantem scriptorem, prae ceteris commendandum esse, liest jeder anders, als summum Ciceronem prae cet. u. s. w. Indess hat Lachmann kein Komma gesetzt. e) Findet in einem (logischen) Satze eine doppelte Construction Statt (z. B. ein Anakoluth), so wird nicht ohne Komma fortgeschrieben und gelesen werden dürfen, z. B. Joh. 15, 2. πᾶν κλῆμα ἐν ἐμοὶ μὴ φέρον καρπόν, αἴρει αὐτό. Durch Hinzusetzung des αὐτό wird jenes πᾶν κλ. — — καρπ. ein Casus pendens, der dem Satze nur vorgeschlagen ist, daher auch Niemand diese Worte ohne Anhalten der Stimme fortliest, Apoc. 3, 12. ὁ νικῶν, ποιήσω αὐτὸν στύλον cet. f) Sind in einem Satze mehrere in gleichem Verhältnisse stehende Wörter ἀσυνδέτως (ohne καί) an einander geschlossen, so muss jedes von dem andern durch Komma abgesondert werden: 1 Petr. 5, 10. αὐτὸς καταρτίσει ὑμᾶς, στηρίξει, σθενώσει, θεμελιώσει, Luc. 13, 14.

ἀποκριθεὶς δὲ ὁ ἀρχισυνάγωγος, ἀγανακτῶν ὅτι — — ὁ Ἰησοῦς, ἔλεγε.

Wenn in allen diesen Fällen der Gebrauch des Komma sich rechtfertigen lässt, so müsste man zugleich wünschen, eine kleinere Interpunction, ein halbes Komma zu haben, um in einem fortlaufenden grammatischen Satze die Wörter, welche von dem Leser leicht zusammenconstruirt werden könnten, ohne dass sie doch (so zu sagen) eine grammatische Gruppe bilden, gleich für das Auge zu sondern. So wird z. B. Luc. 16, 10. *ὁ πιστὸς ἐν ἐλαχίστῳ καὶ ἐν πολλῷ πιστός ἐστι* (wie auch bei Schulz, Scholz u. Lachmann gedruckt ist) Jeder beim Lesen irren, weil das *καὶ* ein zweites mit *πιστὸς ἐν ἐλ.* gleichstehendes Wort erwarten lässt. Dasselbe gilt von folgenden Stellen: Röm. 4, 14. *εἰ γὰρ οἱ ἐκ νόμου κληρονόμοι,* Jac. 5, 12. *ἤτω δὲ ὑμῶν τὸ ναὶ ναὶ καὶ τὸ οὒ οὔ.* Hebr. 4, 16. *ἵνα λάβωμεν ἔλεον καὶ χάριν εὕρωμεν εἰς* cet. 5, 12. *ὀφείλοντες εἶναι διδάσκαλοι διὰ τὸν χρόνον πάλιν χρείαν ἔχετε τοῦ διδάσκειν ὑμᾶς.* Durch ein halbes Komma wäre sogleich geholfen. Da aber ein solches nicht vorhanden ist, so kann wohl eben so unbedenklich ein gewöhnliches Komma gesetzt werden, wie man *ὅ, τι* von *ὅτι* im Schreiben und Druck mit diesem Zeichen zu unterscheiden pflegt.

3. Obschon es in manchem Betracht wünschenswerth ist, dass die exegetische Ansicht des Herausgebers nicht durch Interpunction in den Text eingetragen werde, (was z. B. Röm. 1, 17. 7, 21. Mt. 11, 11. leicht vermieden werden kann); so giebt es doch Stellen, wo eine Interpunction nothwendig ist und dieselbe nicht gesetzt werden kann, ohne damit zugleich einer bestimmten Erklärungsweise beizutreten. So wird Joh. 7, 21. jeder Editor sich entscheiden müssen, ob er *ἓν ἔργον ἐποίησα καὶ πάντες θαυμάζετε. διὰ τοῦτο Μωσῆς δέδωκεν ὑμῖν περιτομήν* cet. mit Chrysost. Cyrill. Euthym. Zigab. etc., oder *ἓν ἔργ.* — — *θαυμάζετε διὰ τοῦτο. Μωσῆς* cet. mit Theophyl. und fast allen neuern Herausgebern und Interpreten abtheilen lassen wolle. Die alte Interpunction könnte immer noch haltbar erscheinen, zwar nicht darum, weil Johannes gewöhnlich mit *διὰ τοῦτο* einen Satz anfängt, nie beschliesst (wie Schulz nachgewiesen hat), sondern wenn man den Zusammenhang so fasste: Ein Werk habe ich gethan, und ihr seid alle befremdet; darum (wisset) Moses hat euch u. s. w., d. h. ich will euer Befremden heben; ihr selbst verrichtet, dem mos. Gesetz zufolge, die Beschneidung auch am Sabbath; wenn nun das nicht Entweihung des Sabbaths ist, so wird die Heilung,

die einen ganzen Menschen betrifft, (während die Beschneidung nur ein Glied zunächst angeht) wohl auch zulässig sein. Indess verkenne ich nicht, dass die gewöhnliche Abtheilung eine ungleich leichtere Erklärung begründet. Hebr. 11, 1. ἔστι δὲ πίστις, ἐλπιζομένων ὑπόστασις cet., hat die hier befolgte Interpunction schon Griesbach und Knapp, und sie ist wohl die richtige; denn der folgend. Abschnitt, welcher durch diesen 1. V. eingeleitet wird, entwickelt nicht die Merkmale (den Begriff) der πίστις, sondern deren Vorhandensein (mit den erfreulichen Folgen) in den frömmsten Menschen der A. T. Geschichte, γὰρ aber V. 2. wäre ganz unstatthaft, wollte man mit den meisten Auslegern übersezzen: der Glaube ist eine Zuversicht u. s. w. Nach obiger Interpunction hängt alles wohl zusammen. Es giebt einen Glauben, eine Zuversicht u. s. w., denn durch denselben haben die Altvordern sich Lob erworben. Auch dass ἔστι am Anfange des Satzes steht, möchte nicht zu übersehen sein, obschon es keineswegs für ein entscheidendes Moment geachtet werden kann. — Ebenso schwanken die Ausleger Joh 14, 30 f. zwischen der Abtheilung ἐν ἐμοὶ οὐκ ἔχει οὐδέν, ἀλλ' ἵνα — — ποιῶ. ἐγείρεσθε: und οὐδέν· ἀλλ' ἵνα — — ποιῶ, ἐγείρεσθε, und es wird bei der Interpunction, wenn überhaupt im Texte des N. T. eine solche Statt finden soll, nicht Umgang von dieser Differenz genommen werden können. Vgl. noch Luc. 9, 27. Röm. 3, 9. 5, 16. 6, 21. 8, 33. 9, 5. 1 Cor. 6, 4. 16, 3. Mt. 26, 4. Act. 5, 35. (s. Künöl) Jac. 2, 4. 18. 5, 3. Ephes. 4, 17.

§. 8.

Seltnere Flexionsweisen der 1. und 2. Declination.

1. Die (meist orientalischen, aber nach einer bekannten griech. Analogie gebildeten) Eigennamen der 1. Decl. auf ᾶς endigen sich im Genit. Sing. durchaus auf ᾶ: z. B. *Βοῤῥᾶ* Luc. 13, 29. Apoc. 21, 13., *Κλωπᾶ* Joh. 19, 25., *Στεφανᾶ* 1 Cor. 1, 16. 16, 15., *Σκευᾶ* Act. 19, 14., *Κηφᾶ* 1 Cor. 1, 12., *Σατανᾶ* Apoc. 3, 9. 2 Thess. 2, 9., *Ἐπαφρᾶ* Col. 1, 7. *), so wie die mit der tonlosen Endung ας auf α: z. B. *Καϊάφα* Joh. 18, 13. (Euseb. H. E. 1, 10.), *Ἀρέτα* 2 Cor. 11, 32. (Joseph. Antiqq. 17, 3. 2. 18, 5. 1. Euseb. H. E. 1, 11.), *Βαρνάβα* Gal. 2, 1. Col. 4, 10., *Ἀγρίππα* Act. 25, 23. (*Σίλα* Joseph. vit. 17.). Dieselbe Form kommt in nomin. propr.

*) So Θωμᾶ Act. Thom. p. 75. a. Λουκᾶ Euseb. H. E. 3, 24.

bei den Attikern nicht selten vor: z. B. *Μοσχᾶ* Xen. Anab. 1, 5. 4., *Γωβρύα* Xen. Cyrop. 5, 2. 14., *Πυθαγόρα* Xenoph. ep. ad Aeschin. p. 789., *Κομάτα* Theocr. 5, 150. a. vgl. Georgi Hierocr. l. p. 156., Matth. I. 190. 198. Buttm. I. 147. Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 83., und über *Βοῤῥᾶ* insbes. S. 149. Bekker Anecd. III. p. 1186. Dagegen finden sich Genit. auf *ου*, wie in der attischen Schriftsprache gewöhnlich, von solchen Nom., die vor der Endung *ας* einen Vocal haben, *Ἀνδρέας* Mr. 1, 29. Joh. 1, 45. (Joseph. Antiqq. 12, 2. 3.), *Ἠλίας* Luc. 1, 17. 4, 25., *Ἠσαΐας* Mt. 3, 3. 13, 14. Act. 28, 25. a., *Ζαχαρίας* Mt. 23, 35. Luc. 1, 40. a., *Λυσανίας* Luc. 3, 1. So immer bei Joseph. *Ὀνίας*, *Ὀνίου*, anderwärts *Τωβίου* (Geo. Syncell. Chronogr. p. 164.; gewöhnl. aber *Τωβία*.) (In der Uebersohrift der Acta Andreae ist dieser Name im gen. *Ἀνδρέα* flectirt s. Thilo Act. Thom. p. LXVIII.)

Die Wörter auf *αρχος* *) gehen gewöhnlich im N. T. und bei den Spätern nach der ersten Declination und endigen sich auf *αρχης* **): als *πατριάρχης* Hebr. 7, 4. *πατριάρχας* Act. 7, 8. 9. coll. 1 Paralip. 27, 22. *τετράρχης* Mt. 14, 1. Luc. 3, 19. 9, 7. coll. Joseph. Antiqq. 18, 7. 1. *τετράρχαι* Euseb. H. E. (ed. Vales. Mogunt. MDCLXX.) I, 7. p. 23. A. *ἐθνάρχης* 2 Cor. 11, 32. coll. 1 Macc. 14, 47. *ἐθνάρχη* 1 Macc. 15, 1. 2. *ἐθνάρχας* Euseb. de vit. Constant. I, 8. p. 409. D. *ἐθνάρχην* Joseph. Antiqq. 17, 11. 4. *ἀσιάρχης*, daher *ἀσιαρχῶν* Act. 19, 31. und *ἀσιάρχην* Euseb. H. E. 4, 15. p. 132. D. *ἑκατοντάρχης* Act. 10, 1. 22. coll. Joseph. B. J. 3, 6. 2. Euseb. H. E. 4, 15. p. 135. A. *ἑκατοντάρχῃ* Act. 24, 23. 27, 31. Mt. 8, 13., wo jedoch sich auch die Lesart *ἑκατοντάρχῳ*

---

*) Zwar schwanken auch bei den ältern griech. Schriftstellern die Handschriften zwischen (*αρχος* und — *αρχης*, doch verdient bei ihnen allemal die Form *αρχος* den Vorzug. cf. Poppo ad Xenoph. Cyropaed. 2, 1, 22. p. 109. Diese Form ist auch der Etymologie von *ἀρχὸς* am angemessensten. So *τόπαρχος* Aeschyl. Choëph. 662.

**) Dass diese Endung in der spätern Gräcität die herrschendere gewesen, scheint auch daraus hervorzugehen, dass die Römer beim Uebertragen dieser Wörter in ihre Sprache ihnen diese oder eine ähnliche Form gaben, da sie doch eben so gut die Form auf archus hätten wählen können. Daher Tetrarches Hirt. bell. Alexandr. c. 67. Liv. Epitom. 94. Horat. Serm. 1, 3, 12. Lucan. 7, 227. Abelarches Cic. ad Attic. 2, 17. Juven. Satir. 1, 130. Toparcha Spartian. in Hadrian. 13. Asiarcha Cod. Theodos. 15, 9, 2. Patriarcha bei Tertull. de anim. c. 7, 55. u. anderwärts. Vgl. Schäfer ad Demosth. II. p. 151. Böckh Staatshaush. II. 133.

findet, so wie bei Joseph. B. J. 2, 4. 3. ausser ἑκατοντάρχην auch ἑκατόνταρχον gelesen wird. Dagegen kommt in folgenden Stellen auch ἑκατόνταρχος vor: Mt. 8, 5. 8. Luc. 7, 6. (der Genitiv singular. Luc. 7, 2. und plur. Act. 23, 23. können, ersterer mit gleichem Accent, und der zweite mit circumflectirter ultima, auch von ἑκατοντάρχης sein) Act. 22, 26. 28, 16. στρατοπεδάρχῃ Act. 28, 16., wo wenige Handschriften auch στρατοπεδάρχῳ haben. Anderwärts finden sich noch folgende Belege für die Form — αρχης: κυπριάρχης 2 Macc. 12, 2. τοπάρχης Genes. 41, 34. Dan. 3, 2. 3. 6, 7. Euseb. H. E. 1, 13. p. 32. B. ἐλεφαντάρχης 2 Macc. 14, 12. 3 Macc 5, 4. 45. ἀλαβάρχης Joseph. Antiqq. 19, 5. 1. γενάρχης Joseph. Antiqq. 1, 13, 4. ταξιάρχης Arrian. Alex. 2, 16. 11. Euseb. de vit. Constant. 4, 63.; doch ebend. 4, 51. u. 68.; auch ταξίαρχος (s. Heinichen index p. 585.); ἰλάρχης Arrian. Alex. 1, 12. 11. 2, 7. 5. ταγματάρχης Ducas cap. 16. ἀλυτάρχης bei Malalas (daneben auch ἀλύταρχος). Von andern kommt die Form — αρχος ausschliessend vor: z. B. χιλίαρχος, in allen Stellen, welche Schleussner anführt, mit Ausnahme von Apoc. 19, 18., wo der Genit. plur. mit verändertem Accente auch von χιλιάρχης sein könnte. Dagegen χιλιάρχης bei Arrian. Alex. 1, 22. 9. 7, 25. 11. S. überh. Ellendt ad Arrian. II. p. 267. Ausserdem in den LXX. Exod. 18, 21. 25. Deuteron. 1, 15. Num. 1, 16., wo auch δεκάδαρχος steht, und bei Leo Diac. 6, 2. νυκτέπαρχος.

Dialektische Flexion in der 1. Decl. findet sich Act. 10, 1. 21, 31. 27, 1., wo σπείρης ion. von σπεῖρα, nur an der ersten Stelle mit einigem Schwanken der Codd. Vgl. Arrian. tact. p. 73. ed Scheffer.

2. In der zweiten Declination finden sich die Formen: a) Ἀπολλώ im Accus. Sing. von Ἀπολλώς (vgl. Act. 18, 24.) Act. 19, 1. 1 Cor. 4, 6. (var.) (der Genitiv regelmässig Ἀπολλώ 1 Cor. 3, 4. 16, 12.) statt Ἀπολλών vgl. Buttm. I, 157. Matth. I. 196. Nach mehrern guten Handschr. gehört hieher auch Act. 21, 1. τὴν Κῶ, wiewohl andre die gewöhnliche Form τὴν Κῶν haben (auch Cod. Diez.) s. Matthäi z. d. St. Bei den Griechen kommen beide Flexionsweisen vor (s. Schol. ad Iliad. ξ, 255.) Κῶ namentl. Xen. Ephes. 1, 11. Arrian. Alex. 2, 5. 3, 3. Strabo 10. 748. Joseph. Ant. 14, 7. 2. — b) νοΐ als Dativ (nach der 3. Decl.) von νοῦς 1 Cor. 1, 10. 14, 15. Röm. 7, 25. und νοός als Genit. statt νοῦ 1 Cor. 14, 19. (Euseb. H. E. 10, 4.) vgl. Lob p. 453. Die Griechen haben für νοΐ gewöhnlich νόῳ oder contr. νῷ. Nur in Kirchenvätern, bei Simplic. ad Aristot. Phys. 31, 25. Phil. legg. aleg. p. 58. (Bekker Anecd. III. p. 1196.) u.

den Byzantinern (z. B. Malala s. d. index in der Bonner A.) findet sich noch jene Form, s. Fischer ad Weller II. p. 181. Lob p. 453. Eben so πλοὸς Act. 27, 9. als Genit. statt πλοῦ, vgl. Arrian. peripl. erythr. p. 176. Malala 5. p. 94. und Lob p. 453 f. — c) Vocat. θεέ Mt. 27, 46. (ohne Var.) Jud. 21, 3. (Act. Thom. 25. 45. 57.), wovon sich im Griechischen kaum ein Beispiel finden dürfte, vgl. Buttm. I. 153. Auch LXX haben gewöhnlich θεός. — d) von ὀστέον lautet der pl. ohne Contraction ὀστέα Luc. 24, 39. und ὀστέων Mt. 23, 27. Hebr. 11, 22. a. Letztere Form kommt jedoch auch in griechischen Prosaikern nicht ganz selten vor: Lucian. Nekyom. 15. Plat. Phaed. p. 73. D. (ausserdem vgl. Eurip. Orest. 404. Troad. 1177.); ungewöhnlicher ist ὀστέα vgl. Aristot. anim. 3, 7. Menand. ed. Meineke. p. 196.

Als Metaplasmus ist zu bemerken 1) ὁ δεσμός Plur. τὰ δεσμά, Luc. 8, 29. Act. 16, 26. 20, 23., nur einmal οἱ δεσμοί Phil. 1, 13. überall ohne Var. So ist auch bei den Griech. δεσμοί seltner als δεσμά Thom. M. p. 204. (Buttm. I. 215., vgl. Künöl ad Act. p. 558.). 2) Von σάββατον kommt blos Genit. sing. und plur. und Dat. sing. vor *), dagegen geht der Dat. plur. σάββασι (der sich auch Meleag. 83, 4. findet) nach Passow von einem Sing. σάββατ, ατος aus. 3) σῖτος m., pl. (σῖτοι und) σῖτα Act. 7, 12. Ein Singular σῖτον ist nie in Gebrauch gewesen, s. Schäfer ad Soph. Elect. 1366. 4) λιμὸς ist einigemal nach Handschr. Luc. 4, 25. 15, 14. Act. 11, 28. als fem. construirt, wie nach dorischem Dial. (Lob. p. 188.) die Volkssprache das W. brauchte Valckenaer Schol. I. p. 100. 483. vgl. Malala 3. p. 60. An den beiden letzten Stellen sind so gute Autoritäten für ἡ λιμ., dass es wohl in den Text zu nehmen ist. 5) βάτος als masc. Mr. 12, 26. (obschon nicht ohne var.), als fem. Luc. 20, 37. Act. 7, 35. (Fritzsche ad Mr. p. 532.).

§ 9.

Seltenere Flexionsweisen der 3. Declination.

1. Hieher gehören für den Singular: a) der Genitiv ἡμίσους Mr. 6, 23. vom (substant. gebrauchten) Neutr. ἥμισυ. vgl. Dio Chrysost. 7. p. 99. Schwarz Comment. p. 652. Buttm. I. 194. Die gewöhnliche Form ist ἡμίσεος, s. Fischer. Prolus. p. 667. — b) der Dativ γήρει (ionisch)

*) In LXX. erscheint von dieser Form auch dat. plur. σαββάτοις 1 Chron. 23, 31. 2 Chron. 2, 4. 8, 13. Ezech. 46, 4. so wie bei Joseph. neben σάββασι.

st. γήρεϊ Luc. 1, 36. (wie οὔδεϊ v. οὖδος bei Homer), wofür der text. recept. γήρᾳ hat, vgl. Ps. 91, 14. Sir. 8, 50. 1 Reg. 11, 4. und die KV., z. B. Theodoret. in Ps. 119. (ed. Hal. I. p. 1393.) Fabric. Pseudepigr. II. 630. 747. — c) der Acc. ὑγιῆ Joh. 5, 11. 15. Tit. 2, 18. (Lev. 13, 15.). Bei Attikern findet sich eine andre Contraction ὑγιᾶ, doch auch erstere kommt Plat. Phaed. p. 189. D. legg. 3. p. 684. C. u. a. vor, s. Eustath. ad Odyss. δ. p. 196. Heindorf ad Plat. Charmid. p. 64. Matth. I. 288.

2. Im Plural findet sich: a) der Accus. auf εῖς (st. εας) vom Nomin. auf ευς: z. B. γονεῖς Mt. 10, 21. Luc. 2, 27., γραμματεῖς Mt. 23, 34. u. a. So auch bei den Attikern z. B. Xenoph. (s. Poppo ad Cyrop. p. 32 sq.), obschon die Atticisten die Form verwerfen, s. Matth. I. 235. — b) der Dativ des Zahlworts δυσί Mt. 22, 40. Luc. 16, 13. Act. 12, 6. ist ganz der 3. Declin. analog flectirt. Er findet sich auch Thucyd. 8, 101. (δυσὶν ἡμέραις) bei Plutarch, Aristoteles, Hippokrates u. A. statt des sonst gewöhnlichen δυοῖν, s. Thom. M. p. 253. Lob p. 210 sq. Buttm. I. 282. Im Genitiv ist δύο immer als Indeclin. behandelt Mt. 20, 24. 21, 31. Joh. 1, 40. 1 Tim. 5, 19. a., wie zuw. bei den Griechen z. B. Aelian. V. H. 4, 31. δύο ἐτῶν, Lucian. dial. mort. 4, 1. — c) als nicht contrahirte Formen erscheinen gegen den gewöhnlichen Gebrauch ὀρέων Apoc. 6, 15. und χειλέων Hebr. 13, 15., während die andern Casus regelmässig flectirt sind. Solche Genitive sind aber auch in griechischer Prosa nicht selten: Aristot. probl. 26, 55. vgl. Georgi Hierocr. I. 145. Poppo ad Xen. Cyrop. p. 213. Jacobs ad Achill. Tat. 2, 1. — d) die Contraction des Neutrum ἡμίση Luc. 19, 8. (substantivisch), von der eben das gilt, was oben über ἡμίσους bemerkt wurde. Die gewöhnliche Form ist ἡμίσεα ohne Contraction, vgl. Fischer Prol. p. 667. Buttm. I. 194., doch hat Dindorf an mehreren Stellen diese Form aus einer Handschrift aufgenommen. — e) der contrah. Genit. πηχῶν Joh. 21, 8. Apoc. 21, 17. st. πηχέων. Jene Form ist spätere Flexionsweise, s. Lob p. 246., doch findet sie sich bei Xen. Anab. 4, 7. 16. und öfter bei Plutarch.

Von κλεῖς kommt neben der gewöhnlichen Form κλεῖδα (Apoc. 3, 7. vgl. LXX. Jud. 3, 25. Jes. 22, 22.), auch die seltnere κλεῖν (Apoc. 20, 1., obschon auch hier mehrere Handschriften κλεῖδα lesen) vor, so wie im Plur. τὰς κλεῖς Mt. 16, 19. (al. κλεῖδας), Apoc. 1, 18. (Act. Thom. p. 14.) s. Th. Mag. p. 536. Buttm. I. 234. Lob. p. 460. Greg. Cor. ed. Schaefer. p. 157., doch steht κλεῖν bei Lysias p. 7. — So ἔριδες 1 Cor. 1, 11. und ἔρεις

(als Nom. u. Acc.) 2 Cor. 12, 20. Gal. 5, 20. Tit. 3, 9. neben einander. Κρέας lautet im Plur. nach regelmässiger Contraction (Buttm. I. 199.) κρέα Röm. 14, 21. 1 Cor. 8, 13. (Exod. 16, 8. 12.) wie Il. 8, 231. Xen. Cyrop. 1, 3, 6. 2, 2, 2. Dag. κέρας hat κέρατα Apoc. 5, 6. 13, 11. 17, 12. (Amos 3, 14. Ps. 69, 52.), κεράτων Apoc. 9, 13. 13, 1. (1 Reg. 1, 50. 2, 29.), niemals contrah. κέρα, κερῶν (Buttm. I. 200. Bekker Anecd. III. p. 1001.). Endlich τέρας hat immer die aufgelöste Form τέρατα Act. 2, 43. 5, 12. Mr. 13, 22. Joh. 4, 48. τεράτων Röm. 15, 19. (Joel. 2, 30. Exod. 11, 10.) st. τέρα, τερῶν, welche letzte Flexion für attisch gilt, s. Moer. p. 369. Buttm. a. a. O.

Anm. 1. Von ὠδῖνες lautet der Nomin. sing. einmal ὠδίν 1 Thess. 5, 3. (Jes. 37, 3.) st. ὠδίς, so wie δελφίν bei Spätern nicht selten ist s. Buttm. I. 164 f.

Anm. 2. Ein ungewöhnliches Genus ist dem Worte πλοῦτος an mehrern Stellen in guten Handschr. beigelegt, es wird nämlich als neutr. construirt: Ephes. 2, 7. 3, 8. 16. Phil. 4, 19. Col. 2, 2., was wohl aus der Volkssprache herzuleiten ist, wie denn die Neugriechen τὸ πλοῦτος mit ὁ πλ. promiscue brauchen, s. Coray Plutarch. Vit. II. p. 58. Isocr. II. 103. 106. Eben so kommt neben ὁ ἔλεος noch häufiger τὸ ἔλεος vor, wie LXX. und bei Ducas p. 122. βάσανον st. βάσανος (umgekehrt ὁ δεῖπνος bei Spätern s. Hase ad Leon. Diac. p. 239. Schaefer ind. ad aesop. p. 128. 163. und ὁ τεῖχος bei Ducas p. 266. Bonn.). Das Heterocliton σκότος (Poppo Thuc. I. p. 225.) kommt nur einmal als masc. (Hebr. 12, 18. σκότῳ), sonst immer als neutr. (σκότους, σκότει) vor, ohne dass eine Var. angemerkt wäre.

§. 10.

Declination der Fremdwörter und Indeclinabilia.

1. Für einige gräcisirte orientalische Namen haben die LXX. und N. T. Schriftsteller eine einfache Biegungsart eingeführt, in welcher der Genitiv, Dativ und Vocativ meist unter eine Form zusammenfallen, und der Accus. durch ν bezeichnet wird. Dahin gehören die Nomina: Ἰησοῦς, Gen. Ἰησοῦ Mt. 26, 69. Dat. Ἰησοῦ Mt. 26, 17. *) Voc. Ἰησοῦ Mr. 1, 24. Acc. Ἰησοῦν Mt. 26, 4. Act. 20, 21. — Λευΐ oder Λευΐς (Luc. 5, 29.), Acc. Λευΐν Mr. 2, 14. — Ἰωσῆς Gen.

*) Neben diesen Formen haben die Codd. LXX. auch oft für Dat. und selbst für Genit. (Exod. 17, 14.) die Form Ἰησοῖ.

Ἰωσῆ Mt. 27, 56. Mr. 15, 40. Luc. 3, 29. Buttm. I. 203. Mit *Ἰησοῦς* parallel in der Flexion ist der ägypt. Name *Θαμοῦς* (Plat. Phaedr. p. 274.). Matth. I. 198. — Hinsichtlich des Wortes *Μωσῆς* findet sich im N. T. eine doppelte Flexion: a) gen. *Μωσέως* Joh. 9, 29. Act. 15, 1. Hebr. 9, 19. (Diod. Sic. ecl. 34.), dat. *Μωσεῖ* Mr. 9, 4. Luc 9, 33. (beides auch bei Euseb.), Acc. *Μωσέα* Luc. 16, 29. (Euseb. H. E. 1, 2. a. und oft bei Georg. Syncell.), b) dat. *Μωσῇ* Mt. 17, 4. Joh. 5, 46. 9, 29. Act. 7, 44. Acc. *Μωσῆν* Act. 6, 11. 1 Cor. 10, 2. (Diod. Sic. 1, 94.). Letztere Formen (wozu noch vgl. gen. *Μωσοῦ* Euseb. 7, 21.), gehen vom Nom. *Μωσῆς* ganz analog aus, Buttm. I. 149., aber auch wegen ersterer bedarf es keines Nom. *Μωσεύς*, der nicht vorkommt s. Buttm. I. 198. *). *Μανασσῆ* hat Mt. 1, 10. acc. *Μανασσῆ*, n. A. *Μανασσῆν*.

Der Name Salomo's ist im text. rec. flectirt *Σολομῶντα* Mt. 1, 6. *Σολομῶντος* Mt. 12, 42. Luc. 11, 31. Joh. 10, 23. Act. 3, 11. 5, 12. (wie *Ξενοφῶν*, *Ξενοφῶντος*), aber die bessern Handschriften haben: *Σολομῶνος*, *Σολομῶνα*, s. Wetsten. I. 228., und diese der Analogie gemässe Form ist daher wohl in den Text zu nehmen, da *ῶν*, *ῶντος* auf Abstammung vom Particip zurückweiset (Buttm. I. 171.). Dann hat man aber im Nomin. wohl *Σολομών* nach den vorzügl. Autoritäten (vgl. auch Pappelb. Cod. Diez. p. 9.) zu schreiben, wie *Βαβυλών* u. s. w., denn *Ποσειδῶν* (*Ποσειδῶνος*) ist als contrahirt aus *Ποσειδάων* nicht vergleichbar. In den LXX. ist jener Name als Indeclin. behandelt: z. B. 1 Reg. 4, 7. 29. 5, 12. 15. 16. 6, 18. u. a.

2. Viele hebr. Eigennamen, die nach der 3. Declination hätten flectirt werden können, sind bei LXX. und im N. T. als Indeclinabilia behandelt: z. B. *Ἀαρών* Gen. Hebr. 7, 11. 9, 4. Dat. Exod. 7, 9. Act. 7, 40. Accus. Exod. 7, 8. vgl. insbes. Mt. 1. und Luc. 3, 23 ff. ausserdem *Συμεών* Luc. 3, 30. *Σαλμών* Luc. 3, 33. Ebenso: *Ἱεριχῶ* Genit. Deut. 32, 49. Mt. 20, 29. Hebr. 11, 30. Accus. Luc. 10, 30. 18, 35. **). — *Ἱερουσαλήμ*, für welches jedoch bei Mt. Mr.

*) Bei Joseph. steht in dem gedruckten Texte immer nur gen. *Μωϋσέως*, dat. *Μωϋσῇ*, Acc. *Μωϋσῆν*. Bei Theodoret. kommen noch die genit. *Μωσῆ* und *Μωσοῦ* vor s. Bauer glossar. Theodor. p. 269.

**) Dagegen anderwärts eine doppelte Flexion vorkommt: a) gen. *Ἱεριχοῦ* 3 Esr. 5, 44, dat. *Ἱεριχῷ* Procop. de aedif. 5, 9. Theodoret. V. p. 81. Hal. oder *Ἱεριχοῖ* Joseph. bell. jud. 1, 21. 4. Suid. unt. *Ὠριγενής*, und b) von *Ἱεριχοῦς* gen. *Ἱεριχοῦντος* Strab. 16. 763. acc. *Ἱεριχοῦντα* Strabo 16. 760. u. gew. bei Josephus.

und Joh. die Form Ἱεροσόλυμα nach handschriftl. Autoritäten vorzuziehen sein möchte, die als Neutr. ordentlich flectirt wird: Mt. 20, 17. Joh. 11, 55. — τὸ πάσχα Luc. 2, 41. wie LXX. *), so wie (τὸ) σίκερα Luc. 1, 15 und fast immer bei LXX. (doch vgl. Lev. 10, 9. σίκεραν, Euseb. praep. ev. 6, 10. gen. σίκερος) **). — Die hebräische Pluralendung erscheint nur Hebr. 9, 5. Χερουβίμ; doch ist dieses Wort, wie bei LXX., als Neutr. construirt (Gen. 3, 24.), gleichs. πνεύματα.

Als Indeclinabile ist auch Apoc. 1, 4. eine ganze Formel (gleichs. der griech. Name für יְהוָה betrachtet: ἀπὸ ὁ ὢν καὶ ὁ ἦν καὶ ὁ ἐρχόμενος, wohl mit Absicht (der Name des Unveränderlichen!), ähnlich dem ἕν, μηθέν u. dgl. bei griech. Philosophen, selbst schon bei Aristotel. z. B. Polit. 5, 3. Procl. Theol. plat. 2. ed. Hoeschel μετὰ τοῦ ἕν, χωρὶς τοῦ ἕν (Stollberg de soloec. N. T. p 14 sqq.), wogegen in den von Creuzer edirten Schriften des Proclus immer ἐκ τοῦ ἑνός, ἐν τῷ ἑνὶ gedruckt ist. Vgl. noch τὸν ὁ δεῖνα Schäfer ad Demosth. III. 282.

§. 11.

Flexion und Comparation der Adjective.

1. Adjectiva dreier Endungen, bes. die auf ιος, μιος, ειος, αιος werden nicht selten (namentlich von den Attikern) nur unter zwei Endungen gebraucht (Elmsley ad Eurip. Heracl. p. 77. Lips. Monk ad Eurip. Hippol. p. 55. ad Eurip. Alcest. 126. 548. 1043. Jacobs ad Anthol. III. p. 141 sq. 216. ad Philostr. p. 345. Poppo ad Thuc. I. 101. Jacob ad Lucian. Tox. p. 84.). Aus dem N. T. gehört hieher Luc. 2, 13. στρατιὰ οὐράνιος, Act. 26, 19., auch wohl Apoc. 4, 3. ἶρις (fem.) κυκλόθεν τοῦ θρόνου ὅμοιος (bestätigtere Lesart) σμαραγδίνῳ cet. s. m. exeget. Stud. I. 152. dagegen 1 Tim. 2, 8. ὁσίους χεῖρας (st. ὁσίας, wie einige Codd. wirklich haben) kann man ὁσ. auch mit ἐπαίροντας construiren. — Umgekehrt hat die spätere Gräcität Adjective zweier Endungen als Adject. dreier Endungen gebraucht, so ἀργός

*) So auch bei KV. s. Suicer. thes. II. 607 sqq. Epiphan. haer. II. p. 19. flectirt selbst den Plur. τὰ πασχα.

**) Die meisten dieser Namen kommen im Joseph. declinirt vor, wie denn überhaupt dieser Schriftsteller, gemäss dem Geiste der griech. Sprache, fast alle nom. propr. (von Personen) mit Endungen und daher flectirt gebraucht z. B. Ἄδαμος, Ἰσμαῆλος, Νῶεος, Ἴσακος a. Was Georgi Hierocr. I. 138. aus Plato und Pausan. von nicht declinirten ausländ. Namen anführt, ist theils ganz unpassend, theils kann es gegen den Trieb zu decliniren nichts beweisen.

Lob. p. 105., vgl. Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 242. Dieses kommt aber Tit. 1, 12. schon in einem Citat des Epimenides vor, wenn die Lesart richtig ist.

αἰώνιος ist im N. T. gewöhnlich nur nach 2 Endungen gebraucht; dagegen steht 2 Thess. 2, 16. Hebr. 9, 12. αἰωνίαν im Texte und zwar an letzterer Stelle ohne Var. vgl. Num. 25, 13. Plat. Tim. p. 37. Bekk. — βεβαία Röm. 4, 16. u. a., was der scrupulöse Thom. Mag. p. 149. für schlecht erklärt, haben Isocr. Demosth. Xenoph. u. A. vgl. Duker ad Thuc. 2, 43.; ἔρημος, was selbst bei Attikern schwankt, vgl. Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 262.) ist im N. T. immer mit zweien Endungen.

2. Ueber die Comparation der Adjectiva haben wir nur zu bemerken: a) dass ταχὺς im compar. neutr. τάχιον bildet (Joh. 20, 4. Hebr. 13, 19. 23. 1 Tim. 3, 14. a.), wofür sonst θᾶσσον, bei den Attikern θᾶττον, gewöhnlich ist. Jene Form kommt regelmässig bei Diod. Sic. (20, 92. 2, 5.), Dion. Hal., Plutarch. u. A. vor Lob p. 77. Meinecke ad Menandr. p. 144. vgl. auch 1 Macc. 2, 40. Sap. 13, 9. — b) dass 3 Joh. 4. ein Doppelcompar. μειζότερος und Ephes. 3, 8. ein aus Superlat. gebildeter Compar. ἐλαχιστότερος vorkommt (vgl. dazu ἐλαχιστότατος Sext. Emp. 9, 406.). Solche Bildungen gehören vorzüglich der poetischen Diction (Apoll. Rhod. 3, 187. μειότερος) oder der spätern Sprache an, vgl. κρειττότερος Ducas 27. 29. 37. μειζονότερος ebend. c. 27. und Malal. 18. p. 490.; doch finden sich einzelne Beispiele schon bei Frühern (s. Wetsten. II. 247.), obschon, wie Aristot. Metaph. 10, 4., nicht als schon vorhandenes Sprachgut, sondern als willkührliche Bildungen s. Buttm. I. 279. f. Lob. ad Phryn. p. 136. im Deutschen vgl. die Form mehrere von mehr. — c) die Comparat. κατώτερος Ephes. 4, 9. ἀνώτερος Luc. 14, 10. ἐσώτερος Act. 16, 24. von den Adv. κάτω, ἄνω, ἔσω bezweifelt stark Buttm. I. 277. Aber im N. T. und in LXX stehen sie fest und finden sich öfter bei Spätern, wie Leo Diac. 10, 1. und bei sonst gut schreibenden Kirchenvätern. — d) über die Comparationsform der Adv. wie περισσοτέρως 2 Cor. 1, 12. Gal. 1, 14. a., die den Griechen nicht unbekannt ist, s. Buttm. I. 402. Elmsley ad Eurip. Heracl. p. 100. Lips.

§. 12.

Augment der regulären Verbalformen.

1) Ein augm. tempor. statt des augm. syllab. findet sich a) im Imperf. ἤμελλε Joh. 4, 47. 6, 71. 12, 33. 18, 32.

Hebr. 11, 8., an letzterer Stelle ohne, an jenen mit nicht bedeutenden Var., dagegen ἔμελλε Act. 16, 27. 27, 33 Apoc. 10, 4. ohne Var. Auch Luc. 10, 1. ist ἤμελλε nach den bessten Codd. herzustellen. S. überh. Böckh ad Plat. Men. p. 148 sq. b) imperf. ἠδύνατο Mt. 26, 9. Mr. 4, 33. 5, 3. 6, 5. 19. 14, 5. Joh. 11, 37. mit überwiegender Autorität, Luc. 1, 22. 8, 19. 19, 3. Joh. 9, 33. 12, 39. ohne Var., dagegen steht Act. 26, 32. ἐδύνατο ohne Var. Der Aor. lautet ἠδυνήθην Mt. 17, 16. 19. Luc. 9, 40. ganz entschieden. S. über diese den Attikern geläufigen Formen Georgi Hierocr. I. p. 32. Buttm. I. 323. Jacobs ad Achill. Tat. p. 554. Ellendt ad Arrian. Alex. II. p. 208. — 2) augm. syllab. in einem mit Vocal anfangenden Verbo (selbst ausser Indicat.) Joh. 19, 32 f. κατέαξαν aor. 1. von κατάγνυμι (vgl. Thom. M. p. 498.), und selbst in den andern Modis: κατεαγῶσι Joh. 19, 31. Buttm. II. 63. Passow I. 1196. Vgl. Thuc. 3, 89. Aristot. Anim. 9, 43. Plat. Cratyl. p. 268. D. a. *). Dagegen steht für ἐωνησάμην, in welchem Verbo bei den Griechen das augm. syllab. am gewöhnlichsten ist, Act. 7, 16. ὠνησάμην, wie zuweilen bei den Griechen Lob. p. 139. und steht ἔωσα Act. 7, 27. 39. 45. ὦσα. Vgl. ähnliche Beisp. Poppo ad Thuc. III. II. p 407. — 3) von den Verbis, die mit ευ anfangen, ist ohne Augm. überwiegend εὐδόκησα (ηὐδοκ. nur Luc. 3, 22. ohne Var. und Col. 1, 19. nach gut. Codd.), εὐλόγησα (dagegen imperf. Mr. 10, 16. ηὐλόγει), entschieden εὑρίσκειν (nur Mr. 14, 55. var. ηὕρισκον), vgl. Lob. p. 140. Herm. ad Eurip. Bacch. p. 11. (obschon auch in Attikern das Augm. vertheidigt wird von Elmsley ad Eurip. Med. 191.; in den Apocryph. [Evang. Nicod. c. 20.] und KV. aber kommt es öfter vor), dagegen mit Augm. ηὔχοντο Act. 27, 29. ηὐχόμην Röm. 9, 3. mit überwiegender Autorität (ohne Augm. s. Xen. Anab. 4, 8. 24.). Von εὐχαριστεῖν kommt Act. 27, 35. εὐχαρίστησε ohne Var. vor, dagegen Röm. 1, 21. ηὐχαρίστησαν mehr für sich hat. Ganz ohne Var. steht εὐφόρησεν Luc. 12, 16., aber ηὐπορεῖτο Act. 11, 29. Endlich Act. 2, 26. (aus LXX.) ist vielleicht ηὐφράνθη vorzuziehen. Vgl. überhaupt Buttm. I. 329. Matth. I. 381. Poppo ad Thuc. I. 227., auch Lehmann ad Lucian. II. p. 456. Εὐαγγελιζ. hat das Augm. hinter ευ und zwar ohne Var. Act. 8, 35. 40. 17, 18. 1 Cor. 15, 1. Gal. 1, 8. 4, 13. Apoc. 10, 7. a. (s. Lob. p. 269.) selbst προευηγγελίσατο Gal. 3, 8., ebenso

---

*) Selbst im Fut. findet sich bei Attikern die Form κατεάξω (Mt. 12, 20.) statt κατάξω, zur leichtern Unterscheidung von dem Fut. des verbi κατάγειν.

εὐαρεστεῖν Hebr. 11, 5. (doch Cod. A. u. m. a. ohne Augm.). Von προςεύχεσθαι kommen fast immer die Formen mit A. ohne Var. vor, wie προςηύξατο Mt. 26, 44. προςεύχετο Mr. 1, 35. a., nur Act. 21, 5. bieten einige Codd. προςευξάμεθα dar. — 4) προφητεύειν nimmt der Regel gemäss (Buttm. I. 343.) das A. nach der Präpos. an Jud. 14. ohne Var., dagegen geben an den meisten Stellen nicht schlechte Codd. Formen, wie ἐπροφήτευσαν Mt. 11, 13., ἐπροφήτευσε Mt. 15, 7. Mr. 7, 6. Luc. 1, 67. Joh. 11, 51. Mt. 7, 22. Act. 19, 6. Doch hat man diese Form gewiss nicht mit Schulz ad Mt. 7, 22. vorzuziehen. Bei den Spätern ist das Augm. häufig vor die Praepos. gesetzt, wie ἐπρόςθηκεν, ἐσυμβούλευον s. index zu Ducas in der Bonner Ausg. p. 639. — 5) das A. der Form εἴληφα (st. des ungewöhnl. λέληφα Buttm. I. 323.) ist auch auf den Aor. 1. übergetragen: κατειλήφθη st. κατελήφθη Joh. 8, 4. ohne Var. s. Maittaire dialectt. ed. Sturz p. 58., wovon sich schon im Jonismus Spuren finden, Buttm. II. 415. — 6) doppeltes A. findet sich a) in ἀπεκατεστάθη Mt. 12, 13. Mr. 3, 5. Luc. 6, 10. nach guten Codd. (daher sicher in den Text zu nehmen), vgl. Lucian. Philopatr. c. 27. ἀπεκατέστησε Ducas 29. ἀπεκατέστησαν und Dindorf ad Diod. S. p. 589. und Schaefer ad Plutarch. V. p. 198. b) in ἀνέῳξεν Joh. 9, 14. 30., ἀνεῴχθη Luc. 1, 64., ἀνεῴχθησαν Mt. 9, 30. Joh. 9, 10. Act 16, 26. (Buttm. II. 174.), selbst einmal im Infin. aor. ἀνεῳχθῆναι Luc. 3, 21. Doch bieten die Codd. in diesem verb. vielfach auch noch andre Formationen dar, nämlich ἤνοιξεν Joh. 9, 14. 30. Apoc. 12, 16. a., ἠνοίχθησαν Apoc. 20, 12. ἠνοίγην Apoc. 11, 19. 15, 5., wie bei LXX. und Spätern (Buttm. a. a. O. Lob. p. 153.) und mit dreifachem A. Apoc. 20, 12. ἠνεῴχθη, Apoc. 19, 11. ἠνεῳγμένον Joh. 9, 14. ἠνέῳξεν. (Gen. 7, 11. 8, 6. Dan. 7, 10. 3 Macc. 6, 18. Vgl. noch Thilo Apocr. I. p. 669. — c) in ἠνείχεσθε 2 Cor. 11, 1. 4. (vgl. Thuc. 5, 45. Xen. Cyrop. 5, 6. 34. Herodian. 8, 5. 9.) und ἠνεσχόμην st. ἀνεσχ. Act. 18, 14. (vgl. Thuc. 3, 28. Herod. 7, 159.) ganz wie bei den Griechen, welche in diesen Formen das einfache A. fast nicht kennen, Buttm. II. 142., doch haben 1 Cor. a. a. O. gute Codd. ἀνείχεσθε, Buttm. II. 142. — 7) ἐργάζομαι hat nach Codd. einigemal ἠργάσατο st. εἰργάσ. Mt. 25, 16. 26, 10. Mr. 14, 6., wie auch eine gute Handschr. im Demosth. darbietet (Schäfer Appar. V. p. 553.) vgl. Sturz p. 125. — 8) ganz fehlt das A. gewöhnlich in den Formen des Plusquamperf. wie Mr. 15, 7. πεποιήκεισαν. 16, 9. ἐκβεβλήκει, Luc. 6, 48. τεθεμελίωτο, Mr. 14, 44. δεδώκει (Mr. 15, 10. Joh. 11, 57.), Act. 14, 8. περιπεπατήκει, 1 Joh. 2, 19. μεμενήκεισαν u. a. ge-

wöhnlich ohne alle Var., und man hat wohl consequent im N. T. Texte diese Formen vorzuziehen. Auch ion. (Herod. 1, 122. 3, 42. 9, 22.) und attische Prosaiker (z. B. Plato) lassen das A. bei dem Plusq. oft, besonders bei Formen, welche des Wohlklangs entbehren würden (Buttm. I. 325.), namentlich den compositis, weg (s. Georgi Hierocr. I. 179. Poppo Thuc. I. p. 228. Bornemann ad Xen. Anab. p. 272. Jacob ad Lucian. Tox. p. 68. Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 265. 284.) vgl. Thuc. 8, 92. Xenoph. Cyrop. 3, 2. 24.

§. 13.

Seltnere Tempus- und Personalformationen des regulären Verbi.

1. a) Tempora, die sonst ganz nach Analogie der Aoristi 2. gebildet sind, haben bei den LXX. die Endung (des Aor. 1.) *α* u. s. f. (s. Sturz dial. alex. p. 61. Valckenaer ad Herodot. p. 649. 91. Dorville ad Charit. p. 402. Wolf ad Demosth. in Lept. p. 216.) z. B. *εἴδαμεν* 1 Sam. 10, 14., *ἔφυγαν* 2 Sam. 10, 14., *εὕραν* 17, 20., *ἐφάγαμεν* 19, 42., *ἐλθάτω* Esth. 5, 4. vgl. noch Prov. 9, 5. Amos 6, 2. 2 Chron. 29, 17. Im N. T. ist diese Form durch die Abschreiber hie und da verdrängt worden, und sie dürfte nach Maassgabe guter Codd. in folgenden Stellen wieder aufzunehmen sein *): Mt. 25, 36. *ἤλθατε*, Luc. 7, 24. *ἐξήλθατε*, Mt. 26, 39. *παρελθάτω*, Act. 7, 10. 12, 11. *ἐξείλατο*, 7, 21. *ἀνείλατο*, Gal. 5, 4. *ἐξεπέσατε*, Apoc. 7, 11. *ἔπεσαν*, Hebr. 9, 12. *εὑράμενος*, (Epiph. Opp. I. 619. Theodoret. Opp. II. 837. Hal.) u. a. An mehrern Stellen, wo dieselbe Form in wenigen Codd. erscheint, möchte sie von den Abschreibern herrühren **), besonders wenn ähnliche Flexionen auf *α* vorausgingen oder folgten, s. Elmsley ad Eurip. Med. p. 232. Lips. Fritzsche

*) S. über die Handschriften, welche diese Form haben, Hug Einl. I. S. 257 ff. Scholz curae crit. p. 40.

**) *ἀνάπεσαι*, das Luc. 14, 10. 17, 7. in einigen Codd. vorkommt (eine Spur s. Polyb. 6, 37. 4. *ἐκπεσαμένοις* Var.), müsste der Imper. eines ähnlich gestalteten aor. med. (*ἀνεπεσάμην*) sein. Da aber dieser nicht vorkommt, so hat man die Form wohl als Schreibfehler für *ἀνάπεσε* zu nehmen, wie die besten Codd. wirklich haben (*ε* und *αι* sind ja oft verwechselt worden). Der Aor. 2. kommt auch sonst allein von diesem Verb. vor Mt. 15, 35. Mr. 6, 40. Luc. 11, 37. Joh. 6, 10. a. Das Futur. (wie *πίεσαι*), wofür Fritzsche ad Mr. p. 641. diese Formen hält, passt, da an beiden Stellen sogleich Imperativi folgen, weniger gut.

ad Mr. p. 638 sqq. Meist sind es übrigens 1 Pers. Sing. und Pl. oder 2 Pers. Plur. oder 3 Pers. Pl., dagegen die 2 Sing., der Infin. und Particip. nicht leicht zu finden sind. Ueber die Beispiele solcher Aor. in Griechen (z. B. Orpheus) s. Buttm. I. 416. Das Eurip. Troad. 293. vorkommende προςέπεσο hat Seidler in προςέπεσον verwandelt, und Alcest. 477. ist gewiss st. πέσεις zu lesen πέσοι, s. Hermann z. d. St. Dagegen steht Achill. Tat. 3, 17. κατεπέσαμεν, c. 19. περιεπέσαμεν, und Eustath. amor. Ism. 1. p. 4. ist aus guten Codd. zu corrigiren ἐκπέσεις s. Jacobs p. 664. S. noch Lob. 183. Matth. I. p. 424 f. Bei den Byzantinern kommen verschiedene solche Formen unläugbar vor, z. B. ἦλθαν Malala 18. p. 465. 12. p. 305., ἀνῆλθαν 15. p. 389., ηὕραμεν 18. p. 449., ἀπέλθατε Ducas. 24. Vgl. überh. index zu Ducas p. 639. Bonn. — b) Von Verbis, die mit ρ anfangen, erscheinen nach zum Theil sehr guten Codd. die praeter. mit einfachem ρ, wie 2 Cor. 11, 25. ἐραβδίσθην, Hebr. 9, 19. ἐράντισε, 10, 22. ἐραντισμένοι, Mt. 26, 67. ἐράπισαν *). Solche Formen sind nur dichterisch Buttm. I. 85., kommen aber auch in den Codd. der Pros. oft vor Bast comment. crit. p. 788. Im Perf. hat Cod. Alex. Hebr. 10, 22. die redupl. Form ῥεραντισμένοι, wovon sich nur bei Homer eine Spur findet Buttm. I. 322. — c) Die Futura der Verba auf ιζω lauten (mit unbedeutendem Schwanken der Codd.) contrahirt wie: μετοικιῶ Act. 7, 43., ἀφοριοῦσι Mt. 13, 49., γνωριοῦσι Col. 4, 9., ἀφοριεῖ Mt. 25, 32., καθαριεῖ Hebr. 9, 14., διακαθαριεῖ Mt. 3, 12., ἐλπιοῦσι Mt. 12, 21., μακαριοῦσι Luc. 1, 48. a. Dies ist Atticismus (obschon auch den Joniern solche Form nicht fremd war): vgl. Fischer ad Weller. I. p. 208. Georgi Hierocr. I. p. 29. Maitt. de dial. p. 46 sq. Von βαπτίζω ist die gemeine Form βαπτίσει Mt. 3, 11. allein üblich. In LXX. flectirten auch verba auf αζω ihr Futur. nach obiger Analogie z. B. ἐργᾶται Lev. 25, 40. ἁρπᾷ Lev. 19, 13. a. Von verbis contractis wollte man solche attische Fut. finden Mt. 2, 4. γεννᾶται doch s. Fritzsche z. d. St., Joh. 16, 17. θεωρεῖτε (wegen des folg. ὄψεσθε) Mt. 26, 18. ποιῶ, aber auch an diesen Stellen ist jene Bildung sehr unwahrscheinlich. — d) Von den verb. auf αινω hat λευκαίνω im Aor. die attische Form (Buttm. I. 453.) λευκᾶναι Mr. 9, 3., und βασκαίνω Gal. 3, 1. n. Var. die ebenfalls gute F. ἐβάσκηνα. Dagegen ist von σημαίνω Aor. ἐσήμανα Act. 11, 28. Apoc. 1, 1. flectirt, s. unten §. 15. μωραίνω 1 Cor. 1, 20. und ξηραίνω Jac. 1, 11. gehen regelmässig. — e) Conjunctivi

*) Vgl. Joh. 19, 23. ἄραφος nach achtbaren Handschr. f. ἄῤῥαφος.

der Futura sind hie und da in einzelnen Stellen aus mehr oder weniger Codd. angemerkt, z. B. 1 Cor. 13, 3. *καυθήσωμαι* (auch bei Griesb. und Knapp) 1 Petr. 3, 1. *κερδηθήσωνται*, 1 Tim. 6, 8. *ἀρκεσθησώμεθα*, cet. In den bessern Schriftstellern rühren diese Formen wohl nur von Abschreibern her, s. Abresch in Observatt. Misc. III. p. 13. Lob. p. 721., bei Spätern möchten sie indess zu dulden sein (s Niebuhr ind. ad Agath. p. 418.), und 1 Cor. sind zu wichtige Codd. für den Conjunct., als dass Aenderung rathsam wäre. Hierher gehören wohl auch *εὑρήσῃς* Apoc. 18, 14 und *εὑρήσωσιν* Apoc. 9, 6. (doch findet sich auch ein Aor. *εὑρῆσαι*, s. Lob. p. 721.), vielleicht auch Act. 21, 24. *γνώσωνται* (doch vgl. Lob. p. 735.), was aber wenig für sich hat.

2. Eigenthümliche Personalflexionen sind: a) die zweite Person Präs. und Futur. Pass. und Med. auf *ει* statt *ῃ*: z. B. *βούλει* Luc. 22, 42., *παρέξει* Luc. 7, 4. (var.), *ὄψει* Mt. 27, 4. (var.) Joh. 11, 40. In den beiden Verbis *ὄπτεσθαι* und *βούλεσθαι* ist diese Form bei den Attikern durchaus gebräuchlich, Plat. Phil. p. 376. A. Isocr. Phil. p. 218. C. Arrian. Epict. 1, 29. 2, 5.; in andern kommt sie selten und fast nur bei Dichtern vor (vgl. Valcken. ad Phoen. p. 216 sq. Fischer ad Weller. I. p. 119. II. p. 399. Georgi Hierocr. I. p. 34. Schwarz ad Olear. p. 225.), gute Handschr. haben sie jedoch auch in attischen Prosaikern s. Buttm. I. 355. vgl. aber Schneider praef. ad Plat. I. p. 49 sqq. — b) In derselben Person findet sich die ursprüngliche (nicht contrahirte) Form, nicht nur in *δύνασαι* Mt. 5, 36. 8, 2. Mr. 1, 40. 9, 22., wo sie gewöhnlich geblieben ist Buttm. II. 426. (vgl. dag. *δύνῃ* Apoc. 2, 2. *), was früher nur bei Dichtern, später auch bei Prosaikern vorkommt: z. B. Polyb. 7, 11. Aelian. V. H. 13, 32. s. Lob. p. 359.), sondern auch in verbis contr. *ὀδυνᾶσαι* Luc. 16, 25. (Aeschyl. Choeph. 354.) *καυχᾶσαι* Röm. 2, 17. 1 Cor. 4, 7. und *κατακαυχᾶσαι* Röm. 11, 18. vgl. Georgi Hierocr. I. p. 184. Buttm. I. 354. Vgl. unten *πίνω*. — c) Das Perfect. hat in der 3. Pers. plur. *αν* statt *ασι* (aus der alten Endung *αντι*): z. B. *ἔγνωκαν* Joh. 17, 7. *εἴρηκαν* Apoc. 19, 3., auch Col. 2, 1. *ἑώρακαν* in A. D., Joh. 17, 6. *τετήρηκαν* in B. D L. Apoc. 21, 6. So auch bei LXX. z. B. Deut. 11, 7. Judith 7, 10. Diese Form gehört dem alexandrin. Dialekte an: vgl. Sext.

*) Vgl. über diese Form, die man mit *δύνᾳ* vertauschen wollte, Porson ad Eurip. Hec. 257. Schäfer ad Soph. Philoct. 798 Oudend. ad Thom M. p. 252. Lob. p. 359. Für den Conjunct. ist *δύνῃ* in LXX. Esth. 6, 13. Job. 33, 5. und sie gilt den Grammatikern für attisch.

Emp. adv. Math. 1, 10. p. 261., kommt aber auch bei Lycophr. 252, auf Inschriften und in den Byzantinern (vgl. Index zu Ducas p. 639.) vor s. Buttm. I. 352. Im N. T. hat sie nur an den beiden ersten Stellen beachtenswerthe Autorität für sich. — d) Der Aor. 1. Opt. hat statt der Endung αιμι die ursprünglich äolische εια, ειας, ειε: z. B. ψηλαφήσειαν Act. 17, 27., ποιήσειαν Luc. 6, 11. So bei den Attikern (in d, 2. 3. Sing. und 3. Pl.) sehr oft: Thuc. 8, 6. Aristoph. Plut. 95. Plat. Cratyl. p. 265. C. Gorg. p. 312. A. u. a. s. Georgi Hierocr. I. p. 150 sq. Buttm. I. 362., noch öfter bei Spätern s. Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 353. — e) Die 3. pl. Imp. auf τωσαν findet sich mehrmals im N. T. z. B. 1 Cor. 7, 9. γαμησάτωσαν, 7, 36. γαμείτωσαν, 1 Tim. 5, 4. μανθανέτωσαν (Tit. 3, 14.) vgl. Act. 24, 20. 25, 5. Die Behauptung Elmsley's ad Eurip. Iphig. Taur. p. 232. ed. Lips, dass diese Form erst seit Aristoteles Zeit üblich geworden sei, ist hinlänglich widerlegt von Matth. I. 442. und Bornemann ad Xenoph. Anab. p. 38. — f) Für die 3. Pers. Plur. der histor. Tempora (Bekker Anecd. 91, 14.) kommt öfter unter den Varianten die Endung οσαν vor, wie Joh. 15, 22. εἴχοσαν st. εἶχον, 2 Thess. 3, 6. παρελάβοσαν u. Röm. 3, 13. aus einem A. T. Citat ἐδολιοῦσαν, eine Flexion, die bei den LXX. und Byzantinern sehr häufig ist: z. B. Ps. 70, 2. ἤλθοσαν, Jos. 5, 11. ἐφάγοσαν, Exod. 16, 24. κατελίποσαν, 18, 26. ἐκρίνοσαν, Niceph. Greg. 6, 5. p. 113. εἴδοσαν, Nicet. Chon. 21, 7. p. 402. μετήλθοσαν Brunck Analectt. II. p. 47. vgl. noch 1 Macc. 6, 31. Cant. 3, 3. 5, 7. 6, 8. Jos. 2, 1. 22. 3, 14. 5, 11. 6, 14. 8, 19. Jud. 19, 11. 1, 6. Ruth 1, 4. Thren. 2, 14. Ezech. 22, 11. Exod. 33, 8. a. Fischer ad Weller. II. p. 336 sq. Georgi Hierocr. I. p. 165 sq. Lob. p. 349. Maittaire p. 226. Sturz p. 60. Im N. T. hat sie indess nicht viel für sich und möchte überall nur von den alex. Abschreibern herrühren.

3. Von den verbis contractis ist zu merken: a) das Fut. sec. ἐκχεῶ Act. 2, 17. 18. nach Art der verba λ μ ν ρ vgl. LXX. Ezech. 7, 8. 21, 31. Exod. 30, 18. 29, 12. Buttm. I. p. 407. Wenn man indess ἐκχέω accentuirt, so wäre es nach Elmsley das attische Fut. 2. ἐκχέω, da diese Form Praes. und Fut zugleich ist s. Buttm. II. 436. b) Von den beiden Verbis διψάω und πεινάω waren in der (attischen) Büchersprache die Formen διψῆν, πεινῆν Infin., und διψῆς, διψῇ u. s. w. im Indicat. gewöhnlich (s. Buttm. I. 503.). Im N. T. findet sich dafür διψᾶν, διψᾷ Röm. 12, 20. Joh. 7, 37., πεινᾶν Phil. 4, 12., πεινᾷ Röm. 12, 20. 1 Cor. 11, 21., was fast nur bei spätern Schriftstellern (Athen, 3, 474.) vor-

kommt (vgl. Sallier ad Thom. M. p. 699. Lob. p. 61). Nach derselben Analogie lautet Fut. πεινάσω (st. πεινήσω) Apoc. 7, 16. (Jes. 5, 27. Ps. 49, 12.) und Aor. 1. ἐπείνασα Mr. 2, 25. 11, 12. Mt. 12, 1. 3. 25, 35. Luc. 4, 2. Joh. 6, 35. a. Beide Formen sind der spätern Gräcität eigen s. Lob. p. 204. c) Von den Verbis auf εω, die im Fut. u. s. w. das ε beibehalten, (Buttm. I. 398.) kommen im N. T. vor: καλέσω (Buttm. II. 434.), φορέσω 1 Cor. 15, 49. daher ἐφόρεσα ebend. (Sir. 11, 5. Palaeph. 52, 4.). Bei den Griechen ist φορήσω das gewöhnliche vgl. Etymol. magn. ed. Sylburg. p. 130., doch s. Buttm. II. 435. [Dagegen εὐφόρησεν Luc. 12, 16.] Ueber ἐπαινέσω s. unten.

§. 14.

Seltnere Flexionsweisen der Verba in μι und der unregelmässigen Verba.

1. Von den Verbis in μι kommen vor: a) Plusq. Act. ἑστήκεσαν Apoc. 7, 11. für εἱστήκεισαν (Mt. 12, 46. ohne Var.); doch vgl. Thuc. 1, 15. ξυνεστήκεσαν, Xen. Anab. 1, 4. 4. ἐφεστήκεσαν, Heliod. 4, 16. ἐῴκεσαν vgl. besonders Jacobs ad Achill. Tat. p. 400. 622. Ellendt ad Arrian. Alex. II. p. 77. Lehmann ad Lucian. II. p. 107. — b) dritte Pers. Plur. Präs. τιθέασι für τιθεῖσι Mt. 5, 15. περιτιθέασι Mr. 15, 17., ἐπιτιθέασι Mt. 23, 4. Dies ist bessere und üblichere Form, vgl. Thuc. 2, 34. Aristoph. Vesp. 564. Aristot. Metaph. 11, 1. Theophrast. plant. 2, 6. s. Georgi Hierocr. I. p. 145 sq., der viele Beispiele aufführt, und Matth. I. 483. Schneider ad Plat. civ. II. p. 250. Aehnlich διδόασι Apoc. 17, 13. nach den bessten Codd. vgl. Herod. 1, 93. Thuc. 1, 42. Die contracten Formen τιθεῖσι, bes. aber διδοῦσι, gehören der spätern Sprache an Lob. p. 244. — c) Im Imperf. lautet die 3 pl. ἐδίδουν (nach der forma contract.) st. ἐδίδοσαν in composit. Act. 4, 33. 27, 1. vgl. Hesiod. ἔργ. 123. Der Sing. ἐδίδουν ist häufiger Buttm. I. 528. — d) Ueber den abgekürzten, aber sehr (vielleicht allein) gewöhnlichen Inf. Perf. Act. ἑστάναι (st. ἑστηκέναι) 1 Cor. 10, 12. s. Buttm. II. 13 f. vgl. Georgi Hierocr. I. p. 182 sq. — e) Imper. Praes. Pass. ἀφίστασο 1 Tim. 6, 5. περιΐστασο 2 Tim. 2, 16. Tit. 3, 9., wofür ἀφίστω u. s. w. gewöhnlicher ist: s. Thom. Mag. p. 75. Matth. I. 495. — f) Formen wie συνιστῶντες 2 Cor. 6, 4. 10, 18. (vgl. καθιστῶν Agath. 316, 2.), ἀποκαθιστᾷ Mr. 9, 12. (Dan. 2, 21. 2 Reg. 18, 12. Fabric. Pseudep. II. 610.) von ἱστάω (Herod. 4, 103.) s. Grammatici graeci ed. Dindorf I. p. 251.

Dorvill. ad Charit. p. 542. Matth. I. 482. Aehnlich ἐμπιπλῶν (v. ἐμπιπλάω) Act. 14, 17. vgl. ἐμπιπρῶν Leo Diac. 2, 1. — g) Optat. Präs. δῴη für δοίη Röm. 15, 5. 2 Tim. 1, 16. 18. 2, 7. Ephes. 1, 17. 3, 16. Joh. 15, 16. ἀποδῴη 2 Tim. 4, 14. Dies ist spätere Form (Plat. Gorg. p. 481. Lys. c. Andoc. p. 215. T. IV. haben neuere Herausgeber δῷ restituirt, und Xen. Cyrop. 3, 1. 35. ist δῴης schon von Schneider in δοίης verwandelt worden, s. LXX. Gen. 27, 28. 28, 4. Num. 5, 21. 11, 29. Ruth 4, 9. a. Themist. or. 8. p. 174. D. Philostr. Apol. 1, 34. Dio Chrys. 20. p. 497. a.), die von den alten Grammatikern (Phrynich. p. 345. Moer. p. 117.) verworfen wird: vgl. Lob. p. 346. Sturz p. 52. Buttm. in Mus. antiq. stud. I. 238. *). — h) Von βαίνω Aor. 2. ἔβην ist die Imperativform ἀνάβα Apoc. 4, 1. κατάβα Mr. 15, 30. (dagegen κατάβηθι Joh. 4, 49. μετάβηθι 7, 3. vgl. Thom. M. p. 495. und Oudendorp z. d. St.). Aehnlich Eurip. Electr. 113. Aristoph. Acharn. 262. u. Vesp. 979. s. Georgi Hierocr. I. p. 153 sq. Thilo Acta Thom. p. 19. Matth. I. 544. Ganz analog ἀνάστα Act. 12, 7. Ephes. 5, 14. vgl. Theocrit. 24, 36. Menand. p. 48. Meinecke Aesop. 62. de Fur. (dagegen ἀνάστηθι Act. 9, 6. 34., ἐπίστηθι 2 Tim. 4, 2., auch Fabric. Apocr. I. p. 71. ἀπόστα. — i) In der Schreibart des particip. perf. neutr. von ἵστημι schwanken die N. T. Codd. Doch haben die bessern an den beiden Stellen Mt. 24, 15. Mr. 13, 14. ἑστός, gerade wie die ältesten und bessten Codd. der Griechen (Buttm. II. 158.), und diese Schreibart zieht Bekker im Plato durchaus vor (vgl. Passow I. 1128.). Sonst kommen von diesem Particip auch nicht selten in den Handschriften des N. T. die nicht contrahirten Formen vor, wie Mt. 27, 47. ἑστηκότων Mr. 9, 1. 11, 5. ἑστηκώς Joh. 3, 29. 6, 22. παρεστηκόσιν Mr. 14, 69. und sind hie und da in den Text aufgenommen worden.

Die (äusserlich ziemlich feststehende) Form δώσῃ Joh. 17, 2. Apoc. 8, 3. 13, 16., welche schon Theocr. 26, 2. vorkommt und nach Einigen dorisch sein soll für δῷ, halten Fischer (ad Weller. p. 174 sq.) und Matth. I. 388. für eine Corruption der Abschreiber; vgl. auch Ast ad Theophr. Char. p. 130 sq. Schäfer ad Bucol. p. 226. und index ad Hom. Odyss. p. 154. In spätern Schriften kommt sie indess oft genug vor (Lob. p. 721. vgl. Thilo Apocr. I. p. 871.) und könnte doch unter die schlechten Bildungen gehören, welche die Volkssprache sich erlaubt hatte.

---

*) Befremdend ist diese Form auch im N. T., da sie überall da steht, wo sonst nach N. T. Idiom der Conjunctiv stehen würde.

2. Von εἰμὶ findet sich: a) ἤτω Imper. f. ἔστω 1 Cor. 16, 22. Jac. 5, 12. (Ps. 104, 31. vgl. Acta Thom. 3. 7.) Buttm. I. 550.; nur einmal bei Plat. rep. 2. p. 361. D. s. Schneider z. d. St. Tom. I. p. 117. Nach Heraclides (bei Eustath. p. 1411, 22.) ist die Flexion dorisch. Die andre Imper. Form ἴσθι s. Mt. 2, 13. 5, 25. Mr. 5, 34. Luc. 19, 17. 1 Tim. 4, 15. (Buttm. I. 548.). — b) die Form ἤμην 1 Sing. Imperf. med., welche von den Atticisten verworfen wird und erst bei spätern Schriftstellern (vorzügl. mit ἄν, wie im N. T. nur Gal. 1, 10.) recht gebräuchlich geworden ist (Buttm. I. 548. Lob. p. 152. Schäfer ad Long. p. 423. Valckenaer Schol. in N. T. I. 478.), findet sich Act. 10, 30. 11, 5. 17. 22, 19. 20. Joh. 11, 15. 16, 4. 17, 12. 1 Cor. 13, 11. Mt. 25, 35. u. a. vgl. Thilo Acta Thom. p. 3. ἤμεθα (f. ἦμεν) steht Mt. 23, 30. zweimal in sehr guten Codd. und ist schon von Griesbach recipirt worden. Ephes. 2, 3. hat es dagegen wenig für sich. Die Form kommt in keinem guten Schriftsteller vor, doch s. Epiphan. Opp. II. 333. Malala 16. p. 404. Nieb. — c) für ἦσθα Mr. 14, 67. haben nur wenige Codd. das bei den Attikern seltnere und fast zweifelhafte (Buttm. I. 549.) ἦς. Ueber die Späteren s. Lob. p. 149.

Anm. ἔνι Gal. 3, 28. Col. 3, 11. Jac. 1, 17. hält man gewöhnlich (mit alten Grammatikern, vgl. Schol. ad Aristoph. Nub. 482., die aber über etymol. Gegenstände nur eine Meinung haben können) für contrahirt aus ἔνεστι, und diese Ansicht wird auch von Fritzsche ad Mr. p. 642. vertheidigt; aber es ist wohl mit Buttmann II. 299. besser für die apostrophirte Präpos. ἔνι (ἐν, ἐνί) zu nehmen (welche wie ἔπι, πάρα etc. ohne εἶναι gebraucht wird), da jene Contraction sehr hart und ohne Beispiel sein würde. Buttmanns Meinung aber eben in den analogen ἔπι und πάρα Unterstützung findet, wovon letzteres doch wohl nicht eine Contraction aus πάρεστι sein wird. Uebrigens ist dieses ἔνι bei attischen Dichtern und Prosaikern sehr häufig Georgi Hierocr. I. 152. Schwarz Comment. p. 486. Dichter brauchen es auch für ἔνεισι, wie ἔπι für ἔπεισι Il. 20, 248. Odyss. 9, 126.; πάρα aber ist selbst mit der 1. Person pron. verbunden *).

3. Mit dem Stammverbum ἵημαι **) stehen in Verbin-

*) Das Etymol. m. p. 357. nimmt ἔνι nicht für contrahirt aus ἔνεστι, sondern für elliptisch, so dass man die passende Person vom verb. εἶναι zu suppliren hätte.

**) Vgl. Harles über einige Präsensformen von τίθημι und ἵημι in Seebode's Archiv f. Philol. 1. Heft.

dung die Formen: a) ἀφέωνται Mt. 9, 2. 5. Mr. 2, 5. Luc. 5, 20. 23. 7, 47. 1 Joh. 2, 12. Die alten Grammatiker sind selbst uneins über die Erklärung dieser Form: einige, wie Eustathius (ad Il. 6, 590.), halten sie für gleichgeltend mit ἀφῶνται, so wie bei Homer ἀφέῃ für ἀφῇ vorkommt; andere geben sie richtiger für das Präteritum aus (statt ἀφεῖνται), wie Herodian, das Etymol. magn. und Suidas, doch mit dem Unterschiede, dass letzterer sie dem dorischen, der Verf. des Etymol. aber dem attischen Dialekte zuschreibt; ersteres ist sicher das richtige, und es reducirt sich dieses perf. pass. auf das perf. act. ἀφέωκα vgl. Fischer Prol. de vitiis lex p. 646 sqq. Buttm. I. 424. 541. Matth. I. 487. — b) ἤφιε Mr. 1, 34. 11, 16. (Phil. leg. ad Cajum p. 1021.) ist imperf. von dem Thema ἀφίω, wie ξύνιον f. ξυνίεσαν Iliad. 1, 273. (s. Buttm. I. 543.) mit dem Augment an der Präposition statt ἀφίει oder ἠφίει (Buttm. I. 541.) s. Fischer ad Well. II. 480.

Apoc. 2, 20. ist nach guten Codd. in den Text genommen ἀφεῖς gl. v. ἀφέω (vgl. Exod. 32, 32.) wie τιθεῖς st. τίθης. Buttm. I. 524.

Von συνίημι kommen vor συνιοῦσι Mt. 13, 13. (3. plur.) 2 Cor. 10, 12. (entweder 3 plur., oder dat. Partic.) und particip. συνιῶν Mt. 13, 23. (Röm. 3, 11. aus LXX. συνιῶν) st. συνιείς. Jene Form leitet sich ab von der Wurzel συνιέω (die noch in dem infin. συνιεῖν übrig ist Theogn. 565.); die Participialform aber, welche besonders in LXX. vorherrschend 1 Chron. 25, 7. 2 Chron. 34, 12. Ps. 41, 1. Jer. 20, 12. (vgl. auch Fabric. Pseudep. I. 711.) wird wohl richtiger συνίων (von συνίω s. Buttm. I. 543.) geschrieben, da es mit σύνειμι nichts zu thun hat.

4. Von dem Verbum κάθημαι lautet der Imper. κάθου Mt. 22, 44. Mr. 12, 36. Luc. 20, 42. Act. 2, 34. Jac. 2, 3. (1 Sam. 1, 23. 22, 5. 2 Kön. 2, 2. 6. u. a.) st. κάθησο, das bei ältern Griechen nie vorkommt und daher von Moeris p. 234. und Thom. M. p. 485. unter die unächten Formen gesetzt wird, s. Buttm. I. 546. Ebenso κάθῃ st. κάθησαι Act. 23, 3. (Lob. p. 395. Gregor. Cor. ed. Schaefer p. 411. Buttm. a. a. O.).

§. 6.

Von den mangelhaften Verbis.

Von nicht wenigen Verbis kommen im N. T. einzelne an sich nach den Grundregeln gebildete Formen vor, die

sich bei keinem oder doch nur bei spätern griechischen Schriftstellern finden, und daher den üblichen gegenüber von den alten Grammatikern grossentheils verworfen werden. Insbesondere rechnet man dahin auch eine Anzahl Fut. activ., für welche bessere Schriftsteller die Futura med. brauchen (Buttm. II. 52. Monk ad Eurip. Alcest. v. 159. 645.). Doch ist die Beobachtung in diesem Stücke noch sehr unvollständig. Wir geben ein Verzeichniss aller solcher für unrein erklärter Bildungen, setzen aber diejenigen, in welchen die Grammatiker, besonders Thom. Mag. und Moeris offenbar zu scrupulös waren, in Parenthese.

ἄγνυμι. Ueber κατεάξει Fut. Mt. 12, 20. und die augmentirte Form des aor. κατέαξα s. oben §. 12. 1. b.

[*ἄγω.* Ueber Aor. 1. ἦξα, der 2 Petr. 2, 5. in dem Compos. ἐπάξας vorkommt, s. Buttm. II. 65. Lob. p. 287. 735. Eben in compos. ist die Form nicht selten (2 Macc. 2, 67. 2 Sam. 22, 35. Index zu Malala ed. Niebuhr unter ἄγω, Schäfer ind. ad Aesop. p. 135. Fabric. Pseudep. II. 593. 594.) selbst bei guten Prosaikern Herod. 1, 190. 5, 34. Xen. Hell. 2, 2. 20. Thuc. 2, 97. 8, 25.

[*αἱρέω.* Fut. ἑλῶ, in comp. ἀφελῶ, Apoc. 22, 19. (a. Codd. ἀφαιρήσω). Diese Form ist selten, s. Buttm. II. 65., findet sich aber Agath. 269, 5. und bei LXX. öfter: Exod. 5, 8. Num. 11, 17. Deut. 12, 32. Job. 35, 7. vgl. Agath. p. 269, Menand. Byz. p. 316. Gegen Reisig com. crit. in Soph. Oed. C. p. 365., der sie dem Aristoph. und Soph. vindicirt, s. Herm. ad Oed. Col. 1454. Matth. I. 524.

[*ἀκούω.* Fut. ἀκούσω Mt. 13, 14. 12, 19. st. ἀκούσομαι (das auch im N. T. häufiger ist, besonders bei Lucas: Joh. 5, 28. Act. 3, 22. 7, 37. 17, 32. 25, 22.). Jene Form kommt nicht nur bei Dichtern (Anthol. gr. III. 134. Jac., Orac. Sybill. 8. p. 695. 721.), sondern auch bei Prosaikern der κοινή hin und wieder vor, wie Dion. Hal. pag. 980. Reisk. vgl. Schäfer ad Demosth. II. 232. Wurm ad Dinarch. p. 153. In LXX. vgl. Jes. 6, 9.].

ἁμαρτέω. Aor. 1. ἡμάρτησα st. Aor. 2. ἥμαρτον Röm. 5, 14. 16. Mt. 18, 15. (Luc. 17, 4. var.) Thom. Mag. p. 420. Lob. p. 732., doch s. Diod. Sic. 2, 14. ἁμαρτήσας, Agath. 167, 18. LXX. Thren. 3, 42. Auch das Fut. act. ἁμαρτήσω Mt. 18, 21. Röm. 6, 15. ist nicht sehr üblich, vgl. Monk ad Eurip. Alcest. 159.

[*ἀνέχομαι.* Fut. ἀνέξομαι Mt. 17, 17. Mr. 9, 19. Luc. 9, 41. 2 Tim. 4, 3., wofür Moer. aus blosser Grille ἀνασχήσομαι fordert. Jenes ist sehr häufig, vgl. z. B. Soph. Electr. 1017. Xen. Cyrop. 5, 1. 25. 7, 7. 47.].

ἀνοίγω. Aor. 1. ἤνοιξα Joh. 9, 17. 21. u. s. w. st. ἀνέῳξα (doch vgl. Xen. Hell. 1, 5. 13.), Aor. 2. ἠνοίγη Apoc. 15, 5., s. oben §. 12, 6.

ἀπαντάω. Fut. ἀπαντήσω (st. ἀπαντήσομαι) Mr. 14, 13. (Diod. Sic. 18, 15.) s. Buttm. II. 52. Matthiae ad Eurip. Suppl. 774.

ἀποκτείνω. Aor. 1. ἀπεκτάνθη, ἀποκτανθῆναι Apoc. 2, 13. 9, 18. 20. 11, 13. 13, 10. 19, 21. Mt. 16, 21. Luc. 9, 22. a. vgl. 2 Macc. 4, 36. 1 Macc. 2, 9. Diese Form kommt zwar schon bei Homer vor, ist aber vorzugsweise den spätern Prosaikern (Dio Cass. 65, 4. Menander hist. p. 284. 304. ed. Bonn.) eigen, s. Buttm. II. 174. Lob. p. 36. 757. *). [Das unatt. Perf. ἀπέκταγκα s. 2 Kön. 4, 11. Buttm. a. a. O. 174.]

ἀπόλλυμι. Fut. ἀπολέσω Mt. 21, 41. Mr. 8, 35. Joh. 6, 39. 12, 25. vgl. Lucian. Asin. 33. Long. Past. 3, 17. Buttm. II. 198., doch s. Lob. p. 746. [1 Cor. 1, 19. steht die ordentliche Form ἀπολῶ.].

ἁρπάζω. Aor. ἡρπάγην 2 Cor. 12, 2. 4. st. ἡρπάσθην (Apoc. 12. 5.) vgl. Thom. M. p. 424. Moer. p. 50. Buttm. I. 381. Fut. ἁρπαγήσομαι 1 Thess. 4, 17. (Auch ἁρπάσω st. ἁρπάσομαι Joh. 10, 28. soll seltene Form sein Buttm. II. 52., kommt jedoch schon bei Attikern vor.).

αὐξάνω. Die Grundform αὔξω findet sich im Imperf. ηὖξε 1 Cor. 3, 6. var. statt des gewöhnlichern ηὔξανε. Sie ist in der ältern Sprache mehr dichterisch, als prosaisch Matth. I, 541. Fut. αὔξει (st. αὐξήσει) steht. Ephes. 2, 21. Col. 2, 19. vgl. Xen. Cyrop. 5, 5. 33. Dio Cass. 46, 4.

βασκαίνω. Aor. ist Gal. 3, 1. im text. rec. ἐβάσκανε, in manchen Codd. aber ἐβάσκηνε flectirt, vgl. Buttm. I. 453. Letzteres Dio Cass. 44, 39. Herodian. 2, 4. 11.

βιόω. Infin. Aor. βιῶσαι 1 Petr. 4, 2., wofür (ausser dem Particip.) der Aor. 2. βιῶναι bei den Attikern mehr in Gebrauch ist, s. Buttm. II. 91 f., doch s. Xen. Oecon. 4, 18.

---

*) Das Apoc. 6, 11. vorkommende ἀποκτέννεσθαι (al. ἀποκτένεσθαι) und 2 Cor. 3, 6. ἀποκτέννει (ἀποκτένει var.) wird für äolisch gehalten, da die Aeolier das ει vor λ μ ν ρ σ in ε zu verwandeln und den folgenden Consonanten zu verdoppeln pflegten, also κτέννω st. κτείνω, wie σπέῤῥω st. σπείρω Koenig ad Gregor. Cor. p. 587. 597. Schaef., Matth. I. 74. vgl. Dindorf praef. ad Aristoph. XII. p. 14. Eine Präsensform ἀποκτένω ist wohl nicht mit Wahl für Mt. 10, 28. und Luc. 12, 4. anzunehmen; jenes ἀποκτενόντων (will man es nicht für Particip. aor. halten, s. Fritzsche ad Mt. p. 383.) dürfte eine Corruption des ἀποκτεννόντων sein, wie wenige aber gute Codd. haben. Vgl. noch Bornemann Schol. ad Luc. p. 81.

βλαστάνω. Aor. ἐβλάστησα st. ἔβλαστον Mt. 13, 26. äac. 5, 18. (Gen. 1, 11. Num. 17, 8. u. a.) vgl. Buttm. II. 91.

[γαμέω. Aor. ἐγάμησα Mr. 6, 17. Mt. 22, 25. 1 Cor. 7, 9. anstatt der ältern Form ἔγημα (von γάμω), wie Luc. 14, 20. 1 Cor. 7, 28. steht, s. Georgi Hierocr. I. p. 29. Lob. p. 742. Buttm. II. 94. Doch findet sich ἐγάμησα Xen. Cyrop. 8, 4. 20. Lucian. dial. deor. 5, 4. Statt ἐγαμήθην Mr. 10, 12. 1 Cor. 7, 39. sagen die ältern Attiker med. ἐγημάμην].

γελάω. Fut. γελάσω (st. γελάσομαι) Luc. 6, 21. s. Buttm. II. 52. Matth. I. 550.

γίγνομαι. Aor. pass. ἐγενήθην st. ἐγενόμην Act. 4, 4. Col. 4, 11. 1 Thess. 2, 14. vgl. Thom. M. p. 189., eine urspr. dor. Form, die sich in Schriftst. der κοινὴ öfter findet Lob. p. 109. Buttm. II. 96.

δίδωμι. Aor. 1. ἔδωκα wird von den Attikern in der 1. und 2. Pers. Pl. vermieden und dafür Aor. 2. gesetzt (Buttm. I. 529.). Im N. T. findet sich jedoch ἐδώκαμεν 1 Thess. 4, 2. ἐδώκατε Mt. 25, 35. Gal. 4, 15. a., wie bei Demosth. Ueber δώσῃ s. oben §. 14. 1. Anm.

[διώκω. Fut. διώξω st. διώξομαι Mt. 23, 34. Luc. 21, 12. s. Buttm. II. 52. Doch vgl. Xen. Anab. 1, 4. 8. und Bornemann zu der St. Matth. I. 559.].

εἴδω in der Bedeut. wissen. Praet. οἴδαμεν Mr. 11, 33. Joh. 3, 2. 1 Cor. 8, 1. a. st. ἴσμεν (Poppo ad Xen. Anab. 2, 4. 6.), οἴδατε Mr. 10, 38. 13, 33. 1 Cor. 9, 13. Phil. 4, 15. st. ἴστε, οἴδασιν Luc. 11, 44. Joh. 10, 5. st. ἴσασι s. Buttm. I. 568. (Doch vgl. Plato Alcib. p. 83. Xen. Oec. 20, 14.). Die 2. Pers. sing. οἶδας 1 Cor. 7, 16. Joh. 21, 15. ist mehr ion. und dor. (f. οἶσθα), doch findet sie sich in Codd. Xen. Mem. 4, 6. 6. Eurip. Alcest. 790. und öfter bei Spätern s. Lob. p. 236 sq. Die 3 pl plusq. wird ᾔδεισαν Mr. 1, 34. Joh. 2, 9. 21, 4. a. geschrieben st. ᾔδεσαν Buttm. I. 568.

εἰπεῖν (Aor. 2. εἶπον) Aor. 1. εἶπα im N. T. in der 2. Pers. Sing. Mt. 26, 25. Mr. 12, 32 u. ö Dieselbe Person findet sich auch zuweilen bei Attikern Xen. Oecon. 19, 14. Soph. Oed. C. 1509., sie ist aber ursprünglich ionisch s. Greg. Corinth. ed. Schaef. p. 481. Schaefer ad Dion. p. 436 sq. Imper. εἴπατε Mt. 10, 27. 21, 5. Col. 4, 17. εἰπάτωσαν Act. 24, 20. s. Buttm. II. 120. Ueberdies kommt in guten Codd. vor: Partic. εἴπας Act. 22, 24., 3. pl. Indic. εἶπαν Mr. 11, 6. 12, 7. 16. Luc. 19, 39. 20, 2. Act. 1, 10. (Diod. Sic. 16, 44. Xen. Hell. 3, 5. 24. a. var.), s. Sturz de

dial. alex. p. 6. *). In Comp. findet sich ἀπειπάμην 2 Cor. 4, 2. (Herod. 6, 100.) s. Matth. I. 569. Als Imper. Aor. 2. ist εἰπόν (nicht εἶπον s. §. 6. 1. K.) Act. 28, 26. (nach guten Codd.) zu betrachten, eine Form, welche wohl auch Mr. 13, 4. Luc. 10, 40. in den Text zu nehmen sein dürfte, während an andern Stellen εἰπὲ überwiegt. Der Aor. 1. pass. zu diesem verbum ἐῤῥήθην (von ῥέω s. Buttm. II. 122.) wird im N. T. nach guten Handschriften zuw. ἐῤῥέθη geschrieben, wie oft in den Codd. der spätern (nicht-attischen) Autoren, obschon diese Form hin und wieder auch bei Attikern, Lob. p. 447. (aber nicht bei Plato s. Schneider ad Plat. II. p. 5 sq.) erscheint.

ἐκχέω; spätere Form ἐκχύνω (Lob. p. 726.). Davon Fut. ἐκχεῶ Act. 2, 17. 18. st. ἐκχεύσω Buttm. I. 407. nach LXX. vgl. Jer. 14, 16. Hos. 5, 10. Zach. 12, 10.

[ἐπαινέω. Fut. ἐπαινέσω 1 Cor. 11, 22. st. ἐπαινέσομαι s. Buttm. II. 52. Doch vgl. Xen. Cyrop. 1, 4. 16. Anab. 5, 5. 4. Himer. 20. Es ist aber diese Form überhaupt nicht selten, s. Brunck ad Gnom. p. 10. 64. Schaefer ad Demosth. II. 465. Stallbaum ad Plat. Symp. p. 139]

[ἐπιορκέω. Fut. ἐπιορκήσω st. ἐπιορκήσομαι Mt. 4, 33. s. Buttm. II. 52.]

ἔρχομαι. Das Fut. ἐλεύσομαι kommt im einfachen Verbo und den Compositis sehr oft vor; es findet sich vorzüglich bei spätern Prosaikern (Arrian. Alex. 6, 12. Philostrat. Apoll. 4, 4. Chrysost. Orat. 33. p. 410. Max. Tyr. diss. 24. p. 295.), dagegen die Attiker εἶμι sagen (Phryn. p. 37 sq. Thom. Mag. p. 88. 336.). Doch auch ἐλεύσομαι ist bei den Aeltern nicht eben ungewöhnlich Herod. 1, 142. 5, 125. Lys. Dardan. 12. (p. 233. ed. Bremi) s. überhaupt Lob. p. 37 sq. Schaefer ad Soph. II. 323. vgl. Elmsley ad Eurip. Heracl. 210. Für das Imperf. ἠρχόμην (Mr. 1, 45. 2, 13. Joh. 4, 30. 6, 17. a.) brauchen die attischen Schriftst. gewöhnl. das Imperf. von εἶμι Buttm. II. 137. doch s. Bornemann ad Luc. p. 106. vgl. Plat. legg. 3. p. 685. A., für den imper. ἔρχου, ἔρχεσθε Joh. 1, 40. 47., den imperat. von εἶμι, ἴθι, ἴτε. [ἦλθε st. ἐλήλυθε Gal. 4, 4. Joh. 19, 39. a. verwirft Thom. Mag. p. 418. zu voreilig s. Sallier zu d. St.].

εὑρίσκω. Aor. med. εὑράμην st. εὑρόμην Hebr. 9, 12. s. §. 13, 1. (Pausan. 7, 11. 1. 8, 30. 4. a. vgl. Lob. p. 139 sq.). Ein Aor. 1. εὕρησα scheint in der Conjunctivform εὑρήσῃς Apoc. 18, 14. und εὑρήσωσιν 9, 6. (wie wenigstens manche

*) Auch auf der bekannten Inschrift von Rosette findet sich am Ende der 8. Linie εἶπαν.

Codd. lesen) vorzuliegen, wenn man diese Formen nicht für Conjunct. Fut. (s. §. 13, 1.) halten will. Doch führt Lob. p. 731. ein Particip. εὑρήσαντος an.

ζάω. Fut. ζήσω Röm. 6, 2. 8. 2 Tim. 2, 11. Joh. 6, 58 var. (Job. 8, 17. 2 Reg. 4, 7. a.), ζήσομαι Mt. 4, 4. Mr. 5, 23. Joh. 11, 25. 6, 51. a., Aor. 1. ἔζησα Apoc. 2, 8. Luc. 15, 24. Röm. 7, 9. a. (und oft bei LXX.) — dies alles sind spätere Formen, die nur selten bei frühern Schrifst. sich finden (s. Buttm. II. 145.); letztere brauchten dafür die entsprechenden Tempora von βιόω.

ἥκω. Aor. 1. ἧξα (spätere Form Buttm. II. p. 146. Lob. p. 744.), Conjunct. ἥξωσι Apoc. 3, 9., wo aber bessere Codd. das Fut. ἥξουσι haben. Das Praeter. ἧκα (Deut. 32, 17. Phot. Biblioth. 222. Malalas p. 136 und 137. u. a. Lob. p. 744.) steht Mr. 8, 3. in der Form ἥκασι nicht sehr fest.

θάλλω. Aor. 2. ἀνεθάλετε Phil. 4, 10., welche Form in Prosa nicht vorkommt und überhaupt selten ist Buttm. II. 147.

καταχαίω. Fut. κατακαήσομαι 1 Cor. 3, 15. 2 Petr. 3, 10. (vom Aor. κατεκάην, den Herod. 4, 79. 1, 51. hat) st. κατακαυθήσομαι, das die Attiker brauchen und Apoc. 18, 8. vorkommt. s. Thom. M. p. 511. Buttm. II. 161.

καταλείπω. Aor. 1. κατέλειψα Act. 6, 2. Lob. p. 714.

κεράννυμι. Perf. pass. κεκέρασμαι Apoc. 14, 10. st. des gewöhnlichern κέκραμαι. s. Buttm. II. 164.

κερδαίνω. Aor. ἐκέρδησα Mt. 25, 20. 18, 15. κερδῆσαι Act. 27, 21. κερδήσας Luc. 9, 25. κερδήσω Conjunct. 1 Cor. 9, 19. 20. Mt. 16, 26. u. ö., Formen, welche der ion. Prosa eigen sind Matth. I. 599. Bei den Attikern flectirt sich das Verbum regelmässig s. Buttm. II. 164. Lob. p. 740.

κλαίω. Fut. κλαύσω (eig. dorisch) st. κλαύσομαι (wie LXX. immer) Luc. 6, 25. Joh. 16, 20. Apoc. 18, 9. Buttm. II. 52. 168.

κλέπτω. Fut. κλέψω st. κλέψομαι Mt. 19, 18. Röm. 13, 9. Buttm. II. 52. 327. In LXX. nicht, dagegen Lucian. dial. deor. 7, 4.

κράζω. Fut. κράξω oder κράξομαι Luc. 19, 40. nach einigen Autorit. st. κεκράξομαι (wie immer LXX.), aor. ἔκραξα st. ἔκραγον Mt. 8, 29. 20, 30. a. (vgl. ἐκέκραξα Exod. 22, 23. Num. 11, 2.).

[κρέμαμαι. Die Form ἐξεκρέμετο Luc. 19, 48. im Cod. B., welche Griesbach und Schulz gar nicht angeführt haben, ist wohl Schreibfehler.]

κρύπτω. Aor. 2. Act. ἔκρυβον Luc. 1, 24. (Phot. Bibl. I. p. 142. Bekk.) s. Buttm. II. 173.

λάσκω. Dazu gehört der aor. ἐλάκησα Act. 1, 18., den man gewöhnlich auf das dorische Präsens λακέω zurückführt. Buttmann dagen. II. 180. hält ihn zunächst für eine Bildung aus Aor. 2. λακεῖν. Bei den Attikern ist dieser Aor. 2. allgemein üblich.

νίπτω. Joh. 13, 6. 14. Mt. 15, 2. Statt dieses Präsens brauchen die Aeltern νίζω. s. Buttm. II. 193. Lob. p. 241.

οἰκτείρω. Fut. οἰκτειρήσω Röm. 9, 15. (wie von οἰκτειρέω) st. οἰκτερῶ. Vgl. Ps. 4, 2. 101, 15. Jer. 21, 7. Mich. 7, 19. u. a., auch bei Byzant. s. Lob. p. 741.

ὀμνύω st. ὄμνυμι (Buttm. II. 198.) Mt. 23, 20 ff. 26, 74. Hebr. 6, 16. Jac. 5, 12. Dagegen steht Mr. 14, 71. st. ὀμνύειν in den bessern Handschr. ὀμνύναι, und so hat Griesbach in den Text genommen.

[ὁράω. Imperf. med. ὡρώμην Act. 2, 25. (aus Ps. 16.), wofür attisch ἑωρώμην Buttm. II. 200. Von ὄπτεσθαι steht Luc. 13, 28., doch nicht ohne Var., der Conj. aor. 1. ὄψησθε, welcher bei Liban. und den Byzantinern vorkommt s. Lob. p. 734.]

παίζω. Aor. ἐνέπαιξα Mt. 20, 19. 27, 31. (LXX. Jud. 16, 26. Prov. 23, 35. Jud. 19, 25.), wofür die Attiker ἔπαισα flectiren. s. Buttm. I. 381. Dag. ἔπαιξα Lucian. dial. deor. 6, 4. vgl. noch Lob. p. 240. Das Fut. παίξω Anacr. 24.

πέτομαι. Part. πετώμενον Apoc. 14, 6. Var. st. πετόμενον n. der Form πετάομαι, die nur bei ionischen (Herod. 3, 111.) und spätern Schriftst. (z. B. Lucian. dial. mort. 15, 3. var.) vorkommt s. Buttm. II. 212. Die Präsensform πέταται und πέταμαι, welche schon Pindar kennt, wird unter den Var. Apoc. 12, 14. v. Wetst. und Matthäi angeführt.

πίνω. Von dem Fut. πίομαι steht Luc. 17, 8. die vollst. Form πίεσαι fest Buttm. I. 354., wie φάγεσαι ebendaselbst v. φάγομαι. Beides auch Ezech. 12, 18.

πίπτω. Aor. ἔπεσα s. oben §. 13, 1.

ῥέω. Fut. ῥεύσω Joh. 7, 38., für ῥεύσομαι, bei den Attikern aber gewöhnlich ῥυήσομαι Lob. p. 739. [Den ebenfalls nur bei Spätern vorkommenden Aor. 1. s. Cant. 4, 16. ῥευσάτωσαν vgl. Lob. p. 739.]

σαλπίζω. Fut. σαλπίσω st. σαλπίγξω (Xen. Anab. 1, 2. 17.) 1 Cor. 15, 52. vgl. auch Mechan. vett. p. 201. (Num. 10, 3.; auch Aor. 1. ἐσάλπισα ist häufig bei LXX.) s. Phryn. p. 191. Thom. M. p. 789. Buttm. I. 383.

σημαίνω. Aor. 1. ἐσήμανα Act. 11, 28. 25, 27. (Esth. 2, 22. Jud. 7, 21. Menandri Byz. hist. p. 308. 309. 358. Plutarch. Aristid. 19.) Act. Thom. p. 32., das sich zwar auch Xen. Hell. 2, 1, 28. findet, wofür aber die ältern Attiker

6 *

gewöhnlicher flectiren: ἐσήμηνα, s. Buttm. I. 453. Lob. p. 24. Vgl. unter φαίνω.

σκέπτομαι. Das Präs. (Hebr. 2, 6. Jac. 1, 27. vgl. 1 Sam. 11, 8. 15, 4. a.) und Imperfect. kommt in attischen Schriftst. nur selten vor Buttm. II. 434.

[σπουδάζω. Fut. σπουδάσω st. des gewöhnlichern σπουδάσομαι 2 Petr. 1, 15. Buttm. II. 52.]

στηρίζω. Imp. aor. lautet nach der Var. στήρισον Luc. 22, 32. Apoc. 3, 2. statt des von den Griechen vorgezogenen στήριξον Buttm. I. 381. vgl. Jud. 19, 5. Ezech. 20, 46. u. ö., so wie ἐστήρισα 1 Macc. 14, 14. a.

φαγεῖν. Fut. φάγομαι Jac. 5, 3. Apoc. 17, 16. (Gen. 27, 25. Exod. 12, 8. u. oft), dah. 2. p. φάγεσαι Luc. 17, 8.; die Griechen brauchen dafür das Fut. von ἔδω: ἔδομαι. s. Buttm. II. 139. I. 354.

φαίνω. ἐπιφᾶναι (ἐπιφῆναι) Luc. 1, 79. s. Buttm. I. 453. Aehnliche Formen kommen mehrere bei Spätern vor Lob. p. 26. Thilo Acta Thom. 49 sq. (Aelian. anim. 2, 11. u. epil. p. 396. Jac.)

φαύσκω. Hievon ἐπιφαύσει Ephes. 5, 14. vgl. Job. 41, 10. Jud. 16, 2. Gen. 44, 3. Ueber die analoge Begründung dieser in griech. Schriften nicht vorkommenden Form s. Buttm. II. 246.

[φέρω. Particip. aor. ἐνέγκας Act. 5, 2. 14, 13. ἐνέγκαντες Luc. 15, 23. (st. ἐνεγκών, ἐνεγκόντες Buttm. II. 246.) doch s. Xen. Mem. 1, 2. 53. Demosth. c. Timoth. §. 51. (Isocr. Paneg. 40.). Der Indicat. ἤνεγκα findet sich öfter bei Attikern, ebenso die Imperativformen, welche das α haben Joh. 21, 10.]

φύω. Aor. 2. pass. ἐφύην, φυείς Luc. 8, 6. 7. 8. (seit Hippocrat. sehr gewöhnlich), wofür die Attiker Aor. 2. act. ἔφυν, φύς brauchen. s. Buttm. II. 252. Mt. 24, 32. Mr. 13, 28. haben gute Codd. ἐκφυῇ st. ἐκφύῃ. Jenes ist Conjunct. aor., der an diesen Stellen vorzuziehen sein dürfte.

χαίρω. Fut. χαρήσομαι st. χαιρήσω Luc. 1, 14. Phil. 1, 18. Joh. 16, 20. 22. (Hab. 1, 15. Zach. 10, 7. Ps. 95, 11. u. ö.) s. Moer. p. 120. Thom. Mag. p. 910. Lob. p. 740. Buttm. II. 254. Es findet sich auch Diod. Exc. Vat. p. 95.

[Χαρίζομαι. Fut. χαρίσομαι Röm. 8, 32. ist die nicht attische Form st. χαριοῦμαι.]

ὠθέω. Aor. ἀπώσατο Act. 7, 27. 39. (wofür bei Griech. gew. m. augm. syllab. ἐώσατο Thom. Mag. p. 403. Buttm. II. 260. s. Xen. Cyrop. 6, 1. 26. Thuc. 2, 89. s. Poppo z. d. St. 7, 52. Polyb. 2, 69. 9. 15, 31. 12.) vgl. Mich. 4, 6. Thren. 2, 7. u. ö. Dahin gehört auch aor. act. ἔξωσεν Act.

7, 45. Indess gilt jene Bemerkung vom augm. syllab. eig. nur von den attischen Schriftstellern s. Poppo ad Thuc. III. II. 407.

[ὠνέομαι. Aor. 1. ὠνησάμην Act. 7, 16. wie oft bei den Schriftst. der κοινή (z. B. Plut., Pausan.) Lob. p. 139., aber hin und wieder selbst bei Attikern Poppo ad Thuc. III. II. 407. Sonst zogen die Attiker ἐπριάμην vor.]

Anm. Nicht immer sind im N. T. die spätern Verbalformen gebraucht, wo man es erwarten sollte: z. B. πίομαι Fut. 2. von πίνω, nicht πιοῦμαι Lpoc. 14, 10. s. Buttm. I. 406. Aor. κοινῶσαι Mr. 7, 15. 18. a. Moer. ed. Piers. p. 434. Locella ad Xen. Ephes. p. 254. Fut. φεύξομαι, θαυμάσομαι, nicht φεύξω, θαυμάσω (Buttm. II. 52.) u. a. m.

§. 16.

Wortbildung *).

Je mehrere in der griechischen Schriftsprache nicht vorkommende, aus der Volkssprache herübergenommene, ja zum Theil neu gebildete Wörter (bes. bei Paulus) der N. T. Sprachschatz enthält, um so nöthiger ist eine Vergleichung der für die griechische Wortbildung feststehenden Gesetze mit diesen dem N. T. eigenthümlichen Formationen, wobei zugleich die den Griechen überhaupt nicht unbekannten, aber in diesem Idiom stärker hervortretenden Analogien eine nützliche Berücksichtigung finden werden. Zum Grunde legen wir die lichtvolle, alle wesentliche Puncte umfassende Darstellung Buttmanns (II. §. 118 ff.).

1. A. Ableitung durch Endungen. a) Verba. Als verba derivata sind die auf οω und ιζω besonders häufig. Erstere traten zum Theil an die Stelle von Bildungen auf ευω oder ιζω, z. B. δεκατόω (δεκατεύω Xen. Anab. 5, 3. 9. a.), ἐξουδενόω (ἐξουδενίζω bei Plutarch., doch s. überhaupt Lob. p. 182.), σαρόω (für σαίρω Lob. p. 89.), ἀφυπνόω (ἀφυπνίζω Lob. p. 224.), ἀνακαινόω (ἀνακαινίζω Isocr. Areop. c. 3.), μεστόω, δολιόω. Nach dem ersten ist ἀποδεκατόω gebildet, mit ἀφυπν. aber vgl. καθυπνόω Xen. Mem. 2, 1. 30. Ausser-

*) S. vorz. Ph. Cattieri Gazophylacium graecor. (651. 708) ed. F. L. Abresch (Utr. 757.) L. B. 809. 8., Buttm. ausf. Gr. II. 306 sq. Lobeck Parerga zu Phrynich. und unter den Auslegern Selecta e scholis Valckenarii. Unsere N. T. Wörterbücher richten noch immer nicht die gebührende Aufmerksamkeit auf diesen für die Exegese gar nicht unwichtigen Gegenstand.

dem stellt κραταιόω für κρατύνω, σθενόω für σθενέω, ἀναστατοῦν für ἀνάστατον ποιεῖν; ἐνδυναμόω geht wohl zunächst von ἐνδύναμος aus, denn das simpl. δυναμόω lässt sich nur aus nachapostol. Schriften nachweisen Lob. p. 605. not.; von χάρις ist χαριτόω gebildet. Die Verba auf ιζω erwachsen aus den verschiedensten Stämmen, ὀρθρίζω von ὄρθρος, αἰχμαλωτίζω von αἰχμάλωτος, δειγματίζω von δεῖγμα, πελεκίζω von πέλεκυς, μυκτηρίζω von μυκτήρ, σμυρνίζω, φυλακίζω, ἱματίζω, ἀναθεματίζω, σπλαγχνίζεσθαι, αἱρετίζω; σκορπίζω (διασκορπ.) hat in der griech. Schriftsprache gar keinen deutlichen Stamm, es war aber überhaupt eine provincielle, vielleicht macedonische Bildung (Lob. p. 218.). Auch auf αζω kommen einige sonst wenig oder gar nicht übliche Verba vor, z. B. νηπιάζω, σινιάζω (σηθω), so wie auf ευω, z. B. μεσιτεύω, μαγεύω, γυμνητεύω, ἐγκρατεύομαι, αἰχμαλωτεύω (Lob. p. 442.), παγιδεύω. — Die Herausbildung von Verbis auf θω aus einfachen auf εω, welche schon die Attiker kennen (Buttm. II. 35. Lob. p. 151.), mag in der spätern Sprache häufiger versucht worden sein, νήθω, κνήθω, ἀλήθω kommen wenigstens in ältern Schriftstellern nicht vor, doch vgl. Lob. p. 254. — Selten sind auch im N. T. die Verba auf σκω (ausser εὑρίσκω und διδάσκω) Buttm. II. 35. Als inchoat. kommt γηράσκω vor, μεθύσκω aber causativ von μεθύω, blos im Passiv. γαμίσκω s. v. a. γαμεῖν (γαμίζειν), ist aber Mr. 12, 25. gewiss mit γαμίζω zu vertauschen, so wie ἐκγαμίσκω Luc. 20, 34. mit ἐκγαμίζω s. Fritzsche ad Mr. p. 530 sq. Endlich ganz singulär in Absicht auf Formation erscheint γρηγορέω (von dem Perfect. ἐγρήγορα), woneben ἐγρηγορέω, Lob. p. 119. Buttm. II. 115.

Den verbis derivat. auf ευω gehört auch παραβολεύεσθαι Phil. 2, 30. (nach den wichtigsten krit. Zeugen von Griesbach u. A. in den Text genommen) an. Von παράβολος könnte allerdings zunächst παραβολεῖσθαι gebildet sein; aber die Endung ευω ist gewählt für die Bedeutung παράβολον εἶναι, wie ἐπισκοπεύειν bei Spätern für ἐπίσκοπον εἶναι (Lob. p. 591.) und, was noch näher liegt, περπερεύεσθαι v. πέρπερος.

2. b) Substantiva: α) von Verbis abgeleitete. Mit der Endung μος von einem Verbo auf αζω ist zu bemerken ἁγιασμός, das die Griechen nicht kennen, wie πειρασμὸς von πειράζω, ἐνταφιασμὸς v. ἐνταφιάζω; von Verbis auf ιζω kommen vor μακαρισμός, ὀνειδισμός (Lob. p. 511.), παροργισμός, ῥαντισμὸς v. ῥαντίζω, σαββατισμὸς v. σαββατίζ., σωφρονισμός, ἀπελεγμός. Am häufigsten aber erscheinen Formationen auf μα und σις, jene zum grossen Theil dem N. T. Idiom eigenthüml.,

aber immer der Analogie angemessen, wie βάπτισμα, ῥάπισμα v. βαπτίζω u. s. w., ψεῦσμα v. ψεύδεσθαι, ἱεράτευμα, κατάλυμα (καταλύειν), ἀσθένημα ἄντλημα, ἀπαύγασμα, ἥττημα, αἴτημα, κατόρθωμα, στερέωμα von verb. contr. (wie φρόνημα u. a.), letztere meist in der Bedeutung von (dem Infin. entsprechenden) abstractis, nur ἄντλημα bezeichnet ein Werkzeug (wie öfter Subst. auf μος, κατάλυμα aber den Ort des καταλύειν (Eustath. ad Odyss. δ' 146, 33.). Die Substant. auf σις, welche besonders im Brief an die Hebräer gehäuft sind, gehören fast sämmtlich schon der griech. Schriftsprache an, nur θέλησις, κατάπαυσις, πρόςχυσις *), ἀπολύτρωσις, δικαίωσις, βίωσις, πεποίθησις Lob. p. 295. (ἐπιπόθησις), möchten zu bemerken sein. Ueber παρασκευή s. Buttm. II. 318., über οἰκοδομή Lob. p. 490. Zu den subst. abstr. gehören auch einige auf μονή, im N. T. πλησμονή, wogegen ἐπιλησμονή unmittelbar von ἐπιλήσμων ausgeht, πεισμονή aber in πεῖσμα vorgebildet ist, obschon letzteres auch unmittelbar auf πείθειν wie πλησμονή auf πλήθειν zurückgehen kann **). — Die Substant. mit concreter Bedeut. bieten wenig Besonderes dar: von Verbis auf αζω, ιζω, υζω kommen als seltene oder gar nicht übliche Formationen βιαστής, βαπτιστής, μεριστής, εὐαγγελιστής, γογγυστής und ἑλληνιστής ***) vor; κολλυβιστής aber (das jedoch dem N. T. nicht eigen ist) hat kein Uebergangsverbum κολλυβίζειν aufzuweisen. Τελειοῦν bildet τελειωτής (vgl. ζηλωτής und λυτρωτής). Statt διώκτης sagen die Aeltern lieber διωκτήρ, so wie δότης neben δοτήρ existirt). Sehr auffällig wäre die Formation κατάνυξις von κατανυστάζω Röm. 11, 8. (aus LXX.), die auch Wahl (auch noch in der Clav. min.) annimmt. Aber dass man das Subst. mit κατανύσσειν in Verbindung dachte, zeigt Dan. 10, 9. Theod., und

---

*) Die Form χυσια scheint blos in compositis mit andern Nennwörtern üblich gewesen zu sein; das N. T. αἱματεκχυσία vgl. mit φωτοχυσία und ῥινεγχυσία.

**) Unter die von Verbis auf ευω abgeleiteten Subst. gehört auch ἐριθεία; man mag es nun in dem in der griech. Schriftsprache allein üblichen Sinn nehmen oder mit ἐρίζειν in Verbindung bringen; denn im letztern Falle müsste man sich doch als Zwischenglieder ἔριθος, ἐριθεύειν denken, was jedoch nicht ohne Schwierigkeit ist.

***) ἑλληνίζειν heisst überh. griechischer Sprache und Sitte sich bedienen (Diog. L. I, 8. 4.), am häufigsten griechisch reden, namentl. v. Nichtgriechen, und dann oft ohne alle üble Nebenbedeutung (falsch de Wette Bibel, Abdruck a. d. Hall. Encycl. S. 17.) Strabo 2, 98. Xen. Anab. 7, 3. 25. Ἑλληνιστής, welches Subst. bei den Griechen gar nicht vorkommt, heisst daher sehr natürlich ein griechisch redender Nichtgrieche (z. B. Jude).

so möchte κατάνυξις wohl Betäubung (תַּרְעֵלָה Ps. 59, 3.) und somit torpor bedeuten *). Auf nachlässiger Aussprache beruht die Schreibart ταμεῖον, wie Luc. 12, 24. alle, Mt. 6, 6. aber viele gute Codd. haben st. ταμιεῖον (von ταμιεύω) s. Lob. p. 493. und γλωσσόκομον statt γλωσσοκομεῖον oder γλωσσοκόμιον (von κομέω) ohne Var. s. Lob. p. 98 sq. — β) Von Adjectivis. Dahin gehören theils einige abstracta auf της, ότης, wie ἁγιότης, ἁγνότης, ἁδρότης, ἁπλότης, ἱκανότης, ἀφελότης (ἀφέλεια bei Aeltern), σκληρότης, τιμιότης, τελειότης, ματαιότης, γυμνότης, μεγαλειότης, κυριότης, αἰσχρότης, πιότης s. Lob. p. 350 sqq. (ἀκαθάρτης Apoc. 17, 4. steht nicht fest), theils solche auf συνη, wie ἐλεημοσύνη (von ἐλεήμων, wie σωφροσύνη v. σώφρων, jenes schon bei Diog. L.), besonders ἀγαθωσύνη, μεγαλωσύνη mit ω, weil das α Adj. kurz ist (Buttm. II. 325. Etymol. M. p. 275. 44.), beides spätere, nur bei Hellenisten vorkommende Wörter. Auch unter denen auf ια, welche von Adject. auf ος, ρος herkommen, sind manche spätere Bildungen (Lob. p. 343.), z. B. ἐλαφρία, wie εὐδαιμονία von εὐδαίμων, so erscheint 2 Petr. 2, 16. παραφρονία von παράφρων, doch haben einige Codd. das gewöhnlichere παραφροσύνη **). Endlich sind neutra von Adject. auf ιος häufig als Substantiva geworden, wie ὑποζύγιον, μεθόριον, ἐπολήνιον, σφάγιον etc. s. Fritzsche Prälimin. S. 42. — γ) Von andern Substant. abgeleitete sind nach Buttm. (II. 327.) εἰδωλεῖον (εἴδωλον), ἐλαιών (ἐλαία), μυλών (μύλος, μύλη) und das Fem. βασίλισσα (Buttm. II. 329.). Das dem N. T. eigene ἀφεδρών kommt von ἕδρα. Das gentil. fem. v. Φοίνιξ ist Φοίνισσα, also auch Mr. 7, 26. Συροφοίνισσα, wie von Κίλιξ Κίλισσα wird. Vielleicht aber bildete man das fem. auch aus dem Landesnamen Φοινίκη, denn sehr viele und gute Codd. haben Mr. a. a. O. Συροφοινίκισσα vgl. Fritzsche zu der St. und dies könnte unmittelbar von einer Grundform Φοινικὶς ausgehen, wie βασίλισσα mit βασιλὶς zusammenhängt und statt Σκυθὶς wenigstens bei den

*) Fritzsche der Aelt. in der Hall. Literaturzeit. 1834. Ergzsbl. Nr. 64. will die Bedeut. Schmerz (compunctio dolor) festgehalten wissen. Aber καταν. wäre wenigstens heftiger Schmerz. Uebrigens scheint Geist des Schmerzes für unheilvoller Geist zu nehmen, auch etwas precär.

**) Von denjenigen Substantivis, deren Stämme adjectiva auf ης sind, haben bekanntlich einige die Endung ια statt εια Buttm. II. 323. Bei Andern schwankt die Schreibart zwischen ια und εια, wie bei κακοπαθία vgl. Poppo Thuc. II. I. 154. Ellendt praef. ad Arrian. p. 30 sqq. Doch ist, was dieses Wort anlangt, das Uebergewicht für εια.

Römern auch Scythissa vorkommt, oder neben φυλακὶς bei den Griechen selbst φυλάκισσα. Der spätern latinisirenden Bildung gehören von Gentil. und Patronym. an: Ἡρωδιανὸς Mt. 22, 16. und Χριστιανὸς Act. 12, 26. a. (vgl. Καισαριανὸς Arrian. Epict. 1, 19. 4, 13.). In der ältern Sprache dient die Endung ανος nur zur Formation von gentil. von nichtgriechischen Städte- und Ländernamen Buttm. II. 330. — Unter den Deminutivis ist bemerkenswerth βιβλαρίδιον, zunächst aus βιβλάριον, das Pollux anführt, statt der ältern Formen βιβλίδιον und βιβλιδάριον (wie ἱματιδάριον aus ἱματίδιον) Buttm. II. 336. Gewöhnlicher Analogie folgt γυναικάριον, möchte jedoch auch bei den Griechen selten sein, so wie ὠτάριον Mr. 14, 47. in einigen Codd. s. Fritzsche z. d. St. u. κλινάριον. Die deminativa auf ιον s. Fritzsche Prälimin. S. 43. (darunter ist ψιχίον entschiedene spät. Form).

Die Subst. auf ηριον sind eigentlich Neutra v. Adjectiv., wie ἱλαστήριον, θυμιατήριον, φυλακτήριον. φυλακτήριος unmittelbar von φυλακτὴρ hat, wie dieses, active Bedeutung, behütend, bewahrend; ἱλαστήριον ist eigentlich etwas das versöhnt, kann aber speciell vom Ort, wo die Versöhnung vollbracht wird (wie φυλακτήριον Wachposten) und somit von dem Deckel der Bundeslade gesagt werden; dass es operculum bei LXX. heissen soll, wird ausser Wahl Niemand glauben. Für Röm. 3, 25. ist eben so gut die Bedeut. Sühnopfer passend. Ein Subst. fem. dieser Art ist ζευκτηρία, vgl. στυπτηρία; σωτηρία hängt zunächst mit σωτὴρ zusammen, daneben kommt auch σωτήριον als Subst. vor. — ὑπερῷον, d. h. ὑπερῷϊον hat man ebenfalls als neutr. von ὑπερῷϊος zu betrachten, das sich, wie πατρῷος von πατὴρ, so von der Praepos. ὑπὲρ bildet, denn ein Zwischenadjectiv ὕπερος giebt es nicht. Eben so ist ἀνάγαιον (die Griechen selbst hatten κατάγαιον Lob. p. 297.) von ἀνὰ hergeleitet s. Fritzsche ad Mr. p. 611 sq., während das gewöhnlichere ἀνώγεον von dem Adverb. ἄνω ausgeht.

3. c) Adjectiva. α) Zu denen, welche sich unmittelbar von einer Stammform eines Verbi ableiten, gehört viell. πειθὸς 1 Cor. 2, 4. vgl. ἐδὸς v. ἔδω, βοσκὸς v. βόσκω, φειδὸς v. (φείδω) φείδομαι. Jedenfalls würde ich, obschon durch ansprechende Conjecturen das Wort verdrängt werden sollte, es bei Paulus dulden *). Die Verbalia auf τος (Buttm.

*) Sehr ungenügend handeln unsere neuesten Commentare und Lexica über dieses Wort. Pott schreibt zum Theil wörtlich Valckenaers Selecta aus, Heydenreich aber wiederholt gar den höchst unglücklichen Gedanken Storr's.

I. 458 ff.), welche in der Bedeutung bald dem lat. Partic. auf tus entsprechen, wie γνωστὸς notus, σιτευτὸς saginatus, ἀπαίδευτος (ungeschickt) vgl. θεόπνευστος inspiratus *), bald den Adject. auf bilis, wie ὁρατός, δυςβάστακτος, ἀκαταπαυστὸς, bald aber auch activen Sinn haben, wie ἄπταιστος nicht anstossend, d. h. sündigend; ἀπείραστος ist (wie das bei den Griechen übliche ἀπείρατος Buttm. I. 461.) entweder unversucht oder unversuchbar. Nur παθητὸς heisst Act. 26, 23. der leiden soll, vgl. φευκτός, πρακτός Aristot. de anima 3, 9. p. 64. Sylb. Cattier. Gazophyl. p. 34. Das Verbale προςήλυτος hängt zunächst mit Formen wie ἔπηλυς, μέτηλυς zusammen und ist eine Weiterbildung, von der in der griech. Schriftsprache keine Beispiele vorkommen. — β) Unter den Adject., welche von andern Adject. (Particip.) gebildet sind, finden sich einige bemerkenswerthe, nämlich περιούσιος und ἐπιούσιος zunächst von περιοῦσα, ἐπιοῦσα, wie ἑκούσιος v. ἑκών, ἑκοῦσα Buttm. II. 337. Lob. p. 4 sq. ἐπιούσιος ist das für den folgenden Tag bestimmte (Brod) vgl. Valcken. Select. I. p. 190. Fritzsche ad Mt. p. 267 sq. (auch gegen die Ableit. von οὐσία), περιούσιος aber heisst wohl nicht blos und schlechthin proprius, wie auch Wahl noch hat, so wenig als περιουσιασμὸς bei LXX. blos Eigenthum ist. — πιστικός (Mr. 14, 3. Joh. 12, 3.) von πιστός, nach mehrern alten Auslegern s. v. a. ächt. Bei den ältern Griechen heisst das W. überzeugend, auch wohl überredend (Plat. Gorg. p. 455. A. Sext. Emp. adv. Matth. 2, 71. Theophrast. Metaph. p. 253. Sylb.), obschon manche Codd. an fast allen Stellen πειστικὸς haben (s. Bekker u. Stallbaum zu Plat. a. a. O.), bei Spätern treu, zuverlässig (Lücke Joh. II. 421.). Unmöglich wäre nun der Uebergang auf ächt nicht, zumal wenn man bedenkt, dass Kunstausdrücke (ein solcher könnte aber νάρδος πιστ. wohl sein), besonders mercantilische Termini oft seltsam sind **).

---

*) Dass man dieses Wort 2 Tim. 3, 6. passivisch zu nehmen habe, kann keinem Zweifel unterliegen und wird auch durch ἔμπνευστοι bestätigt, obschon mehrere andere solche Derivata activen Sinn haben, wie εὔπνευστος, ἄπνευστος.

**) Es ist ihnen besonders eine gewisse Kühnheit eigen, so dass namentlich Wörter, die sonst nur von Personen gesagt werden, auf Waaren übergetragen sind (vgl. flau, eig. s. v. a. kraftlos). Glaubhaftes kölln. Wasser (Lücke a. a. O.) mag uns ungewöhnlich klingen, wäre es aber einmal ein Kaufmannsausdruck, Jeder würde es ohne Verwunderung hören und brauchen. So nehmen wir keinen Anstoss an: der Caffee ist flau, obschon

Ansprechender würde es sein, πιστ. für trinkbar zu nehmen von πιπίσκω oder dem Stamme πιω, wie πιστὸς trinkbar Aeschyl. Prom. 470., πιστήρ, πίστρα, πίστρον u. andres, was alte Lexikographen anführen. Dass aber die Alten das Nardenöl auch getrunken haben, sagt Athen. 15. p. 689. Nur sehe ich nicht recht ein, warum beide Evangelien das Epitheton hinzufügten; war die dünne Nardensalbe, welche man zum Begiessen (Mr. καταχέειν) brauchte, von der trinkbaren überhaupt nicht verschieden, so war das Beiwort πιστ. geradeso überflüssig, wie wenn dünne oder flüssige Narde dastünde. Aber die νάρδος λεπτή des Dioscor. ist zunächst nur flüssige N. im Gegensatz einer dicken, zähen N.; zudem passt auch Joh. die trinkbare N. nicht gut zu der Manipulation, welche ἀλείφειν genannt wird. Endlich scheint mir Fritzsche's Deutung (ad Mr. p. 601.) des πιστ. durch qui facile bibi potest, lubenter bibitur nicht ausreichend begründet, zu geschweigen, dass sich πιστικὸς für trinkbar nirgends mit Sicherheit nachweisen lässt, ja πιστὸς selbst war wohl nicht sehr im Gebrauch (bei Aeschyl. steht es in einem Wortspiele) und wurde von dem unzweideutigen ποτὸς verdrängt. — γ) Den von Subst. abgeleiteten Adjectiv. gehören unter andern σάρκινος und σαρκικὸς an; ersteres kann nur fleischern bezeichnen (wie ξύλινος hölzern, κρίθινος aus Gerste s. Buttm. II. 340.), letzteres ist fleischlich, und man muss sich billig wundern, wie Griesbach nicht Röm. 7, 14. 1 Cor. 3, 1. Hebr. 7, 16. σάρκινος geradezu mit σαρκικὸς vertauschte. Doch hat selbst Lachmann jene Form beibehalten *). Unter den Adject. auf ινος, welche Zeitbegriffe ausdrücken (Buttm. II. 340.), sind καθημερινός, ὀρθρινός, πρωϊνός spätere Formen, wofür καθημέριος u. s. w. bei Aeltern; vgl. noch ταχινός. Von φυλή kommt δωδεκάφυλος (vgl. τετράφυλος Herod. 5, 66.), dessen neutr. δωδεκάφυλον Act. 26, 7. subst. gebraucht ist. Im Einzelnen

---

dies ins Hochdeutsche übersetzt nichts anders heisst, als: er ist regungs-, kraftlos.

*) Man könnte vielleicht die Auskunft wählen, dass die spätere Vulgärsprache die Formen verwechselte und σάρκινος auch in der Bedeut. von σαρκικός brauchte. Aehnlich ist etwa im Deutschen das Inwendige des Menschen für das Innere. Jene Form war sonst beschränkterer Bedeutung. Indess, da für die N. T. Sprache sich das σαρκικός bereits unleugbar festgestellt hatte, ist nicht abzusehen, wie gerade Paulus an einigen Stellen sollte σαρκινος gewählt haben. Denn dass Röm. a. a. O. σάρκινος absichtlich (in seiner gewöhnlichen Bedeutung) gesetzt sei, wie Rückert will, leuchtet nicht ein.

gehören zu den spätern Adjectivformationen auch κεραμικός (κερόμειος, κεράμιος).

4. B. Ableitung durch Composition: a) vielfach sind die Derivate (Nomina), in welchen der erste Theil ein Nomen ist; doch lässt sich, obschon manche in der griech. Schriftsprache nicht nachgewiesen werden konnten, in der Zusammenfügung nichts der Analogie Zuwiderlaufendes bemerken: vgl. bes. δικαιοκρισία, ταπεινοφροσύνη, σκληροκαρδία, σκληροτράχηλος, ἀκροβυστία, ἀκρογωνιαῖος, ἀλλοτριοεπίσκοπος (vgl. ἀλλοτριοπράγμων bei Plato), ἀνθρωπάρεσκος (Lob. p. 621.) ποταμοφόρητος, καρδιογνώστης, σητόβρωτος, ὀφθαλμοδουλεία, εἰδωλολάτρης *), δεσμοφύλαξ. Von αἷμα ist regelmässig αἱματεκχυσία gebildet (Buttm. II. 348.); χρεωφειλέτης lautet nach den bessten Codd. so mit ω, obschon die Form χρεοφ. nicht ohne Analogie wäre Lob. p. 691. Ueber αὐθάτης s. Buttm. II. 348. Der Composit. δευτερόπρωτος Luc. 6, 1. kommt am nächsten δευτεροδεκάτη bei Hieron. in Ezech. c. 45. So wie dieses heisst der zweitzehnte so jenes der zweiterste. Seltner ist der erste Theil der Compos. ein Verbum, wie in ἐθελοθρησκεία selbsterwählter Gottesdienst vgl. ἐθελοδουλία. Das untrennbare α priv. als erster Theil der Compos. bietet nichts Abweichendes dar; das sogen. α intensiv. aber erscheint nur in dem bekannten Verbo ἀτενίζειν vgl. Buttm. II. 358. u. überh. Döderlein de ἄλφα intensivo sermonis graeci. Erl 1830. 4. — b) wo der letzte Theil der Composition ein Verbum ist, erscheint dieses als unveränderter Stamm nur mit den sogenannten alten Präpositionen (Buttm. II. 360.), in andern Fällen mit einem Umlaute, sofern das Verbum seine Endung eig. erst von einem aus dem Stamme gebildeten Nomen annimmt, wie ἀδυνατεῖν, ὁμολογεῖσθαι, νουθετεῖν, εὐεργετεῖν, τροποφορεῖν u. s. w.**). Hiegegen würde ὁμείρεσθαι (wie die bessern Codd. st. ἱμείρεσθαι 1 Thess. 2, 8. haben) streiten, wenn man es von ὁμοῦ, ὁμός und εἴρειν ableiten wollte Fritzsche ad Mr. p. 792. Wenigstens kommt kein Verbum der Art mit ὁμ. weiter vor vgl. ὁμαδέω v. ὅμαδος, ὁμοδρομεῖν, ὁμηρεύειν, ὁμοζυγεῖν, ὁμιλεῖν u. v. a. Auch würde der Genitiv, welcher a. a. O. vom Verbo regiert wird, befremden (vgl. Matth. II. 907.). Doch dürfte man vielleicht ersteres bei einem in der Volkssprache gebildeten W. nicht zu sehr urgiren. Wäre aber μείρεσθαι, wie sich Nicand. Ther. 402. für ἱμείρεσθαι findet, die ursprüngliche

*) Vgl. ψευδολάτρης Theodos. Acroas. 2, 73.

**) Ueber die scheinbaren Ausnahmen, wie καλοποιεῖν, ἀγαθοποιεῖν s. Buttm. II. 364.

Form, so würde μείρεσθαι ὁμείρεσθαι so gut neben einander bestehen können, wie δύρεσθαι u. ὀδύρεσθαι. Räthselhaft bleibt das W. immer. — Eine der hellenist. Sprache eigenthümliche Bildung ist προςωποληπτεῖν (προςωπολήπτης, προςωποληψία [Theodos. Acroas. 1, 32.], ἀπροςωπολήπτως). Ein entsprechendes Verbum ist ἀκαταληπτεῖν Sext. Emp. hypoth. I. 201.; für das concr. derivatum aber vgl. δωρολήπτης und ἐργολήπτης LXX., δαιμονολήπτης Justin. M. apol. 2. p. 30. Götz. Solche Compositionen aber, wie προςωπολήπτης, wo der zweite Theil eine aus einem Verbum herausgebildete Nominalform ist, der erste aber das Object u. s. w. anzeigt (Buttm. II. 369.), bildet die N. T. Sprache noch manche den Griechen unbekannte, z. B. auch δεξιολάβος der jem. rechte Seite einnimmt, also satelles. Aus ihnen entstehen wieder: a) Subst. abstr., wohin auch σκηνοπηγία (gleichsam aus σκηνοπηγός) gehört, wie κλινοπηγία u. a. b) Verba, wie λιθοβολεῖν von λιθοβόλος (vgl. ἀνθοβολεῖν, θηροβολεῖν u. a.), ὀρθοποδεῖν v. ὀρθόπους.

Bei den verbis decompositis tritt natürlich die Präposition, welche das decompos. bildet, vorn an, wie ἀπεκδέχεσθαι, συναντιλαμβάνεσθαι. Hiegegen würde 1 Tim. 6, 5. διαπαρατριβή verstossen, wenn es heissen sollte: falsche Emsigkeit oder unnützes Disputiren; denn dieses decompos. könnte nur fortgesetzte (endlose) Feindschaften, Reibungen bezeichnen, und in jenem Sinne müsste παραδιατριβή stehen. Dennoch ist die Mehrzahl der Codd. für διαπαρ. Man nimmt daher (auch Fritzsche Comment. in Mr. p. 796.) eine Versetzung der Präpositionen in der Composition an. Indess könnte eine solche recht wohl auch von Abschreibern begangen worden sein; überh. aber würde διαπαρ. fortgesetzte Reibungen in jener Stelle nicht unpassend sein. Die ausserdem noch vorkommenden Compos. mit διαπαρα, näml. 1 Reg. 6, 4. διαπαρακύπτεσθαι und 2 Sam. 3, 30. διαπαρατηρεῖν, würden der Bed. nach regelmässig sein, wenn sich nicht gegen ersteres Zweifel erhöben s. Schleussner thes. philol. u. d. W. — Gleichbedeutend unter sich sind das decomp. παρακαταθήκη und παραθήκη (Lob. p. 312.). Letztere Form ist aber im N. T. gesicherter. Beide Formen schwanken in Codd. auch Plutarch. ser. vind. s. Wyttenb. II. p. 530. Vgl. noch Heinichen ind. ad Euseb. III. p. 529.

Verba compos. sowohl als decomposita finden sich viele in der bibl. Gräcität, welche in der griech. Büchersprache nicht vorkommen; insbes. erscheinen verba, welche die ältern als simplicia brauchten, durch Präpositionen die den modus der Handlung sinnlich

darstellen, vermehrt (wie denn die spätere Sprache überh. das Anschauliche und Ausdrucksvollere liebt); so *καταλιθάζω* (niedersteinigen) *ἐξορκίζειν* gleichsam abeidigen (von jem. einen Eid leisten lassen), *ἐξαστράπτειν* hervorblitzen *ἐκγαμίζειν* aus (ver) heirathen (elocare) *διεγείρειν*, *ἐξανατέλλειν*, *ἐξομολογεῖν* u. a. m.

Anm. Die Personennamen, bes. solche, welche componirt sind, erscheinen im N. T. häufig in den der Volkssprache vorzüglich eigenen Contractionen, die zum Theil sehr gewaltsam sind (Lob. p. 434.), wie *Ἀρτεμᾶς* st. *Ἀρτεμίδωρος* Tit. 3, 12., *Νυμφᾶς* st. *Νυμφόδωρος* Col. 4, 15., *Ζηνᾶς* st. *Ζηνόδωρ.* Tit. 3, 13., *Παρμενᾶς* st. *Παρμενίδης* Act. 6, 5., *Δημᾶς* wahrsch. st. *Δημέτριος* oder *Δήμαρχος* Col. 4, 14: 2 Tim. 4, 10., wohl auch *Ἐπαφρᾶς* f. *Ἐπαφρόδιτος* Col. 1, 7. 4, 12. und *Ἑρμᾶς* f. *Ἑρμογένης* Röm. 16, 14., *Θευδᾶς* f. *Θεύδωρος* d. h. *Θεόδωρος*, und *Λουκᾶς* f. Lucanus (bei den Griechen vgl. *Ἀλεξᾶς* f. *Ἀλέξανδρος*, *Μηνᾶς* f. *Μηνόδωρος*). Auch manche auf *ας* ohne Circumflex stellen sich als abgekürzt dar, z. B. *Ἀμπλίας* f. Ampliatus Röm. 16, 8., *Ἀντίπας* f. *Ἀντίπατρος* Apoc. 2, 13., *Κλεόπας* f. *Κλεόπατρος* Luc. 24, 18., viell. *Σίλας* v. *Σιλουανός* s. Heumann Poecile III. p. 314. Mehr nach vorn, doch ebenfalls sehr gewaltsam contrahirt wäre *Σώπατρος* f. *Σωσίπατρος* Act. 20, 4. (wie auch einige Codd. haben), aber jenes kann auch eine ursprüngliche Form sein. Dagegen sind die Nom. propr. mit *λαος*, welche wohl nicht blos von den Doriern (Matth. I, 149.) in *λας* zusammengezogen wurden, im N. T. unverkürzt geschrieben *Νικόλαος*, *Ἀρχέλαος*. [Ueber die Contraction im Verbo *καμμύειν* st. *καταμύειν* s. Lob. p. 340.].

Dritter Abschnitt.

Syntax.

Erstes Capitel.

Vom Gebrauch des Artikels *).

§. 17.

Artikel a) bei Hauptwörtern,

Obschon das Grundgesetz, der Artikel stehe vor jedem Nomen, durch welches ein Gegenstand, als Bestimmtes (bestimmte Einheit) bezeichnet werden soll **), leicht verständlich ist, so hat der Gebrauch dieses Redetheils doch auch im N. T. eine Mannichfaltigkeit, welche zu kennen dem Kritiker und Exegeten von gleicher Wichtigkeit sein muss und von jeher hätte sein sollen. Wir unterscheiden die einzelnen Fälle.

1. Ein Nomen appellativum (Subst. oder substantivisch gebrauchtes Adject. und Particip.) ist bestimmt: a) wenn es einen nur einmal vorhandenen Gegenstand (der eben durch diese Einheit der Existenz als ein ganz bestimmter charakterisirt wird) bezeichnet, wie *ὁ ἥλιος*, *ἡ γῆ*, *ἡ δικαιοσύνη*, *τὸ ἀγαθὸν* das Gute (in abstracto). Dafür bedarf es aus dem N. T. keiner Beispiele. b) wenn es aus der ganzen Masse so benannter Gegenstände einen einzelnen, den man allein denken soll, heraushebt. Dieser muss dann entweder ein (im Kreise der Leser) schon bekannter oder ein im Vorhergehenden bereits erwähnter Gegenstand (vgl. Herm. ad Soph. Ajac. 1206.

---

*) A. Kluit Vindiciae artic. in N. T. Trai. et Alcmar. 768—771. P. I. Tom. I—III. P. II. T. I. II. 8. (das Buch selbst ist holländisch geschrieben), G. Middleton the doctrin of the greek article applied to the critism and the illustration of the new testam. Lond. 808. 8. Vgl. Schulthess in d. theol. Annal. 1808. S. 56 ff. E. Valpy A short treatise on the doctrine of the greek article, according to Middleton etc. briefly and compendiously explained as applicable to the criticism of the N. T. vor seinem Greek Testament with english notes (Lond. 3 edit. 834. 3 Bde. 8.) Unbedeutend sind Emmerlings: einige Bemerk. über den Artikel im N. T. in Keil u. Tzschirners Analekt. I. II. 147 ff.

**) Vgl. Epiphan. haer. 1, 9. 4.

ad Oed. R. 838. sein, c) wenn ein Wort, das eigentlich ein Einzelwesen einer Classe bezeichnet, (im Singular) das Genus der Gegenstände selbst, also den Gegenstand schlechthin als etwas Existirendes, ohne Rücksicht auf seine Vielheit, ausdrückt Schäfer ad Long. p. 373 sq. (doch s. Engelhardt ad Plat. Euthyphr. p. 100.) *), wie ὁ στρατιώτης der Soldat, ὁ πονηρὸς der Böse. Vgl. Mt. 12, 35. ὁ ἀγαθὸς ἄνθρωπος ἐκ τοῦ ἀγαθοῦ θησαυροῦ ἐκβάλλει τὰ ἀγαθά, Luc. 10, 7. Röm. 4, 6. Gal. 3, 20. 4, 1., auch 1 Thess. 4, 6. ἐν τῷ πράγματι im Handel und Wandel, im Geschäfte **). Dahin gehört auch das ὁ ποιμὴν ὁ καλός Joh. 10, 11., ὁ σπείρων Luc. 8, 5., wo die concrete Idee des guten Hirten u. s. w. (also das genus) ausgedrückt wird. So immer in Fabeln, Apologen, Parabeln. Vgl. Exod. 23, 1. Beispiele für b) sind Mt. 26, 27. (Luc. 22, 17. u. Mr. 14, 23. ist nach den besten Codd. gleichfalls der Artikel zu setzen) λαβὼν τὸ ποτήριον den Becher, der eben vor dem Hausvater stand, um ihn herumzureichen; Luc. 4, 20. πτύξας τὸ βιβλίον ἀποδοὺς τῷ ὑπηρέτῃ schlug das Buch (v. 17.) zu und gab's zurück dem (angestellten) Diener, der es ihm überreicht hatte v. 17.; Luc. 9, 16. λαβὼν τοὺς πέντε ἄρτους näml. die v. 13. bezeichneten Brode, Act. 9, 7. εἰςῆλθεν εἰς τὴν οἰκίαν in das Haus, das ihm beschrieben worden war. v. 11.; Joh. 4, 43. μετὰ τὰς δύο ἡμέρας ἐξῆλθεν ἐκεῖθεν, nämlich nach den 2 Tagen die v. 40. erwähnt sind; Joh. 13, 5 βάλλει ὕδωρ εἰς τὸν νιπτῆρα in das Becken, das, wie gewöhnlich, im Zimmer stand; Joh. 2, 14. εὗρεν ἐν τῷ ἱερῷ τοὺς πωλοῦντας βόας καὶ πρόβατα cet. die Viehhändler näml. welche den Tempelmarkt bildeten (die aber eig. ausserhalb des ἱερὸν hätten sitzen sollen), wie wir etwa sagen: die Tuchmacher (die die Messe zu besuchen pflegen) fand ich in der Königsstrasse; 5, 36. τὴν μαρτυρίαν das Zeugniss, auf das ich mich berufe (v. 31 ff.) und wodurch ich mich vor euch ausweise; Jac. 2, 25. Ῥαὰβ ἡ πόρνη ὑποδεξαμένη τοὺς ἀγγέλους nämlich die in der schon durch den Namen Rahab in Erinnerung gebrachten bekannten Geschichte erwähnt sind; Mr. 1, 7. ἔρχεται ὁ ἰσχυρότερός μου mit be-

*) Herm. praef. ad Eurip. Iphig. Aul. p. 15. Articulus quoniam origine pronomen demonstrativus est, definit infinita idque duobus modis, aut designando certo de multis aut quae multa sunt cunctis in unum colligendis.

**) Im Plural versteht es sich von selbst, dass z. B. οἱ ἀετοί (Mt. 24, 28.), wenn nicht gewisse bestimmte Adler gemeint sind, das ganze Geschlecht bezeichnet, dagegen vgl. Hebr. 6, 16. ἄνθρωποι κατὰ τοῦ μείζονος ὀμνύουσι Menschen schwören u. s. w. d. i. wer unter den Menschen schwört, der u. s. w.

stimmter Hindeutung auf Christus; Apoc. 20, 4. ἐβασίλευσαν μετὰ τοῦ Χριστοῦ τὰ χίλια ἔτη die tausend Jahre, d. h. den für das Messiasreich bestimmten Zeitraum von 1000 J.; Jac. 2, 14. τί τὸ ὄφελος, ἐὰν πίστιν λέγῃ τις ἔχειν der Nutzen, den man erwarten könnte (vgl. 2, 16. 1 Cor. 15, 32.); 1 Cor. 4, 5. τότε ὁ ἔπαινος γενήσεται ἑκάστῳ ἀπὸ τοῦ θεοῦ das verdiente Lob (wie Mt. 5, 12. Röm. 4, 4. 1 Cor. 9, 18. ὁ μισθός); Joh. 7, 24. τὴν δικαίαν κρίσιν κρίνατε nicht ein gerechtes Urtheil, sondern das ger. Urth. d. h. das, welches in dem vorliegenden Falle das gerechte ist, im Gegensatz gegen das ungerechte, das sie gefällt hatten vgl. v. 23.; Act. 5, 37. ἀνέστη Ἰούδας ὁ Γαλιλαῖος ἐν ταῖς ἡμέραις τῆς ἀπογραφῆς des den Lesern bekannten (damals letzten) Census. 21, 38. ὁ ἀναστατώσας καὶ ἐξαγαγὼν εἰς τὴν ἔρημον τοὺς τετρακισχιλίους ἄνδρας τῶν σικαρίων die bekannten viertausend Männer (der Vorfall hatte sich nicht lange vorher ereignet, s. Künöl z. dieser Stelle); 27, 38. ἐκβαλλόμενοι τὸν σῖτον εἰς τὴν θάλασσαν das Getraide, welches die Schiffsladung ausmachte (es war ein alexandr. Getraideschiff), Act. 11, 13. εἶδε τὸν ἄγγελον, den Engel, von dem Lucas schon oben erzählt hatte 10, 3. 22. (wobei der Schriftsteller vergisst, dass diese Worte an Petrus gerichtet sind, der diesen Engel noch nicht weiter kannte); Act. 17, 1. ὅπου ἦν ἡ συναγωγὴ τῶν Ἰουδαίων gl. die Judensynagoge, näml. dieser Stadt, welche bei der geringen jüd. Bevölkerung eben nur eine Synagoge hatte, etwa wie wir von einem Dorfe sagen: die Kirche steht auf einem Hügel u. dgl.); Hebr. 11, 28. ὁ ὀλοθρεύων der Verderber, Würgengel, von dem im 2. B. M. erzählt ist, vgl. auch 1 Cor. 10, 10.; 1 Cor. 15, 8. ὡςπερεὶ τῷ ἐκτρώματι *), mir, als der Nachgeburt, nämlich unter den Aposteln; Jac. 2, 20. 26. ἡ πίστις χωρὶς τῶν ἔργων νεκρά ἐστι nicht: ohne Werke (vgl. v. 17.), sondern ohne *die* Werke, die eben der Glaube hervorbringen soll; 2 Cor. 1, 17. μήτι ἄρα τῇ ἐλαφρίᾳ ἐχρησάμην, wo ἐλαφρ. objectiv als eine der menschlichen Natur überhaupt inhärirende Eigenschaft (an der einer Antheil nimmt) gedacht ist, wie wir sagen: der Geiz beherrscht ihn, die Trunkenheit hat sich seiner bemächtigt, doch kann ἡ ἐλαφρία hier auch auf den ihm vorgeworfenen Leichtsinn sich beziehen; Luc. 18, 15. προςέφερον αὐτῷ καὶ τὰ βρέφη näml. die sie hatten, ihre Kinder; Joh. 6, 3. ἀνῆλθε εἰς τὸ ὄρος auf den Berg, der eben πέραν τῆς θαλ. v. 1., ohnfern des Ufers, wo J. gelandet hatte, sich befand, vgl. Mt. 25, 29. Vgl. noch die leicht er-

*) Wo es ganz unnöthig ist τῳ (τινι) zu lesen.

klärlichen Stellen Mt. 2, 11. 13, 2. Joh. 20, 1. 21, 20. 6, 10. Luc. 5, 14. 21. 1 Cor. 10, 1. Act. 9, 2. 1 Cor. 5, 9. Mr. 7, 24. Joh. 12, 12. 13, 4. 18, 15. Mt. 8, 4. (Fritzsche Quat. Ev. I. p. 307) Hebr. 5, 4. a.; Röm. 9, 4. ist nicht nöthig mit Wahl einen ungebührlichen Nachdruck auf den A. zu legen. Hiernach ist ὁ ἐρχόμενος der Messias *), ἡ κρίσις das messianische Weltgericht (Mt. 12, 41.), ἡ νομοθεσία (Röm. 9, 4.) die sinaitische Gesetzgebung, ἡ σωτηρία das (messian., christl.) Heil, ἡ γραφή die (heil.) Schrift, ὁ πειράζων der Satan u. a. m. ἡ ἔρημος ist nach dem Zusammenhange bald die (aus der Geschichte bekannte) arab. Wüste (Arabia petraea) Joh. 3, 14. 6, 31. Act. 7, 30., bald die κατ' ἐξοχὴν sogen. Wüste Juda Mt. 4, 1. 11, 54. Sonst vgl. noch die oft wiederkehrende Doxologie αὐτῷ (κυρίῳ, θεῷ) ἡ δόξα (καὶ τὸ κράτος) ihm sei die Ehre, die ihm nämlich und zwar allein gebührt, Röm. 11, 36. 16, 27. Ephes. 3, 21. Gal. 1, 5. Phil. 4, 20. 2 Tim. 4, 18. 1 Petr. 4, 11. (vgl. Apoc. 4, 11. ἄξιος εἶ, κύριε, λαβεῖν τὴν δόξαν καὶ τὴν τιμὴν καὶ τὴν δύναμιν **), 5, 13. ἡ εὐλογία καὶ ἡ τιμὴ καὶ ἡ δόξα καὶ τὸ κράτος εἰς τοὺς αἰῶνας etc. und die bekannte Formel ἐκεῖ ἔσται ὁ κλαυθμὸς καὶ ὁ βρυγμὸς τῶν ὀδόντων Mt. 8, 12. Luc. 13, 28. cet. da wird das Heulen und Zähnklappen, das sie verdienen, eintreten.

Zwischen πολλοὶ und οἱ πολλοὶ absolut gesetzt (letzteres im N. T. sehr selten) findet der bekannte Unterschied statt: letzteres ist: die (bekannten) Vielen im bestimmten Gegensatz gegen eine Einheit Röm. 12, 5. οἱ πολλοὶ ἓν σῶμά ἐσμεν (1 Cor. 10, 17.) oder einen bestimmten Einen Röm. 5, 15. 19., oder ohne solchen Gegensatz: die Menge, die (grosse) Masse (mit Ausschluss weniger Einzelner) Mt. 24, 12., dah. 2 Cor. 2, 17. von dem vulgus doctorum christ. vgl. Schäfer Melet. p. 3, 65. οἱ ἄλλοι, οἱ ἄλλοι, οἱ πάντες bedürfen keiner Erläuterung.

Sonderbar, dass die Interpreten, wo sie im N. T. gegen ihre Gewohnheit den Artikel beachteten, meist ein unrichtiges Urtheil über ihn fällten. So Künöl nach Krause (einem gar schlechten Gewährsmann, bes. wo es auf grammat. Genauigkeit ankommt) Act. 7, 38. in ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ, indem er meint, man habe eben des Art. wegen eine certa populi concio zu verstehen. Aus dem Contexte

---

*) Ueber Joh. 1, 21. ὁ προφήτης s. Lücke z. d. St.

**) Vgl. Xen. Anab. 5, 6. 34. τὴν δίκην ἐπιτιθέναι, Lucian. dial. deor. 15. τὴν ἡσυχίαν ἄγειν, Heliod. Aeth. 1, 21. 40. Cor. τὴν χάριν ἔχειν (wofür jedoch im N. T. blos χάριν ἔχειν Luc. 17, 9. Act. 2, 47. 2 Tim. 1, 3.).

mag sich das wahrscheinlich machen lassen, aber ἡ ἐκκλ. blos grammatisch betrachtet, kann eben so gut (wie Grotius u. A. wollen) die Gemeinde, קְהַל יִשְׂרָאֵל, bezeichnen, und da wäre der Art. so gesetzmässig wie nur irgend einer. Ebenso ist desselben Gelehrten Observation zu Act. 8, 27. nur halb wahr. ἡ ἔρημος (ὁδός) müsste es dort heissen, wenn Luc. die eine bestimmte, seinen Lesern bekannte Strasse von der andern unterscheiden wollte; hätte er aber den Sinn ausdrücken wollen: diese Strasse ist (jetzt) öde, ungangbar, liegt wüste, so dürfte der Art. eben so wenig stehen wie im Deutschen. Auch 2 Thess. 3, 14. haben die Ausleger, wie sie sonst nicht thun, auf den Art. in διὰ τῆς ἐπιστολῆς geachtet, und darum die Möglichkeit, diese Worte zum folgenden σημειοῦσθε zu ziehen, abgeleugnet. Vielleicht hat man sich daraus auch die Weglassung des Art. in zwei Codd. zu erklären. Allein διὰ τῆς ἐπιστ. σημ. würde P. dann recht wohl sagen können, wenn er damals eine Antwort der Thess. voraussetzte: bezeichnet ihn mir in dem Briefe, (den ich nämlich von euch zu erhalten hoffe, oder den ihr mir dann zu senden habt) *).

2. In den angeführten Stellen setzt auch die deutsche Sprache den Artikel, dagegen steht er gegen den Genius derselben im Griechischen auch noch in Redensarten, wie Act. 26, 24. ὁ Φῆστος μεγάλῃ τῇ φωνῇ ἔφη (vgl. 14, 10. u. Lucian. Catapl. 11. Diod. Sic. 1, 70. 83. Polyb. 15, 29. 1 Cor. 11, 5. προφητεύουσα ἀκατακαλύπτῳ τῇ κεφαλῇ, Apoc. 2, 18. ἔχων τοὺς ὀφθαλμοὺς αὐτοῦ ὡς φλόγα πυρός. Hier wird der Artikel gebraucht, weil das bestimmte Haupt, die bestimmten Augen u. s. w. eben der genannten Person gemeint sind, welche durch ein Prädicat näher bezeichnet werden sollen, wie wenn man sagte: mit seiner Stimme, die stark war, mit seinem Haupte als einem unverhüllten u. s. w. In dem letzten

*) Es ist sehr keck, zu behaupten, P. habe auf den 2. Brief an die Thessal. kein Antwortschreiben erhalten können. Wer ist denn mit den Verhältnissen so vertraut, um darüber absprechen zu können? Musste es nicht dem P. wichtig sein, zu erfahren, ob ein Gemeindeglied gegen die gegebenen Vorschriften sündigte? Hätte er also auch nicht bestimmt eine Antwort erwartet (ἡ ἐπιστ.), so konnte er doch sagen: wenn einer dagegen sich vergeht, so meldet mir es und bezeichnet mir zugleich den Menschen in dem Briefe, (den ihr dann zu schreiben habt). Das liegt aber per breviloq. ausgedrückt in den W. διὰ τῆς ἐπιστ. σημ. Eine ganz abweichende Erklärung der Formel διὰ τῆς ἐπιστ. σημ. (wobei aber der Art. auch seine Bedeut. behält) giebt Bengel z. d. St.

Beispiel können wir das Griechische am meisten erreichen: er hatte seine Augen als feurige d. h. die Augen, die er hatte, waren feurig. So noch Apoc. 4, 7. ζῶον ἔχον τὸ πρόςωπον ὡς ἄνθρωπος (wo jedoch einige Codd. den Art. auslassen), Hebr. 7, 24. ἀπαράβατον ἔχει τὴν ἱερωσύνην, Mr. 8, 17. ἔτι πεπωρωμένην ἔχετε τὴν καρδίαν ὑμῶν, Mt. 3, 4. εἶχε τὸ ἔνδυμα αὐτοῦ ἀπὸ τριχῶν καμήλου. Hebr. 5, 14. Der griechische Ausdruck ist genauer als der deutsche. Vgl. als Parallelen Xenoph. Cyrop. 5, 1. 2. ὁμοίαν ταῖς δούλαις εἶχε τὴν ἐσθῆτα, Theophr. Char. 12. (19.) τοὺς ὄνυχας μεγάλους ἔχων, Eurip. Electr. 737. Thuc. 1, 23. 6, 86. Aelian. Anim. 13, 15. Diod. Sic. 1, 52. 2, 19. 54. 3, 34. 49. Lucian. Eunuch. 11. u. dial. deor. 8, 1. Isocr. ep. 7. p. 1012. Polyaen. 8, 10. 1. Galen. temper. 2, 6. Plat. Phaedr. p. 242. B. Polyb. 3, 4. 1. s. Krüger ad Dion. Hal. p. 126. Poppo ad Thuc. III. 1. p. 115. und über einen verwandten Gebrauch des Art. Herm. ad Soph. Electr. 294.

3. Dass die Participia, welche absolute stehen, als Subst. (vgl. ὁ πειράζων, ὁ διώκων ὑμᾶς Gal. 1, 23.) oder durch derjenige welcher aufzulösen, den Art. haben, ergiebt sich von selbst (Matth. II. 717.): 1 Cor 9, 13. οὐκ οἴδατε, ὅτι οἱ τὰ ἱερὰ ἐργαζόμενοι ἐκ τοῦ ἱεροῦ ἐσθίουσιν; οἱ τῷ θυσιαστηρίῳ προςεδρεύοντες τῷ θυσιαστηρίῳ συμμερίζονται, dass die, welche am Heiligen arbeiten (οἱ ἱερουργοί) u. s. w. 2 Cor. 2, 2. καὶ τίς ἐστιν ὁ εὐφραίνων με, εἰ μὴ ὁ λυπούμενος ἐξ ἐμοῦ; Mt. 10, 20. Phil. 2, 13. Dagegen wird die Setzung des Art. vor Participp. in folgenden Stellen, weil sie dem Genius unsrer Sprache zuwider ist oder gar eine logische Regel zu verletzen scheint, befremden: Joh. 5, 32. ἄλλος ἐστὶν ὁ μαρτυρῶν περὶ ἐμοῦ, Gal. 1, 7. τινές εἰσιν οἱ ταράσσοντες ὑμᾶς, Col. 2, 8. βλέπετε μή τις ὑμᾶς ἔσται ὁ συλαγωγῶν, Act. 2, 47. ὁ κύριος προςετίθει τοὺς σωζομένους καθ' ἡμέραν τῇ ἐκκλησίᾳ, 2 Cor. 11, 4. εἰ μὲν γὰρ ὁ ἐρχόμενος ἄλλον Ἰησοῦν κηρύσσει etc. An den drei ersten Stellen scheint das ἄλλος und τινὲς die Bezeichnung ins Unbestimmte zu setzen, Act. 2, 47. aber übersetzt auch Stolz: der Herr fügte täglich Gerettete zu der Gemeine. Allein Joh. a. a. O. wird durch ὁ μαρτυρῶν der einzige bestimmte Zeuge (Gott) gemeint: ein Andrer ist der, welcher von mir zeugt, (Döderlein ad Oed. C. p. 475.) vgl. Joh. 5, 45. Gal. u. Col. a. a. O. sind die οἱ ταράσσοντες und der συλαγωγῶν ebenfalls als solche bestimmt gedacht, und die ganze Ausdrucksweise hat Aehnlichkeit mit der bekannten griechischen εἰσὶν οἱ λέγοντες (vgl. Matth. II. 713.). Vgl. Lysias pro bon. Aristoph. 57. εἰσὶ δέ τινες οἱ προαναλίσκοντες etc. Lucian. Abdic. 3. ἦσάν τινες οἱ μανίας

ἀρχὴν τοῦτ' εἶναι νομίζοντες cet. Act. a. a. O. sind οἱ σωζ. eben die bestimmten Personen, die den christlichen Glauben annahmen und dadurch gerettet werden: der Herr that täglich zur Gemeinde hinzu, (nämlich) die, welche (durch ihr Gläubig werden) gerettet würden (vom ewigen Verderben). Nicht unähnlich Plat. Menex. p. 236. B. ὅτι μέλλοιεν Ἀθηναῖοι αἱρεῖσθαι τὸν ἐροῦντα, Polyaen. 5, 1. 1. Diog. L. 2, 3. 6. Demosth. adv. Nicostr. p. 723. A. Ellendt ad Arrian. Alex. II. 235. Stallbaum ad Plat. rep. II. 122. (1 Sam. 14, 39. Gen. 40, 8. 41, 8. Zeph. 3, 13.). Endlich, 2 Cor. denkt sich der Apostel den Fall, dass ein Irrlehrer auftreten wird, concret: wenn der Auftretende (der, den ich mir als unter euch auftretend bestimmt denke) verkündigt u. s. w. S. überh. Matth. II. a. a. O. Bernhardy S. 318 f. — Ueber Infin. mit Artikel s. unter §. 44.

Leicht zu erklären ist die Verbindung Luc. 18, 9. εἶπε πρός τινας τοὺς πεποιθότας ἐφ' ἑαυτοῖς. Hier sind τινὲς einige, die nicht genauer bezeichnet werden können, in οἱ πεπ. aber werden sie von Seiten einer bestimmten Eigenschaft charakterisirt: einige, und das waren solche, welche vertrauten u. s. w. Vgl. Act. 19, 14. Herm. ad Soph. R. 107. Döderlein ad Oed. Col. p. 296.

4. An vielen dieser Stellen haben die Ausleger das ὁ für den Artic. indefin. erklärt (vgl. noch Kühnöl zu Joh. 19, 32.) *), den man ehemals selbst in griechischen Schriftstellern finden wollte, im N. T. aber aufs Hebräische zurückführte. Allein theils ist das hebräische ה artic. nie für den unbestimmten Artikel gesetzt (gegen Gesen. Lehrgeb. 655., der nicht beachtet hatte, was schon in d. n. theol. Annal. 1808. S. 220 f. vorgetragen war, s. Ewald 568. und Simon. Lex. hebr. m. Ausg. 239.), theils ist es ganz undenkbar, dass eine Sprache, die einmal den bestimmten Artikel hat und fühlt, denselben irgendwo als unbestimmten brauchen sollte **). Wie könnte ein Verständiger statt ich sah einen Berg, zu sagen veranlasst sein: ich sah den Berg! Selbst

*) Selbst aus Xenoph. führt Sturz Lexic. Xenoph. III. p. 232. Stellen an, wo der Art. für τὶς stehen soll.

**) Gerechtfertigt wird dieser leichtsinnige Kanon auch nicht durch Hindeutung auf solche Ausleger, welche in einzelnen Stellen dem Art. einen falschen Nachdruck beilegten (Glass. 138 sqq.) oder ihn ungebührlich urgirten. Seltsam ist die Vermittelung zwischen alter und neuer Ansicht, welche Böhmer (Introd. in epist. ad Coloss. p. 291.) aufgefunden zu haben meint.

Kinder und Ungebildete brauchen im Deutschen den Artikel fehlerfrei, und es wäre Umkehr der Denkgesetze, wenn Einer das unbestimmt Gedachte bestimmt aussagen wollte. Hiermit darf man aber die Fälle nicht verwechseln, wo es für den (allgemeinen) Sinn gleichgültig ist, ob man den Artikel setzt oder auslässt. Ich kann z. B. beides sagen: Gutes hat gute Folgen und das Gute hat gute Folgen; in der Hauptsache (nach seiner logischen Gewähr) ist hier der Gedanke kein verschiedener, aber grammatisch heisst jenes: was irgend Gut ist, hat u. s. w., dieses: das Gute (in abstracto als Gegensatz gegen das Böse) hat u. s. w. Die Setzung und Auslassung des Art. geht also hier von der Art aus, wie ich die Sache mir denke, hat aber keinen Einfluss auf den materiellen Gedanken. Man hat daher zwischen einer objectiv und subjectiv nothwendigen Artikelsetzung zu unterscheiden *).

Stellen, wo es in der Hauptsache gleichgültig war, ob der Artikel gesetzt wurde oder nicht, sind z. B. Jac. 2, 26. *τὸ σῶμα χωρὶς πνεύματος νεκρόν ἐστιν* der Leib ist ohne Geist todt (*χωρ. τοῦ πν.* wäre: ohne den Geist, der nämlich mit dem menschlichen Leibe verbunden zu sein pflegt). Hebr. 5, 11. *περὶ οὗ πολὺς ἡμῖν ὁ λόγος* (wo nur 1 Cod den Art. auslässt, vgl. Heindorf ad Plat. Protag. p. 511.) sermo, quem instituere deberemus (*λόγος* wäre: ein weitläuftiger *Vortrag*). Luc. 12, 54. steht in guten Codd. *ὅταν ἴδητε νεφέλην ἀνατέλλουσαν ἀπὸ δυσμῶν*, dagegen der text. rec. hat *τὴν νεφ.*; beides ist zulässig, mit dem Art. heissen die Worte: wenn ihr die Wolke (die am Himmel erscheint) von Abend herkommen seht, wenn der Wolkenzug die Richtung aus Westen hat. Col. 1, 16. *ἐν αὐτῷ ἐκτίσθη τὰ πάντα* heisst das (vorhandne) Alles, die Gesammtheit der Dinge; *πάντα* wäre: Alles was nur existirt. Der Sinn wird durch den Art. wenig afficirt, aber verschieden ist doch beides gedacht. Ueber Joh. 1, 31. urtheilt schon Matthäi in der kl. A. richtig. Mt. 26, 26. *λαβὼν ὁ Ἰησοῦς τὸν ἄρτον* (das eben noch dalag, übrig war), aber Mr. 14, 22. Luc. 22, 19. 1 Cor. 11, 23. *ἄρτον* Brod

*) So ist es auch leicht zu erklären, wie selbst regelmässig in einzelnen Fällen die eine Sprache den Artikel setzt (*οὗτος ὁ ἄνθρωπος, τοὺς φίλους ποιεῖσθαι*), die andere nicht (dieser Mensch, Götter glauben). S. oben n. 2. und 3. Vgl. Sintenis ad Plutarch. Themist. p. 190. Multa, quae nos indefinite cogitata pronuntiamus definite proferre soliti sunt Graeci, eius, de quo sermo esset, notitiam animo informatam praesumentes.

oder ein Brod (nach den bessten Codd.). Vgl. noch Mt. 12, 1. mit Mr. 2, 23. Luc. 6, 1., Mt. 19, 3. mit Mr. 10, 2. Luc. 9, 28. mit Mr. 9, 2.

In parallelen Gliedern ist daher auch nicht immer die Setzung des Artikels gleich: z. B. Luc. 18, 2. τὸν θεὸν μὴ φοβούμενος καὶ ἄνθρωπον μὴ ἐντρεπόμενος, v. 27. τὰ ἀδύνατα παρὰ ἀνθρώποις δυνατά ἐστι παρὰ τῷ θεῷ, 20, 25. ἀπόδοτε τὰ Καίσαρος Καίσαρι καὶ τὰ τοῦ θεοῦ τῷ θεῷ (wo indess einige Codd. wenigstens τῷ Καίσ. haben), Luc. 17, 34. ἔσονται δύο ἐπὶ κλίνης μιᾶς, εἷς *) παραληφθήσεται, καὶ ὁ ἕτερος ἀφεθήσεται 1 Joh. 3, 18. μὴ ἀγαπῶμεν λόγῳ μηδὲ τῇ γλώσσῃ (nach den bessten Codd.), 2 Tim. 1, 10. (Röm. 3, 10. aus LXX.) 1 Cor. 2, 14. 15. Röm. 2, 29. 6, 19. Mt. 6, 24. 24, 40 f. auch Hebr. 11, 38. s. Porson ad Eurip. Phoen. p. 42. ed. Lips. Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 58. Förtsch com. de locis Lysiae p. 49 sq. vgl. Plat. rep. 1. p. 332 C. Xen. Anab. 3, 4. 7. Galen. temper. 1, 4. Diog. L. 6, 1. 4. Lucian. Eunuch. 6. Liban Oratt. p. 118. D. Porphyr. abstin. 1, 14.

Dagegen ist der Grund der Setzung und Auslassung des Art. Jedem klar Luc. 9, 13. οὐκ εἰσὶν ἡμῖν πλεῖον ἢ πέντε ἄρτοι καὶ ἰχθύες δύο, v. 16. λαβὼν τοὺς π. ἄρτους καὶ τοὺς δ. ἰχθύας, Röm. 5, 7. μόλις γὰρ ὑπὲρ δικαίου τις ἀποθανεῖται, ὑπὲρ γὰρ τοῦ ἀγαθοῦ τάχα τις καὶ τολμᾷ ἀποθανεῖν für einen unbescholtenen (rechtlichen) Mann (in der bürgerl. Gesellschaft) — für den Gütigen d. h. den Wohlthäter, den er eben hat u. s. w. Rückert hat die Stelle ohnstreitig misverstanden. Ueber Mt. 22, 28. s. Fritzsche z. d. St.

Nur an einigen Stellen könnte auch für den aufmerksamen Leser das Hauptwort den Artikel zu haben scheinen, wo wir ein sagen würden: z. B. Joh. 2, 25. οὐ χρείαν εἶχεν ἵνα τις μαρτυρήσῃ περὶ τοῦ ἀνθρώπου, αὐτὸς γὰρ ἐγίνωσκεν τί ἦν ἐν τῷ ἀνθρώπῳ. Aber im Griechischen ist hier nach einer lebendigern Vorstellung, was wir allgemein und abstract sagen, concret und factisch gedacht: der Mensch, mit dem er (jedesmal) zu thun hatte, der ihm entgegentrat. Gegen den Singular lässt sich gar keine vernünftige Einwendung machen. Deshalb weil nicht immer blos ein Individuum, sondern oft mehrere zugleich ihm entgegentraten, den Plural zu fordern, ist pedantisch und heisst die Natur des Singulars verkennen. Mit dem jedesmal ihm Entgegentretenden sagen wir auch im Deutschen und wollen damit nicht gerade aus-

*) Hieraus erhält meine Erklärung von Gal. 3, 20., der man immer zum Vorwurf gemacht hat, sie nehme εἷς für ὁ εἷς, eine Unterstützung.

drücken, dass es nur einer auf einmal sein dürfe. (Aehnlich Diog. L. 6, 2. 6. πρὸς τὸν συνιστάντα τὸν παῖδα καὶ λέγοντα — — τί οὖν εἶπεν, ἐμοῦ χρῄζει zu dem, der den Knaben empfahl d. h. wenn einer den Knaben empfahl, so sagte er ihm u. s. w.) Der vorausgehende Plur. aber (οἱ πολλοὶ v. 23.) kommt hier eben darum nicht in Betracht, weil der Evang. einen allgemeinen Gedanken aussprechen will, der nicht blos auf den damals gegenwärtigen Fall passte. Dass man του für τινος nehmen könne, ist nicht zu leugnen, vgl. Herm. ad Vig. p. 703., aber man hat es nach dieser Erklärung nicht nöthig. — Joh. 3, 10. σὺ εἶ ὁ διδάσκαλος τοῦ Ἰσραήλ; übersetzen auch die neuesten Ausleger: Du bist ein Lehrer Israels? und bemerken nicht das Geringste über diesen auffallenden Artikel; Schmieders Erklärung (Progr. in Gal. 3, 19. p. 4.) ist nicht zulässig, aber eben so wenig darf man annehmen, dass der Artikel, der mehrere tausendmal im N. T. richtig gebraucht ist, hier in dieser einzigen Stelle für ein gesetzt sei. Der Art. ist hier wohl rhetorisch zu fassen: Du bist der Lehrer Isr. und verstehst das nicht? Des Contrastes wegen nennt Jes. den Nicod. nicht διδασκ., sondern τὸν διδ., s. Fritzsche ad Mr. 613. Vgl. Plat. Crito. p. 51. A. καὶ σὺ φήσεις ταῦτα ποιῶν δίκαια πράττειν, ὁ τῇ ἀληθείᾳ τῆς ἀρετῆς ἐπιμελόμενος und Mr. 14, 18. Valckenaer ad Eurip. Phoen. p. 552. Stallbaum ad Plat. Euthyphr. p. 12. Gegen eine andre neulich vorgeschlagene Auffassung s. Lücke z. d. St.

Anm. 1. In einzelnen wenigen Fällen bezeichnet die Setzung oder Nichtsetzung des Art. zugleich den individuellen schriftstellerischen Charakter der verschiedenen Verfasser. So hat Gersdorf (Sprachcharakteristik 1. Thl. S. 39. 272 ff.) nachgewiesen, dass die 4 Evangelisten fast immer ὁ Χριστὸς (der, erwartete, Messias, wie ὁ ἐρχόμενος) schreiben, Paulus und Petrus aber Χριστὸς (wo diese Benennung schon mehr Eigenname geworden ist). In den Briefen der beiden letztern müssen jedoch die Fälle ausgenommen werden, wo ein vorhergehendes Nomen, von dem Χριστὸς abhängt, oder ein folgendes Pronomen, das sich auf Χριστὸς zurückbezieht (2 Cor. 4, 4. Col. 4, 3. Röm. 7, 4. 1 Cor. 1, 17.), den Artikel hat: z. B. 2 Thess. 3, 5. εἰς τὴν ὑπομονὴν τοῦ Χριστοῦ, insbesondere das bekannte, als stehende Formel oft wiederkehrende τὸ εὐαγγέλιον τοῦ Χριστοῦ.

Anm. 2. Die Handschriften schwanken hinsichtlich des Artikels (besonders im Johannes s. Eichh. Einl. II. 275.) gar sehr, namentlich in solchen Stellen, wo die Setzung oder Nichtsetzung desselben gleichgültig war, und die Kritik hat hier mehr auf den Werth der Codd. zu achten als von Beobachtungen eines ver-

meintlichen individuellen Schreibgebrauchs sich leiten zu lassen: z. B. Mt. 4, 4. lesen einige Cod. *οὐκ ἐπ' ἄρτῳ μόνῳ ζήσεται ὁ ἄνθρωπος*, andere *ἄνθρωπος:* beides ist dem Gedanken nach richtig, letzteres heisst, wie im Deutschen: vom blossen Brode lebt nicht ein (irgend ein) Mensch (ähnl. Mt. 13, 22. vgl. Luc. 8, 14.). Vgl. Mt. 12, 1. *στάχυας*, Mr. 3, 28. *βλασφημίαι* (wo *αἱ βλασφ.* vorzüglicher), 6, 17. *ἐν φυλακῇ* (besser als *ἐν τῇ φυλ.*), 9, 38. *Ἰωάννης* (besser als *ὁ Ἰωάν.*), 10, 2. *Φαρισαῖοι*, 10, 46. *υἱός*, 11, 4. *πῶλον*, 12, 33. *θυσιῶν*, 14, 33. *Ἰάκωβον*, 60. *εἰς μέσον*, Luc. 2, 12. *ἐν φάτνῃ*, 4, 9. *ὁ υἱός*, 4, 29. *ἕως ὀφρύος τοῦ ὄρους*, 4, 38. *πενθερὰ τοῦ Σίμωνος*, 6, 35. *ὑψίστου*, Mr. 15, 12. *ὃν λέγετε βασιλέα τῶν Ἰουδαίων*, 10, 33. *τοῖς γραμματεῦσι*, 6, 8. *εἰς ὁδόν* (richtiger *τὴν ὁδ.*) Gal. 4, 24. u. a. Die Editoren des N. T. haben bisher auf solche Stellen nicht die gebührende Aufmerksamkeit gerichtet, sondern sich fast nur begnügt die Var. anzumerken.

Anm. 3. Der unbestimmte Art, ist in einzelnen Fällen durch das (abgeschwächte) Zahlwort *εἷς* bezeichnet, wie vorz. bei den spätern Griechen *): Mt. 8, 19. *προσελθὼν εἷς γραμματεὺς* cet. Joh. 6, 9. *ἔστι παιδάριον ἓν ὧδε* Mt. 21, 19. Apoc. 8, 13. (aber Mr. 14, 47. ist *εἷς τῶν παρεστηκότων* wie im Lat. unus adstantium vgl. Lucian. dial. mort. 3, 1. Herodian. 7, 5. 10. Aeschin. dial. 2, 2. **), u. Jac. 4, 13. behält in *ἐνιαυτὸν ἕνα* das Zahlwort seine Bedeutung, noch viel mehr Röm. 9, 10. und 2 Cor. 11, 2. auch Joh. 7, 21.) vgl. Boissonade ad Eunap. 345. Ast ad Plat. Legg. 219. Jacobs ad Achill. Tat. p. 898. Schäfer ad Long. 399. ***). Auch *εἷς τις* unus aliquis ist zuweilen verbunden

*) So auch zuw. das hebr. אֶחָד s. Gesen. Lehrgeb. S. 655. Der Gebrauch des *εἷς* in diesem Sinne beruht auf der oben bemerkten Eigenheit der spätern Sprache, sich expressiver auszudrücken.

**) Es hätte freilich auch heissen können *τις τῶν παρ.* vgl. Luc. 7, 36. 11, 1. a. wie im lat. suorum aliquis etc. Beides ist logisch richtig, aber nicht einerlei. Bei unus adstantium denkt man sich wirklich eine numerische Einheit, einen aus Mehrern.

***) Sehr unglücklich will Bretschneider auch 1 Tim. 3, 2. 12. Tit. 1, 6. das *μιᾶς γυναικὸς ἀνὴρ* hieher ziehen: er soll Mann einer Frau d. h. verheirathet sein. Aber zu geschweigen, dass die Forderung des Apostels, nur verheirathete Männer sollen ein kirchl. Aufseheramt übernehmen, durch 1 Tim. 3, 4 f. nicht hinlänglich motivirt wäre, kann kein aufmerksamer Schriftsteller *εἷς* für den Art. indefin. brauchen, wo eine Zweideutigkeit veranlasst werden würde, denn man spricht und schreibt, damit andre es verstehen. Da kam ein Mann involvirt allerdings zugleich die numerische Einheit, und jeder denkt sich unter homo aliquis auch homo unus, aber *μίαν γυναῖκα ἔχειν* kann nicht für *γυναῖκα ἔχειν* stehen, da man auch mehrere Weiber (zugleich oder hinter einander) haben kann, und somit jeder

Mr. 14, 51. (partitiv Mr. 14, 47. Joh. 11, 49.) a. s. Heindorf ad Plat. Soph. 42. Ast a. a. O. p. 50. und ad Plat. Polit. 532. Boisson. ad. Marin. p. 125.

5. Das bestimmte Substantiv, welches durch den Artikel als solches charakterisirt wird, kann eben so gut Prädikat als Subject des Satzes sein, (obgleich letzteres der Natur der Sache nach häufiger Statt finden wird). Im N. T. ist nun das Prädicat noch viel häufiger, als man gewöhnlich glaubt, mit dem Artikel verbunden *). Wir merken folgende Stellen an: Mr. 6, 3. *οὐχ οὗτός ἐστιν ὁ τέκτων* ist dieser nicht der (bekannte) Zimmermann? 7, 15. *ἐκεῖνά ἐστι τὰ κοινοῦντα τὸν ἄνθρωπον* jenes ist das, was den Menschen u. s. w., 12, 7. *οὗτός ἐστιν ὁ κληρονόμος*, 13, 11. *οὐ γάρ ἐστε ὑμεῖς οἱ λαλοῦντες*, Mt. 26, 26. 28. *τοῦτό ἐστι το σῶμά μου, τοῦτό ἐστι τὸ αἷμά μου*, Joh. 4, 42. *οὗτός ἐστιν ὁ σωτὴρ τοῦ κόσμου*, 1 Cor. 10, 4. *ἡ δὲ πέτρα ἦν ὁ Χριστός*, 11, 3. *παντὸς ἀνδρὸς ἡ κεφαλὴ ὁ Χριστός ἐστι*, 15, 56. *ἡ δύναμις τῆς ἁμαρτίας ὁ νόμος*, 2 Cor. 3, 17. *ὁ κύριος τὸ πνεῦμά ἐστιν*, 1 Joh. 3, 4. *ἡ ἁμαρτία ἐστὶν ἡ ἀνομία*, Phil. 2, 13. *ὁ θεός ἐστιν ὁ ἐνεργῶν*, Ephes. 2, 14. *αὐτὸς γάρ ἐστιν ἡ εἰρήνη ἡμῶν*. Vgl. noch Mt. 5, 13. 6, 22. 16, 16. Phil. 3, 3. 19. Ephes. 1, 23. 2, 14. 15. 1 Cor. 11, 3. 2 Cor. 3, 2. Apoc. 1, 17. 2, 23. 3, 17. 18, 23. 19, 10. 20, 14. Tit. 3, 8. 2 Petr. 1, 17. Act. 4, 11. 7, 32. 8, 10. 37. 9, 21. 22. 21, 28. 38. 1 Joh. 4, 15. 5, 1. 6. 7. Jud. 19. Joh. 1, 4. 8. 19. 25. 33. 34. 50. 4, 29. 5, 35. 39. 6, 14. 50. 51. 58. 63. 69. 7, 26. 41. 8, 12. 18. 9, 8. 19. 20. 10, 7. 14. 24. 11, 25. 27. 14, 6. 21. 15, 1. 5. 18, 33. Mr. 8, 29. 9, 7. 15, 2. Mehr oder weniger schwanken die Codd. in den Stellen: Apoc. 4, 5. 5, 6. 8. Act. 3, 25. 1 Joh. 2, 22. 1 Cor. 15, 28. Joh. 1, 21. Einmal sind im Prädicat Subst. mit und ohne Art. verbunden Joh. 8, 44. *ὅτι ψεύστης ἐστὶ καὶ ὁ πατὴρ αὐτοῦ (ψεύδους)* er ist Lügner und der Vater der Lüge. In griechischen Schriftstellern findet sich der Art. ebenfalls oft vor dem Prädicat, vgl. Xen. Mem. 1, 3. 2. 3, 1. 8. 3, 10, 1. 3, 14. 7. 4, 5. 7., s. Schäfer ad Demosth. III. 280. IV. 35. Matth. II. 706 f. [Subj. und Prädic. zugleich ohne Artikel s. Mt. 20, 16. 22, 14. vgl. Aelian.

---

an die numerische Einheit allein zu denken veranlasst wird. Uebrigens drückt sich schwerlich Jemand so aus: der Bisch. soll Mann einer Frau, statt Ehemann, oder verehelicht sein.

*) Joh. 4, 37. *ἐν τούτῳ ὁ λόγος ἐστὶν ὁ ἀληθινὸς, ὅτι* cet. ist das Adject. nicht Praedic., sondern Epitheton: in eo inest (locum habet) vox illa vera (jener wahre Ausspruch).

Anim. 3, 24. αἰτία τούτων φύσις ἀγαθή, Jamblich. protrept. 9. p. 139.].

Es ergiebt sich hieraus, dass die oft vorgetragene Regel: das Subj. eines Satzes lasse sich an dem vorausgesetzten Artikel erkennen, unrichtig sei, wie schon Glassius und Rambach (Instit. herm. p. 446.) einsahen. Vgl. noch d. Jen. Lit. Zeit. 834. N. 207.

6. Besondre Erwähnung verdient der Gebrauch des Artikels, wo eine Benennung von Jemand prädicirt wird (Matth. II. 714. Schäfer ad Demosth. IV. 365.): Apoc. 6, 8. ὁ καθήμενος ἐπάνω αὐτοῦ, ὄνομα αὐτῷ ὁ θάνατος, 8, 11. καὶ τὸ ὄνομα τοῦ ἀστέρος λέγεται ὁ ἄψινθος (wo jedoch die Codd. variiren), 19, 13. καλεῖται τὸ ὄνομα αὐτοῦ ὁ λόγος τοῦ θεοῦ. So selbst im Accusativ, vgl. Xen. Cyrop. 3, 3. 4. ἀνακαλοῦντες τὸν εὐεργέτην τὸν ἄνδρα τὸν ἀγαθόν, Anab. 6, 6. 7. ἐπιχειροῦσι βάλλειν τὸν Δέξιππον, ἀνακαλοῦντες τὸν προδότην, (doch s. Mt. 2, 23. Joh. 1, 43. cet.). In diesen Stellen wird ausgedrückt, dass das als reell gedachte bestimmte Prädicat ὁ λόγος τ. θ., ὁ θάν. eben jenem Individuum und keinem andern zukomme. Man darf nicht übersetzen: er hiess Tod, dies würde vermuthen lassen, dass die Benennung Tod auch noch andern zukommen könne, sondern: er (allein) hiess der Tod.

7. Was die geographischen Namen betrifft, so lassen sich (ausserdem dass bei Verbindung mehrerer die letzten des Artikels gewöhnlich entbehren) folgende einzelne Bestimmungen festsetzen: 1) Häufiger sind die Namen der Länder (und Flüsse) als die der Städte mit dem Artikel verbunden (vgl. die Schweiz, die Lausitz, die Lombardei, das Elsass, das Tyrol u. s. w.). Nie oder höchst selten kommen ohne A. vor: Ἰουδαία, Ἀχαΐα, Ἰορδάνης, Ἰταλία, Γαλιλαία, Βιθυνία, Μυσία, Γαλατία (doch s. 2 Tim. 4, 10.), Ἀσία (1 Petr. 1, 1. Act. 6, 9.), Σαμάρεια (Luc. 17, 11.), Συρία (Act. 21, 3.). Nur Αἴγυπτος entbehrt stets des Artikels, und bei Μακεδονία schwankt der Gebrauch. — 2) Die Städtenamen haben am seltensten den Artikel, wenn sie mit Präposit. verbunden sind (Locella ad Xen. Ephes. p. 223. 242.) und zwar insbesondre mit ἐν, εἰς, ἐκ, vgl. die Wörter Δάμασκος, Ἱερουσαλήμ, Ταρσός, Ἔφεσος, Ἀντιόχεια, Καπερναούμ in den Concord.; nur Τύρος und Ῥώμη schwanken auffallend. — 3) Zuweilen lässt sich beobachten, dass ein geograph. Name, wenn er zuerst vorkommt, ohne Artikel, bei der Wiederholung aber mit Artikel gesetzt wird: Act. 17, 15. ἕως Ἀθηνῶν zum erstenmale, dann 17, 16. 18, 1. mit Art., Act. 17, 10. εἰς Βέροιαν, dann 17, 13. ἐν τῇ Β., Act. 16, 9. διαβὰς εἰς Μακεδονίαν, dann

6 mal mit Art. (nur Act. 20, 3. ohne Gens.), Act. 20, 15. ἤλθομεν εἰς Μίλητον, 20, 17. ἀπὸ τῆς Μιλ.

8. Der Gebrauch des Artikels bei Personennamen (Bernhardy 317.) dürfte schwerlich auf eine Regel zurückgeführt werden können; man wird sich durch Vergleichung der einzelnen Stellen leicht von dem regellosen Schwanken der Schriftsteller und davon überzeugen, dass man mit der Bemerkung (vgl. a. Herm. praef. ad Iphig. Aul. p. 16.), bei erster Anführung seien die Nom. propr. ohne Artikel, in der Folge mit dem Art. gesetzt (vgl. Act. 8, 1. m. v. 3. u. 9, 8., Act. 6, 8. vgl. v. 9. Act. 8, 5. vgl. v. 6. 12. 29. 35. Joh. 18, 2. vgl. v. 5. 15. 16.) oder mit jener (Thilo Apocr. I. p. 163 sq.) die nom. propr. hätten im nom. gewöhnlich nicht, oft dagegen in den casib. obliquis den Art., nicht weit reiche*). Es muss daher meist die Autorität der besten Handschriften entscheiden, ob der Artikel stehen soll oder nicht**). Nom. propr., welche durch beigefügte Verwandtschafts- oder Amts-Namen bestimmt sind, entbehren gewöhnlich des Art.: Gal. 1, 19. Ἰάκωβον τὸν ἀδελφὸν τοῦ κυρίου, Mt. 10, 4. Ἰούδας ὁ Ἰσκαριώτης, Mt. 2, 3. 4, 21. Mr. 10, 47. Röm. 16, 7 ff. Act. 1, 13. 18, 8. 17. So oft bei Pausan. z. B. 3, 9. 1. 2, 1. 1. 7, 18. 6. Dagegen bei solchen Personennamen, die nicht flectirt werden, musste, wo der Casus nicht durch Präpositionen oder beigefügte Amtsnamen u. s. w. gleich erhellt, schon der Deutlichkeit wegen der Art. nothwendiger erscheinen, Mr. 15, 45. Mt. 1, 18. 22, 42. Act. 7, 8. Röm. 9, 13. Luc. 2, 16. (Dagegen Joh. 4, 5. Mr. 11, 10. Luc. 1, 32. Act. 2, 29. 7, 14. 13, 22. Hebr. 4, 7.). Im Geschlechtsregister Mt. 1. und Luc. 3. ist dies durchaus beobachtet, aber zugleich auch bei den declinabeln Eigennamen. Gerade bei den Eigennamen variiren auch die Codd. öfters.

Beiläufig bemerken wir hier, dass das Nom. propr. Ἰούδα, wo es als Landesname charakterisirt werden soll, nie ἡ Ἰούδα, τῆς Ἰ. u. s. w. lautet, sondern immer ἡ γῆ Ἰούδα gesagt 1 Kön. 12, 32. 2 Kön. 24, 2. oder dafür ἡ Ἰουδαία flectirt wurde 2 Chron. 17, 19.

---

*) Vgl. besonders das Schwanken bei dem Namen Παῦλος in der Apostelgeschichte.

**) Dass in den Ueberschriften der Briefe die nom. person. ohne Art. stehen, davon kann man sich aus den griech. Briefsammlungen, aus Diog. Laert. (z. B. 3, 15. 8, 1, 26. 4, 4. 9, 1. 9.) aus Plutarch. Apophth. Lac. p. 191. cet. überzeugen. Vgl. 2 Joh. 1. Hieher ist wohl auch die Ueberschrift 1 Petr. 1, 1. Πέτρος — — ἐκλεκτοῖς παρεπιδήμοις zu ziehen.

Daher ist Mt. 2, 6. die Conjectur τῆς Ἰούδα schon sprachlich ohne alle Wahrscheinlichkeit.

9. Nomina mit οὗτος und ἐκεῖνος haben, da sie durch diese Pronomina bestimmt sind, im N. T. stets den Artikel, nämlich in dem Falle, wo das Pronomen demonstrat. als Beiwort des Substant. steht. Anders Röm. 9, 8. ταῦτα τέκνα τοῦ θεοῦ das (sind) Kinder Gottes, wo ταῦτα Subject, τέκνα aber Prädicat ist, vgl. Gal. 3, 7. (4, 24.), 1 Thess. 4, 3. Luc. 1, 36. 21, 22. Joh. 4, 18. 54. und Lys. caed. Eratosth. 6. ἡγούμενος ταύτην (hoc, sc. quod nobis genitus sit infans) οἰκειότητα μεγίστην εἶναι, Isocr. Aegin. p. 385. Heliod. Aeth. 1, 22. Lucian. Asin. 13. Plat. Apol. p. 18. A. Xen. Cyrop. 1, 5. 3. Plat. Men. p. 75. B. Gorg. 510. D. Arrian. Alex. 5, 6. 9. Fritzsche ad Mt. p. 663. Schäfer ad Plutarch. IV. p. 377. Dass aber in dieser Constr. der Artikel vor dem Prädicate gar nicht stehen könne (Bremi ad Lys. p. 436.), ist zu viel behauptet, es kommt hier darauf an, wie man sich das Prädicat denkt. Vgl. auch Blume Animadvss. ad Popp. de locis Thuc. judicia (Stralsund 1825. 4.) p. 4. not., Engelhardt ad Plat. Lachet. §. 1. Stallbaum ad Plat. Phaed. p. 149.

Einmal ist der Art. auch da, wo οὗτος ein wirkliches Beiwort bildet, in einigen Codd. ausgelassen, nämlich Luc. 7, 44. βλέπεις ταύτην γυναῖκα (s. Griesbach. Symb. Crit. I. p. 118.) vgl. in den Texten der Byzantiner Malchi hist. p. 246. ed. Bonn. ταύτῃ πόλει, Menandri hist. p. 360. κατὰ ταύτην ἀξίαν, aber viell. schrieb Luc. ταύτην τὴν γυν., leicht konnte der Art. hier absorbirt werden. Wo das Pron. als Beiwort mit einem Nom. propr. verbunden ist, hat letzteres gewöhnlich den Artikel, Hebr. 7, 1. Act. 1, 11. 19, 26., doch vgl. Act. 2, 32. 13, 17. Var.

Ueber ταῦτα πάντα und πάντα ταῦτα urtheilt Gersdorf wunderlich I. 447 ff. Welches von beiden stehen solle, entscheidet der Sinn: ταῦτα πάντα heisst dies alles oder insgesammt, so dass der Begriff des πάντα mehr zum Verbum gehört, πάντα ταῦτα alles dies, mit Hervorhebung des Begriffs der Gesammtheit. Am häufigsten steht ersteres nach den handschriftl. Autoritäten fest, aber für πάντα ταῦτα sind Mt. 23, 36. 24, 2. Mr. 13, 4. 1 Cor. 10, 11. Luc. 21, 36. u. a. sehr respectable Codd., und an einigen dieser Stellen verdient es gewiss aufgenommen oder festgehalten zu werden, obschon das Urtheil hierüber immer sehr subjectiv bleiben wird.

10. Ueber πᾶς, πάντες bei Nomin. mit dem Artikel bemerken wir: a) Im Singular hat das Substantiv, womit

πᾶς verbunden ist, den Artikel, wenn dieses Adjectiv die Totalität des bestimmt gedachten Einen bezeichnet und durch ganz zu übersetzen ist: z. B. πᾶσα ἡ πόλις Mt. 8, 34. Σολομὼν ἐν πάσῃ τῇ δόξῃ in allem (seinem) Glanze Mt. 6, 29. 8, 32. 21, 10. Mr. 4, 1. Luc. 2, 1. Joh. 8, 2. u. a. (s. Gersdorf a. a. O. S. 380 ff.) *). Wo dagegen πᾶς irgend einen Gegenstand aus der Menge andeutet und durch jeder zu übersetzen ist, fehlt der Artikel beim Hauptwort, wie in den Griechen: z. B. πᾶς ἄνθρωπος, πᾶσα πόλις Mt. 3, 10. 13, 47. Luc. 3, 5. Joh. 2, 10. Act. 3, 23. u. a. (s. Gersdorf a. a. O. S. 374 ff.). Als Ausnahmen hiervon lassen sich nicht geltend machen folgende Stellen: Mt. 2, 3. καὶ πᾶσα Ἱεροσόλυμα μετ᾽ αὐτοῦ (ἐταράχθη); denn Ἱερ. als Nom. pr. bedarf des Artikels nicht nothwendig (doch haben einige Autorit. πᾶσα ἡ Ἱερ.); Act. 2, 36. πᾶς οἶκος Ἰσραήλ (wie 1 Sam. 7, 2. 3. Neh. 4, 16.) das ganze Haus Isr., wo οἶκος Ἰσρ. ebenfalls nach A. T. Sprachgebrauch die Natur eines Nom. propr. angenommen hat (vgl. πᾶς Ἰσραήλ ganz Israel), daher es auch in LXX. zuweilen ohne Artikel steht, wie Judith 8, 6.; Jac. 1, 2. ist πᾶσα χαρά volle Freude (wie πᾶσα ἀληθεία bei den Griechen vgl. 2 Cor. 12, 12. u. Wahl II. 275 sq.); hierauf reducirt sich wohl auch Act. 23, 1.; 1 Petr. 1, 15. ἐν πάσῃ ἀναστροφῇ lässt sich mit Semler deuten: in omni vitae humanae modo. — Noch viel weniger ist die Construction der Particip. mit πᾶς ὁ als Exception anzusehen, denn πᾶς ὁ ὀργιζόμενος Mt. 5, 22. ist s. v. a. πᾶς ὅςτις ὀργίζεται, und das Partic. wird durch den Artikel zugleich als substantivisch gebraucht bezeichnet, dagegen πᾶς ὀργιζ. heissen würde: jeder zürnend (vgl. 1 Cor. 11, 4.). Die Particip. mit πᾶς in solchem Sinne verbunden, haben daher im N. T. eben so wohl, wie bei den Griechen den Artikel, vgl. Luc. 6, 47. 11, 10. 18, 14. Joh. 3, 20. 6, 40. 15, 2. 16, 2. Röm. 9. 33. 1 Cor. 9, 25. Gal. 3, 13. 1 Thess. 1, 7. 2 Tim. 2, 19. 1 Joh. 2, 23. u. s. w.

Luc. 11, 4. hat der Text. rec. παντὶ ὀφείλοντι, aber es ist gewiss mit L. 90. 108. cet. π. τῷ ὀφ. zu lesen, s. Gersdorf

---

*) Doch lassen in diesem Falle auch griechische Schriftseller in einem klaren Context den Artikel zuweilen aus, wenn auch nicht Diod. Sic. 19, 93. μετὰ πάσης δυνάμεως (mit der ganzen Armee), mit aller Macht, doch Himer. 13, 3 ἅπας λαὸς totus populus. Vgl. Jos. 18, 1. und Thilo ad Act. Thom. p. 19. Man könnte hierauf reduciren Ephes. 3, 15. πᾶσα πατριά, aber es lässt sich auch jedes Geschlecht übersetzen; für: die ganze Familie im Himmel u. s. w. würde P. wenigstens geschrieben haben πᾶσα πατριὰ ἡ ἐν οὐρ. cet.

S. 393., wenn man nicht übersetzen will: einem jeden, wenn er sich verschuldet.

Mit Unrecht lehren Einige (auch Wahl in der Clav.), dass πᾶς bei einem Hauptworte mit Art. hie und da durch allerlei, verschiedene übersetzt werden müsse (vgl. Schweighäuser lexic. Polyb. p. 457.) z. B. Mt. 9, 35. περιῆγεν ὁ Ἰησ. τὰς πόλεις πάσας er durchzog verschiedene Städte, Act. 10, 12. πάντα τὰ τετράποδα τῆς γῆς allerlei vierfüssige Thiere. Dieser Auslegung steht der Art. entgegen (den auch die Hebräer bei כֹּל, wenn es diesen Sinn hat, immer weglassen). In den aus Xenoph. angeführten Stellen ist πᾶς ohne Artikel gesetzt.

Mit einem durch den Artikel bestimmten Nomen verbunden steht πᾶς mit einigen Ausnahmen vor dem Artikel, πᾶν τὸ ἔθνος, πᾶς ὁ ἄνθρωπος. Dagegen Gal. 5, 14. ὁ πᾶς νόμος und (was Gersdorf S. 381. übersehen hat) Act. 20, 18. τὸν πάντα χρόνον: 1 Tim. 1, 16. τὴν πᾶσαν μακροθυμίαν vgl. Herodian. 1, 14. 10. Stallbaum ad Phileb. p. 48.

b) Im Plural steht bei Substantiven mit πάντες, πᾶσαι cet. im N. T. überall der Artikel, wo das Subst. eine Klasse von Dingen oder eine, beim Leser schon als bekannt vorausgesetzte Mehrheit bezeichnet, wie Röm. 1, 5. ἐν πᾶσι τοῖς ἔθνεσι Mt. 13, 32. 2, 16. πάντας τοὺς παῖδας die sämmtlichen Knaben (der Stadt Bethlehem), 4, 24. πάντας τοὺς κακῶς ἔχοντας die sämmtlichen Kranken (die sie hatten) 9, 35. 11, 13. 12, 23. 21, 12. Mr. 5, 12. Röm. 1, 5. 15, 11. Col. 1, 4. 2 Cor. 1, 1. 8, 18. Ephes. 1, 15. 3, 18. Phil. 4, 22. 2 Petr. 3, 16., daher wo ein bestimmender Genitiv folgt Mt. 2, 16. 24, 30. Luc. 1, 75. 12, 18. 23, 49. 1 Cor. 13, 3. 1 Thess. 3, 13. Col. 2, 3. Dagegen fehlt der Artikel, wo eine Vielheit nur im Allgemeinen nach allen ihren Individuen ausgedrückt wird, Röm. 5, 12. πάντες ἄνθρωποι alle Menschen (alle, welche nur zum Geschlecht Mensch gehören) vgl. V. 18. (Demosth. c. Callicl. p. 734. B.) 1 Cor. 7, 7. 1 Thess. 2, 15. Act. 22, 15., Gal. 6, 6. ἐν πᾶσιν ἀγαθοῖς in Gutem aller Art (bonis quibuscunque), 1 Tim. 2, 4. 1 Thess. 2, 15. Act. 22, 15. Tit. 3, 2. oder wo das Nomen ein Eigenname ist Act. 17, 21. Ἀθηναῖοι πάντες. Auch Luc. 13, 4. könnte an sich πάντας ἀνθρώπους τοὺς κατοικοῦντας nach §. 18, 4. richtig sein, wenn nicht die bessern Codd. hier den Artikel hätten. Seltsam aber ist es (Gersdorf 389 f.), die Setzung des Artikels als eine Spracheigenheit eines einzelnen Schriftstellers anzusehen!

Dass bei einer Wortstellung wie Act. 8, 40. διερχόμενος εὐηγγελίζετο, τὰς πόλεις πάσας letzteres Wort eig. zum Prädikate

(Verbum) gehört, liegt am Tage, vgl. 16, 26. 1 Cor. 10, 1. 15, 7. 16, 20. Xen. Hell. 2, 3. 40. Thuc. 7, 60. Matth. II. 726. Wo *πάντες* zum Subject gehört, ist die Wortstellung *πάντες οἱ ἄνθρωποι* natürlich die gewöhnliche; doch kommt auch vor Act. 27, 37. *ἦμεν ἐν τῷ πλοίῳ αἱ πᾶσαι ψυχαὶ* wir waren, die gesammten Seelen u. s. w.

11. ὁ *αὐτὸς* ist bekanntlich derselbe, z. B. Luc. 6, 38. *τῷ αὐτῷ μέτρῳ* Röm. 9, 21. Phil. 1, 30., und der Art. fehlt im N. T. nie *), Ephes. 4, 10. ist *αὐτὸς* er **). Dagegen wo *αὐτὸς* ipse zu einem Substantiv gesetzt ist, hat letzteres (da es bestimmt gedacht wird) und zwar im N. T. immer den Artikel: Joh. 16, 27. *αὐτὸς ὁ πατήρ*, Röm. 8, 26. *αὐτὸ τὸ πνεῦμα*, 1 Cor. 15, 28. *αὐτὸς ὁ υἱός*, 2 Cor. 11, 14. *αὐτὸς ὁ σατανᾶς*, 1 Thess. 4, 16. *αὐτὸς ὁ κύριος* Apoc. 21, 3. *αὐτὸς ὁ θεός* (Luc. 20, 42. macht keine wahre Ausnahme, da hier ein Nom. propr. folgt Göller ad Thuc. I. 237. Bornemann Luc. p. 158., doch s. Xen. Anab. 2, 1. 5.). Ueber Mr. 16, 14. s. Fritzsche. Bei den Griechen fehlt der Artikel in dieser Construction häufig s. Krüger ad Dion. Hal. p. 454 sq. Bornemann ad Xen. Anab. p. 61. Poppo Ind. ad Cyrop. s. h. v., doch vgl. Xenoph. Cyr. 5, 2. 29. 1, 4. 7. Diog. Laert. 9, 7, 6.

Mit *ἕκαστος*, welches selten im N. T. adjectivisch gebraucht ist, findet sich nie der Artikel verbunden (Orelli ad Isocr. Antid. p. 255 sq.); Luc. 6, 44. *ἕκαστον δένδρον*, Joh. 19, 23. *ἑκάστῳ στρατιώτῃ*, Hebr. 3, 13. *καθ' ἑκάστην ἡμέραν* (Isocr. Paneg. 22.). Bei den Griechen ist er dagegen nicht selten, vgl. Poppo ad Xen. Cyrop. 1, 2. 5. Bornemann ad Xen. Anab. p. 69. Stallbaum ad Phileb. p. 93.

Bei Subst. mit *τοιοῦτος* steht der Artikel, wo ein bestimmter (etwa schon vorher erwähnter) solcher gemein ist 2 Cor. 12, 2. 3. *οἶδα ἄνθρωπον ἐν Χριστῷ — — ἁρπαγέντα τὸν τοιοῦτον — — καὶ οἶδα τὸν τοιοῦτον ἄνθρωπον*, Mr. 9, 37. *ὃς ἐὰν ἓν τῶν τοιούτων παιδίων δέξηται* vgl. v. 36., dagegen Mt. 9, 8. *ἐξουσίαν τοιαύτην* eine solche Macht, Mr. 4, 33. 6, 2. Act. 16, 24. 1 Cor.

*) Wie hin u. wieder bei den Griechen s. Wex ad Soph. Antig. II. 226 sqq., bes. auch den spätern (Byzant.) Prosaikern s. ind. ad Agath. der Bonner Ausg. p. 411.

**) Man müsste denn a. a. O. *αὑτὸς* lesen, wie gute Codd. griech. Pros. hin und wieder haben. Aber der Context fordert dies nicht. Uebrigens vgl. Matth. II. 711. Mt. 12, 50. nimmt Fritzsche *αὐτὸς* nach Herm. ad Soph. Antig. 920. für ὁ αὐτὸς, ebenfalls ohne hinlänglichen Grund.

11, 16. Hebr. 13, 16. a. Vgl. Schäfer ad Demosth. III. p. 136. Engelhardt ad Plat. Lach. p. 14. Schneider ad Plat. civ. II. p. 1.

§. 18.

Weglassung des Artikels bei Hauptwörtern.

1. Aber auch bei Appellativis, welche, weil sie bestimmt gedacht werden, den Artikel haben sollten, wird derselbe nicht nur im N. T., sondern bei den bessten griechischen Schriftstellern in gewissen Fällen ausgelassen (s. Schäfer Melet. p. 4.). Es geschieht dies nämlich nur dann, wenn die Auslassung keine Zweideutigkeit in die Rede bringt oder den Leser nicht in Ungewissheit lässt, ob er das Wort bestimmt oder unbestimmt auffassen solle, d. h. a) bei Wörtern, welche einen nur einmal vorhandenen Gegenstand bezeichnen und die deshalb den nominibus propriis sich nähern, wie denn ἥλιος fast gleich häufig vorkommt, wie ὁ ἥλιος, γῆ nicht selten statt ἡ γῆ (Erde), daher die nom. abstracta von Tugenden und Lastern u. s. w. *)., wie ἀρετή, σωφροσύνη, κακία (s. Schäfer ad Demosth. I. p. 329. Bornemann ad Xen. Conviv. p. 52.) die Benennungen der Glieder des thierischen Leibes (Held ad Plut. Aem. Paul. p. 248.) sehr oft des Art. entbehren. Auch bei manchen andern Appellativis, wie πόλις, ἄστυ (Schäfer ad Plutarch. p. 416. Poppo ad Thuc. III. I. p. 111., ἀγρός (Schäfer ad Soph. Oed. Tyr. 630.), selbst πατήρ, μήτηρ (Schäfer Mel. l. c. und ad Demosth. I. p. 328. ad Eurip. Hec. p. 121. ad Plutarch. l. c. Stallbaum ad Plat. Crit. p. 134.), wo nach dem Zusammenhange über die Stadt oder das Feld u. s. w., welches gemeint ist, kein Zweifel obwalten kann, geschieht solches, obschon bei Dichtern diese Auslassung mannichfaltiger ist, als bei Prosaikern (Schäfer ad Demosth. I. 329.). Im N. T. möchten für die Abstracta **) folgende Stellen zu bemerken sein: δικαιοσύνη Mt. 5, 10. Act. 10, 35. Röm. 8, 10. Hebr.

*) Wozu auch die der Wissenschaften und Künste (wie ἱππική, s. Jacob ad Lucian. Toxar. p. 98) der obrigkeitlichen Würden und Aemter (s. Schäfer Appar. ad Demosth. II. p. 112. Held ad Plutarch. Aem. Paul. p. 138.) u. der Corporationen (Held ad Plutarch. Aem. Paul. p. 238.) kommen.

**) Es ist eine unerwiesene und durch rationale Gründe nicht zu erweisende Behauptung (Harless zu Ephes. S. 320.), dass der Art. blos dann vor Abstractis weggelassen werde, wenn sie Tugenden, Laster u. s. w. als Eigenschaften eines Subjects bezeichnen.

11, 33. cet., ἀγάπη Joh. 5, 42. Gal. 5, 6. 2 Cor. 2, 8., πίστις Act. 6, 5. Röm. 1, 5. 3, 28. 2 Cor. 5, 7. 1 Thess. 5, 8. cet., κακία 1 Cor. 5, 8. Ephes. 4, 31. Jac. 1, 21. πλεονεξία 1 Thess. 2, 5. 2 Petr. 2, 3., ἁμαρτία Gal. 2, 17. 1 Petr. 4, 1. Röm. 3, 9. 6, 14. cet. vgl. 1 Tim. 6, 11. Col. 3, 8. cet.; ausserdem ἥλιος, γῆ, θεός, πρόςωπον, νόμος cet. und manche andre wenigstens da, wo sie in Verbindung mit Präpositionen gewisse sehr üblich gewordene Formeln bilden (Kluit II. p. 377. Heindorf ad Plat Gorg. p. 265.). Wir ordnen sie in folgendes Verzeichniss, indem wir dabei den beglaubigtsten Lesarten folgen:

ἥλιος Mt. 13, 6. Mr. 4, 6. (Xenoph. Anab. 1, 10. 15. Aeschin. dial. 3, 17. Aelian. v. hist. 4, 1. Polyaen. 6, 5. vgl. Held ad Plutarch. Timol. p. 467.), vorzüglich wenn es als Genitiv mit einem andern Nomen verbunden einen Begriff ausdrückt, wie ἀνατολὴ ἡλίου Sonnenaufgang Apoc. 7, 2. 16, 12. (Herodot 4, 8.), φῶς ἡλίου Sonnenlicht Apoc. 22, 5., δόξα ἡλίου Sonnenglanz δόξα σελήνης 1 Cor. 15, 41., oder wo die Sonne in einer Aufzählung, in Verbindung mit Mond und Sternen genannt wird Luc. 21, 25. ἔσται σημεῖα ἐν ἡλίῳ καὶ σελήνῃ καὶ ἄστροις an Sonne, Mond und Sternen, Act. 27, 20.

γῆ 2 Petr. 3, 5. 10. Act. 17, 24., ἐπὶ γῆς Mt. 28, 18. Luc. 2, 14. (Hebr. 8, 4.), ἀπ' ἄκρου γῆς Mr. 13, 27. vgl. Jacobs ad Philostr. Imag. p. 226. Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 91. Stallbaum ad Plat. Gorg. p. 257. Gewöhnlich aber hat diess W. den Artikel.

οὐρανός, οὐρανοί entbehrt des Artikels a) in den Evangel. nur in der Formel ἐν οὐρανῷ, ἐν οὐρανοῖς, ἐξ οὐρανῶν, ἐξ οὐρανοῦ, aber auch da bei weitem nicht immer, vgl. Mt. 6, 1. 9. 16, 19. Mr. 12, 25. Luc. 6, 23., wie denn Joh. mit Ausnahme von 1, 32. stets ἐκ τοῦ οὐρανοῦ schreibt; b) bei Paul. ist der Art. öfter ausgelassen als gesetzt, selbst 2 Cor. 12, 2. ἕως τρίτου οὐρανοῦ, und Petrus hat selbst im Nomin. οὐρανοί 2 Petr. 3, 5. 12.; c) die Apocal. setzt ohne Ausnahme den Artikel, nur 6, 14. schwanken die Handschr.

θάλασσα, z. B. Act. 10, 6. 32. παρὰ θάλασσαν, Luc. 21, 25. ἠχούσης θαλάσσης καὶ σάλου. Vgl. Diod. Sic. 1, 32. Xen. Ephes. 5, 10. Arrian. Alex. 2, 1. u. 6. Held in Act. Philol. Monac. II. p. 182 sqq. Selbst ἐν ἐρυθρᾷ θαλάσσῃ Act. 7, 36. (dgg. Art. Hebr. 11, 29.)

μεσημβρία in der Formel κατὰ μεσημβρίαν mittagswärts Act. 8, 26., περὶ μεσημβρίαν 22, 6. vgl. Xen. Anab. 1, 7. 6. πρὸς μεσημβρίαν. So ἀπ' ἀνατολῆς Apoc. 21, 13., πρὸς νότον Diod. Sic. 3, 27. 48., πρὸς ἑσπέραν Diod. Sic. 3, 27., πρὸς ἄρκτον Strabo 16. p. 749. 715. 719., ähnlich wie: nach Westen u. s. w.

νύξ Mt. 25, 6. μέσης νυκτός um Mitternacht, dagegen Act. 27, 27. κατὰ μέσον τῆς νυκτός (vgl. Arrian. Alex. 1, 20. 10. ἀμφὶ μέσας νύκτας Heliod. Aeth. 10, 6. διὰ πάσης νυκτός die ganze Nacht hindurch).

ἀγορά (vgl. Bremi ad Lys. p. 9.) Mr. 7, 4. καὶ ἀπὸ ἀγορᾶς, ἐὰν μὴ βαπτίσωνται, οὐκ ἐσθίουσι. So bei den Griechen öfter Herod. 7, 223. 3, 104. Aeschin. Agor. 2. Dion. Hal. Tom. IV. 2117, 6. 2230, 2. Lucian. Eunuch. 1., bes. in der Formel πληθούσης ἀγορᾶς Xen. Mem. 1, 1. 10. Anab. 1, 8, 1. Herod. 4, 181. Aelian. V. H. 12, 30. Diod. Sic. 13, 48. a.

ἀγρός Mr. 15, 21. ἀγγαρεύουσί τινα Σίμωνα ἐρχόμενον ἀπ' ἀγροῦ (vgl. Luc. 23, 26.) Luc. 15, 25.; es ist hier nicht ein bestimmtes Feld gemeint (ἀπὸ τοῦ ἀγροῦ), sondern allgemein gesprochen: vom Felde (im Gegensatz der Stadt u. s w.) So εἰς ἀγρόν Mr. 16, 12. u. ἐν ἀγρῷ Luc. 15, 25. (ἐξ ἀγροῦ Lysias caed. Eratosth. 11., ἐν ἀγρῷ 20.)

θεός kommt häufig (vgl. Herm. ad Aristoph. Nub. v. 816. Bornemann ad Xen. Conviv. p. 141., Jacob ad Lucian. Toxar. p. 121.) und zwar ohne Vergleich am häufigsten in den Briefen ohne Artikel vor, insbesondere, wo es als Genitiv von einem andern (artikellosen) Nom. abhängig ist, Luc 3, 2. Röm. 3, 5. 18. 8, 9. 15, 7. 8. 32. 1 Cor. 3, 16. 11, 7. 2 Cor. 1, 12. 8, 5. 1 Thess. 2, 13., in den Formeln θεὸς πατήρ 1 Cor. 1, 3. 2 Cor. 1, 2. Gal. 1, 1. Phil. 1, 2. 2, 10. 1 Petr. 1, 2., υἱοὶ oder τέκνα θεοῦ Mt. 5, 9. Röm. 8, 14. Gal. 3, 26. Phil. 2, 15. 1 Joh. 3, 1. 2. Röm. 8, 16. (wo diese Hauptworte auch ohne Artikel sind), θεοῦ θέλοντος Act. 18, 21. (vgl. ἢν θεὸς θέλῃ Xenoph. Cyrop. 5, 4. 21., ἢν θεὸς θελήσῃ 7, 1. 9.), in Verbindung mit Präpositionen ἀπὸ θεοῦ Joh. 3, 2. 16, 30. Röm. 13, 1. 1 Cor. 1, 30. 6, 19. ἐν θεῷ Joh. 3, 21. Röm. 2, 17. ἐκ θεοῦ Act. 5, 39. 2 Cor. 5, 1. Phil. 3, 9., κατὰ θεὸν Röm. 8, 27., ἀπὸ θεοῦ 1 Thess. 1, 4., παρὰ θεῷ 2 Thess. 1, 6.; auch mit Adject. 1 Thess. 1, 9. θεῷ ζῶντι καὶ ἀληθινῷ Röm. 9, 26. [Joh. 1, 1. θεὸς ἦν ὁ λόγος hätte der Art. nicht weggelassen werden dürfen, wenn Joh. den λόγος als ὁ θεὸς bezeichnen wollte, weil in diesem Nexus das blosse θεὸς zweideutig war. Dass aber Joh. absichtlich schrieb θεὸς, lehrt theils der bestimmte Gegensatz des πρὸς τὸν θεὸν v. 1. 2., theils die ganze Charakterisirung des λόγος].

πνεῦμα ἅγιον, selten πνεῦμα θεοῦ Act. 8, 15. Röm. 8, 9. 14. 1 Cor. 12, 3., wenn man nicht τὸ πν. ἅγ. objectiv fassen will (der heil. Geist, der nur einer ist), πνεῦμα ἅγ. aber subjectiv ein heil. Geist, d. h. Antheil an dem heil. G. Doch ist πν. ἅγ. fast schon wie ein Nom. propr. zu betrachten.

πατὴρ Joh. 1, 14. μονογενοῦς παρὰ πατρὸς u. in der Formel θεὸς πατὴρ (ἡμῶν); μήτηρ nur in der Formel ἐκ κοιλίας μητρὸς Mt. 19, 12. Act. 14, 8. Gal. 1, 15.

ἀνήρ (Ehemann) 1 Tim. 2, 12. γυναικὶ διδάσκειν οὐκ ἐπιτρέπω, οὐδὲ αὐθεντεῖν ἀνδρός; dagegen gehört Luc. 16, 18. nicht nothwendig hieher: πᾶς ὁ ἀπολύων τὴν γυναῖκα αὐτοῦ — — πᾶς ὁ ἀπολελυμένην ἀπὸ ἀνδρὸς γαμῶν, obschon das erstemal bei γυνὴ der Artikel steht; denn die letzten Worte sind zu übersetzen: der eine von einem Manne entlassene heirathet. Auch Ephes. 5, 23. lassen bewährte Codd. den Art. aus (vgl. dagegen 1 Cor. 11, 3.). Zu Stellen, welche eine Aufzählung enthalten, wie Mt. 19, 29. Mr. 10, 29. (dagegen Luc. 14, 26.) vgl. Held ad Plut. Aem. Paul. p. 261.

πρόσωπον, z. B. Luc. 5, 12. πεσὼν ἐπὶ πρόσωπον 17, 16. Act. 25, 16. 1 Cor. 14, 25. vgl. Heliodor. Aeth. 7, 8. ῥίπτει ἑαυτὸν ἐπὶ πρόσωπον, Achill. Tat. 3, 1. Eustath. amor. Ismen. 7. p. 286. (Heliod. Aeth. 1, 16.).

ὀφθαλμός in Formeln wie ἐν ὀφθαλμοῖς ἡμῶν Mt. 21, 42. κατ' ὀφθαλμοὺς Gal. 3, 1., ἀπὸ ὀφθαλμῶν Luc. 19, 42. (var.) vgl. Herod. 1, 120. 5, 106. Diod. Sic. 13, 16. 14, 51. Polyb. 3, 108. a.

ἐκκλησία 3 Joh. 6. οἳ ἐμαρτύρησάν σου τῇ ἀγάπῃ ἐνώπιον ἐκκλησίας, vgl. Hebr. 2, 12. (1 Cor. 14, 4. 19. 35. ἐν ἐκκλησίᾳ, wie ἐν οἴκῳ zu Hause).

δεῖπνον Joh. 13, 2. δείπνου γενομένου als die Mahlzeit (die Festmahlzeit) bereitet war, vgl. Jacobs ad Achill. Tat. p. 490. Bornemann ad Xen. Conviv. p. 57. (dessen Citate jedoch nicht alle zu passen scheinen). Schneider ad. Xen. Cyrop. 2, 3. 21.

θάνατος Mt. 26, 38. ἕως θανάτου, Phil. 2, 8. 30. μέχρι θανάτου, Jac. 5, 20. ἐκ θανάτου, Luc. 2, 26. μὴ ἰδεῖν θάνατον, Röm. 1, 32. ἄξιοι θανάτου, 2 Cor. 4, 11. εἰς θάνατον παραδιδόμεθα u. a. vgl. Athen. I. p. 170. μέχρι θανάτου, Himer. 21. μετὰ θάνατον, Dion. Hal. IV. 2112. 2242.

θύρα im Plural ἐπὶ θύραις ante fores Mt. 24, 33. Mr. 13, 29. vgl. Plutarch. Themist. 29. Aristid. Orat. Plat. I. Tom. II. p. 43. (dagegen im Singular ἐπὶ τῇ θύρᾳ Act. 5, 9.). S. Sintenis ad Plutarch. Them. p. 181.

νόμος vom mos. Gesetz Röm. 2, 12. 23. 3, 31. 4, 13. 14. 15. 5, 13. 20. 7, 1. 10, 4. 13, 8. 1 Cor. 9, 20. Gal. 2, 21. 3, 11. 18. 21. 4, 5. Phil. 3, 6. cet. immer als Genitiv, wo das Hauptnomen artikellos ist (ἔργα νόμου). (In den Evang., ausser Luc. 2, 23. 24., wo aber ein bestimmender Genitiv folgt, stets ὁ νόμος).

νεκροὶ die Todten stets (mit Ausnahme von Ephes. 5, 14.)

in der Formel ἐγείρειν, ἐγείρεσθαι, ἀναστῆναι ἐκ νεκρῶν Mt. 17, 9. Mr. 6, 14. 16. 9, 9. 10. 12, 25. Luc. 9, 7. 16, 31. 24, 46. Joh. 2, 22. 12, 1. 9. 17. 20; 9. 21, 14. Act. 3, 15. 4, 2. 10, 41. 13, 30. 26, 23. Röm. 1, 4. 4, 24. u. s. w.; nur Col. 2, 12. 1 Thess. 1, 10. ist eine Var. anzumerken. (Dagegen fast immer ἐγείρεσθαι, ἀναστῆναι ἀπὸ τῶν νεκρῶν Mt. 14, 2. 27, 64. 28, 7.). Auch die Griechen lassen vor diesem Worte regelmässig den Art. aus, vgl. Thuc. 4, 14. 5, 10. Lucian. ver. hist. 1, 34.

κόσμος, immer in den Formeln ἀπὸ καταβολῆς κόσμου Mt. 13, 35. Hebr. 4, 3., πρὸ κατ. κ. Joh. 17, 24. 1 Petr. 1, 20., ἀπ' ἀρχῆς κόσμου Mt. 24, 21., in den Briefen auch ἐν κόσμῳ Röm. 5, 13. 1 Cor. 8, 4. Phil. 2, 15. 1 Tim. 3, 16. 1 Petr. 5, 9.

ὥρα, wie 1 Joh. 2, 18. ἐσχάτη ὥρα ἐστί, besonders mit Zählwörtern: ἦν ὥρα τρίτη Mr. 15, 25. ἀπὸ τρίτης ὥρας Act. 23, 23., ἕως ὥρας ἐννάτης Mr. 15, 33., ἀπὸ ἕκτης ὥρας Mt. 27, 45. u. s. w. vgl. Diod. Sic. 3, 14. Held ad Plut. Aem. Paul. p. 229. Dies geschieht aber auch bei andern mit Ordinalzahlw. verbundenen Nomin., s. unten 2. b. (In andrer Beziehung ὥρα χειμέριος Aelian. V. H. 7, 13., ὥρα λούτρου Polyaen. 6, 7.). So auch πρώτη φυλακῇ Heliod. 1, 6. Polyaen. 2, 35. vgl. Ellendt ad Arrian. Alex. I. 152. und ἀπὸ πρώτης ἡμέρας Phil. 1, 5.

καιρὸς, in der Formel πρὸ καιροῦ vor der Zeit Mt. 8, 29. 1 Cor. 4, 5. u. ἐν καιρῷ Luc. 20, 10. (Polyb. 2, 45. 9, 12. u. a.), auch ἐν καιρῷ ἐσχάτῳ 1 Petr. 1, 5. wie ἐν ἐσχάταις ἡμέραις 2 Tim. 3, 1. Jac. 5, 3. ἐν ἐσχάτῳ χρόνῳ Jud. 18.

ἀρχή (Schäfer ad Demosth. III. 240.) vorz. in der geläufigen Formel ἀπ' ἀρχῆς, Mt. 19, 8. Act. 26, 4. 2 Thess. 2, 13. 1 Joh. 1, 1. u. s. w. (Herod. 2, 113. Xen. Cyrop. 5, 4. 12. Aelian. V. H. 2, 4.) und ἐν ἀρχῇ Joh. 1, 2. Act. 11, 15.

κύριος, welches in den Evangelien gewöhnlich Gott (den A. T. Herrn vgl. a. Thilo Apocr. I. p. 169.), in den Briefen, bes. des Paulus, nach dem Fortschreiten des christlichen Sprachgebrauchs, am öftersten Christum, den Herrn der Kirche, bezeichnet, entbehrt eben so oft wie θεὸς des Artikels, besonders wo es mit Präpositionen verbunden ist (namentl. in stehend gewordnen Formeln wie ἐν κυρίῳ), es hatte sich beinahe schon in ein Nom. propr. verwandelt. Nach der Setzung oder Nichtsetzung des Artikels wollte man fälschlich (Gabler in s. neuest. theol. Journ. IV. S. 11—24.) die Bedeutung des Worts bestimmen; gerade Christum, den Herrn, den alle als solchen kannten und der so oft genannt wurde, konnten die Apostel am leichtesten κύριος nennen, wie θεὸς ohne Artikel nirgends öfter als eben in

der Bibel vorkommt; vgl. m. Progr. de sensu vocum κύριος et ὁ κύριος in Actis et Epist. Apostolor. Erlang. 1828. 4.

διάβολος der Teufel hat gew. den Art., nur 1 Petr. 5, 8. steht ὁ ἀντίδικος ὑμῶν διάβολος in Apposition, ausserdem Act. 13, 10. υἱὲ διαβόλου.

Dass auch in Titeln u. Ueberschriften die Appellativa (vorz. im Nominat.) des Art. entbehren, ist leicht erklärlich vgl. Mt. 1, 1. βίβλος γενέσεως Ἰησοῦ Χριστοῦ Mr. 1, 1. ἀρχὴ τοῦ εὐαγγελίου, Apoc. 1, 1.

2. b) Der Artikel bleibt ferner nicht selten weg, wenn ein Hauptwort, das an sich schon einen nur einmal (in dem bezeichneten Individuum) vorhandenen Gegenstand ausdrückt, durch einen folgenden Genitiv vollkommen bestimmt ist (Engelhardt ad Plat. Menex. p. 277. Herm. ad Lucian. conscr. hist. p. 290. *): z. B. Mt. 17, 6. (26, 39.) ἔπεσεν ἐπὶ πρόςωπον αὐτοῦ (vgl. Jes. 49, 23. ἐπὶ πρόςωπον τῆς γῆς, dagegen Apoc. 7, 11. Mt. 26, 67.), Luc. 1, 51. ἐν βραχίονι αὐτοῦ, Ephes. 1, 20. ἐν δεξιᾷ αὐτοῦ (Hebr. 1, 13. Mt. 20, 21.), Luc. 19, 42. ἐκρύβη ἀπὸ ὀφθαλμῶν σου, 23, 46. εἰς χεῖράς σου παραθήσομαι τὸ πνεῦμά μου, 1 Cor. 2, 16. τίς γὰρ ἔγνω νοῦν κυρίου, 1 Petr. 3, 12. 20. 2 Petr. 3, 3. Jac. 1, 26. Luc. 1, 5. 13, 19. 19, 13. Hebr. 12, 2. Mr. 8, 3. 1 Cor. 12, 27. 10, 21. 16, 15. Phil. 2, 16. 4, 3. Ephes. 1, 4. 4, 30. Röm. 1, 20. 11, 34. Col. 3, 10. 1 Tim. 5, 10. 1 Thess. 5, 8. 2 Thess. 1, 9. Mr. 13, 27. cet. So Luc. 2, 4. 11. εἰς πόλιν Δαβίδ, 2 Petr. 2, 6. πόλεις Σοδόμων καὶ Γομόῤῥας, und wohl auch Act. 8, 5. εἰς πόλιν τῆς Σαμαρείας, Act. 7, 29. ἐν γῇ Μαδιάμ, 7, 36. ἐν γῇ Αἰγύπτου Röm. 2, 5. ἐν ἡμέρᾳ ὀργῆς, 2 Thess. 2, 2. ἐν ἡμέρᾳ τοῦ Χριστοῦ u. s. w., auch bei LXX. sehr häufig (Cant. 5, 1. 8, 2. Judith. 2, 7. 14. 3, 3. 9. 4, 11. 5, 8. 6, 20. 1 Macc. 2, 50. 5, 66. 3 Esr. 1, 26. Exod. 3, 11. 19. 9, 22. 17, 1. Neh. 13, 26. 1 Sam. 1, 3. 7. 4, 6. 5, 2. u. ö.). (Dagegen ist 1 Cor. 4, 14. ὡς τέκνα μου wie Kinder von mir, Luc. 15, 29. οὐδέποτε ἐντολήν σου παρῆλθον ein Gebot von dir, vgl. Gal. 3, 24. 1 Cor. 4, 16. 11, 1. a.) **). Gleiches geschieht zuweilen, wo ein Zahlwort das Substantivum näher bestimmt, Phil. 1, 5. ἀπὸ πρώτης ἡμέρας, Act. 12, 10. s. oben Mr. 15, 25. 2 Cor. 12, 2. (öfter steht aber hier der Artikel), vgl. oben 1. a. unter ὥρα. — Aus diesem Sprachgebrauch lässt sich auch Mt. 12, 24. ἐν τῷ Βεελζεβοὺλ, ἄρχοντι τῶν δαιμονίων, wie alle Handschriften haben, vertheidigen.

*) Die hebr. Sprache setzt bekanntlich in dieser Rection keinen Artikel vor das nom. regens.

**) Gersdorf I. 316 ff. hat die Fälle nicht gehörig entschieden.

Fritzsche liess dafür ἐν *B.* τῷ ἀρχ. τ. δ. drucken, was freilich das Regelmässigere wäre.

Aus demselben Grunde kann auch der Artikel in dem oben §. 17, 2. angeführten Falle (z. B. ἀπαράβατον ἔχει τὴν ἱερωσύνην) entbehrt werden und steht dah. im N. T. zuweilen nicht, wie 1 Tim. 2, 8. ἐπαίροντας ὁσίους χεῖρας, 2 Petr. 2, 14. ὀφθαλμοὺς ἔχοντες μεστοὺς μοιχαλίδος. So χάριν ἔχειν, wofür bei den Griechen auch τὴν χ. ἔχ.

Bei griech. Schriftstellern ist diese Auslassung, besonders wo vor dem Hauptwort eine Präposition steht, nicht ohne Beispiel, vgl. Xen. Cyrop. 6, 1. 13. περὶ καταλύσεως τῆς στρατιᾶς, Apol. Socr. 30. ἐν καταλύσει τοῦ βίου, Mem. 1, 5. 2. ἐπὶ τελευτῇ τοῦ βίου, Aeschin. Agorat. 2. ἐπὶ καταλύσει τοῦ δήμου τοῦ ὑμετέρου, und weiter unten πατρίδα σφετέραν αὐτῶν καταλιπόντες, Lucian. Scyth. 4. βίον αὐτῶν, Strabo 15. p. 719. ὑπὸ μήκους τῶν ὁδῶν, Soph. Philoct. 888. δυςχέρεια τοῦ νοσήματος (doch s. Herm. z. d. St.), Xen. Mem. 4, 3. 16. νόμῳ πόλεως (nach dem Gesetz, Herkommen der Stadt), Thuc. 2, 38. διὰ μέγεθος τῆς πόλεως, 3, 70. διὰ πλῆθος τῆς ζημιάς Lucian. Abd. 7. Strab. 17. 808. Heliod. Aeth. 1, 1., s. Schäfer ad Soph. Oed. Col. 1468. Engelhardt ad Plat. Menex. 277. Auch wir setzen so bei Eintritt von Präpositionen gewöhnl. keinen Artikel, z. B. über Auflösung des Räthsels, Stärke des Körpers etc. Indess hat in solchen Fällen bei den Griechen häufig auch der Genitiv keinen Art., oder der mit Art. versehene Genit. geht voraus, wie τῶν χωρίων χαλεπότης, vgl. Krüger ad Dion. Hal. p. 168. Jacobs ad Athen. p. 18 sq. Poppo ad Thuc. III. I. p. 130. (Xen. Cyrop. 8, 6. 16. Mem. 1, 4. 12. Thuc. 1, 1. 6, 34. 8, 68.

3. c) Folgen mehrere Nomina *) in gleichem Casus und Numerus durch καὶ verbunden auf einander, so ist der Artikel regelmässig bei jeden gesetzt, wenn sie verschiedenes Genus haben, wie Act. 13, 50. τὰς σεβομένας γυναῖκας - - καὶ τοὺς πρώτους τῆς πόλεως, Col. 4, 1. τὸ δίκαιον καὶ τὴν ἰσότητα τοῖς δούλοις παρέχεσθε, Röm. 8, 2. ἀπὸ τοῦ νόμου τῆς ἁμαρτίας καὶ τοῦ θανάτου, 16, 17. Phil. 4, 7. (Ephes. 6, 2. 1 Cor. 2, 4. 7, 8. Apoc. 1, 2. 14, 7, Mt. 22, 4. Luc. 14, 26.) 7, 5. 10, 21. Hebr. 3, 6. Vgl. Dion. Hal. IV. 2245, 4. ἐπὶ τοῦ τόκου καὶ τῆς λοχείας, 2117, 17. τὰς ψυχὰς καὶ τὰ ὅπλα, 2089, 14. Diod. Sic. 1, 50. 51. 86. Philostr. Her.

*) Ueber die Wiederholung und Nichtwiederholung des Art. bei verbundnen nomin. (subst., adject., particip., auch infin.) hat aus Isocrates viel gesammelt Benseler ad Isocr. Areopag. p. 290 sqq.

3, 2. Dion. compos. 10. Diog. L. 3, 14. 5, 2. 14. Herodian 2, 10. 15. Strabo 3, 163. 15, 712. Plutarch. aud. poet. 9. in., vit. Solon. p. 87. Isocr. Areop. p 334. Plat. Charm. p. 160 B. Sext. Emp. adv. Math. 2, 58. Demosth. Mid. 38. In diesen Verbindungen schien die Wiederholung des Artikels schon grammatisch nothwendig, zugleich aber sind die verbundenen Begriffe meist solche, welche jeder für sich aufzufassen sind, s. Nr 4. Wo aber die Begriffe nicht scharf auseinander gehalten werden sollen, ist die Wiederholung des Art. auch bei der Genusverschiedenheit der Nomina unterblieben. Col. 2, 22. *τὰ ἐντάλματα καὶ διδασκαλίας τῶν ἀνθρώπων*, Luc. 14, 23. *ἔξελθε εἰς τὰς ὁδοὺς καὶ φραγμούς*, Apoc. 5, 12. Mr. 12, 33. (var.) Luc. 1, 6. 23, 49. Bei den Griechen finden sich ebenfalls solche Stellen, und zwar weit öfterer, bei Dichtern sowohl (Herm. ad Eurip. Hec. p. 76.) und Prosaikern ohne ängstliche Rücksicht auf den Sinn, z. B. Plat. rep. 9. p. 586. *τῇ ἐπιστήμῃ καὶ λόγῳ*, 8. p. 557. *οἱ παῖδες τε καὶ γυναῖκες*, legg. 6, 784. *ὁ σωφρονῶν καὶ σωφρονοῦσα*, Aristot. Metaph. 14, 3. Analyt. post. 1, 26. Plat. rep. 6, p. 510. C. Crat. p. 405 D. Thuc. 1, 54. Plutarch. Themist. 8. Herodian 8, 6. 11. Vgl. noch Krüger ad Dion. p. 140.

Wo die verbundenen Nomina in verschiedenen Numerus stehen, war die Wiederholung des Art. natürlich und grammatisch fast nicht zu vermeiden Col. 2, 13. *ἐν τοῖς παραπτώμασι καὶ τῇ ἀκροβυστίᾳ*, Ephes. 2, 3. *τὰ θελήματα τῆς σαρκὸς καὶ τῶν διανοιῶν*, 1 Tim. 5, 23. Tit. 2, 12. Act. 15, 4. 20. Apoc. 2, 19. Vgl. Dion. Hal. IV. 2238. 1. *ὑπὸ τῆς παρθένου καὶ τῶν περὶ αὐτὴν γυναικῶν*. Dagegen Agath. 14, 12. *τὰς δυνάμεις καὶ πόλεμον*.

4. d) Haben aber solche Nomina gleiches Genus, so steht meist der Artikel nicht: 1) wenn die verbundenen Nomina nur als Theil eines Ganzen betrachtet werden, (Matth. II. S. 714 f. Engelhardt ad Plat. Menex. p. 253. Held ad Plutarch. Timol. p. 455.) Mr. 15, 1. *συμβούλιον ποιήσαντες οἱ ἀρχιερεῖς μετὰ τῶν πρεσβυτέρων καὶ γραμματέων* (wo die Presb. und Schriftgel. den Hohenpriesern gegenüber nur als eine Classe von Individuen bezeichnet werden), Col. 2, 8. 19. 2 Thess. 3, 2. 1 Petr. 2, 25. 3, 4. Röm. 1, 20. Phil. 2, 17. 25. Ephes. 2, 20. Tit. 1, 15. 1 Tim. 4, 3. 7. Hebr. 3, 1. Luc. 14, 3. 21. (vgl. Herod. 1, 65. 4, 71. Plat. rep. 5. p. 451. D. 7. p. 532. B. Dion. Hal. IV. p. 2235, 5. Dio. Chrys. 4. p. 178. Theophr. Char. 24. extr., Plutarch. aud. poet. 1. in 12. in.). Daher vorzüglich 2) wo *καὶ* eine nähere Erklärung beifügt Col. 3, 17. *εὐχαριστοῦντες τῷ θεῷ καὶ πατρὶ* Deo, qui idem pater est (1 Petr. 1, 3. Phil. 4, 20.

Ephes. 1, 3. 2 Cor. 1, 3. 2 Petr. 1, 11. 2, 20.); 3) wo zwischen das erste Subst. und seinen Art. ein Genitiv oder eine sonstige Bestimmung eingeschoben ist, die auch für das zweite gilt, 1 Thess. 2, 12. εἰς τὴν ἑαυτοῦ βασιλείαν καὶ δόξαν, 3, 7. ἐπὶ πάσῃ τῇ θλίψει καὶ ἀνάγκῃ ἡμῶν, Phil. 1, 19. διὰ τῆς ὑμῶν δεήσεως καὶ ἐπιχορηγίας, 1, 25. Ephes. 3, 5. vgl. Dion. Hal. IV. p. 2246, 9. τὰς αὐτῶν γυναῖκας καὶ θυγατέρας, p. 2089, 4. Diod. Sic. 1, 86. τὴν προειρημένην ἐπιμέλειαν καὶ τιμήν, 2. 18 2, 30. Polyb. 33, 16. 2. Aelian. Anim. 7, 29. Aristot. Eth. Nicom. 4, 1. 9. 7, 7, 1. *); 4) wo die so verbundenen Nomina Adjectiva oder Participia sind, die von einem Subject prädicirt werden, wie Act. 3, 14. ὑμεῖς τὸν ἅγιον καὶ δίκαιον (nämlich Christum) ἠρνήσασθε, Mr. 9, 25. τὸ πνεῦμα τὸ ἄλαλον καὶ κωφόν, Act. 2, 20. τὴν ἡμέραν κυρίου τὴν μεγάλην καὶ ἐπιφανῆ, Phil. 3, 3. ἡμεῖς ἐσμεν οἱ πνεύματι θεῷ λατρεύοντες καὶ καυχώμενοι ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ καὶ οὐκ ἐν σαρκὶ πεποιθότες, Joh. 21, 24. ὁ μαθητὴς ὁ μαρτυρῶν περὶ τούτων καὶ γράψας, Luc. 6, 49., vgl. Aelian. Anim. 2, 32. Diod. Sic. 3, 27. So selbst mit ἀλλά Joh. 10, 1. ὁ μὴ εἰςερχόμενος - - - ἀλλὰ ἀναβαίνων, vgl. 2 Thess. 2, 12. und Döderlein ad Oedip. Col. p. 496.

So ist auch bei mehrern mit einander verbundnen Nom. propr., die alle in gleicher Beziehung zu denken sind, der Art. gewöhnl. nur bei dem ersten gesetzt Act. 1, 13. 15, 23. Luc. 16, 23.

5. Dagegen steht der Art. in diesem Falle gewöhnlich, a) wo jedes der verbundenen Nomina als für sich bestehend betrachtet werden soll (Schäfer ad Demosth. V. p. 501.), Mr. 2, 16. οἱ γραμματεῖς καὶ οἱ φαρισαῖοι (beide, getrennte Classen von Gegnern Christi, vereinigten sich zu einem Zwecke), Joh. 19, 6. οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ ὑπηρέται die Hohenpriester und die (ihnen untergeordneten) Diener (mit ihren Dienern), 5, 5. 6, 21. 11, 9. 18. 27. 12, 13. 13, 17. 14, 43. Mr. 2, 18. Luc. 8, 24. 11, 39. 42. 15, 6. 9. 20, 20. 21, 23. 22, 4. 23, 2. 4. 12, 11. 1, 58. Act. 4, 23. 6, 4. 13. 13, 43. Röm. 6, 19. 1 Thess. 3, 11. Jac. 3, 11. Phil. 3, 10. Ephes. 3, 10. 12. (wo eben schon wegen des Art. keine Hendiadys anzunehmen) 1 Joh. 2, 22. 24. 4, 6. 5, 6. 2 Joh. 9. 3 Joh. 5. Joh. 11, 47. 57. 2, 14. 2 Cor. 13, 2. 1 Cor. 3, 8. Act. 5, 24. 15, 6. 22. 23. (17, 18.) 23, 7. 14. 25, 15. Apoc. 6, 15. 13, 10. 16. 22, 1. 11, 4., vgl. Dion. Hal. IV. 2132, 10.

---

*) In diesem Falle selbst wo die Nomina verschiedenes Genus haben Lysias in Andoc. 17. περὶ τὰ ἀλλότρια ἱερὰ καὶ ἑορτὰς ἠσέβει.

2239, 7. Xenoph. Athen. 1, 4. Aeschin. Agorat. 2. adv. Nicom. 3. Isocr. Areop. p. 352. permut. 736. 746. Diod. Sic. 1, 30. (διὰ τὴν ἀνυδρίαν καὶ τὴν σπάνιν τῆς ἁπάσης τροφῆς) 3, 48. 5, 29. 17, 52. Diog. L. 5, 2. 14. *). So auch mit τε - - καὶ oder καὶ - - καί, wo die beiden Nomina als zwei selbstständige noch mehr hervorgehoben werden (Schäfer ad Demosth. III. 255. IV. 68.) Act. 17, 10. 14. 18, 5. Hebr. 9, 2., vgl. Dion. Hal. IV. 2116, 9. 2164, 2. Aelian. Anim. 7, 29. Theophr. Char. 25. (16.) Thuc. 5, 72. Arrian. Ind. 34, 5. Diod. Sic. 1, 69. 4, 46. Dion. Hal. IX. p. 1923. Isocr. perm. p. 738.; obgleich auch in diesem Falle, wenn kein eigentlicher Gegensatz statt findet, bei griech. Schriftst. (nach guten Codd.) zuweilen der Art. ausgelassen ist, s. Poppo Thuc. I. p. 196 sq. vgl. Xen. Memor. 1, 1. 19. τά τε λεγόμενα καὶ πραττόμενα (wo sogleich, als Antithese dieser beiden Particip., folgt καὶ τὰ σιγῇ βουλόμενα) Thuc. 5, 37. Dion. Hal. IV. 2242, 2. Diod. Sic. 1, 50. 19, 59. Arrian. Ind. 5, 1. Plat. Euthyphr. c. 8. rep. 6. p. 510. C. Dion. Hal. IX. p. 1905. Dio Chr. 7. p. 256. Mr. Anton. 5, 1. Vgl. auch Matth. II. 715. Wenn bei dem ersten Worte ein Pronom. steht, welches auch zum zweiten gehört, ist solche Auslassung sehr begreiflich Röm. 1, 20. ἥ τε ἀΐδιος αὐτοῦ δύναμις καὶ θειότης vgl. 4, 3. Wo eine Trennungspartikel concurrirt, versteht sich die Wiederholung des Art. von selbst Luc. 11, 51. μεταξὺ τοῦ θυσιαστηρίου καὶ τοῦ οἴκου, Mt. 23, 35. Röm. 4, 12. — b) Wo nach dem ersten Nomen ein Genitiv folgt, über welchen hinaus der Hauptartikel nicht fortwirken zu können scheint, 1 Cor. 1, 28. τὰ ἀγενῆ τοῦ κόσμου καὶ τὰ ἐξουθενημένα (ohne Var.).

Varianten finden sich in folgenden Stellen: Mr. 8, 31. 11, 15. 10, 33. Act. 16, 19. Col. 2, 3. 1 Cor. 11, 27. 1 Thess. 1, 8, 1 Tim. 4, 6. Uebrigens mag es nicht selten gleichgültig sein, ob man das Verhältniss der verbundnen Nomina so denkt oder nicht, es hängt vom Schriftsteller ab, wie er sich dasselbe denken will, und es giebt daher Stellen, wo der Leser den Artikel nicht vermissen würde, z. B. 1 Tim. 5, 5. Tit. 3, 4. Röm. 2, 20., so wie andre, wo er vielleicht stehen könnte, Ephes. 3, 18. S. überh. Engelhardt ad Plat. Menex. p. 253. Poppo ad Thuc. III. I. p. 395. — Tit. 2, 13. ἐπιφάνεια τῆς δόξης τοῦ μεγάλου θεοῦ καὶ σωτῆρος ἡμῶν Ἰησοῦ Χρ. halte ich aus Gründen, welche in dem

*) Gesetzt und nicht gesetzt ist bei gleichem Genus der Art. Arrian. Epict. 1, 18. 6. τὴν ὄψιν τὴν διακριτικὴν τῶν λευκῶν καὶ μελάνων - - τῶν ἀγαθῶν καὶ τῶν κακῶν.

Lehrsystem des Paulus liegen, σωτ. nicht für ein zweites Prädicat neben θεοῦ, als ob Christus erst μέγας θ. und dann σωτὴρ genannt würde. Der Artikel ist bei σωτηρ. ausgelassen, weil das Wort durch den Genitiv ἡμῶν bestimmt ist, und die Apposition trat vor das nom. proprium: des grossen Gottes und unsers Erlösers J. Chr. So liesse sich auch Jud. 4. auf zwei verschiedene Subj. beziehen, da κύριος, als durch ἡμῶν bestimmt, den Art. nicht braucht, f. Ἰησ. Χρ. ὅς ἐστι κύριος ἡμῶν. [2 Thess. 1, 12. reducirt sich einfach auf κύριος st. ὁ κύριος.].

Gesetzt u. ausgelassen zugleich ist der Art. bei einer Reihe verbundener Nomina Act. 6, 9. τινὲς τῶν ἐκ τῆς συναγωγῆς τῆς λεγομένης Λιβερτίνων καὶ Κυρην. καὶ Ἀλεξανδρ., καὶ τῶν ἀπὸ Κιλικίας καὶ Ἀσίας, wo Κυρην. u. Ἀλεξ. mit Λιβερτ. verbunden eine Parthei (mit gemeinschaftl. Synagoge) ausmachen.

Befremdend ist die Auslassung des Artikels Luc. 10, 29. τίς ἐστί μου πλησίον, und 36. τίς τούτων - - πλησίον δοκεῖ σοι γεγονέναι τοῦ ἐμπ., wo man ὁ πλησίον erwarten sollte (s. Markland. ad Eurip. Suppl. 110.), da πλησίον ausserdem Adverb. ist. Ein ähnliches Beispiel hat Döderlein (Synon. I. 59.) angeführt: Aesch. Prom. 940. ἐμοὶ δ' ἔλασσον Ζηνὸς ἢ μηδὲν μέλλει, wo μηδ. für τοῦ μηδὲν zu stehen scheint. Indess lässt sich an jenen beiden Stellen auch das Adv. ertragen: wer (ist) steht mir nahe.

§. 19.

Artikel b) bei Bestimmungswörtern.

1. Werden einem mit dem Artikel versehenen Hauptworte nähere Bestimmungen beigefügt, so erhalten diese entweder a) zwischen Artikel und Hauptwort ihre Stelle, wie τὸ ἅγιον πνεῦμα, ἡ ἄνω κλῆσις, ἡ παρ' ἐμοῦ διαθήκη (Röm. 11, 27. 9, 11.), οἱ ἀληθινοὶ προςκυνηταί (Joh. 4, 23.), ταῖς ἡμετέραις γλώσσαις (Act. 2, 11.), ἡ τοῦ θεοῦ μακροθυμία, oder b) sie werden dem Hauptworte nachgesetzt und zwar, wenn es Adjectiva oder Nomina mit Präpositionen sind, regelmässig *), sind es aber Genitivi, gewöhnlich nur dann mit-

*) Es versteht sich von selbst, dass hier nur von Adjectis, welche als Beiwörter zum Subst. construirt sind, die Rede sein kann: Luc. 23, 45. ἐσχίσθη τὸ καταπέτασμα τοῦ ναοῦ μέσον gehört μέσον zum Verbo: es zerriss — — in der Mitte, und τὸ μέσον würde etwas ganz andres sagen. So auch Mt. 16, 26. ἐὰν τὸν κόσμον ὅλον κερδήσῃ, Mt. 10, 30. 9, 35. Joh. 5, 36. u. ö. Dergleichen Adjectiva (der Quantität) stehen nicht selten vor dem Subst. mit Artik. Mt. 4, 23. περιῆγεν ὅλην τὴν Γαλιλαίαν s. Gersdorf I. 371 ff., der meist ohne Kritik gesammelt hat. Vgl. Jacob ad Lucian. Alex. p. 51. Matth. II. 724.

telst Wiederholung des Artikels, wenn α) diese Beisätze in der Rede mehr befestigt oder stärker hervorgehoben werden sollen (1 Cor. 1, 18. ὁ λόγος ὁ τοῦ σταυροῦ Tit. 2, 10. var. Phil. 3, 11. var. s. Schaefer Melet. p. 8. 72 sq. Matth. II. 727.) *), namentlich wo das Verwandtschaftsverhältniss der Unterscheidung wegen ausgedrückt ist, z. B. Joh. 19, 25. Μαρία ἡ τοῦ Κλωπᾶ **), Act. 13, 22. Δαβὶδ ὁ τοῦ Ἰεσσαί, Mt. 4, 21. 10, 2. Mr. 3, 17.; β) wo das Substant. schon seinen (Personal-) Genitiv hatte Mt. 26, 28. τὸ αἷμα μου τὸ τῆς καινῆς διαθήκης. In dem Falle a) können zwischen Artikel und Nomen auch mehr als eine Bestimmung eingeschoben werden ὁ ἅγιος καὶ ἄμωμος ἄνθρωπος. Der Art. wird dann natürlich nicht wiederholt §. 18, 4. 4. Bei Bestimmungsgenitiven ist dies jedoch einmal geschehen 1 Petr. 4, 14. τὸ τῆς δόξης καὶ τὸ τοῦ θεοῦ πνεῦμα, d. h. den Geist der Herrlichkeit und (somit) den Geist Gottes, den Geist der Herrlichkeit, welcher kein andrer ist, als der Geist Gottes selbst. Aehnlich Pind. Nem. 8, 51. τὰν Ἀδράστου τάν τε Καδμείων ἔριν s. Dissen z. d. St. Auch in dem Falle b) steht der Häufung von Beisätzen nichts entgegen Hebr. 11, 12. ἡ ἄμμος ἡ παρὰ τὸ χεῖλος τῆς θαλάσσης, ἡ ἀναρίθμητος, nur dass dann der Art. wiederholt werden muss ***). Näher zu erläutern und mit Beispielen zu belegen, haben wir hier den Fall b. α. (s. Schaefer Melet. p. 8 sq.):

*) Stallbaum ad Plat. Gorg. p. 55. Doch ist auch diese Construction nach und nach abgeschwächt worden, und manche Schriftsteller setzen fast regelmässig den Artikel vor einen solchen Genitiv, auch wo kein Nachdruck darauf liegt. So namentlich Demosth., Isocr. und Xen. Ephes. Die Redner mochten beim mündl. Vortrage hiezu ihren guten Grund haben. Vgl. Siebelis ad Pausan I. p. 17.

**) Obiges hat eig. den Sinn: unter den Weibern, welche Maria heissen, die (bestimmte) des Klopas (Tochter des Klopas). — Der Artikel ist nicht gesetzt, wo der beigefügte Genitiv keine scharfe Distinction bezweckt: Luc. 6, 16. wird ohne Var. Ἰούδαν Ἰακώβου, Mr. 15, 47. Μαρία Ἰωσῆ, Act. 1, 13. Ἰάκωβος Ἀλφαίου gelesen, gerade wie Herod. 1, 59. Λυκοῦργον Ἀριστολαΐδεω nnd Dion. Comp. 1. Διονυσίου Ἀλεξάνδρου (an beiden Stellen fordert jedoch Schäfer den Art.), oder Thuc. 1, 24. Φάλιος Ἐρατοκλείδου (Poppo Thuc. I. p. 195.), Thilo ad Act. Thom. p. 3. Vgl. Herm. ad Vig. p. 701. Dagegen ist Luc. 24, 10. mit den bewährtesten Handschr. unbedenklich Μαρία ἡ Ἰακώβου zu lesen. Ueberhaupt vgl. noch Fritzsche ad Mr. p. 696 sq. Die Wortstellung Paus. 2, 22. τῆς Φορώνεως Νιόβης kommt im N. T. nicht vor.

***) Seltne Häufung des Art. unter Beobachtung obiger Gesetze findet sich Apoc. 21, 9. ἦλθεν εἷς ἐκ τῶν ἑπτὰ ἀγγέλων τῶν ἐχόντων τὰς ἑπτὰ φιάλας τὰς γεμούσας τῶν ἑπτὰ πληγῶν τῶν ἐσχάτων.

a) Adjectiva und Pronom. possess. mit Artikel sind nachgesetzt, entweder ganz einfach, wie Joh. 10, 1. ὁ ποιμὴν ὁ καλός, Act. 12, 10. ἐπὶ τὴν πύλην τὴν σιδηρᾶν, Joh. 7, 6. ὁ καιρὸς ὁ ὑμέτερος, Joh. 1, 9. 4, 11. 15, 1. Luc. 2, 17. 3, 22. 8, 8. Apoc. 2, 12. 1 Cor. 7, 14. 12, 2. 1 Joh. 1, 3. Jac. 1, 9. 3, 7. (wo das Adject. bald zur nähern Erläuterung nachgebracht ist vgl. bes. Jac. 3, 7., bald nachdrucksvoller hervorgehoben werden soll), oder wenn das nom. reg. durch einen Genit. oder auf andere Weise erweitert ist, Mt. 1, 25. τὸν υἱὸν αὐτῆς τὸν πρωτότοκον, Joh. 6, 13. τῶν πέντε ἄρτων τῶν κριθίνων, Mt. 3, 17. 6, 6. Tit. 2, 11. Hebr. 13, 20. Luc. 7, 47. u. a. (die Constr. τὸν μονογ. αὐτῆς υἱὸν wird von den N. T. Autoren als complicirter gern vermieden vgl. Joh. 3, 16. 1 Joh. 4, 9.). — Ohne Art. nachgesetzt erscheint das Adject. 1 Joh. 5, 20. ἡ ζωὴ αἰώνιος in text. rec. Doch variiren hier die Codd. sehr. Die Vulg. ist keineswegs zu verwerfen, da die Spätern in solchem Falle den Art. auszulassen anfangen (Bernhardy S. 323.), wenn auch die Beisp. Long. Past. 1, 16. Heliod. Aeth. 7, 5. Diod. Sic. 5, 40. nicht ganz dem johanneischen parallel sind. Ueberdiess wurde ζωὴ αἰων. schon als ein Begriff betrachtet. Luc. 12, 12. haben Griesbach und Schott τὸ γὰρ πνεῦμα ἅγιον, aber Knapp, Schulz und Scholz τὸ γὰρ ἅγιον πνεῦμα, ohne dass eine Var. bemerkt wäre. 1 Cor. 10, 3. Gal. 1, 4. sind βρῶμα πνευματικὸν und αἰὼν πονηρὸς als in einen Hauptbegriff zusammenfliessend zu betrachten, dazu aber αὐτὸ und ἐνεστ. als Beiwörter. Uebrigens vgl. Schäfer ad Plut. V. 30.

b) Artikel bei Erweiterungen des Hauptworts durch Nomin. mit Praepos.: 1 Thess. 1, 8. ἡ πίστις ὑμῶν ἡ πρὸς τὸν θεόν, 2 Cor. 8, 4. τῆς διακονίας τῆς εἰς τοὺς ἁγίους, Jac. 1, 1. ταῖς φυλαῖς ταῖς ἐν τῇ διασπορᾷ, Act. 15, 23. τοῖς κατὰ τὴν Ἀντιόχειαν - - ἀδελφοῖς, τοῖς ἐξ ἐθνῶν, 24, 5. πᾶσι τοῖς Ἰουδαίοις τοῖς κατὰ τὴν οἰκουμένην, Act. 11, 22. 12, 20. 26, 4. 12. 22. 27, 5. 3, 16. 4, 2. 8, 1. Mr. 4, 31. 13, 25. 1 Thess. 4, 10. Röm. 4, 11. 7, 5. 10. 8, 39. 10, 5. 14, 19. 15, 26. 31. 16, 1. 2 Cor. 2, 6. 7, 12. 8, 22. 9, 1. 11, 3. 1 Cor. 2, 11. 12. 4, 17. 16, 1. 1 Tim. 1, 14. 2 Tim. 2, 1. Joh. 1, 46. 12, 21. Ephes. 1, 10. 15. Apoc. 14, 17. 16, 12. 19, 14. 20, 13. Röm. 14, 19. Luc. 1, 70. 20, 35. [Varianten finden sich Act. 20, 21. Mr. 15, 43. Luc. 5, 7. Röm. 10, 1. Joh. 19, 38.] Beispiele aus Arrian. (es liefert aber dergleichen jede Seite der griech. Prosaiker) s. Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 62. Diese Art des Anschliessens (eig. Nachbringens der Bestimmung) ist im N. T., als die einfachere, weit häufiger, denn das Einfügen solcher Bestimmungen zwi-

schen Art. und Nom. Uebrigens haben auch die LXX. in solchem Falle die Artikelsetzung regelmässig beobachtet, wie flüchtige Ansicht den Beweis liefert.

c) Die Participia, welche den Zeitbegriff nicht ganz abgelegt haben, stehen in diesem Falle den Adjectivis nicht ganz gleich; sie erhalten den Artikel nur dann, wenn auf ein schon bekanntes oder besonders bemerkenswerthes Verhältniss (is, qui, quippe qui) hingedeutet wird und somit der Participialbegriff stärker hervorgehoben werden soll: z. B. 1 Petr. 5, 10. ὁ θεὸς - - ὁ καλέσας ἡμᾶς εἰς τὴν αἰώνιον αὐτοῦ δόξαν - - ὀλίγον παθόντας, αὐτὸς καταρτίσαι Gott - - er, der uns berief zu seiner ewigen Herrlichkeit, nachdem wir eine zeitlang gelitten haben würden u. s. w., Ephes. 1, 12. εἰς τὸ εἶναι ἡμᾶς εἰς ἔπαινον - - τοὺς προηλπικότας ἐν τῷ Χρ. wir, die wir gehofft haben (als die da gehofft haben), vgl. V. 19. Hebr. 4, 3. 6, 18. Röm. 8, 4. 1 Cor. 8, 10. Joh. 1, 12. 1 Joh. 5, 13. 1 Thess. 1, 10. 4, 5. 1 Petr. 1, 3. Jac. 3, 6. Act. 21, 38. vgl. Dion. Hal. 9. p. 1922. Polyb. 3, 45. 2. 3, 48. 6. Lucian. dial. mort. 11, 1. a. [Wo Partip. nominat. f. voc. steht, ist dasselbe nach §. 28. ebenfalls vom Artikel begleitet Röm. 9, 20.]

Dagegen Particip. ohne Artikel Act. 23, 27. τὸν ἄνδρα τοῦτον συλληφθέντα ὑπὸ τῶν Ἰουδαίων hunc virum comprehensum (der ergriffen worden ist, nachdem er ergriffen worden war), 3, 26. ὁ θεὸς ἀναστήσας τὸν παῖδα αὐτοῦ ἀπέστειλεν αὐτόν cet. Gott, indem er seinen Sohn auftreten liess, sendete ihn u.s.w. (dag. Hebr. 13, 20.), Röm. 2, 27. κρινεῖ ἡ ἐκ φύσεως ἀκροβυστία, τὸν νόμον τελοῦσα, σέ cet. wenn oder dadurch, dass sie erfüllt. Vgl. Joh. 4, 6. 39. 45. 15, 2. Röm. 16, 1. 1 Cor. 1, 7. Hebr. 10, 2. Luc. 16, 14. (Strabo 15. 717. und Fritzsche zu Mt. p. 432. Stallbaum ad Plat. Apol. p. 14. Buttmann S. 460.). So wird auch Act. 21, 8. εἰς τὸν οἶκον Φιλίππου τοῦ εὐαγγελιστοῦ, ὄντος ἐκ τῶν ἑπτὰ zu übersetzen sein: qui esset (doch haben manche Autorit. hier τοῦ, was einen falschen Nachdruck in die Stelle bringt) vgl. Diod. Sic. 17, 38. ὁ παῖς ὢν ἓξ ἐτῶν, 3, 23. τὸν πίπτοντα καρπὸν ὄντα καλόν, Philostr. Apoll. 7, 16. ἐν τῇ νήσῳ ἀνύδρῳ οὔσῃ πρότερον, Thuc. 8, 90. Diog. L. 3, 14. 2, 5. Diod. Sic. 5, 34. 19, 34. Dion. Hal. IV. 2023. Lucian. Hermot. 81. dial. mort. 10, 9. Alciphr. 3, 18. Strabo 3. 164. Isocr. Trapez. p. 870. Longi Past. 2, 2. Philostr. Her. 3, 4. und Soph. 1, 23, 1. Demosth. adv. Polycl. p. 710. B. Ephes. 6, 16. steht der Art. in τὰ βέλη τὰ πεπυρωμένα nicht fest; dann heisst es: die Pfeile, wenn sie brennen oder obschon sie brennen (die Pfeile des Satan - - bren-

nend löschen). S. noch 1 Petr. 1, 4. 12. (2 Joh. 7. steht ἐρχόμενον f. Infin.).

Instructiv für Setzung und Nichtsetzung des Art. bei Particip. ist obige Stelle 1 Petr. 5, 10. ὁ θεός, ὁ καλέσας ἡμᾶς - - ὀλίγον παθόντας. Es hängt zuweilen vom Schriftsteller ab, ob er den Art. zum Particip. setzen will oder nicht. Röm. 8, 1. würde τοῖς ἐν Χρ. Ἰησοῦ, μὴ κατὰ σάρκα περιπατοῦσιν cet., wenn man so abtheilte, den Sinn haben: denn die in Christo sind, indem sie nicht nach dem Fl. wandeln, dagegen τοῖς μὴ κ. σ. περ. hiesse mit stärkerer Hervorhebung der Apposition: denen die in Chr. sind, als solchen, welche nicht u. s. w. ihnen, welche nicht u. s. w.

Wo das Particip. mit dem Artikel zu einem Hauptwort als Apposition beigefügt oder als Vocativ (gleichsam in Apposit. zu σύ) gesetzt ist, drückt dasselbe zuweilen Spott oder Unwillen aus oder hebt eine Eigenschaft hervor, auf die mit Spott oder Unwillen hingewiesen wird. Oefters haben nun die Ausleger griech. Schriftsteller dem Artikel selbst eine verspottende Kraft zugeschrieben (articulus irrisioni inservit, s. Valckenaer ad Eurip. Phoen. 1637. Markland. ad Eurip. Suppl. 110. Stallbaum ad Plat. Euthyphr. p. 12., ad Apol. p. 70.), da doch dieselbe nur in dem Gedanken und dessen besonderer Hervorhebung liegt (bei dem Sprechenden auch durch die Stimme zu erkennen gegeben wird). Aus dem N. T. gehört z. B. hierher Röm. 2, 1. τὰ γὰρ αὐτὰ πράσσεις ὁ κρίνων, Mt. 27, 40. ὁ καταλύων τὸν ναὸν — — — κατάβηθι ἀπὸ τοῦ σταυροῦ cet. S. Herm. ad Eurip. Alcest. 708. Matth. II. 722.

2. Von dieser Bestimmung finden sich aber auch einige unverdächtige Ausnahmen, wo ein aus Nomen mit Präpos. bestehender Zusatz, der mit dem Substant. im Grunde nur einen Hauptbegriff bildet, blos durch die Stimme an das vorhergehende Hauptwort anzuschliessen ist, das grammatische Bindungsmittel der Schriftsprache (der Art.) aber fehlt, z. B. Röm. 9, 3. ὑπὲρ τῶν ἀδελφῶν μου τῶν συγγενῶν κατὰ σάρκα (doch s. unten), 2 Cor. 7, 7. τὸν ὑμῶν ζῆλον ὑπὲρ ἐμοῦ, Col. 1, 8. So vorzüglich a) bei der oft wiederkehrenden apostol. (paulin.) Formel ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ oder ἐν κυρίῳ, z. B. Col. 1, 4. ἀκούσαντες τὴν πίστιν ὑμῶν ἐν Χρ. Ἰ. καὶ τὴν ἀγάπην τὴν εἰς πάντας τοὺς ἁγίους, Ephes. 1, 15. ἀκούσας τὴν καθ' ὑμᾶς πίστιν ἐν τῷ κυρ. Ἰ. καὶ τὴν ἀγάπην τὴν εἰς πάντας τοὺς ἁγίους, 1 Cor. 3, 1. Auch 1 Tim. 6, 17. ist τοῖς πλουσίοις ἐν τῷ νῦν αἰῶνι zu verbinden (doch steht die Lesart nicht ganz fest, indem bewährte Autoritäten τοῦ νῦν αἰῶνος haben), Ephes. 2, 11.

ὑμεῖς ποτὲ τὰ ἔθνη ἐν σαρκί, 1 Cor. 10, 18. βλέπετε τὸν Ἰσραὴλ κατὰ σάρκα (opp. Ἰσρ. κατὰ πνεῦμα.), Ephes. 3, 13. ἐν ταῖς θλίψεσίν μου ὑπὲρ ὑμῶν vgl. v. 1. Col. 1, 24. *); b) wo schon das Stammverb. mit einer gewissen Präpos. construirt wurde oder der Zusatz in der Tendenz des Subst. liegt (Held ad Plut. Timol. p. 419.), Ephes. 3, 4. δύνασθε νοῆσαι τὴν σύνεσίν μου ἐν τῷ μυστηρίῳ (3 Esr. 1, 31.), vgl. Dan. 1, 4. συνιέντες ἐν πάσῃ σοφίᾳ, 2 Cor. 9, 13. ἁπλότητι τῆς κοινωνίας εἰς αὐτοὺς, καὶ εἰς πάντας, Col. 1, 12. vgl. Job. 30, 19. Act. 8, 21. und Bähr z. d. St. So Polyb. 3, 48. 11. τὴν τῶν ὄχλων ἀλλοτριότητα πρὸς Ῥωμαίους, Diod. Sic. 17, 10. τῆς Ἀλεξάνδρου παρουσίας ἐπὶ τὰς Θήβας, Herod. 5, 108. ἡ ἀγγελία περὶ τῶν Σαρδίων, Thuc. 5, 20. ἡ ἐσβολὴ ἐς τὴν Ἀττικὴν, Plutarch. Coriol. 24. ἡ τῶν πατρικίων δυσμένεια πρὸς τὸν δῆμον, vit. Pomp. 58. αἱ παρακλήσεις ὑπὲρ Καίσαρος. Der Fall a) schliesst sich wohl an die Umgangssprache an, welche, da sie das lebendigere Mittel der Stimme hat, schwerlich überall den Artikel setzte, wogegen die Schriftsprache der Genauigkeit halber diesen weniger entbehren konnte. Im Deutschen hat sie ihn jedoch auch hier ohne Nachtheil vermieden **).

Doch muss man vorsichtig in der Bezeichnung solcher Stellen sein, und wird manche, die hieher zu gehören scheinen, bei genauerer Ansicht anders finden ***). Zuweilen nämlich ist a) eine kleine Umstellung der Worte erfolgt, 1 Tim. 1, 2. Τιμοθέῳ γνησίῳ τέκνῳ ἐν πίστει, wo die Worte ἐν πίστει dem Sinne nach zu γνησίῳ gehören ächt an Glauben (was den Glauben betrifft, vgl. 1 Cor. 4, 17.), vielleicht anders Col. 4, 7. Τυχικὸς ὁ ἀγαπητὸς ἀδελφὸς καὶ πιστὸς διάκονος καὶ σύνδουλος (Ephes. 6, 21.), vgl. Xen. Anab. 4, 3. 23. κατὰ τὰς προςηκούσας ὄχθας ἐπὶ τὸν ποταμὸν, d. i. κατὰ τὰς ἐπὶ τ. π. προςηκ. ὄ. So sind wohl auch 1 Petr. 1, 2. die Bestimmungen κατὰ πρόγνωσιν θεοῦ - - εἰς ὑπακοὴν καὶ ῥαντισμὸν cet. an ἐκλεκτοῖς v. 1. anzuknüpfen; b) anderwärts gehört der Zusatz als nähere Bestimmung zum Verbo, wie Col. 1, 6. ἀφ' ἧς ἡμέρας ἠκούσατε καὶ ἐπέγνωτε τὴν χάριν τοῦ θεοῦ ἐν ἀληθείᾳ s. Bähr z. d. St., 1 Thess. 4, 16. οἱ νεκροὶ ἐν Χριστῷ ἀναστήσονται πρῶτον, nicht die Todten

*) Auch Röm. 1, 17. u. Gal. 3, 12. hat man wohl nach Paulus Ansicht in dem A. T. Citat ὁ δίκαιος ἐκ πίστεως zusammen zu lesen. An ersterer Stelle will er mit den Worten des Propheten den Satz δικαιοσύνη θεοῦ ἐκ πίστεως etc. belegen, nicht ἡ ζωὴ ἐκ δικαιοσύνης. Vgl. Reiche u. Usteri z. d. St.

**) Hiernach würde auch Röm. 5, 2. der Verbindung τῇ πίστει εἰς τὴν χάριν ταύτην von dieser Seite nichts entgegenstehen.

***) Vgl. Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 315.

in Christo, der Gegensatz ist ἡμεῖς οἱ ζῶντες, keineswegs die heidnischen oder jüdischen Todten, von denen hier noch nicht die Rede ist; Röm. 8, 2. ὁ νόμος τοῦ πνεύματος τῆς ζωῆς ἐν Χριστῷ Ἰ. ἠλευθέρωσέ με ἀπὸ τοῦ νόμου τῆς ἁμαρτίας καὶ τοῦ θανάτου, wo theils der Gegensatz νόμ. τοῦ θαν. (dem richtig νόμος τῆς ζωῆς entspricht), theils v. 3. zeigt, dass ἐν Χρ. mit ἠλευθ. verbunden werden müsse (wie auch Koppe gethan hat), Phil. 1, 14. τοὺς πλείονας τῶν ἀδελφῶν ἐν κυρίῳ πεποιθότας τοῖς δεσμοῖς μου. (vgl. eine ähnliche Constr. Gal. 5, 10. πέποιθα εἰς ὑμᾶς ἐν κυρίῳ und 2 Thess. 3, 4.), Ephes. 1, 18. τίς ἐστιν ἡ ἐλπὶς τῆς κλήσεως αὐτοῦ καὶ τίς ὁ πλοῦτος τῆς δόξης τῆς κληρονομίας αὐτοῦ ἐν τοῖς ἁγίοις welche Hoffnung -- und welcher Reichthum -- in den Heiligen (Christen) sei, gl. in ihrem Besitze, Jac. 3, 13. δειξάτω ἐκ τῆς καλῆς ἀναστροφῆς τὰ ἔργα αὐτοῦ ἐν πραΰτητι σοφίας, wo die Worte ἐν πρ. σ. ein erläuternder Zusatz sind zu ἐκ τῆς καλ. ἀναστροφῆς. Hierher gehört viell. auch 1 Thess. 1, 1. τῇ ἐκκλησίᾳ Θεσσαλον. ἐν θεῷ πατρί cet., nämlich χαίρειν oder so etwas. Ausserdem vgl. Röm. 5, 8. 6, 4. (vgl. Fritzsche über die Verdienste Tholucks S. 31.) 1 Cor. 2, 7. Philem. 20. Röm. 16, 3. vgl. Phil. 4, 21. Phil. 3, 14. Ephes. 2, 7. (wo ἐφ' ὑμᾶς mit ὑπερβάλλ. zu verbinden) 3, 12. 1 Thess. 2, 16. Joh. 15, 11. 1 Joh. 4, 17. Jud. 21. Auch Act. 22, 18. οὐ παραδέξονταί σου τὴν μαρτυρίαν περὶ ἐμοῦ lässt sich bequem übersetzen: sie werden dein Zeugniss nicht annehmen über mich, d. h. in Ansehung meiner kein Zeugniss von dir; τὴν μαρτ. τὴν περὶ ἐμ. wäre dein über mich abzulegendes oder abgelegtes Zeugniss. Ephes. 5, 26. gehört ἐν ῥήματι nicht zu τῷ λουτρῷ τοῦ ὕδατος, sondern es ist wohl so abzutheilen: ἵνα αὐτὴν ἁγιάσῃ, καθαρίσας τῷ λ. τ. ὕδ., ἐν ῥήματι, das καθαρίζ. geht dem ἁγιάζ. voraus und ist etwas negatives, wie dieses etwas positives. Hebr. 10, 10. war nicht nothwendig zu schreiben διὰ τῆς προςφορᾶς τοῦ σώματος -- τῆς ἐφάπαξ. Letzteres Wort bezieht sich eben so gut auf ἡγιασμένοι. Ueber Ephes. 2, 15. s. §. 31. Anm. 1. — Endlich giebt es auch Stellen, wo gute Handschriften den Artikel darbieten und derselbe nur im text. rec. fehlt, z. B. Röm. 9, 3. τῶν συγγενῶν μου τῶν κατὰ σάρκα (nach DEFS. Syr. Theodoret. cet.), Ephes. 6, 5. statt τοῖς κυρίοις κατὰ σάρκα in guten Codd. τοῖς κατὰ σ. κυρίοις.

Die Auslassung des Artikels in den oben angeführten Fällen lässt sich aus griech. Schriftstellern mit einigen Beispielen belegen, vgl. Polyb. 5, 64. 6. διὰ τὴν τοῦ πατρὸς δόξαν ἐκ τῆς ἀθλήσεως, Sext. Emp. hypot. 3, 26. ζητοῦμεν

περὶ τοῦ τόπου πρὸς ἀκρίβειαν f. *τοῦ πρ. ἀ.*, wie aus dem Vorhergeh. erhellt, Xen. Cyrop. 8, 8. 16. *τὰ πεττόμενα ἐπὶ τράπεζαν* (die Backwerke für die Tafel), Anab. 1, 4. 4. *τὸ μὲν ἔσωθεν* (*τεῖχος*) *πρὸ τῆς Κιλικίας Συέννεσις εἶχε* (dagegen sogleich *τὸ δὲ ἔξω τὸ πρὸ τῆς Συρίας* etc.), Xen. Ephes. 2, 12. Polyb. 6, 90. 14. Thuc. 2, 20. vgl. Krüger ad Dionys. p. 153. Poppo ad Thuc. III. I. p. 324.

3. Wird zu einem Nom. propr. ein Appellativ. in Apposition beigefügt, so hat letzteres gewöhnlich den Artikel, z. B. Act. 25, 13. *Ἀγρίππας ὁ βασιλεύς*, Luc. 9, 19. *Ἰωάννην τὸν βαπτιστήν*, Act. 26, 9. 13, 8. u. s. w. Hier wird überall durch das Appellat. eine schon bekannte Würde u. dgl. bezeichnet, und eben durch sie das Nom. propr., das vielen Personen gemein sein kann, erst bestimmt. Agrippa der König ist eigentlich unter denen, welche Agrippa heissen, jener, welcher König ist u. s. w. vgl. Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 154. Matth. II. 720. Dagegen Act. 10, 32. *Σίμων βυρσεύς* Simon ein Gerber (ein gewisser Simon, der Gerber war), Luc. 2, 36. *Ἄννα προφῆτις* Anna, eine Prophetin, Act. 20, 4. *Γάϊος Δερβαῖος* Gajus aus Derba (nicht der schon bekannte Derbäer). Auch Luc. 3, 1. *ἐν ἔτει πεντεκαιδεκάτῳ τῆς ἡγεμονίας Τιβερίου Καίσαρος* muss eigentlich übersetzt werden: des Tiberius als Kaisers. Unrichtig Gersdorf S. 167. Act. 7, 10. *ἐναντίον Φαραὼ βασιλέως Αἰγύπτου* heisst nicht: vor Pharao, dem (bekannten oder dem damaligen) Könige Aegyptens, sondern vor Pharao, Könige von Aegypten, d. i. vor Pharao, welcher König von Aeg. war. Vgl. Plutarch. I. p. 309. B. *Βρέννος Γαλατῶν βασιλεύς*, p. 313. *Ἀτεπόμαρος Γάλλων βασιλεύς* u. ö. Auch bei andern Appositionswörtern wird die Setzung oder Nichtsetzung des Artikels durch die allgemeine Regel bestimmt, und es ist sonderbar, schlechthin zu behaupten, das Appositum habe nie den Artikel. Euer Vater, ein Ungelehrter u. s. w. wird freilich auch der Grieche ohne Art. sagen, aber euer Vater, der Feldherr, steht der Art. ganz legitim Joh. 6, 4. 7, 2. Dies grammatisch in Beziehung auf Joh. 8, 44. Ausgelassen kann im letztern Falle der Art. werden nach den §. 18. entwickelten Bestimmungen (vgl. Röm. 1, 7. Ephes. 1, 2. 1 Petr. 5, 8.).

*) Weniger anstössig würde sein: *ὑμεῖς τὸν πατέρα ἔχετε τὸν διάβολον*; die Conformation des Ausdrucks a. a. O. bleibt immer etwas ungewöhnlich.

4. Ist eine Bestimmung zu einem **artikellosen** Hauptworte gesetzt, so entbehrt dieselbe eigentlich des Artikels, z. B. Joh. 9, 1. *εἶδεν ἄνθρωπον τυφλὸν ἐκ γενετῆς*, 1 Tim. 4, 3. *ἃ ὁ θεὸς ἔκτισεν εἰς μετάληψιν μετὰ εὐχαριστίας*, 1, 5. *ἀγάπη ἐκ καθαρᾶς καρδίας*, Tit. 1, 6. *τέκνα ἔχων πιστά, μὴ ἐν κατηγορίᾳ ἀσωτίας ἢ ἀνυπότακτα*, Röm. 14, 17. *δικαιοσύνη καὶ εἰρήνη καὶ χαρὰ ἐν πνεύματι ἁγίῳ*, vgl. Plat. rep. 2, 17. p. 378. D. *Ἥρας δὲ δεσμοὺς ὑπὸ υἱέος καὶ Ἡφαίστου ῥίψεις ὑπὸ πατρός, μέλλοντας τῇ μητρὶ τυπτομένῃ ἀμύνειν καὶ θεομαχίας, ὅσας Ὅμηρος πεποίηκεν, οὐ παραδεκτέον εἰς τὴν πόλιν*, Theophr. Char. 30. (28.) *ἔστι δὲ ἡ κακολογία ἀγὼν τῆς ψυχῆς εἰς τὸ χεῖρον ἐν λόγοις*, Aelian. Anim. 11, 15. *ἔοικα λέξειν ἐλέφαντος ὀργὴν εἰς γάμον ἀδικουμένου* *). vgl. **Stallbaum** ad Plat. rep. I. p. 91. 110. 152. Indess kommt doch der Fall häufig genug vor, dass solche Bestimmungen mittelst des Artikels an das artikellose Hauptwort angeschlossen werden, und zwar nicht blos, wenn letzteres in die §. 18, 1. bezeichnete Classe gehört 1 Petr. 1, 21., sondern auch sonst, aber nie ohne hinlänglichen Grund, z. B. 1 Petr. 1, 7. *ἵνα τὸ δοκίμιον ὑμῶν τῆς πίστεως πολυτιμότερον χρυσίου, τοῦ ἀπολλυμένου*, was aufzulösen ist: *χρ. ὃ ἐστιν ἀπολλύμενον* **kostbarer als Gold**, welches vergänglich ist, Act. 26, 18. *πίστει τῇ εἰς ἐμέ* **durch Glauben**, nämlich **den an mich**, 2 Tim. 1, 13. *ἐν πίστει καὶ ἀγάπῃ τῇ ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ*, Tit. 3, 5. *οὐκ ἐξ ἔργων τῶν ἐν δικαιοσύνῃ*, Gal. 3, 21. (vgl. hierzu Liban. oratt. p. 201. B.). In allen diesen Stellen ist das Substantiv unbestimmt gedacht, eine nähere Bestimmung aber durch das Beiwort nachgebracht. Vgl. noch Jac. 4, 14. Phil. 1, 11. 3, 6. 1 Tim. 1, 4. 3, 13. 4, 8. 2 Tim. 1, 14. 2, 10. 2 Joh. 7. Jud. 4. Jac. 1, 25. Act. 10, 41. 19, 11. 26, 22. Röm. 9, 30. Aehnlich Jer. 1, 25. *νόμος ὁ τῆς ἐλευθερίας*, Xen. Mem. 2, 1. 32. *ἀνθρώποις τοῖς ἀγαθοῖς* **Menschen, nämlich den guten**, Hier. 3, 8. *ὑπὸ γυναικῶν τῶν ἑαυτῶν*, Mem. 1, 7. 5. Dion. Hal. IV. 2219, 4. *εὐνοίᾳ τῇ πρὸς αὐτόν*, 2221, 5. *ὁπλισμὸς ὁ τοῖς τηλικούτοις πρέπων*, Aelian. Anim. 3, 23. *οὐδὲ ἐπὶ κέρδει τῷ μεγίστῳ*, 7, 27., Theophr. Char. 15. Isocr. Paneg. 24. Plat. Crit. 12. Arrian. Ind. 34, 1. Xen. Ephes. 2, 5. 4, 3. Heliod. Aeth. 7, 2. 8, 5. Pausan. 7, 8. Strabo 7. 302. Lucian. Asin. 25. 44. Scyth. 1. Herod. 1, 8. Demosth. c. Neaer. p. 517.

---

*) So würde auch *κλέπτης ἐν νυκτὶ* ein **nächtlicher Dieb** heissen können; allein 1 Thess. 5, 2. ist bei *ὡς κλ. ἐν ν.* aus dem Folg. *ἔρχεται* hinzuzudenken, dass der Tag des Herrn, wie ein Dieb in der Nacht (kommt), so kommt.

vgl. Held ad Plutarch. Timol. p. 409. Hermann ad Lucian. conscr. hist. p. 106. Wo ein Relativ. folgt, befremdet dies Niemand: Act. 17, 31. *ἔστησεν ἡμέραν, ἐν ᾗ μέλλει κρίνειν τὴν οἰκουμένην - - - ἐν ἀνδρί, ᾧ ὥρισε* cet. einen Tag, an welchem u. s. w. Vgl. noch Mr. 15, 41. *ἄλλαι πολλαὶ αἱ συναναβᾶσαι αὐτῷ εἰς Ἱεροσόλυμα.*

Phil. 2, 9. hat die rec. *ὄνομα τὸ ὑπὲρ πᾶν ὄνομα* einen Namen, der über jeden Namen ist. Gute Codd. setzen aber den Artikel vor *ὄνομα:* den Namen (dessen er sich jetzt erfreut), der u. s. w., die (bekannte) Würde, welche u. s. w.

§. 20.

Artikel als Pronomen.

1. Der Gebrauch des Artikels als Pronomen für das absolute der *), welcher in der alten Sprache so entschieden war, reducirt sich in Prosa, auch für das N. T., auf folgende Fälle: a) am häufigsten wird bei Entgegensetzungen *ὁ μὲν, ὁ δὲ* gefunden (Schäfer ad Dion. compos. 421.) Mt. 13, 23. 22, 5. Act. 17, 32. 28, 24. Gal. 4, 23. u. s. w. Statt *οἱ δὲ* ist Mt. 16, 14. *ἄλλοι δὲ, ἕτεροι δὲ* gesetzt, vgl. Plat. legg. 2. p. 658. B. Aelian. V. H. 2, 34. Palaeph. 6, 5. Matth. II. 742.

Mt. 26, 67. 28, 17. kommt beidemal *οἱ δὲ* ohne vorhergeg. *οἱ μὲν* vor. Dass man alii (nicht nonnulli) zu übersetzen habe, bemerkt richtig Lehmann ad Lucian. I. p. 149. *ἐνέπτυσαν εἰς τὸ πρόσωπον αὐτοῦ - - οἱ δὲ ἐῤῥάπισαν* würde regelmässiger lauten *οἱ μὲν ἐνέπτ.* cet., aber bei dem *ἐνέπτ.* hat der Schriftsteller das zweite Theilungsglied noch nicht im Auge. Vgl. Xen. Hell. 1, 2. 14. *οἱ αἰχμάλωτοι - - ᾤχοντο ἐς Δεκέλειαν, οἱ δ' ἐς Μέγαρα* s. Bornemann ad Xenoph. Cyrop. 3, 2. 12. u. Schol. in Luc. p. 59. Zu Act. 17, 18. *τινὲς - - οἱ δὲ* vgl. Plato legg. I. p. 627. A. u. Ast z. d. St.

Häufiger steht das Relat. 1 Cor. 11, 21. *ὃς μὲν πεινᾷ, ὃς δὲ μεθύει,* Mt. 21, 35. *ὃν μὲν ἔδειραν, ὃν δὲ ἀπέκτειναν* cet. Act. 27, 44. Röm. 9, 21. a. (Mr. 12, 5. nach Fritzsche) vgl. Polyb. 1, 7. 3. Thuc. 3, 66. s. Georgi Hierocrit. I. p. 109 sqq. Herm.

*) Was Heinichen zu Euseb. H. E. Tom. I. p. 95. aus diesem KV. anführt, hat im N. T. keine Parallele. Vgl. noch Theodoret. V. 2. *τὸν δι' οὗ τὰ πάντα ἐγένετο.* Ueber die Accentuation *ὅ, οἵ,* etc. wo Art. als Pronom. fungirt, s. Passow II. 274.

ad Vig. 706., einmal *ὃς μὲν* - *ἄλλος δὲ* 1 Cor. 12, 8. (vgl. Xen. Anab. 3, 1. 35.) *ὃ μὲν* (neutr.) - - *καὶ ἕτερον* Luc. 8, 5 ff. 1 Cor. 12, 28. erkennt man leicht ein Anakoluth. S. überh. Bernhardy S. 306 f. [Röm. 14, 2. ist nicht auf *ὃς μὲν* bezogen *ὁ δὲ*, sondern letzteres der Artikel zu *ἀσθενῶν*.].

2. Auch wird b) das blosse *ὁ δὲ*, *οἱ δὲ* im Laufe der Erzählung für der, er aber, sie aber mit Beziehung auf eine eben vorher genannte, dem Schreibenden gegenwärtige Person gesetzt Mt. 2, 5. *οἱ δὲ εἶπον* die aber sagten, 2, 14. *ὁ δὲ ἐγερθεὶς παρέλαβε*, 4, 20. Mr. 12, 14. Luc. 8, 21. Joh. 19, 29. a. (über Mt. 28, 17. s. Fritzsche). Vgl. Aeschin. dial. 3, 15. 17. Xen. Anab. 2, 3. 2. Philostr. Apoll. 1, 21. 5, 21.

Geradezu für er oder dieser steht der Art. in dem poet. Citat aus Aratus Act. 17, 28. *τοῦ γὰρ γένος ἐσμέν* vgl. Soph. Oed. Tyr. 1175. *τῆς γὰρ πέφυκα μητρὸς* s. Georgi Hierocrit I. p. 176 sq. (wo aber Ungleichartiges durch einander geworfen ist), Locella ad Xen. Ephes. p. 281. Matth. II. 737. Für die Prosa vgl. Athen. 2. p. 37.

3. Endlich gehören hieher die bekannten Fälle, wo von dem Artikel ein Genitiv oder ein Nomen mit Präposition oder ein Adverb. abhängt. Am einfachsten ist die Verbindung Hebr. 13, 24. *οἱ ἀπὸ τῆς Ἰταλίας* die aus Italien (Diod. Sic. 1, 83.), Röm. 4, 14. *οἱ ἐκ νόμου*, Phil. 4, 22. Mt. 26, 51. Phil. 1, 27. *τὰ περὶ ὑμῶν*, 2, 23. 4, 18. Luc. 19, 42. Act. 4, 22. *τὰ κάτω* Joh. 8, 23., welche auch bei den Griechen sehr häufig vorkommt (Matth. II. 719.). Mit dem Genitiv erscheint der Artikel, um ein Verwandtschaftsverhältniss auszudrücken Joh. 21, 2. *οἱ τοῦ Ζεβεδαίου*, 1 Cor. 1, 11. *τῶν Χλόης* (s. unt. §. 30. 3. Anm.), am öftersten aber im Neutrum (vgl. Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 84. II. p. 307. Poppo ad Thuc. III. II. p. 723.), wie Mt. 21, 21. *τὸ τῆς συκῆς*, Jac. 4, 14. *τὸ τῆς αὔριον*, 1 Cor. 10, 24. 2 Petr. 2, 22. (s. Schäfer ad Dem. I. 214.) Röm. 2, 14. *τὰ τοῦ νόμου*, 8, 5. *τὰ τῆς σαρκός*, Luc. 2, 49. *τὰ τοῦ πατρός*, 20, 25. *τὰ τοῦ καίσαρος*, Mt. 16, 23. *τὰ τοῦ θεοῦ* (vgl. Georgi Hierocr. I. 52.), Röm. 14, 19. *τὰ τῆς εἰρήνης*. Müssige Umschreibung (für *ἡ συκῆ*, *ἡ σάρξ*, *ἡ εἰρήνη* etc.) vgl. Matth. II. 735. Schäfer ad Julian. or. p. 12. ist diese Wendung nirgends, aber eben so wenig darf man hier ein bestimmtes Substantiv ausgelassen denken; der Ausdruck ist vielmehr unbestimmt gehalten, wie etwa: das mit (an) dem Feigenbaum.

Das Neutr. τὸ vor ganzen Sätzen, vorzüglich bei Lucas und Paulus häufig, ist wirklicher Artikel, Luc. 9, 46. εἰςῆλθε διαλογισμὸς ἐν αὐτοῖς, τὸ τίς ἂν εἴη μείζων αὐτῶν (Ast ad Plat. rep. p. 319. Bremi ad Demosth. p. 236.), 22, 2. καὶ ἐζήτουν – – τὸ πῶς ἂν ἕλωσιν αὐτόν, Röm. 8, 26. τὸ γὰρ τί προςευξώμεθα – – οὐκ οἴδαμεν, Act. 4, 21. 22, 30. Mr. 9, 23. Luc. 1, 62. 5, 1. 22, 23. 37. Gal. 5, 14. 1 Thess. 4, 1. In allen diesen Stellen dient τὸ, die Aufmerksamkeit auf den folgenden Satz hinzulenken (etwa wie im Deutschen nämlich), und der Satz ist gleichsam wie ein Wort zu betrachten, vgl. Stallbaum ad Plat. Euthyphr. p. 55. u. ad Plat. Men. p. 25. Ast ad Plat. Polit. p. 319. Matth. II. 730 f. Fritzsche ad Mr. p. 372.

Nach Künöl soll der Artikel auch zuweilen für das Pronominaladiectiv dieser stehen (vgl. Siebelis ad Pausan. I. p. 50.). Mt. 1, 25. τὸν υἱὸν f. τοῦτον τ. υἱὸν, Joh. 7, 17. γνώσεται περὶ τῆς διδαχῆς, v. 40. ἐκ τοῦ ὄχλου, Act. 26, 10. τὴν παρὰ τῶν ἀρχιερέων ἐξουσίαν λαβών, aber überall reicht man mit dem bestimmten Artikel aus. Noch freigebiger in dieser Auffassung des Artikels ist Heumann gewesen, und ihm folgt Schulthess (n. krit. Journ. I. 285.), der mit Unrecht auf Matth. §. 286. verweist, wo dieser Gebrauch des ὁ, der in (nichtionischer) Prosa kaum vorkommen dürfte, nicht behandelt wird. Act. 9, 2. ist τινὰς τῆς ὁδοῦ ὄντας einige, die von der Secte wären (näml. von der bekannten und in μαθητ. τοῦ κυρ. v. 1. bezeichneten S.); Col. 4, 16. ὅταν ἀναγνωσθῇ παρ' ὑμῖν ἡ ἐπιστολή sagen auch wir: wenn der Brief (nicht der Brief) vorgelesen wird (einige Autorit. haben hier αὕτη, die alten Versionen sollten hier aber nicht mitgezählt werden). Auch 1 Tim. 1, 15. bedürfen wir nicht einmal im Deutschen des Pron. demonstr., so wenig wie 6, 13. 2 Cor. 5, 4. (s. Schulz z. d. St.) Col. 3, 8. ἀπόθεσθε καὶ ὑμεῖς τὰ πάντα ist nicht: dieses oder jenes alles (intensiv), sondern, wie wir etwa sagen könnten: das Gesammte, d. h. die ganze Schlechtigkeit des Charakters. Auch Röm. 5, 5. ist ἡ (ἐλπὶς) nur der Artikel, obschon auch Tholuck es für αὕτη nimmt. vgl. Fritzsche Ueber die Verdienste Tholucks S. 27. Am wenigsten wird man ὁ κόσμος für οὗτος ὁ κ. nehmen dürfen; es ist die Welt im Gegensatz des Himmelreichs, nicht diese W. im Gegensatz eines andern κόσμος. So ist auch über Stellen zu urtheilen, die man als Belege für diesen Sprachgebrauch in den Griechen geltend machen könnte, Diog. L. 1, 3. 4. 1, 5. 5. Ueberhaupt lässt sich nicht recht einsehen, wie die Apostel darauf geführt worden sein sollten, an einigen Stellen, wo sie sich das Pron.

demonstr. dachten, dasselbe nicht, sondern den jedenfalls viel schwächeren Artikel zu setzen. Gegen so etwas sträubt sich das Sprachgefühl. Vgl. Göller ad Thuc. II. 318. u. im Allgemeinen ist es ja Charakter der spätern (auch der neutestamentlichen) Sprache expressiv zu schreiben.

Bei den Griechen, namentlich bei ionischen und dorischen Schriftstellern, steht der Artikel zuweilen auch für das Relativum (Math. II. 747.). Im N. T. hat man denselben Gebrauch Act. 13, 9. *Σαῦλος ὁ καὶ Παῦλος* finden wollen (s. Schleusner s. h. v.), aber mit Unrecht: denn *ὁ κ. Π.* ist hier so viel als *ὁ καὶ καλούμενος Παῦλος* (Schaefer ad L. Bos. p. 213.), und der Artikel behält seine gewöhnl. Bedeutung. Wie Schleussner übrigens auch Beispiele, wie *ὁ ζητῶν* Luc. 11, 10. *τὰ τοῦ θεοῦ* u. s. w. hieher rechnen könne, ist nicht wohl einzusehen und würde befremden, wenn man nicht an so vieles Befremdende in dessen Lex. N. T., selbst nach der neuesten Bearbeitung, gewöhnt wäre. Dagegen vgl. aus hellenistischen Schriften Psalt. Sal. 17, 12. *ἐν τοῖς κρίμασι, τὰ ποιεῖ ἐπὶ τὴν γῆν*, wenn die Lesart richtig ist.

Zweites Capitel.

Vom Gebrauch der Pronomina.

§. 21.

Ueber den Gebrauch der Pronomina im Allgemeinen.

1. Die Pronomina personalia, demonstr. und relativa stehen nicht selten in einem andern Genus, als das Substantiv, worauf sie sich zurückbeziehen, indem der Begriff, den letztere ausdrücken, nicht ihr grammatisches Geschlecht beachtet wird. Dies geschieht regelmässig, wenn ein Subst. neutr. gen. belebte Gegenstände bezeichnet; wo dann die Pronom. dem Geschlecht derselben grammatisch, als masc. oder fem., angepasst sind: z. B. Mt. 28, 19. *μαθητεύσατε πάντα τὰ ἔθνη, βαπτίζοντες αὐτούς*, Gal. 4, 19. *τεκνία μου, οὓς πάλιν ὠδίνω* (ähnlich Eurip. Suppl. 12. *ἑπτὰ γενναίων τέκνων, οὓς*, Aristoph. Plut. 292.), Joh. 6, 9. *ἔστι παιδάριον ἓν ὧδε, ὃς ἔχει* (wie die bessern Codd. statt d. vulg. ὃ haben) vgl. 2 Joh. 1. Act. 15, 17. Mr. 5, 41. Röm. 2, 14. vgl. Gen. 3, 15. Aelian. V. H. 2, 1. (Joh. 15, 26. gehört nicht hieher, da *πνεῦμα* blos Apposition ist). Beispiele a.

Griechen s. bei Matth. II. 976. Bernhardy 294. Wurm ad Dinarch. p. 81 sq. vgl. Drakenborch ad Liv. 29, 12.

Hieher gehört auch Apoc. 17, 16. *καὶ τὰ δέκα κέρατα, ἃ εἶδες καὶ τὸ θηρίον, οὗτοι μισήσουσι*, wo unter den *κέρ.* und *θηρ.* nach der prophet. Symbolik Personen zu verstehen sind.

2. So sind auch Pronomina, die sich auf ein Nomen sing. beziehen, im Plural gesetzt, wenn jenes Nom. Collectiv-bedeutung hat oder ein Abstractum statt des Concretum ist z. B. Mt. 1, 21. *τὸν λαὸν — — αὐτῶν*, Phil. 2, 15. *γενεά — ἐν οἷς*, 3 Joh. 9. *ἡ ἐκκλησία — — αὐτῶν*, Ephes. 5, 12 *σκότος (ἐσκοτισμένοι) — — ὑπ' αὐτῶν*, Mr. 6, 46. — — *τὸν ὄχλον. καὶ ἀποταξάμενος αὐτοῖς* (Act. 22, 5. gehört aber nicht hieher), vgl. Thuc. 6, 91. Plat. Phaedr. p. 260. A. Xen Mem. 2, 1. 31. Diod. Sic. 18, 6. (sehr häufig ist dies bei LXX.) *). Den umgekehrten Fall, wo das Singularpronomen auf ein Nomen im Plural sich bezöge (Bernhardy 295.) glaubte man Phil. 3, 20. Col. 2, 19. zu finden: *ἐν οὐρανοῖς ἐξ οὗ*; allein *ἐξ οὗ* ist im Sprachgebrauch ganz zum Adverb geworden und bedeutet geradehin unde.

Verschieden hiervon ist Act. 15, 36. *κατὰ πᾶσαν πόλιν, ἐν αἷς*, wo *πᾶσα πόλις* an sich (abgesehen von den Einwohnern) schon eine Mehrheit einschliesst, vgl. Poppo Thuc. I. 92. und 2 Petr. 3, 1. *ταύτην ἤδη δευτέραν ὑμῖν γράφω ἐπιστολήν, ἐν αἷς* cet., wo in *δευτ.* das *δύο* angedeutet liegt. Einige ziehen hieher auch Röm. 6, 21., gewiss mit Unrecht.

Anm. 1. Nach einigen Auslegern (z. B. Künöl) soll sich das Pronomen hier und da auch auf ein erst im Folgenden ausgedrücktes Nomen beziehen: z. B. Mt. 17, 18. *ἐπετίμησεν αὐτῷ* nämlich *τῷ δαιμονίῳ*, Act. 12, 21. *ἐδημηγόρει πρὸς αὐτούς*, vgl. V. 22. *ὁ δῆμος*, s. Gesen. Lehrgeb. S. 740. Bornemann ad Xen. Conviv, p. 210. Allein jene beiden Stellen beweisen nicht für den N. T. Sprachgebrauch. In der ersten ist *αὐτῷ* von dem Dämonischen selbst zu deuten, da bekanntlich in den Evangg. oft der Besessene und der Dämon, der ihn besessen hält, verwechselt werden, (wogegen es von keinem Gewicht ist, dass Mr. 9, 25

*) Wahl (Clav. II. 183.) ist im Irrthum, wenn er hieher auch 2 Petr. 3, 16. zieht *ἐν ταῖς ἐπιστολαῖς περὶ τούτων, ἐν οἷς* cet als müsse man aus *ἐπιστ.* ein *γράμμασι* herausnehmen. So etwas ist in Prosa bei der Nähe des relat. unmöglich. S. Bengel z. d. St. Uebrigens erklären einige Ausleger auch Röm. 6, 21 *τινὰ καρπὸν εἴχετε τότε ἐφ' οἷς* (näml. *ἔργοις*, was in *καρπὸν* liegen soll) *νῦν ἐπαισχύνεσθε* s. Wetsten. u. Reiche z. d. St. Vgl. indess §. 23, 2.

ἐκπ. τῷ πν. ἀκαθάρτῳ hat); in der letzten Stelle geht αὐτοὺς auf die Gesandten, von denen im Vorhergehenden die Rede gewesen war, wie auch Künöl anerkannt hat, vgl. Georgi Vind. p. 208 sq.

Anm. 2. Eine Versetzung des Pronomens findet Künöl Luc. 11, 39. τὸ ἔσωθεν ὑμῶν γέμει ἁρπαγῆς καὶ πονηρίας, indem er ὑμῶν mit ἁρπαγῇ construirt; aber offenbar gegen allen Zusammenhang. Die angeführten Stellen Mt. 5, 16. 10, 30. 13, 16. beweisen gar nichts, da in diesen das Pronomen nicht von seinem Nomen getrennt, sondern demselben blos vorgesetzt ist.

Anm. 3. Die Neutra des Fragpron. τίς und des Demonstr. οὗτος (αὐτὸς οὗτος) stehen häufig adv. f. warum, (wozu), darum; ersteres geschieht bekanntlich auch im Lat. und Deutschen: quid cunctaris, was zögerst du, und ursprünglich dachte man sich diese Pronom. wohl als eigentl. accusativi (Herm. ad Vig. p. 882. Bernhardy 130.). Wegen des demonstrat. vgl. 2 Petr. 1, 5. καὶ αὐτὸ τοῦτο σπουδὴν πᾶσαν παρεισενέγκαντες, (Xen. Anab. 1, 9. 21. Plat. Protag. p. 310. E. αὐτὰ ταῦτα νῦν ἥκω παρά σε) Matth. II. 1041. Ast ad Plat. legg. p. 163. 169. 214. Ueber τί s. Stellen nach ihrer mannichfachen Beziehung Wahl II. 560. — Auch das distributive τοῦτο μὲν — τοῦτο δὲ theils theils Hebr. 10, 33. (Herod. 1, 30. 3, 132. Lucian. Nicr. 16.) vgl. Wetsten. II. 423. Matth. II. 740. ist eine adverbiale Wendung. [Ueber 1 Cor. 6, 11. ταῦτά τινες ἦτε, wo eine Vermischung zweier Constructionen Statt findet s. §. 23. 4.].

§. 22.

Gebrauch des Personal- und Possessivpronomens.

1. Die Personalpronomina werden im Griechischen des N. T. zufolge hebräischer Umständlichkeit viel häufiger gesetzt, als bei den Griechen *), namentl. das αὐτοῦ, σοῦ u. s. w. bei Subst. Luc. 10, 27. 24, 50. Mt. 6, 17. 15, 2. 19, 20. 26, 39. Mr. 12, 30. (vgl. 1 Macc. 1, 6. Jos. 23, 2. 24, 1. Neh. 9, 34.), der Subjectsacc. beim Infin., wie Luc. 10, 35. ἐγὼ ἐν τῷ ἐπανέρχεσθαί με ἀποδώσω, Joh. 2, 24. Hebr. 7, 24., die casus obliq. bei Part. und Hauptverbum zugleich Mr. 10, 16. ἐναγκαλισάμενος αὐτά, τιθεὶς τὰς χεῖρας ἐπ' αὐτὰ ηὐλόγει αὐτά (wo es unnöthig ist, die rec. Lesart zu ändern), 9, 28. Act. 7, 21.

*) In der Homerischen Sprache ist aber das pron. possess. ὅς ganz parallel. Die spätern Prosaiker brauchen auch αὐτὸς so abundanter Schäfer ind. ad Aesop. p. 124.

Luc. 16, 2. (vgl. unten n. 4.). Dagegen erscheint Mr. 13, 27. ἀποστελεῖ τοὺς ἀγγέλους αὐτοῦ καὶ ἐπισυνάξει τοὺς ἐκλεκτοὺς αὐτοῦ cet. das Pron. an beiden Stellen fast unentbehrlich (obschon es an erstern Stellen mehrere Codd. auslassen), über Mr. 14, 14. (var.) s. Fritzsche. Auch Apoc. 9, 21. ist die Wiederholung des αὐτῶν wohl absichtlich. Bei jener Neigung zur Häufung des Pron. finden sich nur wenige Stellen, wo man dasselbe erwarten konnte, es aber fehlt, z. B. Act. 13, 3. καὶ ἐπιθέντες τὰς χεῖρας αὐτοῖς ἀπέλυσαν (αὐτούς), Mr. 6, 5. Ephes. 5, 11. 1 Tim. 6, 2. Joh. 10, 29. Luc. 14, 4. (vgl. Demosth. adv. Conon. p. 728. B. ἐμοὶ περιπεσόντες —— ἐξέδυσαν). Dagegen ist Mt. 21, 7. die bessere Lesart ἐπεκάθισεν, und 1 Cor. 10, 9. hat man πειράζειν absolut zu nehmen, vgl. auch 2 Tim. 2, 11. Hebr. 11, 19. In Zurufungen, wie Mt. 27, 22. σταυρωθήτω ist die Auslassung des Pron. sehr natürlich; doch hat die Parallelstelle Mr. 15, 13. σταύρωσον αὐτόν. [Im Griechischen geht die Auslassung des Pron. viel weiter s. Jacobs Anthol. Pal. III. 294. Bremi ad Lys. p. 50. Schäfer ad Demosth. IV. p. 78. 157. 232. V. 556. 567.].

Ephes. 3, 18. τί τὸ πλάτος cet. möchte man mit einem hinzu zudenkenden αὐτῆς (ἀγάπης) schwerlich ausreichen s. Rückert z. d. St. — Ganz falsch ist es, wenn manche (z. B. Schleusner u. Künöl) auch Mt. 21, 41. κακοὺς κακῶς ἀπολέσει αὐτοὺς das Pronom. für redundirend halten. Ohne αὐτοὺς wäre die Sentenz ganz allgemein; αὐτοὺς setzt sie erst mit dem vorliegenden Falle, mit den erwähnten γεωργοῖς in Verbindung u. man hat daher zu construiren: αὐτοὺς κακοὺς κακῶς ἀπολ. er wird sie, schlimm schlimm, vernichten.

2. Statt der Personalpronomina stehen zuweilen die Nomina selbst entweder vermöge einer gewissen Nachlässigkeit des Schriftstellers oder in der Absicht, den Leser bei mehrfach möglicher Beziehung des Pronom. nicht in Ungewissheit zu lassen Joh. 10, 41. Luc. 3, 19. (Xenoph. Ephes. 2, 13. Thuc. 6, 105.). Dagegen ist Joh. 4, 1. das zweite Mal Ἰησοῦς wiederholt, weil der Apostel wörtlich anführen will, was die Pharisäer gehört hatten. Auch darf man hieher nicht solche Stellen rechnen, wo statt des Pron. das nom. propr. der Person oder Amtswürde um des Nachdrucks willen wiederholt ist: Mr. 9, 41. ἐν ὀνόματι ὅτι Χριστοῦ ἐστε, Mt. 10, 23. ἕως ἂν ἔλθῃ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου, Luc. 12, 8. ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ὁμολογήσει ἐν αὐτῷ, Luc. 9, 26. Joh. 6, 40. 9, 5. 11, 22. 12, 47. Ephes. 4, 16. u. ö. vgl. Plat. Euthyphr. p. 31. Stallb., Aeschyl. Prom. vinct. 312. Hier wäre das Pron. überall nicht an der Stelle und würde

den rhetorischen Effect stören. Darnach sind auch Stellen zu beurtheilen, wie Röm. 5, 12. δι' ἑνὸς ἀνθρ. ἡ ἁμαρτία εἰς τὸν κόσμ. εἰςῆλθε, καὶ διὰ τῆς ἁμαρτίας ὁ θάνατος Joh. 10, 29. 2 Cor. 3, 17. Vgl. 1 Kön. 12, 1.

Act. 10, 7. haben die bessern Codd. das Pronom. pers. s. Künöl z. d. St. Die Stellen der Griechen, welche Bornemann ad Anab. p. 190. anführt, sind nicht alle von einerlei Art, und die Lesart steht nicht überall fest.

Dass es dem Markus vorzüglich eigen sei, statt des Pron. αὐτὸς oder ἐκεῖνος die Nomina subst. zu wiederholen (Schulze in Keils Analect. II. II. 112.), ist keine durchaus richtige Observation. Unentbehrlich waren die Nomina Mr. 2, 18. (der Schriftst. konnte nicht den Fragenden ein ἐκεῖνοι, das auf seine, des Referenten Worte zurückwies, in den Mund legen), sehr unbequem wären die Pronom. gewesen 6, 41. auch 14, 66. Opposition motivirt den Gebrauch der Nomina 2, 27. Umständlichkeit (wie oft bei Caesar), nicht eigentl. Nom. pro pron., findet statt 1, 34. 3, 24. 5, 9. 10, 46. vgl. Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 55.

In Gegensätzen wie Luc. 11, 17. οἶκος ἐπ' οἶκον πίπτει das Pronom. fordern, heisst ganz den Genius der Sprache verkennen (vgl. cuneus cuneum trudit); im vorhergeh. πᾶσα βασιλεία ἐφ' ἑαυτὴν διαμερισθεῖσα wäre freilich ἐπὶ βασιλείαν unerträglich gewesen.

3. Das Pron. αὐτὸς *) steht zuweilen durch eine Nachlässigkeit des Schriftstellers so, dass in den zunächst vorhergehenden Sätzen kein Substantiv ausgedrückt ist, auf welches dasselbe direct zurückbezogen werden könnte, wir bringen diese Fälle unter vier Classen: 1) αὐτός weist zurück auf einen collectiven Orts-, Länder- oder Gesellchafts-Namen, in welchem zugleich der Begriff der Einwohner, der Mitglieder der Gesellschaft eingeschlossen liegt, Mt. 4, 23. ἐν ταῖς συναγωγαῖς αὐτῶν, nämlich Γαλιλαίων aus ὅλην τὴν Γαλιλαίαν 9, 35. Luc. 4, 15. 1 Thess. 1, 9. Act. 8, 5. 20, 2. 2 Cor. 2, 13.; 3 Joh. 9. ἔγραψα τῇ ἐκκλησίᾳ ἀλλ' ὁ φιλοπρωτεύων αὐτῶν. Dagegen lässt Mt. 11, 1. eine andre Erklärung zu, s. Fritzsche z. d. St., obgleich mir die gewöhnliche einfacher zu sein scheint. Bei den Griechen kommt übrigens dieser Sprachgebrauch öfter vor, vgl. Thuc. 1, 27. 136. Lucian. Tim. 9. dial. mort. 12, 4. Dion. Hal. IV. 2117. Herodian. 7, 8. Jacob ad Lucian. Toxar. p. 59. Verwandt ist, 2) wenn αὐτὸς auf ein aus einem vorhergehenden nom. concret. herauszunehmendes nom.

*) Vgl. überh. Hermann diss. de pronom. αὐτός in den Actis Seminar. philol. Lips. Vol. I. p. 42. sqq.

abstract. sich bezieht: Joh. 8, 44. ψεύστης ἐστὶ καὶ ὁ πατὴρ αὐτοῦ (ψεύδους), oder umgekehrt Röm. 2, 26. ἐὰν ἡ ἀκροβυστία τὰ δικαιώματα τοῦ νόμου φυλάσσῃ, οὐχὶ ἡ ἀκρ. αὐτοῦ (eines solchen ἀκρόβυστος) εἰς περιτομὴν λογισθήσεται; vgl. Thedoret. I. 914. τοῦτο τῆς ἀποστολικῆς χάριτος ἴδιον· αὐτοῖς γὰρ (ἀποστόλοις) cet. *); Luc. 23, 51. weist αὐτῶν auf das Synedrium, welches in dem Prädicat βουλευτὴς v. 50. angedeutet ist, hin, Luc. 5, 14. ist in αὐτοῖς ein Uebergang vom Singular (τῷ ἱερεῖ dem einzelnen Priester) zum Plur. (dem Priestercollegium). Vgl. zu den beiden letzten Stellen Sallust. Cat. 17, 7. Ter. Eun. 2, 1. 19. — 3) αὐτὸς hat eine in einem vorhergehenden Worte oder in dem Verbum des Satzes selbst angedeutete Beziehung 1 Petr. 3, 14. τὸν δὲ φόβον αὐτῶν μὴ φοβηθῆτε, nämlich τῶν κακούντων ὑμᾶς oder derer, von denen ihr leiden (πάσχειν) müsst s. Herm. ad Vig. p. 714. **); Ephes. 5, 12. τὰ κρυφῇ γινόμενα ὑπ' αὐτῶν, näml. τῶν τὰ ἔργα τοῦ σκότους ποιούντων oder ἔργοις τοῦ σκ. v. 11. Act. 12, 24. Vgl. Aristoph. Plutus 566. Thuc. 1, 22. 1. u. Poppo z. d. St. Heinichen ind. ad Euseb. III. p. 539. — 4) αὐτὸς hat gar keine im Vorhergehenden grammatisch angedeutete Beziehung, sondern muss von einem als bekannt vorausgesetzten Subject verstanden werden: Luc. 1, 17. αὐτὸς προελεύσεται αὐτοῦ (d. h. vor dem Messias) s. Künöl z. d. St. (vgl. 1 Joh. 2, 12. 2 Joh. 6.; Luc. 5, 17. εἰς τὸ ἰᾶσθαι αὐτοὺς drückt das Pron. den allgemeinen Begriff die Kranken, der Heilung Bedürftigen (unter den Anwesenden in der Synagoge) aus. Auf v. 15. kann man das Pronom. nicht zurückbeziehen (obschon dies auch Bengel thut). Dagegen deutet Act. 4, 5. αὐτῶν auf die Juden, unter welchen der Schauplatz der Geschichte war (v. 1. sind aber auch ihre Priester u. s. w. genannt), Mt. 12, 9. auf die (Galiläer), unter welchen sich eben Jesus befand, Hebr. 11, 28. auf die Israeliten, an welche der Leser durch die vorausgehenden Umstände erinnert wurde, vgl. auch 8, 8., und Joh. 20, 15. setzt αὐτὸν den v. 13. erwähnten κύριον voraus. Uebrigens vgl. Poppo ad Xen. Cyrop. 3, 1, 31. 5, 4. 42. ad Thuc. III. I. p. 184. Lehmann ad

*) Mit Relat. vgl. Testam. patr. p. 608. ἀπεκάλυψα τῇ Χαναανίτιδι Βησουέ, οἷς (Χαναναίοις) εἶπεν ὁ θεὸς μὴ ἀποκαλύψαι. Vgl. auch die Stelle eines alten Dichters Cic. Orat. 2, 46.: neque paternum adspectum es veritus, quem (patrem) aetate exacta indigem Liberum laceresti.

**) Anders Epiphan. II. p. 368. A. εὖξαί μοι, πάτερ, ὅπως ὑγιαίνω· — — — πίστευε, τέκνον, τῷ ἐσταυρωμένῳ: καὶ ἕξεις ταύτην (ὑγείαν).

Lucian. II. p. 325. IV. p. 429., überh. aber v. Hengel annotat. p. 195 sqq.

Luc. 18, 34. weist αὐτοὶ auf οἱ δώδεκα v. 31. zurück, so wie Hebr. 4, 13. αὐτοῦ auf τοῦ θεοῦ v. 12. u. Luc. 21, 21. αὐτῆς auf Ἰερουσαλὴμ v. 20.

Ueber Act. 27, 14., wo Einige αὐτῆς auf das Schiff bezogen, s. Künöl z. d. St. Luc. 2, 22. geht αὐτῶν unzweifelhaft auf Mutter und Kind (Maria und Jesus).

4. Dasselbe Pron. wird a) in Sätzen, wo auf das Hauptnomen mehrere andre Worte folgen, der Deutlichkeit wegen als Rückweisung beigefügt: z. B. Mr. 5, 2. ἐξελθόντι αὐτῷ ἐκ τοῦ πλοίου εὐθέως ἀπήντησεν αὐτῷ, 9, 28. Mt. 8, 1. 26, 71. Apoc. 6, 4. An allen diesen Stellen gehen Participialconstructionen voraus, die den Werth eines eigenen Satzes haben, und gerade in diesem Falle ist auch bei den Griechen das Pron. oft beigefügt Pausan. 8, 38, 5. Herodian. 8, 6. 10. Sonst vgl. Plat. Apol. p. 40. D. Symp. c. 21. Xen. Cyrop. 1, 3. 15. Arrian. Epict. 3, 1. Liv. 1, 19. Schwarz Comment. p. 217. Häufiger findet aber b) diese Verbosität in Relativsätzen Statt, wie Mr. 7, 25. γυνή, ἧς εἶχε τὸ θυγάτριον αὐτῆς πνεῦμα ἀκάθαρτον, 1, 7. Apoc. 7, 2. οἷς ἐδόθη αὐτοῖς ἀδικῆσαι τὴν γῆν cet. (wo die Lesart nur unbedeutend schwankt), 3, 8., ähnlich Mr. 13, 19. θλῖψις, οἵα οὐ γέγονε τοιαύτη ἀπ' ἀρχῆς κτίσεως. Ebenso mit einem Adverb. relat. Apoc. 12, 6. 14. ὅπου ἔχει ἐκεῖ τόπον cet. In LXX. ist dies alles (nach Maassgabe des hebr. Idioms s. Gesen. Lehrgeb. 734.) weit häufiger Exod 4, 17. Lev. 18, 5. 1 Reg. 13, 10. 25. Jos. 3, 4. 22, 19. Jud. 18, 5. 6. 2 Reg. 19, 4. Baruch 2, 17. Judith 5, 19. 10, 2. 16, 3. Neh. 8, 12. 9, 19. Joel 3, 7. 3 Esr. 3, 5. 4, 54. 6, 32. a. Aber auch in der griech. Prosa wird αὐτὸς (Göttling ad Callim. p. 19 sq. Ast ad Plat. Polit. p. 550.) oder ἐκεῖνος in einem Relativsatze zuweilen beigefügt Xen. Cyrop. 1, 4. 19. Diod. Sic. 1, 97. 17, 35. Pausan. 2, 4. 7. Soph. Philoct. 316. vgl. im lat. Cic. Fam. 4, 3. Acad. 2, 25. Phil. 2, 8.); doch so nahe ans Relativ. gerückt, wie in den meisten obigen Stellen, möchte sich das Demonstr. sehr selten finden *). S. noch Fritzsche Quaest. Lucian. p. 109 sq. Wunder ad Soph. Philoct. p. 58.

Act. 3, 13. lässt der Schriftst. im zweiten Satze die relative Structur fallen s. sogl. Verschieden sind auch solche Stellen, wo mit dem

---

*) Aristoph. Av. 1238. hat Cod. Rav. οἷς θυτέον αὐτοῖς statt der rec. οἷς θυτ. αὐτούς. Ueber eine andere Häufung des Pronom. s. unten §. 23, 3.

in vielen Fällen ganz vom Schriftsteller abhing, ob er reflectiren wollte oder nicht s. Buttmann 10. Exc. ad Demosth. Mid. p. 140 sqq. *). F. Hermann com. crit. ad Plutarch. superst. p. 37 sq. So würde z. B. Mt. 3, 16. εἶδε τὸ πνεῦμα τοῦ θεοῦ — — ἐρχόμενον ἐπ' αὐτόν in der Person des Erzählers gesagt sein, dagegen ἐφ' αὑτὸν auf das Subject des verbi εἶδε, nämlich Jesus, sich zurückbeziehen. Im Allgemeinen ist wohl im N. T. das Reflectiren auf ein entferntes Subj. d. h. ein solches, welches nicht in demselben Satze mit dem Pronom. steht, bei der Einfachheit der Erzählungsweise (die in ähnlicher Art auch ein Festhalten der Relativstructur verschmäht s. oben S. 143.) nicht wahrscheinlich. So wird man Mt. 3, 16. mit dem text. rec. unbedenklich αὐτὸν schreiben, aber Joh. 1, 48. εἶδεν — — ἐρχόμενον πρὸς αὐτὸν vorziehen. Auch Act. 25, 21. ist αὐτὸν untadelhaft. Mt. 23, 37. ziehe ich αὐτὴν mit Fritzsche dem αὑτήν, das auch Schulz hat drucken lassen, vor. Ephes. 1, 17. ist ἐν ἐπιγνώσει αὐτοῦ, auch wenn man es auf θεὸς bezieht, gewiss richtig (der Ap. spricht es nämlich in seiner Person aus) vgl. noch Act 21, 19. Col. 1, 20. s. Fritzsche Exc. 5. ad Mt. p. 858 sqq (wo auch die Ansicht Matthiä's ad Eurip. Iphig. Aul. 800. und Gramm. I. 278. geprüft ist). Poppo ad Thuc. III. I. p. 159 sq. Zur Vergleichung aus den Griechen führen wir an Diod. Sic. 17, 64. τὴν πρὸς αὑτὸν εὔνοιαν, 17, 15. Arrian. Epict. 1, 19. 11. 1, 23. 8. Herodian. 1, 17. 9. 2, 4. 13. 4, 11. 13. Polyb. 1, 18. 3. 2, 7. 2. 3, 14. 10. a.

6. Die Pronom. person. ἐγὼ, σὺ cet. werden im Griechischen zuweilen auch da gesetzt, wo kein eigentlicher Gegensatz Statt findet, vgl. Bornemann ad Xen. Conviv. p. 187. Wex ad Antig. I. 177. So Mr. 13, 9. βλέπετε δὲ ὑμεῖς ἑαυτούς (wenn die Lesart richtig ist, s. Fritzsche z. d. St.), Ephes. 5, 32. τὸ μυστήριον τοῦτο μέγα ἐστίν· ἐγὼ δὲ λέγω εἰς Χριστόν (vgl. λέγω δὲ 1 Cor. 1, 12. Röm. 15, 8.)

---

*) Bremi in d. Jahrb. der Philol. IX. S. 171.: „über den Gebrauch des αὐτοῦ und αὑτοῦ lassen sich wohl gewisse Regeln leicht sicher angeben: aber in gewissen Fällen wird es immer zweifelhaft bleiben, und es ist weit schwieriger im Griechischen als im Lateinischen zum Ziele zu kommen" u. s. w. Wenn im Gemüthe die Beziehung auf das Subj. vorherrscht, so wird das reflex. gesetzt; wenn aber das Subj. als entfernterer Gegenstand gedacht wird, das pron. 3. pers. Im Griech. muss man mehr seiner individuellen, wenn man will momentanen Empfindung und Gemüthsstimmung sich hingeben." Ausserdem s. gute Bemerkungen über Reciprocation überhaupt v. Hoffmann in d. Jahrb. f. Philol. VII. S. 38 ff.

Aber gewöhnlich involviren dieselben auch im N. T. einen Nachdruck, und stehen bald vor bald nach den Hauptwörtern, je nachdem die Conformation des Satzes dorthin oder hieher den bedeutenden Accent fallen lässt: Luc. 17, 8. *μετὰ ταῦτα* (wenn ich gegessen habe) *φάγεσαι καὶ πίεσαι σύ*, Joh. 21, 22. *ἐὰν αὐτὸν θέλω μένειν — — τί πρὸς σέ; σὺ ἀκολούθει μοι*, du (thue das Deinige) folge mir Act. 3, 12. *ἢ ἡμῖν τί ἀτενίζετε* cet. (uns; ihr solltet vielmehr auf Gott sehen, auf ihn eure Gedanken richten v. 13.), Mr. 6, 37. *δότε αὐτοῖς ὑμεῖς φαγεῖν* gebt ihr (da sie nichts zu essen haben) zu essen, 13, 23. *ὑμεῖς δὲ βλέπετε.* S. noch 1 Joh. 4, 19. 1 Cor. 15, 36. Joh. 3, 26. 5, 44. 12, 34. Luc. 11, 19. Mr. 13, 23. Röm. 2, 3. 17. In der Setzung und Nichtsetzung, so wie in der Stellung dieser Pronom. variiren die Codd. sehr; die Entscheidung hängt nicht von einer eingebildeten Spracheigenthümlichkeit einzelner Autoren (Gersdorf I. 472 f.) sondern von der Beschaffenheit der Sätze ab.

Gleich hinter einander gesetzt und ausgelassen ist das Pron. pers. Luc. 10, 23. 24. *οἱ βλέποντες ἃ βλέπετε . . . πολλοὶ προφῆται . . . ἠθέλησαν ἰδεῖν, ἃ ὑμεῖς βλέπετε.* Aber nur im letzteren Falle ist eine wirkliche Opposition (*ὑμεῖς*, im Gegensatz der *προφῆται*, *βασιλ.* cet.), im erstern sind die *ὀφθαλμοὶ βλέποντες ἃ βλ.* eigentlich keine andern als diejenigen, von welchen das *βλέπετε* prädicirt wird. Vgl. 2 Cor. 11, 29. *τίς ἀσθενεῖ καὶ οὐκ ἀσθενῶ, τίς σκανδαλίζεται καὶ οὐκ ἐγὼ πυροῦμαι;* wobei nicht zu übersehen, dass in letztern Gliede *πυροῦμαι* (was sich der Ap. beilegt) ein stärkeres Wort ist als *σκανδαλίζεσθαι.* In der Stelle 1 Cor. 13, 12. *τότε ἐπιγνώσομαι καθὼς καὶ ἐπεγνώσθην* fügen einige Autoritäten *ἐγὼ* zum letztern Verbum hinzu, aber ohne Noth, da der Gegensatz durch die vox verbi ausgedrückt ist.

Beiläufig möge bemerkt werden, dass in einigen Büchern A. T. die LXX. das nachdrucksvolle אָנֹכִי beim verb. durch *ἐγώ εἰμι* übersetzt hat, worauf dann die 1. Pers. des verbi folgt, z. B. Richt. 11, 27. וְאָנֹכִי לֹא חָטָאתִי *καὶ νῦν ἐγώ εἰμι οὐχ ἥμαρτον* vgl. 5, 3. 6, 18. 1 Kön. 2, 2.

7. Statt des Pronom. possess. ist im N. T. hier und da *ἴδιος* gesetzt, eben so missbrauchweise, wie in der spätern Latinität proprius statt suus oder eius (und bei den Byzantinern *οἰκεῖος*, s. z. B. Index zu Agath., Petr. Patric., Priscus, Dexipp. in der Bonner Ausg.), z. B. Mt. 22, 5. *ἀπῆλθεν εἰς τὸν ἴδιον ἀγρὸν* ohne allen Nachdruck (und ohne Gegensatz von *κοινὸς* oder *ἀλλότριος*), Mt. 25, 14. *ἐκάλεσε τοὺς ἰδίους δούλους*, 1 Petr. 3, 1. (so auch LXX. Prov. 27, 8.

Jos. 7, 10.). Aber es geschieht doch dieses im Ganzen selten, und aus den Griechen möchte sich gar kein passende Beispiel beibringen lassen (denn, was Schwarz Comment p. 687. und Weiske de pleon. p. 62. anführen, ist alle ungenügend oder doch nur scheinbar, wie auch Diod. Sic 5, 40.; umgekehrt fasst man hier und da σφέτερος für ἴδιο s. Wesseling ad Diod. Sic. II. p. 9. Dagegen brauchen die KV. ἴδιος allerdings zuweilen für pronom. person. vgl Epiphan. Opp. II. p. 622. A.). In den bei weitem meisten Stellen liegt eine Antithese offen oder versteckt, Joh. 10, 3 Mt. 25, 15. Act. 2, 6. Röm. 11, 24. 14, 4., auch Mt. 9, 1 Der parallele Satz 1 Cor. 7, 2. ἕκαστος τὴν ἑαυτοῦ γυναῖκα ἐχέτω, καὶ ἑκάστη τὸν ἴδιον ἄνδρα ἐχέτω lautet deutsch so jeder habe seine Frau, und jede habe ihren eignen Mann. Ganz unschicklich nehmen Böhme, Künö und Wahl Hebr. 7, 27. ἴδιος für das blosse Possessivum Wenn ἴδιος noch zum Pronom. person. hinzugefügt wird wie Tit. 1, 12. ἴδιος αὐτῶν προφήτης, so drückt das Pron schlechthin den Begriff des Angehörens aus (ihr Dichter das ἴδιος aber macht die Antithese ihr eigner Dichter nicht ein fremder. Aehnlich Aeschin. adv. Ctesiph. 14 Xen. Hell. 1, 14. 13. Plato Menex. 247. B. s. Lobeck a Phrynich. p. 441. Wurm ad Dinarch. p. 70. Ueber Joh 5, 18. Röm. 8, 32. s. Tholuck.

Als Umschreibung des Possessivpron. betrachtet man κατὰ m Acc. eines Pronom. person. z. B. 1, 15. ἡ καθ' ὑμᾶς πίστις eue Glaube, Act. 17, 28. οἱ καθ' ὑμᾶς ποιηταί, 18, 15. νόμος καθ' ὑμᾶς cet. Im Ganzen ist dies richtig, resultirt aber seh einfach aus der Bedeutung dieser Präposition: ἡ καθ' ὑμᾶς πιστ ist eigentl. fides quae ad vos pertinet, apud vos (in vobis) est vgl Aelian. V. H. 2, 42. ἡ κατ' αὐτὸν ἀρετή, Dion. Hal. 2, 1. οἱ καθ' ἡμᾶς χρόνοι. Vgl. §. 30. Anm. 5.

Anm. 1. Der Genitiv der Personalpronomina, bes. μου und σου (selten ὑμῶν, ἡμῶν, αὐτοῦ), ist auch da, wo kein besondres Nachdruck darauf liegt, sehr häufig vor das regierende Substantiv (mit Artik.) gesetzt: Mt. 2, 2. 7, 24. 12, 49. 16, 18. 17, 15. 23, 8. Mr. 5, 30. 9, 24. Röm. 14, 16. Phil. 2, 2. 4, 14. Col. 2, 5. 4, 18. 1 Cor. 8, 12. 1 Thess. 2, 16. 3, 10. 13. 2 Thess. 2, 17. 3, 5. 1 Tim. 4, 15. 2 Tim. 1, 4. Philem. 5. Luc. 6, 47. 12, 18. 15, 30. 16, 6. 19, 35. a. Joh. 2, 23. 3, 19. 21. 33. 4, 47. 9, 11. 21. 26. 11, 32. 12, 40. 13, 1. a. 1 Joh. 3, 20. Apoc. 3, 1. 2. 8. 15. 10, 9. 14, 18. 18, 5. a.; doch sind an vielen solchen Stellen Varianten angemerkt. S. überh. Gersdorf a. a. O. 456 ff. Absichtlich vorausgestellt ist der Genitiv a) Eph. 2, 10. αὐτοῦ γάρ ἐσμεν

ποίημα, nachdrücklicher als ἐσμεν γ. π. αὐτ., Luc. 12, 30. 22, 53.; b) 1 Cor. 9, 11. μέγα, εἰ ἡμεῖς ὑμῶν τὰ σαρκικὰ θερίσομεν, wegen der Opposition. Phil. 3, 20.; c) Joh. 11, 48. ἡμῶν καὶ τὸν τόπον καὶ τὸ ἔθνος, wo der Genit. zu zwei Nomin. gehört *), Act. 21, 11. Apoc. 2, 19. 2 Cor. 8, 4. 2 Tim. 3, 10. Tit. 1, 15. Luc. 12, 35. (Diod. Sic. 11, 46.). Auch vgl. 1 Thess. 1, 3. 2, 19. [Die Form ἐμοῦ von einem Subst. abhängig u. demselben nachgesetzt erscheint nur in Verbindungen wie Röm. 1, 12. πίστεως ὑμῶν τε καὶ ἐμοῦ 16, 13. μητέρα αὐτοῦ καὶ ἐμοῦ]. Die Einschiebung der Personalpron. zwischen Art. u. Subst. wie 2 Cor. 12, 19. ὑπὲρ τῆς ὑμῶν οἰκοδομῆς 13, 9. 1, 6. ist im Ganzen selten. Vgl. überh. Krüger zu Xen. Anab. 5, 6. 16. Rost. Grammat. S. 464. f.

Anm. 2. Ueber die Stellung des οὗτος und ἐκεῖνος ist zu bemerken, dass ersteres der Natur der Sache nach gewöhnlich vor, letzteres nach dem Hauptw. steht, οὗτος ὁ ἄνθρωπος, ὁ ἄνθρωπος ἐκεῖνος. Doch kommt auch die gegentheilige Stellung, bei οὗτος (Mt. 28, 15. Mr. 15, 39. Luc. 1, 29. a.) ohne wesentl. Sinnverschiedenheit, bei ἐκεῖνος namentl. in den Anschliessungsformeln ἐν ἐκείναις ταῖς ἡμέραις, ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ, ἐν ἐκείνῳ τῷ καιρῷ (Gersdorf 433.) vor. Nur darf man nicht wähnen, dass ein Schriftsteller sich so an die eine Stellung gebunden habe, dass man die andere, wenn sie bewährte Codd. oder der Sinn darbieten, herausemendiren müsste.

Anm. 3. Die Possessivpronomina sind zuweilen objectiv aufzufassen; z. B. Luc. 22, 19. ἡ ἐμὴ ἀνάμνησις memoria mei (1 Cor. 11, 24.), Röm. 11, 31. τῷ ὑμετέρῳ ἐλέει, 2 Tim. 4, 6. 1 Cor. 15, 31. So auch bei den Griechen (vorz. in der Poesie): Xen. Cyrop. 3, 1. 16. εὐνοίᾳ καὶ φιλίᾳ τῇ ἐμῇ, d. h. τῇ εἰς ἐμέ. Soph. Phil. 1255. τὸν σὸν φόβον, Thuc. 6, 89. Plato Gorg. p. 486. A. Xen. Cyrop. 8, 3. 32. u. a. Ueber das Lat. vgl. Kritz ad Sallust. Cat. p. 243.

Anm. 4. Der Dativ der Personalpronomina steht zuweilen bei Griechen und Hebräern in vertraulicher und gemüthlicher Sprache (dah. dativ. ethicus Buttm. 120, 2. ad Demosth. Mid. p. 9. Jacob ad Lucian. Toxar. p. 138.) scheinbar überflüssig. Aus dem N. T., wo man allerdings solchen Gebrauch erwarten könnte, rechnet man hieher theils Mt. 21, 5., ein Citat aus dem A. T., theils Mt. 21, 2. Apoc. 2, 16. Hebr. 10, 34. Allein in der ersten der drei letztern

*) Wo diese Stellung nicht gewählt wurde, musste das Pronom. der Deutlichkeit wegen wiederholt werden Act. 4, 28. ὅσα ἡ χείρ σου καὶ ἡ βουλή σου προώρισε cet. Luc. 18, 20. Mt. 12, 47. Act. 2, 17.

Stellen heisst *ἀγάγετέ μοι* bringt ihn mir, und *ἀγάγ.* allei wäre mangelhaft gewesen; Apoc. 2, 16. heisst *ἔρχομαί σοι ταχ* ich werde unverzüglich (an dich) über dich komme (strafend, vgl. v. 14. *ἔχω κατὰ σοῦ ὀλίγα*, v. 16. *μετανόησον* *), an der dritten Stelle ist *ἔχειν ἑαυτοῖς ὕπαρξιν* repositam od destinatam sibi habere. Ganz pleonastisch ist der Dativ auc hier nicht.

Anm. 5. Als Umschreibung des Personalpron. fasst man ge wöhnlich auch *ἡ ψυχή μου. σου* u. s. w. auf (s. Weiske Pleon p. 72 sq.), theils in A. T. Stellen, wie Mt. 12, 18. Act. 2, 2 Hebr. 10, 38., theils im N. T. selbst, und findet in diesem Gebrauc des Worts zunächst einen Hebraismus (Gesen. Lehrgeb. S. 752 Vorst. Hebr. p. 121 sq.). Indess steht *ψυχὴ* in keiner N. T Stelle völlig bedeutungslos, so wenig wie נֶפֶשׁ im Hebräische (s. m. Ausg. des Simonis), sondern bezeichnet die Seele (da geistige Princip) in Redensarten wie 2 Cor. 12, 15. *ἐκδαπανηθήσομαι ὑπὲρ τῶν ψυχῶν ὑμῶν*, 1 Petr. 2, 25. *ἐπίσκοπος τῶν ψυχῶν ὑμῶν*, oder das Gemüth (Sitz der Empfindungen und Begehrun gen) wie Apoc. 18, 14. *ἐπιθυμίαι τῆς ψυχῆς σου*, Mt. 26, 38 *περίλυπός ἐστιν ἡ ψυχή μου*. Blosse, müssige Umschreibung wär *ψυχὴ* in solchen Fällen, wo nicht die Seele allein, sondern de ganze Mensch, mit bestimmten Einschluss des Leibes, gemeint ist und hieher könnte man viell. Röm. 2, 9. ziehen; aber *ψυχὴ* is dort dasjenige am Menschen, was eben die *θλῖψις* und die *στενοχωρ.* empfindet. Und so kommt dieser Gebrauch des W. *ψυχὴ* überall auf Anschaulichkeit oder auch Umständlichkeit der Rede hinaus wovon Pleonasmus durchaus verschieden ist. Uebrigens findet sich *ψυχὴ* so gar nicht selten auch in griech. Schriftstellern vgl. Xen Cyrop. 5, 1. 26. Polyb. 3, 116. Aelian. V. H. 1, 32., namentl. be Dichtern, und man hat darin nicht einen Hebraismus, sondern eine Eigenheit der alten, Anschaulichkeit liebenden Sprache überhaupt anzuerkennen. S. noch Georgi Vind. p. 274. Schwarz ad Olear. p. 28. Comment. p. 1439. **).

---

*) S. über die ähnliche Formel *ἥκω σοι* Herm. ad Lucian. conscr. hist. p. 179. (z. B. Lucian. pisc. 16. *ἥξω ὑμῖν ἐκδικάσουσα τὴν δίκην*).

**) Mt. 6, 25. wo *ψυχὴ* dem *σῶμα* gegenüber steht, kann für Keinen, der mit den anthropolog. Ansichten der Juden vertraut ist, einen Anstoss haben. Auch *καρδία* ist Act. 14, 17. *ἐμπιπλῶν τροφῆς κ. εὐφροσύνης τὰς καρδίας ὑμῶν* und Jac. 5, 5. *ἐθρέψατε τὰς καρδίας ὑμῶν* nicht leere Umschreibung, denn dann müsste man auch sagen können: er schlug sein Herz st. ihn u. dgl. Doch steht wohl hier *καρδία* auch nicht blos, wie לֵב zuweilen, im materiellen Sinne nach den physiologischen

§. 23.

Gebrauch des Demonstrativpronomens.

1. Das Pronomen οὗτος bezieht sich zuweilen nicht auf das der Wortstellung nach nächste, sondern auf ein entferntes Nomen, das als Hauptsubject zu betrachten und darum dem Schriftsteller psychologisch das nächste, das im Geiste gegenwärtigste war (Schäfer ad Demosth. V. 322. Stallbaum ad Plat. Phaedr. p. 28. 157.): Act. 4, 11. οὗτός (Ἰησοῦς Χριστὸς v. 10.) ἐστιν ὁ λίθος, 1 Joh. 5, 20. οὗτός ἐστιν ὁ ἀληθινὸς θεός, näml. ὁ θεός, nicht Χριστός, wie die ältern Theologen aus dogmat. Rücksichten wollten; denn theils ist ἀληθ. θεὸς ein beständiges und ausschliessliches Epitheton des Vaters, theils folgt eine Warnung vor Götzendienst; den εἰδώλοις wird, aber stets ἀληθ. θεὸς entgegengesetzt. Zweifelhaft ist die Stelle Act. 8, 26. αὕτη ἐστὶν ἔρημος, wo einige das nächste Subject Γάζα, andere ὁδὸς suppliren, s. Künöl z. d. St. u. m. bibl. Realwörterb. I. S. 462 f. Ich ziehe das letztere unbedingt vor. Einfacher sind Act. 7, 19. 2 Joh. 8. [Stellen aus griech. Prosaikern s. bei Ast ad Plat. Polit. p. 417. Legg. p. 77.] Umgekehrt ist ἐκεῖνος Act. 3, 13. auf das nächste Subject zu beziehen (s. Bremi ad Lys. p. 154.) und wahrsch. auch Joh. 7, 45., wo ἐκεῖνοι die (durch Einheit des Art.) als ein Collegium zusammengefassten Synedristen (ἀρχιερ. κ. φαρισ.) bezeichnet. οὗτος und ἐκεῖνος so verbunden, dass ersteres aufs entferntere dieses aufs nähere Subject geht s. Plutarch. vit. Demosth. 3.

Dasselbe soll mit dem Pronomen relativum der Fall sein (vgl. Bernhardy 297. Göller ad Thuc. II. 21. Siebelis ad Pausan. III. p. 52. u. über das Latein. Kritz ad Sallust. II. p. 115.) 1 Cor. 1, 8 (s. Pott z. d. St.), wo man ὃς auf θεὸς als Hauptsubject v. 4. bezieht, obschon Ἰησ. Χριστ. unmittelbar vorhergeht; aber nothwendig ist jenes nicht, auch nicht um des gleich folgenden πιστὸς ὁ θεὸς willen. Um antiquarischen Schwierigkeiten auszuweichen, hat man diesen Kanon auch Hebr. 9, 4. s. Künöl z. d. St., u. aus dogmat. Gründen Röm. 5, 12. angewendet, beides mit grossem Unrecht. — Zu 1 Joh. 2, 3. und 3, 24. s. Lücke. Ohne Anstoss sind Hebr. 9, 2. 2 Thess. 2, 9.

Ansichten des Alterthums: das Herz stärken, d. h. zunächst den Magen und durch denselben das Herz (selbst im Griech. ist die Bedeutung Magen in καρδία nicht ganz verwischt), sondern schliesst den Begriff der Genusslust ein s. Baumgarten z. letzt. St.

2. Das Demonstrativpronomen ist in dem Pronomen relativum oft eingeschlossen (Hoogeveen ad Vig. p. 119.): z. B. Joh. 13, 29. ἀγόρασον ὧν χρείαν ἔχομεν (ταῦτα, ὧν), Act. 8, 24. 26, 16. 21, 24. Eph. 3, 20. Joh. 18, 26. Luc. 23, 41. Apoc. 20, 4. (vgl. Xen. Cyrop. 6, 2. 1. ἀπήγγειλας ὧν ἐδέου Achill. Tat. 2, 7. τῆς ὧν ἔπαθε λύπης, Stallbaum ad Plat. rep. I. p. 139.). Geht in solchem Falle eine Präposition vor dem Relat. voraus, so gehört sie logisch entweder zu dem Relativsatze, wie Röm. 10, 14. πῶς ἐπικαλέσονται εἰς ὃν οὐκ ἐπίστευσαν, 6, 21. τίνα καρπὸν εἴχετε τότε (nämlich τούτων) ἐφ' οἷς νῦν ἐπαισχύνεσθε (vgl. Soph. Philoct. 957 θανὼν παρέξω δαῖθ' ὑφ' ὧν ἐφερβόμην) *); Joh. 19, 37 (LXX.) Luc. 5, 25. 2 Petr. 2, 12. **), oder zu dem hinzuzudenkenden Demonstr. Joh. 6, 29. ἵνα πιστεύσητε εἰς ὃν ἀπέστειλεν ἐκεῖνος, Joh. 17, 9. 2 Cor. 5, 10. Hebr. 5, 8. vgl. Diod. Sic. 1, 32. σὺν αἷς ποιεῖται κομπαῖς für σὺν ταύταις ἅς cet. Xen. Mem. 2, 6. 34. Hell. 4, 8. 33. Demosth. adv. Conon. p. 729. A. Arrian. Alex. 6, 4. 3. Diog. L. 9, 11. 6. 6, 2. 8. Sext. Emp. adv. Math. 2, 36. Herodi. 1, 4. 7. oder zu beiden Sätzen 2 Cor. 2, 3. ἵνα μὴ λύπην ἔχω ἀφ' ὧν ἔδει με χαίρειν, vgl. a. 1 Cor. 10, 30. Joh. 11, 6. Phil. 4, 11. Beispiele mit Adverb. relat.: Joh. 11, 32. ἦλθεν ὅπου ἦν ὁ Ἰησοῦς, Mr. 5, 40. εἰςπορεύεται ὅπου ἦν τὸ παιδίον (vgl. Buttm. ad Philoct. p. 107. Joh. 6, 62. Mt. 25, 24. συνάγων ὅθεν οὐ διεσκόρπισας st. ἐκεῖθεν ὅπου, vgl. Thuc. 1, 89. und Herm. ad Soph. Oed. Col. p. 247. Noch freier ist die Constr. Joh. 20, 19. τῶν θυρῶν κεκλεισμένων ὅπου ἦσαν οἱ μαθηταὶ cet. Dass übrigens in dergleichen zusammengezogenen Sätzen kein Komma vor dem Relat. stehen sollte, ist oben erinnert worden, Joh. 6, 29. wäre ein solches ganz sinnlos.

3. Οὗτος, ἐκεῖνος und αὐτός stehen zuweilen noch hinter dem Subjecte oder vorgeschobenen Prädicate des Satzes unmittelbar vor dem Verbo, wenn jenes aus mehrern Worten besteht und stärker oder deutlicher hervorgehoben werden soll: z. B. Mt. 24, 13. ὁ ὑπομείνας εἰς τέλος, οὗτος σωθήσεται, 6, 4. ὁ πατήρ σου ὁ βλέπων - - -, αὐτὸς ἀποδώσει σοι (wo kein hinlängl. Grund ist, das Pron. zu streichen),

---

*) Wenn Reiche bemerkt in allen andern Beispielen sei nur das Demonstr., welches vom Verbo hätte regiert werden sollen, ausgelassen, nie ein von einem Subst. regiertes, so hat er offenbar zu viel gesagt; vgl. Joh. 18, 26. Luc. 23, 41.

**) Auch Röm. 7, 6. ziehen Einige hieher; aber ἐν ᾧ geht hier auf νόμον u. ἀποθαν. ist absol. zur Bezeichnung des Modus dem κατηργ. beigefügt.

Mr. 7, 15. τὰ ἐκπορευόμενα ἀπ' αὐτοῦ, ἐκεῖνά ἐστι τὰ κοινοῦντα τὸν ἄνθρωπον, 7, 20. 12, 40. 1 Petr. 5, 10. 1 Cor. 6, 4. τοὺς ἐξουθενημένους ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ, τούτους καθίζετε (Xen. Conv. 8, 33. Ages. 4, 4.) Act. 2, 23. (Aelian. V. H. 12, 19. τὴν ποιητρίαν Σαπφὼ - - ταύτην ἀναγράφει). S. Schäfer Melet. p. 84. Schwarz Comment. 1009. Matth. II. 1046. Jacob ad Lucian. Toxar. p. 78. 144. u. ad Lucian. Alex. p. 7. Siebelis ad Pausan. I. p. 63. Ueber das Latein. s. Kritz ad Sallust. I. p. 171. [Die weitere Verstärkung solchen Nachdrucks durch δὲ Buttm. ad Demosth. Mid. p. 152. Engelhardt ad Plat. Menex. p. 252. kommt im N. T. nicht vor.] Häufiger erscheinen diese Pronom. so nach Vordersätzen, welche mit einer Conjunct. oder einem Relat. anfangen (Joh. 9, 31. Jac. 1, 23. Mt. 12, 50. a.), vgl. Wahl II. 222.

Bemerkenswerth ist die Wiederholung des Pronom. demonstr. Luc. 19, 2. καὶ αὐτὸς ἦν ἀρχιτελώνης καὶ οὗτος ἦν πλούσιος. Der Sinn: das war ein Oberzöllner und zwar (als solcher) ein reicher (Mann) Matth. II. 1040.

Um der Deutlichkeit willen erscheint dasselbe Pron. doppelt in umfangreichen Sätzen 1 Cor. 5, 3: 2 Cor, 12, 2. Vgl. ähnliches aus Griechen Fritzsche ad Mr. p. 14. V. Fritzsche Quaestion. Lucian. p. 14. 110.

4. Vor ὅτι, ἵνα und ähnlichen Partikeln steht das Demonstr. oft, wenn der folgende Satz besonders hervorgehoben werden soll (vorz. bei Paulus und Johannes): 1 Tim. 1, 9. εἰδὼς τοῦτο, ὅτι cet. Act. 20, 29. ἐγὼ γὰρ οἶδα τοῦτο, ὅτι cet., vgl. Act. 24, 14. Joh. 6, 29. Röm. 6, 6. 11, 25. *) 2 Cor. 5, 14. 10, 7. 11. 1 Cor. 1, 12. 15, 50. 2 Petr. 1, 20. 1 Joh. 1, 5. 3, 11. 23. 4, 9. 10. 5, 2. 3. 11. 14. Phil. 1, 6. 25. So εἰς τοῦτο vor ἵνα Act. 9, 21. Röm. 14, 9. 2 Cor. 2, 9. Ephes. 6, 22. 1 Petr. 3, 9. 1 Petr. 3, 9. 1 Joh. 3, 8., ἐν τούτῳ ὅτι 1 Joh. 2, 3. 5. 3, 16. 19. 4, 13. ἐν τούτῳ, ἵνα Joh. 15, 8. 1 Joh. 4, 17. (s. Lücke z. d. St.). Auch ist des Nachdrucks wegen das Demonstrat. gesetzt, wo ein Infinit. (Matth. ad Eurip. Phoen. 520. Sprachl. II. 1046.) oder ein Nomen als Prädicat folgt 2 Cor. 2, 1. ἔκρινα ἐμαυτῷ τοῦτο, τὸ μὴ πάλιν ἐν λύπῃ πρὸς ὑμᾶς ἐλθεῖν, 1 Cor. 7, 37. Ephes. 4, 17. Jac. 1, 27. (vgl. Xen. Hell. 4, 1. 2. Plat. Hipp. mai. p. 302. A. Gorg. p. 491. D. Arrian. Epict. 31, 1. 4. Porphyr. abstin.

*) Röm. 2, 3. tritt zwischen τοῦτο und den Satz mit ὅτι ein umfangreicher Vocativ ein.

1, 13. Dion. Hal. de Thuc. 40, 3.), 2 Cor. 13, 9. τοῦτο καὶ εὔχομαι, τὴν ὑμῶν κατάρτισιν, 1 Joh. 3, 24. 5, 4. (vgl. Achill. Tat. 7, 2. φάρμακον αὐτῷ τοῦτο τῆς - - λύπης ἡ πρὸς ἄλλον εἰς τὸ παθεῖν κοινωνία, Plat. rep. 3. p. 407. Lucian. Navig. 3. Eurip. Suppl. 512. vgl. Jacob ad Lucian. Toxar. p. 136. Ast ad Plat. Polit. p. 466.); selbst εἰς τοῦτο ist so gebraucht Act. 26, 16. εἰς τοῦτο γὰρ ὤφθην σοι προχειρίσασθαί σε ὑπηρέτην καὶ μάρτυρα cet. und οὕτως 1 Petr. 2, 15. und ἐντεῦθεν Jac. 4, 1. Endlich wird das demonstr. so einer Participialconstruction vorausgeschickt Mr. 12, 24. οὐ διὰ τοῦτο πλανᾶσθε, μὴ εἰδότες τὰς γραφὰς etc. darum, weil ihr nicht kennt etc.

Der Gebrauch des Pron. demonstr. in Redensarten wie Act 1, 5. οὐ μετὰ πολλὰς ταύτας ἡμέρας nach (in) einigen Tagen hat keine Schwierigkeit; er beruht nicht auf einer Versetzung des πολύς, sondern ist, wie im Lat. ante hos quinque dies cet., vgl. im Griech. ὡς ὀλίγων πρὸ τούτων ἡμερῶν (Achill. Tat. 7, 14.), οὐ πρὸ πολλῶν τῶνδε ἡμερῶν (Heliod. Aeth. 2, 22. 97. zu erklären. αὗται ἡμέραι sind eben diese verflossenen Tage selbst, und ante hos quinque dies heisst eig. vor den (von jetzt an gerechnet) zunächst verflossenen fünf Tagen. Das Pronom. setzt also die Bestimmung mit der Gegenwart in Verbindung. — Das Demonstrat. Jac. 4, 13. πορευσώμεθα εἰς τήνδε τὴν πόλιν in die und die Stadt wissen die Ausleger und Lexicographen nur durch Hinweisung auf das bekannte ὁ δεῖνα zu erläutern; aber ὅδε wird bei den Griechen gerade auch so gebraucht, z. B. Plutarch. Symp. 1, 6. τήνδε τὴν ἡμέραν den und den Tag.

Der Plural des Pron. demonstr. ταῦτα wird im Griechischen nicht selten blos auf einen Gegenstand bezogen und steht also genau genommen für τοῦτο (Plat. Apol. p. 19. D. Phaed. 70. D. s. Schäfer ad Dion. p. 80. vgl. auch Jacobs ad Achill. Tat. p. 524. Stallbaum ad Plat. Apol. p. 19. D. Bernhardy 282.)*). Im N. T. ist dies der Fall 3 Joh. 4. (wo in einigen Codd. die Correctur ταύτης), Joh. 15, 17. (s. Tholuck z. d. St.) Luc. 12, 4., aber wohl nicht Joh. 19, 36. s. v. Hengel Annotat. p, 85 sq. Dagegen kann man auch das bekannte καὶ ταῦτα idque hieher rechnen (Hebr. 11, 12.) — Eine verächtliche Nebenbedeutung könnte ταῦτα 1 Cor. 6, 11. haben: καὶ ταῦτά τινες ἦτε und

---

*) Fritzsche, quaestion. Lucian. p. 126. fügt dieser Observation die Beschränkung bei: plur. poni de una re tantummodo sic, si neque ulla emergat ambiguitas et aut universe, non definite quis loquatur, aut una res plurium vi sit praedita.

solch Gelichter, talis farinae homines (Bernhardy 281.), doch lag dies viell. dem Sinne des Apost. fern, und ταῦτα wird öfter auf eine Reihe von Prädicaten bezogen: solcher Art, ex hoc genere fuistis. Kypke und Pott z. d. St. haben ungleichartiges vermischt.

Ein Prozeugma des Pron. demonstr. glaubt Lücke 1 Joh. 5, 20. (vgl. auch theol. Studien II. S. 147 ff.) zu finden: οὗτός ἐστιν ὁ ἀληθινὸς θεὸς, καὶ (αὕτη) ἡ ζωὴ αἰώνιος, an sich nicht unmöglich, aber, wie ich glaube, unnöthig.

§. 24.

Gebrauch des Relativpronomens.

1. Nach bekannter Attraction (vgl. Herm. ad Vig. p. 889 sqq. Bernhardy 299 ff.) *) wird das Relativpronomen, welches wegen des verbum regens im Accus. stehen sollte, von dem Casus obliquus des vorhergehenden Nomens, mit dem es logisch (wie Haupt- und Nebensatz) verknüpft ist, so angezogen, dass es in diesen Casus selbst übergeht. Diese Eigenthümlichkeit, welche der Rede mehr innere Verbindung und eine gewisse Rundung gewährt, war schon den LXX. ganz geläufig, im N. T. findet sie sich regelmässig, z. B. Luc. 2, 20. ἐπὶ πᾶσιν οἷς ἤκουσαν, Joh. 2, 22. ἐπίστευσαν τῷ λόγῳ ᾧ εἶπεν, Act. 3, 21. 25. 10, 39. 7, 17. 22, 10. Jac. 2, 5. 1 Petr. 4, 11. Joh. 7, 31. 15, 20. 17, 5. 21, 10. Luc. 5, 9. Mt. 18, 19. 2 Cor. 1, 4. Tit. 3, 6. Apoc. 18, 6. cet. (wo überall im Texte das Komma vor dem Relativ zu streichen ist §. 7, 1.). Besondre Auszeichnung verdient Jud. 15. περὶ πάντων τῶν ἔργων ἀσεβείας αὐτῶν ὧν ἠσέβησαν vgl. Zeph. 3, 11. τῶν ἐπιτηδευμάτων ὧν ἠσέβησας εἰς ἐμέ. Indess finden sich auch Beispiele, wo dieser Sprachgebrauch vernachlässigt ist, Hebr. 8, 2. τῆς σκηνῆς τῆς ἀληθινῆς, ἣν ἔπηξεν ὁ κύριος, und nach guten Codd. Act. 7, 16. Tit. 3, 5., ausserdem vgl. d. Var. Joh. 17, 11. Mr. 13, 19. s. Bornem. ad Xen. Anab. p. 30. Pflugk ad Eurip. Med. 753. Im Matth. kommt diese Attraction gar nicht vor, im Mr. nur einmal ohne Var. 7, 13.

Ueber obigen Kanon hinaus zu gehen scheinen Eph. 1, 6. τῆς χάριτος, ἧς ἐχαρίτωσεν, (var. ἐν ᾗ) 4, 1. τῆς κλήσεως, ἧς ἐκλήθητε, 2 Cor. 1, 4. διὰ τῆς παρακλήσεως, ἧς παρακαλούμεθα und das ἧς statt ᾗ zu stehen. Allein diese Stellen lassen sich aus den bekannten Phrasen κλῆσιν καλεῖν, παράκλησιν παρακαλεῖν, χάριν

*) Vgl. auch die zunächst das Lat. betreffende gründliche Abhandl. Krügers in s. Untersuch. a. d. Gebiete der lat. Sprachlehre III.

χαριτοῦν, ἀγάπην ἀγαπᾶν (§. 32, 2.) u. aus der ebenso bekannten Passivconstruction erklären. S. Gieseler in Rosenm. Repertor. II. 124. *). Auch Act. 24, 21. φωνῆς ἧς ἔκραξα ἑστὼς cet. ist wohl ἧς nicht für ᾗ gesetzt (Mt. 27, 50. Mr. 1, 26. Apoc. 6, 10. a.) (vgl. Boissonade ad Nicet. p. 33., sondern φωνὴ bedeutet Wort, Ruf, Ausruf, so dass sich jene Construction auf die Phrase φωνὴν κράζειν reducirt, die zwar ungewöhnlich, aber nicht unmöglich ist vgl. Jes. 6, 4. φωνῆς ἧς ἐκέκραγον. Dass jedoch die Attraction auch den Dativ rel. berühren könne, zeigt Krüger a. a. O. 274 f. vgl. Heinichen ad Euseb. II. p. 98 sq.

2. Zuweilen findet der umgekehrte Fall Statt, dass nämlich das Nomen, worauf sich das Relat. bezieht, mit in die Construction des Relativsatzes hineingezogen und in den Casus gesetzt ist, in welchem das Relativum nach Maasgabe des verbum regens steht, und zwar entweder a) so, dass das Nomen vor dem Relativsatze vorausgeht: 1 Cor. 10, 16. τὸν ἄρτον ὃν κλῶμεν, οὐχὶ κοινωνία τοῦ σώματος; Mt. 21, 42. λίθον ὃν ἀπεδοκίμασαν, οὗτος ἐγενήθη, Luc. 12, 48. παντὶ ᾧ ἐδόθη πολύ, πολὺ ζητηθήσεται παρ' αὐτοῦ, 1 Petr. 2, 7. (LXX.), viell. auch Luc. 1, 72. 73. μνησθῆναι διαθήκης ἁγίας αὐτοῦ, ὅρκον ὃν ὤμοσε πρὸς Ἀβραάμ (anders Künöl), aber wohl nicht Act. 10, 36. (s. Gieseler a. a. O. 126. Krüger 224 f.; — oder b) so, dass es auch der Stellung nach dem Relativsatze geradehin einverleibt ist: Mr. 6, 16. ὃν ἐγὼ ἀπεκεφάλισα Ἰωάννην, οὗτός ἐστι, Philem. 10., auch Röm. 6, 17. ὑπηκούσατε εἰς ὃν παρεδόθητε τύπον διδαχῆς, man mag es nun auflösen durch εἰς τύπ. διδ. ὃν παρ. acc. bei Passiv (eine ähnliche Attraction, wodurch der Acc. des entferntern Objects afficirt wird, s. Demosth. Mid. p. 385. C. δίκην ἅμα βουλόμενοι λαβεῖν, ὧν ἐπὶ τῶν ἄλλων ἐτεθέαντο θρασὺν ὄντα, wo ὧν für ἅ, d. h. ἐν οἷς zu θρασ. ὄντα gehörig), oder wie Andere (neulich auch Bornemann und Rückert) wollen: ὑπηκ. (τῷ) τύπῳ διδ. εἰς ὃν παρ., da die Construct. ὑπακούειν τινὶ **) bei Paul. allerdings allein üblich ist. Selbst Act. 21, 16. ἄγοντες παρ' ᾧ ξενισθῶμεν Μνάσωνι etc. erklären Einige aus Attraction: ἀγ. παρὰ Μνάσωνα – – παρ' ᾧ ξεν., doch s. §. 31, 2. Für beide angeführte Fälle sind noch Parallelen a) Hippocr. morb. 4, 11. τὰς πηγὰς ἃς ὠνόμασα, αὗται τῷ σώματι etc. Lysias bon. Arist. p. 649. Aelian.

*) Und so ist wohl auch Aristoph. Plut. 1044. τάλαιν' ἐγὼ τῆς ὕβρεος ἧς ὑβρίζομαι zu fassen.

**) Ueber ὑπακούειν εἰς nam. bei Joseph. s. Kypke Observatt. II. 167., obschon gegen einige seiner Beispiele excipirt werden kann.

Anim. 3, 13. Herod. 2, 106. Soph. Electr. 653. Aristoph. Plut. 200., das bekannte Virgilische (Aen. 1, 577.) Urbem quam statuo, vestra est. Terent. Eunuch. 4, 3. 11. vgl. Wetsten. I. 468. b) Xen. Anab. 1, 9. 19. εἴ τινα ὁρῴη κατασκευάζοντα ἧς ἄρχοι χώρας (χώραν, ἧς ἄρχοι), Soph. Oed. C. 907. Eurip. Orest. 63. u. Electr. 860. vgl. Liv. 9, 2. Terent. Andr. prol. 3. S. überh. Matth. II. 1054 f.

Unter b) gehört auch Röm. 4, 17. κατέναντι οὗ ἐπίστευσε θεοῦ, wo freilich nicht der Nomin. oder Acc., sondern ein Dativ durch die Attraction afficirt ist. Eine missbräuchliche Ausdehnung der so geläufig gewordenen Attraction ist dass immer, wenn es auch hier u. da vereinzelte Beispiele giebt Krüger 247 f. (Xen. Cyrop. 5, 4. 39. ἤγετο τῶν ἑαυτοῦ τῶν τε πιστῶν, οἷς ἥδετο, καὶ ὧν (d. i. τούτων οἷς) ἠπίστει πολλούς).

Blosse Einverleibung des Nomens in den Relativsatz ohne Casusveränderung ist erfolgt: Mt. 24, 44. ᾗ ὥρᾳ οὐ δοκεῖτε, ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἔρχεται, Mt. 7, 2. ἐν ᾧ μέτρῳ μετρεῖτε, μετρηθήσεται ὑμῖν, Joh. 11, 6. Ueber Mr. 15, 12. s. Fritzsche. Vgl. überh. Bernhardy 302.

Attraction mit Auslassung des Wortes, welches sie veranlasste s. a) unter Dazwischenkunft einer Präposition Hebr. 5, 8. ἔμαθεν ἀφ' ὧν ἔπαθε d. h. ἀπὸ τούτων, ἃ (ὧν) ἔπαθε (Demosth. in Euerg. p. 684. B. ἀγανακτήσασα ἐφ' οἷς ἐγὼ ἐπεπόνθειν Plat. Cratyl. p. 386 A. Aesop. fab. 74, 2. Xen. Anab. 1, 9. 25. Arrian. Alex. 4, 10. 3. Lysias II. p. 242. ed. Auger.) 1 Cor. 7, 1., b) ohne Präpos. Röm. 15, 18. οὐ τολμήσω λαλεῖν τι ὧν οὐ κατειργάσατο cet. (Soph. Philoct. 1227. Oed. R. 855.). — Ueber eine Attract. bei adverb. loci s. §. 23. 2. und Krüger 302 ff.

3. Das Relativ. scheint für das Interrogat. in directer Frage zu stehen Mt. 26, 50. ἑταῖρε, ἐφ' ὃ (d. i. ἐπὶ τί Aristoph. Lysistr. 1103.) πάρει. Es ist dies ein Misbrauch der sinkenden Gräcität (Schäfer ad Demosth. V. p. 285.), den hinsichtlich anderer Pronom. rel. belegt (Plat. Alcib. pr. 110. C.) Lob. ad Phryn. p. 57., und der bei der Verwandtschaft der Wörter qui und quis im Begriffe nicht so gar befremdend sein kann. Die guten Prosaiker kennen ihn nicht (Plat. Men. p. 74. D. wurde von Neuern, wie es scheint ohne handschriftl. Autorität, τί corrigirt, vgl. Plat. rep. 8. p. 559. s. Stallbaum). Aber darum in obiger Stelle eine Aposiopesis anzunehmen oder mit Fritzsche den Satz als Ausrufung zu fassen: vetus sodalis, ad qualem rem perpetrandam ades! ist unnöthig. Durch die Frage konnte Jesus

den Judas recht wohl auf die Verwerflichkeit seines Vorhabens aufmerksam machen.

Anm. 1. Zuweilen hat sich das Pronomen rel. in Genus und Numerus nach dem folgenden Nomen gerichtet, welches in dem zur Erklärung beigefügten (ὅς — ἐστὶ) Relativsatze Prädicat ist (eine Art Attraction vgl. Herm. ad Vig. p. 708. Heindorf ad Plat. Phaedr. p. 279.): z. B. Mr. 15, 16. τῆς αὐλῆς, ὅ ἐστι πραιτώριον, Gal. 3, 16. τῷ σπέρματί σου, ὅς ἐστι Χριστός, Ephes. 1, 14. πνεῦμα, ὅς ἐστιν ἀῤῥαβών, 1 Tim. 3, 15. ἐν οἴκῳ θεοῦ ἥτις ἐστὶν ἐκκλησία θεοῦ, Phil. 1, 28. Eph. 3, 13. Dagegen Eph. 1, 23. τῇ ἐκκλησίᾳ, ἥτις ἐστὶ τὸ σῶμα αὐτοῦ, 1 Cor. 4, 17. (Col. 3, 14. schwanken die Codd.). Ueber Mt. 27, 33. und ähnl. Stellen s. Fritzsche ad Matth. p. 812. Hebr. 9, 9. sind die Ausl. noch jetzt getheilter Meinung s. Künöl z. d. St. Es scheint jenes überall da zu geschehen, wo das Nom. des Relativsatzes als das Hauptnom. gedacht wird, dah. bei den eigentlichen Benennungen der Dinge, die im Hauptsatz mit allgemeinen Namen belegt waren (Mr. 15. 1 Tim. 3. vgl. Pausan. 2, 13. 4.), namentl. bei Personennamen (Gal. 3. vgl. Cic. Sext. 42. animal, quem vocamus hominem), oder wo das relat. ein absolut gesetztes Neutr. hätte sein sollen (Ephes. 3.). Dagegen bleibt das Rel. im Genus des im Hauptsatze stehenden Nom., wo der Nebensatz eine zur Erweiterung dienende Erläuterung enthält (vgl. Bremi zu Nep. Thrasyb. 2.). S. überh. Krüger 90 ff. u. für das Lat. Zumpt Grammat. §. 372. Kritz ad Sallust. I. p. 292.

Anm. 2. Dem Paulus eigenthümlich ist es, zuweilen zwei drei und mehrere Sätze durch das Pronomen relat. zu verbinden, auch wenn sich dasselbe auf verschiedene Subjecte bezieht: Col. 1, 24. f. 28. 29. Ephes. 3, 11. 12.

Anm. 3. Das Neutrum ὅ vor einem ganzen Satze in der Bedeutung: was das betrifft u. s. w. (wie im Lat. quod) findet sich Röm. 6, 10. ὃ δὲ ζῇ, ζῇ τῷ θεῷ, Gal. 2, 20. ὃ δὲ νῦν ζῶ ἐν σαρκὶ, ἐν πίστει ζῶ u. s. w. vgl. Matth. II. 1063.

§. 25.

Gebrauch des Fragpronomens und des Pronom. indefin. τις.

1. Das Fragpronomen τίς, τί steht nicht nur ganz gewöhnlich auch in der indirecten Frage und nach verbis des Wissens, Forschens u. s. w., während ὅς τις, ὅ, τι im N. T. gar nicht vorkommt (Mt. 20, 22. Joh. 10, 6. Luc. 23, 34. Act. 21, 33. Röm. 8, 26. a., vgl. Xen. Cyrop. 1, 1. 6.

1, 3. 17. Mem. 1, 6. 4. a.), sondern namentl. τί, auch in Fällen, wo die Griechen gewiss ὅ, τι gesetzt haben würden, so dass das Fragwort in unser **was** abgeschwächt erscheint. Mt. 10, 19. δοθήσεται ὑμῖν - - τί λαλήσετε quod dicatis, Luc. 17, 8. ἑτοίμασον, τί δειπνήσω para, quod comedam (nicht quid c., wie man im Latein. in dieser Verbindung schwerlich sagen kann). Den Uebergang hierzu bildet die Construction Mr. 6, 36. τί φάγωσιν οὐκ ἔχουσι (Mt. 15, 32.), wofür auch mit geringer Veränderung des Sinns gesagt werden konnte ὅτι φάγωσι οὐκ. ἔχ., gerade wie im Lat. beides, non habent quid comedant und non hab. quod com., richtig ist (Ramshorn Gr. S. 368.); in dieser Formel drückt ἔχειν und habere den reinen Begr. des Habens oder Besitzens aus (das, was sie ässen, haben sie nicht), in jener knüpft sich der Begriff des Forschens an (weshalb habeo quid zuweilen geradehin ich weiss, was übersetzt werden muss), forschend, was sie essen sollten, haben sie nicht (zu essen). Aehnlich Xen. Cyrop. 6, 1. 48. οὐκ ἔχω τί μεῖζον εἴπω. Ueber Mr. 14, 36. s. Fritzsche. [Verbunden ist rel. und interrog. 1 Tim. 1, 7. μὴ νοοῦντες μήτε ἃ λέγουσι μήτε περὶ τίνων διαβεβαιοῦνται non intelligentes nec quod dicunt nec quid asserant. Vgl. Stallbaum ad Plat. rep. I. p. 248. II. p. 261.]

Schleussner, Haab (S. 82 f.) u. A. ziehen hieher noch viele Beispiele, die von ganz andrer Art sind, wo nämlich a) τίς seine Bedeutung als Pronom. interrogat. behält und auch im Lat. durch quis oder quid übersetzt werden muss: Mt. 7, 9. τίς ἔσται ἐξ ὑμῶν ἄνθρωπος u. s. w., quis est inter vos homo etc. vgl. Mt. 12, 11. (s. Fritzsche z. d. St.) Luc. 14, 5. 11, 5 f. b) oder wo τὶς gar nicht Fragwort, sondern das pron. aliquis ist: 1 Cor. 7, 18. περιτετμημένος τὶς ἐκλήθη, μὴ ἐπισπάσθω, ist jemand beschnitten berufen (ich setze den Fall), er ziehe die Haut nicht vor, Jac. 5, 13. κακοπαθεῖ τις, προσευχέσθω. Ungenau sagt man, τὶς stehe hier für εἴ τις. In der Stelle Jac. 3, 13. hat man mit Pott, Schott u. A. zu interpungiren: τίς σοφὸς - - - ἐν ὑμῖν; δειξάτω etc. und Act. 13, 25. τίνα με ὑπονοεῖτε εἶναι; οὐκ εἰμὶ ἐγώ *).

Τίς steht zuweilen, wo blos von zwei Dingen oder Personen die Rede ist, für das genauere πότερος: Mt. 9, 5. τί γάρ ἐστιν εὐκο-

---

*) Doch möchte ich die gewöhnliche Auffassung τίνα für ὅντινα nicht ganz verwerfen, vgl. Callim. epigr. 30. οὔτε κελεύθῳ χαίρω, τίς πολλοὺς ὧδε καὶ ὧδε φέρει, Soph. Electr. 1167. τί δ᾽ ἔσχες ἄλγος, πρὸς τί τοῦτ᾽ εἰπὼν κυρεῖς; Merkwürdig ist auch τίς Plat. rep. 7. p. 537. B.

πότερον; Mt. 21, 31. τίς ἐκ τῶν δύο ἐποίησε; Luc. 7, 42. 22, 27 Phil. 1, 22. Auf gleiche Weise bei griech Schriftstellern. Stallb ad Phileb. p. 168.), welche in der Unterscheidung zwischen τί und πότερος nicht so genau sind, wie die Römer hinsichtlich ihres quis und uter (obschon es auch bei diesen nicht an Ausnahmen fehlt).

Dass in Formeln, wie Luc 15, 16. τί εἴη ταῦτα, Joh. 6, 9. Act. 17, 20. der Sing. des Fragw. für Plur. stehe, sollte man nicht behaupten; jene Frage fasst die Mehrheit in ein Allgemeines zusammen: was (welcherlei) sind diese Dinge (dah. auch quid sibi volunt), dagegen τίνα ἐστὶ cet. (vgl. Hebr. 5, 12.) mit bestimmter Rücksicht auf die Mehrheit, quae (qualia) sunt, vgl. Stallbaum ad Plat. Euthyphr. 101.

Als Fragwort kommt häufig im N. T. und LXX. ἵνα τί wozu. warum vor: z. B. Mt. 9, 4. ἵνα τί ὑμεῖς ἐνθυμεῖσθε πονηρά; 27, 46. Luc. 13, 7. a. Es ist elliptisch gesagt für: ἵνα τί γένηται (nach Praeter. γένοιτο), s. Herm. ad Vig. p. 847. und findet sich bei den griech. Schriftstellern, bes. der spätern Zeit, nicht selten, Plat. Apol. p. 26. D. Aristoph. Eccles. 718. Arrian. Epict. 1, 24. a. (vgl. Gieseler a. a. O. 132 f.), so wie bei LXX.

2. Das Pronom. indefin. τὶς, τὶ wird a) zu Substantiven gesetzt, um ihren Begriff in seiner Schärfe etwas zu mildern Xen. Cyrop. 8, 1. 16. τούτους ἡγεῖτο ἢ ἀκρατείᾳ τινὶ ἢ ἀδικίᾳ ἢ ἀμελείᾳ ἀπεῖναι, aus einer gewissen (einer Art) Schwäche oder Ungerechtigkeit etc., daher wo ein ungewöhnlicher oder zu kühner Tropus gebraucht ist Jac. 1, 18. ἀπαρχή τις quaedam (quasi) primitiae Buttm. I. 579.— b) zu Zahlwörtern, wenn die Zahl nicht ganz bestimmt, sondern blos approximativ gefasst werden soll: Act. 23, 23. δύο τινάς etwa zwei, 19, 14. s. Schäfer ad Demosth. III. 269. Matth. II. 1079. — c) zu Adjectiven der Qualität und Quantität, mit rhetorischem Nachdruck: Hebr. 10, 27. φοβερά τις ἐκδίκησις terribilis quaedam, eine recht furchtbare Bestrafung (vgl. Diod. Sic. 5, 39. ἐπίπονός τις βίος, Liban vit. p. 3. δριμύς τις ἔρως τῶν λόγων, Aeschin. Dial. 3, 17 Xenoph. Cyr. 1, 6. 14. 6, 4. 7. Heliod. 2, 23. 99. Lucian dial. mort. 5, 1. Plutarch. Cic. p. 784. Phoc. c. 13. vgl Boissonade ad Nicet. p. 268.), Act. 8, 9. μέγας τις gl etwas recht grosses (v. einem Manne Xen. Ephes. 3, 2. Athen IV. 21. a.). In allen diesen Fällen ist τὶς das emphatische ein, welches wir auch im Deutschen haben: das war eine Freude (eine grosse Fr.), das ist ein Mann (ein tüchtiger Mann). Im Latein. stimmt hierzu quidam, und wo kein

Substantiv oder Adjectiv verstärkt werden soll, aliquis, z. B. aliquem esse Cic. Att. 3, 15. [πᾶς τις kommt dagegen im N. T. nicht vor: man hat es 1 Cor. 9, 22. nach einigen Autoritäten statt πάντως τινὰς einsetzen wollen, Boissonade ad Eunap. p. 127., aber ohne Noth und selbst ohne kritische Wahrscheinlichkeit. εἷς τις könnte mit Nachdruck Joh. 11, 49. stehen.]

Das Neutrum τὶ aliquid kann mit Nachdruck f. aliquid magni stehen Mt. 20, 20. s. Fritzsche z. d. St., aber wahrscheinlich ist es nicht. Dagegen wird es so in der Formel εἶναί τι 1 Cor. 3, 7. Gal. 2, 6. a. (lat. bekanntlich aliquid esse) zu fassen sein. Der Nachdruck liegt hier überall in dem nexus der Stelle (vgl. Herm. ad Vig. 730 f.) und die Sache ist also rhetorischer Art. Ueber das blosse τὶς u. τὶ nachdrucksvoll gebraucht s. auch Bernhardy S. 440.

§. 26.

Hebraismen in Bezeichnung einiger Pronomina.

1. Statt οὐδεὶς, μηδεὶς steht im N. T. zuweilen, der hebräischen Syntax gemäss (Leusden diall. p. 107. Vorst Hebr. p. 529 sq. Gesen. Lehrgeb. 831.), οὐ (μὴ) - - πᾶς oder πᾶς - - οὐ (μὴ), jedoch stets so, dass das Verbum unmittelbar mit der Negation verbunden ist: z. B. Mt. 24, 22. οὐκ ἂν ἐσώθη πᾶσα σάρξ, Röm. 3, 20. ἐξ ἔργων νόμου οὐ δικαιωθήσεται πᾶσα σάρξ, Ephes. 5, 5. πᾶς πόρνος - - οὐκ ἔχει κληρονομίαν, 1 Joh. 2, 21. πᾶν ψεῦδος ἐκ τῆς ἀληθείας οὐκ ἔστί, Joh. 3, 15. ἵνα πᾶς ὁ πιστεύων εἰς αὐτὸν μὴ ἀπόληται, 1 Cor. 1, 29. Ephes. 4, 29. vgl. auch Act. 10, 14. οὐδέποτε ἔφαγον πᾶν κοινόν, Apoc. 7, 1. cet. (Judith. 12, 20. Sus. 27.). Dagegen bezeichnet οὐ πᾶς (μὴ πᾶς), unmittelbar nach einander (wie: non omnis) nicht jeder (aber Einige): 1 Cor. 15, 39. οὐ πᾶσα σὰρξ ἡ αὐτὴ σάρξ, Mt. 7, 21. οὐ πᾶς ὁ λέγων· κύριε, κύριε, εἰςελεύσεται εἰς τὴν βασ. — ἀλλ' ὁ ποιῶν cet. nicht jeder, der mich (bereitwillig) Herr nennt, sondern (unter denen, die das thun) nur wer den Willen u. s. w. *), nicht das Herrsagen schon (allein) befähigt zum Eintritt ins

*) Fritzsche's Erklärung (s. a. Präliminar. S. 72 f.) wonach hier οὐ mit dem Verbum verbunden werden und der Sinn sein soll, kein Herrsagen, kann ich nicht beitreten, durch den zweiten Satz ἀλλ' ὁ ποιῶν wird das Herrsagen keineswegs aufgehoben, sondern das ποιεῖν τὸ θέλημα τοῦ πατρός μου involvirt vielmehr das Anerkennen Jesu als Herrn.

Himmelreich, sondern etc. Act. 10, 41. So im Plur. οὐ πάντες non omnes Mt. 19, 11. Röm. 9, 6. 10, 16. Dieser Unterschied ist in der Natur der Sache begründet: οὐ verneint dort den Begriff des Verbi (es wird etwas auf πᾶς bezügliches Negatives ausgesprochen: nicht erben das Himmelreich wird jeder Hurer, das Nichterben gilt von jedem Hurer, d. h. kein H. wird es erben, vgl. bes. 1 Joh. 2, 21.) *); hier aber den Begriff des πᾶς. Im Ganzen ist diese Ausdrucksweise aber selten und scheint den N. T. Schriftstellern mehr entschlüpft zu sein, wogegen die LXX. als Uebersetzer sie auf jeder Seite haben. [Was Georgi Vindic. p. 317. anführt, um diese Fügung als rein griechisch darzustellen, ist alles unpassend; πᾶς gehört dort immer in der Bedeut. ganz oder voll (πᾶσα ἀνάγκη) zum Substantiv. Plat. Phaed. p. 91. E., welche Stelle Weiske de pleon. p. 57. **) geltend macht, ist πάντες — οὐ offenbar alle nicht (sondern nur einige).]

Mt. 10, 29. steht ἓν ἐξ αὐτῶν οὐ πεσεῖται, vel unum non (Gegensatz mit δύο: zwei für ein Assarion und einen nicht einmal cet.), Luc. 12, 6. Mt. 5, 18. Diese Wendung ist auch den Griechen nicht fremd, Dion. Hal. comp. verb. 18. μίαν οὐκ ἂν εὕροι τις σελίδα cet., Antiq. II. p. 980. μία τε οὐ κατελείπετο (n. Schäfers Emendation) Plutarch. Gracch. 9. s. Schäfer ad h. l. u. ad Dionys. compos. p. 247. Erfurdt ad Soph. Antig. p. 121. Aus dem Hebr. vgl. Exod. 10, 19. Jes. 34, 16. Es kann dies weder Gräcism. noch Hebraism. genannt werden; überall ist grösserer Nachdruck beabsichtigt, als in dem (eig. dasselbe sagenden, aber durch den Gebrauch schon abgeschwächten) ***) οὐδείς liegt.

Luc. 1, 37. οὐκ ἀδυνατήσει παρὰ θεῷ πᾶν ῥῆμα nichts, kein Ding (vgl. דָּבָר und im Griech. ἔπος). Aber der Satz ist wohl aus Genes. 18, 14. LXX. herübergenommen. — Mt. 15, 23. οὐκ ἀπεκρίθη αὐτῇ λόγον ist ganz einfach: er antwortete ihr

---

*) Gesen. a. a. O. stellt diese Spracherscheinung blos hin, ohne um ihre Erklärung bekümmert zu sein; dagegen hat Ewald (S. 657.) die richtige Auffassung wenigstens angedeutet. S. schon Drusius ad Gal. 2, 16. u. Beza zu Röm. 3, 20. Was Gesenius mit dem Unterschiede zwischen οὐ πᾶς und μὴ πᾶς wolle, ist mir nie klar geworden.

**) Die Worte sind: πότερον οὖν, ἔφη, πάντας τοὺς ἔμπροσθεν λόγους οὐκ ἀποδέχεσθε, ἢ τοὺς μέν, τοὺς δ' οὔ; Wenn Schleusner aus Cic. Rosc. Amer. 27. ep. ad Famil. 2, 12. non annis für nullus erweisen will, kann er diese Stellen gar nicht angesehen haben.

***) Daher auch οὐδὲ εἷς zusammengestellt wird (Mt. 27, 14. οὐδὲ ἓν ῥῆμα ne unum quidem v. (Joh. 1, 3. Röm. 3, 10. a. Herm. Vig. 467.

nicht ein Wort (des ἕνα bedarf es hier nicht, wie denn auch wir das ein nicht betonen). *) Auch die Griechen könnten so sagen, und darum weil die Formel 1 Kön. 18, 21. vorkommt, ist sie kein Hebraismus. S. §. 66, 8.

2. Der eine, der andere wird a) in Partitionen zuweilen durch εἷς - καὶ εἷς Mt. 20, 21. 27, 38. 17, 4. Mr. 10, 37. Joh. 20, 12. Gal. 4, 22. (ὁ εἷς - ὁ εἷς Mt. 24, 40. dageg. in der Parallelst. Luc. 17, 34. ὁ εἷς - ὁ ἕτερος, vgl. ὁ εἷς - ὁ ἕτερος Luc. 16, 13. 18, 10. Aesop. 119. de Fur.) ausgedrückt (so im hebr. אחד Exod. 17, 12. Lev. 12, 8. 15, 15. 1 Sam. 10, 3. a.), wofür die Griechen εἷς μὲν, εἷς δὲ sagen, s. Fischer ad Leusden. diall. p. 35. (was Georgi Vind. p. 159 sq. und Schwarz Comment. p. 421. anführen, sind mehr eigentliche Aufzählungen oder Berechnungen einer Gesammtzahl, z. B. acht, einer - einer - einer etc.). b) In reciproken Sätzen 1 Cor. 4, 6. ἵνα μὴ εἷς ὑπὲρ τοῦ ἑνὸς φυσιοῦσθε einer über den andern, 1 Thess. 5, 11. Es wäre dies mehr Aramaismus (Hoffmann Grammat. syr. p. 330.), dah. auch die Peschito für ἀλλήλ. das doppelte ܚܕ setzt (Mt. 24, 10. Joh. 13, 35.), doch nicht der griechischen Syntax entgegen, Herod. 4, 50. ἓν πρὸς ἓν συμβάλλειν Lucian. conscr. hist. c. 2. ὡς οὖν ἕν, φασίν, ἑνὶ παραβαλεῖν. Vgl. auch die Formel ἓν ἀνθ' ἑνός (Ast ad Plat. Polit. p. 339. Bernhardy ad Dionys. Perieg. p. 853.) und Kypke II. 339.

Die hebr. Fügung: der Mann — zu seinem Freunde ist von den LXX. Gen. 11, 3. 13, 11. Jud. 6, 29. a. nachgebildet, findet sich aber im N. T. nicht, vgl. indess Hebr. 8, 11. n. d. vulg. οὐ μὴ διδάξωσιν ἕκαστος τὸν πλησίον αὐτοῦ aus Jerem. LXX.

Ueber eine hebraisirende Umschreibung des Pronom. jeder durch Wiederholung des Nomens, z. B. ἡμέρα ἡμέρα, s. C. 5.

---

*) Auch nicht weil andrerwärts εἷς ausgedrückt ist (Mt. 21, 24. ἐρωτήσω ὑμᾶς κἀγὼ λόγον ἕνα), wird Jemand, welcher sprachlich zu unterscheiden gelernt hat, in obiger Stelle ἕνα fordern.

Drittes Capitel.

Vom Gebrauch des Nomens.

§. 27.

Ueber Numerus und Genus der Nomina.

1. Häufig wird ein Nomen im Sing. mit Artikel (§. 17, 1.) als Collectivum von der ganzen Gattung der Sachen oder Personen gebraucht, die es bezeichnet (s. Glass. I. p. 56. Gesen. S. 477.): z. B. Jac. 2, 6. *ὑμεῖς ἠτιμάσατε τὸν πτωχόν*, 5, 6. *ἐφονεύσατε τὸν δίκαιον* (wo nicht mit einigen Kirchenvätern, Grotius u. A. Christus zu verstehen ist), 1 Petr. 4, 18. *εἰ ὁ δίκαιος μόλις σώζεται, ὁ ἀσεβὴς καὶ ἁμαρτωλὸς ποῦ φανεῖται;* Röm. 14, 1. Vgl. Zumpt latein. Grammat. S. 329. Die Vorstellung ist so mehr concentrirt, indem der Geist nicht durch die Vielheit, welche im Plural liegt, von dem, was er hier zunächst denken soll (dem Begriffe) abgelenkt wird.

Der Singular könnte für den Plural zu stehen scheinen Luc. 24, 5. *κλινουσῶν (γυναικῶν) τὸ πρόσωπον εἰς τὴν γῆν*, wo wirklich mehrere Codd. *τὰ πρόσωπα* haben. Allein jenes findet, wo man distributiv redet, in allen Sprachen Statt. Vgl. auch 1 Cor. 6, 19. *τὸ σῶμα ὑμῶν* und dazu Eurip. Med. 1117. *σῶμα τ' ἐς ἥβην ἤλυθε τέκνων*, Cycl. 223. Aelian. Anim. 5, 4. *ὄνομα αὐτῶν* Aeschin. Ctesiph. p. 436. §. 47. *κακοὶ τὴν ψυχήν*, 1 Macc. 1, 44. — Nicht sehr verschieden ist Apoc. 6, 11. *καὶ ἐδόθη αὐτοῖς στολὴ λευκή* (nach besst. Codd.) es wurde ihnen, d. h. jedem von ihnen, eine weisse Stola gegeben, vgl. 13, 1. und Polyb. 3, 49. 12. *τοὺς πλείστους ἐσθῆτι καὶ πρὸς τούτοις ὑποδέσει κοσμήσας*, auch Testam. patriarch. p. 565. Fabric. *εἶδον ἐπὶ τὰ ἀνθρώπους ἐν ἐσθῆτι λευκῇ.*

2. Umgekehrt ist der Plural (masc. oder fem.) oft da gesetzt, wo das Prädicat zwar zunächst nur von einem einzigen Subject gilt, der Schriftsteller aber den Gedanken allgemein ausdrücken will: z. B. Mt. 27, 44. *καὶ οἱ λῃσταὶ - - ὠνείδιζον αὐτόν* die Mörder schmähten ihn (eigentl. nur einer, vgl. Luc. 23, 39. — wenn man nicht, was wohl vorzüglicher, eine Verschiedenheit der Relation annehmen will, wie Mt. 26, 8. vgl. Joh. 12, 4. nothwendig geschehen muss); Mt. 2, 20. *τεθνήκασι οἱ ζητοῦντες τὴν ψυχὴν τοῦ παιδίου* (es ist eig. nur Herodes d. Gr. gemeint) vgl. Exod. 4, 19., Mt. 9, 8. *ἐδόξασαν*

ὸν θεὸν τὸν δόντα ἐξουσίαν τοιαύτην τοῖς ἀνθρώποις eigentl. hätte sie nur Jesus gezeigt). S. Aeschyl. Prom. 67. ˈurip. Hec. 403. Aeschin. adv. Timarch. 21. und Bremi . d. St. Porson. ad Eurip. Phoen. p. 36. Reisig Conject. ι Aristoph. p. 58. u. C. L. Roth grammaticae quaest. s. e . Tacito. Norimb. 1829. 4. §. 1. Hieher haben Einige auch ie schwere Stelle 1 Cor. 15, 29. gezogen: οἱ βαπτιζόμενοι τὲρ τῶν νεκρῶν, und unter οἱ νεκροὶ Christum verstanden, as an sich dem Sprachgebrauche gemäss sein würde.

In den Stellen Joh. 6, 45. Act. 13, 40. ἐν τοῖς προφήταις und Mt. 24, 26. ἰδοὺ (ὁ Χριστὸς) ἐν τοῖς ταμείοις ist der Plural im Ganzen eben so zu erklären; ἐν τ. ταμ. steht dem ἐν τῇ ἐρήμῳ ɜntgegen und bedeutet: er ist in den Wohnungen (nicht ;erade in einer bestimmten); ἐν τ. πρ. ist ein allgemein gehalteιes Citat, wie: im Pentateuch (vgl. Act. 7, 42.), in den ›aulinischen Briefen u. s. w., wenn man die Abtheilung .es Buchs nicht genau namhaft machen kann oder will. Der ιebr. Sprachgebrauch bei Gesen. Lehrgeb. S. 665. ist in der Iauptsache nicht verschieden, und kein Aufmerksamer wird beaupten wollen, es stehe in diesen Fällen wirklich Plural für ingular.

Mt. 21, 7. ἐπεκάθισαν ἐπάνω αὐτῶν ist wohl ebenfalls unenau: sie setzten ihn auf dieselben (eig. nur auf eins erselben), wie wir z. B sagen: er sprang von den Pferden, bschon er nur von einem der an einander gespannten Pferde ›rang. Zwar lässt sich a. d. St αὐτῶν mit Euthym. Zigab. u. A. ıch auf τὰ ἱμάτια beziehen, indess sollen doch wohl beide τάνω αὐτῶν auf eins (τὴν ὄνον καὶ τὸν πῶλον) zurückweiɜn. — Ueber Act. 16, 16., welche Stelle gar nicht hieher geört, s. Künöl.

Ganz mit Unrecht hat man 1 Cor. 16, 3. den Plur. ἐπιστολαὶ ιr den Sing. genommen (s Heumann z. d. St.); wenn auch ιeser Plur. so von einem Briefe gebraucht werden kann (s. chäfer ad Plutarch. V. p. 446. Grot. ad 1 Macc. 12, 19. vgl. abric. Cod. apocr. N. T. p. 915.), so sind doch hier die Worte ' ἐπιστολῶν sicher mit πέμψω zu verbinden, und die Absendung .ehrerer Schreiben an verschiedene Behörden ist an sich gar nicht ıwahrscheinlich.

Der Dual kommt im N. T. gar nicht vor; der Plural soll ıfür stehen Apoc. 12, 14. καιρὸν καὶ καιροὺς (zwei Jahr) καὶ μισυ καιροῦ (als Nachahmung von עִדָּנִין zwei Jahr Dan. 7, 25.); ɜer nur in diesem bestimmten Zusammenhange lässt sich καιροὺς

von zwei Jahren fassen, da es ausserdem Jahre schlechthin im Gegensatz gegen *καιρὸν* bezeichnen würde.

3. Einige Nomina, die einen Singularbegriff ausdrücken, stehen regelmässig im Plural, weil der (sinnliche) Gegenstand, den sie bezeichnen, aus mehrern Theilen besteht: z. B. *οἱ αἰῶνες* die Welt, das Universum Hebr. 1, 2 vgl. עוֹלָמִים; *ἀνατολαὶ καὶ δυσμαί* Mt 8, 11. (die Ost- und Westgegenden oder Länder); *οἱ οὐρανοί* (die Juden dachten sich mehrere Himmel über einander) 2 Cor. 12, 2. s. Wetst. z. d. St.; *τὰ δεξιά* Mt. 26, 64. Act. 2, 25. u. ö. (die ganze rechte Seite des Körpers, nicht blos die rechte Hand), *οἱ κόλποι* Luc. 16, 23. (Pausan. 6, 1. 2. Aelian. V. H. 13, 31.) vgl. auch die Redensart Joh. 1, 13. *ἐξ αἱμάτων ἐγεννήθησαν* (mit Beziehung auf beide Aeltern Eurip. Jo. 693. od. 705.) Dann sind als plural. tantum üblich einige Benennungen von (gewöhnlich mehrtägigen) Festen, z. B. *τὰ ἐγκαίνια, γενέσια, ἄζυμα* (Saturnalia, Lupercalia a), so wie Städtenamen, *Ἀθῆναι, Πάταρα, Φίλιπποι* u. a., in welchen der Plural zum Theil historisch zu erklären ist. Ueber *ἀργύρια* Geld s. Fritzsche ad Mr. p. 608. *τὰ ἱμάτια* steht zuw., wo eig. nur der Mantel, das Oberkleid gemeint sein kann (nicht Mt. 23, 5., wie Schleussner will) Mt. 27, 31. Joh. 13, 4. 12. Act. 18, 6. (Mt. 24, 18. vgl. Mr. 13, 16.) f. das Allg. Kleidung, Anzug, dann geradezu für Oberkleid im ausdrückl. Gegensatz mit *χιτών* Joh. 19, 23. — Die Abstracta bezeichnen im Plur. die verschiedenen Aeusserungen, Bezeigungen, Ausbrüche, Formen der durch den Sing. ausgedrückten Eigenschaft, z. B. Jac. 2, 1. *προσωποληψίαι*, 1 Petr. 2, 1. *ὑποκρίσεις, καταλαλίαι, φθόνοι*, 2 Cor. 1, 3. *οἰκτιρμοί*. S. überhaupt Jacobs in Act. philol. Monac. I. p. 154 sq. Heinichen ad Euseb. H. E. III. p. 18 sq., Bernhardy S. 62 f. Kritz ad Sallust. Catil. I. p. 76.

Τὰ ἱερὰ γράμματα 2 Tim. 3, 15. und *αἱ γραφαί* von der Bibel (A. T.) bedarf kaum der Erwähnung. Der Plural *σάββατα* für *τὸ σάββατον* Mt. 12, 1. Luc. 4, 16. a. ist viell. ursprünglich blos Nachbildung der aramäischen Form שַׁבְּתָא. Doch kann er auch nach Analogie der Festnamen gewählt worden sein.

Einen hebräischartigen Plural. excell. oder majest. wollten Einige (Glassius I. S. 59. Haab S. 59 f.) mit Unrecht in folgenden Stellen finden: Hebr. 9, 23. *κρείττοσι θυσίαις* (vom Opfertode Christi), Joh. 9, 3. *ἔργα θεοῦ* (ein auffallend wichtiges Werk Gottes), Hebr. 7, 6. *ἐπαγγελίαι* (die wichtige Verheissung), 2 Cor. 12, 1. 7. *ἀποκαλύψεις* (eine hohe Offen-

barung)· Denn an allen diesen Stellen passt der Plural sehr gut, insofern die Schriftsteller sich allgemein ausdrücken oder wirklich auf eine geschichtliche Mehrheit hindeuten (Hebr. 7, 6.). Dagegen könnte man Hebr. 9, 2. 3. ἅγια und ἅγια ἁγίων vom Heiligen und Allerheiligsten des jerus. Tempels für einen Plur. excell. nehmen, wenn die Accentuation ἁγία und ἁγία ἁγίων (vgl. δειλαία δειλαίων Soph. Electr. 849.) mit Erasmus u. A. vorgezogen wird. Indess, obschon im Pentat. unter den Benennungen τὸ ἅγιον und τὸ ἅγιον τῶν ἁγίων (Exod. 26, 33. Num. 4, 4.) vgl. Joseph. Antt. 3, 6. 4. vorkommen, so heisst doch 1 Reg. 8, 6. das Allerheiligste wirklich τὰ ἅγια τῶν ἁγίων. Sonst wird man hiemit das lat. Penetralia Adyta (Virg. Aen. 2, 296·) vergleichen.

Wegen Phil. 2, 6. τὸ εἶναι ἴσα θεῷ, wo ἴσα adv. steht, vgl. den griechischen Sprachgebrauch Iliad. 5, 71. Odyss. 1, 432. 15, 519. Ael. V. H. 8, 38. Thuc. 3, 14. Philostr. Apoll. 8, 26. Himer. oratt. 20, 4. Soph. Oed. Tyr. 1182. u. a. a. Reisig ad Oed. Col. 526.

4. Das Neutrum im Singular oder Plural steht zuweilen, wo zwar Personen gemeint sind, der Schriftsteller aber seine Behauptung ganz im Allgemeinen aussprechen will: 2 Thess. 2, 6. τὸ κατέχον οἴδατε (vgl. v. 7. ὁ κατέχων), 1 Cor. 1, 27. 28. τὰ μωρὰ, τὰ ἀσθενῆ, τὰ ἐξουθενημένα (dagegen τοὺς σοφούς), Hebr. 7, 7. τὸ ἔλαττον ὑπὸ τοῦ κρείττονος εὐλογεῖται, Joh. 6, 37. 1 Joh. 5, 4. vgl. Thuc. 3, 11. τὰ κράτιστα ἐπὶ τοὺς ὑποδεεστέρους ξυνεπῆγον, Poppo ad Thuc. I. p. 104. Seidler ad Eurip. Troad. p. 61. Dagegen ist Hebr. 7, 18. οὐδὲν als wirkliches Neutrum zu fassen. Auch Joh. 3, 6. kann man schlechthin an Erzeugung aus Fleisch (an animal. Erzeugung) denken.

5. Das Neutr. scheint fürs Femin. gesetzt zu sein Mr. 12, 28. ποία ἐστὶ πρώτη πάντων ἐντολή; (nach den ältesten Codd. st. πασῶν). Allein πάντων steht ausser geschlechtlicher Beziehung auf das Hauptwort für das allgemeine omnium (rerum), vgl. Lucian. Piscat. p. 583. c. 13. μία πάντων ἥγε ἀληθὴς φιλοσοφία (nach der gewöhnl. Lesart; a. πάντως), Thuc. 4, 52. τάς τε ἄλλας πόλεις καὶ πάντων μάλιστα τὴν Ἄντανδρον, s. d'Orville ad Chariton. p. 549 sq. Porson ad Eur. Phoen. 121. Fritzsche ad Mr. l. c. Dagegen kann man nicht mit d'Orville ad Char. p. 292 sq. sagen, Act. 9, 37. λούσαντες αὐτὴν ἔθηκαν stehe λουσ. für λούσασαι, weil die Weiber das Abwaschen der Leichen zu besorgen hatten. Der Schriftsteller spricht hier ganz allgemein und

den Judas recht wohl auf die Verwerflichkeit seines Vorhabens aufmerksam machen.

Anm. 1. Zuweilen hat sich das Pronomen rel. in Genus und Numerus nach dem folgenden Nomen gerichtet, welches in dem zur Erklärung beigefügten (ὅς — ἐστί) Relativsatze Prädicat ist (eine Art Attraction vgl. Herm. ad Vig. p. 708. Heindorf ad Plat. Phaedr. p. 279.): z. B. Mr. 15, 16. τῆς αὐλῆς, ὅ ἐστι πραιτώριον, Gal. 3, 16. τῷ σπέρματί σου, ὅς ἐστι Χριστός, Ephes. 1, 14. πνεῦμα, ὅς ἐστιν ἀῤῥαβὼν, 1 Tim. 3, 15. ἐν οἴκῳ θεοῦ, ἥτις ἐστὶν ἐκκλησία θεοῦ, Phil. 1, 28. Eph. 3, 13. Dagegen Eph. 1, 23. τῇ ἐκκλησίᾳ, ἥτις ἐστὶ τὸ σῶμα αὐτοῦ, 1 Cor. 4, 17. (Col. 3, 14. schwanken die Codd.). Ueber Mt. 27, 33. und ähnl. Stellen s. Fritzsche ad Matth. p. 812. Hebr. 9, 9. sind die Ausl. noch jetzt getheilter Meinung s. Künöl z. d. St. Es scheint jenes überall da zu geschehen, wo das Nom. des Relativsatzes als das Hauptnom. gedacht wird, dah. bei den eigentlichen Benennungen der Dinge, die im Hauptsatz mit allgemeinen Namen belegt waren (Mr. 15. 1 Tim. 3. vgl. Pausan. 2, 13. 4.), namentl. bei Personennamen (Gal. 3. vgl. Cic. Sext. 42. animal, quem vocamus hominem), oder wo das relat. ein absolut gesetztes Neutr. hätte sein sollen (Ephes. 3.). Dagegen bleibt das Rel. im Genus des im Hauptsatze stehenden Nom., wo der Nebensatz eine zur Erweiterung dienende Erläuterung enthält (vgl. Bremi zu Nep. Thrasyb. 2.). S. überh. Krüger 90 ff. u. für das Lat. Zumpt Grammat. §. 372. Kritz ad Sallust. I. p. 292.

Anm. 2. Dem Paulus eigenthümlich ist es, zuweilen zwei, drei und mehrere Sätze durch das Pronomen relat. zu verbinden, auch wenn sich dasselbe auf verschiedene Subjecte bezieht: Col. 1, 24. f. 28. 29. Ephes. 3, 11. 12.

Anm. 3. Das Neutrum ὅ vor einem ganzen Satze in der Bedeutung: was das betrifft u. s. w. (wie im Lat. quod) findet sich Röm. 6, 10. ὃ δὲ ζῇ, ζῇ τῷ θεῷ, Gal. 2, 20. ὃ δὲ νῦν ζῶ ἐν σαρκί, ἐν πίστει ζῶ u. s. w. vgl. Matth. II. 1063.

§. 25.

Gebrauch des Fragpronomens und des Pronom. indefin. τις.

1. Das Fragpronomen τίς, τί steht nicht nur ganz gewöhnlich auch in der indirecten Frage und nach verbis des Wissens, Forschens u. s. w., während ὅς τις, ὅ, τι im N. T. gar nicht vorkommt (Mt. 20, 22. Joh. 10, 6. Luc. 23, 34. Act. 21, 33. Röm. 8, 26. a., vgl. Xen. Cyrop. 1, 1. 6.

1, 3. 17. Mem. 1, 6. 4. a.), sondern namentl. τί, auch in Fällen, wo die Griechen gewiss ὅ, τι gesetzt haben würden, so dass das Fragwort in unser was abgeschwächt erscheint. Mt. 10, 19. δοθήσεται ὑμῖν - - τί λαλήσετε quod dicatis, Luc. 17, 8. ἑτοίμασον, τί δειπνήσω para, quod comedam (nicht quid c., wie man im Latein. in dieser Verbindung schwerlich sagen kann). Den Uebergang hierzu bildet die Construction Mr. 6, 36. τί φάγωσιν οὐκ ἔχουσι (Mt. 15, 32.), wofür auch mit geringer Veränderung des Sinns gesagt werden konnte ὅτι φάγωσι οὐκ ἔχ., gerade wie im Lat. beides, non habent quid comedant und non hab. quod com., richtig ist (Ramshorn Gr. S. 368.); in dieser Formel drückt ἔχειν und habere den reinen Begr. des Habens oder Besitzens aus (das, was sie ässen, haben sie nicht), in jener knüpft sich der Begriff des Forschens an (weshalb habeo quid zuweilen geradehin ich weiss, was übersetzt werden muss), forschend, was sie essen sollten, haben sie nicht (zu essen). Aehnlich Xen. Cyrop. 6, 1. 48. οὐκ ἔχω τί μεῖζον εἴπω. Ueber Mr. 14, 36. s. Fritzsche. [Verbunden ist rel. und interrog. 1 Tim. 1, 7. μὴ νοοῦντες μήτε ἃ λέγουσι μήτε περὶ τίνων διαβεβαιοῦνται non intelligentes nec quod dicunt nec quid asserant. Vgl. Stallbaum ad Plat. rep. I. p. 248. II. p. 261.]

Schleussner, Haab (S. 82 f.) u. A. ziehen hieher noch viele Beispiele, die von ganz andrer Art sind, wo nämlich a) τίς seine Bedeutung als Pronom. interrogat. behält und auch im Lat. durch quis oder quid übersetzt werden muss: Mt. 7, 9. τίς ἔσται ἐξ ὑμῶν ἄνθρωπος u. s. w., quis est inter vos homo etc. vgl. Mt. 12, 11. (s. Fritzsche z. d. St.) Luc. 14, 5. 11, 5 f. b) oder wo τις gar nicht Fragwort, sondern das pron. aliquis ist: 1 Cor. 7, 18. περιτετμημένος τὶς ἐκλήθη, μὴ ἐπισπάσθω, ist jemand beschnitten berufen (ich setze den Fall), er ziehe die Haut nicht vor, Jac. 5, 13. κακοπαθεῖ τις, προσευχέσθω. Ungenau sagt man, τις stehe hier für εἴ τις. In der Stelle Jac. 3, 13. hat man mit Pott, Schott u. A. zu interpungiren: τίς σοφὸς - - - ἐν ὑμῖν; δειξάτω etc. und Act. 13, 25. τίνα με ὑπονοεῖτε εἶναι; οὐκ εἰμὶ ἐγώ *).

Τίς steht zuweilen, wo blos von zwei Dingen oder Personen die Rede ist, für das genauere πότερος: Mt. 9, 5. τί γάρ ἐστιν εὐκο-

*) Doch möchte ich die gewöhnliche Auffassung τίνα für ὅντινα nicht ganz verwerfen, vgl. Callim. epigr. 30. οὔτε κελεύθῳ χαίρω, τίς πολλοὺς ὧδε καὶ ὧδε φέρει, Soph. Electr. 1167. τί δ' ἔσχες ἄλγος, πρὸς τί τοῦτ' εἰπὼν κυρεῖς; Merkwürdig ist auch τίς Plat. rep. 7. p. 537. B.

gewöhnlichere geworden sei, oder ob eine derselben etwa der spätern Sprache vorzugsweise angehört (wie εὐαγγελίζεσθαί τινα, προςκυνεῖν τινι).

3. Jeder Casus als solcher steht mit der Construction des Satzes, dem er angehört, in einer nothwendigen Verbindung; doch finden sich auch casus absoluti, d. h. solche, welche in die grammatische Anlage des Satzes nicht verflochten sind, welche grammatisch gleichsam schweben und nur logisch zu dem Satze gehören, am häufigsten und entschiedensten nominativi absoluti, wie Act. 7, 40. ὁ Μωϋσῆς οὗτος --- οὐκ οἴδαμεν, τί γέγονεν αὐτῷ (Xen. Oecon. 1, 14.), Apoc. 3, 12. ὁ νικῶν, ποιήσω αὐτὸν στύλον cet. Hier ist der Nominat. bald mit Absicht als die Hauptvorstellung, um welche sich der folgende Satz bewegen soll, vorangestellt (wie z. B. der Nominat. in anderer Weise Luc. 13, 4.) *), also rhetorischer Art, bald aus Nachlässigkeit zu erklären, und somit als Anakoluth zu fassen, indem der Schreibende entweder die nachfolgende Structur bei sich noch nicht geordnet hatte, oder, durch mehrere Worte vom Nomin. abgeführt, sie umänderte (vgl. Mt. 10, 32. 12, 36. Mr. 9, 20. **) Act. 20, 3. Joh. 7, 38., auch 1 Joh. 2, 27. a. So oft bei den Griechen (Xen. Oecon. 12, 8. Anab. 7, 6. 37. Cyrop. 4, 5. 37. 5, 4. 34. Mem. 2, 6. 36. 3, 1. 2. Thuc. 4, 73. Dio Chrys. 9. 124. Philostr. Apoll. 7, 16.), Matth. II. 776. s. inbesondere Hemsterh. und Lehmann ad Lucian. III. p. 428 sq. Heindorf ad Plat. Theaet. p. 389. ad Plat. Cratyl. p. 68. Ast ad Plat. Legg. p. 145. Schäfer ad Eurip. Orest. p. 127 sq. Boissonade ad Nic. p. 97. Siebelis ad Pausan. I. p. 85. Bernhardy S. 68 f. Dagegen reduciren sich die sogen. Accus. absoluti und noch mehr die genit. und dat. absol. gewöhnlich auf den Grundbegriff dieser Casus (Herm. ad Vig. p. 874.) und stehen daher nur selten in Folge einer ähnlichen Anakoluthie wirklich absolute (vgl. z. B. Schäfer ad Demosth. V. p. 314. Index ad Menandr. in der Bonner Ausg. p. 656.) vgl. §. 32, 7. S. überh. E. Wentzel de genitivis et dat. absol. Vratisl. 828. 8.

Als ein Nominat. absol. ist auch die zuweilen in einen Satz eingeschobene, mit dessen Construction aber nicht in Verbindung

*) Ein Begriff, in einem casus obliquus ausgedrückt, tritt durch diese Abhängigkeitsbezeichnung auch logisch für den Hörenden und Lesenden zurück, während der Nominat., als casus subjecti, die volle Aufmerksamkeit auf sich lenkt.

**) Hiemit ganz übereinstimmend ist was Fritzsche aus der Antholog. Pal. 11. 488. anführt: κἀγὼ δ' αὐτὸν ἰδὼν τὸ στόμα μοι δίδεται.

Substantiv oder Adjectiv verstärkt werden soll, aliquis, z. B. aliquem esse Cic. Att. 3, 15. [πᾶς τις kommt dagegen im N. T. nicht vor: man hat es 1 Cor. 9, 22. nach einigen Autoritäten statt πάντως τινὰς einsetzen wollen, Boissonade ad Eunap. p. 127., aber ohne Noth und selbst ohne kritische Wahrscheinlichkeit. εἷς τις könnte mit Nachdruck Joh. 11, 49. stehen.]

Das Neutrum τὶ aliquid kann mit Nachdruck f. aliquid magni stehen Mt. 20, 20. s. Fritzsche z. d. St., aber wahrscheinlich ist es nicht. Dagegen wird es so in der Formel εἶναί τι 1 Cor. 3, 7. Gal. 2, 6. a. (lat. bekanntlich aliquid esse) zu fassen sein. Der Nachdruck liegt hier überall in dem nexus der Stelle (vgl. Herm. ad Vig. 730 f.) und die Sache ist also rhetorischer Art. Ueber das blosse τὶς u. τὶ nachdrucksvoll gebraucht s. auch Bernhardy S. 440.

§. 26.

Hebraismen in Bezeichung einiger Pronomina.

1. Statt οὐδείς, μηδείς steht im N. T. zuweilen, der hebräischen Syntax gemäss (Leusden diall. p. 107. Vorst Hebr. p. 529 sq. Gesen. Lehrgeb. 831.), οὐ (μή) - - πᾶς oder πᾶς - - οὐ (μή), jedoch stets so, dass das Verbum unmittelbar mit der Negation verbunden ist: z. B. Mt. 24, 22. οὐκ ἂν ἐσώθη πᾶσα σάρξ, Röm. 3, 20. ἐξ ἔργων νόμου οὐ δικαιωθήσεται πᾶσα σάρξ, Ephes. 5, 5. πᾶς πόρνος - - οὐκ ἔχει κληρονομίαν, 1 Joh. 2, 21. πᾶν ψεῦδος ἐκ τῆς ἀληθείας οὐκ ἔστι, Joh. 3, 15. ἵνα πᾶς ὁ πιστεύων εἰς αὐτὸν μὴ ἀπόληται, 1 Cor. 1, 29. Ephes. 4, 29. vgl. auch Act. 10, 14. οὐδέποτε ἔφαγον πᾶν κοινόν, Apoc. 7, 1. cet. (Judith. 12, 20. Sus. 27.). Dagegen bezeichnet οὐ πᾶς (μὴ πᾶς), unmittelbar nach einander (wie: non omnis) nicht jeder (aber Einige): 1 Cor. 15, 39. οὐ πᾶσα σὰρξ ἡ αὐτὴ σάρξ, Mt. 7, 21. οὐ πᾶς ὁ λέγων· κύριε, κύριε, εἰςελεύσεται εἰς τὴν βασ. — ἀλλ' ὁ ποιῶν cet. nicht jeder, der mich (bereitwillig) Herr nennt, sondern (unter denen, die das thun) nur wer den Willen u. s. w. *), nicht das Herrsagen schon (allein) befähigt zum Eintritt ins

*) Fritzsche's Erklärung (s. a. Präliminar. S. 72 f.) wonach hier οὐ mit dem Verbum verbunden werden und der Sinn sein soll, kein Herrsagen, kann ich nicht beitreten, durch den zweiten Satz ἀλλ' ὁ ποιῶν wird das Herrsagen keineswegs aufgehoben, sondern das ποιεῖν τὸ θέλημα τοῦ πατρός μου involvirt vielmehr das Anerkennen Jesu als Herrn.

Himmelreich, sondern etc. Act. 10, 41. So im Plur. οὐ πάντες non omnes Mt. 19, 11. [Röm. 9, 6. 10, 16. Dieser Unterschied ist in der Natur der Sache begründet: οὐ verneint dort den Begriff des Verbi (es wird etwas auf πᾶς bezügliches Negatives ausgesprochen: nicht erben das Himmelreich wird jeder Hurer, das Nichterben gilt von jedem Hurer, d. h. kein H. wird es erben, vgl. bes. 1 Joh. 2, 21.) *); hier aber den Begriff des πᾶς. Im Ganzen ist diese Ausdrucksweise aber selten und scheint den N. T. Schriftstellern mehr entschlüpft zu sein, wogegen die LXX. als Uebersetzer sie auf jeder Seite haben. [Was Georgi Vindic. p. 317. anführt, um diese Fügung als rein griechisch darzustellen, ist alles unpassend; πᾶς gehört dort immer in der Bedeut. ganz oder voll (πᾶσα ἀνάγκη) zum Substantiv. Plat. Phaed. p. 91. E., welche Stelle Weiske de pleon. p. 57. **) geltend macht, ist πάντες — οὐ offenbar alle nicht (sondern nur einige).]

Mt. 10, 29. steht ἓν ἐξ αὐτῶν οὐ πεσεῖται, vel unum non (Gegensatz mit δύο: zwei für ein Assarion und einen nicht einmal cet.), Luc. 12, 6. Mt. 5, 18. Diese Wendung ist auch den Griechen nicht fremd, Dion. Hal. comp. verb. 18. μίαν οὐκ ἂν εὕροι τις σελίδα cet., Antiq. II. p. 980. μία τε οὐ κατελείπετο (n. Schäfers Emendation) Plutarch. Gracch. 9. s. Schäfer ad h. l. u. ad Dionys. compos. p. 247. Erfurdt ad Soph. Antig. p. 121. Aus dem Hebr. vgl. Exod. 10, 19. Jes. 34, 16. Es kann dies weder Gräcism. noch Hebraism. genannt werden; überall ist grösserer Nachdruck beabsichtigt, als in dem (eig. dasselbe sagenden, aber durch den Gebrauch schon abgeschwächten) ***) οὐδείς liegt.

Luc. 1, 37. οὐκ ἀδυνατήσει παρὰ θεῷ πᾶν ῥῆμα nicht... kein Ding (vgl. דָּבָר und im Griech. ἔπος). Aber der Satz ist wohl aus Genes. 18, 14. LXX. herübergenommen. — Mt. 15, 23. οὐκ ἀπεκρίθη αὐτῇ λόγον ist ganz einfach: er antwortete ihr

*) Gesen. a. a. O. stellt diese Spracherscheinung blos hin, ohne um ihre Erklärung bekümmert zu sein; dagegen hat Ewald (S. 657.) die richtige Auffassung wenigstens angedeutet. S. schon Drusius ad Gal. 2, 16. u. Beza zu Röm. 3, 20. Was Gesenius mit dem Unterschiede zwischen οὐ πᾶς und μὴ πᾶς wolle, ist mir nie klar geworden.

**) Die Worte sind: πότερον οὖν, ἔφη, πάντας τοὺς ἔμπροσθεν λόγους οὐκ ἀποδέχεσθε, ἢ τοὺς μέν, τοὺς δ' οὔ; Wenn Schleusner aus Cic. Rosc. Amer. 27. ep. ad Famil. 2, 12. non annis für nullus erweisen will, kann er diese Stellen gar nicht angesehen haben.

***) Daher auch οὐδὲ εἷς zusammengestellt wird (Mt. 27, 14. οὐδὲ ἓν ῥῆμα ne unum quidem v. (Joh. 1, 3. Röm. 3, 10. a. Herm. Vig. 467.

nicht ein Wort (des ἕνα bedarf es hier nicht, wie denn auch wir das ein nicht betonen). *) Auch die Griechen könnten so sagen, und darum weil die Formel 1 Kön. 18, 21. vorkommt, ist sie kein Hebraismus. S. §. 66, 8.

2. Der eine, der andere wird a) in Partitionen zuweilen durch εἷς - καὶ εἷς Mt. 20, 21. 27, 38. 17, 4. Mr. 10, 37. Joh. 20, 12. Gal. 4, 22. (ὁ εἷς - ὁ εἷς Mt. 24, 40. dageg. in der Parallelst. Luc. 17, 34. ὁ εἷς - ὁ ἕτερος, vgl. ὁ εἷς - ὁ ἕτερος Luc. 16, 13. 18, 10. Aesop. 119. de Fur.) ausgedrückt (so im hebr. אֶחָד Exod. 17, 12. Lev. 12, 8. 15, 15. 1 Sam. 10, 3. a.), wofür die Griechen εἷς μὲν, εἷς δὲ sagen, s. Fischer ad Leusden. diall. p. 35. (was Georgi Vind. p. 159 sq. und Schwarz Comment. p. 421. anführen, sind mehr eigentliche Aufzählungen oder Berechnungen einer Gesammtzahl, z. B. acht, einer - einer - einer etc.). b) In reciproken Sätzen 1 Cor. 4, 6. ἵνα μὴ εἷς ὑπὲρ τοῦ ἑνὸς φυσιοῦσθε einer über den andern, 1 Thess. 5, 11. Es wäre dies mehr Aramaismus (Hoffmann Grammat. syr. p. 330.), dah. auch die Peschito für ἀλλήλ. das doppelte ܚܕ setzt (Mt. 24, 10. Joh. 13, 35.), doch nicht der griechischen Syntax entgegen, Herod. 4, 50. ἓν πρὸς ἓν συμβάλλειν. Lucian. conscr. hist. c. 2. ὡς οὖν ἕν, φασὶν, ἑνὶ παραβάλλειν. Vgl. auch die Formel ἓν ἀνθ' ἑνός (Ast ad Plat. Polit. p. 339. Bernhardy ad Dionys. Perieg. p. 853.) und Kypke II. 339.

Die hebr. Fügung: der Mann — zu seinem Freunde ist von den LXX. Gen. 11, 3. 13, 11. Jud. 6, 29. a. nachgebildet, findet sich aber im N. T. nicht, vgl. indess Hebr. 8, 11. n. d. vulg. οὐ μὴ διδάξωσιν ἕκαστος τὸν πλησίον αὐτοῦ aus Jerem. LXX.

Ueber eine hebraisirende Umschreibung des Pronom. jeder durch Wiederholung des Nomens, z. B. ἡμέρα ἡμέρα, s. C. 5.

---

*) Auch nicht weil andrerwärts εἷς ausgedrückt ist (Mt. 21, 24. ἐρωτήσω ὑμᾶς κἀγὼ λόγον ἕνα), wird Jemand, welcher sprachlich zu unterscheiden gelernt hat, in obiger Stelle ἕνα fordern.

Drittes Capitel.

Vom Gebrauch des Nomens.

§. 27.

Ueber Numerus und Genus der Nomina.

1. Häufig wird ein Nomen im Sing. mit Artikel (§. 17, 1.) als Collectivum von der ganzen Gattung der Sachen oder Personen gebraucht, die es bezeichnet (s. Glass. I. p. 56. Gesen. S. 477.): z. B. Jac. 2, 6. ὑμεῖς ἠτιμάσατε τὸν πτωχόν, 5, 6. ἐφονεύσατε τὸν δίκαιον (wo nicht mit einigen Kirchenvätern, Grotius u. A. Christus zu verstehen ist), 1 Petr. 4, 18. εἰ ὁ δίκαιος μόλις σώζεται, ὁ ἀσεβὴς καὶ ἁμαρτωλὸς ποῦ φανεῖται; Röm. 14, 1. Vgl. Zumpt latein. Grammat. S. 329. Die Vorstellung ist so mehr concentrirt, indem der Geist nicht durch die Vielheit, welche im Plural liegt, von dem, was er hier zunächst denken soll (dem Begriffe) abgelenkt wird.

Der Singular könnte für den Plural zu stehen scheinen Luc. 24, 5. κλινουσῶν (γυναικῶν) τὸ πρόσωπον εἰς τὴν γῆν, wo wirklich mehrere Codd. τὰ πρόσωπα haben. Allein jenes findet, wo man distributiv redet, in allen Sprachen Statt. Vgl. auch 1 Cor. 6, 19. τὸ σῶμα ὑμῶν und dazu Eurip. Med. 1117. σῶμα τ' ἐς ἥβην ἤλυθε τέκνων, Cycl. 223. Aelian. Anim. 5, 4. ὄνομα αὐτῶν Aeschin. Ctesiph. p. 436. §. 47. κακοὶ τὴν ψυχήν, 1 Macc. 1, 44. — Nicht sehr verschieden ist Apoc. 6, 11. καὶ ἐδόθη αὐτοῖς στολὴ λευκή (nach besst. Codd.) es wurde ihnen, d. h. jedem von ihnen, eine weisse Stola gegeben, vgl. 13, 1. und Polyb. 3, 49. 12. τοὺς πλείστους ἐσθῆτι καὶ πρὸς τούτοις ὑποδέσει κοσμήσας, auch Testam. patriarch. p. 565. Fabric. εἶδον ἑπτὰ ἀνθρώπους ἐν ἐσθῆτι λευκῇ.

2. Umgekehrt ist der Plural (masc. oder fem.) oft da gesetzt, wo das Prädicat zwar zunächst nur von einem einzigen Subject gilt, der Schriftsteller aber den Gedanken allgemein ausdrücken will: z. B. Mt. 27, 44. καὶ οἱ λῃσταὶ - - ὠνείδιζον αὐτόν die Mörder schmähten ihn (eigentl. nur einer, vgl. Luc. 23, 39. — wenn man nicht, was wohl vorzüglicher, eine Verschiedenheit der Relation annehmen will, wie Mt. 26, 8. vgl. Joh. 12, 4. nothwendig geschehen muss); Mt. 2, 20. τεθνήκασι οἱ ζητοῦντες τὴν ψυχὴν τοῦ παιδίου (es ist eig. nur Herodes d. Gr. gemeint) vgl. Exod. 4, 19., Mt. 9, 8. ἐδόξασαν

τὸν θεὸν τὸν δόντα ἐξουσίαν τοιαύτην τοῖς ἀνθρώποις (eigentl. hätte sie nur Jesus gezeigt). S. Aeschyl. Prom. 67. Eurip. Hec. 403. Aeschin. adv. Timarch. 21. und Bremi z. d. St. Porson. ad Eurip. Phoen. p. 36. Reisig Conject. in Aristoph. p. 58. u. C. L. Roth grammaticae quaest. s. e C. Tacito. Norimb. 1829. 4. §. 1. Hieher haben Einige auch die schwere Stelle 1 Cor. 15, 29. gezogen: οἱ βαπτιζόμενοι ὑπὲρ τῶν νεκρῶν, und unter οἱ νεκροὶ Christum verstanden, was an sich dem Sprachgebrauche gemäss sein würde.

In den Stellen Joh. 6, 45. Act. 13, 40. ἐν τοῖς προφήταις und Mt. 24, 26. ἰδοὺ (ὁ Χριστὸς) ἐν τοῖς ταμείοις ist der Plural im Ganzen eben so zu erklären; ἐν τ. ταμ. steht dem ἐν τῇ ἐρήμῳ entgegen und bedeutet: er ist in den Wohnungen (nicht gerade in einer bestimmten); ἐν τ. πρ. ist ein allgemein gehaltenes Citat, wie: im Pentateuch (vgl. Act. 7, 42.), in den paulinischen Briefen u. s. w., wenn man die Abtheilung des Buchs nicht genau namhaft machen kann oder will. Der hebr. Sprachgebrauch bei Gesen. Lehrgeb. S. 665. ist in der Hauptsache nicht verschieden, und kein Aufmerksamer wird behaupten wollen, es stehe in diesen Fällen wirklich Plural für Singular.

Mt. 21, 7. ἐπεκάθισαν ἐπάνω αὐτῶν ist wohl ebenfalls ungenau: sie setzten ihn auf dieselben (eig. nur auf eins derselben), wie wir z. B sagen: er sprang von den Pferden, obschon er nur von einem der an einander gespannten Pferde sprang. Zwar lässt sich a. d. St αὐτῶν mit Euthym. Zigab. u. A. auch auf τὰ ἱμάτια beziehen, indess sollen doch wohl beide ἐπάνω αὐτῶν auf eins (τὴν ὄνον καὶ τὸν πῶλον) zurückweisen. — Ueber Act. 16, 16., welche Stelle gar nicht hieher gehört, s. Künöl.

Ganz mit Unrecht hat man 1 Cor. 16, 3. den Plur. ἐπιστολαὶ für den Sing. genommen (s Heumann z. d. St.); wenn auch dieser Plur. so von einem Briefe gebraucht werden kann (s. Schäfer ad Plutarch. V. p. 446. Grot. ad 1 Macc. 12, 19. vgl. Fabric. Cod. apocr. N. T. p. 915.), so sind doch hier die Worte δι' ἐπιστολῶν sicher mit πέμψω zu verbinden, und die Absendung mehrerer Schreiben an verschiedene Behörden ist an sich gar nicht unwahrscheinlich.

Der Dual kommt im N. T. gar nicht vor; der Plural soll dafür stehen Apoc. 12, 14. καιρὸν καὶ καιροὺς (zwei Jahr) καὶ ἥμισυ καιροῦ (als Nachahmung von עִדָּנִין zwei Jahr Dan. 7, 25.); aber nur in diesem bestimmten Zusammenhange lässt sich καιροὺς

von zwei Jahren fassen, da es ausserdem Jahre schlechthin im Gegensatz gegen *καιρὸν* bezeichnen würde.

3. Einige Nomina, die einen Singularbegriff ausdrücken, stehen regelmässig im Plural, weil der (sinnliche) Gegenstand, den sie bezeichnen, aus mehrern Theilen besteht: z. B. *οἱ αἰῶνες* die Welt, das Universum Hebr. 1, 2 vgl. עוֹלָמִים; *ἀνατολαὶ καὶ δυσμαί* Mt 8, 11. (die Ost- und Westgegenden oder Länder); *οἱ οὐρανοί* (die Juden dachten sich mehrere Himmel über einander) 2 Cor. 12, 2. s. Wetst. z. d. St.; *τὰ δεξιά* Mt. 26, 64. Act. 2, 25. u. ö. (die ganze rechte Seite des Körpers, nicht blos die rechte Hand), *οἱ κόλποι* Luc. 16, 23. (Pausan. 6, 1. 2. Aelian. V. H. 13, 31.) vgl. auch die Redensart Joh. 1, 13. *ἐξ αἱμάτων ἐγεννήθησαν* (mit Beziehung auf beide Aeltern Eurip. Jo. 693. od. 705.) Dann sind als plural. tantum üblich einige Benennungen von (gewöhnlich mehrtägigen) Festen, z. B. *τὰ ἐγκαίνια*, *γενέσια*, *ἄζυμα* (Saturnalia, Lupercalia a), so wie Städtenamen, *Ἀθῆναι*, *Πάταρα*, *Φίλιπποι* u. a., in welchen der Plural zum Theil historisch zu erklären ist. Ueber *ἀργύρια* Geld s. Fritzsche ad Mr. p. 608. *τὰ ἱμάτια* steht zuw., wo eig. nur der Mantel, das Oberkleid gemeint sein kann (nicht Mt. 23, 5., wie Schleussner will) Mt. 27, 31. Joh. 13, 4. 12. Act. 18, 6. (Mt. 24, 18. vgl. Mr. 13, 16.) f. das Allg. Kleidung, Anzug, dann geradezu für Oberkleid im ausdrückl. Gegensatz mit *χιτών* Joh. 19, 23. — Die Abstracta bezeichnen im Plur. die verschiedenen Aeusserungen, Bezeigungen, Ausbrüche, Formen der durch den Sing. ausgedrückten Eigenschaft, z. B. Jac. 2, 1. *προσωποληψίαι*, 1 Petr. 2, 1. *ὑποκρίσεις*, *καταλαλίαι*, *φθόνοι*, 2 Cor. 1, 3. *οἰκτιρμοί*. S. überhaupt Jacobs in Act. philol. Monac. I. p. 154 sq. Heinichen ad Euseb. H. E. III. p. 18 sq. Bernhardy S. 62 f. Kritz ad Sallust. Catil. I. p. 76.

Τὰ ἱερὰ γράμματα 2 Tim. 3, 15. und *αἱ γραφαὶ* von der Bibel (A. T.) bedarf kaum der Erwähnung. Der Plural *σάββατα* für *τὸ σάββατον* Mt. 12, 1. Luc. 4, 16. a. ist viell. ursprünglich blos Nachbildung der aramäischen Form שַׁבְּתָא. Doch kann er auch nach Analogie der Festnamen gewählt worden sein.

Einen hebräischartigen Plural. excell. oder majest. wollten Einige (Glassius I. S. 59. Haab S. 59 f.) mit Unrecht in folgenden Stellen finden: Hebr. 9, 23. *κρείττοσι θυσίαις* (vom Opfertode Christi), Joh. 9, 3. *ἔργα θεοῦ* (ein auffallend wichtiges Werk Gottes), Hebr. 7, 6. *ἐπαγγελίαι* (die wichtige Verheissung), 2 Cor. 12, 1. 7. *ἀποκαλύψεις* (eine hohe Offen-

barung)· Denn an allen diesen Stellen passt der Plural sehr gut, insofern die Schriftsteller sich allgemein ausdrücken oder wirklich auf eine geschichtliche Mehrheit hindeuten (Hebr. 7, 6.). Dagegen könnte man Hebr. 9, 2. 3. ἅγια und ἅγια ἁγίων vom Heiligen und Allerheiligsten des jerus. Tempels für einen Plur. excell. nehmen, wenn die Accentuation ἁγία und ἁγία ἁγίων (vgl. δειλαία δειλαίων Soph. Electr. 849.) mit Erasmus u. A. vorgezogen wird. Indess, obschon im Pentat. unter den Benennungen τὸ ἅγιον und τὸ ἅγιον τῶν ἁγίων (Exod. 26, 33. Num. 4, 4.) vgl. Joseph. Antt. 3, 6. 4. vorkommen, so heisst doch 1 Reg. 8, 6. das Allerheiligste wirklich τὰ ἅγια τῶν ἁγίων. Sonst wird man hiemit das lat. Penetralia Adyta (Virg. Aen. 2, 296·) vergleichen.

Wegen Phil. 2, 6. τὸ εἶναι ἴσα θεῷ, wo ἴσα adv. steht, vgl. den griechischen Sprachgebrauch Iliad. 5, 71. Odyss. 1, 432. 15, 519. Ael. V. H. 8, 38. Thuc. 3, 14. Philostr. Apoll. 8, 26. Himer. oratt. 20, 4. Soph. Oed. Tyr. 1182. u. a. a. Reisig ad Oed. Col. 526.

4. Das Neutrum im Singular oder Plural steht zuweilen, wo zwar Personen gemeint sind, der Schriftsteller aber seine Behauptung ganz im Allgemeinen aussprechen will: 2 Thess. 2, 6. τὸ κατέχον οἴδατε (vgl. v. 7. ὁ κατέχων), 1 Cor. 1, 27. 28. τὰ μωρὰ, τὰ ἀσθενῆ, τὰ ἐξουθενημένα (dagegen τοὺς σοφούς), Hebr. 7, 7. τὸ ἔλαττον ὑπὸ τοῦ κρείττονος εὐλογεῖται, Joh. 6, 37. 1 Joh. 5, 4. vgl. Thuc. 3, 11. τὰ κράτιστα ἐπὶ τοὺς ὑποδεεστέρους ξυνεπῆγον, Poppo ad Thuc. I. p. 104. Seidler ad Eurip. Trod. p. 61. Dagegen ist Hebr. 7, 18. οὐδὲν als wirkliches Neutrum zu fassen. Auch Joh. 3, 6. kann man schlechthin an Erzeugung aus Fleisch (an animal. Erzeugung) denken.

5. Das Neutr. scheint fürs Femin. gesetzt zu sein Mr. 12, 28. ποία ἐστὶ πρώτη πάντων ἐντολή; (nach den ältesten Codd. st. πασῶν). Allein πάντων steht ausser geschlechtlicher Beziehung auf das Hauptwort für das allgemeine omnium (rerum), vgl. Lucian. Piscat. p. 583. c. 13. μία πάντων ἤγε ἀληθὴς φιλοσοφία (nach der gewöhnl. Lesart; a. πάντως), Thuc. 4, 52. τάς τε ἄλλας πόλεις καὶ πάντων μάλιστα τὴν Ἄντανδρον, s. d'Orville ad Chariton. p. 549 sq. Porson ad Eur. Phoen. 121. Fritzsche ad Mr. l. c. Dagegen kann man nicht mit d'Orville ad Char. p. 292 sq. sagen, Act. 9, 37. λούσαντες αὐτὴν ἔθηκαν stehe λούσ. für λούσασαι, weil die Weiber das Abwaschen der Leichen zu besorgen hatten. Der Schriftsteller spricht hier ganz allgemein und

impersonell: man wusch und legte. Hätte Lucas ängstlich genau auf jene Sitte Rücksicht nehmen wollen, so würde er sich überhaupt umständlicher haben ausdrücken müssen, vgl. Luc. 22, 58. (Mt. 26, 71.) und Xen. Mem. 2, 7. 2. συνεληλύθασιν - - ἀδελφαί τε καὶ ἀδελφιδαῖ καὶ ἀνεψιαὶ τοσαῦται, ὥςτ' εἶναι ἐν τῇ οἰκίᾳ τεσσαρακαίδεκα τοὺς ἐλευθέρους vierzehn an Freien (freien Leuten), wo das Masc. gesetzt ist, obschon unter den Freien (wie es scheint) Frauenzimmer zu verstehen sind.

Mascul. pro Femin. steht auch nicht LXX. Gen. 23, 3. ἀνέστη Ἀβραὰμ ἀπὸ τοῦ νεκροῦ αὐτοῦ - - 4. θάψω τὸν νεκρόν μου, obschon die Sara gemeint ist, oder Hist. Susan. 62. ἐποίησαν αὐτοῖς ὃν τρόπον ἐπονηρεύσαντο τῷ πλησίον, obschon die Susanna gemeint ist. Im ersten Falle sagen auch wir: er begrub seinen Todten (ähnl. Soph. Antig. 830. φθιμένῳ [vulg. φθιμένᾳ] τοῖς ἰσοθέοις ἔγκληρα λαχεῖν μέγα), und immer heisst die Leiche im Griech. ὁ νεκρός, nie im Femin.; s. übrigens Herm. ad Soph. Antig. p. 114. 176.

Anm. 1. In einem A. T. Citat (1 Reg. 19, 18.) steht Röm. 11, 4. das Fem. ἡ Βάαλ (Zeph. 1, 4. Hos. 2, 8.), wohl nicht mit verächtlicher Nebenbedeutung, wie die Femininalformen der Götzennamen im Arabischen und Rabbinischen gebraucht sein sollen (?), s. Gesen. in Rosenm. Repertor. I. S. 139. und Tholuck z. d. St.; sondern P., der aus dem Gedächtnisse citirt, konnte leicht ἡ Βάαλ, das er in LXX. zuweilen gelesen hatte (doch variiren jetzt die Codd.), hier, wo LXX. selbst τῷ Βάαλ haben, setzen. Rückert z. d. St. ist, wie oft anderwärts, rathlos. Zuletzt war es gleichgültig, ob der männliche oder weibliche Baal genannt wurde.

Anm. 2. Wo ein Subst. jeglichen Geschlechts als Wort im materiellen Sinne genommen wird, ist es bekanntlich mit dem Art. neutr. construirt Gal. 4, 25. τὸ Ἄγαρ das (Wort) Hagar. Dagegen könnte Femin. st. Neutr. zu stehen scheinen ἡ οὐαί Apoc. 9, 12. 11, 14.; es schwebte aber hier dem Schriftsteller wohl ein Wort wie θλῖψις oder ταλαιπωρία vor.

§. 28.

Ueber den Gebrauch der Casus im Allgemeinen.

1. Die Bedeutung der griechischen Casus (Herm. de emend. rat. I. 137 sqq. Bernhardy S. 74 ff.) *) war auch

*) Eine Monographie ist: J. A. Hartung über die Casus, ihre Bildung u. Bedeut. in der griech. u. lat. Sprache. Erlang. 831. 8.

für den Ausländer im Allgemeinen leicht zu begreifen, und selbst die Juden hatten, wenn auch nicht durch Endungen bezeichnet, doch merklich genug die gewöhnlichen Casusverhältnisse in ihrer Sprache ausgeprägt, namentlich war im Aramäischen die Genitivbezeichnung der in den abendländischen Sprachen schon näher getreten. Schwieriger blieb es, die casus obliquos in allen ihren zum Theil weit ausgedehnten und mannichfaltigen Anwendungen den Griechen gleichsam nachfühlen zu lernen, auch stimmte solcher Gebrauch nicht mit der anschaulichen und expressiven Redeweise der Morgenländer überein; und wir finden daher, dass im N. T. Idiom, dem Charakter des Orientalischen gemäss, nicht selten Präpositionen gebraucht sind, wo der Grieche mit dem blossen Casus ausgereicht hätte, z. B. *διδόναι ἐκ*, *ἐσθίειν ἀπό* statt *διδόναι*, *ἐσθίειν τινος* vgl. überhaupt §. 30., *ἤγειρεν Δαβὶδ εἰς βασιλέα* Act. 13, 22., *τίς ἐγκαλέσει κατὰ ἐκλεκτῶν θεοῦ* f. *ἐκλεκτοῖς* Röm. 8, 33.) *).

Dieser Gebrauch der Präpos. für die blossen Casus ist jedoch überh. Eigenheit der (frühern) Simplicität und kommt daher im Griech. nicht nur in den ältern Dichtern, z. B. Homer, sondern auch in Prosaikern, wie z. B. Lucian, vor, s. Jacob quaest. Lucian. p. 11 sq.

2. Kein Casus wird eigentlich für den andern gesetzt (enallage casuum); wohl aber können zuweilen in derselben Verbindung zwei Casus gleich richtig stehen, wenn das Verhältniss auf eine zwiefache Weise sich denken lässt, z. B. *προςκυνεῖν τινι* einem Ehrfurcht erweisen und *προςκ. τινα* einen verehren, *καλῶς ποιεῖν τινα* und *τινι* (Thilo Act. Thom. 38.), *ἔνοχός τινι* und *τινος* (Fritzsche ad Mt. p. 223.) **), *πληροῦσθαί τινος* (von etwas) und *τινι* (mit, mittelst etw.); auch *μνᾶσθαί τι* und *τινος* (wie recordari rei und rem), im erstern Falle (beim Accus.) denke ich das sich erinnern als eben nur diesen Gegenstand umfassend, beim Genit. sich einer Sache erinnern (an etwas erinnern) ist die Erinnerung ein grosses Ganze, in welches eine Einzelnheit aufgenommen wird. Man kann also nicht sagen, dass der Dat. oder Acc. pro Genitivo oder umgekehrt u. s. w. gesetzt sei, sondern beide Casus sind logisch gleich richtig, und es bleibt nur zu beobachten übrig, welche Construction in der Sprache die

*) Wie etwa die Byz. sagen: *ἀγανακτεῖν κατά τινος*.

**) Der Unterschied, welchen Schäfer ad Demosth. V. p. 323. zwischen beiden Constructionen macht, wird durchs N. T. nicht bestätigt. Vgl. noch Matth. II. 850.

gewöhnlichere geworden sei, oder ob eine derselben etwa der spätern Sprache vorzugsweise angehört (wie *εὐαγγελίζεσθαί τινα, προςκυνεῖν τινι*).

3. Jeder Casus als solcher steht mit der Construction des Satzes, dem er angehört, in einer nothwendigen Verbindung; doch finden sich auch casus absoluti, d. h. solche, welche in die grammatische Anlage des Satzes nicht verflochten sind, welche grammatisch gleichsam schweben und nur logisch zu dem Satze gehören, am häufigsten und entschiedensten nominativi absoluti, wie Act. 7, 40. *ὁ Μωϋσῆς οὗτος* — — — *οὐκ οἴδαμεν, τί γέγονεν αὐτῷ* (Xen. Oecon. 1, 14.), Apoc. 3, 12. *ὁ νικῶν, ποιήσω αὐτὸν στύλον* cet. Hier ist der Nominat. bald mit Absicht als die Hauptvorstellung, um welche sich der folgende Satz bewegen soll, vorangestellt (wie z. B. der Nominat. in anderer Weise Luc. 13, 4.) *), also rhetorischer Art, bald aus Nachlässigkeit zu erklären, und somit als Anakoluth zu fassen, indem der Schreibende entweder die nachfolgende Structur bei sich noch nicht geordnet hatte, oder, durch mehrere Worte vom Nomin. abgeführt, sie umänderte (vgl. Mt. 10, 32. 12, 36. Mr. 9, 20. **) Act. 20, 3. Joh. 7, 38., auch 1 Joh. 2, 27. a. So oft bei den Griechen (Xen. Oecon. 12, 8. Anab. 7, 6. 37. Cyrop. 4, 5. 37. 5, 4. 34. Mem. 2, 6. 36. 3, 1. 2. Thuc. 4, 73. Dio Chrys. 9. 124. Philostr. Apoll. 7, 16.), Matth. II. 776. s. inbesondere Hemsterh. und Lehmann ad Lucian. III. p. 428 sq. Heindorf ad Plat. Theaet. p. 389. ad Plat. Cratyl. p. 68. Ast ad Plat. Legg. p. 145. Schäfer ad Eurip. Orest. p. 127 sq. Boissonade ad Nic. p. 97. Siebelis ad Pausan. I. p. 85. Bernhardy S. 68 f. Dagegen reduciren sich die sogen. Accus. absoluti und noch mehr die genit. und dat. absol. gewöhnlich auf den Grundbegriff dieser Casus (Herm. ad Vig. p. 874.) und stehen daher nur selten in Folge einer ähnlichen Anakoluthie wirklich absolute (vgl. z. B. Schäfer ad Demosth. V. p. 314. Index ad Menandr. in der Bonner Ausg. p. 656.) vgl. §. 32, 7. S. überh. E. Wentzel de genitivis et dat. absol. Vratisl. 828. 8.

Als ein Nominat. absol. ist auch die zuweilen in einen Satz eingeschobene, mit dessen Construction aber nicht in Verbindung

---

*) Ein Begriff, in einem casus obliquus ausgedrückt, tritt durch diese Abhängigkeitsbezeichnung auch logisch für den Hörenden und Lesenden zurück, während der Nominat., als casus subjecti, die volle Aufmerksamkeit auf sich lenkt.

**) Hiemit ganz übereinstimmend ist was Fritzsche aus der Antholog. Pal. 11. 488. anführt: *κἀγὼ δ' αὐτὸν ἰδὼν τὸ στόμα μου δίδεται.*

stehende Zeitangabe zu betrachten, wie Luc. 9, 28. ἐγένετο μετὰ τοὺς λόγους τούτους, ὡσεὶ ἡμέραι ὀκτώ, Lucian. dial. meretr. 1, 4. οὐ γὰρ ἑώρακα, πολὺς ἤδη χρόνος αὐτόν. S. unten §. 64, 1.
Ueber eine angebliche Hypallage in adjectivis s. §. 65.

§. 29.

Gebrauch des Nominativs und Vocativs.

1. Gleich häufig bei Griechen (Fischer ad Weller. III. 1. 319 sq. Markland ad Eurip. Iphig. Aul. 446. Boissonade ad Nicet. p. 240.) und Hebräern vertritt der Nominativ mit dem Artikel die Stelle des Vocativs. Auch im N. T. finden sich mehrere Beispiele eines solchen Nomin. nicht blos in befehlenden Anreden (wo dieser Gebrauch wohl ursprünglich war (Heindorf ad Plat. Prot. p. 460. Bernhardy 67.), Mr. 9, 25. τὸ πνεῦμα τὸ ἄλαλον - - - ἐγώ σοι ἐπιτάσσω, Luc. 8, 54. ἡ παῖς, ἐγείρου, Mr. 5, 41. Ephes. 6, 1., sondern auch in Zurufungen Mt. 27, 29. Mr. 10, 47. Joh. 8, 10. Luc. 12, 32., selbst in Gebeten Mt. 11, 26. Luc. 18, 11. Ueber Joh. 20, 28. sind die Ausl. bekanntlich uneins, ob sie den nom. pro voc. als Anrede oder blosse Ausrufung nehmen sollen. In die Entscheidung mischt sich eines Jeden dogmat. Ansicht ein. — Häufiger steht indess der Vocativ selbst theils in eig. Anreden Mt. 15, 28. Mr. 15, 18. Act. 11, 7. 21, 20. 23, 11. 25, 26. Röm. 2, 1., theils in Fragen Jac. 2, 20. Röm. 9, 20., theils in Ausrufungen Mt. 17, 17. Luc. 24, 25. Röm. 11, 33., bald mit bald ohne ὦ.

Luc. 12, 20. ist wohl mit den bessten Codd. ἄφρων (st. ἄφρον) als Ausrufung zu lesen: Thor; in derselben Nacht u. s. w.

2. Bei der Angabe von Benennungen steht der Nominativ (Nominat. tituli) nicht nur in Fällen, wie Apoc. 6, 8. ὄνομα αὐτῷ ὁ θάνατος, 8, 11. (vgl. Demosth. adv. Macart. p. 669. B.), sondern auch, wo die Construction einen andern Casus zu fordern scheint Joh. 13, 13. φωνεῖτέ με· ὁ διδάσκαλος, und wohl auch Luc. 19, 29. εἰς τὸ ὄρος τὸ καλούμενον Ἐλαιών (Fritzsche ad Mr. p. 795.) vgl. Malala Chronogr. 18. p. 482. Nieb. ἐν τῷ λεγομένῳ Αὐγουστεών, 10. p. 247. *). Dag. Act. 1, 12. ἀπὸ ὄρους τοῦ καλουμένου

*) In allen Ausg. steht a. a. O. ἐλαιῶν. Für ganz entschieden falsch kann ich diese Accent. mit Fritzsche noch nicht halten. Lucas, sein Evangel. für auswärtige Leser bestimmend, mochte wohl den in Paläst. genugsam bekannten Oelberg an der ersten Stelle, wo er ihn erwähnt, den sogenannten O. nennen, der

ἐλαιῶνος. Vgl. 1 Sam. 9, 9. *τὸν προφήτην ἐκάλει ὁ λαὸς ἔμπροσθεν ὁ βλέπων* *) und Lobeck ad Phryn. p. 517. Matth. II. 772.

Wenn unter Vermittlung des *ὀνόματι* im Contexte Jemand genannt wird, so ist der Name nie von *ὀνόμ.* abhängig gemacht, sondern steht in dem Casus, den das Hauptwort erfordert; im Nominat. z. B. Luc. 1, 5. Act. 8, 9. 10, 1. 13, 6., im Dat. Act. 27, 1. *ἑκατοντάρχῃ ὀνόματι Ἰουλίῳ* (28, 7.), im Accus. Act. 9, 12. *ἄνδρα ὀνόματι Ἀνανίαν*, 18, 2. Ueber einen verwandten Sprachgebrauch s. Jacobs ad Aelian. anim. II. p. 296.

Anm. 1. Mit Unrecht hat man der N. T. Sprache eine hebräischartige Umschreibung des Nomin. durch Acc. mit *εἰς* in den Formeln *εἶναι* oder *γίνεσθαι εἴς τι* vindiciren wollen (Leusden diall. p. 132.). Bei weitem die meisten angeführten Stellen sind A. T. Citate oder aus dem A. T. hergenommene stehend gewordene Formeln (Mt. 19, 5. 1 Cor. 6, 16. Ephes. 5, 31. Hebr. 8, 10. a.); zudem übersah man, dass *γίνεσθαι εἴς τι* abire (mutari) in aliq. Act. 5, 36. Joh. 16, 20. Apoc. 8, 11.) auch griechisch (so wie deutsch) gesagt werden könne (Georgi Vind. 337. Schwarz Comment. 285.), und bedachte nicht, dass auch in dem hebr. *εἶναι εἴς τι* das ל nicht eigentl. den Nomin. ausdrücke, sondern unserm zu etwas (dienen) entspreche (Hebr. 8, 10. 1 Cor. 14, 22.). 1 Cor. 4, 3. heisst *ἐμοί εἰς ἐλάχιστόν ἐστιν* mir (für mich) gehörts zu dem Geringsten, Unbedeutendsten (ich ordne es dem zu); Act. 19, 27. *εἰς οὐδὲν λογισθῆναι* ist auf ähnliche Art: für nichts geachtet werden (Sap. 9, 6.). Luc. 2, 34. *κεῖται εἰς πτῶσιν* bezeichnet die Präpos. ebenfalls die Bestimmung und widerstrebt nicht der griech. Analogie (§. 32, 4.) vgl. Aesop. 24, 2. *εἰς μείζονά σοι ὠφέλειαν ἔσομαι* und das lat. auxilio esse (Zumpt Gr. S. 549.).

Anm. 2. Ein Nomin. der Ausrufung ist (ausser Luc. 12, 20. s. ob.) Phil. 3, 18. 19. *πολλοὶ γὰρ περιπατοῦσιν, οὓς πολλάκις ἔλεγον - - τοὺς ἐχθροὺς τοῦ σταυροῦ τοῦ Χρ., ὧν τὸ τέλος ἀπώλεια,*

Ausdruck aber *πρὸς τὸ ὄρ. τὸ λεγ. ἐλαιῶν* wäre aufzulösen in *τὸ λεγ. ὄρος ἐλ.* der Oelberg genannt wird, und der Art. könnte wohl bei *ἐλ.* entbehrt werden. Aber vielleicht hat schon Syr. *ἐλαιὼν* gelesen; er übers. a. a. O. ܛܘܪܐ ܕܡܬܩܪܐ ܒܝܬ ܙܝܬܐ wie Act. 1, 12. dagegen *ὄρος τῶν ἐλ.* Mt. 21, 1. schlechthin ܛܘܪܐ ܕܙܝܬܐ, 24, 3. a.

*) So selbst *τὴν ἀνθρωποτόκος φωνήν* Theodoret. IV. 1304., *τὴν θεὸς προσηγορίαν* III. 241. IV. 454., in welchen Fällen die Römer (was Neuere gewöhnlich übersehen) stets den Genit. setzen.

- - οἱ τὰ ἐπίγεια φρονοῦντες, Mr. 12, 38—40. βλέπετε ἀπὸ τῶν γραμματέων, τῶν θελόντων - - καὶ ἀσπασμοὺς - καὶ πρωτοκαθεδρίας - οἱ κατεσθίοντες τὰς οἰκίας τῶν χηρῶν - -, οὗτοι λήψονται περισσότερον κρίμα.

§. 30.

Gebrauch des Genitivs.

1. Der Genitiv als Casus der Abhängigkeit (im logischen Sinne) *) wird am einfachsten mit einem Nomen als seinem regens verbunden, und steht dann, da der Begriff der Abhängigkeit überall ein sehr weitschichtiger ist, auch in der Prosa des N. T. in mannichfaltigem Sinne **). Wir bemerken ausser den gewöhnlichen Fällen a) den Genit. objecti nach Subst., welche eine innere oder äussere Thätigkeit (Gefühl, Ausspruch, Handlung) bezeichnen: z. B. Mt. 13, 18. παραβολὴ τοῦ σπείροντος, Gleichniss vom Säemann, Luc. 6, 7. κατηγορία αὐτοῦ Anklage gegen ihn, Act. 4, 9. εὐεργεσία ἀνθρώπου (Thuc. 1, 129.), Joh. 7, 13. 20, 19. φόβος Ἰουδαίων vor den Juden (Eurip. Andr. 1060.), 1 Cor. 1, 18. λόγος τοῦ σταυροῦ, Joh. 17, 2. ἐξουσία πάσης σαρκός über, Röm. 10, 2. ζῆλος θεοῦ Eifer um Gott (vgl. Joh. 2, 17. LXX.) Röm. 13, 3. Mt. 10, 1. 14, 1. Luc. 6, 12. Hebr. 2, 15. 7, 1. (Num. 26, 9. Hiob 21, 4. Obad. 12. Sir. 3, 14. Sap. 8, 3. 1 Macc. 3, 14. a.), Markland ad Eurip. Suppl. v. 838. d'Orville ad Char. p. 498. Schäfer ad Soph. II. p. 300 sq. Ast ad Plat. Legg. p. 72. Stallbaum ad Plat. Apol. p. 29. Rep. II. p. 201. Pflugk ad Eurip. Androm. p. 13. Daher zuweilen ἀγάπη τοῦ θεοῦ, τοῦ Χριστοῦ Liebe zu Gott, zu Christus (1 Joh. 2, 5. 15. Joh. 5, 42., aber wohl nicht Röm. 8, 35. 5, 5. 2 Cor. 5, 14.), und immer φόβος θεοῦ oder κυρίου (Act. 9, 31. 2 Cor. 5, 11. 7, 1. Ephes. 5, 21.), πίστις τοῦ θεοῦ oder Χριστοῦ (Mr. 11, 22. Röm. 3, 22. Gal. 2, 16. 3, 22. Ephes. 3, 12. Phil. 3, 9. Jac. 2, 1. Apoc. 14, 12. Phil. 1, 27.). Auch gehört hierher ὑπακοὴ τοῦ Χριστοῦ 2 Cor. 10, 5. und εἰρήνη θεοῦ dürfte Phil. 4, 7. nach der Parallelstelle Röm. 5, 1. gleichf. von Frieden mit Gott zu fassen sein; anders freilich εἰρήνη Χριστοῦ Col. 3, 15., wenn diess die richtige Lesart ist, s. Bähr z. d. St. Ueber einen ähnlichen Gebrauch der Personalpron. s. oben §. 22. Anm. 3.

---

*) Herm. ad Vig. p. 875. Genitivi proprium est id indicare, cujus quid aliquo quocumque modo accidens est. Vgl. de emendand. rat. p. 139.

**) Vgl. Schäfer ad Eurip. Orest. 48.

Ob man in der Formel εὐαγγέλιον τοῦ Χριστοῦ den Genitiv subjectiv (das von Christus verkündigte E.), oder objectiv (das Ev. von Ch.) auffassen soll, könnte zweifelhaft scheinen; ich ziehe jedoch das letztere vor, weil an einigen Stellen der vollständige Ausdruck εὐαγγέλιον τοῦ θεοῦ περὶ τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ, z. B. Röm. 1, 3. gebraucht ist, woraus jenes blos abgekürzt sein dürfte; vgl. auch εὐαγγέλιον τῆς βασιλείας τοῦ θεοῦ Mt. 4, 23. 9, 35. Auch Col. 2, 18. ist es unter den Auslegern streitig, ob man in θρησκεία ἀγγέλων einen Genit. subj. oder object. annehmen soll. Letzteres ist vorzüglicher: Verehrung der Engel, Engeldienst vgl. Clem. Strom. 6. p. 669. θρησκεία τῶν ἄστρων. Ueber 2 Tim. 1, 12. macht Heydenreich unnöthige Schwierigkeiten; 1 Tim. 4, 1. ist δαιμονίων sicher Genit. object. wie Hebr. 6, 2. βαπτισμῶν διδαχῆς, wenn man letzteres für das Hauptnomen ansieht (s. unten 2. Anm.). — Jac. 2, 4. aber κριταὶ διαλογισμῶν πονηρῶν hat man den Genit. der Qualität, Richter von schlechter Denkungsart.

2. Aber der Genit. wird b) auch von noch ferner liegenden Abhängigkeits-Verhältnissen gebraucht (vgl. Jacob ad Lucian. Alex. p. 108 sq. Bernhardy 160 ff.). Wir unterscheiden 1) den Genitiv, der nur äusserliche (räumliche oder zeitliche) Beziehungen ausdrückt: wie Mt. 10, 5. ὁδὸς ἐθνῶν Weg zu den Heiden vgl. Joh. 20, 7. Hebr. 9, 8. Mt. 1, 11. 12. μετοικεσία Βαβυλῶνος Abführung nach Bab. (Gen. 3, 24. ἡ ὁδὸς τοῦ ξύλου τῆς ζωῆς, Orph. 197. [200.] ἐπὶ πλόον Ἀξείνοιο ad expeditionem in Axinum, 141. [144.] νόστος οἴκοιο domum reditus vgl. Schäfer Melet. p. 90. Seidler ad Eurip. Electr. 161. Spohn ad Isocr. Paneg. p. 2. Buttmann ad Soph. Philoct. p. 67.); Joh. 7, 35. ἡ διασπορὰ τῶν Ἑλλήνων die Zerstreuung (Zerstreuten) unter den Griechen; Mr. 8, 27. εἰς τὰς κώμας Καισαρείας τῆς Φιλίππου in die Flecken um Cäsarea Ph., die auf ihrem Gebiete liegen (Jes. 17, 2.), Col. 1, 20. αἷμα τοῦ σταυροῦ Kreuzesblut, d.i. Blut am Kreuze vergossen, 1 Petr. 1, 2. ῥαντισμὸς αἵματος Reinigung durch Blut, 2 Cor. 11, 26. κίνδυνοι ποταμῶν Gefahren auf Flüssen (bald darauf κίνδ. ἐν πόλει, ἐν θαλάσσῃ cet.) vgl. Heliod. 2, 4. 65. κίνδυνοι θαλασσῶν. Zeitliche Bezeichnungen: Röm. 2, 5. ἡμέρα ὀργῆς Tag des göttl. Zorns (an welchem der göttl. Zorn strafend sich äussern wird), Jud. 6. κρίσις μεγάλης ἡμέρας das Gericht am grossen Tage, Hebr. 6, 1. ὁ τῆς ἀρχῆς τοῦ Χριστοῦ λόγος der anfänglich euch ertheilte christliche Unterricht. Eine äusserliche (räumliche) Beziehung liegt auch in κεράμιον ὕδατος Mr. 14, 13., vgl.

er. 48, 52. κεράμιον οἴνου Soph. Electr. 758. χαλκὸς σποδοῦ s. Schäfer ad Longi Pastor. p. 386.) Dion. Hal. IV. 028, 4. ἀσφάλτου καὶ πίσσης ἀγγεῖα, Theophr. Char. 17. iog. L. 6, 1. 4. 7, 1. 3. Athen. I. p. 177. 1 Sam. 10, 3.

Dagegen ist Act. 22, 3. Ταρσὸς τῆς Κιλικίας und Gleiches 13, 13. 27, 5. Luc. 4, 26. auf die einfache Genitivbed. zurückzuführen: Tarsus Ciliciens (der Prov. Cilicien angehörig). Bei den Griechen ist solche geographische Bezeichnung stehend geworden vgl. Diod. Sic. 1, 4. 17, 64. Xenoph. Hell. 1, 2. 12. Diog. L. 8, 1. 3. s. Ellendt ad Arrian. Alex. I. 151. Ramshorn lat. Grammat. I. 167.

b) Innere Beziehungen entfernterer Art drückt der Genitiv bes. bei Joh. und Paulus aus, wie Joh. 5, 29. ἀνάστασις ζωῆς Lebensauferstehung, d. i. Auferstehung zum Leben (Genit. der Absicht Theodoret. IV. 1140. ἱερωσύνης χειροτονία zum Priesterthum), Mr. 1, 4. βάπτισμα μετανοίας Busstaufe, d. i. Taufe, die zur Busse verpflichtet, Röm. 7, 2. νόμος τοῦ ἀνδρός Mannsgesetz, d. h. welches das Verhältniss zum Ehemann festsetzt (vgl. Demosth. Mid. . 10. ὁ τῆς βλάβης νόμος das Schadengesetz) 7, 24. σῶμα θανάτου Leib des Todes, d. h. der, wenn man seiner Gewalt (der σάρξ) sich unterwirft, zum Tode führt, 6, 6. σῶμα τῆς ἁμαρτίας, Sündenleib, d. i. Leib, in welchem die Sünde ihr Bestehen hat (an dem sie haftet), fast wie σῶμα τῆς σαρκός Col. 1, 22. Leib, in welchem die Sinnlichkeit ihr Bestehen und ihre Haltung hat. S. noch Röm. 1, 36. Ephes. 4, 18.

In der Stelle Luc. 11, 29. ist τὸ σημεῖον Ἰωνᾶ nichts anders als das Zeichen, das einst am Jonas geschah (das soll sich jetzt an der Person Christi wiederholen). Hiernach erklärt sich auch Jud. 11. Joh. 19, 14. aber heisst παρασκευὴ τοῦ πάσχα nicht Vorbereitungstag auf das Pascha, sondern ganz einfach der Ruhetag des Pascha (der zum Paschafeste gehörige R.). — Noch bemerken wir Ephes. 3, 1. 2 Tim. 1, 8. Philem. 1. 9. δέσμιος Χριστοῦ ein Gefangener Christi d. h. den Christus (die Sache Christi) in die Gefangenschaft gebracht hat u. festhält *), und Jac.

*) Wie Philem. 13. δεσμοὶ τοῦ εὐαγγ. Fesseln, welche das Ev. gebracht hat. A. dem Sinne nach Fesseln um Christi willen. So pflegt man den genit. öfter, doch ohne Grund, zu übersetzen. Hebr. 13, 13. τὸν ὀνειδισμὸν Χριστοῦ φέροντες ist: die Schmach, die einst Chr. trug, (ebenfalls) tragend. Eben so 2 Cor. 1, 5. περισσεύει τὰ παθήματα τοῦ Χρ. εἰς ἡμᾶς die Leiden, welche Christus zu erdulden hatte, nämlich von den



2, 5. οἱ πτωχοὶ τοῦ κόσμου die Armen der Welt d. h. die i
Stellung zum κόσμος arm sind, arm an irdischen Gütern (ohne das darum κόσμος selbst die irdischen Güter bezeichnet). Joh. 6, 45 διδακτοὶ τοῦ θεοῦ Unterrichtete Gottes, d. h. von Gott, wi Mt. 25, 34. οἱ εὐλογημένοι τοῦ πατρός die Gesegneten de Vaters d. h. vom Vater; Mt. 11, 11. Luc. 7, 28. haben ga keine Schwierigkeit. Act. 22, 3. hängt νόμου von κ. ἀκρίβειαν al

Hebr. 3, 3. ziehen Ein. den Genit. οἴκου zu τιμὴν zu grösse rer Ehre des Hauses (d. h. in, beim Hause) u. s. w.; a sich nicht verwerflich, aber bei diesem Schriftst. hart u. durc den Context keineswegs geboten.

Auf eigene Weise fasst Wahl I. 571. den Genit. 1 Petr 3, 21. συνειδήσεως ἀγαθῆς ἐπερώτημα εἰς θεόν ein Versprecher mit frohem Bewusstsein in Beziehung auf Gott. Will man auc gegen die Erklärung des Genit. nichts einwenden, so ist doc συνειδ. ἀγαθ. εἰς θεόν nicht frohe Ueberzeugung (von der Ver gebung der Sünde), ἐπερ. wird willkührlich durch promissio über setzt, und δι' ἀναστ. hängt nicht mit συνειδ. ἀγ., sondern mit σώζ zusammen. Mir scheint indess auch die gewöhnliche Erklärun (Potts u. A.) unstatthaft. ἐπερωτᾶν kann stipulari heissen, abe promittere ist nothwendig ἐπερωτᾶσθαι, wie auch die Glossari lehren. Die Antwort auf die vorgelegte Frage bei der Tauf wäre hier Hauptsache; ἐπερώτημα stände ganz sinnlos (die vo gelegte Frage war nicht das Heilbringende), oder man müss es passivisch nehmen und von ἐπερωτᾶσθαι promittere ableite Einfacher und dem bibl. Sprachgebrauch gemässer übersetzt ma die Nachfrage eines guten (zum Guten entschlossenen) G wissens nach Gott d. h. das sich zu Gott Wenden, das il Suchen (wegen ἐπερ. εἰς τ. einer Sache nachfragen vgl. 2 Sa 11, 7.). Der neueste Ausl., Steiger, dürfte zur Aufklärung d Stelle nichts Erhebliches beigetragen haben. — Schwierig sind au die Genitive Hebr. 6, 2. βαπτισμῶν διδαχῆς, welche man gewöh lich für διδ. περὶ βαπτ. nimmt (auch Künöl), hier eine se störende Trajection; διδ. von βαπτ. zu trennen, wie Schu gethan, hat schon das gegen sich, dass die beiden in der Pra unmittelbar verbundenen Dinge βαπτ. und ἐπιθεσ. χειρ. aus einand

---

Feinden der göttl. Wahrheit, kommen (sich erneuernd) reichli über uns; wenn nicht an diesen Stellen u. Col. 1. 24. vielme Leiden, Drangsal Christi diejenigen sind, welche Christ in seiner Gemeinde, die sein Leib ist, erduldet vgl. Bähr Col. a. a. O. Schulthess neueste theol. Annal. 1829. I. 470 Doch s. Lücke Progr. in loc. Col. 1. 24. (Götting. 1833. 4 p. 12 sq. Vgl. 2 Thess. 3, 5.

gerissen werden; man müsste vielmehr diese Ordnung: *διδ.*, *βαπτ.*, *ἐπιθ.* cet. erwarten. Vielleicht sind Lehrtaufen im Gegensatz gegen die gesetzlichen und tradition. Lustrationen der Juden eben die christlichen Taufen, welche das Ende des christl. Unterrichts waren.

Ueber den genit. apposit. insbes. s. §. 48.

3. Als einen mit Ellipse verbundenen Genitiv ist man ɜwohnt den der Verwandtschaft zu betrachten, wie *ἰαρία Ἰακώβου, Ἰούδας Ἰακώβου;* allein da der Genitiv der asus der Abhängigkeit, jede Verwandtschaft aber eine Art er Abhängigkeit ist, so fehlt kein wesentlicher Begriff Herm. de ellips. p. 120.); nur, was der Genitiv ganz im llgemeinen ausdrückt, bleibt dem Leser nach Maasgabe der eschichtlichen Verhältnisse genauer zu bestimmen überlassen. .m häufigsten ist der Genit. von Sohn oder Tochter zu verehen, wie Mt. 4, 21. Joh. 6, 71. 21, 2. 15. Act. 13, 22.; agegen hat man *μήτηρ* hinzuzudenken Luc. 24, 10. Mr. 16, 1. 5, 47. vgl. Mt. 27, 56. Mr. 15, 40. (Aelian. V. H. 13, 30. *Ἀλεξάνδρου* sc. *μήτηρ*), *πατήρ* Act. 7, 16. *Ἐμμὸρ τοῦ Συχέμ* vgl. Gen. 33, 19.; ähnl. Steph. Byzant. unt. *Δαίδαλα: ἡ πόλις πὸ Δαιδάλου τοῦ Ἰκάρου*), *γυνὴ*, Mt. 1, 6. *ἐκ τῆς τοῦ Οὐρίου* Eurip. Or. 1719.), *ἀδελφὸς* aber wahrscheinlich Luc. 6, 16. .ct. 1, 13. wegen Jud. 1., wo derselbe Apostel erwähnt zu ein scheint (vgl. Alciphr. epp. 2, 2. *Τιμοκράτης ὁ Μητροδώρου* :. *ἀδελφός*) *). S. überh. Bos ellips. ed. Schaefer u. d. VW. Boissonade ad Philostr. Her. p. 307.

οἱ Χλόης 1 Cor. 1, 11. sind hiernach überh. die Angehörigen der Chloe, wie Röm. 16, 10. *οἱ Ἀριστοβούλου*. Eine bestimmtere Erklärung müsste die Geschichte an die Hand geben. Vielleicht hat man sich mit den meisten Interpreten die Hausgenossen dieser Personen zu denken. Andere verstehen darunter die Sklaven. S. noch Valcken. z. d. St.

Anm. 1. Es ist nichts seltenes, besonders in der Schreibart des Paulus, dass drei Genitive verbunden werden, deren einer den andern grammatisch regiert. Doch steht dann gewöhnlich einer für ein Adjectivum: 2 Cor. 4, 4. *τὸν φωτισμὸν τοῦ εὐαγγελίου τῆς δόξης τοῦ Χριστοῦ*, Ephes. 1, 6. *εἰς ἔπαινον δόξης τῆς χάριτος αὐτοῦ*, 4, 13. *εἰς μέτρον ἡλικίας τοῦ πληρώματος τοῦ Χριστοῦ* (wo

---

*) Jessiens Zweifel gegen diese Auffassung (de authent. ep. Jud. p. 21.), welche de Wette (Einl. ins N. T. 353.) wiederholt, sind spitzfindig und gehen von Verkennung der Natur des Genitivs aus. Selbst *μαθητὴς* ist zuweilen bei einem Genitiv zu suppliren s. Bos ellips. u. d. W.

die beiden letzten Genit. zusammengehören (vgl. Col. 1, 14. 20. 2, 12. 18. 1 Thess. 1, 3. 2 Thess. 1, 9. Röm. 2, 4. Apoc. 18, 3. 14. 21, 6. Hebr. 5, 12. 2 Petr. 3, 2. Ephes. 1, 19. 4, 13. (vgl. Krüger ad Xen. Anab. 2, 5. 38. Bornemann ad Xenoph. Apol. p. 44.). Apoc. 14, 10. 19, 15. ist *οἶνος τοῦ θυμοῦ* zunächst zu verbinden: Zornwein, Gluthwein n. einer A. T. Vorstellung. Vier Genit. s. Apoc. 14, 8. *ἐκ τοῦ οἴνου τοῦ θυμοῦ τῆς πορνείας αὐτῆς*, 16, 19. 18, 12. 19, 15. (Judith. 9, 8. 10, 3. 13, 18. a.).

Anm. 2. Zuweilen ist, besonders in den paulinischen Briefen, der Genitiv von seinem Nomen regens durch ein andres Wort getrennt: z. B. Phil. 2, 10. *ἵνα πᾶν γόνυ κάμψῃ ἐπουρανίων καὶ ἐπιγείων καὶ καταχθονίων* (nachgebrachte Erläuterungsgenitive zu *πᾶν γόνυ*), 1 Tim. 3, 6. *ἵνα μὴ εἰς κρίμα ἐμπέσῃ τοῦ διαβόλου* (wohl des Nachdrucks wegen), Hebr. 8, 5. Noch anders Apoc. 7, 17., wo aber die Lesart nicht fest steht. Dagegen war 1 Thess. 2, 13. Ephes. 2, 3. kaum eine andre Stellung der Worte möglich. S. überh. Jacob ad Lucian. Tox. p. 46. Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 241.

Anm. 3. Selten sind mit einem Nomen zwei Genitive von verschiedener Beziehung (namentlich der eine persönlich, der andre sachlich) verbunden: z. B. Act. 5, 32. *ἡμεῖς ἐσμεν αὐτοῦ (Χριστοῦ) μάρτυρες τῶν ῥημάτων τούτων*, (wo indess einige gute Codd. *αὐτοῦ* auslassen), Phil. 2, 30. *τὸ ὑμῶν ὑστέρημα τῆς λειτουργίας*, 2 Petr. 3, 2. *τῆς τῶν ἀποστόλων ἡμῶν ἐντολῆς τοῦ κυρίου*, Hebr. 6, 1. 13, 7. Apoc. 3, 10. vgl. Thuc. 3, 12, *τὴν ἐκείνων μέλλησιν τῶν εἰς ἡμᾶς δεινῶν*, 6, 18. *ἡ Νικίου τῶν λόγων ἀπραγμοσύνη*, Plat. Legg. 3. p. 690. B. *τὴν τοῦ νόμου ἑκόντων ἀρχήν*, rep. 1. p. 329. A. *τὰς τῶν οἰκείων προπηλακίσεις τοῦ γήρως*, Herod. 1. 6, 2. *τὴν Ἰώνων τὴν ἡγεμονίην τοῦ πρὸς Δαρεῖον πολέμου*, Diog. L. 3, 25. und sehr hart Plat. Apol. 32. *μετοίκησις τῆς ψυχῆς τοῦ τόπου τοῦ ἐνθένδε*. s. Ast ad Plat. Polit. p. 329. ad Legg. p. 84 sq. Herm. ad Soph. Ajac. 54. 611. Schäfer ad Soph. I. p. 228. Buttmann ad Demosth. Mid. p. 17. und ad Philoctet. v. 751. Fritzsche quaest. Lucian. p. 111 sq. Bernhardy 162. Matth. II. 864.

Auf andre Art sind zwei Genitive verbunden Joh. 6, 1. *ἡ θάλασσα τῆς Γαλιλαίας, τῆς Τιβεριάδος* der See von Galiläa, von Tiberias. Unter letzterm Namen kommt er das zweite Mal Joh. 21, 1. allein vor. Vielleicht dass Joh. um auswärtiger Leser willen die bestimmtere Bezeichnung der allgemeinern noch beifügte (vgl. Pausan. 5, 7. 3.), um sie desto sicherer zu orientiren. Anders Beza z. d. St. Künöls Verdacht, die Worte *τ. Τιβ.* seien Glossem, ist voreilig. Die Deutung v. Paulus aber: von

Tiberias aus widerstrebt, wenn auch nicht der griechischen (s. S. 187.), doch der N. T. Prosa, welche in solchem Falle statt des blossen Casus die anschaulichere Ausdrucksweise mittelst der Präpos. wählt. Von ἀπὸ in ἀπῆλθεν lässt sich Τιβ. nicht abhängig machen.

Anm. 4. Wo der Genitiv vor dem nom. regens steht, gehört er a) entweder zu zwei Nomin. zugleich Act. 3, 7. αὐτοῦ αἱ βάσεις καὶ τὰ σφυρά, oder b) es liegt darin ein gewisser Nachdruck, (Stallbaum ad Plat. Protag. p. 118.) z. B. 1 Cor. 3, 9. θεοῦ γάρ ἐσμεν συνεργοί, θεοῦ γεώργιον, θεοῦ οἰκοδομή ἐστε (13. 14.), Act. 13, 23. τούτου (Δαβὶδ) ὁ θεὸς ἀπὸ τοῦ σπέρματος — — ἤγαγε σωτῆρα Ἰησοῦν, Jac. 1, 26. εἴ τις — — τούτου μάταια ἡ θρησκεία, Hebr. 10, 36. Ephes. 2, 8., der nicht selten in einer ausdrücklichen Antithese seinen Grund hat, Phil. 2, 25. τὸν συστρατιώτην μου, ὑμῶν δὲ ἀπόστολον καὶ λειτουργὸν τῆς χρείας μου, Hebr. 7, 12. 1 Petr. 3, 21. Mt. 1, 18. Ephes. 2, 10. 6, 9. Gal. 3, 15. 4, 28. 1 Cor. 6, 15. 9, 11. Röm. 3, 29. 13, 4. Meist enthält aber der Genit. den Hauptbegriff Röm. 11, 13. ἐθνῶν ἀπόστολος Heidenapostel, 1 Tim. 6, 17. ἐπὶ πλούτου ἀδηλότητι über Reichthum, der doch vergänglich ist, Hebr. 6, 16. 2 Petr. 2, 14. Tit. 1, 7. Dass die Voranstellung des Genit. zu den sprachl. Eigenthümlichkeiten eines bestimmten Autors gehöre (Gersdorf 296 ff.), was an sich nicht unmöglich wäre, (da auch nachdrucksvolle Fügungen von Einzelnen abgeschwächt werden), lässt sich wenigstens nicht wahrscheinlich machen.

Anm. 5. Zur Umschreibung des Genitivs soll nach Kūnöl, Wahl u. A. περὶ c. acc. in der Stelle Mr. 4, 19. ἡ περὶ τὰ λοιπὰ ἐπιθυμία dienen. Allein, obschon Marc. auch wohl hätte schreiben können ἡ τῶν λοιπῶν ἐπιθ., so ist doch jener Ausdruck nicht nur bestimmter, sondern περὶ behält offenbar seine Bedeutung, cupiditates, quae circa reliqua (rel. res) versantur (Heliod. Aeth. 1, 23. 45. ἐπιθυμία περὶ τὴν Χαρίκλειαν. Aristot. Rhet. 2, 12. αἱ περὶ τὸ σῶμα ἐπιθυμίαι), so gut wie Joh. 15, 22., und etwas andres ist es, wenn bei griech. Schriftstellern περὶ mit einem Acc. verbunden den Genitiv des Gegenstandes umschreibt, dem eine gewisse Eigenschaft beigelegt wird, z. B. Diod. Sic. 11, 89. ἡ περὶ τὸ ἱερὸν ἀρχαιότης, ebend. τὸ περὶ τοὺς κρατῆρας ἰδίωμα (vgl. Schäfer ad Julian. p. VI. und ad Dion. comp. p. 23.) *). Die von Wahl angeführte Stelle Aelian. 2, 10. gehört demnach nicht hieher, Xenoph. Cyrop. 5, 3. 21. findet sich aber gar kein περὶ c. acc. —

*) Anderer Art. ist Sext. Empir. 2, 2. τὸ περὶ αὐτὴν κάλλος.

Eine ähnliche Umschreibung des Genit. durch ἐκ finden die Ausleger 2 Cor. 8, 7. τῇ ἐξ ὑμῶν ἀγάπῃ; es ist aber zunächst amor qui a vobis proficitur, und genauer als τῇ ὑμῶν ἀγάπῃ, was auch heissen könnte amor in vos. So Thuc. 2, 92. ἡ ἀπὸ τῶν Ἀθηναίων βοήθεια Dion. Hal. IV. p. 2235, 13. πολὺν ἐκ τῶν παρόντων κινῆσαι ἔλεον, Plato rep. 2. p. 363. A. τὰς ἀπ' αὐτ εὐδοκιμήσεις, Arrian. Indic. 29, 5. Plutarch. Cic. p. 783. Polyae 5, 11. Diod. Sic. 5, 39. 1, 8. Exc. Vat. p. 117. Lucian. consc hist. 40. Arrian. Alex. 1, 17. 12. vgl. Jacobs ad Athen. p. 321 und ad Anthol. Pal. I. 1. p. 159. Schäfer ad Soph. Ajac. p. 22 Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 329. Hiermit ist vergleichb Act. 23, 21. τὴν ἀπὸ σοῦ ἐπαγγελίαν. Auch Röm. 11, 27. ἡ παρ ἐμοῦ διαθήκη verlangt dieselbe Erklärung s. Fritzsche Mr. p. 182. Nirgends eine müssige Umschreibung. Ganz nicht ist für jeden nur einigermaassen Aufmerksamen die Umschreibun des Genitivs durch ἐν (s. Koppe ad Ephes. p. 60), wofür ma Ephes. 2, 21. Tit. 3, 5. 1 Cor. 2, 7. 2 Petr. 2, 7. anführt. Auch κατ umschreibt in den gewöhnlich gebrauchten Beispielen nicht schlecht hin diesen Casus. Röm. 9, 11. ist ἡ κατ' ἐκλογὴν πρόθεσις die i Folge einer Erwählung eintretende Vorherbestimmung, 11, 21 οἱ κατὰ φύσιν κλάδοι sind die der Natur gemässen d. h. natürliche Zweige. Doch s. oben §. 22, 2. Bei den Griechen finden sic passendere Beispiele, wie Diod. Sic. 1, 65. ἡ κατὰ τὴν ἀρχὴ ἀπόθεσις die Niederlegung der Herrschaft (eig. in Hin sicht auf die Herrschaft), 17, 60. 4, 13. Exc. Vat. p. 103. Matth II. 866. Ueber εὐαγγ. κατὰ Ματθ. u. s. w. s. Fritzsche (vg Beisp. in d. nova biblioth. Lubec. II. p. 105 sq.). Ganz unrichti wird 1 Petr. 1, 11. τὰ εἰς Χριστὸν παθήματα für τὰ Χριστο παθήματα (5, 1.) gefasst; es ist (ähnlich dem περὶ τῆς εἰς ὑμᾶ χάριτος v. 10.): die ihm zugedachten bestimmten Leiden.

Verschieden ist es, wenn der von einem Nomen abhängig Genitiv durch eine Präpos. vermittelt wird, weil das Verb. dies Vermittelung liebt z. B κοινωνία ὑμῶν εἰς τὸ εὐαγγέλιον Phi 1, 5., ἐπερώτημα εἰς θεόν (nach Gott (1 Petr. 3, 21. vgl. 2 Sam 11, 7. ἐπερωτᾶν εἰς θεόν.

4. Derselbe Typus unmittelbarer Abhängigkeit findet i der Verbindung des Genitivs mit Adjectivis verbalibus un Particip., die dann adjectivisch gebraucht sind, Statt, wi 1 Cor. 2, 13. διδακτοὶ πνεύματος ἁγίου λόγοι, 2 Petr. 2, 14 καρδίαν γεγυμνασμένην πλεονεξίας (nach guten Codd.) vgl. Iliad 5, 6. λελουμένος ὠκεανοῖο, Soph. Aj. 794. φωτὸς ἠπατημένη 1331. φίλων νικώμενος und zu 1 Cor. insbes. Soph. El. 343 κείνης διδακτά, zu 2 Petr. Philostr. Her. 2, 15. θαλάττης ἀγυμ

γεγυμνασμένοι, 3, 1. Νέστορα πολέμων πολλῶν γεγυμνασμένον, 10, 1. σοφίας ἤδη γεγυμνασμένον s. Boissonade ad Philostr. Her. p. 451. Hiernach werden auch folgende zwei Stellen leicht zu beurtheilen sein: Hebr. 3, 12. καρδία πονηρὰ ἀπιστίας ein Herz bös (in Ansehung) des Unglaubens (ein böses, nämlich ungläubiges Herz), gl. κ. πονηρίαν ἀπιστίας ἔχουσα; ähnlich Plat. Apol. 32. ἀμήχανον ἂν εἴη εὐδαιμονίας *). S. Monk ad Eurip. Alcest. 751. Matth. II. 811. Jac. 1, 13. ἀπείραστος κακῶν, das die meisten Ausleger übersetzen: unversucht (unversuchbar) vom Bösen (vgl. Soph. Antig. 847. ἄκλαυστος φίλων, Aeschyl. Theb. 877. κακῶν ἀτρύμονες, Eurip. Hippol. 962.); Schulthess dagegen: unerfahren im Bösen. Letzterer Erklärung ist der Parallelismus mit πειράζει nicht günstig. Die active Erklärung des Aethiopiers: nicht versuchend zum Bösen ist mehr deshalb, weil das folgende πειράζει δὲ αὐτὸς οὐδένα tautologisch sein würde (da doch d. Ap. um des δὲ willen etwas anderes als ἀπείρ. muss sagen wollen), auch weil ἀπείρ. nicht active vorkommt, als, wie Schulthess meint, wegen des Genit. κακῶν verwerflich. Der Genitiv steht wenigstens bei Dichtern und bei solchen Schriftstellern, die sich dem dichterischen oder rhetorischen Colorit der Sprache nähern, sehr weitschichtig: ἀπείρ. κακῶν könnte eben so gut: nicht versuchend in Ansehung des Bösen heissen, wie Soph. Aj. 1405. λουτρῶν ὁσίων ἐπίκαιρος gelegen für heilige Waschungen, oder Herod. 1, 196. παρθένοι γάμων ὡραῖαι reif zur Heirath **).

Nach obiger Analogie hätte Paul. 1 Thess. 1, 4. schreiben können ἀδελφοὶ ἠγαπημένοι (τοῦ) θεοῦ; er construirte aber das ἠγαπ. als eigentl. Particip., daher ὑπὸ θεοῦ. Vgl. noch Act. 10, 41. Uebrigens wird man das paulin. κλητοὶ Ἰησοῦ Χριστοῦ Röm. 1, 6. nicht unter obige Regel stellen dürfen; es ist nach sonstiger Ansicht der Apostel von der κλῆσις: von Gott Berufene, welche Christi sind, Christo angehören.

5. In Folge seiner Grundbedeutung ist der Genitiv bei den Griechen speciell der Casus des Antheils, casus partitivus, und d. Casus der Trennung geworden, welche beide Begriffe, wie sie an sich nahe verwandt sind, in man-

*) Ueber active u. passive Bedeut. der Verbalia s. Wex ad Antig. I. 162.

**) Genitiv. absol., wie Engelhardt nach Ast diesen Genitiv nennt, ist wohl nur ungeschickte Bezeichnung einer nicht ganz klar gedachten Spracherscheinung. Dass obige Genitivi mit dem genit. partit. verwandt sind, lässt sich nicht bezweifeln.

chen Formeln in einander übergehen. Als Casus partit. erscheint er theils im Subjecte, wie Xen. Anab. 3, 5. 16. ὁπότε — — σπείσαιντο καὶ ἐπιμίγνυσθαι σφῶν τε πρὸς ἐκείνους καὶ ἐκείνων πρὸς αὐτούς und von ihnen mit jenen, von jenen mit ihnen verkehren (d. h. welche von ihnen) Thuc. 1, 115., theils und viel öfter im Prädicate mit allen verbis und adjectivis, welche ihrer Natur nach oder in einer bestimmten Verbindung nicht das ganze Object, sondern nur einen Theil desselben afficiren, wie λαμβάνειν χειρός bei der Hand, ἐσθίειν τινός von etwas essen *), πληροῦν τίνος mit etwas anfüllen, κλέπτειν τινός von etwas stehlen (Diod. Sic. 4, 24.). Hier verhält sich nun der N. T. Sprachgebrauch zu dem griechischen so. Im Subj. erscheint der genit. partit. nur Act. 21, 16. συνῆλθον καὶ τῶν μαθητῶν, wofür gewöhnlicher (auch bei den Griechen) τινὲς τῶν oder wenigstens ἐκ τῶν (Mt. 23, 34. Luc. 21, 16. Joh. 16, 17.) cet. gesagt wird. Dagegen haben sich die N. T. Autoren den Partitionsgenitiv im Prädicat ziemlich angeeignet. Es sind nämlich mit diesem Casus verbunden: 1. a) die Wörter, die den Begriff Antheil haben, theilhaftig sein ausdrücken, wie κοινωνός 1 Cor. 10, 18. 1 Petr. 5, 1., μετέχειν 1 Cor. 9, 10. 10, 21. Hebr. 5, 13., κληρονόμος Röm. 4, 13. Hebr. 1, 2. χρήζειν **) Mt. 6, 32. 2 Cor. 3, 1. a. Aber κοινωνεῖν hat auch den Dativ der Sache 1 Tim. 5, 22. Röm. 15, 27. 1 Petr. 4, 13., bei sich und in eigenthümlicher Wendung εἰς Phil. 4, 15., οὐδεμία μοι ἐκκλησία ἐκοινώνησεν εἰς λόγον δόσεως cet. vgl. Plat. rep. 5. p. 452. E. δυνατὴ φύσις ἡ θήλεια τῇ τοῦ ἄῤῥενος γένους κοινωνῆσαι εἰς ἅπαντα τὰ ἔργα. Der Dativ der Sache kommt im Griechischen zuweilen vor (Poppo ad Thuc III. II. p. 77. vgl. ausserdem die Construct. κοινων. τινι τινι Galen. protrept. 2.), und ist wohl aus dem Begriffe der Gemeinschaft zu erklären, der in κοιν. liegt 1 Tim. 5, 22. μηδὲ κοινώνει ἁμαρτίαις ἀλλοτρίαις s. v. a. μηδέν σοι καὶ ταῖς ἄλλων ἁμαρτ. κοινὸν ἔστω. μετέχειν ist einmal durch Vermittelung von ἐκ construirt 1 Cor. 10, 17. ἐκ τοῦ ἑνὸς ἄρτου μετέχομεν. Aus den Griechen ist mir kein Beispiel bekannt. — b) Die des Vollseins, Erfüllens ***), Leerseins und Ermangelns

*) Sonderbar, dass selbst Monk ad Eurip. Alcest. 855. in solchen Fällen μέρος τι suppliren will.

**) Wenn Luc. 11, 8. mehrere Codd. ὅσον χρῄζει haben, so darf man daraus so wenig, als aus der Constr. χρῄζειν τι (Matth. II. 834.) schliessen, dass χρ. auch mit acc. (in der Bed. wollen, verlangen) verbunden werde, wie Künöl thut.

***) Dahin gehört auch πλούσιος c. genit. Eurip. Io 593. Orest.

wie Act. 5, 28. πεπληρώκατε τὴν Ἱερουσαλὴμ τῆς διδαχῆς ὑμῶν (2, 28. 19, 29.) Joh. 2, 7. γεμίσατε τὰς ὑδρίας ὕδατος, Mt. 22, 10. ἐπλήσθη ὁ γάμος ἀνακειμένων, Joh. 1, 14. πλήρης χάριτος, Jac. 1, 5. εἴ τις ὑμῶν λείπεται σοφίας (s. Matthiae ad Eurip. Hippol. 323.), vgl. noch Act. 27, 38. Luc. 15, 17. 22, 35. Röm. 3, 23. u. a. Nur selten sind solche Verba mit ἀπὸ (Luc. 15, 16. ἐπεθύμει γεμίσαι τὴν κοιλίαν αὐτοῦ ἀπὸ τῶν κερατίων, 16, 21. oder ἐκ (χορτάζ. ἐκ Apoc. 19, 21.) verbunden *). Ueber ὑστερεῖν ἀπό Hebr. 12, 15. s. Böhme z. d. St., doch vgl. Sir. 7, 34. μὴ ὑστέρει ἀπὸ κλαιόντων. Wie 1 Cor. 1, 7. ὑστερεῖσθαι, ἐν μηδενὶ χαρίσματι gedacht u. zu denken sei, liegt wohl am Tage. — c) Die Verba des Duftens, Schnaubens von (nach) etwas, welche mit jenen verwandt sind, z. B. πνέειν Aristoph. Eq. 437. Im N. T. nur einmal tropisch Act. 9, 1. ἐμπνέων ἀπειλῆς καὶ φόνου gl. er schnaubte von Drohungen u. s. w. vgl. πνέειν φρονήματος Heliod. Aeth. 1, 2. Anders φόνον πνέοντες Theocr. 22, 82. θυμὸν ἐκπνέων Eurip. Bacch. 620., wo diese Verba als transitiva behandelt sind: Mord, Wuth schnauben, ausschnauben. Beide Constructionen sind richtig gedacht. — 2) Mit den verbis transit., welche nicht ihrer Natur nach schon diesen Casus fordern, in allen den Fällen, wo die Handlung nicht das ganze Object, sondern nur einen Theil desselben trifft. Hierher gehören vorzüglich a) die Verba des Gebens von etwas Apoc. 2, 17. δώσω αὐτῷ τοῦ μάννα (wo einige Codd. corrigirend δ. α. φαγεῖν ἀπὸ τοῦ μ. lesen und auch Bretschneider ἐκ suppliren will) **) vgl. Gen. 30, 14.; b) die des Geniessens, wie προςλαμβάνεσθαι τροφῆς Act. 27, 36., γεύεσθαί τινος Mt. 16, 28. Luc. 9, 27. 14, 24. a.; c) die des Anfassens,

388.). Im N. T. ist aber immer die Präp. ἐν gebraucht Ephes. 2, 4. πλ. ἐν ἐλέει, Jac. 2, 5. Vgl. πλουτεῖν: πλουτίζεσθαι ἔν τινι 1 Tim. 6, 18. 1 Cor. 1, 5. a.

*) Ueber πληθύνειν ἀπό Athen. 13. p. 569. s. Schweighäuser Add. et Corrig. p. 478. — Mt. 23, 25. ἔσωθεν γέμουσιν ἐξ ἁρπαγῆς κ. ἀδικίας ist, da es von den Schüsseln gesagt wird, wohl so zu fassen: sie haben einen Inhalt, der aus Raub u. s. w. entstanden ist) Luc. dagegen 11, 39. trägt das Vollsein v. Raub und Ungerechtigkeit auf die Pharisäer selbst über und schreibt daher γέμει ἁρπαγῆς mit blossem Genitiv. Auch Joh. 12, 3. ἡ οἰκία ἐπληρώθη ἐκ τῆς ὀσμῆς, steht letzteres nicht für genit., sondern ἐκ τ. ὀσμ. bezeichnet das, woraus die Fülle hervorging: erfüllt durch den Duft nämlich mit Wohlgeruch.

**) Eben diese Stelle zeigt deutlich den Unterschied zwischen Genit. und Accus., denn es folgt, καὶ δώσω ψῆφον λευκήν vgl. Heliod. 2, 23. 100. ἐπιῤῥόφουν ὁ μὲν τοῦ ὕδατος, ὁ δὲ καὶ οἴνου.

Angreifens, Berührens *), wie Mr. 9, 27. κρατήσας αὐτὸν τῆς χειρός bei der Hand, Act. 3, 7. Ezech. 7, 3. vgl. Eurip. Hec. 1166. Xen. Anab. 1, 6. 10. Plutarch. Apophth. p. 180. Lucian. Pisc. 12.), Mr. 5, 30. ἥψατο τῶν ἱματίων, s. noch ἅπτεσθαι Mr. 1, 41. 6, 56. Luc. 22, 51. (Gen. 39, 12. Judith 13, 7. Hiob 1, 19.), ἐπιλαμβάνεσθαι Mt. 14, 31. Mr. 8, 23. Luc. 9, 47. Act. 23, 19. (auch trop. Luc. 20, 20. 26.), θιγγάνειν Hebr. 12, 20., κρατεῖν Luc. 8, 54. Hebr. 6, 18. (dagegen κρατεῖν τινα Mt. 14, 3, 18, 28. Mr. 3, 21. ö. vom Fassen, Ergreifen der ganzen Person, Polyb. 8, 20. 8., ebenso ἐπιλαμβ. τινα Act. 9, 27. 16, 19.), auch βάπτειν ὕδατος Luc. 16, 24. Bernhardy 168. (βάπτειν εἰς μέρον Aelian. V. H. 14, 39.). Doch ist im Allgemeinen diese Construction im N. T. nicht so häufig, wie bei den Griechen. Nicht nur, dass manche solcher Verba **) den Accus. regieren (wo eig. der Genitiv an der Stelle gewesen wäre), wie γεύεσθαι Joh. 2, 9. Hebr. 6, 5., sondern es sind namentl. die des Essens, Mittheilens, Nehmens von, bald mit ἀπό, z. B. Luc. 24, 42. ἐπέδωκαν αὐτῷ - - - ἀπὸ μελισσίου κηρίου, Mt. 15, 27. Mr. 7, 28. τὰ κυνάρια ἐσθίει ἀπὸ τῶν ψιχίων τῶν παιδίων (vgl. אָכַל מִן und φαγεῖν ἀπό Fabric. Pseudepigr. II. 706.) Luc. 22, 18., Act. 5, 2. καὶ ἐνοσφίσατο ἀπὸ τῆς τιμῆς, Joh. 21, 10. ἐνέγκατε ἀπὸ τῶν ὀψαρίων, Mr. 12, 2. ἵνα - λάβῃ ἀπὸ τοῦ καρποῦ τοῦ ἀμπελῶνος, Act. 2, 17. ἐκχεῶ ἀπὸ τοῦ πνεύματός μου, bald mit ἐκ verbunden Joh. 4, 14. ὃς ἂν πίῃ ἐκ τοῦ ὕδατος ***), 1 Joh. 4, 13. ἐκ τοῦ πνεύματος αὐτοῦ δέδωκεν ἡμῖν, Luc. 22, 16. 1 Cor. 9, 7. 13. 11, 28. a. (Mit Unrecht zieht man hieher Hebr. 13, 10. φαγεῖν ἐκ θυσιαστηρίου de victima comedere, denn θυσιαστ. ist dort Altar: vom Altar leben, d. i. Opferfleisch essen). Im Griechischen vgl. Plat. rep. 3. p. 395. C. 10. p. 606. B. Apol. p. 31. B.

Der Genitiv bei τυγχάνειν (ἐπιτυγχάνειν), der im N. T. ausschliesslich vorkommt (über den Accus. s Herm. ad Vig. p. 760. Bernhardy 176.) Luc. 20, 35. Act. 24, 3. 27, 3. u a., ist viel-

*) Darauf möchte auch die Construction des med. ἀνέχεσθαι c. genit. zurückzuführen sein.

**) Dass φαγεῖν und ἐσθίειν in der Bedeutung aufessen, verzehren den Acc. nach sich haben (Mt. 12, 4. Apoc. 10, 10.), ist in der Regel. Auch da werden sie mit dem Acc. construirt, wo blos im Allgemeinen das Nahrungsmittel bezeichnet wird, dessen sich jemand bedient: z. B τὸ μάννα ἔφαγον, Joh. 6, 58. Mt. 15, 2. Mr. 1, 6. 1 Cor. 10, 3 f. vgl. Diog. L. 6, 2. 6.

***) Anders 1 Cor. 10, 4. ἔπινον ἐκ πνευματικῆς ἀκολουθούσης πέτρας, wo Flatts Erklärung ganz verfehlt ist.

leicht ursprünglich auch aus obiger Regel zu erklären; doch steht er auch da, wo das ganze Object gemeint ist; ebenso construiren die ältern Schriftsteller *κληρονομεῖν* (eben, auch theilhaftig werden) fast immer mit dem Genitiv (Kypke II. 381.), bei spätern und im N. T. ist damit der Accus. d. Sache verbunden Mt. 5, 5. 19, 29. Gal. 5, 21. (Polyb. 15, 22. Alciphr. 1, 39.) s. Lob. ad Phryn. p. 129. Matth. II. 802. — *λαγχάνειν* hat den Accus. (ausser Act. 1, 17.) 2 Petr. 1, 1. *ἰσότιμον ἡμῖν λαχοῦσι πίστιν* (wo *πίστις* nicht der Glaube im idealen Sinne ist, an welchem jeder Christ durch seine Ueberzeugung Antheil nimmt, sondern der subjective diesen Christen zugehörige Gl) Matth. II. 801. Dagegen Genit (sich erloosen) Luc. 1, 9. vgl. Brunck ad Soph. Electr. 364. Jacobs Anthol. Pal. III. p. 803.

6. Zur Bezeichnung der Trennung und Entfernung ist der Genit. oft von den Griechen gebraucht, z. B. *ἐλευθεροῦν τινος* von etwas befreien, *κωλύειν*, *ὑποχωρεῖν*, *παύειν*, *διαφέρειν τινός*, s. Matth. II. 829 ff. 845. Bernhardy 179 f., obschon in solchen Fällen auch nicht selten passende Präpositionen stehen. Das N. T. construirt mit Genit. nur *μεταστᾳθῆναι* Luc. 16, 4., *ἀστοιχεῖν* 1 Tim. 1, 6., *αἴρειν* losreissen von Mr. 2, 21., *παύεσθαι* 1 Petr. 4, 1., *κωλύειν* Act. 27, 43. (vgl. Xen. Cyrop. 2, 4. 23. Anab. 1, 6. 2. Polyb. 2, 52. 8. a.), *διαφέρειν* Mt. 10, 31. 1 Cor. 15, 41. a. (Xen. Cyrop. 8, 2. 21. vgl. Krüger ad Dionys. Hal. p. 462.). Dagegen findet sich die Vermittelung durch Präpos. a) constant bei den Verbis des (Losmachens) Befreiens und Freiseins (Matth. II. 665. Bernhardy 181.): vgl. *λύειν ἀπό* Luc. 13, 16. 1 Cor. 7, 27. (Plat. Phaed. p. 65. A.), *ἐλευθεροῦν ἀπό* Röm. 6, 18. 22. 8, 2. 21. (Thuc. 2, 71., auch mit *ἐκ* Matth. II. 830.), *ῥύεσθαι ἀπό* Mt. 6, 13. Luc. 11, 4., mit *ἐκ* Luc. 1, 74. Röm. 7, 24. a.; *σώζειν ἀπό* Röm. 5, 9. und öfter mit *ἐκ* Jac. 5, 20. Hebr. 5, 7.; *λυτροῦν ἀπό* Tit. 2, 14. (dagegen *λ. τινος* Fabric. Pseudepigr. I. 710.); *καθαρὸς* und *καθαρίζειν ἀπό* Joseph. Antt. 9, 45. Act. 20, 26. 2 Cor. 7, 1. (Tob. 3, 14. Diod. Sic. 1, 24. Demost. in Neaer. p. 528. C., mit *ἐκ* Appian. Syr. 59.), *ἀθῶος ἀπό* Mt. 27, 4. 24. (נָקִי מִן) s. Krebs Obs. 73. ähnl. *λούειν ἀπό* (praegn. durchwaschen, reinigen von) Act. 16, 33. Apoc. 1, 5.; b) neben der mit dem Genit. *ἀναπαύεσθαι ἐκ τῶν κόπων* Apoc. 14, 13., *παυσάτω τὴν γλῶσσαν ἀπὸ κακοῦ* 1 Petr. 3, 10. (Soph. Electr. 231. 987. Eurip. Hec. 911. Thuc. 7, 73.). Ueber *διαφέρειν ἀπό* Gal. 2, 6. s. m. Comment. *χωρίζειν* ist mit *ἀπό* Röm. 8, 35. 1 Cor. 7, 10. Hebr. 7, 26. construirt Plat. Phaed. p. 67. C. (vgl. dag. Polyb. 5, 111. 2.).

§. 31.

Vom Dativ.

1. Der Dativ bezeichnet am gewöhnlichsten in Verbindung mit Verbis (transit. oder neutr.) den Gegenstand, auf welchen die Handlung bezogen wird, ohne dass sie auf denselben übergeht, wie ὁμοιοῦν τινι etwas einer Sache vergleichen *), ξενίζεσθαί τινι einer Sache staunen 1 Petr. 4, 12. (Thuc. 4, 85.), μεριμνᾶν τινι einer Sache (für etwas) besorgt sein Mt. 6, 25., προςκυνεῖν τινι einem Ehrfurcht bezeugen Mt. 2, 8. 11., γονυπετεῖν τινι Mt. 17, 14. (Röm. 14, 11.), ὁμολογεῖν τινι Hebr. 13, 15. lobpreisen, ἐξομολογεῖσθαι desgl. Röm. 14, 11.; μέμφεσθαί τινι Vorwürfe machen Hebr. 8, 8. (Diog. L. 1, 2. Diod. Sic. 4, 47.), so auch ἐπιτιμᾶν τινι Mt. 17, 18. 19, 13. vgl. noch Röm. 13, 2. 2 Cor. 2, 12. Hebr. 5, 2. Luc. 12, 21. a. Zuweilen tritt in einem solchen Dativ die Beziehung des Vortheils oder Nachtheils bestimmter hervor (dat. commodi und incommodi), wie Joh. 3, 26. ᾧ σὺ μεμαρτύρηκας für welchen du ein Zeugniss, näml. ein günstiges, ehrenvolles, abgelegt hast (Luc. 4, 22. Röm. 10, 2., vgl. Xen. Mem. 1, 2. 21.), dag. Mt. 23, 31. μαρτυρεῖτε ἑαυτοῖς ihr zeugt gegen euch, Jac. 5, 3. Vgl. noch 2 Cor. 5, 13. Röm. 14, 6. Luc. 1, 55. (vgl. Ps. 98, 3. μνησθῆναι ἐλέους τινί) Hebr 6, 6.

εὐαγγελίζεσθαι hat gewöhnl. den Dativ der Person Luc. 4, 18. 1 Petr. 4, 6. Röm. 1, 15., fast ohne Ausnahme dann, wann noch ein Accus. des Gegenstandes folgt (Luc. 1, 19. 2, 10. Act. 8, 35. 17, 18. 1 Cor. 15, 1. a.), gerade wie bei den bessern griech. Prosaikern, s. Lobeck ad Phryn. p. 268. Dagegen s. über εὐαγγελίζ. τινα §. 32, 1.

προσκυνεῖν (verehren u. anbeten) regiert bei Mt., Mr. und Paulus stets den Dativ (Mt. 4, 10. ist ein Citat aus Deut. 6, 13.), dagegen bei den übrigen Schriftst. bald den Dativ (Joh. 9, 38. Act. 7, 43. Hebr. 1, 6. Apoc 4, 10. 7, 11. a.), bald den Accus. (Luc. 4, 8. 24, 52. Apoc. 13, 4. 14, 11.). Aehnlich γονυπετεῖν τινα Mr. 1, 40. 10, 17. (und λατρεύειν τινὰ zuweilen

*) Unter den Wörtern der Aehnlichkeit oder Gleichheit wird nur das Adject. ὅμοιος (wie similis) bei den Griechen zuw. mit Genit. construirt (Matth. II. 873.), welcher dann von diesem Worte als Adject. (ohne Rücksicht auf seine Bedeut. abhängig zu denken ist. Im N. T. kommt diese Fügung nur Joh. 8, 55., doch nicht ohne Var., vor.

2 Cor. 7, 15. Apoc. 18, 5. — d) die Verba des sich Bekümmerns um etwas und des Schonens und Vernachlässigens wie ἐπιλανθάνεσθαι Hebr. 6, 10. 13, 2. 16. (Bernhardy 181.), ὀνίνασθαι Philem. 20., ἀντιλαμβάνεσθαι Luc. 1, 54. 1 Tim. 6, 2. (Plutarch. paedag. 10. Xen. Cyrop. 2, 3. 6., φείδεσθαι Act. 20, 29. 1 Cor. 7, 28., ἐπιμέλεσθαι Luc. 10, 34. 1 Tim. 3, 5. μέλει 1 Cor. 9, 9. Act. 18, 17. a. Letzteres steht aber auch mit περί Mt. 22, 16. Joh. 10, 13. 12, 6. a. (Herod. 6, 101. Xen. Hier. 9, 10. a. vgl. Strang in Jahns Archiv II. III. 400.), so wie ἐπιλανθ. c. accus. Phil. 3, 14. — e) δέομαι von jem. erbitten mit genit. pers. Mt. 9, 38. Act. 26, 3. 2 Cor. 5, 20. a. — f) καυχᾶσθαι sich einer Sache rühmen Röm. 11, 18. Jac. 2, 13. (vgl. Ruhm hernehmen von etwas). Dagegen kommt die Construct. ἐπαινεῖν τινα τινος vgl. Matth. II. 682. Poppo ad Thuc. III. I. p. 661. nicht im N. T. vor *); denn Luc. 16, 8. ist τῆς ἀδικίας gewiss mit οἰκονόμος zu verbinden und der Gegenstand des ἐπαινεῖν wird nun in dem Satze ὅτι φρονίμως ἐποίησεν ausgedrückt. Ueberh. s. von dieser Redensart (Sintenis) in Leipz. L. Z. 1833. I. 1135. — g) die V. des Herrschens über etwas, wie κυριεύειν (d. i. κύριόν τινος εἶναι) Röm. 14, 9. 2 Cor. 1, 24. (Xen. Mem. 3, 5. 11.) αὐθεντεῖν 1 Tim. 2, 12., καταδυναστεύειν Jac. 2, 6., ἀνθυπατεύειν Act. 18, 12. u. a. m. — h) die V. des Anklagens eines Verbrechens etc. Act. 19, 40. κινδυνεύομεν ἐγκαλεῖσθαι στάσεως Luc. 23, 14. Act. 25, 11. (doch steht auch περί τινος Act. 23, 29.) Matth. II. 849.

So durchgreifend und mannichfaltig ist bei obigen Verbis der Genitiv im N. T. nicht, wie bei den Griechen; ὑπακούειν τινός z. B., das Thuc. 2, 62. und selbst hin und wieder in LXX. steht Richt. 2, 17. (nach Analogie von ἀκούειν) Matth. II. 841., kommt niemals im N. T. vor, sondern ὑπακούειν τινί (wie Xen. Cyrop. 4, 5. 19. 8, 1. 18. a.). Eben so wenig βασιλεύειν τινός (Herod. 1, 206.), sondern statt dessen ἐπί τινος Mt. 2, 22. Apoc. 5, 10. oder ἐπί τινα Luc. 1, 33. 19, 14. 27. (vgl. ἄρχεσθαι ἔν τ. 1 Sam. 9, 17. 10, 1. a.).

Die Verba des Kaufens, Verkaufens haben den Genitiv des Preises bei sich (Matth. II. 843. Bernhardy 177 f.), Mt. 10, 29. οὐχὶ δύο στρουθία ἀσσαρίου πωλεῖται, 26, 9. ἠδύνατο τοῦτο πραθῆναι πολλοῦ, 20, 13. 1 Cor. 6, 20. Apoc. 6, 6. vgl.

---

*) Wie Bornemann schol. in Luc. p. 98. wollte; ähnlich dem ἐπαινεῖν wird übrigens auch μισεῖν construirt vgl. Cantacuz. I. 56. Liban. Oratt. p. 120. D.

Deut. 2, 6. (dagegen Mt. 27, 7. *ἠγόρασαν ἐξ αὐτῶν* näml. *ἀργυρίων*, Act. 1, 18. vgl. Palaeph. 46, 3. 4.) vgl. a. Mt. 20, 2. Man könnte, nach Maassgabe der Construction mit *ἐκ*, diesen Genitiv auf den Begriff des **Hervorgehens** zurückführen, da das, was für einen Preis gekauft u. s. w. wird, aus dem dafür hingegebenen Preise (Tauschmittel) für uns gleichsam hervorgeht. Weil aber jene Construction, als eine vereinzelt stehende, nicht für die nationalgriech. Anschauung dieses Verhältnisses zeugt, ist es wohl einfacher (wie von **Herm.** ad Vig. 878. bei einer verwandten Fügung geschieht), dergleichen von Nominalverbindungen wie *μυρον πολλοῦ, ἰχθύες δυῶν ἀσσαρίων* (Fische von, für 2 Assar.) herzuleiten.

Die Constr. von *εἰμὶ* mit Genitiv, welche man sonst durch eine ausgelassene Präposition erklärte, reducirt sich überall sehr deutlich auf den Grundbegriff dieses Casus, ist aber bei griech. Prosaikern noch mannichfaltiger als im N. T. Hier kann man unterscheiden a) Genit. partitiv. 1 Tim. 1, 20., welcher nicht selten speciell als Genitiv eine Parthei (plur. masc.) sich darstellt. b) Genitiv der Angehörigkeit *α*) gen. person. 1 Cor. 3, 21. *πάντα ὑμῶν ἐστίν*, 6, 19. *οὐκ ἐστὲ ἑαυτῶν* ihr gehört nicht euch selber an, 2 Cor. 10, 7. *Χριστοῦ εἶναι* (ähnlich 1 Cor. 1, 12. von Partheihäuptern), in andrer Wendung Act. 1, 7. *οὐχ ὑμῶν ἐστι γνῶναι* cet. gehört nicht für euch, ist nicht eure Sache; *β*) genit. der Sache 1 Thess. 5, 5. 8. *οὐκ ἐσμὲν νυκτὸς οὐδὲ σκότος -- ἡμῶν ἡμέρας ὄντες*, wir sind nicht von der Nacht, gehören nicht der Nacht an. S. **Matth.** II. 783 f. — c) Genitiv (sing. abstract) einer Eigenschaft, deren Jemand theilhaftig ist, in mannichfacher Wendung Luc. 9, 55. *οἵου πνεύματός ἐστε ὑμεῖς*, 1 Cor. 14, 33. *οὐκ ἔστιν ἀκαταστασίας ὁ θεὸς*, Hebr. 10, 39. *ἡμεῖς οὐκ ἐσμὲν ὑποστολῆς -- ἀλλὰ πίστεως* cet. Auch mit genit. concr. Mr. 5, 42. *ἦν ἐτῶν δώδεκα.*

8. Ohne unmittelbare durch ein einzelnes Wort angedeutete Rection, zur Bezeichnung eines allgemeinen Substrats (**Herm.** ad Vig. p. 879. **Hartung** p. 32 ff.), steht der Genit. vom **Raum** und von der **Zeit**, z. B. Aesch. Prom. 720. *λαιᾶς χειρὸς σιδηροτέκτονες οἰκοῦσι Χάλυβες* **linker Hand** (Herod. 5, 77.), Xen. Ephes. 5, 13. *ἐκείνης τῆς ἡμέρας* **jenes Tages**, Philostr. Her. 9, 3. *χειμῶνος* **des Winters**, Thuc. 3, 104. (**Matth.** II. 857 ff.). Die N. T. Schriftsteller setzen in diesem Falle fast immer eine Präposition, nur in einigen stehend gewordenen Formeln ist ein solcher Genitiv üblich, wie *νυκτός* **des Nachts** (bestimmter 1 Macc. 6, 20.), Luc. 18, 12. *τοῦ σαββάτου* **des Sabbaths**; 24, 1. *ὄρθρου βαθέος*, 5, 19. *μὴ εὑρόντες, ποίας* (*ὁδοῦ*)

εἰςενέγκωσιν αὐτόν auf welchem Wege (19, 4.) Gal. 6, 17. τοῦ λοιποῦ (vgl. unser des weitern).

Apoc. 16, 7. ἤκουσα τοῦ θυσιαστηρίου λέγοντος gehört sicher nicht hieher (ich hörte vom Altar her sprechen, vgl. Soph. El. 78. Herm. ad Soph. Oed. R. p. 34. Buttmann ad Philoct. p. 115. Bernhardy 137.), sondern ist nach Maassgabe analoger Sätze V. 5. und 6, 3. 5. zu übersetzen: ich hörte den Altar sprechen, und es ist dies wohl zum abenteuerlich mysteriösen Anstrich dieser Visionen zu rechnen. Die andre Lesart ἤκ. ἄλλου ἐκ τοῦ θυσιαστ. λέγ. ist handgreiflich Correctur.

Anm. Die Genitivi absol., welche auch im N. T. in dem histor. Styl oft vorkommen, sind nicht absoluti im eig. Sinn, sondern gehen auf den Genitiv als Casus der Zeitbestimmung zurück vgl. Hartung S. 31. (dah. im lat. Ablativi absol. entsprechen), werden aber dann auch in ausgedehnterer Beziehung, nam. zur Angabe der Ursache u. Bedingung (welche auch im Genit. liegt), gebraucht. Zu bemerken ist hier nur, dass sie zuweilen stehen, wo man um des nachfolgenden Verbi willen einen andern Casus erwarten sollte Luc. 17, 12. εἰσερχομένου αὐτοῦ - - ἀπήντησαν αὐτῷ, 22, 10. 53. 18, 40. ἐγγίσαντος αὐτοῦ ἐπηρώτησεν αὐτόν Mr. 11, 27. Act. 4, 1. 21, 17. Auch bei den Griechen ist dies üblich, theils weil man beim Anfange des Satzes noch nicht an das Hauptverbum dachte, theils weil die regelmässigere Construction häufig den Ausdruck schwerfällig machen würde, vgl. Herod. 4, 3. Thuc. 1, 114. Isocr. big. p. 834. Polyb. 4, 49. 1. Plutarch. II. p. 845. Pausan. 6, 3. 6. Xen. Ephes. 4, 5. Heliod. Aeth. 2, 30. 113. Xen. Anab. 2, 4. 24. Memor. 4, 8. Schäfer ad Apollon. Rh. II. p. 171. ad Dem. II. p. 202. Poppo ad Thuc. I. 2. p. 119. Siebelis ad Pausan. II. p. 8. Ausnahmsweise sind endlich genit. absol. gesetzt, wo das Subj. des Hauptsatzes (im Nomin.) das nämliche ist, welches in dem Nebensatze statt findet Mt. 1, 18. μνηστευθείσης τῆς μητρὸς αὐτοῦ Μαρίας τῷ Ἰωσήφ, πρὶν ἢ συνελθεῖν αὐτούς, εὑρέθη ἐν γαστρὶ ἔχουσα, wo der Schriftsteller wohl eine andre Ausführung des Satzes im Sinne hatte. Bei Griechen sind solche Beispiele selten, doch s. Xenoph. Cyrop. 6, 1. 37. Plato Gorg. p. 465. C. vgl. Poppo ad Thuc. I. 119 sq. Jacobs ad Philostr. p. 670. Aus LXX. bemerke man Gen. 44, 4 Exod. 4, 21. 14, 18. vgl. Epiphan. vit. p. 326. 340. 346. (im 2. Tom. der Opp. Epiphan. ed. Colon.).

§. 31.

Vom Dativ.

1. Der Dativ bezeichnet am gewöhnlichsten in Verbindung mit Verbis (transit. oder neutr.) den Gegenstand, auf welchen die Handlung bezogen wird, ohne dass sie auf denselben übergeht, wie ὁμοιοῦν τινι etwas einer Sache vergleichen *), ξενίζεσθαί τινι einer Sache staunen 1 Petr. 4, 12. (Thuc. 4, 85.), μεριμνᾶν τινι einer Sache (für etwas) besorgt sein Mt. 6, 25., προςκυνεῖν τινι einem Ehrfurcht bezeugen Mt. 2, 8. 11., γονυπετεῖν τινι Mt. 17, 14. (Röm. 14, 11.), ὁμολογεῖν τινι Hebr. 13, 15. lobpreisen, ἐξομολογεῖσθαι desgl. Röm. 14, 11.; μέμφεσθαί τινι Vorwürfe machen Hebr. 8, 8. (Diog. L. 1, 2. Diod. Sic. 4, 47.), so auch ἐπιτιμᾶν τινι Mt. 17, 18. 19, 13. vgl. noch Röm. 13, 2. 2 Cor. 2, 12. Hebr. 5, 2. Luc. 12, 21. a. Zuweilen tritt in einem solchen Dativ die Beziehung des Vortheils oder Nachtheils bestimmter hervor (dat. commodi und incommodi), wie Joh. 3, 26. ᾧ σὺ μεμαρτύρηκας für welchen du ein Zeugniss, näml. ein günstiges, ehrenvolles, abgelegt hast (Luc. 4, 22. Röm. 10, 2., vgl. Xen. Mem. 1, 2. 21.), dag. Mt. 23, 31. μαρτυρεῖτε ἑαυτοῖς ihr zeugt gegen euch, Jac. 5, 3. Vgl. noch 2 Cor. 5, 13. Röm. 14, 6. Luc. 1, 55. (vgl. Ps. 98, 3. μνησθῆναι ἐλέους τινί) Hebr 6, 6.

εὐαγγελίζεσθαι hat gewöhnl. den Dativ der Person Luc. 4, 18. 1 Petr. 4, 6. Röm. 1, 15., fast ohne Ausnahme dann, wann noch ein Accus. des Gegenstandes folgt (Luc. 1, 19. 2, 10. Act. 8, 35. 17, 18. 1 Cor. 15, 1. a.), gerade wie bei den bessern griech. Prosaikern, s. Lobeck ad Phryn. p. 268. Dagegen s. über εὐαγγελίζ. τινα §. 32, 1.

προσκυνεῖν (verehren u. anbeten) regiert bei Mt., Mr. und Paulus stets den Dativ (Mt. 4, 10. ist ein Citat aus Deut. 6, 13.), dagegen bei den übrigen Schriftst. bald den Dativ (Joh. 9, 38. Act 7, 43. Hebr. 1, 6. Apoc 4, 10. 7, 11. a.), bald den Accus. (Luc. 4, 8. 24, 52. Apoc. 13, 4. 14, 11.). Aehnlich γονυπετεῖν τινα Mr. 1, 40. 10, 17. (und λατρεύειν τινὰ zuweilen

---

*) Unter den Wörtern der Aehnlichkeit oder Gleichheit wird nur das Adject. ὅμοιος (wie similis) bei den Griechen zuw. mit Genit. construirt (Matth. II. 873.), welcher dann von diesem Worte als Adject. (ohne Rücksicht auf seine Bedeut. abhängig zu denken ist. Im N. T. kommt diese Fügung nur Joh. 8, 55., doch nicht ohne Var., vor.

Matth. II. 886.). Der Dativ nach προσκυνεῖν ist nur der spätern Gräcität eigen Lobeck ad Phryn. p. 463. vgl. L. Bos Exercitatt. philol. p. 1 sqq. Kypke Observ. I. p. 7 sq. — Statt χρῆσθαι mit dat. steht einmal Var. 1 Cor. 7, 31. in nicht schlechten Codd. χρῆσθαι τι (τὸν κόσμον) wie Xen. Hier. 11, 11., was also nicht, wie Matthäi will, ein grammaticum vitium ist.

Auf den Begriff folgen, nachgehen einer Sache kommt auch στοιχεῖν Phil. 3, 16. und πορεύεσθαι ὁδῷ, 1 Sam. 15, 20. Tob. 4, 5. zurück, und daran schliesst sich das trop. πορεύεσθαι Act. 9, 31. πορευόμενοι τῷ φόβῳ - καὶ τῇ παρακλήσει 14, 16. (vgl. 2 Sam. 15, 11. πορ. ἁπλότητι Prov. 28, 26. πορ. σοφίᾳ 1 Macc. 6, 23. cet.), sonst πορ. ἐν mehr mit Rücksicht auf die sinnliche Bedeutung. So περιπατεῖν τοῖς ἔθεσι Act. 2, 21. 2 Cor. 12, 18. Gal. 5, 16., woraus auch Röm. 13, 13. περιπατεῖν - - κώμοις καὶ μέθαις. (Fabric. Pseudep. II. 627.) Licht erhält.

Die Richtung der Handlung zeigt der Dativ auch an 2 Cor. 12, 19. ὑμῖν ἀπολογούμεθα (vgl. 2 Cor. 9, 2. Act. 24, 5. Matth. II. 887.), so wie in der Formel διαλέγεσθαί τινι Act. 17, 2. 18, 19. a. (Matth. II. 905.).

Luc. 18, 31. πάντα τὰ γεγραμμένα - - τῷ υἱῷ τοῦ ἀνθρ. Vulg. quae scripta sunt de filio hominis. So auch Künöl. Man müsste dann γράφεσθαί τινι eigentl. so fassen: jemandem in der Schrift bestimmt, zugedacht werden. Andre, wie Piscator, Schott, Stolz, ziehen den Dativ zu τελεσθήσ. omnia hom. filio evenient. Ueber ἡττᾶσθαί τινι st. τινος 2 Petr. 2, 19. s. Kypke z. d. St. Er führt dafür Joseph. Antt. 13, 15. (nach Haverc. 13, 8. 1.) 1, 19. (1, 19. 5.) u. a. an.

2. Es ergiebt sich schon aus diesen Beispielen, dass der Dativ mit den Präpositionen εἰς (Engelhardt ad Plat. Menex. p. 260.) *) und πρὸς eben so verwandt ist (vgl. Ast ad Plat. Legg. p. 558.), wie der Genitiv mit den Präpos. ἐκ und ἀπό. Daher wird in manchen Redensarten statt des Dativs eine jener Präpos. gebraucht. So sagt man nicht nur, wie allbekannt, λέγειν τινι und πρός τινα (dies ist bei Mt. und Mr. das gewöhnliche, ja fast ausschliessliche s. Schulz Parab. v. Verwalt. S. 38.), sondern auch εὔχεσθαι θεῷ Act. 26, 29. (Xen. Cyrop. 5, 2. 12. Demosth. adv. Conon. p. 729. C. Xen. Ephes. 4, 3. Max. Tyr. 11. p. 115.) und εὔχεσθαι πρὸς

*) Im Neugriechischen dient der Acc. mit εἰς sehr gewöhnlich zur Umschreibung des Dativs, selbst in seinen einfachsten Beziehungen, z. B. λέγω εἰς τὸν φίλον μου dico amico meo, s. v. Lüdemann Lehrb. 90. Es ist dies eine offenbare Condensirung des Ausdr. für λέγω τῷ φίλῳ.

θεόν 2 Cor. 13, 7. (Xen. Mem. 1, 3. 2.), *ψεύδεσθαί τινι* (Act. 5, 4. Ps. 18, 49. 78, 36.; bei den Griechen nicht) und *ψευδ. πρός τινα* (gegen jem. lügen) Xen. Anab. 1, 3. 5. Demosth. c. Callipp. p. 711. B. *εὐδοκεῖν εἴς τινα* Mt. 12, 18. 2 Petr. 1, 17. und *τινι* bei Griechen, *μάχεσθαι τινί* Xen. Anab. 4, 5. 12. und *πρός τινα* Joh. 6, 52. Iliad. 17, 98. *πολεμεῖν τινι* und *πρός τινα* Isocr. Paneg. c. 34. im N. T. *πολεμ. κατά* oder *μετά τινος* Apoc. 12, 7. 13, 4. Den N. T. Schriftstellern legte sich die Construction mit Präposit. wohl auch durch expressivere und anschaulichere Redeweise der vaterländischen Sprache nahe, und wir finden daher für den Dat. commodi oder incommodi *εἰς*, z. B. Act. 24, 17. *ἐλεημοσύνας ποιήσων εἰς τὸ ἔθνος μου*, Luc. 7, 30. *τὴν βουλὴν τοῦ θεοῦ ἠθέτησαν εἰς ἑαυτούς* sich zum Nachtheil (wie denn *εἰς* auch contra bedeutet) *). Doch haben die Ausleger zu viele Stellen unter diesen Gesichtspunct gebracht, namentl. solche, wo die wahre unsinnliche Bedeutung des *εἰς* sehr klar zu erkennen ist und wenigstens Niemand den Dativ für regelmässiger achten würde, z. B. Mt. 20, 1. (s. Wahl) *μισθώσασθαι εἰς τὸν ἀμπελῶνα*, wie im Deutschen: in den Weinberg dingen (*τῷ ἀμπ.* wäre: für den Weinberg), Mr. 8, 19. *τοὺς πέντε ἄρτους ἔκλασα εἰς τοὺς πεντακισχ.* gebrochen unter die (oder und vertheilt an die), 13, 10. *εἰς τὰ ἔθνη κηρυχθῆναι* unter die Völker verkündigt, als Botschaft an die Völker gebracht (vgl. 1 Thess. 2, 9. 1 Petr. 1, 25. Luc. 24, 47. und Pausan. 8, 5. 8. *ὡς ἐς ἅπαντας ἐξηγγέλθη τὸ τόλμημα*). Mt. 5, 22. ist *ἔνοχος εἰς τὴν γέενναν* unbedenklich brachylogisch zu fassen: schuldig in die Gehenna (näml. zu kommen, geworfen zu werden). 2 Petr. 4, 10. drückt das *εἰς ἀλλήλους* den Adverbialbegriff invicem, gegenseitig, aus, aber überh. wäre *εἰς* hier nicht befremdend, da es gerade für in usum alic. sehr gewöhnlich ist, vgl. Xen. Anab. 1, 2. 27. 3, 3. 19. Die Stelle 1 Petr. 1, 10. *περὶ τῆς εἰς ὑμᾶς χάριτος* hätte Pott nicht hieher ziehen sollen, alles ist regelmässig, und *τῆς ὑμῖν χάρ.* hätte der Apostel gar nicht schreiben können. Endlich kann man in den Formeln *ὠφέλιμος πρὸς* 1 Tim. 4, 8. 2 Tim. 3, 16. (mit *εἰς* Xenoph. Oec. 5, 11. vgl. *χρήσιμος πρὸς* Sap. 13, 11.), *εὔθετος εἰς* Luc. 14, 35. 9, 62. (Dion. Hal. de Thuc. 55, 3.

*) Luc. 8, 43. hat der text. rec. *εἰς ἰατροὺς προσαναλώσασα ὅλον τὸν βίον*, die bessten Codd. aber *ἰατροῖς*. Letzteres muss vorgezogen werden, da ersteres als Correction erscheint. Das Verb. wird näml. bei den Griechen gewöhnl. mit *εἰς* construirt Xen. Cyrop. 2, 4. 9. Aelian. V. H. 14, 32.

ι. πρός Polyb. 26, 5. 6. Died. Sic. 5, 37.) nicht die Präpos. Dativ. gesetzt achten, da: nützlich, passend zu, für tw. nur so ausgedrückt werden konnte, indem der Dativ ir die Person, der etwas nützlich ist etc. verwendet weren musste.

Die Verbindung πιστεύειν εἰς oder ἐπί τινα (Act. 9, 42. 22, 19.) sagt im christl. Sprachgebrauch offenbar mehr als πιστεύειν τινί (credere, confidere alicui) und ist wohl praegn. zu fassen: glaubend sich anschliessen an jem., sich gläubig zu jem. bekennen. Schulz in s. bekannten Schrift hat die Sache nicht vorurtheilsfrei gewürdigt *). — Auch παραδιδόναι εἰς ist nicht schlechthin s. v. a. παρ. τινί; sondern steht mehr in dem Sinne: in die Gewalt geben, überliefern an Mt. 10, 17., dah. mit θάνατος Mt. 10, 21. 2 Cor. 4, 11. θλῖψις Mt. 24, 9. ἀκαθαρσία Röm. 1, 24. a. vgl. Xen. Hell. 1, 7. 3.

In andrer Beziehung wird der einfache Dativ durch ἐνώπιον umschrieben Act. 6, 5. ἤρεσεν ἐνώπιον παντὸς τοῦ πλήθους (Gen. 34, 18. 41, 37. 2 Sam. 3, 36 a.) vgl. 1 Joh. 3, 22. (Luc. 4, 7. Apoc. 15, 4.). Dies gehört, wie fast die ganze Präpos. ἐνώπιον (לִפְנֵי), dem hebräischen Colorit an.

Dass der Dativ geradezu für das räumliche πρός oder εἰς mit Accus. stehen könne, ist neulich von Bornemann in Rosenmüller's Repertor. II S. 253. u. im neuen krit. Journ. der theol. Literat. VI. S. 446 f., vgl. auch ad Anab. p. 23.) geläugnet worden. Wahr ist es, die von Fritzsche Conject. I. p. 42.) angeführten Beispiele aus griech. Dichtern beweisen die Regel (in pros. Schreibart) nicht, auch lassen sich die N. T. Stellen anders fassen: Act. 2, 33. und 5, 31. kann τῇ δεξιᾷ heissen: durch (seine) Rechte, Apoc. 2, 16. ist σοι nur Dat. incommodi, selbst Act. 21, 16. könnte übersetzt werden (mit Beza) adducentes secum, apud quem hospitaremur Mnasonem, so dass Μνάσωνι von ἄγοντες abhängig, in den Relativsatz einconstruirt wäre. Allein die letztere Auslegung hat wenig Wahrscheinlichkeit (s. Bengel's n. Archiv. III. S. 176.), und Jud. 11, 18. ist τῆς γῆς M. wohl nur Correctur. Eher könnte man nach Bornemann's neuerem Vorschlage (Scholia in Luc. p. 177 sq.) Act. a. a. O.

---

*) πιστεύειν ἐν Χριστῷ wäre ebenfalls so zu fassen, doch lässt sich diese Formel aus Mr. 1, 15. nicht sicher erweisen (dagegen vgl. Jer. 12, 6. Dan. 6, 23. a.) s. Fritzsche z. d. St. Uebrigens wird durch ἡ πρός τινα πίστις u. dgl. (Schwarz Comment. p. 1102.) die Constr. πιστεύειν πρός oder εἴς τινα nicht als rein griechisch erwiesen.

die Attraction so auflösen ἄγοντες (ἡμᾶς) παρά Μνάσωνά τινα — — παρ' ᾧ ξενισθῶμεν (wegen ἄγειν παρά τινα vgl. Herod. 1, 86. 3, 15). Indess ist auch dies nicht eben das leichteste. Ungewöhnlich mag die Construction ἄγειν τινὶ zu jem. führen in attischer Prosa immerhin sein, in spätern Prosaikern finden sich aber ganz ähnliche Wendungen, wie φοιτᾶν τινι Philostr. Soph. 2, 20. (Wyttenbach ad Plutarch. Mor. IV. p. 339.) ἥκειν τινι Plutarch. Aem. Paull. 12, 4. 16, 1., selbst (m. dat. rei) ἔρχεσθαι τῇ πόλει Fabric. Pseudep. II. 594., auch ὑποδέχεσθαι τῇ οἰκίᾳ ins Haus aufnehmen Lucian. Asin. 39., διαῤῥαίνειν τῇ γῇ zur, gegen die Erde Theodoret. H. E. 5, 36. Zu Act. 21, 16. aber insbes. vgl. Xen. Ephes. 3, 6. p. 63. πότερον ἡγόμην Ἀβροκόμῃ und Epiph. vit. p. 340. D. ἤγαγεν αὐτὸν Ἀθανασίῳ τῷ πάππᾳ. S. auch Bernhardy 95. Held ad Plutarch. Aem. Paull. p. 200.

Luc. 2, 41. ist ἐπορεύοντο — εἰς Ἱερ. τῇ ἑορτῇ nicht zum Feste, sondern wegen des Festes, s. unten. Dagegen könnte Mr. 14, 33. συνέρχονται αὐτῷ convenerant eum und Joh. 11, 33. τοὺς συνελθόντας αὐτῇ Ἰουδαίους hieher gezogen werden. Doch glaube ich, dass hier der Dat. wirkl. von συν. abhängig zu denken: sie kamen mit ihm, ihr zusammen, d. h. versammelten sich bei ihm, ihr.

Verschieden von obiger Structur ist es noch, wenn in nichträumlichen u. materiellen Sinne der Dativ mit verbis des Kommens verbunden wird, wie Act. 21, 31. ἀνέβη φάσις τῷ χιλιάρχῳ, vgl. es kam ihm die Kunde. Aehnliches findet sich häufig und unbestritten bei den Griechen Plutarch. Brut. 27. μέλλοντι αὐτῷ διαβαίνειν — — ἧκεν ἀγγελία περὶ τῆς μεταβολῆς, vit. Pomp. 13. τῷ Σύλλᾳ πρώτη μὲν ἦλθεν ἀγγελία.

3. Weitschichtiger steht der Dativ. von allem, woran oder in Rücksicht worauf etwas Statt findet, und wird daher gebraucht a) zur Bezeichnung desjenigen, worauf ein allgemeines Prädicat eingeschränkt zu denken ist (vgl. Bernhardy 84.), z. B. 1 Cor. 14, 20. μὴ παιδία γίνεσθε ταῖς φρεσίν, ἀλλὰ τῇ κακίᾳ νηπιάζετε Kinder am Verstand — Kinder in Hinsicht auf die Bosheit (Plat. Alcib. pr. p. 122. C.), Röm. 4, 20. ἐνεδυναμώθη τῇ πίστει er erstarkte am Glauben, Phil. 2, 7. σχήματι εὑρεθεὶς ὡς ἄνθρωπος, vgl. Act. 7, 51. 20, 22. Apoc. 4, 3. 1 Cor. 7, 34. Hebr. 5, 11. 12, 3. Gal. 1, 22. Mt. 11, 29. Act. 14, 8. 16, 5. (vgl. Dion. Hal. ed. Krüger p. 169.), 18, 2. Col. 2, 5. Ephes. 4, 18. 23.

So ist der Dativ zu erklären Phil. 3, 5. *περιτομῇ ὀκταήμερος;* denn *περιτομή* kann nicht als Nominat. mit *ὀκτ.* verbunden werden, da dasselbe abstract. pro concr. immer nur collective, nie von einem Beschnittenen gebraucht wird.

Dagegen sind die Formeln *ἀποθανεῖν τῇ ἁμαρτίᾳ* (Röm. 6, 2. Gal. 2, 19. Col. 3, 3.), *θανατοῦσθαι τῷ νόμῳ*, Röm. 7, 4. *νεκρὸν εἶναι τῇ ἁμ.* (Röm. 6, 11.) dem *ζῆν τινι* (*τῷ θεῷ* Röm. 6, 10.) opponirt und heissen: gestorben (todt) sein der Sünde, dem Gesetze (für d. S.) vgl. Röm. 7, 4. und *ἀπογενέσθαι τῇ ἁμαρτ.* 1 Petr. 2, 24. Gleicherweise steht Röm. 6, 20. *ἐλεύθεροι τῇ δικαιοσύνῃ* dem *δουλοῦσθαι τῇ δικ.* (v. 18. vgl. 19. 20.) gegenüber. Stolz dem Sinne nach richtig: frei vom Dienste der Gerechtigkeit. S. Rückert z. d. St. Auch 2 Cor. 1, 24. möchte ich nicht mit Billroth in *τῇ πίστει ἑστήκατε* den Dativ durch in Rücksicht auf erklären. Die Formel hat vielmehr den Sinn: dem Glauben habt ihr Stand gehalten.

b) Von der Norm, nach welcher etwas geschieht: Act. 5, 1. *ἐὰν μὴ περιτέμνησθε τῷ ἔθει Μωϋσέως* vgl. Xenoph. yrop. 1, 2. 4. (dagegen 17, 2. *κατὰ τὸ εἰωθὸς* und öfter *κατὰ* *ϑος*), 2 Petr. 1, 21. *οὐ γὰρ θελήματι ἀνθρώπων ἠνέχθη* *οτὲ προφητεία*, Tob. 3, 3. 2 Macc. 6, 1. Sext. Emp. 2, 6. trabo 15. 715. Verwandt hiermit ist der Dativ des Urheils, wie Plat. Phaed. p. 101. D. *εἴ σοι ἀλλήλοις ξυμφωνεῖ* *διαφωνεῖ;* Soph. Oed. C. 1446. So in den Formeln Act. 7, 20. *στεῖος τῷ θεῷ*, 2 Cor. 10, 4. *δυνατὰ τῷ θεῷ* (wo Wetst. erbindung der Worte unwahrscheinlich ist), vgl. Wyttenb. u Plat. Phaed. a. a. O. Matth. II. 877., wo aber fast nur eispiele mit *ὡς ἐμοὶ* angeführt sind, und Erfurdt ad Soph. ed. R. 615. Etwas verschieden 1 Cor. 9, 21. *μὴ ὢν ἄνοος θεῷ, ἀλλ' ἔννομος Χριστῷ* (den Gesetzlosen war ich ein esetzloser, aber darum) nicht ein Gesetzloser für Gott, m Verhältniss zu Gott, doch sind hier wohl, nach utorität guter Codd., die Genitivi *θεοῦ, Χριστοῦ* vorzuehen (sonst vgl. Xen. Mem. 1, 1. *ἄξιος θανάτου τῇ πόλει* nd Herbst z. d. St. c) Von der Veranlassung oder dem runde; Röm. 11, 20. *τῇ ἀπιστίᾳ ἐξεκλάσθησαν* wegen des nglaubens, vgl. V. 30. *ἠλεήθητε τῇ τούτων ἀπειθείᾳ.* al. 6, 12. S. Diog. Laert. 2, 6. 14. Xen. Anab. 4, 6. 6. eliod. Aeth. 1, 12. 33. Pausan. 3, 7. 3. Joseph. Antt. 17, 6. 1. gl. Ast ad Plat. Polit. p. 392. Göller ad Thuc. p. 157. 184. a. Vex ad Soph. Antig. I. 161. Matth. II. 894 f. Bernardy 102 f.

ὁμολογεῖν ἔν τινι s. Fritzsche zu Mt. 10, 32.; Act. 13, 15. und Col. 2, 13. erklären sich von selbst; Joh. 14, 30. heisst ἐν ἐμοὶ an mir, der Dativ (s. Tholuck) könnte hier gar nicht stehen; Ephes. 1, 20. ist ἐνέργησεν ἐν Χριστῷ ganz regelmässig: (Kraft) die er an Christus bewies, vim, quam declaravit in Christo (nämlich durch die Auferweckung desselben), und Koppe's Deutung: für Christus ist ganz unnöthig; Mt. 17, 12. ἐποίησαν ἐν αὐτῷ ὅσα ἠθέλησαν (Mr. 9, 13. ἐποίησαν αὐτῷ) ist: sie thaten, verübten an ihm vgl. Mr. 14, 6. Joh. 14, 30. Luc. 23, 31. (Gen. 40, 14. Judith 7, 24.). Wie endlich 1 Cor. 6, 4. τοὺς ἐξουθενημένους ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ τούτους καθίζετε, dass ἐν τ. ἐκκλ. für τῇ ἐκκλ. genommen werden konnte, begreife ich nicht.

6. Mit Passivis ist der Dativ (st. Genit. mit ὑπὸ, παρὰ u. s. w.) construirt Mt. 5, 21. ἐῤῥέθη τοῖς ἀρχαίοις (vgl. Fritzsche z. d. St. und Strabo 17, 806. ὡς εἴρηται τισί Lucian. Pisc. 7. 22. ὥςπερ μοι ἐν τοῖς ἔμπροσθεν λόγοις ἐῤῥήθη Procop. hist. arc. 16.), Luc. 23, 15. οὐδὲν ἄξιον θανάτου ἐστὶ πεπραγμένον αὐτῷ (obschon in letzterer Stelle eine Var. Statt findet), 24, 35. Aber Act. 16, 9. ist ὤφθη ὅραμα τῷ Παύλῳ wurde ihm sichtbar (1 Tim. 3, 16.), 2 Petr. 3, 14. hat man σπουδάσατε ἄσπιλοι αὐτῷ εὑρεθῆναι wohl zu übersetzen: ihm (nach seinem Urtheile) erfunden zu werden als u. s. w. Jac. 3, 7. heisst τῇ φύσει τῇ ἀνθρωπίνῃ mehr: durch die menschliche Natur (ingeniis hominum). Die griechische Prosa kennt jenen Gebrauch des Dativs ebenfalls, besonders häufig findet er eben nach Particip. pass. Statt, vgl. Isocr. Panath. p. 401. Arrian. Alex. 7. p. 456. Demosth. adv. Conon. p. 731. B. Dion. Hal. 11. p. 70. Diog. L. 8, 1. 5. Philostr. Her. 4, 2. [Ueber Act. 7, 12. s. Kühnöl z. d. St.; Jac. 3, 18. ist τοῖς ποιοῦσιν wohl wirklicher Dativ, Hebr. 4, 2. ὁ λόγος - - μὴ συγκεκραμένος τῇ πίστει τοῖς ἀκούσασιν zeigt der Dat. mehr das Subj. an, an welchem (bei welchem) das μὴ συγκεκρ. τῇ πίστει statt fand.]

Anm. 1. Bemerkenswerth ist der Dativ Col. 2, 14. ἐξαλείψας τὸ καθ' ἡμῶν χειρόγραφον τοῖς δόγμασι, was die Ausleger fast einstimmig erklären ὃ ἦν ἐν τοῖς δ. quod constabat placitis mos. nach Ephes. 2, 15. τὸν νόμον τῶν ἐντολῶν ἐν δόγμασι καταργήσας. Allein hier ist die Verbindung der WW. ἐν δόγμασι mit dem vorhergehenden Nomin. schwierig, weil es eig. heissen müsste τὸν oder τῶν ἐν δόγμασι. Und dort hätte in dem angegebenen Sinne P. nur schreiben können: χειρόγρ. τὸ ἐν τοῖς δόγμασι. Eine neue Erklärung hat neulich Theile aufgestellt (in meinen exeget. Studien I. 183 ff.). Er meint nämlich, Ephes. l. c. seien τῶν

ἐντολῶν und ἐν δόγμασι zwei den νόμος näher charakterisirende Zusätze, deren ersterer durch den blossen Genitiv, der letztere durch eine Präposition angeschlossen ist: das Gesetz der Gebote in Satzungen. Aber so wenig auch gegen eine Variation des Ausdrucks an sich einzuwenden ist, so bleibt doch immer die Auslassung des Artik. unmotivirt, da, wenn P. regelrecht geschrieben hätte τὸν νόμον τῶν ἐντολῶν τὸν ἐν δ., eben beide, ἐντολαὶ und δόγματα, als zu νόμος gehörige Zusätze charakterisirt wären. Wenn aber jener Ausleger fortfährt „der Beisatz ἐν δόγμ. bezieht sich dann sowohl auf den νόμον als die ἐντολάς," so ist ja ἐν δόγμασι nicht mehr eine blos zu νόμος (wie der Genitiv ἐντολῶν) gehörige Bestimmung, was eben vorausgesetzt wurde, und wir haben nun einen zweiten Erklärungsversuch. „Natürlich dürfte es dann weder τὸν noch τῶν ἐν δ. heissen, indem im erstern Falle die ἐντολαί, im zweiten der νόμος ausgeschlossen worden wäre." Aber wenn sich auch der Apostel so schwankend hätte ausdrücken wollen, wozu wenigstens nicht der geringste Grund war (denn werden die δόγματα dem νόμος zugeschrieben, so gehören sie auch den ἐντολαῖς an, und werden sie von den ἐντολ. prädicirt, so müssen sie nothwendig auch dem νόμος schon per se zukommen), so duldete doch die griech. Grammatik eine solche Unentschiedenheit nicht, und den Gedanken niederschreibend musste P., wie oben bereits angedeutet, entweder zu τὸν ἐν δ. oder τῶν ἐν δ. sich entschliessen. Wenn endlich Col. 2, 14. von Theile übersetzt wird: den Schuldbrief gegen uns durch seine Satzungen hat er gelöscht, so würde dieser, absichtlich schielend ausgedrückte Satz im Griech. wohl lauten: ἐξαλ. τὸ χειρ. τὸ κ. ἡμ. τοῖς δόγμασι. Abgesehen von Ephes. 2, 15. liesse sich nun Col. a. a. O. viell. auch construiren: τὸ κ. ἡμ. χειρ., τοῖς δόγμ. ὃ ἦν ὑπεναντ. (wie Einige Act. 1, 2. verbinden: τοῖς ἀποστ., διὰ πν. ἁγ. οὓς ἐξελ.). Für Ephes. a. a. O. aber bleibt, alles erwogen, nur die doppelte Möglichkeit, entweder ἐν δόγμασι gemäss der Regel mit καταργήσας zu verbinden, oder als ohne grammatisches Band an das Vorhergeh. angeschlossenen Beisatz §. 19, 2. zu betrachten. Im letztern Falle bildet τὸν νόμον τῶν ἐντολ. einen Hauptbegriff. Im erstern wäre δόγματα entweder auf die christlichen Glaubenslehren (welche zu ἐντολαί in demselben Verhältnisse stehen würden, wie πίστις zu den ἔργοις) zu beziehen oder mit Harless zu übersetzen: er hat das Gesetz der Gebote in Satzungen (von Seiten der Satzungen) aufgehoben. δόγματα f. christliche Lehren ist allerdings aus dem N. T. Sprachgebrauch nicht zu begründen u. gebe ich diese in der 3. A. dieses Buchs vorgetragene Erklärung auf, obschon ihr Holzhausen beigestimmt



ist er im N. T. ganz regelmässig gebraucht. Als Verba trans werden aber nach dem Genius der griech. Sprache mit me oder weniger Entschiedenheit auch einige solche behande welche Gemüthsbewegungen bezeichnen und in andern Spı chen Neutra sind. Mit Accusat. erscheint daher verbund ἐλεεῖν immer (Mt. 9, 27. 17, 15. Mr. 10, 47. Röm. 11, 32. vgl. Plato Symp. p. 173. C.), οἰκτείρειν das eine Mal, wo vorkommt (Röm. 9, 15. vgl. Xen. Cyrop. 5, 4. 32. Lucia Abdic. 6.). Vgl. auch κλαίειν (beweinen) Mt. 2, 18. (so mit ἐπί) s. Wetsten. z. d. St., ἐπαισχύνεσθαι meist (M 8, 38. Luc. 9, 26. Röm. 1, 16. 2 Tim. 1, 8. Hebr. 11, 1 vgl. Eurip. Io. 353.). Letzteres hat einmal ἐπί Röm. 6, 2 σπλαγχνίζεσθαι aber stets ἐπί nach sich, nur einmal regi es den Genitiv Mt. 18, 27. s. §. 33. — Wie ein transit. ferner (gleich ἀδικεῖν) ἀσεβεῖν geachtet Jud. 15. τῶν ἔργ ἀσεβείας αὐτῶν, ὧν (d. h. ἃ) ἠσέβησαν die sie gottlos Weise verübten, vgl. Zeph. 3, 11. τῶν ἐπιτηδευμάτ σου, ὧν ἠσέβησας εἰς ἐμέ (anders ἀσεβεῖν τι Plat. Legg. 12, p. 941. A. s. Matth. II. 923.) — und ὀμνύειν Jac. 5. 1 μὴ ὀμνύετε μήτε τὸν οὐρανὸν (obtestari coelum) vgl. X Cyrop. 5, 4. 31. Herodian. 2, 10. 3. (dag. als neutr. ὀμν. κα τινος Hebr. 6, 13. 16. Amos 8, 14. Zeph. 1, 5. Jes. 45, 2 Schäfer ad Long. Past. p. 353. oder ἐν τινι Mt. 5, 34 Apoc. 10, 6. Jer. 5, 2. 7. Ps. 62, 10. schwören bei).

βλασφημεῖν hat den Acc. der Pers. nach sich Mt. 27, 39. L 23, 39. Act. 19, 37. Apoc. 13, 6. a. (wie κακῶς λέγειν, κακολογ τινα Diod. Sic. Exc. Vat. p. 66.), aber auch εἴς τινα Luc. 12, 1 viell. ἔν τινι 2 Petr. 2, 12. (bei den Griechen auch περί τι Isocr. permut. p. 736.). Aehnlich ὀνειδίζειν τινα jemand schmähen als verb. transit. Mt. 5, 11. (LXX. vgl. Röm. 15, eine Verbindung, die erst bei Spätern vorkommt Schäfer Plutarch. V. p. 347. Noch entschiedener gehört diesen an κα ρᾶσθαι τινα (Aesop. 1.) Mt. 5, 44. Jac. 3, 9. — ὑβρίζειν st Luc. 11, 45. mit Acc., wie Lucian. Pisc. c. 6. Xen. Hell. 2, 4. u. a. (Matth. II. 917.). Dagegen findet sich καλῶς ποιεῖν dat. pers. Mt. 5, 44. Luc. 6, 27. nach den bessern Codd. (A 16, 28. μηδὲν πράξῃς σεαυτῷ κακὸν ist anderer Art und häufig den Griechen Lys. accus. Agor. 41. Isocr. big. p. 357.), ebe εὖ ποιεῖν Mr. 14, 7. n. manchen Autoritäten. Die griech. Pr zieht hier durchaus den Acc. vor. vgl. Biblioth. Brem. nova I. 2 Hingegen ποιεῖν τινα jem. so oder so behandeln kommt a im N. T. vor Mt. 27, 22. vgl. Aristoph. Nub. 257 sq. — ἐμπ ρεύεσθαι τινα 2 Petr. 2, 3. ist eine ungewöhnliche und, da Bed. des Verbi hier selbst zweifelhaft bleibt, unklare Constructi

Genst., s. Bernhardy 82.), kann aber nicht wohl auf die angeführten Stellen übergetragen werden, da hier καταβάντι, ἐλθόντι mit dem Verbum ἀκολουθεῖν in Verbindung stehn, also keine Casus absol. sind, obschon nicht geläugnet werden mag, dass der Schriftsteller auch habe schreiben können: καταβάντος αὐτοῦ ἠκολούθησαν αὐτῷ ὄχλοι πολλοί, vgl. Mt. 8, 23. 28. 9, 27. Mr. 5, 2. Eigenthümlich ist bei dieser Constr. nur, dass αὐτῷ überall wiederholt ist (weil mehrere andere Wörter zwischen den Dativ. Particip. und das Verb. regens eingeschaltet sind). In den von Kypke I. p. 47. aus Pausan. und Joseph. angeführten Stellen hat entweder blos das Particip. ein Pronom. oder es steht das Pronom. erst unmittelbar beim Verbo (Joseph. Antt. 8, 13. 4.), sie sind also für die Hauptsache nicht beweisend. — Wirkliche Dativi absol. finden sich auch nicht Act. 22, 6. 17.

Anm. 4. Ein doppelter Dativ, der eine der Person, der andre (erklärende, näher bestimmende) der Sache, findet sich 2 Cor. 12, 7. ἐδόθη μοι σκόλοψ τῇ σαρκί; es wurde mir ein Pfahl gegeben (dem) ins Fleisch (Exod. 4, 9. Gen. 47, 24.) vgl. Lob. ad Ajac. p. 308. Reisig ad Soph. Oedip. Col. 266. Elmsley ad Eurip. Bacch. p. 49. 80. ed. Lips. Bornemann ad Xen. conviv. p. 214. Schäfer ad Soph. II. p. 348. Jacobs ad Achill. Tat. p. 811. Ast ad Plat. Legg. p. 278. (s. auch Pausan. 7, 5. 9, 5.). Anders verhalten sich die beiden Dative Ephes. 3, 5. Röm. 7, 25.

Anm. 5. Ein sehr befremdender Dativ ist 2 Cor. 6, 14. μὴ γίνεσθε ἑτεροζυγοῦντες ἀπίστοις, wo Einige geradehin σὺν suppliren, Andre in dem Dativ selbst diese Bedeut. suchen. Aber, obschon der Dat. zuw. durch mit aufgelöst werden muss (Reitz ad Lucian. VI. p. 599. Bip. Matth. II. 907. vgl. Polyaen. 8, 28., auch Judith. 3, 1), so ist doch dies ein ganz andrer Fall. Der Apostel scheint concis geschrieben und den Dativ mehr den Gedanken als den Worten angepasst zu haben; offenbar wollte er sagen: μὴ γίν. ἑτερ. καὶ οὕτως ὁμοζυγοῦντες (συζυγ.) ἀπίστοις lasst euch nicht in ein fremdes Joch, d. h. nicht mit Ungläubigen ins gleiche Joch, spannen.

§. 32.

Vom Accusativ.

1. Wie der Genitiv am reinsten in seiner Abhängigkeit vom Nomen erkannt wird, so ist der Accus. eigentlich der unmittelbarste Casus der Verba. Sofern er nun das nächste und eigentliche Object eines Verbi transitivi ausdrückt,

ist er im N. T. ganz regelmässig gebraucht. Als Verba transit. werden aber nach dem Genius der griech. Sprache mit mehr oder weniger Entschiedenheit auch einige solche behandelt, welche Gemüthsbewegungen bezeichnen und in andern Sprachen Neutra sind. Mit Accusat. erscheint daher verbunden ἐλεεῖν immer (Mt. 9, 27. 17, 15. Mr. 10, 47. Röm. 11, 32. a. vgl. Plato Symp. p. 173. C.), οἰκτείρειν das eine Mal, wo es vorkommt (Röm. 9, 15. vgl. Xen. Cyrop. 5, 4. 32. Lucian. Abdic. 6.). Vgl. auch κλαίειν (beweinen) Mt. 2, 18. (sonst mit ἐπί) s. Wetsten. z. d. St., ἐπαισχύνεσθαι meist (Mr. 8, 38. Luc. 9, 26. Röm. 1, 16. 2 Tim. 1, 8. Hebr. 11, 16. vgl. Eurip. Io. 353.). Letzteres hat einmal ἐπί Röm. 6, 21., σπλαγχνίζεσθαι aber stets ἐπί nach sich, nur einmal regiert es den Genitiv Mt. 18, 27. s. §. 33. — Wie ein transit. ist ferner (gleich ἀδικεῖν) ἀσεβεῖν geachtet Jud. 15. τῶν ἔργων ἀσεβείας αὐτῶν, ὧν (d. h. ἃ) ἠσέβησαν die sie gottloser Weise verübten, vgl. Zeph. 3, 11. τῶν ἐπιτηδευμάτων σου, ὧν ἠσέβησας εἰς ἐμέ (anders ἀσεβεῖν τι Plat. Legg. 12, 1. p. 941. A. s. Matth. II. 923.) — und ὀμνύειν Jac. 5, 12. μὴ ὀμνύετε μήτε τὸν οὐρανόν (obtestari coelum) vgl. Xen. Cyrop. 5, 4. 31. Herodian. 2, 10. 3. (dag. als neutr. ὀμν. κατά τινος Hebr. 6, 13. 16. Amos 8, 14. Zeph. 1, 5. Jes. 45, 23. Schäfer ad Long. Past. p. 353. oder ἔν τινι Mt. 5, 34 ff. Apoc. 10, 6. Jer. 5, 2. 7. Ps. 62, 10. schwören bei).

βλασφημεῖν hat den Acc. der Pers. nach sich Mt. 27, 39. Luc. 23, 39. Act. 19, 37. Apoc. 13, 6. a. (wie κακῶς λέγειν, κακολογεῖν τινα Diod. Sic. Exc. Vat. p. 66.), aber auch εἴς τινα Luc. 12, 10., viell. ἔν τινι 2 Petr. 2, 12. (bei den Griechen auch περί τινος Isocr. permut. p. 736.). Aehnlich ὀνειδίζειν τινα jemanden schmähen als verb. transit. Mt. 5, 11. (LXX. vgl. Röm. 15, 3.) eine Verbindung, die erst bei Spätern vorkommt Schäfer ad Plutarch. V. p. 347. Noch entschiedener gehört diesen an καταρᾶσθαι τινα (Aesop. 1.) Mt. 5, 44. Jac. 3, 9. — ὑβρίζειν steht Luc. 11, 45. mit Acc., wie Lucian. Pisc. c. 6. Xen. Hell. 2, 4. 17. u. a. (Matth. II. 917.). Dagegen findet sich καλῶς ποιεῖν mit dat. pers. Mt. 5, 44. Luc. 6, 27. nach den bessern Codd. (Act. 16, 28. μηδὲν πράξῃς σεαυτῷ κακὸν ist anderer Art und häufig bei den Griechen Lys. accus. Agor. 41. Isocr. big. p. 357.), ebenso εὖ ποιεῖν Mr. 14, 7. n. manchen Autoritäten. Die griech. Prosa zieht hier durchaus den Acc. vor. vgl. Biblioth. Brem. nova I. 277. Hingegen ποιεῖν τινα jem. so oder so behandeln kommt auch im N. T. vor Mt. 27, 22. vgl. Aristoph. Nub. 257 sq. — ἐμπορεύεσθαι τινα 2 Petr. 2, 3. ist eine ungewöhnliche und, da die Bed. des Verbi hier selbst zweifelhaft bleibt, unklare Construction.

ἐμπορεύεσθαι handeln (einhandeln und verhandeln, letzteres am öftersten, gerade wie im Deutschen) wird am gewöhnlichsten mit dem Acc. rei verbunden, z. B. ἔλαιον ἐμπ. (Hos. 12, 1.) mit Oel handeln, dann trop. σοφίαν ἐμπορ. mit Weisheit handeln (die W. als Handelsartikel benutzen) Themist. 23. p. 298., ganz wie im Latein. cauponari sapientiam, dah. ἐμπορ. τὴν ὥραν τὴν τοῦ σώματος (Joseph. Antt. 4, 6. 8. formositatem cauponari von Buhldirnen vgl. Athen. 13. p. 569. Hier überall von etwas, das man gegen Gewinn an Andre überlässt. Mit etwas verschiedener Wendung Philo in Flacc. p. 984. (II. p. 536. ed. Mang. ἐνεπορεύετο τὴν λήθην τῶν δικαστῶν er profitirte von der Vergesslichkeit der Richter. Acc. pers. erscheint Ezech. 27, 21. ἀμνοὺς καὶ κριοὺς ἐν οἷς ἐμπορεύονταί σε wohl: in welchen Artikeln sie mit dir einen einträglichen Handel trieben, an dir profitirten. Dah. viell. 2 Petr. a. a. O. Stolz richtig: sie werden Gewinn von euch zu ziehen suchen, sie werden ihren Profit an euch machen. Andre: lucrabuntur vos (gl. sie werden euch einhandeln).

Mit Acc. ist auch βασκαίνειν fascinare Gal. 3, 1. construirt. In der Bedeut. invidere hat es den Dativ (Philostr. epp. 13.), Lob. p. 463. Doch sind die alten Grammatiker selbst nicht über den Unterschied der Constr. einig, s. Wetsten. II. 221 sq. — παραινεῖν, das bei den Griechen gewöhnl. den dat. pers. regiert (Aeschin. dial. 2, 13. Polyb. 5, 4. 7.), hat den Acc. Act. 27, 22. Umgekehrt findet sich Apoc. 2, 14. διδάσκειν τινι (Var.) wie bei einigen Spätern s. Schäfer ad Plutarch. V. p. 22.

εὐαγγελίζεσθαι, welchem ursprünglich (vgl. Lob. ad Phryn. p. 268.) der Dativ der Person zukommt (Luc. 4, 18. Röm. 1, 15. Gal. 4, 13. 1 Petr. 4, 6.), hat im N. T., wo es wie unser predigen keines Sachaccusativs mehr bedurfte, auch den Acc. pers. nach sich Luc. 3, 18. Act. 8, 25. 40. 14, 21. 16, 10. (1 Petr. 1, 12.). Selbst in der Bedeut. laetum nuncium afferre (nuncio allato exhilarare) steht εὐαγγελ. m. e. Acc. der Person Euseb. Const. 3, 26.

φυλάσσεσθαι, sich hüten vor, regiert Act. 21, 25. 2 Tim. 4, 15. ebenfalls den Acc, (wie oft bei den Griechen Xen. Mem. 2, 2. 14. Lucian. asin. 4. Diod. Sic. 20, 26.), dagegen folgt ἀπὸ Luc. 12, 15., eine Construction, die auch den Griechen nicht fremd ist. (Xenoph. Cyrop. 2, 3. 9.). Aehnlich wird φοβεῖσθαι sich fürchten in Beziehung auf, etw. für sich fürchten zwar gewöhnl. mit Accus., zuw. aber mit ἀπὸ (sich fürchten vor) verbunden (sibi ab al. timere), z. B. Mt. 10, 28. μὴ φοβεῖσθε ἀπὸ τῶν ἀποκτενόντων τὸ σῶμα - - - φοβήθητε δὲ μᾶλλον



dass durch mich die Heiden unterrichtet werden sollten. S. auch Olshausen z. d. St. Ueber das Hebr. בָּחַר בְּ, das auch LXX. zuw. ἐκλέγ. ἐν übersetzen 1 Sam. 16, 9. 1 Kön. 8, 16. 1 Chron. 28, 4. Neh. 9, 7., welches aber zu erklären Gesenius nicht einmal ein Bedürfniss fühlte, s. Ewald Gr. 605. b) ὁμολογεῖν ἐν Mt. 10, 32. Luc. 12, 8. ein Bekenntniss ablegen an jem., d. h. (nach einer andern Wendung) über jem. Anders Bengel. Das hebräische הוֹדָה עַל Ps. 32, 5. hat nicht ganz die gleiche Bedeutung.

4. Ein doppelter Accusativ findet sich a) der eine der Person, der andre der Sache, regelmässig nach den Verbis des Bekleidens und Auskleidens Joh. 19, 2. Mt. 27, 28. Mr. 15, 17., des Tränkens Mr. 9, 41. 1 Cor. 3, 2. *), des Salbens Hebr. 1, 9. Apoc. 3, 18., des Belastens Luc. 11, 46., des Ueberzeugens Act. 19, 8. 28, 23. 2 Cor. 5, 11., des Beschwörens (bei) Act. 19, 13. 1 Thess. 5, 27., auch ἀναμιμνήσκειν 1 Cor. 4, 17. Joh. 14, 26. (Xen. Cyrop. 3, 3. 37. Herod. 6, 140., dagegen ἀναμν. τινὰ τινός Xen. Cyrop. 6, 4. 13.). Dagegen ist εὐαγγελίζεσθαι nur Act. 13, 32. **) mit doppeltem Acc. construirt (Apoc. 10, 7. findet sich eine Var.) vgl. Heliod. 2, 10. 75. Alciphr. 3, 12. Euseb. H. E. 3, 4.; st. κρύπτειν τινά τι ist die Verbindung κρύπτειν τι ἀπό τινος, Col 1, 26. Luc. 18, 34. wenigstens angedeutet, διδάσκειν verbindet sich einmal, doch in nicht sehr bestätigter Lesart, mit ἐν τινι der Person Apoc. 2, 14. (gl. an jem. unterrichten) ***). Andere u. bessere Codd. haben ἐδίδασκε τῷ Βαλάκ vgl. Thilo Apocr. N. T. I. p. 656. (לִמֵּד לְ Hiob 21, 22.). Neben αἰτεῖν τινά τι (Mt. 7, 9. Luc. 11, 11.) erscheint αἰτεῖν τι παρά τινος Mt. 20, 20. Jac. 1, 5. (Xen. Anab. 1, 3. 16.), wie neben ἐρωτᾶν τινά τι Mr. 4, 10. Joh. 16, 5. a. auch ἐρωτᾶν τινὰ περί τινος häufig bei Lucas (4, 38. 9, 45. auch Joh. 17, 9. 20. vgl. Herod. 1, 32.). Endlich die Apocal. construirt περιβάλ-

---

*) In diese Classe gehört auch ψωμίζειν Num. 11, 4. Deut. 8, 16., von welcher Construction 1 Cor. 13, 3. eine Andeutung liegt, vgl. Schwarz Comment. gr. p. 1441. und zu 1 Cor. bes. Fabric. Pseudep. II. 566.

**) Es ist wenigstens unnöthig, a. a. O. τὴν - - ἐπαγγελίαν cet. mit dem folg. ὅτι ταύτην zu construiren.

***) Durch 2 Chron. 17, 9. לִמֵּד בִּיהוּדָה wird diese Constr. fürs Hebr. nicht sicher belegt, da dies wahrscheinlich in Juda lehren heisst. — Act. 7, 22. steht ἐπαιδεύθη πάσῃ σοφίᾳ viell. nicht für πᾶσαν σοφίαν (vgl. Diod. Sic. 1, 91.), sondern der dat. zeigt das Mittel der Bildung an, während ἐπαιδ. πᾶσαν σοφίαν wäre edoctus est (institutus ad) sapientiam. Indess vgl. Plato rep. 5. p. 456. D.

7, 24. τὴν δικαίαν κρίσιν κρίνετε, 1 Tim. 1, 18. ἵνα στρατεύῃ τὴν καλὴν στρατείαν, Mr. 4, 41. ἐφοβήθησαν φόβον μέγαν, 1 Tim. 6, 12. Apoc. 17, 6. Auch im Griechischen ist das sehr gewöhnlich, s. Fischer ad Well. III. I. p. 422 sq. Ast ad Plat. Polit. p. 316. Matth. II. 744 f. 910 f. 941. Bernhardy 106 f. vgl. Xen. Mem. 1, 5. 6. δουλεύειν δουλείαν οὐδεμιᾶς ἧττον αἰσχράν, Herod. 5, 119. μάχην ἐμαχέσαντο ἰσχυρήν (magnam pugnavimus pugnam Terent. Adelph. 5, 3. 57.) Plat. Apol. p. 28. B. τοσοῦτον ἐπιτήδευμα ἐπιτηδεύσας, p. 367. A. εὐεργετεῖν τὴν μεγίστην εὐεργασίαν, Alciphr. 2, 3. δεῖταί μου πάσας δεήσεις, Lysias 1. Theomnest. 30. ἐμοῦ μαρτυρήσαντος τὴν αὐτὴν μαρτυρίαν, u. 27. πολλοὺς δὲ καὶ ἄλλους κινδύνους μεθ' ὑμῶν ἐκινδύνευσε, Eurip. Iphig. A. 1190. δεξόμεθα δέξιν, ἥν σε δέξασθαι χρεών, Demosth. c. Neaer. p. 517. adv. Polycl. p. 707. C. Lucian. asin. 11. Arrian. Alex. 7, 11. s. noch Georgi Vind. 199 sqq. Wetsten. II. 321.*). Die passive Wendung kommt vor Apoc. 16, 9. ἐκαυματίσθησαν οἱ ἄνθρωποι καῦμα μέγα. Dagegen erscheint die einfache Verbindung eines solchen Nom. conjug., wie μαρτυρίαν μαρτυρεῖν, welche im Hebr. bald mit bald ohne Intension (Ewald 590 f.), so wie bei den Griechen (z. B. γέλωτα γελῶ Soph. Antig. 551., γάμους ἔγημαν Herod. 4, 145., θυσίας θύοντα, Arrian. Alex. 2, 16. vgl. a. πόλεμον πολεμεῖν Pausan. 7, 16. 5.) üblich ist, im N. T. nur unter Vermittelung von Relativsätzen Joh. 5, 32. ἡ μαρτυρία, ἣν μαρτυρεῖ περὶ ἐμοῦ Mr. 3, 28. Hebr. 8, 10.

Verwandt mit dieser Construction ist δέρειν (πληγὰς) πολλάς, ὀλίγας, welches dann auch einen Acc. pers. zu sich nimmt (vgl. Luc. 12, 47.) Buttm. §. 121. A. 2.

3. Statt des Accus. objecti soll in manchen Fällen nach hebräischer Wendung eine Präposition, ἐν (בְּ) stehen; aber die Stellen zeigen bei genauerer Betrachtung bald die Zulässigkeit der Präposition in ihrer Bedeutung: a) Act. 15, 7. ὁ θεὸς ἐν ἡμῖν ἐξελέξατο διὰ τοῦ στόματός μου ἀκοῦσαι τὰ ἔθνη cet. ist nicht בָּחַר בְּ zu vergleichen, sondern ἐν ἡμῖν heisst wohl: unter uns (den Aposteln), denn theils wird gleich vom Petrus der Singul. gebraucht, theils ist auf das τὰ ἔθνη zu achten: Gott hat unter uns die Wahl getroffen,

---

Erweiterung des Verbalbegriffs, da es nicht blos das Abstract. von φυλάσσειν, sondern den concreten Begriff Wachposten bezeichnet. So wird man denn auch Formeln, wie ποιμαίνειν ποίμνην, ἀποστέλλειν ἀποστόλους (Demosth.) als von obiger Regel ausgeschlossen erkennen.

*) Ueber die oriental. Sprachen vgl. Gesen. Lehrgeb. 810.



τὸ εὐαγγέλιον (aus πιστεύω τινί τι, passiv. πιστεύομαί τι) 1 Cor. 9, 7. s. Fischer ad Well. III. I. p. 437. Matth. II. 946. welcher Analogie περίκειμαι folgt: Act. 28, 20. τὴν ἅλυσιν ταύτην περίκειμαι (aus ἅλυσις περίκειταί μοι) Hebr. 5, 2. (Dorvill. ad Charit. p. 240. Matth. II. 947.). So zeigt dann überh. der Acc. bei Passiv. das entferntere Obj. nam. den Theil des Subj., an welchem sich die durch das Verbum bezeichnete Beschaffenheit befindet, an: 1 Tim. 6, 5. διεφθαρμένοι τὸν νοῦν (gl. aus διαφθείρ. τινὶ τὸν ν.) 2 Tim. 3, 8., Joh. 11, 44. δεδεμένος τοὺς πόδας καὶ τοὺς χεῖρας, Phil. 1, 11. πεπληρωμένοι καρπὸν δικαιοσ., 2 Cor. 3, 18. τὴν αὐτὴν εἰκόνα μεταμορφούμεθα, Hebr. 10, 22 f., wozu vgl. Valcken. ad Herod. 7, 39. Hartung über die Casus. 61.

6. Hiernach wurde es gewöhnlich, dass überh. (auch ausser der Passivconstr.) das entferntere Object, welches als nähere Bestimmung einem Verbum oder Nomen beigegeben wird, in der Form des Accus. eintrat, wie Jud. 7. τὸν ὅμοιον τούτοις τρόπον ἐκπορνεύσασαι, 2 Tim. 3, 8. Luc. 9, 14. κατακλίνατε αὐτοὺς κλισίας ἀνὰ πεντήκοντα (in Reihen zu 50) vgl. Jer. 30, 14. 1 Sam. 20, 17., Mr. 6, 39. ἐπέταξεν αὐτοῖς ἀνακλῖναι πάντας, συμπόσια συμπόσια (in einzelnen Tischgesellschaften), in welchen Fällen allen der Acc. in gewisser Beziehung zum Verbum des Satzes gedacht wurde Bernhardy 108. (die beiden letzten Beisp. sind nur eine Erweiterung der Constr. mit dopp. Accus.) vgl. Herm. ad Soph. Oed. C. 1402., — weiter ausgedehnt in Qualitätsbestimmungen (Bernhardy 117.) Act. 18, 3. σκηνοποιοὶ τὴν τέχνην (Lucian. asin. 43. Agath. 2, 26.), Joh. 6, 10. ἀνέπεσον οἱ ἄνδρες τὸν ἀριθμὸν ὡσεὶ πεντακισχίλιοι (der Zahl nach) vgl. Isocr. de big. p. 842. u. viele andre Lob. ad Phryn. p. 364 sq. Daher auch bei Zeitbestimmungen in verschiedener Wendung Act. 10, 3. εἶδεν ἐν ὁράματι ὡσεὶ ὥραν ἐννάτην τῆς ἡμέρας ἄγγελον cet. *) Apoc. 3, 3. (Herod. 2, 2.) Luc. 22, 41. 23, 56. τὸ μὲν σάββατον ἡσύχασαν, Joh. 5, 5. ἦν τις ἄνθρωπος ἐκεῖ, τριάκοντα καὶ ὀκτὼ ἔτη ἔχων ἐν τῇ ἀσθενείᾳ (Bernhardy S. 116 f.); und endlich geradezu als adv. Joh. 8, 25. τὴν ἀρχήν. S. überh. Herm. ad Vig. p. 880 sq. Auf diesem Wege trifft der Accus. mit dem Dativ zusammen, daher auch in manchen Formeln beide Casus vorkommen, z. B. τὸ γένος (natione) Herodian. 1, 8. 2. Diod.

*) Wie im Deutschen: den Tag arbeite ich, die Nacht ruhe ich, den 12. October geschah dies u. s. w. Ueber das Hebr. vgl. Ewald Gr. 591 f.

ϲεσθαι, einmal 17, 4. (wenn die Lesart ächt ist) m. dat., wie 1 Kön. 1, 1. 11, 29., dag. mit ἐν 3, 5. 4, 4.

Auch der Acc. pron. und adject., der mit gewissen Verbis neben dem Acc. pers. verbunden wird (wie βλάπτειν Luc. 4, 35. ὠφελεῖν Gal. 5, 2., ἀδικεῖν Act. 25, 10. Gal. 4, 12.) reducirt sich wesentlich auf dieselbe Vorstellung Buttm. §. 118, 6. Matth. II. 939., nur dass die Constr. mit dopp. Acc. hier auf der ersten Stufe gleichsam stehen geblieben ist. Auch wir sagen: jem. etwas, viel u. s. w. fragen, aber darum nicht: jem. eine Nachricht fragen. Die Stelle Mt. 27, 44. ziehe ich auch hieher.

b) Ein Accus. des Subj. und Prädicats Joh. 6, 15. ἵνα ποιήσωσιν αὐτὸν βασιλέα, Act. 20, 28. ὑμᾶς ἔθετο ἐπισκόπους, Hebr. 1, 2. ὃν ἔθηκε κληρονόμον, Jac. 5, 10. ὑπόδειγμα λάβετε τῆς κακοπαθείας - - τοὺς προφήτας Röm. 3, 25. Jac. 2, 5. Act. 5, 31. Der Accus. des Prädicats (der Bestimmung) wird aber zuw. durch die Präpos. εἰς angeschlossen Act. 13, 22. ἤγειρεν αὐτοῖς τὸν Δαβὶδ εἰς βασιλέα, 7, 21. ἀνεθρέψατο αὐτὸν ἑαυτῇ εἰς υἱὸν sich zum Sohne, 13, 47. Dies ist hebräischartige Fügung (Ewald Gr. 603.) und wird in LXX. oft nachgeahmt Jes. 49, 6. 2 Kön. 4, 1. Judith 5, 11. Gen. 43, 18. 1 Sam. 15, 11. Was man aus Griechen als parallel anführt, ist verschieden, wie das εἰς der Bestimmung Herod. 1, 34. πάντες τοῖσι χρέονται ἐς πόλεμον, auch Eurip. Troad. 1207. οὐ γὰρ εἰς κάλλος τύχας δαίμων δίδωσι, Alciphr. 3, 28. Aber auf letztere Ausdrucksweise liesse sich Hebr. 11, 8. und viell. Act. 7, 53. ἐλάβετε τὸν νόμον εἰς διαταγὰς ἀγγέλων zurückführen: ihr empfingt das Gesetz zu Engelsverordnungen, d. h. als Engelsverordnungen s. Bengel z. d. St. Phil. 4, 16. ist die Construction εἰς τὴν χρείαν μοι ἐπέμψατε von τὴν χρ. μ. ἐπ. offenbar verschieden gedacht, und gehört also nicht hieher.

5. Bei Verbis, welche im Activ den Accus. der Person und Sache zugleich regieren, bleibt letzterer auch in der passiven Construction bekanntlich unverändert, z. B. 1 Thess. 2, 15. παραδόσεις, ἃς ἐδιδάχθητε. So auch in den Wendungen N. 2. Luc. 12, 47. δαρήσεται ὀλίγας (vgl. δέρειν τινὰ πληγάς), Mr. 10, 38. τὸ βάπτισμα ὃ ἐγὼ βαπτίζομαι, βαπτισθῆναι Apoc. 16, 9. (vgl. Lucian. Tox. 61. Dion. Hal. IV. p. 2162, 8.). Dasselbe geschieht aber auch bei solchen Verbis, welche im Act. einen Dativ. pers. neben dem Accus. rei regierten, indem sie ins Passivum gesetzt ganz wie caussale Verba behandelt werden: Gal. 2, 7. πεπίστευμαι

§. 33.

Vermittlung zwischen Verbum (Neutr.) und abhängigem Nomen durch Präpositionen.

Eine bedeutende Anzahl Verba, besonders solche, welche eine Gemüthsbewegung oder eine Geistesrichtung bezeichnen, nehmen ihr Prädicat durch Vermittlung einer Präposition zu sich, und hierin stimmt der N. T. Sprachgebrauch bald mit dem Griechischen überein, bald verräth er ein mehr hebr.-oriental. Colorit. Wir geben folgende Zusammenstellung: a) die Verba sich freuen oder betrüben, welche bei den Griechen oft mit dem blossen Dativ construirt werden (im N. T. so nur χαίρειν τῇ ἐλπίδι Röm. 12, 12.), haben meist die Präpos. ἐπὶ nach sich (vgl. Wurm ad Dinarch. p. 40 sqq.) χαίρειν Mt. 18, 13. Luc. 1, 14. Act. 15, 31. 1 Cor. 13, 6. Apoc. 11, 10. (vgl. Xen. Cyrop. 8, 4. 12. Diod. Sic. 19, 55. Isocr. permut. p. 738. Arrian. Ind. 35.), εὐφραίνεσθαι Apoc. 18, 20., συλλυπεῖσθαι Mr. 3, 5. (Xen. Mem. 3, 9. 8.), zuw. aber auch ἐν (λυπεῖν ἐν Jacobs ad Achill. Tat. p. 814.), wie χαιρεῖν Luc. 10, 20. Phil. 1, 18. (Col. 1, 24.), εὐφραίν. Act. 7, 41., ἀγαλλιᾶσθαι 1 Petr. 1, 6 (?), dag. ἀγάλλεσθαι ἐπι Xen. Mem. 2, 6. 35. 3, 5. 15. Von den Verbis des Zürnens steht ἀγανακτεῖν mit περὶ (wegen jem. zürnen.) Mt. 20, 24. Mr. 10, 41., dagegen (wie ἀγανακτεῖν ἐπί Lucian. Abdic. 9. Aphthon. p. 267.) ὀργίζεσθαι ἐπί τινι Apoc. 12, 17. vgl. Joseph. bell. jud. 3, 9. 8. (in LXX. selbst ὀργίζεσθαι, ἔν τ. Richt. 2, 14.). Das Gegentheil εὐδοκεῖν ist gemäss dem hebr. חָפֵץ בְּ und nach dem Vorgange der LXX. mit ἐν constr. (Wohlgefallen haben an), es mag nun von Personen Mt. 3, 17. Luc. 3, 22. 1 Cor. 10, 5. oder Sachen 2 Thess. 2, 12. die Rede sein (vgl. auch θέλειν ἐν Deut. 21, 14. 1 Sam. 18, 22. Col. 2, 18.), im Griech. würde der blosse dat. zureichen (doch vgl. Polyb. 2, 12. 3.). ἀρκεῖσθαι, was gewöhnlich den Dativ nach sich hat (Luc. 3, 14. Hebr. 13, 5.) ist einmal 3 Joh. 10. mit ἐπί verbunden. — b) die Verba sich verwundern, entsetzen construiren sich mit ἐπὶ c. dat., so θαυμάζειν Mr. 12, 17. Luc. 4, 22. 20, 26. Act. 13, 12., ἐκπλήσσεσθαι Mt. 22, 33. Mr. 1, 22. 11, 18. Luc. 4, 32. Act. 13, 12., was auch bei den Griechen sehr häufig ist. Nach einer andern Wendung steht διὰ sich einer Sache wegen wundern Mr. 6, 6, wie Aelian. V. H. 12, 6. 14, 36. θαυμάζειν τινα διά τι. Aber θαυμ. ἐν. τῷ χρονίζειν Luc. 1, 21. kann heissen bei seinem Verweilen, doch vgl. Sir. 11, 21. Ueber ξενίζεσθαί τινι s. ob. §. 31. 1. — c) von den Verbis sich erbarmen ist σπλαγχνίζεσθαι gewöhnl. mit

ἐπὶ entw. c. accus. Mt. 14, 14. 15, 32. Mr. 8, 2. 9, 22. oder c. dat. Mr. 6, 34. Luc. 7, 13. (Isocr. permut. p. 778.), nur einmal mit περὶ Mt. 9, 36. verbunden, dagegen wird ἐλεεῖσθαι wie ein Transitivum behandelt, s. §. 32. 1. — d) die Verba sich verlassen, vertrauen, hoffen, sich rühmen werden construirt mit ἐπὶ, ἐν, εἰς, wie πέποιθα ἐπί τινι Mr. 10, 24. Luc. 11, 22. 2 Cor. 1, 9. Agath. 209, 5. 306, 20.), ἐπί τι Mt. 27, 43., mit ἐν Phil. 3, 3. 2 Thess. 3, 4.; πιστεύειν ἐπί τινι Röm. 9, 33. 1 Petr. 2, 6. LXX. (über πιστεύειν εἰς oder ἐπί τινα an jem. glauben s. oben §. 31, 2. Anm. ἐλπίζειν ἐπὶ c. dat. Röm. 15, 12. Phil. 4, 10. (Polyb. 1, 82. 6.), c. accus. 1 Tim. 5, 5. 1 Petr. 3, 5., εἰς Joh. 5, 45. 2 Cor. 1, 10. (Herodian. 7, 10. Joseph. bell. jud. 6, 2. 1., ἡ εἴς τινα ἐλπίς Plut. Galba c. 19.), ἐν 1 Cor. 15, 19. (vgl. Xen. Cyrop. 1, 4. 25. Mem. 4, 2. 28. Polyb. 1, 59. 2. ἐλπίδα ἔχειν ἔν τ.), καυχᾶσθαι ἐπί τινι Röm. 5, 2. (Diod Sic. 16, 70., ähnl. σεμνύνεσθαι Diog. L. 2, 8. 4. Isocr. big. p. 840. u. φυσιοῦσθαι Diog. L. 6, 2. 4.) öfter ἐν Röm. 2, 17. 23. 1 Cor. 3, 21. Gal. 6, 13. (Jer. 9, 22 f. Ps. 149, 5.) — e) von den Verbis sündigen, sich versündigen wird mit ἁμαρτάνειν das Object, gegen welches man sündigt, durch εἰς verbunden Mt. 18, 15. Luc. 17, 3. 1 Cor. 6, 18. u. s. w., vgl. Herod. 1, 138. Isocr. permut. p. 750. Aegin. p. 920. 934. M. Anton. 7, 26. vgl. Wetsten. I. 443., dag. ἁμαρτάν. πρός τινα Joseph. Antt. 14, 15. 2., περί τινα Isocr. permut. 754. (ἁμαρτ. τινί 1 Sam. 14, 33. 1 Kön. 8, 31. 33. Jud. 10, 10.). — f) die Verba ἀρέσκειν gefallen und φανῆναι erscheinen (so oder so) sind statt des Dativs der Person, welcher etwas gefällt oder so und so erscheint, unter Vermittlung der hellenistichen Präposition ἐνώπιον mit dem Verbum construirt Act. 6, 5. ἤρεσεν ὁ λόγος ἐνώπιον παντὸς τοῦ πλήθους (Richt. 10, 5. 14, 7. Deut. 1, 23.) Luc. 24, 11. ἐφάνησαν ἐνώπιον αὐτῶν ὡσεὶ λῆρος τὰ ῥήματα Bei LXX. kommt ἀρέσκειν auch mit ἐναντίον τιν. vor Num. 36, 6. Gen. 34, 18.

Redundanz ist es eig., wenn die Verba folgen mittelst der Präpos. μετὰ oder σὺν construirt werden (vgl. comitari cum al. auf lat. Inschr.) Apoc. 6, 8. 14, 13. s. Wetsten. N. T. I. 717. Lob. ad Phryn. p. 354. Meineke p. 259. Schäfer ad Demosth. V. 590. Göller ad Thuc. II. p. 299. Wurm ad Dinarch. p. 15. Hebräischartig ist ἀκολ. ὀπίσω τινός (אַחֲרֵי) Mt. 10, 38. (1Reg. 19, 30. Jes. 45, 14.).

§. 34.

Gebrauch der Adjective.

1. Das Adjectiv (Particip.) im Neutrum des Singulars (seltner des Plurals) mit folgendem Genitiv eines Substantivs hat oft die Gewähr eines (abstracten) Substantivs, vorzüglich dann, wenn in der Sprache kein entsprechendes Substantiv vorhanden war (Wyss. dialectol. p. 80 sq.): Phil. 3, 8. τὸ ὑπερέχον τῆς γνώσεως, Hebr. 7, 18. τὸ (τῆς ἐντολῆς) ἀδύνατον καὶ ἀνωφελές, 1 Cor. 1, 25. τὸ μωρὸν τοῦ θεοῦ, τὸ ἀσθενὲς τοῦ θεοῦ vgl. Röm. 2, 4. 9, 22. Phil. 4, 5. Hebr. 6, 17. 2 Cor. 4, 17. 8, 8. Vom Plural findet sich ein Beispiel Röm. 1, 20. τὰ ἀόρατα τοῦ θεοῦ, wo Beziehung genommen ist auf die folgende Partition ἥ τε ἀΐδιος δύναμις καὶ θειότης.

Nicht hieher gehört 1 Petr. 1, 7. τὸ δοκίμιον τῆς πίστεως, da δοκίμιον an sich schon Subst. ist (ein Adjectiv δοκίμιος giebt es nicht) vgl. übrigens zu dieser St. u. zu Jac. 1, 3. Fritzsche Prälim. S. 44.

Röm. 1, 19. ist. τὸ γνωστὸν τοῦ θεοῦ auch nicht s. v. a. ἡ γνῶσις τ. θ., sondern entweder das von Gott (der Menschheit) Bekannte oder das von (an) Gott Erkennbare. Letztere Bedeutung des γνωστός, welche Tholuck bezweifelt, s. Soph. Oed. R. 362. Plat. rep. 7. p. 517. C. Aristot. Metaph. 4. (5) p. 70. vgl. Schulthess theol. Annal. 1829. S. 976. Reiche hat diese Erklärung keineswegs widerlegt, obschon zuzugeben, dass die Interpreten die beiden möglichen Auffassungsweisen nicht so ungebührlich weit aus einander hätten halten sollen.

Den Griechen ist obige Ausdrucksweise, die ganz einfach aus der Natur des Neutrum entspringt, nicht fremd, besonders haben die spätern Prosaiker sie aus der philosoph. Kunstsprache angenommen, doch müssen die von Georgi (Hierocrit. I. p. 39.) gesammelten Beispiele sehr gesichtet werden. Als wirkliche Parallelen können dienen: Demosth. Phil. 1. p. 20. A. τὸ τῶν θεῶν εὐμενές, und de fals. leg. p. 213. A. τὸ ἀσφαλὲς αὐτῆς, Thuc. 1, 68. τὸ πιστὸν τῆς πολιτείας, 2, 71. τὸ ἀσθενὲς τῆς γνώμης, Galen. protrept. 2. τὸ τῆς τέχνης ἄστατον Heliod. 2, 15. 83. τὸ ὑπερβάλλον τῆς λύπης, Philostr. Apoll. 7, 12. Diod. Sic. 19, 55. Diog. L. 9, 11. 4. Lucian. Pisc. 252. Mit Particip. ist diese Fügung bes. dem Thuc. (u. den Byzant.) eigen. Vgl. Ellendt ad Arrian Alex. I. p. 253. Niebuhr ind. ad Dexipp., Eunap. u. Malch.

2. Der Begriff, welcher durch ein Adjectiv als Beiwort bezeichnet werden sollte, wird zuweilen nicht durch ein solches, sondern mit veränderter Construction durch ein Substantiv

ausgedrückt, und zwar a) so, dass das Substantiv, welches Hauptwort ist, im Genitiv steht: 1 Tim. 6, 17. μὴ ἠλπικέναι ἐπὶ πλούτου ἀδηλότητι sich nicht verlassen auf Ungewissheit des Reichthums, d. h. auf Reichthum, der ungewiss ist, Röm. 6, 4. ἵνα ἡμεῖς ἐν καινότητι ζωῆς, περιπατήσωμεν, 7, 6. 2 Thess. 2, 11. Aber diese Fügung ist nicht willkührlich, sondern bezweckt eine stärkere Hervorhebung der Hauptvorstellung, welche im Adject. ausgedrückt mehr in den Hintergrund treten würde. Es ist diess also rhetorischer, nicht grammatischer Art. Vgl. Zumpt lat. Gramm. S. 554. und Beispiele a. den Griech. bei Held ad Plutarch. Timol. p. 368.

Genau genommen dürfen hieher blos solche Stellen gerechnet werden, wo mit dem Substantiv, auf welches ein Genitiv folgt, ein Verbum verbunden ist, das der Natur der Sache nach mehr zu dem im Genitiv stehenden Subst. passt und dieses mithin als Hauptwort charakterisirt (wie ingemuit corvi stupor). Dagegen sind Stellen wie Col. 2, 5. βλέπων τὸ στερέωμα τῆς πίστεως, 2 Cor. 4, 7. ἵνα ἡ ὑπερβολὴ τῆς δυνάμεως ᾖ τοῦ θεοῦ, Gal. 2, 14. ὀρθοποδεῖν πρὸς τὴν ἀλήθειαν τοῦ εὐαγγελίου mit Bestimmtheit auszuschliessen. Hebr. 9, 2. ἡ πρόθεσις τῶν ἄρτων heisst: das Auflegen der Brote, und 1 Petr. 1, 2. ist ἁγιασμὸς πνεύματος, wie ein Blick auf den Zusammenhang lehrt, nicht synonyn mit πνεῦμα ἅγιον. Die Redensart endlich λαμβάνειν τὴν ἐπαγγελίαν τοῦ πνεύματος Act. 2, 33. Gal. 3, 14. will sagen: die Verheissung des Geistes erlangen, erreichen, was dann geschieht, wenn man das verheissene Gut selbst erlangt (κομίζεσθαι τὴν ἐπαγγελίαν), wenn die Verheissung in Erfüllung geht.

b) Weit öfter so, dass das Substantiv, welches den Begriff einer (meist geistigen) Eigenschaft ausdrückt, im Genitiv steht: Luc. 4, 22. λόγοι τῆς χάριτος, Luc. 16, 8. οἰκονόμος τῆς ἀδικίας, Col. 1, 13. υἱὸς τῆς ἀγάπης, Luc. 18, 6. κριτὴς τῆς ἀδικίας, Apoc. 13, 3. ἡ πληγὴ τοῦ θανάτου tödtliche Wunde, Röm. 1, 26. πάθη ἀτιμίας, 2 Petr. 2, 10. Diess ist in Prosa hebräischartige Wendung (und in dieser Sprache nicht blos durch Mangel an Adjectiven Ewald 572., sondern durch die den oriental. Sprachen eigene anschaulichere Redeweise veranlasst), im höhern Style finden sich aber auch bei den Griechen Beispiele s. Erfurdt ad Soph. Oed. R. 826. Herm. ad Vig. p. 887. 891. vgl. Pfochen. diatr. p. 29., nur sind die von Georgi Vind. p. 214 sqq. angeführten fast alle unbrauchbar *).

*) Der Genitiv des Stoffes gehört nicht hieher: λίθου κριός z. B.

τὸν δυνάμενον cet. Die Griechen sagen φοβ. ὑπό τινος oder τινι, doch vgl. φόβοι ἀπό τινος Xen. Cyrop. 3, 3. 53. 6, 3. 27. φοβεῖσθαι ἀπὸ ist Nachbildung des hebr. מִן oder יָרֵא מִפְּנֵי (Jer. 1, 8.). Nach dieser Analogie ist auch βλέπειν ἀπὸ (praegnanter) construirt Mr. 8, 15. 12, 38., dagegen Phil. 3, 2. βλέπετε τὴν κατατομήν cet. schaut die Zerschneidung, fasst sie ins Auge (βλέπειν τι sich vor etwas hüten, würde durch φυλάσσεσθαί τι keine Begründung erhalten, da das Med. hier wesentlich ist). Sich hüten ist hier erst abgeleiteter Sinn. — ἐντρέπεσθαι revereri hat immer den Acc. pers. Mt. 21, 37. Hebr. 12, 9. a., wie bei den griech. Pros. seit Plutarch (bei den Aeltern ἐντρέπ. τινος sich um jem. bekümmern gl. sich an jem. kehren).

φεύγειν regiert den Acc. 1 Cor. 6, 18. 2 Tim. 2, 22. im trop. Sinne (ein Laster fliehen, d. h. meiden), doch einmal ἀπό 1 Cor. 10, 14. φεύγετε ἀπὸ τῆς εἰδωλολατρείας. Diese letztere Construction ist sonst sehr üblich im N. T. u. φεύγειν ἀπό τινος heisst entweder von jem. wegfliehen in verschiedenem Sinne (Joh. 10, 5. Apoc. 9, 6. Mr. 14, 52. Jac. 4, 7.) oder (den Erfolg des Fliehens einschliessend) jem. entgehen Mt. 23, 33. Bei den Griechen kommt φεύγειν ἀπό nur im streng örtlichen Sinne vor Xenoph. Cyrop. 7, 2. 4. Mem. 2, 6. 31. Polyb. 26, 5. 2.

Der Accusativ des Orts wohin, nach Verbis der Bewegung, ist, nachdem die Präpositionen sich ausgebildet hatten, im Griech. mehr der Poesie geblieben, (Matth. II. 747.) und gemäss dem Charakter der N. T. Sprache wird man in solchem Falle nichts anderes als Präposition erwarten; auch Act. 27, 2. μέλλοντι πλεῖν τοὺς κατὰ τὴν Ἀσιὰν τόπους macht keine Ausnahme, man hat zu übersetzen: die Orte längs der asiat. Küste beschiffen, in welcher Bedeut. πλεῖν bei den besten Autoren (als reines V. transit.) mit Acc. verbunden wird *).

2. Häufig werden mit Verbis solche Nomina conjugata, welche (da sie den Begriff des Verbi substantivisch bezeichnen) eig. schon in jenen eingeschlossen liegen, als Accus. verbunden, doch immer, wo der Begriff des Verbi erweitert werden soll (Herm. ad Soph. Philoct. 281.), entw. wie Luc. 8, 5. τοῦ σπεῖραι τὸν σπόρον αὐτοῦ, 2, 8. φυλάσσοντες φυλακὰς τῆς νυκτός **), 1 Petr. 3, 14., oder mittelst eines Beiworts Joh.

*) Wahls Parallelen Xen. Hell. 4, 8. 6. Polyb. 3, 4. 10. belegen nur die Redensart πλεῖν τὴν θάλασσαν, τὰ πελάγη.

**) Doch kommt auch φυλάσσειν φυλακὰς schlechthin vor Xenoph. Anab. 2, 6. 10. Aber φυλακὰς ist in dieser Formel selbst eine

7, 24. τὴν δικαίαν κρίσιν κρίνετε, 1 Tim. 1, 18. ἵνα στρατεύῃ τὴν καλὴν στρατείαν, Mr. 4, 41. ἐφοβήθησαν φόβον μέγαν, 1 Tim. 6, 12. Apoc. 17, 6. Auch im Griechischen ist das sehr gewöhnlich, s. Fischer ad Well. III. I. p. 422 sq. Ast ad Plat. Polit. p. 316. Matth. II. 744 f. 910 f. 941. Bernhardy 106 f. vgl. Xen. Mem. 1, 5. 6. δουλεύειν δουλείαν οὐδεμιᾶς ἧττον αἰσχράν, Herod. 5, 119. μάχην ἐμαχέσαντο ἰσχυρήν (magnam pugnavimus pugnam Terent. Adelph. 5, 3. 57.) Plat. Apol. p. 28. B. τοσοῦτον ἐπιτήδευμα ἐπιτηδεύσας, p. 367. A. εὐεργετεῖν τὴν μεγίστην εὐεργασίαν, Alciphr. 2, 3. δεῖταί μου πάσας δεήσεις, Lysias 1. Theomnest. 30. ἐμοῦ μαρτυρήσαντος τὴν αὐτὴν μαρτυρίαν, u. 27. πολλοὺς δὲ καὶ ἄλλους κινδύνους μεθ' ὑμῶν ἐκινδύνευσε, Eurip. Iphig. A. 1190. δεξόμεθα δέξιν, ἥν σε δέξασθαι χρεών, Demosth. c. Neaer. p. 517. adv. Polycl. p. 707. C. Lucian. asin. 11. Arrian. Alex. 7, 11. s. noch Georgi Vind. 199 sqq. Wetsten. II. 321.*). Die passive Wendung kommt vor Apoc. 16, 9. ἐκαυματίσθησαν οἱ ἄνθρωποι καῦμα μέγα. Dagegen erscheint die einfache Verbindung eines solchen Nom. conjug., wie μαρτυρίαν μαρτυρεῖν, welche im Hebr. bald mit bald ohne Intension (Ewald 590 f.), so wie bei den Griechen (z. B. γέλωτα γελῶ Soph. Antig. 551., γάμους ἔγημαν Herod. 4, 145., θυσίας θύοντα, Arrian. Alex. 2, 16. vgl. a. πόλεμον πολεμεῖν Pausan. 7, 16. 5.) üblich ist, im N. T. nur unter Vermittelung von Relativsätzen Joh. 5, 32. ἡ μαρτυρία, ἣν μαρτυρεῖ περὶ ἐμοῦ Mr. 3, 28. Hebr. 8, 10.

Verwandt mit dieser Construction ist δέρειν (πληγὰς) πολλάς, ὀλίγας, welches dann auch einen Acc. pers. zu sich nimmt (vgl. Luc. 12, 47.) Buttm. §. 121. A. 2.

3. Statt des Accus. objecti soll in manchen Fällen nach hebräischer Wendung eine Präposition, ἐν (בְּ) stehen; aber die Stellen zeigen bei genauerer Betrachtung bald die Zulässigkeit der Präposition in ihrer Bedeutung: a) Act. 15, 7. ὁ θεὸς ἐν ἡμῖν ἐξελέξατο διὰ τοῦ στόματός μου ἀκοῦσαι τὰ ἔθνη cet. ist nicht בָּחַר בְּ zu vergleichen, sondern ἐν ἡμῖν heisst wohl: unter uns (den Aposteln), denn theils wird gleich vom Petrus der Singul. gebraucht, theils ist auf das τὰ ἔθνη zu achten: Gott hat unter uns die Wahl getroffen,

---

Erweiterung des Verbalbegriffs, da es nicht blos das Abstract. von φυλάσσειν, sondern den concreten Begriff Wachposten bezeichnet. So wird man denn auch Formeln, wie ποιμαίνειν ποίμνην, ἀποστέλλειν ἀποστόλους (Demosth.) als von obiger Regel ausgeschlossen erkennen.

*) Ueber die oriental. Sprachen vgl. Gesen. Lehrgeb. 810.

dass durch mich die Heiden unterrichtet werden sollten. S. auch Olshausen z. d. St. Ueber das Hebr. בָּחַר בְּ, das auch LXX. zuw. ἐκλέγ. ἐν übersetzen 1 Sam. 16, 9. 1 Kön. 8, 16. 1 Chron. 28, 4. Neh. 9, 7., welches aber zu erklären Gesenius nicht einmal ein Bedürfniss fühlte, s. Ewald Gr. 605. b) ὁμολογεῖν ἐν Mt. 10, 32. Luc. 12, 8. ein Bekenntniss ablegen an jem., d. h. (nach einer andern Wendung) über jem. Anders Bengel. Das hebräische הוֹדָה עַל Ps. 32, 5. hat nicht ganz die gleiche Bedeutung.

4. Ein doppelter Accusativ findet sich a) der eine der Person, der andre der Sache, regelmässig nach den Verbis des Bekleidens und Auskleidens Joh. 19, 2. Mt. 27, 28. Mr. 15, 17., des Tränkens Mr. 9, 41. 1 Cor. 3, 2. *), des Salbens Hebr. 1, 9. Apoc. 3, 18., des Belastens Luc. 11, 46., des Ueberzeugens Act. 19, 8. 28, 23. 2 Cor. 5, 11., des Beschwörens (bei) Act. 19, 13. 1 Thess. 5, 27., auch ἀναμιμνήσκειν 1 Cor. 4, 17. Joh. 14, 26. (Xen. Cyrop. 3, 3. 37. Herod. 6, 140., dagegen ἀναμν. τινὰ τινός Xen. Cyrop. 6, 4. 13.). Dagegen ist εὐαγγελίζεσθαι nur Act. 13, 32. **) mit doppeltem Acc. construirt (Apoc. 10, 7. findet sich eine Var.) vgl. Heliod. 2, 10. 75. Alciphr. 3, 12. Euseb. H. E. 3, 4.; st. κρύπτειν τινά τι ist die Verbindung κρύπτειν τι ἀπό τινος, Col 1, 26. Luc. 18, 34. wenigstens angedeutet, διδάσκειν verbindet sich einmal, doch in nicht sehr bestätigter Lesart, mit ἐν τινι der Person Apoc. 2, 14. (gl. an jem. unterrichten) ***). Andere u. bessere Codd. haben ἐδίδασκε τῷ Βαλάκ vgl. Thilo Apocr. N. T. I. p. 656. (לִמֵּד לְ Hiob 21, 22.). Neben αἰτεῖν τινά τι (Mt. 7, 9. Luc. 11, 11.) erscheint αἰτεῖν τι παρά τινος Mt. 20, 20. Jac. 1, 5. (Xen. Anab. 1, 3. 16.), wie neben ἐρωτᾶν τινά τι Mr. 4, 10. Joh. 16, 5. a. auch ἐρωτᾶν τινὰ περί τινος häufig bei Lucas (4, 38. 9, 45. auch Joh. 17, 9. 20. vgl. Herod. 1, 32.). Endlich die Apocal. construirt περιβάλ-

---

*) In diese Classe gehört auch ψωμίζειν Num. 11, 4. Deut. 8, 16., von welcher Construction 1 Cor. 13, 3. eine Andeutung liegt, vgl. Schwarz Comment. gr. p. 1441. und zu 1 Cor. bes. Fabric. Pseudep. II. 566.

**) Es ist wenigstens unnöthig, a. a. O. τὴν - - ἐπαγγελίαν cet. mit dem folg. ὅτι ταύτην zu construiren.

***) Durch 2 Chron. 17, 9. לִמֵּד בִּיהוּדָה wird diese Constr. fürs Hebr. nicht sicher belegt, da dies wahrscheinlich in Juda lehren heisst. — Act. 7, 22. steht ἐπαιδεύθη πάσῃ σοφίᾳ viell. nicht für πᾶσαν σοφίαν (vgl. Diod. Sic. 1, 91.), sondern der dat. zeigt das Mittel der Bildung an, während ἐπαιδ. πᾶσαν σοφίαν wäre edoctus est (institutus ad) sapientiam. Indess vgl. Plato rep. 5. p. 456. D.

λεσθαι, einmal 17, 4. (wenn die Lesart ächt ist) m. dat., wie 1 Kön. 1, 1. 11, 29., dag. mit ἐν 3, 5. 4, 4.

Auch der Acc. pron. und adject., der mit gewissen Verbis neben dem Acc. pers. verbunden wird (wie βλάπτειν Luc. 4, 35. ὠφελεῖν Gal. 5, 2., ἀδικεῖν Act. 25, 10. Gal. 4, 12.) reducirt sich wesentlich auf dieselbe Vorstellung Buttm. §. 118, 6. Matth. II. 939., nur dass die Constr. mit dopp. Acc. hier auf der ersten Stufe gleichsam stehen geblieben ist. Auch wir sagen: jem. etwas, viel u. s. w. fragen, aber darum nicht: jem. eine Nachricht fragen. Die Stelle Mt. 27, 44. ziehe ich auch hieher.

b) Ein Accus. des Subj. und Prädicats Joh. 6, 15. ἵνα ποιήσωσιν αὐτὸν βασιλέα, Act. 20, 28. ὑμᾶς ἔθετο ἐπισκόπους, Hebr. 1, 2. ὃν ἔθηκε κληρονόμον, Jac. 5, 10. ὑπόδειγμα λάβετε τῆς κακοπαθείας - - τοὺς προφήτας Röm. 3, 25. Jac. 2, 5. Act. 5, 31. Der Accus. des Prädicats (der Bestimmung) wird aber zuw. durch die Präpos. εἰς angeschlossen Act. 13, 22. ἤγειρεν αὐτοῖς τὸν Δαβὶδ εἰς βασιλέα, 7, 21. ἀνεθρέψατο αὐτὸν ἑαυτῇ εἰς υἱόν sich zum Sohne, 13, 47. Dies ist hebräischartige Fügung (Ewald Gr. 603.) und wird in LXX. oft nachgeahmt Jes. 49, 6. 2 Kön. 4, 1. Judith 5, 11. Gen. 43, 18. 1 Sam. 15, 11. Was man aus Griechen als parallel anführt, ist verschieden, wie das εἰς der Bestimmung Herod. 1, 34. πάντες τοῖσι χρέονται ἐς πόλεμον, auch Eurip. Troad. 1207. οὐ γὰρ εἰς κάλλος τύχας δαίμων δίδωσι, Alciphr. 3, 28. Aber auf letztere Ausdrucksweise liesse sich Hebr. 11, 8. und viell. Act. 7, 53. ἐλάβετε τὸν νόμον εἰς διαταγὰς ἀγγέλων zurückführen: ihr empfingt das Gesetz zu Engelsverordnungen, d. h. als Engelsverordnungen s. Bengel z. d. St. Phil. 4, 16. ist die Construction εἰς τὴν χρείαν μοι ἐπέμψατε von τὴν χρ. μ. ἐπ. offenbar verschieden gedacht, und gehört also nicht hieher.

5. Bei Verbis, welche im Activ den Accus. der Person und Sache zugleich regieren, bleibt letzterer auch in der passiven Construction bekanntlich unverändert, z. B. 1 Thess. 2, 15. παραδόσεις, ἃς ἐδιδάχθητε. So auch in den Wendungen N. 2. Luc. 12, 47. δαρήσεται ὀλίγας (vgl. δέρειν τινὰ πληγάς), Mr. 10, 38. τὸ βάπτισμα ὃ ἐγὼ βαπτίζομαι, βαπτισθῆναι Apoc. 16, 9. (vgl. Lucian. Tox. 61. Dion. Hal. IV. p. 2162, 8.). Dasselbe geschieht aber auch bei solchen Verbis, welche im Act. einen Dativ. pers. neben dem Accus. rei regierten, indem sie ins Passivum gesetzt ganz wie caussale Verba behandelt werden: Gal. 2, 7. πεπίστευμαι

τὸ εὐαγγέλιον (aus πιστεύω τινί τι, passiv. πιστεύομαί τι) 1 Cor. 9, 7. s. Fischer ad Well. III. I. p. 437. Matth. II. 946. welcher Analogie περίκειμαι folgt: Act. 28, 20. τὴν ἅλυσιν ταύτην περίκειμαι (aus ἅλυσις περίκειταί μοι) Hebr. 5, 2. (Dorvill. ad Charit. p. 240. Matth. II. 947.). So zeigt dann überh. der Acc. bei Passiv. das entferntere Obj. nam. den Theil des Subj., an welchem sich die durch das Verbum bezeichnete Beschaffenheit befindet, an: 1 Tim. 6, 5. διεφθαρμένοι τὸν νοῦν (gl. aus διαφθείρ. τινὶ τὸν ν.) 2 Tim. 3, 8., Joh. 11, 44. δεδεμένος τοὺς πόδας καὶ τοὺς χεῖρας, Phil. 1, 11. πεπληρωμένοι καρπὸν δικαιοσ., 2 Cor. 3, 18. τὴν αὐτὴν εἰκόνα μεταμορφούμεθα, Hebr. 10, 22 f., wozu vgl. Valcken. ad Herod. 7, 39. Hartung über die Casus. 61.

6. Hiernach wurde es gewöhnlich, dass überh. (auch ausser der Passivconstr.) das entferntere Object, welches als nähere Bestimmung einem Verbum oder Nomen beigegeben wird, in der Form des Accus. eintrat, wie Jud. 7. τὸν ὅμοιον τούτοις τρόπον ἐκπορνεύσασαι, 2 Tim. 3, 8. Luc. 9, 14. κατακλίνατε αὐτοὺς κλισίας ἀνὰ πεντήκοντα (in Reihen zu 50) vgl. Jer. 30, 14. 1 Sam. 20, 17., Mr. 6, 39. ἐπέταξεν αὐτοῖς ἀνακλῖναι πάντας, συμπόσια συμπόσια (in einzelnen Tischgesellschaften), in welchen Fällen allen der Acc. in gewisser Beziehung zum Verbum des Satzes gedacht wurde Bernhardy 108. (die beiden letzten Beisp. sind nur eine Erweiterung der Constr. mit dopp. Accus.) vgl. Herm. ad Soph. Oed. C. 1402., — weiter ausgedehnt in Qualitätsbestimmungen (Bernhardy 117.) Act. 18, 3. σκηνοποιοὶ τὴν τέχνην (Lucian. asin. 43. Agath. 2, 26.), Joh. 6, 10. ἀνέπεσον οἱ ἄνδρες τὸν ἀριθμὸν ὡςεὶ πεντακιςχίλιοι (der Zahl nach) vgl. Isocr. de big. p. 842. u. viele andre Lob. ad Phryn. p. 364 sq. Daher auch bei Zeitbestimmungen in verschiedener Wendung Act. 10, 3. εἶδεν ἐν ὁράματι ὡςεὶ ὥραν ἐννάτην τῆς ἡμέρας ἄγγελον cet. *) Apoc. 3, 3. (Herod. 2, 2.) Luc. 22, 41. 23, 56. τὸ μὲν σάββατον ἡσύχασαν, Joh. 5, 5. ἦν τις ἄνθρωπος ἐκεῖ, τριάκοντα καὶ ὀκτὼ ἔτη ἔχων ἐν τῇ ἀσθενείᾳ (Bernhardy S. 116 f.); und endlich geradezu als adv. Joh. 8, 25. τὴν ἀρχήν. S. überh. Herm. ad Vig. p. 880 sq. Auf diesem Wege trifft der Accus. mit dem Dativ zusammen, daher auch in manchen Formeln beide Casus vorkommen, z. B. τὸ γένος (natione) Herodian. 1, 8. 2. Diod.

*) Wie im Deutschen: den Tag arbeite ich, die Nacht ruhe ich, den 12. October geschah dies u. s. w. Ueber das Hebr. vgl. Ewald Gr. 591 f.

Sic. 1, 4. und τῷ γένει Mr. 7, 26. Act. 4, 36. Plutarch. Demosth. p. 889. B. (wie neben τὸν ἀριθμὸν vorkommt τῷ ἀριθμῷ) Bernhardy 118. *).

Nicht hieher gehört Apoc. 18, 17. ὅσοι τὴν θάλασσαν ἐργάζονται, in dieser Formel ist θαλ. als das unmittelbare Obj. anzusehn (vgl. Boissonade ad Philostr. p. 452.), wie in γῆν ἐργάζεσθαι Pausan. 6, 10, 1.

Sehr auffallend ist Mt. 4, 15. ὁδὸν θαλάσσης (aus Jes.), das man durch am Wege erklärt. Stellen, wie 1 Sam. 6, 9. εἰ ὁδὸν ὁρίων αὐτῆς πορεύσεται, Exod. 13, 18. rechtfertigen hier in einer Anrede bei Vocativis diesen Casus nicht. Auch glaube ich nicht, dass etwa die LXX. den Gebrauch des Accus. so über alle Gränzen der pros. Schreibart (vgl. Bernhardy S. 114 f.) ausgedehnt haben, sondern halte mit Fritzsche das ὁδὸν θαλ. in LXX. für ein Glossem aus Symmachus.

7. Ganz absolut sollte der Accus. in einigen Stellen gebraucht sein, welche, genauer erwogen, den grammatischen Grund des Accus. in der Anlage des Satzes erkennen lassen. So ist Röm. 8, 3. τὸ ἀδύνατον τοῦ νόμου - - ὁ θεὸς τὸν ἑαυτοῦ υἱὸν πέμψας - κατέκρινε τὴν ἁμαρτίαν offenbar eig. s. v. a. τὸ ἀδύν. τ. νόμ. ἐποίησεν ὁ θεός, πέμψας - - καὶ κατακρίνων cet. Act. 26, 3. ist der Accus. γνώστην ὄντα gewiss aus Anakoluthie zu erklären, wie bei dem Anschluss von Participiis öfters s. §. 64. II. 2. vgl. Ephes. 1, 18., wo Koppe auch fälschlich einen Acc. absol. findet Luc. 24, 46 f. ἔδει παθεῖν τὸν Χριστὸν - - - καὶ κηρυχθῆναι ἐπὶ τῷ ὀνόματι αὐτοῦ μετάνοιαν - - ἀρξάμενον ἀπὸ Ἱερουσαλήμ der Accus. an sich (in der Constr. des Acc. c. inf.) grammatisch klar, und nur das ἀρξάμενον in laxer Beziehung beigefügt: anfangend (nämlich der κηρύσσων) oder imperson. indem man anfing vgl. Herod. 3, 91. S. noch Kypke I. 344 sq. Ueber Apoc. 1, 20. s. Ewald z. d. St. Endlich Apoc. 21, 17. ἐμέτρησε τὸ τεῖχος τῆς πόλεως ἑκατὸν τεσσαρ. πηχῶν, μέτρον ἀνθρώπου etc. sind die letzten Worte eine laxe Apposition zu dem Satze ἐμετρ. τὸ τεῖχος cet. vgl. Matth. II. 916. Uebrigens vgl. Matthiae ad Eurip. Med. p. 501. Sprachl. II. 955. **) [Ueber einen Accus. apposit. und eine Anakoluthie im Acc. des Particip. s. unten.]

---

*) Vgl. Luc. 24, 25. βραδεῖς τῇ καρδίᾳ, dagegen Dion. Hal. de Lys. 7. p. 243. Lips. βραδὺς τὸν νοῦν. Vgl. Wetst. I. 826.

**) Ueber die Casus. absol. überhaupt vgl. A. Wannowski Syntaxeos anomalae Graecorum pars de constructione, quae dicitur absoluta. Lips. 1835. 8.

keine Vergleichung im Sinne hatten (anders Herm. de ellips. p. 185 sq. und ad Vig. p. 884. u. Schäfer ind. ad Aesop. p. 138. vgl. dazu Held ad Plutarch. Timol. p. 317 sq.). In LXX. kommt aber dieser Gebrauch des Posit. häufiger vor (Gen. 49, 12. Ps. 118, 8. Hos. 2, 7. Jon. 4, 3. Thren. 4, 9. a.), so dass ἢ ganz dem hebr. מִן entspricht *). Aus Apocryph. vgl. Tob. 12, 8. *καλὸν τὸ ποιῆσαι ἐλεημοσύνην ἢ θησαυρίσαι χρυσίον*, 3, 6. Sir. 22, 15. Gewöhnlich supplirt man in allen solchen Stellen geradezu *μᾶλλον*.

Kühner erscheint der Gebrauch des ἢ, ist aber im wesentlichen nicht verschieden, Luc. 15, 7. *χαρὰ ἔσται ἐπὶ ἑνὶ ἁμαρτωλῷ μετανοοῦντι, ἢ ἐπὶ ἐννενηκονταεννέα δικαίοις.* Vgl. Gen. 38, 26. *δεδικαίωται Θάμαρ ἢ ἐγώ.*

Luc. 18, 14. würde nach der Lesart *κατέβη οὗτος δεδικαιωμένος - - - ἢ ἐκεῖνος* dem obigen Sprachgebrauch gemäss kein Bedenken haben; allein die bessern Codd. lesen *ἢ γὰρ* (s. auch Matthäi kl. Ausg. z. d. St.), was ohne Beispiel ist. Doch wäre der Satz nach der Hermannschen Theorie (welcher auch Bornemann z. d. St. folgt) vielleicht so aufzulösen: dieser ging gerechtfertigt — — oder (ging) denn etwa jener etc.? Das *γὰρ* müsste, wie sonst den Fragwörtern (auch dem ἦ z. B. Xen. Cyrop. 8, 3. 40. Soph. Electr. 1214 f.) zur Verstärkung beigegeben sein. Vielleicht wäre *ἤπερ* (das Joh. 12, 43. von ἢ nicht verschieden ist, vgl Lucian. Pisc. 20.) eine leichte Correctur.

Ein ganz analoger Fall ist's, wenn *θέλειν*, ἢ gesetzt wird, um malle auszudrücken: z. B. 1 Cor. 14, 19. *πέντε λόγους λαλῆσαι θέλω, ἢ μυρίους λόγους* etc. So Arrian. Epict. 3, 1. u. das nicht seltene *βούλομαι ἤ* Herod. 3, 40. Plutarch. Alex. 7. Sull. 3. u. Polyb. 13, 5. 3. Doch greift dieser Gebrauch auch weiter aus z. B. (Ast ad Plat. rep. p. 388.) Lys. orat. de affect. tyrann. 1 *ζητοῦσι κερδαίνειν ἢ ὑμᾶς πείθειν* cet. S. Kypke II. 228 sq. Nitzsch a. a. O. 71. Wetst. I. 781. — Luc. 17, 2. *λυσιτελεῖ αὐτῷ - - ἢ* satius ei est etc. (vgl. Tob. 3, 6. 6, 12. *καὶ καθήκει λαβεῖν, ἢ πάντα ἄνθρωπον* Aesop. 121. de Fur.). Die Grammatiker suppliren auch hier überall *μᾶλλον*.

2. Einigemal steht b) der Positiv mit folgendem *παρὰ* vor dem Worte, das zur Vergleichung dient: Luc. 13, 2. *ἁμαρτωλοὶ παρὰ πάντας τοὺς Γαλιλαίους* (wobei freilich nicht zu übersehen, dass das Adjectiv *ἁμαρτωλὸς* einer Compara-

---

*) Im Ganzen bilden LXX. die hebr. Comparationsform gern entweder auf obige Weise oder durch *ὑπὲρ* und *παρὰ* nach; doch ist auch der griechische Comparativ nicht selten.

tivform entbehrt) sündhaft über alle Gal. hinaus, d. h. an Sündhaftigkeit alle Gal. übertreffend vgl. Exod. 18, 11. Num. 12, 3. Neh. 7, 2. Judith. 13, 18. a., aus den Griechen Dion. Hal. ep. ad Pomp. 2, 3. ἀκριβής τε καὶ λεπτὴ παρ᾽ ἡντινοῦν ἑτέραν - διάλεκτον, Philostr. Apoll. 3, 19. παρὰ πάντας Ἀχαιοὺς μέγας. (So ὑπέρ ott bei LXX. z. B. 1 Sam. 1, 8. 15, 28. 2 Sam. 13, 15. a. vgl. Schwarz Commentar. p. 1353.).

Dieselbe Präposition steht nach einem Comparativ (s. Herm. ad Vig. p. 862.) Luc. 3, 13. πλέον παρὰ τὸ διατεταγμένον st. τοῦ διατετ. vgl. Hebr. 9, 23. κρείττοσι θυσίαις παρὰ ταύτας 11, 4. πλείονα θυσίαν Ἄβελ παρὰ Κάϊν προσήνεγκε, 12, 24. und Thuc. 1, 23. πυκνότεραι παρὰ τὰ ἐκ τοῦ πρὶν χρόνου μνημονευόμενα. Aehnlich Hebr. 1, 4. τοσούτῳ κρείττων, ὅσῳ διαφορώτερον παρ᾽ αὐτοὺς κεκληρονόμηκεν ὄνομα. Eben so ὑπέρ: Luc. 16, 8. φρονιμώτεροι ὑπὲρ τοὺς υἱοὺς τοῦ φωτός. Hebr. 4, 12. vgl. Jud. 11, 25. 15, 2. 18, 26. Ps. 19, 10. (Näher der hebr. Comparativbezeichnung kommt. Gen. 37, 4. φιλεῖ αὐτὸν ἐκ πάντων τῶν υἱῶν αὐτοῦ.).

Mr. 7, 36. ὅσον αὐτὸς αὐτοῖς διεστέλλετο, μᾶλλον περισσότερον ἐκήρυσσον steht ὅσον nicht eigentl. für compar. ὅσῳ μᾶλλον, sondern man hat zu übersetzen: wie sehr er ihnen verbot, sie verkündigten es noch viel mehr (als erst). S. Fritzsche z. d. St.

3. Der Comparativ ist zuweilen gebraucht, ohne dass die verglichne Sache ausdrücklich bezeichnet wird, Reiz de accent. inclin. p. 54. Ast ad Plat. Polit. p. 418. 538. Stallbaum ad Phileb. p. 120. u. ad rep. I. 238. Matth. II. 1021 f. Dann muss sie aus dem Zusammenhange entlehnt werden (für den Positiv schlechthin steht der Comp. im N. T. nicht *): z. B. Act. 17, 21. λέγειν τι καὶ ἀκούειν καινότερον drückt der Comparativ aus, dass sie etwas neueres (als das, was eben beim Sprechen für neu galt) hören wollen, u. bei den Griechen war der Compar. (gew. νεώτερον) in der Frage was giebts Neues, fast stehend geworden, veranschaulicht auch den Heisshunger nach Neuigkeiten, welchen man an den Atheniensern insbesondere rügt, sehr gut (vgl. Theophr. char. 8, 1. Herod. 1, 27. Eurip. Orest. 1327. Aristoph. Av. 254. Lucian. Asin. 41. Plutarch. gen. Socr. p. 587. 594. Diod. Sic. Exc. Vat. p. 24. Plat. Euthyphr. 1.

---

*) Auch im Griechischen findet diess nicht in Sätzen wie Lucian. Epp. Sat. 3, 32. τὸ ἥδιστον καὶ συμποτικώτερον καὶ ἰσοτιμία cet. oder bis accus. 11. ὃς ἂν μεγαλοφωνότερος αὐτῶν ᾖ καὶ θρασύτερος Statt. Vgl. noch Heinichen ad Euseb. H. E. I. p. 210 sq. Herm. ad Lucian. conscr. hist. p. 284.

s. Stallbaum z. d. St. u. ad Plat. Protag. p. 23. — Act. 25, 10. ist ὡς καὶ σὺ κάλλιον ἐπιγινώσκεις, besser als ich es dir sagen kann oder als du es zu wissen scheinen willst (Lucian. Pisc. 20. ἄμεινον σὺ οἶσθα ταῦτα) vgl. 2 Tim. 1, 18.; 2 Cor. 7, 7. ὥςτε με μᾶλλον χαρῆναι muss man übersetzen: dass ich mich noch mehr freuete (als vorher über die blosse Ankunft des Titus v. 6.) *). Phil. 1, 12. ὅτι τὰ κατ' ἐμὲ μᾶλλον εἰς προκοπὴν τοῦ εὐαγγ. ἐλήλυθεν mehr (vielmehr) zur Förderung (als, was zu fürchten stand, zur Verhinderung) d. Ev. — Act. 27, 13. ἆσσον παρελέγοντο τὴν Κρήτην sie schifften näher an Kreta (als sie vorher entschlossen waren v. 8.). Joh. 13, 27. ὃ ποιεῖς ποίησον τάχιον schneller, als du thun zu wollen scheinst s. Lücke z. d. St. (Senec. Agamn. 965. citius interea mihi edissere, ubi sit gnatus) 1 Tim. 3, 14. übersetzen die meisten ἐλπίζειν ἐλθεῖν πρός σε τάχιον letzteres als Positiv, Einige als wenn ὡς τάχιστα stände. Die Worte lauten: dies schreibe ich dir, hoffend (obschon ich hoffe) schneller, bälder zu dir zu kommen (näml. als mein Brief eintrifft vgl. v. 15.) Hebr. 13, 19. damit ich eher (als ohne euer Gebet geschehen würde) euch wiedergegeben werde **), 13, 23. wenn er schneller (als ich abreise) kommt. Ueber Mr. 9, 42. s. Fritzsche z. d. St. 2 Petr. 1, 19. s. Ullmann über den zweiten Brief Petri S. 38. (gegen Pott). An sich verständlich ist Act. 18, 26. 2 Cor. 2, 4. Phil. 2, 28.

Auch Mt. 18, 1. (Mr. 9, 34. Luc. 9, 46. 22, 24.) und 1 Cor. 13, 13. scheint der Comparativ an seiner Stelle zu stehen; hier wie dort findet blos eine Vergleichung unter zwei Dingen Statt: μείζων τούτων ἡ ἀγάπη heisst: grösser, mit den beiden andern, πίστις und ἐλπίς, verglichen (μεγίστη könnte zu der Ansicht führen, dass auch πίστις und ἐλπίς noch unter sich dem Werth nach verschieden seien); τίς ἄρα μείζων ἐστὶν ἐν τῇ βασιλ. soll nicht bedeuten: wer ist (unter uns) der grösste (μέγιστος, als ob man sich einen stufenweisen drei- oder vierfachen Rang unter den Zwölfen denken sollte ***), sondern wer ist grösser, nämlich als die übrigen zusammengenommen (ihr Oberhaupt, ihr An-

---

*) Andre, wie z. B. Billroth, übersetzen: so dass ich mich vielmehr freuete, d. h. so dass mein bisheriges Leid nicht blos gehoben, sondern in Freude verwandelt wurde (vgl. V. 9.).

**) Böhme, der den Sinn der St. in der Uebersetzung richtig ausdrückt, behauptet doch im Comment.: non est comparat. sthicte intelligendus. Künöl vergisst ganz über diesen Compar. etwas zu bemerken.

***) vgl. Ramshorn lat. Gramm. S. 316 f.

führer gleichsam, so dass die 11 andern alle jenem μείζων auf gleiche Weise untergeordnet sind). — Hieher möchte auch gehören Mt. 11, 11. ὁ δὲ μικρότερος ἐν τῇ βασιλείᾳ τ. οὐρ., d. h. ὁ μικρ. τῶν ἄλλων, wer irgend eine geringere Stelle im Himmelreiche einnimmt vgl. Diog. L. 6, 1. 4. ἐρωτηθεὶς τί μακαριώτερον ἐν ἀνθρώποις, ἔφη, εὐτυχοῦντα ἀποθανεῖν, Bauer Glossar. Theodoret. p. 455. Boissonade ad Philostr. p. 491. (s. Ramshorn lat. Grammat. S. 311. Virg. scelere ante alios immanior omnes, Gell. 1, 25.) *). Andre ziehen nach dem Vorgange griech. KV. die Interpunction vor ὁ δὲ μικρ., ἐν τῇ βασ. τ. οὐρ. μείζ. αὐτοῦ ἐστιν der kleinere (geringere, näml. ich, Jesus) ist grösser im Himmelreich als er. Mir scheint diese Auslegung nicht frei von Zwang, zumal wenn ἐν γενν. γυν. auf die Menschen insgesammt bezogen werden soll. Auch konnte sich Jesus damals (wo er zwar das eigentl. Messiasreich noch nicht eröffnet hatte, jedoch schon für dasselbe unmittelbar thätig war) dem Joh. nicht so auffallend unterordnen, (war er ja doch bei der Taufe öffentlich als der Messias bezeichnet worden), und von dem Beherrscher des Himmelreichs liess sich auch nicht wohl (selbst wenn man den Gesetzen des Parallelismus viel einräumt) sagen ἐν τῇ βασ. τ. οὐρ. μείζ. ἐστί. Die Uebersetzung condito regno mess. ist prekär.

Ohne allen Anstoss sind die Stellen, wo mit dem Comparativ πάντων verbunden ist: z. B. Mt. 13, 32. ὃ μικρότερόν ἐστι πάντων τῶν σπερμάτων, Mr. 4, 32. πάντων τῶν λαχάνων μείζων, Joh. 10, 29. 1 Cor. 15, 19., denn hier behält der Comparativ seine Bedeutung, und der Genitiv πάντων ist die Ursache, dass man einen solchen Satz auch im Superlativ übersetzen kann. Diese Ausdrucksweise findet sich oft bei Griechen, besonders bei spätern, z. B. Dio Chrysost. 3. p. 108. 44. ἁπάντων πιθανώτερος, Liban. III. p. 17. ἁπάντων ἀτοπώτερον, Athen. III. 15. πάντον καρπῶν ὠφελιμώτερα s. Jacobs Anthol. Pal. III. p. 247. Demosth. falsa leg. p. 246. Sext. Emp. 11, 43.

Anm. 1. Eine gewöhnliche Verstärkung des Compar. wird durch μᾶλλον bewirkt: z. B. Mr. 7, 36. μᾶλλον περισσότερον ἐκήρυσσον, Phil. 1, 23. πολλῷ μᾶλλον κρεῖσσον, Monk ad Eurip. Hippol. p. 62. ed. Lips. Weiske Pleon. p. 153 sq. Wyttenbach ad Plut. Mor. I. p. 238 sq. Ast ad Plat. Phaedr. p. 395.

---

*) 2 Cor. 12, 15. εἰ καὶ περισσοτέρως ὑμᾶς ἀγαπῶν ἧττον ἀγαπῶμαι, findet eine gegenseitige Beziehung unter den zwei Compar. statt und man hat daher zu übersetzen: wenn ich auch, je mehr ich euch liebe, desto weniger von euch geliebt werde. Schott unrichtig: etsi, quum magno vos amore complectar, etc.

und ad Plat. Legg. p. 44., Matthiae ad Eurip. Hec. 374. u. Sprachl. II. 1022. Wetsten. II. 265. Boissonade ad Aristaenet. p. 430 sq. Im Latein. vgl. Cic. Pis. 14. mihi — quavis fuga potius, quam ulla provincia esset optatior. — Auch ἔτι wird, wie unser noch, verstärkend zum Compar. gesetzt Hebr. 7, 15. περισσότερον ἔτι, Phil. 1, 9. ἔτι μᾶλλον καὶ μᾶλλον (Xen. Cyrop. 3, 2. 18. Achill. Tat. 6, 13. Dion. Hal. IV. p. 2228, 6.). Dieser Gebrauch des ἔτι bei den Griechen lässt sich ausserdem mit vielen Beisp. belegen, Xen. Mem. 1, 5. 6. ἔτι ἐγκρατέστερον, 2, 1. 27. ἔτι πολὺ ἐντιμότερος, Cyrop. 5, 4. 20. ἔτι ἐλάττων, Anab. 1, 9. 10. Dion. Jud. Thuc. 25, 2. cet. Endlich πολὺ 2 Cor. 8, 22. Xenoph. Mem. 2, 10. 2. vgl. überh. Abresch lection. Aristaen. p. 283.

Anm. 2. Ueber die Construction Act. 4, 22. ἐτῶν γὰρ ἦν πλειόνων τεσσαράκοντα, 24, 11. πλείους εἰσί μοι ἡμέραι δεκαδύο s. Lobeck ad Phryn. p. 410 sq. Das Lateinische stimmt bekanntlich hier überein Terent. Adelph. 2, 1. 45. plus quingentos colaphos infregit mihi. Vgl. Held ad Plutarch. Aemil. Paull. p. 261.

Anm. 3. In der Stelle Act. 17, 22. κατὰ πάντα ὡς δεισιδαιμονεστέρους ὑμᾶς θεωρῶ scheint ὡς nicht zum Compar. als Verstärkung gezogen werden zu dürfen, sondern es ist wohl zu übersetzen: in allen Beziehungen (gl. bei jedem Schritte) erblicke ich euch als religiösere Menschen (denn die übrigen sind, sc. ἄλλων). Das θεωρεῖν ist absichtlich gewählt vgl. v. 22. u. θεωρεῖν ὡς kann, wenn es auch ungewöhnlich ist, kaum befremden. Andre finden hier eine Vermischung zweier Constructionen: ὡς δεισ. ἐστε und δεισ. sc. ὄντας.

Anm. 4. Dass πρῶτος (Act. 1, 1. Hebr. 8, 7.) u. das Adv. πρῶτον zuweilen für πρότερος, πρότερον stehe, ist bekannt; selbst mit Genitiv kommt es so vor: πρῶτον ὑμῶν Joh. 15, 18., πρῶτός μου Joh. 1, 15. 30. Allein eine so ängstliche Genauigkeit findet man bei den bessten griech. Prosaikern nicht, s. Gataker de stylo N. T. c. 25. Jacobs ad Aelian. Anim. II. p. 38. u. das Griech. bewegt sich hier ungleich freier als das lateinische (wo primus für prior, quis für uter fast als Fehler geachtet wird. Ueber Luc. 2, 2. muss geschichtlich entschieden werden, aber die Erklärung durch προτέρα (του) ἡγεμονεύοντος Κυρηνίου (τοῦ ἡγεμονεύειν cet.) ist schon grammatisch verwerflich, was einzusehen wenig Kenntniss und Sprachgefühl erfordert.

4. Zuweilen ist in Vergleichungssätzen ein Partiales nicht wieder mit dem entsprechenden Partialen, sondern mit dem Ganzen verglichen (Bernhardy 432.): z. B. Joh. 5, 36. μαρτυρίαν μείζω τοῦ Ἰωάννου ein Zeugniss grösser als Johannes, d. h. als das des Joh., wie Herod. 2, 134.

πυραμίδα καὶ οὗτος ἀπελείπετο πολλὸν ἐλάσσω τοῦ πατρός, d. h. als die seines Vaters. Eigentliche Ellipse findet hier nicht (wie die ältern Sprachforscher meinten) Statt, denn hätte sich der Sprechende den Satz so wie im Deutschen gedacht, so würde es heissen τῆς τοῦ Ἰ., τῆς τοῦ πατρός *); vielmehr muss man eine dem Genius der griechischen Sprache sehr geläufige Concision des Ausdrucks erkennen, welche nicht nur bei eigentlichen Comparativen sehr oft (Herm. ad Vig. p. 717. Schäfer Melet. p. 57. 127. Matth. II. 1016., sondern auch in andern Vergleichungssätzen vorkommt Fritzsche Conjectan. I. p. 1 sqq. und ad Mr. p. 147. Im Lat. vgl. Juven. 3, 74. sermo promptus et Isaeo torrentior, im Hebr. Jes. 56, 5. (3 Esr. 3, 5.). Auch Mt. 5, 20. ἐὰν μὴ περισσεύσῃ ὑμῶν ἡ δικαιοσύνη πλεῖον τῶν γραμματέων cet. erklärt sich hieraus sehr ungezwungen (von einer δικαιοσ. γρ. konnte Jes. reden, da ihr Verhalten sich diesen Ehrennamen beilegte und beim Volke so angesehen wurde). Dagegen ist 1 Cor. 1, 25. τὸ μωρὸν τοῦ θεοῦ σοφώτερον τῶν ἀνθρώπων ohne die gewöhnliche (aber contorte) Auflösung (s. Pott, Heydenreich und Flatt z. d. St.): das Thörichte Gottes ist weiser als die Menschen (sind), d. h. was in Gottes Veranstaltungen Thorheit scheint, ist nicht nur Weisheit, sondern überstrahlt selbst alle (Weisheit der) Menschen, die Menschen in ihrer Weisheit.

Anm. Zu den Stellen, wo der Genitiv (des Verglichnen) vom Compar. abhängig ist, gehört nicht 1 Cor. 12, 23. ἃ δοκοῦμεν ἀτιμότερα εἶναι τοῦ σώματος; vielm. hat man hier den Genit. mit ἃ zusammen zu construiren: welche (Glieder) vom (am) Körper.

§. 37.

Vom Superlativ.

1. Statt des Superlativs erscheint in der höhern Diction einmal der Positiv mit Beifügung des Classensubstantivs Luc. 1, 28. εὐλογημένη σὺ ἐν γυναιξίν, gesegnet (bist) du unter den Weibern, zunächst eine hebräische Wendung (Gesen. Lehrgeb. S. 692.), die eigentlich sagen will: unter den Weibern bist du es allein, die gesegnet heissen

---

*) Nur, wenn mehrere solche parallele Sätze auf einander folgen, wird im letzten der Art. übergangen Plat. Gorg. 10. ἡ τῶν λιμένων κατασκευὴ ἐκ τῆς Θεμιστοκλέους ξυμβουλῆς γέγονε, τὰ δ' ἐκ τῆς Περικλέους, ἀλλ' οὐκ ἐκ τῶν δημιουργῶν. vgl. Siebelis ad Pausan. IV. p. 291.

kann, der Segen Andrer kommt neben den Deinigen gar nicht in Betracht, also mit rhetorischem Nachdruck: hochgesegnet. Den griechischen Dichtern ist dies nicht fremd (nur die von Künöl angeführten Parallelen sind unpassend): z. B. Eurip. Alcest. 473. *ὦ φίλα γυναικῶν* und Monk z. d. St., Aristoph. Ran. 1081. *ω σχέτλι' ἀνδρῶν*, noch mehr Pind. Nem. 3, 76. *αἰετὸς ὠκὺς ἐν ποτανοῖς* s. Dissen z. d. St. III. p. 378. vgl. auch Himer. Orat. 15, 4. *οἱ γενναῖοι τῶν πόνων* u. Jacobs ad Aelian. anim. II. 400. Etwas anders Mt. 22, 36. *ποία ἐντολὴ μεγάλη ἐν τῷ νόμῳ* s. Fritzsche z. d. St. Dagegen ist nicht Positiv für Superlat. gesetzt Luc. 10, 42., wo *τὴν ἀγαθὴν μερίδα ἐξελέξατο* heisst: sie hat das gute Theil (in Beziehung auf das Himmelreich: das, was diesen Namen allein wahrhaft verdient) gewählt; Mt. 5, 19. *ὃς δ' ἂν ποιήσῃ - - οὗτος μέγας κληθήσεται* wird gross heissen, nicht gerade der grösste.

2. Von der bekannten hebräischen Bezeichnungsart des Superlativs: קֹדֶשׁ קֳדָשִׁים, עֶבֶד עֲבָדִים finden sich im N. T. nur folgende Beispiele: Hebr. 9, 3. *ἅγια ἁγίων* das Allerheiligste (was aber, da es schon die Natur einer stehenden Benennung angenommen hatte, kaum hieher gehört), Apoc. 19, 16. *βασιλεὺς βασιλέων, κύριος κυρίων* der höchste König (vgl. 1 Tim. 6, 15.). Aber reiner Hebraismus ist keine dieser Ausdrucksweisen; im (substantivisch gebrauchten) Adject. kommt auch bei den griechischen Dichtern solche Verdopplung vor Soph. Electr. 849. *δειλαία δειλαίων*, Oed. R. 446. *ἄῤῥητ' ἀῤῥήτων*, Sophocl. Philoct. 65. s. Bernhardy 154. Wex ad Antig. I. 316. Die Wendung *βασιλεὺς βασιλέων* aber ist eine ganz einfache und selbst nachdrücklicher als *ὁ μέγιστος βασ.* vgl. Aeschyl. Suppl. 524. *ἄναξ ἀνάκτων*, s. noch Georgi Vind. p. 327. und nova Biblioth. Lubec. II. 111 sq. Für das ähnl. *οἱ αἰῶνες τῶν αἰώνων* s. die Stellen in der Concordanz.

3. Was man sonst als dem Hebräischen nachgeahmte Umschreibungen des Superlativs aufführte*), sind grösstentheils

---

*) S. vorz. Pasoris Grammat. p. 298 sq. Die hebr. Ausdrucksweise גָּדוֹל גָּדוֹל findet sich auch bei spätern griech. Dichtern s. Boisson. ad Nic. p. 134. 383. Vgl. auch LXX. *σφόδρα σφόδρα* Exod. 1, 12. Nicht wesentlich verschieden ist die Formel *ὅσον ὅσον* Hebr. 10, 37. ein klein wenig (Herm. ad Vig. p. 726.). Bei den Griechen steht sie mit einem Beisatze wie Aristoph. Vesp. 213. *ὅσον ὅσον στίλην* so gross (d. h. so klein) wie ein Tropfen, daher es dann geradezu wie quantillum gebraucht wird, doch auch noch mit einem bestimmenden Genitiv Arrian. Indic. 29. *ὅσον ὅσον τῆς χώρης*. Die von Wetst. und Lösner angeführten Parallelen belegen diese Formel nicht.

entweder a) bildliche Ausdrücke, die in allen Sprachen vorkommen (und hier der N. T. Rhetorik zur Erläuterung anheimfallen), oder b) Fälle, die nichts mit dem Superlat. zu thun haben. Z. B. a) Hebr. 4, 12. ὁ λόγος τοῦ θεοῦ τομώτερος ὑπὲρ πᾶσαν μάχαιραν δίστομον, Mt. 17, 20. ἐὰν ἔχητε πίστιν ὡς κόκκον σινάπεως den geringsten Glauben, Mt. 4, 16. καθημένοις ἐν χώρᾳ καὶ σκιᾷ θανάτου im dunkelsten Schatten. Vgl. noch Mt. 28, 3. Apoc. 1, 14. 18, 5. b) Col. 2, 19. αὔξησις τοῦ θεοῦ nicht: herrliches, ausserordentliches Wachsthum, sondern: Gotteswachsthum, d. i. gottgefälliges W. (Deus non probat quodvis augmentum sed quod ad caput, Christum, dirigitur. Calvin.), 2 Cor. 1, 12. ἐν ἁπλότητι καὶ εἰλικρινείᾳ θεοῦ, nicht vollkommene Aufrichtigkeit, sondern Aufrichtigkeit, welche bei Gott dafür gilt (vgl. δικαιοσύνη θεοῦ Röm. 3, 21.) Apoc. 21, 11. ἔχουσαν τὴν δόξαν τοῦ θεοῦ, nicht hohen Glanz, sondern ganz eigentlich den Glanz (Lichtglanz) Gottes s. Ewald z. d. St. 1 Thess. 4, 16. σάλπιγξ θεοῦ, nicht grosse (s. Bengel z. d. St.) oder weitschallende Tr. (σάλπιγξ φωνῆς μεγάλης Mt. 24, 31.), sondern Gottestrompete, d. h. auf Gottes Befehl erschallende Tr. (ἐσχάτη σάλπιγξ 1 Cor. 15, 52.). Apoc. 15, 2. κιθάραι τοῦ θεοῦ zum Lobe Gottes vgl. 1 Chron. 16, 42. Endlich das Act. 7, 20. von Moses gebrauchte ἀστεῖος τῷ θεῷ drückt nicht sowohl den Superlativ als vielmehr die Intension aus und ist zunächst schön für (vor, bei) Gott (nach G. Urtheile), d. h. freilich admodum formosus zu übersetzen, (vgl. 2 Cor. 10, 4. und Sturz Zonarae glossae sacrae P. II. Grimmae 1820. 4. p. 12 sqq.). Gerade so wird im Hebräischen das לֵאלֹהִים und לִפְנֵי יְהוָֹה gebraucht (Gesen. Lehrgeb. S. 695.) vgl. Gen. 10, 9. Jon. 3, 3. (LXX. πόλις μεγάλη τῷ θεῷ) s. Fischer Proluss. p. 231 sqq., nur ist der Gebrauch des Dativs an sich nicht für Hebraismus zu halten vgl. Heindorf ad Plat. Soph. p. 336. Ast ad Plat. Legg. p. 479. [Eine andere Erklärung des Syrers ܘܪܚܝܡ ܗܘܐ ܠܐܠܗܐ, mehrerer griechischer Kirchenväter (Oecumen. εὐάρεστος, θεοφιλής) und einiger neuerer Ausleger durch acceptus Deo ist, wie Fischer gezeigt hat, dem griechischen Sprachgebrauch entgegen; die Conjectur von Hammond und Junius aber: ἀστεῖος τῇ θέᾳ formosus aspectu, sehr flach.

μικρὸν ὅσον ὅσον (klein wie sehr nur irgend d. i. sehr klein) s. LXX. Jes. 26, 20.

Jac. 5, 11. heisst τέλος κυρίου nicht: herrlicher Ausgang, sondern Ausgang, den der Herr veranstaltet, gewährt hat, s. §. 30, 1.

Ganz verfehlt ist es, wenn Haab (S. 162.) selbst in dem Worte Χριστὸς eine blosse Intension der gewöhnlichen Bedeutung eines Substantivs finden will, z. B. 2 Cor. 11, 10. Röm. 9, 1. ἀλήθεια Χριστοῦ, ἐν Χριστῷ die unbezweifeltste Wahrheit. (Eben so wollen Andre Col. 2, 18. θρησκεία τῶν ἀγγέλων für cultus perfectissimus auffassen, vgl. 2 Sam. 14, 20. σοφία ἀγγέλου.)

§. 38.

Von den Zahlwörtern.

1. Für das Ordinalzahlwort πρῶτος steht in der Angabe der Wochentage constant εἷς: z. B. Mt. 28, 1. εἰς μίαν τῶν σαββάτων, Mr. 16, 2. πρωῒ τῆς μιᾶς σαββάτων, vgl. Joh. 20, 19. Act. 20, 7. Luc. 24, 1. Was als analog aus den Griechen angeführt wird, beweist blos für den Gebrauch des εἷς von dem ersten Gliede bei Partitionen und Enumerationen, wo δεύτερος oder ἄλλος u. dergl. folgt: so Herod. 4, 161. Thuc. 4, 115. Herodian. 6, 5. 1. (Georgi Vindic. p. 54 sq.), und da steht εἷς eben so wenig für πρῶτος, wie im Lat. unus f. primus, wo alter, tertius etc. folgt (vgl. auch Apoc. 9, 12. mit 11, 14.); in der Stelle Herodian. 7, 11. 8. aber behält εἷς seine wahre Bedeutung unus, auch wohl Pausan. 7, 20. 1. wo Sylb. una übersetzt. Der oben bemerkte Gebrauch des Zahlworts ist hebräischartig (Gesen. Lehrgeb. S. 701., über das Talmud. s. Wetsten. I. 544., aus LXX. aber vgl. Exod. 40, 2. Esr. 10, 16 f. Num. 1, 1. 18.) und hat im Griech. nur an den zusammengesetzten Zahlen, wie εἷς καὶ τριηκοστὸς (Herod. 5, 89.) ein (nicht erste) und dreissig, eine Parallele.

2. Ein conciser Gebrauch des Ordinal. kommt 2 Petr. 2, 5. vor: ὄγδοον Νῶε – – ἐφύλαξε den Noah als den achten, d. h. mit sieben andern. Auf gleiche Weise Plutarch. Pelop. p. 284. εἰς οἰκίαν δωδέκατος κατελθών, Athen. II. p. 246. Schweigh., Appian. Pun. p. 12. 2 Macc. 5, 27.) vgl. auch Schäfer ad Plutarch. V. 57. und ad Demosth. I. p. 812. Gewöhnlich fügen die Griechen αὐτὸς bei s. Wetsten. II. 704. Kypke II. 442.

3. Wenn die Cardinalzahlwörter doppelt hinter einander stehen, so bezeichnen sie Distributiva, wie Mr. 6, 7. δύο δύο ἤρξατο ἀποστέλλειν, binos misit, paarweis. Dafür sagen die Griechen κατὰ oder ἀνὰ δύο, welches letztere

z. B. Luc. 10, 1. im Texte vorkommt *) Mr. a. a. O. aber der Cod. D. als Correctur enthält. Jene Ausdrucksweise ist hebräischartig (s. Gesen. Lehrgeb. S. 703. vgl. Gen. 7, 3. 9.) u. die einfachste Bezeichnungsart der Distributiva. Doch kommt Aehnliches vereinzelt bei Griechen (Dichtern) vor z. B. Aeschyl. Pers. 915. μυρία μυρία, d. i. κατὰ μυριάδας.

Eigenthümlich ist die Verbindung: ἀνὰ εἷς ἕκαστος Apoc. 21, 21. und εἷς καθ' εἷς (oder καθεῖς) Mr. 14, 19. Joh. 8, 9., ὁ καθ' εἷς Röm. 12, 5. wofür im Griechischen noch mit Beobachtung der Rection καθ' ἕνα, s. Herm. ad Vig. p. 858. Doch vgl. εἷς παρ' εἷς Leo Tact. 7, 83. u. Anderes aus Späteren bei Wetst. I. p. 627. auch Intpt. ad Lucian. Soloec. 9. Die Präposition fungirt in diesen Formeln nur als Adverbium. Anders Döderlein Pr. de brachylogia serm. gr. et lat. (Erlang. 1831. 4.) p. 10.

4. Die bekannte Regel, dass bei zusammengesetzten Zahlen gewöhnlich, wenn die kleinern voranstehn, καὶ eingeschoben, wenn aber die grössern vorangehn, ausgelassen werde (Buttm. S. 284. Matth. I. 339.), darf man nicht zu streng fassen; es giebt davon überall Ausnahmen im N. T., z. B. Joh. 5, 5. τριάκοντα καὶ ὀκτὼ ἔτη nach den bessten Autoritäten, Luc. 13, 4. 16. δέκα καὶ ὀκτὼ ἔτη, Gal. 3, 17. An andern Stellen sind wenigstens einige Codd. für Einschiebung des καί, wie Apoc. 4, 4. 10. 19, 4. Luc. 13, 11. Bei den Griechen finden sich hin und wieder ähnliche Beispiele, Herod. 8, 1. εἴκοσι καὶ ἑπτά.

5. Ist ἐπάνω mit einem Cardinalzahlwort verbunden, um auszudrücken, über, mehr als, so hat es dasselbe nicht im Genitiv nach sich, sondern letzteres steht in dem Casus, den das Verbum des Satzes fordert: z. B. Mr. 14, 5. πραθῆναι ἐπάνω τριακοσίων δηναρίων (§. 30. 7. Anm.), 1 Cor. 15, 6. ὤφθη ἐπάνω πεντακοσίοις ἀδελφοῖς. Gerade so (ausserhalb der grammatischen Rection) werden bei den Griechen ἔλαττον (Thuc. 6, 95.) πλέον (Pausan. 8, 21. 1.) περὶ (Zosim. 2, 30.) εἰς oder ἐς (Appian. Civil. 2, 96., dag. vgl. Sturz Lexic. Xen. II. 68.) μέχρι (Aeschin. fals. leg. 37. ed. Bremi) ὑπὲρ (Jos. Antt. 18, 1. 5.) gebraucht, s. Lobeck ad Phrynich. p 410 sq. Gieseler a. a. O. S. 139 ff. Sommer in der allg. Schulzeit. 1831. S. 963. Im Latein. sind Constructionen wie occisis ad hominum millibus quattuor Caes. Bell. Gall. 2, 33. aus den Historikern hinlänglich bekannt.

*) Die syr. Uebersetzung setzt für dieses ἀνὰ immer das doppelte Zahlwort: z. B. Mr. 6, 40. τὸ ἀνὰ ἑκατὸν ܡܐܐ ܕܡܐܐ.

Anm. 1. Das die Neutra δεύτερον, τρίτον auch zum zweiten und dritten Mal bedeuten, bedarf nicht der Bemerkung. Zuweilen wird mit ihnen τοῦτο verbunden, z. B. τρίτον τοῦτο ἔρχομαι 2 Cor. 13, 1. das ist das dritte Mal das ich komme, oder jetzt komme ich zum dritten Mal, vgl. Herodot. 5, 76. τέταρτον τοῦτο.

Anm. 2. Für das Zahladverbium ἑπτάκις steht einmal das Cardin. Mt. 18, 22. in der Formel ἑβδομηκοντάκις ἑπτὰ siebzigmal sieben(mal) vgl. LXX. Gen. 4, 24., und שֶׁבַע Ps. 119, 164. statt שֶׁבַע פְּעָמִים s. Gesen. Lehrgeb. S. 703. Jenes würde eigentl. heissen: siebzigmal (und) sieben, also 77 mal, was a. a. O. nicht passt. Dass übrigens nicht ἕως ἑπτὰ zusammen zu construiren sei, sondern ἕως ἑβδομηκ. zeigt das vorausgehende ἕως ἑπτάκις.

Viertes Capitel.

Vom Gebrauch des Verbums.

§. 39.

Vom Activum und Medium.

1. Die Activa mit transitiver Bedeutung sind zuweilen so auf ihr Subject zurückbezogen, dass sie das Ansehen der verba neutra oder reflexiva annehmen: z. B. Act. 27, 43. ἀποῤῥίψαντας sich (ins Meer) stürzend (vgl. Künöl z. d. St.), Mr. 4, 37. τὰ κύματα ἐπέβαλλεν εἰς τὸ πλοῖον ergossen sich (schlugen) ins Fahrzeug (s. Reitz ad Lucian. VI. p. 591. Bip.), Mr. 4, 29. ὅταν παραδῷ ὁ καρπός, wenn die Frucht sich darbietet, d. h. vorhanden ist 1 Petr. 2, 23. (s. unt. §. 66, 4. vgl. Jos. 11, 19., ähnl. διδόναι f. διδ. ἑαυτόν Eurip. Phoen. 21. Arrian. Indic. 5. Thuc. 4, 108., ἐπιδιδόναι Vig. p. 132. ἐνδιδόναι Lucian. Philops. c. 15. s. Jacobs ad Philostr. p. 363., παρέχειν Heindorf ad Plat. Gorg. p. 33. Ast ad Polit. p. 470. Wyttenbach ad Plutarch. Mor. I. p. 405., überh. Fritzsche ad Mr. p. 138.). Dieser Sprachgebrauch ist in manchen Verbis, wie βάλλειν Act. 27, 14., κλίνειν Hebr. 11, 34. Luc. 9, 12. 1 Petr. 3, 11., στρέφειν Act. 7, 42., ὑπερέχειν eminere (Röm. 13, 1. 1 Petr. 2, 13.), ἀπέχειν (abesse u. sufficere Mr. 14, 41.) παράγειν, σπεύδειν, a. fast stehend geworden, vgl. überhaupt Bos Ellips. p. 127 sqq. Viger. p. 179 sqq. Poppo ad Thuc. I. p. 186. Aus der spätern

Sprache gehört hieher αὐξάνειν Mt. 6, 28. Luc. 1, 80. Joh. 3, 30. a. (weit häufiger als αὐξάνεσθαι) s. Wetsten I. 335. Kypke I. 39. Dass im Latein. und Deutschen ein gleiches Statt findet, ist bekannt. Eine wirkliche Ellipse des pron. reflex. aber findet weder hier noch dort statt; das verbum drückt die Thätigkeit schlechthin, d. h. objectlos aus: er stürzt ins Meer (er macht die Bewegung des Stürzens ins Meer) er kehrt um etc., wobei aber, weil kein sonstiges Object der Handlung angegeben ist, dem Hörer oder Leser nur die Rückbeziehung auf das Subj. möglich bleibt. Vgl. Bernhardy S. 339 f.

Nicht hierher zu ziehen ist Joh. 13, 2. τοῦ διαβόλου βεβληκότος εἰς τὴν καρδίαν, wo βάλλειν bedeutet instillare, suggerere, s. Kypke z. d. St.

Das V. ἵστημι mit s. composit. theilt bekanntlich seine Tempora zwischen der transitiven und intrans. (stellen, stehen) Bedeutung. Buttm. II. 157. Fürs N. T. ist nur hinsichtlich des simplex zu bemerken, dass auch aus dem Passiv. aor. 1. ἐστάθην (Mr. 3, 24. Act. 17, 22.) und fut. 1. σταθήσομαι (Mt. 12, 25. 46. Röm. 14, 4.) für: sich stellen, stehen, von dem composit. διΐστημι aber aor. 1. act. Act. 27, 28. intrans. gebraucht ist.

Leicht war der Uebergang in solchen Verbis von der reflexiven Bedeutung zur passiven. Hieher kann man rechnen 1 Petr. 2. 6. περιέχει ἐν τῇ γραφῇ continetur (Syr. ܐܝܟ ܕܟܬܝܒ ܒܟܬܒܐ) vgl. Joseph. Antt. 11, 4. 7. βούλομαι γενέσθαι πάντα, καθὼς ἐν αὐτῇ (ἐπιστολῇ) περιέχει. Ausserdem s. Krebs Obs. 198.

Durch eine Ellipse erhalten zuweilen die 3. Pers. Sing. von verbis activ. (transitiv. oder neutr.) die Bedeutung der imperson.: z. B. ὕει pluit, βροντᾷ, wobei eigentlich ὁ Ζεύς, Jupiter, zu suppliren ist. Aus dem N. T. kann man hieher ziehen a) 1 Cor. 15, 52. σαλπίσει γάρ, es wird blasen (scil. ἡ σάλπιγξ oder ὁ σαλπιγκτής), wie wir im Deutschen sagen: es läutet; ähnlich Xen. Cyrop. 5, 3. 44. ἡνίκα δ' ἂν ὥρα ᾖ πορεύεσθαι, σημανεῖ τῷ κέρατι (näml. der das Horn zu blasen pflegt), und 4, 5. 42. τὴν ἀγορὰν τὴν οὖσαν ἐν τῷ στρατοπέδῳ κηρυξάτω (ὁ κήρυξ). Vgl. Schäfer ad Demosth. III. 106. Herm. ad Vig. p. 869. Elmsley ad Eurip. Heracl. p. 131. b) λέγει Ephes. 5, 14. Gal. 3, 16., μαρτυρεῖ Hebr. 7, 17., φησὶν 1 Cor. 6, 16. a., jüd. Citationsformeln, bei denen man sich ursprünglich ἡ γραφὴ oder τὸ πνεῦμα hinzudachte.

2. Die Grundbedeutung des Mediums, die schon den

ältern Sprachforschern nicht entgangen war *), ist von den Neuern erschöpfend und präcis entwickelt worden (Herm. de emend. rat. p. 178. Matth. §. 491 ff. Buttm. §. 122 ff. Bernhardy 342 ff.); sie besteht darin, dass diese Verbalform die Handlung des Verbi auf dessen Subject zurückbezieht, oder sie ist, wie man mit einem bekannten grammatischen Kunstausdrucke sagen kann, reflexiv. Es erscheint aber diese reflexive Bedeutung überhaupt in einer zweifachen Modification, deren jede sogleich mit einigen Beispielen aus dem N. T. belegt werden soll **).

Im Ganzen haben die bisherigen Sprachforscher zu viele Media angenommen; gar manche solcher Verba ist man um des constant gebrauchten aor. pass. willen für passiva zu halten berechtigt, da das Pass. im Griech. so gut wie im Lat. für das Reflexivum gebraucht werden konnte. So sind *κινέομαι*, *ἐγείρομαι*, *διακονεῖσθαι*, *ἁγνίζεσθαι*, *μεθύσκεσθαι* gewiss passivisch, nicht medial gedacht, wie im Latein. moveri cet. Mehr noch gehören hieher *ὀρέγεσθαι* (appetitu ferri), *βόσκομαι* pascor u. a., auch *αἰσχύνεσθαι*. Vgl. überh. Rost Vorr. z. 3. Ausg. s. griech. Wörterb. S. 9 ff. u. gr. Grammat. S. 274. Sommer a. a. O.

Die erste, einfachste und gewiss auch ursprüngliche Modification besteht darin, dass das (ganze) Subject des Verbi der nächste, eigentliche, unmittelbare Gegenstand der Handlung ist, die das Verbum transitivum bezeichnet: z. B. *λούομαι* ich wasche mich (*νίπτομαι* Joh. 9, 15.), *ἀπάγχομαι* ich erhenke mich, vgl. *καθίζομαι* Luc. 22, 30. *κρύπτομαι* Joh. 8, 59. *ἀντιτάσσομαι*, *ἐκδαπανάομαι* (2 Cor. 12, 15.) u. a. ***). Auf diese Weise erscheint die Bedeutung

*) S. L. Küster de vero usu verborum medior. ap. Graecos, und J. Clerici Diss. de verbis Graecor. mediis, beide abgedruckt in dem sogleich anzuführenden Werke. Vorzügl. vgl. Poppo Progr. de Graecor. verbis mediis, passivis, deponentibus rite discernendis. Frcf. a. V. 827. 4. u. dazu die berichtigende Rec. v. Mehlhorn in Jahns Jahrb. 1831. I. S. 14 ff.; Sommer in Jahns Jahrb. 1831. II. 36 ff.; J. H. Kistemaker de origine ac vi verbor. depon. et medior. gr. ling. im Classical Journal Nr. 44. (Dec. 1820.), Nr. 45. (März 1821.).

**) Als Monographie gehört hierher: S. F. Dresigii Commentar. de verbis med. N. T. nunc prim. editus cura J. F. Fisheri, Lips. (1755.) 1762. 8.

***) Welche Verba diese reflexive Bedeutung regelmässig durchs Medium ausdrücken, muss Beobachtung lehren. In vielen geschieht es nie durchs Med., sondern durch das beigefügte Pron. reflexiv. *ἑαυτόν* cet. s. Buttm. 122, 2. So steht f. sich zeigen *δεικνύειν ἑαυτόν* Mt. 8, 4. vgl. Herod. 3, 119., für sich

des Mediums oft als eine neue, einfache intransitive Bedeutung, die im Lateinischen und Deutschen auch wohl durch ein besondres Wort bezeichnet wird: z. B. παύω ich mache aufhören, παύομαι ich mache mich aufhören, d. h. ich höre auf; ἀπολύομαι solvo me d. i. discedo, κοιμάω ich mache einschlafen, κοιμάομαι ich gehe schlafen, schlafe ein, πείθομαι ich überrede mich, d. h. ich glaube, u. a. Selten ist diese neue Bedeutung eine transitive, z. B. ἀποστρέφομαι ich wende mich ab (von jem.) d. i. ich verwerfe (Hebr. 12, 25.), dann kann das Medium ein eignes Object im Accus. zu sich nehmen, z. B. ἀποστρέφομαί τινα.

Anders ist der Fall, wo der zum Medium hinzufügte Accus. object. etwas in oder an dem Subject Befindliches (Eigenschaft, Kleidung, Waffe etc.) ausdrückt, z. B. Röm. 9, 17. ὅπως ἐνδείξωμαι ἐν σοὶ τὴν δύναμίν μου ich zeige mich an dir, nämlich meine Kraft (so immer ἐνδείκνυμαι im N. T. und bei den Griechen oft ἐπιδείκνυμαι Engelhardt ad Plat. Lach. p. 9., dagegen Activ. Hebr. 6, 17., wo aber Cod. A. das Med. hat). Act. 17, 58. ἀπέθεντο τὰ ἱμάτια αὐτῶν. An beiden Stellen ist das Pronom. überflüssig u. die Griechen pflegen es in der Regel nicht zu setzen (wie a. Mr. 7, 3.). Diess leitet uns zu

3. Das Medium steht zweitens in entfernterer oder mittelbarer Rückbeziehung auf das Subject, indem es in Verbindung mit einem Acc. object. eine Thätigkeit bezeichnet, wodurch das Subj. etwas an sich, für sich oder von sich aus und weg bewirkt, z. B. αἰτέω ich bitte, αἰτοῦμαί τι ich erbitte mir etwas, ἀποκόπτομαι sich abschneiden (das Schamglied) Gal. 5, 12., κείρομαι sibi tondere (caput) Act. 18, 18., νίπτομαι sibi lavare (manus) Mr. 7, 3., ἐξαγοράζομαι sich erkaufen Eph. 5, 16., περιποιοῦμαι ich erwerbe mir Act. 20, 28. 1 Tim. 3, 13., κομίζομαι mihi reporto 1 Petr. 1, 9., νοσφίζομαι ich lege für mich zurück, d. h. ich unterschlage, καταρτίζομαι mihi paro Mt. 21, 16. (LXX.), φυλάττομαι sibi servare, observare Mt. 19, 20., ἀπομάσσομαι sibi abstergere Luc. 10, 11., σημειοῦμαι 2 Thess. 3, 14. sich bemerken, προςκαλεῖσθαι zu sich rufen Act. 5, 40., εἰςκαλεῖσθαι zu sich hereinrufen Act. 10, 23., vgl. auch ἀπωθέομαι von sich stossen, ἀποκρίνομαι ich gebe einen Bescheid von mir, d. h. ich entgegne, antworte,

---

tödten immer ἀποκτείνειν ἑαυτόν (Joh. 8, 22.) s. Küster de verb. med. p. 56. Von einer genauern Untersuchung des Gegenstandes sollten sich die Lexikographen nicht länger entbinden. S. noch Poppo a. a. O. p. 2. not.

endlich das von den Auslegern oft missverstandene προέθετο Röm. 3, 25. Auch hier lässt sich das Medium zuweilen durch ein neues, selbstständiges Verbum übersetzen, z. B. φυλάττομαι ich beobachte (einen) für mich, zu meinem Bessten, d. h. ich hüte mich vor ihm 2 Tim. 4, 15., αἱρέομαι ich nehme mir, ich wähle mir aus, d. i. ich ziehe vor Hebr. 11, 25., νοσφίζομαι ich unterschlage.

Hieraus könnte auch 2 Cor. 3, 18. ἡμεῖς πάντες - - τὴν δόξαν κυρίου κατοπτριζόμενοι erklärt werden: gl. sibi intueri, sich die Herrlichkeit des Herrn betrachten (wie in einem Spiegel). Uebrigens erhält auch der Gebrauch des Med. καταλαμβάνεσθαι im geistigen Sinne (erfassen, erfahren) aus Obigem sein Licht, vgl. Rost Gramm. S. 558. u. ἀνατίθεσθαι exponere Act. 25, 24. Gal. 2, 2. vgl. Elsner Observ. II. 175. wird Niem. für ἀνατιθέναι gesetzt wähnen.

4. In dieser doppelten Reflexion bezeichnet das Medium nicht selten eine Handlung, die auf Befehl oder mit Zulassung des Subjects geschieht, was im Deutschen durch das Hülfszeitwort (sich) lassen, im Lateinischen gewöhnlich durch curare ausgedrückt wird (vgl. Sommer in Seebode krit. Biblioth. 1828. II. p. 733.): z. B. ἀδικεῖσθαι sich Unrecht zufügen lassen 1 Cor. 6, 7., ἀπογράφεσθαι sich einschreiben, enrolliren lassen Luc. 2, 1. vgl. noch ἐξουσιάζεσθαι 1 Cor. 6, 12., βαπτίζεσθαι u. m. a. Beispiele von Verbis mediis, die auch in diesem Falle eine neue, selbstständige, transitive Bedeutung erhalten, sind: δανείζομαι pecuniam mutuo dandam sibi curare d. h. mutuam sumere Mt. 5, 42., μισθοῦμαι sich etwas vermiethen lassen, d. h. miethen, dingen Mt. 20, 1.

Mit der reflexiven Bedeutung verbindet sich in einigen Mediis die reciproke: z. B. βουλεύεσθαι sich unter einander berathen Joh. 12, 10., συντίθεσθαι unter sich festsetzen, übereinkommen Joh. 9, 22., παρακαλεῖσθαι sich gegenseitig trösten 2 Cor. 13, 11. Ob Röm. 3, 4. in dem A. T. Citat das Med. κρίνεσθαι mit Bengel u. A. auf gleiche Weise (für rechten) zu nehmen, bleibt sehr zweifelhaft.

5. Obschon die Bedeutung des Mediums eine genau begränzte und eigenthümliche ist, so fliessen doch im Gebrauche, selbst der bessten griechischen Schriftsteller, die Formen des Mediums mit denen des Passivs oft zusammen: nicht blos a) dass diejenigen Tempora, welche für das Med. nicht besonders ausgeprägt worden sind (Praes. Imperf. Perf. Plusquamp. s. Buttm. I. 368.), aus dem Passiv entlehnt

werden, sondern b) auch einige dem Med. eigene Tempora nehmen passive Bedeutung an, namentlich Futur. (Monk ad Eurip. Hippol. p. 169. ed. Lips. d'Orville ad Char. p. 624. Boissonad. ad Eunap. p. 336. Poppo ad Thuc. I. I. p. 192. Stallbaum ad Plat. Crit. 16. und rep. II. p. 230. Isocrat. Areopag. ed. Benseler p. 229. Wex ad Antig. I. 133. Kühner Gramm. II. 19 f.) *), weit seltener und fast, zumal für die Prosa, zweifelhaft Aorist (d'Orville ad Char. p. 358. Abresch ad Aristaen. p. 178. Matth. II. 1107. u. ad Eurip. Hel. 42. vgl. aber Schäfer ad Gnom. 166. Lob. p. 320. Im N. T. fand man diesen Gebrauch: Gal. 5, 11. ὄφελον καὶ ἀποκόψονται οἱ ἀναστατοῦντες ὑμᾶς, doch giebt hier das Med. einen sehr passenden Sinn (s. m. Comment. z. d. St.), 1 Cor. 10, 2. καὶ πάντες ἐβαπτίσαντο, was aber doch heissen kann: sie liessen sich alle taufen s. Billroth z. d. St.; 2 Cor. 5, 4. ist gar kein Passiv nothwendig. Endlich Act. 15, 22. würde ἐκλεξαμένους, auch wenn es mit ἄνδρας zu verbinden wäre, doch nicht so viel wie ἐκλεχθέντας (s. Künöl z. d. St. Schwarz Com. p. 499.) sein, sondern die Bedeutung des Medii behalten: die sich haben erwählen lassen, die die Sendung (mit eigener Zustimmung) übernommen haben (ἐκλεχθέντας wäre: die erwählt worden sind, unfreiwillig **). Allein ἐκλεξαμένους ist wahrscheinlicher auf ἀπόστολοι und πρεσβύτεροι zu beziehen und zu übersetzen: nachdem sie aus ihrer Mitte Männer gewählt hatten, s. Elsner Observatt. I. p. 429.

Pasor (Gram. sacr. p. 150 sqq.) rechnet ausserdem noch viele Beispiele hieher, wo die Bedeutung des Mediums ganz deutlich ist, z. B. ἀπογράψασθαι Luc. 2, 5. κείρασθαι 1 Cor. 11, 6., ὁπλίσασθαι 1 Petr. 4, 1. u. a.

6. Das Activum steht zuweilen bei den Griechen, wo man die Form des Mediums erwarten sollte (Poppo ad Thuc. I. I. 185. Locella ad Xenoph. Ephes. p 233. Buttm. ad Soph. Philoct. p. 161. Siebelis ad Pausan. I. p. 5. Kühner Gramm. II. 16.). Aus dem N. T. wird jedoch mit Unrecht hieher gezogen 2 Cor. 11, 20. εἴ τις ὑμᾶς καταδουλοῖ wenn Jemand euch sich (sibi) unterjocht (Gal. 2, 4.). Der

---

*) Nach Sommer a. a. O. ist das Fut. med. viell. ursprünglich selbst passivisch gewesen u. dann wegen bequemerer Form dem Fut. pass. vorgezogen worden.

**) So vielleicht Plutarch. orator. vit. 7. (Tom. II. p. 841.) πιστευσάμενος τὴν διοίκησιν τῶν χρημάτων.

Apostel will blos sagen: wenn er euch unterjocht (dem mos. Gesetz und viell. sich zugleich). Eben so richtig ist Luc. 12, 20. das Activum *ἀπαιτοῦσιν*. Dagegen steht zuweilen *ποιεῖν*, wo die Griechen *ποιεῖσθαι* (Kuster p. 37 sqq. 67 sqq. Dresig p. 401 sqq.) gesetzt haben würden *), z. B. *συνωμοσίαν ποιεῖν* Act. 23, 13. Polyb. 1, 70. 6. Herodian. 7, 4. 7.) *μονὴν ποιεῖν* Joh. 14, 23. var. (Thuc. 1, 131. und Poppo z. d. St.), Ephes. 3, 11. **), so wie *εὑρίσκειν* in der Bedeutung consequi für *εὑρίσκεσθαι* s. Fritzsche ad Mt. p. 390. ***). Hie und da ist zwischen Med. und Activ. abgewechselt, Luc. 15, 6. *συγκαλεῖ* (n. überwiegender Autorität) *τοὺς φίλους*, v. 9. *συγκαλεῖται τὰς φίλας* cet. †). Es kam hier auf den Schriftst. an, ob er: rief zu sich zusammen, oder allgemein: rief zusammen sagen wollte, letzteres war vollkommen verständlich. Vgl. noch Jac. 4, 2 f. S. Matth. II. 1096. ††). So ist auch über *αἰτεῖν* zu urtheilen, und zugleich muss man es sehr natürlich fin-

---

*) Mr. 2, 23. ist *ὁδὸν ποιεῖν* wohl nicht für *ὁδὸν ποιεῖσθαι* Herod. 7, 42. (vgl. *πορείαν ποιεῖσθαι* Luc. 13, 22.) gesetzt, da die Bed. eine Reise, einen Gang machen, hier etwas unpassendes hat, sondern man wird ganz eig. übersetzen dürfen: sie machten Aehren ausraufend einen Weg (eine Bahn), im Acker.

**) Ueberhaupt kommt das Med. von *ποιεῖν* im N. T. selten vor (fast nur bei Luc. u. Paulus), aber immer so, dass die mediale Bedeutung leicht zu erkennen ist. Da die Lexica das Med. u. Activ. nicht zu scheiden pflegen, wollen wir hier die mit Medium gebildeten Formeln beifügen: Act. 1, 1. *τὸν πρῶτον λόγον ἐποιησάμην*, 27, 18. *ἐκβολὴν ποιεῖσθαι*, Rom. 1, 4. (Ephes. 1, 16. 1 Thess. 1, 2. Philem. 4. *μνείαν τινος ποιεῖσθαι*, 2 Petr. 1, 15. *μνήμην τινος ποιεῖσθαι*, 2 Petr. 1, 20. *ἐκλογὴν ποιεῖσθαι βεβαίαν*, Jud. 3. *σπουδὴν ποιεῖσθαι*, Phil. 1, 4. (1 Tim. 2, 1.) *δέησιν ποιεῖσθαι*, Röm. 15, 26. *κοινωνίαν ποιεῖσθαι*, Ephes. 4, 16. *τὴν αὔξησιν τοῦ σώματος ποιεῖται*, Hebr. 1, 3. *δι' ἑαυτοῦ καθαρισμὸν ποιησάμενος τῶν ἁμαρτιῶν*.

***) Joh. 5, 5. *ἦν ἄνθρωπος — — τριακ. καὶ ὀκτὼ ἔτη ἔχων ἐν τῇ ἀσθενείᾳ* kann man nicht sagen, dass *ἔχων* für *ἐχόμενος* stehe; *ἔχειν ἐν ἀσθεν.* ist vielmehr gerade so viel, als *ἔχειν ἀσθενῶς*.

†) So ist neben *καταλαμβάνεσθαι πόλιν* cet. (einnehmen, besetzen) auch *καταλαμβάνειν πόλιν* üblich vgl. Schweighäuser Lexic. Polyb. p. 330.

††) Man könnte hieher auch diejenigen mit dem pronom. reflexiv. verbundenen Activa, für welche ausserdem im reflex. Sinne die Media wirklich in Gebrauch sind, rechnen, wie *ταπεινοῦν ἑαυτὸν* Phil. 2, 8. Mt. 18, 4. vgl. *ταπεινοῦσθαι* 2 Cor. 12, 21. (Wetst. II. 271.), *δουλοῦν ἑαυτὸν* 1 Cor. 9, 19., *ζωννύειν ἑαυτ.* Joh. 21, 18., *γυμνάζειν ἑαυτ.* 1 Tim. 4, 7. a. Allein an allen diesen Stellen ist das reflex. pron. in Anthithese gesetzt, und Joh. 21, 18. z. B. wäre das Med. selbst unrichtig. So würde *κείρειν ἑαυτ.* sein: sich scheeren, *κείρεσθαι* sich scheeren. Ausser-

den, wenn Ausländer, welchen das nationale Sprachgefühl abgeht, eine zum Theil feine Nüancirung unbeachtet lassen. Als ein, der spätern Sprache überhaupt eigenes Activ. (s. Passow) steht für Med. καθάπτω Act. 28, 3.

In Fällen wie Mt. 26, 65. διέῤῥηξε τὰ ἱμάτια αὐτοῦ, Act. 14, 14. würde im Griech. auch haben gesagt werden können διεῤῥήξατο τὰ ἱμάτια. Doch ist jenes auch nicht ungebräuchlich.

Umgekehrt findet sich Med. mit ἑαυτῷ 2 Cor. 5, 18. 19. Joh. 19, 24. (διεμερίσαντο ἑαυτοῖς, wofür Mt. 27, 35. blos διεμερίσαντο) vgl. Xen. Cyrop. 1, 4. 13. 2, 1. 30., und mit ἑαυτὸν st. Activ. m. ἑαυτὸν (Plat. Protag. p. 349. A.) Tit. 2, 7. σεαυτὸν παρεχόμενος τύπον, aber das Med. war in der Bedeutung sich erweisen im Sprachgebrauch so stehend, dass der Schriftsteller es auch da, wo σεαυτὸν (wegen τύπον) besonders gesetzt würde, wählte. Vgl. Xen. Cyrop. 8, 1. 39. παράδειγμα - - τοιόνδε ἑαυτὸν παρείχετο. Andre Beispiele des Med. mit ἑαυτῷ, ἑαυτὸν s. Bornem. ad Xen. Anab. p 76 sq. Bernhardy 347. Mehlhorn a. a. O. 36. Poppo ad Thuc. I. I. 189. vgl. auch Epiphan. I. p. 380. ὁπλισάμενος ἑαυτόν. Geradezu für Activ. ist ἐπιδιορθοῦσθαι Tit. 1, 5. gesetzt, wie Aehnliches besonders bei Spätern vorkommt Schäfer ad Plutarch. V. p. 101. *). Hieher zieht man auch die Stellen Ephes 5, 13. πᾶν τὸ φανερούμενον φῶς ἐστι (s. auch Wahl u. d. W.) und Ephes. 1, 23. τοῦ τὰ πάντα ἐν πᾶσι πληρουμένου, allein an ersterer Stelle ist φανεροῦσθαι gleich vorher passive gesetzt und der Apost. knüpft das φανερούμενον fortschreitend an φανεροῦται, also muss jenes in gleicher Bedeutung genommen werden, wie auch Rückert und Harless zu der St. erklärt haben. Ephes. 1, 23. könnte man πληρον. auch passivisch fassen (wie neulich Holzhausen gethan hat); aber dann würde, was Harléss gut nachgewiesen hat, τὰ πάντα ἐν πᾶσι Schwierigkeit machen. Ich nehme daher πληροῦσθαι für medium (Xen. Hell. 5, 4. 56. 6, 2. 23.), welches, zumal wenn man die Worte auf Gott **) bezieht, der durch sich, mit seiner Kraft, das All erfüllt, wohl passend ist. Act. 19, 24. παρείχετο

---

dem wählte man wohl, wo die dem Passiv. und Med. gleiche Form eine Zweideutigkeit hätte veranlassen können, das Activ. mit ἑαυτόν.

*) Was Matth. II. §. 496, 7. derartiges aus ältern Autoren beigebracht hatte, ist in der neuen Aufl. weggelassen worden.

**) Dieser Beziehung tritt auch Meier bei, und Harless würde bei einigem Nachdenken sich die Worte S. 130: „mit welchem Recht, kann ich nicht entfernt absehen" haben ersparen können.

τοῖς τεχνίταις ἐργασίαν οὐκ ὀλίγην vgl. m. 16, 16. darf man das Med. dieses verbi gewiss nicht urgiren (Dresig p. 100.) vielmehr konnte beides schicklich gesagt werden, wenn auch *παρέχειν ἐργασίαν* allein schon ausreichend gewesen wäre vgl. Kuster p. 58 sq. Schweighäuser Lexic. Herod. II. 185. (Rost Grammat. S. 558.)

Unterschied zwischen Activ. und Med. im Gebrauche zeigt sich bei dem v. *ἐνεργεῖν*, dessen Activ. bei Paulus von persönlicher, das Med. von unpersönlicher Wirksamkeit gebraucht wird (Col. 1, 29. 2 Thess 2, 7.), daher 1 Thess. 2, 13. *ὅς* nicht auf *θεός*, sondern auf *λόγος* zu beziehen ist.

7. Von den verbis mediis wohl zu unterscheiden sind die Deponentia, welche unter passiver (Medial-) Form active oder neutrale Bedeutung haben, und von denen Activformen entweder (in Prosa) gar nicht vorkommen oder doch dem Gebrauch nach ganz dieselbe Bedeutung haben *), wie *δύνασθαι, δωρεῖσθαι, γίγνεσθαι, εὔχεσθαι, ἐνθυμεῖσθαι, ἐργάζεσθαι, εὐλαβεῖσθαι, μάχεσθαι, φείδεσθαι, ἀσπάζεσθαι, ἔρχεσθαι, ἡγεῖσθαι, ἰᾶσθαι, λογίζεσθαι* u. v. a. Es ist über sie zu bemerken: a) Obschon dieselben meist den Aor. in der Medialform haben (deponentia media), so bilden doch nicht wenige statt dessen den Aor. pass. (deponentia passiva), wie *διαλέγεσθαι, βούλεσθαι, δύνασθαι, σπλαγχνίζεσθαι, μωμᾶσθαι* u. s. w. b) Zuweilen ist neben dem aor. (perf.) med. der aor. oder das perf. pass. mit passiver Bedeut. üblich, wie *ἐθεάθην* Mt. 6, 1. Mr. 16, 11. (Thuc. 3, 38.) vgl. Poppo ad Thuc. III. I. 594 sq., neben *ἐθεασάμην* ich sah, *ἰάθην* Mt. 8, 13. Luc. 6, 17. (Jes. 53, 5.), *ἴαμαι* Mr. 5, 29. (dageg. *ἰασάμην* activ) *ἐλογίσθην* oft (vgl. Herod. 3, 95. Xen. Cyrop. 3, 1. 33.), *παρῃτημένος* Luc. 14, 19., *ἐῤῥύσθην* 2 Tim. 4, 17., *ἐχαρίσθην*, 1 Cor. 2, 12. Phil. 1, 29. (perf. Herod. 8, 5.). c) Das Fut. pass. von *λογίζομαι* mit passiver Bedeutung findet sich Röm. 2, 26., eben so *ἰαθήσεται* Mt. 8, 8., *ἀπαρνηθήσομαι* Luc. 12, 9. Und von ersterem Verbum ist selbst das Präsens passivisch gebraucht Röm. 4, 5. d) Das perf. pass. *εἴργασμαι* ist bald activisch 2 Joh. 8. (Demosth. adv. Conon. p. 728. Xe[illegible]. Mem. 2, 6. 6. Lucian. fugit. 2.) bald passiv. Joh. 3, 21. g[e]braucht (Xen. Mem. 3, 10. 9. Plat. rep. [illegible] p. 566. A.) Matth. II. 1108. S. überhaupt Buttm. II. 51. Bernhar[d]y 341. bes. aber Poppo in d. oben angeführten Progr.

*) Nur bei Spätern findet sich z. B. das Activ v[on] [illegible]*υμαίνεσθαι*, s. Passow. Dagegen steht von *δωρεῖσθαι* d[as A]ctiv. schon Pindar. Ol. 6, 131. Im N. T. selbst *εὐαγγελίζω*, so wie öfter in LXX.

Dass unter den gewöhnlich als Deponentia bezeichneten Verbis gar manche seien, welche man als media zu betrachten habe, bemerken Rost Gramm. S. 276 f. u. Mehlhorn a. a. O. S. 39. Von *πολιτεύεσθαι* ist diess bereits anerkannt. Aber auch *κτάομαι* sich erwerben, *ἀγωνίζομαι* (vgl. Rost S. 557.), *βιάζεσθαι*, *μεγαλαυχεῖσθαι* u. vielleicht *δέχομαι*, *ἀσπάζομαι* sind unter diesen Gesichtspunct zu stellen, da in ihnen die Reflexion mehr oder minder wahrnehmbar ist. *ὑστερεῖσθαι* erscheint nur im N. T. als gleichbed. mit Activ. Endlich *μαίνομαι* wird man im Sinne der Griechen für ein Passiv halten müssen Sommer a. a. O. 36.

§. 40.

Vom Passivum.

1. Wenn ein Verbum, das den Dativ der Person regiert, in die passive Construction gestellt wird, so pflegen die Griechen das Nomen der Person zum Subjecte zu machen: z. B. Gal. 2, 7. *πεπίστευμαι τὸ εὐαγγέλιον*, d. i. *πεπιστευμένον ἔχω τὸ εὐαγγ.* (Activ. *πιστεύειν τινί τι*), Röm. 3, 2. *ὅτι ἐπιστεύθησαν* (die Juden v. 1.) *τὰ λόγια τοῦ θεοῦ*, 1 Cor. 9, 17. *οἰκονομίαν πεπίστευμαι* (wo Pott die Construction nach altherkömmlicher Weise durch *κατὰ* auflöst) vgl. Diog. Laert. 7, 1. 29. *πιστευθέντες τὴν ἐν Περγάμῳ βιβλιοθήκην*, Polyb. 3, 69. 1. *πεπιστευμένος τὴν πόλιν παρὰ Ῥωμαίων* 31, 26. 7. Herod. 7, 9. 7. Polyaen. 2, 36. Strabo 17. p. 797. u. ö., s. Wesseling ad Diod. Sic. 19, 58. u. Wetsten. z. Röm. a. a. O. Auch in der Bedeut. jemandem glauben (*πιστεύειν τινὶ*) heisst das Passiv. *πιστεύομαι* es wird mir geglaubt, z. B. Polyb. 8, 19. *ἐπιστεύοντο παρὰ τοῖς Ταραντίνοις*, Xen. Anab. 7, 6. 33. Isocr. Trapez. p. 874. Demosth. c. Callip. p. 720. [Anders 1 Tim. 3, 16. *ἐπιστεύθη* (*Χριστὸς*) *ἐν κόσμῳ*, was nicht auf *πιστεύειν Χριστῷ* reducirt werden kann, sondern die Formel *πιστεύειν Χριστὸν* voraussetzt, wie 2 Thess. 1, 10. *ἐπιστεύθη τὸ μαρτύριον ἡμῶν* sich auf *πιστεύειν τι* reducirt 1 Joh. [illegible], 16.]. Ausserdem gehören hieher die Stellen Act. 21, 3. *ἀναφανέντες τὴν Κύπρον*, als ihnen sichtbar wurde, d. i. *ἀναφανεῖσαν ἔχοντες τὴν Κ.*, Hebr. 11, 2. *ἐν ταύτῃ ἐμαρτυρήθησαν πρεσβύτεροι* (*μαρτυρεῖν τινι*) Act. 16, 2. a.; so wie Hebr. 8, [illegible]. *καθὼς κεχρημάτισται Μωϋσῆς* (Mt. 2, 12. 22.) und Mt. 11, [illegible] (Luc. 7, 23.) *πτωχοὶ εὐαγγελίζονται*, letztere Stellen, weil die Construction *εὐαγγελίζεσθαί τινι* (s. Fritzsche ad Mt. p. 395.) und *χρηματίζειν τινι* (Joseph. Antt. 10, 1. 3. 11, 8. 4.) die gewöhnliche ist.



Röm. 6, 17. ὑπηκούσατε - - εἰς ὃν παρεδόθητε τύπον διδαχῆς ist viell. diese Construction mit einer Attraction verbunden (statt ὑπηκ. εἰς τύπον διδ., ὃν παρεδόθητε d. i. παραδοθέντα ἔχετε) doch s. oben §. 24, 2.

Hebr. 7, 11. ὁ λαὸς ἐπ' αὐτῇ (ἱερωσύνῃ) νενομοθέτητο, kann wohl von νομοθετεῖν τινι ausgehen: das Volk hat das Gesetz überkommen (gegründet) auf das (dem) Priesterthum vgl. 8, 6. Dagegen gehören die Parallelen für νομοθετεῖν τινά (τινι) aus LXX. nicht hieher, da das Verbum in dieser Construction immer bedeutet: Jemanden gesetzlich leiten, z. B. Ps. 118, 33. νομοθέτησόν με τὴν ὁδὸν τῶν δικαιωμάτων σου, Ps. 24, 9. νομοθετήσει ἁμαρτάνοντας ἐν ὁδῷ. Die regelmässige Construction des Passivs findet sich Deut. 17, 10. ὅσα ἂν νομοθετηθῇ σοι.

2. In manchen Verbis, welche in der Medialbedeutung bei den alten Griechen regelmässig den Aor. 1. med. haben, steht im N. T. für denselben der Aor. 1. pass., wie (herrschend), ἀπεκρίθη Luc. 22, 68. vorzügl. im Part. ἀποκριθείς Mt. 16, 2. 17, 11. a. (Aor. med. Mr. 14, 61. Luc. 23, 9. vgl. Exod. 19, 1. *), statt ἀπεκρίνατο, ἀποκρινάμενος **), s. Lob. p. 108. Sturz dial. Alex. p. 148 sq. Auf gleiche Weise διεκρίθη Mt. 21, 21. Röm. 4, 20. Mr. 11, 23. Was man sonst noch im N. T. für Aor. pass. st. med. geltend macht, προςεκολλήθη Act. 5, 36., ἐνεδυναμώθη Röm. 4, 20. ταπεινώθητε 1 Petr. 5, 6. Jac. 4, 10. sind nach griech. Vorstellung wohl eig. Aor. pass., so wie man im Lat. servari, delectari sagt für das den Deutschen conforme servare, delectare se, vgl. Rost Grammat. S. 555. 561. ***). So ist wohl auch über den Aor. 2. καταλλαγήτω 1 Cor. 7, 11. 2 Cor. 5, 20. zu urtheilen, und über das Fut. προςκολληθήσεται.

Ephes. 1, 11. ἐκληρώθημεν s. Harless z. d. St. und Act. 17, 4. προσεκληρώθησαν sind offenbar passivisch zu fassen.

3. Dass auch das Perfect. (s. Poppo ad Xen. Cyrop. p. 360. Matth. II. 1097.) und Plusquamperf. pass. die Bedeutung des Med. haben, vgl. §. 39, 5. kann nicht befremden nach dem, was durch die neuern Forschungen über das ehe-

*) In LXX. kommt auch in der Bed. antworten das Fut. pass. ἀποκριθήσομαι vor 2 Chron. 10, 9. Ezech. 20, 3. a.

**) Doch steht die Form ἀπεκρίθη in Handschr. schon Xenoph. Anab. 2, 1. 22. In den Schriftstellern nach Alexander ist sie nicht eben selten.

***) Die Aor. med. solcher verba werden gewöhnlich nur mit dem Accusat. in der §. 39, 2. aufgestellten Reflexion gebraucht. So heisst ἐσώθην me servavi (servatus sum), dagegen sagt man ἐσωσάμην τὸ σῶμα corpus meum (mihi) servavi.

nals sogenannte Perfect. med. sich ergeben hat (Buttm. . 370 f.). Aus dem N. T. vergleiche: Act. 13, 2. (εἰς) ὃ ροςκέκλημαι αὐτούς wozu ich sie mir erwählt habe, Act. 16, 10. προςκέκληται ἡμᾶς ὁ κύριος εὐαγγελίσασθαι αὐτούς ler Herr hat sich uns erwählt u. s. w. (vgl. Exod. , 18. 5, 3.), 25, 12. καίσαρα ἐπικέκλησαι du hast dich uf den Kaiser berufen (an ihn appellirt), Röm. 4, 21. ἐπήγγελται, δυνατός ἐστι καὶ ποιῆσαι (ὁ θεός) Hebr. 12, 26., ct. 13, 46. οὕτω ἐντέταλται ὁ κύριος Joh. 9, 22. συνετέθειντο Ἰουδαῖοι, 1 Petr. 4, 3. πεπορευμένους ἐν ἀσελγείαις (1 Sam. 4, 17. 2 Kön. 5, 25. Hiob 30, 28. u. a.).

Dagegen lässt sich 1 Petr. 4, 1. πέπαυται ἁμαρτίας (was gewöhnlich peccare desiit übersetzt wird vgl. Xen. Cyrop. 3, 1. 18.) auch passiv. fassen: der hat Ruhe vor der Sünde, ist dagegen verwahrt s. Kypke z. d. St. Phil. 3, 12. aber gehört auf keinen Fall hieher. — πολιτεύομαι (Act. 23, 1.) könnte man nach Poppo's Theorie (da schon das Activ. in der intrans. Bedeutung vorkommt) als Depon. betrachten. Doch s. oben S. 237. Röm. 14, 23. ist κατακέκριται im Sinne des Ap. ohne Zweifel passiv., nicht (wie Wahl I. 340. annimmt) medial zu fassen.

Für das Perf. activ. soll das Perf. pass. stehen Act. 20, 13. οὕτω γὰρ ἦν (ὁ Παῦλος) διατεταγμένος, und 2 Petr. 1, 3. τῆς θείας δυνάμεως - - τὰ πρὸς ζωὴν δεδωρημένης (vgl. Vig. p. 216, Jensii lectt. Lucian. p. 247.). Allein an ersterer Stelle ist διατ. das Medium (wie Polyaen. 6, 1. 5. Jos. Antt. 4, 2. 3. u. a.): so hatte er es verfügt; 2 Petr. 1, 3. aber liegt das Deponens δωρέομαι zum Grunde *). Uebrigens vgl. Poppo ad Thuc. I. I. p. 179 sqq.

Anm. 1. Ganz eigenthümlich ist Act. 26, 16. εἰς τοῦτο ὤφθην σοι, προχειρίσασθαί σε ὑπηρέτην καὶ μάρτυρα, ὧν τε εἶδες, ὧν τε ὀφθήσομαί σοι das Fut. pass. gebraucht, wo man dem Parallelismus angemessen übersetzen möchte (vgl. auch Stolz): was du gesehen hast und was ich dich sehen lassen werde, so dass ὀφθήσομαι causativ zu nehmen wäre (s. Döderl. ad Soph. Oedip. Col.

---

*) Markland (Explicatt. vett. aliquot locor. in d. Leipz. Abdruck s. Ausg. v. Eurip. Supplic. p 324 sq.) zieht hieher auch die in der Prädestinationsstreitigkeit berühmt gewordene Stelle Act. 13, 48., indem er interpungirt: κ. ἐπίστευσαν, ὅσοι ἦσαν τεταγμένοι, εἰς ζωὴν αἰών. und übersetzt: et fidem professi sunt, quotquot (tempus, diem) constituerant, in vitam aeternam. Diese Erklärung dürfte aber bei unbefangenen Exegeten eben so wenig Beifall finden, wie die meisten, welche von englischen Philologen (die allerdings das N. T. mehr als die deutschen beachten) herrühren.

p. 492. Bornem. a. a. O. 289.). Die andre Erklärung, die im Allgemeinen Schott, Künöl und Heinrichs befolgen: de quibus tibi porro apparebo, würde im Ganzen besser zum Context passen, u. ist wohl, verglichen mit jener, immer noch die einfachere. Wegen ὧν statt ἃ durch Attraction s. §. 24, 2.

Anm. 2. Da in der hellenist. Sprache manche Verba, welche bei den Griechen neutra sind, als transitiva gebraucht werden (s. die Wörterbücher unter μαθητεύειν, θριαμβεύειν vgl. Olear. styl. p. 308. Bähr ad Ctes. p. 132.), so wollen die Ausleger auch das Passivum hie und da dieser causalen Bedeut. angemessen ganz wie das hebr. Hophal fassen. Aber kein Beispiel ist sicher oder auch nur wahrscheinlich. Gal. 4, 9. γνόντες θεὸν, μᾶλλον δὲ γνωσθέντες ὑπ' αὐτοῦ verlangt schon der Gegensatz, dass man erklärt, Gott kennend, oder vielmehr von Gott gekannt (erkannt) s. m. Comment. z. d. St; 1 Cor. 8, 3. εἴ τις ἀγαπᾷ τὸν θεὸν, οὗτος ἔγνωσται ὑπ' αὐτοῦ hat man nicht mit Erasmus, Beza, Nösselt, Pott, Heidenreich u. A. zu übersetzen: is veram intelligentiam consecutus est, sondern der Sinn ist: wer sich einbildete etwas zu wissen (wo also eine γνῶσις φυσιοῦσα statt findet) ein solcher hat noch nichts erkannt, wie man erkennen muss; wenn aber Jem. Gott liebt (vgl. die vorherg. WW. ἡ ἀγάπη οἰκοδ.) der (hat nicht allein erkannt, wie man erkennen muss, sondern) ist von ihm (Gott) erkannt (ist selbst ein Gegenstand der höchsten und wahrsten Erkenntniss, näml. der göttlichen), 1 Cor. 13, 12. ἄρτι γινώσκω ἐκ μέρους, τότε δὲ ἐπιγνώσομαι καθὼς καὶ ἐπεγνώσθην geht das letztere gewiss auf die Erkenntniss Gottes, und schon Nösselt giebt den Sinn der Worte so an: dort werden wir alles vollkommen (nicht ἐκ μέρους, nicht gl. ἐν αἰνίγματι) erkennen, eben so vollkommen, wie uns Gott erkennt *). Dass γινώσκειν cognoscere facere, edocere bedeute, ist noch nicht aus der bibl. Gräcität nachgewiesen worden, und Pott war sich wohl selbst nicht klar, wenn er die Stellen Joh. 5, 42. Röm. 2, 18. anführte. Dagegen tritt jene Bedeutung allerdings in der schon von Stephanus im Thesaur. angeführten Stelle Demosth. cor. (p. 345. C.) uns entgegen: ὡμολόγηκε νῦν γ' ὑμᾶς ὑπάρχειν ἐγνωσμένους ἐμὲ μὲν λέγειν ὑπὲρ τῆς πατρίδος, αὐτὸν δ' ὑπὲρ Φιλίππου, für welche auch die neuen Herausgeber des Steph. Nichts Analoges anzuführen gewusst haben.

*) Aehnlich in Verbindung des activen u. passiven Verbi ist Phil. 3, 13 f.

§. 41.

Von den Temporibus.

1. Hinsichtlich der Tempora des Verbi haben die Grammatiker und Interpreten des N. T. (auch manche der neuesten nicht ausgenommen) sich der grössten Misgriffe schuldig gemacht *). Im Allgemeinen werden jene ganz in der nämlichen Art, wie bei den Griechen gebraucht **), indem der Aoritus die reine Vergangenheit (das Momentane in der Vergangenheit, das Geschehensein schlechthin und an sich) bezeichnet und das gewöhnliche erzählende Tempus ist, das Imperfectum und Plusquamperfectum immer auf Nebenereignisse, die mit dem Hauptereignisse in zeitlichem Zusammenhange standen (als relative Tempp.) bezogen sind, das Perfectum endlich das Vergangene mit der gegenwärtigen Zeit in Verbindung bringt (Matth. II. 1116 ff.). Keines dieser Tempora kann eigentlich und streng genommen für das andre gesetzt werden, wie die Commentatoren uns glauben machen wollen ***); sondern wo eine Verwechselung derselben Statt zu finden scheint (vgl. Georgi Vind. p. 252 sqq. Hierocrit. I. p. 58 sq.), ist dies entweder leerer Schein und es lässt sich in der That ein (besonders rhetorischer) Grund nachweisen, warum dieses und kein anderes Tempus gebraucht worden ist, oder man hat es auf Rechnung einer gewissen, der populären Sprache eignen Ungenauigkeit, welche das Zeitverhältniss nicht mit aller Schärfe dachte und

*) Veranlasst zum Theil durch die Parallelstellen, welche man auch grammatisch für ganz conform halten zu müssen glaubte. Der Misbrauch des Parallelismus in der Exegese sollte einmal besonders beleuchtet werden.

**) Vgl. ausser den bekannten grammatischen Werken (vorzügl. Herm. de emend. rat. p. 180 sqq.) L. G. Dissen de temporibus et modis verbi graeci. Gött. 1808. 4. — Eine ältere Abhandl. v. G. W. Oeder Chronol. grammat. Gött. 1743. (in Pott Sylloge Tom. VII. p. 133 sqq.) ist wenig brauchbar. Dagegen wird die enall. temp. schon bestritten in A. zum Felde de enall. praes. temp. in S. S. usu. Kil. 1711. 4. u. in Wokens oben (S. 9. Anm.) angef. Schrift, vgl. auch das Urtheil des Aristides bei Georgi Vind. 252.

***) Die willkürliche Verwechselung der Tempora (enallage temporum) rechnet man zu den Hebraismen, indem man sich einbildet, dass in der hebräischen Sprache das Präteritum fürs Futur. und umgekehrt promiscue gebraucht werde. Allein wie unrichtig diese Vorstellung sei, ist von Gesenius (Lehrgeb. S. 760 sqq.) und noch gründlicher von Ewald (krit. Gr. 523 ff.) dargethan worden.

ausdrückte, zu setzen. Letzteres findet hauptsächlich bei der Verwechslung (oder Verbindung) solcher Tempora, die ein Hauptzeitverhältniss bezeichnen, wie der Praeterita, Statt.

2. Es steht also das Präsens a) nur scheinbar für das Futurum (Abresch in Observ. misc. III. I. 150.), wenn der Schriftsteller eine noch bevorstehende Handlung als eine solche, die ganz gewiss eintreten wird, die schon beschlossen und unabänderlich festgesetzt ist (Pfochen diatr. 31. Bernhardy 371.), oder die nach feststehender Norm erfolgt, bezeichnen wollte, wie im Lateinischen, Deutschen u. s. w., z. B. Mt. 26, 2. οἴδατε, ὅτι μετὰ δύο ἡμέρας τὸ πάσχα γίνεται (dass Ostern ist) καὶ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρ. παραδίδοται εἰς τὸ σταυρωθῆναι (wird übergeben, was als göttlicher Rathschluss feststeht), Joh. 14, 3. ἐὰν πορευθῶ - - πάλιν ἔρχομαι καὶ παραλήψομαι (Joh. 21, 23.), Mt. 17, 11. Ἠλίας μὲν ἔρχεται πρῶτον (war ein Satz der jüd. Christologie) καὶ ἀποκαταστήσει πάντα, vgl. Joh. 7, 42. Luc. 12, 54. ὅταν ἴδητε τὴν νεφέλην ἀνατέλλουσαν ἀπὸ δυσμῶν, εὐθέως λέγετε· ὄμβρος ἔρχεται. (es ist von einer erfahrungsmässigen Witterungsregel die Rede!); da die Formel ἔρχεται ὥρα ὅτε in dem Munde Jesu Joh. 4, 21. 16, 2., dah. (wohl auch) das jüdische ὁ ἐρχόμενος vom Messias. Auch die joh. Formel ὅπου εἰμὶ ἐγὼ (nicht εἶμι, wie Einige lesen, Matth. II. 1137.) m. folg. Fut. Joh. 12, 26. 14, 3. 17, 24. 7, 34. kann man hieher ziehen, wenn man nicht lieber erklären will: wo ich bin, wo ich meinen (wesentlichen) Wohnsitz habe. Es wäre fehlerhaft, an diesen Stellen das gewähltere Präs. in der Uebersetzung durch Futur. zu verdrängen. Vgl. über das Griech. Poppo ad Thuc. I. I. p. 153. Viger. p. 211., über das Lat. Ramshorn S. 401. An andern Stellen ist das Präs. gesetzt von dem, was eben jetzt eintreten soll, was Jemand im Begriff ist zu thun, wozu er bereits Anstalt macht (Herm. ad Vig. p. 746. u. ad Soph. Oed. Col. 91. Bekker Specim. Philostr. p. 73 sq.): z. B. Joh. 10, 32. διὰ ποῖον αὐτῶν ἔργον λιθάζετέ με (sie hatten schon nach den Steinen gegriffen) vgl. Odyss. 16, 442., Joh. 13, 6. κύριε, σύ μου νίπτεις τοὺς πόδας (er hatte schon die Stellung des Waschenden angenommen) 13, 27. *), 16, 17. (ὑπάγω) 17, 11. 21, 3. Act. 2, 6. 2 Cor. 13, 1. Mt. 26, 34. S. überh. Held ad Plutarch. Timol. p. 335 sq.

---

*) Ὃ ποιεῖς, ποίησον τάχιον quod (jam) facis, quo jam occupatus es, id (fac) perfice ocius. Vgl. Arrian. Epict. 4, 9. ποίει, ἃ ποιεῖς 3, 23. u. Senec. benef. 2, 5. fac, si quid facis. S. Wetsten. I. 931. Was hier befohlen, anempfohlen wird, liegt nicht in dem Imperat, sondern in dem beigefügten Adverbium.

Man hat indess manche Stellen mit Unrecht hieher gezogen. Joh. 3, 36. wird der Gedanke geschwächt, wenn man ἔχει für ἕξει nimmt, der Begriff der joh. ζωή verstattet nicht nur, sondern fordert fast das Präsens; auch könnte, abgesehen davon, ἔχειν ζωὴν αἰών. recht wohl von dem gesagt werden, der zwar das ewige Leben noch nicht geniesst, der es aber schon in der gewissen Hoffnung als ein ihm zugehöriges Gut besitzt *). So auch Joh. 5, 26. Mt. 5, 46. hat Fritzsche schon richtig erklärt, wogegen Mt. 3, 10. mit demselben nicht für eine allgemeine Sentenz gehalten werden kann: jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen (pflegt abgehauen zu werden). Durch οὖν sind diese Worte mit ἡ ἀξίνη πρὸς τὴν ῥίζαν τῶν δένδρων κεῖται verbunden und fordern eine specielle Deutung, mit Hinsicht auf die vorher genannten δένδρα: die Axt liegt schon an der Wurzel der Bäume: es wird demnach jeder Baum u. s. w. unfehlbar abgehauen (werden), d. h. daraus, dass die Axt schon angelegt ist, kann man schliessen, was für ein Schicksal den schlechten Bäumen bevorsteht. 1 Cor. 15, 35. πῶς ἐγείρονται οἱ νεκροὶ wird nicht von der Todtenauferstehung als Factum (der zukünftigen Zeit), sondern als Dogma gehandelt. Wie geht die Todtenauferstehung (nach deiner Lehre) vor sich? Vgl. v. 42. So können auch wir sagen, die ewige Seligkeit hat Grade, die Strafen der Verdammten sind ewig cet. Ueber Mt. 2, 4. s. Fritzsche. Mt. 7, 8. ist Praes. (von dem, was zu geschehen pflegt) verbunden mit Fut. Im Parallelism. steht Mt. 24, 40. das Praes. ὁ εἷς παραλαμβάνεται cet., aber Luc. 17, 34. das Fut. εἷς παραληφθήσεται. Dort wird das durchs Fut. (ἔσονται) eingeleitete Factum in lebendiger Anschauung als gegenwärtig gedacht (vgl. Apoc. 11, 9.), hier in allen seinen Theilen als zukünftig geschildert.

b) In lebhafter Erzählung für den Aoristus als Tempus histor. (Longin. c. 25. Matth. II. 1135 f. vgl. Zumpt lat. Grammat. S. 431. Joh. 1, 29. τῇ ἐπαύριον βλέπει - - - καὶ λέγει (v. 32. καὶ ἐμαρτύρησεν); 1, 44. εὑρίσκει Φίλιππον καὶ λέγει (vorher ἠθέλησεν), vgl. V. 46.; 9, 13. ἄγουσιν αὐτὸν πρὸς τοὺς φαρισαίους, Act. 10, 11. So öfters in den apokalypt. Visionen vgl. Apoc. 8, 11. 12, 2. Das Plötzliche in einer Reihe von vergangenen Ereignissen drückt sehr charakteristisch das Präs. aus Mt. 2, 13. ἀναχωρησάντων αὐτῶν ἰδοὺ ἄγγελος κυρίου φαίνεται κατ' ὄναρ cet.

---

*) Sehr richtig unterscheidet der Ap. in dem gleich folgenden οὐκ ὄψεται ζωὴν das Fut. vom Praesens.

Präsens wechselt daher oft in demselben Satze mit einem Praeterit. z. B. Mr. 2, 4. 4, 38. 5, 15. 19. 6, 1. 30. Luc. 23, 12. Apoc. 16, 21. 19, 3. Joh. 1, 42. 43. 44 5, 14. 11, 29. 18, 28. 19, 9. 20, 6. 14. 19. 26. 21, 9. Aehnliche Beispiele s. Xenoph. Hellen. 2, 1. 15. Cyrop. 1, 6. 14. 4, 6. 4. 10. 5, 4. 3. Ages. 2, 17—20. Thuc. 2, 68. Pausan. 1, 17. 4. 9, 6. 1. Dion. Hal. IV. 2113. Achill. Tat. 4, 4. p. 85. ed. Jacobs. Xenoph. Ephes. 5, 12. p. 113. vgl. Abresch ad Aristaen. p. 11 sq. Heindorf ad Plat. IV. p. 143 sq. Ast ad Plat. Phaedr. p. 335. Ellendt ad Arrian. Alex. II. p. 68.

c) Zuweilen schliesst das Präsens ein Präteritum mit ein, wenn nämlich durch das Verbum ein früher begonnener, aber noch immer fortdauernder Zustand bezeichnet wird: z. B. Joh. 8, 58. πρὶν Ἀβραὰμ γενέσθαι, ἐγὼ εἰμί (vgl. Jer. 1, 5. πρὸ τοῦ με πλᾶσαί σε ἐν κοιλίᾳ, ἐπίσταμαί σε), 15, 27. s. überh. Viger. p. 213. Hieher liesse sich auch Act. 25, 11. εἰ μὲν ἀδικῶ καὶ ἄξιον θανάτου πέπραχά τι ziehen s. Bernhardy S. 370. Matth. II. 1137. Joh. 8, 14. steht erst Aor., dann Präs. οἶδα πόθεν ἦλθον — — ὑμεῖς δὲ οὐκ οἴδατε, πόθεν ἔρχομαι.

1 Joh. 3, 5. ist die Unsündlichkeit Jesu als eine im Glauben noch gegenwärtige betrachtet (s. Lücke z. d. St.), Act. 26, 31. aber οὐδὲν θανάτου ἄξιον ἢ δεσμῶν πράσσει geht nicht auf sein bisheriges Leben, sondern auf sein Verhalten überhaupt. Dieser Mensch (gl. ein so einfältiger Schwärmer) thut nichts Böses. S. Bengel z. d. St. (falsch Künöl). Hebr. 2, 16. haben die neuern A. eingesehen, dass ἐπιλαμβ. nicht als Praeter. zu fassen sei (Georgi Vind. 25. Palair. 479.). 1 Cor. 11, 30. übersetzt Bengel κοιμῶνται richtig obdormiunt (die Neuern haben alle ein Praeter.) Ueber παράγεται 1 Joh. 2, 8. s. Lücke im Comment., denn in seiner Uebersetzung ist das praeter. ausgedrückt. Joh. 5, 2. wird kein verständiger Ausleger auch nur die Möglichkeit zugeben, ἐστὶ stehe für ἦν. Vgl. übrig. dazu Joh. 1, 15. Endlich Röm. 5, 8. erklären alle bessern Ausl. das Präs. συνίστησι richtig.

Für das Imperf. könnte das Präsens in abhängigen Sätzen zu stehen scheinen, wie Joh. 2, 9. οὐκ ᾔδει, πόθεν ἐστίν, 4, 1. ἤκουσαν οἱ φαρισαῖοι, ὅτι Ἰησοῦς — ποιεῖ καὶ βαπτίζει, Mr. 5, 14. ἐξῆλθον ἰδεῖν, τί ἐστι τὸ γεγονός, 8, 23. ἐπηρώτα αὐτόν, εἴ τι βλέπει (a. βλέπεις), 12, 41. 15, 47. Joh. 5, 13. 15. 6, 5. 24. Luc. 7, 37. 19, 3. Act. 4, 13. 9, 26. 10, 18. 12, 3. Hebr. 11, 8. 13., wiewohl an den meisten Stellen bald mehr bald weniger Codd. ein Praeterit. haben. Allein das ist regelmässige griechische Constru-

ction (s. Viger. p. 214 sq. vgl. unten §. 42, 4.), welche eigentl. auf Vermischung der oratio recta und obliqua beruht (Porson ad Eurip. Orest. p. 36. Lips.) *), vgl. Long. Past. 1, 10. 1, 13. Das Imperf. oder der Aor. hätte an diesen Stellen andeuten können, dass das, wonach man fragte oder was man hörte, schon damals, als man fragte und hörte, vorübergegangen war, vgl. Joh. 9, 8. *οἱ θεωροῦντες αὐτὸν τὸ πρότερον, ὅτι τυφλὸς ἦν.* Luc. 8, 53. Mt. 27, 18. Act. 4, 13.

3. Das Imperfect. wird, wie in der griech. Prosa (Bernhardy 372 f.) gebraucht, a) wenn eine Handlung bezeichnet werden soll in Beziehung auf eine andere gleichzeitige (Bremi ad Demosth. p. 19.), z. B. Luc. 14, 17. *ἔλεγε* - - *ἐπέχων, πῶς τὰς πρωτοκλισίας ἐξελέγοντο* wie sie (damals) aussuchten, 24, 32. *ἡ καρδία ἡμῶν καιομένη ἦν ἐν ἡμῖν, ὡς ἐλάλει ἡμῖν ἐν τῇ ὁδῷ*, 6, 19. Joh. 5, 16. 12, 6.; daher b) wo eine länger andauernde oder in der Fortsetzung wiederholte Handlung der Vergangenheit zu bezeichnen ist (Matth. II. 1117. 1133.), Joh. 3, 22. *ἐκεῖ διέτριβε μετ' αὐτῶν καὶ ἐβάπτιζεν.* Röm. 15, 22. *ἐνεκοπτόμην τὰ πολλὰ τοῦ ἐλθεῖν*, 1 Cor. 10, 4. *ἔπινον γὰρ ἐκ πνευματ. ἀκολουθούσης πέτρας* (wo das erste *ἔπιον* nur die vergangene und jetzt abgeschlossene Handlung, das *ἔπινον* aber die Fortdauer derselben während des Zugs durch die Wüste bezeichnet), 13, 11. *ὅτε ἤμην νήπιος* so lange ich jung war, Act. 13, 11. *περιάγων ἐζήτει χειραγωγούς*, Mt. 13, 34. *χωρὶς παραβολῆς οὐκ ἐλάλει* (während seines Lehramts), vgl. Luc. 8, 31. 41. 17, 28. 24, 14. 27. 6, 23. 5, 15. Apoc. 1, 9. Mr. 1, 31. 14, 12. Joh. 5, 18. 8, 6. 11, 5. 13, 23. 12, 2. Act. 6, 1. 22, 11. 8, 17. 9, 20. 26, 1. 1 Cor. 13, 11. cet. So Xen. Anab. 1, 2. 18. 4, 5. 18. 5, 4. 24. 6, 3. 3. Mem. 1, 1. 5. Apol. Socr. 14. Isocr. π. ἀντιδ. p. 349. B. c) wo eine zwar begonnene, aber nicht zur Ausführung gekommene Handlung ausgedrückt wird (Schäfer ad Demosth. I. 337. ad Plutarch. IV. p. 398. Poppo ad Thuc. III. I. 646. Engelhardt ad Plat. Menex. p. 282.), Luc. 1, 59. *ἐκάλουν αὐτὸ* - - *Ζαχαρίαν* (die Mutter thut Einspruch und er wird Johannes genannt), Mt. 3, 14. *ὁ δὲ Ἰωάννης διεκώλυεν αὐτὸν* vgl. v. 15. Aehnlich Herod. 1, 68. Xen. Mem. 1, 2. 29. 1, 3. 4. Thuc. 2, 5. 1. Demosth. Mid. 23. Xenoph. Anab. 4, 5. 19. Pausan. 4, 9. 4. Eurip. Herc. fur. 531. vgl. Held ad Plutarch. Timol. p. 337. not. Hebr.

---

*) Ueber den noch weiter ausgedehnten Gebrauch des Präsens in Zwischensätzen für ein Praet. s. Buttm. Gr. §. 124. Anm. 6. und ad Philoct. p. 129.

12, 17. (*προσέφερεν*) gehört nicht hieher, wohl aber würde Gal. 1, 13. unter diesen Gesichtspunct zu stellen sein, wenn man *πορθεῖν* zerstören übersetzt, doch s. m. Comment. z. d. St. d) zuweilen auch in der Erzählung für den Aor., wo die Sachen so dargestellt werden, als wenn der Erzählende dabei zugegen gewesen wäre. Die Erzählung wird dadurch anschaulicher, als sie bei dem nur referirenden Aor. sein würde: Act. 16, 22. *ἐκέλευον ῥαβδίζειν* (vgl. Jacobs ad Achill. Tat. p. 620.) sie befahlen (während ich zugegen war) etc., diess reducirt sich also auf n. 1. vgl. Herm. ad Soph. Oed. Col. p. 76. ad Soph. Ajac. p. 139. Poppo Thuc. I. I. p. 155. Ellendt ad Arrian. I. 225. Matth. II. 1138. Bernhardy 373. Kühner Grammat. II. 73. Für das Plusquamperfectum (vgl. Poppo a. a. O. Bornemann ad Xen. Anab. p. 5. Acta Monac. II. p. 179. Krüger ad Dion. Histor. p. 304.) ist dieses tempus an keiner Stelle nothwendig zu fassen, Act. 4, 13. muss man *ἐθαύμαζον ἐπεγίνωσκόν τε αὐτοὺς, ὅτι σὺν τῷ Ἰησοῦ ἦσαν* eng verbinden: sie wunderten sich und erkannten (eben durch die Verwunderung zu aufmerksamerer Betrachtung angeregt), dass sie etc.

An manchen Stellen schwanken die Codd. zwischen Imperf. und Aor., z. B. Mr. 6, 12. Joh. 8, 8. Act. 7, 31., wie denn auch in griechischen Schriftst. die Formen beider Tempora öfters unter einander verwechselt worden sind, vgl. Boissonade ad Eunap. p. 431. ad Philostr. Her. p. 530., und dem Sinn nach zuweilen wenig verschieden sind Schäfer ad Plutarch. IV. p. 346. Siebelis ad Pausan. IV. p. 290. Es kommt oft auf den Schriftsteller an, ob er sich die Handlung als schnell vorübergegangen (momentan) oder als dauernd denken will Kühner II. 74., u. so sind namentl. bei (spätern) Griechen die Imperf. der verba Sagen, Gehen, Schicken nicht selten da gesetzt, wo die aor. erforderlich schienen. Poppo ad Thuc. III. I. p. 570 sq. Held ad Plutarch. Tim. p. 484 sq. vgl. Mr. 7, 17. 10, 17. (4, 10., wo Fritzsche das imperf. in den Text aufgenommen hat) Luc. 8, 9. Act. 2, 6.

Imperf. und Aor. mit festgehaltnem Unterschied verbunden s. Luc. 8, 23. *κατέβη λαῖλαψ - - - καὶ συνεπληροῦντο καὶ ἐκινδύνευον*, Jac. 2, 22. vgl. Thuc. 7, 20. 44. Xen. Anab. 5, 4. 24.*). Reisig ad Soph. Oed. Col. p. 254 sq. Stallbaum ad Plat. Phaed. p. 29. Jacobs ad Anthol. Pal. p. 118. 329. 734. Jacob ad Lucian. Tox. p. 53. Ellendt ad Arrian. Alex. II. p. 67 sq.

---

*) Besonders instructiv ist die Stelle Diod. Sic. Exc. Vat. p. 25. 9 sqq. *ὁ Κροῖσος μετεπέμπετο ἐκ τῆς Ἑλλάδος τοὺς ἐπὶ σοφίᾳ πρωτεύοντας - - - μετεπέμψατο δὲ καὶ Σόλωνα* cet.

Das Imperf. könnte fürs Präsens zu stehen scheinen (s. jedoch Mehlhorn ad Anacr. p. 235 sq.) Col. 3, 18. *ὑποτάσσεσθε τοῖς ἀνδράσιν, ὡς ἀνῆκεν, ἐν κυρίῳ* ut par est. Aber man hat zu übersetzen: ut oportebat, wie es sein sollte (schon bisher) s. Matth. II. 1138. Das brauchte ihnen der Apostel nicht zu sagen, dass es so sein muss; dagegen konnte er mit dem Imperf. zweckmässig darauf hindeuten, dass es bei ihnen noch nicht (durchaus) so gewesen sei. S. §. 42, 2. Ueber Mt. 27, 54. s. Fritzsche. Die Imperf. Act. 4, 13. Joh. 9, 8. erklären sich aus n. 2. Anm.

4. Das Perfectum ist völlig übereinstimmend mit den Regeln der Sprache dann gebraucht, wenn die Vergangenheit mit der Gegenwart in Berührung gesetzt d. h. etwas Vergangenes als ein jetzt (in der Gegenwart) schlechthin Abgeschlossenes bezeichnet werden soll *), wobei das Ergebniss der Handlung gewöhnlich als dauernd gedacht wird. Besonders instructiv sind folgende Beispiele: Luc. 13, 2. *δοκεῖτε, ὅτι οἱ Γαλιλαῖοι οὗτοι ἁμαρτωλοὶ παρὰ πάντας – – ἐγένοντο, ὅτι τοιαῦτα πεπόνθασιν* dass diese Galiläer Sünder waren, weil sie – – gelitten haben d. h. nicht blos einmal oder einst litten (das wäre der Aorist.), sondern als solche erscheinen, an welchen die Folgen jener Leiden (der Tod) sichtbar sind; 4, 6. *ὅτι ἐμοὶ παραδέδοται (ἡ ἐξουσία)*, d. h. ich bin im Besitz derselben, nachdem sie übergeben worden ist, commissam habeo potestatem (der Aor. hiesse sie wurde mir übergeben, wobei ungewiss bliebe, ob der Besitz derselben noch fortdauere); 5, 32. *οὐκ ἐλήλυθα καλέσαι δικαίους* ich bin nicht da (auf der Erde), um zu u. s. w. (A. *ἦλθον* ich kam nicht, wurde nicht herabgesendet) vgl. 7, 20. 50., Gal. 2, 7. *πεπίστευμαι τὸ εὐαγγέλιον* concreditum mihi habeo cet. (sein apostolischer Beruf geht noch fort) Act. 8, 14. Mr. 10, 40. 11, 21. 16, 4. 3, 26. Joh. 12, 7. 13, 12. **), 15, 24. 19, 22. 30. 20, 21. Röm. 3, 21. 5, 2. 9, 6. 1 Cor. 7, 14. 14, 34. Col. 3, 3. Hebr. 1, 4. 3, 3. 10, 14. 12, 2. 7, 6. 14.

---

*) Herm. de emend. rat. p. 186. *γέγραφα* tempus significat praeteritum terminatum praesenti tempore ita ut res, quae perfecto exprimitur, nunc peracta dicatur, illudque jam, peractam rem esse, praesens sit. Poppo in s. Progr. Emendanda et supplenda ad Matthiaei gram. gr. (Frkf. a. O. 1832.) S. 6. bestimmt die Natur des Perf. so: actionem plane praeteritam, quae aut nunc ipsum seu modo finita est aut per effectus suos durat, notat.

**) *γινώσκετε, τί πεποίηκα ὑμῖν;* wo die abgeschlossene Handlung (*ἔνιψα*) als der symbol. Bedeutung nach in die Gegenwart herüberwirkend bezeichnet ist.

9, 26. 1 Joh. 5, 10. 3 Joh. 12. Daher bei Citaten von A. T. Weissagungen *γέγραπται* sehr oft, oder *κεχρημάτισται* Hebr. 8, 5. Ueber 1 Joh. 5, 10. s. Lücke. Vereinigt erscheint Perfect. und Aor. Luc. 7, 16. *προφήτης μέγας ἐγήγερται ἐν ἡμῖν, καὶ ἐπεσκέψατο ὁ θεὸς τὸν λαὸν αὐτοῦ*, er ist aufgetreten (ist also da), und Gott nahm sich an u. s. w. (letzteres erzählend, und das *ἐπισκεπτ.* betrachtet als etwas in dem Act des Auftretens sich Vollendendes) 9, 8. 4, 18. Hebr. 2, 14. *ἐπεὶ τὰ παιδιὰ κεκοινώνηκε σαρκὸς καὶ αἵματος, καὶ αὐτὸς μετέσχε τῶν αὐτῶν* 1 Cor. 15, 4. *ὅτι ἐτάφη* (ein jetzt abgethanes Factum) *καὶ ὅτι ἐγήγερται τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ* (dauert in seinen Wirkungen in dem neuen Leben J. fort) Act. 21, 28. Joh. 13, 3. 1 Joh. 1, 1. 2 Petr. 2, 17. (vgl. Plutarch. II. p. 208. C. Xen. Cyrop. 8, 5. 23.). Charakteristisch ist auch Col. 1, 16. *ὅτι ἐν αὐτῷ ἐκτίσθη τὰ πάντα* (Factum der Schöpfung) -- *τὰ πάντα δι' αὐτοῦ καὶ εἰς αὐτὸν ἔκτισται* (dogmat. Betrachtung der abgeschlossenen und nun vorhandenen Schöpfung). Nur einmal steht das Perfect. schlechthin in der Erzählung (st. Aorist.), Apoc. 5, 7. *ἦλθε καὶ εἴληφε τὸ βιβλίον* (ohne Var.). So in rein aoristischer Geltung bes. bei den Spätern Schäfer ad Demosth. I. p. 468. Wyttenbach ad Plut. Mor. I. 412 sq. Index zu Petr. Patric. in der Bonner A. p. 647. Bernhardy 379. Weniger auffällig ist 2 Cor. 11, 25. -- *ἔλαβον, ἐῤῥαβδίσθην* -- *ἐλιθάσθην* - *ἐναύγησα, νυχθήμερον ἐν τῷ βυθῷ πεποίηκα*, Hebr. 11, 28. *πίστει πεποίηκε τὸ πάσχα καὶ τὴν πρόσχυσιν τοῦ αἵματος* (es gehen voraus und folgen lauter Aoristi). In solchen Aufzählungen einzelner Facta war es gleichgültig, ob der Aor. oder das Perfect. gesetzt wurde, beides ist gleich passend (ich wurde gesteinigt, ich litt Schiffbruch, ich habe einen Tag -- zugebracht etc.).

Für das Präsens a) steht das Perfectum nur insofern, als durch letzteres eine Handlung oder ein Zustand angezeigt wird, der aus der Vergangenheit in die Gegenwart herüber reicht, dessen Anfang nur in die Vergangenheit fällt (Herm. ad Vig. 748.): z B. Joh. 20, 29. *ὅτι ἑώρακάς με, πεπίστευκας*, wo die Entstehung des (noch fortdauernden) Glaubens bezeichnet werden soll, 11, 27.; Joh. 5, 45. *ἐπιστεύετε Μωϋσῇ, εἰς ὃν ἠλπίκατε*, auf den ihr gehofft (eure Hoffnung gesetzt) habt und noch hoffet (in quo repositam habetis spem vestram). Aehnl. 2 Cor. 1, 10. *εἰς ὃν ἠλπίκαμεν* (Buttm. II. 56.). Ueber *ἑώρακα* Joh. 9, 37. u. a. s. unten Anm. 2 Tim. 4, 8. *ἠγαπηκότες τὴν ἐπιφάνειαν αὐτοῦ* zunächst welche lieb gewonnen haben und also jetzt lieben. Das Plusquamp. solcher Verba hat dann natürlich

den Sinn des Imperf. Luc. 16, 20. Gar nicht hieher gehört Joh. 1, 34. *κἀγὼ ἑώρακα καὶ μεμαρτύρηκα*, wo das letztere Perfect. auszudrücken scheint, dass das Zeugniss des Johannes über Christus als abgeschlossen, in seiner Gültigkeit fest stehend zu betrachten sei: ich habe es gesehen und habe es bezeugt, d. i. es sei und bleibe bezeugt (Thuc. 2, 45.). Das Präs. würde schwächer sein. Im Wesentlichen sind so auch die Perfecta Hebr. 7, 6. (9.) zu beurtheilen, wo offenbar mehr als blos eine Thatsache erzählt werden soll.

b) von einer noch zukünftigen Handlung nach Sätzen mit *εἰ*, *ἐάν* (und Futur. oder Aor.), die man als eine unverzüglich eintretende und in diesem Falle gänzlich abgeschlossene dachte *), wie Soph. Electr. 690. *εἰ παλαισθεὶς πτῶμα θανάσιμον πεσεῖ, τέθνηκα ἐγώ*, Philoct. 75. u. Liv. si tales animos habebitis, vicimus, vgl. Viger. p. 214. Poppo ad Thuc. I. I. p. 156. Ast ad Plat. Polit. p. 470. Herm. ad Aristoph. Nub. p. 175 sq. Matthiae ad Eurip. Med. p. 512. und Gr. II. 1125 f. Aus dem N. T. s. Röm, 14, 23. *ὁ διακρινόμενος, ἐὰν φάγῃ, κατακέκριται* ist er verdammt, das Verdammungsurtheil ist (in demselben Augenblicke) und bleibt über ihn ausgesprochen, er ist der Verdammung anheim gefallen. Anders Joh. 5, 24. *μεταβέβηκεν ἐκ τοῦ θανάτου εἰς τὴν ζωήν;* hier ist gar nicht von einem zukünftigen Factum die Rede, sondern von etwas wirklich Vergangenem (s. 1 Joh. 3, 14. vgl. Lücke Comment. II. S. 42.). Ueber Joh. 17, 10. s. Lücke u. Tholuck. Joh. 14, 7. *καὶ ἀπ' ἄρτι γινώσκετε αὐτὸν καὶ ἑωράκατε αὐτὸν* ist mit Stolz zu übersetzen: von nun an kennet ihr ihn und habt ihn gesehen, nicht mit Künöl: eum mox accuratius cognoscetis et quasi oculis videbitis, vgl. Demosth. adv. Lacrit. p. 597. A. *ἀνθρώπῳ, ὃν ἡμεῖς οὔτε γινώσκομεν οὔθ' ἑωράκαμεν.*

Jac. 5, 2. *ὁ πλοῦτος ὑμῶν σέσηπε, καὶ τὰ ἱμάτια ὑμῶν σητόβρωτα γέγονεν* ist das Perf. nicht für Praes. oder Fut. (Schott schwankt zwischen beiden) gesetzt, sondern der Fall, den der Apostel in *ταλαιπωρ. ὑμῶν τ. ἐπερχομ.* angedeutet hatte, ist als schon gegenwärtig, mithin das *σήπειν* des Reichthums als schon vollendet gedacht. Es streift an das perf. prophet. Joh. 17, 22.

*) Von dem Praeter. prophet. der hebräischen Sprache (Gesen. Lehrgeb. 764.), das die LXX. gewöhnlich in ein Fut. übersetzen, findet sich im N. T. kein klares Beispiel. Analog demselben ist es, wenn die Wahrsager mit dem Fut. beginnen, aber im Aor. fortfahren, Iliad. 4, 158. Pind. Pyth. 4, 56. Isthm. 5, 51. s. Böckh not. crit. p. 462.

heisst δέδωκα nicht tribuam (Schott), Christus betrachtet sein Leben als ein nun geschlossenes, die Jünger sind schon an seine Stelle eingetreten. Luc. 10, 19. hat δέδωκα st. δίδωμι nicht viele Bestätigung, wäre jedoch an sich nicht unrichtig.

Dass das Perfectum auch für das Plusquamperfectum steht (was nicht unmöglich ist), will Haab S. 95. mit Unrecht durch Joh. 12, 7. εἰς τὴν ἡμέραν τοῦ ἐνταφιασμοῦ τετήρηκεν αὐτὸ beweisen: denn hier ist τετήρ. wirklich als Perfectum aufzufassen, indem Jesus eben diese Salbung als die ihn zum Grabe vorbereitende bildlich darstellen will.

Dass die Perfecta (und Aor.) mancher Verba an sich und nach feststehenden Sprachgebrauch Bedeutung des Präsens haben, ist bekannt und erklärt sich aus der (inchoativen) Grundbedeutung dieser Verba, z. B. κέκτημαι ich besitze *) von κτάομαι ich erwerbe; οἶδα ich weiss, v. εἴδω ich sehe; ἕστηκα ich stehe, v. ἵστημι stellen, eigentl. ich habe mich gestellt (dah. auch 2 Thess. 2, 2. ἐνέστηκεν ἡ ἡμέρα τοῦ Χρ. vgl. Palairet z. d. St., Röm. 9, 19. τίς ἀνθέστηκε wer widersteht ihm, 2 Tim. 4, 6. ἐφέστηκε). Die Plusquamperf. solcher Verba vertreten dann natürlich die Stelle der Imperf., z. B. εἱστήκεισαν Mr. 12, 46. ᾔδειν Joh. 2, 9. a. *). Auch κέκραγα v. κράζειν hat Präsens-Bedeut. (Joh. 1, 15) s. Buttm. II. 57. Bernhardy 279. u. ἑώρακα heisst zuw.: ich (bin ansichtig geworden, und) schaue Joh. 9, 37. (14, 7.) 1 Joh. 4, 20. Umgekehrt bezeichnet das Präsens ἥκω das Gekommensein, das Dasein (Matth. II. 1136. Kühner II. 64 f.), s. Joh. 2, 4. 4, 47. 1 Joh. 5, 20., so wie ἀκούω zuweilen durch audisse übersetzt werden kann (Xenoph. Anab. 5, 5. 8. Mem. 3, 5. 9. Philostr. Apoll. 2, 8. s. Jacobs Anthol. III. p. 311. Heindorf ad Plat. Gorg. p. 503. Ast ad Plat. Legg. p. 9 sq.), was aber nur dann Statt findet, wenn das Hören zugleich (in seiner Wirkung) fortdauert, wie wir auch sagen: ich höre, dass du krank bist. Für ein abgeschlossenes

---

*) Mit Unrecht übersetzt man im N. T. hin und wieder dieses Verb. auch in den Tempp. ausser Perfect. durch besitzen. Luc. 18, 12. von allem was ich erwerbe (Stolz), quae mihi redeunt, 21, 19. durch Ausdauer erwerbt euch oder werdet ihr erwerben eure Seelen, sie werden dann erst euer wahres, unverlierbares Eigenthum werden; über 1 Thess. 4, 4. s. Koppe. Doch scheint κτῶμαι für possideo zu stehen. Aesop. 142, 2. Ueber κοιμῶνται 1 Cor. 11, 30., was auch gew. für κεκοίμηνται genommen wird s. oben 2. c.

*) Dieses ᾔδειν Joh. 20, 9. mit Tholuck für Plusquamperf. zu nehmen, sehe ich keinen ausreichenden Grund vgl. Lücke z. d. St.

Hören der Vergangenheit muss auch der Grieche *ἀκήκοα* sagen*). *ἀπέχω* lässt sich gleichfalls durch accepisse geben Mt. 6, 2. 5. 16., es ist aber eigentl. wie im Deutschen weghaben (bereits oder ganz empfangen haben) Wyttenbach ad Plutarch. Mor. II. p. 124. Palair. p. 25. Ueber *ἀδικεῖν* s. Bremi ad Lys. p. 23. Matth. II. 1137.

5. Der Aoristus steht a) in Erzählungen für das Plusquamperfectum (Poppo ad Thuc. I. I. p. 157. Jacob ad Lucian. Toxar. p. 98. und ad Lucian. Alex. p. 106. Kühner Gramm. II. 79.), nam. wenn ein früherer Umstand nachgeholt wird, z. B. Joh. 18, 24. *ἀπέστειλεν αὐτὸν ὁ Ἄννας* (vgl. Künöl und Lücke z. d. St.) Mt. 14, 3. 4. (s. Fritzsche z. d. St.) 26, 48. und in Relativsätzen Act. 1, 2. *ἐντειλάμενος τοῖς ἀποστόλοις, οὓς ἐξελέξατο*, 9, 35. Joh. 11, 30. 4, 45. 46. 13, 12. 19, 23. Luc. 19, 15. 24, 1. (als in welchen das Plusquamp. nur selten vorkommt Bernhardy 380.). Es beruht aber dieser Gebrauch darauf, dass der Schriftst. das Factum als ein schlechthin vergangenes, nicht im Verhältniss zu einem andern ebenfalls vergangenen dachte. [Uebrigens vgl. noch oben 2. Anm.]

Auf eine höchst unkritische Weise zieht Haab S. 95. (vgl. auch Pasor S. 235.) hieher noch viele andere Beispiele, in denen entweder der Aoristus seine ursprüngliche Bedeutung behält, oder eine etwas verschiedene Relation des Evangelisten, die mit der Erzählung der übrigen nicht willkührlich in Harmonie gesetzt werden darf, zum Grunde liegt: z. B. Joh. 18, 12. *συνέλαβον τὸν Ἰησοῦν.* Nach den übrigen Evangelisten (Mt. 26, 50 f. Mr. 14, 46.) ging das Ergreifen und Binden dem Petrinischen Schwertschlage voraus; allein Joh. kann ja das Ereigniss so darstellen wollen, als ob P. in dem Augenblicke, wo die Wache Hand an Jesum legte, mit dem Schwerte dazwischengeschlagen habe. Ueber Mt. 27, 37. *καὶ ἐπέθηκαν ἐπάνω τῆς κεφαλῆς αὐτοῦ τὴν αἰτίαν αὐτοῦ γεγραμμένην*, was H. übersetzt: man hatte befestigt, bemerkt de Wette a. a. O. sehr treffend: „dies ist allerdings der Sache nach ins Plusquamperfectum zu setzen (wiewohl die Möglichkeit nicht geläugnet werden kann, dass der hier erzählende Nichtaugenzeuge glauben konnte, das Anheften dieser Ueberschrift sei erst jetzt geschehen), den Worten nach aber ist es ein einfaches Präteritum, der Erzähler nimmt auf die Zeitfolge hier keine Rücksicht. Dass er ungenau erzählt, sieht man schon daraus,

---

*) Gerade so *πυνθάνομαι* ich vernehme Demosth. c. Calipp. p. 719. C. u. a.

dass, nachdem er die Kriegsknechte sich schon hat niedersetzen lassen, um Jesus zu bewachen, er V. 38. die Kreuzigung der beiden Schächer nachbringt: τότε σταυροῦνται κ. τ. λ. Sollen wir dieses auch ins Plusquamperf. setzen?" — Mr. 3, 16. ist ἐπέθηκε τῷ Σίμωνι ὄνομα Πέτρον nicht: imposuerat: denn Marcus hatte vorher das Factum noch nicht erzählt; aus Johannes aber (1, 43.) darf es nicht so geradehin supplirt werden. Auch Act. 7, 5. ist ἔδωκεν nicht für Plusquamperf. zu nehmen, dies lehrt schon der Gegensatz: er gab nicht - - - verhiess aber, so wie diese Auffassung unnöthig erscheint Act. 4, 4. 8, 2. 20, 12. *). Ueber Mr. 16, 1. s. Fritzsche.

Dass der Aorist. für das Perfectum stehe, lässt sich aus keiner Stelle mit Sicherheit darthun: denn Luc. 1, 1. ἐπειδήπερ πολλοὶ ἐπεχείρησαν - - - ἔδοξε κἀμοὶ ist wirklich im Erzählungstone aufzufassen: da viele - - - es unternahmen, so glaubte auch ich. Eben so Luc. 2, 48. τέκνον, τί ἐποίησας - - ἐζητοῦμέν σε. Scheinbarere Stellen wären viell. Luc. 14, 18. ἀγρὸν ἠγόρασα, 19. ζεύγη βοῶν ἠγόρασα cet. Phil. 3, 12. οὐχ' ὅτι ἤδη ἔλαβον ἢ ἤδη τετελείωμαι, Joh. 17, 4. ἐγώ σε ἐδόξασα ἐπὶ τῆς γῆς, τὸ ἔργον ἐτελείωσα cet. Allein es ist hier überall die Handlung nur als einen Punct der Vergangenheit füllend, als vorübergegangen schlechthin (Luc. a. a. O. einer gegenwärtigen Handlung gegenüber) bezeichnet (ich kaufte einen Acker, ein Joch Ochsen etc.), und Phil. a. a. O. insbesondere scheint das ἔλαβον blos das Gelangen zum Ziel, das τετελ. aber die Folge davon zu bezeichnen. Auch Röm. 14, 9. Apoc. 2, 8. (Wahl I. 683.) sind die Aoristi nur erzählend, so wie Joh. 12, 43. zu welcher St. s. Matthäi. Ueber Mr. 11, 17. s. Fritzsche, Hebr. 11, 16. ist durch sich selbst klar. Wegen der Griechen vgl. Böckh ad Pind. III. p. 185. Schäfer ad Eurip. Phoen. p. 15. Matth. II. 1118. Es hängt oft vom Schriftsteller ab, welches von beiden tempp. er setzen will vgl. Xenoph. Mem. 1, 6. 14. Lucian. dial. mort. 24, 1. Dion. Hal. IV. 2320. Alciphr. 3, 46. [Hie und da schwanken die Codd., wie der griech. Autoren s. z. B. Jacobs ad Achill. Tat. p. 434. 566. so des N. T. zwischen Aor. und Perf., z. B. 1 Cor. 9, 15. vgl. a. Röm. 6, 4.] **). Deutlich sind beide

*) Mit Unrecht zieht Markland (Explicatt. vett. aliq. loc. im Leipz. Abdruck s. Ausg. d. Supplic. d. Eurip. p. 326.) hieher auch Mt. 28, 17. οἱ δὲ ἐδίστασαν, worüber vgl. Valckenaer annot. crit. p. 350.

*) Mt. 21, 20. wäre, wenn πῶς als Ausrufung quam genommen wird, statt ἐξηράνθη zu erwarten: ἐξήρανται, wie Mr. 11, 21. in guten Codd.; aber letztere Stelle ist nicht ganz parallel, und

Tempora unterschieden Mr. 15, 44. ἐθαύμασεν, εἰ ἤδη τέθνηκε (dass er schon todt sei), 45. ἐπηρώτησεν αὐτὸν, εἰ πάλαι ἀπέθανεν (ob der Tod, das Verscheiden schon lange erfolgt wäre). Vgl. Lucian. d. deor. 19, 1. καὶ ὅμως ἀφώπλισας αὐτὸν καὶ νενίκηκας. Auch in parallelen Stellen erscheinen perfect. Luc. 5, 32. oder Aor. Mt. 9, 13. je nach ihrer Verschiedenheit.

b) Nur scheinbar steht Aor. für Futurum (Herm. ad Vig. p. 746. vgl. oben 4, b.) z. B. Joh. 15, 6. ἐὰν μή τις μείνῃ ἐν ἐμοὶ, ἐβλήθη ἔξω ὡς τὸ κλῆμα in solchem Falle (wenn das eingetreten sein wird) ist er weggeworfen, nicht wird er weggeworfen (jenes Nicht-Bleiben hat das zur augenblicklichen Folge: wer sich von Christus losgerissen hat, der ist einem weggebrochenen und weggeworfenen Reben gleich, er gehört von dem Augenblick nicht mehr dem fruchtbringenden Weinstocke an) vgl. über diese Stelle Herm. de emend. p. 192 sq. und ad Vig. 746. Apoc. 10, 7. ἐτελέσθη τὸ μυστήριον in dem Munde des die Zukunft erzählenden Engels: dann ist vollendet das Geheimniss vgl. Eurip. Med. 78. ἀπωλόμεσθ᾽ ἄρ᾽, εἰ κακὸν προσοίσομεν νέον παλαιῷ, Plat. Gorg. p. 484. A. Kühner Grammat. II. 78. Joh. 17, 18. ist ἀπέστειλα ich ordnete sie ab (was schon bei Erwählung der Apostel geschah); Mr. 3, 21. heisst ἐξέστη präsentisch insanit vgl. v. 22.; 2 Thess. 1, 10. gehört gar nicht hieher; Jud. 14. endl. ist wörtliches Citat aus Henoch und müsste nach dem dortigen Contexte beurtheilt werden. Luc. 14, 18. erstaunt man aber mit Recht, dass Künöl ἠγόρασα für Futurum nehmen will s. oben S. 252.

1. Ein Pflegen scheint der Aor. (Schäfer ad Demosth. I. p. 247. Wex ad Antig. I. p. 326. Rost Grammat. S. 572. Kühner II. 76.) im N. T. weder Mt. 23, 2. (vgl. Hebr. 8, 1.) noch Mt. 11, 19. auszudrücken. Luc. 1, 51. werden die μεγαλεῖα Gottes (V. 49.) als bereits eingetretene Thatsachen bezeichnet, nur darf man die einzelnen parallelen Glieder nicht zu streng historisch fassen. Auch Joh. 8, 29. heisst οὐκ ἀφῆκέ με μόνον ὁ πατὴρ zunächst: der V. liess mich nicht allein (auf der Erde), d. h. er hat mir, ausserdem dass er mich sendete, auch seine beständige Hülfe zugesagt. Mr. 15, 6. steht das Imperf. ἀπέλυεν,

---

Mt. a. a. O. hat man wohl zu übersetzen: wie verdorrte plötzlich der F.? Sie wollen Aufschluss darüber haben, wie das vor ihren Augen (nach dieses Ev. Relation) Vorgegangene erfolgt sei. Also das Factum des ξηραίν., nicht den Erfolg meinen die Jünger.

das hier diese Bedeut. um so mehr hat, da καθ' ἑορτὴν beigefügt ist; 1 Joh. 2, 27. ist es ebenfalls unnöthig, das ἐδίδαξεν mit Lücke so zu fassen; Hebr. 10, 6. ist aus Ps. 40. wörtlich entlehntes u. auf das Factum des εἰσερχ. εἰς τ. κόσμον Christi zurückbezogenes Citat. Hebr. 1, 9. (LXX.) liegt in ἠγάπησας δικαιοσύνην cet. das Motiv des folgenden διὰ τοῦτο ἔχρισέ σε ὁ θεὸς u. jenes ist ebenso wohl eig. aor. wie dieses. Eher liesse sich Jac. 1, 11. hieher ziehen ἀνέτειλεν ὁ ἥλιος σὺν τῷ καύσωνι καὶ ἐξήρανε τὸν χόρτον cet. (vgl. bes. 1 Petr. 1, 24.), wie schon Piscator that, wenn nicht vielmehr durch den Aor. das schnelle Aufeinanderfolgen beider Ereignisse ausgedrückt werden soll: die Sonne ging auf, und (sogleich) ist abgefallen. (Herm. ad Vig. p. 746. Bornemann ad Xen. Apol. p. 53.), kaum ist die Sonne aufgegangen, so ist auch abgefallen. — Uebrigens bilden Stellen wie Ephes. 5, 29. den Uebergang zu jenem Gebrauch des Aoristus, der sich aus der Grundbedeutung dieses Tempus leicht ergiebt (Herm. de emend. rat. 187.). — Jac. 1, 24. κατενόησεν ἑαυτὸν καὶ ἀπελήλυθε καὶ εὐθέως ἐπελάθετο ὁποῖος ἦν sind weder die Aor. noch das Perf. für Praes. gesetzt; sondern der V. 23. beispielsweise erwähnte Fall wird als thatsächlich genommen, und der Apostel fällt in den Ton der Erzählung.

2. Ganz unnöthig will Pott 1 Cor. 9, 20. ἐγενόμην τοῖς Ἰουδαίοις ὡς Ἰουδαῖος für das Praes. nehmen. Der Apostel erzählt, was er bisher that. Eben so verfehlt Heumann zu 1 Cor. 4, 18. und manche Ausleger Jac. 2, 6. ἠτιμάσατε (das selbst Gebser im Praesens übersetzt). Auch Joh 15, 8. hat man den Aor. ἐδοξάσθη nicht mit Tholuck schlechthin fürs Präsens zu nehmen. Der Sinn ist: dadurch (dann) ist Gott verherrlicht, wenn ihr viele Frucht bringt s. oben zu Joh. 15, 6. Mt. 3, 17. (12, 18. 17, 5. 2 Petr. 1, 17.) LXX. ist der Aor. εὐδόκησα wohl nach der Bemerk. Herm. ad Vig. p. 746. n. 209. zu fassen und dem ὑπείληφα (Vig. p. 212.) die Meinung steht fest bei mir ähnlich, also gl. mein Wohlgefallen entschied sich für ihn, ich habe lieb gewonnen. Andre Stellen wo auch neuere Uebersetz. den Aor. durch Präs. wiedergeben (z. B. Röm. 10, 3. 11, 31. 1 Cor. 7, 28. s. Schott), erledigen sich von selbst. Gleicher Nachlässigkeit macht sich Künöl Joh. 3, 33. schuldig.

Von dem Verb. γράφειν steht in Briefen ἔγραψα statt γράφω von demjen. Schreiben, das der Schriftst. eben unter der Feder hat, gerade wie im Lat. scripsi, 1 Cor. 5, 11. Philem. 19, 21. 1 Joh. 2, 14. 21. (ähnlich ἔπεμψα Act. 23, 30. ἀνέπεμψα Philem. 12., vgl. Alciphr. 3, 30. u. 41., und ἠβουλήθην 2 Joh. 12.; über 1 Joh. 2, 13. s. Lücke), doch ist γράφω häufiger 1 Joh. 2, 8.

12. 13. 1 Cor. 4, 14. 14, 37. 2 Cor. 13, 10. cet., und daher auch der Aor. von frühern Briefen 1 Cor. 5, 9. (s. Pott z. d. St.) 2 Cor. 2, 3. 4. 3 Joh. 9. Auch die Griechen beobachten jenen Gebrauch des Aor. für Praes. nicht sorgfältig, vgl. Diog. Laert. 7, 1. 8. (dagegen Isocr. Demonic. in., Plutarch. II. p. 37. C.) S. Wyttenbach ad Plut. Moral. I. p. 231 sq. Lips.

3. Endlich wird auch der Aor. nicht de conatu *) gesetzt (Künöl) Mr. 9, 17. ἤνεγκα τὸν υἱόν μου. Die WW. heissen: ich brachte meinen Sohn zu dir (u. stelle dir ihn hier vor). Dass Joh. 11, 44. ἐξῆλθε nicht in solcher Weise erklärt zu werden brauche, hat selbst Künöl eingesehen u. mit Recht erwähnt Tholuck jener Auffassung gar nicht.

6. Das Futurum **) drückt, vorzüglich in Fragen, nicht immer die reine Zukunft, sondern zuweilen das, was geschehen soll oder kann (ethische Möglichkeit) aus, und entspricht so dem latein. Conjunctiv Herm. ad Vig. p. 747. u. ad Soph. El. 992. Matth. II. 1172. Jacob ad Lucian. Tox. p. 134. Indess sind bei der grossen Aehnlichkeit des Fut. u. Conjunct. Aor. u. bei dem Schwanken der Handschr. nicht alle Stellen sicher. Aus dem N. T. vgl. Luc. 3, 10. τί οὖν ποιήσομεν was sollen wir also thun? (wenn hier nicht die Lesart ποιήσωμεν vorzuziehen) 22, 49. εἰ πατάξομεν ἐν μαχαίρᾳ sollen wir schlagen etc.? Röm. 10, 14. πῶς οὖν ἐπικαλέσονται wie können sie aber anrufen? etc. (ohne Var.) 3, 6. (Plat. Lys. p. 210. τί οὖν δὴ χρησόμεθα, Lucian. Tox. 47 πῶς οὖν – – – χρησόμεθα τοῖς παροῦσι). Dagegen behält Mt. 7. 24. ὁμοιώσω die einfache Bedeut. des Fut., so wie auch Röm. 15, 18. das Fut., als solches aufgefasst, kräftiger zu sein scheint. Röm. 5, 7. darf man ebenfalls das Fut. nicht abschwächen wollen, es wird etwas ausgesagt, das nicht leicht in der ganzen Zukunft eintreten wird. Röm. 6, 2. ist ἐπιμενοῦμεν τῇ ἁμαρτίᾳ (var. ἐπιμένωμεν) eig. werden wir in der S. beharren? von dem, was factisch zu befürchten steht (wollen wir etc. wäre bitterer gesagt). Aehnlich das folg. πῶς ἔτι ζήσομεν, und v. 15. τί οὖν; ἁμαρτήσομεν etc. Joh. 6, 5. πόθεν ἀγοράσομεν ἄρτους ist: woher werden wir (da das Kaufen nothwen-

---

*) Gegen Herm. ad Soph. Aiac. 1105. erklärt sich Schäfer ad Plutarch. IV. 398., doch vgl. Herm. ad Iphig. Taur. p. 109.

**) Das einmal Luc. 19, 40. vorkommende Fut. 3. pass. κεκράξονται steht für das von diesem V. nicht übliche Fut. 1. und hat nicht die jener Form sonst zukommende Bedeutung (Matth. II. 1118 f.).

dig ist) Brod kaufen, Mt. 7, 16. enthält nicht eine Vorschrift (ihr sollt), sondern die einfache Hinweisung auf das, was die Zukunft von selbst darbieten wird: an ihren Früchten werdet ihr sie (sie beobachtend, im Laufe eurer Beobachtung) erkennen. Röm. 6, 14. scheint das Fut. wesentlich in die Argumentation des Apost. zu gehören vgl. unten §. 44, 3. [Ueber Formeln, wie *θέλεις ἑτοιμάσομεν*; wo auch Conjunct. stehen könnte, s. §. 42. 4.]

Ganz ohne Grund u. gegen die Natur des Fut. wollte Künöl nach Storr Joh. 16, 23. *ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ ἐμὲ οὐκ ἐρωτήσετε οὐδέν* dieses tempus auflösen: non opus erit, ut me interrogetis. Das Fut. ist hier gerade sehr treffend gewählt.

Für das Praeterit. wollen Einige das Fut. auffassen Apoc. 4, 9. *ὅταν δώσουσι τὰ ζῶα δόξαν — — τῷ καθημένῳ ἐπὶ τοῦ θρόνου — — πεσοῦνται οἱ εἴκοσι τέσσαρες πρεσβύτεροι* cet., allein es ist zu übersetzen: wenn die Thiere (im Verlauf dieser Vision) Ehre geben werden — werden niederfallen. — Dass das Futur. auch fürs Präsens stehe, will Zeune ad Viger. p. 212.) aus der Stelle Röm. 3, 30. *ἐπείπερ εἷς ὁ θεὸς, ὃς δικαιώσει περιτομὴν ἐκ πίστεως* u. s. w. beweisen, und so übersetzen auch Jaspis und Stolz (Syr. ܡܙܕܕܩ) vgl. Gal. 2, 16. Aber das *δικαιοῦσθαι* wird hier entweder als etwas erst beim Weltgericht thatsächlich Erfolgendes dargestellt (um so mehr, da es mit dem Eintritt in die himmlische Seligkeit eigentlich erst vollendet wird 5, 10.), oder als etwas, das eben erst an einem geringen Theil der Menschheit begonnen, stets in der bezeichneten Art erfolgen wird. Luc. 1, 37. steht in einer A. T. Reminiscenz *ἀδυνατήσει* von dem, was keiner bestimmten Zeit angehört, sondern immer so sein wird, Theocr. 27, 9. s. Herm. de emend. rat. p. 197. — 1 Cor. 15, 29. hat Heydenreich das Fut. *ποιήσουσιν* (wofür FG. *ποιοῦσιν*) richtig erklärt.

Von einem nur vorausgesetzten, möglichen Fall (Bernhardy 377.) steht das Fut. Jac. 2, 10. *ὅστις ὅλον τὸν νόμον τηρήσει, πταίσει δὲ ἐν ἑνὶ, γέγονε πάντων ἔνοχος* wer das ganze Gesetz hielte (vgl. Mt. 5, 39. 41.). Dahin gehört auch die Formel *ἐρεῖ τις* dicet d. i. dicat aliquis 1 Cor. 15, 35. Jac. 2, 18. und *ἐρεῖς οὖν* Röm. 9, 19. 11, 19., obwohl dieselbe, vom griech. Standpuncte allein aus betrachtet, eig. lautet: ich erwarte es, ich sehe voraus, dass Jem. sagt (einwendet). Dageg. können Fragsätze, wie Luc. 11, 5. *τίς ἐξ ὑμῶν ἕξει φίλον καὶ πορεύσεται πρὸς αὐτὸν μεσονυκτίου*, nicht unter obige Regel fallen; man nehme die

agform weg und es bleibt das ordentl. Futurum: Keiner n euch wird um Mitternacht zu seinem Fr. gehen (solch ne Zudringlichkeit wird nie vorkommen). [Ueber Fut. f. nperat. s. §. 44, 3. Für reinen Optat. aber steht Fut. nieals, Röm. 16, 20. Phil 3, 16. 4, 7. 19. Mt. 16, 22. ist die edeut. des Fut. allein zulässig.]

Anm. Die Verbindung verschiedener Tempora durch καὶ (Poppo ad Thuc. I. I. 274 sq. Reisig ad Oed. Col. 419. Jacobs ad Achill. Tat. p. 700. Stallbaum ad Euthyphr. p. 59 a.), welche schon hie und da im Obigen mit Beispielen belegt worden ist, hat theils ihren Grund darin, dass wirklich zuweilen, wenn man nicht scharf und bestimmt schreibt, mehrerlei Tempora ohne Unterschied des Sinnes gesetzt werden können, theils ist sie eine absichtliche (Hebr. 2, 14. 1 Cor. 15, 4. 10, 4. a.). Jenes möchte wohl in der Apocal. der Fall sein, wie 3, 3. 11, 10. 12, 4. 16, 21. 17, 16. a.; unrichtig sind an keiner dieser Stellen die gebrauchten Tempora, und wenn man in dieser Verknüpfung etwas ganz Ausserordentliches fand (wie z. B. Eichhorn Einl. ins N. T. II. 378.), so legte man damit nur mangelhafte griechische Sprachkenntniss an den Tag. S. m. exeget. Studien I. 147 f.

§. 42.

eber den Gebrauch des Indicativ, Conjunctiv und Optativ *).

1. Diese drei Modi sind bekanntlich so unterschieden, ss der Indicativ das Wirkliche, der Conjunct. und Optat. s blos Mögliche **), und zwar jener das objectiv Mög-

---

*) Vgl. K. H. A. Lipsius Com. de Modorum usu in N. T. P. I. Lips. 827. 8. Obige Darlegung wird zeigen, dass bis auf wenige Stellen die griech. Modi im N. T. den Regeln der Grammatik gemäss gebraucht sind. Es fällt also das voreilige Urtheil des Dänen Hwiid, welches Künöl ad Act. p. 777. beifällig aufführt, von selbst weg. So etwas konnte nur ein Mann schreiben, der entweder das ingenium linguae gr. hinsichtlich der Modi nicht kannte, oder über den Gebrauch der Modi im N. T. keine Beobachtungen angestellt hatte. Bequem ist freilich, sich gleich a priori von schärferer Auffassung der Wörter und Constructionen durch solche canones zu entbinden.

**) Die Bedeutung der Tempora ändert sich im Conjunct. und Optat. eigentl. nicht, doch hat man die Regel: praesens et aor. in ceteris praeter indicativum modis eo maxime differunt, quod praesens rem diutius durantem vel saepius repetitam, aor. rem brevi absolutam aut semel factam indicat (Herm. ad Vig. p. 747 sq.), auch im N. T. sich immer gegenwärtig zu erhalten. Für diesen Unterschied vergleicht Wahl nicht unpassend Mr. 4, 26.

liche (dessen Verwirklichung von äussern Umständen abhängt), der Optat. das subjectiv Mögliche (rein Gedachte) ausdrückt Hermann emend. rat. I. p. 205 sqq. ad Vig. 900 sq. de particula ἄν p. 76 sq. *). In den Hauptbestimmungen brauchen die N T. Schriftsteller, diese Modi ganz regelmässig, nur lässt sich beobachten, dass der Optativ (wie auch bei den spätern Griechen, welche sich nicht des feinern Styls befleissigen) schon sehr in den Hintergrund tritt (mehr noch als bei Joseph.) und in gewissen Constructionen durch den Conjunct. ersetzt wird **).

a. In selbstständigen Sätzen.

2. Der Gebrauch des Indicativs in selbstständigen Sätzen ist auch im Griechischen ein sehr einfacher, und wir haben daher fürs N. T. nur zweierlei zu bemerken: a) Das Imperf. indic. steht zuweilen, wie im Latein., wo wir den Conjunctiv setzen würden: z. B. Mr. 14, 21. καλὸν ἦν αὐτῷ εἰ οὐκ ἐγεννήθη es wäre ihm gut (gewesen), satius erat, 2 Petr. 2, 21. κρεῖττον ἦν αὐτοῖς μὴ ἐπεγνωκέναι τὴν ὁδὸν τῆς δικαιοσύνης (Xen. Mem. 2, 7. 10. Anab. 7, 7. 40. Memor. 2, 7. 10. Lucian. Pisc. p. 118. Tom. III. Bip., Aristoph. Nub. 1213. Diog. L. 1, 2. 17.), Act. 22, 22. οὐ γὰρ καθῆκεν αὐτὸν ζῆν er hätte nicht leben (d. h. längst sterben) sollen (non debebat oder debuerat vivere), 2 Cor. 12, 11. ἐγὼ ὤφειλον ὑφ' ὑμῶν συνίστασθαι debebam commendari (und 1 Cor. 5, 10. Var. s. m. krit. Journ. d. Theol. VI. 471.), Mt. 25, 27. ἔδει σε βαλεῖν du hättest sollen etc. (2 Cor. 2, 3. Act. 27, 21.), Mt. 26, 9. ἠδύνατο τοῦτο πραθῆναι cet. vgl. Matth. II. 1138 f. Stallbaum ad Plat. Symp. p. 74. Der Grieche und Römer sagt hier blos aus, was unabhängig von jeder Bedingung gut war, geschehen musste oder nicht musste, und daraus kann der Leser, jenen Aus-

*) Apertum est, in indicativo veritatem facti ut exploratam respici, in conjunctivo rem sumi experientia comprobandam, in optativo veritatis rationem haberi nullam sed cogitationem tantummodo indicari. Herm. de partic. ἄν p. 77. Wie Kühner diesen Unterschied des Conjunct. u. Optat. mit einer ursprünglich zeitlichen Bedeutung beider in Verbindung gesetzt hat (griech. Grammat. II. 87 f.), kann hier nicht weiter nachgewiesen werden.

**) Das Neugriechische hat bekanntlich den Optativ ganz aufgegeben. Und, wie weit der Gebrauch desselben in der alten Volkssprache gereicht habe, wäre auch noch die Frage. Der Fall ist nicht selten, dass gewisse Formen und Wendungen, welche Feinheiten der Schriftsprache begründen, vom Volke beharrlich gemieden werden.

spruch mit dem wirklich Geschehenen oder Unterlassenen zusammenhaltend, die Misbilligung des letztern abnehmen. Der Deutsche geht gleich von der gegenwärtigen Lage der Sache aus und misbilligt durch den Conjunct. dieselbe in ihrer Entstehung. Beide Modi sind also richtig gedacht, ἄν aber darf man in jenen Fällen nicht für ausgelassen erachten, da alle jene Sätze den Gedanken an eine Bedingung, unter welcher etwas gut gewesen wäre oder hätte geschehen müssen, im Sinne der Griechen ausschliessen s. Herm. partic. ἄν §. 12. Kühner Grammat. II. 557. Etwas anders zu erklären ist ἐβουλόμην cet. vellem (ohne ἄν), z. B. Act. 25, 22. ἐβουλόμην καὶ αὐτὸς τοῦ ἀνθρώπου ἀκοῦσαι ich wünschte auch (durch die Erzählung neugierig gemacht) den Menschen zu hören, Himer. 14, 17. Arrian. Epict. 1, 19. 18. Lucian. abdic. 1. Char. 6. u. a. Hier wird nicht erzählend ein nur früher rege gewesener Wille bezeichnet (volebam), sondern ein noch jetzt in dem Sprechenden vorhandner, der aber nicht direct ausgedrückt ist (volo), weil dies nur geschehen kann, wenn die Ausführung allein von dem Willen abhängig gedacht wird (1 Tim. 2, 8. 1 Cor. 16, 7. Röm. 1, 13. 16, 19. a.), auch nicht durch ἐβουλόμην ἄν, weil dies den Gegensatz involvirt: aber ich will nicht Herm. de partic. ἄν p. 66 sq., auch nicht durch ἐβουλοίμην ἄν (Xen. Oecon. 6, 12.) velim, wohl möchte ich wollen, sondern im Indicat. imperfect.: ich wollte, womit der noch fortdauernde Wille als ein früherer nur aus Bescheidenheit oder Urbanität dargestellt wird *). Vgl. Matth. II. 1154. So wohl auch Röm. 9, 3. ηὐχόμην γὰρ αὐτὸς ἐγὼ ἀνάθεμα εἶναι ἀπὸ τοῦ Χριστοῦ ὑπὲρ τῶν ἀδελφῶν μου vellem ego etc., wo Köllner sonderbarer Weise ηὐχόμην ἄν oder εὐχοίμην ἄν fordert, und Gal. 4, 20. s. m. Comment. z. d. St. (Anders 2 Cor. 1, 15. Philem. 13. 14., wo die aor. wirklich erzählend sind, auch 2 Joh. 12. ἠβουλήθην vgl. §. 41, 6. Anm.)

Als wirkliches Imperf. indic. von etwas Factischen ist ἔδει zu nehmen Joh. 4, 4. cet. Dagegen Hebr. 9, 26. ἐπεὶ ἔδει αὐτὸν πολλάκις παθεῖν sollte man ἄν erwarten, weil etwas, das unter einer Voraussetzung hätte geschehen müssen, ausgedrückt ist. Aber die Codd. bieten es nicht dar und es kann eben so ausgelassen werden, wie wir im Deutschen sagen: denn (sonst), wenn jenes der Zweck wäre, musste er öfters leiden (vgl. Herm. ad Eurip. Bacch. p. 152. Bernhardy 390. s. §. 43, 2.). Als Con-

*) Kühner Gramm. II. 68. nimmt die Formel hypothetisch: ich wollte (wenn es erlaubt wäre).

junctive pflegt man auch Röm. 11, 6. 1 Cor. 5, 10. die Indicativi nach ἐπεὶ (sonst, alioquin) zu übersetzen; aber erstere Stelle lautet einfach so: denn die Gnade ist keine Gnade mehr (wenn nämlich Jem. um seiner Werke willen selig wird), und 1 Cor. 5, 10. denn ihr sollt aus der Welt heraustreten; müsstet wäre ὠφείλετε (wie einige Autoritäten haben), was auch Pott und Heydenreich nicht bedachten. S. noch Ast ad Plat. legg. p. 162 sq. Stallbaum ad Euthyphr. p. 57.

1 Cor. 7, 7. θέλω πάντας ἀνθρώπους εἶναι ὡς καὶ ἐμαυτὸν steht θέλω nicht, wie Pott will, für θέλοιμι oder ἤθελον. Er hat wirklich diesen Wunsch, weil er dabei nur den Vortheil, welcher so für die Menschen (Christen) erwüchse, ins Auge fasst, nicht die Ausführbarkeit. In Beziehung auf letztere hätte er freilich sagen müssen: ich möchte wünschen, velim oder auch vellem. Baumgarten hat die Stelle schon richtig gefasst.

3. Auch in directen Fragen b) steht zuweilen der Indicat. Praes., wo im Lat. der Conjunct., im Deutschen das Hülfsverbum sollen gebraucht wird, z. B. Joh. 11, 47. τί ποιοῦμεν; ὅτι οὗτος ὁ ἄνθρωπος πολλὰ σημεῖα ποιεῖ, quid faciamus? was sollen wir thun? Lucian. Pisc. 10. Alciphr. 2, 11. Durch den Indic. wird indess hier zunächst ausgedrückt, dass kein Zweifel sei, es müsse etwas gethan werden, wie wir auch sagen: was thun wir? stärker und entschiedener als: was wollen wir thun? S. über diesen Indic. praes. Heindorf ad Plat. Gorg. p. 109. u. ad Theaet. p. 449. Stallbaum ad Plat. rep. I. p. 141. Bernhardy 396. Die Griechen gehen noch weiter, indem sie selbst πίνομεν trinken wir d. h. wir wollen trinken sagen, Jacobs ad Achill. Tat. p. 559., wozu viell. im N. T. Gal. 6, 10. ἐργαζόμεθα τὸ ἀγαθόν, wie gute Codd. haben u. Lachmann drucken liess, ein Beispiel gäbe. Indess kommt die Verwechslung der Indicat. und Conjunct. durch die Abschreiber zu oft vor, als dass man in solchen Fällen ganz sicher entscheiden könnte. Zu Joh. 21, 3. aber vgl. §. 41, 2.

In der Stelle 1 Cor. 10, 22. ἢ παραζηλοῦμεν τὸν κύριον; ist der Sinn wohl: oder fordern wir Gott heraus, ist das der Sinn unsrer Handlungsweise, dass wir den Zorn Gottes reizen? παραζ. drückt nicht aus, was erst geschehen soll, sondern was wirklich schon geschieht. Dass 2 Cor. 4, 1. ἐκκακοῦμεν nicht für Conjunct. stehe, leuchtet von selbst ein. Ueber Indic. Fut. f. Conjunct. s. §. 41, 6.

Die Indicativi Jac. 5, 13. κακοπαθεῖ τις ἐν ὑμῖν, — ἀσθενεῖ τις ἐν ὑμῖν von einem Falle, den man sich als wirklich

vergegenwärtigt, haben keine Schwierigkeit: es leidet einer unter euch, ist einer schwach unter euch u. s. w. Demosth. cor. p. 351. C. Bei den Griechen steht so selbst das Praeterit. Matth. II. 1155. Für Conjunct. steht der Indic. auch nicht Röm. 8, 24. ὃ βλέπει τις, τί καὶ ἐλπίζει; von dem, was zu geschehen pflegt und wirklich geschieht. Ohne Frage: was Jem. sieht, das hofft er nicht auch (noch). So v. 25. εἰ, ὃ οὐ βλέπομεν, ἐλπίζομεν, δι' ὑπομονῆς ἀπεκδεχόμεθα (dann) harren wir in Geduld (nicht mit Koppe u. Stolz: so wollen wir auch standhaft in der Hoffnung sein). Endlich ist es ganz falsch, wenn Einige (auch noch Künöl) dem Indic. hin u. wieder die Bedeutung des Dürfen beilegen. Hebr. 7, 13. fordert diess auch nicht entfernt, u. 5, 4. οὐχ ἑαυτῷ τις λαμβάνει τὴν τιμὴν ist von gesetzmässigen Priestern die Rede, an solche, welche sich etwa eindrängen könnten, dachte der Verf. im ganzen Abschnitte nicht. So würden auch wir von dem, was Regel ist, sagen: Niemand bekommt ein Staatsamts anders, als durch Befähigung.

4. Der Conjunctiv steht in unabhängigen Sätzen, theils a) wo eine Ermunterung oder ein Entschluss (Conjunct. adhortativus) ausgedrückt wird (Matth. II. 1169.): Joh. 14, 31. ἐγείρεσθε, ἄγωμεν ἐντεῦθεν, 1 Cor. 15, 32. φάγωμεν καὶ πίωμεν, αὔριον γὰρ ἀποθνήσκομεν, Joh. 19, 24. λάχωμεν περὶ αὐτοῦ, Phil. 3, 15. ὅσοι οὖν τέλειοι, τοῦτο φρονῶμεν, 1 Thess. 5, 6. γρηγορῶμεν καὶ νήφωμεν, Jac. 4, 13. σήμερον καὶ αὔριον πορευσώμεθα εἰς τήνδε τὴν πόλιν καὶ ποιήσωμεν cet. (wo aber gute Codd. die Fut. haben, wie denn an mehrern andern Stellen die nämliche Variante Statt findet, z. B. 1 Cor. 14, 15., wo aber προσεύξωμαι mehr für sich hat, Hebr. 6, 3. s. §. 41, 5.) Luc. 8, 22. — theils b) in deliberativen Fragen, conjunct. deliberativus (Matth. II. 1170. Bernhardy 396. Kühner Grammat. II.. 102 f.), wie Mr. 12, 14. δῶμεν ἢ μὴ δῶμεν; sollen wir geben oder nicht geben? Hieher gehört auch der Conjunctiv in Formeln wie Luc. 9, 54. θέλεις εἴπωμεν πῦρ καταβῆναι ἀπὸ τοῦ οὐρανοῦ; (Herm. de ellips. p. 183.) *), willst du, sollen wir sagen? vgl. Eurip. Phoen. 729. βούλει τράπωμαι δῆθ' ὁδοὺς ἄλλας τινάς; Xen. Mem. 2, 1. 1. βούλει σκοπῶμεν, Lucian. dial. mort. 20, 3. 27, 9. S. noch Mt. 7, 4. ἄφες ἐκβάλω τὸ κάρφος cet. u. 1 Cor. 4, 21. Fälschlich supplirt man in solchen Fällen ἵνα. An andern Stellen haben die bessern

*) Diese Bemerkung Hermanns haben Tittmann (Synon. II. p. 49.) und Bretschneider (Lexic. II. 555.) nicht beachtet. Eben so sonderbar ist es, dass Lehmann ad Lucian. III. p. 466. ὅπως vor dem Conjunct. suppliren will.



Codd. das Fut.: z. B. Mt. 13, 28. θέλεις οὖν ἀπελθόντες συλλέξομεν αὐτά; Mt. 26, 17. ποῦ θέλεις ἑτοιμάσομέν σοι φαγεῖν τὸ πάσχα; vgl. die Parallelstellen Mr. 14, 12. Luc. 22, 9., wo wenigstens eine gute Anzahl krit. Zeugen für das Fut. sprechen; der text. rec. hat überall den Conjunctiv. Dass das Futur. Indic. in dieser Formel bei den Griechen zwar selten (Lucian. Navig. 26.)*), aber doch nicht ungewöhnlich sei, haben Lob. ad Phryn. p. 734. und Fritzsche ad Matth. p. 465. 761. nachgewiesen, vgl. auch Valckenaer ad Hippol. 782. [S. noch Exod. 25, 40. ὅρα ποιήσεις κατὰ τὸν τύπον cet.]

Nicht recht fest steht die Lesart Luc 23, 31. εἰ ἐν τῷ ὑγρῷ ξύλῳ ταῦτα ποιοῦσιν, ἐν τῷ ξηρῷ τί γένηται (al. γενήσεται); was soll an dem trocknen geschehen? Dagegen ist kritisch gesichert Mt. 26, 54. πῶς πληρωθῶσιν αἱ γραφαί; wie soll die Schrift erfüllt werden? u. 23, 33. πῶς φύγητε; wie sollt ihrs anfangen, um zu entgehen? An letzterer Stelle ist der Conjunct. deliberat. über seine eigentl. Gränzen ausgedehnt; man sollte eher Fut. oder auch Optat. (wie könntet ihr u. s. w.) erwarten. Doch s. Fritzsche z. d. St. u. Bernhardy S. 396. Sonst vgl. Odyss. 4, 299. ὤ μοι ἐγὼ δειλός, τί νύ μου μήκιστα γένηται, Aristoph. Nub. 438. ποῖ τις φύγῃ; Soph. Oed. Col. 167. ποῖ τις φροντίδος ἔλθῃ (3. Pers. des Conjunct. deliber., wovon die 1. Pers. v. 311.) Arrian. Epict. 3, 22. Luc. 11, 5. ist Fut. Indic. und Conjunct. verbunden. S. Matth. II. 1171. Herm. de partic. ἄν p 87. Stallbaum ad Plat. Phileb. p. 26. ad Phaed. p. 202. Bornemann ad Luc. p. 147.

Ueber Jac. 4, 15. ἐὰν ὁ κύριος θελήσῃ καὶ ζήσωμεν (ζήσομεν) καὶ ποιήσωμεν (ποιήσομεν) τοῦτο ἢ ἐκεῖνο ist neulich ein gelehrter Streit zwischen Fritzsche (L. L. Zeit. 1824. S. 2316. und n. krit. Journ. V. S. 3 ff.) und Bornemann (n. krit. Journ. VI. S. 130 ff.) geführt worden. Ersterer will den Nachsatz bei καὶ ποιήσομεν (denn diese Lesart sei vorzuziehen) beginnen, Letzterer bei καὶ ζήσωμεν (mit Beibehaltung auch des ποιήσωμεν). Jener übersetzt: wenn der Herr will und wir leben, dann wollen wir auch das oder jenes thun, dieser: wenn es Gott gefällt, lasset uns unsern Unterhalt suchen, lasset uns das oder jenes thun. Dass der Satz: wenn Gott will, so wollen wir leben, etwas Unschickliches sagt, fühlt wohl Jeder, und B. hat dies selbst gefühlt, indem er ζήσ. übersetzt: wir wollen das Leben gebrauchen! Aber diese Erklärung scheint mir nicht leicht und aus dem biblischen Sprachgebrauche

*) Epiphan. Opp. II. p. 348. τί προστάσσεις δώσω.

nicht erweislich. *Καὶ* am Anfange der Apodosis kann an sich kein Bedenken erregen (Röm. 8, 17.), obschon unter den von Bretschneider Lexic. I. p. 612. aus LXX. angeführten Stellen keine einzige einen passenden Beleg liefert. Von dieser Seite muss ich also F. beistimmen; dagegen hätte nicht behauptet werden sollen, *ποιήσομεν* habe weit mehr Zeugen für sich als *ζήσομεν*. Die krit. Autoritäten stehen fast gleich, nur aus Cod. Meerm. ist (von Dermout) noch *ποιήσομεν* (nicht aber *ζήσομεν*) angeführt. Es liesse sich also wohl die Lesart: *ἐὰν ὁ κύρ. θελήσῃ, καὶ ζήσομεν καὶ ποιήσομεν* vertheidigen. Vielleicht ist aber in den Worten überhaupt gar keine Apodosis anzunehmen, sondern der Apostel meint, man solle sich immer bedingt, nie entschieden aussprechen: wenn G. will, wenn wir am Leben sind, wenn wir das oder jenes thun, oder vollständiger z. B. nicht: ich werde dahin reisen, sondern: wenn G. will, so werde ich u. s. w., nicht: ich werde das thun, dann sollst du jenes thun, sondern: wenn ich das thun werde (wenn es mir verstattet sein wird) u. s. w.

5. Optativ in unabhängigen Sätzen steht, ohne dass eine Bemerkung nöthig wäre, Act. 1, 20. *τὴν ἐπισκοπὴν αὐτοῦ λάβοι ἕτερος* (wo aber einige gute Codd. *λαβέτω* haben), Act. 8, 20. *τὸ ἀργύριόν σου σὺν σοὶ εἴη εἰς ἀπώλειαν*, Röm. 15, 5. 2 Tim. 2, 7. u. 4, 14. (an beiden Stellen haben gute Codd. das Fut.), Philem. 20. *ἐγώ σου ὀναίμην*, 1 Petr. 1, 2. 2 Petr. 1, 2. 2 Cor. 9, 10.

b) Gebrauch der drei Modi in abhängigen Sätzen.

1. Die Absichtspartikeln (*ἵνα* und *ὅπως*; von *μὴ* s. unten §. 57.), construiren sich, da jede Absicht auf die Zukunft, also auf etwas noch erst zu Bewirkendes gerichtet ist, ganz einfach mit dem Conjunct. und Optativ (nach dem oben bemerkten Unterschiede beider Modi), den Indicat. könnten sie, so lange der Schriftsteller richtig denkt, nur im Futur. haben. Im N. T. findet sich nach jenen Partikeln: gewöhnlich a) der Conjunctiv *α*) nach dem Präsens: z. B. Mt. 6, 2. *ποιοῦσιν* — — *ὅπως δοξασθῶσιν ὑπὸ τῶν ἀνθρώπων*, 2 Tim. 2, 4. *οὐδεὶς στρατευόμενος ἐμπλέκεται ταῖς τοῦ βίου πραγματείαις, ἵνα τῷ στρατολογήσαντι ἀρέσῃ*, 10. *πάντα ὑπομένω, ἵνα καὶ αὐτοὶ σωτηρίας τύχωσι*, vgl. 1 Tim. 1, 18. 5, 21. Mr. 4, 21. Phil. 1, 9. Röm. 11, 25. 1 Joh. 1, 3. Luc. 8, 12. Mt. 6, 5. Hebr. 9, 15. Der Conjunctiv bezeichnet hier (Herm. ad Vig. p. 848.) das, was als wirklich eintreten sollende Folge gedacht, was

in der That und unmittelbar beabsichtigt wurde, mithin das objectiv Mögliche. — *β*) nach Imperat. und Futur. 1 Tim. 4, 15. *ἐν τούτοις ἴσθι, ἵνα σοῦ ἡ προκοπὴ φανερὰ ᾖ*, Mt. 2, 8. *ἀπαγγείλατέ μοι, ὅπως κἀγὼ ἐλθὼν προςκυνήσω αὐτῷ*, 7, 1. 14, 15. Act. 8, 19. Luc. 10, 2. 1 Joh. 2, 28.; Joh. 5, 20. *μείζονα τούτων δείξει αὐτῷ ἔργα, ἵνα ὑμεῖς θαυμάζητε;* Phil. 1, 26., auch nach conjunct. abhortat. Luc. 29, 14. Röm. 3, 8. a., was alles dem Vorigen conform und ganz in der Regel ist Herm. ad Vig. p. 848. — *γ*) aber auch nach dem Praeter., wo es die wirkliche Vergangenheit bezeichnet *), stehen diese Partikeln mit Conjunctiv, und es lässt sich hie und da ein Grund für die Wahl dieses Modus statt des Optativs (Herm. ad Vig. p. 789. Matth. II. 1143.) **) denken. So könnte in folgenden Stellen der Conjunctiv eine entweder selbst oder doch in ihren Folgen fortdauernde oder öfter wiederkehrende Handlung bezeichnen Herm. ad Vig. p. 848. und ad Eurip. Hecub. p. 7. Heindorf ad Plat. Protag. §. 29. Stallbaum ad Plat. Crit. p. 103. Ast ad Plat. Legg. p. 93. Kühner Grammat. II. 485.); 1 Tim. 1, 16. *ἠλεήθην, ἵνα ἐν ἐμοὶ πρώτῳ ἐνδείξηται Ἰ. Χριστὸς τὴν πᾶσαν μακροθυμίαν*, v. 20. *οὓς παρέδωκα τῷ σατανᾷ, ἵνα παιδευθῶσι μὴ βλασφημεῖν*, Tit. 1, 5. *κατέλιπόν σε ἐν Κρήτῃ, ἵνα τὰ λείποντα ἐπιδιορθώσῃ*, 2, 14. *ὃς ἔδωκεν ἑαυτὸν περὶ ἡμῶν, ἵνα λυτρώσηται ἡμᾶς*, Röm. 6, 4. *συνετάφημεν αὐτῷ, ἵνα - - καὶ ἡμεῖς ἐν καινότητι ζωῆς περιπατήσωμεν*, 4 Joh. 3, 5. *ἐφανερώθη, ἵνα τὰς ἁμαρτίας ἡμῶν ἄρῃ*, v 8. *ἐφανερώθη, ἵνα λύσῃ τὰ ἔργα τοῦ διαβόλου*, 5, 13. *ταῦτα ἔγραψα ὑμῖν, ἵνα εἰδῆτε*, v. 20. *ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ ἥκει, καὶ δέδωκεν ἡμῖν διάνοιαν, ἵνα γινώσκωμεν τὸν ἀληθινόν*, vgl. Luc. 1, 4. Joh. 1, 31. 17, 2. 1 Petr. 2, 14. (Plat. Crit. p. 43. B. rep. 9. p. 472. C. legg. 2. p. 653. D. Xen. Mem. 1, 1. 8. Aelian. V. H. 12, 30.). Anderwärts, z. B. Act. 5, 26. *ἤγαγεν αὐτούς, ἵνα μὴ λιθασθῶσιν*, Act. 9, 21. *εἰς τοῦτο ἐληλύθει, ἵνα - - - ἀγάγῃ* kann der Conjunctiv eine beabsichtigte Wirkung bezeichnen, von der der Sprechende gar nicht zweifelte, dass sie eintreten würde, vgl. Mr. 8, 6. *ἐδίδου τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ ἵνα παραθῶσι* (dass

*) Denn wo ein Perfect. dem Sinn nach für ein Präsens steht, kann *ἵνα* oder *ὅπως* mit Conjunct. nicht auffällig sein Joh. 6, 38. Luc 16, 26. Act. 9, 17.

**) Mehrere andre Fälle unterscheidet Wex in der epist. crit. ad Gesenium (Lips. 831. 4.) p. 22 sqq. Bei so feinen Unterscheidungen fragt es sich freilich nur, ob sie dem Charakter einer lebendigen Sprache gemäss seien. Hier möchte eine scheinbar rationale Sprachforschung oft nahe an Empirie gränzen.

sie - - sollten, was sie gar nicht verweigern konnten) 12, 2. 13. Act. 17, 5. (Der Optat. würde eine Absicht ungewissen Erfolgs ausdrücken. Matth. II. 1182. 1184.) Endlich Mt. 19, 13. προςηνέχθη αὐτῷ τὰ παιδία, ἵνα τὰς χεῖρας ἐπιθῇ αὐτοῖς, Mr. 10, 13. προςέφερον αὐτῷ παιδία, ἵνα ἅψηται αὐτῶν ist vielleicht daher zu erklären, dass die Griechen in der Erzählung oft die Worte eines Andern direct, also auch in den Modis aufführen, die er gebraucht haben würde (Heindorf ad Plat. Protag. p. 504. Poppo ad Xen. Cyrop. p. 189 sq. u. Thuc. I. I. 141 sq. Matth. II. 996.) So hier: dass er die Hände auflege st. auflegte. Vgl. Joh. 18, 28. Mt. 12, 14. Act. 25, 26. S. überhaupt noch Heindorf ad Plat. Protag. p. 502. Bremi ad Lys. exc. I. p. 435 sq. Bernhardy 401. Da jedoch niemals im N. T. der Optativ in solcher (ziemlich häufigen) Construction vorkommt, so darf man wohl den heiligen Autoren jene feine Unterscheidung keineswegs zutrauen; vielmehr scheinen sie den Optativ, der in der spätern Sprache immer seltner wird und in der Umgangssprache vielleicht nie den Regeln der attischen Schriftsprache sich accommodirte, unbewusst vermieden zu haben, auch an solchen Stellen, wo ein ausgebildeteres Sprachgefühl gewiss den Optativ vorgezogen haben würde, (z. B. Joh. 3, 16. 4, 8. 7, 32. Mt. 12, 10. Luc. 19, 4. 6, 7. 2 Cor. 8, 6. Hebr. 2, 14. 11, 35. a.). Braucht doch schon Plutarch in jener Fügung gewöhnlich den Conjunctiv, in der hellenist. Sprache aber ist er durchaus der herrschende Modus, wie jede Seite der LXX., Apokryphen, Pseudepigraphen u. s. w. lehrt (vgl. Thilo Act. Thom. p. 47.). — b) Indicat. fut. (nach praes. und perfect. vgl. Herm. ad Vig. p. 849.) Apoc. 22, 14. μακάριοι οἱ ποιοῦντες τὰς ἐντολὰς αὐτοῦ (a. πλύνοντες τὰς στολὰς αὐτῶν), ἵνα ἔσται ἡ ἐξουσία αὐτῶν cet. (es folgt sogleich der Conjunctiv) Joh. 17, 2. ἔδωκας αὐτῷ ἐξουσίαν - - ἵνα - - δώσει αὐτοῖς (al. δώσῃ), vgl. noch die Var. Apoc. 6, 2. 13, 16. 1 Cor. 13, 3. 1 Petr. 3, 1. Joh. 15, 8. Luc. 22, 30. (dagegen in dem A. T. Citat Ephes. 6, 3. die Constr. bei ἔσῃ direct fortgeht, dieses also nicht abhängig zu denken ist von ἵνα, auf welche Weise auch Mr. 12, 19. die Var. ἐξαναστήσει erklärt werden kann). Bei ὅπως ist diese Constr. im Griechischen nicht selten Theophr. Char. 22. Isocr. perm. 746. Demosth. Mid. c. 25. Soph. Philoct. 55. vgl. Bornem. ad Xen. Anab. p. 498. Matth. II. 1187. Kühner II. 489 f., und das Fut. zeigt dann gewöhnl. einen dauernden Zustand an, während Aor. Conjunct. von etwas schnell Vorübergehenden gesagt wird. Auch bei ἵνα findet Elmsley

ad Eurip. Bacch. p. 164. diese Construct. unbedenklich, s. dag. Herm. ad Soph. Oed. Col. 155. u. de partic. ἄν p. 134. Die spätern (hellenist.) Schriftsteller und Kirchenväter (Epiphan. II. 332. B.) bieten wirklich solche Beispiele dar, s. Thilo ad Act. Thom. p. 61. vgl. Schäfer ad Demosth. IV. 273. Im N. T. ist dieser Modus aber wenig gesichert, zumal die Formen des Indic. u. Conjunct. nach dem Itacismus leicht verwechselt werden konnten. — Sehr befremden muss endlich c) die zweimalige Verbindung des ἵνα mit Indicat. Praes. 1 Cor. 4, 6. ἵνα μάθητε - - ἵνα μὴ φυσιοῦσθε (wo die Abschreiber bald φυσιοῖσθε, bald φυσιῶσθε corrigirten), und Gal. 4, 17. ζηλοῦσιν ὑμᾶς - - ἵνα αὐτοὺς ζηλοῦτε; denn das Praes. ind. nach einer Absichtspartikel erscheint unlogisch. Daher hat neulich Fritzsche ad Matth. p. 836 sq. behauptet, ἵνα sei an beiden Stellen nicht die Conjunction, sondern das Adverb. ubi. Der Sinn der Worte 1 Cor. 4, 6. wäre hiernach: ubi (i. e. qua in conditione) minime alter in alterius detrimentum extollitur, Gal. 4, 17. müsse übersetzt werden: sejungere vos volunt (a mea Pauli societate), quo in statu (i. e. ubi estis ab me abalienati) illos studiose appetitis. Allein in jener Bedeutung qua in conditione, quo in statu, möchte das Adv. ἵνα in Prosa schwerlich vorkommen, dann würde auch an beiden Stellen das Präsens befremdlich sein, und 1 Cor. ausserdem wohl οὐ statt μὴ erwartet werden. Ich glaube noch immer, dass man jene Verbindung des Conj. ἵνα mit Indic. praes. für einen Misbrauch der spätern Zeit halten müsse *), obschon die Stelle Acta Ignat. ed. Ittig p. 358. nicht sicher beweist, da ἀπολοῦνται zur Noth futur. attic. sein könnte, Geopon. aber 10, 48. 3. Himer. 15, 3. Malala Chron. 12. p. 300. ed. Bonn. der Indic. leicht aus dem Conjunct. verschrieben sein kann. Sonst steht auch Fabric. Pseudep. I. 684. εὐοδοῦται **). Möglich bleibt es immer, dass in diesen letztern Stellen das Präsens ursprünglich ist; damit ist aber doch noch nicht erwiesen, dass auch Paulus sich diesen Solöcismus habe zu Schulden kommen lassen, zumal die Herstellung der Conjunctivformen so leicht ist. [Valckenaer's Bemerkung zu 1 Cor. a. a. O. wirft Indicat. praeter. fut. und Indicat. praes. mit ἵνα durch einander, und ist darum ganz unbrauchbar.]

---

*) Das Neugriech. z. B. in der Confess. orthod. setzt ganz gewöhnlich nach νὰ oder διὰ νὰ den Indicat. praes.

**) Xenoph. Athen. 1, 11. ist ἵνα λαμβάνων μὲν πράττει (was noch Sturz im Lexic. Xenoph. anführt) längst in λαμβάνωμεν πράττω verändert s. Schneider z. d. St.

Wo auf ἵνα der Optativ. (nach Praes.) folgt, wie Ephes. 3, 16. κάμπτω τὰ γόνατά μου πρὸς τὸν πατέρα τοῦ κυρίου – – ἵνα δώῃ ὑμῖν etc. (wo indess einige gute Codd. δῷ lesen) 1, 16. ist ἵνα nicht eigentlich Absichtspartikel, sondern der Satz, den es beginnt, drückt den Gegenstand des Wunsches u. Gebets aus (dass er geben möge) u. der Optat. als modus optandi ist eben deshalb gewählt s. Harless zu Ephes 1, 16. Steht doch selbst nach ἵνα damit, wo es von einem Satze des Wünschens abhängt, der Optat. Soph. Philoct. 324. u. Ai. 1217 f. S. Herm. zu letzterer Stelle u. Wex epist. crit. p. 33.

2. In hypothetischen Sätzen findet eine vierfache Construction statt (Herm. ad Vig. p. 832.) *): a) Bedingung schlechthin: wenn dein Freund kommt, so grüsse ihn (der Fall wird geradezu angenommen, dass er kommt) u. s. w. Hier steht εἰ mit Indicat. b) Bedingung mit Annahme objectiver Möglichkeit (wo die Erfahrung entscheiden wird, obs wirklich ist): wenn der Freund kommen sollte (ich weiss nicht, ob er kommen wird, aber die Erfahrung wirds lehren). Hier ἐάν (εἰ ἄν) m. Conjunct. c) Bedingung mit Annahme subject. Möglichkeit (Glaubhaftigkeit), wenn dein Fr. käme (der Fall ist denkbar und glaublich), so möchte ich ihn wohl begrüssen. Hier εἰ m. Optat. d) Bedingung mit dem Glauben, es sei nicht wirklich: wenn Gott wäre, so würde er regieren (er ist aber nicht); wenn G. von jeher existirt hätte, so würde er das Uebel verhütet haben (er hat aber nicht existirt). Hier εἰ mit Indicativ und zwar das erstemal Imperf., das zweitemal aor., im Nachsatz ebenfalls eines von beiden Temporibus. (S. noch Stallbaum ad Plat. Euthyphr. p. 51 sq.) **).

Wenden wir dies aufs N. T. an, so finden wir hier alles regelmässig. Beispiele: a) α) Mt. 19, 10. εἰ οὕτως ἐστὶν ἡ αἰτία τοῦ ἀνθρώπου – – οὐ συμφέρει γαμῆσαι, 1 Cor. 6, 2. 9, 17. Röm. 8, 25. Col. 2, 5. (Praes. sq. praes.); Mt. 19, 17.

---

*) S. auch ad Soph. Antig. 706. ad Soph. Oed. C. 1445. ad Eurip. Bacch. 200. Klossman de ratione et usu enuntiator. hypothet. linguae gr. Vratisl. 1830. Uebrigens lässt es sich denken, dass in manchen Sätzen εἰ und ἐάν gleich gut stehen könne und die Wahl vom Schriftst. abhängt, so wie, dass Spätere nicht sorgfältig scheiden. Bemerkenswerth dürfte es sein, dass Euclid von den mathemat. Fällen (über welche keine künftige Erfahrung erst zu entscheiden hat) fast überall ἐάν c. conjunct. setzt. Richtig verbunden ist εἰ und ἐάν 1 Cor. 7, 36. Apoc. 2, 5.

**) Den Grund, warum in solchen Sätzen Präterita stehen, entwickelt scharfsinnig Herm. ad Vig. p. 819. Vgl. Bernhardy 376.



εἰ θέλεις εἰςελθεῖν εἰς τὴν ζωὴν, τήρησον τὰς ἐντολά. 27, 42. Joh. 7, 4. 1 Cor. 7, 9. 2 Cor. 13, 5. (praes. sq. i Röm. 8, 11. *εἰ τὸ πνεῦμα τοῦ ἐγείραντος Ἰησοῦν* – *ἐν ὑμῖν, ὁ ἐγείρας* – – *ζωοποιήσει καὶ τὰ θνητὰ σώματ* Mt. 17, 4. Act. 19, 39 Joh. 5, 47. (praes. sq. fut.); 15, 16. *εἰ νεκροὶ οὐκ ἐγείρονται, οὐδὲ Χριστὸς ἐγήγερται,* die Todten nicht auferstehen (ich nehme dies an), so ist auch Christus nicht aufersta 2 Petr. 2, 20. vgl. Röm. 4, 14. (praes. sq. perf.) vgl. D ep. 3. p. 114. B.; Mt. 12, 26. *εἰ ὁ σατανᾶς τὸν ἐκβάλλει, ἐφ' ἑαυτὸν ἐμερίσθη* vgl. v. 28. Luc. 11, 20. sq. aor.) vgl. Orig. de die domin. p. 3. Jani *εἰ δὲ το ἀπέχεις, εἰς τὴν ἐκκλησίαν εἰ οὐκ εἰςέρχῃ, οὐδὲν ἐκέρδα* β) Act. 16, 15. *εἰ κεκρίκατέ με πιστὴν τῷ κυρίῳ εἶνα ελθόντες* – – *μείνατε* (perf. sq. imperat.), 2 Cor. 5, 16. *ἐγνώκαμεν κατὰ σάρκα Χριστὸν, ἀλλὰ νῦν οὐκ ἔτι γινα* (perf. sq. praes. vgl. Demosth. c. Pantaen. p. 639. A. 11, 12. *εἰ κεκοίμηται, σωθήσεται* (perf. sq. fut.), Röm. 2 Cor. 2, 5. *εἴ τις λελύπηκεν, οὐκ ἐμὲ λελύπηκεν* (p perf. — γ) Röm. 15, 27. *εἰ τοῖς πνευματικοῖς αὐτῶν νησαν τὰ ἔθνη, ὀφείλουσι* cet, 1 Joh. 4, 11. (aor. sq. Joh. 18, 23. *εἰ κακῶς ἐλάλησα, μαρτύρησον περὶ τοῦ* Röm. 11, 17. 18. Col. 3, 1. Philem. 18. (aor. sq. in Joh. 13, 32. *εἰ ὁ θεὸς ἐδοξάσθη ἐν αὐτῷ, καὶ ὁ θεὸς αὐτὸν ἐν ἑαυτῷ,* 15, 20.*) (aor. sq. fut.). — δ) Mt. 2

---

*) In dieser Stelle *εἰ ἐμὲ ἐδίωξαν, καὶ ὑμᾶς διώξουσι· εἰ τὸ μου ἐτήρησαν, καὶ τὸν ὑμέτερον τηρήσουσι* halte ich die setzung: wenn sie mich verfolgten, so werd auch euch verfolgen u. s. w. noch immer für die richtige und glaube, die Worte sind blos speciellere Aus des vorhergehenden Gedankens: *οὐκ ἔστι δοῦλος μείζ κυρίου αὐτοῦ:* Euer Schicksal wird wie das meinige se kann aber nur ein doppeltes sein, Verfolgung oder An Die Worte selbst lassen es in diesem Augenblick unentsc welches von beiden in Beziehung auf Jesus geschehen se Folgende zeigt aber, was Jesus gedacht wissen wollte, nur nicht zu übersehen, dass J. das Betragen der Ju Ganzen und Grossen ohne Rücksicht auf Ausnahme zelner ins Auge fasst. Nach einer neuen Erklärung des Lehmann in dem Progr. lucubrationum sacrar. et Part, I. (Lubben. 828. 4.) wird dem *εἰ* eine vis propor zugeschrieben: quemadmodum me persecuti sunt, ita persequentur; quemadmodum (prout) meam doctrinam a observarunt, ita et vestram cet. Aber diese Bedeut. der I hätte durch entscheidende Beispiele erwiesen werden soll Joh. 13, 14. 32. liegt sie offenbar nicht; an beiden reicht man mit da aus); es scheint aber, der Verf. verwe

εἰ πάντες σκανδαλισθήσονται ἐν σοί, ἐγὼ οὐδέποτε σκανδαλισθήσομαι (fut. sq. fut., wie Isocr. Archid. p. 280. Porphyr. abstin. 1, 24.); Jac. 2, 11. εἰ οὐ μοιχεύσεις, φονεύσεις δέ, γέγονας παραβάτης νόμου (fut. sq. perf.). Diese Construct. mit Fut. würde am nächsten der mit ἐὰν kommen; aber: wenn sie sich an dir ärgern werden ist entschiedener gesagt als: wenn sie sich ärgern sollten. Im letztern Falle ist es überhaupt noch ungewiss, ob sie sich ärgern werden, im erstern wird dies als bevorstehend angenommen (Christus hat dies den Jüngern bestimmt versichert) vgl. Herm. ad Vig. p. 900. Mit Jac. a. a. O. vgl. übrigens Röm. 2, 25. wo im Vordersatze Conjunct. mit ἐὰν steht.

b) ἐάν, wo eine objective Möglichkeit mit Aussicht auf Entscheidung ausgedrückt werden soll, daher immer auf etwas Zukünftiges sich beziehend (Herm. ad Vig. p. 833.): Joh. 7, 17. ἐάν τις θέλῃ τὸ θέλημα αὐτοῦ ποιεῖν, γνώσεται cet., Mt. 28, 14. ἐὰν ἀκουσθῇ τοῦτο ἐπὶ τοῦ ἡγεμόνος, ἡμεῖς πείσομεν αὐτον. Der Nachsatz enthält daher gewöhnl. ein Futur. (Mt. 5, 13. Röm. 2, 26. 1 Cor. 8, 10. 1 Tim. 2, 15) oder Imperat. (Joh. 7, 37. Mt. 5, 23. 10, 13. 18, 17. Röm. 12, 20. 13, 4.), seltner Präsens und zwar dies entweder im Sinne des Futur. oder von etwas Andauernden Mt. 18, 13. 2 Cor. 5, 1. oder in allgemeinen Sentenzen Mr. 3, 27. 1 Cor. 9, 16. Joh. 8, 16. 54. Act. 15, 1. Röm. 7, 2. (Lucian. dial. mort. 6, 6. Diog. L. 6, 2. 6. 10, 31. 41.) Perfecta im Nachsatze kommen auf die Bedeut. der Praesentia zurück Röm. 2, 25. 7, 2. (über Röm. 14, 23. und Joh. 15, 6. s. §. 41, 3.). Aor. im Nachsatze steht 1 Cor. 7, 28. ἐὰν δὲ καὶ γήμῃς, οὐχ ἥμαρτες. Vgl. Matth. II. 1203. Der Conjunctiv, der von ἐὰν abhängt, kann conjunct. praes. oder aor. sein, letzterer wird im Lat. meist durch fut. exact. übersetzt.

c) εἰ mit Optat. von subjectiver Möglichkeit (Herm. de partic. ἄν p. 97.): 1 Petr. 3, 14. εἰ καὶ πάσχοιτε διὰ δικαιοσύνην, μακάριοι auch wenn ihr leiden solltet (was recht wohl denkbar ist, was sich wohl fürchten lässt) u. s. w. vgl. Kühner II. 552. Matth. II 1207. Sonst nur in eingeschobenen Sätzen 1 Cor. 15, 37. σπείρεις — — γυμνὸν κόκκον,

---

das einfach vergleichende ut — — ita (die parallele Gegenüberstellung zweier in nothwendiger Wechselwirkung stehenden Sätze) mit dem proportionellen prout, inwiefern. Beides ist verschieden: ersteres kann, wo man frei übersetzt, wohl statt εἰ gesagt werden, aber letzteres liegt nicht im Umfange der Partik. εἰ oder si, und Jeder merkt wohl, dass L. das εἰ in jener Stelle im Grunde doppelt fasst, das erste Mal blos als ut, das zweite Mal als prout. S. noch Lücke z. d. St.

εἰ τύχοι (wenn sichs so träfe, was denkbar ist), σίτου, Lucian. 14, 10. Amor. 42. Toxar. 4. s. Jacob z. letzterer St. und Wetst. zu 1 Cor. 15.), 1 Petr. 3, 17. κρεῖττον ἀγαθοποιοῦντας, εἰ θέλοι τὸ θέλημα τοῦ θεοῦ, πάσχειν (a. Codd. θέλει) vgl. Isocr. ad Nicocl. p. 52., Act. 27, 39. Einmal nach einem Praeter. Act. 24, 19. οὓς ἔδει ἐπὶ σοῦ παρεῖναι καὶ κατηγορεῖν, εἴ τι ἔχοιεν πρός με. Mr. 14, 35. Act. 20, 16. könnte man ebenfalls den Optativ erwarten, doch ist selbst bei griech. Schriftstellern zuweilen (und nicht blos bei einer stehend gewordnen Formel, wie a. a. O. εἰ δυνατόν ἐστι) in orat. obliq. der Indicat. gesetzt Ael. V. H. 12, 40. ἐκηρύχθη τῷ στρατοπέδῳ, εἴ τις ἔχει ὕδωρ ἐκ τοῦ Χοάσπου, ἵνα δῷ βασιλεῖ πιεῖν, vgl. Engelhardt ad Plat. Apol. p. 156. Uebrigens s. unten n. 5. [Nach ἐὰν in orat. obliqua wird Niemand im N. T. den Optat. erwarten Act. 9, 2. Joh. 9, 22. 11, 57. Buttm. § 126, 8., indess vgl. Herm. ad Vig. p. 820.]

Beispiele zu d) s. §. 43.

Nur sehr wenige Ausnahmen von diesen Bestimmungen und grösstentheils nur in einzelnen Codd. bietet der N. T. Text dar: nämlich a) εἰ ist mit Conjunctiv verbunden Apoc. 11, 5. εἴ τις αὐτοὺς θέλῃ ἀδικῆσαι zweimal (Griesb. θέλει), Luc. 9, 13. εἰ μήτι πορευθέντες ἡμεῖς ἀγοράσωμεν (a. ἀγοράσομεν) *), 1 Cor. 14, 5. ἐκτὸς εἰ μὴ διερμηνεύῃ (a. διερμηνεύει) ausser in dem Fall, wenn oder dass er es dollmetsche **). In den Attikern wollte man diesen Modus lange nicht dulden, man hat ihn jetzt ziemlich anerkannt s. Herm. ad Aj. 491. u. de partic. ἄν p. 96. Poppo ad Cyrop. p. 209. u. Emendanda, ad Matth. Gramm. (Frkf. a. O. 832) p. 17. Bremi ad Aeschin. 1. p. 171. Wex ad Antig. II. 187. In den spätern Prosaikern ist er häufig (Jacobs ad Achill. Tat. p. 681. ad Athen. p. 146. Locella ad Xen. Ephes. p. 185. Jacob ad Lucian. Tox. p. 53. Schäfer Ind. ad Aesop. p. 131.), namentl. auch in den hellenist. Schriften (Thilo ad Acta Thom. p. 23.),

---

*) Es ist dies aber wohl: wenn wir nicht etwa kaufen sollen, u. der Modus unabhängig von εἰ, wie sonst nach der Formel ὥσπερ εἰ ἄν Matth. II. 1205.

**) Respectum comprehendit experientiae, sagt Herm. de partic. ἄν p. 97., exspectandumque esse indicat ut (interpretetur aut non interpretetur). 1 Thess. 5, 10. hat die recepta mit allen bessern Codd. ἵνα, εἴτε γρηγορῶμεν εἴτε καθεύδωμεν, ἅμα σὺν αὐτῷ ζήσωμεν, wo (nach einem Praeter. im Hauptsatze) ein genauerer Schriftsteller in beiden Fällen den Optat. gesetzt haben würde, vgl. Xenoph. Anab. 2, 1. 14. Indess steht ἵνα mit Conjunct. hier nach S. 246. u. diesem ist der Conjunct. im Nebensatze angepasst.

so wie fast regelmässig in den Canon. apost. und d. Basiliq. (aus LXX. vgl. Gen. 43, 3. 4.). Einen Unterschied zwischen εἰ c. conjunct. und c. indic. (Kühner Gramm. II. 550. Herm. de partic. ἄν p. 96 sq.) darf man wohl nicht geltend machen. Ueberh. s. Matth. II. 1210. u. Rost Gramm. 613. — b) ἐὰν hat den Indicativ nach sich und zwar nicht blos praes. oder futuri (nach handschriftlichen Autoritäten) Röm. 14, 8: ἐὰν ἀποθνήσκομεν, τῷ κυρίῳ ἀποθν. (so ADFG. u. a.), Gal. 1, 8., mit Ind. Fut. Joh. 8, 36. ἐὰν ὁ υἱὸς ὑμᾶς ἐλευθερώσει, Luc. 11, 12. ἐὰν αἰτήσει ᾠὸν ADL. u. a. (vgl. Matth. II. 1212. Schäfer index ad Aesop. p. 131. Thilo ad Acta Thom. p. 23. Fabric. Pseudepigr. I. 678. 687. mehrmals, Exod. 8, 21. Malalas 5. p. 136. Nieb. Cantacuz. 1, 6. p. 30. 1, 54. p. 273. Basilic. I. p. 175.), an welchen St. allen freilich die Form leicht verschrieben sein kann, wiewohl das Fut. in seiner Verwandtschaft mit Conjunct. wenig auffällt (u. auch Lys. Alcib. 13. de affect. tyr. 4. steht vgl. Poppo ad Thuc. II. IV. 250.), sondern selbst mit praeter. 1 Joh. 5, 15. ἐὰν οἴδαμεν ohne Var., auch wenn das Praeter. eigentliches Praeter. der Bedeutung nach ist Job. 22, 3. Theodoret. III. p. 267. Malalas 4. p. 71. (s. Jacobs in Act. Monac. I. p. 147. vgl. Hase ad Leon. Diac. p. 143. Herm. ad Vig. 820. Schäfer ad Bastii ep. crit. p. 26. Poppo ad Thuc. III. I. 313. u. III. II. 172. *).

Zuweilen sind ἐὰν und εἰ in zwei parallelen Sätzen verbunden: Act. 5, 38. 39. ἐὰν ᾖ ἐξ ἀνθρώπων ἡ βουλὴ αὕτη ἢ τὸ ἔργον τοῦτο, καταλυθήσεται (wenn es von Menschen sein sollte, was der Erfolg zeigen wird). εἰ δὲ ἐκ θεοῦ ἐστιν, οὐ δύνασθε καταλῦσαι αὐτό (wenn es aus Gott ist). Luc. 13, 9. κἂν μὲν ποιήσῃ καρπόν· — εἰ δὲ μήγε - - ἐκκόψεις si fructus tulerit, — sin minus (si non fert) etc. (Plat. rep. 7. p. 540. D.), Gal. 1, 8 f. s. Herm. ad Vig. p. 832. Jacob ad Lucian. Tox. p. 143. Matth. II. 1208. Vgl. Xen. Cyrop. 4, 1. 15. Herod. 3, 36. Plat. Phaed. 42. Isocr. Archid. 44. Evag. p. 462. Lucian. dial. mort. 6, 3. Dio Chrys. or. 69. p. 621. In den meisten solcher Stellen hätte eben so gut ein doppeltes εἰ oder ἐὰν stehen können, obschon die Wahl der einen oder der andern Conjunction von einer verschieden gedachten Beziehung offenbar ausgeht s. Fritzsche Conject. I. p. 25. Unterschieden werden εἰ u. ἐὰν in einem Satze Joh. 13, 17. εἰ ταῦτα οἴδατε μακάριοί ἐστε, ἐὰν ποιῆτε αὐτά, wenn ihr wisst - - wenn ihrs thut.

---

*) In alten Schriftstellern hat man gewöhnlich corrigirt (s. a. Bernhardy ad Dionys. p. 851.), zum Theil ohne handschriftliche Autorität (Aristot. Anim. 7, 4. p. 210. Sylb.). Dagegen steht Dinarch. c. Philocl. 2. noch bei Bekker ἐὰν - - εἴληφε.



3. Die Zeitpartikeln, welche 1) in erzählender Rede ein bestimmtes Ereigniss der Vergangenheit ausdrücken (als, da u. s. w.) sind natürlich mit Indicat. praeter. und praes. histor.) verbunden, wie ἐπεὶ Luc. 7, 1., ὅτε Mt. 7, 28. 9, 25. Mr. 11, 1. 14, 12. Luc. 4, 25. 1 Cor. 13, 11., ὡς Mt. 28, 9. Luc. 1, 23. 7, 12. Act. 16, 4. Joh. 4, 40. a., ὁπότε Luc. 6, 3. So auch ἕως und ἕως οὗ *) Mt. 1, 25. 2, 9. Act. 7, 18. 21, 26. a. (Matth. II. 1197 f.). — Diejenigen 2) welche ein zukünftiges Factum bezeichnen (wann, sobald als, bis dass), regieren a) wenn sie auf ein ganz bestimmt gedachtes Factum sich beziehen, ebenfalls den Indicat. Joh. 4, 21. ἔρχεται ὥρα, ὅτε — — προσκυνήσετε τῷ πατρί, Luc. 17, 22. ἐλεύσονται ἡμέραι, ὅτε ἐπιθυμήσετε, Joh. 5, 25. 9, 5. 16, 25. s. Herm. ad Viger. p. 913 sq. Für Fut. indic. steht nach ἕως einigemal Praes. indic. (§. 41, 2.) Joh. 21, 22. Luc. 19, 13. 1 Tim. 4, 13. ἕως ἔρχομαι (wie ἕως ἐπάνειμι Plut. Lycurg. c. 29.) **). Andrer Art ist das Praes. indic. nach ὅτε. Es steht nämlich in ganz allgemeinen Sentenzen Joh. 9, 4. ἔρχεται νὺξ ὅτε (d. i. ἐν ᾗ) οὐδεὶς δύναται ἐργάζεσθαι, Hebr. 9, 17. s. Herm. a. a. O. 913. 914. — Ist aber b) das Factum der Zukunft nur ein (objectiv) mögliches, das jedoch unter gewissen Umständen als wirklich eintreten sollend gedacht wird, so steht gewöhnlich der Conjunctiv mit den mit ἄν componirten Zeitpartikeln ὅταν, ἐπάν, ἡνίκα ἄν s. §. 43. Dasselbe findet Statt, wenn die Zeitpartikeln eine Dauer oder eine Wiederholung in der Zukunft (ὅταν, ὁσάκις ἄν) oder einen Zeitpunct bis zu welchem etwas geschehen soll (ἕως ἄν), ausdrücken Matth. II. 1199. Jedoch wird im letztern Falle auch der blosse Conjunctiv mit ἕως, ἕως οὗ, ἄχρι u. s. w. verbunden, wie öfters, namentlich bei

*) Diese Formel (unser bis dass) ist den spätern Prosaikern nicht allein (Wahl I. 678.), sondern ohne ἄν nur vorzüglich eigen; schon Herod. 2, 143. hat ἕως οὗ ἀπέδεξαν, u. Xen. Anab. 1, 7 6. μέχρις οὗ 5, 4. 16. a. so wie öfter bei Plutarch.; vollständiger μέχρι τούτου, ἕως οὗ Palaeph. 4.

**) In der Bedeutung so lange als hat ἕως von etwas Thatsächlichen gebraucht den Indicativ, wie natürlich, Joh. 9, 4. 22, 35. Hebr. 3, 23. (Athen. 8. p. 336. Plat. Phaed. p. 89. C. Xenoph. Cyrop 1, 6. 9. 7, 2. 7. a. s. Buttm. 133, 3.). Derselbe Modus steht Mt. 5, 25. nach Imperat. ἴσθι εὐνοῶν τῷ ἀντιδίκῳ σου ταχὺ, ἕως ὅτου εἶ ἐν τῇ ὁδῷ μετ' αὐτοῦ, wo man, da ein blos möglicher Fall bezeichnet wird, den Conjunctiv erwarten sollte. Aber jener Ausspruch enthält eine allgemeine Sentenz, in welcher jener Fall als wirklich statt findend vergegenwärtigt ist. Dagegen Luc. 17, 8. διακόνει μοι, ἕως φάγω καὶ πίω (ἄν lassen die bessern Codd. weg) von einer ungewissen Begränzung in der Zukunft der Conjunct. gebraucht ist.

spätern Schriftstellern, Mr. 14, 32. καθίσατε ὧδε, ἕως προςεύξωμαι bis ich gebetet haben werde, 2 Petr. 1, 19. καλῶς ποιεῖτε προςέχοντες - - ἕως οὗ ἡμέρα διαυγάσῃ, Luc. 13, 8. ἄφες αὐτὴν καὶ τοῦτο τὸ ἔτος, ἕως ὅτου σκάψω περὶ αὐτήν, 12, 50. 15, 4. 24, 49. 21, 24. 22, 16. (Hebr. 10, 13.) 2 Thess. 2, 7. Gal. 3, 19. Ephes. 4, 13. Vgl. a. πρὶν ἢ Luc. 22, 24. S. Plutarch. Cat. min. 59. ἄχρις οὗ τὴν ἐσχάτην τύχην τῆς πατρίδος ἐξελέγξωμεν, Caes. 7. μέχρις οὗ καταπολεμηθῇ Κατιλίνας, Aesch. dial. 2, 1. Lob. ad Phryn. p. 14 sq. Stallbaum ad Plat. Phileb. p. 61 sq. Bornemann ad Xen. Anab. p. 114. Held ad Plutarch. Timol. p. 369 sq. Jacobs ad Achill. Tat. p. 568. Der so einleuchtende Unterschied, welchen Herm. de part. ἄν p. 109 sq macht, dürfte, so leicht er auch in den obigen Stellen Begründung findet, bei Vergleichung der Stellen mit ἕως ἄν §. 43, 5. fürs N. T. wieder verschwinden. Apoc. 20, 5. οἱ λοιποὶ — οὐκ ἔζησαν, ἕως τελεσθῇ τὰ χίλια ἔτη heisst nicht bis vollendet waren (erzählend), sondern ist concis ausgedrückt: sie (wurden nicht lebendig), blieben noch und bleiben todt, bis vollendet sein werden u. s. w. — 3) Der Optativ (ohne ἄν) findet sich im N. T. nur einmal nach einer Zeitpartikel in orat. obliq. Act. 25, 16. οὐκ ἔστιν ἔθος Ῥωμαίοις χαρίζεσθαί τινα ἄνθρωπον εἰς ἀπώλειαν, πρὶν ἢ ὁ κατηγορούμενος κατὰ πρόςωπον ἔχοι τοὺς κατηγόρους (A. ἔχῃ, noch A. ἔχει vgl. Xen. Cyrop. 1, 4. 23.). S. Herm. ad Vig. p. 790. Matth. II. 1200. Anderwärts, wo man diesen Modus erwarten sollte, steht der Conjunct. Mt. 14, 22. Act. 23, 12. 14. 21. Mr. 6, 45. 9, 9. Apoc. 6, 11., Luc. 2, 26., der sich zum Theil aus einer Vermischung der orat. recta und obliqua erklären lässt, s. unten n. 5. Zu Mt. a. a. O. vgl. Thuc. 1, 137. τὴν ἀσφάλειαν εἶναι μηδένα ἐκβῆναι ἐκ τῆς νεώς, μέχρι πλοῦς γένηται, Alciphr. 3, 64. Poppo Thuc. I. I. 142.

Luc. 13, 35. ἕως ἂν ἥξῃ, ὅτε εἴπητε lässt sich nicht wohl übersetzen quo dixeritis. Statt des Conjunct. würde man das Fut. indicat. erwarten können (Diod. Sic. Exc. Vatic. p. 103, 31. Lips.); aber der Conjunct. steht, sofern das εἰπεῖν von dem noch ungewissen ἥξῃ abhängig gedacht wird, also selbst in die ungewisse Zukunft fällt. Man könnte dies eine attractio temporis nennen, wie wir oft im Deutschen sagen: wenn ich wüsste, ob er besässe (besitzt). Sonst vgl. über ὅτε mit Conjunct. Jacobs ad Anthol. Pal. III. p. 100. u. in Act. Monac. I. II. 147.

4. Mit Fragwörtern (und Relativ.) in indirecter Rede ist a) der Indicativ verbunden, wo etwas Wirkliches

und Thatsächliches bezeichnet wird, mag nun der Hauptsatz ein Praes. oder ein Praeter. enthalten (Diog. L. 2, 8. 4. Vig. p. 505. Stallbaum ad Plat. Euthyphr. p. 46.), Act. 20, 18. ἐπίστασθε - - πῶς μεθ' ὑμῶν ἐγενόμην (er war wirklich bei ihnen gewesen), 1 Thess. 1, 9. ἀπαγγέλλουσιν, ὁποίαν εἴσοδον ἔσχομεν πρὸς ὑμᾶς (Xen. Cyrop. 4, 1. 23. Lucian. fugit. 6.), Joh. 9, 21. πῶς νῦν βλέπει, οὐκ οἴδαμεν, 10, 6. οὐκ ἔγνωσαν τίνα ἦν ἃ ἐλάλει was es war (bedeutete) 3, 8. 7, 27., 1 Tim. 3, 15. Col. 4, 6. Ephes. 1, 18. 1 Cor. 3, 10. Act. 4, 19. 5, 8. 19, 2. 15, 36. Luc. 23, 6. 1 Petr. 2, 11., auch Joh. 9, 25., wo das ἁμαρτωλὸν εἶναι behauptet worden war: ob er ein Sünder ist (nicht sei); Joh. 9, 15. ἠρώτων αὐτὸν - - πῶς ἀνέβλεψεν, Mr. 15, 44. Act. 12, 18. Die lat. Sprache setzt in solchen Fällen bekanntlich, nach einer andern Auffassung des Satzverhältnisses, den Conjunctiv. Das Tempus der directen Frage ist in die indirecte gemischt Act. 10, 18. ἐπυνθάνετο, εἰ Σίμων ἐνθάδε ξενίζεται vgl. Plat. Apol. §. 6. ἠπόρουν, τί ποτε λέγει, Plutarch z. B. II. 208. B. 220. F. 221. C. 230. F. 231. C. F. a., Polyb. 1, 60. 6. 4, 69. 3. Dig. L. 2, 12. 5. 6, 2. 6. 2, 8. 4. Liban. Oratt. p. 119. B. und überh. sehr oft, ja fast regelmässig bei den Griechen.

b) Der Conjunctiv, wo etwas objectiv Mögliches, etwas das geschehen kann oder soll, auszudrücken ist: Mt. 8, 20. ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρ. οὐκ ἔχει, ποῦ τὴν κεφαλὴν κλίνῃ wo er hinlegen könnte, ubi reponat (Plat. Hipp. maj. p. 166. sympos. p. 216. C. rep. 2. p. 368. B. Xen. Anab. 1, 7. 7. 2, 4. 19. Alciphr. 1, 29.), Röm. 8, 26. τί προςευξώμεθα καθὸ δεῖ, οὐκ οἴδαμεν was wir beten sollen, Mt. 10, 19. 6, 25. Luc. 12, 5. 11. Mr. 6, 36. 13, 11. Hebr. 8, 2. vgl. Stallbaum ad Plat. Phaed. p. 202. u. ad rep. I. p. 72. Xen. Mem. 2, 1. 21. Cyrop. 1, 4. 13. Isocr. Paneg. c. 41. Auch nach Praeter. Act. 4, 21. μηδὲν εὑρίσκοντες τὸ πῶς κολάσωνται αὐτούς, Luc. 19, 48. Mr. 3, 6. συμβούλιον ἐποίουν - - ὅπως αὐτὸν ἀπολέσωσι (11, 18. nach den bess. Codd., 13, 11. 14, 1. 40.), wo der Optat. stehen könnte (Lucian. dial. deor. 17, 1. 25, 1. a. Kühner Gramm. II. 103.), aber Conjunct. steht, insofern auf die directe Frage, die sie sich vorlegten: πῶς αὐτὸν ἀπολέσωμεν (conjunct. deliberat. vgl. Thuc. 2, 52. 3, 107.) zurückgesehen ist. Herm. ad Vig. p. 905. Werfer in Act. Monac. I. p. 230. In der Stelle Phil. 3, 12. διώκω, εἰ καὶ καταλάβω (zusehend, σκοπῶν) ob ich erreichen kann hat der Conjunctiv gar nichts auffallendes vgl. Eurip. Androm. 44.

Demosth. c. Phorm. p. 586. adv. Polycl. p. 710. 711. Lys. caed. Eratosth. 19. Xen. Cyrop. 2, 4. 3. 3, 2. 27. 4, 5. 36. und Spätern Aelian. V. H. 11, 9. Diog. L. 2, 5. 15. 2, 8. 4. Dion. Hal. IV. p. 2243, 7. Philostr. Her. 5, 2. Pausan. 6, 9. 1. S. Heindorf ad Plat. Soph. p. 439 sq. Matth. II. 1224 sq. Bernhardy 389.

Eben so ist der Conjunct. zu erklären Act. 23, 21. *ἐνεδρεύουσι γὰρ αὐτὸν – ἄνδρες – – οἵτινες ἀνεθεμάτισαν ἑαυτοὺς μήτε φαγεῖν μήτε πιεῖν, ἕως οὗ ἀνέλωσιν αὐτόν* (dagegen Xenoph. Cyrop. 5, 3. 53. *ὁ Κῦρος – πορεύεσθαι ἐκέλευεν ἡσύχως, ἕως ἄγγελος ἔλθοι*). In orat. recta würden sie gesagt haben: *οὐ φαγόμεθα* cet. *ἕως οὗ ἀνέλωμεν* usque dum sustulerimus. Vgl. Xen. Hell. 2, 1. 24. *Λύσανδρος – – ἐκέλευσεν ἕπεσθαι τοῖς Ἀθηναίοις· ἐπειδὰν δὲ ἐκβῶσι, κατιδόντας ὅ τι ποιοῦσιν.* Ein Futur. indicat. st. conjunct. steht so Apoc. 6, 11., wenn die Lesart richtig ist.

Anm. 1. Die Consecutivpartikel *ὥστε* ist gewöhnlich mit Infin. verbunden (wie denn auch der blosse Infin. in solchem Sinne angeschlossen werden kann); doch findet sich das verb. finit., nicht nur wo *ὥστε* einen neuen Satz beginnt (in der Bed. itaque) theils im Indicat. Mt. 12, 12. 19, 6. 23, 31. Röm. 7, 4. 13, 2. 1 Cor. 11, 27. 14, 22. 2 Cor. 4, 12. 5, 16. Gal. 3, 9. 4, 7. 1 Thess. 4, 18. 1 Petr. 4, 19. u. a., theils im Conjunct. 1 Cor. 5, 8. und Imperat. 1 Cor. 3, 21. 10, 12. Phil. 2, 12. Jac. 1, 19. a. sondern auch wo der Satz mit *ὥστε* eine nothwendige Ergänzung des vorhergehenden ist Joh. 3, 16. *οὕτως ἠγάπησεν ὁ θεὸς τὸν κόσμον, ὥστε – – ἔδωκεν* Gal. 2, 13. Letzteres ist auch im Griech. sehr gewöhnlich. So steht *ὥστε* m. verb. fin. nach *οὕτω* Herod. 6, 83. Isocr. Areop. p. 343. 354. de big. p. 838. Aegin. p. 922. Evag. 476. Lysias pro Mantith. 2. u. pro mil. 17. Xen. Cyrop. 1, 4. 15. 2, 2. 10. Diog. L 9, 11. 7., nach *εἰς τοσοῦτον* Isocr. de big. p. 836. Vgl. Schäfer ad Plutarch. V. p. 248. Die bessern Schriftsteller mögen allerdings den von Tittmann Synon. N. T. II. p. 70. an der Stelle Xen. Mem. 1, 3. 5. scharfsinnig entwikkelten Unterschied fest halten. S. auch Rost Gramm. S. 651. u. Kühner II. 563.

Anm. 2. Ganz als Partikel ist im N. T. (wie bei spätern Griechen) auch *ὄφελον* (*ὤφελον*) behandelt und verbunden mit dem Indicat. a) praeter. aor. 1 Cor. 4, 8. *ὄφελον ἐβασιλεύσατε* wäret ihr doch Herrscher geworden, imperf. 1 Cor. 11, 1. *ὄφελον ἀνείχεσθέ μου μικρόν* möchtet ihr doch ein wenig mit mir Geduld haben, von einer aus der Vergangenheit in die Gegenwart reichenden Handlung. b) fut. Gal. 5, 12. Zu jener

Construction des *ὄφελον* vgl. Arrian. Epictet. 2, 18. *ὄφελόν τις μετὰ ταύτης ἐκοιμήθη*, Gregor. orat. 28. (Exod. 16, 3. Num 14, 2. 20, 3.). Hatte man sich einmal gewöhnt *ὄφελ.* als Partikel zu betrachten, so war erstere Verbindung eben so richtig gedacht, wie der Indicat. imperf. oder aor. nach *εἴθε*, Matth. II. 1161., das Fut. aber trat an die Stelle des Optativs. Uebrigens findet Gal. 5. eine Variante Statt, wodurch aber keine bessere Fügung gewonnen wird. [Apoc. 3, 5. haben einige Codd. *ὄφελον ψυχρὸς εἴης*, Andre nach Wetst. *ἦς*, nach Griesb. *ἧς*. Jene beiden Lesarten geben einen gleich guten Sinn. Für den Conjunctiv nach einer Wunschpart. ist mir kein Beispiel bekannt].

§. 43.

Von der Conjunction *ἄν* mit den drei Modis *).

1. Die Partikel *ἄν*, welche im allgemeinen dem Ausdruck das Gepräge des von Umständen Abhängigen und somit Bedingten und Zufälligen giebt (Herm. ad Vig. p. 901. 818. 816.), steht entweder in einem unabhängigen oder in einem abhängigen Satze mit einem der drei Modi, doch ist ihr Gebrauch im N. T. (wie überhaupt in Spätern) bei weitem nicht so frei und mannichfaltig, wie bei den Griechen (Attikern) **). In einem selbstständigen und einfachen Satze findet sie sich im N. T. a) mit Aoristus, um anzuzeigen, dass etwas unter einer gewissen Bedingung geschehen sein würde (wobei ein hypothetischer Satz aus dem Context hinzugedacht wird) Matth. II. 1154 f., wie Luc. 19, 23. *διατί οὐκ ἔδωκας τὸ ἀργύριόν μου ἐπὶ τὴν τράπεζαν, καὶ ἐγὼ ἐλθὼν*

---

*) Vgl. über den Gebrauch dieser Partikel die Monographieen: Poppo Pr. de usu partic. *ἄν* apud Graecos. Frcf. a. V. 1816. 4. (auch in Seebode's Miscell. crit. I. 1.), Reisig de vi et usu *ἄν* particulae bei s. Ausg. v. Aristoph. Nub. (Lpz. 1820. 8.) p. 97—140. Ich bin der Hermannschen Theorie hauptsächlich gefolgt, von welcher Buttmanns, noch mehr aber Thiersch's (Acta Monac. II. p. 101 sqq.) Bestimmungen zum Theil abweichen. Sie ist am vollständigsten entwickelt in den libb. 4. de particula *ἄν*, welche der Londoner Ausg. von Stephani Thesaur., dann Hermanns Opuscul. Tom. IV. einverleibt sind, aber auch einzeln erschienen Lips. 1831. 8. Daneben möchte Geffers de *ἄν* particula. Goett. 1832. 4. entbehrlich sein.

**) In LXX. kommt *ἄν* verhältnissmässig nicht seltner vor, als im N. T. (wie Bretschneider Lexic. I. 65. behauptet); namentl. steht es in hypothet. Sätzen überall, wo es stehen muss. Auch mit Optat. ist es zuw. verbunden Gen. 19, 18. 33, 10. 44, 8.

συν τόκῳ ἂν ἔπραξα αὐτό; ich würde es (wenn jenes διδόναι τὸ ἀργύρ. ἐπὶ τὴν τράπ. geschehen wäre) mit Zinsen eingezogen haben. Nicht sehr anders in der Parallelstelle Mt. 25, 27. ἔδει σε βαλεῖν τὸ ἀργύριόν μου τοῖς τραπεζίταις, καὶ ἐλθὼν ἐγὼ ἐκομισάμην ἂν τὸ ἐμὸν σὺν τόκῳ, und Hebr. 10, 2. ἐπεὶ οὐκ ἂν ἐπαύσαντο προσφερόμεναι (Xen. Anab. 4, 2. 10. Arrian. Epict. 3, 22. Diog. L. 2, 8. 4.). Was Valckenaer zu letzterer Stelle bemerkt, ist fremdartig. Vgl. LXX. Gen. 26, 10. Hiob 3, 10. 13. Matth. II. 1154 f. — b) mit Optativ (wo die subjective Möglichkeit von einer Bedingung abhängig gemacht wird), Act. 2, 12. λέγοντες τί ἂν θέλοι τοῦτο εἶναι; was mag wohl das bedeuten? (wenns nämlich einer deuten kann), 17, 18. τί ἂν θέλοι ὁ σπερμολόγος οὗτος λέγειν; (wenn anders seine Worte einen Sinn haben). Vgl. Odyss. 21, 259. Xen. Cyrop. 1, 4. 12. Diog. L. 2, 2. 4. s. Herm. ad Vig. p. 727. Ueber Act. 8, 13. s. unt. 2. Die Verbindung Act. 26, 29. εὐξαίμην ἂν τῷ θεῷ (wohl möchte ich Gott bitten) soll ungriechisch sein (Bornemann in Rosenm. Repertor. II. 292. vgl. ad Anab. p. 361.); aber es ist die bekannte von Matth. II. 1163 f. berührte Construction (wie in βουλοίμην ἄν), und der Optat. hat hier keineswegs optandi vim, da man nicht schicklich übersetzen kann: möchte ich doch Gott bitten. Dieselbe Formel (parallel mit βουλοίμην ἄν) Dio Cass. 36, 10., u. εὔξαιτ' ἄν τις Xenoph. Hipparch. 8, 6., ὡς ἂν ἐγὼ εὐξαίμην s. Diog. L. 2, 8. 4. Philostr. Apoll. 9, 11. Aehnlich ἀξιώσαιμ' ἂν Liban. oratt. p. 200. B.

Ohne Modus (Herm. de partic. ἂν 4, 4.) steht ἂν (nach den meisten Handschr.) 1 Cor. 7, 5. μὴ ἀποστερεῖτε ἀλλήλους, εἰ μή τι ἂν (sc. γένοιτο) ἐκ συμφώνου ausser etwa mit gegenseitiger Uebereinstimmung. Stolz hat die Partik. nicht ausgedrückt.

2. Nach Bedingungssätzen mit εἰ findet sich ἂν in der Apodosis mit Indicativ zur Bezeichnung der hypothet. Wirklichkeit (Valckenaer ad Luc. 17, 6.), und zwar a) beim Imperfect (gewöhnlich), wenn ausgedrückt werden soll: ich würde es thun, Luc. 7, 39. οὗτος εἰ ἦν προφήτης, ἐγίνωσκεν ἂν cet. wenn er ein Prophet wäre, so würde er einsehen, 17, 6. Joh. 5, 46. (8, 19.) 8; 42. 9, 41. 9, 41. 15, 19. 18, 36. Gal. 1, 10. Hebr. 8, 4. 1 Cor. 11, 31. Ueber Mt. 23, 30. s. Fritzsche (imperf. im Conditionalsatze), Hebr. 4, 8. εἰ γὰρ αὐτοὺς Ἰησοῦς κατέπαυσεν, οὐκ ἂν περὶ ἄλλης ἐλάλει wenn sie J. zur Ruhe gebracht hätte, so würde nicht die Rede sein etc. (in den vorher angeführten Worten v. 5.), Gal. 3, 21. (Conditionalsatz m. Aor.).



Construction des ὄφελον vgl. Arrian. Epictet. 2, 18. ὄφελόν τι μετὰ ταύτης ἐκοιμήθη, Gregor. orat. 28. (Exod. 16, 3. Num 14, 2. 20, 3.). Hatte man sich einmal gewöhnt ὄφελ. als Partikel zu betrachten, so war erstere Verbindung eben so richtig gedacht, wie der Indicat. imperf. oder aor. nach εἴθε, Matth. II. 1161., das Fut. aber trat an die Stelle des Optativs. Uebrigens findet Gal. 5. eine Variante Statt, wodurch aber keine bessere Fügung gewonnen wird. [Apoc. 3, 5. haben einige Codd. ὄφελον ψυχρὸς εἴης, Andre nach Wetst. ἦς, nach Griesb. ᾖς. Jene beiden Lesarten geben einen gleich guten Sinn. Für den Conjunctiv nach einer Wunschpart. ist mir kein Beispiel bekannt].

§. 43.

Von der Conjunction ἄν mit den drei Modis *).

1. Die Partikel ἄν, welche im allgemeinen dem Ausdruck das Gepräge des von Umständen Abhängigen und somit Bedingten und Zufälligen giebt (Herm. ad Vig. p. 901. 818. 816.), steht entweder in einem unabhängigen oder in einem abhängigen Satze mit einem der drei Modi, doch ist ihr Gebrauch im N. T. (wie überhaupt in Spätern) bei weitem nicht so frei und mannichfaltig, wie bei den Griechen (Attikern) **). In einem selbstständigen und einfachen Satze findet sie sich im N. T. a) mit Aoristus, um anzuzeigen, dass etwas unter einer gewissen Bedingung geschehen sein würde (wobei ein hypothetischer Satz aus dem Context hinzugedacht wird) Matth. II. 1154 f., wie Luc. 19, 23. διατί οὐκ ἔδωκας τὸ ἀργύριόν μου ἐπὶ τὴν τράπεζαν, καὶ ἐγὼ ἐλθὼν

*) Vgl. über den Gebrauch dieser Partikel die Monographieen: Poppo Pr. de usu partic ἄν apud Graecos. Frcf. a. V. 1816. 4. (auch in Seebode's Miscell. crit. I. 1.), Reisig de vi et usu ἄν particulae bei s. Ausg. v. Aristoph. Nub. (Lpz. 1820. 8.) p. 97—140. Ich bin der Hermannschen Theorie hauptsächlich gefolgt, von welcher Buttmanns, noch mehr aber Thiersch's (Acta Monac. II. p. 101 sqq) Bestimmungen zum Theil abweichen. Sie ist am vollständigsten entwickelt in den libb. 4. de particula ἄν, welche der Londoner Ausg. von Stephani Thesaur., dann Hermanns Opuscul. Tom. IV. einverleibt sind, aber auch einzeln erschienen Lips. 1831. 8. Daneben möchte Geffers de ἄν particula. Goett. 1832. 4. entbehrlich sein.

**) In LXX. kommt ἄν verhältnissmässig nicht seltner vor, als im N. T. (wie Bretschneider Lexic. I. 65. behauptet); namentl. steht es in hypothet. Sätzen überall, wo es stehen muss. Auch mit Optat. ist es zuw. verbunden Gen. 19, 18. 33, 10. 44, 8.

συν τόκῳ ἂν ἔπραξα αὐτό; ich würde es (wenn jenes διδόναι τὸ ἀργύρ. ἐπὶ τὴν τράπ. geschehen wäre) mit Zinsen eingezogen haben. Nicht sehr anders in der Parallelstelle Mt. 25, 27. ἔδει σε βαλεῖν τὸ ἀργύριόν μου τοῖς τραπεζίταις, καὶ ἐλθὼν ἐγὼ ἐκομισάμην ἂν τὸ ἐμὸν σὺν τόκῳ, und Hebr. 10, 2. ἐπεὶ οὐκ ἂν ἐπαύσαντο προσφερόμεναι (Xen. Anab. 4, 2. 10. Arrian. Epict. 3, 22. Diog. L 2, 8. 4.). Was Valckenaer zu letzterer Stelle bemerkt, ist fremdartig. Vgl. LXX. Gen. 26, 10. Hiob 3, 10. 13. Matth. II. 1154 f. — b) mit Optativ (wo die subjective Möglichkeit von einer Bedingung abhängig gemacht wird), Act. 2, 12. λέγοντες τί ἂν θέλοι τοῦτο εἶναι; was mag wohl das bedeuten? (wenns nämlich einer deuten kann), 17, 18. τί ἂν θέλοι ὁ σπερμολόγος οὗτος λέγειν; (wenn anders seine Worte einen Sinn haben). Vgl. Odyss. 21, 259. Xen. Cyrop. 1, 4. 12. Diog. L. 2, 2. 4. s. Herm. ad Vig. p. 727. Ueber Act. 8, 13. s. unt. 2. Die Verbindung Act. 26, 29. εὐξαίμην ἂν τῷ θεῷ (wohl möchte ich Gott bitten) soll ungriechisch sein (Bornemann in Rosenm. Repertor. II. 292. vgl. ad Anab. p. 361.); aber es ist die bekannte von Matth. II. 1163 f. berührte Construction (wie in βουλοίμην ἂν), und der Optat. hat hier keineswegs optandi vim, da man nicht schicklich übersetzen kann: möchte ich doch Gott bitten. Dieselbe Formel (parallel mit βουλοίμην ἂν) Dio Cass. 36, 10., u. εὔξαιτ' ἄν τις Xenoph. Hipparch. 8, 6., ὡς ἂν ἐγὼ εὐξαίμην s. Diog. L. 2, 8. 4. Philostr. Apoll. 9, 11. Aehnlich ἀξιώσαιμ' ἂν Liban. oratt. p. 200. B.

Ohne Modus (Herm. de partic. ἂν 4, 4.) steht ἂν (nach den meisten Handschr.) 1 Cor. 7, 5. μὴ ἀποστερεῖτε ἀλλήλους, εἰ μή τι ἂν (sc. γένοιτο) ἐκ συμφώνου ausser etwa mit gegenseitiger Uebereinstimmung. Stolz hat die Partik. nicht ausgedrückt.

2. Nach Bedingungssätzen mit εἰ findet sich ἂν in der Apodosis mit Indicativ zur Bezeichnung der hypothet. Wirklichkeit (Valckenaer ad Luc. 17, 6.), und zwar a) beim Imperfect (gewöhnlich), wenn ausgedrückt werden soll: ich würde es thun, Luc. 7, 39. οὗτος εἰ ἦν προφήτης, ἐγίνωσκεν ἂν cet. wenn er ein Prophet wäre, so würde er einsehen, 17, 6. Joh. 5, 46. (8, 19.) 8; 42. 9, 41. 9, 41. 15, 19. 18, 36. Gal. 1, 10. Hebr. 8, 4. 1 Cor. 11, 31. Ueber Mt. 23, 30. s. Fritzsche (imperf. im Conditionalsatze), Hebr. 4, 8. εἰ γὰρ αὐτοὺς Ἰησοῦς κατέπαυσεν, οὐκ ἂν περὶ ἄλλης ἐλάλει wenn sie J. zur Ruhe gebracht hätte, so würde nicht die Rede sein etc. (in den vorher angeführten Worten v. 5.), Gal. 3, 21. (Conditionalsatz m. Aor.).

— b) beim Aor., wenn ausgedrückt werden soll: ich würde es gethan haben, Mt. 11, 21. εἰ ἐγένοντο - - πολλοὶ ἂν μετενόησαν wenn geschehen wären, so würden sich viele längst bekehrt haben, vgl. a. v. 23. 1 Cor. 2, 8. Röm. 9, 29. LXX. (im Conditinalsatze ebenf. aor.); Joh. 14, 28. εἰ ἠγαπᾶτέ με, ἐχάρητε ἂν wenn ihr mich liebtet, würdet ihr euch gefreuet haben 1 Joh. 18, 30. Act. 18, 14. (imperf. im Conditionalsatze); Mt. 12, 7. εἰ ἐγνώκειτε - - οὐκ ἂν κατεδικάσατε wenn ihr erkannt hättet, so hättet ihr nicht verurtheilt (plusquamperf. im Conditionalsatze vgl. Demosth. c. Pantaen. p. 624. B. Liban. Oratt. p. 117. C.). Statt des Aor. steht in diesem Falle auch Plusquamperf. 1 Joh. 2, 19. εἰ ἦσαν ἐξ ἡμῶν, μεμενήκεισαν ἂν μεθ' ἡμῶν mansissent (atque adeo manerent), Joh. 11, 21. (v. 32. aor.) 14, 7. (Diog. L. 3, 26. Aesop. 31, 1. Lucian. fugit. 1. Plutarch. II. p. 184. D. vgl. Herm. de partic. ἂν p. 50.). S. überh. Herm. ad Vig. p. 900. u. de partic. ἂν 1. cap. 10. Die Uebersetzer des N. T. haben diesen Unterschied der Tempora theils nicht gekannt theils unbeachtet gelassen, selbst bei Stolz finden sich viele Verstösse gegen die Regel.

ἦν im Conditionalsatze lässt sich wohl Joh. 11, 21. 32. unbedenklich als Aor. fassen (wie öfter in der Erzählung). Regelmässiges Imperf. aber ist ἤμεθα Mt. 23, 30. s. Fritzsche z. d. St. — Mr. 13, 20. εἰ μὴ κύριος ἐκολόβωσε - - οὐκ ἂν ἐσώθη πᾶσα σάρξ steht an keiner Stelle Aor. für Imperf., sondern der Sinn ist: hätte der Herr die Tage nicht abgekürzt (in s. Rathschlusse), so würde alles Fleisch verloren sein (schon jetzt für verloren zu achten sein). Etwas anders Plat. Gorg. p. 447. E. εἰ ἐτύγχανεν ὢν ὑποδημάτων δημιουργός, ἀπεκρίνατο ἂν δήπου σοι würde er dir antworten s. Heindorf z. d. St. vgl. Stallbaum ad Plat. Euthyphr. p. 81 sq. und Matth. II. 1149. Auch Hebr. 11, 15. εἰ μὲν ἐκείνης ἐμνημόνευον -- εἶχον ἂν καιρὸν ἀνακάμψαι sind beide Temp. richtig: wenn sie jenes meinten -- so würden sie -- haben. Der Verf. vergegenwärtigt sich die Sprechenden, wie die Praesentia ἐμφανίζουσιν v. 14. u. ὀρέγονται v. 16. zeigen. Vgl. Stallbaum ad Plat. Gorg. p. 101.

Auf eine hypothet. Wendung kommt auch das oben angeführte Beispiel Act. 8, 31. πῶς ἂν δυναίμην cet. zurück, denn es würde ohne Frage lauten: οὐκ ἂν δυναίμην vgl. Xen. Apol. 6. ἢν αἰσθάνωμαι χείρων γιγνόμενος - - πῶς ἂν - ἐγὼ ἔτι ἂν ἡδέως βιοτεύοιμι.

Im Nachsatze kann, zumal beim Imperf., ἂν auch ausgelassen werden (s. Herm. ad Eurip. Hec. 1087. ad Soph.

Elect. p. 132. Bremi Exc. 4. ad Lys. p. 439 sq. Mehlhorn ad Anacr. p. 236. Matth. II. 1153.), und wird in der spätern Gräcität immer häufiger ausgelassen, ohne dass der Nachdruck, welcher ursprünglich in dieser Wendung (ohne ἂν) liegt (Kühner Grammat. II. 556.), beabsichtigt wäre *). Die einzelnen Beispiele ordnen sich so: a) Imperf. im Vordersatz, Imperf. im Nachsatz Joh. 9, 33. εἰ μὴ ἦν οὗτος παρὰ θεοῦ, οὐκ ἠδύνατο ποιεῖν οὐδέν wäre er nicht von Gott, er könnte nichts thun, Diog. Laert. 2, 5. 9. Lycurg. Leocr. 8. Plat. Sympos. p. 198. C. Gorg. p. 514. C. Die Codd. schwanken hinsichtlich des ἂν Joh. 8, 39. und es könnte dort, wenns vom Schriftst. herrührte, durch das gleich folgende νῦν verschlungen worden sein. Hieher gehört auch Röm. 7, 7. b) Aorist im Vorders., Imperf. im Nachs. Joh. 15, 22. εἰ μὴ ἦλθον - - - ἁμαρτίαν οὐκ εἴχον wenn ich nicht gekommen wäre, so hätten sie keine Schuld; vgl. Diog. Laert. 2, 5. 6. c) Plusquamp. im Conditionals., Imperf. im Hauptsatze Joh. 19, 11. οὐκ εἶχες ἐξουσίαν οὐδεμίαν κατ' ἐμοῦ, εἰ μὴ ἦν σοι δεδομένον ἄνωθεν du hättest nicht - - - wenn dir nicht gegeben (worden) wäre, Act. 26, 32. (Jud. 8, 19.).

2 Cor. 11, 4. lesen manche Handschr. εἰ ὁ ἐρχόμενος ἄλλον Ἰησοῦν κηρύσσει - - - καλῶς ἠνείχεσθε was man übersetzt: wenn — verkündigte, so würdet ihr ertragen u. s. w. (Cod. B. allein ἀνέχεσθε und so hat Lachmann drucken lassen). Hier sollte man freilich ἐκήρυσσεν erwarten, aber der Schriftst. konnte, weil mehrere Worte dazwischen stehen, leicht zu einem solchen Anakoluth veranlasst werden (ἠνείχ., als hätte er geschrieben ἐκήρ., statt dass er κηρύσσει schreibend mit ἀνέχ. fortfahren sollte), oder er ändert absichtlich, um den Kor. nicht weh zu thun, das harte ἀνέχεσθε in das hypoth. u. so mildere ἠνείχ., wobei freilich um so mehr ἂν erwartet werden sollte, als der Vordersatz nicht auf eine hypothet. Periode angelegt ist. Aehnlich Diog. L. 2, 8. 4. εἰ τοῦτ' φαῦλόν ἐστιν, οὐκ ἂν ἐν ταῖς τῶν θεῶν ἑορταῖς ἐγίνετο. Die Stelle Demosth. c. Neaer. p. 815. A. ist andrer Art. [Dass Röm. 4, 2. ἔχει καύχημα nicht stehe für εἶχεν ἄν, wie Rückert will, ist für den auf des Paulus Argumentation Aufmerksamen leicht zu finden und unter den Neuern hat Köllner mit Recht widersprochen.]

---

*) Aehnlich sind im Lat. Sätze, wie Flor. 4, 1. peractum erat bellum sine sanguine, si Pompeium opprimere (Caesar) potuisset, Horat. Od. 2, 17, 27. Liv. 34, 29. Tac. Annal. 3, 14. Virg. Aen. 11, 111. S. Zumpt Gr. S. 447.



Eine sonderbare Anmerk. macht **Vater** zu Act. 18, 14. εἰ μὲν ἦν ἀδίκημά τι ἢ ῥαδιούργημα πονηρὸν, κατὰ λόγον ἂν ἠνεσχόμην ὑμῶν, nämlich: Saepius omittitur ἂν, quod tamen hic supplere necesse non est cet. Da ἂν im Nachsatze ohne eine von V. angemerkte Var. steht, so muss man fast glauben, er habe im Vordersatze εἰ - - ἂν (Herm. ad Vig. p. 828. Poppo ad Cyrop. 1, 6. 10.) gewünscht! Dass im Texte alles regelmässig sei, bedarf nicht der Erinnerung.

3. In Relativsätzen nach ὅς, ὅστις, ὅσος, ὅπου cet. steht ἂν a) mit Indicat., wenn von etwas Gewissen, Faktischen die Rede ist, das aber nicht auf eine bestimmte Zeit eingeschränkt war, sondern sich zutrug, so oft die Gelegenheit sich darbot (Herm. ad Vig. p. 818.), Mr. 6, 56. ὅπου ἂν εἰσεπορεύετο wo er (etwa) jedesmal eintrat ubicunque intrabat, ὅσοι ἂν ἥπτοντο αὐτοῦ so viel ihrer gerade, jedesmal ihn berührten, Act. 2, 45. 4, 35. 1 Cor. 12, 2. Hier überall im Praeterit., wie Gen. 2, 19. Lev. 5, 3. und auch bei den Griechen Herod. 3, 150. Lucian. dial. mort. 9, 2. u. Demon. 10. (Agath. 32, 12. 117, 12. 287, 13.) Herm. de partic. ἂν p. 26 sq. Dagegen hat praes. indic. (Herm. ad Vig. p. 817.) im N. T. Texte Luc. 8, 18. 10, 8. Joh. 5, 19. nicht einmal äusserlich viel für sich, Mr. 11, 24. aber ist schon von Fritzsche aus Codd. der Conjunctiv hergestellt. Auch Theodoret V. 1048. wird κρατῇ zu corrigiren sein.

Mt. 14, 36. steht ὅσοι ἥψαντο, ἐσώθησαν, statt des parallelen Mr. 6, 56. ὅσοι ἂν ἥπτοντο, ἐσώζοντο. Beides ist richtig, je nachdem der Schriftsteller es sich als ein in jeder Beziehung bestimmtes Factum dachte oder nicht. Ersteres hat man zu übersetzen: alle, welche (so viele) ihn berührten.

b) mit dem Conjunctiv, wenn von einer objectiv möglichen, aber nicht als bestimmt gedachten Sache die Rede ist, und zwar α) im Aorist. (so am häufigsten) von dem, was als noch zukünftig, als in die Zukunft etwa eintretend, gedacht wird, wo die Römer das Fut. exact. setzen, z. B. Mt. 10, 11. εἰς ἣν δ' ἂν πόλιν ἢ κώμην εἰσέλθητε in welche Stadt ihr etwa eingetreten sein mögt (in quamcunque urbem, si quam in urbem) *), 21, 22. ὅσα ἂν αἰτήσητε quaecunque petieritis, 12, 32. 10, 33. Mr. 9, 18. 14, 9. Act. 2, 39. 3, 22. 23. 8, 19. Röm. 10, 13.

---

*) εἰς ἣν πόλιν εἰσέλθητε wäre: in quam urbem ingressi fueritis (eine Stadt bestimmt gedacht als die, in welche sie eingegangen sein werden).

16, 2. Jac. 4, 4. 1 Joh. 4, 15. Apoc. 13, 15. al. vgl. Beisp. aus Griech. Bornemann Schol. ad Luc. p. 65. Gen. 2, 17. 3, 5. 11, 6. 21, 6. 12. 22, 2. 26, 2. Jes. 7, 10. 11, 11. Fut. f. Conjunct. s. Jud. 10, 18. 11, 24. Jes. 13, 15. Malch. hist. p. 238. ed. Bonn. Matth. II. 1220. β) im Praesens von dem, was etwa schon geschehen könnte oder gewöhnlich zu geschehen pflegt, oder als etwas Fortgehendes bezeichnet werden soll, Gal. 5, 17. *ἵνα μὴ, ἃ ἂν θέλητε, ταῦτα ποιῆτε* (was euch etwa gelüsten mag), Col. 3, 17. *πᾶν ὅ,τι ἂν ποιῆτε,* 1 Thess. 2, 7. *ὡς ἂν τροφὸς θάλπῃ* cet. Luc. 9, 46. Joh. 5, 19. 1 Cor. 16, 2. Col. 3, 17. S. überh. Herm. de part. ἂν p. 113 sqq. ad Vig. p. 817 sq.

Nach *ὅστις* ohne *ἂν* steht der Conjunct. in einigen Codd. Jac. 2, 10. *ὅστις γὰρ ὅλον τὸν νόμον τηρήσῃ, πταίσῃ δὲ ἐν ἑνὶ* (die meisten haben aber hier das Futur) und Luc. 8, 17. *οὐ γάρ ἐστι - - ἀπόκρυφον, ὃ οὐ γνωσθήσεται καὶ εἰς φανερὸν ἔλθῃ* (s. oben S. 275.). Diese Lesart ist an sich nicht zu verwerfen; sie würde den Sinn geben: quod in lucem venire nequeat s. Herm. ad Vig. p. 740.; ja *ἂν* könnte hier gar nicht stehen. Sonst vgl. über den auch bei attischen Schriftstellern nicht ganz seltenen Conjunct. nach Relat. ohne *ἂν* Schäfer ad Demosth. I. p. 657. Poppo Observ. p. 143 sqq. Jen. Lit. Zeit. 1816. April, N. 69. und ad Cyrop. p. 129. 209. Herm. de part. *ἂν* a. a. O. Kühner Gramm. II. 519 f. 522. Rost Gramm. 632. Auch Mt. 18, 4. steht *ὅστις οὖν ταπεινώσῃ ἑαυτόν*, wo aber mit Fritzsche aus V. 4. *ἂν* heraufgenommen werden kann (wie Xenoph. Mem. 1, 6. 13. Matth. II. 1220.), s. Herm. ad Soph. Electr. v. 790. Krüger ad Anab. 1, 6. 2. Bremi ad Aesch. p. 410. Goth.

4. In der indirecten Frage mit Optativ (nach Praeterit.), Luc. 1, 62. *ἐνένευον τῷ πατρὶ, τὸ τί ἂν θέλοι καλεῖσθαι αὐτόν* wie er ihn etwa genannt wissen wolle (wenn er diesfalls einen Wunsch habe; *τί θέλοι* cet. wäre: wie er ihn genannt wissen wollte), Act. 5, 24. 10, 17. 21, 33. (s. ob. §. 42, 5.) Joh. 13, 24. Luc. 9, 46. 18, 36. (var.); 6, 11. *διελάλουν πρὸς ἀλλήλους, τί ἂν ποιήσειαν τῷ Ἰησοῦ* was sie wohl mit Jesu machen könnten (die verschiedenen Möglichkeiten in zweifelnder Stimmung erwägend). Vgl. LXX. Gen. 23, 15.

5. Nach den Zeitpartikeln wird *ἂν* seq. conj. gesetzt, wenn eine objectiv mögl. Handlung, ein Fall, der eintreten kann, von dem es aber ungewiss ist, wann er eintreten wird, zu bezeichnen ist. So a) *ὅταν* Mt. 15, 2. *νίπτονται τὰς χεῖρας, ὅταν ἄρτον ἐσθίωσι* wann (so oft) sie essen,

Joh. 8, 44. 1 Cor. 3, 4. Luc. 11, 36. 17, 10. ὅταν ποιήσητε πάντα, λέγετε wann ihr gethan habt (haben werdet), Mt. 21, 40. ὅταν ἔλθῃ ὁ κύριος - - τί ποιήσει quando venerit. So gewöhnl. m. conj. aor. für das lat. fut. exact. Mr. 8, 38. Röm. 11, 27. Joh. 4, 25. 16, 13. Act. 23, 35. 1 Cor. 16, 3. 1 Joh. 2, 28. auch Hebr. 1, 6. (wie schon Böhme u. Wahl angedeutet haben) *), während der conj. praes. meist eine öfter wiederkehrende Handlung ausdrückt Matth. II. 1195. Aehnlich ἡνίκα ἄν 2 Cor. 3, 16., ὁσάκις ἄν 1 Cor. 11, 25. 26. ὡς ἄν sobald als 1 Cor. 11, 34. Phil. 2, 23. — b) die Conjunct. bis dass, wie ἕως ἄν **) Mt. 10, 11. ἐκεῖ μείνατε, ἕως ἄν ἐξέλθητε Jac. 5, 7. Luc. 9, 27., ἄχρις οὗ ἄν 1 Cor. 15, 25. Apoc. 2, 25. (Gen. 24, 14. 19. Jes. 6, 11. 26, 20. 30, 17. u. ö.). Doch ist in diesem Falle auch oft ἄν weggelassen s. §. 42. 3. 2. b.

Das Futur. nach ὅταν Apoc. 4, 9. ὅταν δώσουσι τὰ ζῶα δόξαν - - πεσοῦνται οἱ εἴκοσι τέσσαρες cet. steht sicher für Conjunct. quando dederint (vgl. §. 42, 5.), wie Iliad. 20, 335. ἀλλ' ἀναχωρῆσαι, ὅτε κεν ξυμβλήσεαι αὐτῷ. Andre Codd. haben δῶσι oder δώσωσι. Luc. 11, 2. 13, 28. Mt. 10, 19. sind für Conjunct. die Autoritäten überwiegend. Sehr unsicher ist Röm. 2, 14. der indic. praes., nach ὅταν, dagegen Mr. 11, 25. einige gute Codd. diesen Modus haben. Bei den bessern Griechen ist er nirgends sicher (Jacobs Anthol. Pal. III. p. 61. ad Achill. Tat. p. 452. Matth. II. 1197.; auch Diod. Sic. Exc. Vat. p. 100. 1. lässt sich leicht der Indicat. corrigiren) ***), doch in Spätern (vgl. Exod. 1, 16.) wird man ihn zu dulden haben (Jacobs in Act. Monac. I. p. 146. Schäfer ind. ad Aesop. p. 149.). Den N. T. Schriftstellern dürfte er, nach äusserlichen Gründen der Kritik, fremd gewesen sein. Auffallender noch erscheint Mr. 3, 11. diese Conjunct. mit Indicat. praeter. in erzählender Rede verbunden τὰ πνεύματα - - ὅταν αὐτὸν ἐθεώρει, προσέπιπτεν wann sie ihn jedesmal (quandocunque) ansichtig wurden, ohne Var. Die Griechen würden hier wohl (ὅτε, ὁπόταν mit) Optativ gesetzt haben Herm. ad Vig. p. 790. †), doch lässt sich der Indic. dort so gut erklären, wie in ὅσοι ἄν ἥπτοντο s. oben 3. a. Vgl. Gen.

*) Künöl übersetzt unbekümmert um tempus und modus: ὅταν εἰσαγάγῃ τὸν πρωτότοκον cum primogenitum introducit.

**) In parallelen Sätzen steht Exod. 15, 16. ἕως mit Conj. und ἕως ἄν nach dem gewöhnl. Text.

***) Ueber Odyss. 10, 410. s. Passow WB. II. 392.

†) Fritsche ad Mr. p. 801. will, um anzuzeigen, dass hier ἄν zum Verbo in der Bedeut. allemal gehöre, ὅτ' ἄν schreiben vgl. Schäfer ad Demosth. III. 192.

31, 16. 38, 9. Exod. 16, 3. 17, 11. (und ἡνίκα ἂν Gen. 30, 42. Exod. 33, 8. 34, 34. 40, 36. und ἐάν Jud. 6, 3. wo ebenfalls eine vergangne öfters wiederholte Handlung bezeichnet ist), aber auch Polyb. 4, 32. 5. 13, 7. 10. (s. Schweigh. z. letzt. Stelle) vgl. Poppo ad Thuc. III. I. p. 313. *).

6. Die Zweckpartikel ὅπως mit ἂν bezeichnet eine Absicht, von der es noch zweifelhaft ist, ob sie erreicht werden könne oder deren Erreichung als von Umständen abhängig gedacht wird, ut sit, si sit, (s. Herm. ad Eurip. Bacch. 593. 1232. de partic. ἂν p. 120 sq.) ut, si fieri possit vgl. Isocr. ep. 8. p. 1016. Xen. Cyrop. 5, 2. 21. Plat. Gorg. p. 481. A. s. Heindorf ad Plat. Phaed. p. 15. **). Im N. T. lässt sich dies an den zwei hieher gehörigen Stellen (Act. 15, 17. Röm. 3, 6. sind A. T. Citate ***), und Mt. 6, 5. hat Fritzsche das ἂν mit vielen Autoritäten getilgt), wohl anwenden: Luc. 2, 35. damit in diesem Falle (wenn dies eintritt), Act. 3, 19. Auch hier hängt es natürlich oft vom Schreibenden ab, ob er die Bedingung, welche er denkt, mit durch den Ausdruck bezeichnen oder, weil er die Bedingung als gewiss in Erfüllung gehend denkt, bestimmt (ohne ἄν) sprechen wolle (Herm. de partic. ἂν p. 121.). Act. 3, 19. haben übrigens Einige ὅπως ἂν zeitlich gefasst: cum venerint. An sich wäre dies nicht, wie Künöl annimmt, wegen des Conjunct. verwerflich, denn ὅπως könnte eben so gut wie andre Zeitpartikeln, nam. das verwandte ὡς, mit ἂν und Conjunctiv verbunden werden, wo ein unbestimmter Zeitpunct bezeichnet werden sollte: quandocunque venerint. Aber der Sinn, der auf diese Weise entsteht, ist wenig passend s. Tittmann Synon. N. T. II. 63.

Mit dem Optativ kommt ἂν nach Conjunctionen nie im N. T. vor, dagegen einmal mit Infin. 2 Cor. 10, 9. ἵνα μὴ δόξω ὡς ἂν ἐκφοβεῖν ὑμᾶς, was wohl aufzulösen ist in ὡς ἂν ἐκφοβοῖμι ὑμ. tamquam qui velim vos terrere vgl. Plat. Crit. p. 44. B. πολλοῖς δόξω ὡς - - - ἀμελήσαιμι. Nach Bretschneider steht hier ὡς ἂν für ὡσάν quasi!

Für ἂν steht im N. T. Texte nach Relativis (wie in LXX. und Apokryph. s. Thilo ad Act. Thom. p. 8., hin und wieder

*) LXX. haben selbst ὡς ἄν, wo von einer bestimmten Handlung der Vergangenheit die Rede ist, mit Indic. praet., wie Exod. 27, 30. ὡς ἂν ἐξῆλθεν Ἰακώβ cet.

**) In der Hauptsache hat diese Erklärung schon Bengel ad Rom. 3, 4. u. ad Luc. 2, 35.

***) Vgl. noch LXX. Gen. 12, 13. 18, 19. 50, 20.

bei den Byzantinern, z. B. Malala 5. p. 94.) oft nach den bessten und meisten Autoritäten ἐάν: Mt. 5, 19. (nicht 7, 9.) 8, 19. 10, 14. 42. 11, 27. 16, 19. Luc. 18, 17. Act. 7, 7. a. (bei Joh. im Evang. blos einmal 15, 7. und auch da nicht sicher), wie nicht selten in den Codd. griech. Schriftsteller, selbst attischer. Die neuern Philologen schreiben durchaus dafür ἄν (s. Schäfer ad Julian. p. V. Herm. ad Vig. p. 833. Bremi ad Lys. p. 126.; milder urtheilt Jacobs ad Athen. p. 88., doch s. denselben in Lection. Stob. p. 45. und ad Achill. Tat. p. 831 sq. vgl. auch Valckenaer ad 1 Cor. 6, 18.). Dies haben die Editoren des N. T. noch nicht gewagt, und es könnte wirklich ἐάν für ἄν eine Eigenheit der spätern (wo nicht schon der frühern) Volkssprache gewesen sein, ohngefähr wie unser etwan in Relativsätzen: was etwan geschehen sollte, (wann etwas geschieht, was es sein sollte). Analog ist übrigens die Verallgemeinerung der Relativsätze durch ein dem ὅς angefügtes τις, ὅστις.

§. 44.

Vom Imperativ.

1. Dass die Form des Imperat. zuweilen auch den milden Permissivus ausdrückt (wofür die Römer den Conjunct. zu brauchen pflegen s. Ramshorn 415 ff.), ist an sich nicht befremdend, und man kann aus dem N. T. hieher rechnen: 1 Cor. 7, 15. εἰ ὁ ἄπιστος χωρίζεται, χωριζέσθω er mag sich scheiden (separet se, non impedio), 1 Cor. 14, 38. εἴ τις ἀγνοεῖ, ἀγνοείτω wer es nicht weiss (wissen will), der wisse es nicht (zu seinem eigenen Schaden — per me licet). — Jedenfalls aber haben die Interpreten des N. T. diese mögliche Auffassungsweise des Imper. sehr gemisbraucht, und an den meisten hieher gezogenen Stellen ist der Imperat. wirklich gebietend: Joh. 13, 27. ὃ ποιεῖς, ποίησον τάχιον s. (Chrysost. und) Lücke z. d. St, Mt. 8, 32. (wo Jes. als Gebieter der Dämonen redet, vgl. das vorhergehende ἀπόστειλον), welche Stelle nicht durch Misbrauch der Parallele Luc. 8, 32. παρεκάλουν αὐτὸν, ἵνα ἐπιτρέψῃ, καὶ ἐπέτρεψεν geschwächt werden darf; 1 Cor. 11, 6. wenn ein Weib sich nicht verhüllt, so scheere sie sich auch, d. h. so folgt nothwendig, dass sie sich auch scheere, eins zieht das andere nach sich; wie denn auch im Griech. der Imper. oft geradezu durch müssen gegeben werden kann vgl. Matth. II. 1158.

Auch Ephes. 4, 26. (Citat. aus Ps. 4, 5.) ὀργίζεσθε καὶ μὴ ἁμαρτάνετε ist der erste Imperativ permissiv zu verstehen: zürne

(ich kanns nicht hindern), nur (aber) sündigt nicht, zürnet, ohne euch (dabei) zu versündigen (vgl. Markland ad Eurip. Suppl. v. 557.) s. Theodoret. z. d. St. Das Zürnen (über Unchristliches) lässt sich nicht wehren, auch Christus zürnte über Pharisäer und Heuchler; aber der Zorn darf nicht in Sünde ausarten. Wie letzteres geschehe, deutet der Apostel in den gleich folgenden Worten an. Harless, welcher diese Erklärung S. 432. verwirft, giebt eine davon in Nichts Wesentlichen verschiedene, nur etwas wortreich ausgeführt S. 435. *). Ob Mt. 26, 45. καθεύδετε τὸ λοιπὸν hieher gehöre, ist zweifelhaft. Kypke, Krebs, Knapp u. A. fassen die Worte fragweise: schlaft ihr denn immer noch? wobei aber das τὸ λοιπὸν nicht wohl durch den Sprachgebrauch gerechtfertigt werden könnte. Eine Ironie mit And. anzunehmen, widerstreitet der Geistesstimmung, in welcher sich Jesus während dieser Augenblicke befand. Er kommt zum dritten Mal und zwar durch wiederholtes Gebet gestärkt und innerlich beruhigt zu den schlafenden Jüngern; Ruhe der Seele stimmt zur Milde, Milde aber schliesst auch eine levis irrisio nach meinem Gefühl aus. Ich möchte daher übersetzen: so schlaft denn für die übrige Zeit und ruht. Jesus ist gefasst und ruhig, er bedarf der Jünger nicht — fühlt sich, auch wenn sie schlafen, nicht mehr verlassen **). Aber kaum hat er jene Worte ausgesprochen, so sieht er den Verräther nahen, daher ἰδοὺ ἤγγικεν cet., was er zu sich selbst zu sprechen scheint; dann an die Jünger ἐγείρεσθε (welche Worte Künöl ganz falsch aufgefasst hat).

Mt. 23, 32. scheint mir auch nach dem, was Fritzsche bemerkt hat, der permissive Gebrauch des Imper. unzweifelhaft. Christus sagt, seine Zeitgenossen aufgebend: nun so macht denn das Maass (der Sünden) eurer Väter voll. Eine Ironie hier anzunehmen, finde ich keinen Grund. Ist Apoc. 22, 11. auch ironisch zu fassen?

---

*) Wenn es einen heiligen, rechtmässigen Zorn giebt (Harless S. 435.), wie kann dann P. v. 31. sagen: πᾶσα ὀργὴ ἀρθήτω ἀφ' ὑμῶν? Diese Frage, welche H. mir vorlegt, hätte er doch selbst kürzlich beantworten sollen. Uebrigens wird durch die von Andern beliebte hypothet. Auffassung (s. unten 2. Anm.): wenn ihr zürnet, so sündigt nicht, in Beziehung auf v. 31. nicht viel gewonnen. Verwarf P. allen Zorn, so konnte er nicht das Zürnen unter Christen hier so ohne Missbilligung anführen und gleichsam stillschweigend gutheissen.

**) Das Missverständniss dieser Erklärung von Seiten Meyers, der hier etwas flüchtig über den dissensus interpretum hinwegkommt, kann mich nicht bewegen, sie aufzugeben. Seine Erklärung aber: schlaft künftig (zu einer andern Zeit) würde wenigstens durch Herm. ad Vig. p. 704. keine sprachliche

2. Wenn zwei Imperative durch καὶ verbunden sind, enthält der erste zuweilen die Bedingung (Voraussetzung), unter welcher die Handlung, die der zweite bezeichnet, Statt finden soll (Matth. II. 1159. *), z. B. Bar. 2, 21. κλίνατε τὸν ὦμον καὶ ἐργάσασθε τῷ βασιλεῖ - καὶ καθίσατε ἐπὶ τὴν γῆν, Epiphan. II. p. 368. ἔχε τοὺς τοῦ θεοῦ λόγους κατὰ ψυχήν σου καὶ χρείαν μὴ ἔχε Ἐπιφανίου, im N. T. Ioh. 7, 52. ἐρεύνησον καὶ ἴδε, vgl. im Lateinischen das bekannte divide et impera **). Aber ohne Grund ist diese Construction wenigstens im N. T. nicht gewählt; ἐρεύνησον κ. ἴδε drückt einen stärkern Gedanken aus: forsche und sieh (überzeuge dich), d. h. forsche und du musst zu der Ueberzeugung gelangen, das ἰδεῖν ist nicht eine blos möglich Folge, sondern so nothwendig mit dem ἐρευνᾶν verbunden, dass ein Befehl zum Forschen zugleich ein Befehl zum Sehen ist s. Fritzsche ad Mt. p. 187. — 1 Tim. 6, 12. hat man ἀγωνίζου τὸν καλὸν ἀγῶνα τῆς πίστεως, ἐπιλαβοῦ τῆς αἰωνίου ζωῆς (wo das Asyndeton nicht ohne Effect ist) einfach zu übersetzen: kämpfe den guten Kampf des Glaubens, ergreife (in und durch diesen Kampf) das ewige Leben. Das ἐπιλαμβ. τῆς ζωῆς ist hier nicht (was geschehen konnte) als Folge des Kampfs, sondern als Sache des Strebens dargestellt, u. ἐπιλαμβ. heisst nicht erlangen, empfangen. 1 Cor. 15, 34. scheint durch die zwei Imperat. derselbe Gedanke (das eine Mal trop., das andre Mal eigentl.) ausgedrückt zu sein.

Constructionen, wie Joh. 2, 19. λύσατε τὸν ναὸν τοῦτον, καὶ ἐν τρισὶν ἡμέραις ἐγερῶ αὐτόν, Jac. 4, 7. ἀντίστητε τῷ διαβόλῳ, καὶ φεύξεται ἀφ' ὑμῶν, Eph. 5, 14. ἀνάστα ἐκ τῶν νεκρῶν, καὶ

Unterstützung finden und der Gedanke wäre an jener St. wohl das kahlste, was Jesu in den Mund gelegt werden könnte.

*) Was Bornemann ad Luc. 24, 39. aus griech. Schriftstellern anführt, ist anderer Art.

**) Es kann diess also nicht für eigentlichen Hebraismus gehalten werden s. Gesen. Lehrgeb. S. 776. (wo aber Stellen mit aufgeführt sind, welche zweifelhaft bleiben, wie Ps. 37, 27. oder welche doch von den andern hätten ausgeschieden werden sollen Gen. 42, 18. Jes. 8, 9.) vgl. Ewald krit. Gramm. S. 653. Wenn übrigens Rückert und Meier diese Ausdrucksweise neuerdings zur Erklärung von Ephes. 4, 26. anwenden, gleich als ob die Worte hiernach den Sinn hätten: wenn ihr zürnet, so sündiget nicht (imper.), so müssen sie jene A. T. Stellen nicht in Erwägung gezogen haben; denn nach Analogie dieser müssten die Worte des P. so aufgelöst werden: wenn ihr zürnt, so werdet ihr nicht sündigen, oder: wollt ihr nicht sündigen, so zürnet.

ἐπιφαύσει σοι ὁ Χριστός lassen sich allerdings eben so wie zwei durch καὶ verbundene Imperative auflösen: wenn ihr dem Teufel widerstehet, so wird u. s. w.: allein dies bedarf in der Grammatik keiner Bemerkung, da der Imperativ hier auf ganz gewöhnliche Weise gesetzt ist, und die laxe Verbindung beider Sätze auch im Deutschen beibehalten werden kann. Vgl. Lucian. adv. ind. c. 29. τοὺς κουρέας τούτους ἐπίσκεψαι καὶ ὄψει, dial. deor. 2, 2. εὔρυθμα βαῖνε καὶ ὄψει s. Fritzsche a. a. O. Ganz verkehrt ist es, wenn noch neuere Ausleger Joh. 2, 19. 20, 22. den Imperat. geradezu für Fut. nehmen, sich auf das Hebräische in Stellen wie Gen. 20, 7. 45, 18. berufend (Glass. Philol. sacr. I. p. 286.). Sofern jeder Befehl in die Zukunft hineinfällt, kann das Futur., als allgemeine Bezeichnung der Zukunft den Imper. mit vertreten s. sogl., aber die specielle Form des Imper. kann nickt umgekehrt für die allgemeinere (Fut.) stehen. Diess gäbe eine Sprachverwirrung, und die oben berührte Observanz ist, wie so viele andere, auf den Studierstuben, nicht aus lebendiger Betrachtung menschlicher Sprache erzeugt. Gegen Tholuck (und Künöl) zu Joh. 20, 22. hat sich mit Recht Olshausen erklärt. Ueber Luc. 21, 19. s. Bornemann Schol. p. 129 sq.

3. Milder dem Ausdrucke nach als der Imper. ist bei Befehlen und Aufforderungen das Fut. im Sinne der Griechen (Matth. II. 1122. Bernhardy 378. vgl. Sintenis ad Plutarch. Themist. p. 175 sq). Demnach will man auch Mt. 5, 48. ἔσεσθε οὖν ὑμεῖς τέλειοι deuten: ihr werdet also (das erwarte ich von euch) vollkommen sein, vgl. Xen. Cyr. 8, 3. 47. a. *). Doch möchte diese Forderung mehr dem Worte Lev. 11, 46. nachgebildet, als Fut. absichtlich für Imper. gesetzt sein. In den A. T. Gesetzstellen aber (vgl. die Citate Mt. 5, 21. Act. 7, 37. 23, 5. Röm. 7, 7. 13, 9. vgl. auch Hebr. 12, 20. Fritzsche ad Mr. p. 524.) ist das Fut. eher stärker als der Imperat.: du wirst nicht tödten (wo das Nichttödten als ein Factum der Zukunft, mithin als unabänderlich, dargestellt wird), d. h. du sollst nicht tödten. An sich nämlich kann sowohl der Imperativ als das Futurum mild (mehr bittend oder ermahnend) und streng (befehlend) gebraucht werden, es kommt beim Sprechen auf den Ton der Stimme an. Entferne diesen Stein kann heissen: ich bitte dich diesen Stein zu entfernen, oder: ich befehle es dir. Du wirst diesen

*) Ueber das Latein. s. Ramshorn S. 421. Ganz unüberlegt will Haab S. 106. das τότε διαβλέψεις Mt. 7, 5. als Imper. gefasst wissen.

Stein entfernen ist ebenfalls, je nachdem man es gebieterisch ausspricht oder vertrauensvoll, Befehl oder Ermahnung*). Dass in den hebr. Gesetzen immer das Fut., nicht der Imperat. steht, darf man nicht übersehen, und es scheint, als wenn den Hebräern das Fut. im Allgemeinen für strenger gegolten hätte als der Imper. s. Ewald krit. Gramm. S. 531.

Ueber Röm. 6, 14., welche Stelle man fälschlich hieher zieht, s. Tholuck. Die unmittelbar folgenden Worte: οὐ γάρ ἐστε ὑπὸ νόμον ἀλλ' ὑπὸ χάριν im Lichte der paulin. Lehre betrachtet, hätten schon allein abhalten müssen, κυριεύσει imperativisch zu fassen. S. auch Köllner z. d. St. Das Fut. ἁμαρτήσομεν v. 15. steht übrigens in offenbarer Rückbeziehung auf dieses κυριεύσει.

4. Als verwandt mit Imperat. und als eine Umschreibung desselben kann betrachtet werden der Gebrauch des ἵνα mit Aor., um einen Befehl, Ermahnung oder Wunsch auszudrücken: ἵνα ἐλθὼν ἐπιθῇς τὰς χεῖρας, Ephes. 5, 33. ἡ γυνὴ ἵνα φοβῆται τὸν ἄνδρα (wie auch wir sagen: dass aber die Frau den Mann fürchte!), viell. auch 2 Cor. 8, 7., und Gieseler (in Rosenm. Repert. II. 145.) erklärt daraus besonders den weiter ausgedehnten johanneischen Sprachgebrauch, wie Joh. 1, 8. οὐκ ἦν ἐκεῖνος τὸ φῶς, ἀλλ' ἵνα μαρτυρήσῃ sondern er sollte zeugen, 9, 3. 13. 18. a. Es liegt aber dieser Wendung immer eine Ellipse eines Verbi zum Grunde, wie bei den Griechen vor ὅπως (Lucian. dial. deor. 20, 2. ἄπιτε οὖν καὶ ὅπως μὴ χαλεπήνητε τῷ δικαστῇ αἱ νενικημέναι cet., Eurip. Cycl. 591. Aristoph. Nub. 824. Xenoph. Cyrop. 1, 3. 18. 1, 7. 3. Demosth. Mid. §. 59. a.). So Mr. 5, 23. παρεκάλει αὐτὸν πολλὰ λέγων· ὅτι τὸ θυγάτριόν μου ἐσχάτως ἔχει· ἵνα ἐλθὼν ἐπιθῇς αὐτῇ τὰς χεῖρας, nämlich: ich bitte dich (etwa παρακαλῶ σε oder δέομαί σου) oder, wie Fritzsche will, aus v. 22.: ἥκω veni, 2 Cor. 8, 7. wie ihr euch hervorthut etc. so trachtet auch dahin, dass ihr euch auszeichnet (hoc etiam agite, ut). Gal. 2, 10. hat nichts Auffallendes, s. m. Comment. z. d. St. Auch die johanneischen Stellen müssen so erklärt werden: Joh. 1, 8. er selbst war nicht das Licht der Welt, aber er erschien (ἦλθεν v. 7.), dass er zeugete, 9, 3. weder dieser noch seine Aeltern haben gesündigt, sondern es trug sich dies zu, damit offenbar würde (vgl. 1 Joh. 2, 19.), 13, 16. ich rede nicht von euch allen,

*) Auch im Griech. nimmt man in Fragen Vig. p. 453. (wirst du mich nicht lassen?) Fut. für stärker als Imper. s. Rost Gramm. 639. Stallbaum ad Plat. Sympos. p. 18. Vgl. noch Franke de partic. neg. I. p. 23 sq.

ich kenne die, welche ich auserwählt habe, aber (auf einen werden meine Worte doch Anwendung finden) damit erfüllt werde u. s. w. (falsch Stolz: doch damit die Schrift erfüllt würde, hebt Einer u. s. w.) vgl. noch Joh. 15, 25. Mr. 14, 49., s. Fritzsche ad Matth. p. 840 sq.*). Ueber 1 Tim. 1, 3. s. §. 64. II. 1. Eigenthümlich dem N. T. Sprachgebrauch ist hier überall nur *ἵνα*, wofür die Griechen *ὅπως* brauchen, doch vgl. Epictet. 23. *ἂν πτωχὸν κρίνεσθαί σε θέλῃ (ὁ θεός), ἵνα καὶ τοῦτον εὐφυῶς ὑποκρίνῃ*, Arrian. Epict. 4, 1. 41. Es schliesst sich übrigens hier an a) die Verbindung des indicat. mit *ἵνα* statt imperat. in den Byzantinern z. B. Malalas 13. p. 334. *εἰ θέλετέ με βασιλεύειν ὑμῶν, ἵνα πάντες Χριστιανοὶ ἔστε*, 16. p. 404. und b) von andrer Seite der Gebrauch des Conjunct. geradezu für Fut. in der sinkenden Gräcität s. Hase ad Leon. Diac. p. 291.

5. Der Unterschied zwischen Imper. aor. und praes. wird im N. T. im Allgemeinen festgehalten (Herm. de emend. rat. p. 219. u. ad Vig. 746. vgl. H. Schmid de imperativi temporib. in ling. graec. Viteb. 833. 4.). Denn a) der Imp. aor. steht von einer entweder schnell vorübergehenden und unverzüglich eintreten sollenden (Ast ad Plat. Polit. p. 518. Schäfer ad Demosth. IV. p. 488.) oder doch nur einmal vorzunehmenden Handlung, wie Mr. 2, 9. *ἆρόν σου τὸν κράββατον*, 1, 41. *καθαρίσθητι*, 1, 44. *σεαυτὸν δεῖξον τῷ ἱερεῖ*, 3, 5. *ἔκτεινον τὴν χεῖρά σου*, 6, 11. *ἐκτινάξατε τὸν χοῦν*, 9, 43. *ἀπόκοψον αὐτήν*, Joh. 2, 7. 8. *γεμίσατε τὰς ὑδρίας ὕδατος* etc., 13, 27. *ποίησον τάχιον*, 14, 8. *δεῖξον ἡμῖν τὸν πατέρα*, Act. 1, 24. *ἀνάδειξον ὃν ἐξελέξω*, 12, 8. *περιβαλοῦ τὸ ἱμάτιόν σου*, 1 Cor. 16, 11. *προπέμψατε αὐτὸν ἐν εἰρήνῃ*, Act. 23, 23. *ἑτοιμάσατε στρατιώτας διακοσίους* macht unverzüglich marschfertig (Mr. 14, 15.). Ausserdem Mr. 9, 22. 10, 21. 13, 28. 14, 36. 44. 15, 30. Luc. 20, 23. 23, 21. Joh. 2, 8. 16. 4, 35. 6, 10. 11, 39. 44. 13, 29. 18, 11. 31. 20, 27. 21, 6. Act. 3, 4. 7, 33. 9, 11. 10, 5. 16, 9. 21, 39. 22, 13. 1 Cor. 15, 34. 16, 1. Ephes. 6, 13. 17. Tit. 3, 13. Philem. 17. Jac. 2, 13. 3, 13. 1 Petr. 4, 1. b) der Imperat. praes. von einer schon geschehenden oder andauernden oder doch öfter wiederholten Handlung, z. B. Röm. 11, 20. *μὴ ὑψηλοφρόνει* (was du eben jetzt thust), 12, 20. *ἐὰν πεινᾷ ὁ ἐχθρός σου, ψώμιζε αὐτόν*, 13, 3. *θέλεις*

*) Auch Apoc. 14, 13. liessen sich die Worte *ἵνα ἀναπαύσωνται* cet. mit Ewald so nehmen: sie sollen ausruhen, eigentl. es geschieht, damit sie ausruhen.

μὴ φοβεῖσθαι τὴν ἐξουσίαν; τὸ ἀγαθὸν ποίει, Jac. 2, 12. οὕτω λαλεῖτε καὶ οὕτω ποιεῖτε, ὡς διὰ νόμου ἐλευθερίας cet., 5, 12. μὴ ὀμνύετε, 1 Tim. 4, 7. τοὺς βεβήλους καὶ γραώδεις μύθους παραιτοῦ, vgl. Jac. 4, 11. 2 Petr. 3, 17. 1 Tim. 4, 11. 13. 5, 7. 19. 6, 11. 2 Tim. 2, 1. 8. 14. Tit. 1, 13. 3, 1. 1 Cor. 9, 24. 10, 14. 25. 16, 13. Phil. 2, 12. 4, 3. 9. Ephes. 2, 11. 4, 25. 26. 6, 4. Joh. 1, 44. 7, 24. 21, 16. Mr. 8, 15. 9, 7. 39. 13, 11. 14. 38. — So sind zuweilen in diesen verschiedenen Beziehungen Imper. praes. und aor. verbunden, z. B. Joh. 2, 16. ἄρατε ταυτα ἐντεῦθεν, μὴ ποιεῖτε τὸν οἶκον τοῦ πατρός μου οἶκον ἐμπορίου, 1 Cor. 15, 34. ἐκνήψατε δικαίως καὶ μὴ ἁμαρτάνετε, vgl. Plato rep. 9. p 572. D. θὲς τοίνυν πάλιν – – νέον υἱὸν ἐν τοῖς τούτου αὖ ἤθεσι τεθραμμένον. Τίθημι. Τίθει τοίνυν καὶ τὰ αὐτὰ ἐκεῖνα περὶ αὐτὸν γιγνόμενα. (Matth. II. 1128.) Lucian. dial. mort. 10, 14. καὶ σὺ ἀπόθου τὴν ἐλευθερίαν – – μηδαμῶς, ἀλλὰ καὶ ἔχε ταῦτα. Eurip. Hippol. 473.

6. Hie und da kann dieser Unterschied als aufgegeben und namentl. der Imp. Aor. da gesetzt scheinen, wo genauer der Imp. praes. erforderlich gewesen wäre; man muss aber bedenken, dass es in vielen Fällen auf den Schriftsteller ankommt, ob er die Handlung als in einen Punct der Zeit fallend und momentan oder als nur beginnend oder zugleich fortdauernd bezeichnen will. So μείνατε ἐν ἐμοί, Joh. 15, 4. Act. 16, 15. cet. (neben μένετε Luc. 9, 4. 1 Joh. 2, 28., μένε 2 Tim. 3, 14. μενέτω 1 Cor. 7, 24. cet.), 1 Joh. 5, 21. φυλάξατε ἑαυτοὺς ἀπὸ τῶν εἰδώλων (ähnl. 1 Tim. 6, 20. 2 Tim. 1, 14., dagegen 2 Petr. 3, 17. 2 Tim. 4, 15.), Hebr. 3, 1. κατανοήσατε τὸν ἀπόστολον καὶ ἀρχιερέα τῆς ὁμολογίας ἡμῶν, Mr. 16, 15. πορευθέντες εἰς τὸν κόσμον ἅπαντα κηρύξατε τὸ εὐαγγέλιον, Joh. 14, 15. τὰς ἐντολὰς τὰς ἐμὰς τηρήσατε, vgl. 1 Cor. 6, 20. 2 Tim. 1, 8. 2, 3. 4, 2. Jac. 5, 7. 1 Petr. 1, 13. 2, 2. 5, 2. Selbst verbunden sind so Imp. praes. u. aor. desselben verbi Röm. 6, 13. 15, 11. Dagegen schwanken an vielen Stellen, wo der text. rec. den Imp. aor. hat, die Codd., z. B. Röm. 16, 17., wie denn auch in den Codd. griech. Schriftst. diese beiderlei Formen oft verwechselt sind Elmsley ad Eurip. Med. 99. 222.

Ueber Imper. (Praes.) nach μή s. §. 60, 1.

Der Imper. perf. ist immer nur da gebraucht, wo eine wirklich vollendete und in ihren Wirkungen auf die Gegenwart sich erstreckende Handlung bezeichnet wird, wie Mr. 4, 39. πεφίμωσο, S. Matth. II. 1126 f. Herm. de emend. rat. p. 218.

§. 45.

Vom Infinitiv *).

1. Der Infinitiv, der absolute Ausdruck des Verbalbegriffs, ist, mit einem andern Verbum (finitum) in unmittelbare grammatische Structur gesetzt, entweder als Subject oder als Object desselben zu fassen. Als Subject (Matth. II. 1239.) z. B. in den Sätzen Mt. 12, 10. *εἰ ἔξεστι τοῖς σάββασι θεραπεύειν* ists erlaubt am S. zu heilen (ist Heilen u.s.w. erlaubt), 15, 26. *οὐκ ἔστι καλὸν λαβεῖν τὸν ἄρτον τῶν τέκνων*, 1 Thess. 4, 3. *τοῦτό ἐστι θέλημα τοῦ θεοῦ — ἀπέχεσθαι — ἀπὸ τῆς πορνείας* (wo vorausgeht *ὁ ἁγιασμὸς ὑμῶν*, was auch durch einen Infin. hätte ausgedrückt werden können), Mt. 19, 10. Luc. 18, 25. Ephes 5, 12. Jac. 1, 27. Act. 25, 27. Röm. 13, 5. 1 Cor. 7, 26. Hebr. 9, 27. Ist in diesen Fällen mit dem Infin. selbst noch ein Subjectswort verbunden, sei es Substantiv oder Adjectiv oder Particip, so steht solches gewöhnlich, dem Infinitiv grammatisch angeschlossen, im Accusativ, z. B. Mt. 17, 4. *καλόν ἐστιν ἡμᾶς ὧδε εἶναι*, 18, 8. *καλόν σοί ἐστιν εἰςελθεῖν εἰς τὴν ζωὴν χωλὸν ἢ κυλλόν*, Hebr. 4, 6. 13, 9. Joh. 18, 14. 1 Cor. 11, 13. 1 Petr. 2, 15. Act. 25, 27. 15, 22. vgl. Matthiae ad Eurip. Med. p. 526. Doch kann nach einer bei den Griechen häufig vorkommenden Attraction auch der Dativ des Bestimmungsworts stehen, wenn in dem Hauptsatze das Wort, worauf letzteres sich bezieht, im Dativ stand, wie 2 Petr. 2, 21. *κρεῖττον ἦν αὐτοῖς, μὴ ἐπεγνωκέναι τὴν ὁδὸν τῆς δικαιοσύνης ἢ ἐπιγνοῦσιν ἐπιστρέψαι*, Act. 15, 25. (Var.) vgl. Thuc. 2, 87. Philostr. Apoll. 2, 28. Demosth. funebr. p. 153. A. 156. A. Xenoph. Hier. 10, 2. Matth. II. 1249. Bernhardy 359.

Noch bemerke man: a) der Infinit. hat in diesem Falle zuweilen den Artikel, da nämlich, wo er als substantiver Verbalbegriff stärker hervorgehoben werden soll (Matth. II. 1256.), z. B. 1 Cor. 7, 26. *καλὸν ἀνθρώπῳ τὸ οὕτως εἶναι*, Gal. 4, 18. *καλὸν τὸ ζηλοῦσθαι ἐν καλῷ πάντοτε*, Röm. 7, 18. 14, 21., vgl. 2 Cor. 7, 11. Phil. 1, 21. 29. und Xen. Mem. 1, 2. 1. Diod. Sic. 5, 29. 1, 93.; 1 Thess. 4, 6. schliesst sich ein solcher Infin. mit

---

*) K. E. A. Schmidt über den Infin. Prenzlau 1823. 8., M. Schmidt über Infinit. Ratibor 1826. 8 Eichhoff üb. d. Infin. Crefeld 1833. 8. Vgl. Mehlhorn in d. allg. Lit. Z. 1833. Ergzbl. n. 110.

Art. an andre ohne Art. an *). b) statt des Infin. steht vorzüglich, wo sein Subject noch besonders ausgedrückt werden sollte, auch ein (nach Maassgabe des Sinnes) mit *ἐὰν*, *εἰ*, *ἵνα* gebildeter vollständiger Satz, Mr. 14, 21. *καλὸν ἦν αὐτῷ, εἰ οὐκ ἐγεννήθη* 1 Cor. 7, 8. *καλὸν αὐτοῖς ἐστιν, ἐὰν μείνωσιν ὡς κἀγώ*, Joh. 16, 7. *συμφέρει ὑμῖν, ἵνα ἐγὼ ἀπέλθω.* Ueber *ἵνα* s. unten n. 9. Vgl. bes. Luc. 17, 7. Dieses ist theils überhaupt Charakter der (spätern) Volkssprache, welche Umständlichkeit vorzieht, theils gehört es zum hellenistischen Colorit. Doch findet sich Aehnliches bei griech. Autoren Isocr. Nicocl. p. 40. 46.

2. Das Object (Prädicat) bezeichnet der Infin. überall, wo er zur nothwendigen Ergänzung eines Verbalbegriffs hinzutritt, nicht nur nach *θέλειν*, *δύνασθαι*, *σπουδάζειν* u. a., sondern auch nach den verbis glauben, hoffen (ich hoffe zu kommen u. s. w.), sagen, behaupten (ich behaupte, dagewesen zu sein). Das Regelmässige braucht aus dem N. T. nicht belegt zu werden, daher ist nur zu bemerken: a) Hat der Infinitiv in solchem Falle noch sein eignes, von dem des Hauptverbum verschiedenes Subject, so wird dies bekanntlich mit allen Beiwörtern im Accus. hinzugefügt (Acc. c. Infin.), 1 Tim. 2, 8. *βούλομαι προσεύχεσθαι τοὺς ἄνδρας*, 2 Petr. 1, 15. 1 Cor. 7, 10., Act. 14, 19. *νομίσαντες αὐτὸν τεθνάναι.* Doch ist häufiger ein vollständiger Satz mit *ἵνα* n. d. Verb. bitten, befehlen u. s. w. (s. n. 9.) m. *ὅτι* n. d. Verb. sagen, glauben gebildet, Mt. 20, 10. Act. 19, 26. 21, 29. Röm 4, 9. 8, 18., nach *ἐλπίζω* im N. T. immer. Theilt dagegen der Infin. mit dem Hauptverbum das nämliche Subject, so werden die etwanigen Epitheta im Nominativ beigesetzt, Röm. 15, 24. *ἐλπίζω διαπορευόμενος θεάσασθαι ὑμᾶς*, 2 Cor. 10, 2. *δέομαι τὸ μὴ παρὼν θαῤῥῆσαι* (Philostr. Apoll. 2, 23.). Röm. 1, 22. 2 Petr 3, 14., was eine Art Attraction ist vgl. Krüger grammat. Untersuch. III. S. 328 ff. Das Subjectswort selbst wird in dieser Construction nicht wiederholt. Indess kann auch selbst da der Acc. c. Infin. stehen, (obschon es selten geschieht), Phil. 3, 13. *ἐγὼ ἐμαυτὸν οὐ λογίζομαι κατειληφέναι*, Luc. 20, 20. *ὑποκρινομένους, ἑαυτοὺς δικαίους εἶναι*, wohl auch Ephes. 4, 22. (wo ich *ἀποθέσθαι ὑμᾶς* für abhängig von *ἐδιδάχθητε* halte) vgl. Xen. Cyrop. 5, 1. 20. *νομίζοιμι γὰρ ἐμαυτὸν ἐοικέναι* cet., 1, 4. 4. (wo vgl. Poppo) Anab. 7, 1. 30. Memor. 2, 6. 35. Diod. Sic. 1, 50. Philostr.

*) Was Lipsius (krit. Biblioth. 3. Jahrg. 1. B. S. 238 f.) über Infin. mit und ohne A. bemerkt, ergiebt sich eig. schon aus dem allgemeinen Satze, dass Infin. ohne A. als Theil des Zeitworts, Infin. mit A. als Substantiv fungirt.

Apoll. 1, 12. s. Krüger a. a. O. S. 390. Doch ist an jener Stelle diese Constr. wohl um der Opposition willen (s. Plat. Sympos. c. 3. uud Stallbaum z. d. St. vgl. Krüger a. a. O. S. 386 f.) oder der Deutlichkeit wegen gewählt: ich glaube nicht, dass ich selbst ihn schon u. s. w. Die Spätern construiren so auch ohne Opposition vgl. Heinichen ad Euseb. H. E. I. p. 118. (Plat. Protag. 346. B.) b) Nach den Verbis des Sagen (Behaupten), Glauben, drückt der Infinit. zuweilen nicht das aus, wovon jemand behauptet, dass es ist, sondern das, was sein soll (insofern in diesen Verbis mehr der Begriff des Rathens, Forderns oder Befehlens liegt s. a. Elmsley ad Soph. Oed. T. p. 80. Matth. II. 1230.), z. B. Act. 21, 21. λέγων, μὴ περιτέμνειν αὐτοὺς τὰ τέκνα er sagte, sie sollten (dürften) ihre Kinder nicht beschneiden (er befahl ihnen, nicht zu beschneiden - -) vgl. Diog. L 8, 2. 6., Act. 15, 24. λέγοντες περιτέμνεσθαι καὶ τηρεῖν τὸν λόγον behauptend, sie müssten sich beschneiden lassen u. s. w., 21, 4. τῷ Παύλῳ ἔλεγον μὴ ἀναβαίνειν εἰς Ἱεροσ. sie sagten dem P., er solle nicht hinaufziehen (riethen dem P. nicht hinaufzuziehen) u. s. w. Ueberall würde hier, den Satz in directe Rede aufgelöst, der Imper. stehen μὴ περιτέμνετε τὰ τέκνα ὑμῶν. Vgl. über diesen Infin. (den auch Neuere noch durch Auslassung des δεῖν erklären) Lobeck ad Phryn. p. 753 sqq. Buttm. ad Demosth. Mid. p. 131. Engelhardt ad Plat. Lach. p. 81. Jen. Lit. Zeit. 1816. No. 231., Bernhardy 371. Bähr in Creuzer Melet. III. p. 88. Im N. T. hat man jedoch zu viele Stellen unter diesen Gesichtspunct gebracht. Röm. 14, 2. ὃς μὲν πιστεύει φαγεῖν πάντα heisst: der Eine hat das Vertrauen zu essen u. das dürfen liegt schon in dem πιστεύειν Röm. 2, 21 f. u. Ephes. 4, 22 f. bezeichnen die verba verkündigen u. unterrichtet werden, von denen die Infin. abhängig sind, ihrer Natur nach eben so wohl was ist (u. geglaubt werden muss) als was sein soll (gethan werden soll) u. wir sagen gleichermassen: sie predigten nicht zu stehlen, ihr seid gelehrt worden abzulegen. Act. 10, 22. steht χρηματίζεσθαι, was fast regelmässig von einen anweisenden Orakel, von göttlicher Weisung gesagt wird. Wenn endlich nach den verbis Bitten der Infin. durch dürfen übersetzt werden muss, so liegt auch dies schon in der Bedeutung dieser verba in dem bestimmten Contexte eingeschlossen 2 Cor. 10, 2. δέομαι τὸ μὴ παρὼν θαῤῥῆσαι τῇ πεποιθήσει, 13, 7. *). —

*) 2 Cor. 2, 7. sind die Infin. χαρίσασθαι καὶ παρακαλέσαι ebenfalls nicht von dem, was geschieht, sondern von dem, was geschehen

c) Der Artikel steht vor einem solchen Objectsinfinit., um ihn zu substantiviren und so stärker hervorzuheben Röm. 14, 13. Act. 4, 18. Luc. 7, 21. 1 Cor. 4, 6. 2 Cor. 2, 1. (vgl. oben S. 165.) 8, 10. Phil. 4, 10. (Herm. ad Soph. Ajac. 114), vorzügl. zu Anfang der Sätze (Thuc. 2, 53. Xenoph. Mem. 4, 3. 1.) 1 Cor. 14, 39. τὸ λαλεῖν γλώσσαις μὴ κωλύετε (vgl. Soph. Philoct. 1241. ὅς σε κωλύσει τὸ δρᾶν); Phil. 2, 6. οὐχ' ἁρπαγμὸν ἡγήσατο τὸ εἶναι ἴσα θεῷ bildet der Art. mit dem Infin. das Subj. zu dem Prädicat ἁρπαγμόν vgl. Thuc. 2, 87. οὐχὶ δικαίαν ἔχει τέκμαρσιν τὸ ἐκφοβῆναι u. Bernhardy 316.

Besonders heben wir noch aus: den (bei Luc. vorzügl. häufigen) Infin. nach ἐγένετο, wie Mr. 2, 23. ἐγένετο παραπορεύεσθαι αὐτόν accidit, ut transiret, Act. 16, 16. ἐγέν. παιδίσκην τινὰ - - ἀπαντῆσαι ἡμῖν, 19, 1. ἐγέν. Παῦλον διελθόντα -- ἐλθεῖν εἰς Ἔφεσον, 21, 1. 5. 22, 6. 27, 44. 22, 8. 17. 4, 5. 9, 3. 32. 37. 43. 11, 26. 14, 1. Ev. 3, 21 f. 6, 1. 6. 16, 22. cet. *). Hier ist der Infinitivsatz als Subject zu ἐγένετο zu betrachten, wie nach συνέβη (s. sogl.) und im Latein. nach aequum est, apertum est cet. (Zumpt Gr. 505.): es begab sich (das) Vorübergehen Jesu u. s. w. Die Construction ist also richtig im Griechischen gedacht, obschon der häufige Gebrauch des ἐγένετο m. Infin. statt des histor. Tempus des speciellen verbi dem hebr. וַיְהִי nachgebildet ist. Im Griechischen ist grammatisch parallel συνέβη τὴν πόλιν - - εἶναι κυριεύουσαν Diod. Sic. 1, 50. 3, 22. 39. Demosth. adv. Polycl. p. 709. und oft, besonders bei Polyb. (auch 2 Macc. 3, 2.), welches auch einmal Act. 21, 35. steht. Zu jener Construct. aber s. einen Ansatz Theogn. 639. πολλάκι - - γίγνεται εὑρεῖν ἔργ' ἀνδρῶν, womit am nächsten zusammentrifft Mt. 18, 13.

Der Gebrauch des Acc. c. Infin. ist sonst im N. T. verhältnissmässig selten, gewöhnlicher steht ein Satz mit ὅτι (s. z. B. Wahl II. 19.), ganz in der Weise der spätern Sprache (Volkssprache), welche die geschlossenern Constructionen auseinander-

---

soll, zu verstehen. Doch auch hier ist nicht δεῖν zu suppliren, sondern der Satz mit ἱκανὸν wirkt gleichsam auf diese Infin. fort: der Verweis ist ausreichend, — um nun im Gegentheil ihm zu verzeihen etc.

*) Dieselbe Construction ist befolgt Act. 22, 17. ἐγένετό μοι ὑποστρέψαντι εἰς Ἱερουσ. - - γενέσθαι με ἐν ἐκστάσει, wo sich der Infin. gleich hätte an μοι ὑποστρ. (accidit mihi) anschliessen können und vielleicht angeschlossen hätte, wenn nicht durch die dazwischentretenden genit. absol. der Schriftst. von der begonnenen Construct. abgeführt worden wäre.

zieht und das Umständlichere und Deutlichere liebt. Daher im Latein. z. B. ut, wo die ältere Sprache den Acc. c. Infin. setzte, daher insbesondre das quod nach verb. dicendi und sentiendi, das im Zeitalter der sinkenden Latinität (namentl. in den ausseritalischen Provinzen) immer häufiger wird. Im Deutschen wird die gedrängtere Fügung: er sagte, ich sei zu spät gekommen, in der Sprache des Volks auseinandergezogen: er sagte, dass ich zu spät gekommen wäre. Fürs N. T. darf man auch nicht übersehen, dass nach verbis dicendi das Gesprochene gern in directer Rede ausgeführt wird (die Stellen bei Wahl II. 18.), nach der anschaulichen Darstellungsweise des morgenländischen Idioms.

3. Aber der Infin. kann überhaupt (ohne Rücksicht auf grammatisches Objectsverhältniss) einzelnen Wörtern und ganzen Sätzen zur nähern Bestimmung beigegeben werden (wo wir zu, um zu sagen) und bildet dann zum Theil sehr laxe Constructionen: a) Luc. 8, 8. *ἔχων ὦτα ἀκούειν*, 1 Cor. 9, 5. *ἔχομεν ἐξουσίαν γυναῖκα περιάγειν* *), 2 Tim. 1, 12. *δυνατός ἐστιν τὴν παραθήκην μου φυλάξαι*, 1 Petr. 4, 3. *ἀρκετὸς ὁ χρόνος τοῦ βίου – κατεργάσασθαι* (wie *ἀρκεῖ* m. Inf.), Hebr. 4, 1. 6, 10. Luc. 2, 1. 1 Cor. 7, 39. 1 Petr. 1, 5. Act. 14, 5. vgl. Ast ad Plat. Legg. p. 117. Matth. II. 1237. Bernhardy S. 361. Infin. m. Acc. subject. Röm. 13, 11. *ὥρα ἡμᾶς ἤδη ἐξ ὕπνου ἐγερθῆναι* vgl. Soph. Aj. 245 (241.). b) Mr. 7, 4. *ἃ παρέλαβον κρατεῖν* was sie zu beobachten überkommen, Mt. 27, 34. *ἔδωκαν αὐτῷ πιεῖν ὄξος* (vgl. Apollod 1, 1. 6. Thuc. 4, 36. Isocr. Trapez. p. 862. Lucian. Asin. 43. Necyom. 12. Diog. L. 2, 6. 7.). c) Hebr. 5, 5. *οὐχ ἑαυτὸν ἐδόξασε γενηθῆναι ἀρχιερέα* Col. 4, 6. *ὁ λόγος ὑμῶν – ἅλατι ἠρτυμένος, εἰδέναι πῶς δεῖ ὑμᾶς* cet. zu wissen oder dass ihr wisset, Apoc. 16, 9. *οὐ μετενόησαν δοῦναι αὐτῷ δόξαν*, 2 Cor. 9, 5. *ἵνα προέλθωσι εἰς ὑμᾶς καὶ προκαταρτίσωσι τὸν προκατηγγελμένην εὐλογίαν ὑμῶν ταύτην ἑτοίμην εἶναι* cet. dass dieselbe bereit wäre etc. Am häufigsten steht dieser hinzugefügte Infin. von der Absicht

---

*) Man sollte nicht sagen, es sei hier *τοῦ* ausgelassen (Haitinger in Act. Monac. III. 301.); dieses wird gesetzt, wenn man sich den Infin. bestimmt als Genitiv (nom.) denkt; ohne *τοῦ* aber ist es der Infin. epexeget. Die doppelte Structur ist etwas verschieden gedacht Matth. II. 1235. So im Lat. Cic. Tusc. 1, 41. tempus est abire vgl. Ramshorn S. 423., anderwärts abeundi. S. überhaupt Stallbaum ad Plat. Phil. p. 213. ad Euthyphr. p. 107.

[Wie Luc. 1, 9. steht *ἔλαχε τοῦ θυμιάσαι* so Demosth. c. Neaer. p. 517. C. *λαγχάνει βουλεύειν*].

(um zu) Mt. 2, 2. ἤλθομεν προςκυνῆσαι αὐτῷ um ihn anzubeten, 1 Cor. 1, 17. 10, 7. Mt. 11, 7. 20, 28. Luc. 1, 17. Joh. 4, 15. Col. 1, 22. (Plat. Phaed. p. 96. A.) Mr. 3, 14. Hebr. 9, 24. Act. 5, 31. Auch Joh. 13, 24. νεύει τούτῳ Σίμων Π. πυθέσθαι (vgl. Diod. Sic. 20, 69.) gehört hieher und Apoc. 22, 12. steht der Infin. ἀποδοῦναι dem Sinne nach mit ἔρχομαι in Verbindung. S. überh. Matth. II. 1234. Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 259. Held ad Plut. Timol. p. 410. Deutlicher ist solche Beziehung zuweilen durch ὥςτε vor Infin. bezeichnet Luc. 9, 52. Mt. 27, 1., welche Partikel z. B. Mt. 10, 1. zur gefügigern Constr. nothwendig war. Zu Mt. 27, 1., wo Fritzsche sehr gezwungen erklärt vgl. Strabo 6, p. 324. u. Schäfer ad Bos Ellips. p. 784. ad Soph. Oed. Col. p. 525. Matth. II. 1232. Bei den Byz. wird ὥςτε statt des blossen infin. ganz besonders gewöhnlich z. B. Malal. p. 385. ἐβουλεύσατο ὥςτε ἐκβληθῆναι τὴν πενθεράν, p. 434. Vgl. auch Heinichen ind. ad Euseb. III. p. 545. Zu Luc. a. a. O. giebt Euseb. H. E. 3, 28. eine Parallele: εἰςελθεῖν ποτε ἐν βαλανείῳ ὥςτε λούσασθαι. Auch diese erweiterte Anwendung der Partikel in der spätern Sprache wird man fürs N. T. lieber anerkennen als contort interpretiren wollen. [Nach den Verb. gehen, senden steht im Griech. fast häufiger Particip (fut.)].

Im Griechischen geht der Gebrauch eines infinit. epexeget. viel weiter und dieser hängt oft sehr lax mit dem Satze zusammen, s. Schäfer ad Soph. II. 324. ad Eurip. Med. 121. Jacob ad Lucian. Toxar. p. 116. Held ad Plutarch. Aem. Paul. p. 185 sq. Matth. II. 1235 f. Nur einigemal findet sich im N. T. ein so laxer Infin. Act. 15, 10. τί πειράζετε τὸν θεὸν ἐπιθεῖναι, ζυγὸν ἐπὶ τὸν τράχηλον τῶν μαθητῶν, und mit Art. Phil. 4, 10. ὅτι ἤδη ποτὲ ἀνεθάλετε τὸ ὑπὲρ ἐμοῦ φρονεῖν, welcher inf. durch ὥςτε aufzulösen ist, s. Herm. ad Soph. Aj. 114. ad Philoct. p. 223. — Wenn man 1 Thess. 3, 3. mit den bessern Codd. τὸ μηδένα σαίνεσθαι liest, so ist der Infin. wohl von παρακαλέσαι abhängig zu denken und Erklärung zu dem περὶ τῆς πίστεως: er ermahnte euch, dass Niem. wankte, d. i. wanken sollte s. Matth. II. 1262 f.

ὥςτε mit Infin. in einem Consecutivsatze braucht um so weniger bemerkt zu werden, da der Infin. in solchem Falle eigentlich epexegetisch ist und auch ohne ὥςτε stehen kann. Herm. ad Vig. p. 998. Ueber ὥςτε mit Indicat. s. §. 42. Anm. 1. — ὡς c. Infin. findet sich (ausser der Formel ὡς ἔπος εἰπεῖν Hebr. 7, 9. s. Matth. II. 1265.) nur Act. 20, 24. οὐδενὸς λόγον ποιοῦμαι, οὐδὲ

ἔχω τὴν ψυχήν μου τιμίαν ἐμαυτῷ, ὡς τελειῶσαι τὸν δρόμον μου μετὰ χαρᾶς, wo Stolz nicht nöthig hatte, eine Negation einzuschalten. Mit dem Indicat. (in der Bedeut. so dass, daher) verbunden erscheint es Hebr. 3, 11. 4, 8. in einem A. T. Citat (wo אֲשֶׁר entspricht); könnte jedoch an beiden Stellen ohne diese Parallele auch wie heissen, und diese Bedeut. ist Mr. 4, 27. wohl festzuhalten.

4. Durch den Artikel entschieden substantivirt wird der Infin. auch in den casus obliqui angewendet, und zwar erscheint derselbe im N. T. am häufigsten (zugleich weit häufiger als bei den Griechen) als Genitiv, theils a) abhängig von Nomin. und Verbis, die auch sonst diesen Casus regieren: 1 Cor. 9, 6. οὐκ ἔχομεν ἐξουσίαν τοῦ μὴ ἐργάζεσθαι; 1 Petr. 4, 17. ὁ καιρὸς τοῦ ἄρξασθαι τὸ κρίμα cet., Act. 14, 9. πίστιν ἔχει τοῦ σωθῆναι, 20, 3. ἐγένετο γνώμη τοῦ ὑποστρέφειν, Luc. 24, 25. βραδεῖς τῇ καρδίᾳ τοῦ πιστεύειν, Act. 23, 15. ἕτοιμοι τοῦ ἀνελεῖν (LXX. Ezech. 21, 11. 1 Macc. 5, 39.); Luc. 1, 9. ἔλαχε τοῦ θυμιάσαι (1 Sam. 14, 47.) 2 Cor. 1, 8. ὥστε ἐξαπορηθῆναι ὑμᾶς καὶ τοῦ ζῆν, 1 Cor. 16, 4. ἐὰν ᾖ ἄξιον τοῦ κἀμὲ πορεύεσθαι wenn es sich des Reisens verlohnt. Vgl. auch 1 Cor. 10, 13. Act. 15, 23. 23, 15. Luc. 22, 6. Phil. 3, 21. 2 Cor. 8, 11. Röm. 7, 3. 15, 23. Hebr. 5, 12. (LXX. Gen. 19, 20. Ruth. 2, 10. Neh. 10, 29. Judith. 9, 14. a). Stellen aus den Griechen s. Georgi Vind. p. 325 sq. Matth. II. 1256. [sie schalten häufig mehrere Worte zwischen Art. und Infin. ein, was bei der Einfachheit der N. T. Diction nicht geschieht, Demosth. funebr. p. 153. A. 154. C.] vgl. übrigens oben 3. Anm. *).

Hieher gehört wohl auch Luc. 1, 57. ἐπλήσθη ὁ χρόνος τοῦ τεκεῖν αὐτήν, 2, 21. vgl. LXX. Gen. 25, 24. 47, 29., indem der griechisch Schreibende sich den Genitiv unmittelbar von χρόνος abhängig dachte. Im Hebr. etwas anders, näml. Infin. mit לְ s. Ewald 621.

theils b) in Beziehung auf ganze Sätze, um die Absicht auszudrücken (s. Valcken. ad Eurip. Hippol. 48. Ast ad Plat. legg. p. 56. Schäfer ad Demosth. II. 161. V. 378. Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 338. Matth. II. 1256 f.), wo die ältern Philologen ἕνεκα oder χάριν suppirten: Act. 26, 18. ἀνοῖξαι ὀφθαλμοὺς αὐτῶν τοῦ ἐπιστρέψαι ἀπὸ

*) Zuw. schwanken die Codd. zwischen Infin. mit und ohne τοῦ Apoc. 14, 15.

σκότους εἰς φῶς, 18, 10. οὐδεὶς ἐπιθήσεταί σοι τοῦ κακῶσαί σε, Mr. 4, 3. ἐξῆλθεν ὁ σπείρων τοῦ σπεῖραι (wo nur 2 Codd. den Artikel weglassen), Luc. 22, 31. ἐξῃτήσατο ὑμᾶς τοῦ σινιάσαι ὡς τὸν σῖτον, Hebr. 10, 7. ἰδοὺ ἥκω - - τοῦ ποιῆσαι, 1 Cor. 10, 13., mit der Negation Röm. 6, 6. ἵνα καταργηθῇ τὸ σῶμα τῆς ἁμαρτίας, τοῦ μηκέτι (quo minus) δουλεύειν τῇ ἁμαρτίᾳ, Act. 21, 12. Jac. 5, 17. Luc. 24, 29. Act. 10, 30. Ephes. 3, 17. Col. 4, 6. Hebr. 11, 5. Dem Luc. und Paul. ist dieser Gebrauch vorzügl. eigen. Aber auch die griech. Prosaiker, vorzügl. seit Demosth., liefern eine Menge paralleler Beispiele, und dieser Gebrauch des Genit. resultirt so gewiss aus der Grundbedeutung dieses Casus selbst (Bernhardy Synt. 174 f.), dass man darin weder Ellipse noch auch Hebraismus finden darf. Vgl. Xen. Cyrop. 1, 6. 40. τοῦ δὲ μηδ' ἐντεῦθεν διαφεύγειν, σκοποὺς τοῦ γιγνομένου καθίστης. Plat. Gorg p. 457. E. φοβοῦμαι οὖν διελέγχειν σε, μή με ὑπολάβῃς οὐ πρὸς τὸ πρᾶγμα φιλονεικοῦντα λέγειν, τοῦ καταφανὲς γενέσθαι cet. 1, 3. 9. Strabo 25. 717. Demosth. Phorm. p. 603. B. Isocr. Aegin. p. 932. Plato Gorg. p. 457. E. Thuc. 1, 23. Heliod. Aeth. 2, 8. 88. 1, 24. 46. Dion. Hal. IV. 2109. Arrian. Alex. 2, 21. 3, 25. 4. u. 28. 12. Liban. oratt. p. 120. B.

Von der Absicht steht dieser Infin. auch Phil. 3, 10., wo τοῦ γνῶναι mit v. 8. zusammenhängt, und eine Reassumtion des dort ausgedrückten Gedankens ist. [In LXX. kommt dieser Infin. auf jeder Seite vor vgl. Gen. 35, 16. 38, 9. 43, 17. Jud. 5, 16. 9, 15. 52. 10, 1. 11, 12. 15, 12. 16, 5. 19, 3. 8. 15. 20, 4. Ruth 1, 1. 7. 2, 15. 4, 10. Neh. 1, 6. 1 Sam. 3, 28. 9, 13. 14. 15, 27. 1 Reg. 13, 17. Judith 15, 8. 1 Macc. 3, 20. 39. 52. 5, 9. 20. 48. 6, 15. 26. Joel 3, 12.] Blosser Infin. u. Infin. m. τοῦ sind verbunden Luc. 2, 23.

Verschieden hiervon und dem Begriff des Genitivs näher liegend, daher auf a) zu reduciren ist der Gebrauch des Infin. mit τοῦ nach Verbis des Entferntseins, Abhaltens, Verhinderns, denn in diesen liegt schon die Kraft, einen Gen. unmittelbar zu regieren, und sie haben daher regelmässig einen Genit. eines Nomens nach sich: Röm. 15, 22. ἐνεκοπτόμην - - τοῦ ἐλθεῖν, Luc. 4, 42. καὶ εἶχον αὐτὸν τοῦ μὴ πορεύεσθαι (vgl. Isocr. ep. 7. ἀπέχειν τοῦ τινὰς ἀποκτείνειν, Xen. Mem. 2, 1. 16.), Act. 10, 47. μήτι τὸ ὕδωρ κωλῦσαι δύναταί τις τοῦ μὴ βαπτισθῆναι τούτους, 14, 18. μόλις κατέπαυσαν τοὺς ὄχλους τοῦ μὴ θύειν αὐτοῖς (vgl. παύειν τινά τινος und παύεσθαι sq. inf. mit τοῦ Diod. Sic. 3, 33. Phalar. ep. 35., auch ἡσυχάζειν τοῦ ποιεῖν Malalas 17. p. 417.),

20, 27. οὐ γὰρ ὑπεστειλάμην τοῦ μὴ ἀναγγεῖλαι ὑμῖν πᾶσαν τὴν βουλὴν τοῦ θεοῦ (vgl. v. 20.), 1 Petr. 3, 10. παυσάτω τὴν γλῶσσαν αὐτοῦ ἀπὸ κακοῦ καὶ χείλη αὐτοῦ τοῦ μὴ λαλῆσαι δόλον, Luc. 24, 16. (Sus. 9. Gen. 29, 35. 3 Esr. 2, 24. 5, 69. 70. Act. Thom. §. 19. Protev. Jac. 2. a.) Vielleicht ist so zunächst auch φεύγειν und ἐκφεύγειν τοῦ ποιῆσαι zu erklären (da man sagt: φεύγειν τινός) Xen. Anab. 1, 3. 2. Vgl. Bernhardy S. 356.

Röm. 1, 24. παρέδωκεν αὐτοὺς ὁ θεὸς - - - εἰς ἀκαθαρσίαν τοῦ ἀτιμάζεσθαι τὰ σώματα αὐτῶν ἐν ἑαυτοῖς, hängt der Infin. zunächst von dem Nomen ἀκαθαρσ. ab, und die Auslassung des τήν vor ἀκαθ. wird nicht befremden (15, 23. 1 Cor. 9, 6.); der Genitiv zeigt an, worin jene ἀκαθ. bestanden habe: commisit impuritati, tali, quae cernebatur in cet. (wobei vielleicht Thuc. 7, 42. verglichen werden darf). So auch, wie Fritzsche ad Matth. p. 844. gezeigt hat, Röm. 8, 12. Endlich Luc. 1, 73. ist τοῦ δοῦναι ebenfalls am einfachsten mit ὅρκον zu verbinden.

Man gewöhnte sich indess diese Structur bald auch in laxerem Sinne zu brauchen nicht nur nach Verbis, in welchen der Begriff (bitten) *) befehlen **), beschliessen, also mittelbar beabsichtigen liegt: Act. 15, 20. κρίνω - - ἐπιστεῖλαι αὐτοῖς τοῦ ἀπέχεσθαι ihnen den Befehl zu senden sich zu enthalten, Luc. 4, 10. τοῖς ἀγγέλοις αὐτοῦ ἐντελεῖται περὶ σοῦ τοῦ διαφυλάξαι. (anders Fritzsche ad Mt. p. 847.) 1 Cor. 7, 37. (wo es hart ist, die W. καὶ τοῦτο - - αὐτοῦ als Zwischensatz zu betrachten und τοῦ τηρ. von ἔξουσ. abhängen zu lassen), Act. 27, 1. vgl. Ruth 2, 9. 1 Reg. 1, 35. 1 Macc. 3, 31. 5, 2. 9, 69. Malal. Chron. 17. p. 422. 18. p. 440. 458. Ducas p. 201. 217. 339. a. Fabric. Pseudepigr. I. 707. Vit. Epiph. p. 346. — b) sondern auch zur Epexegese, wo ein Infin. mit oder ohne ὥςτε gesetzt werden konnte, und die Bedeut. des Genitivs in der Vermischung des Erfolgs und des Zwecks untergegangen ist. So sehr häufig in LXX. (ἵνα mit infin. bezeichnet beides, Absicht und Erfolg; von εἰς c infin. s. nachher) aus dem N. T. vgl. Act. 7, 19. οὗτος κατασοφισάμενος - - ἐκάκωσε τοὺς πατέρας ἡμῶν τοῦ ποιεῖν ἔκθετα τὰ βρέφη cet., (wo τοῦ ποιεῖν für einen genit. partit. halten zu wollen sehr gezwungen wäre), noch hä ter 3, 12. ὡς πεποιηκόσι τοῦ περιπατεῖν αὐτόν (1 Reg. 16, 19.). An diesen Stellen kann ich Fritz-

*) Vgl. Malalas Chron. 14. p. 357. ᾐτήσατο ἡ Αὐγουστα τὸν βασιλέα, τοῦ κατελθεῖν εἰς τοὺς ἁγίους τόπους, 18. p. 461.
**) Eine Construction, welche dem κελεύειν ἵνα parallel ist.

sche's Erklär. (ad Mt. p. 846.) nicht billigen, und es würden sich auf diesem Wege viele Stellen der LXX. gar nicht oder nur sehr gezwungen interpretiren lassen. Man vgl. besond. Jos. 22, 26. *εἴπαμεν ποιῆσαι οὕτω τοῦ οἰκοδομῆσαι*, 1 Reg. 13, 16. *οὐ μὴ δύνωμαι τοῦ ἐπιστρέψαι* (1 Macc. 6, 27.), 16, 19. *ὑπὲρ τῶν ἁμαρτιῶν αὐτοῦ, ὧν ἐποίησε τοῦ ποιῆσαι τὸ πονηρὸν* cet., 8, 16. *ἦλθεν ἐπὶ τὴν καρδίαν σου τοῦ οἰκοδομῆσαι*, Judith 13, 12. *ἐσπούδασαν τοῦ καταβῆναι*, 13, 20. *ποιῆσαι σοι αὐτὰ ὁ θεὸς εἰς ὕψος αἰώνιον τοῦ ἐπισκέψασθαί σε ἐν ἀγαθοῖς*, 1 Macc. 6, 59. *στήσωμεν αὐτοῖς τοῦ πορεύεσθαι τοῖς νομίμοις*, Ruth 1, 16. *μὴ ἀπάντησαί μοι τοῦ καταλιπεῖν σε*, Joel 2, 21. *ἐμεγάλυνε κύριος τοῦ ποιῆσαι*.

Wie mannichfaltig in LXX. der Gebrauch des Infin. mit *τοῦ* ist, mag aus folgenden Stellen (die sich leicht classificiren lassen und in denen bald mehr bald weniger ein Genitivverhältniss sichtbar wird) erhellen: Gen. 27, 1. 31, 20. 34, 17. 36, 7. 37, 18. 39, 10. Exod. 2, 18. 7, 14. 8, 29. 9, 17. 14, 5. Jos. 23, 13. Jud. 2, 17. 21. 22. 8, 1. 9, 24. 37. 12, 6. 16, 6. 18, 9. 21, 3. 7. 1 Sam. 7, 8. 12, 23. 14, 34. 15, 26. 1 Reg. 2, 3. 3, 11. 12, 24. 3 Esr. 1, 33. 4, 41. 5, 67. Judith 2, 13. 5, 4. 7, 13. Ruth 1, 12. 18. 3, 3. 4, 4. 7. 15. Ps. 26, 13. S. auch Thilo ad Act. Thom. p. 10. Gar nicht selten ist solcher Infin. bei den Byzant. z. B. Malalas 18. 452. 18. 491. vgl. index zu Ducas p. 639., wo p. 320. selbst *εἰ βούλεται τοῦ εἶναι φίλος* vgl. p. 189., u. p. 203. *δύναται τοῦ ἀνταποκριθῆναι*. Man wird in diesem Gebrauch des *τοῦ* eine Uebertreibung der sinkenden (hellenistischen) Gräcität finden müssen, wenn man es nicht vorzieht, contort zu erklären. Bei den Hellenisten war, wie es scheint, diese Sprachform die Nachbildung des Infin. mit לְ in seinen mancherlei Beziehungen geworden, und sie dachten, wie es bei stehend gewordenen Formen geschieht, nicht mehr an die Genitivbedeutung *). Analog ist es übrigens, wenn byzant. Schriftst. *ὥστε* dem Infin. vorausgehen lassen nach verbis, wie *ἀναγκάζειν, βουλεύεσθαι, δοκεῖν* u. a. s. Index zu Malalas der Bonner Ausg. **).

In der Stelle Apoc. 12, 7. *ἐγένετο πόλεμος ἐν τῷ οὐρανῷ - ὁ*

*) Aesop. 172. de Fur. steht *ἔμελλεν, αὐτὸν τοῦ καταθῦσαι ταύτην*, wo Schäfer nur den obigen Gebrauch des genit. infin. 4. b. im Sinne habend, das *τοῦ* herauswerfen wollte.

**) Die Griechen selbst konnten wohl diesen infin. auch nach verbis, wie *δύναμαι, θέλω* etc. in der Art eines Genitivs denken, sofern die durch den Infin. ausgedrückten Handlung immer von dem Hauptverbo, wie ein Theil vom Ganzen abhängig ist.

Μιχαὴλ καὶ οἱ ἄγγελοι αὐτοῦ τοῦ πολεμῆσαι (wo andre die Correctur ἐπολέμησαν haben), findet sich eine Construction, die ich nicht zu erklären vermag, wenn es nicht erlaubt ist, ὁ Μιχ. καὶ οἱ ἀγγ. αὐτὸν für eine, allerdings ungeschickte Einschaltung zu halten, die dann den Schriftst. nöthigte, das ἐγεν. πόλεμος und die Wendung τοῦ πολ. wieder aufzunehmen. Fritzsche's Auslegung (ad Matth. Exc. 2. p. 844.) halte ich für gekünstelt, und mit Lücke (Einleit. in d. Offenbar. Joh. S. 216.) aus dem ἐγένετο zu ὁ Μιχ. cet. ἐγίνοντο (erschienen, kamen) zu suppliren für sehr hart *). — Act. 10, 25. ist wahrscheinlich τοῦ mit vielen und guten Codd. zu streichen. Indess wäre ἐγένετο τοῦ εἰσελθεῖν eine wörtliche Uebersetz. des hebr. וַיְהִי לָבוֹא s. Gesen. Lehrgeb. Nur übersetzen selbst LXX. diese Formeln nicht so sclavisch, wie viel weniger lässt sich gerade dem Lucas eine solche Unbeholfenheit zutrauen! Auch Luc. 17, 1. ἀνένδεκτόν ἐστι τοῦ μὴ ἐλθεῖν τὰ σκάνδαλα lassen Codd. das τοῦ aus. Ist es ächt, so geht der Genitiv wohl von den Begriffen des Fern- oder Ausgeschlossenseins aus, der in ἀνένδεκτ. liegt vgl. oben S. 300.

5. Der Dativ des Infin. steht von der Ursache (welcher Begriff schon in diesem Casus liegt, s. §. 31, 3. c.) Matth. II. 1258. Schäfer ad Demosth. II. 163. 2 Cor. 2, 12. οὐκ ἔσχηκα ἄνεσιν τῷ πνεύματί μου τῷ μὴ εὑρεῖν Τίτον, vgl. Xen. Cyrop. 4, 5. 9. Demosth. funebr. p. 156. B. ep. 4. p. 119. B. Achill. Tat. 5, 24. Lucian. Abdic. 5. Diog. Laert. 10, 17. Himer. 4, 2. Joseph. Antt. 14, 10. 1. Agath. 5, 16. Von der Absicht fasst man diesen Infin. auf 1 Thess. 3, 3. τῷ μηδένα σαίνεσθαι ἐν ταῖς θλίψεσι damit niemand erschüttert werde, gl. für das Nichterschüttertwerden (Schott z. d. St.), was dem εἰς τὸ στηρίξαι untergeordnet ist u. daher nicht wieder in dieser Form ausgedrückt wurde. Indess kommt im Griech. nirgends ein solcher Dativ. Infin. vor u. man hat wahrsch. mit guten Codd. τὸ μηδ. σαιν. zu lesen s. oben 3. Anm.

6. Oft ist in einem casus obliq. der Infinitiv mit Präpositionen besonders in historischer Rede (im N. T. fast öfter als bei den Griechen) verbunden, in welchem Falle der Artikel nie ausgelassen wird **): Mt. 13, 25. ἐν τῷ καθεύδειν τοὺς ἀνθρώπους beim Schlafen der

---

*) Dass durch Verweisung auf Basil. Seleuc. ὅλος τοῦ δώρου γενόμενος (s. Bengel z. u. St.) nichts gewonnen wurden, ist klar.

**) Dagegen vgl. Theodoret. III. 424. ἀπὸ κνεβύειν τὸ ὄνομα, IV. 851. παρὰ συγκλώθεσθαι. In den griech. Prosaikern kommt dergleichen auch zuweilen vor (Bernhardy 354. Kühner II. 352.), ist aber unsicher.

Leute (während die L. schlafen) Gal. 4, 18., Luc. 1, 8. Act. 8, 6. ἐν τῷ ἀκούειν beim Hören, d. i. da, weil sie hörten (Xen. Mem. 2, 1. 15.), Act. 3, 26. εὐλογοῦντα ὑμᾶς ἐν τῷ ἀποστρέφειν cet. durch das Abwenden; 1 Cor. 10, 6. εἰς τὸ μὴ εἶναι ὑμᾶς ἐπιθυμητὰς κακῶν damit ihr nicht seiet, (Xen. Cyrop. 1, 4. 5. Anab. 8, 20.); 2 Cor. 7, 3. ἐν ταῖς καρδίαις ἡμῶν ἐστε εἰς τὸ συναποθανεῖν cet. bis zum Mitsterben, so dass ich mit euch sterben wollte; 2 Cor. 8, 6. εἰς τὸ παρακαλέσαι ἡμᾶς Τίτον so dass wir den T. baten (eig. bis zum Bitten u. s. w. vgl. Xenoph. Anab. 7, 8. 20. *), Hebr. 11, 3.; Hebr. 2, 15. διὰ παντὸς τοῦ ζῆν durchs ganze Leben, Phil. 1, 7. διὰ τὸ ἔχειν με ἐν τῇ καρδίᾳ ὑμᾶς weil ich euch habe u. s. w. Act. 8, 11. 18, 2. Hebr. 7, 23. (Xen. Cyrop. 1, 4. 5. Mem. 2, 1. 11. Strabo 11, 525. Polyb. 2, 5. 2.); Jac. 4, 15. ἀντὶ τοῦ λέγειν ὑμᾶς statt dass ihr sagen solltet (Xen. Apol. 8.); Mt. 6, 8. πρὸ τοῦ ὑμᾶς αἰτῆσαι bevor ihr bittet Luc. 2, 21.; Mt. 6, 1. πρὸς τὸ θεαθῆναι αὐτοῖς um von ihnen gesehen zu werden, 2 Cor. 3, 13. 1 Thess. 2, 9. μετὰ c. acc. Mt. 26, 32. μετὰ τὸ ἐγερθῆναί με nch meinem Auferstehen (Auferstehung), wenn ich auferstanden sein werde Luc. 12, 5. Mr. 1, 14. (Herodian. 2, 9. 6. 3, 5. 12.; εἵνεκεν τοῦ φανερωθῆναι τὴν σπουδὴν ὑμῶν 2 Cor. 7, 12.) (Thuc. 1, 45. Demosth. fun. p. 516. A. B. Herod. 3, 3. 2.).

Besonders häufig wird bei Paul. der Zweck durch Infin. m. εἰς oder πρὸς ausgedrückt, während in solchen Fällen der Verf. des Briefs an die Hebr. lieber ein Nom. derivat. setzt, s. Schulz Hebräerbr. S. 146 ff.

Als Infin. nominasc. kann auch der mit πρὶν oder πρὶν ἤ (Reitz ad Lucian. IV. 501. ed. Lehm.) verbundene Infin. betrachtet werden, denn Joh. 4, 49. κατάβηθι πρὶν ἀποθανεῖν τὸ παιδίον μου ist s. v. a. πρὸ τοῦ ἀποθ. cet. So wird diese Partikel nicht blos in Beziehung auf ein noch bevorstehendes Factum (Matth. II. 1200.) Mt. 26, 34. (Act. 2, 20.), sondern auch von Ereignissen der Vergangenheit (Xen. Cyrop. 3, 3. 60. Anab. 1, 4. 13. Herod. 1, 10. 15.) in Verbindung mit Praeteritis Mt. 1, 18. Act. 7, 2. Joh. 8, 58. gebraucht, doch stets mit Infin. aor. Wegen πρὶν ἤ vgl. Herod. 2, 2. 4, 167. Ael. V. H. 10, 16.

7. Für den Imperativ steht der Infin., die alterthümliche und epische Sprache abgerechnet (dah. in Gebeten

---

*) Die Auflösnng des Infin. m. εἰς durch so dass kann nicht anstössig sein, da εἰς auch sonst sowohl vom Zweck, als vom Erfolg gesagt wird, vgl. Eurip. Bacch. 1161. Troad. 1219.

Bremi ad Demosth. p. 230. vgl. auch die alte Grussformel *χαίρειν* — in Orakelsprüchen Herm. Vig. p. 743. Siebelis ad Pausan. 9, 18. 4. u. in Gesetzen Ast ad Plat. Legg. p. 71.), in Prosa (absichtlich) nur in lebendiger von Leidenschaft beherrschter oder präcis gebietender Rede (s. Herm. ad Soph. Oed. T. 1057., Poppo ad Thuc. I. I. p. 146. ad Cyrop. p. 309. Schäfer ad Demosth. III. 530. u. a.; öfter bei Plato s. Heindorf ad Plat. Lys. p. 21. Ast ad Polit. p. 552. Bernhardy S. 358.). Im N. T., wo man den Gebrauch des Infin. pro imperat. über die Gebühr häufig finden wollte (Georgi Hierocr. I. I. 58. führt ganz ungeeignete Beispiele an), ist in den meisten hieher gezogenen Stellen die für Infin. gehaltene Form der Optat. 1 Thess. 3, 11 f. 2 Thess. 3, 5. 2, 17. 1 Petr. 5, 10. 2 Cor. 9, 10. (var.); anderwärts aber wurde von den Interpreten die rechte Fügung übersehen. Röm. 12, 15. findet Variation der Structur Statt (s. V. 9. 10—13. 14. 15. 16. 17.) vgl. Arrian. Alex. 4, 20. 5. und der Infin. steht eben so wenig für Imper. wie V. 7. *ὁ διδάσκων* Nom. für *διδασκαλίαν*. Luc. 9, 3. ist das *μήτε — χιτῶνας ἔχειν*, wie schon diese Negation lehrt, nicht dem *μηδὲν αἴρετε* (dann müsste es heissen *μηδὲ — ἔχ.*), sondern dem *μήτε ῥάβδ.* cet. parallel, und der Schriftsteller hat zwei verschiedene Constructionen vermischt s. Bornemann zu d. St. vgl. §. 64. III. 1. Er konnte nämlich im Vorhergehenden auch schreiben *εἶπε πρὸς αὐτοὺς μηδὲν αἴρειν εἰς τ. ὁδ., μήτε ῥάβδον - - ἔχειν* nichts auf den Weg zu nehmen, weder Stab, noch - - zu haben (wie denn auch in der Parallelstelle Mr. 6, 8 f. eine variatio structurae bemerklich ist). Und in solchen mehrgliedrigen Ansprachen ist nam. auch bei Arrian. Alex. Imper. u. Infin. geradezu verbunden, z. B. 4, 20. 5. *σὺ νῦν μάλιστα φύλαξον τὴν ἀρχήν· εἰ δὲ δὴ - - σὺ δὲ - παραδοῦναι* 5, 23, 12. s. Ellendt ad Arrian. Alex. I. 167. (Jacobs ad Achill. Tat. p. 799). Apoc. 10, 9. hängt *δοῦναι* von *λέγων* (befehlend) ab, so wie Col. 4, 6. *εἰδέναι* von *ἅλατι ἠρτυμένος* s. oben no. 3. Mit grösserm Rechte lässt sich Phil. 3, 16. *πλὴν εἰς ὃ ἐφθάσαμεν, τῷ αὐτῷ στοιχεῖν* anführen; in einer präcisen, kräftigen Ermahnung (apostol. Befehl) würde der Infin. nicht unpassend sein und sich so gut, wie bei Plato hin und wieder, rechtfertigen lassen. Ich halte auch diese Auffassung der Stelle jetzt für vorzüglicher als Fritzsche's (dissertatt. in epp. ad Corinth. II. p. 92.) und meine eigene Erklär. (grammat. Excurs. S. 115.).

8. Der bekannte Unterschied zwischen Infin. praes. und aor., so wie infin. aor. und fut. (Herm. ad Vig. p. 771.)

ist im N. T. meist sehr erkennbar beobachtet. Infin. Aor. nämlich ist gesetzt: a) in der Erzählung nach einem Präteritum, von dem er abhängig ist (gemäss der im Griechischen vorzüglich beobachteten Parität der Tempora s. Schäfer ad Demosth. III. p. 432. Stallbaum ad Phileb. p. 86. u. ad Phaed. p. 32.), z. B. Mr. 2, 4. μὴ δυνάμενοι προςεγγίσαι αὐτῷ - - ἀπεστέγασαν, 5, 3. οὐδεὶς ἠδύνατο αὐτὸν δῆσαι, Luc. 18, 13. οὐκ ἤθελεν οὐδὲ τοὺς ὀφθαλμοὺς εἰς τὸν οὐρανὸν ἐπᾶραι, Joh. 6, 21. 1 Thess. 2, 19. Mt. 1, 19. 8, 11. 29. 14, 23. 18, 23. 23, 37. 26, 40. Luc. 15, 28. 6, 48. 14, 30. Act 25, 7. 17, 3. 28, 15. Dies ist ganz in der Ordnung und bedarf keiner Belege aus den Griechen. [Indess steht auch zuw. infin. praes. Joh. 16, 19.]. Auch mit imp. aor. ist regelmässig infin. aor. verbunden Mt. 8, 22. ἄφες τοὺς νεκροὺς θάψαι τοὺς ἑαυτῶν νεκροὺς v. 31. 14, 28. Mr. 7, 27. — b) wo eine (schnell) vorübergehende Handlung ausgedrückt werden soll (Herm. ad Vig. p. 771.), nach jedem Tempus: z. B. Mr. 14, 31. ἐάν με δέῃ συναποθανεῖν σοι, 15, 31. ἑαυτὸν οὐ δύναται σῶσαι, Mt. 19, 3. εἰ ἔξεστιν ἀνθρώπῳ ἀπολῦσαι τὴν γυναῖκα (es ist nur ein Act), Mt. 5, 13. εἰς οὐδὲν ἰσχύει ἔτι, εἰ μὴ βληθῆναι ἔξω. Vgl. Joh. 3, 4. 5, 10. 11, 37. 9, 27. 12, 21 Act. 4, 16. Apoc. 2, 21. 1 Cor. 15, 53. 2 Cor. 10, 12. 12, 4. 1 Thess. 2, 8. Ephes. 3, 18. Hieher gehört auch Joh. 5, 44. (πιστεύειν ist: Glauben fassen, gläubig werden). — c) nach den Verbis hoffen, versprechen, befehlen, wünschen u. a. m., setzen die Griechen nicht selten den Infin. aor. (Lob. ad Phryn. p. 751 sq. Poppo ad Xenoph. Cyrop. p. 153. Ast ad Theophr. charact. p. 50 sq. Jacobs ad Achill. Tat. p. 525. 719. Kühner Gr. II. 81., vorz. Schlosser vindic. N. T. locor. adv. Marcland. Hamb. 742. 4. p. 20 sqq.), näml. da, wo die Handlung schlechthin in ihrem Abgeschlossensein oder als eine schnell vorübergehende bezeichnet werden soll (Herm. ad Soph. ad Ajac. p. 160. Stallbaum ad Plat. Phileb. p. 158. und ad Phaed. p. 56 sq.), während der infinit. praes. etwas eben jetzt eintretendes oder andauerndes, der infin. fut. aber (bei den Verb. hoffen, versprechen) etwas erst künftig einmal in ungewisser Zeitferne eintreten sollendes *) ausdrückt (Held ad Plutarch. Timol. p. 215 sq. vgl. Stallbaum ad Plat. Crit. p. 138.). Im N. T. hat ἐλπίζω stets den Infin. aor. nach sich u. man wird, zumal

*) Ueber den Unterschied zwischen inf. fut. u. praes. nach solchen verbis s. auch Pflugk ad Eurip. Heracl. p. 54 sq.

es oft vom Schriftsteller abhängt, die Sache so oder so zu denken, an keinem Beispiele Anstoss nehmen. Luc. 6, 34. παρ' ὧν ἐλπίζετε ἀπολαβεῖν Phil. 2, 23. τοῦτον ἐλπίζω πέμψαι, ὡς ἂν ἀπίδω cet. v. 19. 2 Joh. 12. ἐλπίζω γενέσθαι πρὸς ὑμᾶς 3 Joh. 14. Act. 26, 7. Röm. 15, 24. 1 Cor. 16, 7. *). Auch ἐπαγγέλλεσθαι verbindet sich gewöhnlich mit infin. aor. Mr. 14, 11. ἐπηγγείλατο αὐτῷ δοῦναι, Act. 2, 30. ὅρκῳ ὤμοσεν αὐτῷ ὁ θεὸς ἐκ καρποῦ τῆς ὀσφύος αὐτοῦ καθίσαι ἐπὶ τοῦ θρόνου, Act. 3, 18. Dagegen s. infin. fut. Hebr. 3, 18. Nach κελεύειν steht infin. praes. ziemlich oft u. zwar von einer sogleich eintreten sollenden oder andauernden Handlung Act. 16, 22. ἐκέλευον ῥαβδίζειν, 23, 35. ἐκέλευσε αὐτὸν ἐν τῷ πραιτωρίῳ φυλάσσεσθαι, 25, 21. 27, 43. etc. Dagegen vgl. infin. aor. Mt. 8, 18. Act. 8, 38. 25, 6. a. (nur im Erzählungsstyle).

Hieraus erklärt sich auch der Infin. aor. nach ἕτοιμος und ἐν ἑτοίμῳ ἔχειν (von der Zukunft) 2 Cor. 10, 6. 12, 14. 1 Petr. 1, 5. Act. 21, 13., welcher häufiger ist, als infin. praes. Bei den Griechen ist jener im Ganzen selten, doch vergl. Dion. Hal. 8, 17. (Joseph. Antt. 12, 4. 2. 6, 9. 2.).

Mit dem Infin. aor. ist auch stets πρὶν und πρὶν ἤ in historischer Rede oder zum Ausdruck des Fut. exact. verbunden, s. Herm. ad Eurip. Med. p. 343. vgl. oben no. 6. Anm.

Der Infin. aor. Röm. 15, 9. τὰ ἔθνη ὑπὲρ ἐλέους δοξάσαι τὸν θεὸν ist ein eigentlicher infin. praeter., abhängig von λέγω v. 8. und zusammenzustellen mit γεγενῆσθαι v. 8., so wie ὑπὲρ ἐλ. sich auf ὑπὲρ ἀληθείας zurückbezieht. Ihn durch Auslassung von δεῖν zu erklären, ist unzulässig.

Der Infin. Praesentis wird überhaupt gesetzt, wo eine eben jetzt statt findende oder (an sich selbst oder in ihren Folgen) dauernde oder öfter wiederholte Handlung ausgedrückt werden soll: z. B. Joh. 9, 4. ἐμὲ δεῖ ἐργάζεσθαι τὰ ἔργα τοῦ πέμψαντός με, 7, 17. ἐάν τις θέλῃ τὸ θέλημα αὐτοῦ ποιεῖν, 16, 12. οὐ δύνασθε βαστάζειν ἄρτι, Act. 16, 21. 19, 33. Gal. 6, 13. Luc. 14, 30. 1 Cor. 15, 25. Tit. 1, 11. Phil. 1, 12. 1 Tim. 2, 8. Joh. 1, 33. 3, 30. Daher in allgemeinen Sentenzen Luc. 16, 13. οὐδεὶς οἰκέτης δύναται δυσὶ κυρίοις δουλεύειν, Mr. 2, 19. Act. 5, 29. Mt. 12, 2. 10. Jac.

*) Infin. perfect. nach ἐλπίζω s. 2 Cor. 5, 11. ἐλπίζω καὶ ἐν ταῖς συνειδήσεσιν ὑμῶν πεφανερῶσθαι, wo ἐλπίζω nicht geradehin für νομίζω steht, sondern ein Meinen, welches erst noch Bestätigung erwartet, bezeichnet, der infin. perfecti aber nach dem vorhergeh. πεφανερώμεθα keiner Erklärung bedarf.

3, 10. u. a. Mit den verb. glauben ist Infin. praes. da verbunden, wo etwas, das schon Statt findet oder wenigstens schon begonnen hat (Herm. ad Soph. Oed. C. 91.), ausgedrückt werden soll 1 Cor. 7, 36. Phil. 1, 17. (16.) S. Ast ad Plat. Legg. p. 204.

Wenn dieser Unterschied nicht durchgängig da, wo man es erwarten könnte, festgehalten wird, so erklärt sich dies aus dem Umstande, dass es in vielen Fällen ganz auf den Schriftsteller ankommt, ob er eine Handlung als dauernd oder als vorübergehend und nur einen Punct der Vergangenheit erfüllend darstellen will (vgl. Luc. 14, 28. *θέλων πύργον οἰκοδομῆσαι*, wo blos die Handlung des Bauens schlechthin bezeichnet wird, 19, 5. Mt. 22, 17.) und daraus, dass nicht jeder Schriftsteller in solchen Dingen sorgfältig genug ist. Dah. sind zuweilen in parallelen Stellen Infin. aor. und praes. in derselben Beziehung gesetzt Mt. 24, 24. vgl. Mr. 13, 22., Mt. 13, 3. vgl. Luc. 8, 5., wie selbst bei den bessern griech. Schriftstellern z. B. Xenoph. Cyrop. 1, 4, 1. *εἴ τι τοῦ βασιλέως δέοιντο, τοὺς παῖδας ἐκέλευον τοῦ Κύρου δεῖσθαι διαπράξασθαί σφίσι· ὁ δὲ Κῦρος, ὅ τι δέοιντο αὐτοῦ οἱ παῖδες, περὶ παντὸς ἐποιεῖτο διαπράττεσθαι*, 6, 1, 45. *ἣν ἐμὲ ἐάσῃς πέμψαι*, 46. *ἐκέλευσε πέμπειν*, 2, 4, 10. *οὓς ἂν τις βούληται ἀγαθοὺς συνεργοὺς ποιεῖσθαι* — — — *οὓς δὲ δὴ τῶν εἰς τὸν πόλεμον ἔργων ποιήσασθαί τις βούλοιτο συνεργοὺς προθύμους* (vgl. Poppo z. d. St.), Demosth. adv. Timocr. p. 466. A. *μὴ ἐξεῖναι λῦσαι μηδένα (νόμον)* — — *τότε ἐξεῖναι — λύειν*. Vgl. noch Arrian. Alex. 5, 2. 3. u. 6. Erkennbare Unterscheidung aber des infin. praes. u. aor. in parallelen Sätzen findet statt z. B. Xenoph. Cyrop. 5, 1. 2. 3. Mem. 1, 1. 14. Herod. 6, 117. etc. s. Matth. II. 944. Aus N. T. vgl. Mt. 14, 22. *ἠνάγκασε τοὺς μαθητὰς ἐμβῆναι εἰς τὸ πλοῖον* (schnell vorübergehend) *καὶ προάγειν* (dauernd) *αὐτὸν* cet.

Im Ganzen erscheint da, wo die Wahl des Infin. gleichgültig war, der Infin. aor. (als der am wenigsten scharf bezeichnende) häufiger, als der des Praes., vorz. nach *ἔχω* possum (s. Herm. ad Eur. Suppl. p. 12. praef.) *δύναμαι, δυνατός εἰμι, θέλω* u. a. Nicht selten ist Inf. praes. und aor. in den Codd. der griech. Autoren verwechselt, s. Xen. Cyrop. 1, 2. 9. 2, 2. 13. Arrian. Alex. 4, 6. 1. Elmsley ad Eurip. Med. 904. 941. a. So auch im N. T. vgl. Joh. 10, 21. Act. 16, 7. 1 Cor. 14, 35. 1 Thess. 2, 12.

Aus Obigem erklärt sich auch der Gebrauch des Infin. aor. nach einem hypothetischen Satze: Joh. 21, 25. *ἅτινα, ἐὰν γράφηται καθ' ἕν, οὐδὲ αὐτὸν οἶμαι τὸν κόσμον χωρῆσαι* non com-

prehensurum esse, wo Einige unnöthigerweise ἂν hineinsetzen wollten, vgl. Isocr. Trapez. p. 862. Demosth. adv. Timoth. p. 702. A. Thuc. 7, 28. Plat. Protag. p. 316. C. (in welchen Stellen freilich zum Theil εἰ mit Optat. vorausgeht). Der Ausdruck ist (ohne ἂν) zuversichtlicher, s. Stallbaum ad Plat. Protag. p. 43. vgl. Lösner Obs. p. 162 sq. Der Infin. fut. (näml. auch ohne ἂν vgl. Herm. de partic. ἂν p. 187.) befremdet in solcher Verbindung nicht Isocr. ep. 3.

Was die Construction des Verbi μέλλειν mit Infin. besonders anlangt, so wird dasselbe bei den Griechen am häufigsten mit Infin. fut. (vgl. a. Ellendt ad Arrian. Alex. II. p. 206 sq.), seltner mit Infin. praes. (vgl. Dion. Hal. IV. p. 2226, 8. Arrian. Alex. 1, 20. 13. 5, 21. 1. und Krüger Dion. p. 498.), was aber, da eigentlich schon in μέλλειν der Begriff der Zukunft liegt, nicht sehr befremdend ist und an der Construction des ἐλπίζειν seine Analogie findet, noch seltner mit Infin. aor. (Isocr. adv. Callim. p. 908. Pausan. 4, 18. 4. 8, 28. 3.) verbunden. Letztere Construction erklären zwar einige alte Grammatiker, wie z. B. Phrynich. p. 336., für ungriechisch oder doch für unattisch, sie sind aber durch eine ziemliche Anzahl gesicherter Beispiele von Böckh ad Pind. Olymp. 8, 32. Elmsley ad Eurip. Heracl. p. 117. Bremi ad Lys. p. 446. und vorzüglich von Lobeck ad Phryn. p. 745 ff. hinlänglich widerlegt, vgl. auch Herm. ad Soph. Aj. p. 149. Im N. T. findet sich nach μέλλειν am häufigsten a) der Infin. praes. (in den Evang. immer), nur einigemal b) Infin. aor., meist von Handlungen, welche schnell vorübergehen, wie Apoc. 3, 2. μέλλει ἀποθανεῖν, 3, 16. μ. ἐμέσαι, 12, 4. μ. τεκεῖν, Gal. 3, 23. μέλλουσαν πίστιν ἀποκαλυφθῆναι, vgl. Röm. 8, 18. (dag. 1 Petr. 5, 1.); c) seltner Infin. fut., nämlich Act. 11, 28. λιμὸν μέγαν μέλλειν ἔσεσθαι, 24, 15. ἀνάστασιν μέλλειν ἔσεσθαι νεκρῶν, Act. 27, 10. (dagegen Act. 24, 25. die Lesart schwankt).

Der Infin. perfecti kommt besonders im Erzählungsstyle häufig vor, wo eine zwar abgeschlossene, doch in ihren Folgen in die Gegenwart herüberwirkende Handlung bezeichnet werden soll, z. B. Act. 16, 27. ἔμελλεν ἑαυτὸν ἀναιρεῖν, νομίζων ἐκπεφευγέναι τοὺς δεσμίους sie seien entflohen, also fort, 27, 13. δόξαντες τῆς προθέσεως κεκρατηκέναι sie hätten ihr Vorhaben (schon) ausgeführt (und befänden sich also im Besitz der Vortheile desselben), Act. 26, 32. 27, 9. Röm. 15, 9. 2 Petr. 2, 21. Ueber 2 Cor. 5, 11. s. S. 307. Anm.

9. Dass die N. T. Schriftsteller zuweilen ἵνα setzen, wo man nach den Regeln der griech. Schriftsprache den blossen Infinitiv erwarten sollte, ist von den ältern biblischen Sprachforschern richtig erkannt, von Fritzsche (Exc. 1.

ad Matth.) aber entschieden geleugnet worden. Es lässt sich allerdings zugeben, dass *ἵνα* a) nach den Verbis befehlen seine Bedeutung damit festhält, z. B. Mt. 4, 3. *εἰπὲ, ἵνα οἱ λίθοι οὗτοι ἄρτοι γένωνται* sprich (ein Machtwort) damit diese Steine Brod werden (Luc. 4, 3.), Luc. 10, 40. *εἰπὲ αὐτῇ, ἵνα μοι συναντιλάβηται*, Mr. 5, 43. *διεστείλατο αὐτοῖς πολλὰ, ἵνα μηδεὶς γνῷ τοῦτο* er schärfte ihnen sehr ein (nichts zu sagen), damit es Niemand erführe, Mr. 3, 9. *εἶπε τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ, ἵνα πλοιάριον προςκαρτερῇ αὐτῷ* er gab seinen Jüngern Befehle, damit ein Nachen für ihn bereit stände. An diesen Stellen ist es möglich, den Satz mit *ἵνα* als die Absicht (nicht als das Object) des Befehlens zu denken, weil man zu dem Befehlen noch etwas hinzudenken kann, was als eigentliches Object des Befehlens erscheint, z. B. er befahl seinen Jüngern, an einen Fischer sich zu wenden, einen Fischer aufzusuchen, oder Luc. 10, 40. befiehl ihr, dich jetzt zu verlassen, an die wirthschaftliche Arbeit zurückzukehren, damit u. s. w. Aber nach den Verbis bitten oder wollen ist dies schon schwieriger: Mt. 14, 36. *παρεκάλουν αὐτὸν ἵνα μόνον ἅψωνται τοῦ κρασπέδου* zu übersetzen: sie baten ihn, damit sie — — berühren dürften, wird Jedem hart scheinen. Um was baten sie ihn? ganz gewiss um nichts andres, als eben, dass er ihnen erlauben möchte zu berühren. Hier erwartet man also in dem Satze mit *ἵνα* das Object der Bitte, nicht die Absicht derselben, es müsste denn auf das Bitten ein besondrer Nachdruck gelegt werden, wie etwa im Deutschen: ich bitte dich (ich lasse mich herab, dich zu bitten), damit du das thust. Aber weder an jener noch an den folgenden Stellen ist dies anwendbar, Mr. 5, 18. es bat ihn der Dämonische, damit er bei ihm sein dürfte, 7, 32. sie baten ihn, damit er seine Hand auflegen möchte, 8, 22. sie baten ihn, damit er ihn berühren dürfte, Luc. 8, 31. er bat ihn, damit er ihm nicht befehle. Am natürlichsten erwartet man hier überall nach *παρακαλ.* das Object der Bitte, und eine so ungewöhnliche Ausdrucksweise, wie nach obiger Uebersetzung von Lucas gewählt sein müsste, würde, zumal bei dieser Häufung der Construction, mit Recht auffallen. Und warum nicht den Satz mit *ἵνα* einfach für das Object der Bitte nehmen? Weil in der griechischen Schriftsprache dieser Gebrauch nicht vorkommt? Aber konnte nicht die spätere Sprache, namentlich der Hellenisten, manche Partikel in einer Weise brauchen, die den bessern Prosaikern fremd ist? und ists nicht gerade Eigenheit der Volks-

sprache, was conciser durch den Infinit. ausgedrückt wird, mittelst Partikeln auseinanderzuziehen? *) Aber wirklich findet sich schon bei Schriftstellern der *κοινή* das *ἵνα* so abgeschwächt nach Verbis des Bittens gesetzt, wie bei Dion. Hal. I. p. 215 *δεήσεσθαι τῆς θυγατρὸς τῆς σῆς ἔμελλον, ἵνα με πρὸς αὐτὴν ἀγάγοι,* II. p. 666 sq. *κραυγὴ - - ἐγένετο καὶ δεήσεις - - - ἵνα μένῃ* cet. Charit. 3. 1. *παρεκάλει Καλλιῤῥόην ἵνα αὐτῷ προςέλθῃ* (s. Schäfer Melet. p. 121. vgl. aus Hellenisten 3 Esr. 4, 46. Joseph. Antt. 11, 8. 4. 12, 3. 1. 14, 9. 4. Porphyr. de Styge p. 230. ed. Schott Ignat. ad Philad. p. 379. Fabric. Pseudep. I. 673. II. 705. Act. Thom. 10. 24. 26. — üb. *ὅπως* s. unt. Anm.), so wie nach Verbis des Befehlens s. Herm. ad Orph. p. 814., vgl. Leo Phil. Anthol. Epigr. I. I. p. 3. *εἶπε κασιγνήτῃ κρατεροὺς ἵνα θῆρας ἐγείρῃ* Basilic. I. p. 147. *κελεύειν ἵνα* u. ö. *θεσπίζειν ἵνα* (3 Esr. 6, 31. 1 Kön. 5, 17. Malalas 10. p. 264. Act. Thom. p. 33.) so wie des Forderns (*ἀξιοῦν ἵνα* Demosth. Schaef. II. p. 279. 8.). Soll an diesen Stellen auch so gezwungen erklärt werden, um nur dem *ἵνα* die Bedeutung damit zu retten? — Eben so möchte auch b) *θέλειν ἵνα* ganz einfach sein: wollen (wünschen) dass **), vgl. Arrian. Epict. 1, 18. 14. Macar. hom. 32, 11. Ist Mt. 7, 12. *ὅσα ἂν θέλητε ἵνα ποιῶσιν ὑμῖν* in der Absicht wünschen, dass sie es thun, so sieht man nicht ein, warum *θέλειν ἵνα* nicht eine gewöhnliche Construction in der Sprache geworden ist, da das *θέλειν* sich immer so wenden lässt. Und soll Mr. 6, 25. *θέλω ἵνα μοι δῷς τὴν κεφαλὴν Ἰωάννου* heissen: ich will, damit du mir giebst? Was ist denn hier der eigentliche Gegenstand des Wollens? Doch wohl, dass sie das Haupt J. empfängt? Mr. 9, 30. *οὐκ ἤθελεν ἵνα τις γνῷ* lässt sich doch nicht übersetzen: er wollte nicht, damit es Jemand erführe. Eben dass es Niemand erfahren sollte, war der Gegenstand seines Wollens. Vgl. noch

---

*) Umgekehrt wählt z. B. der concis schreibende Tacitus die Constr. des blossen Infin. z. B. haec minora relinquere hortatur, wo andere Schriftsteller die Bildung eines Satzes mit ut vorziehen.

**) Daraus hat sich im Neugriech. die Umschreibung des Infinit. gebildet: *θέλω νὰ γράφω* od. *γράψω* st. *γράφειν, γράψαι.* Wie weit überh. das Neugriech in Anwendung der Partik. *νὰ* gehe, mögen einige Stellen aus der Confessio orthod. beweisen: p. 20. (ed. Normann.) *πρέπει νὰ πιστεύωμεν* (p. 24. 30), p. 36. *λέγεται νὰ κατοικᾷ,* p. 43. *ἐφοβεῖτο νὰ δουλεύῃ* (trug Bedenken, vgl. Mt. 1, 20), p. 113. *ἠμπορεῖ νὰ δεχθῇ,* p 211. *θέλει, ἐπιθυμᾷ νὰ ἀποκτήσῃ,* p. 235. *ἔχουσι χρέος νὰ νουθετοῦσι,* p. 244. *ἔτμεσθαν χρεωφειλέται νὰ ὑπαγένωμεν.*

Act. 27, 42. βουλὴ ἐγένετο, ἵνα τοὺς δεσμώτας ἀποκτείνωσι, Joh. 9, 22. συνετέθειντο οἱ Ἰουδαῖοι, ἵνα - - ἀποσυνάγωγος γένηται und als einzelner Anfang solcher Construction bei Griechen: Teles ap Stob. serm. 95. p. 524. ἵνα γένηται Ζεὺς ἐπιθυμήσει. Auch ποιεῖν ἵνα gehört hieher Joh. 11, 37. Col. 4, 16. Schon wenn das ἵνα nicht einfach durch damit gegeben werden kann, sondern erst durch Interpretationskünste in den Satz eine Wendung, wobei ἵνα erträglich scheint, gelegt werden muss, ist die Sache bei so schlichten Erzählern, wie die Evangelisten sind, bedenklich. — Oder endlich c) ist die Auslegung der Worte Mt. 10, 25. ἀρκετὸν τῷ μαθητῇ, ἵνα γένηται ὡς ὁ διδάσκαλος αὐτοῦ satis sit discipulo non superare magistrum, ut ei possit par esse redditus leicht und ansprechend? Erscheint Joh. 4, 34. ἐμὸν βρῶμά ἐστιν, ἵνα ποιῶ τὸ θέλημα τοῦ πέμψαντός με durch die Uebersetzung meus victus hoc continetur studio, ut Dei satisfaciam voluntati das ἵνα wirklich gerechtfertigt? Dann müsste σπουδάζειν ἵνα die gewöhnliche und einfachste Constr. sein. Sehr fürchte ich auch, dass die Auflösung des Satzes Mt. 18, 6. συμφέρει αὐτῷ, ἵνα κρεμασθῇ μύλος ὀνικὸς - - καὶ καταποντισθῇ cet. in: συμφ. α. κρεμασθῆναι μύλον ὀν. - - ἵνα καταποντ. cet. (durch eine Attraction) allgemein für hart anerkannt werden wird. S. noch Luc. 17, 2. 1 Cor. 4, 2. 3. Für den Unbefangenen enthält in allen diesen Formeln der Satz mit ἵνα dasjenige, was die Griechen durch den blossen Infinitiv ausgedrückt haben würden (Matth. II. 1235.), nach derselben Vorstellung gefasst, wie man im Latein. (besonders des silbernen Zeitalters) sagt: aequum est ut, mos est ut, expedit ut, wo der blosse Infin. (an Subjects Stelle) zureichend war, s. Ramshorn S. 546. Hiernach wird man auch nicht geneigt sein Joh. 1, 27. οὗ ἐγὼ οὐκ εἰμὶ ἄξιος ἵνα λύσω αὐτοῦ τὸν ἱμάντα anders zu fassen, als wie im Griech. gesagt werden könnte ὥστε λῦσαι (Matth. II. 1238.), vgl. a. Mt. 8, 8. οὐκ εἰμὶ ἱκανὸς ἵνα μου ὑπὸ τὴν στέγην εἰσέλθῃς, wo die Erklärung: non sum ego idoneus, ut quidquam agas eo consilio, ut in meam te domum conferas, gewiss hart ist. Uebrigens ist diese Ausdrucksweise u. die Infinitivconstr. zuw. verbunden 1 Cor. 9, 15. καλὸν γάρ μοι μᾶλλον ἀποθανεῖν, ἢ τὸ καύχημά μου ἵνα τὶς κενώσῃ, wo ohne Sckwierigkeit einzusehen, was den Apostel bewog die Constr. zu ändern. Meine Ansicht *) geht also im Allgemeinen dahin, dass in solchen Constructionen, wo die concisere Sprache den Infinitiv setzte, die Spätern nach

*) Hiermit stimmt auch Tittmann überein Synon. II. p. 46 sqq.

der schon oben angedeuteten Neigung zur Auflösung der gedrängten Fügungen einen Satz mit ἵνα bildeten, mit dieser Partikel ursprünglich (δέομαι ἵνα, κελεύω ἵνα u. dgl.), weil der Infin. etwas Beabsichtigtes bezeichnete (dah. auch im lat. volo ut, impero ut u. ähnl.), also das ἵνα der Absicht, das der alte Gräcismus nur von einer an eine abgeschlossene Handlung angeknüpften Absicht brauchte (ich rufe dich, damit du siehest), noch fühlbar war (und so weit gehen die Spuren bei nationalgriechischen Schriftstellern) *). Ausländer (und viell. das Volk) dehnten aber den Gebrauch des ἵνα weiter aus (ἄξιος ἵνα, ἀρκεῖ ἵνα), obschon auch hier die allgemeine Vorstellung würdig für den Zweck, zureichend für den Zweck noch denkbar war. Wie in diesen Wendungen ἵνα als Zweckpartikel nicht ganz untergegangen sei, dies hat Fritzsche scharfsinnig dargethan; aber theils hätte er nicht leugnen sollen, dass jene Fügung den N. T. Autoren für gleichbedeutend mit Infinit galt, theils durfte das ἵνα eo consilio ut in der alten griechischen Sprache nicht urgirt werden. Das Neugriechische bildet, noch weiter gehend, jeden Infin. durch νά, man darf aber nicht vergessen, dass manche Corruptelen desselben gewiss schon weit früher in der Volkssprache üblich waren. Wie sehr schon im 2. Jahrhundert letztere gesunken war, zeigt hin und wieder Phrynich. bes. p. 15 sq. Lob. Endlich ist infin. mit τοῦ nach verbis, wie αἰτεῖσθαι, δύνασθαι κελεύειν in Byzant. Schriftstellern offenbar parallel (s. z. B. index zu Ducas in der Bonner Ausg. p. 639 sq.).

Was Wyttenbach ad Plutarch. Mor. I. p. 409. Lips. aus Griechen anführt, um diesen laxern Gebrauch des ἵνα zu belegen, ist nicht alles passend. In πείθειν ἵνα ist das Verbum nicht als ergänzt durch den Satz mit ἵνα gedacht (durch Ueberreden bewirken, dass), sondern als selbstständig: überredend zu Jemand sprechen, damit; τί μοι τοιοῦτο συνέγνως, ἵνα τοιαύταις με κολακεύσῃς ἡδοναῖς; heisst: wie hast du dergleichen in mir wahrgenommen, um zu schmeicheln, d. h. concis: was dich bewegen konnte, mir zu schm. Adv. Colot. p. 1115. A. wird dem Schreibenden als Absicht beigelegt, was eig. nur Erfolg war, wie wir auch sagen: in welcher Wüste schrieb er denn sein Buch, damit du es nicht erlangtest? Liban. decl. 17. p. 472.

---

*) Auch in der Construction der Verba des Strebens, Besorgens mit ἵνα st. ὅπως (eig. wie) ist die ursprüngliche Bedeutung jener allerdings abgeschwächten Partik. noch sichtbar. S. Wahl I. 749. Die Sache gehört aber dem Lexicon an.

kein Sklav ist schlecht, um verurtheilt zu werden. ἵνα nicht für ὡς nach intensivis (so schlecht, dass), sondern von der Absicht, welche die πονηρία der Sklaven erzeugen könnte. Genau parallel sind diese Stellen den obigen N. T. Fügungen nicht, aber sie zeigen den allmäligen Uebergang zu letztern. Die Constr. ὅρα, ὅπως gehört gar nicht hieher, so wie auch das ὅπως nach verb. des Bittens, Befehlens etc. (Mt. 8, 34. 9, 38. Luc. 7, 3. 10, 2. 11, 37. u. s. w.), welches im Griech. nicht ungewöhnlich ist (vgl. Schäfer ad Demosth. III. p. 416. Held ad Plutarch. Timol. p. 439.), anders erklärt zu werden pflegt Matth. II. 1231. Doch s. Tittmann Synon. II. p. 59.

Besondere Auszeichnung verdient noch der (vorz. johanneische) Sprachgebrauch, dass auf ein das Folgende hervorhebendes demonstrativ. ἵνα gesetzt wird: 1 Joh. 4, 17. ἐν τούτῳ τετελείωται ἡ ἀγάπη, ἵνα παῤῥησίαν ἔχωμεν, wo im Griech. stehen würde: ἐν τῷ παῤῥ. ἔχειν ἡμᾶς, Joh. 15, 8. Luc. 1, 43. πόθεν μοι τοῦτο, ἵνα ἔλθῃ st. τὸ ἐλθεῖν τὴν μ., Joh. 17, 3. *). Anders ist Joh. 8, 56. ἠγαλλιάσατο ἵνα ἴδῃ (nicht er frohlockte, damit er sähe, sondern), er frohl., dass er sehen sollte, was, obschon in ἵνα der Begriff der Bestimmung (der Absicht) liegt, doch mit dem blossen ἵνα so wenig im Griech. ausgedrückt werden konnte, dass ein Grieche die Formel in dem Sinne gar nicht würde verstanden haben. [Auch die johann. Wendung ἐλήλυθεν ἡ ὥρα, ἵνα δοξασθῇ, 12, 23. 13, 1. 16, 32. rechnet man gewöhnlich hieher, doch lässt da das ἵνα die Absicht noch ziemlich erkennen: die Zeit ist da, um zu, d. h. die für den Zweck bestimmt ist, dass u. s. w. Im Griech. würde indess in demselben Sinne der Infin. ἐλήλ. ἡ ὥρα (τοῦ) δοξασθῆναι, viell. ὥστε δοξ. gesetzt worden sein **).]

Nach einigen Auslegern (Beza, Grotius, Homberg u. s. w.) soll einmal Röm. 9, 6. ὅτι m. verb. fin. statt des infin. stehen: οὐχ' οἷον δὲ ὅτι ἐκπέπτωκεν ὁ λόγος τοῦ θεοῦ fieri non potest, ut cet. Aber theils wäre solche Umschreibung des Infin. selbst aus hellenistischen Schriftstellern nicht nachzuweisen, theils müsste man (in Prosa) auch οἷόν τε erwarten (vgl. Wetst.

---

*) Auch Herm. de partic. ἄν nimmt hier den Satz mit ἵνα st. Infin. Mit Unrecht führt Schweigh. im Lexic. Epictet. p. 356. die Stelle aus Arrian. Epict. 2, 1. 1. als Beispiel dieser Wendung an.

**) ἵνα in diesen Fällen für wo zu nehmen (Hoogev. particul. I. p. 525 sq.) hindert der Conjunctiv, man müsste denn den Conj. aor. geradezu als fut. (Lob. ad Phryn. p. 723.) fassen wollen. Doch s. Tittmann Synon. II. p. 49 sq.

II. 65.), also etwa οἷόν τε δὲ lesen (Aelian. V. H. 4, 17.). οἷον ὅτι als pleonast. Ausdruck, wie ὡς ὅτι (oder οἷον ὡς, ὥσπερ bei Spätern, s. Lob. ad Phryn. p. 427.) zu nehmen, hindert das dazwischen eingeschobene δέ. Viell. war es eine (in der Volkssprache übliche) brachylogische Formel, wie gerade mit οἷος mehrere gebildet werden: οὐ τοῖον δὲ (ἐστι od. λέγω) οἷον, ὅτι non tale vero (est) dico, quale (hoc est) excidisse verbum div. Auf das οὐχ' οἷον, welches öfter vorkommt und von Herm. ad Vig. p. 788. οὐ τοῖον οἷον erklärt wird, hat neulich Fritzsche (Sendschreiben an Tholuck S. 58 f.) aufmerksam gemacht. Er erklärt es: die Sache ist nicht so beschaffen, dass, d. h. daran ist gar nicht zu denken, dass (οὐ τοιοῦτον ὅτι). Aber freilich fügen die Griechen dieser Formel das verb. fin. geradezu an: οὐχ οἷον βαδίζει Athen. 6. 244. u. von Fritzsche's drei Erklärungsversuchen des ὅτι will keiner recht befriedigen. Ich halte jenes ὅτι den vor directer Rede analog.

Anm. 1. Es könnte scheinen, als wenn der Infin. Act. zuweilen statt des Infin. Pass. stände (vgl. d' Orville ad Char. p. 526.), z. B. 1 Thess. 4, 9. περὶ τῆς φιλαδελφίας οὐ χρείαν ἔχετε γράφειν ὑμῖν (Hebr. 5, 12.), vgl. 5, 1. οὐ χρείαν ἔχετε ὑμῖν γράφεσθαι: (Hebr. 6, 6.) aber beides ist gleich richtig (Act. ihr habt nicht nöthig, euch zu schreiben, d. h. dass ich euch schreibe, gl. als hiesse es: ihr macht das Schreiben nicht nöthig u. s. w.), s. Elmsley ad Eurip. Heracl. p. 151. Lips. Bornemann ad Xenoph. Conviv. p. 54. Jacobs ad Philostr. Imagg. p. 620. Matth. II. 1245 f. Vgl. bes. Theodoret. II. 1528. IV. 566.

Anm. 2. Ὅτι erscheint mit dem Infin. Act. 27, 10. θεωρῶ ὅτι - - μέλλειν ἔσεσθαι, was Vermischung zweier Constructionen ist, μέλλειν ἔσεσθαι τὸν πλοῦν und ὅτι μέλλει ἔσεσθαι ὁ πλοῦς. So besonders nach verbis sentiendi und dicendi Herm. ad Vig. p. 898. Schäfer ad Bast ep. crit. p. 37. Heindorf ad Plat. Phaed. p. 30. Ast ad Plat. Legg. p. 479. Wyttenb. ad Plutarch. Moral. I. p. 54. Boissonade ad Philostr. p. 284. Fritzsche quaest. Lucian. p. 172 sq.

Anm. 3. Ein Anklang des hebr. Infinit. absol. findet sich Apoc. 2, 23. ἀποκτενῶ ἐν θανάτῳ (vgl. מוֹת יָמוּת). Vgl. Gen. 40, 15. 43, 2. 50, 24. Exod. 3, 16. 11, 1. 15, 26. 18, 18. 21, 20. 22, 16. 23, 24. Zeph. 1, 2. Wie die LXX. sonst denselben ausdrücken, s. unten §. 46. n. 7.

§. 46.

Vom Participium.

1. Das Participium, den Verbalbegriff in Adjectivform darstellend, bleibt auch in der N. T. Sprache Participium und steht nirgends, wie die Exegeten vorausgesetzt haben, für den Infin., noch weniger für das verbum finitum. Für den Infin. subj. und object. nahm man es in den bekannten Formeln a) Act. 5, 42. *οὐκ ἐπαύοντο διδάσκοντες*, Act. 12, 16. *ἐπέμενε κρούων*, Luc. 7, 45. 2 Petr. 2, 10. 2 Thess. 3, 13. Apoc. 4, 8. b) Joh. 11, 17. *εὗρον αὐτὸν ἔχοντα*, Mr. 16, 5. Act. 2, 11. 7, 12. Hebr. 11, 24. a. Allein rational erwogen kann in diesen Fällen Particip. so gut wie Infin. Statt finden; letzteren wählte das Deutsche und grossentheils auch das Lateinische, ersteres zog das Griech. vor, und es beruht dieser Gebrauch auf einer feinen Unterscheidung, welche dem Gefühle anderer Nationen fremd blieb. *οὐκ ἐπαύοντο διδάσκοντες* heisst: **lehrend** oder als Lehrende **hörten sie nicht auf** *), *εὗρον αὐτὸν ἔχοντα* **ich fand ihn habend**, als einen Habenden. Ueberall drückt hier das Particip. eine Handlung oder einen Zustand aus, der schon Statt findet, nicht erst durch das Hauptverbum herbeigeführt wird, s. überh. **Herm.** ad Vig. p. 769. **Matth.** II. 1228. **Bernhardy** S. 477. Uebrigens vgl. noch zu a) 1 Cor. 14, 18. *εὐχαριστῶ τῷ θεῷ πάντων ὑμῶν μᾶλλον γλώσσαις* **λαλῶν** **dass ich rede** (als ein - - Redender) vgl. Herod. 9, 79.; Act. 16, 34. *ἠγαλλιάσατο* **πεπιστευκὼς** *τῷ θεῷ* (vgl. Eurip. Hipp. 7, 8. Soph. Phil. 879. Plut. Camill. p. 527.), dagegen Röm. 7, 13. nicht hieher gehört s. **Rückert** z. d. St., zu b) Luc. 8, 46. *ἐγὼ ἔγνων δύναμιν* **ἐξελθοῦσαν** (ähnlich Thuc. 1, 25. *γνόντες - - - οὐδεμίαν σφίσιν ἀπὸ Κερκύρας τιμωρίαν* **οὖσαν**, Xenoph. Cyrop. 1, 4. 7. Dion. Hal. IV. 2238, 11., s. **Monk** ad Eurip. Hipp. 304. und ad Alcest. 152.) **), Act. 24, 10. *ἐκ πολλῶν ἐτῶν* **ὄντα** *σε κριτὴν τῷ ἔθνει τούτῳ ἐπιστάμενος*.

---

*) Es ändert in der Hauptsache nichts, wenn man mit **Krüger** (Untersuch. aus dem Gebiete der lat. Sprachl. III. S. 356 ff. 404 ff.) diesen Gebrauch des Particip. im Nomin. als Attraction betrachtet. Uebrigens vgl. **Herm.** de emend. rat. p. 146 f.

) Ephes. 3, 19. *γνῶναι τὴν* **ὑπερβάλλουσαν *τῆς γνώσεως ἀγάπην τοῦ Χριστοῦ* kann nicht mit manchen Auslegern (neulich auch **Anton**) hieher gezogen werden, da das Particip. durch seine Stellung zwischen Artikel und Subst. zu deutlich als Beiwort bezeichnet ist. In andrer Beziehung darf auch Phil. 2, 28. *ἵνα* **ἰδόντες** *αὐτὸν πάλιν χαρῆτε* nicht auf obige Constrnct. zurückgeführt werden, da der Sinn ist: **damit ihr, ihn wiedersehend, Freude empfindet.**

(dagegen Luc. 4, 41. ᾔδεισαν τὸν Χριστὸν αὐτὸν εἶναι, wo ein griechischer Prosaiker wohl auch das Particip. gesetzt haben würde vgl. Mehlhorn in allg. L. Z. 1833. n. 110.; doch s. Elmsley ad Eurip. Med. 580.), 2 Joh. 7. οἱ μὴ ὁμολογοῦντες Χριστὸν ἐρχόμενον εἰς τὸν κόσμον, vgl. 1 Joh. 4, 2. *). Ueber die verba dicendi m. Particip. s. Matth. II. 1289. Jacobs ad Aelian. anim. II. 109. Bei griech. Prosaikern wird so besonders auch das Verb. αἰσχύνεσθαι behandelt, z. B. Xenoph. Cyrop. 3, 2. 16. αἰσχυνοίμεθ' ἂν σοι μὴ ἀποδιδόντες, 5, 1. 20. αἰσχύνομαι λέγων. Diog. Laert. 6, 1. 4. 6, 2. 6. Liban. oratt. p. 525. B. Doch gerade hier zeigt sich, wie richtig in den eben bezeichneten Fällen das Particip. gewählt ist: mit diesem Verb. wird näml. auch im Griechischen ein Infin. verbunden, aber beide Constructionen sind wesentlich verschieden, s. Poppo ad Xen. Cyrop. p. 286 sq. **). Das Particip. steht nur dann, wenn Jemand etwas schon thut (oder gethan hat), dessen er sich (im Moment des Handelns) schämt: der Infin. aber, wo die Schaam vor etwas zu Thuenden (aber noch nicht wirklich Gethanen) bezeichnet werden soll (vgl. z. B. Isocr. ad Philipp. p. 224.) Diesen Unterschied beobachtend hat Luc. 16, 3. richtig geschrieben: ἐπαιτεῖν αἰσχύνομαι zu betteln schäme ich mich; wäre der Sprechende schon ein Bettler gewesen, so hätte es heissen müssen: ἐπαιτῶν αἰσχ., vgl. Sus. 11. 2 Kön. 8, 22.

ἀκούειν, das auch einigemal mit Particip. des Objects construirt wird (Luc. 4, 23. Act. 2, 11. vgl. zur letzten St. Xenoph. Mem. 2, 4. 1.), hat öfters ὅτι, auch einmal den Acc. c. infin. nach sich 1 Cor. 11, 18. ἀκούω σχίσματα ἐν ὑμῖν ὑπάρχειν (ὑπάρχοντα), vgl. Xenoph. Cyrop. 1, 3. 1. 4, 16. Anders ist die Constr. Ephes. 4, 21. 22. εἴγε ἠκούσατε – – ἀποθέσθαι ὑμᾶς – – τὸν παλαιὸν ἄνθρωπον dass ihr ablegen sollt s. §. 45, 2.

Der im §. erörterte Gebrauch des Particip. ist bei den Griechen (auch den Prosaikern) weit mannichfaltiger als im N. T., s. Jacobs Anthol. III. p. 235. und ad Achill. Tat. p. 828. Monk ad Eurip. Alcest. 773. ad Eurip. Hippol. 304. Ast ad Plat. Polit. p. 500. Schäfer ad Eurip. Hec. p. 31., ja die Constr. des παύεσθαι mit d. Infin. wird sogar von alten Grammat. gemisbilligt, obschon mit Unrecht, s. Schäfer ad Apoll. Rhod. II. p. 223.

---

*) Die als Parallele gewöhnlich (auch noch Matth. II. 1289.) angeführte Stelle Isocr. Paneg. c. 8. ist schon von Hier. Wolf corrigirt worden, vgl. Baiter z. d. St.

**) Bei πυνθάνομαι fallen beide Constr. zusammen s. Ellendt ad Arrian. Alex. I. 145.



Ast ad Theophr. Char. p. 223 sq. ἄρχεσθαι, das bei den Griechen öfters das Particip. nach sich hat (Xenoph. Cyrop. 8, 7. 26. 8, 2. Herod. 6, 75.), steht im N. T. immer mit Infin. — καλῶς ποιεῖν kommt dag. mit Particip. vor 2 Petr. 1, 19. ᾧ καλῶς ποιεῖτε προσέχοντες, 3 Joh. 6. Phil. 4, 14. Act. 10, 33. Aehnlich Plat. Symp. p. 174. E. und εὖ ποιεῖν Plat. Phaed. p. 60. C. Herod. 5, 24. 26. — Auch 1 Tim. 5, 13. ἅμα δὲ καὶ ἀργαὶ μανθάνουσι περιερχόμεναι fassen beinahe alle Interpreten das Particip. für Infin. auf: sie lernen (gewöhnen sich) müssig umher(zu)gehen u. s. w., was einen ansprechenden Sinn giebt. Allein überall, wo mit μανθ. das Particip. verbunden ist, steht dieses Verb. in der Bedeut. wahrnehmen, einsehen, merken, von dem, was eben schon Statt findet Herod. 3, 1. (s. Valcken. z. d. St.) Soph. Antig. 533. Aesch. Prom. 62. Aristot. Polit. 8, 6. Pindar. Pyth. 8, 15. Lucian. dial. deor. 16, 2. Dag. in der Bedeut. lernen m. Infin. 1 Tim. 5, 4. Es müsste also misbrauchsweise jene Construction über die rationalen Gründe hinaus ausgedehnt worden sein. Eher könnte man aber ἀργαὶ μανθ. verbinden u. περιερχ. als eig. Particip. fassen (indem sie herumgehen); jenes wäre concis gesagt, wie auch sonst zuw. beim Adject. (z. B. διδάσκειν σοφόν), welches nicht, wie das Particip. Zeit- und Modusbegriff einschliesst *).

Einmal ist ein solches Verbum mit einem Adject. construirt Act. 27, 33. τεσσαρεσκαιδεκάτην σήμερον ἡμέραν προσδοκῶντες, ἄσιτοι (ὄντες) διατελεῖτε, vgl. Xenoph. Cyrop. 1, 5. 10. ἀναγώνιστος διατελεῖ. Hell. 2, 3. 25. Isocr. Paneg. p. 53. D. Wie ἀναπαύεσθαι erscheint auch ἀνάπαυσιν ἔχειν mit dem Particip. Apoc. 4, 8.

Mit Unrecht nehmen Einige 1 Tim. 1, 12. Particip. f. Infinit. in den Worten: πιστόν με ἡγήσατο θέμενος εἰς διακονίαν· der Sinn ist: er achtete mich treu, indem er mich bestimmte für den Dienst (eben dadurch gab er den Beweis, dass er mich für treu halte).

2. Noch weniger kann das Particip. willkührlich für das verb. finit. gesetzt werden (s. dagegen Herm. ad Vig. 768. 774 sq. Bremi in d. philol. Beitr. a. d. Schweitz I. 172 ff. Bornemann ad Xen. Conviv. p. 146. u. Schol. in Luc. p. 183. Döderlein ad Soph. Oed. Col. p. 593 sq. Bernhardy S. 470.), wie die Interpreten des N. T. an

*) Nur entfernt vergleichbar für die paulin. Stelle ist Dio Chrysost. ed Reiske II. p. 283. ὁ Σωκράτης ὅτι μὲν παῖς ὢν ἐμάνθανε λιθοξόος τὴν τοῦ πατρὸς τέχνην, ἀκηκόαμεν (S. lernte als Steinhauer etc.).

vielen Stellen behaupten. Aber, abgesehen von einer hie und da (bei den bessern Griechen im Ganzen selten) *) vorkommenden Auslassung des V. εἶναι (s. Herm. a. a. O. 768. Matth. II. 1303. Siebelis ad Pausan. III. p. 106. Fritzsche dissertatt. in Corinth. II. p. 43.) **) ist in solchen Fällen entweder im Vorhergehenden oder Nachfolgenden wirklich ein verbum finit. vorhanden, an welches das Particip. sich anschliesst (wobei man sich nur durch die gewöhnliche Interpunction des Textes nicht irre führen lassen darf), oder es findet ein Anakoluthon Statt, indem der Schriftsteller die angefangene Construction aus den Augen verloren hatte. a) 2 Cor. 4, 13. ist ἔχοντες mit dem folg. πιστεύομεν zu verbinden: da wir — haben — vertrauen auch wir (so schon richtig Schott); 2 Petr. 2, 1. scheint καὶ — ἀρνούμενοι in Verbindung mit ψευδοδιδ. gesetzt werden zu müssen: sogar ihren Herrn ableugnende, und ἐπάγοντες — ἀπωλ. ist dann: welche herbeiführen etc. Röm. 5, 11. ist ἀλλὰ καὶ καυχώμενοι nicht mit σωθησόμεθα so parallel, dass man erwarten müsste καυχώμεθα (var.), sondern der Sinn scheint dieser: aber nicht blos gerettet werden wir werden (einfach u. factisch), sondern indem wir, so dass wir etc., 2 Cor. 8, 20. hängt στελλόμενοι dem Sinne nach mit συνεπέμψαμεν zusammen; Hebr. 6, 8. steht ἐκφέρουσα nicht für ἐκφέρει, sondern dies Particip. ist parallel dem πιοῦσα und τίκτουσα v. 7., bei ἀδόκιμος und κατάρας ἐγγὺς aber hat man ein ἐστὶ zu suppliren; 2 Petr. 3, 5. ist συνεστῶσα eig. Particip. (epithet.), und das vorausgehende ἦσαν gilt mit für ἡ γῆ; 2 Cor. 8, 3. 4. hat man zu αὐθαίρετοι das verbum in dem nachfolg. ἔδωκαν (ἑαυτοὺς) v. 5. zu suchen, der Apostel corrigirt sich selbst: freiwillig — oder vielmehr sich selbst gaben sie; Hebr. 7, 2. muss ἑρμην. verbunden werden mit Μελχισ. v. 1., da ὁ συναντ. und ᾧ ἐμέρ. Zwischensätze sind, und das Hauptverbum des Satzes folgt nach allen Prädicaten v. 3. μένει ἱερεὺς cet.; Ephes. 5, 21. hängt ὑποτασσ. gewiss wie die andern Particip. v. 19. 20. mit dem Hauptverbo πληροῦσθε ἐν πν. zusammen und ist nicht mit Koppe, Flatt u. A. für Imperat. zu nehmen. Das Folgende v. 22 ff. ist eben veranlasst durch jenes ὑποτ. ἀλλήλοις. Auch 1 Petr. 5, 7. sind

*) Ueber die Byzantiner s. Index zu Malalas in der Bonner Ausg. p. 797.

**) Die Beschränkung, unter welcher Mehlhorn in Allg. Lit. Z. 1833. N. 78. diese Ellipse gelten lassen will, möchte weder rationell sich vollkommen rechtfertigen, noch namentl. aus den spätern Autoren erweisen lassen.

die Particip. von der Art, dass sie recht wohl an den vorhergehenden Imper. v. 6. angeschlossen werden können. b) Act. 24, 5. beginnt mit dem Particip. εὑρόντες τὸν ἄνδρα, und nun hätte v. 6. fortgefahren werden sollen: ἐκρατήσαμεν αὐτὸν cet.; statt dessen schliesst der Schriftsteller dieses Hauptverbum dem zwischeneingeschobenen Relativsatze ὅς καὶ - - ἐπείρασε an; 2 Petr. 1, 17. λαβὼν γὰρ παρὰ θεοῦ cet. wird die Construction durch die Zwischensätze φωνῆς - - εὐδοκήσα unterbrochen, und der Apostel fährt v. 18. fort καὶ ταύτην τὴν φωνὴν ἡμεῖς ἠκούσαμεν, statt, wie er sagen wollte, ἡμᾶς εἶχε ταύτ. τὴν φωνὴν ἀκούοντας oder auf ähnliche Weise (s. Fritzsche Diss. in 2 Cor. II. p. 44.*); 2 Cor. 5, 6. ist θαῤῥοῦντες nach mehrern eingeschobenen Sätzen in dem θαῤῥοῦμεν δὲ v. 8. wieder aufgenommen; 2 Cor. 7, 5. οὐδεμίαν ἔσχηκεν ἄνεσιν ἡ σὰρξ ἡμῶν, ἀλλ' ἐν παντὶ θλιβόμενοι, ἔξωθεν μάχαι cet. kann ἤμεθα (aus ἡ σὰρξ ἡμῶν) supplirt (Herm. ad Vig. p. 768), aber auch ein Anakol. angenommen werden (Fritzsche Diss. in 2 Cor. II. p. 49.), wie wenn P. im Vorhergeh. geschrieben hätte: οὐδεμίαν ἄνεσιν ἐσχήκαμεν τῇ σαρκὶ ἡμῶν. 2 Cor. 5, 12. muss ἀφορμὴν διδόντες als Particip. genommen, aber der vorhergehende Satz so gefasst werden, als wenn er lautete: οὐ γὰρ γράφομεν ταῦτα πάλιν ἑαυτοὺς συνιστάνοντες. Vgl. noch 1 Petr. 2, 12. und Hottinger z. d. St.; über Gal. 3, 5. s. m. Comment., über Hebr. 8, 10. aber Anh. §. 62.

Auch Röm. 3, 23. πάντες - - ὑστεροῦνται τῆς δόξης τοῦ θεοῦ, δικαιούμενοι δωρεὰν etc. kann nicht Particip. pro verbo fin. stehen, sondern der Apostel hat, wie seine Worte bezeugen, den Zusammenhang so gedacht: — und ermanglen des Ruhms bei Gott, indem (da) sie umsonst gerechtfertigt werden. Ob aber P. nicht deutlicher u. viell. richtiger mit verb. finit. geschrieben haben würde, ist eine andere, über die Grammatik hinausliegende Frage; nur mit ἀλλά, wie Tholuck will, hätte sich der Gedanke kaum anschliessen lassen.

1 Cor. 3, 19. ὁ δρασσόμενος τοὺς σοφοὺς ἐν τῇ πανουργίᾳ αὐτῶν ist ein Citat aus dem A. T., das keinen vollständigen Satz bildet, sondern nur die dem Apostel brauchbaren Worte enthält vgl. Hebr. 1, 7. Man darf, was der Apostel unvollständig anführt, nicht durch Beifügung eines ἐστὶ vervollständigen wollen. — Ueber 1 Petr. 1, 14. s. Fritzsche Conject. I. p. 41 sq. Man kann das

*) Doch liesse sich auch annehmen, dass P. sagen wollte: von Gott Ehre und Ruhm empfangend — wurde er für den geliebten Sohn Gottes erklärt, die Constr. aber dadurch, dass er die Worte der himmlischen Stimme selbst anführt, unterbricht.

Particip. *μὴ συσχηματιζόμενοι* von *ἐλπίσατε* abhängig denken, oder, was ich vorziehe, mit *γενήθητε* v. 15. in Verbindung setzen. — Eben so wenig ist in Sprüchwörtern wie 2 Petr. 2, 22. *κύων ἐπιστρέψας ἐπὶ τὸ ἴδιον ἐξέραμα* das Particip. ins Verb. finit. umzusetzen, obschon auch Stolz dies gethan hat. Die Worte lauten: ein Hund, der zu seinem eignen Gespei sich wendet, gl. *δεικτικῶς* mit Beziehung auf einen wahrgenommenen Fall gesprochen, nicht anders als im Deutschen, z. B. ein räudiges Schaaf! wenn ein Schlechter unter Guten sich bemerklich macht.

Lucas und Paulus (noch mehr aber der Verf. des Briefs an die Hebräer) lieben vorzüglich die Participialconstruction, und Paulus reiht Participien an Participien, vgl. 1 Thess. 2, 14 ff. 2 Tim. 1, 9 f. Tit. 2, 13. 2 Cor. 4, 8—10.

3. Die Verbindung zweier oder mehrerer Participia in verschiedener Beziehung, einander co- oder subordinirt, mit einem Hauptverbum ist besonders in dem historischen Style häufig: nicht blos so, a) dass ein Particip vor dem verb. finit. vorausgeht, das andere nachfolgt: Luc. 4, 35. *ῥίψαν αὐτὸ τὸ δαιμόνιον εἰς μέσον ἐξῆλθεν ἀπ' αὐτοῦ, μηδὲν βλάψαν αὐτόν* ihn niederwerfend (nachdem er ihn niedergeworfen) ging der Geist von ihm aus, indem er ihm keinen Schaden zufügte, 10, 30. Act. 14, 19. 16, 23. Hebr. 10, 12. Mr. 6, 2. (Lucian. Philops. 24. u. Peregr. 25.), sondern noch öfter b) hinter einander ohne Copula: Mt. 28, 2. *ἄγγελος κυρίου καταβὰς ἐξ οὐρανοῦ, προςελθὼν ἀπεκύλισε τὸν λίθον* cet., Act. 5, 5. *ἀκούων Ἀνανίας τοὺς λόγους τούτους, πεσὼν ἐξέψυξε*, Luc. 9, 16. *λαβὼν τοὺς πέντε ἄρτους - - -, ἀναβλέψας εἰς τὸν οὐρανὸν εὐλόγησεν*, 16, 23. 7, 36 f. 23, 48. Act. 14, 14. 15, 24. 21, 2. 25, 6. Mr. 1, 41. 2, 28. 5, 25—27. 8, 6. Col. 1, 3. *εὐχαριστοῦμεν - - προςευχόμενοι - - ἀκούσαντες* indem wir beten, da (nachdem) wir gehört haben, Hebr. 11, 7. 12, 1. 2 Cor. 5, 3. Luc. 2, 12. Philem. 4. a. (Gersdorf I. 506 f.) u. s. w. Nichts ist häufiger bei den Griechen vgl. Xen. Hell. 1, 6. 8. Strab. 3. 165. Polyaen. 5, 33. 4. Lucian. Asin. 18. Alex. 19. Xen. Ephes. 3, 5. Alciphr. 3, 43. Plat. rep. 2. p. 366. A. Gorg. p. 471. B., Liban. Vit. p. 32. Arrian. Alex. 3, 30. 7. s. Heindorf ad Plat. Protag. p. 562. Stallbaum ad Plat. Phileb. §. 32. und ad Plat. Eutyphr. p. 27. ad Apol. p. 46 sq. Boissonade ad Aristaenet. p. 257. Jacob ad Lucian. Toxar. p. 43. Ellendt ad Arrian. Alex. II. p. 322 u. A. [An mehreren Stellen haben bald mehr bald weniger Codd. die Copula *καί*, wie Act. 9, 40. Mr. 14, 22. a.].

Im Allgemeinen erscheint aber der Gebrauch des Particip. in der N. T. histor. Rede nicht so häufig und mannichfaltig, wie bei griech. Geschichtschreibern; vielmehr läuft jene in einfachen Sätzen ab (die vorz. durch das oft wiederkehrende *καὶ* verbunden sind) und verschmäht die Periodirung, in welcher die Griechen so gewandt waren.

4. Das Particip. praes. (mit dem Artik.) ist nicht selten substantivisch gebraucht und schliesst dann, zu einem Nomen geworden, alle Zeitbestimmung aus. Ephes. 4, 28. *ὁ κλέπτων μηκέτι κλεπτέτω* nicht für *ὁ κλέψας* (wie einige Codd. haben), sondern: der Dieb stehle nicht mehr, Gal. 1, 23. *ὁ διώκων ἡμᾶς* unser (ehemaliger) Verfolger, Mt. 27, 40. *ὁ καταλύων τὸν ναὸν* der Zerstörer des Tempels (in seiner Einbildung) Apoc. 15, 2. *οἱ νικῶντες ἐκ τοῦ θηρίου* (was Eichhorn Einl. N. T. II. 378. als befremdend anführt!) 20, 10. Röm. 4, 4. Luc. 1, 35. 1 Thess. 1, 10. 5, 24. 1 Petr. 1, 17. Jac. 5, 11. Hebr. 7, 12. (wohl auch Luc. 11, 52.), vgl. Soph. Electr. 200. *ὁ ταῦτα πράσσων*, Antig. 239. *οὔτ' εἶδον ὅστις ἦν ὁ δρῶν* Pausan. 9, 25. 5. *ὁποῖά ἐστιν αὐτοῖς καὶ τῇ μητρὶ τὰ δρώμενα*, Diog. L. 1, 5. 5. *βραδέως ἐγχείρει τοῖς πραττομένοις* (faciendis), Demosth. adv. Timoth. p. 701. C. Strab. 15. p. 713. Arrian. Alex. 5, 7. 12. s. Herm. ad Vig. 771., Poppo ad Thuc. I. I. p. 152. Schäfer ad Eurip. Orest. p. 70. ad Demosth. V. p. 120. 127. ad poet. gnom. p. 228 sq. Seidler ad Iphig. Taur. v. 1272. Bremi ad Demosth. p. 72. Bornemann ad Luc. p. 10. Jacob ad Lucian. Alex. p. 22. [Anderwärts ist von der Vergangenheit das Particip. aor. gesetzt Joh. 1, 33. 5, 29. Act. 9, 21. a., vgl. Eurip. Electr. 335. *οἱ τῶν ἰόντων τεκόντες* Aeschyl. Pers. 243. Aristoph. Eccl. 1118.]. Auch wo das Particip. praes. adjectivisch steht, schliesst es die Zeitbestimmung aus Hebr. 7, 8. *ὧδε δεκάτας ἀποθνήσκοντες ἄνθρωποι λαμβάνουσιν* sterbende (sterbliche) Menschen, 1 Petr. 1, 7. vgl. Schäfer ad Plutarch. V. 211 sq.

5. Wo das Participium praes. wirkliches Partic. ist, schränkt es sich nur auf die Gränzen des Praes. (u. Imperf.) ein und kann nicht von jeder beliebigen Zeit stehen. In allen nach diesem falschen Kanon interpretirten Stellen ist also das Partic. praes. entw. a) wirkliches praes., oder b) Partic. imperfect., oder c) es steht von dem, was unverzüglich eintreten soll oder schon begonnen hat. Zu a) vgl. Jac. 3, 6. *ἡ γλῶσσα καθίσταται - - φλογίζουσα τὸν τροχὸν τῆς γενέσεως καὶ φλογιζομένη ὑπὸ τῆς γεέννης* qua incenditur s. Theile z. d. St. Ueber 2 Joh. 7. *ἐρχόμ.* s. Lücke z. d. St. Mit Bengel lässt

es sich nicht durch Verweisung auf 3 Joh. 3. als Particip. imperf. fassen. — b) Act. 21, 16. συνῆλθον - - - ἄγοντες, 25, 3. παρεκάλουν αὐτὸν αἰτούμενοι χάριν cet. Apoc. 15, 1. 6. εἶδον ἀγγέλους ἑπτὰ, ἔχοντας πληγάς (das ἔδωκε τοῖς ἑπτὰ ἀγγέλοις V. 7. bringt eine genauere Bestimmung nach), vgl. 1 Petr. 1, 11. 3, 5. Act. 4, 21. Hebr. 11, 21. — c) Mt. 26, 28. αἷμα - - τὸ περὶ πολλῶν ἐκχυνόμενον, Luc. 22, 19. διδόμενον, 1 Cor. 11, 24. σῶμα κλώμενον nicht: das vergossen, dahingegeben u. s. w. werden wird, (irgend einmal, particip. fut.) sondern: das vergossen wird (im Begriff ist vergossen zu werden), dessen Bestimmung vergossen zu werden feststeht. Mt. 6, 30. bezeichnet βαλλόμενον das (morgen) geworfen wird, ein gewöhnliches und unzweifelhaftes Schicksal (des Grases).

Hiernach lassen sich auch alle übrigen Stellen, wo man Particip. praesent. für futur. fassen zu müssen glaubt, erklären. Röm. 15, 25. drückt dasselbe die Absicht, welche man zu verwirklichen im Begriff steht (und schon zu verwirklichen begonnen hat), aus (so öfters im Griechischen nach ἔρχεσθαι, ἀποστέλλεσθαι, s. Matthiae ad Eurip. Suppl. 153. Böckh ad Pind. Pyth. 1, 52. 4, 106. Monk ad Eurip. Hippol. 592. Schäfer ad Plut. IV. p. 391.), vgl. Act. 21, 2. εὑρόντες πλοῖον διαπερῶν εἰς Φοινίκην (Xen. Ephes. 3, 6. in.); es war eben auf der Fahrt. Act. 15, 27. ist ἀπεστάλκαμεν Ἰούδαν καὶ Σίλαν - - ἀπαγγέλλοντας *) τὰ αὐτὰ (als Meldende) mit derselben Botschaft (Polyb. 28. 10. 7. Demosth. c. Dionys. p. 739. C. Plat. Phaed. c. 65. vgl. Bernhardy S. 370.). Auch Act. 23, 3. steht κρίνων von dem, was schon geschieht, oder ist, zeitlos: als (gesetzmässiger) Richter über mich, 2 Petr. 2, 4. παρέδωκεν εἰς κρίσιν τηρουμένους ist eig. er hat sie übergeben als solche, welche (nun) aufbewahrt werden, 1 Petr. 1, 9. ἀγαλλιᾶσθε - - κομιζόμενοι cet. indem ihr davontragt, d. h. als solche, welche davonzutragen bestimmt sind (Andre, wie z. B. Steiger, urgiren hier sogar das Präsens dogmatisch). Eher könnte man 2 Petr. 2, 9. ἀδίκους εἰς ἡμέραν κρίσεως κολαζομένους τηρεῖν ein Fut. erwarten. Aber nöthig ist es nicht, da schon in τηρεῖν εἰς ἡμερ. etc. der Begriff der Zukunft liegt und den Satz in einer Infinitivconstr. ausgedrückt, Niemand befremdlich finden würde: ἀδίκους τηρεῖ (ὥστε) κολάζειν (κολάζεσθαι). — Mit dem Aorist eines Verbi eundi

*) Cod. D. hat das Fut. ἀπαγγελοῦντας, was hier eben so offenbar Correctur ist, wie in den Handschriften der griech. Autoren oft an dergleichen Stellen Particip. fut. gegen Particip. praes. vertauscht erscheint.

ist im N. T., wo die damals vorschwebende Absicht bezeichnet werden soll, meist das Particip. fut. verbunden Act. 8, 27. 22, 5. 24, 11. 17. 25, 13. a.; hier wäre Partic. praes. ungenau gewesen und hätte leicht Misverständnisse veranlassen können.

Act. 21, 3. ἐκεῖσε ἦν τὸ πλοῖον ἀποφορτιζόμενον τὸν γόμον kann nicht mit Valckenaer u. A. übersetzt werden: eo navis merces expositura erat, sondern es heisst: dorthin lud das Fahrzeug seine Güter ab, d. i. concis: dorthin segelte das F., um seine Güter abzuladen (wenn man nicht ἐκεῖσε f. ἐκεῖ nehmen will: dort lud das F. seine Güter ab, erzählend). Vgl. Bornemann Schol. p. 176.

Mr. 8, 11. 10, 2. ist πειράζοντες nicht um zu versuchen, sondern versuchend, indem sie versuchten. Hebr. 13, 13. ἐξερχώμεθα - - τὸν ὀνειδισμὸν αὐτοῦ φέροντες, wie im Latein. egrediamur ferentes, d. i. egred. et feramus, wo das Partic. fut. das φέρειν weit getrennt haben würde von dem ἐξέρχεσθαι vgl. Herm. ad Vig. p. 771.

2 Petr. 3, 11. heisst τούτων πάντων λυομένων da nun dieses alles aufgelöst wird d. h. seiner Natur nach zur Auflösung bestimmt ist; das Schicksal der Auflösung inhärirt gleichsam diesen Dingen schon. λυθησομένων würde nur das reine Futurum ausdrücken: da die Auflösung einst eintreten wird. So hat man auch 1 Petr. 1, 7. χρυσίου τοῦ ἀπολλυμένου zu fassen: Gold das untergeht, vergängliches G. vgl. noch 1 Cor. 2, 6. Das apostol. (paulin.) οἱ ἀπολλύμενοι, οἱ σωζόμενοι (substant. s. no. 4.) bezeichnet: die verloren gehen u. s. w. nicht blos einst, sondern schon jetzt, nachdem sie den Glauben ablehnen und somit dem ewigen Tod verfallen.

Da das Particip. praes. auch die Stelle eines Particip. imperf. vertritt, so steht es in erzählender Rede häufig von dem, was eben geschah, als ein Factum eintrat: Act. 7, 26. 18, 5. Hebr. 11, 22. Luc. 5, 18. u. ö. Dah. von dauernden Zuständen Act. 19, 24. 1 Petr. 3, 5. Auch ὤν ist, mit einem Praeter. verbunden, particip. imperf. z. B. Joh. 1, 49. 5, 13. 11, 31. 49. 21, 11. Act. 7, 2. 11, 1. 18, 24. 2 Cor. 8, 9. Aber Joh. 3, 13. heisst ὤν (s. Lücke u. Olshausen z. d. St.) der (wesentlich) im Himmel ist, der dem Himmel angehört) *); Joh. 1, 18. wird

*) ὁ ὢν ἐν τῷ οὐρ. würde in der Bedeut. qui erat in coelo ziemlich mit dem Sinne von ὁ ἐκ τοῦ οὐρ. καταβάς übereinstimmen; es soll aber hier etwas Besonderes und Nachdrucksvolleres aussagen, und eine Steigerung in diesen Prädicaten ist nicht zu verkennen. Dabei bildet aber ὁ ὤν nicht ein drittes Prädicat, das mit den beiden andern auf gleicher Linie stünde, sondern ist,

man kaum Bedenken tragen dürfen, ὢν als Praesens zu übersetzen; Joh. 9, 25. aber ὅτι τυφλὸς ὢν ἄρτι βλέπω ist: da ich ein Blinder (von Kindheit an) bin, als Blinder *). — Ein Particip. imperf. ist auch Apoc. 7, 2. εἶδον - - ἄγγελον ἀναβαίνοντα (was Eichhorn sonderbar genug für einen Soloecismus ausgab) ich sah ihn heraufsteigen (während er heraufstieg) und dort ganz an seiner Stelle, da etwas nicht im Augenblick Vollendetes bezeichnet wird. Dagegen ist Apoc. 14, 13. ἀποθνήσκοντες ohne Zweifel Particip. praesentis.

6. Auch der Unterschied zwischen Particip. aor. u. perf. (Rost Gr. 579.) ist im N. T. festgehalten; ersteres steht von einer einmal da gewesenen (auch Act. 9, 21. Röm. 8, 11. 11, 22. 16, 22.), letzteres von einer jetzt vorübergegangenen aber in in die Gegenwart fortwirkenden Handlung Act. 22, 3. ἐγώ εἰμι ἀνὴρ Ἰουδαῖος, γεγεννημένος ἐν Ταρσῷ, ἀνατεθραμμένος δὲ ἐν τῇ πόλει ταύτῃ, - - πεπαιδευμένος cet. (lauter Thatsachen, deren Wirkungen noch fortdauern) 1 Petr. 1, 23. 2, 4. Joh. 19, 35. Hebr. 2, 9. Act. 15, 5. Mt. 27, 37. 1 Cor. 15, 54. **). Im erzählenden Style ist Particip. perf. nicht selten als plusquamperf. zu übersetzen Joh. 13, 2. Apoc. 9, 1. Act. 18, 2. 28, 11., weit öfterer aber wird so (vgl. §. 41, 5.) das Particip. aor. gebraucht Mt. 2, 13. 22, 25. Act. 5, 10. 13, 51.

Das Particip. perf. pass. soll zuw. im N. T. nach Art der Hebräer und Aram. für ein Particip. fut. pass. oder ein Adject. auf würdig stehen, z. B. Gal. 2, 11. ὅτι κατεγνωσμένος ἦν weil er tadelnswürdig war, Tadel verdient hatte (Koppe, Flatt). Allein der hebr. Sprachgebrauch (Ewald krit. Gramm. 538.) darf nicht geradehin auf das Griechische übergetragen werden; κατεγν. könnte blos in dem Sinne wie laudatus für laudandus (ein Gepriesener und daher, wie sich schliessen lässt, auch Preiswürdiger) als reprehensione dignus gefasst werden, ein Fall, der zu obiger Stelle gar nicht passt. Flatts Grund, P. werde den Petr. nicht öffentlich zu Rede gestellt haben, wäre Letzterer nicht als tadelns-

---

wie Lücke richtig bemerkt, eine Exposition zu dem Prädicat ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρ.

*) Mit dem Hauptverb. im praes. verbunden steht ὢν nur durch πρότερον näher bestimmt als particip. imperf., wie Lucian. dial. mar. 13, 2. ὀψὲ ζηλοτυπεῖς ὑπερόπτης πρότερον ὤν.

**) 1 Petr. 2, 10. steht in einem A. T. Citat Particip. perf. ἠλεημένοι und Particip. aor. ἐλεηθέντες neben einander, letzteres mit Beziehung auf das Factum der sich ihnen zuwendenden göttlichen Erbarmung. — Ueber Particip. perf. und praes. in Verbindung Col. 2, 7. s. Bengel u. Bähr z. d. St.

würdig erschienen, ist sehr schwach, und wundern müsste man sich, wenn der Ap., sofern ihm an dieser Auffassung so viel lag, so ungeschickt geschrieben haben sollte. Uebrigens s. m. Comment. u. Usteri z. d. St. Jud. 12. steht das Particip. aor. ἐκριζωθέντα eben so wenig für eradicanda; schon Stolz hat hier richtig übersetzt.

Für Particip. fut. steht das Particip. aor. nie, auch nicht Hebr. 2, 10. Joh. 11, 2. (wo dem Schriftst. das längst vorübergegangene Factum, das er erst K. 12. erzählt, als solches vorschwebt). Dagegen hat man hie und da (in Verbindung mit einem Fut.) das Particip. aor. durch Fut. exactum zu übersetzen, Mr. 13, 13. ὁ δὲ ὑπομείνας εἰς τέλος οὗτος σωθήσεται der geduldet haben wird. Aber es ist wie im Deutschen: der bis ans Ende ausgehalten hat, wird gerettet werden; die Bezeichnung der zukünftigen Zeit liegt in σωθήσ., ὑπομείνας zeigt etwas rein Vergangenes an, in dem Zeitpunct nämlich, in welchem das σωθήσ. fällt. Vgl. Act. 24, 25. Luc. 23, 16. Röm. 15, 28. 2 Tim. 4, 8. u. s. w. Lysias in Andoc. 18. Herm. ad Vig. p. 774. u. ad Eurip. Jon. 713. Matthiae ad Eurip. Hipp. v. 304. Particip. perf. u. aor. in parallelen Gliedern verbunden s. 1 Joh. 5, 18. (Ellendt ad Arrian. Alex. I. 129.).

Ganz falsch nehmen Einige das Partic. aor. Mr. 16, 2. ἀνατείλαντος τοῦ ἡλίου für praes. und übersetzen, den Parallelstellen Luc. 24, 1. Joh. 20, 1. zu Liebe, oriente sole s. dagegen Fritzsche z. d. St.

An einigen Stellen schwanken die Codd. zwischen Particip. praes. und aor., wie Apoc. 18, 18. Mr. 6, 2. Beidemal hat aber das Particip. praes. auch äusserlich mehr für sich, das Particip. aor. ähnelt einer Correctur.

7. Dass die Participia den Casus ihrer Verba regieren, ist bekannt (vgl. bes. Mt. 27, 40. Hebr. 12, 10. Gal. 1, 23. Phil. 2, 26. Luc. 8, 3. 21, 4.). Wo sie aber substantivisch gebraucht sind, ist zuw. (nam. bei stehend gewordenen Begriffen) der Genitiv damit verbunden, wie z. B. 1 Cor. 7, 35. πρὸς τὸ ὑμῶν συμφέρον (vgl. Demosth. cor. p. 234. τὰ μικρὰ συμφέροντα τῆς πόλεως) s. Schäfer ad Gregor. Corinth. p. 139. Held ad Plutarch. Aemil. p. 252.

8. In alttest. Citaten findet sich zuweilen ein Particip. mit einer Person desselben Verbi verbunden: Act. 7, 34. ἰδὼν εἶδον aus Exod. 3. (vgl. Arrian. Ind. 4, 15., Lucian. dial. mar. 4, 3.), Hebr. 6, 14. εὐλογῶν εὐλογήσω σε καὶ πληθύνων πληθυνῶ σε (aus Gen. 22.), Mt. 13, 14. βλέποντες βλέψετε (aus Ies. 6.). Diese Verbindung ist in LXX. ausserordentlich häufig und eine Gräcisirung des hebr. infin. absol.,

welche die griech. Sprache schon den LXX. darbot, denn nicht blos bei Dichtern, auch bei griech. Prosaikern ist jene Wendung zu finden (z. B. Herod. 5, 95. φεύγων ἐκφεύγει, Plat. Lach. p. 185. D. σκοπούμενοι σκοποῦμεν) *), s. Lobeck ad Soph. Aj. p. 370. Matth. II. 1301. (Georgi Vind. p. 196 sq. hat Ungleichartiges vermischt), so wie bei den KV. z. B. Euseb. H. E. 6, 45. Ursprünglich involvirt das Particip. einen Nachdruck, später mag es sich allerdings abgeschwächt haben. Dieser Nachdruck ist an den drei oben angeführten Stellen wahrzunehmen: lange (und schmerzlich) habe ich beobachtet, reichlich will ich dich segnen, mit Augen werdet ihr sehen u. s. w. [Aus LXX. vgl. Jud. 1, 28. 4, 9. 7, 19. 11, 25. 15, 16. Gen. 18, 18. 26, 28. 37, 8. 10. 43, 6. Exod. 3, 7. 1 Sam. 14, 28. Ruth 2, 16. 1 Macc. 5, 40. u. ö.].

Hieher gehört auch Ephes. 5, 5. τοῦτο ἴστε γιγνώσκοντες, vgl. Jer. 42 (49), 22. Dass aber 1 Petr. 1, 10. 12. Act. 5, 4. nicht unter diesen Kanon fällt, ist für Jeden klar. Unbegreiflich aber muss es sein, dass Künöl Hebr. 10, 37. ὁ ἐρχόμενος ἥξει (er lässt freilich den Art. weg) als Beispiel obigen Gebrauchs anführt (comment. in ep. a. Hebr. p. 198.).

9. Häufig erscheinen (in den histor. Büchern) Participia praes. mit dem Verbum εἶναι (nam. mit ἦν oder ἦσαν doch auch mit Infin. Luc. 12, 1. u. Fut.) verbunden, bald geradezu statt der entsprechenden Person ihres verbi finiti (Aristot. Metaph. 4, 7. Bernhardy 334.), wie Mr. 13, 25. οἱ ἀστέρες τοῦ οὐρανοῦ ἔσονται πίπτοντες (wo sogleich σαλευθήσονται folgt), Luc. 5, 1. Act. 2, 2. bald, wie es scheint, um das Dauernde (mehr einen Zustand als eine Handlung) auszudrücken (was auch, doch weniger fühlbar, durch die Form des Imperfectum bezeichnet werden konnte **), vgl. Beza ad Mt. 7, 29.), Mr. 15, 43. ἦ προσδεχόμενος τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ (coll. Luc. 23, 51.), Luc. 24, 32. ἡ καρδία ὑμῶν καιομένη ἦν ἐν ἡμῖν, Act. 8, 28. ἦν τε ὑποστρέφων καὶ καθήμενος ἐπὶ τοῦ ἅρματος αὐτοῦ, 10, 24. Mr. 9, 4. 14, 54.

---

*) Dass man die Formel ἰδὼν οἶδα nicht hieher ziehen dürfe, braucht kaum bemerkt zu werden, vgl. auch ἀκούσας οἶδα Lucian. dial. mort. 28, 1. Ueberh. sind der wahrhaft vergleichbaren Stellen bei Prosaikern (wenn man von stehenden Formeln wie ἰδὼν εἶδον absieht) nur wenige. Xen. Cyrop. 8, 4. 9. z. B. ist nicht analog (8, 6. 2. aber lesen neuere Ausg. ἐφ' οἷς ἴασιν οἱ ἰόντες).

**) Es liegt im Charakter der populären Sprache, präcise Sprachformen aufzulösen, um grössere Deutlichkeit oder Expression zu erreichen s. §. 45. 2. Anm.

Luc. 4, 31. 5, 10. 6, 12. 21, 24. 24, 13. Mt. 7, 29. Act. 1, 10. 2, 42. 8, 13. a. Dah. von der Gewohnheit Mr. 2, 18. *ἦσαν οἱ μαθηταὶ Ἰωάννου - - νηστεύοντες* (sie pflegten zu fasten). Anderwärts ist *εἶναι* nicht das blosse Auxiliarverbum, Mr. 10, 32. *ἦσαν ἐν τῇ ὁδῷ ἀναβαίνοντες εἰς Ἱεροσ.* sie befanden sich auf dem Wege, reisend nach Jer., 5, 5. 11. (Herm. ad Soph. Philoct. p. 219.) 1, 4. 2, 6. Luc. 2, 8. 24, 53. Joh. 1, 28. Mr. 14, 4. *ἦσάν τινες ἀγανακτοῦντες* es waren einige (zugegen), welche zürnten, oder das Particip. hat mehr die Natur eines Beiworts angenommen Mt. 19, 22. *ἦν ἔχων κτήματα* er war wohlhabend, 9, 36. Luc. 1, 20. 12, 6. Nicht zunächst von *εἶναι* abhängig erscheint das Particip. auch Luc. 7, 8. *ἐγὼ ἄνθρωπός εἰμι - - τασσόμενος* (Lucian. dial. mar. 6, 2.). Vielleicht, dass auch zuw. der Verbalbegriff in Particip. u. verb. subst. zerlegt wurde *), um ihm in Nominalgestalt grössere Aufmerksamkeit zuzuwenden 2 Cor. 5, 19. (1 Cor. 14, 9.). Uebrigens ist solcher Gebrauch des Particip. den Griechen gar nicht fremd, vgl. Eurip. Herc. fur. 312 sq. *εἰ μὲν σθενόντων τῶν ἐμῶν βραχιόνων ἦν τις σ' ὑβρίζων*, Herodian. 1, 3. 5. *κρατήσας ἦν τοῖς ὅπλοις* (wo vorausgeht *προςηγάγετο*), Xenoph. Anab. 2, 2. 13. *ἦν ἡ στρατηγία οὐδὲν ἄλλο δυναμένη*, Lucian. Eunuch. 2. *δικασταὶ ψηφοροῦντες ἦσαν οἱ ἄριστοι* Herod 5, 99. s. Reiz ad Lucian. VI. p. 537. Lehm. Couriers ad Lucian. Asin. p. 219. Jacob Quaest. Lucian. p. 12. Ast ad Plat. Polit. p. 597. Boissonade ad Philostr. 660. Nicet. p. 81. Elsner Obs. II. 173. Matth. II. 1302. Bei Spätern (z. B. Agath. 126, 7. 135, 5. 175, 14. 279, 7. a.) und LXX. findet er sich viel häufiger, obschon letztern das Hebr. selten Veranlassung zu dieser Wendung gab.

10. Die Auflösung der Particip. beim Uebersetzen (Kühner Gr. II. 369 f.) ergiebt sich stets aus dem Zusammenhange. Wir führen beispielsweise folgende Stellen an: Act. 5, 4. *οὐχὶ μένον σοὶ ἔμενε;* blieb es nicht, wenn es (unverkauft) blieb, dir? (Xenoph. Mem. 1, 4. 14. 2, 3. 9. Plato Symp. p. 208. D. vgl. Schäfer Melet. p. 57.), 4, 21. *ἀπέλυσαν αὐτοὺς μηδὲν εὑρίσκοντες* cet. weil sie nicht fanden, 1 Thess. 3, 5. (Xen. Mem. 1, 2. 22. Lucian. dial. mort. 27, 8.); Hebr. 8, 4. *οὐδ' ἂν ἦν ἱερεὺς ὄντων τῶν ἱερέων τῶν προςφερόντων κατὰ τὸν νόμον τὰ δῶρα* da die Priester vorhanden sind, welche etc. Röm. 7, 3. *τοῦ μὴ εἶναι*

---

*) Vgl. Kühner II. 40. S. z. B. Soph. Ai. 588. *μὴ προδοὺς ἡμᾶς γένῃ.* Matthiä's Erklärung dieser Worte halte ich nicht für richtig.

τῶν

αὐτὴν μοιχαλίδα γενομένην ἀνδρὶ ἑτέρῳ wenn (in dem Fall, dass) sie einen andern Mann genommen hat, 1 Tim. 3, 10. 4, 4. 6, 8. 2 Petr. 1, 4. 8. (Plutarch. Aemil. 17.); Joh. 12, 37. τοσαῦτα αὐτοῦ σημεῖα πεποιηκότος ἔμπροσθεν αὐτῶν, οὐκ ἐπίστευον εἰς αὐτόν ob er gleich so viel Zeichen gethan hatte, 21, 11. Luc. 18, 7. Röm. 1, 32. Philem. 8. Jac. 3, 4. 1 Petr. 2, 19. 1 Tim. 1, 7. 1 Cor. 9, 19. vgl. Xen. Mem. 3, 10. 13. Plato Hipp. maj. p. 285. A. Philostr. Apoll. 2, 25. Lucian. dial. mort. 26, 1. (In diesem Sinne steht καίπερ beim Particip. Phil. 3, 4. Hebr. 5, 8. 7, 5. 2 Petr. 1, 12. s. Xen. Cyrop. 4, 5. 32. Diod. Sic. 3, 7. 17, 39., vgl. Matth. II. 1313.).

Anm. 1. Durch Particip. soll hier und da eine Handlung ausgedrückt werden, die erst auf jene im verb. finit. bezeichnete folgt (Bähr in Creuzer Melet. III. p. 50 sq.). Im N. T. giebt es dafür kein sicheres Beispiel. Luc. 4, 15. ἐδίδασκεν - - - δοξαζόμενος ὑπὸ πάντων heisst: er lehrte - - - gepriesen von allen, indem er von allen gepriesen wurde (eben während er lehrte), Jac. 2, 9. εἰ δὲ προσωποληπτεῖτε, ἁμαρτίαν ἐργάζεσθε ἐλεγχόμενοι ὑπὸ τοῦ νόμου cet. so thut ihr Sünde, indem (da) ihr überführt werdet (eben als προσωποληπτοῦντες). Falsch Gebser. Dagegen findet der von Herm. ad Vig. p. 772. berührte Gebrauch des Particip. aor. in erzählender Rede Act. 19, 29. Statt: ὥρμησάν τε ὁμοθυμαδὸν εἰς τὸ θέατρον, συναρπάσαντες Γάϊον καὶ Ἀρίσταρχον nicht nachdem sie mit sich fortgerissen hatten, sondern indem sie mit sich fortrissen, oder und rissen mit sich fort. Vgl. Luc. 1, 9. Ueber Röm. 3, 24. s. oben N. 2. Anm.

Anm. 2. Zwei Verba finita sind zuweilen mit καὶ so eng verbunden, dass das erste logisch als Particip. aufzufassen ist, z. B. Mt. 18, 21. ποσάκις ἁμαρτήσει εἰς ἐμὲ ὁ ἀδελφός μου καὶ ἀφήσω αὐτῷ, d. i. ἁμαρτήσαντι τῷ ἀδελφῷ. Diese Zerlegung eines (logischen) Satzes in zwei grammatische ist Eigenthümlichkeit der orientalischen Sprachen u. kommt öfter vor Mt. 18, 21. Röm. 6, 17.

§. 47.

Verbindung des Subjects und Prädicats.

1. Die Verbindung des Prädicats mit dem Subjecte ist zuweilen nicht der grammatischen Form des letztern gemäss, sondern nach dem Sinne erfolgt, eine Construction, von der sich in den bessten griechischen Schriftstellern Beispiele finden (s. Wurm ad Dinarch. p. 82 sq.). Wir bemerken:

a) hinsichtlich des Numerus: auf Nomina collectiva im Singular folgt der Plural des Prädicats Joh. 7, 49. ὁ ὄχλος οὗτος - - - ἐπικατάρατοί εἰσι, Mt. 21, 8. ὁ πλεῖστος ὄχλος ἔστρωσαν τὰ ἱμάτια, 1 Cor. 16, 15. οἴδατε τὴν οἰκίαν Στεφανᾶ, ὅτι - - ἔταξαν ἑαυτούς, Mt. 3, 6. Luc. 9, 12. 19, 37. 23, 9. Apoc. 18, 4. Mr. 3, 7. und Heupel z. d. St. 9, 15. u. ö. (3 Esr. 5, 59. 1 Sam. 2, 33. 12, 18. 19. 1 Kön. 3, 2. Jud. 2, 10.) vgl. Herod. 9, 23. ὥς σφι τὸ πλῆθος ἐπεβοήθησαν Philostr. Her. p. 709. ὁ στρατὸς ἄθυμοι ἦσαν Plutarch. Mar. p. 418. C. ὁ στρατὸς - - συνήλλαξαν Aelian. Anim. 5, 54. Thuc. 1, 20. 4, 128. s. Wyttenbach ad Julian. oratt. p. 192. Reitz ad Lucian. VI. p. 533. Lehm. Jacobs ad Achill. Tat. p. 446. Krüger ad Dion. Hal. p. 234. Poppo ad Thuc. III. I. p. 529 sq. Ellendt ad Arrian. Alex. I. 105. Doch hat die Constr. mit Sing. Verb. im N. T. bei weitem das Uebergewicht. — Sing. und plur. praedic. sind verbunden Joh. 6, 2. ἠκολούθει - - ὄχλος πολύς, ὅτι ἑώρων, Luc. 1, 21. Joh. 12, 9. Act. 15, 12. vgl. Arrian. Alex. 1, 10. 5.

Hieher gehört wohl auch 1 Tim. 2, 15. σωθήσεται (γυνή) διὰ τῆς τεκνογονίας, ἐὰν μείνωσιν ἐν πίστει καὶ ἀγάπῃ, indem γυνή von den Frauen überhaupt steht, s. Bengel z. d. St. Härter ist's, mit Einigen (z. B. Schott, Heydenreich) μείνωσιν auf τέκνα zu beziehen, das aus dem Worte τεκνογονία zu entnehmen sei.

Nicht ganz gleicher Art sind die Stellen, wo mit ἕκαστος das Prädicat im Plur. verbunden ist, denn Joh. 16, 32. ἵνα σκορπισθῆτε ἕκαστος εἰς τὰ ἴδια ist eigentlich damit ihr zerstreut werdet, nämlich ein jeder u. s. w., so dass ἕκαστος zur nähern Bestimmung nachgebracht wird, Act. 2, 6. 11, 29. Apoc. 20, 13. Vgl. Aelian. Anim. 3, 24. Wesseling ad Diod. Sic. II. p. 105. Brunck ad Aristoph. Plut. 784. Jacobs ad Achill. Tat. p. 622. Ausserdem s. 1 Cor. 4, 6. ἵνα μὴ εἷς ὑπὲρ τοῦ ἑνὸς φυσιοῦσθε κατὰ τοῦ ἑτέρου.

Ein distributiver Gebrauch des Singul. findet Statt Act. 2, 3. ὤφθησαν αὐτοῖς διαμεριζόμεναι γλῶσσαι ὡσεὶ πυρὸς, ἐκάθισέ τε ἐφ' ἕνα ἕκαστον αὐτῶν. Das Umgekehrte s. Xenoph. Cyrop. 6, 3. 4. und Poppo z. d. St. Die Lesart ἐκάθισαν ist offenbar Correctur, doch sollten unter den Zeugen für dieselbe nicht die alten Uebers. angeführt werden, denn diese pflegen immer solche Unebenheiten des Styls auszugleichen. Uebrigens haben zwar nicht ganz dem obigen analoge, aber doch sehr instructive Beispiele eines solchen Uebergangs vom Plur. auf Sing. verb. gesammelt Heindorf ad Protag. p. 499. Jacobs ad Aelian. Anim. II. p. 100.

b) Hinsichtlich des Genus wäre als constructio ad sens. zu betrachten Luc. 10, 13. *εἰ ἐν Τύρῳ - ἐγένοντο αἱ δυνάμεις - - πάλαι ἂν ἐν σάκκῳ καὶ σποδῷ καθήμενοι μετενόησαν*, wenn man so mit ABL u. a. Codd. liest *). Dagegen wo zu einem mascul. oder femin. das Prädicatsadjectiv im Neutro gesetzt ist, muss letzteres mehr als selbstständig gefasst werden (Ast ad Plat. Polit. p. 413. Herm. ad Vig. p. 697.), 2 Cor. 2, 6. *ἱκανὸν τῷ τοιούτῳ ἡ ἐπιτιμία αὕτη* diese Zurechtweisung ist für einen solchen ein (etwas) Ausreichendes, auch Mt. 6, 34., wo mir Fritzsche's Verbindung nicht natürlich scheint. Vgl. Georgi Hierocr. I. p. 51. Wetsten. I. p. 337. Kypke. Obs. I. p. 40. Fischer ad Well. III. a. p. 310 sq. Elmsley ad Eurip. Med. p. 237. ed. Lips. Held ad Plut. Timol. p. 367 sq. Kühner Gr. II. 45. Einige Beisp. aus Griechen werden genügen: Herod. 3, 36. *σοφὸν δὲ ἡ προμηθίη*. Plutarch. puer. educ. 4. *ἡ φύσις ἄνευ μαθήσεως τυφλόν*. Xen. Hier. 6, 9. *ὁ πόλεμος φοβερόν*. Plutarch. Caes. 57. *τοῦτο δ' ἦν ὁμολογουμένη μὲν τυραννίς*. Plat. Hipp. maj. p. 284. A. Conviv. p. 176. D. Lucian. Philops. 7. Diog. L. 1, 7. 4. Plutarch. vit. Camill. p. 521. Aelian. Anim. 2, 10. Dio Chrys. 40. p. 494. Im Lat vgl. Ovid. Amor. 1, 9. 4. Cic. Off. 1, 4. Virg. Aen. 4, 569. Stat. Theb. 2, 399.

Anderer Art, aber auch bemerkenswerth, ist 1 Petr. 2, 19. *τοῦτο γὰρ χάρις* vgl. *τοῦτό ἐστιν ἀνάμνησις* Demosth. und dazu Schäfer Appar. V. p. 289. Herm. ad Lucian. conscr. hist. p. 305.

2. Wenn ein Prädicat mit zwei oder mehreren Subjecten verbunden ist, so steht ersteres, a) wenn es dem Satze vorausgeschickt ist, entweder α) im Plural (wenn der Schriftsteller sich schon alle Subjecte vollständig dachte) Luc. 8, 19. *παρεγένοντο πρὸς αὐτὸν ἡ μήτηρ καὶ οἱ ἀδελφοὶ αὐτοῦ*, Act. 4, 27. 5, 24. Mr. 10, 35. Joh. 21, 2., oder β) im Sing., wenn die Subjecte einzeln gedacht werden können 1 Tim. 6, 4. *ἐξ ὧν γίνεται φθόνος, ἔρις* cet. (gl. *γίν. φθόν., γίν. ἔρις* cet.), oder der Schriftsteller zunächst nur ein Subj., namentl. das Hauptsubj., im Sinne hatte, Joh. 2, 2. *ἐκλήθη καὶ ὁ Ἰησοῦς καὶ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ*, Joh. 18, 15. 20, 3. Philem. 24. (var.) Demosth. c. Pantaen. p. 625. A. Thuc. 1, 47. Plat. Theag. p. 124. E. Arrian. Alex. 3, 26. Pausan.

*) Wie auch noch in der neuen Ausg. des Griesbach. N. T. unter den Autoritäten für *καθήμενοι* Syr. angeführt werden kann; weiss ich mir nicht zu erklären.

2, 9. 2. Strabo 10. 436. s. Viger. p. 194. d'Orville ad Char. p. 497. Noch eine andre Wendung Joh. 4, 12. *καὶ αὐτὸς ἐξ αὐτοῦ ἔπιε καὶ οἱ υἱοὶ αὐτοῦ καὶ τὰ θρέμματα αὐτοῦ*, Mt. 12, 3. Joh. 2, 12. *κατέβη εἰς Καπ. αὐτὸς καὶ ἡ μήτηρ αὐτοῦ καὶ οἱ ἀδελφοὶ* cet., Luc. 6, 3. *ὁπότε ἐπείνασεν αὐτὸς καὶ οἱ μετ' αὐτοῦ ὄντες*, 22, 14. 8, 22. Act. 26, 30. Apoc. 21, 22. So auch bei der 2. Person Act. 11, 14. *ἐν οἷς σωθήσῃ σὺ καὶ πᾶς ὁ οἶκός σου.* Obschon das oft im Hebräischen vorkommt (Gesen. Lehrgeb. 722.), so ist doch diese einfache Construction keineswegs Hebraismus; auch bei den Griechen finden wir sie nicht selten s. Matthiae ad Eurip. Iphig. A. 875. und Fritzsche Conject. I. p. 25 sq. (ad Mr. p. 70. 420.) vgl. Plat. Conviv. p. 173. A. *ἔθυεν αὐτός τε καὶ οἱ χορευταί*, Crit. p. 50. E. *δοῦλος, αὐτός τε καὶ οἱ σοὶ πρόγονοι*, Aristoph. Av. 890. *ἄπελθ' ἀφ' ἡμῶν καὶ σὺ καὶ τὰ στέμματα*, Alciphr. 1, 24. — b) wenn es nachfolgt, im Plur., z. B. Luc. 2, 48. *ὁ πατήρ σου κἀγὼ ὀδυνώμενοι ἐζητοῦμέν σε*, Act. 15, 35. *Παῦλος καὶ Βαρνάβας διέτριβον ἐν Ἀντιοχείᾳ*, vgl. Jud. 7. dagegen 2 Petr. 3, 10. Bei Subjecten verschiedenen Geschlechts ist das Verbum im Masculino gesetzt vgl. Jac. 2, 15.

Eine Vermischung der beiden bemerkten Constructionen findet Statt Luc. 2, 33. *ἦν Ἰωσὴφ καὶ ἡ μήτηρ αὐτοῦ θαυμάζοντες.* Aehnlich Act. 5, 29.

Auf zwei durch *ἤ* verbundene (oder vielmehr aus einander gehaltene) Nomina singul. folgt der Singular des Prädicats Mr. 12, 25. *πᾶσα πόλις ἢ οἰκία - - οὐ σταθήσεται*, 18, 8. 1 Cor. 14, 24. 1 Tim. 5, 16., dag. vgl. Jac. 2, 15. *ἐὰν ἀδελφὸς ἢ ἀδελφὴ γυμνοὶ ὑπάρχωσι.* Die Griechen setzen in solchen Fällen gewöhnl. den Plur. des Verbi vgl. Porson ad Eur. Hecub. p. 12. Lips., Schäfer Melet. p. 24. (gerade wie nach *ἄλλος ἄλλῳ* u. dgl. s. Jacobs ad Philostr. p. 377.). Der Unterschied, welchen Matth. ad Eurip. Hec. 84. Sprachl. II. 768. feststellte, ist wenigstens im N. T. nicht erkennbar.

3. Die Neutra plural. nehmen bekanntlich in der Regel den Singul. des Verbi zu sich (s. vorzügl. Bernhardy S. 418. u. Kühner Gr. II. 49.). Der Plural des Praedic. ist aber mit ihnen verbunden a) wo belebte Wesen, insbes. Personen (bei den bessern Autoren fast regelmässig, Porson Addend. ad Eurip. Hec. 1149. Herm. ad Vig. p. 711. u. 737.) bezeichnet werden: Mt. 12, 21. *τῷ ὀνόματι αὐτοῦ ἔθνη ἐλπιοῦσι* (Apoc. 11, 18.), Mr. 5, 13. *ἐξελθόντα τὰ πνεύματα - - εἰςῆλθον*, Jac. 2, 19. *τὰ δαιμόνια πιστεύουσι καὶ φρίσσουσι*, Apoc. 11, 18. 16, 14. *εἰσὶ*

γὰρ πνεύματα δαιμονίων, (dagegen Luc. 4, 41. 8, 30. 38. 13, 19. 1 Joh. 3, 10. 4, 1. Mr. 3, 11. 4, 4. 7, 28., doch fast nirgends ohne Var.), Joh. 10, 8. *οὐκ ἤκουσαν αὐτῶν τὰ πρόβατα* (V. 27. Var.) Luc. 12, 30. (Var.) Jac. 2, 19., vgl. Xenoph. Cyrop. 2, 3. 9. *τὰ ζῶα ἐπίστανται* Thuc. 1, 58. Eurip. Hec. 1149. Bacch. 674 f. Arrian. Alex. 3, 28. 11. 5, 17. 12. Sing. und Plur. vereinigt sind Joh. 10, 27. *τὰ πρόβατα τὰ ἐμὰ τῆς φωνῆς μου ἀκούει - - καὶ ἀκολουθοῦσί μοι*, 1 Cor. 10, 11. vgl. 1 Sam. 9, 12. *ἀπεκρίθη τὰ κοράσια καὶ λέγουσιν*, Iliad. 2, 135. *καὶ δὴ δοῦρα σέσηπε νεῶν καὶ σπάρτα λέλυνται*. Blos Sing. steht 1 Joh. 3, 10. *ἐν τούτῳ φανερά ἐστι τὰ τέκνα τοῦ θεοῦ καὶ τὰ τέκνα τοῦ διαβόλου*, selbst unter Dazwischenkunft eines Zahlworts Luc. 8, 2. *ἀφ' ἧς δαιμόνια ἑπτὰ ἐξεληλύθει* vgl. noch 6, 20. Mr. 14, 27. (LXX.) b) seltner, wo unbelebte Gegenstände genannt sind (auch wenn der Schriftsteller nicht wohl ein andres Subst. masc. oder fem. gen. im Sinne haben konnte, s. Herm. ad Vig. 711. u. ad Soph. Electr. p. 67. Poppo Thucyd. I. I. p. 97 sqq. und ad Cyrop. p. 116. Stallbaum ad Plat. rep. I. p. 82. II. 67. Schneider ad Plat. rep. I. p. 93.) *), sobald auf eine wirkliche numerische Mehrheit bestimmt hingesehen ist (Kühner II. 50.) Apoc. 1, 19. *ἃ εἶδες καὶ ἅ εἰσι* (doch sogleich *ἃ μέλλει γίνεσθαι*), Luc. 24, 11. Joh. 19, 31. Letzteres geschieht bei griech. Prosaikern öfter, als man gewöhnlich glaubt (obschon die Codd. merklich variiren), vgl. Xenoph. Mem. 4, 3. 12. Cyrop. 7, 1. 2. (auch wohl 2, 2. 2. nach guten Codd.) und Palairet p. 357. Reitz ad Lucian. VII. p. 483. Bip. Herm. ad Soph. Electr. 430. Ast ad Plat. Legg. p. 46. Zell ad Aristot. Ethic. Nicom. p. 4. und 209. Bremi Exc. 10. ad Lys. p. 448 sq. Jacobs ad Philostr. Imag. p. 236. Held ad Plutarch. Aem. Paull. p. 280. Ellendt praef. ad Arrian. I. p. 21 sq., hauptsächlich aber bei Spätern (Agath. 4, 5. 9, 15. 26, 9. 28, 1. 32, 6. 39, 10. 42, 6. a. Thilo Apocr. I. 182.). Jacobs Vorschlag (ad Athen. p. 228., vgl. auch Heindorf ad Cratyl. p. 137.), in solchen Stellen überall den Singular zu emendiren, ist wahrscheinlich jetzt selbst von diesem Gelehrten zurückgenommen, obschon, wo Codd. den Singular darbieten, dieser in den bessern Schriftst. mit Boissonade ad Eunap. p. 420. 601. vorzuziehen sein dürfte. Plur. und Sing. bald hinter einander 2 Petr. 3, 10. *στοιχεῖα λυθήσονται - - τὰ ἐν αὐτῇ ἔργα κατακαήσεται* vgl. Joh. 19, 31.

---

*) S. jedoch Bornemann ad Xenoph. Mem. 2, 4. 7.

Ueber Luc. 9, 28., wo Einige construiren wollten *ἐγένετο* — *ὡσεὶ ἡμέραι ὀκτὼ* (vgl. Matth. II. 765 f.) s. Anh. §. 64. I. 1.

Dass der Imper. *ἄγε*, der fast eine blose Interjection ist, mit dem Subject. plural. verbunden wird, Jac. 4, 13. *ἄγε νῦν οἱ λέγοντες* und 5, 1. *ἄγε νῦν οἱ πλούσιοι*, kann nicht befremden. Bei griech. Prosaikern kommt dies oft vor, z. B. Xenoph. Cyrop. 4, 2. 47. 5, 3. 4. Dion. Hal. 7. p. 456. vgl. Alberti Observatt. zu Jac. 4, 13. Palairet Observ. p. 502 sq. Wetsten. N. T. II. 676. So wird auch *φέρε* construirt Himer. oratt. 17, 6.

Anm. Beispiele von dem hebräischen Beth essentiae (Gesen. Lehrgeb. S. 838.) hat man in den Stellen Mr. 5, 25. *γυνή τις οὖσα ἐν ῥύσει αἵματος*, Apoc. 1, 10. *ἐγενόμην ἐν πνεύματι ἐν τῇ κυριακῇ ἡμέρᾳ* (Glass. I. p. 31.), Eph. 5, 9. *ὁ καρπὸς τοῦ φωτὸς ἐν πάσῃ ἀγαθωσύνῃ* (Hartmann linguist. Einl. S. 384.) und Joh. 9, 30. *ἐν τούτῳ θαυμαστόν ἐστι* (Schleusner s. v. *ἐν*) finden wollen. Allein an der ersten Stelle ist *εἶναι ἐν ῥ.* sich in dem (Zustande) des Flusses befinden, an der zweiten *γίνεσθαι ἐν πνεύματι ἐν* im Geiste irgendwo anwesend sein, in der dritten *εἶναι ἐν* so viel als contineri, positum esse in — (s. d. Ausleg.), in der letzten endlich kann man sehr bequem übersetzen: daran, darin ist das wunderbar u. s. w. Auch hat Gesenius mit Unrecht latein. und griech. Schriftstellern diese Construction aufgedrungen; denn *εἶναι ἐν σοφοῖς*, in magnis viris (habendum) esse, gehört ja doch nicht hieher, da die Verbindung eine ganz natürliche ist und man übersetzen muss: zu der Zahl derselben gehören. Ein Beth essentiae würden *ἐν* und in blos dann ausdrücken, wenn es hiesse: *ἐν σοφῷ*, in sap. viro, d. h. *σοφός*. So kann aber kein Vernünftiger reden, und überh. ist das hebr. Beth essentiae eine blose Erdichtung empirischer Grammatiker *), s. m. Ausgabe d. Simonis p. 109. und Fritzsche ad Mr. p. 291 sq. Die von Haab (S. 337 f.) noch angeführten Beispiele sind so augenfällig unstatthaft, dass wir nicht einen Augenblick dabei verweilen.

§. 48.

Apposition **).

1. Nicht blos auf einzelne Worte, sondern auch auf ganze Sätze bezieht sich zuweilen eine Apposition,

---

*) Zu dem gänzlich missverstandnen בְּרַע הוּא Exod. 32, 22. vgl. Ael. V. H. 10, 11. *ἀποθανεῖν ἐν καλῷ ἐστιν*. Soll das etwa auch für *καλόν ἐστιν* stehen?

**) Durchdachtes enthält J. D. Weickerts Progr. über die Apposition im Deutschen. Lübben 829. 4.

(Erfurdt ad Soph. Oed. R. 602. Monk ad Eurip. Alcest. 7. Matth. ad Eurip. Phoen. 223. Sprachl. II. 803. Stallbaum ad Plat. Gorg., p. 228.), und die Nomina, welche dieselbe bilden, je nach der Conformation des Satzes im Accus. oder Nominat., können dann oft in einen selbstständigen Satz resolvirt werden: a) im Accusat. Röm. 12, 1. *παρακαλῶ ὑμᾶς, παραστῆσαι τὰ σώματα ὑμῶν θυσίαν ζῶσαν, ἁγίαν, εὐάρεστον τῷ θεῷ, τὴν λογικὴν λατρείαν*, d. h. *ἥ ἐστι λογ. λατρ.* qui est cultus etc. (*παραστῆσαι λατρείαν* zu verbinden, wie noch Neuere thun, ist hart), 1 Tim. 2, 6. *ὁ δοὺς ἑαυτὸν ἀντίλυτρον ὑπὲρ πάντων, τὸ μαρτύριον καιροῖς ἰδίοις* (vgl. Sueton. Calig. 16. decretum est, ut dies - - Parilia vocaretur, velut argumentum rursus conditae urbis, Curt. 4, 7. 13. repente obductae coelo nubes condidere solem, ingens aestu fastigatis auxilium), 2 Thess. 1, 5. vgl. Eurip. Orest. 1103. Androm. 291. Herc. fur. 59. 417. Plat. Gorg. p. 507. E., über das Latein. Ramshorn. 296. Bengel trägt diesen Gebrauch mit Unrecht auf Ephes. 1, 23. *τὸ πλήρωμα* cet. über. — b) Ein Particip. im Nominat. ist auf einen ganzen Satz bezogen Mr. 7, 19. *καὶ εἰς τὸν ἀφεδρῶνα ἐκπορεύεται, καθαρίζον πάντα τὰ βρώματα* was (näml. das *ἐκπορ. εἰς τ. ἀφ.*) alle Speisen rein macht, s. Fritzsche z. d. St.

Ueber die einem ganzen Satze im Nominat. beigefügte Apposition Mr. 12, 40. Phil. 3, 18 f. s. §. 62. Auch Apoc. 21, 17. ist dem *ἐμέτρησε τὸ τεῖχος* etc. als laxe Apposition beigegeben *μέτρον ἀνθρώπου*.

2. Zuweilen ist das Wort, das die Apposition ausdrückt, seinem Hauptworte nicht in gleichem Casus, sondern im Genitiv beigegeben: z. B. 2 Cor. 5, 5. *τὸν ἀῤῥαβῶνα τοῦ πνεύματος* den Geist als Unterpfand (Ephes. 1, 14.), auch wohl *) Röm. 8, 23. *τὴν ἀπαρχὴν τοῦ πνεύματος ἔχοντες* den Geist als Erstlingsgabe gl. der himmli-

*) Dem *ἀπαρχή* stände also dann, wie immer, die volle Erndte (nicht eine zweite Gabe) entgegen. Dies in Beziehung auf Reiche's nicht wohl erwogene Einwendung. Wie aber de Wette nach Reiche obige Erklärung sprachwidrig nennen kann, „indem *τοῦ πν.* natürlicher Weise genit. partit. ist," begreife ich nicht. Der angeführte Grund ist entweder eine petitio principii oder geht von einer willkührlichen Beschränkung des Genit. (nach Wörtern, welche ein Ganzes bezeichnen) aus, u. es sind zugleich mit Ausdrücke, wie die Erstlinge des Pfingstfestes, die E. der Juden etc. als sprachwidrig verdammt. Die lebendige Sprache lässt sich nicht so meistern.

schen Erndte, welche einst nachfolgen soll) *), Röm. 4, 11. *σημεῖον ἔλαβε περιτομῆς* (wo einige Autorit. verbessernd *περιτομὴν* haben), Act. 4, 22. 1 Petr. 3, 7. Col. 3, 24. Röm. 8, 21. 2 Cor. 5, 1. Hebr. 6, 1. 12, 11. viell. auch Ephes. 4, 9. *τὰ κατώτερα* (*μέρη*) *τῆς γῆς* (= תַּחְתִּיּוֹת הָאָרֶץ) nach den untern Räumen, nämlich (nach) der Erde, oder welche die Erde bildet (vgl. Jes. 34, 14. *εἰς τὸ ὕψος τοῦ οὐρανοῦ* **) Act. 2, 19.). Diese Ausdrucksweise, welche sich aus der Natur des Genitivs leicht erklärt, (das Zeichen der Beschneidung, welches in der Beschn. bestand), ist weder im Hebräischen (Gesen. Lehrgeb. 666.) noch im Griechischen selten, obschon die von Bauer Philol. Thuc. Paull. p. 31 sq. gesammelten Beispiele meist zweifelhaft sein möchten. Im Latein. vgl. ausser den nahe liegenden Beisp. urbs Romae, fluvius Euphratis ***) (Ramshorn Gr. §. 103.), auch Cic. Off. 2, 5. collectis ceteris causis, eluvionis, pestilentiae, vastitatis rel. (i. e. quae consistunt in eluv., pestilentia etc.) †).

3. Die Apposition steht vor dem (persönlichen) Hauptworte Tit. 1, 3. *κατ' ἐπιταγὴν τοῦ σωτῆρος ἡμῶν θεοῦ*, d. h. Gottes, der unser Erretter ist, 1 Tim. 2, 3. 2 Tim. 1, 10. Luc. 1, 26. 2 Petr. 1, 11. 2, 20. 1 Petr. 5, 8. 1 Cor. 11, 3. 2 Cor. 12, 7. vgl. Lucian. Somn. 18. Alciphr. 3, 41. Pausan. 1, 10. 5. Hier ist aber die Würde dem Schriftst. der Hauptbegriff, und das Nom. propr. wird noch

---

*) Bei der andern Erklärung, welcher auch de Wette folgt (wir, die wir zuerst den Geist empfingen), scheint mir das *ἀπαρχὴ* fast müssig. Beim Seufzen nach der Herrlichkeit der Kinder G., macht es kein Moment aus, ob sie zuerst oder einige Jahre später das *πν.* empfangen hatten. Wohl aber musste die *ἀπαρχὴ*, welche und weil sie auf die Fülle der Erndte selbst hinwies, ihr Seufzen mehren und inniger machen.

**) Ich verkenne es nicht, dass eine andre Erklärung des *τὰ κατώτ. τ. γ.* von dem Scheol Manches für sich hat; doch sollte man dafür nicht v. 10. *ὑπεράνω πάντων τῶν οὐρανῶν* geltend machen, da dies Erweiterung des eigentlich parallelen *εἰς ὕψος* sein kann.

***) Vgl. hiermit auch die latein. Wendung vocabulum silentii, verbum scribendi für das Wort silentium, wofür neuere Lateiner vocabulum silentium schreiben.

†) Man würde sehr irren, wollte man auch Col. 2, 17. *ἅ ἐστι σκιὰ τῶν μελλόντων, τὸ δὲ σῶμα τοῦ Χριστοῦ* den letztern Genit. als genit. apposit. fassen. Die Worte sind ohne Zweifel so zu erklären, dass *Χριστοῦ* als zum Prädicat gehörend von *ἐστὶ* abhängig gedacht wird: der Körper aber ist Christi, gehört Christo zu, findet sich in, bei Christus.

zu grösserer Deutlichkeit beigefügt, wie oft im Lat. Suet. Galb. 4. adoptatus a noverca sua Livia, Liv. 27, 1. *). Man muss daher in der Uebersetzung die Wortstellung beibehalten.

4. Ueber die grammatische Anfügung der Apposition bemerken wir noch: a) mit dem Hauptworte im Singul. ist die Apposition im Plur. verbunden 1 Joh. 5, 16. *καὶ δώσει αὐτῷ ζωὴν, τοῖς ἁμαρτάνουσι μὴ πρὸς θάνατον.* Jenes *αὐτῷ* nämlich ist, wie aus *εἴ τις* im Anfang des V. hervorgeht, distributiv und somit als Collectivum zu denken, vgl. Matth. II. 749. — b) durch einen Zwischensatz ist die Apposition von dem Hauptworte getrennt, Jac. 1, 7. *μὴ οἰέσθω ὁ ἄνθρωπος ἐκεῖνος, ὅτι λήψεταί τι παρὰ τοῦ κυρίου, ἀνὴρ δίψυχος, ἀκατάστατος* cet., wir sagen: er, ein zweiherziger Mensch. Vgl. auch 2 Petr. 2, 6. — c) In einen Relativsatz einconstruirt erscheint die Apposition 1 Joh. 2, 25. *αὕτη ἐστὶν ἡ ἐπαγγελία, ἣν αὐτὸς ἐπηγγείλατο ἡμῖν τὴν ζωὴν τὴν αἰώνιον,* Phil. 3, 18. vgl. Plat. Phaed. p. 66. *τότε - ἡμῖν ἔσται οὗ ἐπιθυμοῦμεν - - φρονήσεως,* Hipp. maj. p. 281. C. *οἱ παλαιοὶ ἐκεῖνοι; ὧν ὀνόματα μεγάλα λέγεται - - Πιττακοῦ καὶ Βίαντος, - - φαίνονται ἀπεχόμενοι,* rep. 3. p. 402. C. Lucian. Eunuch. 4. (Gen. 40, 5. Judith. 6, 15.) s. Wolf ad Demosth. Lept. 315. Stallbaum ad Plat. Apol. p. 92. ad Protag. p. 15. Krüger grammat. Untersuch. III. 203 ff.

Zu einem Nomen concret. kann ein Abstract. in Apposit. beigefügt werden: 1 Joh. 4, 10. *ἀπέστειλε τὸν υἱὸν αὐτοῦ ἱλασμὸν περὶ τῶν ἁμαρτιῶν ἡμῶν,* 2 Cor. 8, 23. Jac. 5, 10. Das Product ist in Apposit. zum Werkzeug gesetzt Col. 3, 5. Zu dem im Verbo eingeschlossenen Hauptnomen tritt die Apposit. 1 Petr. 5, 1. *παρακαλῶ (ἐγὼ) ὁ συμπρεσβύτερος καὶ μάρτυς* cet. [Dass auch zu einem Pronom. person. so gut, wie zu einem andern Hauptworte, eine Apposit. treten könne, z. B. Ephes. 1, 19. *εἰς ἡμᾶς τοὺς πιστεύοντας,* 1 Petr. 2, 7., versteht sich von selbst. Doch hat Beispiele aus Griechen gesammelt Bornemann ad Luc. p. 114 sq.]

Statt der Apposition ist die Bildung eines besondern Satzes gewählt Jac. 3, 8. *τὴν γλῶσσαν οὐδεὶς δύναται ἀνθρ. δαμάσαι· ἀκατάσχετον κακὸν, μεστὴ ἰοῦ θανατηφόρου.* So auch Apoc. 1, 5. *ἀπὸ Ἰησοῦ Χρ., ὁ μάρτυς ὁ πιστὸς* cet. Hiernach wäre auch 2 Cor.

---

*) Es geschieht dies öfter, als die latein. Grammatiker vermuthen lassen; mit Nothwendigkeit auch noch in gewissen einzelnen Fällen (vgl. Suet. Vitell. 1. Liv. 10, 35.), die leicht classificirt werden können.

11, 28. χωρὶς τῶν παρεκτὸς, ἡ ἐπισύστασίς μου ἡ καθ' ἡμέραν, ἡ μέριμνα etc. allenfalls erträglich. Aber man kann diese Härte vermeiden, wenn man nur eine Anakoluthie annimmt: abgesehen von dem, was ausserdem statt fand (womit die Reihe v. 23—27. abgebrochen wird), mein tägliches Ueberlaufen (werden).

Anm. 1. Apposition ist an mehrern Stellen, besonders bei Paulus und Lucas anzunehmen, wo die Interpreten sie nicht immer erkannt haben: z. B. Röm. 8, 23. υἱοθεσίαν ἀπεκδεχόμενοι, τὴν ἀπολύτρωσιν τοῦ σώματος ἡμῶν f. τοῦτ' ἔστι τὴν ἀπολ., Ephes. 1, 7. ἐν ᾧ ἔχομεν τὴν ἀπολύτρωσιν - τὴν ἄφεσιν τῶν παραπτωμάτων, vgl. 2, 15 Col. 1, 14. Luc. 2, 30. 32. Röm. 9, 16. 1 Cor. 11, 10. Hebr. 22, 32. Knapp Scripta var. II. p. 390. S. noch Mr. 8, 8. ἦραν περισσεύματα κλασμάτων ἑπτὰ σπυρίδας sie hoben auf Ueberbleibsel sieben Körbe, und 1 Petr. 2, 5. καὶ αὐτοὶ ὡς λίθοι ζῶντες οἰκοδομεῖσθε οἶκος πνευμ. erbaut als (zu einem) ein geistiges Gebäude. Auch Mt. 16, 13. wären nach der Lesart: τίνα με λέγουσιν οἱ ἄνθρωποι εἶναι, τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου die letzten Worte Apposition s. Bornemann ad Luc. p. LII. und Olshausen z. d. St. Das με auf die Autorität fast nur der Uebersetzungen auszuwerfen, halte ich für bedenklich. Ueberh. haben besond. die holländ. Kritiker manchmal an solchen Appositionen Anstoss genommen und voreilig geändert s. Bornemann diss. de glossem. N. T. cap. 5. vor seinen Schol. in Luc. [Auf den Appositionsbegriff kommt auch zurück das mittelst εἰς angeschlossene Prädicat, z. B. Act. 7, 21. ἀνεθρέψατο αὐτὸν ἑαυτῇ εἰς υἱὸν s. S. 205. Vgl. Xenoph. Anab. 4, 5. 24. πώλους εἰς δασμὸν βασιλεῖ τρεφομένους dag. Arrian. Alex. 1, 26. 5. τοὺς ἵππους οὓς δασμὸν βασιλεῖ ἔτρεφεν s. Ellendt z. d. St.]

Anm. 2. Concision im Ausdruck, verbunden mit Apposition, findet 2 Cor. 6, 13. Statt: τὴν αὐτὴν ἀντιμισθίαν πλατύνθητε καὶ ὑμεῖς st. τὸ αὐτὸ, ὅ ἐστιν ἀντιμισθία, s. Fritzsche Diss. in 2 Cor. II. p. 113 sqq.

Anm. 3. Eigenthümlich ist 1 Petr. 3, 21. δι' ὕδατος, ὃ καὶ ἡμᾶς ἀντίτυπον νῦν σώζει βάπτισμα, wo das ὃ zuerst durch ἀντίτ. näher bestimmt wird: das Wasser, aber nicht jenes, aus welchem sich die Noachiden retteten, sondern ein Gegenbild desselben; das ἀντίτ. erhält aber als Erklärung noch βάπτ., nämlich das Taufwasser. Die Lesart ᾧ ist gewiss nur Correctur.

§. 49.

Impersonalia.

Das Impersonale man wird auch im N. T. durch die 3. Pers. Plur. ausgedrückt: Joh. 15, 6. 20, 2. Mr. 10, 13. Mt. 7, 16. Luc. 12, 20. 48. u. ö. s. Fischer ad Weller. III. 1. 347.

Die 3. Pers. Sing. steht so 2 Cor. 10, 10. ὅτι αἱ ἐπιστολαί, φησί, βαρεῖαι; das φησὶ (φασὶ ist offenbare Correction) wird nämlich auch bei den Griechen impersonell in die Rede eingeschoben, wie im Deutschen: heisst es, s. Bos. ed. Schaef. p. 92. Wolf ad Demosth. Lept. p. 288. Wyttenbach ad Plut. Moral. II. p. 105. Boissonade ad Eunap. p. 418. (ähnlich inquit, ait im Latein., s. Ramshorn Gramm. S. 383.). Dagegen ist die Stelle Joh. 7, 51. μὴ ὁ νόμος κρίνει τὸν ἄνθρωπον, ἐὰν μὴ ἀκούσῃ παρ᾽ αὐτοῦ πρότερον καὶ γνῷ anderer Art. Hier fehlt nämlich das Subject, von welchem ἀκούειν und γιγνώσκειν in diesem Zusammenhange allein prädicirt werden kann, ὁ κριτής. s. Rüdiger ad Demosth. Olynth. p. 129. und unten §. 64. Und Hebr. 10, 38. καὶ ἐὰν ὑποστείληται cet. (LXX.) ist nicht impersonell gedacht, sondern aus dem vorhergeh. ὁ δίκαιος hat man das allgemeine ἄνθρωπος herauszunehmen. Hebraismus oder Aramaismus liegt an keiner von diesen Stellen zum Grunde (doch vgl. Gesen. Lehrgeb. S. 797. meine chald. Gramm. S. 102. Haab S. 288.).

1 Joh. 5, 16. αἰτήσει καὶ δώσει αὐτῷ ζωήν ist zu übersetzen: so bitte er, und er (Gott, als Hauptsubject, vgl. V. 14. ἀκούει ἡμῶν) wird ihm das Leben geben; wenn man nicht mit Schott und Stolz, freilich etwas hart, erklären will: und er (der Bittende) wird ihm dadurch das ewige Leben erwerben vgl. Jac. 5, 20. — Die Citationsformel λέγει Hebr. 1, 7. 2 Cor. 6, 2. Gal. 3, 16. a., φησί Hebr. 8, 5., μαρτυρεῖ Hebr. 7, 17. (rabb. ואומר, s. Surenhus. βιβλ. καταλλ. p. 11) ist ursprünglich elliptisch zu fassen, λέγει ὁ θεός, τὸ πνεῦμα, ἡ γραφή, 1 Tim. 5, 18. Joh. 19, 36.

Fünftes Capitel.

Gebrauch der Partikeln.

§. 50.

Ueber die Partikeln im Allgemeinen.

1. Wenn schon mittelst der im Vorhergehenden syntaktisch erörterten Biegungen des Nenn- und Zeitworts Sätze und Satzcomplexe gebildet werden können (erstere namentl. durch den im Griechischen so weitschichtigen Gebrauch der Casus, letztere durch Infin., Particip. u. s. w.), so reichen doch jene Biegungen bei der grossen Mannichfaltigkeit der Beziehungen, aus welchen Sätze und Satzcomplexe erwachsen, allein nicht hin; die Sprache hat daher noch einen grossen Schatz sogenannter Partikeln, welche erst die Bildung aller denkbaren Sätze und aller ihrer denkbaren Verknüpfungen unter einander möglich machen. Man theilt sie bekanntlich in Präpositionen, Adverbia und Conjunctionen, obschon über die Abgränzung dieser drei Gattungen die Sprachforscher sich noch nicht haben vereinigen können; vgl. insbes. Herm. de emend. rat. p. 149 ff.

Die Interjectionen sind keine Wörter, sondern Laute und liegen über die Gränzen der Syntax und der Grammatik überhaupt hinaus.

2. Ohne den Streit der Sprachforscher über Bestimmung dieser drei Gattungen der Partikeln schlichten zu wollen, nehmen wir doch bald so viel wahr: 1) dass die Scheidung nicht nach Maassgabe der Wörter, sondern ihrer Bedeutung geschehen muss, indem schon frühzeitig erkannt wurde, dass z. B. Präpositionen häufig die Natur der Adverbia annehmen und umgekehrt (Herm. a. a. O. p. 161.); 2) dass alle Partikeln entweder zunächst nur zur Ausbildung eines einfachen Satzes dienen und innerhalb der Gränzen desselben sich halten, oder bestimmt sind, Satz an Satz zu knüpfen. Letztere heissen mit Recht Conjunctionen, und zu ihnen wird man, fasst man in der Grammatik mehr das Sprechen (Denken in Worten) als das (reine) Denken ins Auge, die Comparativpartikel ὡς (ὥςπερ), die Zeitpartikeln (ἐπεί, ὅτε, ὁπότε u. a.), die negative Zweckpartikel μή u. s. w., insofern als sie zugleich Bindungswörter sind, rechnen dürfen, so dass diese Partikeln

ihrer Natur nach zu zwei Classen, den Adverbien und Conjunctionen gehören. Innerhalb der Gränzen des einfachen Satzes aber, zu dessen vollständigem Ausbau, werden die Adverbia und Präpositionen verwendet, wovon letztere nur Beziehungen (der Substantive), erstere inhärirende Attribute (der Eigenschaftswörter, also der Adjectiva und der Verba, sofern letztere aus der Copula und einem Eigenschaftsworte eigentlich verschmolzen sind) ausdrücken, s. vorzügl. Herm. a. a. O. 152 ff.

Es wird vielleicht nie gelingen, eine durchaus befriedigende Scheidung der Partikeln zu Stande zu bringen, da hier das Empirische der Sprache nicht vollkommen dem Rationalen der reinen Vorstellung parallel geht. Uebrigens geben über das Verhältniss der Partikeln zur Satzbildung manche gute Aufklärung: Grotefend Grundzüge einer neuen Satztheorie. Hannover 1827. 8. Krüger Erörter. der grammat. Eintheil. und grammat. Verhältn. der Sätze. Frft. a. M. 1826. 8. Vgl. a. Werner in d. n. Jahrb. f. Philol. 1834. I. p. 85 ff.

3. Die N. T. Sprache participirt an dem grossen Reichthum des griechischen Partikelschatzes, wie er in der feinen attischen Sprache sich gebildet hat, nur zum Theil, da nicht nur die (spätere) Volkssprache der Griechen überhaupt spärlicher in der Anwendung der Partikeln war, sondern auch die N. T. Autoren, als das jüdische Colorit auf ihre Darstellungen übertragend (S. 32 f.), zu feiner Schattirung der Satzverhältnisse sich nicht gedrungen fühlten. Es liegt aber in der Natur der Sache, dass sie der Präpositionen am wenigsten, der Conjunctionen in ihrer Mannichfaltigkeit am leichtesten entbehren konnten. Die N. T. Grammatik hat nun, will sie nicht in das Gebiet der Lexikographie übergreifen, dieses Partikelwesen so zu behandeln, dass sie nicht, von den einzelnen Partikeln ausgehend, die ganze Masse ihrer Bedeutung entwickelt, sondern dass sie vielmehr zunächst nur alle Richtungen des Denkens, zu deren Bezeichnung die Partikeln angewendet werden, nach einer klaren Eintheilung durchgeht, und jedesmal zeigt, in wie weit sie von den N. T. Autoren durch Benutzung des griechischen Partikelschatzes ausgedrückt worden sind. Dabei wird dieselbe jedoch, nach dem dermaligen Stande der N. T. Lexikographie und Exegese, den Organismus der Bedeutungen in den Hauptpartikeln nach seinen Grundzügen zu entwickeln und vor der Willkühr einer sogenannten enallage particularum kräftigst zu warnen sich bemühen.

Das griechische Partikelwesen im Allgemeinen war bis auf die neueste Zeit noch nicht nur einigermaassen erschöpfend dargestellt, weder empirisch (vorz. mit Rücksicht auf die verschiedenen Zeitalter der Sprache), noch weniger rational. Die Werke von Mt. Devarius (neuest. Ausg. v. Reusmann. Lips. 793. 8.) *) und H. Hoogeveen (Amsterd. 769. II. 4., Auszug v. Schütz. Lips. 1806. 8.) befriedigen jetzt nicht mehr, zumal sie die Präposit. ganz ausschliessen. Dagegen verdient Anerkennung J. A. Hartung Lehre v. d. Partikeln d. griech. Spr. Erlang. 1832 f. II. 8. Für das bibl. Partikelwesen ist noch ein Lexicon particularum aus der LXX. und den Apocryph. nothwendig, da die Concordanzen und auch Schleussner in s. thesaur. philol. diese Wörter ganz ausgeschlossen haben. Tittmanns Behandlung der N. T. Partikeln (de usu particular. N. T. Cap. 1. 2. Lips. 1831. II. 4., auch in s. Synonym. N. T. II. p. 42 sqq.) ist durch den Tod dieses scharfsinnigen Gelehrten abgebrochen worden.

§. 51.

Von den Präpositionen überhaupt **) und den mit dem Genitiv construirten insbesondre.

1. Die Präpositionen gehen den Casus der Sprache parallel, daher auch jede nach Maassgabe ihrer Bedeutungen mit einem bestimmten Casus verbunden wird, mit demjenigen, dessen Grundbedeutung der Grundbedeutung der Präposition gleich kommt. Wo die Casus zur Bezeichnung eines Verhältnisses nicht ausreichen (denn diese Verhältnisse sind höchst mannichfaltig), zuweilen aber auch da, wo ein Casus zwar ausgereicht hätte, bei der Mannichfaltigkeit seines Gebrauchs aber dem Sprechenden für diesen Fall nicht mar-

*) Eine neue Bearbeitung von R. Klotz (Lips. 1835. Vol. I. 8.) ist noch nicht bis zu den eignen Leistungen des Herausgebers fortgeschritten.

**) Vgl. Herm. de emend. rat. p. 161 sqq., B. G. Weiske de praeposition. gr. Comment. Gorlic. 809. f. K. G. Schmid quaestion. grammat. de praeposition. gr. Berol. 829. 8. Bernhardy S. 195 ff. Im Obigen sollte die Lehre von dem Gebrauch der Präposit. im N. T. nicht erschöpft (wie man mir oft diese Absicht untergelegt hat), sondern nur gezeigt werden, wie alle Hauptgebrauchsweisen der Präpos. sich einfach und natürlich aus einer Grundbedeutung herleiten. In Beibringung griechischer Parallelen bin ich sparsam gewesen und habe wenige aus vielen gewählt, auf die Vergleichung des Latein. aber musste ich ganz verzichten.



kirt genug erschien, sind die Präpositionen angewendet; im N. T. verhältnissmässig häufiger, als bei den griechischen Prosaikern, weil das Gefühl der Casus in ihren weitgehenden Richtungen den Aposteln nicht so, wie gebildeten Nationalgriechen, inwohnte, und der Orientale die anschaulichere Darstellung liebt, wie denn auch die hebräisch-aramäische Sprache fast alle im Griechischen durch blose Casus bezeichnete Verhältnisse durch Präpositionen ausdrückt.

2. Bei Behandlung der Präpositionen kommt es überhaupt darauf an, dass man theils die wahre Grundbedeutung derselben, aus welcher alle Gebrauchsweisen wie Strahlen aus einem Mittelpuncte ausgehen, klar und entschieden auffasse und jede Nuancirung der Präpositionen auf dieselbe zurückführe, d. h. sich klar mache, wie im Geiste des Sprechenden (Schreibenden) der Uebergang zu solcher Wendung vermittelt wurde, theils dass man den Casus, der mit einer Präposition überhaupt oder für einen bestimmten Cyclus von Bedeutungen verbunden wird, in seiner Nothwendigkeit erkenne (Bernhardi Allg. Sprachl. I. 164 f.) und diese Erkenntniss wieder für die Abgränzung des Bedeutungsumfangs der Präpos. selbst benutze. Jenes wird die Vertauschung der Präpositionen unter sich, die man im N. T. für ganz willkührlich hielt, im rechten Lichte zeigen, dieses muss ohne Subtilitätensucht geschehen, und mit der vorläufigen Anerkenntniss, dass je nach der individuellen und nach der mehr oder minder klaren Auffassung eines (besonders unsinnlichen) Verhältnisses mehrere verschiedene Casus mit einer Präposit. verbunden werden konnten (vgl. Herm. emend. rat. p. 163.). Für die N. T. Sprache ist nur noch theils die Beobachtung, in wiefern die spätere, namentlich die Volkssprache der Griechen, die Präpositionen weiter ausdehnte, feinere Unterschiede verwischte, ja wohl selbst zu einem Misbrauch sich verleiten liess, theils die beständige Reflexion auf die hebr.-aramäische Sprache, welche Präpositionen zu gebrauchen liebt und manche Verhältnisse nach andrer Anschauung, als die griech., bezeichnet (vgl. z. B. ὀμόσαι ἐν τινι, ἀποκτείνειν ἐν ῥομφαίᾳ), hinzuzufügen.

In allen diesen Beziehungen hat die N. T. Philologie noch sehr wenig geleistet, ja die frühern Lexikographen (wie noch Schleussner) und Exegeten fühlten sogar nicht einmal die Nothwendigkeit einer solchen Erforschung dieser höchst wichtigen Partikeln, von denen der rechte Sinn ganzer Stellen so oft abhängig ist, theilten jeder Präpos. fast jede Bedeut. zu, die für den

flüchtig angesehenen Context ohngefähr erwünscht war *), und beriefen sich, um doch den Schein des Beweises zu haben, auf das Hebräische. Leider waren die hebr. Präpositionen bis auf die neueste Zeit eben so empirisch behandelt, da doch gerade diese bei der Einfachheit der hebr. Sprache eine mehr psychol. Erforschung zuliessen. Neuerlich hat man sie versucht (Ewald krit. Gr. 598 ff. vgl. m. exeget. Studien I. 27 ff. und den neuen Simonis u. d. einz. AA.), und so ist jenes hebr. Bollwerk empirischer Indolenz den N. T. Exegeten entzogen. Und wahrlich es ist Zeit, dass man jene ungereimte enallage praeposs., die so viel Willkührliches in die Auslegung gebracht hat (s. unter andern die Interpreten zu 2 Petr. 1, 17.), endlich aufgebe und auch hier zu rationalen philolog. Grundsätzen zurückkehre. — Was insbesondre das Verhältniss des griech. und hebräischen Sprachelements im Gebrauch der Präposit. betrifft, so wird man nicht übersehen dürfen, 1) dass manche den N. T. Autoren aus der Muttersprache geläufige Wendung bei der Vielseitigkeit der griech. Präpositionen in Dichtern und spätern Prosaikern Parallelen findet; 2) dass, wenn in den stärker hebraisirenden Schriften (vorzüglich in der Apocalypse) die Erklärung aus dem Hebr. sich nahe legt, darum nicht ohne Unterschied in allen Büchern die griech. Präpositionen, mit welchen zugleich ein Reichthum specieller Verhältnisse den Aposteln zur sprachlichen Anschauung gegeben war, auf die hebr. Präpositionen zurückgeführt werden dürfen, da, wie sich aus genauer Beobachtung ergiebt, die Apostel sich schon gewöhnt hatten, die Präpositionalverhältnisse griechisch zu denken; 3) dass namentl. bei Paulus (und Johannes) der den Griechen fremde Gebrauch mancher Präpositionen (z. B. ἐν) mit der dogmatischen Sprache in enger Beziehung stand und zum Colorit der apostolischen (christlichen) Diction gehört.

3. Bei jeder Präpos. sind zuerst die eigentlichen und die übergetragenen Bedeutungen wohl zu unterscheiden. Jene beziehen sich immer zunächst auf locale Verhältnisse (Bernhardi I. 290.), welche, wenn sie in grosser Mannichfaltigkeit von einer Nation angeschaut werden, eine grosse Mannichfaltigkeit der Präpositionen selbst zur Folge haben. Einfache locale Verhältnissbegriffe giebt es nur zwei, den der Ruhe und den der Bewegung (oder auch nur Richtung, welche mehr oder weniger als eine Bewegung

---

*) Tittmann de scriptor. N. T. diligentia gramm. p. 12. (Synon. I. p. 207.) nulla est, ne repugnans quidem significatio, quin quaecunque praepositio eam in N. T. habere dicatur.

angeschaut wird). Letztere ist jedoch theils eine Bewegung zu (darauf hin), theils eine Bewegung aus (von her). Dem Begriff der Ruhe entspricht nun der Dativ, dem der Bewegung hin der Accusativ, dem der Beweg. her der Genitiv.

Locale Bezeichnungen, welchen einzelne Präpositionen parallel gehen, sind: a) für Ruhe: in ἐν, bei παρά, auf ἐπί, über ὑπέρ, unter (ὑπό), zwischen (mit) μετά vor πρό, hinter μετά, um (ἀμφί) περί, entgegen ἀντί. b) für (Richtung) Bewegung nach einem Puncte: in εἰς, gegen κατά, zu πρός, darauf ἐπί, daran hin παρά, darunter ὑπό. c) für (Richtung) Beweg. woher: aus ἐκ, von ἀπό, darunter hervor ὑπό, herab κατά, danebenhin παρά. An den letztern Cyklus schliesst sich auch das räumliche durch (διά) an, wofür der Hebräer geradezu, der Deutsche zuweilen aus sagt (z. B. aus dem Thore gehen).

4. Nach dem Typus localer Verhältnisse behandelt die Sprache zuerst die Begriffe der Zeit, und es werden daher den meisten Präpositionen auch temporelle Bedeutungen aufgetragen. Erst dann folgt die Uebertragung auf unsinnliche, rein geistige Verhältnisse, welche sich jede Nation unter einem mehr oder weniger sinnlichen Typus denkt, daher in dieser Beziehung eine grosse Verschiedenheit der Sprachen sichtbar wird. So sagt der Grieche λαλεῖν περί τινος, der Lateinre dicere de aliqua re, der Hebräer דִּבֶּר בְּ, der Deutsche oft über etwas sprechen. Ersterer denkt sich den Gegenstand als den Mittelpunct, den der Sprechende gleichsam umkreiset (um etwas reden), der Lateiner als ein Ganzes, von dem der Spr. (dem Hörer) etwas mittheilt (de gl. von der Sache etwas absprechen), der Hebr. als die Grundlage des Sprechens (an etwas reden), der Deutsche als etwas Vorliegendes, über welches hin das Sprechen sich verbreitet (denn über regiert in dieser Verbindung den Accusativ) *).

Der Begriff des Ursprungs und somit der Ursache liegt am einfachsten in der Präpos. von, aus (ἀπό, ὑπό, παρά, ἐκ), der des Anlasses und somit auch des Motivs in πρός, εἰς (auf das Gerücht z. B.), ἐπί c. dat. und διά c. acc. (wegen); ἐπί geht in diesem Falle auf den Begriff der Basis, worauf etwas ruht, zurück, daher wir auch Grund für ratio sagen. διά hängt zusammen mit dem Begriff des Mittels. Dieser näml., der Begriff der Vermittelung, ist

*) So oder dem lat. de analog könnte auch κατά in der Formel λέγειν κατά τινος (de aliquo) gefasst werden.

an διὰ c. Genit. geknüpft (s. unten). Die **Absicht** und der **Zweck** werden durch die Präpos. **zu** ausgedrückt, ἐπὶ c. dat., εἰς, πρὸς c. acc.; die **Bedingung** durch ἐπὶ c. dat., wie wir auch in gleicher Uebertragung sagen: **auf Lohn Recht sprechen** u. dgl. Der **Gegenstand**, welcher einer Gemüthsbewegung zum Grunde liegt, ist in ἐπὶ c. gen. bezeichnet, wie auch wir sagen: sich freuen **über**, stolz sein **auf**. Das Sprechen, welches ein Object betrifft, wird entweder ähnlich als etwas auf oder über diesem Gegenstande Ruhendes (Schwebendes) betrachtet, daher λέγειν ἐπί τινι, loqui super re, reden **über** (s. S. 345.), oder nach andrer Anschauung mit περὶ bezeichnet. Die **Norm** ist entweder durch **nach** (πρός, κατά) oder **aus** (ἐκ) angedeutet: jenes, sofern man sich den Maasstab als etwas denkt, **nach** welchem sich eine Sache **richten** soll; dieses, sofern man das Normirende als das betrachtet, von welchem das Normirte ausgeht oder herkommt.

5. **Für einander** können Präpositionen in gewissen Fällen allerdings stehen, nur muss man hier **die** Fälle abrechnen, wo ein nichtsinnliches Verhältniss gleich gut durch mehrere Präpositionen bezeichnet wird (loqui de re und super re, ζῆν ἐκ und ἀπό τινος Xen. Mem. 1, 2. 14., auch ἐπί τινι; ἀποθνήσκειν ὑπὲρ und περὶ τῶν ἁμαρτιῶν, ἐκλέγεσθαι ἀπὸ und ἐκ τῶν μαθητῶν) *). Hier könnte man nur uneigentlich eine enallage praeposs. behaupten, wenn man nämlich die am häufigsten so gebrauchte Präpos. als den Typus ansähe. Dagegen ist es möglich, dass besonders in localer Beziehung die **weitere** Präpos. für die engere gesetzt wird, da theils nicht überall mit voller Präcision zu sprechen nothwendig erscheint (vgl. er kommt **von** Hause, er geht **nach** Hause) **), theils Nachlässigkeit des Schrift-

---

*) Ja zuweilen ist dasselbe Verhältniss in verschiedenen Sprachen gerade durch die entgegengesetzte Präpos. ausgedrückt, weil die Anschauung eine verschiedene war. So sagen wir **zur** Rechten, der Lateiner, Grieche und Hebräer a dextra cet. Selbst eine und dieselbe Sprache kann, zumal geistige Beziehung durch entgegengesetzte Präposit. bezeichnen. Wir sagen **auf** die Bedingung und **unter** der Bedingung. In Süddeutschland spricht man Verwandter oder Freund **zu** Jem., in Sachsen Verwandter oder Fr. **von** Jem. cet. Wie lächerlich, wenn man nun in solchen Fällen behaupten wollte: **von** ist zuw. s. v. a. **zu**, **auf** s. v. a. **unter**!!

) Ob dies Mr. 16, 3. vgl. Mt. 28, 2. der Fall ist, getraue ich mich nicht zu entscheiden; vielleicht beruhen die zwei verschiedenen Präpos. auch auf verschiedener Vorstellung: ἐκ τῆς θύρας wird der Stein weggewälzt, der **in (unter) der Thüre, ἀπὸ τ. θυρ., der **vor**, **an** der Thüre liegt.

stellers das Unbestimmtere für das Bestimmtere gesetzt haben kann. Scheinbar nur ist die Vertauschung der Präposition, wenn eine solche praegnanter gebraucht wird, d. h. noch ein zweites Verhältniss, das antecedens oder consequens dessen, was sie eigentlich bedeutet, zugleich mit umschliesst: z. B. *κατοικεῖν εἰς τὴν πόλιν, ἔρχεσθαι ἐν τῇ γῇ*, oder Luc. 9, 61: *ἀποτάξασθαι τοῖς εἰς τὸν οἶκόν μου; εἶναι ὑπὸ νόμον.*

Eine willkührliche Vertauschung der Präpositionen unter sich (wovon die N. T. Commentare voll sind und welche zum Theil durch Misbrauch des Parallelismus, namentl. der Evangel., gestützt wurde) würde man nie erträumt haben, wenn man sich gewöhnt hätte, die Sprachen als lebendige Mittheilungsorgane der Völker zu betrachten. Wahrhaft ungereimt ist es, zu glauben: statt er reiset in Aegypten habe irgend Jemand sagen können: er reiset nach Aegypten (εἰς f. ἐν), oder zu ihm ist alles, statt von ihm ist alles. Es ist selbst z. B. nicht ganz gleichgültig, ob durch mit διὰ oder ἐν bezeichnet ist. Letzteres steht nicht leicht vor Personennamen (ἐν Χριστῷ, ἐν Κυρίῳ ist nicht blos s. v. a. διὰ Χρ.), und auch die lat. Sprache unterscheidet gewöhnlich per vor Personennamen und Ablat. von Dingen. Genaue Beobachtung zeigt überhaupt, wie richtig die N. T. Autoren selbst die nahe verwandten Präpositionen gebraucht haben, und man sollte sie und sich selbst dadurch zu ehren suchen, das man ihre Sorgfalt überal anerkennte.

In Fällen, wo zwei Präpositionen gleich gut von einem Verhältniss stehen können, gehört vielleicht die Wahl der einen im N. T. zum Colorit der hellenistischen Sprache; wenigstens muss der Sprachforscher hierauf als auf eine mögliche Erscheinung reflectiren. Wenn aber Planck (articuli nonnulli Lex. nov. in N. T. Goett. 824. 4. p. 14.) meint, ἀγαθὸς πρός τι (Ephes. 4, 29.) sei weniger griechisch, als εἴς τι, so ist es ein Irrthum. Jene Fügung kommt öfter vor, z. B. Theophr. hist. plant. 4, 3. 1. u. 7. 9, 13. 3. Xen. Mem. 4, 6. 10. a. s. Schneider ad Plat. rep. II. 278.

Bei den Präpositionen, mit welchen in verschiedener Bedeut. verschiedene Casus construirt werden, ist es zuweilen, wo sichs um nichtsinnliche Verhältnisse handelt, möglich, zwei Casus gleich richtig zu setzen (so ἐπί mit genit. oder acc.). Im N. T. wollte man diess mit Unrecht öfter bei διὰ geltend machen s. unten §. 51. i. Anm. d. vgl. §. 53. c. Reinsinnliche Begriffe dagegen dulden bei aufmerksamen Schriftstellern solche Verwechslung nicht; nur die Spätesten, nam. die Byzantiner, erlauben sich dergleichen und confundiren z. B. μετά c. gen. u. acc. s. den Index zu Malala

in der Bonner Ausg. u. d. W., vgl. a. Schäfer Ind. ad Aesop. p. 136.

Präpositionen mit dem Genitiv.

a. *ἀντὶ*, local entgegen (gegenüber), bezeichnet übergetragen, dass ein Gegenstand gegen einen andern ausgetauscht, dah. für ihn hingegeben wird, oder dessen Stelle einnimmt, und regiert mithin den Genitiv, da dies der Casus des Ausgehens und Absonderns ist: z. B. 1 Cor. 11, 15. *ἡ κόμη ἀντὶ περιβολαίου δέδοται (τῇ γυναικὶ)* statt einer Decke (ihr als Decke zu dienen vgl. Lucian. Philops. 22.) Hebr. 12, 16. *ὃς ἀντὶ βρώσεως μιᾶς ἀπέδοτο τὰ πρωτοτόκια αὐτοῦ*, Mt. 5, 38. *ὀφθαλμὸν ἀντὶ ὀφθαλμοῦ* (Auge um Auge), Hebr. 12, 2. *ἀντὶ τῆς προκειμένης αὐτῷ χαρᾶς ὑπέμεινε σταυρὸν* (für die ihm bestimmte Freude, gegen diese den Kreuzestod einsetzend). Mt. 20, 28. *τοῦ δοῦναι τὴν ψυχὴν αὐτοῦ λύτρον ἀντὶ πολλῶν*, Mt. 17, 27. *ἐκεῖνον (στατῆρα) λαβὼν δὸς αὐτοῖς ἀντὶ ἐμοῦ καὶ σοῦ* (um uns von unsrer Steuerverpflichtung loszumachen), 2, 22. *Ἀρχέλαος βασιλεύει ἀντὶ Ἡρώδου*, an Herodes Stelle, vgl. Herod. 1, 108. Xenoph. Anab. 1, 1. 4. Wetsten. z. d. St. Daher ist *ἀντὶ* herrschend die Präposition des Preises, für welchen etwas gekauft oder verkauft wird (gegen den man die Waare hingiebt oder empfängt); hieraus, im Grunde aber schon aus der allgemeinen Bedeut. gegen (vgl. das lat. ob) erklärt sich die Uebertragung auf das caussale Verhältniss *ἀνθ᾿ ὧν* eigentlich (zum Lohne) dafür, dass, weil Luc. 1, 20. (Wetsten. und Raphel z. d. St.) allgemeiner *ἀντὶ τούτου* Ephes. 5, 31. (LXX.) darum (dafür) vgl. Pausan. 10, 38. 5. Mit einer eigenthümlichen, aber auf die Grundbedeutung hinweisenden Wendung steht Joh. 1, 16. *ἐλάβομεν -- χάριν ἀντὶ χάριτος* Gnade über Gnade (Theogn. Sent. 344. *ἀντ᾿ ἀνιῶν ἀνίας*. Xenoph. Mem. 1, 2. 64.) vgl. Wetsten. z. d. St., eigentl. Gnade gegen (um) Gnade, an die Stelle der Gnade wieder Gnade, also ununterbrochene, immer sich erneuernde Gnade. Verwandt ist *ὑπέρ*.

b. *ἀπὸ*, *ἐκ*, *παρὰ* und *ὑπὸ* drücken sämmtlich das, was der Genitiv bezeichnet, nämlich den Begriff des Ausgehens (Herkommens) eines Gegenstandes von einem andern aus; doch mit einem wohlbegründeten Unterschiede, insofern die werbindung, in welcher beide Gegenstände bisher zu denken Varen, eine nähere oder entferntere, eine innigere oder allgemeinere sein kann. Die innigste Verbindung bezeichnet unstreitig *ἐκ*, eine weniger innige *ἀπό*, und eine noch

entferntere παρὰ (de chez moi, מֵעִם) und ἀπὸ *). Dass diese Präpositionen, wenigstens ἀπὸ und ἐκ, so wie ἀπὸ, ὑπὸ, παρὰ, mit einander verwechselt werden, rührt daher, weil man die Art der Verbindung bald mehr, bald weniger scharf auffasst (s. oben No. 5.).

Zur Unterscheidung der Präpos. ἀπὸ, παρὰ, ὑπὸ lässt sich noch bemerken: denkt man das Herkommen von etwas schlechthin, so steht ἀπό; denkt man bestimmt das Herk. von etwas Persönlichen, so ist παρὰ oder ὑπὸ erforderlich. Wird das Persönliche nur im Allgem. als thätig bezeichnet, so braucht man παρά; wird es aber als das eig. wirkende, hervorbringende Princip dargestellt, so wählt man ὑπό, daher letzteres die regelmässige Präpos. n. Passiv. ist.

παρὰ steht eigentlich in Beziehung auf solche Gegenstände, die aus der unmittelbaren Nähe (Nachbarschaft) Jemandes kommen: z. B. Mr. 14, 43. Ἰούδας παραγίνεται, καὶ μετ' αὐτοῦ ὄχλος πολὺς – – – παρὰ τῶν ἀρχιερέων von den Hohenpriestern her (bei denen, um welche sie als Diener waren; vgl. Lucian. Philops. 5. Demosth. adv. Polycl. p. 710.), Mr. 12, 2. ἵνα παρὰ τῶν γεωργῶν λάβῃ ἀπὸ τοῦ καρποῦ einen Theil des Ertrags (des Weinbergs), der in den Händen der Winzer war, Joh. 16, 27. ὅτι ἐγὼ παρὰ τοῦ θεοῦ ἐξῆλθον (vgl. 1, 1. ὁ λόγος ἦν πρὸς τὸν θεόν) 15, 26. Ephes. 6, 8. Act. 2, 33. u. s. w. Trop. m. d. Verb. des Forschens Mt. 2, 4. 16. Mr. 8, 11., Lernens 2 Tim. 3, 14. Act. 24, 8. (Xenoph. Cyrop. 1, 3. 15. 2, 2. 2.), sofern das zu Lernende u. s. w. in Jem. (geistiger) Gewalt befindlich gedacht wird (laxer ἀπὸ Mr. 15, 45. Gal. 3, 2. Col. 1, 7., schärfer ἔκ τινος Xen. Oec. 13, 6.). Zuweilen ist παρὰ auch mit Passivis verbunden, Act. 22, 30. κατηγορεῖται παρὰ τῶν Ἰουδαίων. So vorzügl. bei spätern Schriftstellern (Bast ep. crit. p. 156. 235. Ellendt Arrian. Alex. II. 172.). Indess konnte wohl Lucas an jener Stelle nicht sagen ὑπὸ τ. Ἰουδ. (sie hatten noch keine Klage eingereicht); der Sinn ist: was bei den Juden für Ursache zur Unzufriedenheit mit P. sei, also wessen er von Seiten der Juden beschuldigt werde. So ist auch Mt. 21, 42. παρὰ κυρίου ἐγένετο αὕτη (LXX.) von Gott aus (divinitus, durch in Gottes Gewalt befindliche Mittel) geschah diess. Und Joh. 1, 6. ἐγένετο ἄνθρωπος

*) Der Unterschied des ἀπό und ἐκ ist erkennbar Luc. 2, 4., dag. ist ἀπό und ἐκ als gleichbedeutend verbunden Joh. 11, 1. s. Lücke z. d. St.

ἀπεσταλμένος παρὰ θεοῦ beziehen sich die letzten Worte nicht auf das Factum der Sendung (den G. gesendet hatte), sondern haben den Sinn: er trat auf als ein von Gott aus (gesandter und somit) da seiender.

Dass παρὰ sq. Genit. in Prosa gewöhnlich nur mit Wörtern, die lebende Wesen bezeichnen, verbunden wird, ist eine sehr richtige Bemerkung (Viger. 580.) und erhält auch im N. T. Bestätigung. Uebrigens steht es mit Genit. an keiner einzigen Stelle des N. T. ausdrücklich für παρὰ c. dat. (Bretschneider II. 210.), wie bei den Griechen allerdings (Erfurdt ad Soph. Antig. 955. Schäfer ad Dionys. comp. p. 118 sq. Held ad Plutarch. Timol. p. 427.). 2 Tim. 1, 18. liegt in εὑρίσκειν zugleich der Begriff erlangen, Mr. 5, 26. erklärt sich durch Attraction (s. Anh.), Mr. 3, 21. aber sind οἱ παρ᾽ αὐτοῦ wohl seine Verwandten (die von ihm Abstammenden) s. Fritzsche z. d. St. Am wenigsten gehört hieher Luc. 12, 48., wie Wahl zu glauben geneigt war. Ueber eine Umschreibung des Genitivs durch παρὰ s. §. 30. Anm. 5. Dass τὰ παρ᾽ ὑμῶν Phil. 4, 18., τὰ παρ᾽ αὐτῶν Luc 10, 7. nicht schlechthin s. v. als τὰ ὑμῶν (ὑμέτερα) αὐτῶν ist, lässt sich wohl leicht wahrnehmen; an beiden Stellen sind Verba des Empfangens mit dieser Formel verbunden (das von euch Kommende, d. h. eure Geschenke empfangend, das von ihnen dargebotene, aufgesetzte essend).

ἐκ steht ursprünglich in Bezug auf solche Gegenstände, die aus dem Innern (dem Umfange, den Gränzen) eines andern hervorkommen (Gegens. von εἰς Luc. 10, 7. 17, 24. Herodi. 4, 15. 10. Aeschin. dial. 3, 11.) Luc. 6, 42. ἔκβαλε τὴν δοκὸν ἐκ τοῦ ὀφθαλμοῦ (er war ἐν τῷ ὀφθ.), Mt. 8, 28. ἐκ τῶν μνημείων ἐξερχόμενοι, Mt. 1, 16. ἐξ ἧς (Μαρίας) ἐγεννήθη Ἰησοῦς, vgl. Mt. 1, 18. (wo ἐν γαστρὶ ἔχειν ἐκ τοῦ πνεύμ. ἁγ. dem ἐν γ. ἔχειν ἐξ ἀνδρὸς nachgebildet ist), 1 Cor. 11, 8.; concis Luc. 5, 3. ἐδίδασκεν ἐκ τοῦ πλοίου aus dem Schiff (heraus sprechend). Hieran schliesst sich der Gebrauch dieser Präposition zur Bezeichnung der Materie Mt. 27, 29. Röm. 9, 21. vgl. Herodi. 8, 4. 27. Ellendt ad Arrian. Alex. I. 150., und bei Partitionen: ἄνθρωπος ἐκ τῶν φαρισαίων Joh. 3, 1. Luc. 11, 49. ἐξ αὐτῶν ἀποκτενοῦσι, Joh. 16, 17. εἶπον ἐκ τῶν μαθητῶν (τινες), Apoc. 2, 10. Mt. 23, 34. 1 Joh. 4, 13. 2 Joh. 4. (wofür aber bei den Griechen gewöhnlicher der blose Genit.), endlich vom Zustande, aus dem Jem. heraustritt Act. 1, 25. Apoc. 7, 14. (oder brachylogisch aus dem heraus man etwas unternimmt 2 Cor. 2, 4. ἐκ πολλῆς θλίψεως - - ἔγραψα ὑμῖν).

Zuweilen steht ἐκ auch im localen Sinne weniger scharf für de, herab von: Act. 28, 4. κρεμάμενον ἐκ τῆς χειρός, Herod. 4, 10. Xen. Mem. 3, 10. 13. Odyss. 8, 67. a. (wenn es dort nicht ist: aus der Hand), Act. 27, 29., oder für von *) Hebr. 13, 10. φαγεῖν ἐκ τοῦ θυσιαστηρίου vom Altar; selbst von der blosen Richtung von her Mt. 20, 21. ἵνα καθίσωσιν - εἷς ἐκ δεξιῶν cet., wo wir sagen zur Rechten, aber der Lat. auch a dextra (vgl. das hebr. מִן). Es ist nämlich bei solchen Bestimmungen gleichgültig, ob man von dem zu determinirenden Objecte (zu sich) ausgeht, oder von sich zu dem zu determin. Obj. hin. Ersteres haben die Griechen, letzteres die Deutschen gewählt vgl. Göller ad Thuc. 8, 33. — Temporell steht ἐκ von dem Anfangspunct einer zeitlichen Reihe: seit Mt. 19, 20. Joh. 6, 66. Act. 9, 33. **); aus sagt hier der Grieche, nach einer lebendigen Anschauung, indem er sich jene Zeit nicht wie wir als Punct, von dem an gerechnet wird, sondern als ein Ausgedehntes denkt, aus welchem her sich etwas erstreckt (wie ἐξ ἡμέρας, ἐξ ἔτους cet.). — Uebergetragen bezeichnet diese Präpos. jede Quelle und Ursache ***), aus der etwas hervorgeht: Act. 19, 25. Röm. 10. 17. 2 Cor. 3, 5., für welche Bedeutung bes. auch folgende Wendungen zu bemerken sind: Apoc. 8, 11. ἀποθνήσκειν ἐκ τῶν ὑδάτων, (Dio. Cass. p. 239, 27.) Apoc. 15, 2. νικᾶν ἔκ τινος (victoriam ferre ex aliq. Liv. 8, 8. extr.), Luc. 12, 15. οὐκ - - ἡ ζωὴ αὐτοῦ ἐστιν ἐκ τῶν ὑπαρχόντων (1 Cor. 9, 14. ἐκ τοῦ εὐαγγελίου ζῆν), Röm. 1, 4. ὁρισθέντος υἱοῦ θεοῦ ἐξ ἀναστάσεως νεκρῶν (Beweis- und Ueberzeugungsquelle, vgl. Jac. 2, 18.),

*) Die Stellen Luc. 21, 18. (Act. 27, 34.) 23, 7. Mr. 11, 8., wo Bretschn. auch ein bloses von findet, gehören gar nicht hieher. Auch darf man nicht übersehen, dass zuweilen zwei Sprachen das Verhältniss etwas verschieden, aber doch beide richtig denken, z. B. Röm. 3, 12. ἐγερθῆναι ἐξ ὕπνου aufstehen vom Schlafe. Apoc. 6, 14. ist ἐκ wohl absichtlich gewählt, da die Berge in der Erde festsitzen. Ueber Mr. 16, 3. s. oben S. 311. Anmerk.

**) Die von Wahl II. 455. für die Bed. statim post angeführten N. T. Stellen erweisen dieselbe nicht: Luc. 11, 6. ist einkehren von der Reise, 12, 36. zurückkehren von der Hochzeit. Joh. 4, 6. angegriffen von der Reise, 2 Cor. 4, 6. aus Finsterniss Licht u. s. w. An manchen dieser Stellen würde gleich nach gar nicht passen, an andern eine Zeitbestimmung aufdrängen, wo der Schriftsteller zunächst nur das von her, von — aus des Zustandes dachte. Auch Hebr. 11, 35. ist die Präpos. nicht zeitlich zu fassen.

***) Daher eine Verwandtschaft zwischen ἐκ und διά s. Held ad Plutarch. Tim. p. 331.



Luc. 16, 9. ποιήσατε ἑαυτοῖς φίλους ἐκ τοῦ μαμωνᾶ τῆς ἀδικίας, m. Pers. *) 2 Cor. 2, 2. λυπούμενος ἐξ ἐμοῦ, Joh. 7, 22. οὐκ ἐκ τοῦ Μωϋσέως ἐστὶν (ἡ περιτομή), Röm. 13, 3. ἕξεις ἔπαινον ἐξ αὐτῆς (ἐξουσίας), Joh. 10, 42. πολλὰ καλὰ ἔργα ἔδειξα ὑμῖν ἐκ τοῦ πατρός μου. 1 Cor. 7, 7. Joh. 3, 25. 6, 35. (meist so von Königen, Magistraten etc. Xenoph. Anab. 1, 1. 6. Herod. 1, 69. 121. 2, 151. Polyb. 15, 4. 7.). Speciell steht ἐκ von dem Gemüthszustande, der Gesinnung, aus der etwas stammt 1 Tim. 1, 5. 1 Thess. 2, 3. Mr. 12, 30. (Xen. Anab. 7, 7. 43. ἐκ τῆς ψυχῆς φίλος ἦν Arrian. Epict. 3, 22. 18. Aristoph. Nub. 86.), dann von der Veranlassung Apoc. 16, 21. ἐβλασφήμησαν τὸν θεὸν ἐκ τῆς πληγῆ (Lucian. Asin. 46. Demosth. adv. Conon. p. 727. B.), von dem, woraus ein Urtheil abstrahirt wird Mt. 12, (33.) 37. s. Kypke z. d. St. Xen. Cyrop. 2, 3. 6. Aesop. 93, 4. (wir nach andrer Uebertragung: an, nach etwas beurtheilen, vgl. ἐν 1 Joh. 5, 2. 3, 19.) und somit vom Maasstabe 2 Cor. 8, 11. Auch der Preis wird zuweilen durch ἐκ bezeichnet Mt. 27, 7. ἠγόρασαν ἐξ αὐτῶν (ἀργυρίων) ἀγρόν (Palaeph. 46, 3.), sofern das Besitzthum aus dem (dafür hingegebenen) Gelde für uns hervorgeht, vgl. Mt. 20, 2. (wo Concision des Ausdrucks Statt findet). Ueber ἐξ ἔργων εἶναι und ähnl. Gal. 3, 10. s. m. Comment. z. d. St. Ueberh. theilt die Formel εἶναι ἔκ τινος die ganze Mannichfaltigkeit der Präposition vgl. z. B. noch 1 Cor. 12, 15. ὅτι οὐκ εἰμὶ χείρ, οὐκ εἰμὶ ἐκ τοῦ σώματος wir sagen umgekehrt: zum Körper gehören.

ὑπό steht ursprünglich in Bezug auf solche Gegenstände, die unterhalb eines andern hervorgehen, darunter her, darunter weg (מִתַּחַת): z. B. Hesiod. Theog. 669. Ζεὺς -- ὑπὸ χθονὸς ἧκε cet. Pausan. 10, 12. 1. ὑπὸ σκηνῆς περᾶν unter dem Zelte hervor (s. Bernhardy S. 268.); dann gewöhnlich bei Passiven **), um das Subject zu

*) Sehr weit geht dieser Gebrauch besonders bei Herodot s. Schweighäus. Lexic. Herod. p. 192. Ausserdem vgl. z. B. Ael. V. H. 7, 1. Diog. L. 1, 2. 6. Philostr. Soph. 2, 12. a. und Sturz Lexic. Xen. II. p. 88.

**) Den Uebergang würde 2 Petr. 2, 7. ὑπὸ τῆς τῶν ἀθέσμων ἀναστροφῆς ἐῤῥύσατο bilden, wenn man die Worte in dieser Verbindung fasste (daraus hervor, aus der Gewalt des schlechten Wandels, unter dessen Einwirkung L. hingegeben war) vgl. Iliad. 9, 248. ἐρύεσθαι ὑπὸ Τρώων ορυμαγδοῦ, 23, 86. S. überh. Herm. ad Eurip. Hec. p. 11. Doch ist die gewöhnliche Verknüpfung des ὑπὸ τῆς cet. m. καταπονούμενον vorzüglicher. Uebrigens wird man das ὑπό nach Passiv. auch Luc. 8, 14. zu Mt. 13, 23. anzuerkennen haben, wo Bornemann eine andre, aber nicht beifallswerthe Erklärung aufgestellt hat.

bezeichnen, von dem die Handlung ausgeht, in dessen Gewalt es war, sie zu thun oder zu lassen, auch bei verbis neutr., deren Begr. sich passivisch wenden lässt 1 Cor. 10, 9. ὑπὸ τῶν ὄφεων ἀπώλοντο, Apoc. 6, 8. ἀποκτεῖναι — ὑπὸ τῶν θηρίων, Mt. 17, 12. 1 Thess. 2, 14. 2 Cor. 11, 24. vgl. Lucian. m. Peregr. c. 19. Xen. Cyrop. 1, 6. 45. Anab. 7, 2. 22. Lysias in Theomnest. 4. Pausan. 9, 7. 2. Plat. apol. p. 17. A. Soph. Philoct. 334. Philostr. Apoll. 1, 28. (Polyaen. 5, 2. 15.) und Porson ad Eur. Med. p. 97. Die Kräfte, welche das Sterben, Untergehen u. s. w. hervorgebracht haben, werden hier als thätig wirkende betrachtet, s. v. a. getödtet werden von, vernichtet werden von u. s. w., dag., wenn ἀπὸ stünde, sie blos als das bezeichnet wären, wovon ein Erfolg ausging, herkam. In jenem Falle könnte die active Constr. die Schlangen vernichteten u. s. w. an die Stelle gesetzt werden, in diesem wäre es unzulässig. Vgl die Parallele Mt. 16, 21. m. 17, 12. u. Mr. 5, 26., und βλάπτεσθαι ἀπό τ. versch. v. ὑπό τ. Xen. Cyrop. 5, 3. 30. Aeschin. dial. 2, 12. s. Engelhardt ad Plat. Apol. p. 174 sq. Lehmann ad Lucian. VIII. p. 450. II. p. 23. Schulz vom Abendm. S. 218. [Durch per hätte Bretschneider dieses ὑπὸ nicht übersetzen sollen, da es nie die blosse Vermittelung wie διὰ bezeichnet. In wissenschaftlichen Bestimmungen muss die Ungenauigkeit der populären Rede vermieden werden.] *).

ἀπὸ steht in Bezug auf solche Gegenstände, die, da sie vorher auf, an (nicht in), mit einem andern waren, nun von ihm getrennt werden (dah. als Gegensatz von ἐπὶ c. acc. Diog. L. 1, 1. 3.): z. B. Mt. 28, 2. ἀπεκύλισε τὸν λίθον ἀπὸ τῆς θύρας, Mt. 14, 29. καταβὰς ἀπὸ τοῦ πλοίου, auch wir sagen: auf (nicht in) dem Schiffe sein, Act. 9, 3. περιήστραψεν αὐτὸν φῶς ἀπὸ τοῦ οὐρανοῦ vom Himmel herab (20, 9. Xen. Cyrop. 3, 3. 60. Anab. 2, 2. 6. Aeschin. dial. 1, 4.), Mt. 3, 16. ἀνέβη ἀπὸ τοῦ ὕδατος vom W. herauf (nicht aus d. W.), Luc. 22, 45. ἀναστὰς ἀπὸ τῆς προσευχῆς (nach Vollendung des Gebets, dem er bisher obgelegen), Luc. 6, 13. ἐκλεξάμενος ἀπὸ τῶν μαθητῶν δώδεκα zwölf, die bisher unter die μαθ. gehört hatten (schärfer ἐκ τ. μαθ.), vgl. Mt. 7, 16. Joh. 21, 10. Je nach-

*) Für 2 Petr. 1, 17. φωνῆς ἐνεχθείσης αὐτῷ τοιᾶσδε ὑπὸ τῆς μεγαλοπρ. δόξης hat man nicht die Bed. unter, in Begleitung nöthig (Wahl II. 597.). Richtiger m. Luther. indem von (aus) der göttlichen Majestät aus eine Stimme zu ihm gelangte. Wie Pott sein ad declarandum divin. eius honorem erweisen wollte, wäre ich begierig. Eben so wunderlich Augusti z. d. St.

dem nun diese Grundbedeut. gewendet wird, ist ἀπὸ a) Präp. der Trennung und des Getrenntseins, Mt. 7, 23. ἀποχωρεῖτε ἀπ' ἐμοῦ, Luc. 24, 31. ἄφαντος ἐγένετο ἀπ' αὐτῶν, Apoc. 18, 14. (vgl. auch ἀποκρύπτειν ἀπό Mt. 11, 25. Luc. 9, 45.; ἐσθίειν ἀπό Mr. 7, 28. Mt. 15, 27., die prägn. Formeln Luc. 6, 17. Col. 2, 20. Röm. 9, 3. 2 Cor. 11, 3. u. dgl) und somit auch der Distanz Joh. 21, 8. (Apoc. 12, 14. vgl. Xen. Anab. 3, 3. 9. Soph. Oed. Col. 900.). — b) des Herkommens, Herrührens von etwas in jedem Betracht, namentl. der Quelle Act. 9, 13. ἀκήκοα ἀπὸ πολλῶν (1 Joh. 1, 3.), der Materie Mt. 3, 4. vgl. Lucian. dial. deor. 7, 4. (dah. auch Luc. 8, 3. διακονεῖν ἀπὸ τῶν ὑπαρχόντων die Unterstützung hernehmend von ihrem Vermögen, Xen. Anab. 5, 1. 12., vgl. Apoc. 18, 15. und dazu Aeschin. dial. 2, 36.), der Abstammung (aus einem Volke, Lande), wie des Wohnorts, der Secte, Mt. 21, 11. 27, 57. Act. 2, 5. Joh. 11, 1. 12, 21. Act. 15, 5. (Polyb. 5, 70. 8. Plut. Brut. c. 2. Herod. 8, 114.), concr. des Urhebers od. Inhabers, von dem etwas ausgeht Act. 23 21. τὴν ἀπὸ σοῦ ἐπαγγελίαν (s. oben §. 30, 5.) Röm. 13, 1. οὐ γάρ ἐστιν ἐξουσία εἰ μὴ ἀπὸ θεοῦ, 1 Joh. 2, 20. 4, 21.; Mt. 16, 21. παθεῖν ἀπὸ τῶν πρεσβυτέρων (Lucian. dial. deor. 6, 5. Plat. Phaed. p. 83. B.), Mt. 12, 38. Gal 1, 1. 1 Cor. 4, 5. Col. 3, 24. (doch nie, wo der Inhaber als unmittelbar selbstthätig zu denken ist, st. παρὰ s. Schulz v. Abendm. S. 215 ff.) *), selten und fast zweifelhaft nach Passivis für das bestimmtere ὑπὸ **) Jac. 1, 13. Luc.

---

*) Wo ἀπὸ nach den Verb. empfangen, entlehnen u. s. w. steht, bezeichnet es nur schlechthin und im Allgemeinen das woher: Mt. 17, 25. ἀπὸ τίνων λαμβάνουσι τέλη; es sind Könige die λαμβάνοντες, während παρὰ das unmittelbare Ausgehen andeuten würde (in dem angef. Beisp., wenn von den Einnehmern die Rede wäre). Bei λαμβάνειν παρά τ. denkt man sich den τις immer als thätig (als Gebenden oder Anbietenden), bei λαμβ. ἀπό τ. nur als den Inhaber. 3 Joh. 7. wäre μηδὲν λαμβ. παρὰ τῶν ἐθν. gesetzt, wenn der Schriftst. hätte sagen wollen, dass die ἔθνη eine Erkenntlichkeit angetragen hätten. Col. 3, 24. ἀπὸ κυρίου ἀπολήψεσθε τὴν ἀνταπόδοσιν vom H. wird sie ausgehen, aber παρὰ κυρ. der H. wird sie euch (unmittelbar) geben. Dag. sagt Christus Joh. 10, 18. mit Recht ταύτην τὴν ἐντολὴν ἔλαβον παρὰ τοῦ πατρός. So würde 1 Cor. 11, 23. παρέλ. ἀπὸ τοῦ κυρ. richtig gesagt werden können (vom H. aus habe ich empfangen, nicht: der H. selbst hat mir's mitgetheilt), und παρὰ, das einige Codd. haben, ist sicher nur Correctur, s. Schulz a. a. O. 215 ff. vgl. N. theol. Annal. 1818. II. S. 820 ff.

**) Schwankend ist die Lesart (Röm. 13, 1.) Mr. 8, 31. und Fritzsche hat hier ὑπὸ aufgenommen. Ueberh. ist ἀπὸ und

6, 18. *) — und abstr. der bewirkenden Kraft, daher es durch übersetzt werden kann Act. 20, 9. Apoc. 9, 18., des Anlasses und Motivs, Mt. 14, 26. ἀπὸ τοῦ φόβου ἔκραξαν vor Furcht, Luc. 21, 26. 22, 45. 24, 41. Act. 12, 14. Plutarch. Lysand. 23. Vig. p. 581., der (object.) Ursache (weshalb), Act. 22, 11. οὐκ ἐνέβλεπον ἀπὸ τῆς δόξης τοῦ φωτός wegen (vor) des Glanzes (das Nichtsehen hatte seinen Grund in dem Gl.), Luc. 19, 3. 24, 41. Joh. 21, 6. s. Kypke z. d. St. (nach Ein. auch Hebr. 5, 7.) vgl. Held ad Plutarch. Tim. p. 314. (Judith 2, 20. Gen. 36, 7. a. Herod. 2, 64.). Praegn. ist Act. 16, 33. ἔλουσεν ἀπὸ τῶν πληγῶν er wusch und reinigte sie von den Schlägen, d. h. von dem Blute, mit dem sie in Folge der Schläge besprützt waren (falsch Kypke II. 79. propter vuln.). Mt. 7, 16. aber erklärt sich leicht: von den Früchten (object.) wird die Erkenntniss hergenommen (anders Luc. 21, 30. ἀφ' ἑαυτῶν γινώσκετε 2 Cor. 10, 7., wo die subj. Quelle der Erkenntniss bezeichnet wird). Die zeitliche Bed.

ὑπό sehr oft auch in den griech. Autoren von den Abschreibern verwechselt worden Bast. ad Gregor. Cor. ed. Schäfer p. 794. 823. Schäfer Melet. p. 22, 83 sq. Schweighäuser Lexic. Polyb. p. 69. u. A.), und so könnte auch Luc. 9, 22. 17, 25. ὑπό hergestellt werden. Uebrigens findet sich ἀπό nach Passivis für ὑπό bei den spätern Schriftstellern immer häufiger (namentl. bei den Byzantinern s. z. B. index zu Malalas in der Bonner Ausg.), bei den ältern ist es im Ganzen selten s. Poppo ad Thuc. III. I. 158. Bernhardy Synt. 224.

*) ἀπὸ θεοῦ πειράζομαι ist eig. nur von Gott aus werde ich versucht und allgemeiner als ὑπὸ θ. πειρ., d. i. θεὸς πειράζει με; die folg. Worte πειράζει δὲ αὐτὸς οὐδένα zeigen nur, dass der Apost. zugleich an eine unmittelbare Versuchung von Gott denkt (vgl. Herm. ad Soph. Oed. Col. 1531.). Luc. 6, 18. wäre beweisender, wenn statt πνεύματα ἀκαθ. ein entschieden persönliches Wort, wie z. B. ἀπὸ τῶν ἀνθρώπων stünde; wogegen in πνευμ. ἀκαθ. schon das Uebel, die Krankheit selbst gedacht wird u. z. B. ὀχλούμενοι ἀπὸ νόσων kein Bedenken erregen würde. Dass Act. 12, 20. διὰ τὸ τρέφεσθαι αὐτῶν τὴν χώραν ἀπὸ τῆς βασιλικῆς diese Präp. nicht für ὑπό steht, ist leicht einzusehen. Schneckenburger ad Jac. 1, 13., welcher diess behauptet, hat überh. nicht sorgfältig genug geschieden. Ueber Mt. 11, 19. s. Fritzsche z. d. St. u. Lehmann ad Lucian. VI. 544. 2 Cor. 7, 13. gehört gar nicht hieher, eben so wenig Hebr. 11, 12. var., Apoc. 12, 6. ist ἀπὸ θεοῦ divinitus (dei beneficio). Act. 10, 17. sind οἱ ἀπεσταλμένοι ἀπὸ τοῦ Κορν. nach der vulg. die von ihm her Gesendeten und somit Daseienden (στέλλεσθαι ἀπό τινος), dag. ἀπεστ. ὑπό (wie einige Codd. lesen) wäre: die er gesendet hatte. [Vereinigt sind beide Präpos. in offenbar verschiedenem Sinne Luc. 5, 15 Röm. 13, 1., vgl. Euseb. H. E. 2, 6. p. 115. Heinichen.]

seit Mt. 1, 17. Röm. 1, 20. u. s. w. (Wahl I. 112.) hat um so weniger Schwierigkeit, da wir in solchen Fällen auch von sagen (s. aber oben ἐκ).

Nach Schleussner und Künöl bedeutet ἀπὸ auch 1) in Act. 15, 38. τὸν ἀποστάντα ἀπ' αὐτῶν ἀπὸ Παμφυλίας, der sie in P. verlassen hatte. Man sieht aber leicht, dass es heissen soll: der sie (fortgehend) aus P. verlassen hatte. Dies ist gar sehr verschieden von ἐν Π.; letzteres würde bedeuten können, dass Marcus in P. geblieben sei, aber getrennt von Paulus, vgl. 13, 13. Befremdend ist es, wenn Schl. hieher auch die Redensarten ἀπ' ἀρχῆς, ἀπ' οὐρανοῦ rechnet! — 2) de Act. 17, 2. διελέγετο αὐτοῖς ἀπὸ τῶν γραφῶν, allein das ist nicht so viel als περὶ τ. γρ., sondern heisst: ausgehend (bei seinen Unterredungen) von der heil. Schrift, auf Veranlassung der Schrift (Schulz Abendm. S. 218.), oder aus ihr seine Beweise entlehnend (vgl. Epiphan. Opp. II. p. 340. D.). Syr. ܡܢ ܟܬܒܐ. Vgl. Act. 28, 23. Die Bedeut. de wird auch nicht durch Herod. 4, 53. 195. (Schweighäuser Lexic. Herod. p. 77.) gestützt. — 3) per Act. 11, 19. διασπαρέντες ἀπὸ τῆς θλίψεως, aber es ist eig. auf Veranlassung der Verfolgung. — 4) modo, instar, 2 Tim. 1, 3. ἀπὸ προγόνων. Aber es ist eig. von meinen Voraltern her (Polyb. 5, 55. 9.), mit der von ihnen ererbten Gesinnung. — Ueber Stellen wie Joh. 11, 18. Apoc. 14, 20. s. den Anhang §. 65, 4.

c. ἀμφὶ kommt im N. T. nicht vor.

d. πρὸ vor, vom Orte Act. 5, 23. Jac. 5, 9. (auch Act. 14, 13. vgl. Heliod. Aethiop. 1, 11. 30.), häufiger von der Zeit (auch in der Formel πρὸ καιροῦ vor der Zeit Mt. 8, 29.), dann auch vom Vorzuge Jac. 5, 12. πρὸ πάντων ante omnia 1 Petr. 4, 8. (Xen. Mem. 2, 5. 3. Herodian. 5, 4. 2.). Durch loco, vice wird heutzutage Niemand mehr Joh. 10, 8. mit Schleussner übersetzen, obschon die Bedeutung an sich in dieser Präposition liegt Xen. Cyrop. 8, 8. 4.

e. περί. Die Grundbedeutung ist aus der Construction dieser Präposition mit dem Dativ ersichtlich. Da bezeichnet sie den Begriff des Umgebens, des Einschliessens von mehreren oder allen Seiten (verw. zunächst m. ἀμφί), ist mithin von παρὰ verschieden, welches blos ausdrückt, dass ein Ding dem andern nahe (zur Seite) ist. Mit dem Genitiv [verbunden], steht περὶ bei Prosaikern fast nur in übergetr.

Bedeut. (dag. vgl. Odyss. 5, 68.) *) von dem Gegenstande, welcher Mittelpunct einer Thätigkeit ist, um den sich eine Thätigkeit gl. bewegt, kämpfen um etwas, hören, wissen von (um) etwas (1 Cor. 12, 1. 1 Thess. 4, 13.), reden von etwas, und entspricht dem lat. de; den Genitiv aber regiert sie, weil die Thätigkeit zugleich von diesem Mittelpuncte ausgeht (daher von etwas sprechen). Diese Grundbedeutung lässt sich überall erkennen, auch wo man laxer: in Betreff, in Ansehung, wegen (für) übersetzen muss, z. B. Joh. 11, 19. ἵνα παραμυθήσωνται αὐτὰς περὶ τοῦ ἀδελφοῦ αὐτῶν, Mt. 4, 6. τοῖς ἀγγέλοις ἐντελεῖται περὶ σοῦ, Mr. 1, 44. προςένεγκε περὶ τοῦ καθαρισμοῦ σου, ἃ cet., 1 Petr. 3, 18. περὶ ἁμαρτίας ἔπαθε, Act. 8, 15. προςηύξαντο περὶ αὐτῶν, Joh. 17, 9. Col. 1, 3. (Porphyr. de styge p. 230. ed. Schott) **). Bruder, Reinigung, Sünde, sind die Gegenstände, um welcher willen getröstet, geopfert, gelitten wird. Dieselbe Bedeut. Röm. 8, 3. περὶ ἁμαρτίας, was man nicht hätte als einen Begriff Sündopfer nehmen sollen. Daher im Anfange einer Periode (Hippocr. Aphor. 2, 3. Plat. Phaedr. p. 250. C. vgl. Stallbaum ad Plat. rep. II. 157.) 1 Cor. 16, 1. περὶ τῆς λογίας cet. quod ad pecunias attinet, obschon diese Worte grammatisch zunächst mit ὥςπερ διέταξα zusammenhängen. Zuweilen scheint περὶ ein drüberhinaus zu bezeichnen, also prae, wie z. B. in dem homerischen περὶ πάντων ἔμμεναι ἄλλων (Passow WB. II. 558.) ***). So fasst man es 3 Joh. 2. περὶ πάντων εὔχομαί σε cet. vor allem u. s. w. Lücke führt zum Beleg eine Stelle aus Dion. Hal. 6, p. 375. an, doch scheint mir die Unmöglichkeit, περὶ πάντ. mit den

*) Dass jedoch die locale Bedeutung um in (spätern) Prosaikern nicht ohne Beispiel sei, lehrt Locella ad Xen. Ephes. p. 269. vgl. Schäfer ad Dion. Hal. p. 351. Und so könnte man Act. 25, 18. das περὶ οὗ (über welches Heinrichs und Künöl ganz schweigen) mit σταθέντες verbinden.

**) In dessen Observatt. human. 5, 20. Wegen Jem. bitten ist an sich allerdings unbestimmt (etwas bestimmter schon προσεύχ. ὑπέρ τινος), und es wird dah. zuw. ein Satz, der den Gegenstand der Bitte genauer angiebt, hinzugefügt (Act. 8, 15.). Dennoch geschieht diess im Ganzen nicht oft, da προσεύχ. περί τ. gew. ist wegen (für) Jem. beten (1 Thess. 5, 25. Hebr. 13, 18.) im allgemeinen Sinne. Unterschieden sind περὶ und ὑπὲρ Dio. Cass. p. 528. 28.

***) Gewiss findet aber nach ursprünglicher Anschauung auch hier die Bed. um Statt. Trefflich um alle ist, wer alle durch seine Trefflichkeit gleichsam zusammenhält, so dass keiner aus der Masse heraustreten kann. Vor allen bezeichnet das Verhältniss nur nach einer Seite, περὶ nach allen.

folgenden Infinitivis zu verbinden s. Bengel z. d. St., noch nicht evident dargethan.

f. *πρός*. Die ursprüngliche Bedeutung, welche mit dem Grundbegriffe des Genitivs übereinstimmt, von etwas her, ergiebt sich aus Beispielen, wie *τὸ ποιεύμενον πρὸς τῶν Λακεδαιμονίων* Herodot. 7, 209., *πάσχουσι πρὸς αὐτῆς* Alciphr. 1, 20. (Bernhardy S. 264.) und *εἶναι πρός τινος* auf Jemandes Seite (abhängig von ihm) sein, cf. ad Herenn. 2, 27. ab reo facere. Im N. T. kommt es mit dem Genitiv nur Act. 27, 34. vor: *τοῦτο γὰρ πρὸς τῆς ἡμετέρας σωτηρίας ὑπάρχει* dient zu unserer Rettung, eig., wie e re nostra est, geht von unserer R. aus, ist ihr also entsprechend, vgl. Heinichen ind. ad Euseb. III. p. 534. u. die Redensart *πρός τινος εἶναι* für Jemand vortheilhaft sein. Plat. Gorg. p. 459. C. Lob. ad Phryn. p. 10. Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 265. Siebelis ad Pausan. 8, 50. 5. [Diese Präpos. ist in vielen Gebrauchsweisen dem hebr. מִן parallel, und Gesenius hätte daraus manche von ihm misverstandene Stelle erklären können.]

g. *ἐπί*. Die Grundbedeutung, welche den Genitiv rechtfertigen könnte, ist hier am meisten verwischt, vgl. jedoch Luc. 4, 29. *ὄρους, ἐφ' οὗ ἡ πόλις αὐτῶν ᾠκοδόμητο* von welchem auf sie gebaut war (Diod. Sic. 3, 47. Dio Cass. p. 1251.). Gewöhnlich steht *ἐπὶ* vom Verweilen auf, über einem Orte (mag nun der verweilende Gegenstand ruhend oder sich hin und her bewegend gedacht werden) *) Mt. 9, 2. 6. 24, 30. Luc. 22, 21. Act. 5, 15. 8, 28. 12, 21. a. (auch Luc. 22, 30. ihr esset auf meinem Tische d. i. die auf meinem Tische stehenden Speisen) **), dah. insbes. v. Ufern Joh. 21, 1. *ἐπὶ τῆς θαλάσσης* am Meere (Polyb. 1, 44. 4. vgl. Xen. Anab. 4, 3. 28. und das hebr. עַל LXX. 2 Kön. 2, 7. Dan. 8, 2.), hiernächst von aufgerichteten, hohen Gegenständen, an welchen (oben) etwas befindlich, z. B. am Kreuze Act. 5, 30. Joh. 19, 19. (vgl. auch 6, 2.). Dagegen

---

*) In den meisten Fällen setzt die lat. Sprache dafür in; unser auf aber ist vielfach dem Griechischen entsprechend und wird nicht blos von Höhen, sondern auch von Flächen gesagt: Mr. 8, 4. ist *ἐπ' ἐρημίας* ganz ähnlich unserm auf dem Felde gedacht, obschon wir gerade dort diese Präpos. nicht setzen.

**) Dahin gehört auch Mt. 14, 25. *περιπατεῖν ἐπὶ τῆς θαλ.* wandeln auf dem Meere, vgl. Lucian. Philops. 13. *βαδίζειν ἐφ' ὕδατος*. An sich könnte jedoch *ἐπὶ τ. θαλ.* auch übersetzt werden am Meere, wie *ἐπὶ ποταμοῦ*, עַל הַיָּם, was Fritzsche ad Mt. p. 502. gewiss nicht leugnen wollte.

die Bedeut. bei, neben *), welche unsere WB. des N. T. aufführen, kann nicht sicher belegt werden. Luc. 20, 40. ist τόπος von einem Berge zu verstehen, Mt. 21, 19. heisst ἐπὶ τῆς ὁδοῦ, wie auch wir sagen, auf dem Wege, Act. 20, 9. ἐπὶ τ. θυρίδος auf dem Fenster; Joh. 6, 21. τὸ πλοῖον ἐγένετο ἐπὶ τῆς γῆς ist von einem anlandenden Fahrzeug u. ἐπὶ auf das sich erhebende Ufer bezogen. — Die Uebertragungen des ἐπὶ sind sehr klar. Es wird gesagt a) von dem Herrschen und der Aufsicht über u. s. w. Mt. 2, 22. βασιλεύειν ἐπὶ Ἰουδαίας, Apoc. 11, 6. Act. 8, 27. εἶναι ἐπὶ πάσης τῆς γάζης, 6, 3. 12, 20. (vgl. Polyb. 1, 34. 1. 2, 65. 9. Reitz ad Lucian. Tom. VI. p. 448. Bip. Held ad Plutarch. Timol. p. 388.). b) vom Gegenstande des Sprechens Gal. 3, 16. οὐ λέγει - ὡς ἐπὶ πολλῶν wie über viele (von vielen sprechend) vgl. scribere, disserere super re und Sext. Emp. adv. Math. 2, 24. 6, 25. Heindorf ad Plat. Charm. p. 62. Ast ad Plat. Legg. p. 114. Bernhardy S. 248. — c) von der Gegenwart: vor, namentl. vor Richtern, Collegien u. s. w. (wo man sagt: hinauf führen vor s. §. 53. l.) Mt. 28, 14. Act. 23, 30. 24, 20. 25, 10. (ἐπὶ τοῦ βήματος vgl. Lysias. 1. in Theomnest. 15.) 1 Cor. 6, 1. (vgl. Ael. V. H. 8, 2. Lucian. catapl. 16. Dio Cass. p. 825.), dann im Allgem. 1 Tim. 5, 19. ἐπὶ μαρτύρων vor Zeugen (Xen. Hell. 6, 5. 41. vectig. 3, 14. Lucian. Philops. 22.), auch 2 Cor. 7, 14. (vor d. i. gegen d. Titus) s. Wetst. I. 443. 562. Schäfer Melet. p. 105. d) dah. m. Personennam. von der Regierungszeit Jem. Act. 11, 28. ἐπὶ Κλαυδίου unter Kl., Mr. 2, 26. (s. Raphel u. Fritzsche z. d. St.) Luc. 3, 2. vgl. Herod. 1, 15. Aeschin. dial. 3, 4. Xen. Cyrop. 8, 4. 5. a. (Bremi ad Demosth. p. 165. Schweigh. Lexic. Herod. I. p. 243. Sturz Lexic. ad Dion. Cass. p. 148.), auch blos von der Lebenszeit (namentl. einflussreicher Männer) Luc. 4, 27. ἐπὶ Ἐλισσαίου (vgl. Alciphr. 1, 5. ἐπὶ τῶν προγόνων, Aesop. 14, 2.), dann m. Nomin. der Zustände und Ereignisse, Mt. 1, 11. ἐπὶ τῆς μετοικεσίας Βαβ. zur Zeit des Exils, endl. geradezu von der Zeit 2 Petr. 3, 3. ἐπ' ἐσχάτου τῶν ἡμερῶν am letzten der Tage Hebr. 1, 1. 1 Petr. 1, 20.

*) Auch bei Dingen, die auf derselben Fläche befindlich waren, dachte sich wohl der Grieche ein oberhalb nach conventioneller oder ethischer Ansicht, die wir nur nicht immer erreichen. Oberhalb der Thüre könnte z. B. der stehen, welcher im Zimmer an der Thüre steht, dag. unterhalb jener, welcher aussen an der Thüre steht; vgl. über das verwandte ὑπὲρ Bernhardy S. 243. Die Anschauung ist da in einigen Sprachen sehr verschieden.

vgl. Num. 24, 14. Gen. 49, 1. (Polyb. 1, 15. 12. Isocr. Paneg. c. 44.) u. überh. von dem, woran ein anderes sich anschliesst Röm. 1, 20. ἐπὶ τῶν προςευχῶν μου bei (in) meinem Gebet auch euch erwähnend, euch in mein Gebet einschliessend. Etwas anders Mr. 12, 26. ἐπὶ τοῦ βάτου beim Dornbusche, d. h. concis: an der Stelle, wo vom D. gehandelt wird. — Zuw. wird ἐπὶ im localen Sinne auch mit Verbis der Richtung oder Bewegung nach einem Ziele (nach, hin, gegen, draufhin) verbunden: Mt. 26, 12. βαλοῦσα τὸ μύρον ἐπὶ τοῦ σώματος über den Leib hin, Joh. 21, 11. εἵλκυσε τὸ δίκτυον ἐπὶ τῆς γῆς, gegen, an das Land, Act. 10, 11. σκεῦός τι — καθιέμενον ἐπὶ τῆς γῆς zur Erde herab schwebend. Vgl. Sturz Lexic. Xen. II. p. 258. Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 53. 339. Ueber den Unterschied von ἐπὶ c. acc. s. Herm. ad Eurip. Alcest. p. 85.

h. μετὰ ist eigentl. zwischen, unter, daher mit, zunächst von der Umgebung und Begleitung Mt. 16, 27. Mr. 14, 17. (selbst lebloser Dinge, z. B. der Waffen Mt. 26, 47. Joh. 18, 3. 19, 40. vgl. Demosth. c. Pantaen. p. 628. C. Herodi. 5, 6. 19.), von der Gesellschaft Mt. 26, 58.; dann aber von jedem Zusammensein mit etwas, sei es räumlich Luc. 24, 29. oder ethisch (daher v. der Partei Mt. 12, 30. und somit vom Beistande und der Mitwirkung, εἶναι μετά τιν. Mt. 28, 20. Act. 7, 9.), endlich von dem Seelenzustande, von welchem eine Handlung begleitet ist Act. 17, 11. ἐδέξαντο τὸν λόγον μετὰ πάσης προθυμίας, 2 Cor. 7, 15. Mt. 13, 20. (Eurip. Hippol. 205. Soph. Oed. Col. 1632. Alciphr. 3, 38. Aristot. magn. Mor. 2, 6. Demosth. adv. Timocr. p. 467. B. Herodi. 1, 5. 19.). Das Werkzeug als solches (Kypke Observ. I. 143.) bezeichnet μετά eig. nicht (Mt. 24, 31. Joh. 18, 3. steht es von dem, was Jemand bei sich hat, 1 Tim. 4, 14. ist μετὰ ἐπιθέσεως τῶν χειρῶν mit, unter Handauflegung, zugleich mit dem Act. d. H.), doch streift an diese Bedeutung Luc. 17, 15. μετὰ φωνῆς μεγάλης δοξάζων (gewiss nicht verschieden von φωνῇ μ. oder ἐν φωνῇ μ.) und Act. 13, 17. (mittelst, Polyb. 1, 49. 1. Hippocr. de arte 15. Lucian. Philops. 8., wie sonst σύν, wenigstens in Dichtern, Bernhardy S. 214.). Ueb. Mt. 27, 66. aber s. Fritzsche. Nach heisst es nicht *): Mr. 10, 30. ist μετὰ διωγμῶν (mitten) unter Verfolgungen (die von Bretschneider angeführten Parallelen aus LXX. und Pseudepigr. beweisen

*) Fabric. Pseudep. II. 593. ist gewiss μετὰ τοῦ ἐλθεῖν aus τὸ ἐλθ. verschrieben. Auch die von Raphel. ad Mr. 10, 30. gesammelten Stellen beweisen nichts.

gar nichts), Mr. 9, 24. μετὰ δακρύων unter Thränen (Herodi. 1, 16. 10.) vgl. μετὰ κινδύνων unter Gefahren Thuc. 1, 18. Plat. Apol. p. 32. B. Aesop. 111. 3. u. anderes). Auch übers. Künöl Mt 12, 41. μετὰ c. gen. falsch contra. Die Bedeut. mit findet hier wie anderwärts Statt (s. Bengel z. d. St.): ἄνδρες Νινευῖται ἀναστήσονται ἐν τῇ κρίσει μετὰ τῆς γενεᾶς ταύτης καὶ κατακρινοῦσιν αὐτήν heisst: die Nineviten werden beim (Welt)gericht mit dieser Generation auftreten (d. h. wenn diese vor den Richterstuhl tritt, werden die Nineviten zugleich mit, als factische Zeugen gegen sie, auftreten), wie Grotius richtig deutete. Fritzsche's Erklärung: sie werden mit ihnen auferstehen, trägt einen müssigen Gedanken (der sich wohl von selbst verstand) in die Worte. [Der Genitiv erklärt sich übrigens leicht bei dieser Präpos., da, was in Jem. Begleitung oder Umgebung befindlich ist, in gewisser Beziehung von ihm abhängt.]

i. διά. Die Grundbedeutung ist durch (vgl. Schwarz Commentar. p. 323.). Dass diese Präposition aber den Genitiv regiert, lässt sich leicht erklären; denn an den Begriff des Durchgehens schliesst sich im localen Sinne allemal der des Herausgehens (dah. im Hebr. und Arab. מן die einzige Präpos. für das locale durch ist, auch vgl. Fabric. Cod. pseudepigr. I. p. 191. ἐκφεύγειν δι' αἰῶνος und Mt. 4, 4. aus Deut. 8, 3.) *), z. B. Luc. 4, 30. αὐτὸς διελθὼν διὰ μέσου αὐτῶν ἐπορεύετο (Herodi. 2, 1. 3.), 1 Cor. 3, 15. σωθήσεται - - ὡς διὰ πυρός, auch Röm. 15, 28. ἀπελεύσομαι δι' ὑμῶν εἰς Σπανίαν d. h. durch eure Stadt, und Act. 13, 49. διεφέρετο ὁ λόγος δι' ὅλης τῆς χώρας von einer Gränze zur andern (durchhin Odyss. 12, 335. Plat. Symp. p. 220. B.) 2 Cor. 8, 18. Von dieser Grundbedeutung ist (wie in allen Sprachen) ein leichter Uebergang zu der des (belebten oder unbelebten) Werkzeugs, als etwas, durch welches das Gewirkte gleichsam hindurch ging (vgl. bes. 1 Petr. 1, 7.), das zwischen dem Willensact und der Handlung in der Mitte liegt, z. B. 3 Joh. 13. οὐ θέλω γράφειν διὰ μέλανος καὶ καλάμου 2 Joh. 12. (Plut. vit. Solon. p. 87.), 1 Cor. 6, 14. ἡμᾶς ἐξεγερεῖ διὰ τῆς δυνάμεως αὐτοῦ, Röm. 3, 25. ἱλαστήριον διὰ τῆς πίστεως, 10, 17. Luc. 8, 4. εἶπε διὰ παραβολῆς, Röm. 2, 12. 2 Cor. 6, 7. Act. 15, 27. 1 Cor. 14, 9.; Hebr. 13, 22. διὰ βραχέων ἐπέστειλα ὑμῖν paucis (wie Alciphr. 3, 71. und διὰ βραχυτάτων Demosth. c. Pantaen. p. 624. C., διὰ μακροτέρων Isocr. Paneg. 30. vgl. Wetst. II. 697.); von Personen 1 Cor. 3, 5. διάκονοι δι' ὧν

*) Vgl. Kühner II. 281.

ἐπιστεύσατε, Hebr. 3, 16. οἱ ἐξελθόντες ἐξ Αἰγύπτου διὰ Μωυσέως. Dieser Wendung ordnet sich auch unter: 2 Tim. 2, 2. διὰ πολλῶν μαρτύρων intervenientibus multis testibus, unter Vermittelung vieler Zeugen, und selbst Röm. 1, 8. εὐχαριστῶ τῷ Θεῷ μου διὰ Ἰησοῦ Χρ. ὑπὲρ πάντων ὑμῶν, sowie Hebr. 7, 9. διὰ Ἀβραὰμ καὶ Λευὶ δεδεκάτωται durch Abraham d. h. in der Person Abr. als Repräsentanten des ganzen israelitischen Volks ist auch Levi gezehntet. Nur selten steht διὰ in Beziehung auf die caussa principalis *) 1 Cor. 1, 9. Röm. 1, 5. und könnte synon. scheinen mit ὑπὸ oder παρὰ, allein es bezeichnet doch auch in diesen Fällen nicht den Urheber als solchen, d. h. als den, von welchem etwas ausgeht, sondern zunächst als die Person, durch deren Bemühung oder Wohlthat etc. Jem. etwas zu Theil wird (wobei es unerörtert bleibt, ob es mittelbar oder unmittelbar von ihm herrührt) **). Auch sind hieher gar manche Stellen mit Unrecht gezogen worden; Joh. 1, 3. 17. wird das per der Vermittelung durch die Logoslehre gerechtfertigt vgl. Orig. in Joh. Tom. 2, 6. (p. 108. Lommatzsch), Röm. 11, 36. ist diese Fassung schon der Präpos. ἐκ und εἰς halber nothwendig, über Gal. 3, 19. s. m. Comment. Auch Act. 2, 43. 13, 38. sind durch sich selbst klar. Ueber 1 Petr. 2, 14. s. Steiger z. d. St. — Auf den Begriff der Vermittelung kann auch zurückbezogen werden das διὰ von Zuständen, in welchen Jemand etwas thut, z. B. δι᾽ ὑπομονῆς Röm. 8, 25. 4, 11. Gal. 5, 13. Hebr. 12, 1. ***), ferner 2 Cor. 5, 7. διὰ πίστεως περιπατοῦμεν und mit andrer Wendung Röm. 4, 11. οἱ πιστεύοντες δι᾽ ἀκροβυστίας im Zustand des Unbeschnittenseins, als (obschon) Unbeschnittene. Laxer wird dann διὰ von der Ausrüstung Jemandes und von den Umständen und Beziehungen, unter denen er etwas thut, gebraucht, z. B. 1 Joh. 5, 6. ἐλθὼν δι᾽ ὕδατος καὶ αἵματος trat auf mit-

*) Das durch mich zugefügte Unrecht und das von mir zugefügte U. mag zuletzt ganz das nämliche aussagen, aber verschieden gedacht ist doch in diesen Redensarten der, welcher das Unrecht zufügte. Vgl. Luc. 22, 22. Act. 2, 43.

**) Selbst zugegeben, dass διὰ völlig identisch wäre mit ὑπὸ, würde doch nicht folgen, dass Gal. 3, 19. in (νόμος) διαταγεὶς δι᾽ ἀγγέλων die Engel als Urheber des mos. Gesetzes bezeichnet werden (wie Schulthess immerfort behauptet). Soll man von der einfachen Erklärung: durch Engel angeordnet, abgehen, mussten ganz andere, positivere Gründe vorgebracht werden, als bis jetzt von Sch. geschehen ist.

***) 2 Cor. 2, 4. ist ἔγραψα ὑμῖν διὰ πολλῶν δακρύων eigentl. durch viele Thränen hindurch; unter vielen Thränen drückt etwas Aehnliches aus.

telst Wasser und Blut, Hebr. 9, 12. Röm. 2, 27. σὲ τὸν διὰ γράμματος καὶ περιτομῆς παραβάτην ὄντα bei Buchstaben und Beschneidung, d. h. ungeachtet du im Besitz eines schriftl. Gesetzes u. s. w. warst, 14, 20. ὁ διὰ προςκόμματος ἐσθίων der mit Aergerniss (Aergerniss gebend) isst (Markland ad Lys. p. 329. Reisk. Vol. 5.). — Von der Zeit gesagt, heisst διὰ a) während (d. h. innerhalb einer Zeitlänge) Hebr. 2, 15. (Xen. Cyrop. 2, 1. 19. Mem. 1, 2. 61.), auch wenn etwas innerhalb dieses Zeitraums nur zuweilen geschah Act. 1, 3. 5, 19. a. (für welchen laxern Gebrauch sich in der griech. Schriftsprache keine Beispiele finden dürften Fritzsche Progr. in ep. ad. Gal. I. p. 8.). b) nach *), z. B. δι' ἐτῶν πλειόνων Act. 24, 17., eigentlich interiectis plurib. annis, mehrere Jahre durchgelaufen **), d h. nach Verfluss mehrerer Jahre (s. Perizon. ad Aelian. p. 921. ed. Gronov. Blomfield ad Aesch. Pers. 1006. Wetst. I. 525. 558.) und Gal. 2, 1. vgl. Herod. 6, 118. Aristot. anim. 8, 15. Polyb. 22, 26. 22. Geopom. 14, 26. 2. Lucian. Icar. 24., auch LXX. Deut. 9, 11.; Mr. 2, 1. δι' ἡμερῶν nach (einigen) Tagen vgl. διὰ χρόνου Plat. Euthyd. 6. Xen. Cyrop. 1, 4. 28. Lys. caed. Eratosth. §. 12. Polyb. 1, 66. 8. (Raphel, Kypke u. Fritzsche z. d. St.).

Mit Unrecht führt man noch als Bedeutungen auf: a) in mit dem Accus. ***) Act. 3, 16. πίστις ἡ δι' αὐτοῦ, was nicht deshalb,

---

*) Diese Bedeutung kann nur der ableugnen, welcher Gal. a. a. O. sein schon vorher abgeschlossenes chronolog. Resultat über die Reisen des Paul. zu finden trachtet. Dass die Präpos. diese Bed. haben könne, lässt sich klar machen, man mag sie nun mit Matthiä (II. 1352.) von dem Begriff des Abstandes, den διὰ im räuml. Sinne bezeichnet, oder von dem des Durchlaufens einer Reihe von Zeitmomenten (welche eben damit als zurückgelegt, als vorübergegangen bezeichnet werden) ableiten Herm. ad Vig. 854. Dass διὰ so nur von einem Zeitraume gesagt werde, nach dem etwas als sein Ergebniss geschehe, ist eine Spitzfindigkeit, die im Sprachgebrauch keine Begründung findet und den erst übergetragenen Begriff des Mittels zur Erklärung einer zeitlichen Wendung der Präpos., welche sich immer an die räumliche Grundbedeut. zunächst anschliesst, misbraucht. Wollte man aber auch jene Bestimmung gelten lassen, so wäre es nicht einmal unzulässig, Gal. 2, 1. das διὰ δεκατ. ἐτῶν von einer Reise zu verstehen, deren Nothwendigkeit sich dem Paulus in Folge 14jähriger Wirksamkeit aufdrang, wenigstens könnte das κατὰ ἀποκάλ. v. 2. nicht als entscheidendes Gegenargument gebraucht werden.

**) Herod. 3, 157. διαλιπὼν ἡμέρας δέκα, Isocr. perm. p. 746.

***) Was Elsner Observ. II. 292. 406. für in m. Acc. geltend macht, widerlegt sich von selbst.

weil anderwärts *πίστις εἰς αὐτὸν* vorkommt, eben so zu deuten ist (Schleussner übersetzt ganz unlateinisch: fiducia in ipsum posita). Richtig Schott: fiducia per eum (in nobis) effecta, cuius auctor et causa est ille, vgl. 1 Petr. 1, 21. — Hebr. 9, 11. *διὰ τῆς μείζονος καὶ τελειοτέρας σκηνῆς*, was Schl. erklärt: intravit praestantius - - - - templum (so auch Syr. ܥܠ ܠܡܩܕܫܐ ܪܒܐ). Es heisst aber intravit per, nämlich *εἰς τὰ ἅγια* v. 12. Aus ächt griech. Formeln, wie *διὰ τέλους* bis zum Ziele (d. h. beharrlich) wird man obige räumliche Bed. nicht erweisen wollen. — b) cum, 1 Cor. 16, 3. *οὓς ἐὰν δοκιμάσητε, δι᾽ ἐπιστολῶν τούτους πέμψω ἀπενεγκεῖν* cet., wo *δι᾽ ἐπιστ.* zu übersetzen ist: mittelst Briefen, d. h. so dass ich sie durch Briefe empfehle (Syr. ܒܐܓܪܬܐ). Freilich meint der Ap. zugleich, dass sie diese Briefe selbst mitnehmen sollen; aber zunächst ist der Begriff der Präpos. doch festgehalten. — c) ad, 2 Petr. 1, 3. *καλέσαντος ἡμᾶς διὰ δόξης καὶ ἀρετῆς* qui nos ad relig. christ. adduxit eo consilio, ut consequeremini felicitatem etc.; richtiger: mittelst Herrlichkeit und Kraft, so dass in dieser Berufung die göttl. Kraft und Majestät sich kund gab (v. 4. vgl. 1 Petr. 2, 9.) s. Alberti z. d. St. — d) wegen f. *διὰ* c. acc.: 2 Cor. 9, 13. drückt *διὰ* vielm. die Veranlassung aus, welche das *δοξάζειν* vermittelt, dag. das folg. *ἐπὶ τῇ ὑποταγῇ* ist über d. h. wegen der Folgsamkeit. 1 Cor. 1, 21. *οὐκ ἔγνω ὁ κόσμος διὰ τῆς σοφίας τὸν θεὸν* kann recht wohl heissen: mittelst ihrer (gepriesenen v. 20.) Weisheit, obschon die Deutung Andrer: vor (lauter) Weisheit, wenn man sie so wendet: beim Vorhandensein der Weisheit (s. oben), auch Statt finden könnte. Röm. 8, 3. ist klar; über Röm. 8, 37. aber s. Tholuck z. d. St. Röm. 7, 4. *ἐθανατώθητε τῷ νόμῳ διὰ τοῦ σώματος Χριστοῦ* erhält sein Licht aus v. 1—3.: ihr seid dem Gesetz gestorben durch (mittelst) den (getödteten) Leib Chr. (mit Chr. seid ihr dem Ges. abgestorben). 1 Cor. 11, 12. ist *διὰ τῆς γυναικὸς* um so weniger für *διὰ τὴν γυν.* (was hier einen fremden Gedanken hineinbringen würde) gesetzt, da es offenbar parallel dem *ἐκ τοῦ ἀνδρὸς* gefasst werden soll, der Unterschied der Präp. *ἐκ* u. *διὰ* leuchtet aber wohl jedem Leser ein, der überh. für so etwas Gefühl hat. 2 Cor. 8, 8. gehört *διὰ τῆς ἑτέρ. σπουδῆς* zu *δοκιμάζων*. Hebr. 13, 15. übersetzt nur Künöl *δι᾽ αὐτοῦ* propter eum; Schulz u. Böhme haben hier das Richtige. [Die Uebersetzung per in Schwüren Röm. 12, 1. 15, 30. 1 Cor. 1, 10. (eig. bei etw.) ist mir zweifelhaft, da nie ein eigentliches verbum jurandi damit verbunden erscheint; *παρακαλεῖν διὰ* ist wohl: ermahnen mittelst d. h. durch Hinweisung auf u. s. w.].

k. κατά hat zur Grundbedeutung (daran, von da-) herab (de, vgl. κάτω), Xen. Anab. 4, 2. 17. ἁλλόμενοι κατὰ τῆς πέτρας, 1, 5. 8. τρέχειν κατὰ πρανοῦς γηλόφου, Herod. 8, 53. Dio Cass. p. 15. 91., so z. B. Mt. 8, 32. ὥρμησε πᾶσα ἡ ἀγέλη κατὰ τοῦ κρημνοῦ (Dio Chrys. 6. p. 99. Aelian. V. H. 8, 14.), Mr. 14, 3. κατέχεεν αὐτοῦ κατὰ τῆς κεφαλῆς (indem sie die Nardenflasche über dem Haupte hielt vgl. Apollod. 2, 7. 6.), 1 Cor. 11, 4. *). Hiernächst steht es von der Fläche, über (durch) welche hin etwas sich erstreckt, ist also wesentlich von dem localen ἐν (womit es auch von Neuern verwechselt wird vgl. Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 355.) verschieden, Luc. 4, 14. καθ' ὅλης τῆς περιχώρου, Act. 9, 31. 42. vgl. Arrian. Alex. 5, 7. 1. Indic. 13, 6. Uebergetragen wird es von der feindlichen Richtung gegen etwas gebraucht Mt. 10, 35. Act. 6, 13. 1 Cor. 15, 15. Röm. 8, 33. (Gegentheil von ὑπέρ Röm. 11, 2. coll. 8, 34.) und ist die gewöhnliche Präpos. in dieser Bedeutung, doch scheint sie wie unser gegen zunächst nur das darauflos zu bezeichnen, während ἀντί wie contra schon in der localen Bed. das Feindliche eingeschlossen hält. In Schwüren Mt. 26, 63. Hebr. 6, 13. (nicht 1 Cor. 15, 15.) ist κατὰ θεοῦ (Schäfer ad Long. p. 353 sq. Bernhardy S. 238.) wohl: von Gott herab, gleichs. Gott als Zeugen oder Rächer herabrufend. Anders Kühner II. 284.

l. ὑπέρ bezeichnet im localen Sinne das oberhalb (über) eines Orts Sein (eig. ohne unmittelbare Berührung Xen. Mem. 3, 8. 9. ὁ ἥλιος τοῦ θέρους ὑπὲρ ἡμῶν καὶ τῶν στεγῶν πορευόμενος, Herodi. 2, 6. 17.), dah. auch in der geograph. Sprache liegen über etwas, imminere urbi Xenoph. Anab. 1, 10. 12. Thuc. 1, 137. (s. noch Dissen ad Pind. p. 431.). Im N. T. kommt es blos übergetragen **) vor: 1) am meisten der localen Bed. nahe 1 Cor. 4, 6. ἵνα μὴ εἷς ὑπὲρ τοῦ ἑνὸς φυσιοῦσθε einer über den Andern aufgeblasen, so dass er sich über den Andern erhebt; auch noch mit der localen Bedeut. zusammenhängend 2) zum Vortheil, für Jem. (sterben, leiden, beten, sprechen, sich bemühen u. s. w. s. Benseler ad Isocr. Areopag. p. 164 sq.), Joh. 10, 15.

---

*) Von der blosen Richtung oder Bewegung nach — hin steht κατὰ auch nicht Act. 27, 14. ἔβαλε κατ' αὐτῆς ἄνεμος τυφωνικός. Der Sturmwind stürzte sich (von oben nach unten) auf das Schiff.

**) Wenn man nicht 1 Cor. 15, 29. βαπτίζεσθαι ὑπὲρ τῶν νεκρῶν übersetzen will: sich über den Todten taufen lassen. Die Stelle kann nur antiquarisch aufgeklärt werden.

11, 50. Röm. 5, 6. Luc. 22, 19. 2 Cor. 5, 21. Hebr. 5, 1. 7, 25., ursprünglich gl. so, dass man beschützend und abwehrend sich über ihn beugt *) (vgl. μάχεσθαι ὑπέρ τινος Xen. Cyrop. 2, 1. 21. Isocr. Paneg. 14., ἀποθνήσκειν ὑπέρ τινος Anab. 7, 4. 9. Eurip. Alcest. 701. 711., ἐπιμελεῖσθαι, λέγειν ὑπέρ τ. Xen. Cyrop. 1, 6. 12. 2, 1. 12. Aeschin. dial. 1, 8.), auch εἶναι ὑπέρ τ. für Jem. sein, eig. schützend, Mr. 9, 40. Röm. 8, 31. In den meisten Fällen tritt der, welcher zum Bessten Jem. handelt, für ihn ein, dah. streift ὑπέρ zuw. geradezu an ἀντί statt, loco (s. vorz. Eurip. Alcest. 700.) Philem. 13. (Thuc. 1, 141. Polyb. 3, 67. 7.) **). 3) von dem Gegenstande, über welchen gesprochen, geschrieben etc. wird, Röm. 9, 27. (s. Plutarch. Brut. 1. Mar. 3. Plat. Apol. p. 39. E. Arrian. Alex. 6, 2. 6. Arrian. Epict. 1, 19. 26. Polyb. 1, 14. 1. Aelian. anim. 11, 20. ö. Buttmann ad Dem. Mid. p. 188.), oder dessen man sich rühmt 2 Cor. 7, 4. 9, 2. (vgl. im Lat. super, im Hebr. עַל; auch das de aliqua re loqui ist verwandt, s. unter περί); daher überh. in Ansehung einer Sache, z. B. 2 Cor. 1, 7. 8. 2 Thess. 2, 1. (vgl. Xen. Cyrop. 7, 1. 17. ὑπέρ τινος θαῤῥεῖν in Ansehung Jem. gutes Muths sein). Hiemit verwandt ist die causale Bedeutung wegen, um — willen (hebr. עַל, doch vgl. lat. gratia, und selbst das deutsche für, das an solchen St. häufig auch passt und eine andere Combination der Bedeutungen giebt) 2 Cor. 12, 8. Röm. 15, 8. (Philostr. Apoll. 1, 35. Xen. Anab. 1, 7. 3. a.), wohin auch gehört Joh. 11, 4. ὑπὲρ τῆς δόξης τοῦ θεοῦ zur Ehre G., gloriae divinae illustrandae caussa, 3 Joh. 7. und, in andrer Wendung, Phil. 2, 13. θεός ἐστιν ὁ ἐνεργῶν - ὑπὲρ τῆς εὐδοκίας vermöge (nach) seiner Güte, eigentl. weil

*) Daher eig. verschieden von περί, welches blos bedeutet: um Jemandes willen, so dass er der Gegenstand, die Ursache des Sterbens, Betens ist (Schäfer ad Demosth. I. p. 189 sq. vgl. Spohn ad Isocr. Paneg. p. 128. Reitz ad Lucian. VI. 642. VII. 403 sq. ed. Lehm.). Oefters sind aber, wie bei den Griechen, so in N. T. Codd. beide Präpos. mit einander verwechselt, s. zu Gal. 1, 4., und die Schriftst. selbst halten den Unterschied nicht fest. Passend ist die Verbindung beider Präpos. 1 Petr. 3, 18. nach d. vulg. (vgl. Ephes. 6, 18.).

**) Doch ist man nicht berechtigt, das ὑπὲρ ἡμῶν u. dgl. in dogmatischen Stellen, wo vom Tode Christi die Rede ist (Gal. 3, 13. 2 Cor. 5, 15. Röm. 5, 7. 14, 15. a.), um solcher Parallelstellen willen, wie Mt. 20, 28., geradezu für ἀντί zu nehmen (Wahl II. 589.). Man lasse den Aposteln ihr: er ist für uns gestorben. Uebrigens ziehen viele Ausleger bekanntlich auch 1 Cor. 15, 29. zu dieser Bedeut., s. neuerl. Billroth z. d. St.

er gütig ist *). — In der Stelle 2 Cor. 5, 20. ὑπὲρ Χριστοῦ πρεσβεύομεν - - δεόμεθα ὑπὲρ Χριστοῦ ist ὑπὲρ wohl beidemal für d. i. im Namen Christi (als seine Stellvertreter) vgl. Polyb. 21, 14. 9. 28, 16. 4. s. oben No. 2. zu Ende. Andere nehmen das zweite ὑπὲρ wie in Betheurungsformeln (Bernhardy S. 244., der es aber gewiss falsch erklärt) bei Christus, per Christum.

§. 52.

Präpositionen mit dem Dativ.

a. ἐν. Local (s. Spohn ad Niceph. Blemmid. p. 29 sqq.) 1) wird diese Präpos. auf ein Ausgedehntes bezogen, in dessen Umgränzung sich etwas befindet, und ist daher nach verschiedener Anschauung a) zuvörderst in oder (von Flächen und Höhen) auf Mt. 24, 40. ἐν τῷ ἀγρῷ, 21, 32. Luc. 7, 32. 19, 36. Apoc. 3, 21. Joh. 4, 20. (wo in manchen Formeln genauer ἐπί gesagt wird), dann b) unter (was aber wesentlich denselben Begriff ausdrückt) Act. 2, 29. 4, 34. Mt. 11, 11. 1 Cor. 5, 1., daher von der Begleitung Luc 14, 31. ἐν δέκα χιλιάσιν ἀπαντῆσαι, Jud. 14. (Neh. 13, 2. 1 Sam. 1, 24. Jos. 22, 8. 1 Macc. 1, 17.) und überhaupt von dem, womit Jem. angethan (bekleidet, bewaffnet) Mt. 7, 15. Mr. 12, 38. Joh. 20, 12. (Aelian. V. H. 9, 34. Herod. 2, 159. Callim. Dian. 241. Matth. II. 1340.) oder versehen ist Hebr. 9, 25. εἰςέρχεται ἐν αἵματι, 1 Cor. 4, 21. (1 Kön. 1, 25. Xen. Cyrop. 2, 3. 14.) vgl. Herm. ad Vig. p. 856. Krebs Obs. p. 26. — c) weiter gefasst bei, an (παρά), καθίζειν oder εἶναι ἐν δεξιᾷ τ. an der Rechten, Hebr. 1, 3. 8, 1. Dio Cass. p. 216. 850. (bei den Griechen so viel häufiger Xen. Anab. 1, 4. 6. ἐν τῇ θαλάττῃ 4, 5. 22. Cyrop. 7, 1. 45. Isocr. Panath. p. 646. u. ad Philipp. p. 216. Diod. Sic. 4, 78. 17, 10. Polyb. 2, 66. 2. vgl. Ausl. z. Lucian. VI. p. 640. Lehm. Jacob ad Lucian. Alex. p. 123. **).

---

*) Seltsam Bretschneider: ultra (desiderium nostrum), vergleichend Thren. 4, 7. ὑπὲρ λίθους (als ob auf die Casus gar nichts ankäme) und Markland ad Eurip. Suppl. 1125., wo dieser von ὑπὲρ propter handelt!

**) Mit Unrecht zieht Wahl auch in der Clavis min. p. 106. 108. die joh. Formeln μένειν ἔν τινι und die paulin. Stellen Col. 3, 8. Ephes. 3, 9. hieher. Hebr. 9, 4. war es ein archäologischer Nothbehelf, wenn man ἐν ᾗ durch iuxta quam übersetzte. Wo das räumliche ἐν mit Personennamen verbunden ist, bezeichnet es nicht sowohl bei, als unter (einer Zahl, Gesellschaft u. s. w.). — 1 Petr. 5, 2. liesse sich τὸ ἐν ὑμῖν ποιμνίον mit Pott fassen: die in euern Ländern befindliche Heerde (vgl. διὰ

Dagegen ist ἐν Joh. 10, 23. u. Luc. 2, 7. gewiss in, auch wohl 8, 20., wo γαζοφύλαx. die Schatzkammer als eine Raumabtheil. bezeichnet, und Luc. 13, 4., indem man, weil die Quellen mit Gebäuden umgeben waren, in Siloam sagte. Ueber Mt. 27, 5. (Kypke) s. Fritzsche zu der St. — d) coram (Isocr. Archid. 3. p. 276. Lysias pro mil. 11. Arrian. Epict. 3, 22. 8. Ast ad Plat. Legg. p. 285. Bähr in Creuzer Melet. III. p. 46.), was man indess 1 Tim. 4, 15. nicht braucht. Aber es geht darauf 1 Cor. 2, 6. 14, 11. zurück s. oben §. 31, 5. (vgl. Demosth. adv. Boeot. p. 636. A. Polyb. 17, 6. 1. 5, 29. 6.), viell. auch 1 Cor. 6, 2. ἐν ὑμῖν κρίνεται ὁ κόσμος (so ἐν ὑμῖν oft bei den Rednern für coram vobis, iudicibus, s. Kypke z. d. St.), so wie das ἐν ὀφθαλμοῖς τιν. vor Jem. Augen s. Palair. u. Elsner ad Mt. 21, 42., welche Formel aber in dieser Stelle LXX. im trop. Sinne gebraucht ist. — Einfach ist 2) die Uebertragung auf zeitliche Verhältnisse, wo wir bald in, bald an Mt. 12, 2. Joh. 2, 23. (von Festen), bald bei (mit d. Nom. einer Begebenheit 1 Petr. 1, 7. Mt. 22, 28.) zu sagen pflegen, auch 1 Cor. 15, 52. ἐν τῇ ἐσχάτῃ σάλπιγγι bei der letzten Posaune (so wie sie erschallt), und mit Infin. der Zeitwörter Luc. 9, 36. 17, 11. Mt. 13, 25. Wo es innerhalb, binnen (Wex ad Soph. Antig. p. 167.) bedeutet Joh. 2, 19., reicht auch unser in hin (Herod. 2, 29.), und von διὰ ist es dann sichtbar verschieden, denn ἐν τρισὶν ἡμέρ. sagt nicht, dass man die Dauer der 3 Tage zu etwas verwenden werde, sondern nur, dass etwas in den Gränzen dieses Zeitraums, somit vor Ablauf der 3 Tage geschehen solle. Vgl. noch ἐν ᾧ indem, während Joh. 2, 7. (Röm. 2, 1.?) Thuc. 6, 55. u. ö., ἐν οἷς während dem Luc. 12, 8. An die zeitliche Bed. schliesst sich zunächst das ἐν des Bestandes Hebr. 6, 18. ἐν οἷς ἀδύνατον ψεύσασθαι θεὸν wobei, bei dem Stattfinden dieser zwei Versicherungen etc., des Zustandes Luc. 8, 43. Röm. 4, 10. Phil. 4, 11., (s. Elsner z. d. St. Kühner II. 274.), auch des geistigen Luc. 4, 36. 1 Tim. 2, 2. 2 Cor. 8, 2., namentl. der Gemüthsstimmung (vgl. Formeln, wie ἐν ἀγάπῃ, ἐν ἀγαλλιάσει Luc. 1, 44. Ephes. 1, 4.), so wie der Beschäftigung 1 Tim. 4, 15. (Xen. Cyrop. 3, 1. 1. Soph. Oed. R. 570. Plato Phäd. p. 59. A. u. Stallbaum z. d. St.).

Röm. 15, 28.). Sonst wäre es auch möglich, τὸ ἐν ὑμῖν mit ποιμάνατε zu verbinden (quantum in vobis est, nach Kräften), oder τὸ ἐν ὑμῖν ποιμν. zu übersetzen: die euch anvertraute Gem., wie εἶναι, κεῖσθαι ἔν τινι ist: auf Jemand trauen, sich stützen.

Die Uebertragung 3) auf nicht sinnliche Verhältnisse ist mannichfaltiger, und in ihr theils das Weitergehen der spätern Sprache theils ein hebr. Colorit wahrnehmbar. ἐν steht nämlich nicht nur von dem, worin etwas anderes geistig enthalten ist und besteht (consistit) 1 Petr. 3, 4. Ephes. 4, 3., sondern namentl. a) von dem Gegenstande, an welchem eine (geistige) Kraft thätig ist 1 Cor. 4, 6. μάθετε ἐν ἡμῖν lernt an uns, Joh. 13, 35. ἐν τούτῳ γνώσονται (Luc. 24, 35.), 1 Joh. 2, 5. 3, 19. 1 Thess. 5, 12. 1 Cor. 9, 15. (Xen. Cyrop. 1, 6. 41.) Röm. 1, 9. ᾧ λατρεύω - - ἐν τῷ εὐαγγελίῳ cet. Act. 4, 2. καταγγέλλειν ἐν τῷ Ἰησοῦ τὴν ἀνάστασιν u. s. w., daher auch θαυμάζειν ἔν τινι Luc. 1, 21. sich gl. an etwas verwundern (wir nach einer andern Anschauung über etwas) und ähnliches. Selbst 1 Joh. 2, 8. kann man hiemit in Verbindung setzen. b) von der Norm, dem Maassstabe, an den etwas angelegt wird (vgl. das hebr. בְּ) 1 Tim. 1, 18. ἵνα στρατεύῃ ἐν αὐταῖς (προφητείαις) τὴν καλὴν στρατείαν ihnen gemäss vgl. auch Hebr. 4, 11. 10, 10. (Thuc. 1, 77.); vom Urtheil Mt. 7, 2. ἐν ᾧ κρίματι κρίνετε (Isocr. paneg. c. 10.), wogegen ἐν ἐμοὶ nach meinem Urtheil 1 Cor. 14, 11. eigentl. ist: bei mir (in mir, meiner Vorstellung) vgl. Wex ad Antig. p. 187. Bretschneider und Wahl ziehen überhaupt zu viele Stellen hieher: Ephes. 4, 16. Röm. 1, 24. Phil. 2, 7. (in Aehnlichk.) steht ἐν vom Zustande, 1 Thess. 4, 15. lässt sich übersetzen: das sage ich euch im Worte des Herrn d. h. als Bestandtheil der göttl. Lehre. Formeln wie περιπατεῖν ἐν σοφίᾳ stellen die σοφία nicht als Norm, nach welcher, sondern als geistiges Besitzthum, in welchem gewandelt wird, dar. — c) von dem äussern Anlass Act. 7, 29. ἔφυγεν ἐν τῷ λόγῳ τούτῳ auf dieses Wort (bei d. W.) Xen. equestr. 9, 11., dah. zuw. vom Grunde Mt. 6, 7. ἐν τῇ πολυλογίᾳ αὐτῶν εἰσακουσθήσονται um ihrer Geschwätzigkeit willen (eigentl. bei ihrer Geschw.) 2 Cor. 9, 4. vgl. Aelian. anim. 11, 31. Dio Cass. 25. p. 5. und ἐν τούτῳ Joh. 16, 30. *),

*) Act. 24, 16. ist ἐν τούτῳ nicht mit ἀσκῶ zu verbinden. Hebr. 6, 17. heisst ἐν ᾧ gewiss nur qua in re. Röm. 2, 1. kann man es dum übersetzen oder mit der Vulg. in quo judicas cet., was einen schicklichen Sinn giebt; auch Röm. 8, 3. könnte letztere Bedeut. Statt finden. 1 Cor. 15, 22. Luc. 10, 20. heisst ἐν τούτῳ - ὅτι darüber (freuet euch) dass vgl. Phil. 1, 18. Aus den Griechen ist mir kein klares Beispiel für die Formel ἐν τούτῳ, ἐν ᾧ darum, weil bekannt. Die von Sturz Lexic. Xenoph. II. p. 162. angeführten lassen eine andre Deutung zu. Xen. Anab. 1, 3. 1., welche Stelle Kypke II. p. 194. hieher zieht, lesen die bessern Ausg. ἐπὶ τούτῳ. Auch Plat. rep. 5. p. 455.,

ἐν ᾧ Hebr. 2, 18. (griech. gewöhnl. ἐφ' ᾧ), darum, weil, eigentlich wie quae cum ita sint, nur das Vorliegende, Stattfindende bezeichnend (vgl. Thuc. 8, 86.). Aber das dabei Stattfindende wird in mehrern Sprachen so auf den Grund bezogen; im Lat. ist propter eigentl. neben, im Deutschen weil eigentl. eine Zeitpartikel (während). Mit Personennamen wird ἐν in der Bedeutung propter nie verbunden (s. m. Comment. ad Gal. 1, 24. vgl. Exod. 14, 4.) *), und überhaupt hat man zu viele Stellen hieher gezogen (wie Ephes. 3, 13. 1 Cor. 15, 19. Joh. 8, 21. Jac. 1, 25. 2 Cor. 6, 12.). d) von dem Werkzeug und Mittel, nicht blos (wie bei den bessern griechischen Prosaikern s. Buttmann ad Philoct. p. 69. Böckh ad Pind. III. p. 487. Jacobs ad Athen. p. 357. Poppo ad Cyrop. p. 195. und die unkritischen Sammlungen bei Schwarz Comment. p. 476. Georgi Vind. 153 sq.), wo auch in (oder auf) passend ist, wie καίειν ἐν πυρί Apoc 17, 16. vgl. 1 Macc. 5, 44. 6, 31. (δῆσαι ἐν δεσμῷ Xen. Anab. 4, 3. 8. Thuc. 4, 113. Jud. 15, 13. 16, 7. 3 Esr. 1, 38. s. Heindorf ad Plat. Cratyl. p. 71., καλύπτειν ἐν ἱματίῳ Ael. anim. 11, 15.), μετρεῖν ἐν μέτρῳ Mt. 7, 2., ἁλίζειν ἐν ἅλατι Mt. 5, 13. (Jud. 6, 34.) Apoc. 7, 14. Jac. 3, 9., sondern ohne diese Rücksicht, wo im Griech. der blose Dativ stehen würde, Apoc. 6, 8. ἀποκτεῖναι ἐν ῥομφαίᾳ, Luc. 22, 49. Apoc. 14, 15. κράζειν ἐν μεγάλῃ φωνῇ, 2 Petr. 2, 16. Mt. 7, 6. (vgl. Jud. 4, 16. 15, 15. 20, 16. 48. 1 Kön. 12, 18. 1 Macc. 4, 15. Jos. 10, 35. Exod. 14, 21. 16, 3. 17, 5. 13. 19, 13. Gen. 41, 36. 48, 22. Neh. 1, 10. Judith 2, 17. 19. 5, 9. 6, 4. 7, 27. Esr. 1, 50. a.) doch s. Aristot. Probl. 30, 5. p. 218. Sylb. Himer. 4, 16. Hippocr. Aphor. 2, 36. **).

---

wo Ast ἐν ᾧ propterea quod erklärt, ist einer andern Deutung fähig s. Stallbaum z. d. St. Selbst Hebr. 2, 18. würde für ἐν ᾧ die Bedeut. inwiefern, die sich nachweisen lässt (Bernhardy S. 211.), nicht unpassend sein.

*) 2 Cor. 13, 4. ist ἀσθενοῦμεν ἐν αὐτῷ, wie oft das (von den Auslegern so verschieden gedeutete) ἐν Χριστῷ, von der Gemeinschaft mit Christus, von dem Verhältniss des εἶναι ἐν Χριστῷ (vgl. z. B. Phil. 4, 2. Ephes. 6, 1. 1 Cor. 15, 18. a.) zu fassen. Um Christi willen ist der Ap. nicht ἀσθενής (gleichsam aus Rücksicht auf den Vortheil Christi, damit die Corinth. etwa nicht abfallen sollten), sondern in Christus, d. h. in und gemäss der (apostol.) Gemeinschaft mit Chr. (welcher auch in gewisser Beziehung ἀσθενής war s. d. vorhergeh.). Es wird ein Verhalten, das aus dem εἶναι ἐν Χριστῷ resultirt, concis bezeichnet, so wie auch das ζῆν und δυνατὸν εἶναι auf die Gemeinschaft mit Chr. (σύν) zurückgeführt ist.

**) Manche Stellen, die man aus griech. Autoren hieher ziehen

Mit Personennamen Mt. 9, 34. Act. 17, 31. u. viell. Hebr. 4, 7. (nicht Joh. 17, 10. Act. 17, 28.) *) vgl. Gen. 32, 20. Judith 16, 1. Thuc. 7, 8. Demosth. Timocr. p. 466. A. und Matth. II. 1341. Auch die Formel ὀμόσαι ἔν τινι kann hieher gezogen werden Mt. 5, 34 ff. s. Fritzsche z. d. St., doch ist es wohl einfacher bei (an) etwas schwören. — e) hebräischartig vom Preis Apoc. 5, 9. ἀγοράζειν ἐν τῷ αἵματι (Thren. 5, 4. Eccl. 2, 22. a.). Der Werth des Gekauften ist im Preise enthalten (wo dann das ἐκ des Preises entspricht).

Auch noch die neuesten Lexikographen haben die Bedeutungen dieser Präpos. ungebührlich vermehrt oder wirkliche Bedeutungen derselben auf N. T. Stellen falsch angewendet. So ist die Bedeut. hinsichtlich auf Luc. 16, 15. Act. 15, 7. sehr flach, auf 1 Cor.

---

könnte, sind anders zu deuten, wie das ὁρᾶν ἐν ὀφθαλμοῖς Lucian. Phalar. 1, 5., ἐν ὄμμασιν ὑποβλέπειν Lucian. Amor. 29., (vgl. Wex ad Antig. I. 270.), Porphyr. de antro Nymphar. p. 261. ἀμφορέων, ἐν οἷς - - ἀρυόμεθα, Lucian. asin. 44. ὡς τεθνηκὼς ἐν ταῖς πληγαῖς (an oder unter den Schlägen), Plat. Tim. p. 1081. B. τεθραμμένης ἐν γάλακτι an Milch aufziehen (vgl. Jacobs ad Athen. p. 57.), auch Aristoph. Av. 1742. u. Plut. 488. Lucian consc. hist. 12. lesen statt ἐν ἀκοντίῳ φονεύειν die neuern Ausg. ἐνὶ ἀκ. φ., dagegen Lucian. d. mort. 23, 6. alle Codd. ausser Einem καθικόμενον ἐν τῇ ῥάβδῳ (nicht eben so Aelian. V. H. 2, 6.). Dennoch hält Lehmann die Präposition auch an dieser Stelle für verdächtig (vgl. Lucian. Lapith. c 26.). S. noch Engelhardt ad Plat. Menex. p. 261. Dissen ad Pind. p. 487. Matth. II. 892.

*) δεδόξασμαι ἐν αὐτοῖς ist sicher mehr als δι' αὐτῶν. Durch sie wäre er verherrlicht, auch wenn sie irgend etwas objectives bewerkstelligt hätten, was zur Verherrlichung Christi führte; in ihnen ist er verh., sofern sie mit ihren Personen, an sich, Christum verherrlichen. So scheint mir auch: in Gott leben und sein, das Bestehen, gl. das Gewurzeltsein des Menschen in der göttlichen Kraft schärfer auszudrücken, als διὰ es zu thun vermöchte. Wenn διὰ mit ἐν abwechselt (Col. 1, 16.), so beweist diess nichts für völlige Identität beider Präpositionen, sondern höchstens nur, dass die laxere für die stringentere stehen kann. Uebrigens wo ἐν und διὰ in einem Satze verbunden sind, ist διὰ ebenso von dem äusserlichen Mittel gesagt, während ἐν auf das bezogen wird, was in oder an Jem. Person bewirkt wurde u. gl. daran haftet Ephes. 1, 7. ἐν ᾧ (Χριστῷ) ἔχομεν τὴν ἀπολύτρωσιν διὰ τοῦ αἵματος αὐτοῦ, 3, 6. Selbst wo von nichtpersönlichen Dingen die Rede ist, lässt sich der Unterschied zwischen ἐν (von geistigen Zuständen oder Kräften) und διὰ (von Vermittlung) wahrnehmen, wie 1 Petr. 1, 5. τοὺς ἐν δυνάμει θεοῦ φρουρουμένους διὰ πίστεως s. Steiger z. d. St. 1, 22. ἡγνικότες ἐν τῇ ὑπακοῇ τῆς ἀληθείας διὰ πνεύματος. Uebrigens vgl. auch Matth. II. 892.

3, 18. 9, 15. 14, 11. ganz falsch übergetragen. Nicht von dem finis oder consilium steht ἐν Tit. 3, 5., sondern ἔργα ἐν δικαιοσύνῃ sind Werke in der Gesinnung eines δίκαιος gethan, 2 Petr. 2, 13. ist durch sich selbst klar, über Luc. 1, 17. 1 Cor. 7, 15. s. unten. Auch erga braucht man nicht für Mr. 9, 50. εἰρηνεύετε ἐν ἀλλήλοις, da wir ebenfalls sagen: unter einander. Noch unstatthafter erscheinen folgende Auffassungen: a) ex, Hebr. 13, 9. ἐν οἷς οὐκ ὠφελήθησαν οἱ περιπατήσαντες unde nihil commodi perceperunt (vgl. ὠφελεῖσθαι ἀπό Aeschin. dial. 2, 11.). Die Präpos. bezeichnet den Nutzen, der darin begründet gewesen wäre oder daran gehaftet hätte Xen. Athen. rep. 1, 3. Demosth. c. Pantaen. p. 631. A. Mt. 1, 20. ist τὸ ἐν αὐτῇ γεννηθὲν was in ihr erzeugt ist (Stolz), γινώσκειν ἐν 1 Joh. 2, 5. (Xen. Cyrop. 1, 6. 41.) an etwas erkennen (nach einer andern Vorstellung γιν. ἐκ, ἀπό u. dgl. *) s. oben). — b) post, Mt. 3, 1. ἐν ταῖς ἡμέραις ἐκείναις zu, um jene Zeit (vage hebräische Zeitbestimmung), Mr. 13, 24. ἐν ἐκ. τ. ἡμ. μετὰ τὴν θλῖψιν in jener Zeit nach etc. (ἡμ. nicht blos von der Dauer der θλῖψις), Luc. 12, 1. ἐν οἷς gehört zu ἐπισυν. τ. μυρ. indessen hatten sich - - - versammelt vgl. ἐν τούτῳ interim Xen. Cyrop. 1, 3. 17. 3, 2. 12. a. — c) pro, loco, Röm. 11, 17. ἐνεκεντρίσθης ἐν αὐτοῖς (κλάδοις) auf die Aeste (die zum Theil weggeschnitten waren) gepfropft. — d) pro, in commodum, 1 Thess. 5, 12. τοὺς κοπιῶντας ἐν ὑμῖν die an euch (eurer Erleuchtung und Besserung) arbeiten. — e) mit. Hieher rechnet Heinrichs 1 Tim. 2, 2. διάγειν ἐν πάσῃ εὐσεβείᾳ!! Auch Act. 20, 32. gehört nicht dahin, ἐν ἡγιασμένοις heisst unter (bei) den Geheiligten. Act. 7, 14. μετεκαλέσατο τὸν πατέρα αὐτοῦ Ἰακὼβ καὶ πᾶσαν τὴν συγγένειαν ἐν ψυχαῖς ἑβδομ. (wo Bretschneider auch mit erklärt) ist wohl: (bestehend) in 70 Seelen. So wird בְּ gebraucht Deut. 10, 22., aus dem Griechischen aber ist mir kein Beispiel bekannt. Fritzsche's Erklär. dieser Worte (ad Mr. p. 604.) scheint mir zu gesucht. Ueber Luc. 14, 31. s. oben 1. b.; Ephes. 6, 2. ἥτις ἐστὶν ἐντολὴ πρώτη ἐν ἐπαγγελίᾳ soll gewiss nicht blos heissen: annexa, addita promissione, sondern: welches ist ein Hauptgebot in der Verheissung etc. d. h. eben in dieser V. liegt das πρώτη begründet. Gal. 3, 8. (A. T. Citat) ist an sich

*) Diese Bedeutung nimmt auch Fischer ad Weller b. 141. für πίνειν ἐν ἀργύρῳ, χρυσῷ u. s. w. (Isocr. paneg. c. 30. Diog. L. 1, 8. 5. bibere in ossibus Flor. 3, 4.) an. Auf solche Weise könnte man behaupten, dass im Deutschen auf, von heisse, denn wir sagen: auf silbernen Tellern essen, was nach der Analogie von: aus silbernen Bechern trinken, so viel ist als: von silbernen Tellern. Wahre Unkritik!

verständlich. — f) von, Ephes. 4, 21. εἴγε ἐν αὐτῷ ἐδιδάχθητε. wenn ihr in ihm unterrichtet seid — hängt eng mit dem folg. ἀποθέσθαι etc. zusammen; also s. v. a. gemäss der Gemeinschaft mit Christus, als an Chr. Gläubige. Nicht gut Bengel z. d. St. Phil. 2, 5. übersetzt schon Stolz ganz richtig. Ueber Röm. 11, 2. ἐν Ἠλίᾳ s. Reiche. — Von ἐν statt εἰς s. §. 54. n. 4.

b. σύν mit unterscheidet sich von μετά eigentlich so, dass es eine nähere und engere Verbindung anzeigt (Act. 2, 14.), daher wird es hauptsächlich von geistiger Gemeinschaft, wie der Gläubigen mit Christus Col. 3, 3. 1 Thess. 5, 10., von geistigem Besitz 1 Cor. 15, 10. ἡ χάρις τοῦ θεοῦ ἡ σὺν ἐμοί gesagt. Vgl. auch σὺν θεῷ und Gal. 3, 9. σὺν τῷ πιστῷ Ἀβραάμ, wo man ungenau übersetzt: wie der gl. Abraham. Es ist mit dem gl. Abr., der nämlich zuerst und als Vorbild der übrigen diesen Segen Gottes davontrug. Es bezeichnet σύν also auch hier nicht Aehnlichkeit, sondern Gemeinschaft, Col. 2, 13. Auf eine losere Verbindung ist es übergetragen 2 Cor. 8, 19. (mit der Collecte vgl. Xen. Cyrop. 3, 3. 54. Pausan. 8, 43. 3.) und Luc. 24, 21. σὺν πᾶσι τούτοις τρίτην ταύτην ἡμέραν ἄγει σήμερον gl. zu dem allen kommt noch hinzu, dass u. s. w.

c. ἐπί. Die Grundbedeut. ist die, welche Schleussner zuletzt unter No. 17. aufführt: auf, über, (oberhalb) *) im localen Sinne: Mt. 14, 11. ἠνέχθη ἡ κεφαλὴ ἐπὶ πίνακι Mr. 2, 4. 6, 39., auch Joh. 4, 6. ἐπὶ τῇ πηγῇ, Apoc. 9, 14. (Xen. Anab. 1, 2. 8. 5, 3. 2. Isocr. Paneg. c. 40. Dio Cass. 177. 30. s. oben §. 51. g.) **), zuw. an Joh. 5, 2. Act. 3, 10. 11. Mt. 24, 33. (doch s. Anm. *) S. 359.), auch von Personen Act. 5, 35. πράσσειν τι ἐπί τινι an Jem. etwas thun (anthun) vgl. δρᾶν τι ἐπί τ. Ael. anim. 11, 11., selbst bei, räumlich (apud) Act. 28, 14. u. zeitlich Hebr. 9, 26. ἐπὶ συντελείᾳ τῶν αἰώνων sub finem mundi, und in andrer Wendung Hebr. 9, 26. 15. τῶν ἐπὶ τῇ πρώτῃ διαθήκῃ παραβάσεων bei (unter) der ersten Stiftung (während der Dauer der ersten Stiftung), d. h. von der Gegenwart Hebr. 10, 28. ἐπὶ τρισὶ μάρτυσι bei (vor) drei Zeugen, adhibitis testibus. Von dem unmittelbar (zeitlich) sich Anschliessenden

*) Ueber Ephes. 4, 26. s. Harless z. d. St.

**) Die Bedeut. auf ist auch erkennbar Luc. 12, 53. ἔσονται — — πατὴρ ἐφ' υἱῷ καὶ υἱὸς ἐπὶ πατρί der Vater wird auf ihm sein, nämlich lastend, drückend, wie wir in gemeiner Sprache sagen: Vater und Sohn liegen sich auf dem Halse. Indess drückt hier gegen den Sinn richtig aus. Aber diese Bedeutung mit Wahl auf Luc. 23, 38. überzutragen, kann ich mich nicht entschliessen. Röm. 9, 19. ist ganz andrer Art.

bei euch selbst d. h. in eurer eignen Ansicht, Act. 26, 8. 1 Cor. 3, 19. (Herod. 1, 33. 86. Eurip. Bacch. 399. Electr. 737.). So in der Hauptsache auch 2 Petr. 2, 11. οὐ φέρουσι κατ' αὐτῶν παρὰ κυρίῳ (bei ihm, als Richter) βλάσφημον κρίσιν, wo Einige fälschlich vor übersetzen. Dass παρά mit Dativ geradezu die Richtung wohin bezeichne *), wird nicht durch Luc. 9, 47., noch weniger durch Luc. 19, 7. erwiesen: hier ist παρὰ ἁμαρτωλῷ ἀνδρὶ entweder zunächst mit καταλῦσαι zusammen zu denken, oder wenn man es mit εἰςῆλθε construirt, das deutsche: eintreten bei jemand zu vergleichen.

e. πρός hat dieselbe Grundbedeutung, wird jedoch mehr allgemein gebraucht: bei, an, in (unmittelbarer) Nähe, z. B. Joh. 18, 16. 20, 12. Mr. 5, 11. (wofür es aus Griechen keiner Belege bedarf; denn unwahr ist Münters Bemerk. symbol. ad intptat. ev. Joan. p. 31.). So auch Apoc. 1, 13. περιεζωσμένος πρὸς τοῖς μαστοῖς ζώνην an der Brust mit einem Gürtel versehen (Xen. Cyrop. 7, 1. 33.). In der Stelle Luc 19, 37. ἐγγίζοντος ἤδη πρὸς τῇ καταβάσει τοῦ ὄρους τῶν ἐλαιῶν ist zu übersetzen: als er schon nahe war bei u. s. w. [In LXX. kommt πρὸς mit Dat. bei weitem häufiger vor als im N. T.].

f. περὶ und ὑπὸ kommen im N. T. nicht mit dem Dativ construirt vor.

§. 53.

Präpositionen mit dem Accusativ.

a. εἰς. a) In localer Bedeutung ist es nicht blos in mit Accus., hinein und darunter hinein (Luc. 10, 36. Act. 4, 17., auch Mr. 13, 14. εἰς τὰ ὄρη wie wir sagen: in die Gebirge) **), sondern auch nach, gegen (gen) an Mr. 3, 7. (Polyb. 2, 23. 1.) Mt. 21, 1. vgl. v. 2. Joh. 11, 38.

---

*) Wo παρὰ c. dat. mit einem Verb. der Ruhe vorkäme, würde dieselbe Attraction anzuerkennen sein, wie in ähnlichem Falle bei ἐν. Aber Xen. Anab. 2, 5. 27., was auch Kühner als die einzige Stelle anführt, haben neuere Editoren nach Codd. παρὰ Τισσαφέρνην. Dag. s. Plutarch. Themist. c. 5. und Sintenis z. d. St. Indess ist nicht zu leugnen, dass im Dativ selbst ursprünglich der Begriff des Wohin liegt (S. 191 f.) vgl. Hartung über die Casus S. 81.

**) In der Parallelst. Mt. 24, 16. steht ἐπὶ τὰ ὄρη auf die Gebirge. Beides ist offenbar nicht ganz identisch. Wie aber Wahl I, 416. bei dem auch uns geläufigen Ausdruck in die Gebirge anstossen und ihn gerade nur von Höhlen deuten konnte, begreife ich nicht.

20, 1.; Luc. 6, 20. Apoc. 10, 5. Act. 9, 2. (von der Bewegung und blosen Richtung Aeschin. dial. 2, 2.), auf (wie sonst ἐπί) Mt. 27, 30. 28, 16. Mr. 11, 8. Joh. 11, 32. Act. 26, 14. Apoc. 9, 3. Wo εἰς m. Personennamen verbunden ist, bezeichnet es nicht leicht zu (πρὸς oder ὡς) 2 Cor. 9, 5., sondern darunter Act. 20, 29. 22, 21. Luc. 11, 49. Röm. 5, 12. Apoc. 16, 2. (wo es dann zuw. an den Dativ anstreift Luc. 24, 47. s. oben §. 31, 2.), einmal zu Jem. hinein (in s. Haus) Act. 16, 40. εἰςῆλθον εἰς τὴν Λυδίαν (nach manch. Codd.) vgl. Lys. orat. 2. in. Strabo 17. p. 796. Fischer ad Well. III. II. p. 150. und Valcken. z. d. St. — b) Temporell drückt es theils einen Zeittermin, auf welchen Act. 4, 3. (Herodian. 3, 5. 2.) oder bis zu welchem Joh. 13, 1. 2 Tim. 1, 12. *), theils eine Zeitdauer (auf, wie ἐπί) aus Luc. 12, 19. εἰς πολλὰ ἔτη (Xen. Memor. 3, 6. 13.). — c) Auf nichtsinnliche Verhältnisse übergetragen wird εἰς gebraucht von jedem Ziele, daher α) vom Maasse (Bernhardy S. 218.), zu dem etwas ansteigt 2 Cor. 10, 13. εἰς τὰ ἄμετρα, 4, 17. — β) vom Zustande, in welchen etwas übergeht Act. 2, 20. Apoc. 11, 6. Hebr. 6, 6. — γ) von dem Erfolg Röm. 10, 10. (13, 14.) 1 Cor. 11, 17. εἰς τὸ κρεῖττον συνέρχεσθε, — δ) von der Richtung des Gemüths 1 Petr. 4, 9. φιλόξενοι εἰς ἀλλήλους, Röm. 12, 16. Mt. 26, 10. 3 Joh. 5. 2 Cor. 10, 1. (erga), Luc. 12, 10. (contra), worauf sich auch Col. 1, 20. ἀποκαταλλάττειν τι εἰς αὐτὸν reducirt (vgl. διαλλάττειν πρός τινα Demosth. ep. 3. p. 114.); von d. Richtung des Geistes (der Vorstellung) Act. 2, 25. Δαβὶδ λέγει εἰς αὐτὸν auf ihn zielend (dicere in aliquem vgl. Kypke z. d St.), Ephes 5, 32. Hebr. 7, 14. **), der Begierde Phil. 1, 23., des Willens überhaupt, daher von der Veranlassung Mt. 12, 41. εἰς τὸ κήρυγμα Ἰωνᾶ auf die Predigt 18, 20. von dem Zweck und der Bestimmung Luc. 5, 4. Act. 2, 38. 7, 5. Röm. 5, 21. 9, 21. Hebr. 10, 24. (εἰς ὅ wofür Col. 1, 29. vgl. 1 Petr. 2, 8., εἰς τί Mt. 26, 8.). Hieraus erklären sich auch die Redensarten ἐλπίζειν, πιστεύειν εἴς τινα, so wie die Stellen, wo εἰς, mit persönlichen Wörtern verbunden, für heisst Röm. 10, 12. 15, 16. 2 Cor. 8, 6. 1 Cor. 16, 1. etc. (also an den Dativ anstreift s. oben), endlich die laxeren Verbindungen, in denen εἰς in Beziehung auf, rücksicht-

*) Häufiger steht so das (expressivere) ἕως (oder μέχρι) u. manche Stellen, welche die Lexicographen für die Bed. usque ad anführen, sind nicht rein zeitliche, sondern enthalten das εἰς der Bestimmung, des Ziels, Gal. 3, 17. 23.

**) Auch ὀμόσαι εἰς Ἱεροσόλυμα Mt. 5, 35. ist wesentlich auf diese Bedeutung zurückzuführen s. Fritzsche z. d. Stelle.

lich Act. 25, 20. Röm. 4, 20. (von Sachen, Xenoph. Mem. 3, 5. 1.), Luc. 12, 21. Ephes. 4, 15. 2 Cor. 11, 10. (von Person.) übersetzt wird (Bernhardy S. 220.). Objective und subjective Bestimmung sind zuw. nicht zu trennen Hebr. 4, 16. Luc. 2, 34. Man streiche dagegen die Bedeutungen: sub (Röm. 11, 32. behält εἰς die Bedeutung in, da man ja eben so gut συγκλείειν εἰς als ὑπὸ Gal. 3, 22 sagen kann), mit (vom Werkzeuge) Act. 19, 3. ist εἰς τὸ Ἰωάννου βάπτισμα (ἐβαπτίσθημεν) directe Antwort auf die Frage: εἰς τί οὖν ἐβαπτίσθητε; eigentl. hätte geantwortet werden sollen: auf das, worauf Joh. taufte. Der Ausdruck ist also concis oder vielmehr ungenau. Auch coram heisst die Präpos. nicht eigentlich Act. 22, 30. (s Künöl) vgl. Heindorf ad Plat. Protag. 471. Stallbaum ad Plat. Symp. p. 43 sq., sondern ἔστησαν (αὐτὸν) εἰς αὐτοὺς ist: sie stellten ihn unter sie (εἰς μέσον). Dass εἰς je so viel als διὰ bedeute, ist Fiction, und εἰς διαταγὰς ἀγγέλων Act. 7, 53. heisst am einfachsten: auf Anordnung von Engeln, was zuletzt freilich den Sinn hat: in Folge solcher Anordnungen, wenn man nicht die § 32, 4. vorgetragene Erklärung vorzieht. Ueber εἰς für ἐν (u. somit auch über Ephes. 3, 16.) s. §. 54.

b. ἀνὰ kommt im N. T. blos in den Redensarten ἀνὰ μέσον, ἀνὰ μέρος vor, und hat keine Schwierigkeit.

c. διὰ mit dem Acc. ist die Präposition des Grundes (ratio), nicht der Absicht (auch nicht 1 Cor. 7, 2., wie Wahl behauptet), und entspricht unserm wegen (auch Joh. 7, 43. 10, 19. 15, 3. cet.) oder, wo das geistige Motiv einer Handlung gemeint ist, aus Mt. 27, 18. διὰ φθόνον aus Neid (Diod. Sic. 19, 54. διὰ τὴν πρὸς τοὺς ἠτυχηκότας ἔλεον, Aristot. Rhet. 2, 13. Demosth. adv. Conon. p. 730. C.). Ueber Röm. 3, 25., welche Stelle auch Reiche misverstanden hat s. Bengel. Hebr. 5, 12. διὰ τὸν χρόνον ist wegen der Zeit, der Zeit nach (die ihr schon christl. Unterricht geniesst *), nicht, wie Schulz übersetzt: nach so langer Zeit. Zuweilen steht aber auch διὰ c. Acc. vom Mittel (Grund oder Motiv u Mittel sind an sich nahe verwandt, und διὰ ist bei Dichtern selbst im localen Sinne zuw. mit Acc. verbunden s. Bernhardy

*) Wesentlich so steht die Formel auch Polyb. 2, 21. 2. Schulz will übrigens die temporelle Bed. des διὰ auch auf Hebr. 2, 9. anwenden. Aber διὰ τὸ πάθημα τ. θανάτου ist: wegen Todesleiden und erklärt sich nach dem bekannten Zusammenhange, welchen die apostol. Schriftsteller zwischen Leiden u. Erhöhung Christi annehmen.

S. 236.), Joh. 6, 57. κἀγὼ ζῶ διὰ τὸν πατέρα *), gerade wie Longi Pastor. 2. p. 62. Schäf. διὰ τὰς νύμφας ἔζησε, Aristoph. Plut. 470. Thuc. 6, 57. Aeschin. dial. 1, 2. vgl. Wyttenb. ad Plut. Mor. II. p. 2. Lips. Sintenis ad Plutarch. Themist. p. 121. Dagegen gehört Hebr. 5, 14. 6, 7. nicht hieher, auch wohl nicht Apoc. 12, 11. ἐνίκησαν διὰ τὸ αἷμα, vgl. 7, 14. und das gleich folgende καὶ οὐκ ἠγάπησαν τὴν ψυχὴν cet. Ueber Röm. 8, 11. aber (wo die Lesart nur unbedeutend schwankt) s. Bengel und Reiche z. d. St. (vgl. 4, 25.). Bretschneider zieht ungebührlich viele Stellen hieher Röm. 15, 15. Hebr. 2, 9. 5, 12. Apoc. 4, 11., wo bei genauerer Ansicht um — willen recht gut passt. Auch Röm. 8, 20. möchte diess der Fall sein **), 1 Joh. 2, 12. aber übersetzt Lücke richtig. Gal. 4, 13. δι' ἀσθένειαν τῆς σαρκὸς ist wohl nicht vom Zustande (δι' ἀσθενείας) zu deuten, sondern heisst: wegen einer Schwachheit, auf Veranlassung einer Schwachheit s. Flatt z. d. St.

d. κατά. Die locale Grundbedeutung ist a) darauf hinab (hinunter vgl. Aeschin. dial. 3, 19.) daran (durch, drüber) hin (Xen. Cyrop. 6, 2. 22.): Luc. 8, 39. ἀπῆλθε καθ' ὅλην τὴν πόλιν, Luc. 15, 14. λιμὸς κατὰ τὴν χώραν durch das Land hin (über das ganze Land) 8, 39., Act. 5, 15. ἐκφέρειν κατὰ τὰς πλατείας durch die Strassen hin, längs den Strassen, 8, 36. (Xen. Anab. 4, 6. 11.) Luc. 13, 22. 9, 6. Act. 27, 2. (Raphel. z. d. St.) ***). Auch

---

*) S. Lücke z. d. St. Die Erklärung, welche Bengel, Tittmann (de scriptor. N. T. diligentia gramm. p. 16. u. Synon. I. p. 210.) u. A. befolgen: propter patrem cet., obschon sie an sich einen guten Sinn giebt, scheint mir in diesem Contexte unzulässig. Da (s. oben) Vermittelung und Grund (Motiv) zusammenhängen, so kann eine Verwechslung der Casus bei διὰ (welche in Spätern sehr häufig ist s. z. B. Bauer glossar. Theodoret. p. 88 sqq.) nicht eben auffallen. Die nahe Verwandtschaft beider Vorstellungen ergiebt sich auch aus Demosth. cor. p. 354. u. selbst aus Xenoph. Mem. 3, 3. 15., so wie aus Liv. 8, 33. eum propter quem deûm delubra pateant cet.

**) Das διὰ τὸν ὑποτάξαντα bildet einen Gegensatz zu οὐχ' ἑκοῦσα, nicht freiwillig, sondern um des Unterwerfenden willen, auf den Wink und Befehl Gottes. P. wollte gewiss absichtlich nicht sagen διὰ τοῦ ὑποτάξαντος, gl. ὁ θεὸς ὑπέταξε αὐτήν. Die eigentliche und nächste Ursache der ματαιότης war die Sünde Adams.

***) Mit ἐν ist κατὰ im local. Sinn eigentl. nicht synonym (wie auch Künöl ad Act. 11, 1. und Wahl I. 800. behaupten); κατὰ τὴν πόλιν heisst: durch die Stadt hin, καθ' ὁδὸν längs dem Wege, auf dem Wege (als einer Linie). Selbst κατ' οἶκον, wo die Grundbedeutung am meisten zurücktritt, ist doch

Act. 26, 3. τὰ κατὰ τοὺς Ἰουδαίους ἔθη καὶ ζητήματα die durch die Juden hin sich erstreckenden Sitten *). b) darauf hin, darauf los Phil. 3, 14., gegen hin, nach Luc. 10, 32. (Aesop. 88, 4. Xen. Cyrop. 8, 5. 17.) 10, 3. Act. 16, 7., auch von der blosen Richtung (geograph. Lage) Act. 27, 12. (2, 10.) Xenph. Anab. 7, 2. 1. So ist κατὰ πρόςωπόν τ. gegen Jem. Gesicht hin d. h. vor Jem. Augen Luc. 2, 31. Auch Röm. 8, 27. κατὰ θεὸν ἐντυγχάνειν heisst nicht (lokal) apud deum, sondern eig. gegen Gott hin (über), vor G. (A. nach dem Sinne Gottes s. unten a.). Daran schliesst sich der Gebrauch dieser Präpos. von der Zeit, theils wie Act. 16, 25. κατὰ τὸ μεσονύκτιον gegen Mitternacht, theils wie Mt. 1, 20. κατ' ὄναρ während des Traums (Herodian. 2, 7. 6. Alciphr. 3, 59., κατὰ φῶς bei Tage Xen. Cyrop. 3, 3. 25.) Hebr. 9, 9.; 3, 8. (LXX.) κατὰ τὴν ἡμέραν τοῦ πειρασμοῦ am Tage etc. Hiernach wird es räumlich und zeitlich im distributiven Sinne gebraucht (ursprüngl. wohl mit nom. plur. wie κατὰ φῦλα nach Stämmen d. h. stammweise Mt. 24, 7., κατὰ τόπους Act. 22, 19., κατὰ δύο paarweise 1 Cor. 14, 27.), dann sehr oft mit nom. sing. Act. 15, 21. κατὰ πόλιν von Stadt zu Stadt (Diod. Sic. 19, 77. Plutarch. Cleom. 25. Palaeph. 52, 7. Heliod. Aeth. 10, 1.), κατ' ἐνιαυτὸν jährlich Hebr. 9, 25. (Xen. Cyrop. 8, 6. 16., κατὰ μῆνα Xenoph. Anab. 1, 9. 17. Dio Cass. 750. 74.), καθ' ἡμέραν täglich Act. 2, 46. (Herm. ad Vig. p. 860.) **). — Uebergetragen ist κατὰ von allem gebraucht, wonach sich etwas richtet, theils im Allgemeinen hinsichtlich Röm. 9, 5. (τὸ κατὰ σάρκα) 1 Petr. 4, 14. Act. 3, 22. (κατὰ πάντα in jeder Rücksicht), auch Röm. 11, 28., theils speciell a) von der Norm und dem Maasstab Luc. 2, 22. κατὰ νόμον nach dem Gesetz (Act. 26, 5. Luc. 2, 29. auch wohl Joh. 2, 6.) Mt. 9, 29. κατὰ τὴν πίστιν

---

nach einer andern Vorstellung als ἐν τῷ οἴκῳ gesagt (wie zu Hause verschieden, von im Hause). In manchen Formeln, wo auch wohl ἐν gebraucht werden konnte, hat sich überdies κατὰ festgesetzt.

*) Daraus resultirt die Bedeut. bei, wie οἱ καθ' ὑμᾶς ποιηταί Act. 17, 28. und anderes s. oben S. 178. κατὰ mit Pronom. person. bildet so, vorz. bei Spätern, geradezu eine Umschreibung des Pron. possessiv. s. Hase ad Leon. Diac. p. 230.

**) Auch καθ' ἑαυτόν für sich wird gewöhnlich zu dieser Gebrauchsweise gezogen (s. z. B. Passow), aber mit Unrecht, da die Formel nicht distributiv ist. καθ' ἑαυτόν u. dgl. heisst eig. in Beziehung auf sich, wodurch etwas auf ein einzelnes Subj. beschränkt wird, daher für sich, adv. seorsim.

ὑμῶν euerm Glauben angemessen, wie er es verdient, Mt. 2, 16. κατὰ χρόνον gemäss der Zeit, dah. von der Aehnlichkeit Hebr. 8, 8 f. συντελέσω - - διαθήκην καινὴν, οὐ κατὰ τὴν διαθήκην, ἣν ἐποίησα etc.; auch mit Personennamen κατά τινα gewöhnl. nach Jem. Sinne Col. 2, 8. Röm. 15, 5. Ephes. 2, 2., und Willen 2 Cor. 11, 17. vgl. Stallbaum ad Plat. Gorg. p. 91., oder nach s. Beispiel Gal. 4, 28. κατὰ Ἰσαὰκ nach Art des Isaak, ad exemplum Isaaci, 1 Petr. 1, 15. (Lucian. Pisc. 6, 12. Eunuch. 13. Dio Cass. 376. 59 vgl. Kypke u. Wetst. z. Gal. a. a. O.). Von Schriftstellern: τὸ κατὰ Ματθαῖον εὐαγγέλιον das Evangelium (die evangel. Geschichte) wie sie Matth. niedergeschrieben hat (nach der Auffassung und Darstellung d. Mt.). Ueber εἶναι κατὰ σάρκα, κατὰ πνεῦμα Röm. 8, 5. s. Rückert z. d. St. Allgemeiner ist die (paulin.) Formel κατ' ἄνθρωπον nach menschlicher Weise (in verschiedn. Contexte) Gal. 3, 15. 1 Cor. 9, 8. Röm. 3, 5. Gal. 1, 11. (s. m. Comment.) *). Vgl. noch Röm. 4, 4. κατὰ χάριν nach Gnadenart. b) von der Veranlassung, was mit jenem sehr nahe verwandt ist, Mt. 19, 3. ἀπολῦσαι τὴν γυναῖκα κατὰ πᾶσαν αἰτίαν auf jede Ursache (Kypke z. d. St. vgl. Pausan. 5, 10. 26, 18. 27, 1. 3. 8, 43. 1. a.), Act. 3, 17. κατὰ ἄγνοιαν ἐπράξατε in Folge von Unwissenheit (Raphel. z. d. St.), Phil. 4, 11. οὐχ ὅτι καθ' ὑστέρησιν λέγω aus Mangel (zufolge dessen, dass ich M. leide) vgl. Diog. L. 6, 1. 4. Arrian. Al. 1, 17. 13.; c) von der Bestimmung 2 Tim. 1, 1. Tit. 1, 1. (für, zu) und dem (nothwendigen) Erfolge 2 Cor. 11, 21. κατ' ἀτιμίαν λέγω zur Schande (Herod. 2, 152. Thuc. 6, 31.). Die Bedeut. cum muss wegfallen, obschon sich κατὰ zuw. durch mit übersetzen lässt. Röm. 10, 2. ζῆλος θεοῦ ἀλλ' οὐ κατ' ἐπίγνωσιν ist Eifer aber nicht nach (gemäss) Erkenntniss, d. h wie er zufolge der Erkenntniss sich äussert, Hebr. 11, 13. κατὰ πίστιν ἀπέθανον etc. heisst: es war dem Glauben (der Natur der πίστις) gemäss, dass sie starben, ohne zu empfangen etc. (denn vor μὴ λαβόντες darf kein Komma stehen).

*) 2 Cor. 7, 9. 10. λυπεῖσθαι κατὰ θεὸν und λύπη κ. θ. ist nicht Traurigkeit von Gott gewirkt (Kypke z. d. St.), sondern, wie Bengel treffend sagt, animi Deum spectantis et sequentis, mit apostol. Prägnanz, die wir durch ein Wort kaum erreichen. Im Folg. hätte P. ebenfalls schreiben können: ἡ κατὰ τὸν κόσμον λύπη. Dagegen hat ἡ τοῦ κόσμου λ. einen etwas andern Sinn: Traurigkeit der Welt d. h. wie sie die Welt (die zur Welt gehören) haben (natürl. über Dinge des κόσμος). Richtig würdigte diese Verschiedenheit des Ausdrucks ebenfalls Bengel.

e. ὑπέρ mit dem Accus. bezeichnet: über — hinaus (Herod. 4, 188.), kommt aber im N. T. in der localen Bedeutung nicht vor, sondern immer tropisch: Act. 26, 13. φῶς περιλάμψαν - - ὑπὲρ τὴν λαμπρότητα τοῦ ἡλίου, Mt. 10, 24. οὐκ ἔστι μαθητὴς ὑπὲρ τὸν διδάσκαλον, 10, 37. Luc. 16, 8. (Aeschin. dial. 3, 6. Isocr. paneg. 47.), 2 Cor. 1, 8. (Epict. 31. 37.). 2 Cor. 12, 13. τί γάρ ἐστιν, ὃ ἡττήθητε ὑπὲρ τὰς λοιπὰς ἐκκλησίας heisst ὑπέρ nur scheinbar infra, die Richtung ist hier umgekehrt gedacht (wie sie eben das Verb. ἡττᾶσθαι ausspricht): nach unten zu drüber hinaus. Noch vgl. Philem. 16. οὐκέτι ὡς δοῦλον, ἀλλ' ὑπὲρ δοῦλον mehr als Knecht.

f. μετά mit Accus. zeigt die Bewegung unter etwas hin (darunter hinein) Iliad. 2, 376., dann hinter etwas hin an, ist aber noch häufiger (vom Zustand der Ruhe) hinter (post) Hebr. 9, 3. Im N. T. kommt es sonst nur noch für das zeitliche: nach vor, auch Mt. 27, 63., wo der populäre Ausdruck keine Schwierigkeit haben kann s. Krebs Observ. p. 87 sq.; doch darf die bekannte Formel μεθ' ἡμέραν interdiu nicht zur Erläuterung beigezogen werden s. Bernhardy S. 254. Gegen Kühnöl, welcher Mt. 1, 12. μετὰ τὴν μετοικεσίαν Βαβ. tempore exilii übersetzt s. Fritzsche z. d. St.

g. παρά. Die Grundbedeutung ist: daran, daneben hin von einer Linie, Strecke, z. B. πλοῦς ὁ παρὰ γῆν am Lande, Ufer hin (Xen. Anab. 6, 2. 1. Cyrop. 1, 6. 43. Plutarch. II. p. 621. D.), Mt. 4, 18. περιπατῶν παρὰ τὴν θάλασσαν - - εἶδε etc wandelnd längs dem See hin (Xen. Anab. 1, 2. 24. 6, 2. 18.) Mt. 13, 4., dann von einem Puncte (des Raums) Act. 4, 35. ἐτίθουν παρὰ τοὺς πόδας τῶν ἀποστόλ. neben die Füsse hin, zu ihren Füssen, Mt. 15, 30; u. Mt. 15, 29. ἦλθε παρὰ τὴν θαλ. er kam ans Meer (ans Ufer des Meeres) Act. 16, 13. vgl. Held ad Plutarch. Timol. p. 356. Daher mit Verbis der Ruhe neben, an *), Mt. 13, 1. 20, 30. Luc. 5, 1. 18, 35. Act. 10, 6. 32. a. (Alciphr. 3, 27. Xen. Anab. 7, 2. 11. 3, 5. 1. Pausan. 1, 38. 9. Aesop. 44, 1.) Hartung üb. d. Casus S. 83. — Dann bezeichnet παρά, dass etwas nicht ans Ziel, sondern daneben hin, daneben weg getroffen ist, daher (nach Maassgabe der beigef. Wörter) bald drüber hinaus Röm. 12, 3., bald drunter (ausser) 2 Cor. 11, 24. πεντάκις τεσσαράκοντα

*) Den Uebergang bilden Redensarten wie Polyb. 1, 55. 6. ἐν τῇ παρὰ τὴν Ἰταλίαν κειμένῃ πλευρᾷ τῆς Σικελίας an (gegen) Italien hin liegend (sich erstreckend). Vgl. Hebr. 11, 11. ἡ ἄμμος ἡ παρὰ τὸ χεῖλος τῆς θαλάσσης.

παρὰ μίαν (vgl. noch Hebr. 2, 7. LXX.) und im ersten Sinne übergetragen a) Luc. 13, 2. ἁμαρτωλοὶ παρὰ πάντας (mehr als alle s. ὑπέρ), Hebr. 1, 9. Luc. 3, 13. (Dio Cass. 152. 16.) Röm. 14, 5. (so auch ἄλλος παρά 1 Cor. 3, 11. vgl. Stallbaum ad Phileb. p. 51.). b) wider Act. 18, 13. παρα νόμον, Röm. 1, 26. παρὰ φύσιν (praeter naturam), Röm. 16, 17. Hebr. 11, 11. wie man sagt: das Gesetz überschreiten (vgl. Xen. Mem. 1, 1. 18. Anab. 6, 6. 28. 2, 5. 41. Lysias 1. Theomnest. 4. Polyb. 9, 16. 2. Lucian. Demon. 49. Philostr. Apoll. 1, 38.). c) Röm. 1, 25. παρὰ τὸν κτίσαντα mit Uebergehung des Schöpfers (statt des Schöpf.). Einmal steht παρὰ vom Grunde 1 Cor. 12, 15. παρὰ τοῦτο darum, eigentlich bei alle dem, da dem so ist (Plutarch. Camill. 28. Dio Cass. p. 171. 96. Liban. Oratt. p. 119. D. Lucian. Paras. 12. u. ö.). Im Lat. ist propter (von prope, vgl. propter flumen) bekanntlich die gewöhnliche Caussalpräp. geworden (Vig. p. 862. V. Fritzsche Quaestion. Lucian. p. 124 sq.).

h. πρός zu, nach hin, mit Verb. der Bewegung oder blosen Richtung (Act. 9, 40. Ephes. 3, 14.). Zuweilen ist die Bedeut. des Accus. fast verwischt und πρὸς heisst bei Mr. 4, 1. (πρὸς τὴν θάλασσαν ἦν) 11, 4., besond. mit Personennamen Mt. 26, 55. Joh. 1, 1. 1 Cor. 16, 6. s. Fritzsche ad Mr. p. 201 sq. (Röm. 4, 2. heisst es gegen, vor, und Act. 5, 10. 13, 31. 22, 15. a. ist die Bedeut. der Richtung noch recht gut erkennbar). Das latein. ad vereinigt bekanntlich beide Bedeutungen. — Die zeitlichen Wendungen πρὸς καιρὸν auf eine Zeit Luc. 8, 13. Hebr. 12, 10. und πρὸς ἑσπέραν gegen Abend Luc. 24, 29. (Wetst. I. p. 826.) rechtfertigen sich auf den ersten Blick (vgl. oben ἐπί). Uebergetragen bezeichnet πρὸς das Ziel, zu dem etwas (bewusst oder unbewusst) hinlenkt 2 Petr. 3, 16. ἃ - - στρεβλοῦσιν - πρὸς τὴν ἰδίαν αὐτῶν ἀπώλειαν, Hebr. 9, 12. Joh. 11, 4., besonders aber die Richtung des Geistes auf etwas z. B. Hebr. 1, 7. πρὸς τοὺς ἀγγέλους λέγει in Beziehung auf (sprechend auf sie hindeutend), Luc. 20, 19. Röm. 20, 21. (wie dicere in aliquem vgl. Plutarch. de εἰ ap. Delph. c. 21. Xen Mem. 4, 2. 15.), auch Ephes. 3, 4., speciell a) die Gesinnung gegen Jem., erga und contra *) Luc. 23, 12. 1 Thess. 5, 14. 2 Cor. 4, 2. 7, 12. b) die

---

*) So nur selten nach Verbis, in welchen nicht schon an sich der Begriff des Feindlichen liegt, wie Sext. Empir. 3, 2. (Dio Cass. 250. 92.). Dies zu näherer Bestimmung des in meinen Observatt. in epist. Jac. p. 16. Gesagten.

Absicht (Richtung des Willens) 1 Cor. 10, 11. Mt. 6, 1. Hebr. 6, 11. und den Zweck Act. 3, 10. 27, 12. 2 Cor. 11, 8. 1 Petr. 4, 12., dah. πρὸς τί wozu (quo consilio) Joh. 13, 28. vgl. Soph. Aj. 40. c) den Grund (Richt. des Urtheils) wegen, um — willen Mt. 19, 8. (Polyb. 5, 27. 4. 38, 3. 10) d) die Norm, nach welcher sich Jem. richtet, gemäss Luc. 12, 47. Gal. 2, 14. 2 Cor. 5, 10. Lucian. conscr. hist. 38. Plat. Apol. p. 40. E. Aeschin. dial. 3, 17., und dah. auch den Maasstab, nach welchem eine Vergleichung angestellt wird Röm. 8, 18. οὐκ ἄξια τὰ παθήματα τοῦ νῦν καιροῦ πρὸς τὴν μέλλουσαν δόξαν ἀποκαλυφθῆναι verglichen mit, gl. daran gehalten (Thuc. 6, 31. Plat. Hipp. maj. 281. D. Isocr. de big. p. 842. Demosth. ep. 4. p. 119. A. vgl. Wolf ad Leptin. p. 251. Jacobs ad Aelian. Anim. II. 340.).

Dass die Bedeut. cum in Formeln wie διατίθεσθαι διαθήκην πρός τινα, διακρίνεσθαι πρός τινα, εἰρήνην ἔχειν πρός τ. (Röm. 5, 1.) cet. (vgl. Alberti Observ. p. 303.) wegfalle, und sich auf das einfache gegen reducire, ist schon von Bretschn. und Wahl erkannt worden. Schleussners Deutung der Formel εὔχεσθαι πρὸς θεὸν precari a deo verdient nur Beachtung als schlagendes Beispiel der gränzenlosesten Empirie. Auch Hebr. 4, 13. πρὸς ὃν ἡμῖν ὁ λόγος drückt die Präpos. die Richtung aus, u. Kühnöl hätte sich seine Bemerkung: πρὸς signif. cum ersparen können (vgl. Elsner z. d. St.).

i. περὶ um - - herum, zunächst vom Orte Mr. 3, 34. οἱ περὶ αὐτὸν καθήμενοι die um ihn herum sassen, 3, 8. Mt. 3, 4. Luc. 13, 8., und der Zeit Mr. 6, 48. περὶ τετάρτην φυλακὴν um die 4. Nachtwache (circa im Lat.), Act. 22, 6., dann auch von dem Gegenstande, um welchen sich eine Handlung gl. bewegt Act. 19, 25. οἱ περὶ τὰ τοιαῦτα ἐργάται (Xen. vectig. 4, 28.), auch Luc. 10, 40. (Lucian. adv. indoct. 6.), dah. es zuw. so viel ist als in Ansehung Tit. 2, 7. 1 Tim. 1, 19. 2 Tim. 3, 8. (Xen. Mem. 4, 3. 2. Isocr. Evag. 4.. errorem, circa literas habuit Quintil. u. s. v. bei Plin. u. Quintil.). Vgl. oben S. 177. und Ast ad Plat. legg. p. 37., vorzügl. aber das Glossar. Theodoret. p. 317 sqq. — Bemerkenswerth ist noch οἱ περὶ τὸν Παῦλον Paulus und seine Gefährten Act. 13, 13. *), wie οἱ

*) Bei den Griechen wird diese Umschreibung bekanntlich auch mit ἀμφὶ gebildet, doch ist überhaupt περὶ in schlichter Prosa viel häufiger. Dass aber οἱ περὶ τὸν Παῦλον nicht blos die Umgebungen (Begleiter u. s. w.) des P., sondern die Hauptperson

περὶ Ξενοφῶντα Xen. Anab. 7, 4. 16. οἱ περὶ Κέκροπα Xen. Mem. 3, 5. 10., eine Wendung, die bei Spätern auch die Hauptperson allein bezeichnet (Herm. ad Vig. p. 698.). So nach den meisten Ausl. Joh. 11, 19. αἱ περὶ Μάρθαν κ. Μαρίαν, doch vgl. Lücke z. d. St. S. überh. Matth. II. 1364 f. Bernhardy 263. Beispiele (aber ohne scharfe Unterscheidung) geben auch Palairet p. 253. Wetst. I. 915 sq. Schwarz Commentar. p. 1074. Schweigh. Lexic. Polyb. p. 463.

k. ὑπό ursprünglich vom Orte: darunter (hin), Mt. 5, 15. τιθέναι ὑπὸ τὸν μόδιον, 8, 8. (Plutarch. Thes. 3.), mit Verbis der Ruhe vorzügl. von einer Fläche, unter welcher hin sich etwas erstreckt Luc. 17, 24. Act. 2, 5. 1 Cor. 10, 1. (Herod. 2, 127. Lucian. d. deor. 8, 2. Plutarch. Themist. 26. Aesop. 36, 3. Plutarch. II. p. 225.) *); dann übergetragen von der Gewalt, der Jem. unterworfen ist (Boissonade ad Nic. p. 56. Xen. Cyrop. 8, 8. 5.) Röm. 7, 14. πεπραμένος ὑπὸ τὴν ἁμαρτίαν, auch mit εἶναι (darunter gegeben sein) Mt. 8, 9. Gal. 4, 2. 3, 10. 1 Cor. 10, 1. Von der Zeit steht es Act. 5, 21. ὑπὸ τὸν ὄρθρον (hart an, nahe hin, gegen), wie bei den Griechen oft (z. B. ὑπὸ νύκτα, ὑπὸ τὴν ἕω, ὑπὸ τὴν ἑσπέραν, ὑφ' ἡμέραν s. Alberti Observ. p. 224. Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 146. Schweigh. Lexic. Polyb. p. 633.) und bei den Römern sub.

l. ἐπί 1) vom Orte: darüber hin (über eine Fläche) Mt. 27, 45. σκότος ἐγένετο ἐπὶ πᾶσαν τὴν γῆν, 14, 19. ἀνακλιθῆναι ἐπὶ τοὺς χόρτους, 14, 26. Act. 7, 11. 17, 26.; darauf hin, (von oben oder unten kommend Xen. Cyrop. 3, 1. 4.) hinauf Mt. 24, 16. ἐπὶ τὰ ὄρη, Act. 10, 9., darauf herab Mt. 10, 29., darauf hinan Joh. 13, 25. ἐπιπίπτειν ἐπὶ τὸ στῆθος an die Brust (Joh. 21, 20.), hinauf vor (ein hohes Tribunal) Mt. 10, 18. Luc. 12, 11., nach hin (gehen, streben u. s. w.) Mr. 5, 21. (s. Fritzsche zu der St.) Luc. 15, 4. Xen. Cyrop. 1, 6. 39. Kypke zu der

---

selbst mit bezeichnet, beruht wohl auf der Anschaulichkeit der Präposition; περὶ drückt das Umschliessende aus, also Paul. gl. umringt, eingeschlossen von den Seinen. Einigermassen analog ist im Deutschen z. B. Müllers (genit.) d. h. Müller und die Seinen (wofür man in Franken sagt: die Müllerschen, was auch den Hausvater mit einschliesst). In den Stellen Mr. 4, 10. Luc. 22, 49. ist übrigens οἱ περὶ zunächst local zu fassen.

*) So liesse sich wohl auch Eurip. Alcest. 907. λῦπαί τε φίλων τῶν ὑπὸ γαῖαν dulden, was Monk in ὑπὸ χθονὸς verwandelte. Vgl. Matthaei ad Eurip. Hec. 144. Die Formel ist gewiss nicht blos eine spätere (Palaeph. 10, 1.).

St. *), selten blos zu Act. 1, 21. Aus jener Grundbedeut. erklären sich nun leicht die Wendungen Act. 10, 10. ἔπεσεν ἐπ' αὐτὸν ἔκστασις, Act. 5, 28. ἐπαγαγεῖν ἐπί τινα τὸ αἷμα ἀνθρώπου τ., 1, 26. ἔπεσεν ὁ κλῆρος ἐπὶ Ματθίαν u. a. Unser fast überall anwendbares auf folgt derselben Anschauung (nur Mt. 27, 29. ἐπέθηκαν κάλαμον ἐπὶ τὴν δεξιὰν würden wir sagen müssen: in die Hand, aber bessere Codd. lesen hier ἐν τῇ δεξ., und die Vulg. lässt sich nicht durch Apoc. 20, 1. rechtfertigen). Mit Verbis der Ruhe ist ἐπὶ nur scheinbar verbunden Mt. 13, 2. ὁ ὄχλος ἐπὶ τὸν αἰγιαλὸν εἱστήκει stand (hatte sich gestellt) über das Ufer hin, 18, 12. vgl. Odyss. 11, 577. Ueber Mt. 19, 28. καθίσεσθε ἐπὶ δώδεκα θρόνους, Act. 10, 17. 11, 11. ist zu urtheilen, wie über εἰς in ähnl. Fällen s. §. 54, 4. Ellendt ad Arrian. Alex. II. p. 91. **). — 2) von der Zeit, auf welche sich etwas erstreckt Luc. 4, 25. ἐπὶ ἔτη τρία auf drei Jahre, Act. 13, 31. 19, 10. (Hebr. 11, 30.) vgl. Herod. 6, 101. 3, 59. Xen. Cyrop. 6, 2. 34. Strab. 9. p. 401. Dio Cass. p. 252., vom Zeitpuncte, gegen welchen hin, um welchen etwas geschieht Act. 3, 1. s. Alberti z. d. St. — 3) übergetragen a) von der Zahl, bis zu welcher etwas ansteigt Apoc. 21, 16. ἐπὶ σταδίους δώδεκα χιλιάδων, wo wir auch an, auf sagen (Herod. 4, 198. Xen. Cyrop. 7, 5 8. Polyb. 4, 39. 4.). b) von der Aufsicht und Gewalt über Apoc. 13, 7. ἐξουσία ἐπὶ πᾶσαν φυλήν, Hebr. 2, 7. 10, 21. vgl. Luc. 2, 8. 12, 14. (u. βασιλεύειν ἐπί τινα Luc. 1, 33. vgl. Malal. 5. p. 143.). c) von der Richtung des Gemüths, dah. gegen, erga und contra, Luc. 6, 35. Mt. 10, 21. 2 Cor. 10, 2. Sturz ind. zu Dio Cass. p. 151. (auch wir sagen in dieser Beziehung zuw. über Mt. 14, 14. Röm. 9, 23. 1 Cor. 7, 36. 1 Petr. 3, 12.); dah. vertrauen, hoffen auf Mt. 27, 43. 2 Cor. 2, 3. 1 Petr. 1, 13. d) von der Richtung des Gedankens und der Rede

---

*) Speciell ist ἔρχεσθαι ἐπί τι (nach etwas d. h.) auf den Fang von etwas ausgehen Xen. Anab. 6, 2. 2. Vgl. Luc. 22, 52.

**) Jac. 5, 14. προσευξάσθωσαν ἐπ' αὐτὸν kann heissen: sie mögen über ihn hin (die Hände betend über ihn faltend) vgl. Act. 19, 13. oder auf ihn herab beten, aber auch über ihm, denn sehr oft steht ἐπὶ c. acc., wo man den Dativ oder Genitiv erwarten sollte. Einer der neuesten Ausl. hätte diese Erklärung nicht so leicht von der Hand weisen sollen. Luc. 5, 25. lässt sich ἐφ' ὃ κατέκειτο (wie die besten Codd. haben) entw. nach der oben gemachten Bemerkung oder auch so erklären: über welches hin (es ist eine Fläche) er lag. Uebrigens erscheint nach Obigem auch das von guter Autorität dargebotene ἔστη ἐπὶ τὸν αἰγιαλὸν Joh. 21, 4. ganz gerechtfertigt, und Matthäi nennt es zu hart eine semigraecam correctionem.

(Mr. 9, 12.) Hebr. 7, 13., des Willens, somit von der Absicht und dem Zwecke Luc. 23, 48. Mt. 3, 7. Xen. Mem. 2, 3.13. (Fischer ind. ad Palaeph. unt. ἐπὶ), auch wo Zweck und Erfolg zusammenfällt Hebr. 12, 10. Ueber πιστὸς ἐπί τι Mt. 25, 21. s. Fritzsche z. d. St.

§. 54.

Verwechslung, Häufung und Wiederholung der Präpositionen.

1. Dieselbe Präposit. steht in dem näml. Hauptsatze oder in parallelen Stellen (besond. der Synopse) mit verschiedenem Casus in verschiedener Beziehung: Hebr. 2, 10. δι' ὃν τὰ πάντα καὶ δι' οὗ τὰ πάντα, Apoc. 14, 6. Entfernter gehört hieher Hebr 11, 29. διέβησαν τὴν ἐρυθρὰν θάλασσαν ὡς διὰ ξηρᾶς, wo jener Accus. von dem Compos. διαβαίνειν abhängt, darauf aber διὰ selbst mit Genit. construirt wird (vgl. Jos. 24, 17. οὓς παρήλθομεν δι' αὐτῶν). Zuweilen verschwindet im Gebrauch der an sich schon feine Unterschied solcher verschiedener Casus fast ganz: Mt. 24, 2. οὐ μὴ ἀφεθῇ λίθος ἐπὶ λίθον, Mr. 13, 2. οὐ μὴ ἀφεθῇ λίθος ἐπὶ λίθῳ (vgl. Jos. 5, 15. in einem Satze ἐφ' ᾧ νῦν ἕστηκας ἐπ' αὐτοῦ, Gen. 39, 5.). So sagen die Griechen ἀναβαίνειν ἐπὶ τοὺς ἵπ. u. ἐπὶ τῶν ἵππων (s. Bornemann ad Xen. Symp. p. 272.) gleich häufig (LXX. sogar m. dat. Joel 2, 9.). Apoc. 14, 9. steht λαμβάνει τὸ χάραγμα ἐπὶ τοῦ μετώπου αὐτοῦ ἢ ἐπὶ τὴν χεῖρα αὐτοῦ (13, 1. Jon. 4, 13.). Vgl. auch Polyb. 6, 7. 2. τραφέντας ὑπὸ τοιούτοις, dagegen 10, 25. 1. τραφεὶς καὶ παιδευθεὶς ὑπὸ Κλέανδρον. Ueberh. s. Jacobs ad Anthol. III. p. 194. 286. Bernhardy S. 200 f. Bei ἐπὶ kommt solche scheinbare Gleichgültigkeit des Casus am öftersten vor Mt. 19, 28. ὅταν καθίσῃ - - ἐπὶ θρόνου δόξης αὐτοῦ, καθίσεσθε καὶ ὑμεῖς ἐπὶ δώδεκα θρόνους, vgl. ἐλπίζειν ἐπί τινι und τινα 1 Petr. 1, 13., πεποιθέναι ἐπί τινι und τινά 2 Cor. 2, 3. Mt. 27, 43., κόπτεσθαι ἐπί τινα Apoc. 1, 7. und ἐπί τινι 18, 9.; εὐφραίν. ἐπί τινα Apoc. 18, 20., dag. χαίρειν ἐπί τινι u. a, ὁ ἐπὶ τοῦ κοιτῶνος Act. 12, 20. und ὁ ἐπὶ ταῖς ἀρχυσι Xen. Cyrop. 2, 4. 25. s. Lob. ad Phryn. p. 474 sq., καταστῆσαι ἐπὶ τῆς θεραπείας Luc. 12, 42. u. gleich v. 44. ἐπὶ τοῖς ὑπάρχουσιν. Sonst vgl. über ἐπὶ v. Zwecke m. genit. Bremi ad Aeschin. p. 412., m. dat. u. acc. Stallbaum ad Plat. Gorg. p. 59., über παρὰ c. gen. st. dat. Schäfer ad Dion. p. 118 sq., über ἐπὶ c. dat. und acc. Schneider ad Plat. I. p. 7

über *περὶ* m. gen. u. dat. in der Bed. wegen Schäfer ad Long. p. 337. Man ist daher nicht berechtigt, in einzelnen Fällen, wo sich gerade nicht aus Griechen Parallelen darbieten (Luc. 1, 59. Joh. 12, 16. a.), die Construction ungriechisch zu nennen. Wenigstens sind diese Construct. alle von der Art, dass der gebrauchte Casus sich recht wohl in Verbindung mit Präpos. denken lässt; dagegen schreiben statt *ἐπὶ Κλαυδίου* auch die N. T. Autoren nie *ἐπὶ Κλαυδίῳ* oder *Κλαύδιον*, oder verbinden *ἐπὶ* der Bedingung mit Genit. und Accus. *).

2. Die zwei verschiedenen Präpositionen in einem Satze Philem. 5. *ἀκούων σου τὴν ἀγάπην καὶ τὴν πίστιν, ἣν ἔχεις πρὸς τὸν κύριον Ἰησ. καὶ εἰς πάντας τοὺς ἁγίους* erklären sich leicht, wenn man bedenkt, dass die Worte *πρὸς τ. κύρ.* dem Sinne nach auf *πίστιν*, dagegen *εἰς π. ἁγ.* auf *ἀγάπην* zu beziehen sind, welcher Chiasmus Niem. hätte befremden sollen vgl. Plat. legg. 9, p. 868. B. (s. Ast Animadv. p. 16.), Horat. Serm. 1, 3. 51. und die Ausl. z. d. St. Wenn einige Codd. an der erstern Stelle *εἰς* haben, so ist das nur Correctur, veranlasst durch das Streben, den Ausdruck zu conformiren und durch die Beobachtung, dass sonst immer im N. T. *πίστις ἡ εἰς Χριστὸν* vorkommt. Aber *πίστιν ἔχειν πρός τινα* ist eine ganz unbedenkliche Redensart und findet sich wenigstens Epiphan. Opp. II. p. 335. D. **). Ueber 2 Cor. 10, 3. und Röm. 4, 18. bedarf es keiner Bemerkung. 2 Cor. 3, 11. hat neulich Billroth das Richtige angedeutet, so wie 2 Cor. 13, 3. Dagegen sind 1 Thess. 2, 6. *οὔτε ζητοῦντες ἐξ ἀνθρώπων δόξαν οὔτε ἀφ' ὑμῶν οὔτε ἀπ' ἄλλων* beide Präpos. ganz synonym, vgl. Pausan. 7, 7. 1. *αἱ ἐκ πολέμων καὶ ἀπὸ τῆς νόσου συμφοραί*, Isocr. Evag. p. 207. u. permut. 738. Arrian. Alex. 2, 18. Diod. Sic. 5, 30. Schäfer ad Gnom. p. 203. u. ad Soph. I. 248. Bornemann ad Xen. Mem. p. 45. Kühner Gr. II. 319. Eben so wenig ist 2 Joh. 2. *τὴν ἀλήθειαν τὴν μένουσαν ἐν ἡμῖν καὶ μεθ' ἡμῶν ἔσται*, Joh. 11, 1. Röm. 3, 25. 26. und Exod. 6, 4. *ἐν ᾗ (γῇ) καὶ*

---

*) Vgl. noch Exod. 8, 3. *εἰςελεύσονται ἐπὶ τῶν κλινῶν σου καὶ ἐπὶ τοὺς οἴκους τῶν θεραπόντων σου*, Gen. 49, 26. Exod. 12, 7. Vom Zweck steht *ἐπὶ* in unmittelbarer Folge mit Acc. und Dativ Diog. L. 2, 8. 4. — *ἐπὶ τί ἥκοι; ἔφη ἐπὶ τῷ μεταδώσειν* cet.

**) Einer andern Erklärung: Liebe und Treue gegen Christus u. s. w. möchte entgegenstehen, dass P. *πίστις* und *ἀγάπη* immer im dogmat. Sinne Glaube und Liebe als die beiden Grundpfeiler des Christenthums zu verbinden pflegt Ephes. 1, 15. 1 Thess. 3, 6. 1 Tim. 1, 14. 2 Tim. 1, 13.

παρῴκησαν ἐπ' αὐτῆς ein Unterschied zwischen beiden Präpositionen. Und Joh. 11, 1. hätte die Präpos. ἀπό auch mit für τῆς κώμης cet. gelten können. Vgl. noch 1 Joh. 3, 24.

3. Sinnverwandte Präpositionen werden in den Evangelien u. sonst an Parallelstellen für einander gesetzt, z. B. Mt. 26, 28. (Mr. 14, 24.) αἷμα τὸ περὶ πολλῶν ἐκχυνόμενον, dag. Luc. 22, 20. τὸ ὑπὲρ πολλ. ἐκχ., Mt. 24, 16. φευγέτωσαν ἐπὶ τὰ ὄρη (auf d. B.) vgl. Palaeph. 1, 10., aber Mr. 13, 14. φευγ. εἰς τὰ ὄρη (in d. B.), Joh. 10, 32. διὰ ποῖον αὐτῶν ἔργον λιθάζετέ με; v. 33. περὶ καλοῦ ἔργου οὐ λιθάζομέν σε, Hebr. 7, 2. ᾧ καὶ δεκάτην ἀπὸ πάντων ἐμέρισεν Ἀβραάμ, v. 4. ᾧ καὶ δεκάτην Ἀβρ. ἔδωκεν ἐκ τῶν ἀκροθινίων. Dahin gehört auch Hebr. 11, 2. ἐν ταύτῃ (τῇ πίστει) ἐμαρτυρήθησαν οἱ πρεσβύτεροι, v. 39. πάντες μαρτυρηθέντες διὰ τῆς πίστεως (in Gl. d. i. ut instructi fide), dahin die Formel προςεύχεσθαι περί oder ὑπέρ τινος, dahin die Redensart leiden oder sterben περὶ oder ὑπὲρ ἁμαρτιῶν (jenes wegen, dieses für d. Sünden), die bei den Aposteln abwechselnd gebraucht ist, vgl. m. Comment. zu Gal. p. 32. Sonderbar erklärt Pott 1 Petr. 3, 18. περὶ ἁμαρτιῶν (das aber kritisch nicht ganz feststeht) durch ὑπὲρ ἁμαρτ. *). [Eurip. Alcest. 180., wo οὐ θνήσκειν περί st. des sonst üblichern ὑπερ steht, wollten Neuere corrigiren s. Monk z. d. St.; gewiss ohne hinreichenden Grund.]

Zuweilen findet sich in parallelen Redensarten hier eine Präposition gesetzt, dort ausgelassen, z. B. 1 Petr. 4, 1. παθόντος ὑπὲρ ἡμῶν σαρκὶ und gleich ὁ παθὼν ἐν σαρκί, Act. 1, 5. 11, 16. βαπτίζειν ὕδατι, in den Evang. βαπτ. ἐν ὕδατι Mt. 3, 11. Mr. 1, 8. Der Sinn wird durch diese Verschiedenheit nicht afficirt, aber gedacht war beides ursprüngl. verschieden, πάσχ. ἐν σαρκί heisst am Fleische (Leibe) leiden, π. σαρκὶ mittelst des Leibes leiden, βαπτ. ἐν ὕδατι in Wasser taufen (eintauchend), βαπτ. ὕδ. mit Wasser taufen. Die Gleichgültigkeit für den Sinn ist hier und in den meisten andern Stellen einleuchtend **), nur soll man nicht eins für das andre gesetzt wäh-

*) Zuweilen schwankt die Lesart zwischen ὑπὲρ und περὶ, wie Gal. 1, 4. und oft in den Griechen s. Schäfer ad Demosth. III. 273. 333. Bornemann ad Xen. Mem. p. 281. Dass gerade nur ἀποθν. περὶ ἁμαρτιῶν so wie ὑπέρ τινος (Person) im N. T. regelmässig sei (Schulthess Abendm. S. 90 f.), möchte sich, wenn auch auf äusserliche Autoritäten Rücksicht genommen wird, kaum darthun lassen.

**) So ist Aristot. anim. 4, 10. p. 111. Sylb. λαμβάνεσθαι τριόδοντι mit einem Dreizack gefangen werden, dagegen sogleich

nen, wie Pott 1 Petr. a. a. O. σαρκὶ durch ἐν σαρκὶ erklärt, als ob der Dativ an sich nicht schon vollkommen richtig wäre. Vgl. noch Ephes. 2, 1. νεκροὶ τοῖς παραπτώμασι, dag. Col. 2, 13. νεκροὶ ἐν τοῖς παραπτ., wo ebenfalls nicht eins aus dem andern zu erklären, sondern jedes für sich richtig ist.

Dieselbe Präpos. mit demselben Casus in unmittelbarer Folge in verschiedener Beziehung ist bes. dem paulin. Style nicht fremd: Col. 2, 7. περισσεύοντες ἐν αὐτῇ (πίστει) ἐν εὐχαριστίᾳ, 1 Thess. 3, 7. παρεκλήθημεν ἐφ' ὑμῖν ἐπὶ πάσῃ τῇ θλίψει cet. Vgl. Ephes. 6, 19. 1 Petr. 5, 12. 1 Cor. 1, 5.

4. Geradezu und ohne Unterschied für einander gesetzt glaubte man im N. T. (Glassii Philol. sacra ed. Dathe I. 412 sq.) vorzügl. die Präpositionen ἐν u. εἰς (s. a. Sturz Lexic. Xen. II. p. 68. 166.). Jenes soll nämlich, zufolge hebr. Sprachgebrauchs, mit Zeitwörtern der Bewegung oder Richtung verbunden, in c. acc. bezeichnen, wie Mt. 10, 16. ἐγὼ ἀποστέλλω ὑμᾶς ὡς πρόβατα ἐν μέσῳ λύκων, Joh. 5, 4. ἄγγελος κατέβαινεν ἐν τῇ κολυμβήθρα, Luc. 7, 17. ἐξῆλθεν ὁ λόγος ἐν ὅλῃ τῇ Ἰουδαίᾳ, Mr. 5, 30. ἐν τῷ ὄχλῳ ἐπιστραφείς, Röm. 5, 5. ἡ ἀγάπη τοῦ θεοῦ ἐκκέχυται ἐν ταῖς καρδίαις ἡμῶν u. a. (Mt. 6, 4. Apoc. 1, 9. gehören gar nicht hieher, Apoc. 11, 11. aber ist die Lesart sehr ungewiss); dieses aber mit Verbis der Ruhe in c. abl. z. B. Mt. 2, 23. κατῴκησεν εἰς πόλιν Ναζαρέτ, Mr. 2, 1. εἰς οἶκον ἐστί, Joh. 1, 18. ὁ ὢν εἰς τὸν κόλπον τοῦ πατρός, Joh. 9, 7. νίψαι εἰς τὴν κολυμβήθραν u. a. Was nun a) zuerst ἐν betrifft, so pflegen auch die Griechen (schon Homer) dasselbe zuweilen mit Verbis der Bewegung zu construiren, die bessern immer so, das sie mit der Bewegung zugleich das Resultat derselben, die Ruhe, denken und nach einer diesem Volke eignen Gedrängtheit des Ausdrucks bezeichnen *), z. B. Thuc. 4, 42. ἐν Ἀμπρακίᾳ - - ἀπῄεσαν, Aelian. V. H. 4, 18. κατῆλθε Πλάτων ἐν Σικελίᾳ d. h. er kam und blieb in Sicilien, Pausan. 3, 15. 3. ἐλθόντα αὐτὸν ἐν Σπάρτῃ, 6, 20. 4. 7, 4. 3. a. Demosth. Androt. §. 17. Alciphr. 2, 3. p. 224. Bergl., Xen. Ephes. 2, 12. Arrian. Epict. 1, 11. 32. 2, 20. 23.

ληφθῆναι ἐν τῷ τριόδ. an dem Dreizack gefangen worden sein. Schneider hat an letzterer Stelle ἄν, ohne dafür handschriftl. Autoritäten nachzuweisen. Die N. T. Autoren beachten den ursprüngl. Unterschied so wenig, dass Act. 1, 5. mit ὕδατι in dem parallelen Gliede ἐν πνεύματι verbunden erscheint, wo kein Grund ist, mit Bornemann (Rosenm. Repertor. II. 299.) das erste Mal auch ἐν einzuschalten.

*) Eben so ist es mit dem hebr. בְּ, wo es mit Verbis der Bewegung verbunden erscheint s. m. exeget. Studien I S. 49 ff. Uebrigens vgl. schon Krebs Obs. 78 f.

Lucian. sacrif. 1. Dio Cass. 1288. 23. vgl. Heindorf ad Plat. Soph. p. 427 sq. Poppo ad Thuc. I. I. 178 sq. Schäfer ad Demosth. III. p. 505., und dies kann man auf Mt. 10, 16. Luc. 23, 42., vielleicht auch auf Joh. 5, 4. anwenden. Doch lässt sich hier auch übersetzen: im Bade, zumal wenn dasselbe über - oder umbaut war (die Worte sind aber gewiss unächt). An allen übrigen Stellen ist die Vertauschung des εἰς gegen ἐν nur scheinbar: Luc. 7, 17. heisst: er ging aus, verbreitete sich im ganzen Lande, Mr. 5, 30. er wendete sich um im Volkshaufen, Mt. 14, 3. τιθέναι ἐν φυλακῇ ist gerade so gedacht, wie das latein. ponere in loco (wofür wir nach anderer, aber auch richtiger Anschauung sagen ponere in locum). Vgl. auch Joh. 3, 35. πάντα δέδωκεν ἐν τῇ χειρὶ αὐτοῦ 2 Cor. 8, 16. Eben so ist Mt. 26, 23. ὁ ἐμβάψας ἐν τῷ τρυβλίῳ der in der Schüssel eintaucht, was eben so richtig wie unser in die Sch. eint. gesagt werden kann vgl. Aesop. 124, 1. Andre Stellen, wie Mt. 27, 5. Luc. 5, 16. erklären sich leicht von selbst s. Bornemann in Rosenm. Repertor. II. 237 f. *). — Auffallender sind b) die für εἰς st. ἐν angeführten Stellen. Aber auch bei den Griechen ist εἰς mit Verbis der Ruhe nicht selten, und es wird dann ursprünglich zugleich der Begriff der (vorausgegangenen) Bewegung nach der oben bezeichneten Breviloquenz includirt (Heindorf ad Plat. Protag. p. 467. Acta Monac. I. p. 64 sq. II. p. 47. Schäfer ad Demosth. I. p. 194 sq. Bernhardy S. 215. Herm. ad Soph. Aj. 80. Hartung üb. die Casus S. 68 ff.), z. B. Iliad. 15, 275. λῖς ἐφάνη εἰς ὁδόν, Xen. Cyrop. 1, 2. 4. νόμῳ εἰς τὰς ἑαυτῶν χώρας ἕκαστοι τούτων πάρεισιν, Aelian. V. H. 7, 8. Ἡφαιστίων εἰς Ἐκβάτανα ἀπέθανε (Act. 21, 13.), Diod. Sic. 5, 84. διατρίβων εἰς τὰς νήσους. [Die Verbindung des εἰς mit Verbis wie ἵζειν, καθίζειν, wovon Georgi Hierocrit. I. p. 35 sq. allein Beispiele aufführt vgl. 1 Petr. 5, 12. 2 Cor. 3, 15. Joh. 19, 13., ist etwas andrer Art, s. Buttmann ad Demosth. Mid. p. 175. Schweighäuser Lexic. Herod. I. p. 282. Valckenaer ad Herod. 8, 71. a. Poppo ad Thuc. III. I. p. 659. Fritzsche ad Mr. p. 558.]. Hiernach erklären sich: Mr. 2, 1., wo auch wir sagen: er ist ins Haus d. h. er ist ins Haus gegangen und befindet sich jetzt dort (Herod. 1, 21. Arrian. Alex. 4, 22. 3. Pausan. 8, 10. 4. u. Siebelis z. d. St. Liv. 37, 18. Petron. Sat. 36.), 13, 16. Luc. 11, 7.;

*) Stellen griech. Autoren, wo man ἐν mit Unrecht für εἰς nehmen wollte, sind richtiger erklärt von Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 247. Ueber εἰς für ἐν s. das. II. 91.

Act. 8, 40. Φίλιππος εὑρέθη εἰς Ἄζωτον Philipp. wurde nach A. fortgeführt (vgl. v. 39. πνεῦμα κυρίου ἥρπασε τὸν Φίλ.) gefunden (Diod. Sic. II. p. 581. vgl. Esth. 1, 5. Thilo Apocr. I. p. 634.), 7, 4. εἰς ἣν ὑμεῖς νῦν κατοικεῖτε (Lucian. T. VI. p. 131. Xen. Anab. 1, 2. 24. Xen. Ephes. 2, 12. Theodoret. Opp. I. 594.), auch zur Noth Act. 18, 21. δεῖ με τὴν ἑορτὴν τὴν ἐρχομένην ποιῆσαι εἰς Ἱεροσ., doch erhebt sich Verdacht gegen die Aechtheit dieser Worte s. Kühnöl zu der St. Dag. Act. 12, 19. hat schon Stolz richtig gefasst. Auch Act. 20, 14., so wie 8, 20., bedarf keiner Bemerkung. Act. 19, 22. ἐπέσχε χρόνον εἰς τὴν Ἀσίαν ist wohl nicht blos räumlich: er blieb in Asien zurück, sondern: er blieb zurück für Asien, um dort noch zu wirken. Mt. 2, 23. gehört εἰς πόλιν zu ἐλθών (s. Fritzsche z. d. St. vgl. Gen. 31, 33.). Act. 4, 5. συναχθῆναι αὐτῶν τοὺς ἄρχοντας - - - εἰς Ἱεροσ. ist die Erklärung, die schon Beza gegeben hat, allein zulässig. Was wäre auch das für ein Gedanke, da der Schauplatz der ganzen Erzählung Jerusalem ist, und jeder Leser wusste, dass das Synedrium in Jerusalem seinen Sitz hatte, zu sagen: das Syn. wurde in Jerusalem versammelt!! Joh. 1, 18. ὁ ὢν εἰς τὸν κόλπον ist auf die sinnl. Bedeut. zurückzuführen: der sich an den Busen, gegen den Busen hin (gelagert) befindet *). Mr. 13, 9. liesse sich viell. καὶ εἰς συναγ. mit dem vorherg. παραδ. verbinden, wenn man nicht lieber nach Fritzsche's Vorgange καὶ ἐν ταῖς συναγ. lesen will. Joh. 9, 7. hängt εἰς τὴν κολυμβήθραν dem Sinne nach auch mit ὕπαγε zusammen vgl. v. 11.: geh hinab und wasche dich in den Teich (vgl. Luc. 21, 37.) s. Lücke z. d. St., wiewohl auch νίπτεσθαι εἰς ὕδωρ an sich so richtig ist, wie Alciphr. 3, 43. λουσάμενοι εἰς τὸ βαλανεῖον und Cato R. R. 156, 5. in aquam macerare. Hieraus ist auch Mr. 2, 9. erklärlich (Fritzsche z. d. St.). S. überh. Beyer de praeposs. ἐν et εἰς in N. T. permutatione. Lips. 824. 4. **).

5. Wenden wir uns nun noch zu einigen Stellen der

---

*) Vgl. damit in aurem, oculum dormire Terent. Heaut. 2, 2. 101. Plin. epp. 4, 29. Plaut. Pseud. 1, 1. 121.

**) Ursprünglich mag ἐν und ἐς (εἰς) eine Präposition gewesen sein, wie denn bei Pindar nach äol. Dialekte ἐν c. acc. für ἐς steht s. Pindar. ed. Böckh I. p. 294. 378. a. Daraus lässt sich aber für die weiter gebildete, in ihren Formen fixirte griechische Schriftsprache eben so wenig auf Verwechslung beider Präposit. argumentiren, als im Deutschen jetzt vor und für darum willkührlich vertauscht werden können, weil sie in der frühern Sprache eigentl. nur ein Wort waren.

N. T. Briefe, wo diese Präpos., namentl. ἐν f. εἰς, vertauscht sein sollen in nichtsinnlicher Bedeutung (vgl. auch Rückert zu Gal. 1, 6.), so wird vorerst wohl Niemand mit Bretschneider 2 Tim. 3, 16. Hebr. 3, 12. 2 Petr. 2, 13. einen Anstoss finden. Phil. 1, 9. ἵνα ἀγάπη - - περισσεύῃ ἐν ἐπιγνώσει ist: in cognitione, dag. das Ziel erst durch εἰς τὸ δοκιμάζειν ausgedrückt wird. Eben so Philem. 6. ὅπως ἡ κοινωνία τῆς πίστεώς σου ἐνεργὴς γένηται ἐν ἐπιγνώσει, wo man weder im Allgemeinen, noch gemäss der Lehre des P. von dem wirksam werdenden Glauben εἰς erwarten kann. 1 Cor. 7, 15. ἐν εἰρήνῃ κέκληκεν ἡμᾶς ὁ θεὸς findet dieselbe Breviloquenz Statt (vgl. Col. 3, 15.), wie oben bei den Verbis der sinnlichen Bewegung (die εἰρ. ist der dauernde Zustand, in welchem die κλητοί beharren sollen, auch darf man hier das Perfect. nicht übersehen) vgl. 1 Thess. 4, 7. *), Ephes. 4, 4. (wenn hier ἐν μιᾷ ἐλπίδι nicht heisst: in einer Hoffnung). Röm. 2, 5. θησαυρίζεις σεαυτῷ ὀργὴν ἐν ἡμέρᾳ ὀργῆς Zorn, der sich äussern wird an dem Tage des Z. (wogegen Jac. 5, 5. ἐν ἡμέρᾳ σφαγῆς recht wohl sein kann: am Tage des Schlachtens d. h. noch in den letzten Augenblicken, die euch vergönnt sind). Röm. 1, 24. gehört zu παρέδωκεν zunächst εἰς ἀκαθαρσ., und ἐν ταῖς ἐπιθ. ist: in ihren Lüsten. Röm. 5, 5. hat man auf die Bed. des Perf. zu achten (vgl. Bernhardy 208. Kühner II. 316.) 1 Thess. 3, 13. muss ἐν τῇ παρουσίᾳ, wie das vorhergehende ἔμπροσθεν τοῦ θ. dem Sinne nach mehr m. ἀμέμπτους als m. στηρίξαι verbunden werden st. εἰς τὸ στηρ. ὑμ. τὰς καρδ., ὥστε εἶναι ἀμέμπτ. - ἐν τῇ παρ. 1 Joh. 4, 9. lässt sich übersetzen: darin that sich die Liebe G. an uns kund; ἐν ἡμῖν möchte ich nicht unmittelbar von ἀγάπη abhängig machen, da sonst ἡ ἐν ἡμῖν stehen würde. Anders 2 Cor. 8, 7. τῇ ἐξ ὑμῶν ἐν ἡμῖν ἀγάπῃ s. Bengel z. d. St. Ueber διδόναι ἐν ταῖς καρδίαις 2 Cor. 1, 22. und ähnliches bedarf es keiner Bemerkung. Endlich steht auch εἰς nicht für ἐν Röm. 6, 22. ἔχετε τὸν καρπὸν ὑμῶν εἰς ἁγιασμόν, wie die bessern Ausl. bereits erkannt haben. Ephes. 3, 16. ist κραταιοῦσθαι εἰς τὸν ἔσω ἄνθρωπον stark werden für, in Beziehung auf den innern Menschen. Ueberhaupt ist es schon an sich unwahrscheinlich, dass die Apostel bei klar gedachten dogmat. Beziehungen, die Leser verwirrend, ἐν f.

---

*) Doch könnte hier ἐπὶ auch von der Bedingung, und ἐν von dem Zustande gesagt sein: er hat euch nicht berufen (zum himml. Erbe) auf Unreinigkeit, sondern in Heiligung d. h. als solche, die in Heiligung leben sollten.

εἰς oder umgekehrt gesagt haben sollen. Wenigstens konnten sie wohl eben so leicht εἰς schreiben, wie die Interpreten, die diese Präpos. einschwärzen wollen.

Unterstützt wird der Kanon von willkührlicher Vertauschung dieser Präpositt. nicht durch Berufung auf Suidas oder dadurch, dass zuweilen in Parallelstellen εἰς und ἐν abwechseln, wie Mt. 21, 8. coll. Mr. 11, 8.; Mr. 1, 16. ἀμφιβάλλοντες ἀμφίβληστρον ἐν τῇ θαλάσσῃ, Mt. 4, 18. βαλλ. ἀμφίβλ. εἰς τὴν θάλασσαν; jenes heisst: sie warfen herum (schwenkten) das Netz im Meere, dieses: sie warfen es ins Meer; es werden verschiedene Zeitpuncte ihrer Beschäftigung bezeichnet. Röm. 5, 21. ist ἐβασίλευσεν ἡ ἁμαρτία ἐν τῷ θανάτῳ im Tode, der ja die Menschen factisch traf, dag. ἵνα ἡ χάρις βασιλεύσῃ εἰς ζωὴν αἰώνιον zum Leben, das erst noch bevorsteht, als die eintreten sollende Folge bezeichnet wird. Luc. 4, 23. ist ἐν Καπερν. die richtige Lesart. Lächerlich erscheint es, wenn ἐλπίζ. ἔν τινι für εἴς τινα gesagt sein soll. Zu leugnen ist übrigens nicht, dass die Bestimmung, nach welcher εἰς mit Verbis der Ruhe verbunden wird, wie umgekehrt ἐν mit Verbis der Bewegung, von den ungenauern Schriftstellern der spätern Zeit übersehen und so ἐν und εἰς promiscue gebraucht wird, ja ἐν mit Verbis der Bewegung vorzuherrschen anfängt s. Leo Diac. ed. Hase p. XII. Niebuhr Ind. zu Agath., auch die indic. zu Malalas und Menandri hist. in der Bonner Ausg., wie denn die Neugriechen blos die eine dieser Präpositionen übrig behalten haben. Vgl. noch (Apoc. 11, 11. var.) Fabric. Pseudepigr. I. 629. II. 598. Cod. Apocr. I. p. 125. Theodoret. Opp. II. 466. 804. III. 869. Epiphan. haer. 46, 5. Pseudepiph. vit. proph. p. 241. 248. 332. 334. 340. 341. Basilic. I. p. 150. III. p. 496. Act. Thom. §. 32. und die LXX. an vielen Stellen. Aber im N. T. ist wenigstens kein Beispiel auffälliger, als die bei den ältern Schriftstellern der κοινή vorkommenden.

6. Dem Paulus eigenthümlich ist es, in Beziehung auf einen Gegenstand verschiedene Präpositionen zu verbinden, welche vereint den Begriff nach allen Gränzen hin bestimmen sollen *): z. B. Gal. 1, 1. Παῦλος ἀπόστολος οὐκ ἀπ' ἀνθρώπων οὐδὲ δι' ἀνθρώπου, ἀλλὰ διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ καὶ θεοῦ πατρός cet., d. h. in keiner Beziehung ein durch menschliche Autorität bestellter Apostel (nicht von M. als letzter Autorität, nicht durch einen M. als Zwischenperson oder Mitt-

*) Zu vag Pott ad 2 Petr. 3, 5. quae (praepositt.) pro more scriptorum N. T. consueto tantum ad augendam sententiae vim accumulatae esse videntur.

ler), Röm. 3, 22. δικαιοσύνη θεοῦ διὰ πίστεως Ἰησοῦ Χρ. εἰς πάντας καὶ ἐπὶ πάντας, d. h. sie wird aufs vollkommenste allen Gläubigen zu Theil (sie offenbart sich in alle und über alle), Syr. ܠܟܠܗܘܢ ܐܦ ܥܠ ܟܠܗܘܢ (gezwungen Bengel z. d. St. nach den alten Ausleg.; rathlos Rückert), 11, 36. ἐξ αὐτοῦ καὶ δι' αὐτοῦ καὶ εἰς αὐτὸν τὰ πάντα, d. h. die Welt steht nach allen Beziehungen in Verhältniss zu Gott, sie ist aus ihm, sofern er sie geschaffen hat, durch ihn, sofern er sie fortdauern lässt, zu ihm, sofern er der Mittelpunct ist, auf den Alles in der Welt sich zurückbezieht*), Col. 1, 16. ἐν αὐτῷ ἐκτίσθη τὰ πάντα --- τὰ πάντα δι' αὐτοῦ καὶ εἰς αὐτὸν ἔκτισται, d. h. die Welt steht in einem nothwendigen und allseitigen Verhältniss zu Christus (in ihm u. durch ihn, als vermittelnden Logos **), für ihn als den σωτὴρ u. κύριος im umfassendsten Sinn), Ephes. 4, 6. εἷς θεὸς καὶ πατὴρ πάντων ὁ ἐπὶ πάντων καὶ διὰ πάντων καὶ ἐν πᾶσιν ἡμῖν, d. h. Gott ist Aller Gott und Vater in jeder denkbaren Beziehung über alle (waltend, schützend), durch alle (wirkend), in allen (wohnend, alle erfüllend mit seinem Geiste), 2 Petr. 3, 5. γῆ ἐξ ὕδατος καὶ δι' ὕδατος συνεστῶσα τῷ θεοῦ λόγῳ aus Wasser (als dem Stoff, in dem sie eingeschlossen lag) und durch Wasser d. h. durch die Wirkung des Wassers, welches theils in die Niederungen zurücktrat, theils sich zum Wolkenhimmel gestaltete. Anders Semler. Etwas andrer Art sind 1 Cor. 8, 6. Röm. 1, 17. 2 Cor. 3, 11., wo die verbundnen verschiednen Präpos. auf verschiedne Subjecte gehen und ihre Bedeut. im Einzelnen aus dem Context zu eruiren ist. Wir bemerken nur, dass 1 Cor. 8. das εἰς αὐτὸν von Pott sehr willkührlich erklärt wird, indem er εἰς für das hebr. ב, dieses möglicher Weise für διὰ nimmt und nun in εἰς αὐτὸν ziemlich ein Synonymum von ἐξ αὐτοῦ gewinnt. Dies Beispiel mag lehren, wohin das voreilige Hebraisiren im N. T. und das unpräcise Auffassen der Par-

---

*) Mit Unrecht nimmt Böhme hier ἐκ und διὰ für synonym. Theodoretus hat die Stelle so erklärt: αὐτὸς τὰ πάντα πεποίηκεν, αὐτὸς τὰ γεγονότα διατελεῖ κυβερνῶν -- εἰς αὐτὸν ἀφορᾶν ἅπαντας προσήκει ὑπὲρ μὲν τῶν ὑπαρξάντων χάριν ὁμολογοῦντας, αἰτοῦντας δὲ τὴν ἔπειτα προμήθειαν, αὐτῷ δὲ χρὴ καὶ τὴν προσήκουσαν ἀναπέμπειν δοξολογίαν. Vgl. auch Bengel z. d. St.

**) ἐν und διὰ möchte ich hier nicht mit Bengel, Bähr u. A. auf ein doppeltes Verhältniss beziehen. Der Apostel nimmt das ἐν αὐτῷ, das seiner Metaphysik allerdings das Angemessenere ist, nach Zwischensätzen in δι' αὐτοῦ wieder auf und fügt das correlat. εἰς αὐτὸν hinzu.

tikeln führt. So lässt sich aus Allem Alles machen. Vgl. noch 1 Cor. 12, 8 f. ᾧ μὲν διὰ τοῦ πνεύματος δίδοται λόγος σοφίας, ἄλλῳ δὲ λόγος γνώσεως κατὰ τὸ αὐτὸ πνεῦμα, ἑτέρῳ δὲ πίστις ἐν τῷ αὐτῷ πνεύμ. cet. und Bengel z. d. St.

Aus Griechen sind als Parallelen zu bemerken: Heliod. 2, 25. πρὸ πάντων καὶ ἐπὶ πᾶσιν, Philostr. Apoll. 3, 25. τοὺς ἐπὶ θαλάττῃ τε καὶ ἐν θαλάττῃ, Acta Ignat. p. 368. δι' οὗ καὶ μεθ' οὗ τῷ πατρὶ ἡ δόξα, Isocr. de big. p. 846. τὰ μὲν ὑφ' ὑμῶν, τὰ δὲ μεθ' ὑμῶν, τὰ δὲ δι' ὑμᾶς, τὰ δ' ὑπὲρ ὑμῶν. A. Stellen bei Wetsten. II. p. 77.

7. Folgen zwei oder mehrere Nomina, die von einer Präposition abhängig sind, unmittelbar auf einander, so ist die Präposition am natürlichsten dann wiederholt, wenn diese Nomina Dinge bezeichnen, welche man sich einzeln als selbstständig denken soll (fürs Lat. s. Kritz ad Sallust. I. p. 226. Zumpt Grammat. S. 601 f.), wie Luc. 24, 27. ἀρξάμενος ἀπὸ Μωσέως καὶ ἀπὸ πάντων τῶν προφητῶν, 1 Thess. 1, 5. καὶ ἐν δυνάμει καὶ ἐν πνεύματι ἁγίῳ καὶ ἐν πληροφορίᾳ πολλῇ (nach den meisten Autoritäten), Luc. 13, 29. ἀπὸ ἀνατολῶν καὶ δυσμῶν καὶ ἀπὸ βοῤῥᾶ καὶ νότου (wo die vier Himmelsgegenden in 2 Parallel-Glieder vertheilt sind, doch schwanken an letzterer Stelle die Codd. merklich), Joh. 20, 2. *), dah. fast immer, wo zwei Nomina durch καὶ καὶ (Bremi ad Lys. p. 3 sq.) oder τε καὶ (in solchem Sinne) verbunden sind Act. 26, 29. καὶ ἐν ὀλίγῳ καὶ ἐν πολλῷ (was beides nicht zugleich statt finden konnte) vgl. Xen. Hier. 1, 5. (dag. Soph. Trach. 379.), Phil. 1, 7. ἔν τε τοῖς δεσμοῖς μου καὶ ἐν τῇ ἀπολογίᾳ cet. (vgl. Diod. Sic. 19, 86. 20, 15. Pausan. 4, 8. 2.) **), oder durch ἤ, ἀλλά, καὶ οὐ getrennt sind Röm. 4, 10. οὐκ ἐν περιτομῇ, ἀλλ' ἐν ἀκροβυστίᾳ, Act. 8, 34. 1 Cor. 6, 1. 14, 6. 2 Cor. 9, 7. 1 Thess. 1, 8. Ephes. 6, 12. vgl. Pausan. 7, 10. 1. Alciphr. 1, 31. Demosth. adv. Timocr. p. 483. A. Dagegen Joh. 4, 23. ἐν πνεύματι καὶ ἀληθείᾳ (ein Hauptbegriff), Luc. 21, 26. ἀπὸ φόβου καὶ προςδοκίας τῶν ἐπερχομένων, Act. 15, 22. 16, 2. 17, 9. 15. (vgl. Xen. Cyrop 1, 2. 7. Aristot. Eth. Nic. 7, 11. in Thuc. 3, 72. 2, 83. Pausan. 10, 20. 2.), auch Act. 28, 23. ἀπό τε

---

*) Zu dieser Stelle bemerkt Bengel: ex praepos. repetita colligi potest, non unâ fuisse utrumque discipulum.

**) Die verschiedenen Fälle, in welchen bei griech. Prosaikern die Präpos. nach τε καὶ wiederholt wird s. Sommer in d. Jahrb. f. Philol. 1831. S. 408 f. vgl. Stallbaum ad Phileb. p. 156.

τοῦ νόμου Μουσέως καὶ τῶν προφητῶν, 25, 23. Xen. Hell. 1, 1. 3. Doch hängt hierbei das Meiste von der subjectiven Ansicht des Schriftstellers ab, und scharfe Aufmerksamkeit auf diesen Punct wird man nur bei Wenigen finden. Im Allgemeinen herrscht die Auslassung der Präpos. im prosaischen Style der Griechen vor (Bernhardy S. 201.), auch im N. T., bes. bei Lucas; doch gehen die Griechen hierin weiter, als die N. T. Autoren, indem sie nicht nur bei einfach verbundenen Substantiven (Bornemann ad Xen. Conviv. p. 159.), sondern auch vor ἀλλὰ oder ἢ (Schäfer ad Demosth. V. 569. 760. ad Plutarch. IV. 291.), vor den Appositionswörtern (Stallbaum ad Plat. Gorg. p. 112. 247. vgl. Bornemann Schol. in Luc. p. 173.), in Comparativsätzen (s. sogleich) und in Antworten (Stallbaum ad Plat. Sympos. p. 104 sq. ad Gorg. p. 38. ad rep. I. 237.) die Präpos. häufig oder gewöhnlich übergehen. Im N. T. dag. ist schon auffallend Act. 26, 18. ἐπιστρέψαι ἀπὸ σκότους εἰς φῶς καὶ τῆς ἐξουσίας τοῦ σατανᾶ ἐπὶ τὸν θεὸν (ohne Variante) und Act. 7, 38. Hebr. 7, 27., aber vgl. Aristot. Eth. Nicom. 10, 9. 1. περί τε τούτων καὶ τῶν ἀρετῶν, ἔτι δὲ καὶ φιλίας cet. (s. Zell ad Aristot. Eth. p. 442.) Lysias 1. in Theomnest. 7. Thuc. 1, 141. Dion. Hal. IV. p. 2223, 1. Diog. Laert. prooem. 6. Strabo 16. 778. Diod. Sic. 5, 31. Dio Chrys. 23. p. 277.

Die Wiederholung der Präpos. in einer Reihe von Nomin. bei jedem derselben, wie Ephes. 6, 12. ἀλλὰ πρὸς τὰς ἀρχάς, πρὸς τὰς ἐξουσίας, πρὸς τοὺς κοσμοκρ. — πρὸς τὰ πνεύμ. cet., 1 Thess. 1, 5. ist rhetorischer Art, dient zur stärkern Hervorhebung der einzelnen Begriffe und bildet eine Species des Polysyndeton s. Bauer Rhetor. Paul. I. p. 584 sqq. vgl. Dissen ad Pind. p. 519.

Vor dem Relativ. wird die Präposition, welche mit dem unmittelbar vorausgehenden Hauptworte verbunden war, bei den Griechen in der Regel nicht wiederholt Plat. Legg. 10. p. 909. ἀπὸ τῆς ἡμέρας, ἧς ἂν ὁ πατὴρ αὐτῶν ὄφλῃ τὴν δίκην, 12. p. 955. ἐν ἱεροῖς — οἷς ἂν ἐθέλῃ, 2. p. 659. ἐκ ταὐτοῦ στόματος, οὗπερ τοὺς θεοὺς ἐπεκαλέσατο cet. Plat. Phaed. 21. Apol. 27. Gorg. p. 453. E. Thuc. 1, 28. Pausan. 9, 39. 4. Dion. Hal. 1, 69. Xen. Conviv. 4, 1. Anab. 5, 7. 17. Hiero 1, 11. vgl. Bremi ad Lys. p. 201. Schäfer ad Soph. III. p. 317. ad Dion. comp. p. 325. Melet. p. 124. ad Demosth. II. p. 200. Heller ad Soph. Oed. C. p 420. Ast ad Plat. Legg. p. 108. Wurm ad Dinarch. p. 93. Funkhänel ad Demosth. Androt. p. 77. Bernhardy S. 203 f. So im

N. T. Act. 13, 38. ἀπὸ πάντων, ὧν οὐκ ἠδυνήθητε - - δικαιωθῆναι, δικαιοῦται, 13, 2. ἀφορίσατε - εἰς τὸ ἔργον, ὃ προσκέκλημαι αὐτούς, Luc. 1, 25., dagegen Joh. 4, 53. ἐν ἐκείνῃ τῇ ὥρᾳ, ἐν ᾗ εἶπεν, Act. 7, 4. vgl. Demosth. adv. Timoth. p. 705. B. ἐν τοῖς χρόνοις, ἐν οἷς γέγραπται τὴν τιμὴν τῶν φιαλῶν ὀφείλων, Aristot. Anim. 5, 30. Plat. Soph. p. 257. D. Diog. L. 8, 2. 11. Heinichen ad Euseb. II. 252. Ueber das Lat. s. Ramshorn S. 378. Beier ad Cic. Offic. I. p. 123. [Sind Hauptwörter und Relativa durch mehrere Wörter getrennt, so ist die Präpos. auch bei den Griechen gern wiederholt Herodot. 1, 47. Xen. vectig. 4, 13. Dio Chrys. 17. 247. Lucian. Necyom. 9.]. Nach dem comparat. ὥσπερ steht im Griechischen selten die Präpos., welche in dem Parallelsatze vorkam, noch einmal s. Schäfer ad Julian. or. p. 19 sq. Engelhardt ad Plat. Euthyphr. p. 91. Stallbaum ad Plat. Phaed. p. 58. ad Plat. Protag. p. 102. Held ad Plutarch. A. Paull. p. 124. Im N. T. dagegen erscheint sie in Comparativsätzen immer doppelt Act. 11, 15. Hebr. 4, 10. Röm. 5, 19. 2 Cor. 8, 7. Philem. 14. (Gal. 3, 16.).

In griech. Schriftst., namentl. Dichtern, steht bekanntlich zuweilen eine Präposition, die zu zwei Nomin. gehört, nur einmal und zwar vor dem zweiten Herm. ad Vig. p. 852. Schäfer ad Soph. II. p. 318. Monk ad Eurip. Alcest. 114. Wex ad Antig. I. 158. d. Ausl. zu Anacr. 9, 22. Kühner Gr. II. 320. a. Ein solches Beispiel glaubte man Phil. 2, 22 entdeckt zu haben (vgl. Heinichen ad Euseb. II. 252.) ὅτι, ὡς πατρὶ τέκνον, σὺν ἐμοὶ ἐδούλευσεν cet. Aber es findet vielmehr Variatio structurae Statt, und σὺν ἐμοὶ sagt P. sich erinnernd, dass er ἐμοὶ ἐδούλ. nicht wohl schreiben könne: er hat, wie ein Kind seinem Vater dienend, mit mir gedient u. s. w. S. überh. die Gegenbemerkungen Bernhardy's S. 202.

Anm. 1. Der spätern Gräcität vorzüglich eigen ist es, Präpositionen auch mit Adverb., besond. loci und temporis, zu verbinden, entweder so, dass die Präposit. die Bedeut. der Adverb. modificirt, wie ἀπὸ πρωΐ Act. 28, 23., ἀπὸ πέρυσι 2 Cor. 8, 10. 9, 2., ἀπ' ἄρτι Mt. 26, 29., ἀπὸ τότε Mt. 4, 17. 26, 16. ἔκπαλαι 2 Petr. 2, 3. 3, 5., auch ἔμπροσθεν, — oder so, dass die Präpos. an sich schon die volle Kraft hatte, weil sie aber durch öftern Gebrauch abgeschwächt schien, das Adverb. zur Verstärkung annahm (vgl. im Deutschen: oben auf dem Dache), wie ὑποκάτω, ὑπεράνω. Zu jener Gattung kommen noch hinzu ὑπερλίαν (2 Cor. 11, 5. 12, 11., wie ὑπὲρ μᾶλλον bei Suid.) und Zahlwörter, wie ἐφάπαξ Röm. 6, 10. a. (analog dem ἐσάπαξ, πρὸς ἅπαξ Malal. Chron. 7. p. 178.), ἐπὶ τρίς Act. 10, 16. 11, 10.

(Polyb. 3, 28.; dag. steht in den von Kypke II. 48. citirten Stellen das ähnliche ἐν τρίς, das schon Herod. 1, 86. Xenoph. Cyrop. 7, 1. 4. haben). Viele dieser Compositionen lassen sich nur in Schriftstellern nach Alexander, zum Theil nur in Scholiasten, auffinden Lob. ad Phryn. p. 46 sqq. vgl. jedoch Kühner Gr. II. 315., einige, wie ἀπὸ πέρυσι (wofür προπέρυσι oder ἐκπέρυσι), sind nicht einmal da anzutreffen. Noch vgl. a. LXX. ἀπὸ ὄπισθεν (מֵאַחֲרֵי) 1 Sam. 12, 20. und Thilo ad Act. Thom. p. 25.

Anm. 2. Der alterthümliche Gebrauch der (einfachen) Präpositionen ohne Casus f. Adverbia hat sich, mit Einschränkungen, auch in der Prosa aller Zeiten erhalten s. Bernhardy S. 196. Im N. T. findet sich davon nur das eine Beispiel 2 Cor. 11, 23. διάκονοι Χριστοῦ εἰσί — ὑπὲρ ἐγώ ich noch mehr. Was Kypke z. d. St. anführt, ist nicht alles gleichartig. Gewöhnlich finden in Prosa solche Präpositionen an einem δέ, γε ihren Stützpunct (μετὰ δὲ ist vorzügl. häufig). Vergleichbar möchte zu jener Stelle am meisten sein das πρὸς dazu, z. B. Demosth. 1. in Aphob. p. 556. A. [Bengel findet diesen Gebrauch des ὑπὲρ auch Ephes. 3, 20., wo aber die Wortstellung für P. zu künstlich wäre und auch zuletzt eine Tautologie entstände].

§. 55.

Gebrauch der Präpositionen zu Umschreibungen.

1. Wo Präpositionen mit Nomin. verbunden zur Umschreibung von Adverbiis oder Adjectivis dienen, muss die Möglichkeit dieses Gebrauchs aus den Grundbedeutungen der Präposition nachgewiesen werden, damit nicht ein blos empirisches Verfahren zu Irrthümern verleite. Man merke daher: a) διὰ mit Genitiv bezeichnet, wo es Adverbia periphrasirt, gewöhnlich einen Gemüthszustand, der als etwas Vermittelndes betrachtet wird: Hebr. 12, 1. δι' ὑπομονῆς (ausdauernd, assidue) τρέχωμεν τὸν προκείμενον ἡμῖν ἀγῶνα, Röm. 8, 25. δι' ὑπομονῆς ἀπεκδεχόμεθα cet., vgl. Xen. Cyrop. 3, 1. 18. δι' ἀφροσύνης imprudenter, δι' εὐλαβείας timide Dion. Hal. 1360, 8. s. Pflugk ad Eurip. Hel. p. 41. Anders Hebr. 13, 22. διὰ βραχέων ἐπέστειλα ὑμῖν breviter (eigentlich mittelst weniger [Worte], paucis) s. oben §. 51. i. auch διὰ βραχέος kommt vor s. Sturz ind. ad Dion. Cass. p. 90. b) εἰς drückt einen Grad aus, bis zu welchem etwas ansteigt, Luc 12, 11. εἰς τὸ παντελὲς bis zum Vollkommnen, aufs vollkommenste (Aelian.

V. H. 7, 2. 12, 2.); doch kann man dies kaum Periphrase des Adv. nennen. c) ἐκ wird vorzüglich von dem Maasstabe gesagt (secundum), wie in ἐκ τῶν νόμων secundum leges, legibus convenienter (gl. die Richtschnur abnehmend von u. s. w.), daher ἐξ ἰσότητος nach Gleichheit, gleichmässig, 2 Cor. 8, 13. ἐκ μέτρου mässig Joh. 3, 34. vgl. ἐξ ἀδίκου injuste Xen. Cyrop. 8, 8. 18. ἐξ ἴσου Herod. 7, 135. ἐκ προςηκόντων Thuc. 3, 67. s. Ast ad Plat. legg. p. 267. Bernhardy S. 230. Auch steht es von der Quelle ἐξ ἀνάγκης Hebr. 7, 12. vgl. Dio Cass. p. 316. (aus Nothwendigkeit hervorgehend d. i. nothwendiger Weise). In den Formeln οἱ ἐκ πίστεως Gal. 3, 7., οἱ ἐκ περιτομῆς Act. 10, 45., ὁ ἐξ ἐναντίας Tit. 2, 8., οἱ ἐξ ἐριθείας Röm. 2, 8. und ähnl. bezeichnet ἐκ die Abhängigkeit und somit Angehörigkeit: die vom Glauben, die dem Glauben angehören, gl. auf Seite des Gl. stehen. Vgl. Polyb. 10, 16. Thuc. 8, 92. Eine ganz sinnliche Beziehung drückt aus Mr. 11, 20. ἐκ ῥιζῶν von den Wurzeln aus, radicitus. Schwerer zu erklären ist das tempor. ἐκ τρίτου Mt. 26, 44. und ähnl. (s. Wahl I. 455.). Wir sagen umgekehrt zum dritten. Viell. hängt die griech. Formel mit den Wettläufen zusammen: aus der dritten (zum dritten Mal betretenen) Schranke. d) ἐν. Die Fälle, wo ἐν mit Subst. adverbialiter gefasst werden kann, wie ἐν ἀληθείᾳ, ἐν ἐκτενείᾳ Mt. 22, 16. Mr. 14, 1. Col. 4, 5. Apoc. 18, 2. (ἐν δίκῃ Plat. Crat. 32. u. a., ἐν τάχει Thuc. 1, 90., ἐν χάριτι Diod. Sic. 3, 28. 3.), erklären sich um so mehr von selbst, da auch wir überall in mit dem entsprechenden Subst. setzen können; die Substant. bezeichnen meist abstracte Begriffe, namentl. Eigenschaften, in deren Besitz Jem. etwas thut. Eben so leicht verständlich ist auch der Gebrauch dieser Präposit. mit Subst. für ein Adjectiv, wie ἔργα τὰ ἐν δικαιοσύνῃ und Aehnliches.

2. e) ἐπὶ mit Genit. wird öfters mit Abstractis verbunden, die entweder eine Eigenschaft bezeichnen, bei welcher Jem. so oder so handelte (ἐπ' ἀδείας bei Furchtlosigkeit), oder einen objectiven Begriff, mit dessen Bestehen etwas harmonirt, Mr. 12, 32. ἐπ' ἀληθείας mit Bestand der Wahrheit, wahrhaftig (Dio Cass. p. 699. 727.). Mit dem Dativ drückt die Präpos. den Grund aus, auf welchem etwas gleichsam ruht, Act. 2, 26. ἡ σάρξ μου κατασκηνώσει ἐπ' ἐλπίδι mit, in Vertrauen (auf Gott), also sicher, ruhig. Die Formeln ἐπὶ τὸ αὐτὸ, ἐφ' ὅσον, ἐπὶ πολὺ haben keine Schwierigkeit. f) κατά Die Formel 2 Cor. 8, 2. ἡ κατὰ βάθους πτωχεία hat man so zu fassen:

die bis in die Tiefe reichende Armuth, die tiefste Armuth (vgl. Strabo 9, 419.); die von Wahl I. p. 797. angeführte Parallele Xen. Cyrop. 4, 6 5. passt nicht, ὁ κατὰ γῆς ist: terra conditus. Der Adverbialbegriff καθ᾽ ὅλου ist wohl eigentlich: durch das Ganze hin (in universum), in's Ganze, da κατὰ mit Genit. auch zuweilen so gebraucht wird. Wo κατὰ mit Acc. eines Subst. Adverb. umschreibt, wie κατ᾽ ἐξουσίαν, κατὰ γνῶσιν, erklärt es sich von selbst s. Schäfer ad Long. p. 330. (vgl. κατὰ κράτος Xen. Cyrop. 4, 2. 15., κατὰ τάχος Dio Cass. p. 84. u. 310., κατὰ τὸ ἰσχυρόν Herod. 7, 76., κατὰ τὸ ἀνεπιστήμον Aeschin. dial. 3, 16., κατὰ τὸ ὀρθόν Herod. 7, 143.). S. Bernhardy S. 241. c) πρὸς c. acc. z. B. Jac. 4, 5. πρὸς φθόνον invidiose vgl. πρὸς ὀργήν Soph. El. 372. (eigentl. nach Neid, nach Zorn).

Ueber die Umschreibung gewisser Casus, namentl. des Genitivs durch Präpos. wie ἐκ, κατὰ s. oben S. 177 f.

§. 56.

Construction der mit Präpositionen zusammengesetzten Verba.

1. Es kann hier natürlich nur von den Verbis compositis die Rede sein, in welchen die Bed. der Präposition weder verdunkelt (z. B. ἀποδέχεσθαι, ἀποκρίνεσθαι, ἀποθνήσκειν), noch mit der Bed. des Verbi in einen allgem. Begriff zusammengeflossen ist (μεταδιδόναι mittheilen, προάγειν τινὰ praeire aliquem, Jemandem vorangehen, ἀποδεκατοῦν τι etwas verzehnten), oder der Natur eines Adverbium sich nähernd Intension bewirkt (ἐπιζητεῖν, διατελεῖν, συντελεῖν), sondern fortdauernd ihre Selbstständigkeit als Präposition behauptet, so dass neben dem Objectscasus des Verbi, wenn es ein Transitivum ist, noch ein anderes Nomen mit demselben verbunden wird, das eben von jener Präpos. abhängig ist, wie herauswerfen aus ἐκβάλλειν, hinaufbringen auf ἀναφέρειν u. s w.

Das Bedeutungsvolle der Verba compos. im N. T. und inwiefern sie für Simplicia stehen können, ist noch nicht erschöpfend und nach rationalen Principien untersucht, doch vgl. C. F. Fritzsche Fischers und Paulus Bemerkungen über das Bedeutungsvolle der griech. Präpos. in den davon zusammengesetzten Verbis u. s. w. Lpz. 1809. 8., Tittmann de vi praepositionum in verbis compos. in N. T. recte diiudicandis. Lips. 1814. 4., auch in Synonym.

N. T. I. p. 217 sqq., J. v. Voorst de usu verbor. c. praeposs. compositor. in N. T. Leid. 1818. 2 Spec. 8., Theol. Annal. 1809. II. 474 ff. (Brunck ad Aristoph. Nub. 987. Zell ad Aristotel. Ethic. p. 383. Stallbaum ad Plat. Gorg. p. 154.). Uebersetzer und Erklärer des N. T. scheinen noch mit einander in der Verflachung der Verba compos. zu wetteifern. (vgl. z. B. Seyffarth de indole ep. ad Hebr. p 92.). Zur Beschränkung dieser Willkühr habe ich eine neue Untersuchung des Gegenstandes eröffnet: de verbor. c. praeposs. compositor. in N. T. usu Part. I. II. Lips. 834. 35. 4. [Fürs Griech. überh. vgl. Cattier Gazophylac. sect. 10. p. 60 sqq. (ed. Abresch) C. F. Hachenberg de significat. praepositionum graec. in compositis. Trai. a. Rh. 771. 8.].

2. In diesem Falle nun findet eine dreifache Constructionsweise des Nomens mit dem Verbum Statt: es wird nämlich a) die Präpos., mit der das Verbum zusammengesetzt ist, beim Nomen wiederholt, wie Mt. 7, 23. ἀποχωρεῖτε ἀπ' ἐμοῦ, Hebr. 3, 16. οἱ ἐξελθόντες ἐξ Αἰγύπτου s. Bornemann ad Xen. Conviv. p. 219. u. mein 2. Progr. de verb. compp. p. 7 sqq.; oder b) es wird eine andere, in der Hauptsache gleichbedeutende Präposition gebraucht: z. B. Mt. 14, 19. ἀναβλέψας εἰς τὸν οὐρανόν, Mr. 15, 46. προςεκύλισε λίθον ἐπὶ τὴν θύραν; oder c) es wird mit dem Verbo ohne Vermittelung einer Präposition der Casus verbunden, der seiner Bedeutung nach zum Begriff des Verbi passt, und den daher auch gewöhnlich die Präposition regiert, z. B. Mr. 3, 10. ἐπιπίπτειν αὐτῷ, Luc. 15, 2. συνεσθίει αὐτοῖς u. a. So der Genit. mit composit. aus ἀπὸ, κατὰ (gegen) πρό, der Acc. m. compos. aus περί (Mt. 4, 23. Act. 9, 3.).

3. Welche von diesen Constructionsweisen die regelmässige sei, muss Beobachtung des Sprachgebrauchs lehren; zuweilen finden zwei oder alle drei zugleich Statt (vgl. ἐπιβάλλειν, auch Parallelstellen wie Mt. 27, 60. Mr. 15, 46. Joh. 9, 6. 11. Act. 15, 20. 29.). Indess darf man nicht übersehen, dass in diesem Falle oft auch ein Unterschied durch den Sprachgebrauch fixirt worden ist. So wird es Niemand für gleichgültig halten, ob mit den Compositis aus εἰς das Nomen durch Vermittelung der Präpositionen εἰς oder πρὸς construirt ist *); so wird ἐκπίπτειν in eigentlicher Bedeutung

---

*) εἰσιέναι εἰς ist in Prosa gew. im örtlichen Sinne gesagt, εἰσιέναι τινα aber oder τινι von Begierden, Gedanken etc. Demosth. Aristocr. p. 446. Dio Cass. I. p. 56. Herodi. 8, 8. 4. a. Aehnlich εἰσέρχεσθαι s. mein 2. Progr. de verb. compp. p. 11 sq.

mit ἐκ, in tropischer (wie spe excidere) mit dem Genitiv verbunden (Gal. 5, 4. 2 Petr. 3, 17. Philostr. Apoll. 1, 36. doch s. Diod. Sic. 17, 47) *); so ist προςφέρειν τινί von Personen: offerre alicui aliquid, aber προςφέρειν ἐπὶ τὰς συναγωγὰς vor die Synagogenobrigkeit führen Luc. 12, 11. **). Vgl. noch προςέρχεσθαί τινι adire aliquem und προςέρχ. πρὸς τὸν Χριστὸν 1 Petr. 2, 4.; ἐφιστάναι τινί Act. 4, 1., aber ἐπὶ τὴν οἰκίαν 11, 11. Vgl. überh. mein 2. Progr. de verb. compp. p. 10 sq

4. Das Genauere über den Sprachgebrauch des N. T. ist Folgendes: 1) Nach den Verbis compositis mit ἀπὸ wird a) meistens ἀπὸ wiederholt (vgl. überh. Erfurdt ad Soph. Oed. R. p. 225.): so nach ἀπέρχεσθαι (wo ein persönliches Nomen folgt) Mr. 1, 42. Luc. 1, 38. 2, 15 Apoc. 18, 14. (Lucian. salt. 81.), nach ἀποπίπτειν Act. 9, 18. (in sinnl. Bed, vgl. Herod. 3, 130. Polyb. 11, 21. 3. Schweigh.; in der trop. Bedeut. kommt es im N. T. nicht vor), ἀφίστημι desistere a Act 5, 38. Luc. 2, 37. 13, 27. 2 Cor. 12, 8. a. (Polyb. 1, 16. 3.) dag. 1 Tim. 4, 1., ἀπορφανίζεσθαι 1 Thess. 2, 17., ἀποσπᾶσθαι Luc. 22, 41. Act. 21, 1. (Polyb. 1, 84. 1. Dion. Hal. Judic. Thuc. 28, 5.), nach ἀφορίζειν Mt. 25, 32., ἀποβαίνειν Luc. 5, 2. (Polyb. 23, 11. 4. a.), ἀποχωρεῖν Mt. 7, 23. Luc. 9, 39., ἀφαιρεῖσθαι Luc. 10, 42., αἴρεσθαι Mt. 9, 15., ἀπαλλάττεσθαι Luc. 12, 58. Act. 19, 12., ἀποκρύπτειν Ephes. 3, 9. Col. 1, 26. (Herod. 3, 130.), einmal auch nach dem trop. ἀποθνήσκειν Col. 2 20, das sonst, als ein Begriff absterben gedacht, mit Dativ construirt ist, s. sogleich. b) παρὰ (mit persönlichen Nominib.) folgt auf ἀπολαμβάνειν Luc. 6, 34 vgl Diod. Sic. 13, 31. Lucian. Pisc. 7. (ἀπὸ in der Bed. abnehmen an Gewalt Polyb. 22, 26. 8.). c) der Genitiv ist verbunden mit ἀποφεύγειν 2 Petr. 1, 4. (vgl. dag. 2 Petr. 2, 18. 20.), ἀπαλλοτριοῦν Ephes. 2, 12. 4, 18. (Polyb. 3, 77. 7.), ἀφίστημι (deficere a) 1 Tim. 4, 1. (Polyb. 2, 39. 7. 14, 12 3.). d) der Dativ mit ἀποθνήσκειν einer Sache (ab)sterben Gal 2, 19. Röm. 6, 2. (anders ist der Dativ zu fassen Röm. 6, 10.); ähnl. ἀπογίνεσθαι ταῖς ἁμαρτ. 1 Petr. 2, 24. — 2) Die Compos. mit ἀνὰ, in welchen diese Präposition das räumliche hinauf (nach) ausdrückt, sind a) mit

---

*) So folgt auch auf ἀπέχεσθαι abstinere bei den Griechen gew. der Genitiv; im N. T. steht dagegen auch einigemal ἀπὸ Act. 15, 20. 1 Thess. 4, 3. 5, 22.

**) Vgl. πρὸς τοῖς ἱστοῖς τροχιλίαι προσήρτηντο Polyb. 8, 6. 5. 3, 46. 8., aber (trop.) 9, 20. 5. προσαρτᾶν πολλά τινα τῇ στρατηγίᾳ.

εἰς construirt, wo der örtliche Punct bezeichnet wird, wohin die Handlung gerichtet ist, z. B. *ἀναβαίνειν* hinaufreisen nach Luc. 19, 28. Mr. 10, 32. (Herod. 9, 113.) oder hinaufgehen (auf einen Berg etc.) Mt. 5, 1. 14, 23. Mr. 3, 13. (Herodi. 1, 12. 16. Dio Cass. p. 914., *ἀναβλέπειν* Mt. 14, 19. (Mr. 7, 34. Luc. 9, 16.) Act. 22, 13., *ἀνάγειν* Mt. 4, 1. Luc. 2, 22. Act. 20, 3. (Herodi. 7, 10. 15.), *ἀναλαμβάνεσθαι* Mr. 16, 19., *ἀναπίπτειν* Luc. 14, 10., *ἀναφέρειν* Mt. 17, 1. Luc. 24, 51., *ἀναχωρεῖν* Mt. 2, 14. 4, 12. u. s. w, *ἀνέρχεσθαι* Joh. 6, 3. Gal. 1, 18. b) *πρὸς* folgt, wenn das Ziel der Bewegung eine Person ist, wie *ἀναβαίνειν πρὸς τὸν πατέρα* Joh. 20, 17., *ἀνακάμπτειν* Mt. 2, 12., *ἀναπέμπειν* Luc. 23, 7., auch *ἐπί* Luc. 10, 6. (*ἀνακάμπτειν* vgl. Diod. Sic. 3, 17.), oder der Dativ Luc. 23, 11. *ἀναπέμπειν τινί*. c) wo das Ziel der Handlung als eine Erhabenheit oder als eine Oberfläche, auf welcher die Bewegung endigt, bezeichnet werden soll, ist *ἐπὶ* mit diesen Verbis verbunden (Polyb. 8, 31. 1. *ἀναφέρειν ἐπὶ τὴν ἀγορὰν* auf den Markt, umgekehrt *ἀναβαίνειν ἐπὶ τὴν οἰκίαν* nach dem latein. ascendere Polyb. 10, 4. 6.); so *ἀναβιβάζειν ἐπὶ τὸν αἰγιαλόν* Mt. 13, 48. (Xenoph. Cyrop. 4, 2. 28. Polyb. 7, 17. 9.), *ἐπὶ τὸ ἴδιον κτῆνος* Luc. 10, 34. (Palaeph. 1, 9. Xenoph. Cyrop. 4, 5. 16.) *ἀνακλίνεσθαι ἐπὶ τοὺς χόρτους* Mt. 14, 19., *ἀναπίπτειν ἐπὶ τὴν γῆν* Mt. 15, 35. oder *ἐπὶ τῆς γῆς* Mr. 8, 6., *ἀναβαίνειν ἐπὶ τὸ δῶμα* Luc. 5, 19., *ἐπὶ συκομορέαν* 19, 4. (vgl. Xen. Cyrop. 4, 1. 7. 6, 4. 4. Herod. 4, 62. Lys. accus. Alcib. 10. Pausan. 6, 4. 6.), *ἀναφέρειν ἐπὶ τὸ ξύλον* hinauf ans Holz (Kreuz) 1 Petr. 2, 24. *). — 3) Die Verba compos. mit *ἀντὶ* haben regelmässig den Dativ nach sich Luc. 13, 17. Joh. 19, 12. Mt. 7, 2. etc., doch s. Hebr. 12, 4. *ἀνταγωνίζεσθαι πρός τι* (vgl. v. 13. *ἡ εἰς αὐτὸν ἀντιλογία*); ähnl. *ἀντικεῖσθαι πρὸς πᾶν* Polyb. 2, 66. 3. Dio Cass. p. 204. u. 777. — 4) Die mit *ἐκ* sind bald mit dieser Präpos. selbst (wo ein wirkliches heraus bezeichnet werden soll), bald nur mit *ἀπὸ* oder *παρὰ* (wo blos die Richtung woher oder aus der Nähe angedeutet wird) construirt, so *ἐκβάλλειν ἐκ* Mt. 13, 52. Joh. 2, 15. 3 Joh. 10. u. s. w. und *ἀπὸ* Mt. 7, 4., *ἐκκλίνειν ἀπό* 1 Petr. 3, 11. Röm. 6, 17., *ἐκκόπτειν ἐκ* Röm. 11, 24. (Diod. Sic. 16, 24.), *ἐκλέγεσθαι ἐκ* Joh 15, 19., *ἐκπορεύεσθαι ἐκ* Mt. 15, 11. 18. Apoc. 9, 18. (Polyb. 6, 58. 4.) und *ἀπό* Mr. 7, 15. oder *παρά* Joh. 15 26., *ἐκφεύγειν ἐκ* Act. 19, 16., *ἐξαίρειν* und *ἐξαιρεῖν ἐκ* 1 Cor. 5, 2. Act. 26, 17., *ἐξέρχεσθαι*

*) Mit blosem Accus. steht *ἀναβαίνειν ἵππον* Dion. Hal. 2252, 7. Pausan. 10, 19.

ἐκ Mt. 2, 6. Act. 7, 3. u. s. w. (Herod. 9, 12.) oder παρά Luc. 2, 1. Dagegen ist die Verbindung mit dem Genitiv selten, räumlich nur bei ἐξέρχεσθαι Mt. 10, 14. (und auch da nicht einmal ganz sicher, s. die Variant., vgl. jedoch ἐκβαίνειν τινός Jacobs ad Philostr. p. 718.), übergetragen aber constant bei ἐκπίπτειν (wie spe excidere) Gal. 5, 4. 2 Petr. 3, 17. (dag. m. ἐκ Herod. 3, 14. Dio Cass. p. 1041. 1104.). Endlich ist ἐκφεύγειν selbst im physischen Sinne mit Acc. verbunden, 2 Cor. 11, 33. ἐκφεύγειν τὰς χεῖράς τινος, vgl. Herod. 6, 40. — 5) Die Verba compos. mit ἐν haben eine sehr einfache Construction. Wo sie nämlich eine Richtung in (nach) etwas bezeichnen, werden sie mit εἰς, wo sie ein Ruhen in oder an einem Orte ausdrücken, mit ἐν verbunden, z. B. ἐμβαίνειν εἰς Mt. 8, 23. 14, 22. Joh. 6, 17. (Herod. 2, 29.), ἐμβάλλειν εἰς Luc. 12, 5. (Dio Cass. p. 288.), ἐμβάπτειν εἰς Mr. 14, 20. (dag. mit ἐν in der Schüssel eintauchen, Mt. 26, 23.), ἐμβλέπειν εἰς Mt. 6, 26. Act. 1, 11., ἐμπίπτειν εἰς Luc. 10, 36. (Herod. 7, 43. Lucian. Herm. 59.) 1 Tim. 3, 6., ἐμπτύειν εἰς Mt. 26, 67. 27, 30., dagegen ἐνδημεῖν ἐν 2 Cor. 5, 6., ἐνοικεῖν ἐν 2 Cor. 6, 16. Col. 3, 16. (m. Acc. Herod. 2, 178.), ἐνεργεῖν ἐν Phil. 2, 13. Ephes. 1, 20. u. s. w., ἐμμένειν ἐν Hebr. 8, 9, ἐγγράφειν ἐν 2 Cor. 3, 2. (wie ἐγγλύφειν ἐν Herod. 2, 4.), ἐγκεντρίζειν ἐν Röm. 11, 17. (εἰς 11, 24.). Daneben ist aber die Construction mit Dativ für beide Beziehungen nicht ganz selten, vgl. ἐμβλέπειν τινί (Person) Mr. 10, 21. 27. Luc. 22, 61. Joh. 1, 36. (Polyb. 15, 28. 3.), ἐμπτύειν τινί Mr. 10, 34. 14, 65. 15, 19., ἐγκεντρίζειν τινί Röm. 11, 24.; ἐντρυφᾶν in etwas schwelgen wird bei den Griechen mit blosem Dativ verbunden (z. B. Diod. Sic. 19, 71.), dagegen 2 Petr. 2, 13. ist ἐν wiederholt. — 6) Noch einfacher construiren sich die Compos. aus εἰς, wie εἰςάγειν, εἰςπορεύεσθαι, εἰςφέρειν, εἰςέρχεσθαι, nämlich durchaus mit wiederholtem εἰς, vgl. jedoch Herm. zu Eurip. Jo. p. 98. u. m. 2. Progr. de verbis comppp. p. 13. — 7) Die Verba compos. mit ἐπί theilen sich zwischen die Construction mit wiederholtem ἐπί (seltner mit εἰς) und mit dem blosen Dativ, doch haben viele beide Verbindungsweisen zugleich. ἐπιβάλλειν εἰς (in etw.) oder ἐπί τι (auf, an etw.) Mr. 4, 37. 14, 46. Luc. 5, 36., auch mit Dativ der Person 1 Cor. 7, 35. Mr. 11, 7. Act. 4, 3. (Polyb. 3, 2. 8. 3, 5. 5.) *), ἐπιβαίνειν ἐπί oder

*) Ueber ἐπιβάλλειν τὴν χεῖρα ἐπί τινα und τινι insbesondere s. Fritzsche ad Mr. p. 637. In sinnlicher Bed. steht Polyaen. 5, 2. 12. ποίᾳ πόλει βούλοιτο ἐπιπλεῦσαι.

εἰς Act. 21, 6. 20, 18. (Mt. 21, 5.), auch mit örtlichem Dativ Act. 27, 2. (Polyb. 1, 5. 2. Diod. Sic. 16, 66.), ἐπιβλέπειν ἐπί Luc. 1, 48. Jac. 2, 3., ἐπικεῖσθαι ἐπί τινι Joh. 11, 38., auch mit Dativ der Person 1 Cor. 9, 16., ἐπιπίπτειν ἐπί τι Luc. 1, 12. Act. 10, 10., oder ἐπί τινι Act. 8, 16., oder mit Dat. der Person Mt. 3, 10. Act. 20, 10. (Polyb. 1, 24. 4.), ἐπιῤῥίπτειν ἐπί τι 1 Petr. 5, 7., ἐπιτιθέναι ἐπί τι Mr. 4, 21. Mt. 23, 4. Act. 9, 17. u. s. w. oder mit Dativ meist der Person Luc. 23, 26. Mr. 7, 32. Act. 9, 12. 1 Tim. 5, 22. u. s. w., selten der Sache Joh. 19, 2.; ἐπέρχεσθαι ἐπί τι Luc. 1, 35. Act. 8, 24. 13, 40. oder mit Dat. der Sache Luc. 21, 26., ἐπαίρειν ἐπί oder εἴς τι Joh. 13, 18. Luc. 18, 13., ἐποικοδομεῖν ἐπί τι 1 Cor. 3, 12. oder τινι Ephes. 2, 20., aber auch ἐν Col. 2, 7., ἐπιδεῖν ἐπί τι Act. 4, 29., ἐπιφέρειν mit Dat. der Sache Phil. 1, 17, ἐφικνεῖσθαι εἴς τινα 2 Cor. 10, 14., ἐφάλλεσθαι ἐπί τινα Act. 19, 16. Dagegen werden mit ἐν construirt: ἐπιγράφειν 2 Cor. 3, 2. vgl. Palaeph. 47, 5. (anders Num. 17, 2. Prov. 7, 3.), mit Dativ ausschliessend ἐπιφαίνειν und ἐπιφαύειν, wo sie mit einem Personennamen verbunden sind Ephes. 5, 14. Luc. 1, 79. (vgl. Gen. 35, 7.), so wie ἐπιφέρειν in der Bedeutung: etwas hinzuthun zu etwas anderm Phil. 1, 17.; ἐπισκιάζειν hat bald den Dativ der Person Act. 5, 15. und wahrsch. Mr. 9, 7. (Jemandem beschirmenden Schatten machen vgl. Ps. 90, 4.), bald den Accus. Mt. 17, 5. Luc. 9, 34. (umschatten, einhüllen als transit.). In LXX. findet sich aber auch ἐπισκ. ἐπί τινα Ps. 139, 8. Exod. 40, 32. — 8) Von den Compos. mit διά giebt es nur wenige, in denen die Präposition noch besonders hervortritt: im N. T. vgl. διαπορεύεσθαι διὰ σπορίμων Luc. 6, 1. (aber auch schon, doch in dem Sinne obire, διαπορ. πόλεις Act. 16, 14.) und das prägnante διασώζειν δι' ὕδατος 1 Petr. 3, 20. — 9) Die Compos. aus κατά, welche eine auf einen örtlichen Punct herabgehende Handlung bezeichnen, erhalten, wo der terminus a quo auszudrücken ist, ἀπό oder ἐκ, z. B. καταβαίνειν ἀπὸ τοῦ οὐρανοῦ Luc. 9, 54. 1 Thess. 4, 16., καταβ. ἐκ τ. οὐρ. Joh. 3, 13. 6, 41., wo der term. ad quem bezeichnet werden soll, nach dem verschiedenen Context ἐπί, εἰς oder πρός Luc. 22, 44. Act. 7, 15. 14, 11., dagegen ist καθῆσθαι, καθίζειν, κατατιθέναι ἔν τινι auf einer Stelle niedersetzen u. s. w.; κατηγορεῖν anklagen wird gewöhnlich, sofern man die Bed. des κατά im Gedanken festhält, mit genit. pers. construirt; einmal findet sich κατηγορεῖν τι κατά τινος Luc. 23, 14. und ähnlich ἐγκαλεῖν κατά τινος, Röm. 8, 33. vgl. Soph. Philoct. 328. — 10) Die mit παρά

componirten Verba nehmen vor dem Gegenstande, von welchem die Handlung ausgeht, ἀπὸ od. παρὰ (doch s. §. 51. p. 349 ff.) zu sich, z. B. παραλαμβάνειν ἀπό τινος 1 Cor. 11, 23. u. παρά τ. 2 Thess. 3, 6. — 11) Von den Compos. mit πρὸ ist nur προπορεύεσθαι Luc. 1, 76. mit Wiederholung der Präpos. gesetzt: προπορεύσῃ πρὸ προςώπου κυρίου (Deut. 9, 3. Ps. 88, 35), in LXX. auch mit ἐνώπιον Ps. 84, 14. 96, 3. und ἔμπροσθεν Gen. 32, 16. Jes. 58, 8. Sonst s. ob. n. 2. — 12) Die Compos. mit πρὸς wiederholen diese Präposition, wo ein räumliches hinzu ausgedrückt werden soll, z. B. προςπίπτειν πρὸς τοὺς πόδας τινός Mr. 7, 25. vgl. Dio Cass. p. 932. u. 1275. (dagegen προςπιπτ. τοῖς γόνασι Diod. Sic. 17, 13.), προςτίθεσθαι πρὸς τοὺς πατέρας Act. 13, 36., auch προςκολλᾶσθαι πρὸς τὴν γυναῖκα sich hängen an Mr. 10, 7. Ephes. 5, 31. Dagegen mit ἐπί: προςτιθέναι ἐπὶ τὴν ἡλικίαν Mt. 6, 27. Seltner steht so der Dativ, z. B. προςέρχ. ὄρει Hebr. 12, 22., προςπίπτειν οἰκίᾳ Mt. 7, 25. (Xen. eq. 7, 6. Philostr. Apoll. 5, 21.); dagegen ist dieser Casus fast durchaus üblich, wo der Gegenstand, dem man nahet, eine Person ist, z. B. προςπίπτειν τινί (vor Jem. niederfallen) Mr. 3, 11. 5, 33. Act. 16, 29., προςφέρειν τινί (Philostr. Apoll. 5, 22.), προςέρχεσθαί τινι Jem. antreten, od. das Hinzunahen selbst im tropischen Sinne gefasst werden muss, z. B. προςάγειν τῷ θεῷ Gott zuführen 1 Petr. 3, 18., προςκολλᾶσθαί τινι anhängig werden Act. 5, 36. (Mt. 9, 5.), vgl. προςέχειν τινί Hebr. 7, 13. Act. 16, 14., προςεύχεσθαί τινι Mt. 6, 6. 1 Cor. 11, 13., προςτιθέναι λόγον τινί Hebr. 12, 19., προςτίθεσθαι τῇ ἐκκλησίᾳ Act. 2, 41. Liegt in dem Verbum der Begriff der Ruhe (πρός τινι), so ist damit entweder ebenfalls der Dativ verbunden, wie προςμένειν τινί Act. 11, 23. 1 Tim. 5, 5., προςεδρεύειν 1 Cor. 9, 13. (Polyb. 8, 9. 11. 38, 5. 9.), προςκαρτερεῖν Mr. 3, 9. Col. 4, 2. Röm. 12, 12., vgl. Polyb. 1, 55. 4. 1, 59. 12. Diod. Sic. 20, 48. u. ö., oder (bei rein localen Beziehungen) die Präpos. ἐν, z. B. προςμένειν ἐν Ἐφέσῳ 1 Tim. 1, 3. — 13) Die Compos. aus σὺν wiederholen nur selten diese Präposition Col. 2, 13. (συζωοποιεῖν) oder statt deren μετά Mt. 25, 19. (συναίρειν), 2 Cor. 8, 18. (συμπέμπειν), Mt. 20, 2. (συμφωνεῖν), 17, 3. (συλλαλεῖν), Act. 1, 26. (συγκαταψηφίζειν); am häufigsten construiren sie sich mit dem Dativ, wozu die Belege auf fast jeder Seite vorkommen und bei den Griechen ist diese Construction fast allein üblich.

§. 57.

Conjunctionen.

1. Sätze werden in allen Sprachen entweder nur neben einander gestellt und durch die einfache Copula äusserlich verbunden, oder nach Maassgabe ihres gegenseitigen logischen Verhältnisses durch ein specielles sprachliches Bindungsmittel, Relativa, Participialconstruction, oder noch deutlicher, specielle Conjunctionen mit einander verknüpft. Jene Verbindungsart ist nicht nur da und zwar mit Nothwendigkeit zu wählen, wo zwei Sätze als gleicher Gewähr und gleich selbstständig bezeichnet werden sollen (Gott ist weise und liebt das Gute), sondern wird häufig auch bei Sätzen angewendet, die mit einander in einem nähern gegenseitigen (Abhängigkeits-) Verhältnisse zu denken sind und deren Verknüpfung durch eines der eben erwähnten Mittel bewirkt werden könnte oder sollte. Namentlich gehört es zur Eigenthümlichkeit der hebr. Sprache, dergleichen Sätze durch blose Copula an einander zu reihen, nicht nur in historischer Rede (Mr. 12, 1.), wo das zeitliche Verhältniss der einzelnen Thatsachen (Haupt- und Nebenfacta) meist nur durch die schlichte Aufeinanderfolge der Ereignisse bezeichnet wird, sondern selbst, wenn eine eigentlich logische Beziehung der Sätze Statt findet (sie reden in meinem Namen, und ich habe sie nicht gesendet d. h. obschon ich sie nicht u. s. w.; wer gab ihm zuerst, und er vergalt ihm wieder d. h. dass er ihm u. s. w. Röm. 11, 35. aus Hiob 41, 2 Mt. 26, 53.; wollen wir uns nicht unterordnen und leben d. h. um zu leben Hebr. 12, 9. *) und die hebr. Sprache hat bekanntlich überhaupt nur wenige specielle Conjunctionen. Ein solches allgemeines und tief im Geiste eines Volks begründetes Colorit der sprachlichen Darstellung trägt sich am leichtesten auch auf die fremde Sprache über, welche das Volk zu reden oder zu schreiben unternimmt und wir dürfen uns daher nicht wundern, dass der Gebrauch der Cop. *καὶ* auch im N. T. ein häufigerer und weitschichtigerer ist als bei griechischen Prosaikern, obschon dieselbe bei weitem nicht so oft angewendet ist, wie im A. T. und überhaupt bei den rein palästinischen Aposteln (Matthäus, Petrus u. s. w.) entschiedener hervortritt, als bei den hellenistisch gebildeten Schriftstellern (Paulus, Jacobus, Lucas, Johannes). Auch

*) Vgl. hiezu Malalae Chronogr. 2. p. 39. *ὅστις ἐκέλευσε καὶ ἐκαύθη ἡ μυσερὰ κεφαλὴ τῆς Γοργόνος.*

darf man nicht vergessen, dass die ältere griechische Dichtersprache in ihrer Simplicität mit orientalischer Darstellung vielfach verwandt (s. S. 18. Anm.), gar manche Gebrauchsweisen des *καὶ* mit dem Hebräischen (Hellenistischen) gemein hat.

2. Da *καὶ* in historischer Rede wirklich als einfache Copula erscheint (obschon wir, die Facta auch nur an einander reihend, wenigstens da, darauf u. s. w. sagen würden) *), so ist nur nöthig, von der Stellvertretung des *καὶ* für bestimmtere, ein logisches Abhängigkeitsverhältniss bezeichnende, Conjunctionen zu sprechen. Und hier lässt es sich nicht verkennen, dass die Partikel, obschon sehr mannichfaltig angewendet, doch a) auch im N. T. nur von zwei Hauptbedeutungen ausgeht: und und auch (beide im lat. et vereinigt), welche letztere gesteigert unser sogar, selbst (das latein. vel) giebt, Luc. 9, 5. Hebr. 7, 4. s. Fritzsche ad Mt. p. 422. Jacob ad Lucian. Alex. p. 50. b) in den meisten Fällen, wo *καὶ* nach unserm Gefühle mehr als einfache Copula ist, reicht man, ohne Dunkelheit zu veranlassen, mit und aus, und diese Partikel hat der Uebersetzer, welcher das Colorit der Sprache nicht zerstören will, beizubehalten, während der Erklärer sie mit einer speciellern Conjunction, dem Geiste der ausgebildeten Sprachen gemäss, vertauschen wird; c) der Gebrauch des *καὶ* in solchen Fällen beruht nicht auf gänzlicher Miskenntniss des eigentlichen Satzverhältnisses; vielmehr ist zu bedenken, dass die Betonung in den alten (bes. einfachen) Sprachen Manches deutlich machte, was wir (beim Schreiben schon den Leser im Auge habend) durch den Bau des Satzes selbst ausdrücken. Auch wir sprechen den Satz: ich habe

*) Der Fall, wo *καὶ* nicht ein späteres Factum an das frühere fügt, sondern nach der Zeitbestimmung das Factum, das sich in dieser Zeit ereignete, anknüpft (Mr. 15, 25. *ἦν δὲ ὥρα τρίτη καὶ ἐσταύρωσαν αὐτόν*, Act. 5, 7. Luc. 19, 43. ö.), also statt *ὅτε* zu stehen scheint, verdient noch besonders hervorgehoben zu werden. Es ist dies keineswegs entschiedener Hebraismus, vgl. Plat. Symp. p. 220 C. *ἤδη ἦν μεσημβρία καὶ ἄνθρωποι ᾐσθάνοντο*, Arrian. Alex. 6, 9. 8. *ἤδη τε πρὸς τῇ ἐπάλξει ἦν καὶ — ὤθει* Xen. Anab. 1, 8 8. Thuc. 1, 50, s. Stallbaum ad Plat. Sympos. p. 155. Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 299. Palairet Obs. p. 211. Kypke I. 311. Elsner I. 218.), sondern gehört dem einfachen Style überh. an, s. Schäfer ad Plutarch. IV. p. 367. Vgl. noch Herm. ad Eurip. Iphig. Taur. p. 31. u. Hoogeveen doctr. particular. I. 535 sqq. Ganz verwerflich aber muss es erscheinen, ein Polysyndeton wie Joh. 15, 6. durch Auffassung eines *καὶ* als Pronom. zu zerstören.

dich vom Tode errettet, und du hast mich verrathen anders aus, als jenen: ich komme zu dir und bringe meinen Freund mit (Joh. 3, 14. 32. 8, 20. 49. 11, 8. Mt. 6, 26. 10, 29. 1 Cor. 5, 2. Hebr. 3, 9. LXX. Apoc. 2, 2. vgl. Eurip. Herc. fur. 508.). So hob man das καὶ gewiss mit der Stimme, wo es et quidem bedeutet 1 Cor. 2, 2. nur Christum und diesen als Gekreuzigten (Matth. II. 1481.). Endlich d) ist die blose Copula zuweilen selbst kräftiger, als eine specielle Conjunction. Thue das und du wirst leben (Mt. 7, 7. 8, 8. 9, 18. Luc. 6, 37. a. vgl. auch Fritzsche ad Mt. p. 187 sq.), es wird blasen und die Todten stehen auf ist concentrirter und wirksamer als: wenn du das thust, so wirst du leben, wenn es blasen wird, stehen die T. auf. Rhetorische Motive (die jedoch nicht nothwendig bewusst sein müssen) hat man oft im N. T. unbeachtet gelassen.

Den Gebrauch des καὶ im N.T. vollständig zu entwickeln, ist nicht dieses Orts; unsere Wörterbücher haben die Aufgabe nicht ganz genügend gelöset und selbst die neuesten stellen noch viel zu viele Bedeutungen dieser Partikel auf. Wir bemerken nur: a) das καὶ in Fragen (Mr. 10, 26. 12, 37. Luc. 10, 29. s. Stallbaum ad Plat. Euthyphr. p. 13. ad Plat. Gorg. p. 54. Kypke Observ. I. 263. Elsner I. 154. Lösner Observ. p. 80.) und Antworten (Xen. Mem. 3, 8. 4.) reducirt sich auf die Bedeut. und. Und was that er? sagen auch wir in einer einfallenden, drängenden (Mr. 10, 26.) oder indignirenden (vgl. Mr. 4, 13. 1 Cor. 5, 2.) Frage. Ebenso ists bei (hastigen) Aufforderungen Mr. 9, 5. Dagegen steht καὶ vor Imperativen in drängender Bedeut. (Hoogeveen a. a. O. I. 538 sqq.) im N. T. nicht. Alle von Wahl I. 776. und Bretschneider I. 611. angeführten Stellen sind anderer Art. Ueber Mt. 23, 32. s. Fritzsche. Luc. 12, 29. heisst καὶ auch oder und (somit), 20, 31. ganz einfach und; eben so Mr. 11, 29. Ephes. 4, 26.; 1 Cor. 11, 6. ist es auch. — b) als adversativa aber steht καὶ fast nur in der an sich klaren historischen Rede Joh. 7, 30. Mr. 12. 12. (καὶ οὐ gehört eig. gar nicht hieher, da ja eben durch die Negation die Entgegensetzung ausgesprochen ist). Die aus den Briefen angeführten Beispiele sind grösstentheils unstatthaft (Röm. 1, 13. 1 Thess. 2, 18. 1 Cor. 16, 9. 1 Joh. 3, 2.) Rhetorischer Natur ist Act. 10, 28. Joh. 5, 40. *). —

*) Schon Hoogeveen sah ein, dass aber nicht eig. Bedeut. des καὶ sei: sciant non ex se sed ex oppositorum membror. natura

c) das epexegetische καὶ nämlich (s. Herm. ad Philoct. 1408. Bremi ad Demosth. p. 179. vgl. Fritzsche quaest. Lucian. p. 9. Jacob ad Lucian. Alex. p. 33 sq.) ist zunächst nur und (und zwar), Joh. 1, 16. aus seiner Fülle haben wir alle empfangen, nämlich (und zwar) Gnade um Gnade, 1 Cor. 3, 5. Aber man hat diese Bed. auf zu viele Stellen übergetragen (auch Wahl I. 773.). Mt. 13, 41. giebt Stolz richtig und. Ueber Mt. 21, 5. s. Fritzsche, über Act. 23, 6. Röm. 1, 5. s. m. Progr. de Hypallage cet. p. 22. u. 28.; Mr. 11, 28. steht die Lesart nicht fest, Fritzsche hat ἢ vorgezogen; Mt. 17, 2. ist καὶ ἔλαμψε und (in Folge dessen), vgl. a. Luc. 16, 19.; Mt. 3, 5. bezeichneten die beiden Namen im geograph. Sinne gewiss Verschiedenes. In der Formel θεὸς καὶ πατὴρ (Knapp Script. I. 470.) ist καὶ einfach und (zugleich), nicht nämlich. Den weiter ausgedehnten dichterischen Sprachgebrauch (Herm. ad Vig. p. 836.) darf man vollends nicht dem N. T. leihen. — d) Die Bed. vorzüglich möchte sich ganz bezweifeln lassen, auch da, wo zu einer allgemeinen Bezeichnung noch etwas Specielles, welches unter jener eig. schon enthalten war, hinzukommt, s. Fritzsche ad Mr. p. 11. Bornemann ad Luc. p. 78. Umgekehrt aber wird καὶ zuw. gesetzt, wo specielle Begriffe vorausgehen, unmittelbar vor dem allgemeinen Worte, das jene unter sich begreift Mt. 26, 59. οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ πρεσβύτεροι καὶ τὸ συνέδριον ὅλον und (um es mit einem W. zu sagen) das ganze Synedrium (nicht Mr. 13, 8.) s. Fritzsche ad Mt. p. 786. ad Mr. p. 562. Vgl. Fritzsche quaest. Lucian. p. 67. Stallbaum ad Plat. Gorg. p. 83. u. ad rep. II. 212. Am Schlusse einer ganzen Exposition 1 Cor. 5, 13. Hebr. 3, 19. — e) Wo καὶ auch heisst, lässt es es sich zuweilen durch eben, ja übersetzen Hebr. 7, 26. τοιοῦτος γὰρ ἡμῖν καὶ ἔπρεπεν ἀρχιερεύς, ὅσιος cet (wenn die Partik. ächt ist) denn ein solcher Hoherpr. eignete sich eben für uns, 1 Petr. 2, 8. Joh. 8, 25. Hebr. 6, 7. 2 Tim. 1, 12. s. Herm. ad Vig. p. 835. [καὶ γὰρ nam etiam Röm. 11, 1. vgl. Sintenis praef. ad Plutarch. Themistocl. p. 55 sq.].

3. So wie die Verknüpfung beigeordneter Sätze durch καὶ (τε) bewirkt wird, so die Scheidung (gegenseitige Ausschliessung) durch ἤ. Beiderlei Beziehung kann aber sprachlich nicht blos mittelst einfacher Anknüpfung, sondern auch in der Form der Correlation (καὶ — καί, τε — καί, ἢ — ἤ) ausgedrückt werden. Letztere erscheint

---

hanc (notionem) nactam esse καὶ particulam (doctr. particul. I. 533.). Sonst vgl. noch 1 Cor. 12, 4 f., wo aber var.



am innigsten bei den Comparativsätzen (ὡς [ὥςπερ, καθώς] — οὕτως [καί]).

Die Verbindung durch τε ist im N. T. fast nur dem Luc. *), Paulus und Verf. des Hebräerbriefs eigen; bei Matth. findet sich die Partikel überh. nur zweimal, bei Joh. einmal, bei Marc. im text. rec. gar nicht. Ueber den Unterschied des τε von καί s. die divergirenden Ansichten der Sprachforscher Herm. ad Vig. p. 833. ad Eurip. Med. p. 331. Hand de particula τε Jen. 1823. 2 Progr. 4. Bernhardy S. 482 f. Sommer in den n. Jahrbüch. f. Philol. 1831. III. S. 400 f., auf welche unsere neuesten Lexicographen des N. T. fast gar keine Rücksicht genommen haben. So viel scheint im Allgemeinen klar zu sein, dass in der ausgebildeten Prosa, wo man sich die Begriffe und Sätze als auf gleicher Linie stehend dachte, also einfach verbinden wollte, καί gewählt, wo dies aber nicht der Fall war, sondern etwas als noch hinzukommend bezeichnet werden sollte, τε gesetzt wurde, so dass καί verknüpfend, τε anknüfend war. Dass aber letzteres gerade eine Vorstellung von geringerem Gewicht anschliesse, folgt nicht vgl. Iliad. 1, 5. (vielmehr liegt es in der Beschaffenheit der Vorstellungen selbst, ob sie hervor- oder zurücktreten; doch wird der Natur der Sache nach τε meist, wie que, etwas Geringeres anfügen), auch kann es für die Prosa des N. T. nicht behauptet werden, vielmehr hebt sich das mit τε Angefügte oft sichtbar hervor. S. noch Zumpt lat. Gr. §. 333. A. Grotefend ausf. lat. Gramm. II. 168. **). [Die unmittelbare Verbindung von τε καί

---

*) Dieser hat es am häufigsten u. zwar vorzüglich in der AG., wo die sprachliche Darstellung sich freier als im Evangelium dieses Hellenisten bewegt, was weiter ergründet Gieseler hätte zur Unterstützung seiner bekannten Hypothese brauchen können. In den Briefen des Paulus und dem an die Hebr. erscheint fast nur das schlichte τε — καί, das auch die späteste Prosa noch festhält.

**) Senat und Volk als zwei selbstständige Potenzen wäre senatus et populus (καί), dag. senatus populusque bezeichnet, dass zu der Autorität des Senats (als moral. Hauptperson) noch die des Volks (supplirend oder wie sonst) hinzukomme. Sowohl Senat als Volk wäre im Griech. καί — καί, wenn sich der Sprechende sogleich beide Theile denkt; dagegen Senat sowohl als Volk τε — καί, wo der Sprechende nach dem Worte Senat sich noch zu der Verbindung mit Volk gedrungen fühlt. Wie sowohl als auch von dem blosen und unterschieden sei, liegt am Tage; eben so klar ist es, wie im Griech. immer τε — καί, nicht καί — τε gesagt wird; nicht minder aber, warum durch τε nie Synonyma oder Wörter, die denselben Begriff nur nach verschiedenem Umfange ausdrücken, verbunden werden. Ob übrigens τε nicht (nach der alten Dichtersprache)

(in einem Satze) Act. 19, 27. 21, 28. ist verdächtig s. Bornemann in Rosenm. Rep. II. 239 ff. Man könnte δὲ lesen, das häufig mit τε verwechselt wurde (s. Elmsley ind. zu Eurip. Med. unt. δὲ S. 415. ad Eurip. Bacch. 457. Schäfer ad Dionys. p. 228.), dennoch halte ich es nicht für nöthig; τε καὶ soll wohl an beiden St. que etiam bedeuten. Act. 19, 27. ist auch das erste καὶ (ἀλλὰ καὶ) etiam, und τε knüpft einfach den Satz μέλλειν καθαιρ. an, der aber, da er etwas noch Gewichtigeres enthält, durch etiam, adeo gehoben wird. Act. 21, 28. ist zu übersetzen: und noch (ausserdem) führt er auch (selbst) Griechen in den Tempel. Die bessern Prosaiker der Griechen mögen solche Concurrenz dieser Partikeln vermieden haben, im N. T. aber ist kein hinlänglicher Grund, sie, als an sich nicht unmöglich, zu verdrängen. Ueber die Correspondenz zwischen τε und δέ, wobei letztere Partikel zur Verknüpfung noch eine Gegensetzung fügt, Act. 22, 28. und der Chiliarch antwortete -- Paulus dagegen sprach, s. Stallbaum ad Plat. Phileb. p. 36. u. rep. II. 350. Herm. ad Eurip. Med. p. 362 sq. Bornemann ad Xen. Mem. p. 42. — τε γάρ Röm. 7, 7. ist denn — ja s. Herm. ad Soph. Trach. p. 176].

ἤ steht im N. T. nie für καὶ, so wie καὶ nicht für ἤ, aber es giebt Fälle, in welchen beide Partikeln gleich richtig stehen können (Poppo ad Thuc. III. II. 146.). Wo dissimilia durch καὶ verbunden sind, werden dieselben nur als einzelne Dinge an einander gefügt, nicht bestimmt als verschieden oder entgegengesetzt bezeichnet. Mt. 7, 10. macht καὶ ἐὰν einen zweiten Fall namhaft, zu welchem der Sprechende fortschreitet (ferner). Luc. 12, 2. ist so zu vervollständigen: καὶ οὐδὲν κρυπτόν. Mt. 12, 27. hat Schott richtig porro übersetzt. Mt. 12, 37. würde bei dieser Conformation der Sätze oder gar nicht passen. Ebenso wenig Röm. 14, 7. — ἤ für καὶ urgirte man aus dogmat. Gründen 1 Cor. 11, 27. ὃς ἂν ἐσθίῃ τὸν ἄρτον τοῦτον ἢ πίνῃ τὸ ποτήριον τοῦ κυρίου, aber zu geschweigen, dass dort einige gute Codd. καὶ haben, lässt sich ἤ recht wohl erklären, ohne dem kathol. Dogma von der communio sub una Vorschub zu leisten, s. Bengel und Baumgarten z. d. St. *). Wollte man aber ἤ auf eine wirk-

---

die urspr. einfache Copula sei, kommt hier nicht in Betracht, wo von dem, was sich in Prosa festgesetzt hat, geredet wird. Untersuchungen über diesen Gegenstand mit Berücksichtigung des Sanskrit s. bei Hartung üb die Partikeln u. (von Benfey) in d. Jahrb. f. Philol. XII. 149 ff.

*) Selbst bei unserer Art zu communiciren wäre es denkbar, dass einer das Brod mit Andacht, den Kelch aber in sinnlicher (viell.



liche Distinction in der Administration des Sacraments beziehen, so würde (die Sache sprachlich betrachtet) sogar mehr folgen, als die kathol. Ausleger folgern wollen können, nämlich die Möglichkeit, auch nur mittelst des Kelchs zu communiciren! Mt. 5, 17. Ephes. 5, 3. Act. 1, 7. hat man ἤ für καὶ offenbar nur darum genommen, weil man die Bed. nicht rein zu postuliren scheinen wollte. Wenn endlich in parallelen Stellen καὶ und ἤ erscheinen Mt. 21, 23. Mt. 11, 28. Luc. 20, 2.), so ist die Beziehung von den verschiedenen Schriftst. verschieden gedacht; es wäre klarer Misbrauch des Parallelismus, beide Partikeln als synonym daraus erweisen zu wollen. Uebrigens sind beide Partikeln nicht selten von Abschreibern mit einander verwechselt worden (Joh. 8, 14. 1 Cor. 11, 27. 13, 1. a). Vgl. noch Fritzsche ad Mr. p. 275 sq. Jacob ad. Lucian. Alex. p. 11. — In der Verbindung eines doppelten ἤ hat das zweite (bei Luc. und Paul.) zuw. καὶ nach sich Luc. 18, 11. Röm. 2, 15. 2 Cor. 1, 13. (Xen. Cyrop. 3, 1. 11.), entweder — oder auch.

Statt ὡς (καθὼς) — οὕτως kommt auch vor ὡς — καί: Mt. 6, 10. ὡς ἐν οὐρανῷ, καὶ ἐπὶ τῆς γῆς wie im Himmel, auch auf der Erde, Joh. 10, 15 13, 33. Act 7, 51. a., s. Fritzsche ad Mt. p. 266. u. Bornemann schol. in Luc. p. 71. Dagegen wird man Mr. 6, 43. nicht mit Bretschneider ein οὕτως erwarten.

4. Den beigeordneten Sätzen kommen am nächsten die opponirten, theils in der einfachen adversativen Form (δὲ, ἀλλά; μὲν — δέ), theils in concessiver Wendung (μέντοι, ὅμως). Dagegen ein inneres Verhältniss der Unterordnung hervortritt: a) in den conclusiven Sätzen (οὖν, ἄρα, τοίνυν, stärker διό, τοιγαροῦν), b) in den Caussalsätzen (ὅτι, διότι, γάρ, mehr erläuternd als begründend ὡς, καθὼς, καθότι), c) in den Bedingungssätzen (εἰ, εἴπερ, ἐάν) s. v. letztern §. 42, 2.

ἀλλὰ und δὲ unterscheiden sich im Allgemeinen wie sed und autem (s. Zumpt §. 348. Anm.); jenes (von ἄλλος herstammend Schaef. ad Plutarch. V. 104) drückt den eigentl. u scharfen Gegensatz aus, dieses (abgeschwächt aus δή) ist in der Entgegensetzung zugleich verbindend. Bei vorausgegangener Negation steht οὐκ — ἀλλὰ nicht — sondern, aber auch οὐ — δὲ nicht — aber (wohl aber, vielmehr), z. B. Act. 12, 9. 14. Hebr. 4, 13. 6, 12. (Thuc, 1, 125. 4, 86. vgl. Hartung Partik. I. 171.). Spe-

———

sündlicher) Zerstreuung empfinge. Auch wir könnten also sagen: wer Brod oder Kelch unwürdig empfängt.

ciell bemerken wir über beide Partikeln: a) ἀλλὰ wird gern gebraucht, wo eine Gedankenreihe, sei es durch einen Einwurf (Röm. 10, 19. 1 Cor. 15, 35. vgl. Xen. Mem. 1, 2. 9. 4, 2. 16. Cyrop. 1, 3. 11. 1, 6. 9.) oder durch eine Correction (Mr. 14, 36.) oder durch eine Frage (Mt. 11, 8.) oder durch eine Ermunterung und Befehl (Act. 10, 20. 26, 16. Mt. 9, 18. Mr. 9, 22. Luc. 7, 7. vgl. Xen. Cyrop. 1, 5. 13. 2, 2. 4. 5, 5. 24. Arrian. Alex. 5, 26. s. Palairet p. 298. Krebs p. 208.), ab- oder unterbrochen wird vgl. auch Joh. 8, 26. und Lücke z. d. St. Ueber Mt. 11, 8. insbes. (wo ἀλλὰ nach Kypke u. Künöl für ἢ stehen soll!) s. Fritzsche. Auch Hebr. 3, 16. hat ἀλλὰ die Bed. der Correction: ἀλλ' οὐ πάντες etc. aber (was frage ich noch?) nicht alle etc. vgl. Luc. 17, 8. Im Nachsatze (vorz. nach Conditional- oder Zeitpartikeln) hebt es diesen mehr hervor: Röm. 6, 5. εἰ σύμφυτοι γεγόναμεν τῷ ὁμοιώματι τοῦ θανάτου αὐτοῦ, ἀλλὰ καὶ τῆς ἀναστάσεως ἐσόμεθα, 1 Cor. 4, 15. 2 Cor. 4, 16. 11, 6. (vgl. Lucian. pisc. 24. Aelian. Anim. 11, 31. Xen. Cyrop. 4, 3. 14. s. Kypke II. 197. Bremi ad Lys. p. 372. Niebuhr ind. ad Agath. p. 409.) und beruht eig. auf Vermischung zweier Constructionen. Das ἀλλὰ in der Antwort auf eine negative Frage, wie Joh. 7, 48. μή τις ἐκ τῶν ἀρχόντων ἐπίστευσεν εἰς αὐτὸν ἢ ἐκ τῶν φαρισαίων; ἀλλ' ὁ ὄχλος οὗτος cet. und 1 Cor. 10, 20. bedarf keiner Erläuterung (s. Schweigh. ad Arrian. Epict. II. II. p. 839. Raphel. ad 1 Cor. a. a. O.). Auch Act. 19, 2. erklärt sich von selbst. ἀλλὰ μὲν οὖν Phil. 3, 8. ist imo vero. Zweimal hinter einander in verschiedener Beziehung steht ἀλλὰ Röm. 5, 14. 15., mit Nachdruck mehrmals wiederholt in derselben Beziehung 1 Cor. 6, 11. — b) δὲ steht oft, wo etwas Neues (also von dem Vorhergehenden Verschiedenes, obgleich nicht streng Entgegengesetztes Herm. ad Vig. 843.) beigefügt wird (auch 2 Cor. 6, 14 ff.; dah. in den Synoptikern zuw. καὶ und δὲ parallel sind), vorz. wenn es eine Erläuterung (Mt. 23, 5. Röm. 3, 22. 9, 30. Joh. 6, 10. 9, 14. Mr. 5, 13. 15, 25. 1 Cor. 15, 56. Gal. 2, 2. Ephes. 5, 32. vgl. Hoogeveen a. a. O. I. 247.), wohin auch Phil. 2, 8. gezogen werden kann, oder eine Correction ist 1 Cor. 1, 16., dah. auch nach einer Parenthese und überhaupt wo die unterbrochene Gedankenreihe wieder aufgenommen wird (Herm. ad Vig. p. 844 sq.) 2 Cor. 10, 2. (s. m. Progr. z. d. St.), auch wohl 2 Cor. 5, 8. vgl. Plat. Phaed. p. 80. D. Xen. Anab. 7, 2. 18. Pausan. 3, 14. 1. Ueber δὲ in den Apodosis s. §. 64. 2. Zweimal hinter einander in gleicher Geltung ist δὲ gesetzt Jud. 8. Die Entgegensetzung μὲν — δὲ bedarf für das N. T. keiner Bemerkung; statt δὲ findet sich 1 Cor. 14, 17. a. ἀλλὰ,

wie zuweilen bei den Griechen (Iliad. 2, 703. Xen. Oec. 3, 6.). — καὶ.— δὲ (in einem Satze) ist aber auch Mt. 16, 18. Hebr. 9, 21. Joh. 15, 27. 1 Joh. 1, 3. s. Lücke z. d. St. Hoogeveen I. 259. Schäfer ad Long. p. 349 sq. Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 137. u. hat keine Schwierigkeit.

Die Entgegensetzung mit doch, dennoch ist nur sehr selten im N. T. ausgedrückt. μέντοι hat am häufigsten Johannes, wo Andre ein bloses δὲ gesetzt haben würden, derselbe einmal verstärkt ὅμως μέντοι (12, 42.). Sonst kommt ὅμως nur zweimal bei Paulus vor. Zuweilen vertritt ein καὶ (Hebr. 3, 9., nicht Joh. 10, 12., wie Künöl will) die Stelle dieser Conjunction; καίτοιγε aber steht Act. 14, 17. mehr für wiewohl, quamquam. πλὴν ist indess (interim) Phil. 4, 14. oder dient, den Fortgang zu etwas Neuen zu bezeichnen, s. Fritzsche ad Mt. p 789. πλὴν ἀλλὰ findet sich nicht im N. T. Die Correlation obschon — doch ist durch εἰ καὶ — ἀλλὰ ausgedrückt Col. 2, 5. εἰ γὰρ καὶ τῇ σαρκὶ ἄπειμι, ἀλλὰ τῷ πνεύματι σὺν ὑμῖν εἰμι, durch εἰ καὶ — γε Luc. 18, 4.; doch steht εἰ καὶ öfter für wenn auch (auf den ganzen Satz bezüglich und ohne Steigerung), während καὶ εἰ ist: auch, sogar wenn (mit Steigerung) s. Hartung Partik. I. 139 ff. (anders Herm. ad Vig. p. 830 sq.) Καὶ sq. δὲ in einem zweiten Satze heisst Joh. 17, 25. nicht obschon (wie es im Griech., mit Particip. verbunden, oft übersetzt werden kann), und es ist diese Bedeutung von Tholuck ganz fälschlich mit 3, 32. 14, 30. Apoc. 3, 1. (doch) belegt. Die Partikel scheint einen schmerzlich sich aufdrängenden Gedanken plötzlich anzuknüpfen: gerechter Vater (dasselbe Loos v. 24. hättest du allen gewährt) und — die Welt erkannte dich nicht (verschmähte blind das dargebotene Heil). Gegen Meyers unpassende Erklärung s. Lücke z. d. St.

Von den Folgerungspartikeln ist die gewöhnlichste οὖν igitur, deren Beziehung leicht aus dem jedesmaligen Contexte verdeutlicht werden kann (z. B. Mt. 26, 54. 27, 22.). Sie steht aber auch, wie unser nun, sehr oft bei dem blosen Fortschreiten der Erzählung, Joh. 4, 28. 13, 6. vgl. Schäfer ad Plutarch. IV. p. 425. sonst namentl. nach einer Einschaltung zur Wiederaufnahme des Gedankens (Heindorf ad Plat. Lysid. p. 52. Bornemann ad Xen. Mem. p. 285. Jacob ad Lucian. Alex. p. 42.) Joh. 6, 24. 19, 24. 1 Cor. 8, 4. 11, 20. Mr. 3, 31., s. Raphel. z. d. St. und Palairet p. 393. oder wo zur Erläuterung (auch durch Beispiele) fortgeschritten wird Röm. 12, 20. — ἄρα, ergo, sonach, als eig. Schlusspartikel, nam. auch für Folgerungen aus einer fremden Behauptung gewöhnlich (vgl. 1 Cor. 5, 10. 15, 14. u. Stallbaum

ad Plat. rep. I. 92. Hoogeveen doctrina particul. I. 109 sq., dah. in der Anwendung biblischer Citate Röm. 10, 17.), kömmt am häufigsten bei Paul. vor Mt. 7, 20. Röm. 8, 1. Gal. 4, 31. und steht nicht selten im Nachsatze (nach Conditionalsätzen) Mt. 12, 28. Gal. 2, 21. 1 Cor. 15, 14. 18. Hebr. 12, 8. (Xen. Cyrop. 1, 3. 2. 8, 4. 7.). Verbunden ἄρα οὖν und zwar im Anfange der Sätze (s. dag. Herm. ad Vig. p. 821.) also nun (wo ἄρα concludirend ist und οὖν die Rede fortleitet vgl. Hoogeveen doctr. part. I. 129 sq. II. 1002.) ist eine Lieblingsverbind. des Paulus Röm. 5, 18. 7, 3. 8, 12. a. Aus den Griechen sind mir keine Beispiele dieser Verbindung bekannt, Plat. rep. 5. p. 462. A. lesen (in der Frage) die neuern Texte ἆρ' οὖν vgl. Schneider z. d. St. — διό haben Paulus und Lucas am häufigsten; τοίνυν und τοιγαροῦν sind selten.

ὅτι entspricht dem lat. quod und wird zuw. noch durch ein vorausgeschicktes διὰ τοῦτο (propterea quod) gehoben. Hin und wieder ist es concis gebraucht Luc. 11, 18. wenn auch der Satan mit sich zerfällt, wie wird sein Reich bestehen? (ich führe euch dies zu Gemüthe) weil ihr sagt, durch Beelzebub etc. Vgl. 4, 43. (1, 25.?) Bornemann ad Luc. p. 6. Das zusammengezogene διότι (spätere Gräcität) brauchen Paulus und Lucas am häufigsten. Ueber γάρ insbesondre ist noch zu bemerken: a) es dient zur Einleitung von Erläuterungssätzen u. (somit auch) von Parenthesen Mr. 5, 42. 16, 4. 1 Cor. 16, 5. Ephes. 6, 1. a. b) es wird in verstärkten Fragen (wie nam) Mt. 27, 23. Joh. 7, 41. Act. 19, 35. (Kypke I. 138. Krebs p. 72. 230. Fritzsche ad Mt. 807.) und in Antworten Joh. 9, 30. 1 Cor. 9, 9. 10. Act. 8, 31. vgl. Buttm. ad Philoct. 756. gesetzt. Beides beruht auf Lebendigkeit des Sprechenden, welcher dort: ich weiss nicht, hier die einfache Bejahung oder Verneinung überspringt Herm. ad Vig. p. 827. Bremi ad Lys. p. 291. Bornemann ad Luc. p. 146. Dass es überh. c) sehr oft vorkommt, wo ein vermittelnder Satz ausgelassen ist (Hoogeveen doctr. particul. I. 183 sq.), weiss jeder Anfänger, vgl. Act. 21, 13. was weint ihr denn so? denn ich bin bereit, mich nicht nur binden zu lassen u. s. w. sc. ihr thut daran Unrecht; 1 Cor. 4, 9. möchte ich doch mit euch herrschen! ich habe Grund, das zu wünschen, denn es scheint, als ob Gott uns Aposteln den niedrigsten Platz angewiesen, s. noch Act. 4, 27. Mt. 2, 2. 22, 28. *) (23, 17.) Wahl I. 217 sq. Bretschneider I. 230. Härter nach unserm Gefühle, aber

*) Dagegen schliesst sich Hebr. 6, 4 unmittelbar an v. 5. an.

selbst bei Prosaikern (wie Herodot. s. Kühner II. 453.) nicht ungewöhnlich ist es, in der Lebendigkeit des Gedankens γὰρ mit dem Caussalsatze dem durch letzteres erst zu begründenden Satze vorauszuschicken (s. Matthiae ad Eurip. Phoen. p. 371. Stallbaum ad Plat. Phaed. p. 207. Fritzsche diss. in Corinth. II. p. 18 sq.) *); diese Observation wendet Fritzsche a. a. O. auf 2 Cor. 9, 1. an, ganz ohne Noth, da dieser Vers mit 8, 24. in leicht erkennbarer Verbindung steht. Concision des Ausdrucks findet endlich auch Statt 1 Cor. 4, 4., wo der Beweis, den das γὰρ andeutet (wie schon Baumgarten einsah), in dem zweiten Satze οὐκ ἐν τούτῳ δεδικ. liegt, gl. als ob der Ap. geschrieben hätte: denn wiewohl ich mir nichts (Bösen) bewusst bin, sehe ich mich darum nicht für schuldlos an; wenn man es nicht einfacher findet, so zu erklären: ich beurtheile mich selbst nicht (ich könnte es), denn ich bin mir Nichts bewusst, aber darum halte ich mich nicht für schuldlos. d) Mehrmals hinter einander in verschiedener Beziehung steht γάρ: Röm. 5, 6. 7. Jac. 1, 6. 7. 2, 10. 4, 14. 1 Cor. 9, 16—18., s. Engelhardt ad Plat. Apol. p. 225. Fritzsche quaest. Lucian. p. 183 sq. — καθώς und ὡς schliessen mehr Erläuterungen als eig. Begründung an und sind dem lat. quoniam, quippe, siquidem gleich zu achten. Ueber ὡς (2 Tim. 1, 3. Gal 6, 10. s. m. Comment., Mt. 6, 12. s. Fritzsche) vgl. Ast ad Plat. Polit. p. 336 Stallbaum ad Plat. Sympos. p. 135. Lehmann ad Lucian. I. p. 457. III. p. 425. a.

5. Das innigste Subordinationsverhältniss findet bei den Objectivsätzen Statt, welche, indem sie den Gegenstand des Hauptsatzes als Wahrnehmung, Urtheil oder Zweck ausdrücken, das Prädicat desselben nur exponiren und somit eig. die Stelle des Objectscasus im einfachen Satze vertreten (Thiersch gr. Grammat. S. 605.): ich sehe, dass dies gut ist; ich sage, dass er reich ist; ich gehe, dass (damit) ich begrüsse. Für den ersten und zweiten Fall dienen die Conjunctionen ὅτι oder ὡς, für den dritten ἵνα, ὅπως (ὡς), doch ist im zweiten Fall auch die erweiterte Infinitivconstruction (Accus. c. Infin.) zuweilen im N. T. gewählt (§. 45, 2. S. 296.), so wie im ersten hier und da nach einer andern Wendung die Participialconstruction

*) Herm. ad Eurip. Iphig. Taur. p. 70 saepe in ratione reddenda invertunt Graeci ordinem sententiarum, caussam praemittentes: quo genere loquendi saepissime usus est Herodotus. Vgl. a. Hoogeveen I. 252.

(§. 46, 1. S. 316.), im zweiten der blose Infin. (§. 45, 2. S. 294 f.) eintritt.

ὅτι ist die eig. Partikel des Objectiven, wie quod und dass (welche beide Conjunctionen mit ὅτι gleichen Ursprung haben); ὡς bed. auch nach den Verbis wissen, sagen u. s. w. wie (ut), Act. 10, 28. ἐπίστασθε, ὡς ἀθέμιτόν ἐστιν ἀνδρὶ Ἰουδαίῳ ihr wisset, wie es einem Juden nicht erlaubt ist. Beide Conjunctionen gehen also, in Objectivsätzen gebraucht, von verschiedener Anschauung des Sprechenden aus, treffen aber im Sinne zusammen. — ὅπως ist, wie ut (quo), neben Adverb. (wie vgl. Luc. 24, 20.) Conjunction geworden.. ἵνα scheint urspr. ein Pronom. zu sein. ὡς für damit kommt im N. T. nur in der Formel ὡς ἔπος εἰπεῖν. Hebr. 7, 9. vor. [Wie ἵνα im N. T. auch statt des blosen Infin. gebraucht werde, s. §. 45, 9. S. 309 ff.].

6. Der Gebrauch dieser für die einzelnen Satzverhältnisse ausgeprägten Conjunctionen würde nun in seiner Regelmässigkeit wieder aufgehoben werden, wenn die N. T. Schriftsteller wirklich, wie die Exegeten bisher annahmen, eine Conjunction für die andre setzten und bei ihnen δὲ oft so viel als γάρ, γάρ so viel als οὖν, ἵνα so viel als ὥστε u. s. w. wäre *). Aber solche Verwechselung ist überall nur scheinbar und gründet sich theils darauf, dass zuweilen das Ver-

*) S. dag. m. Progr. conjunctionum in N. T. accuratius explicandar. caussae et exempla. Erlang. 826. 4. Es ist in der That seltsam anzusehen, wie die Commentare einmal über das andre die Apostel meistern und ihnen fast immer eine andere Conjunction unterschieben, als wirklich im Texte steht. Wollte man zusammenrechnen, gewiss es blieben z. B. in den paul. Br. nicht 6 bis 8 Stellen übrig, wo der Apostel die rechte Partikel getroffen hätte und der Interpret ihm nicht nachzuhelfen brauchte. Das hat grosse Willkühr in die N. T. Exegese gebracht! Und sollten Paulus u. Lucas nicht mehr Griechisch verstanden haben, als manche ihrer sie meisternden Ausleger? Aufs Hebräische kann sich diesfalls nur der berufen, der in einer ganz unvernünftigen Ansicht von dieser Sprache befangen ist. Solche willkührliche quid pro quo sind in keiner menschlichen Rede möglich. Uebrigens war die Willkühr der N. T. Interpreten um so augenscheinlicher, da oft eine solche Conjunction an derselben Stelle von verschiedenen ganz verschieden gefasst wurde (so soll 2 Cor. 8, 7. ἀλλὰ nach Ein. für γάρ, nach And. für οὖν u. s. w. Hebr. 5, 11. καὶ nach Einig. für ἀλλὰ gesetzt sein, nach And. licet bedeuten. Hebr. 3, 10. lässt Künöl die Wahl frei, ob man δὲ für καὶ oder in der Bed. nam nehmen will). Das blos subjective Urtheil hatte also hier den ungemessensten Spielraum. Eine Rüge verdient es übrigens, dass auch die Uebersetzer N. T. Bücher (selbst Schulz im Hebräerbriefe) die Conjunctionen auf das willkührlichste wiedergeben.

hältniss zweier Sätze zu einander im Allgemeinen auf mehrfache Weise gedacht werden kann, die bestimmte logische Verknüpfung aber an einer bestimmten Stelle dann von individueller (nationaler) und darum einer dem Leser fern liegenden Ansicht des Schriftstellers ausgeht, theils auf Concision im Ausdrucke, die dem Genius unserer Sprache fremd ist. Wo die Apostel δὲ schreiben, haben sie sich immer auf irgend eine Weise ein aber gedacht; und es ist Pflicht des Auslegers, diese Gedankenverknüpfung sich ebenfalls zu vergegenwärtigen und nicht, um die Sache bequem zu haben, von einer Vertauschung vielleicht entgegengesetzter Conjunctionen zu träumen. Denn wie ungereimt wäre es zu glauben, die Apostel hätten wirklich, wo sie aber schreiben wollten, denn, und wo sie denn schreiben sollten, aber geschrieben! Jedes Kind kann solche Verhältnisse unterscheiden. Und wie blödsinnig müssten sie nun gar gewesen sein, hätten sie statt denn das Gegentheil also setzen wollen! Nur Interpreten, welche die Sprache sich nie als eine lebendige zu denken gewohnt waren, oder welche die Mühe des schärfern Nachdenkens scheueten, konnten sich so etwas einbilden, und es ist keine Ehre für die bibl. Exegese, dass solche Grundsätze lange Zeit Beifall gefunden haben. Im menschlichen Geiste knüpft sich immer Verwandtes an Verwandtes; ist also eine Conjunction scheinbar in einer fremden Bedeut. gebraucht, so müsste man sich doch vor Allem bemühen, nachzuweisen, wie der Schriftsteller in Gedanken von der Grundbedeut. auf diese ungewöhnliche Bed. geleitet worden sei. Aber auch daran dachte man nicht, und hätte man daran ernstlich gedacht, im Augenblicke wäre jene Chimäre in Nichts zerflossen. Wie die gränzenlose Vertauschung der Conjunct., so ist aber auch ihre Schwächung, in Folge welcher selbst die schärfern Partikeln denn, aber oft ganz redundiren oder blose Uebergangspartikeln sein *) sollen, leere Erdichtung. In menschlicher Sprache kommt so etwas nicht vor, und schwerlich würde man in ganz Deutschland Jemanden finden, der, wo nur und oder gar keine Verbindungspartikel erforderlich war, denn oder aber sagte. Doch wir wollen im Einzelnen und an den scheinbarsten, von Auslegern vorgebrachten Beispielen die gewöhnliche Ansicht prüfen **).

*) So nimmt auch Tholuck Röm. 8, 6. γὰρ für partic. transeundi u. sagt: besser stünde δὲ, welches aber eben vorausging. Letzteres soll doch wohl nicht ein Grund sein, warum P. statt (des bessern!) δὲ eben γὰρ gesetzt hat?

**) Nicht selten sind, wie bei griech. Schriftstellern, so im N. T.

ἀλλὰ steht also nicht a) für γάρ: 1 Cor. 15, 10. ἀλλὰ περισσότερον αὐτῶν πάντων ἐκοπίασα ist der Gegensatz gegen ἡ χάρις αὐτοῦ οὐ κενὴ ἐγενήθη, sondern sie hat an und durch mich reichen Erfolg gehabt. — b) für also, folglich: Röm. 5, 14. ist es aber (dennoch), 7, 7. sondern, das Gegentheil dessen, was in μὴ γένοιτο angedeutet wurde; 2 Cor. 8, 7. heisst ἀλλὰ wohl imo (corrigirend), ich bat den Titus, dass er vollenden möchte unter euch diese Wohlthat, vielmehr (war dabei meine Meinung) dass ihr euch hervorthun möchtet u. s. w. Anders Bengel. Stolz hat das ἀλλὰ gar nicht mit übersetzt! Ephes. 5, 24. wird die Vergleichung zwischen dem Ehemanne und Christus v. 23. von ihrer beweisenden Seite gefasst: aber wie die Gemeinde (diesem Verhältnisse gemäss) Christo unterthan ist, so u. s. w. gleich als hätte P. geschrieben: ἀλλ' ὥσπερ ἡ ἐκκλ. ταύτῃ τῇ κεφαλῇ, τῷ Χριστῷ, ὑποτάσσεται, οὕτω καὶ cet. Nur wer mehr auf den Satz οὕτω καὶ αἱ γυν. achtet, wird eine Folgerungspartikel erwarten. Eine abgebrochene Argumentation kann ich hier nicht mit Rückert finden, aber auch das schwächere δὲ nicht für erforderlich achten. Ueber Gal. 2, 14. hat schon Baumgarten das Richtige. Ueber Act. 10, 20. (Elsner z. d. St.) s. oben n. 4. S. 415. — c) für εἰ μὴ Mr. 9, 8. s. Fritzsche z. d. St., über Mt. 20, 23. (Raphel. u. Alberti z. d. St.) s. denselb. — d) für die blose Copula: Röm. 5, 15. ist eine Correction, aber nicht blos Gleichheit v. 12. der menschl. Sünde und der göttl. Gnade stellt sich dar, die göttl. Gnade war vielmehr noch überschwenglicher s. Rückert z. d. St. Röm. 10, 18. begründet ἀλλὰ einen Einwurf, den sich der Apostel selbst macht. 1 Cor. 2, 9. welche Niemand -- kannte . . . sondern, wie geschrieben steht, Unbekanntes verkündigten wir. — e) für sane, profecto weder Joh. 8, 26. s. oben, noch 16, 2. s. Lücke. An letzterer St. ist es imo, welcher Gebrauch auf eine Ellipse hinauskommt (Act. 19, 2.). Röm. 6, 5., wo ἀλλὰ im Nachsatze steht, gehört gar nicht hieher.

δὲ ist nirgends a) also, nun: Act. 6, 2. reiht δὲ ein neues Factum ans vorhergehende; 1 Cor. 11, 28. heisst δὲ vielmehr

---

durch die Abschreiber Partikeln wie δὲ, γάρ, οὖν cet. unter einander verwechselt worden (z. B. 1 Cor. 7, 7. 10, 1. Col. 2, 1. Gal. 1, 11. Joh. 6, 40.), sei es (wie bei δὲ und γάρ) in Folge der ähnlichen Abbreviaturen, oder aus Mangel an Aufmerksamkeit, oder weil man beim Lesen eben solchen Anstoss nahm wie die Exegeten. Das krit. Verfahren in solchen Stellen muss ein sehr behutsames sein, kann aber hier nicht entwickelt werden.

im Gegensatz gegen V. 27. ἀναξίως ἐσθίειν; 1 Cor. 8, 9. wird eine nachträgliche Erläuterung beigebracht: dabei aber ist wohl zu beachten, dass nicht u. s. w.; Eph. 2, 4. ist an sich klar, eben so 1 Joh. 4, 18.; Röm. 8, 8. erkannte schon Bengel das δὲ als ἐπιτατικόν, und Tholuck hat den Context nicht gehörig erwogen. — b) denn (Poppo Thuc. II. p. 291. Ind. ad Xen. Cyrop. und Bornemann Ind. ad Xen. Anab., s. dag. Herm. ad Vig. p. 843. Schäfer ad Demosth. II. 128 sq. V. p. 541. Lehmann ad Lucian. I. p. 197. Wex ad Antig. I. 300 sq.): Mr. 16, 8. ist εἶχε δὲ eine blose Erläuterung; von diesem τρόμος und ἔκστασις wird in den Worten ἐφοβοῦντο γὰρ die Ursache angeführt *); Joh. 6, 10. bilden die Worte ἦν δὲ χόρτος cet. ebenfalls eine nachträgliche Erläuterung s. oben vgl. Luc. 23, 17.; 1 Thess. 2, 16. macht ἔφθασε δὲ einen Gegensatz zu der ganzen vorhergehenden Schilderung der Juden: aber (zum Lohn für alles dieses) ist die Strafe nahe; Mt. 23, 5. ist in πλατύνουσι δὲ cet. die nähere Ausführung des πάντα τὰ ἔργα αὐτῶν ποιοῦσι πρὸς τὸ θεαθῆναι enthalten; 1 Tim. 3, 5. heisst εἰ δέ τις cet. wenn dagegen einer u. s. w.; 1 Cor. 4, 7. wer giebt dir einen Vorzug? was hast du aber, das du nicht empfingst? d. h. wenn du dich aber auf die Vorzüge berufst, die du besitzest, so frage ich, hast du sie nicht empfangen? Ueber 1 Cor. 4, 9. (Kypke) s. oben. 2 Cor. 10, 13. ist in ἡμεῖς δὲ offenbaren Gegensatz des Paulus gegen die τινὲς τῶν ἑαυτοὺς συνιστανόντων V. 12; 1 Cor. 10, 11. giebt ἐγράφη δὲ nähere Erläuterung zu dem τύποι συνέβαινον ἐκείνοις; 2 Cor. 1, 21. macht Paulus einen Gegensatz zwischen dem, was er erstrebt V. 18 f. und dem, was Gott gewirkt habe: ich, sagt er, habe mich immer befleissigt in meinem Unterrichte consequent und zuverlässig zu sein: wer mir *aber* die feste Ueberzeugung gegeben hat, ist Gott; 1 Cor. 15, 13 f. εἰ δὲ ἀνάστασις νεκρῶν cet. hat δὲ adversative Bedeut., man darf sich nur aus der Frage πῶς λέγουσί τινες, ὅτι ἀνάστ. νεκρῶν οὐκ ἔστιν den negativen Sinn herausnehmen: wenn Christus auferstanden ist, so ist eine Todtenauferstehung sicher; ist *aber* die Tod-

*) Statt δὲ hätte hier, die Sache etwas anders vorstellend, Mr. auch γὰρ schreiben können (wie wirklich einige Codd. lesen); in der abgeleiteten Bed. nämlich treffen beide Conjunctionen zusammen; mit δὲ schliesst sich ein neuer Satz, den man noch hinzunehmen soll, an, mit γὰρ ein Satz, der als Erläuterung das Vorige begründet. In der Hauptsache kommt dies oft auf eins hinaus, s. Herm. ad Vig. p. 843. Uebrigens beweisen die von Palairet p. 144. aus Griechen angeführten Stellen für δὲ statt γὰρ nichts.

ciell bemerken wir über beide Partikeln: a) ἀλλὰ wird gern gebraucht, wo eine Gedankenreihe, sei es durch einen Einwurf (Röm. 10, 19. 1 Cor. 15, 35. vgl. Xen. Mem. 1, 2. 9. 4, 2. 16. Cyrop. 1, 3. 11. 1, 6. 9.) oder durch eine Correction (Mr. 14, 36.) oder durch eine Frage (Mt. 11, 8.) oder durch eine Ermunterung und Befehl (Act. 10, 20. 26, 16. Mt. 9, 18. Mr. 9, 22. Luc. 7, 7. vgl. Xen. Cyrop. 1, 5. 13. 2, 2. 4. 5, 5. 24. Arrian. Alex. 5, 26. s. Palairet p. 298. Krebs p. 208.), ab- oder unterbrochen wird vgl. auch Joh. 8, 26. und Lücke z. d. St. Ueber Mt. 11, 8. insbes. (wo ἀλλὰ nach Kypke u. Künöl für ἤ stehen soll!) s. Fritzsche. Auch Hebr. 3, 16. hat ἀλλὰ die Bed. der Correction: ἀλλ' οὐ πάντες etc. aber (was frage ich noch?) nicht alle etc. vgl. Luc. 17, 8. Im Nachsatze (vorz. nach Conditional- oder Zeitpartikeln) hebt es diesen mehr hervor: Röm. 6, 5. εἰ σύμφυτοι γεγόναμεν τῷ ὁμοιώματι τοῦ θανάτου αὐτοῦ, ἀλλὰ καὶ τῆς ἀναστάσεως ἐσόμεθα, 1 Cor. 4, 15. 2 Cor. 4, 16. 11, 6. (vgl. Lucian. pisc. 24. Aelian. Anim. 11, 31. Xen. Cyrop. 4, 3. 14. s. Kypke II. 197. Bremi ad Lys. p. 372. Niebuhr ind. ad Agath. p. 409.) und beruht eig. auf Vermischung zweier Constructionen. Das ἀλλὰ in der Antwort auf eine negative Frage, wie Joh. 7, 48. μή τις ἐκ τῶν ἀρχόντων ἐπίστευσεν εἰς αὐτὸν ἢ ἐκ τῶν φαρισαίων; ἀλλ' ὁ ὄχλος οὗτος cet. und 1 Cor. 10, 20. bedarf keiner Erläuterung (s. Schweigh. ad Arrian. Epict. II. II. p. 839. Raphel. ad 1 Cor. a. a. O.). Auch Act. 19, 2. erklärt sich von selbst. ἀλλὰ μὲν οὖν Phil. 3, 8. ist imo vero. Zweimal hinter einander in verschiedener Beziehung steht ἀλλὰ Röm. 5, 14. 15., mit Nachdruck mehrmals wiederholt in derselben Beziehung 1 Cor. 6, 11. — b) δὲ steht oft, wo etwas Neues (also von dem Vorhergehenden Verschiedenes, obgleich nicht streng Entgegengesetztes Herm. ad Vig. 843.) beigefügt wird (auch 2 Cor. 6, 14 ff.; dah. in den Synoptikern zuw. καὶ und δὲ parallel sind), vorz. wenn es eine Erläuterung (Mt. 23, 5. Röm. 3, 22. 9, 30. Joh. 6, 10. 9, 14. Mr. 5, 13. 15, 25. 1 Cor. 15, 56. Gal. 2, 2. Ephes. 5, 32. vgl. Hoogeveen a. a. O. I. 247.), wohin auch Phil. 2, 8. gezogen werden kann, oder eine Correction ist 1 Cor. 1, 16., dah. auch nach einer Parenthese und überhaupt wo die unterbrochene Gedankenreihe wieder aufgenommen wird (Herm. ad Vig. p. 844 sq.) 2 Cor. 10, 2. (s. m. Progr. z. d. St.), auch wohl 2 Cor. 5, 8. vgl. Plat. Phaed. p. 80. D. Xen. Anab. 7, 2. 18. Pausan. 3, 14. 1. Ueber δὲ in den Apodosis s. §. 64. 2. Zweimal hinter einander in gleicher Geltung ist δὲ gesetzt Jud. 8. Die Entgegensetzung μὲν — δὲ bedarf für das N. T. keiner Bemerkung; statt δὲ findet sich 1 Cor. 14, 17. a. ἀλλὰ,

aus der v. 6. 7. citirten Stelle gezogene Erläuterung v. 5. an. — c) für obgleich: Joh. 4, 44. (s. Kühnöl), wo Lücke schon richtig erklärt. — d) f. dagegen: 2 Petr. 1, 9. hätte δὲ stehen können, wenn gesagt werden sollte: wem aber (dagegen) diese (Tugenden) mangeln u. s w. Mit γὰρ erläutert der Satz das vorherg. οὐκ ἀργοὺς - - Χριστοῦ ἐπίγνωσιν denn (dass ich recht habe, seht ihr daraus) wem dieselben mangeln, der ist blind. — e) für ἀλλ' ὅμως dennoch: 2 Cor. 12, 1. indess mich zu rühmen (11, 22 ff.) frommt mir nicht; denn ich will jetzt zu Erscheinungen und Offenbarungen des Herrn kommen. P. setzt dort einander entgegen das sich (selbst) Rühmen (das Rühmen seiner Verdienste) und das Rühmen der ihm zu Theil gewordenen göttl. Auszeichnungen. Letztere will er rühmen v. 5., der Sinn ist also: doch das sich (selbst) Rühmen frommt nicht, denn jetzt werde ich zu einem Gegenstand des Rühmens kommen, der alles Selbstrühmen ausschliesst und überflüssig macht. Anders Nösselt, welcher aber auch die Bed. denn festhält. — f) für die blose Copula: Röm. 3, 2. beginnt πρῶτον μὲν γὰρ den Beweis für das πολὺ κατὰ πάντα τρόπον. Act 9, 11. suche im Hause des Judas den Saul v. Tarsus (du wirst ihn dort finden und zwar bereit dich zu hören), denn eben betet er, und er sah ein Gesicht (das ihn auf dich vorbereitete) vgl. Bengel z. d. St. Act. 17, 28. τοῦ γὰρ γένος cet. ist wörtliches Citat aus Aratus, wo man das γὰρ überdies als Begründung des κινεῖσθαι, εἶναι ἐν τῷ θεῷ nehmen kann. Ueber Act. 21, 13. s. Anm. zu n. 4. Act. 4, 12. enthält der Satz οὔτε γὰρ ὄνομά ἐστιν cet. die nähere Entwickelung und somit Begründung des ἐν ἄλλῳ οὐδενὶ ἡ σωτηρία. Act. 13, 27. kann man mit Bengel, Limborch u. A. den Zusammenhang so herstellen: an euch, ihr Juden etc., ist dieses Heilswort gerichtet, denn die zu Jerusalem haben diesen Heiland verschmäht. Indess wäre auch möglich, dass P. so fortfahren wollte: denn er ist als der unsern Vätern verkündigte Messias beurkundet vgl. v. 29. 32 f. Durch Erzählung der Ereignisse hat nun die Argumentation an äusserer Bündigkeit verloren. Jedenfalls ist γὰρ nicht blose Uebergangspartikel, wie Künöl will. 2 Cor. 3, 9. scheint mir der Gedanke in den Worten εἰ γὰρ ἡ διακον. cet. insofern zu seiner Begründung fortzuschreiten, als διακονία τῆς δικαιοσύνης etwas Bestimmteres aussagt, als διακονία τοῦ πνεύματος: wenn schon der Dienst des Todes herrlich war - - wie sollte der Dienst des Geistes nicht viel herrlicher sein? Das muss Jedem einleuchten, denn der Dienst der Rechtfer-

tigung ist herrlicher, als der der Verdammniss. Fritzsche's Erklärung diss. Corinth. I. p. 18 sq. halte ich für zu künstlich. Mt. 1, 18. beginnt n. den W. τοῦ Ἰησοῦ Χρ. ἡ γένεσις οὕτως ἦν die Ausführung, wie oft, mit γὰρ nämlich (Hoogeveen I. 187.) und Raphel., Palairet u. A. z. d. St. sind im Irrthum.

οὖν nimmt man fälschlich a) für aber: Act. 2, 30. schliesst sich προφ. οὖν ὑπαρχ. einfach wie eine Folgerung an den vorhergehenden Satz: Dav. ist gestorben und begraben worden. Er hat also, in seiner Eigenschaft als Prophet, die Auferstehung Christi in den Worten gemeint, welche er von sich auszusprechen scheint Act. 8, 4. entspricht das μὲν dem δὲ V. 5. und Luc. verfolgt mittelst οὖν die Erzählung dessen, was jene Auftritte in Jerusalem bewirkten. Act. 26, 22. ist nicht Gegensatz zu V. 21., sondern P. concludirt, sein apostol. Leben bis zu dieser Gefangennehmung überschauend: so stehe ich nun mit Gottes Hülfe bis auf diesen Tag u. s. w. Auch Künöl übersetzt im Comment. p. 805. richtig igitur; aber nach dem Index soll οὖν hier sed, tamen bedeuten! Röm. 11, 19. ist ἐρεῖς οὖν; nun wirst du sagen. P. hätte auch δὲ oder ἀλλὰ schreiben können, da jedoch die Instanz von dem vorher gebrauchten Bilde hergenommen ist und als Anwendung desselben (von Seite des Einwendenden) erscheint, so war οὖν ganz an der Stelle. Aehnlich Röm. 9, 19. 11, 1. Mt. 27, 22. τί οὖν ποιήσω Ἰησοῦν was soll ich nun (da ihr euch für Barrabas entschieden habt) mit Jesus machen? Röm. 10, 14. beginnt mit οὖν die Erläut. od. Anwend. der v. 13. citirten Bibelstelle. Ueb. Mt. 10, 26. 12, 12. 17, 10. 26, 54. s. Fritzsche. — b) für denn: Mt. 10, 32. ist πᾶς οὖν ὅστις nicht Begründung des Satzes πολλῶν στρουθίων διαφέρετε ὑμεῖς, sondern Wiederaufnahme und Fortführung des Hauptgedankens V. 27. κηρύξατε cet. καὶ μὴ φοβεῖσθε. Anders Fritzsche z. d. St. 1 Cor. 3, 5. τίς οὖν ἐστι Παῦλος cet. wer ist nun (um auf eure Parteinamen einzugehen) Paulus u. s. w. 1 Cor. 7, 26. leitet οὖν eben die γνώμη ein, welche der Apostel geben will V. 25. Röm. 6, 4. ist weitere Entwickelung des in den Worten V. 3. εἰς τὸν θάνατον ἐβαπτ. Angedeuteten. 1 Cor. 11, 20. geht das συνερχομ. οὖν cet. auf den Hauptgedanken συνερχ. ὑμῶν ἐν cet. V. 18. zurück, der V. 19. abgebrochen worden war. — c) für blose Copula oder ganz überflüssig: Röm. 15, 17. erklärt sich durch Rückblick auf V. 15. 16. leicht; über Mt. 7, 12. s. Fritzsche. [Die lächerliche Behaupt. Palairets, Mt. 12, 12. sei οὖν s. v. a. ἄν, ist keiner Widerlegung werth.]

Unter diesen vier Conjunctionen schliessen sich am leichte-



dass das ἵνα oft nach der hebräischen Teleologie zu beurtheilen sei, welche die weltlichen Erfolge mit den göttlichen Absichten und Bestimmungen verwechselt, oder vielmehr jeden wichtigen Erfolg als von Gott geordnet und beabsichtigt darstellt (vgl. z. B. Exod. 11, 9. Jes. 6, 10. s. Baumgarten - Crusius bibl. Theol. S. 272. Tholuck Ausleg. d. Br. a. d. Röm. S. 395 ff.)*), und dass daher manchmal in der Bibelsprache ἵνα stehen kann, wo wir nach unsrer Ansicht von der göttl. Weltregierung ὥστε gesetzt haben würden. Andre Stellen fasste man nicht scharf genug ins Auge, sonst würde klar geworden sein, dass auch nach allgemeiner Denkweise ἵνα richtig stehe. An noch andern liess man unbeachtet, dass zuw. aus rhetor. Grunde um, damit gesagt wird, was eine Art Hyperbole ist (z. B. so musste ich also dorthin reisen, um mir eine Krankheit zu holen! vgl. Jes. 36, 12. Liv. 3, 10. Plin. Paneg. 6, 2., so habe ich also das Haus gebaut, um es abbrennen zu sehen!) oder endlich, dass ἵνα nur die nothwendige (in dem gesetzlichen Laufe der Natur und des Lebens begründete) Folge ausdrücke, welche der, welcher etwas angegebenes thut, gleichsam bewusstlos beabsichtigt (vgl. Lücke zu Joh. II. 540.). Mit Uebergehung solcher Beispiele, die sich für den Aufmerksamen von selbst erledigen (wie 1 Petr. 1, 7., wo Pott gleichsam blos aus Gewohnheit ἵνα f. ὥστε nimmt), heben wir folgende, in denen bessere Interpreten ἵνα de eventu fassen, heraus. Mr. 11, 25. ἀφίετε εἴ τι ἔχετε κατά τινος, ἵνα καὶ ὁ πατὴρ ὑμῶν - - ἀφῇ ὑμῖν cet. hat den Sinn: um der göttl. Verzeihung dadurch würdig zu werden. Luc. 9, 45. ist in dem ἵνα wohl die (göttl.) Absicht ausgesprochen: sie sollten es damals noch nicht fassen (sonst wären sie irre an Jesu geworden). Luc. 14, 10. ist mit Rücksicht auf die Anwendung zu fassen: sei demüthig, damit du seines Himmelreichs würdig geachtet werdest. Ohne Demuth gelangst du nicht ins Himmelreich. Man setze nur einmal in Gedanken ὥστε und man wird sehen, dass dies nicht einmal nach

---

das N. T. leicht abfertigt, um seinen Kanon zu behaupten, lehrt p. 45. die Behandlung von Joh. 1, 7., wo in der That kein vorurtheilsfreier Ausleger das zweite ἵνα für ἐκβατ. nehmen wird. Selbst Künöl hat dies nicht gethan.

*) Dass die Hebräer durchaus Absicht und Erfolg verwechselt haben (Unger de parabol. p. 173.), ist zu viel gesagt. Nur in der religiösen Lebensansicht geschah dies. Denn, wo solche nicht concurrirte, musste der scharfe Unterschied zwischen damit und so dass sich den Hebräern wohl aufdringen, und sie haben bekanntlich für so dass in ihrer Sprache eine Form ausgebildet, welche zeigt, wie richtig sie den Unterschied fühlten.

der äusserlichen Conformation der Sätze passend ist. Luc. 16, 9. wird Niemand anstossen. Mr. 4, 12. wendet Jes. ein A. T. Orakel an, und darin ist die teleolog. Sprache nicht zu verkennen. S. Fritzsche u. Olshausen z. d. St. Joh. 4, 36. dies ist so geordnet, damit. Etwas anders Lücke. Joh. 5, 20. ist die Absicht des πατὴρ zu deutlich ausgesprochen, als dass man sie hätte verkennen sollen. Joh. 9, 2. erklärt sich aus der jüdischen Teleologie, welche die Jünger in ihrer nationalen Uebertreibung theilten. Schwere körperliche Uebel können nur von Gott verhängte Strafen der Sünde sein: wer hat nun durch seine Sünde die göttl. Strafgerechtigkeit bewogen, diesen blind geboren werden zu lassen? s. Lücke z. d. St. Ueber Joh. 9, 39. und 17, 23. s. Lücke, und man muss sich in der That wundern, wie Steudel auf letztere Stelle ein solches Gewicht legen konnte. Joh. 10, 17. erklärt Tholuck richtiger als Lücke. Joh. 11, 15. ist ἵνα πιστεύσητε als Erklärung dem δι᾽ ὑμᾶς beigegeben: ich freue mich um euretwillen, dass ich nicht dort war, um euretwillen, damit ihr glaubt, d. h. ihr werdet nun nicht umhin können, zu glauben. Joh. 19, 28. ist ἵνα damit, man mag nun, wie Luther, ἵνα τελ. ἡ γραφὴ mit πάντα ἤδη τετελ. oder, wie Lücke, mit dem folg. λέγει verbinden. Joh. 16, 24. weist ἵνα auf den Geber (λήψεσθε) hin. Röm. 11, 31. ist nicht die Absicht der ἀπειθοῦντες gemeint, sondern der Rathschluss Gottes, der sich an diesen Unglauben anknüpfte vgl. v. 32., ihnen das Heil aus Erbarmung (nicht als verdient) zuzuführen. Ihr Unglaube hat in Zusammenhang des göttl. Plans den Zweck etc. s. auch de Wette z. d. St. u. zu Röm. 1, 11. 5, 20 f. Dieselbe teleologische Ansicht findet Joh. 12, 40. in einem A. T. Citat offenbar Statt. Röm. 15, 32. hängt ἵνα ἐν χαρᾷ ἔλθω cet. mit dem unmittelbar Vorhergehenden zusammen: damit ich (wenn mein Geschäft glücklich vollendet ist) frohen Muthes zu euch komme. 2 Cor. 1, 9. übersetzt Schott richtig ne. 5, 4. liegt der Sinn offen und es ist unbegreiflich, wie auch Stolz so dass übersetzen konnte. Eben so 9, 8. 1 Cor. 5, 5. zeigt das εἰς ὄλεθρον τῆς σαρκός, wie mit dem παραδοῦναι τῷ Σατανᾷ, man mag dies deuten, wie man will, ein auf das πνεῦμα bezüglicher Zweck verbunden sein könne u. ἵνα ist daher ohne Widerrede auf dass. 1 Cor. 7, 29. giebt Billroth das Richtige.

Ueber Gal. 5, 17. s. m. Comment., über 1 Petr. 4, 13., wo Pott ein ἐκβατικὸν findet, Bengel z. d. St. Eph. 6, 3. wird Niemand zweifeln, dass ἵνα in dem mosaischen Gebot τελικὸν ist. Konnte aber der Apostel nicht das nämliche Motiv brauchen? 1 Cor. 14, 13. ὁ λαλῶν γλώσσῃ προσευχέσθω, ἵνα διερμηνεύῃ er



bete (in der Gemeinde), nicht um sein χάρισμα τῶν γλωσσῶν zur Schau zu tragen, sondern mit dem Vorsatz, gleich mit der Absicht, das Gebet zu dolmetschen. S. Billroth zu der St. Anders Chrysost. 1 Joh. 1, 4. bedarf keiner Erläuterung. 1 Joh. 3, 1. ist der Sinn: es waren viele Liebeserweisungen Gottes nöthig, wenn es dahin kommen sollte, dass wir u. s. w. Bei allen jenen Liebesbeweisen hatte G. die Absicht, dass wir u. s. w. Apoc. 8, 12. drückt ἵνα die Absicht bei dem πλήττεσθαι der Sonne u. s. w. aus, denn πλήττ. bezeichnet nicht, wie Manche glauben, die Verfinsterung der Himmelskörper selbst, sondern ist das A. T. הִכָּה vom erzürnten Gott gebraucht s. Ewald z. d. St. Apoc. 9, 20. ist in ἵνα μή nicht der Erfolg, sondern die Absicht des μετανοεῖν ausgesprochen: sie besserten sich nicht, um nicht ferner den Dämonen u. s. w. zu dienen. Die Einsicht, dass sie blos Dämonen und hölzernen Götzen dienten, hätte sie sollen zur μετάνοια bringen, um solch' entehrendem Dienste zu entkommen. Ueber Apoc. 22, 14. s. Ewald. Die Stellen, wo Bretschneider I. 590. übersetzt wissen will ne eveniat ut, ordnen sich von selbst der Finalbedeutung unter. So auch die Formel ἐλήλυθεν ὥρα, ἵνα Joh. 12, 23. a. die Stunde ist (nach göttl. Rathschluss) gekommen, ist also vorhanden, damit ich u. s. w. S. oben S. 314. Joh. 5, 40. gehört ἵνα zu ἐλθεῖν πρός με. Ueber Joh. 15, 16. s. Tholuck und Lücke. Luc. 11, 50. kann den Sinn haben: sie tödten und verfolgen die Proph., damit, d. h. die Verblendeten arbeiten selbst in ihrer Verblendung auf dieses Ziel hin, sie geben sich ordentlich Mühe, das Verderben über sich zu bringen vgl. Mt. 23, 34 f. u. Fritzsche u. Olshausen z. d. St. 2 Cor. 7, 9. ihr seid darum in Betrübniss gebracht worden, damit euch eine härtere Züchtigung erspart würde. 2 Cor. 13, 3. ist zwischen οὐχ ἵνα wohl ein θέλω, aus εὔχομαι herausgenommen, hinzuzudenken — nicht ist meine Absicht, dass etc. Ueber Röm. 5, 20. hat schon Augustin das Richtige vgl. a. de Wette. Röm. 3, 19. sehe ich gar keine Nothwendigkeit, mit Schott, Tholuck, Rückert u. A. ἵνα als ἐκβατικόν zu nehmen. De Wette richtig z. d. St. 2 Cor. 1, 17. aber behält ἵνα seine Bedeutung bei der jeder andern vorzuziehenden Erklärung: oder beschliesse ich, was ich beschliesse, nach dem Fleische, damit (in der Absicht, dass) das ja bei mir (unabänderlich) ja, das nein nein sei (d. i. nur um mich als consequent zu zeigen)? Dass die Formel ἵνα (ὅπως) πληρωθῇ cet., welche man eine Zeit lang durch ein ita ut verflachte: im Munde (wie der jüd. Lehrer, so) Jesu und der Apostel (auf ein bereits eingetretenes

Factum bezogen) den schärfern Sinn, damit erfüllt würde, habe, lässt sich nicht bezweifeln vgl. auch Olshausen zu Mt. 1, 22. Nur meinte man damit freilich nicht, Gott habe eine Thatsache eintreten lassen oder gar Menschen zum so und so Handeln unausweichlich angetrieben in der Absicht, damit die Verheissungen erfüllt würden (Tittmann Synon. II. 44); sondern der Sinn war: Gott hat, dass dies geschehen sollte, vorausgesagt; es konnte also, da die göttl. Prophezeiungen wahr sind, auch nicht anders als eintreten. Was dazwischenliegt, Gott wusste voraus, dass die Menschen so handeln würden, und auf dieses Vorauswissen, das aber die Menschen nicht zu Maschinen machte, gründeten sich jene Prophezeiungen, dies dachten sich eben die Juden, von denen diese Formel herrührt, nicht mit wissenschaftlicher Klarheit *). Auf jene Formel ist auch Mr. 4, 12. zu reduciren: es kommt ihnen alles in Parabeln zu, damit sie sehen und doch nicht erkennen u. s. w. für: damit erfüllt werde der Ausspruch (Jes. 6, 8.): sie werden sehen und doch nicht u. s. w. Auch wir pflegen solche Citate gleich in unsre Rede einzuweben, wenn sie als bekannt vorausgesetzt werden können. Die allgemeine Unmöglichkeit, solche Parabeln zu verstehen, kann Jes. nicht behaupten wollen (da wär's freilich seltsam gewesen, in Parab. zu sprechen); wer aber die so anschaulichen Parab. nicht verstand, von dem galt des Propheten Wort: er sieht und versteht nicht, und dass es solche Menschen geben würde, war eben vorausgesagt.

In der fehlerhaften Sprache der Apocalypse steht 13, 13. ἵνα einmal, wie es scheint, für ὥστε, ὡς, nach einem Adjectiv, welches den Begriff der Intension einschliesst: magna miracula d. i. tam magna, ut etc. Erträglich wäre dies wenigstens eben so gut, wie ὅτι nach einer Intension vgl. Ducas g. p. 34.28. p. 182. Theod. H. E. 2, 6. p. 847. ed. Hal. u. mein Erlang. Pfingstprogr. 1830. p. 11. Doch hat man nicht nöthig, dasselbe Joh. 5, 20. u. 1 Joh. 1, 9. anzunehmen. An letzterer Stelle lauten die Worte: er ist treu und gerecht, um uns zu erlassen (für den Zweck des Erlassens) vgl. im Deutschen: er ist scharfsinnig, um einzu-

*) Bengel sagt zu Mt. 1, 22. in der dogmat. Sprache seiner Zeit, aber im Ganzen richtig: ubicunque haec locutio occurrit, gravitatem evangelistarum tueri debemus et, quamvis hebeti visu nostro, credere ab illis notari eventum non modo talem, qui formulae cuipiam veteri respondeat, sed plane talem, qui propter veritatem divinam non potuerit non subsequi ineunte N. T.

sehen, was so ausgedrückt: er ist scharfsinnig, so dass er einsieht, zwar in der Hauptsache denselben Sinn giebt, aber doch eine etwas andre Vorstellung ist. Hieher gehören auch die von Tittmann (Synon. II. 39.) angeführten Stellen Mr. Anton. 11, 3. Justin. M. p. 504. Wenn Bengel zu Apoc. a. a. O. bemerkt: ἵνα frequens Joanni particula; in omnibus suis libris non nisi semel, cap. 3, 16. ev., ὥστε posuit cet., so ist dies zwar richtig, darf aber nicht so verstanden werden, als ob Joh. ἵνα zugleich unterschiedslos für ὥστε setzte. Der Grund davon, dass ὥστε bei ihm nicht weiter vorkommt, liegt theils in der dogmatischen Tendenz seiner Schriften, theils darin, dass er den Erfolg durch andre Wendungen ausdrückt.

Für ὅτι ist ἵνα nicht Apoc. 14, 13. zu fassen, als ob es von λέγει abhinge; vielmehr hat man aus ἀποθνήσκοντες zu wiederholen ἀποθνήσκουσι. Anders Ewald. Auch Mr. 9, 12. πῶς γέγραπται ἐπὶ τὸν υἱὸν τ. ἀνθρ., ἵνα πολλὰ πάθῃ καὶ ἐξουδενωθῇ nimmt man (s. z. B. Schott und Stolz) diese Partikel so. Das Richtige aber hat schon Bengel angedeutet, und durch die von Palairet (Obs. p. 127.) angeführte Stelle Soph. Aj. 379. οὐχ ὁρᾷς, ἵν' εἶ κακοῦ; wo ἵνα das Adv. ist, wird sich Niemand irren lassen. [ὅπως will man für ὅτι, ὡς nehmen Xen. Cyrop. 3, 3. 20. 8, 7. 20. s. Poppo z. d. St.].

Auch ὅπως auf dass nimmt man fälschlich für ita ut (auch Bretschneider II. p. 163. Tittmann Synon. II. p. 55. 58.) Luc. 2, 35. braucht man kaum nach der hebr. Teleologie zu beurtheilen, um die Conjunct. verständlich zu finden. Act. 3, 19. ist klar, wenn man das ἀποστείλῃ τὸν Χρ. von der Eröffnung des himml. Reichs versteht, wie v. 21. verlangt s. Olshausen z. d. St. Mt. 23, 35. hat den Sinn: ihr arbeitet in eurer Verblendung selbst dahin, dass die volle Rache Gottes für alle verübte Ermordungen Unschuldiger endlich euer Haupt trift. Mt. 2, 23. 13, 35. bedürfen jetzt keiner Rechtfertigung mehr u. Mt. 5, 16. 45. Luc. 16, 26. kann nur philolog. Leichtsinn ein ὅπως ἐκβατικὸν finden. Philem. 6. hängt mit v. 4. zusammen: ich gedenke eurer in meinem Gebet, auf dass u. s. w. Der neueste Ausl. dieses Br. hätte nicht die flache Erklärung Heinrichs billigen sollen. 1 Petr. 2, 9. kann von keinem Aufmerksamen misverstanden werden und ist auch von Pott und Schott richtig gefasst worden. Hebr. 2, 9. aber liegt v. 9. u. v. 10. so viel Klares über diesen Satz vor, dass man sich wundern muss, wenn noch immer die Interpreten hier nichts als ein ita ut finden können. Ueber ὅπως πληρωθῇ s. vorher.

ὡς als Vergleichungspartikel ist auch im N. T. nur wie, nicht so (f. οὕτως), wie 1 Petr. 3, 6. Pott schon von Bengel hätte lernen können. Bretschneider II. 643. hält diese Deutung wenigstens Hebr. 3 11. 4, 3. (in einem Citat aus LXX.) für möglich und räth ὣς zu schreiben. Allein theils ist ὣς in Prosaikern (mit Ausschluss der ionischen) sehr selten (Heindorf und Stallbaum ad Plat. Protag. c. 15.), theils kann ὡς a. a. O. übersetzt werden dass (so dass), in welcher Bedeut. es auch bei griech. guten Schriftst. zuweilen mit Indicat. construirt ist (Herod. 1, 163. 2, 135. vgl. S. 298 f.). Ueber Mr. 13, 34. und ähnliche Stellen s. Fritzsche.

§. 58.

Adverbia.

1. Je unentbehrlicher zur nähern Bestimmung der Beschaffenheitswörter die Adverbia sind, desto begreiflicher wird es, dass die N. T. Autoren, obschon im Gebrauch der Conjunctionen hinter den griechischen Prosaikern weit zurückstehend, doch den Reichthum der griechischen Sprache an Adverbiis extensiv sich ziemlich angeeignet haben, nur intensiv d. h. hinsichtlich der feinern Schattirungen, welche durch manche der einfachen Adverbia oder durch Adverbialcompositionen bewirkt werden, verrathen sie die Ausländer, denen das Bedürfniss solcher Schattirungen fern lag. Die abgeleiteten (adjectivischen) Adverbia treten um so zahlreicher im N. T. hervor, da die spätere Gräcität von nicht wenigen Adjectivis Adverbialformen, die früher unbekannt waren, gebildet, andre derselben, die nur in der Poesie gebraucht wurden, in die gewöhnliche Prosa aufgenommen hatte: vgl ἀκαίρως (Sir. 32, 5.), ἀναξίως (2 Macc. 14, 42.) *), ἀνόμως (2 Macc. 8, 16.), ἀποτόμως (seit Polyb.), ἐκτενῶς (ebenso vgl. Lob. ad Phryn. p. 311.), ἑτοίμως (wofür wenigstens die attische Sprache ἐξ ἑτοίμου sagte), εὐθύμως (seit Polyb.), ἐσχάτως (vgl. Lob. a. a. O. p. 389.), εὐαρέστως (Arrian. Epict. 1, 12 21.), κενῶς Arrian. Epict. 2, 17. 6. (εἰς κενόν), für bibl. Begriffe ἐθνικῶς. Die Bezeichnung des Adverbialbegriffs durch das Neutrum Adject., die bei den spätern griech. Schriftst. immer häufiger wird, geht im N. T. nicht über die in der ältern Prosa festgehaltenen Gränzen hinaus vgl. πρῶτον, ὕστερον, πρότερον und τὸ πρότ., πλησίον, τοὐναντίον, ταχύ, πυκνά, ἴσα, πολλά (σφόδρα), wofür grössten-

*) Wahl führt auch in der Clavis minor Herodian. 2, 7. 6. (9.) an, wo aber das Adject. vorkommt.

theils gar keine Adverbialformen existirten. Auch im Gebrauch der casus obliqui der Adjectiva mit oder ohne Präpos. (elliptisch oder nicht-elliptisch) für Adv. bietet die N. T. Diction nichts Besondres dar: vgl. z. B. πεζῇ, πάντῃ, καταμόνας, κατ' ἰδίαν, ἰδίᾳ, καθόλου, εἰς κενόν und die WBB. unt. d. Art. Für κατὰ ἑκούσιον Philem. 14. ist im Griech. ἑκουσίᾳ oder ἐξ ἑκουσίας üblicher (vgl. aber LXX. Num. 15, 3.). Dagegen sind häufiger als bei den Griechen, gemäss dem nationalen Colorit der hebräisch-aramäischen Sprache, Substantiva abstr. m. Präpos. für die wirklich vorhandenen Adverbialformen gesetzt: z. B. ἐν ἀληθείᾳ Mt. 22, 16., ἐπ' ἀληθείας Luc. 22, 59. (f. ἀληθῶς), ἐν δικαιοσύνῃ Act. 17, 31. f. δικαίως s. oben §. 55. Ganz singulär für das N. T. wäre 2 Cor. 4, 16. die Umschreibung des Adv. täglich (καθ' ἡμέραν oder τὸ καθ' ἡμέραν, wie auch im N. T. gewöhnlich) durch ἡμέρᾳ καὶ ἡμέρᾳ vgl. יוֹם יוֹם s. Vorst Hebr. p. 307 sq. Ewald krit. Gramm. S. 638. Aber P. schrieb wohl absichtlich so: Tag für Tag, um das Fortschreiten des ἀνακαινοῦσθαι auszudrücken, während καθ' ἡμέραν ἀνακαινοῦται auch noch einen andern Sinn geben konnte. Uebrigens ist (nur in lokaler Bedeutung) analog Mr. 6, 39. ἐπέταξεν ἀνακλῖναι πάντας συμπόσια συμπόσια catervatim, v. 40. ἀνέπεσον πρασιαὶ πρασιαί areolatim, Exod. 8, 14. s. §. 38, 3. Was Georgi Vindic. p. 340. gesammelt hat, ist fremdartig.

Wo der einfache Accus. eines Substantivs adverbialiter steht, geht dieser Gebrauch eigentlich von einer Concision der Structur aus (Herm. ad Vig. p. 880 sq.). Hieher gehört τὴν ἀρχήν durchaus (Vig. p. 723.), das so wahrscheinlich auch Joh. 8, 25. zu fassen ist (s. die sorgfältige Erörterung Lücke's z. d. St.) und ἀκμήν in der spätern Gräcität für ἔτι Mt. 15, 16. s. Lob. ad Phryn. p. 123 sq. Auch Luc. 9, 14. κατακλίνατε αὐτοὺς κλισίας ἀνὰ πεντήκοντα lässt sich adv. übersetzen catervatim, vgl. die oben angeführte Stelle Mr. 6, 39. 40.

2. Der Adverbialbegriff ist in concreto als Adjectivbegriff aufgefasst und in Form eines Epitheton aufs Subst. bezogen (Matth. II. 1000. Kühner II. 382.), nicht nur, wo ein Prädicat (logisch) wirklich zum Substantiv (nicht zum Verbo) gehört (obschon wir im Deutschen das Adverb. setzen) *), sondern auch wo die Beziehung aufs Substant.

*) So Joh. 4, 18. τοῦτο ἀληθὲς εἴρηκας das hast du als (etwas) wahres gesagt, wogegen τ. ἀληθῶς εἴρ. (wie Kühnöl fordert) zweideutig wäre. Vgl. Joh. 8, 7. oben.

der Deutlichkeit angemessener ist: Act. 14, 10. *ἀνάστηθι ἐπὶ τοὺς πόδας σου* **ὀρθός**, Mr. 4, 28. **αὐτομάτη** *γὰρ ἡ γῆ καρποφορεῖ* (wo nur **eine** Handschrift *αὐτομάτως* liest), Act. 12, 10. *ἥτις (πύλη)* **αὐτομάτη** *ἠνοίχθη αὐτοῖς* (wo gar keine Var. Statt findet) vgl. Iliad. 5, 749., Joh. 8, 7. *ὁ ἀναμάρτητος ὑμῶν* **πρῶτος** *τὸν λίθον ἐπ' αὐτῇ βαλέτω* (wo die Codd., wie oft in griech. Autoren, variiren) **er werfe als erster den Stein** (*πρῶτον* konnte auch heissen **zuerst werfe er** und ein **hernach** erwarten lassen) *), Luc. 21, 34. *μήποτε* **αἰφνίδιος** *ἐφ' ὑμᾶς ἐπιστῇ ἡ ἡμέρα ἐκείνη* (var. *αἰφνιδίως*), Röm. 10, 19. *πρῶτος* (andre *πρῶτον*), *Μωϋσῆς λέγει*, 1 Tim. 2, 13. Joh. 20, 4, Act. 28, 13. **δευτεραῖοι** *ἤλθομεν εἰς Ποτιόλους*, vgl. noch 1 Cor. 9, 17. Gerade in **diesen** Adjectivis ist der bezeichnete Gebrauch bei den Griechen häufig, ja fast stehend (vgl. wegen *αὐτόματος* Herodot. 2, 66. 8, 138. Diod. Sic. 1, 8. Lucian. Necyom. 1. Arrian. Alex. 7, 4. 8. Xenoph. Anab. 5, 7. 3. 4, 3. 8. Cyrop. 1, 4. 13. **Wetst.** I. 569., wegen *πρῶτος* Xen. Anab. 2, 3. 19. Cyrop. 1, 4. 2. Pausan. 6, 4. 2., wegen *δευτερ.* Xenoph. Cyrop. 5, 2. 2. Herod. 6, 106. Arrian. Alex. 2, 6. 3. 5, 22. 4. **Wetst.** II. 654., wegen *αἰφνίδιος* Thuc. 8, 28.), doch auch sonst nicht ungewöhnlich, vgl. Xenoph. Cyrop. 5, 3. 55. *αὐτὸς παρελαύνων τὸν ἵππον* - - **ἥσυχος** *κατεθεᾶτο* cet., 6, 1. 45. *εὖ οἶδ', ὅτι* **ἄσμενος** *ἂν πρὸς ἄνδρα* - - *ἀπαλλαγήσεται* (2 Macc. 10, 33. **Pflugk** ad Eurip. Hel. p. 48.), 7, 5. 49. *εἰ ταῦτα* **πρόθυμός** *σοι συλλάβοιμι*, Cyrop. 4, 2. 11. **ἐθελούσιοι** *ἐξιόντες*, Dio Chrysost. 40. p. 495. **πυκνοὶ** *βαδίζοντες*, Isocr. ep. 8. **τελευτῶν** *ὑπεσχόμην*, vgl. **Palairet** p. 214. **Valckenaer** ad Herod. 8, 130. **Ellendt** ad Arrian. Alex. I. 156.

Inwiefern man sagen könne, Adjectiva stehen für Adverbia, ergiebt sich aus dem Bisherigen von selbst. Aber unrichtig ist's

) Vgl. besonders **Bremi Exc. 2. ad Lys. p. 449 sq. **Mehlhorn** de adiectivor. pro adverbio positor. ratione et usu. Glogav. 828. S. auch **Zumpt** lat. Grammat. §. 682. 686. **Kritz** ad Sall. I. 125. II. p. 131. 216. Im Lat. ist diese Ausdrucksweise überhaupt durchgreifender. **Eichhorn** (Einleit. ins N. T. II. S. 261.) macht von obigem Kanon eine falsche Anwendung, indem er glaubt, Joh. 13, 34. *ἐντολὴν καινὴν δίδωμι* könne auch heissen: **aufs neue** (*καινῶς*) **will ich euch die Regel ertheilen**. Aber dann müsste Joh. wenigstens geschrieben haben: *ταύτην τὴν ἐντολὴν καινὴν δίδωμι*. Wie die Worte jetzt lauten, wären sie unrichtig oder doch unbeholfen ausgedrückt. Kein nur einigermaassen aufmerksamer Schriftsteller kann das Adverb. da ins Adject. verwandeln, wo letzterer Construction schon ein wesentlich verschiedener Sinn inhärirt.

auch, wenn man Adverbia f. Adject. gesetzt meint (s. Ast ad Plat. Polit. p. 371. *) Reitz ad Lucian. Tom. VII. p. 537.), wie Mt. 1, 18. ἡ γένεσις οὕτως ἦν, 19, 10. εἰ οὕτως ἐστὶν ἡ αἰτία τοῦ ἀνθρώπου, Röm. 4, 18. οὕτως ἔσται τὸ σπέρμα σου, 1 Petr. 2, 15. 1 Thess. 2, 13. cet., Röm. 9, 20. τί με ἐποίησας οὕτως. An allen diesen Stellen ist εἶναι nicht die blose Copula (wie in αὕτη, τοιοῦτό ἐστι), sondern drückt den Begriff sich verhalten, bestehen, comparatum esse aus **). Vgl. Bremi ad Aeschin. Ctesiph. p. 278. Göller ad Thuc. I. 455. Bernhardy S. 337 f. Herm. ad Soph. Antig. 633. Wex ad Antig. I. 206. Mehlhorn in d. allg. Lit. Zeit. 1833. Ergzbl. n. 108., über das Lat. Kritz ad Sallust. Cat. p. 306 sq. Mit dem von Lob. ad Phryn. p. 426. Schäfer ad Soph. Oed. C. 1124. berührten Sprachgebrauch von ὡς, καθὼς ist nicht (Wahl I. 772.) conform 1 Cor. 4, 17., wo καθὼς - - διδάσκω als Erklärungssatz zu τὰς ὁδούς μου betrachtet werden kann, auch nicht Joh. 6, 58., wo die Brachylogie so aufzulösen sein dürfte: nicht in der Art (Himmelsspeise) wie (jene, die) eure Väter genossen (auch das Manna galt für eine vom Himmel kommende Speise).

3. Der Adverbialbegriff der Intension ist nicht selten dadurch ausgedrückt, dass zum Verbum noch das Particip. desselben Verbi (s. §. 46, 7.) oder ein nomen conjugatum im Dativ (Ablativ) gesetzt wurde: Luc. 22, 15. ἐπιθυμίᾳ ἐπεθύμησα mich hat sehnlich verlangt, Joh. 3, 29. χαρᾷ χαίρει impense laetatur, Act. 4, 17. ἀπειλῇ ἀπειλησώμεθα wir wollen ernstlich verbieten, Act. 5, 28. οὐ παραγγελίᾳ παρηγγείλαμεν ὑμῖν; Act. 23, 14. ἀναθέματι ἀνεθεματίσαμεν wir haben heiligst gelobt, vgl. Jac. 5, 17., auch Mt. 15, 4. θανάτῳ τελευτάτω (aus Exod. 21, 15.). Diese Ausdrucksweise kommt in d. LXX. oft vor und ist da dem hebr. Infin. absolut. nachgebildet. vgl. Jes. 6, 9. (Mt. 13, 14.) 66, 10. Jer. 46, 5. Klagl. 1, 8. 1 Sam 12, 25. 14, 39. a. (vgl. Vorst Hebr. p. 624 sq.), findet sich aber auch nicht selten bei griech. Schriftstellern, s. Schwarz Comm. p. 49. Schäfer ad Soph. II. p. 313. Ast ad Plat. Epinom. p. 586. Vgl. z. B. Plat. Symp. p. 195. B. φεύγων φυγῇ τὸ γῆρας, Phaedr. p. 265. D. ἐμοὶ φαίνεται τὰ μὲν ἄλλα

*) Ast's Abhandl. in der Landshuter Zeitschr. f. Wissensch. und Kunst III. II. 133 ff. habe ich nicht vergleichen können.

**) Joh. 6, 55. findet eine Var. statt; die Neueren zogen ἀληθῆς vor s. Lücke z. d. St., der aber zugleich die Synonymie von ἀληθῶς und ἀληθῆς treffend widerlegt.

παιδιᾷ πεπαῖσθαι, Soph. Oed. R. 65. ὕπνῳ εὕδοντα s. Erfurdt z. d. St., Ael. V. H. 8, 15. νίκῃ ἐνίκησε.

Nicht hiermit zu vermischen sind solche Stellen, wo der Dativ des Nomens ein Adject. (oder sonstigen Zusatz) bei sich hat, wie ταῖς μεγίσταις τιμαῖς ἐτίμησαν, ζημιούτω τῇ νομιζομένῃ ζημίᾳ (Schwarz a. a. O.), was mit der §. 32, 2. erläuterten Wendung übereinkommt vgl. Xenoph. Anab. 4, 5. 33. Aeschyl. Prom. 392. Hom. hymn. in Merc. 572. Auch Demosth. in Boeot. p. 639. A. γάμῳ γεγαμηκὼς liegt fern von jenem Sprachgebrauch, es ist gl. durch Heirath geehlicht d. h. in rechtmässiger Ehe lebend, da γαμεῖσθαι an sich auch vom ausserehelichen Concubitus vorkommt. Selbst Xen. Anab. 4, 6. 25. οἱ πελτασταὶ δρόμῳ ἔθεον möchte ich ausnehmen, da δρόμος eine besondere Art des Laufens: das Rennen, das Traben bezeichnet. Ueber Soph. Oed. Col. 1625. (1621.) endl s. Hermann z. d. St.

4. Gewisse Adverbialbegriffe hatten sich die Griechen gewöhnt als Verbalbegriffe zu denken, und sie liessen dann das Verbum, welches dadurch näher bestimmt werden sollte, in Form eines Infin. oder Particips von jenem als Hauptverbum abhängen (Matth. II. 1279 ff.) Hebr. 13, 2. ἔλαθόν τινες ξενίσαντες sie (blieben als Bewirthende sich verborgen) bewirtheten unbewusst (s. Wetst. z. d. St. vgl. noch Joseph. bell. jud. 3, 7. 3) *), Act. 12, 16. ἐπέμενε κρούων anhaltend klopfte er (Joh. 8, 7. vgl. Lösner Observ. p. 203.), Mr. 14, 8. προέλαβε μυρίσαι antevertit ungere, zum voraus salbte sie (wie sonst φθάνω auch m. infin. s. Wyttenbach ad Juliani orat. p. 181. vgl. rapere occupat Horat. Od. 2, 12. 28.), Mt. 6, 5. φιλοῦσι προςεύχεσθαι sie beten gern (sie lieben zu beten), vgl. Aelian. V. H. 14, 37. φιλῶ τὰ ἀγάλματα - ὁρᾶν (s. Wetst. und Fritzsche z. d. St.). Vgl. noch Luc. 23, 12. Ob auch θέλω im verb. fin. zur Bezeichnung des Adverb. gern, willig, freiwillig (sponte) gebraucht werde (dass das Particip. θέλων so vorkommt, ist bekannt, vgl. Aeschyl. Choeph. 791. Lys. orat. 18, 2.) **), wurde neuerdings bezweifelt. Wirklich hat man Joh. 8, 44. τὰς

*) Doch kommt auch die den Deutschen entsprechende Construction vor: Aelian. V. H. 1, 7. οὗτοι, ὅταν αὐτοὺς λαθόντες ὑοσκύαμον φάγωσι.

**) 2 Petr. 3, 5. λανθάνει τοῦτο θέλοντας ziehe ich die Erklärung latet eos hoc (das Folgende) volentes i. e. volentes ignorant, der andern: latet eos (das Folg.), hoc (das Vorhergehende) volentes d. i. contendentes vor, da jene das Strafbare in dem Betragen der Spötter mehr ins Licht setzt.

ἐπιθυμίας τοῦ πατρὸς ὑμῶν θέλετε ποιεῖν zu übersetzen: nach dem Gelüste eures Vaters wollt ihr, seid ihr entschlossen, habt ihr den Vorsatz zu thun, entweder im Allgemeinen (dahin treibt euch euer Inneres, den Lüsten des Satans zu folgen), oder indem ihr damit umgeht mich zu tödten (v. 40.). Auch Joh. 6, 21. ist die von Künöl u. A. gegebene Erklärung blos dann nöthig, wenn man (wozu eine Berechtigung nicht vorliegt) die Erzählung dieses Evangelisten mit der des Matth. und Marc. zu vereinigen sucht. So viel ist jedoch anzuerkennen, dass ἤθελον ποιῆσαι sie waren geneigt zu thun, in einem bestimmten Context (wo es klar ist, dass es nicht beim blosen Wollen blieb) auch heissen kann: sie thaten willig, gern, z.B. Isocr. c. Callim. p. 914. οἳ δυςτυχησάσης τῆς πόλεως προκινδυνεύειν ὑμῶν ἠθέλησαν die geneigt waren, sich für euch in Gefahr zu stürzen (und diese Geneigtheit durch die That zu erkennen gegeben haben), die sich willig für euch in Gefahr stürzten (Xen. Cyrop. 1, 1. 3.). Die Formel ἐθέλουσι ποιεῖν aber, wo nicht das reine Wollen bezeichnet wird, ist der Natur der Sache nach: sie thun gern (Demosth. Ol. 1. p. 151. Bremi: ὅταν μὲν ὑπ' εὐνοίας τὰ πράγματα συστῇ καὶ πᾶσι ταὐτὰ συμφέρει - - καὶ συμπονεῖν καὶ φέρειν τὰς συμφορὰς καὶ μένειν ἐθέλουσιν οἱ ἄνθρωποι) oder sie thun freiwillig (Xen. Hier. 7, 9. ὅταν ἄνθρωποι ἄνδρα ἡγησάμενοι - ἱκανὸν - στεφανῶσι - - καὶ δωρεῖσθαι ἐθέλωσι) *). Vgl. noch Stallbaum ad Plat. Symp. p. 56. u. ad Gorg. p. 36. Ast ad Plat. legg. p. 28. Hiernach wäre Luc. 20, 46. τῶν θελόντων περιπατεῖν ἐν στολαῖς (Mr. 12, 38.) die geneigt sind herumzugehen d. h. die gern herumgehen, nicht ungriechisch (obschon im Griech. lieber gesagt werden würde: τῶν φιλούντων περ.), es ist aber diese Wendung vielleicht zunächst auf das hebräischartige θέλειν τι delectari re zurückzuführen.

5. Das Hebräische geht in der Fassung des Adverbialbegriffs als Verbalbegriff noch weiter, indem es nicht nur denselben mit dem eigentl. Verbalbegriff in grammatische Construction setzt (woraus erhellt, dass beide wesentlich zusammengehören), וַיֹּסֶף לִשְׁלֹחַ d. i. er schickte wieder, was nachgeahmt ist Luc. 20, 11. προςέθετο πέμψαι (dag. Mr. 12, 4. καὶ πάλιν ἔπεμψε), Act. 12, 3. προςέθετο συλλαβεῖν

*) Vgl. a. Orig. c. Marcion. p. 35. Wetst. τὰ δικαίως ἐν ταῖς γραφαῖς εἰρημένα βούλει ἀδίκως νοεῖν bist du geneigt zu verstehen, verstehst absichtlich.

καὶ Πέτρον er nahm noch den Petr. gefangen (so oft LXX. auch m. Infin. pass. Jud. 13, 21.; über Mr. 14, 25. var. s. Fritzsche), sondern auch die beiden Verba als finita durch und verbindet: er macht viel und weint (Ewald 631.) *). Letzteres hat sich in einzelnen Formeln durch alle Zeitalter der Sprache hindurch erhalten, während sonst diese Ausdrucksweise (gleichsam wie ἓν διὰ δυοῖν in Verbis) sichtbar in die andre übergeht, so dass diese vorherrschend wird. Im N. T. meinte man auch für jene einfachere Beispiele zu finden **), wie Röm. 10, 20. ἀποτολμᾷ καὶ λέγει er spricht frei heraus, Luc. 6, 48. ἔσκαψε καὶ ἐβάθυνε er grub tief, Col. 2, 5. χαίρων καὶ βλέπων gern, mit Vergnügen sehend (vgl. a. Bengel) u. s. w. Aber α) in manchen hieher gezogenen Stellen ist diese Erklärungsweise geradezu unstatthaft, wie 2 Cor. 9, 9. ἐσκόρπισεν, ἔδωκε τοῖς πένησιν, wo zu übersetzen: er streuete aus, er gab den Armen (Ps. 112, 9.); in andern β) unnöthig, wie Luc. 6, 48. er grub und tiefte d. h. und machte immer tiefer. Joh. 8, 59. ἐκρύβη καὶ ἐξῆλθεν ἐκ τοῦ ἱεροῦ er verbarg sich und ging davon d. h. entw. er entzog sich ihren Augen, machte sich unsichtbar (so dass ein wunderbarer ἀφανισμός Christi erzählt würde), oder er barg sich und ging (bald darauf) fort. Der Erzähler konnte wohl zwei nicht ganz gleichzeitige, aber doch bald auf einander folgende Thatsachen auf seinem Standpuncte so zusammenfassen und durch καὶ verbinden. Ersteres ist vielleicht mit Bengel, als dem Character dieses Evang. mehr entsprechend, vorzuziehen. Act. 15, 16. steht das ἀναστρέψω weder in LXX. noch im Hebräischen (Amos 9, 11.) und ist im Sinne des citirenden Apostels wohl: ich will (mich) wieder (zu ihm) kehren (wie auch שׁוּב in manchen A. T. Stellen für sich gefasst werden muss, z. B. Jer. 12, 15. אָשׁוּב וְרִחַמְתִּים ich will mich zurückwenden [zu ihnen; im Gegensatz gegen das Abwenden Jehova's] und mich ihrer erbarmen; LXX. ἀναστρέψω καὶ ἐλεήσω αὐτούς), da das iterum schon in den composit. ἀνοικοδομήσω, ἀνορθώσω liegt.

---

*) Die LXX. geben nur einzelne dieser hebr. Fügungen wörtlich wieder: z. B. Jud. 13, 10 ἐτάχυνεν ἡ γυνὴ καὶ ἔδραμε, 1 Sam. 17, 48. 25, 42. Ps. 106, 13. Dan 10, 18. vgl. dagegen Gen. 26, 18. 30, 31. Hiob 19, 3. Hos. 1, 6. Ps. 33, 3. Die Formel וַיֹּסֶף ist in LXX. einmal durch Particip. gegeben, Gen. 38, 5. προσθεῖσα ἔτι ἔτεκεν υἱὸν cet.

**) Was Kühnöl zu Luc. 6, 48. aus Xenoph. Plaut. und Pers. Analoges anführt, wird von jedem, der in Sprachen zu unterscheiden versteht, als fremdartig erkannt werden.

Auch Mt. 18, 3. ἐὰν μὴ στραφῆτε καὶ γένησθε cet. und Act. 7, 42. ἔστρεψεν ὁ θεὸς καὶ παρέδωκε erscheint dieses Verbum selbstständig, sich wenden d. h. aber in diesen Stellen dem Sinne nach sich abwenden. Röm. a. a. O. entspricht mehr dem lat. audet dicere, in welcher Wendung man sich den Begriff des erstern Verbi nicht als Nebenvorstellung denkt. de Wette gut: er ist so kühn u. sagt (zu sagen). γ) Col. a. a. O. ist wohl καὶ βλέπων eine vom Apostel nachgebrachte Epexegese zu χαίρων, und καὶ kann durch nämlich übersetzt werden. Mit anderer Wendung konnte P. schreiben: mich freuend eurer Ordnung u. s. w., die ich (im Geiste) schaue *). Da das freudig ein von βλέπων abhängiger Begriff ist, so wäre es unnatürlich, ihn, wo er durchs verbum fin. als selbstständig ausgedrückt wird, dem Hauptbegriff voraus gehen zu lassen **); auch aus dem Hebräischen lässt sich, genauer die Sache erwogen, solche Ausdrucksweise nicht rechtfertigen ***). Daher will mir auch nicht einleuchten, dass Jac. 4, 2. φονεύετε καὶ ζηλοῦτε heissen soll: ihr eifert (tödtlich) bis auf den Tod †).

---

*) An der von Wetstein angeführten Stelle des Joseph. bell. iud. 3, 10. 2. haben die Codd. χαίρω καὶ βλέπων oder blos βλέπων.

**) Vorausgehen kann das Adverb., welches sich gleich durch seine Form, als zum Verbo gehörig, charakterisirt. Wo aber der Adverbialbegriff grammatisch zur Selbstständigkeit, die er logisch nicht hat, erhoben wird, kann er, wenn nicht Unsinn geschrieben werden soll, diese Selbstständigkeit nur in der Nachfolge nach dem Hauptverbo behaupten. Ein rhetorisches Vorziehen ist hier nicht möglich, eben weil dann die grammatische Form die logische zerstören würde.

***) Die hebr. Verba, welche, einem andern Verbo fin. voranstehend, adverbialiter gefasst werden, drücken entweder einen selbstständig gedachten Begriff aus, wie Hiob 19, 3. ihr schämt euch nicht und betäubet mich, oder einen allgemeinen, der durch einen speciellern Verbalbegriff näher bestimmt wird: er eilte und lief den Philistern entgegen, er kehrte zurück und grub u. s. w. Aehnlich 1 Sam. 2, 3., welche dichterische Stelle aber nicht zur Erklärung der N. T. Prosa gebraucht werden kann. In dem obigen Beisp. sich freuend und schauend würde das sich freuen erst durch's zweite Verbum begründet werden; das ist ein wesentlich andrer Fall.

†) Wenn sich Gebser zur Unterstützung dieser Erklärung auf Jac. 1, 11. und 3, 14. beruft, so möchte dadurch nichts gewonnen werden. 1, 11. ἀνέτειλεν ὁ ἥλιος -- καὶ ἐξήρανε drückt das schnelle Versengen der Graspflanze treffender aus, als ἀνατείλας ἐξήρανε vgl. veni vidi vici, nicht veniens vidi oder veni vidensque vici. Aufgehen und Versengen ist eins, nicht: nachdem sie aufgegangen, pflegt sie zu versengen. Gerade dadurch, dass die einzelnen Momente durch Verba fin. ausgedrückt sind,

Der Stelle wäre sogleich geholfen, wenn man φθονεῖτε läse. So aber ist mit Stolz zu übersetzen: ihr mordet und eifert. Menschen, denen Jacobus Vorwürfe, wie 4, 4. 5, 4. 6. machen konnte, dürfte wohl auch eine solche Aeusserung nicht zu stark treffen. Apoc. 3, 19. ist anderer Art u. jeder der beiden Verbalbegriffe für sich aufzufassen.

Luc. 1, 68. ἐπεσκέψατο καὶ ἐποίησε λύτρωσιν cet. mit Wahl (I. 606.) zu übersetzen: gütig erlöste er, würde ganz das A. T. Cotorit der Stelle zerstören heissen. Das פקד ist ein selbstständiger, den speciellen Gnadenerweisungen vorausgehender Act.

6. Wie zuweilen Präpositionen ohne Casus adverbialiter stehen (s. §. 54, Anm. 2. p. 399.), so werden, und zwar noch gewöhnlicher, Adverbia (insbes. loci und temp.) mit Casus in Verbindung gesetzt, wie ἅμα, das in der spätern Gräcität fast zur Präposition geworden ist (ἅμα αὐτοῖς Mt. 13, 29. wie σὺν αὐτοῖς vgl. Lucian. Asin. 41. 45. Polyb. 4, 48. a.) *), ἕως von Zeit und Raum (s. Wahl I. 678 sqq., wofür die Griechen ἄχρι oder μέχρι oder im localen Sinne ἕως εἰς, ἐπὶ sagen, doch vgl. Diod. Sic. 1, 27. ἕως ὠκεανοῦ), auch m. Namen der Personen (für bis zu Luc. 4, 42. Act. 9, 38. vgl. Thren. 3, 39.), χωρίς (Joh. 15, 5. getrennt von mir, μὴ μένοντες ἐν ἐμοί v. 4., vgl. Xen. Cyrop. 6, 1. 7. Polyb. 3, 103. — dann ohne und ausser sehr oft s. Wahl I. 662.), πλησίον m. gen. Joh. 4, 5., wie in LXX. vgl. Xen. Cyrop. 7, 4. 23. Aeschin. dial. 3, 3. (bei den Griech. auch m. dat.), dag. παραπλησίον Phil. 2, 27. m. dat. (unter sehr geringem Schwanken der Codd.), ἐγγύς m. gen. Joh. 3, 23. 6, 19. 11, 18. a. und dat. Act. 9, 38. 27, 8., ἔμπροσθεν m. gen., ὀπίσω (dieses nur hellenistisch), ὄπισθεν m. genit. Mehrere derselben sind so häufig mit einem Casus verbunden, dass man sie geradehin für Präpositionen nehmen kann, wie denn bei ἕως, χωρίς, ἄχρι, μέχρι die Adverbialbedeut. schon merklich in Schatten tritt, bei ἄνευ aber (im N. T.) ganz verschwindet.

---

wird die schnelle Aufeinanderfolge anschaulicher dargestellt. 3, 14. μὴ κατακαυχᾶσθε καὶ ψεύδεσθε κατὰ τῆς ἀληθείας übersetze ich: so rühmt euch nicht und lügt gegen die Wahrheit; κατὰ τῆς ἀλ. gehört eigentl. zu κατακαυχᾶσθαι (Röm. 11, 18.). Der Apost. schaltet aber zur Erklärung des κατακ. gleich einen stärkern Ausdruck ein. Durch die Auflösung μὴ κατακαυχώμενοι ψεύδεσθε κατὰ τῆς ἀληθ. gewinnt man nur die Tautologie κατὰ τ. ἀλ. ψεύδεσθαι, während man das κατὰ in κατακαυχ. ganz aufgiebt.

*) S. Matern de adverbiis graecis quibus dativus iungi potest. Lissa 833. 4.

Hierher würde auch gehören Phil 2, 15. μέσον γενεᾶς σκολιᾶς, das vielleicht nach bewährten Codd. und als das Seltnere vorzuziehen ist. Von den Erklärern des Philipperbriefs erwähnt blos am Ende diese Variante.

Im Allgemeinen erscheint übrigens die Verbindung der Adv. mit Genit. in der N. T. Sprache sehr einfach, wenn man damit die viel weiter gehenden Fügungen im Griechischen aller Zeitalter vergleicht s. Bernhardy S. 157 f.

Verbindungen wie ἕως ἄρτι, ἕ. πότε, ἕ. ὅτου u. dgl. (Wahl I. 680 sq.) sind zwar in spätern Prosaikern besonders häufig (aus LXX. vgl. ἕως τότε Neh. 2, 16., ἕως τίνος, ἕως οὗ Gen. 26, 13.), doch werden einzelne schon durch ältere Schriftsteller bestätigt Bernhardy S. 196.

7. Die Adverbia des Orts werden (ursprünglich vermöge einer Attraction Herm. ad Vig. p. 788. ad Soph. Antig. 517. Wex ad Antig. I. 107. Krüger grammat. Untersuchungen III. 306 ff.), auch ausser den Relativsätzen (§. 23, 2.), bei guten Prosaikern unter einander verwechselt, nam. die der Ruhe mit Verbis der Bewegung da verbunden, wo zugleich eine Beharrung am Orte ausgedrückt werden soll Herm. a. a. O. Bernhardy 350. (s. oben über ἐν §. 54, 4.) vgl. Mt. 2, 22. 17, 20. 28, 16. Hebr 6, 20. Die Spätern brauchen aber dann ἐκεῖ geradezu für ἐκεῖσε, ποῦ und ὅπου für ποῖ u. ὅποι οὗ für wohin. So LXX. und selbst N. T., z. B. Joh. 18, 3. ὁ Ἰούδας - - ἔρχεται ἐκεῖ μετὰ φανῶν καὶ λαμπάδων (Arrian. Epict. 3, 26.) *), Röm. 15, 24. ὑφ' ὑμῶν προπεμφθῆναι ἐκεῖ (nach Spanien) Joh. 7, 35. 3, 8. (πόθεν ἔρχεται καὶ ποῦ ὑπάγει) 8, 14. Luc. 24, 28. Jac. 3, 4. Apoc. 14, 4. a. Es ist dies ein Misbrauch, der sich in der Umgangssprache leicht erklärt (in ὧδε und ἐνθάδε, ἐνταυθοῖ sind die Bed. hic und huc schon früher zusammengeflossen) und den man für die Schriftsprache des N. T. nicht ableugnen sollte **). Was andre Adv. loci anlangt, so steht nicht nur ἔσω f. drinnen (ἔνδον kommt nie im N. T. vor) Joh. 20, 26. Act. 5, 23., sondern auch ἐκεῖσε f. ἐκεῖ Act. 22, 5. ἄξων καὶ τοὺς ἐκεῖσε ὄντας (s. Wetst.

*) Herod. 1, 121. heisst ἐλθὼν ἐκεῖ offenbar: dort angekommen (vgl. d. vorhergeh. ἴθι χαίρων ἐς Πέρσας u. so könnte ἔρχεσθαι allenfalls auch Joh. a. a. O. übersetzt werden.

**) Man hat allerdings manche Stellen hieher gezogen, die anderer Art sind z. B. Mt. 26, 36. Luc. 12, 17. 18. Hier ist ἐκεῖ und οὗ gewiss: dort, wo. Nicht so Luc. 10, 1., wo Hölemanns Uebersetzung: ubi iter facere in animo erat falsch ist, weil ἔρχεσθαι nicht heisst: iter facere. Vgl. Herm. ad Soph. Antig. p. 106.

. d. St. vgl. insbes. οἱ ἐκεῖσε οἰκέοντες Hippocr. vict. san. , 2. p. 35. u. den Index zu Agathias, zu Menander u. zu Ialalas in d. Bonner Ausg.). Dagegen ist Act. 14, 26. ὅθεν ἦσαν αραδεδομένοι τῇ χάριτι eine Attraction (oder Prägnanz) unerkennbar s. §. 63. (Hemsterhuis Emendation ᾔεσαν ist ·denfalls unstatthaft). Wie übrigens der Sprachgebrauch er spätern Prosaiker mit dem des N. T. gleichen Schritt ält, s. aus den Sammlungen Lobecks ad Phryn. p. 43 sq. 28. Thilo's ad Act. Thom. p. 9. Sonst vgl. Wurm ad Dinarch. p. 35 Buttmann ad Philoct. p. 107. Stallbaum d Euthyphr. p. 95 sqq. *). Kühner II. 239 f. Hartung asus S. 85 ff. auch Kypke u. Elsner zu Mt. 2, 22.

§. 59.

Von den Verneinunpartikeln.

1. Die griech. Sprache hat bekanntlich zwei Reihen on Negationen οὐ, οὔτε, οὐκέτι cet. und μή, μήτε, μηκέτι. Der Unterschied zwischen beiden ist am vollständigsten von Iermann entwickelt worden (ad Viger. p. 802 ff. vgl. Matth. II. 1437 ff.). Οὐ nämlich steht, wo etwas geradehin ınd direct (als factisch), μή, wo etwas als blos gedacht (der Vorstellung nach) verneint werden soll; jenes ist die objective, dieses die subjective Negation **). Und dieser

*) Zu übersehen ist freilich nicht, dass Formen wie ποῦ, ποῖ, auch ἐκεῖ, ἐκεῖσε, leicht von Abschreibern vertauscht werden konnten u. in den Handschr. der griech. Autoren sind sie auch oft verwechselt (Schäfer ad Eurip. Hec. 1062.). Für's N. T. sind jedoch nur äusserst wenige solcher Varianten angemerkt. Auch Correctionen, wie Act. 22, 5. ἐκεῖ, kommen sehr selten vor, da die Leser an solchen Gebrauch dieser Adverbia schon zu sehr gewöhnt waren, um Anstoss zu finden. Uebrigens trifft die alte (homerische) Sprache in Vertauschung der Localadverbia mit der spätern Prosa zusammen, während die attische Prosa die Formen mehr getrennt hält.

**) Vgl. noch Anton Progr. de discrimine part. οὐ et μή. Gorlic. 1823. 4., Bremi Observ. ad Demosth. Olynth. p. 94 sq., u. L. Richter de usu et discrim. particular. οὐ et μή. Crossae 831. 4, vorz. aber F. Franke de particulis negantib. linguae gr. Rintel. 1832. 33. 2 Comment. 4. und die auch für's Algemeine sehr instructiven Bemerkungen über einzelne Gebrauchsweisen der beiden Negationen bei Herm. ad Soph. Oed. R. 568. ad Ajac. 76. Elmsley ad Eurip. Med. p. 155. Lips., Schäfer Melet. p. 91. ad Demosth. I. p. 225. 465. 587. 591. II. p. 266. 327. 481. 492. 568. III. 288. 299. IV. p. 258. V. p. 730. Stallbaum

Unterschied ist auch im N. T. festgehalten *), wie vorläufig a) aus der Beleuchtung einiger solcher Stellen, wo beide Negationen zugleich vorkommen, erhellen wird. Joh. 3, 18. ὁ πιστεύων εἰς αὐτὸν οὐ κρίνεται, ὁ δὲ μὴ πιστεύων ἤδη κέκριται, ὅτι μὴ πεπίστευκεν cet. (vgl. Herm. a. a. O. 805.); das κρίνεσθαι wird durch οὐ factisch verneint, d. h. es wird ausgesagt, dass ein Gericht in der That gar nicht Statt hat; das πιστεύων aber ist durch die Partikel μὴ blos in der Vorstellung verneint, denn ὁ μὴ πιστ. heisst: wer nicht glaubt, wenn einer nicht gl. (ὁ οὐ πιστεύων würde einen bestimmten Menschen, der nicht glaubte, anzeigen); daher auch ὅτι μὴ πεπίστ., weil blos ein Fall gesetzt wird (quia non crediderit). Nicht im Widerspruch hiemit steht 1 Joh. 5, 10. ὁ μὴ πιστεύων τῷ θεῷ ψεύστην πεποίηκεν αὐτόν, ὅτι οὐ πεπίστευκεν εἰς τὴν μαρτυρίαν cet. Hier geht der Apostel in den letzten Worten von der blosen Vorstellung (ὁ μὴ πιστ.) schnell auf das Factum über (es gab wirklich solche). — Mr. 12, 14. ἔξεστι κῆνσον — δοῦναι ἢ οὔ; δῶμεν, ἢ μὴ δῶμεν; wo das erste Mal vom Census als etwas Bestehenden, das man leistet oder verweigert (οὐ δοῦναι verweigern Herm. ad Vig. p. 887.), die Rede ist, das zweite Mal nur eine Vorstellung ausgedrückt wird: sollen wir geben u. s. w. (nach deinem Urtheil). Vgl. Herm. ad Vig. p. 804. zu Aristoph. Thesmoph. 19. u. Stallbaum ad Plat. rep. II. p. 270. — 2 Cor. 10, 14. οὐ γάρ, ὡς μὴ ἐφικνούμενοι

---

ad Plat. Phaed. p. 43. 144. (Bestritten hat die Hermannsche Theorie Hartung Lehre von d. griech. Partik. II. 73 ff., im Grunde ist aber durch seine in neue Worte eingekleidete Lehre die Sache nicht klarer geworden). Ueber den Unterschied zwischen non und haud im Lat. s. Franke I. p. 7 sq. Dem μὴ geht in den meisten Fällen ne parallel (vgl. auch ut ne, ἵνα μή, während ut non dem ὥστε οὐ entspricht, nisi, εἰ μή u. a.). Die Vergleichung des hebr. אַל mit μή (Ewald 530.) lässt sich weniger durchführen, gerade in den feinern Beziehungen entspricht es nicht.

*) Dass die N. T. Autoren den an sich feinen Unterschied zwischen diesen Negationen fast durchaus beobachteten, beruht nicht auf klarer Erkenntniss desselben, sondern auf dem durch vielen Umgang mit griechisch Redenden erworbenen Gefühl. Nicht anders lernen auch wir die zum Theil conventionellen Unterschiede, z B. der deutschen Synonyma. In einzelnen Fällen konnte indess ein Ausländer wohl irren, wie denn selbst Plutarch (Schäfer ad Demosth. III. 289. ad Plutarch. V. p. 6. 475.) und Lucian (Schäfer ad Demosth. I. 529. Fritzsche quaestion. Lucian p. 44.) beide Negationen zuw. verwechselt haben. Vgl. auch über ὅτι μή für ὅτι οὐ Ellendt praef. ad Arrian I. p. 24 sq.

εἰς ὑμᾶς, ὑπερεκτείνομεν ἑαυτούς wir überheben uns nicht (obj. verneint), gleich als wären wir nicht zu euch gelangt, eine blose Vorstellung; thatsächlich verhält es sich anders, vgl. dag. 1 Cor. 9, 26. — Röm. 11, 21. *εἰ γὰρ ὁ θεὸς τῶν κατὰ φύσιν κλάδων οὐκ ἐφείσατο, μήπως οὐδὲ σοῦ φείσεται* so (ist zu fürchten), dass er wohl auch deiner nicht schonen werde. Hier hat der Apost. eig. das (kategorische) Urtheil: so wird er dich auch nicht verschonen im Sinne, und die Wendung mit *μήπως* ist nur eine Milderung im Ausdruck, dass nicht etwa das: *οὐδὲ σοῦ φείδεται*, wahr wird (Apoc. 9, 4.) vgl. Plat. Phaed. 76. B. *φοβοῦμαι, μὴ αὔριον τηνικάδε οὐκέτι ᾖ ἀνθρώπων οὐδεὶς ἀξίως οἷός τε τοῦτο ποιῆσαι*, p. 84. B. *οὐδὲν δεινὸν, μὴ φοβηθῇ, ὅπως μὴ — οὐδὲν ἔτι οὐδαμοῦ ᾖ*, s. Matth. II. 1439. — 1 Joh. 5, 16. *ἐάν τις ἴδῃ τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ ἁμαρτάνοντα ἁμαρτίαν μὴ πρὸς θάνατον* cet. - - - *πᾶσα ἀδικία ἁμαρτία ἐστὶ καὶ ἔστιν ἁμαρτία οὐ πρὸς θάνατον* (dort *μὴ* in Folge subjectiver Beobachtung, abhängig von *ἴδῃ*, hier *οὐ*, weil ein objectiv gültiger Grundsatz ausgesprochen ein dogmatisch reeller Begriff festgestellt wird). Joh. 6, 64. *εἰσὶν ἐξ ὑμῶν τινες, οἳ οὐ πιστεύουσιν· ᾔδει γὰρ — ὁ Ἰησ., τίνες εἰσὶν οἱ μὴ πιστεύοντες* dort etwas Factisches, hier eine Vorstellung die (wer) etwa nicht glauben würden (glaubten), qui essent, qui non crederent. Vgl. noch Röm. 5, 13. Joh. 15, 24. Act. 10, 14. 1 Joh. 5, 12. Hebr. 4, 2. 15. *). — Aber das nämliche Resultat, das diese Stellen gewähren, ergiebt sich b) auch aus solchen, wo *μὴ* allein vorkommt: Mt. 22, 25. *μὴ ἔχων σπέρμα ἀφῆκε τὴν γυναῖκα αὐτοῦ τῷ ἀδελφῷ αὐτοῦ*, wo das *μὴ ἔχων* mit Hinsicht auf das Gesetz, das solches vorschrieb, (*ἐάν τις ἀποθάνῃ μὴ ἔχων* cet. v.

*) Stellen der Griechen, wo *οὐ* und *μὴ* mit mehr oder weniger klarem Unterschiede in demselben Hauptsatze verbund. erscheinen, sind z. B. Sext. Emp. adv. Math. 1, 3. 68 *ταῦτα οὐκ ἀπολογουμένου ἦν, ἀλλὰ κακῶς ἐπιπληροῦντος κακὰ καὶ μηκέτι μετρίως, ἀλλὰ ἄρδην ἐπισπωμένου τὰς ἀπορίας*, 2, 60. *λεκτέον, ὡς, εἰ μηδέν ἐστι ῥητορικῆς τέλος, οὐδέν ἐστι ῥητορική*. (2, 107.), 2, 110., Hypotyp. 3, 1. 2. Lucian. Tyrann. 15. *ἐγὼ ἅτε μηδὲν ἔχων ἐνέχυρον ἐν τῷ βίῳ, οὐκ ἀγρὸν, οὐ συνοικίαν, οὐ χρυσὸν* cet. Demosth. c. Callicl. p. 736. 13. pro Phorm. p. 604. A. Lucian, dial. mort. 16, 2. adv. indoct. 5. Xen. Cyrop. 2, 4. 27. Strab. 3, 138. 15, 712. Himer. Oratt. 23, 18. Plutarch. Apophth. p. 183. Isaeus ed. Bekker p. 97. Liban. oratt. p. 200. C. Joseph. Antt. 16, 9. 3. Aus KV. vgl. Orig. c. Marc. p. 26. Wetst. Merkwürdig ist bes. Agath. 2, 23. *ἐφ' ὅτῳ ἂν σώματι μὴ θᾶττον καταπταῖεν οἱ ὄρνις ἢ οἱ κύνεις οὐκ αὐτίκα ἐπιφοιτῶντες διασπαράξαιεν* cet.

24.) gesprochen ist: als ein nicht habender hinterliess er (in der gesetzlichen Ansicht der Leute), Mr. 12, 20. steht erzählend οὐκ ἀφῆκε σπέρμα; — Col. 1, 23. εἴγε ἐπιμένετε τῇ πίστει - - - - καὶ μὴ μετακινούμενοι ἀπὸ τῆς ἐλπ., wo das Nichtwankendwerden (in einem mit εἴγε anfangenden Satze) als Bedingung, mithin als etwas nur Gedachtes gesetzt wird. 2 Thess. 1, 8. διδόντος ἐκδίκησιν τοῖς μὴ εἰδόσι θεὸν καὶ τοῖς μὴ ὑπακούουσι τῷ εὐαγγ.; es ist hier im Allgemeinen gesprochen: solchen, die Gott nicht kennen, wer sie auch sind, wo es immer dergleichen giebt (also Vorstellung) vgl. 2, 12. Röm. 14, 21. καλὸν τὸ μὴ φαγεῖν κρέα (es ist schön, wenn Jemand nicht isst; τὸ οὐ φαγ wäre: das Nichtessen, das Sichenthalten vom Fleische wo οὐ φαγ. als etwas objectives, eine thatsächlich vorhandene Gewohnheit gesetzt wird). 15, 1. ὀφείλομεν δὲ ἡμεῖς - - - καὶ μὴ ἑαυτοῖς ἀρέσκειν (15, 3 καὶ γὰρ ὁ Χριστὸς οὐχ ἑαυτῷ ἤρεσεν). Daher natürlich beim Optativ, wo er einen reinen Wunsch ausdrückt (Franke I. p. 27.) Mr. 11, 14. μηκέτι ἐκ σοῦ εἰς τὸν αἰῶνα μηδεὶς καρπὸν φάγοι (doch lesen einige Codd. hier φάγῃ).

οὐ als objective Negation steht auch in Verbindung mit Nominibus, deren Begriff schlechthin und factisch aufgehoben werden soll, wie Röm. 10, 19. παραζηλώσω ὑμᾶς ἐπ' οὐκ ἔθνει über ein Nicht-Volk, 1 Petr. 2, 10. (beides A. T. Citate), vgl. Thuc. 1, 137. ἡ οὐ διάλυσις das Nicht-Abbrechen, (es war wirklich die Brücke nicht abgebrochen worden) 5, 50. ἡ οὐκ ἐξουσία, Eurip. Hippol. 196. οὐκ ἀπόδειξις, s. Vig. p. 460. Monk ad Eurip. Hippol. a. a. O. Sturz ind. ad Dion. Cass. p. 245. Wie solche Verbindung von dem Subst. mit μή (ἡ μὴ διάλυσις) verschieden sei s. Franke a. a. O. I. p. 9.

Das betonte οὔ findet sich als nein Mt. 5, 37. (Jac. 5, 12. 2 Cor. 1, 17.), bes. in der Antwort auf eine Frage Mt. 13, 29. Joh. 1, 21. a. vgl. Hartung II. 88 f.

2. Die am häufigsten wiederkehrenden Fälle, in welchen namentlich μή steht, lassen sich so classificiren: a) bei Infinitiven, nicht blos solchen, welche abhängig sind von einem Verbo dicendi, indicandi, cogitandi oder cupiendi, wie Mt. 2, 12. 5, 34. 22, 23. Luc. 2, 26. 20, 7. Act. 4, 18. 5, 28 15, 19. 38. 19, 31. 21, 4. 27, 21. Röm. 2, 22. 13, 3. 2 Cor. 2, 1. u. s. w., sondern bei jedem Infinit. als Abhängigkeitsmodus (Röm. 15, 1.), selbst wenn er etwas Factisches ausdrückt (Kühner II. 407., vgl. z. B. Athen. I. p. 166. Schweigh.), weil doch immer das durch den Infin. bezeich-

nete Factum in solcher Construction nicht als objectiv (erzählend), sondern als innerhalb der Vorstellung Jem. (des Erzählenden) existirend erscheint; auch wo der Infin. durch Artikel substantivirt ist (Herodi. 3, 9. 12. 2 Cor. 2, 12. Jac. 4, 2. (aufgelöst ὅτι οὐκ αἰτεῖσθε) Röm. 14, 13. a. Luc. 8, 6. S. überh. Matth. II. 1442.

Ueber μή beim Imperat. s. §. 60. 1.

3. Bei Particip. b) steht μή *a*) wenn sie nicht auf bestimmte Personen, sondern auf ein vorgestelltes Genus sich beziehen: Mt. 12, 30. ὁ μὴ ὢν μετ' ἐμοῦ wer nicht mit mir ist, d. h. wer immer unter diese Menschen gehört, die ich mir vorstelle, si quis non stet a meis partibus Herm. ad Vig. p. 803. (ὁ οὐκ ὢν μετ' ἐμοῦ wäre ein bestimmtes Individuum, welches factisch nicht mit ihm war), Röm. 14, 3. ὁ ἐσθίων τὸν μὴ ἐσθίοντα μὴ ἐξουθενείτω, καὶ ὁ μὴ ἐσθίων τὸν ἐσθίοντα μὴ κρινέτω, 13, 19. παντὸς ἀκούοντος — καὶ μὴ συνιέντος, Joh. 15, 2. 12, 48. Röm. 10, 20. 2 Thess. 1, 8. Mt. 3, 10. 25, 29. ἀπὸ τοῦ μὴ ἔχοντος καὶ ὃ ἔχει ἀρθήσεται si quis opibus minus valeat, ab eo cet. vgl. auch Luc. 3, 11. 6, 49. 1 Cor. 7, 37. 11, 29. Jac. 4, 17. Joh. 10, 1. Auch 2 Joh. 7. πολλοὶ πλάνοι εἰςῆλθον εἰς τὸν κόσμον οἱ μὴ ὁμολογοῦντες Ἰησοῦν Χρ. gehört hierher. Die Worte heissen nicht: viele Verführer, nämlich jene, welche nicht erkennen (οἱ οὐχ ὁμολ.), sondern: viele Verf., nämlich welche immer nicht bekennen, quicunque non profitentur. — *β*) wenn sie zwar auf bestimmte Personen gehen, diesen aber eine Eigenschaft nur bedingt oder in der Vorstellung beilegen: Luc. 11, 24. ὅταν - ἐξέλθῃ - διέρχεται δι' ἀνύδρων τόπων ζητοῦν ἀνάπαυσιν, καὶ μὴ εὑρίσκον λέγει wenn er sie nicht findet, Röm. 8, 4. ἵνα τὸ δικαίωμα τοῦ νόμου πληρωθῇ ἐν ἡμῖν τοῖς μὴ κατὰ σάρκα περιπατοῦσιν wenn wir nicht, als solchen, welche nicht u. s. w. (in einem Finalsatze) Luc. 12, 47. Mt. 22, 24. Gal. 6, 9.; 1 Cor. 10, 33. πάντα πᾶσιν ἀρέσκω, μὴ ζητῶν τὸ ἐμαυτοῦ συμφέρον ich suche allen zu gefallen (Vorstellung) als einer, der, sofern ich u. s. w., Joh. 7, 15. πῶς οὗτος γράμματα οἶδε μὴ μεμαθηκώς; da er doch nicht gelernt hat (da wir ihn als einen solchen kennen, der nicht u. s. w.) vgl. Philostr. Apoll. 3, 23. ὃς καὶ γράφει μὴ μαθὼν γράμματα, 1 Cor. 4, 18. ὡς μὴ ἐρχομένου δέ μου πρὸς ὑμᾶς, ἐφυσιώθησάν τινες als käme ich nicht (blose Vorstellung), 7, 29. ὡς μὴ ἔχοντες wie wenn sie nicht hätten, 2 Cor. 6, 10. Hebr. 4, 15. οὐκ ἔχομεν ἀρχιερέα μὴ δυνάμενον der nicht könnte (auch im Lat. der Conjunct. als modus des Vorgestellten: qui non possit), Phil. 1, 28. steht

πτυρόμενον in einem Satze mit *ἵνα*, gehört also der subjectiven Betrachtung an, 2 Cor. 5, 19. 9, 5. 12, 21.; Mt. 18, 25. *μὴ ἔχοντος αὐτοῦ ἀποδοῦναι ἐκέλευσεν αὐτὸν ὁ κύριος αὐτοῦ πραθῆναι* cet. drücken zwar jene ersten Worte eine Thatsache aus: da er nicht hatte. Allein sie sind in dieser Construction eng mit *ἐκέλ.* zu verbinden: er befahl, weil jener nicht hatte, weil es ihm kund geworden war oder gemeldet wurde, dass jener nicht habe u. s. w., also erwägend, dass jener nicht habe u. s w. So auch Luc. 2, 45. 24, 23. Act. 17, 6. 27, 7. 20. 1 Cor. 7, 37. *). 1 Cor. 9, 21. *ἐγενόμην τοῖς ἀνόμοις ὡς ἄνομος, μὴ ὢν ἄνομος θεῷ* cet. ist ebenfalls auf die Vorstellung des Apost., die jenes Verfahren begleitete, zu reduciren: obschon (in meinem Glauben, meiner Ueberzeugung) nicht ein Gesetzloser für Gott. 1 Cor. 1, 28. *ἐξελέξατο ὁ θεὸς τὰ μὴ ὄντα, ἵνα τὰ ὄντα καταργήσῃ*, wo *τὰ ουκ ὄντα* bedeuten würde (Herm. ad Vig. p 887.) das nichtexistirende (als ein negativer Begriff), *τὰ μὴ ὄντα* aber soll heissen: die als solche angesehen wurden, galten, welche nicht vorhanden wären; das *ὄντα* wird als eine Vorstellung verneint, nicht factisch von nichtexistirenden gesprochen **). 2 Cor. 4, 18. steht dem *τὰ βλεπόμενα* gegenüber *τὰ μὴ βλεπ.*, nicht *τὰ οὐ βλεπ.* (Hebr. 11, 1.). Letzteres wäre das, was factisch nicht gesehen wird, *τὰ μὴ βλεπ.* aber drückt die blose Vorstellung quae haud cernuntur, invisibilia aus (was irgend nicht gesehen werden kann). Auch 2 Cor. 5, 21. *τὸν μὴ γνόντα ἁμαρτίαν ὑπὲρ ἡμῶν ἁμαρτίαν ἐποίησε* geht das *μὴ γν.* auf die Vorstellung dessen, der ihn zur *ἁμαρτία* macht, zurück. *τὸν οὐ γνόντα* wäre objectiv s. v. a. *τὸν ἀγνοοῦντα*. Vgl. noch 3 Joh. 10. Eph. 2. 12. Luc. 7, 30. *οἱ φαρισαῖοι - - τὴν βουλὴν τοῦ θεοῦ ἠθέτησαν εἰς ἑαυτούς, μὴ βαπτισθέντες ὑπ' αὐτοῦ* steht nicht *μὴ* für *οὐ*. *οὐ βαπτισθ.* würde Luc. in seiner eigenen Person geschrieben haben, rein erzählend: sie liessen sich nicht taufen (verweigerten die Taufe) und so verschmähten sie u. s. w.; *μὴ βαπτισθ.* bezieht sich auf die Vorstellung der Pharisäer: sie verschmähten den Willen Gottes dadurch, dass sie von der T. nichts wissen wollten, gl. *λέγοντες μὴ βαπτισθῆναι*. Mit ihrem Verschmähen der T. verbanden sie (die Verblendeten) keinen andern Sinn als den etc.

*) Hieher möchte ich auch ziehen Mt. 22, 12. *πῶς εἰσῆλθες ὧδε, μὴ ἔχων ἔνδυμα γάμου* da du nicht hast d. h. wissend, dass du nicht hast.

**) *μὴ ὄντα* und *οὐκ ὄντα* ist vereinigt Xenoph. Anab. 4, 4. 15.

οὐ bei Particip. negirt factisch und geradehin *): Phil. 3, 3. ἡμεῖς ἐσμεν ἡ περιτομή, οἱ πνεύματι θεῷ λατρεύοντες -- καὶ οὐκ ἐν σαρκὶ πεποιθότες (es ist von einer ganz bestimmten, thatsächlichen Lebensrichtung die Rede, wir, die nicht vertrauenden u. s. w.), 1 Petr. 2, 10. ὑμεῖς -- οἱ οὐκ ἠλεημένοι, νῦν δὲ ἐλεηθέντες, Gal. 4, 8. τότε οὐκ εἰδότες θεὸν ἐδουλεύσατε u. s. w. Hebr. 11, 35. ἔλαβον γυναῖκες -- ἄλλοι δὲ ἐτυμπανίσθησαν οὐ προσδεξάμενοι τὴν ἀπολύτρωσιν (nicht annehmend d. h. verschmähend), Act. 7, 5. 1 Cor. 4, 14. 2 Cor. 4, 8. Col. 2, 19. Gal. 4, 27., vgl. Strabo 17. p. 796. und p. 822. Diod. Sic. 19, 97. Philostr. Apoll. 7, 32. Aelian. V. H. 10, 11. Lucian. Philops. 5. Peregr. 34. In der Stelle 1 Petr. 1, 8. sind beide Negationen verbunden: ὃν οὐκ εἰδότες ἀγαπᾶτε, εἰς ὃν ἄρτι μὴ ὁρῶντες πιστεύοντες δὲ ἀγαλλιᾶσθε cet., das οὐκ εἰδ. drückt den negativen Begr. (persönlich) unbekannt aus, das μὴ ὁρ. heisst; obschon ihr nicht sehet, bezogen auf die Vorstellung der Angeredeten: ihr freuet euch seiner gläubig, und die Vorstellung, dass ihr ihn nicht sehet, hält euch davon nicht zurück. (Ebenso ist in einem Hauptsatze οὐ und μὴ zu Particip. gesetzt Lucian. adv. indoct. 5. καὶ ὁ κυβερνᾶν οὐκ εἰδὼς καὶ ἱππεύειν μὴ μεμελετηκὼς cet.). Röm. 1, 28. steht παρέδωκεν αὐτοὺς ὁ θεὸς εἰς ἀδόκιμον νοῦν, ποιεῖν τὰ μὴ καθήκοντα, aber Ephes. 5, 3. πορνεία καὶ πᾶσα ἀκαθαρσία -- μηδὲ ὀνομαζέσθω ἐν ὑμῖν -- ἡ εὐτραπελία, τὰ οὐκ ἀνήκοντα. Letzteres ist aufzulösen: welches sind die Unziemlichkeiten (die ein Christ zu meiden hat), welche Handlungen sich nicht ziemen (wie denn auch einige Codd. haben: ἃ οὐκ ἀνῆκεν), an ersterer Stelle hat die Infinitivconstr. die subj. Verneinung herbeigeführt, facere quae (si quae) essent indecora. Vgl. 1 Tim. 5, 13. 1 Cor. 7, 37. — Röm. 4, 19. καὶ μὴ ἀσθενήσας τῇ πίστει οὐ κατενόησε τὸ ἑαυτοῦ σῶμα cet. er sah nicht auf seinen Leib, quippe qui non esset imbecillis; jenes ist Factum, dieses das Schwachsein am Glauben, nur eine Vorstellung, welche negirt werden soll (οὐκ ἀσθενήσας wäre: stark am Glauben). Nach anderer Fügung hätte es dort freilich auch heissen können: οὐκ ἠσθένησεν -- ὥστε κατανοῆσαι cet. vgl. Hebr. 11, 8. Dag. Hebr. 7, 6. ὁ δὲ μὴ γενεαλογούμενος ἐξ αὐτῶν δεδεκάτωκε τὸν Ἀβραάμ ist vielleicht daraus zu erklären, dass die Griechen nam. in Oppositionen (vgl. v. 5.), wo sie recht stark

*) Den Unterschied zwischen οὐ und μὴ bei Particip. erläutert gut Plat. Phaed. p. 63. B. ἠδίκουν ἂν οὐκ ἀγανακτῶν iniuste facerem ego, qui non indignor, dag. ἠδ. ἂν μὴ ἀγαν. (nach Olympiod.) iniuste facerem si non indignarer. Vgl. auch Joseph. Antt. 16, 7. 5.

verneinen wollen, μὴ setzen (wodurch selbst die Vorstellung negirt wird) Herm. ad Soph. Antig. 691.

Dass es, wie überhaupt bei diesen Negationen (Herm. ad Vig. p. 803. 804.), so insbesondere auch bei ihrer Verbindung mit Particip. zuweilen auf die Art ankommt, wie der Schriftsteller die Sache sich denken will, ist wohl natürlich (s. Matth. II. 1218.). Doch scheinen sich im N. T. wirklich einige Stellen zu finden, wo μὴ, logisch erwogen, für οὐ steht. So Act. 9, 9. ἦν ἡμέρας τρεῖς μὴ βλέπων καὶ οὐκ ἔφαγεν οὐδὲ ἔπιεν (vgl. Luc. 13, 11. u. Epiphan. Opp. II. p. 368. A. ἦν δὲ ὁ βασιλεὺς μὴ δυνάμενος λαλῆσαι). Das μὴ βλ. (nicht sehend) ist ganz als Thatsache gedacht, und οὐ βλέπων (d. h. blind) wäre ebenso in der Regel gewesen wie οὐκ ἔβλεπε, das Particip. ändert in der Vorstellung der Sache nichts. Man muss daher wohl annehmen, dass die Sprache sich allmälig gewöhnte mit dem Particip. als modus obliquus auch da μὴ zu verbinden, wo dem Sinne nach οὐ erforderlich war (s. ob. vom Infin.), eine mehr grammatische als logische Ausdrucksweise. Schäfer ad Demosth. III. p. 395: in scriptis cadentis graecitatis vix credas, quoties participialis constructio non οὐ cet., ut oportebat, sed μὴ cet. adsciscat vgl. ad Plutarch. V. p. 6. u. Held ad Plutarch. Timol. p. 457. Hiemit lässt sich vergleichen Anthol. Pal. I. p. 396. ἐνθάδε κεῖμαι Ταρσεὺς μὴ γήμας, αἴθε δὲ μηδ' ὁ πατήρ. S. Jacobs ad Anthol. Pal. III. p. 244. Bähr in Creuzer Melet. III. p. 20. Schäfer ad Eurip. Med. 811. ed. Porson. Ueber die Spätern s. Thilo Act. Thom. p. 28. *).

Dass Tit. 1, 7. mit allen Nomin., welche Eigenschaften bezeichnen, μὴ, nicht οὐ verbunden ist, erklärt sich aus der Verschiedenheit beider Partikeln von selbst; die Worte: δεῖ τὸν ἐπίσκοπον ἀνέγκλητον εἶναι, -- μὴ αὐθάδη, μὴ ὀργίλον cet., be-

---

*) Wenn bei Aelian. in der Erzählung V. H. 3, 2. steht ὁ δὲ μηδὲν διαταραχθεὶς εἶπεν, 14, 33. ὃς οὐδὲν διαταραχθεὶς εἶπεν, so möchte wohl letzteres das einfachere u. natürlichere sein, in jener Stelle aber μηδὲν dem Particip. beigesellt, den Sinn haben: nicht eben (d. i. ganz und gar nicht) bestürzt (haud quaquam perterritus). Sonst kommt οὐ für μὴ bei Particip. zuw. im Plutarch. s. Held ad Plutarch. Tim. p. 457 sq., auch im Aelian. vor, s. Jacobs ad Aelian. anim. II. p. 187. Desgleichen scheint mir οὐ für μὴ zu stehen: Basilic. I. p. 150. παίδων οὐχ ὑπόντων si filii non exstant. Jenes heisst: da keine Kinder vorhanden sind. Und Polyaen. 5. prooem. wäre wohl ὁπότε οὐ μόνον cet. richtiger als μὴ μόνον? Lucian. saltat. dag. beruht der Uebergang von μήτε auf οὔτε in einer Anakoluthie. Anders endlich ist οὐ und μὴ bei Particip. verbunden Aelian. anim. 5, 4. 28. s. Jacobs z. d. St.

stimmen eben die Qualitäten, welche ein Bischoff haben soll, sie sprechen die Idee eines tüchtigen Bischoffs aus.

4. c) Nach ὅς ἄν, ὅςτις ἄν, ὅσος ἄν wird durch μή negirt, weil diese Relativa immer nur die Voraussetzung einer Sache enthalten, deren Wirklichkeit nicht bestimmt behauptet werden soll: Act. 3, 23. πᾶσα ψυχή, ἥτις ἂν μὴ ἀκούσῃ, Luc. 9, 5. ὅσοι ἂν μὴ δέξωνται ὑμᾶς, Apoc. 13, 15. Luc. 8, 18. 10, 10. Das einfache ὅς (Herm. ad Vig. p. 803.) erscheint nur selten im N. T. mit μή verbunden, Tit. 1, 11. διδάσκοντες ἃ μὴ δεῖ was sie nicht sollten (blose Vorstellung), 2 Petr. 1, 9. ᾧ γὰρ μὴ πάρεστι ταῦτα, τυφλός ἐστι wenn's einen giebt, bei dem, bei wem immer, Col. 2, 18. ἃ μὴ ἑώρακεν ἐμβατεύων *), wo aber die Lesart sehr schwankt, denn einige nicht unbedeutende Autoritäten lassen die Negation ganz aus, andre haben οὐκ, Ist die Negation von Paulus geschrieben, so hat er μή gesetzt, nicht οὐ, weil als von etwas Denkbaren, von einem vorgestellten Subjecte (μηδεὶς καταβραβευέτω) gesprochen wird. Der Gedanke könnte auch so gewendet sein: ἐάν τις θέλῃ ὑμᾶς καταβραβεύειν θέλων – –, ἃ μὴ ἑώρ., ἐμβατεύων, wo die Richtigkeit des μή fühlbarer wird.

Dagegen folgt auf ὅς öfters οὐ, wo man, weil etwas nur Vorgestelltes gesagt zu sein scheint, μή erwartet hat (Lipsius de modis p. 14.), wie Mt. 24, 2. οὐ μὴ ἀφεθῇ ὧδε λίθος ἐπὶ λίθον, ὃς οὐ καταλυθήσεται. Aber nothwendig ist μή hier nicht, weder aus rationellen Gründen (jener Satz ist dem Sinne nach gerade so scharf verneinend, wie wenn gesagt wäre: es wird kein Stein auf dem andern bleiben, jeder wird herausgerissen werden, οὐδεὶς οὐ καταλ.), noch wegen eines feststehenden Sprachgebrauchs. Vgl. vielmehr im N. T. Mt. 10, 26. οὐδέν ἐστι κεκαλυμμένον, ὃ οὐκ ἀποκαλυφθήσεται, Luc. 8, 17. οὐ γάρ ἐστι κρυπτόν, ὃ οὐ φανερὸν γενήσεται, 12, 2., aus den Griechen Eurip. Hel. 509 sq. ἀνὴρ γὰρ οὐδεὶς ὧδε – – ὃς – – οὐ δώσει βοράν, Lucian. sacrif. 1. οὐκ οἶδα, εἴ τις οὕτω κατηφής ἐστι, ὅστις οὐ γελάσεται, Soph. Oed. R. 374. οὐδεὶς ὃς οὐχὶ τῶνδ' ὀνειδιεῖ τάχα. So selbst in der Construction mit Optativ Isocr. Evagor. p. 191. οὐκ ἔστιν, ὅστις οὐκ ἂν Αἰακίδας προκρίνειεν, auch p. 199. Plutarch. Apophth. Lac. p. 196. Zunächst hiemit in Verbindung steht die

---

*) Vgl. Philostr. Apoll. 7, 27. διελέγετο ἃ μὴ ἐκείνῳ προὔβαινε quae illi haud prodessent. Aus LXX. lässt sich anführen Exod. 9, 21. ὃς μὴ προσέσχε τῇ διανοίᾳ εἰς τὸ ῥῆμα κυρίου im Gegensatz gegen ὁ φοβούμενος τὸ ῥῆμα κυρίου V. 20., also gerade wie εἰ δὲ μή in der Opposition.

Formel τίς ἐστιν, ὃς οὐ sq. praes. indic. Act. 19, 35. Hebr. 12, 7. vgl. Dion. compos. 11. ed. Schäfer p. 120., was dem Sinne nach mit οὐδείς ἐστιν, ὃς οὐ gleichbedeutend ist (wofür Strabo 6. p. 286. οὐδὲν μέρος αὐτῆς ἐστιν, ὃ μὴ - - τυγχάνει) dagegen οὐδείς ἐστιν, ὃς οὐ mit praeter. schon ferner liegt, als in welcher Fügung Niemand μὴ erwartet Lucian. Tox. 22. Asin. 49. Xen. Anab. 4, 5. 31. Thuc. 3, 81. Dio Chrys. p. 450. Liban. oratt. p. 117. vgl. Heindorf ad Plat. Phaed. p. 233.

5. d) In Bedingungssätzen mit εἰ und ἐάν Joh. 15, 24. 18, 30. Mt. 5, 20. 12, 29. Röm. 10, 15. a., so wie nach Absichtspartikeln wie ἵνα, ὅπως Ephes. 2, 9. Col. 2, 4. Act. 8, 24. 1 Cor. 1, 29. 1 Thess. 4, 13. Hebr. 12, 3., da jede Bedingung und jede Absicht etwas blos Vorgestelltes ist. Doch findet sich, wie bei den Griechen, so im N. T. auch εἰ οὐ, und zwar hier viel häufiger als bei Jenen Herm. ad Eurip. Med. p. 344. und ad Soph. Oed. Col. 596. Bähr in Creuzer's Melet. III. p. 21. Bremi ad Lys. p. 111. Schäfer ad Plutarch. IV. p. 396. Mehlhorn ad Anacr. p. 139. Nach Hermann (ad Viger. p. 831.) steht im Griechischen εἰ οὐ da, wo οὐ arctissime conjungi cum verbo aliquo sequenti debet ita, ut cum hoc verbo conjunctum unam notionem constituat. Diese Regel deutet man aber gewiss falsch, wenn man darein den Sinn legt: οὐ in εἰ οὐ müsse immer zum Verbum des Satzes gezogen werden. Dass unter verbum aliquod sequens vielmehr nur ein Wort des Satzes gemeint sei *), geht aus Stellen attischer Schriftsteller hervor **), wie Lys. in Agor. 62. εἰ μὲν οὐ πολλοί (d. i. ὀλίγοι) ἦσαν, obschon die Zusammenziehung des οὐ mit dem Verbum des Satzes das Gewöhnliche sein mag, vgl. auch Aristot. Topic. 8, 7. 1. Bip. u. Held ad Plutarch. Timol. p. 357. Und hienach haben die Stellen Mt. 26, 42. Luc. 14, 26. 16, 31. 1 Cor. 7, 9. Röm. 8, 9. 2 Thess. 3, 10. 1 Tim. 3, 5. Hebr. 12, 25. vgl. auch εἰ οὐδὲν 1 Cor. 12, 11. u. s. w. nichts Befremdendes, dagegen hat Lipsius (de modor. in N. T. usu p. 26 sqq.) eine Anzahl andrer angeführt, welche obigem Kanon widersprechen oder doch zu widersprechen scheinen, und bemerkt richtig, dass εἰ μὴ im

---

*) Schäfer ad Demosth. III. p. 288.: οὐ poni licet, quando negatio refertur ad sequentem vocem cum eaque sic coalescit, unam ut ambae notionem efficiant; μὴ ponitur, quando negatio pertinet ad particulam conditionalem.

**) Diess erkannte auch Matth. II. 1440. Sehr unvollständig ist Wahl über εἰ οὐ. Hartung aber II. 122. kennt gar keinen andern Gebrauch des εἰ οὐ als diesen.

N. T. fast nur für nisi stehe. Wir theilen sie in vier Klassen: a) gar nicht in Betracht kommt Luc. 12, 26. εἰ οὐδὲ ἐλάχιστον δύνασθε, τί περὶ τῶν λοιπῶν μεριμνᾶτε, denn εἰ ist hier nur scheinbar conditional, in der That aber so viel als ἐπεί. Man übersetze: wenn (wie aus dem Angeführten erhellt) d. h. da ihr nicht einmal das Geringste vermöget u. s. w. (dah. immer θαυμάζω εἰ οὐ vgl. Kühner II. 406.). So auch Röm. 11, 21. Joh. 10, 35., vgl. Soph. Oed. Col. 596. εἰ θέλοντάς γ' οὐδὲ σοὶ φεύγειν καλόν si, quum te volunt recipere, ne tibi quidem decorum est exsulem esse, und Aeschin. ep. 8. εἰ δὲ οὐδέ σὺν ἐκείνῳ διέγνωκας ἐξιέναι cet., Sext. Empir. adv. Math. 7, 434. εἰ οὐδ' αὐτὸ τοῦτο ᾔδει cet. Aesop. 23, 2., s. Bernhardy S. 386. — b) mit dem obigen Kanon im Einklang stehen, genauer betrachtet, nicht nur 1 Cor. 11, 6. εἰ γὰρ οὐ κατακαλύπτεται γυνή, καὶ κειράσθω wenn eine Frau entblöst (unverhüllt) einhergeht, so soll sie sich auch scheeren, sondern auch Joh. 10, 37. εἰ οὐ ποιῶ τὰ ἔργα τοῦ πατρός μου, μὴ πιστεύετέ μοι· εἰ δὲ ποιῶ, κἂν ἐμοὶ μὴ πιστεύητε, τοῖς ἔργοις πιστεύσατε wenn ich die Werke meines Vaters unterlasse (euch also die Beweise meiner göttl. Sendung vorenthalte) — wenn ich sie aber thue u. s. w. vgl. Lys. accus. Agor. §. 76. ἐὰν μὲν οὖν φάσκῃ Φρύνιχον ἀποκτεῖναι, τούτων μέμνησθε — ἐὰν δ' οὐ φάσκῃ, ἔρεσθε αὐτὸν cet. wenn er es aber leugnet, Sext. Empir. adv. Math. 2, 111. εἰ μὲν λήμματά τινα ἔχει - - εἰ δὲ οὐκ ἔχει cet. wenn er sie aber entbehrt, 9, 176. εἰ μὲν οὐκ ἔχει, φαῦλόν ἐστι τὸ θεῖον - - εἰ δὲ ἔχει, ἔσται τι τοῦ θεοῦ κρεῖττον. (Richt. 9, 20. Judith 5, 21., vgl. auch Clem. Alex. paedag. 3, 12. Orig. de die dom. p. 3. Jani). Vielleicht wäre selbst gegen 1 Cor. 15, 13. nichts einzuwenden: εἰ ἀνάστασις νεκρῶν οὐκ ἔστι wenn die Todtenauferstehung ein Unding ist u. s. w. — c) wo der Satz mit εἰ οὐ den Begriff nur verneint, der im parallelen Satze affirmativ ausgedrückt ist, und οὐ nicht mit einem Worte des Satzes in einem (entgegengesetzten) Begriffe zusammenfliesst (οὐ δαπανᾶν = φείδεσθαι), sondern für sich gefasst werden muss: 1 Cor. 9, 2. εἰ ἄλλοις οὐκ εἰμὶ ἀπόστολος, ἀλλάγε ὑμῖν εἰμι, si aliis nón sum apostolus, vobis certe sum. Aber auch bei solchen Oppositionen brauchen wenigstens spätere Schriftsteller εἰ οὐ, z. B. Sext. Empir. adv. Math. 12, 5. εἰ μὲν ἀγαθόν ἐστιν, ἓν τῶν τριῶν γενήσεται, εἰ δὲ οὐκ ἔστιν ἀγαθόν, ἤτοι κακόν ἐστιν, ἢ οὔτε κακόν ἐστιν οὔτε ἀγαθόν ἐστιν, Diog. Laert. 2, 5. 16. εἰ μὲν γάρ τι τῶν προςόντων λέξειαν, διορθώσονται, εἰ δ' οὔ, οὐδὲν πρὸς ἡμᾶς,

wo der Sinn nicht ist: wenn sie es aber **verschweigen**, sondern: wenn sie aber **nicht** sagen, was dienlich ist*), vgl. Aesop. 7, 4. Basilic. II. p. 525. u. Poppo ad Xen. Anab. p. 358. Hieher gehört auch Luc. 11, 8. wenn er es ihm auch nicht gäbe durch die Freundschaft zum Aufstehen bewogen, so wird er es doch — geben u. s. w. — d) wo das *οὐ* ebenfalls nur die für sich bestehende Negation ausdrückt, obschon ein affirmativer Satz mit demselben Begriffe nicht parallel ist: Jac. 2, 11. *εἰ οὐ μοιχεύσεις* (mit Beziehung auf das vorherg. *μὴ μοιχεύσῃς*), *φονεύσεις δὲ, γέγονας παραβάτης νόμου* wenn du nicht ehebrichst, wohl aber mordest **). 1 Cor. 16, 22. *εἴ τις οὐ φιλεῖ τὸν κύριον, ἤτω ἀνάθεμα* ist zweifelhaft (s. Baumgarten und Heydenreich z. d. St.), aber die Uebersetzung: wenn Jem. den Herrn hasst, wäre wohl nicht im Sinne des Apostels. 2 Joh. 10. *εἴ τις ἔρχεται πρὸς ὑμᾶς καὶ ταύτην τὴν διδαχὴν οὐ φέρει*, wo die Conditionalpartikel dem Schreibenden durch viele dazwischen geschobene Wörter aus dem Gedanken gerückt sein konnte. Man wird daher für die spätern Prosaiker, welche *εἰ οὐ* überh. (als das stärkere und ausdrucksvollere) viel öfter brauchen als die (darin ziemlich sparsamen) ältern, die Regel so fassen dürfen (vgl. auch Anton Progr. p. 9.): wo **nicht** in einem Bedingungssatze den Nachdruck hat ***), wird *εἰ οὐ* (wie im Lat. si non) gesetzt, wo aber **wenn nicht** ohne Nachdruck der Negation steht, *εἰ μή*, wie im Lat. **nisi** †). Wenn du **nicht** ehebrichst (in Beziehung auf das *μὴ μοιχ.*), wenn Jem. den Herrn **nicht** liebt (wie er sollte), wenn ich **nicht** thue die Werke meines Vaters, wenn ich sie aber thue u. s. w., wenn du **nicht** bist Christus (Joh. 1, 25. vgl. V. 20.). Der Nachdruck wird durch eine offenbare (Joh. 10, 37. 1 Cor. 9, 2.) oder versteckte (1 Cor. 16, 22.) Antithese herbeigeführt. Es liegt aber in der Natur der Sache, dass *οὐ* dann

---

*) Vgl. auch *ἐὰν* Diog. L. 1, 8. 5. *ἐὰν νέος ὢν τὸν οἶνον οὐ φέρῃς, γέρων γενόμενος ὕδωρ οἴσεις.* Und Basilic. I. p. 175. Macar. homil. 1, 10.

**) S. v. a. *εἰ οὐ μοιχεύων ἔσῃ, φονεύων δέ.* Dag. vgl. Thuc. 1, 32. *εἰ μὴ κατὰ κακίας, δόξης δὲ μᾶλλον ἁμαρτίᾳ -- ἐναντία τολμῶμεν.*

***) Mehlhorn a. a. O. giebt die Regel: ubi simpliciter negatio affirmationi ita apponatur, ut negandi part. voce sit acuenda, semper *οὐ* poni, ubi contra verbum voce inprimis notandum *μὴ* esse debere. Vgl. a. Poppo ad Xen. Anab. a. a. O.

†) Vgl. z. B. auch Aosop. 7, 4. *εἰ οὐ σοὶ τοῦτο προσέφερεν, οὐκ ἂν ἡμῖν αὐτὸ συνεβούλευες*, wenn es nicht **dir** nützlich wäre, würdest du es **uns** nicht rathen.

blos einen Theil des Bedingungssatzes, nicht den Bedingungssatz selbst negirt; nur in eine Vorstellung mit dem negirten Begriffe kann es nicht immer verschmolzen werden *).

ὥστε steht mit οὐ, wo der blose factische Erfolg ausgedrückt werden soll, dah. sq. verbo fin. Gal. 4, 7. ὥστε οὐκ εἶ δοῦλος cet. Mt. 19, 6. 1 Cor. 3, 7. (Xen. Ages. 1, 3. Hell. 4, 6. 8. Isocr. Trap. p. 862. u. Nicocl. p. 60. Diog. L. 2, 8. 4.), bei den Griech. auch sq. infin. Plat. Apol. p. 26. D. Dag. involvirt ὥστε μή ursprünglich zugleich den Gedanken an den Erfolg s. Engelhardt ad Plat. Euthyphr. p. 135. ad Apol. p. 219. **). Im N. T. steht mit Infin. ὥστε μή ausschliesslich, auch in histor. Rede Mr. 2, 2. 3, 20. Nur 2 Cor. 3, 7. ist es durch den Conditionalsatz logisch motivirt.

Dass in Verboten μή stehen muss, ist klar ***). Vgl. a. 1 Petr. 5. 2. ποιμάνατε τὸ ἐν ὑμῖν ποίμνιον -- ἐπισκοποῦντες μὴ ἀναγκαστῶς, ἀλλ' ἑκουσίως, μὴ αἰσχροκερδῶς cet. Joh. 13, 9. Col. 3, 2. Jac. 1, 22. Ephes. 5, 15. 6, 6. a. Aehnlich beim Conjunctiv der Ermunterung, des Vorsatzes Röm. 13, 13. εὐσχημόνως περιπατήσωμεν, μὴ (περιπατήσωμεν) κώμοις καὶ μέθαις, μὴ κοίταις cet.

Nach der Conjunction ἐπεὶ weil folgt regelmässig οὐ u. s. w. vgl. Hebr. 10, 2. Dagegen steht Hebr. 9, 17. διαθήκη ἐπὶ νεκροῖς βεβαία, ἐπεὶ μήποτε ἰσχύει, ὅτε ζῇ ὁ διαθέμενος, was unter den Auslegern blos Böhme bemerkt und so erklärt: μήποτε scheine hier selbst die Vorstellung des ἰσχύειν zu verneinen: mithin überhaupt stärker verneinen zu sollen als οὔποτε. Doch ist Böhme's Uebersetzung des μήποτε durch nondum falsch; es heisst: nie, niemals (Heliod. 2, 19.). Und vielleicht hat der Schriftst. μήποτε auch eher deshalb gewählt, weil er allgemein spricht, nicht von einem bestimmten Testament. Sonst kommt aber auch bei den Spätern die subjective Negation öfters mit ἐπεὶ vor z. B. Philostr. Apoll. 1, 41. σὺ δ' ἐπεὶ μηδενὸς δέῃ τῶν ἐμῶν, ἀλλὰ τούτοις γε

---

*) Merkwürdig ist noch Aristid. orat. 1, 56. εἰ οὐδενὶ ἄχρι τοῦ δεῦρο πλὴν ἡμῶν ἐπὶ ταῦτα προήχθησαν. εἰ μή und εἰ οὐ in einem Satze sind verbunden Macar. homil 4, 5. Und bei Spätern, nam. Byzantin. findet sich εἰ οὐ, εἰ δ' οὐ einen Satz bildend ganz für das sonst gewöhnliche εἰ δὲ μή, z. B. Ducas p. 321. u. 342. vgl. a. Jacobs ad Achill. Tat. p. 948.

**) Mit andern Worten sagt dasselbe Hartung II. 118.

***) Dennoch haben Einige Mt. 24, 2. οὐ βλέπετε durch ne videte übersetzen wollen. Aber wundern muss man sich, wie auch Pott (ad Jac. p. 171.) ein οὐκ ἀκούετε μόνον nicht für Solöcismus hielt. Was ist von einer Exegese zu erwarten, die sich selbst von den Regeln der gemeinen Grammatik dispensirt!



συγχώρησον χρήματα παρ' ἐμοῦ λαβεῖν, 7, 16. ἐπεὶ μηδὲν χρηστὸν τοῦ εἶναι ἀπολαύουσι, θανάτου γλίχονται. Plutarch. Morall. p. 960. Aristid. or. 1, 57. Lucian. Hermot. 21. 47. vera hist. 1, 4. 2, 32. u. an manchen dieser Stellen ist μὴ gerechtfertigt, sofern der Satz mit ἐπεὶ eine blose Vorstellung ausdrückt.

6. Fortgesetzte Verneinung wird bekanntlich durch die Compositionen οὐδὲ (μηδὲ) und οὔτε (μήτε) bewirkt. Der Unterschied beider Wörter ist in der neuern Philologie öfters zur Sprache gekommen, aber noch nicht mit vollkommner Klarheit und in allen seinen Beziehungen entwickelt worden, s. vorz. Herm. ad Eurip. Med. p. 330 sqq. (auch in s. Opusc. III.) und ad Philoctet. p. 140. *) Franke Com. II. p. 5 sqq. Wex ad Antig II. 156 sqq. Dass οὐδὲ und οὔτε den Conjunctionen δὲ und τε parallel gehen und aus der Bedeutung dieser zunächst erklärt werden müssen, ist unzweifelhaft, und hiernach steht so viel fest, dass οὔτε, μήτε adjunctivae, οὐδὲ, μηδὲ disjunctivae sind, d. h. letztere fügen Verneinung an Verneinung, erstere spalten die einzige Verneinung in Theile (welche letztere sich natürlich gegenseitig ausschliessen). Z. B. Mt. 7, 6. μὴ δῶτε τὸ ἅγιον τοῖς κυσὶ, μηδὲ βάλητε τοὺς μαργαρίτας cet. gebt nicht — und werft auch nicht (zweierlei Verschiedenes wird hier gemeinschaftlich untersagt), Mt. 6, 26. οὐ σπείρουσιν οὐδὲ θερίζουσιν οὐδὲ συνάγουσιν cet. sie säen nicht und sie ärndten nicht und sie führen nicht ein; dageg. Mt. 12, 32. οὐκ ἀφεθήσεται αὐτῷ οὔτε ἐν τούτῳ τῷ αἰῶνι οὔτε ἐν τῷ μέλλοντι die Vergebung wird nicht zu Theil werden weder in dieser Welt noch in der zukünftigen (die einzige Negation οὐκ ἀφεθ. wird nach Maassgabe der Zeit in zwei Theile zerlegt), Luc. 9, 3. μηδὲν αἴρετε εἰς τὴν ὁδὸν μήτε ῥάβδον μήτε πήραν μήτε ἄρτον μήτε ἀργύριον. So sind nun gewöhnlich einander correspondirend: a) οὐ — οὐδέ Mt. 5, 15. 6, 28. 7, 18. Luc. 6, 44. Joh. 13, 16. 14, 17. Act. 9, 9. Röm. 2, 28.; μὴ — μηδέ Mt. 6, 25. 10, 14. 23, 9 f. Mr. 13, 15. Luc. 17, 23. Joh. 4, 15. Act. 4, 18. Röm. 6, 12 f. 2 Cor. 4, 2. 1 Tim. 1, 4.; οὐ — οὐδέ — οὐδέ Mt. 12, 19. Joh. 1, 13.; μὴ — μηδὲ — μηδέ Luc. 14, 12. Röm. 14, 21. Col. 2, 21. — b) οὐ — οὔτε — οὔτε Mt. 12, 32., μὴ — μήτε — μήτε Jac. 5, 12. 1 Tim. 1, 7. Mt. 5, 34., aber noch häufiger ohne vorausgehende einfache Negation Mt. 11, 18. ἦλθε Ἰωάννης μήτε ἐσθίων μήτε πίνων, Act. 23, 12.; Mt. 6, 20.

*) Vgl. Hand de partic. τε dissert. 2. p. 9 sqq. Engelhardt ad Plat. Lach. p. 69 sq., auch Jen. Lit. Zeit. 1812. Nr. 194. S. 516. und Hartung Partik. I. 191 ff.

ὅπου οὔτε σὴς οὔτε βρῶσις ἀφανίζει, 22, 30. Luc. 14, 35. Joh. 5, 37. 8, 19. 9, 3. Act. 15, 10. 24, 12. 25, 8. Röm. 8, 38. (οὔτε zehnmal gesetzt) 1 Cor. 11, 11. 1 Thess. 2, 5. u. ö. Demnach weist οὔτε, μήτε regelmässig auf ein andres οὔτε, μήτε hin (wie sich τε — τε entsprechen), οὐδὲ aber und μηδὲ knüpfen sich an ein vorhergehendes οὐ, μή *). Und bei dieser Correlation ist es gleichgültig, ob die verneinten Dinge nur einzelne Worte (Vorstellungen) oder ganze Sätze sind, denn auch jene lösen sich immer in einen Satz auf, z. B. Mt. 10, 9. μὴ κτήσησθε χρυσὸν μηδὲ ἄργυρον μηδὲ χαλκόν, 2 Petr. 1, 8. οὐκ ἀργοὺς οὐδὲ ἀκάρπους καθίστησιν cet. (1 Joh. 3, 18. Mt. 22, 29. 24, 20. 25, 13. a.). Dort würde die andre Negationsform stehen können, wenn Mt. geschrieben hätte: μηδὲν κτήσ. μήτε χρυσὸν μήτε ἀργ. cet. Uebrigens ist die Vergleichung von Mt. 10, 9. m. Luc. 9, 3. vorzüglich instructiv zur Wahrnehmung des Unterschieds zwischen οὐδὲ und οὔτε.

Es ergiebt sich hieraus weiter: a) οὐδὲ — οὐδὲ, μηδὲ — μηδὲ in der Bed. weder — noch (ohne vorausgegangene einfache Negation) können sich nicht auf einander beziehen (über Thuc. 1, 142. s. Poppo z. d. St. und über Xenoph. Anab. 3, 1. 27. desselb. index zur Anab. p. 535.), sondern wo zu einer Negation eine andre hinzugefügt, Negation an Neg. angereiht wird, ist jene durch οὐ, μή ausgedrückt, und dieses giebt dem gegenüberzustellenden disjunctiven δὲ erst seine Basis **). Mr. 8, 26. μηδὲ εἰς τὴν κώμην εἰςέλθῃς μηδὲ εἴπῃς τινὶ cet. (wie noch Lachm. liest) ist falsch, wie auch schon das grosse Schwanken der Handschriften vermuthen lässt; am einfachsten wäre μὴ εἰς τὴν κ. zu ändern, doch s. Fritzsche z. d. St. Etwas anderes ist es, wo das erste οὐδὲ den Satz an's Vorhergehende anknüpft, wie z. B. in οὐδὲ γὰρ geschieht Gal. 1, 12. οὐδὲ γὰρ ἐγὼ παρὰ ἀνθρ. παρέλαβον αὐτὸ οὐδὲ ἐδιδάχθην (doch s. über diese Stelle unten), oder wo οὐδὲ ne — quidem heisst. — b) dass, da οὔτε und μήτε immer ein Theilungsglied dem andern coordiniren, μήτε nicht zu dulden sei Mr. 3, 20. ὥςτε μὴ δύνασθαι μήτε ἄρτον φαγεῖν ***), denn hier ist μὴ φαγ. von δύνασθαι abhängig. Wie

*) οὔτε — οὐδέ, worüber Franke II. p. 14. Hartung Partik. I. 194. kommt im N. T. nicht vor. Ueber Luc. 20, 36. (var.) s. unten S. 458.

**) Ueber οὐδὲ und μηδὲ nach einem Bejahungssatze s. Engelhardt ad Plat. Lach. p. 64 sq. Franke p. 6. 8 sq.

***) Dass auch in der neuesten Ausg. des Griesb. N. T. οὔτε unverändert geblieben ist, muss billig befremden. Aber, was



die Worte jetzt lauten, würden sie nur den Sinn geben können: dass sie weder vermögend waren noch essen (das erste μή f. μήτε). Der Sinn ist aber offenbar: dass sie nicht einmal — essen konnten, also μηδὲ aus den bessern Codd. herzustellen s. Fritzsche z. d. St., was Lachmann, aber nicht Scholz gethan hat. So ist auch Mr. 5, 3. οὐδὲ ἁλύσεσιν Luc. 12, 26. οὐδέ ἐλάχιστον δύνασθε *) nothwendig zu schreiben, und Luc. 20, 36., wo οὐδὲ γὰρ ἀποθανεῖν ἔτι δύνανται (wie gute Codd. haben) nicht mit dem vorhergeh. Satze οὔτε, οὔτε auf gleicher Linie steht, sondern die Begründung desselben ist: neque enim **). Vgl. noch Mt. 5, 36. Scholz liess an allen diesen Stellen die alten Fehler wieder abdrucken. — c) da οὔτε — οὔτε Theilungsglieder negiren, diese aber sich gegenseitig scharf ausschliessen, so kann Mr. 14, 68. die Lesart einiger Codd. οὔτε οἶδα οὔτε ἐπίσταμαι (wie auch Lachmann hat) nicht bestehen: neque novi neque scio lässt sich bei der fast identischen Bedeut. dieser Wörter nicht sagen. Vgl. Franke II. p. 13. Schäfer ad Demosth. III. 449. Schon Griesbach hat in den Text genommen οὐκ οἶδα οὐδὲ ἐπίσταμαι. — d) nach οὐ kann zwar οὔτε folgen, wenn näml. ersteres für οὔτε zu fassen ist s. Herm. a. a. O. p. 333. gegen Elmsley ad Eurip. Med. 4. 5. ad Soph. Oed. T. 817. vgl. Franke II. p. 27. Hartung Partik. I. 199 f. ***) und so lässt sich Apoc. 9, 21. οὔτε festhalten †). Dagegen wird man

---

noch auffallender ist, Griesbach und Schulz haben die Var. μηδὲ aus bewährten Codd. nicht einmal angemerkt. S. dag. Scholz z. d. St.

*) Döderlein Progr. de brachylogia serm. gr. p. 17. hält jedoch οὔτε für richtig, behauptend, diese Negation könne auch, sofern τε wie καὶ etiam heisse, für ne — quidem gebraucht werden.

**) Bornemann will οὔτε mit dem folg. καὶ zusammen construiren (s. unten S. 461.), aber der Satz καὶ υἱοί cet. hängt mit ἰσάγγελοι γάρ zusammen.

***) „In seltenen Fällen und Kraft einer rhetorischen Figur ist es erlaubt, die Ergänzungspart. des einen οὐ wegzulassen, wodurch das so seines Ergänzungssymbols beraubte Glied scheinbar mehr Selbstständigkeit und demgemäss grössere rhetor. Kraft erhält, gerade wie wir poetischer für weder Vater noch Mutter sagen dürfen: nicht Vater noch Mutter etc." Benfey in d. neuen Jahrb. f. Philol. XII. 155. Vgl. noch Döderlein Progr. de brachylogia p. 6.

†) οὐ μετενόησαν ἐκ τῶν φόνων αὐτῶν, οὔτε ἐκ τῶν - - οὔτε ἐκ τῆς - - οὔτε ἐκ τῶν cet. wäre ebenso erträglich, wie Odyss. 6, 136 ff. ἵν' οὐ χρεὼ πείσματός ἐστιν, οὔτ' εὐνὰς βαλέειν, οὔτε πρυμνήσι' ἀνάψαι, s. Herm. a. a. O. Eine Var. ist Apoc. a. a. O. nicht angemerkt.

diese Correlation nicht finden Apoc. 5, 4. οὐδεὶς ἄξιος εὑρέθη ἀνοῖξαι τὸ βιβλίον οὔτε βλέπειν αὐτό. Vielmehr ist οὐδέ, das wenigstens ein Cod. hat, vorzuziehen, wie 20, 4. nach mehrern Autoritäten. Sonst würde der Verfasser wohl geschrieben haben: οὐδεὶς ἀξ. εὑρ. οὔτε ἀνοῖξαι τὸ βιβλ. οὔτε βλ. Eben so wenig kann Ephes. 4, 27. μὴ — μήτε geduldet werden, die besten Handschriften haben einstimmig μηδέ, wie Lachmann in den Text genommen hat. Auch Apoc. 12, 8. scheint mir οὐδὲ richtiger, und schon Knapp hat es aufgenommen. Dagegen Joh. 1, 25. εἰ σὺ οὐκ εἶ ὁ Χριστὸς οὔτε Ἡλίας οὔτε ὁ προφήτης die Verwandlung der Conjunctionen in οὐδὲ (nach einigen guten Codd.) unnöthig ist. Auch Apoc. 5, 3. οὐδεὶς ἠδύνατο ἐν τῷ οὐρανῷ οὐδὲ ἐπὶ τῆς γῆς οὐδὲ ὑποκάτω τῆς γῆς ἀνοῖξαι τὸ βιβλίον οὐδὲ βλέπειν αὐτὸ ist die Beziehung der Negationen richtig: Niemand — auch nicht auf der Erde, auch nicht — öffnen, auch nicht (nicht einmal) sehen. Vgl. noch Schneider ad Plat. rep. 3. p. 252.

Schwieriger ist zu sagen, ob auf μηδὲ, οὐδὲ folgen könne μήτε, οὔτε. Es wird geleugnet von fast allen neuern Philologen s. Matth. II. 1446. (Engelhardt a. a.O. p. 70. Lehmann ad Lucian. III. p. 615 sq. Franke II. 18. u. A.), weil, wo das stärkere οὐδὲ vorausgeht, das schwächere οὔτε nicht folgen könne *). Doch finden sich in den Ausgaben der Griechen nicht wenige Stellen, wo οὐδὲ ein οὔτε nach sich hat (Thuc. 3, 48. s. Poppo z. d. St., Lucian. dial. mort. 26, 2. Catapl. 15. Plat. Charm. p. 171. B. Aristot. Physiogn. 6. p. 153.), man pflegt sie indess, gewöhnlich nach mehr oder weniger Autorität von Codd., zu corrigiren. Dass οὔτε und μήτε nicht einem οὐδὲ oder μηδὲ parallel sein können, mag als Regel gelten (obschon der angeführte Grund mir nicht entscheidend zu sein scheint), aber wo diese Partik. mit οὐδὲ (und μηδὲ) als Conjunction nichts zu thun haben, halte ich sie für richtig, also in dem doppelten Falle: a) wo οὐδὲ ne — quidem bedeutet oder den negativen Satz, auf welchen eben das δὲ zurückweist, mit einem vorhergehenden Satze verknüpft **). Gal. 1, 12.

---

*) οὔτε nach οὐδὲ lassen gelten Bornemann ad Xen. Anab. p. 26. Hand a. a. O. p. 13. Vgl. a. neue Jahrb. d. Philol. XII. 159.

**) Hand a. a. O. intelligitur, nexum, quem nonnulli grammatici inter οὐδὲ – οὔτε intercedere dixerunt, nullum esse, nisi quod οὐ in voc. οὐδὲ cum οὔτε cohaereat. Nam si in aliquibus Hom. locis ista vocc. hoc quidem ordine nexa videntur exhibere, in iis δὲ pertinet ad superiora conjungenda. Vgl. Hartung I. 201.

οὐδὲ γάρ ἐγὼ -- παρέλαβον αὐτὸ οὔτε ἐδιδάχθην wäre die Vulg. beizubehalten, wenn man übersetzte: nam ne ego quidem (Xen. Anab. 2, 4. 19.) etc. denn selbst ich habe — nicht empfangen und nicht gelernt, oder neque enim ego (Xen. Anab. 7, 7. 11. st. οὐ γάρ) accepi didicique (ve) vgl. Hoogev. doctr. particul. II. p. 980 sq. Ohne Negation wäre ἐγὼ δὲ παρέλ. α. ἐδιδάχθην τε, da παραλαμβ. u. διδασκ. nicht gleichgeltend sind, gewiss richtig. Vgl. Plat. Charm. p. 171. B. Hom. in Cerer. 22. — b) wo das auf οὐδέ, μηδέ folgende οὔτε, μήτε jenem nicht coordinirt, sondern subordinirt ist, z. B. ich hege keine Feindschaft und ich arbeite nicht den Entwürfen Anderer entgegen und nicht ihren Unternehmungen Xenoph. Mem. 2, 2. 11. μηδ' ἕπεσθαι μηδὲ πείθεσθαι μήτε στρατηγῷ μήτε ἄλλῳ ἄρχοντι. Hier theilt sich die zweite Negation (οὐδέ) in zwei Glieder (für καὶ οὔτε — οὔτε) vgl. Held ad Plutarch Timol. p. 433 sq. Kühner II. 440. Hienach wäre auch Act. 23, 8. μὴ εἶναι ἀνάστασιν, μηδὲ ἄγγελον (μηδὲ εἶναι μήτε ἀγγ.) μήτε πνεῦμα erträglich und liesse sich durch das gleich folgende τὰ ἀμφότερα noch empfehlen *). Einfacher würde der Satz freilich μηδὲ πν. oder, wie die bessern Codd. haben, μήτε ἀγγ. lauten, und letzteres ist daher vorzuziehen. 1 Thess. 2, 3. dünkt mir, um der verbundenen Begriffe willen, οὐκ ἐκ πλάνης οὐδὲ ἐξ ἀκαθαρσίας οὐδὲ ἐν δόλῳ angemessener (auch haben die bessern Codd. so) **) und ich glaube überh., dass in diesem zweiten Falle genaue Schriftsteller um der Deutlichkeit willen ἤ st. οὔτε sagen würden (Röm. 9, 11.) ***).

---

*) S. Hoogeveen doctr. particul. I. 751. Künöl will τὰ ἀμφότ. tria ista übersetzen, rechtfertigt aber diese Auffassung keineswegs durch Odyss. 15, 78. ἀμφότερον, κῦδός τε καὶ ἀγλαΐη καὶ ὄνειαρ, da hier die beiden ersten durch τε καὶ verbundenen Worte als ein Hauptbegriff betrachtet werden. Act. a. a. O. würde, wenn μηδὲ gelesen wird, ἀμφότ. doch nicht tria heissen, sondern der Schriftsteller fasst ἀγγ. und πνεῦμα ihrem logischen Gehalte nach in eine Hauptvorstellung zusammen.

**) Nach Schott soll sich οὔτε auf das (für οὔτε gesetzte) οὐ beziehen. Dann könnte man vergleichen Eurip. Troad. 727 ff. (Hartung I. 200.). In Prosa wäre indess solche Conformation des eben nicht sehr umfangreichen Satzes immer hart.

***) Wenn es schon nicht rathsam ist, nach einem Kanon, der unter den scharfsinnigsten Philologen selbst noch streitig ist, den N. T. Text zu corrigiren, so wird man mir um so mehr verstatten, das (an sich leichte) Geschäft noch zu suspendiren, da ich durch Gründe von demselben zurückgehalten werde. Diese Gründe lassen sich vielleicht widerlegen, dann nehme ich das oben Gesagte ohne Bedenken zurück. Indess finde ich, dass mein verehrter Freund und ehemaliger College Döderlein in

1 Cor. 3, 2. ist ohne alles Bedenken ἀλλ' οὐδὲ ἔτι νῦν δύνασθε zu lesen (vgl. Act. 19, 2. Lucian. Hermot. 7. conscr. hist. 33. und Fritzsche ad Mr. p. 157.), so wie 2 Thess. 2, 2. εἰς τὸ μὴ ταχέως σαλευθῆναι — μηδὲ θροεῖσθαι μήτε διὰ πνεύματος cet. (s. Lachmann). 2 Thess. 3, 8. ist οὐδὲ allein richtig. Luc. 7, 9. 12, 27. Act. 16, 21. hat schon Griesbach richtig οὐδὲ, eben so ist aber Act. 4, 12. zu schreiben. Jac. 3, 12. haben die neuen Ausg. (auch Lachmann) οὔτε ἁλυκὸν γλυκὺ ποιῆσαι ὕδωρ, was sich nur durch die Annahme halten lässt: J. habe als Vorderglied οὔτε δύναται συκῆ ἐλαίας ποιῆσαι etc. im Sinne gehabt — was freilich sehr hart ist —; sonst muss man οὐδὲ lesen, wie einige Codd. darbieten.

Stellen, wie Luc. 10, 4. μὴ βαστάζετε βαλάντιον, μὴ πήραν μηδὲ ὑποδήματα (wo einige gute Codd. auch an der letzten Stelle μὴ darbieten), Mt. 10, 9. μὴ κτήσησθε χρυσὸν μηδὲ ἄργυρον μηδὲ χαλκὸν εἰς τὰς ζώνας ὑμῶν, μὴ πήραν εἰς ὁδὸν, μηδὲ δύο χιτῶνας, μηδὲ ὑποδήματα cet. haben nichts Befremdendes.

Beiläufig bemerken wir nur noch, dass der Unterschied zwischen οὐδὲ, μηδὲ und καὶ οὐ, καὶ μὴ, welchen Engelhardt ad Plat. Lach. p. 65. und noch treffender Franke II. p. 8 sq. entwickelt (καὶ οὐ, καὶ μὴ nämlich nach affirmativen Sätzen und nicht, dennoch nicht), wie er in der Natur der Sache begründet zu sein scheint, so auch im N. T. sich erkennen lässt, vgl. καὶ οὐ Joh. 5, 43. 6, 17. 7, 36. Act. 16, 7. 2 Cor. 13, 10., καὶ μὴ Jac. 1, 5. 4, 17. 1 Petr. 2, 16. 3, 6. Hebr. 13, 17.

Besonders instructive Stellen aus griechischen Autoren, welche den Unterschied zwischen οὐδὲ und οὔτε belegen, s. Isocr. Areop. p. 345. οὐκ ἀνωμάλως οὐδὲ ἀτάκτως οὔτε ἐθεράπευον οὔτε ὠργίαζον cet. permut. p. 750. ὥστε μηδένα μοι πώποτε μηδ' ἐν ὀλιγαρχίᾳ μηδ' ἐν δημοκρατίᾳ μήτε ὕβριν μήτε ἀδικίαν ἐγκαλέσαι, Herod. 6, 9. Isocr. ep. 8. p. 1016. Xen. Ages. 1, 4. Demosth. adv. Timocr. p. 481. B. Plat. Parmen. p. 150.

In zwei parallelen Sätzen folgt zuweilen auf οὔτε (μήτε) nicht wieder eine Negation, sondern eine einfache Copula (καὶ oder τε), z. B. Joh. 4, 11. οὔτε ἄντλημα ἔχεις, καὶ τὸ φρέαρ ἐστὶ βαθύ, wie im Lat. nec haustrum habes et puteus cet. 3 Joh. 10., vgl. Arrian. Alex. 4, 7. 6. ἐγὼ οὔτε τὴν ἄγαν ταύτην τιμωρίαν Βήσσου ἐπαινῶ - - καὶ ἐκταχθῆναι Ἀλέξανδρον ξύμφημι cet. Pausan. 1, 6. 5. Δημήτριος οὔτε παντάπασιν ἐξειστήκει Πτολεμαίῳ τῆς χώρας, καὶ

Passow WB. II. 399. dieselben Fälle, wo οὐδὲ — οὔτε stehen könne, unterschieden hat.

τινας τῶν Αἰγυπτίων λοχήσας διέφθειρεν. Lucian. dial. mar. 14, 1. (Stallbaum ad Plat. Protag. p. 20. *τε* ist häufiger Jacobitz ad Lucian. Tox. c. 25. vgl. Stallbaum ad Phileb. §. 31. Hartung Partik. I. 193.). Dagegen ist Jac. 3, 14. die Negation das zweite Mal ausgelassen oder wirkt vielmehr auch auf den angeschlossenen Satz fort: *μὴ κατακαυχᾶσθε καὶ ψεύδεσθε κατὰ τῆς ἀληθείας.* So auch 2 Cor. 12, 21. Mt. 13, 15. Mr. 4, 12. Joh. 12, 40. Act. 28, 27.; vgl. Sext. Emp. adv. Matth. 2, 20. Diod. Sic. 2, 48. Aelian. anim. 5, 21. Gatacker Advers. miscell. 2, 2. p. 268. Jacobs ad Anthol. Pal. p. 697. u. ad Aelian. anim. II. p. 182. Boissonade ad Nicet. p. 390. Das Umgekehrte wollten manche Ausleger finden Ephes. 4, 26. *ὀργίζεσθε καὶ μὴ ἁμαρτάνετε* für *μὴ ὀργ. καὶ (μὴ) ἁμαρτ.* So steht bei den Griechen (auch in Prosa) öfter *οὐδέ* oder *οὔτε* in einem zweiten Satzgliede und muss dann auch fürs erste herübergenommen werden s. Schäfer ad Bos Ellips. p. 777. Herm. ad Soph. Ai. 239. 616. Döderlein de brachylog. p. 5 sq. Indess ist diese für die Prosa des N. T. ungemein harte Auffassung an jener Stelle unnöthig, s. §. 44. 1. Anm.

οὐδὲ — δὲ Hebr. 9, 12. braucht kaum bemerkt zu werden, da *οὐ — δὲ* so ausserordentlich oft vorkommt.

7. Man hat oft die Regel aufgestellt, dass Sätze mit einer einfachen Negation, auf welche *ἀλλὰ* folge, oder wo *οὐ* den Gegensatz zu einem vorherg. affirmativen Satz bilde (Mt. 9, 13.), nicht immer (wie z. B. Mr. 5, 39.), als ganz verneinend aufzufassen seien, sondern (in Folge eines Hebraismus, der sich aber auch bei griech. Prosaikern finde) übersetzt werden müssten: nicht sowohl, als (non tam, quam, *οὐ τοσοῦτον, ὅσον* Heliod. Aeth. 10, 3. Xen. Ephes. 5, 11., *οὐχ' οὕτως, ὡς* Dio Chrys. 8. p. 130., *οὐ μᾶλλον ἤ* Xen. Hel. 7, 1.), oder: nicht nur, sondern auch (non solum, sed), vgl. Blackwall Auct. class. sacr. p. 62. Glass. I. p. 418 sqq. Wetst. und Kypke ad Mt. 9, 13. Haab S. 145 ff. Bos. Ellips. p. 772 sq. (Valcken. Opusc. II. p. 190. ad Dion. Hal. 4, 2121. 10. Jacobs Anthol. Pal. III. p. LXIX.) *): z. B. Act. 5, 4. *οὐκ ἐψεύσω ἀνθρώποις, ἀλλὰ θεῷ* nicht sowohl Menschen (den Apostel Petrus), als vielmehr Gott selbst u. s. w.; 1 Thess. 4, 8. *οὐ ἄνθρωπον ἀθετεῖ, ἀλλὰ τὸν θεὸν* verwirft nicht sowohl einen

*) Nec — et im Latein. kommt oft vor. vgl. Held ad Caesar. bell. civ. 3, 28.

Menschen (den Apostel Paulus), als vielmehr Gott*). Allein, genauer erwogen, ist an den aus dem N. T. hieher gezogenen Stellen a) entweder die unbedingte Verneinung geradezu beabsichtigt, wie sich aus sorgfältiger Betrachtung des Contextes ergiebt: Mt. 9, 13. ἔλεον θέλω καὶ οὐ θυσίαν, wo Christus mit den Worten des Propheten (Hos. 6, 6.) Barmherzigkeit (die Gesinnung) wirklich an die Stelle der Opfer (bloser Symbole) gesetzt wissen will, vgl. das folg. οὐ γὰρ ἦλθον καλέσαι δικαίους, ἀλλ' ἁμαρτωλούς, Joh. 7, 16. ἡ ἐμὴ διδαχὴ οὐκ ἔστιν ἐμή, ἀλλὰ τοῦ πέμψαντός με, wo Jesus von dem Ursprunge seiner Lehre redet (V. 15. 17. 18.): die Lehre, die ihr für die meinige (für von mir herrührend) haltet, hat ihren Ursprung nicht von mir, sondern von Gott selbst (ἡ ἐμὴ διδ. nennt sie Christus, die Meinung der Juden referirend) **). Joh. 6, 27. ἐργάζεσθε μὴ τὴν βρῶσιν τὴν ἀπολλυμένην, ἀλλὰ τὴν βρῶσιν τὴν μένουσαν εἰς ζωὴν αἰών., ἣν ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρ. ὑμῖν δώσει, wo J. das Benehmen des zu ihm als Messias gekommenen Volks tadelt, und der Gedanke: esst nicht sowohl gewöhnliche Speise als vielmehr die himmlische u. s. w. (Künöl) sinnlos sein würde. Lücke hat

---

*) Es ist kein Wunder, dass die Exegeten solche Abschwächung obiger Formel liebten, da selbst Philologen an Stellen der Alten, wo gar keine Veranlassung war, das stark Gesagte mildern zu müssen glaubten. So ist Dion. Hal. 10, 45. δόξῃ τὸ ἀνδρεῖον ἐπιτηδεύων οὐκ ἀληθείᾳ bei Reiske übersetzt: te fortitudinis studiosum esse opinione magis quam re ipsa. Ueber das von Palairet (Obs. p. 236.) in die Stelle Macrob. Saturn. 1, 23. eingetragene Misverständniss s. m. grammat. Excurse S. 155. Auch Cic. off. 2, §. 27. erledigt sich nach den obigen Bemerkungen leicht. Wie übrigens die ältern bibl. Interpreten selbst durch dogmatische Motive sich bei Erklärung dieser Formel leiten liessen, ist für Jeden aus Glass. a. a. O. p. 421. klar. — 1 Petr. 1, 12. geht die Verflachung des οὐ — δὲ in non tam, quam (s. z. B. Schott) von einem Misverstehen des διακονεῖν aus. Selbst das einfache οὐ wollte Flatt 1 Cor. 7, 4. beschränkt wissen durch ein μόνον!).

**) Aehnlich wäre es, wenn man z. B. von einem viel citirenden Bibelausleger sagte: Deine Gelehrsamkeit ist nicht deine Gelehrsamkeit, sondern die Wetsteins. Das erste: deine Gelehrsamkeit, ist hier nur problematisch hingestellt, und daraus schliessen zu wollen, der Sprechende wolle dem Betheiligten wirklich einigermaassen, in einer Beziehung (jene) Gelehrsamkeit zuschreiben, wäre wohl kein logischer, sondern blos ein grammatischer Schluss! Ueber das non bonus sed optimus (Fritzsche diss. 2. in 2 Cor. p. 162.) hatte schon Hermann ad Eurip. Alcest. p. 29. einen Wink gegeben.

die Worte richtig übergetragen. 1 Cor. 7, 10. macht P. einen Unterschied zwischen des Herrn und seinen eignen Vorschriften, wie V. 12. umgekehrt, indem er dort auf den Ausspruch Christi Mt. 5, 32. hindeutet. Richtig die neuern Ausleger. Ueber 1 Cor. 14, 22. vgl. 23. kann kein Zweifel obwalten, s. Heydenreich z. d. St. vgl. noch Ephes. 6, 12. 1 Cor. 10, 24. Hebr. 13, 9. 2 Cor. 7, 9. — b) in andern Stellen ist aus rhetorischem Grunde die unbedingte Negation statt der bedingten (relativen) gewählt, nicht um reell (logisch) die erste Vorstellung schlechthin aufzuheben, sondern um alle Aufmerksamkeit ungetheilt auf die zweite hinzulenken, so dass die erste gegen sie verschwinde: 1 Thess. 4, 8: nicht Menschen, sondern Gott verwirft er*). Er verwirft allerdings auch den Apostel, der die göttl. Wahrheit verkündigt, aber es soll hier der Gedanke, dass eig. Gott, als wahrer Urheber jener Verkündigung, verworfen werde, in aller Stärke vor das Gemüth treten. Die Stärke des Gedankens wird sogleich geschwächt, wenn man übersetzt: nicht sowohl Menschen als Gott verwirft er. Und es ist solche Uebersetzung nicht besser, als wenn man z. B. ein Asyndeton (das auch rhetorischer Art ist) durch Hinzufügung der Copula verwässert. Ich glaube daher, dass überall *οὐκ — ἀλλά*, wo es non tam, quam dem logischen Sinne nach heisst, dem rhetorischen Colorit anheimfällt und deshalb in der Uebersetzung (wie von allen bessern Uebersetzern geschehen) beibehalten werden müsse. Absichtlich hat der Sprechende diese Verneinung gewählt, und die Formel ist nicht blos grammatisch zu würdigen. Ob aber solcher Fall Statt finde, ist freilich nicht nach dem Gefühl des Interpreten zu beurtheilen (so etwas zu behaupten, fällt wohl keinem einigermaassen Verständigen ein), sondern nach dem Zusammenhange und der Natur der verbundenen Begriffe. Hienach sind folgende Stellen zu behandeln: Mt. 10, 20. *οὐχ ὑμεῖς ἐστε οἱ λαλοῦντες, ἀλλὰ τὸ πνεῦμα τοῦ πατρὸς ὑμῶν*, Mr. 9, 37. *ὃς ἐὰν ἐμὲ δέξηται, οὐκ ἐμὲ δέχεται, ἀλλὰ τὸν ἀποστείλαντά με*, 1 Cor. 15, 10. *περισσότερον αὐτῶν πάντων ἐκοπίασα· οὐκ ἐγὼ δὲ, ἀλλ' ἡ χάρις τοῦ θεοῦ ἡ σὺν ἐμοί*, Joh. 12, 44. *ὁ πιστεύων εἰς ἐμὲ οὐ πιστεύει εἰς ἐμὲ, ἀλλ' εἰς τὸν πέμψαντά με*, Act. 5, 4. 1 Thess. 4, 8. Luc. 10, 20. Zweifelhaft bin ich über 1 Cor. 1, 17. *οὐκ ἀπέστειλέ με*

*) Vgl. Demosth. in Euerg. p. 684. B. *ἡγησαμένη ὑβρίσθαι οὐκ ἐμὲ* (er war aber wirklich gemishandelt worden) *ἀλλ' ἑαυτὴν (τὴν βουλὴν) καὶ τὸν δῆμον τὸν ψηφισάμενον* cet., Aesop. 148, 2. *οὐ σύ με λοιδορεῖς, ἀλλ' ὁ πύργος, ἐν ᾧ ἵστασαι.*

Χριστὸς βαπτίζειν, ἀλλ' εὐαγγελίζεσθαι. Dass P. taufen durfte und wirklich taufte, ist bekannt. Aber der Zweck seiner (wunderbaren) Berufung war es nicht. Ich bin daher geneigt diese Stelle zur ersten Klasse zu rechnen (s. auch Billroth z. d. St.) und stimme dem scharfsinnigen Bengel bei: quo quis mittitur, id agere debet *). Vgl. noch Luc. 14, 12 f. u. Bornem. z. d. St.

Wo (οὐ) μὴ — ἀλλὰ καὶ sich auf einander beziehen, wie Phil. 2, 4. μὴ τὰ ἑαυτῶν ἕκαστος σκοποῦντες, ἀλλὰ καὶ τὰ ἑτέρων ἕκαστος war die ursprüngliche Anlage des Satzes auf οὐ — ἀλλά, das καὶ wurde aber, da der Schriftsteller, beim zweiten Gliede angelangt, den Gedanken mildern wollte, eingeschaltet. Aehnliche Stellen sind bei den Griechen nicht selten s. Fritzsche Exc. 2. ad Mr. p. 788. (über das lat. non — sed etiam s. Ramshorn S. 535 f.) Das Umgekehrte ist οὐ μόνον — ἀλλὰ (ohne καί, s. Lehmann ad Lucian. II. p. 551.), wo der Schriftsteller das μόνον fallen und statt einer der ersten parallelen Vorstellung eine gesteigerte (welche jene erstere gew. mit umfasst) folgen lässt, s. Stallbaum ad Plat. Sympos. p. 115. und Fritzsche a. a. O. S. 786 ff. So Act. 19, 26. ὅτι οὐ μόνον Ἐφέσου, ἀλλὰ σχεδὸν πάσης τῆς Ἀσίας ὁ Παῦλος οὗτος πείσας μετέστησεν ἱκανὸν ὄχλον dass er nicht nur zu Ephesus, sondern in ganz Asien, wo eig. gesagt werden sollte: sondern auch an andern Orten, vgl. 1 Joh. 5, 6. οὐκ ἐν τῷ ὕδατι μόνον, ἀλλ' ἐν τῷ ὕδ. καὶ τῷ αἵματι **). Auch Joh. 12, 9. will Fritzsche nach Austilgung des καὶ hieher ziehen. Aber theils ist für letztere nur geringe handschriftl. Autorität, theils lässt D, in welchem καὶ fehlt, auch μόνον aus. — 1 Tim. 5, 23. μηκέτι ὑδροπότει, ἀλλ' οἴνῳ ὀλίγῳ χρῶ ist zu übersetzen: sei nicht mehr Wassertrinker (ὑδροποτεῖν vgl. Herod. 2, 71.

*) Gegen diese schon in der ersten Aufl. dieses Buchs nach de Wette's (A. L. Z. 1816. N. 41. S. 321.) und eines Rec. (in d. theol. Annal. 1816. S. 873.) Bemerkungen vorgetragene Ansicht erklärte sich Fritzsche dissert. in 2 Corinth. II. p. 162 sq. Dessen Einwendungen prüfte Beyer im n. krit. Journ. d. Theol. 3. B. 1 St., Fritzsche behandelte aber den Gegenstand von neuem Exc. 2. zu Mr. 773 sqq. Obiges war in der Hauptsache niedergeschrieben, ehe ich diesen Excurs erhielt, und stimmt wesentlich mit dem überein, was in der 2ten Aufl. m. Grammat. S. 177. und in m. grammat. Excursen S. 155. angedeutet war. Wie weit ich mit Fritzsche harmonire, wird Jeder leicht beurtheilen.

**) In der von Bretschneider mit angeführten Stelle Phil. 2, 12. steht οὐ μόνον, ἀλλὰ — πολλῷ μᾶλλον, s. Fritzsche a. a. O. S. 776. Ueber das lat. non solum (modo), sed s. Ramshorn S. 536. Kritz ad Sallust. Cat. p. 80.

συγχώρησον χρήματα παρ' ἐμοῦ λαβεῖν, 7, 16. ἐπεὶ μηδὲν χρηστὸν τοῦ εἶναι ἀπολαύουσι, θανάτου γλίχονται. Plutarch. Morall. p. 969. Aristid. or. 1, 57. Lucian. Hermot. 21. 47. vera hist. 1, 4. 2, 32. u. an manchen dieser Stellen ist μή gerechtfertigt, sofern der Satz mit ἐπεὶ eine blose Vorstellung ausdrückt.

6. Fortgesetzte Verneinung wird bekanntlich durch die Compositionen οὐδὲ (μηδὲ) und οὔτε (μήτε) bewirkt. Der Unterschied beider Wörter ist in der neuern Philologie öfters zur Sprache gekommen, aber noch nicht mit vollkommner Klarheit und in allen seinen Beziehungen entwickelt worden, s. vorz. Herm. ad Eurip. Med. p. 330 sqq. (auch in s. Opusc. III.) und ad Philoctet. p. 140. *) Franke Com. II. p. 5 sqq. Wex ad Antig. II. 156 sqq. Dass οὐδὲ und οὔτε den Conjunctionen δὲ und τε parallel gehen und aus der Bedeutung dieser zunächst erklärt werden müssen, ist unzweifelhaft, und hiernach steht so viel fest, dass οὔτε, μήτε adjunctivae, οὐδὲ, μηδὲ disjunctivae sind, d. h. letztere fügen Verneinung an Verneinung, erstere spalten die einzige Verneinung in Theile (welche letztere sich natürlich gegenseitig ausschliessen). Z. B. Mt. 7, 6. μὴ δῶτε τὸ ἅγιον τοῖς κυσὶ, μηδὲ βάλητε τοὺς μαργαρίτας cet. gebt nicht — und werft auch nicht (zweierlei Verschiedenes wird hier gemeinschaftlich untersagt), Mt. 6, 26. οὐ σπείρουσιν οὐδὲ θερίζουσιν οὐδὲ συνάγουσιν cet. sie säen nicht und sie ärndten nicht und sie führen nicht ein; dageg. Mt. 12, 32. οὐκ ἀφεθήσεται αὐτῷ οὔτε ἐν τούτῳ τῷ αἰῶνι οὔτε ἐν τῷ μέλλοντι die Vergebung wird nicht zu Theil werden weder in dieser Welt noch in der zukünftigen (die einzige Negation οὐκ ἀφεθ. wird nach Maassgabe der Zeit in zwei Theile zerlegt), Luc. 9, 3. μηδὲν αἴρετε εἰς τὴν ὁδὸν μήτε ῥάβδον μήτε πήραν μήτε ἄρτον μήτε ἀργύριον. So sind nun gewöhnlich einander correspondirend: a) οὐ — οὐδέ Mt. 5, 15. 6, 28. 7, 18. Luc. 6, 44. Joh. 13, 16. 14, 17. Act. 9, 9. Röm. 2, 28.; μή — μηδέ Mt. 6, 25. 10, 14. 23, 9 f. Mr. 13, 15. Luc. 17, 23. Joh. 4, 15. Act. 4, 18. Röm. 6, 12 f. 2 Cor. 4, 2. 1 Tim. 1, 4.; οὐ — οὐδέ — οὐδέ Mt. 12, 19. Joh. 1, 13.; μή — μηδὲ — μηδέ Luc. 14, 12. Röm. 14, 21. Col. 2, 21. — b) οὐ — οὔτε — οὔτε Mt. 12, 32., μή — μήτε — μήτε Jac. 5, 12. 1 Tim. 1, 7. Mt. 5, 34., aber noch häufiger ohne vorausgehende einfache Negation Mt. 11, 18. ἦλθε Ἰωάννης μήτε ἐσθίων μήτε πίνων, Act. 23, 12.; Mt. 6, 20.

*) Vgl. Hand de partic. τε dissert. 2. p. 9 sqq. Engelhardt ad Plat. Lach. p. 69 sq., auch Jen. Lit. Zeit. 1812. Nr. 194. S. 516. und Hartung Partik. I. 191 ff.

κοινωνίαν ἔχει Lysias pro Mantith. 10. Xen. Anab. 2, 4. 23. Plat. Phil. p. 19. B.) s. Wyttenbach ad Plat. Phaed. p. 199. Ast ad Plat. Polit. p. 541. Boissonade ad Philostr. Her. p. 446. und ad Nicet. p. 243. vorz. auch Herm. ad Soph. Antig. p. 13.

1 Cor. 6, 10. ist nach mehreren vorausgeschickten Theilungsgliedern (*οὔτε*, *οὔτε*, *οὐ*, *οὐ*) beim Prädicate *βασιλείαν θεοῦ οὐ κληρονομήσουσι* die Negation noch einmal der Deutlichkeit wegen wiederholt. Doch lassen gute Codd. sie weg. Dag. Apoc. 21, 4. *οὔτε πένθος οὔτε κραυγὴ οὔτε πόνος οὐκ ἔσται ἔτι* konnte das *οὐ* unbedenklich weggelassen werden. Am nächsten kommt indess Aeschin. Ctes. 23. *οὐδέ γε ὁ πονηρὸς οὐκ ἄν ποτε γένοιτο δημοσίᾳ πονηρός*, vgl. a. Plat. rep. 4. p. 426 B. u. Herm. ad Soph. Antig. a. a. O. Umgekehrt *οὐκ ἔσται ἔτι οὔτε πένθος* cet. wäre ganz regelmässig.

Ueber das pleon. *μή* nach Verbis, in denen schon der Begriff der Verneinung liegt, s. §. 67, 1. Anm.

Anm. Eine eigenthümliche Art von Verneinung bildet *εἰ* in Schwurformeln vermöge einer Aposiopesis des Nachsatzes Mr. 8, 12. *ἀμὴν λέγω ὑμῖν, εἰ δοθήσεται τῇ γενεᾷ ταύτῃ σημεῖον* d. h. es wird kein Zeichen gegeben; Hebr. 3, 11. 4, 3. *ὤμοσα, εἰ εἰσελεύσονται εἰς τὴν κατάπαυσίν μου.* Dies ist Nachahmung des hebräischen אִם, und man muss als Nachsatz immer eine Verwünschungsformel hinzudenken; in der letztern Stelle: so will ich nicht Jehova sein; an solchen Stellen, wo Menschen reden: so soll mich Gott strafen (vgl. 1 Sam. 3, 17.), so will ich nicht leben u. dgl. Ewald krit. Gr. 661. (vgl. Aristoph. Equit. 698 f. *ἐὰν μή σ' ἐκφάγω — οὐδέποτε βιώσομαι.* Cic. Fam. 9, 15. 7. moriar, si habeo).

ἐάν wird so gebraucht Neh. 13, 25. LXX. Für das Gegentheil *ἐὰν μή* (affirmativ) findet sich im N. T. kein Beispiel (vgl. Ezech. 17, 19.), denn höchst unüberlegt hat Haab S. 226. die Stellen Mr. 10, 30. 2 Thess. 2, 3. hieher gezogen. — Mit dieser Ausdrucksweise setzte Wahl (Clav. I. p. 212. 1ste Ausg.) die Stelle Mr. 4, 22, *οὐ γάρ ἐστι κρυπτόν, ὃ ἐὰν μὴ φανερωθῇ* in Verbindung und meinte, dass hier *ἐάν* schlechthin für *οὐ* stehe, wie bei LXX. (Jud. 5, 8. 2 Reg. 3, 14. Proverb. 27, 24. Jes. 22, 24. Cant. 2, 7. *). Allein *ὃ ἐὰν μὴ φαν.* ist: was nicht irgend offen-

*) Unter diesen Stellen enthalten Jes. 22, 24. 2 Reg. 3, 14. wirklich einen Schwur; Cant. 2, 7. ist Aposiopesis (wenn ihr mir weckt - - - so will ich's euch vergelten); Prov. 27, 24. (23.) kommt gar nicht *ἐάν* vor; Jud. 5, 8. lautet: wenn ein Speer oder eine Lanze damals unter den 40000 sichtbar gewesen wäre!

bar würde, quod non aliqua ratione cet. Mit Recht hat daher W. in der 2. A. diese Bemerkung unterdrückt.

§. 60.

Construction der Verneinungspartikeln.

1. Die Negation μή ne (mit ihren compositis) steht in unabhängigen Sätzen, um einen verneinenden Wunsch oder eine Warnung auszudrücken, und wird a) im erstern Falle natürlich mit dem Optativ (aor.) construirt (Franke I. p. 27.): z. B. in dem oft wiederkehrenden μὴ γένοιτο, Luc. 20, 16. Röm. 9, 14. Gal. 2, 17. 2 Tim. 4, 16. So auch die componirte Negation nach dem text. rec. (u. Lachm.) Mr. 11, 14. μηκέτι ἐκ σοῦ εἰς τὸν αἰῶνα μηδεὶς καρπὸν φάγοι es möge nie wieder Jemand u. s. w. Doch ist hier der Conjunctiv φάγῃ, den andere Codd. darbieten, in dem Munde Christi schicklicher. — b) in letzterem Falle bald α) mit dem Imperat. Praesentis (gewöhnlich wo etwas Dauerndes, oder was Jemand schon thut, angezeigt werden soll), Mt. 6, 19. μὴ θησαυρίζετε ὑμῖν, 7, 1. μὴ κρίνετε, Joh. 5, 14. μηκέτι ἁμάρτανε, vgl. Joh, 14, 1. 19, 21. Mr. 13, 7. 11. Röm. 11, 18. Ephes. 4, 28. Mt. 24, 6. *) 17. 1 Tim. 5, 23. — bald β) mit dem Conjunctiv des Aorists (wo etwas Vorübergehendes oder was überhaupt gar nicht begonnen werden soll, auszudrücken ist), Luc. 6, 29. ἀπὸ τοῦ αἴροντός σου τὸ ἱμάτιον καὶ τὸν χιτῶνα μὴ κωλύσῃς, Mt. 10, 34. μὴ νομίσητε, ὅτι ἦλθον cet., Mt. 6, 13. Luc, 17, 23. So in Verboten Mr. 10, 19. Mt. 6, 7. Col. 2, 21., wo nicht das Wiederkehrende oder Dauernde, sondern die Handlung selbst (auch nur einmal gethan) untersagt wird. Conjunct. praes. folgt auf μή im text. rec. Hebr. 3, 15. LXX. μὴ σκληρύνητε und einigemal in d. Var. z. B. Jac. 5, 9. Die Constr. ist aber nirgends auch nur im geringsten sicher. Ueber die Griechen s. Schäfer ad poet. gnom. p. 156. 158. Jacobs ad Anthol. III. p. 735.] **). Ueberh. vgl. Herm. de praeceptis Atti-

---

*) Hier muss, wie schon H. Stephanus praef. zu s. Ausgabe des N. T. v. 1576. richtig bemerkt, nach ὁρᾶτε ein Komma stehen. Verbindet man ὁρᾶτε μή unmittelbar, so müsste es θροῆσθε st. θροεῖσθε heissen.

**) Franke I. p. 33. quae volumus non fieri, quum iam fiant, quia periculum in mora est, omitti ea iubere, quam interrogando, numne sint, tempus terere praestat. Itaque praesentis coniunctivum haud usquam videris ab antiquioribus scriptoribus in vetando positum. Vgl. Herm. ad Soph. Ai. p. 163.

cistar. p. 4 sqq. ad Vig. p. 807. Bernhardy S. 393 f. Franke I. p. 29 sqq.

Imperat. ist auch Röm. 13, 8. mit μὴ verbunden: μηδενὶ μηδὲν ὀφείλετε: denn ὀφείλ. als Indic, zu nehmen, hindern die subjectiven Negationen. Reiche's gegentheilige Bemerkungen sind ein wunderliches Gemisch von Unklarem und Halbwahren. Wenn derselbe aber meinte, in einigen von Wetsten. angeführten Stellen seien die subj. Negationen eben so gebraucht, so irrt er gar sehr, denn dort steht Infin. oder Participium, welche modi bekanntlich regelmässig μὴ zu sich nehmen.

Ueber οὐ mit Indicat. Futur. theils in A. T. Gesetzesstellen, wie Mt. 5, 21. οὐ φονεύσεις, vgl. 19, 18. Act. 23, 5. ἄρχοντα τοῦ λαοῦ σου οὐκ ἐρεῖς κακῶς, Röm. 13, 9. οὐ μοιχεύσεις etc., vgl. 7, 7., theils in der N. T. Rede selbst Mt. 6, 5. οὐκ ἔσῃ ὥσπερ οἱ ὑποκριταί, wo man μὴ mit Imperat. erwarten sollte, vgl. §. 44, 3. Nicht unähnlich Xen. Hell. 2, 3. 34. s. Herm. ad Vig. 802. Locella ad Xen. Ephes. p. 204.

Wo mit μὴ im verbietenden Sinne die dritte Person verbunden ist (wie oft in Gesetzen s. Franke a. a. O. p. 32.), wird (im N. T. immer) der Imperat. gewählt, nicht der Conjunct. (nam, si μὴ ποιήσῃ diceremus, tantummodo metum nostrum, non etiam voluntatem significaremus, Herm. ad Soph. Ajac. p. 163.) und zwar Imp. praes., wo einer schon etwas thut, Imp. aor., wo einer etwas, das er noch nicht thut, auch in der Zukunft unterlassen soll: Röm. 6, 12. μὴ οὖν βασιλευέτω ἡ ἁμαρτία ἐν τῷ θνητῷ ὑμῶν σώματι, 14, 16. 1 Cor. 7, 12. 13. Col. 2, 16. 1 Tim. 6, 2. Jac. 1, 7. 1 Petr. 4, 15. 2 Petr. 3, 8., dag. Mt. 6, 3. μὴ γνώτω ἡ ἀριστερά σου cet., 24, 18. μὴ ἐπιστρεψάτω ὀπίσω, Mr. 13, 15. μὴ καταβάτω εἰς τὴν οἰκ. (auch Mt. 24, 17. nach guten Codd., wo die vulg. καταβαινέτω hat). Vgl. Xen. Cyrop. 7, 5. 73. 8, 7. 26. Aeschin. Ctes. p. 282. C. Kühner II. 113. [Es bedarf also hier keiner Beispiele aus LXX; sonst wären dergleichen ausser Deut. 33, 6. u. 1 Sam. 17, 32. noch viele zu finden, wie Jos. 7, 3. 1 Sam. 25, 25.].

Soll eine Abmahnung in der 1. Person (plur.) ausgedrückt werden, so steht μὴ mit Conjunct., und zwar entw. praes. oder aor. mit dem eben angedeuteten Unterschiede, z. B. Joh. 19, 24. μὴ σχίσωμεν, dag. 1 Joh. 3, 18. μὴ ἀγαπῶμεν λόγῳ (was einige thaten), Röm. 14, 13. 1 Cor. 10, 8. In der Stelle Gal. 5, 26. schwanken die Handschriften: einige haben μὴ γινώμεθα κενόδοξοι (so der text. rec.), andere γενώμεθα. Die besseren sind für ersteres (auch Lachm.

hat so drucken lassen) und der Apostel kann allerdings einen Fehler, der schon in den Gemeinden Statt fand, rügen wollen, wie auch das Vorhergeh. wahrscheinlich macht.

2. In abhängigen Sätzen findet sich μή (μήπως, μήποτε cet.): a) in der Bed. damit nicht (wofür gewöhnlicher ἵνα μή) mit Conjunct. nach Praes. und Imper. 1 Cor. 9, 27. ὑπωπιάζω μου τὸ σῶμα - - μήπως - - ἀδόκιμος γένωμαι, 2 Cor. 2, 7. 12, 6. Mt. 5, 25. 7, 6. 15, 32. Luc. 12, 58. ö.; — mit Optativ. nach praeter. Act. 27, 42. τῶν στρατιωτῶν βουλὴ ἐγένετο, ἵνα τοὺς δεσμώτας ἀποκτείνωσι, μή τις ἐκκολυμβήσας διαφύγοι, doch haben auch hier gute Codd. διαφύγῃ, wie Lachmann aufgenommen hat (s. oben S. 264 f. vgl. Bernhardy S. 401.). Derselbe Mod. steht in dem A. T. Citat Mt. 13, 15. Act. 28, 27., wo er indess, da eine dauernde Folge beabsichtigt wird, noch unbedenklicher ist. Der Indic. fut. Mr. 4, 12. (in einem A. T. Citat) μήποτε ἐπιστρέψωσι καὶ ἀφεθήσεται (nach den bessern Codd.) ist nicht nothwendig als zugleich mit von μήπ. abhängig zu denken, s. S. 265., doch wäre auch so das Fut. sehr passend s. Fritzsche z. d. St. Jenes gilt von ἰάσομαι Act. 28, 27. (var.) vgl. Luc. 14, 8. 9. — b) für: dass nicht, dass nicht etwa nach ὅρα, βλέπε oder φοβοῦμαι u. dgl. (Herm. ad Vig. p. 795.). In dieser Verbindung folgt α) Indicativ, wo die Vermuthung (Besorgniss) zugleich ausgedrückt wird, dass etwas Statt finde, Statt finden werde oder Statt gefunden habe: indicat. praes. Luc. 11, 35. σκόπει, μὴ τὸ φῶς τὸ ἐν σοὶ σκότος ἐστίν (Herm. ad Soph. Aj. 272. μὴ ἐστὶ verentis quidem est ne quid nunc sit, sed indicantis simul, putare se ita esse, ut veretur): indicat. fut. Col. 2, 8. βλέπετε, μή τις ὑμᾶς ἔσται ὁ συλαγωγῶν ne futurus sit, ne existat, qui cet. Hebr. 3, 12. (Plat. Cratyl. p. 393. C. Achill. Tat. p. 837. Jac. Xen. Cyrop. 4, 1. 18. a. vgl. Stallbaum ad Plat. rep. I. p. 336.); indicat. praet. Gal. 4, 11. φοβοῦμαι ὑμᾶς, μήπως εἰκῇ κεκοπίακα (gearbeitet habe) s. Herm. ad Eurip. Med. p. 356. Poppo Thuc. I. I. p. 135. Stallbaum ad Plat. Menon. p. 98 sqq. vgl. Thuc. 3, 53. Diog. L. 6, 1. 4. Lucian. Pisc. 15. Heliod. Aeth. 1, 10. 3. (Hiob 1, 4.). — β) Conjunctiv, wo der Gegenstand einer blossen Befürchtung, welche sich viell. auch nicht bestätigen kann, bezeichnet wird: conjunct. praes. Hebr. 12, 15. (in einer A. T. Stelle) ἐπισκοποῦντες - - μή τις ῥίζα πικρίας - ἐνοχλῇ (Herm. ad Soph. Aj. 272. μὴ ᾖ verentis est, ne quid nunc sit, simulque nescire se utrum sit nec ne significantis), gewöhnlich conjunct. aor. von etwas noch Bevorstehenden: Mt. 24, 4. βλέπετε, μή τις ὑμᾶς πλα-

νήσῃ, 2 Cor. 11, 3. φοβοῦμαι, μήπως -- φθαρῇ τὰ νοήματα ὑμῶν, 12, 20. Luc. 21, 8. Act. 13, 40. 1 Cor. 10, 12. 8, 9. Derselbe Modus ist in der Erzählung nach praeterit. gewählt Act. 23, 10. 27, 17. 29., wie n. Wörtern der Befürchtung auch bei den bessten griech. Prosaikern Xen. Anab. 1, 8. 24. Κῦρος δείσας, μὴ ὄπισθεν γενόμενος κατακόψῃ τὸ Ἑλληνικόν, Cyrop. 4, 5. 48. πόλυν φόβον ἡμῖν παρείχετε, μή τι πάθητε, Lysias caed. Eratosth. 44. ὁ ἐγὼ δεδιὼς μή τις πύθηται ἐπεθύμουν αὐτὸν ἀπολέσαι vgl. auch Herodi. 4, 1. 3. 6, 1. 11. s. Matth. II. 1189. Bornemann ad Xen. Sympos. p. 70.

Hienach sind auch die elliptischen Stellen zu beurtheilen, wie Mt. 25, 9. μήποτε οὐκ ἀρκέσῃ ἡμῖν καὶ ὑμῖν dass es nicht etwa unzureichend sei d. h. es steht zu fürchten, dass es nicht zureiche (wo einige Codd. ἀρκέσει lesen, das sehr passend wäre). Röm. 11, 21. εἰ ὁ θεὸς τῶν κατὰ φύσιν κλάδων οὐκ ἐφείσατο, μήπως οὐδὲ σοῦ φείσεται (mehr bestätigt als φείσηται) wenn Gott nicht verschont hat, (so fürchte ich und vermuthe) dass er etwa auch deiner nicht schonen wird, vgl. LXX. Gen. 24, 39. Es scheint mir daher die Erklärung Fritzsche's (Conjectan. in N. Test. Spec. I. p. 49.) num forte (tibi parcet?) ne tibi quidem parcet, weder nothwendig noch leicht.

Gal. 2, 2. ἀνέβην -- ἀνεθέμην -- μήπως εἰς κενὸν τρέχω ἢ ἔδραμον fand Fritzsche (Conject. l. not zu p. 50.) die Uebersetzung: ne operam meam luderem aut lusissem in doppelter Hinsicht fehlerhaft, weil nämlich dann statt τρέχω (nach einem Praeterit.) der Optativ zu erwarten stünde, der indic. ἔδραμον nur hier sagen würde, was der Ap. nicht sagen wollen kann, dass er fruchtlos gearbeitet habe. Indess das Bedenken wegen τρέχω verschwindet im N. T. ganz, ja der Conjunct. praes. *) ist sogar passend, da P. von der apostol. Wirksamkeit redet, die noch fortdauert (s. oben S. 264.), das Praeter. indicat. ἔδραμον aber würde sich entschuldigen lassen, durch die Annahme, P. habe den ganzen Satz in der Wendung ausgedrückt, die er, wenn er die Worte direct aussprach, gewählt haben würde: damit ich nicht etwa laufe, oder gelaufen bin (für liefe oder gelaufen wäre) vgl. oben S. 265. Doch Fritzsche glaubte, um allen

*) Dass τρέχω der Indicativ sei, wollten Usteri und Schott daraus schliessen, weil ἔδραμον folge. Gleich als ob nicht mit einer Partikel nach Verschiedenheit des Gedankens zwei verschiedene Modi verbunden werden könnten und zuw. verbunden würden (s. die gleich anzuführende Stelle 1 Thess. 3, 5.)

Schwierigkeiten auszuweichen, die Worte als Frage fassen zu müssen; docui Hierosolymis doctrinam divinam. Num frustra operam meam in evangelium insumo aut insumsi? Das Künstliche dieser Erklärung ist einleuchtend, u. Fr. selbst hat sie daher Progr I in ep. ad Gal. p. 18. gar nicht erwähnt, sondern übersetzt, den Conjunct. Praes. ganz in der Ordnung findend, das Praet. jetzt: ne forte frustra cucurrissem (was leicht hätte geschehen können, wenn ich meine Lehre nicht . . . in Jerusalem vorgelegt hätte). Vgl. Matth. II. 1184 f. Diess ist angemessen; doch halte ich die obige Vermuthung noch nicht für widerlegt. Damit ich nicht etwa gelaufen bin, konnte P. bei sich recht wohl sagen, wenn er nur einigermaassen fürchtete, es möchte diess geschehen sein (und dass er diess einigermaassen fürchtete, giebt Fr. zu); *μήπως* ist kein *μὴ* oder *ἵνα μή*.

Ueber Mr. 14, 2. wo *ἔσται* feststeht, s. Fritzsche z. d. St. 1 Thess. 3, 5. ist *μήπως* mit Indicat. und Conjunct. verbunden: *ἔπεμψα εἰς τὸ γνῶναι τὴν πίστιν ὑμῶν, μήπως ἐπείρασεν ὑμᾶς ὁ πειράζων καὶ εἰς κενὸν γένηται ὁ κόπος ἡμῶν* ich sandte zu erforschen euern Glauben, (fürchtend) dass nicht etwa der Versucher euch versucht habe und meine Arbeit fruchtlos sein möge. Die verschiedenen Modi rechtfertigen sich hier von selbst. Die Versuchung konnte bereits geschehen sein; dass aber dadurch die Arbeit des Apost. fruchtlos würde, hing von dem Erfolg der Versuchung ab und konnte noch bevorstehen.

Anm. Nach den Verbis der Befürchtung folgt nur das einfache *μή*, *μήπως* cet., nicht *ἵνα μή*; daher darf man Act. 5, 26. *ἵνα μὴ λιθασθῶσιν* nicht, wie die meisten Ausleger thun, mit *ἐφοβοῦντο τὸν λαὸν* verbinden, sondern es ist vielmehr abhängig von *ἤγαγεν αὐτοὺς οὐ μετὰ βίας*, und die Worte *ἐφοβ. γὰρ τ. λ.* müssen als Parenthese betrachtet werden.

3. Das verstärkende *οὐ μή* (von dem, was auf keine Weise geschehen wird oder soll) *), ist bald u. zwar am gewöhnlichsten mit Conjunct. Aor. bald mit Conjunct Praes. (Stallbaum ad Plat. rep. I. p. 51.), bald mit Indic. Fut. construirt s. Ast ad Plat. Polit. p. 365. Stallbaum ad

*) Es ist wahrscheinlich elliptisch zu fassen: *οὐ μὴ ποιήσῃ* für *οὐ δέδοικα μὴ π.* s. Ast ad Plat Polit. p. 365. Matthiae ad Eurip. Hippol. p. 24. Sprachl. II. 1174. Herm. ad Soph. Oed. C. 1028. (verschieden ad Eurip. Med. p. 390 sq.) Stallbaum ad Plat. rep. II. p. 36. Anders Schäfer ad Demosth. IV. 218. — Das verbindende *οὐδὲ μή* (*καὶ οὐ μή*) kommt im N. T. nur Apoc. 7, 16., aber öfter in LXX. z. B. Exod. 22, 21. 23, 13. Jos. 23, 7. vor.

Plat. rep. II. p. 36 sq. Matth. II. 1173 f. Den Unterschied des Conj. aor. u. des Fut. ind. (welche allein im N. T. vorkommen) bestimmt Herm. ad Soph. Oed. Col. 853 so: conjunctivo aor. locus est aut in eo, quod jam actum est, aut in re incerti temporis sed semel vel brevi temporis momento agenda; futuri vero usus, quem ipsa verbi forma nonnisi in rebus futur. versari ostendit, ad ea pertinet, quae aut diuturniora aliquando eventura indicare volumus aut non aliquo quocunque sed remotiore aliquo tempore dicimus futura esse. Die Untersuchung, ob im N. T. diese Unterscheidung begründet sei, wird durch das Schwanken der Handschr. erschwert, die an vielen Stellen theils Fut., theils Aor. conj. darbieten. Fest stehen die Conjunctive Mt. 5, 18. 20. 26. 10, 23. 18, 3. 23, 39. Mr. 13, 2. 19. 30. Luc. 6, 37. 12, 59. 13, 35. 18, 17. 30. 21, 18. Joh. 8, 51. 10, 28. 11, 26. 56. 2 Petr. 1, 10. 1 Thess. 4, 15. Ein Uebergewicht nach handschriftl. Autorität haben die Conjunctive Mt. 10, 42. ἀπολέσῃ, 16, 28. γεύσωνται (Mr. 9, 1.), Mt. 26, 35. ἀπαρνήσωμαι (Mr. 14, 31.) Mr. 9, 41. ἀπολέσῃ, 16, 18. βλάψῃ, Luc. 9, 27. γεύσωνται, Joh. 6, 35. πεινάσῃ, διψήσῃ, 8, 52. γεύσηται, 13, 8. νίψῃς, Röm. 4, 8. λογίσηται, Gal. 5, 16. τελέσητε; wenigstens gleich stehen Conjunct. u. Fut. Mr. 14, 31. Luc. 10, 19. (LXX.) 18, 7. Joh. 8, 12. 10, 5. 13, 8. 38. Mt. 15, 5. 1 Thess. 5, 3. Hebr. 10, 17. Apoc. 15, 4. *); mehr begünstigt ist Fut. Luc. 22, 34. Der Conjunctiv herrscht demnach im N. T. ohne Widerrede vor (vgl. Lob. ad Phryn. p. 722 sq.), und er muss wohl selbst Luc. 22, 34. hergestellt werden. Der Hermann'sche Kanon aber findet im Ganzen auf das N. T. keine Anwendung; denn obschon mehrere Stellen ihm gemäss erklärt werden könnten, so stehen doch wieder andere entgegen, und der Aor. ist gewählt, wo man das Fut. erwarten müsste, wie z. B. 1 Thess. 4, 15. ὅτι ἡμεῖς οἱ ζῶντες οἱ περιλειπόμενοι εἰς τὴν παρουσίαν τοῦ κυρίου οὐ μὴ φθάσωμεν τοὺς κοιμηθέντας, wo der Zeitpunct ganz bestimmt gedacht ist: eben an dem Tage der Wiederkunft Christi; und Hebr. 8, 11. wo in dem οὐ μὴ διδάξωσιν die Hinweisung auf die bestimmte Zeit (die messian. Periode v. 10.) liegt, und zugleich etwas Dauerndes bezeichnet ist, vgl. Apoc. 21, 25. Der Conjunct. aor. ist ja überhaupt im Sinne des Fut. bei den Spätern so gewöhn-

*) Man darf auch nicht übersehen, dass zuweilen die Form des Fut. durch ein vorhergeh. oder nachfolg. Futur. in den Handschriften veranlasst sein kann, wie Joh. 8, 12. οὐ μὴ περιπατήσει - - ἀλλ' ἕξει. 10, 5.

lich geworden. vgl. Lob. a. a. O. p. 723. Thilo ad Act. Thom. p. 57.

Die Dawesische Observation, welche von einem Sinnunterschiede des Aor. und Fut. in dieser Construction absieht, aber, was jenen anlangt, nur Aor. 1. act. (u. med.) in den griech. Texten dulden wollte, hat fast allgemeinen Widerspruch erfahren (s. Matth. II. 1175 f. Stallbaum ad Plat. rep. II. 343., dag. Bernhardy S. 402 f.) u. leidet auch aufs N. T. keine Anwendung; hier ist Aor. 1. act. eben so häufig wie Aor. 2., auch von solchen Verbis, wo eine Form Aor. 2. sehr üblich war (var. s. Apoc. 18, 14.).

Mt. 16, 22. steht οὐ μὴ ἔσται ohne var. in der Bedeut. (absit) hoc tibi ne accidat. — Einmal folgt nach dem Text mehrerer Ausgaben das Praesens Indic. auf οὐ μή, näml. Joh. 4, 48. ἐὰν μὴ σημεῖα καὶ τέρατα ἴδητε, οὐ μὴ πιστεύετε, ja ein Codex hat Apoc. 3, 12. den Optativ: οὐ μὴ ἐξέλθοι. Letzteres ist gewiss nur Schreibfehler, durch falsches Hören erzeugt (anders Soph. Philoct. 611. und daselbst Schäfer z. d St. vgl. a. denselben ad Demosth. II. p 321 sq.), ersteres aber könnte vielleicht πιστεύητε lauten sollen, denn der Conjunct. praes. kommt so auch bei den Griechen vor, wie Soph. Oed. Col. 1028. οὓς οὐ μή ποτε χώρας φυγόντες τῆσδ' ἐπεύχωνται θεοῖς (nach Herm. u. A.). Xen. Cyrop. 8, 1. 5. Anab. 2, 2. 12. 4, 8. 13. (s. Herm. ad Eurip. Med. Elmsl. p. 390. Stallbaum ad Plat. Polit. p. 51. Ast ad Plat. Polit. p. 365.), und wie Joh. a. a. O. nach einem Bedingungssatze mit ἐάν Xen. Hier. 11, 15. ἐὰν τοὺς φίλους κρατῇς εὖ ποιῶν, οὐ μή σοι δύνωνται ἀντέχειν οἱ πολέμιοι. Indess ist dort aus Codd. πιστεύσητε als überwiegend angemerkt (nur ein Cod. hat πιστεύσετε). Dass der Indic. praes. auf οὐ μή folgen könne, leugnet Hermann a. a. O. ausdrücklich.

Dieses verstärkte οὐ μή steht auch in abhängigen Sätzen, nicht nur in Relativsätzen Mt. 16, 28. Luc. 18, 30. Act. 13, 41., sondern auch in Objectivsätzen mit ὅτι Mt. 26, 29. Joh. 11, 56. τί δοκεῖ ὑμῖν, ὅτι οὐ μὴ ἔλθῃ εἰς τὴν ἑορτήν; was dünkt euch? dass er nicht auf das Fest kommen wird? *); auch in directer Frage mit τίς Apoc. 15, 4. τίς οὐ μὴ φοβηθῇ σε; vgl. zu jenen Stellen Xen. Cyrop. 8, 1. 5. τοῦτο γὰρ εὖ εἰδέναι χρή, ὅτι οὐ μὴ δύνηται Κῦρος εὑρεῖν cet. (Soph. Philoct. 611.), zu dieser

*) Erasmus und Wahl übersetzen im praeterit.: dass er nicht gekommen ist. Der histor. Zusammenhang aber macht es nicht wahrscheinlich, dass man diese jedenfalls seltnere Auffassung des Aor. conjunct. nach οὐ μή (Hartung Partik. II. 156.) vorzuziehen habe.

Neh. 2, 3. διὰ τί οὐ μὴ γένηται πονηρόν cet. Ueber οὐ μή in einem Fragsatze ohne Fragpronom. mit Conjunct. oder Fut. s. §. 61, 3.

§. 61.

Von den Fragpartikeln.

1. Die im N. T. vorkommenden Fragsätze, welche nicht ein Fragpronomen oder specielles Fragadverbium (wie πῶς, ποῦ cet.) an der Spitze haben, werden, a) wenn sie direct sind, gewöhnlich ohne Partikel ausgedrückt; zuweilen steht jedoch vor Fragen, durch welche der Fragende nur seine Ungewissheit zu erkenneu giebt, ohne im voraus eine Antwort als von ihm erwartet anzudeuten, gegen den Gebrauch der griech. Schriftsprache εἰ; sind sie b) indirect, so werden sie immer durch εἰ eingeleitet. In der directen Doppelfrage steht nur einmal πότερον — ἤ Joh. 7, 17., sonst ist die erste Frage ohne Fragpart. Luc. 20, 4. Mr. 3, 14. Gal. 1, 10. 3, 2. Röm. 2,4. a. vgl. Bos Ellips. p. 759. Ausserdem wird ἤ zuweilen gebraucht, wenn die erste Frage verschwiegen, jedoch aus den unmittelbar vorhergehenden Worten herauszunehmen ist — für: oder etwa?

2. Beispiele dürfen nur angeführt werden von a) εἰ in der directen Frage: Luc. 13, 23. εἰπέ τις αὐτῷ, κύριε, εἰ ὀλίγοι οἱ σωζόμενοι; Luc. 22, 49. εἶπεν αὐτῷ· κύριε, εἰ πατάξομεν ἐν μαχαίρᾳ; Act. 1, 6. ἐπηρώτων αὐτὸν λέγοντες, κύριε, εἰ - - ἀποκαθιστάνεις τὴν βασιλείαν u. s. w. (Genes. 17, 17. 43, 6. Job. 5, 5. 1 Kön. 13, 14. 2 Kön. 20, 20. Ruth 1, 19.). Es ist dies ein Misbrauch der Partikel, der vielleicht ursprünglich von einer Vermischung zweier Constructionen ausgeht (Bornemann S. 235. vgl. V. Fritzsche quaest. Lucian. p. 141.), aber, so wie er vorliegt, kaum noch eine Spur dieses Ursprungs an sich trägt; wenigstens ist die Anwendung dieser Erklärung auf obige Stellen, wo ein Vocativ die directe Frage einleitet, ungemein hart. Dass bei griechischen Schriftstellern εἰ zuweilen in directer Frage stehe (Hoogeveen doctr. partic. I. 327.), behauptet noch Stallbaum ad Phileb. p. 117. (dag. Matth. II. 1214.), leugnet aber für die attische Prosa mit Recht Bornemann ad Xenoph. Apol. p. 39 sq. vgl. Herm. ad Lucian. conser. hist. p. 221. u. Fritzsche ad Mr. p. 328. Auch in der Stelle Odyss. 1, 158., welche noch Zeune ad Viger. p. 506. anführt, ist längst ἦ emendirt, Plato rep. 5. p. 478. D. haben alle gute Codd. ἐντὸς für εἰ und Aristoph. Nub. 483. (Palairet. Observatt. p. 60.) bedeutet εἰ nicht num, sondern

an in indirecter Frage. Eben so Demosth. c. Callicl. p. 735. B. Dageg. vgl. Dio Chrys. p. 299. D. *εἴ τι ἄλλο ὑμῖν προςέταξεν, ἐπέστειλεν ἢ διελέχθη;* wo die Antwort sogleich folgt. Und Schneider hält selbst Plat. rep. 4. p. 440. E. das *εἰ*, welches Neuere in *ἤ* verwandelt hatten, n. handschriftl. Autorität fest, erklärt aber diesen Gebr. der Partikel in (scheinbar) directer Frage aus einer Ellipse. In der spätern Sprache, mit der wir es hier allein zu thun haben, namentl. in der Volkssprache, konnte wohl das *εἰ* eben so gut zur Bezeichnung directer Fragen angewendet werden, wie das an in directer einfacher Frage bei spätern Lateinern. — b) *ἢ* wird gebraucht für oder etwa? z. B. Mt. 20, 15. *θέλω τούτῳ τῷ ἐσχάτῳ δοῦναι ὡς καὶ σοί· ἢ οὐκ ἔξεστί μοι ποιῆσαι.* Es ist hier die eine Frage verschwiegen: z. B. bist du damit zufrieden, oder. Luc. 14, 31. 15, 8. Röm. 7, 1. 11, 2. 1 Cor. 14, 36. 2 Cor. 13, 5. vgl. Xen. Mem. 2, 3. 14. Cyrop. 1, 3. 18. und sehr oft s. Lehmann ad Lucian. Tom. II. p. 331 sq. Ueber einen ähnlichen Gebrauch des lat. an s. Freund Wb. I. 263.

Das Fragw. *ἆρα* entspricht gewöhnl. dem lat. num und lässt eine verneinende Antwort erwarten (Herm. ad Vig. p. 821.). So Luc. 18, 8. *ἆρα εὑρήσει τὴν πίστιν ἐπὶ τῆς γῆς;* und *ἆράγε* Act. 8, 30. vgl. Xen. Mem. 3, 8. 3. *ἆράγε, ἔφη, ἐρωτᾷς με, εἴ τι οἶδα πυρετοῦ ἀγαθόν; οὐκ ἔγωγ', ἔφη.* Wie es mit *ἄρα* eigentl. ein Wort sei, zeigt Kühner II. 577. vgl. Herm. praef. ad Oed. Col. p. 16. [Gal. 2, 17. scheint *ἆρα* für nonne zu stehen, wie zuweilen bei den Griechen (Schäfer Melet. p. 89. Stallbaum ad Plat. rep. II. 223.), doch liest man wohl besser *ἄρα* wie denn *ἆρα* bei Paulus überhaupt gar nicht vorkommt].

Den Fragwörtern *πῶς, πότε, ποῦ* u. s. w., welche für die directe Frage bestimmt sind, entsprechen bekanntlich für die indirecte Frage (und Rede) die Relativformen *ὅπως, ὁπότε, ὅπου* cet. (Buttm. II. 277.). Wie aber schon attische Schriftst. den Unterschied nicht immer festhalten (s. Kühner II. 583., Herm. ad Soph. Antig. p. 80., Poppo indic. ad Xenoph. Cyrop. unter *πῶς* und *ποῦ*), so vernachlässigen ihn die spätern häufig. Im N. T. herrschen die Interrogativformen auch für die indirecte Rede vor (*πόθεν* Joh. 7, 27., *ποῦ* Mt. 8, 20. Joh. 3, 8.; über *πῶς* s. Wahl II. 429.); *ὅπου* ist im N. T. mehr eigentl. relativum.

3. In negativen Fragsätzen steht a) *οὐ* gewöhnlich, wo eine bejahende Antwort folgen soll, für nonne, Mt. 7, 22. *οὐ τῷ σῷ ὀνόματι προεφητεύσαμεν;* haben wir nicht u. s. w. Jac. 2, 5. Mt. 13, 27. Luc. 12, 6. Hebr. 3, 16. Joh.

7, 25., zuw. wo der Fragende selbst die Sache als verneint ansieht Act. 13, 10. *οὐ παύσῃ διαστρέφων τὰς ὁδοὺς κυρίου τὰς εὐθείας;* nicht aufhören willst du u. s. w. Der verschiedene Ton bezeichnet, wie im Deutschen, die verschiedene Tendenz der Fragen: nicht (wahr), du willst aufhören? ist nonne desines? aber nicht aufhören willst du? ist non desines? Das *οὐ* negirt hier das verbum (non desinere s. v. a. pergere) s. Franke I. p. 15. Vgl Luc. 17, 18. *οὐκ ἄρα* Act. 21, 38. heisst non igitur, nicht also (wie ich vermuthete, nun aber verneint sehe) bist du jener Aegyptier? (nonne, wie Vulg. übersetzt, wäre wohl, in Verbindung mit dennoch, *ἆρ' οὐ* oder *οὔκουν* s. Herm. ad Vig. p. 793.). — b) *μὴ* (*μήτι*) steht, wo eine verneinende Antwort vorausgesetzt oder erwartet wird (Franke a. a. O. 18.): Mt. 7, 9. *μὴ λίθον ἐπιδώσει αὐτῷ* er wird doch nicht geben (das will ich nicht hoffen) u. s. w., Röm. 9, 20. 11, 1. 1 Cor. 8, 8. Mt. 7, 16. Mr. 4, 21. Act. 10, 47. a. Beide Fragwörter sind (obiger Unterscheidung gemäss) verbunden Luc. 6, 39. *μήτι δύναται τυφλὸς τυφλὸν ὁδηγεῖν; οὐχὶ ἀμφότεροι εἰς βόθυνον πεσοῦνται;* Indess kommt zuw. auch *μὴ* vor, wo die Geneigtheit das zu glauben, was die Frage zu verneinen scheint, vorhanden ist (Herm. ad Vig. p. 787. Heindorf ad Plat. Protag. p. 312.) Joh. 4, 33. *μή τις ἤνεγκεν αὐτῷ φαγεῖν;* 8, 22. Mt. 12, 23. 26, 22. Luc. 3, 15. a. Hier entscheidet überall der Context für diese Auffassung *). Dasselbe finden Einige Jac. 3, 14: *εἰ ζῆλον πικρὸν ἔχετε — — μὴ κατακαυχᾶσθε καὶ ψεύδεσθε κατὰ τῆς ἀληθείας,* aber mit Unrecht. Der Sinn ist: so rühmt euch (eurer Weisheit v. 13.) nicht der Wahrheit entgegen. — Wo *μὴ οὐ* in Fragen erscheint, gehört *οὐ* zum Verbum des Satzes und *μὴ* allein drückt die Frage aus Röm. 10, 18. *μὴ οὐκ ἤκουσαν;* sie haben doch nicht der Verkündigung entbehrt? v. 19. 1 Cor. 9, 4. 5. 11, 22. vgl. Jud. 14, 3. Jer. 8, 4. Ignat. ad Trall. 5. Xenoph. Mem. 4, 2. 12. Plat. Men. p. 89. C. Dagegen ist *οὐ μὴ* nur Verstärkung der einfachen

---

*) Die Frage bleibt an sich immer negativ: er wird sich doch nicht tödten? es hat ihm doch nicht Jem. zu essen gebracht? So spricht der, welcher vermuthet, dass es so sei, aber seinerseits doch die Verneinung wünscht oder zu wünschen sich stellt (gleichs.: ich will nicht hoffen, dass ihm Jem. zu essen gebracht hat). Einen andern Fall, wo auf *μὴ* eine bejahende Antwort (wirklich) erfolgt, führt Franke I. p. 18. an vgl. Kühner II. 578.

Negation: Joh. 18, 11. *οὐ μὴ πίω αὐτό;* ich sollte ihn nicht trinken? (vgl. Mt. 26, 29.) Luc. 18, 7. s. §. 60, 3.

Act. 7, 42. *μὴ σφάγια καὶ θυσίας προσηνέγκατέ μοι ἔτη τεσσαρ. ἐν τῇ ἐρήμῳ;* (aus Amos) ihr habt mir doch nicht (habt ihr mir etwa) in der Wüste - - dargebracht? *καὶ ἀνελ.* fährt die Rede fort, weil die Frage den Satz enthält: ihr habt mir keine O. dargebracht 40 J. lang und (sogar) habt ihr u. s. w. Anders Fritzsche ad Mr. p. 66. Die Stelle des Amos selbst ist noch nicht gehörig aufgeklärt. Vielleicht befolgt der Prophet eine von der im Pentat. enthaltenen verschiedene Tradition. Mt. 7, 9. *τίς ἐστιν ἐξ ὑμῶν ἄνθρωπος, ὃν ἐὰν αἰτήσῃ ὁ υἱὸς αὐτοῦ ἄρτον, μὴ λίθον ἐπιδώσει αὐτῷ;* sind zwei Fragen vermischt: wer ist unter euch - - der gäbe? und: wenn einer gebeten würde, der würde doch nicht geben (würde der etwa geben)? Vgl. Luc. 11, 11. u. Bornemann z. d. St.

Anm. Joh. 18, 37. würde *οὔκουν βασιλεὺς εἶ σύ;* heissen: bist du demnach nicht ein König? nonne igitur rex es? so dass sich der Fragende eine bejahende Antwort denkt (nach den WW. Jesu *ἡ βασιλεία ἡ ἐμὴ* cet.); dagegen *οὐκοῦν* (wie die Ausgab. haben) *βασ. εἶ σὺ* wäre: demnach bist du (doch) ein König, so bist du doch e. K. (viell. m. iron. Nebenbedeutung s. Bremi ad Demosth. p. 238.) ohne oder mit Frage (Xen. Cyrop. 2, 4. 15. 5, 2. 26. 29. a.). Letztere Bedeut. also, demnach (ohne Negation) empfängt die Partik. dadurch, dass man sich ursprünglich auch dieses *οὐκοῦν* fragend dachte: ein König bist du, (etwa nicht?) nicht wahr? s. Herm. ad Vig. p. 793. Die Frage halte ich im Munde des inquirirenden Richters für schicklicher und Lücke hat ebenfalls so erklärt. Jedenfalls aber kann *οὐκοῦν* nicht sein non igitur, wie Künöl u. Bretschneider wollen, dann müsste man getrennt schreiben *οὐκ οὖν*.

Anhang.

§. 62.

Paronomasie und Wortspiel *).

1. Die Paronomasie, welche bekanntlich in der Verbindung ähnlich klingender Wörter besteht und zu den Liebhabereien orientalischer Schriftsteller gehört **), ist besonders in den paulinischen Briefen häufig, und scheint sich theils von selbst dargeboten zu haben, theils vom Schriftsteller in der Absicht, dem Vortrage heitere Lebendigkeit oder dem Gedanken grössern Nachdruck zu geben, gesucht worden zu sein: Mt. 24, 7. Luc. 21, 11. καὶ λιμοὶ καὶ λοιμοὶ ἔσονται (vgl. unser Hunger und Kummer) Hesiod. opp. 226. Jer. 27, 6. LXX. ἐν λιμῷ καὶ ἐν λοιμῷ ἐπισκέψομαι αὐτούς, 32, 24. s. Valcken. z. d. St.; Act. 17, 25. ζωὴν καὶ πνοήν (vgl. unser leben und weben u. Aehnliches Baiter ad Isocr. Paneg. p. 117.) Hebr. 5, 8. ἔμαθεν ἀφ' ὧν ἔπαθε (seine Leiden leiteten ihn zum Gehorsam vgl. Herod. 1, 207.) s. Wetst. und Valcken. z. d. St. — So sind in einer Reihe von Wörtern die paronomastischen zusammengeordnet Röm. 1, 29. πορνείᾳ, πονηρίᾳ - - φθόνου, φόνου - - ἀσυνέτους, ἀσυνθέτους (s. Wetst. z. d. St.). Anderwärts werden Wörter gleicher Abstammung an einander geschoben: 1 Cor. 2, 13. ἐν διδακτοῖς πνεύματος, πνευματικοῖς πνευματικὰ συγκρίνοντες. 2 Cor. 8, 22. ἐν πολλοῖς πολλάκις σπουδαῖον. 9, 8. ἐν παντὶ πάντοτε πᾶσαν αὐταρκείαν. 10, 12. αὐτοὶ ἐν ἑαυτοῖς ἑαυτοὺς μετροῦντες (Xen. Mem. 3, 12. 6. δυσκολία καὶ μανία πολλάκις πολλοῖς - - ἐμπίπτουσιν, 4, 4. 4. πολλῶν πολλάκις ὑπὸ τῶν

---

*) S. Glassii Philol. sacr. I. p. 1335—1342. Chr. B. Michaelis de paronomas. sacra. Hal. 737. 4. Eine gehaltvollere und den Gegenstand erschöpfende Monographie ist: J. F. Böttcher de paronomasia finitimisque ei figuris Paulo Ap. frequentatis. Lips. 1823. 8.

**) S. Verschuir dissertat. philol. exeg. p. 172 sqq.

δικαστῶν ἀφιεμένων, Anab. 2, 5. 7. πάντη γὰρ πάντα τοῖς θεοῖς ὕπεχα καὶ πανταχῇ πάντων ἴσον οἱ θεοὶ κρατοῦσι, Plat. Cratyl. p. 336. D. s. Krüger ad Xen. Anab. 1, 9. 2. Boissonade ad Nicet. 243.), Mt. 21, 41. κακοὺς κακῶς ἀπολέσει αὐτούς arg wird er mit den Argen verfahren (Stolz) oder: schlimm wird er die Schlimmen behandeln (Demosth. Mid. p. 413. B. εἶτα θαυμάζεις, εἰ κακὸς κακῶς ἀπολῇ, Aristoph. Plut. 65. 418. Diog. L. 2, 8. 4. Alciphr. 3, 10. vgl. a. Aeschyl. Pers. 1042. Plaut. Aulular. 1, 1. 3 sq. und Schäfer ad Soph. Electr. 742. Förtsch de locis Lysiae p. 44.) *). Um eine Paronomasie herbeizuführen, brauchen die Schriftsteller zuweilen seltne oder ungewöhnliche Wörter oder Wortformen (Gesenius Lehrg. S. 858.): z. B. Gal. 5, 7. πείθεσθαι -- ἡ πεισμονή (s. m. Comment. z. d. St.) vgl. Schiller Wallenst. Lager 8. Auftr.: die Bisthümer sind verwandelt in Wüstthümer, die Abteien sind nun — Raubteien. Indess steht die Aechtheit der Wörter τῇ ἀληθείᾳ μὴ πείθεσθαι nicht recht fest.

2. Das Wortspiel ist mit der Paronomasie zwar verwandt, unterscheidet sich von ihr aber so, dass zu der Rücksicht auf den Klang der Wörter noch eine andere auf ihre Bedeutung hinzukommt (es sind daher gewöhnlich Antithesen): z. B. Röm. 5, 19. ὥςπερ διὰ τῆς παρακοῆς τοῦ ἑνὸς ἀνθρώπου ἁμαρτωλοὶ κατεστάθησαν οἱ πολλοί· οὕτω καὶ διὰ ὑπακοῆς τοῦ ἑνὸς δίκαιοι κατασταθήσονται. Phil. 3, 3. βλέπετε τὴν κατατομήν, ἡμεῖς γάρ ἐσμεν ἡ περιτομή (Diog. L. 6, 2. 4. τὴν Εὐκλείδου σχολὴν ἔλεγε χολήν, τὴν δὲ Πλάτωνος διατριβὴν κατατριβήν.) 3, 12. 2 Cor. 4, 8. ἀπορούμενοι, ἀλλ' οὐκ ἐξαπορούμενοι. 2 Thess. 3, 11. μηδὲν ἐργαζομένους, ἀλλὰ περιεργαζομένους (vgl. Diod. Sic. 6, 2. 6. u. Seidler ad Eurip. Troad. p. 11.). 2 Cor. 5, 4. ἐφ' ᾧ οὐ θέλομεν ἐκδύσασθαι, ἀλλ' ἐπενδύσασθαι. Act. 8, 30. ἆρά γε γινώσκεις, ἃ ἀναγινώσκεις; vgl. Röm. 3, 3. Gal. 4, 17. 1 Cor. 3, 17. 6, 2. 11, 29. 31. 14, 10. 2 Cor. 5, 21. 10, 3. 3 Joh. 7, 8. Versteckter ist Philem. 20. in ὀναίμην die Anspielung auf den Namen des Sklaven Ὀνήσιμος **). Hier gilt übrigens

*) S. noch Döderlein Progr. de brachylogia p. 8 sq.

**) Ein Wortspiel, wobei nur die Bedeutung des W. berücksichrücksichtigt ist, s. Philem. 11. Ὀνήσιμον τόν ποτέ σοι ἄχρηστον, νυνὶ δὲ σοὶ καὶ ἐμοὶ εὔχρηστον cet. Noch versteckter sollte d. Wortspiel 1 Cor. 1, 23. sein: κηρύσσομεν Χριστὸν ἐσταυρωμένον, Ἰουδαίοις μὲν σκάνδαλον, ἔθνεσι δὲ μωρίαν, αὐτοῖς δὲ τοῖς

dieselbe Bemerkung, welche wir oben hinsichtlich seltner Wörter machten, und sie liesse sich vielleicht auf Gal. 5, 12. anwenden vgl. m. Comment. z. d. St. u. dazu Terent. Hecyr. prol. 1. 2. orator ad vos venio ornatu prologi, sinite exorator sim.

Dass auch bei den griechischen Nationalschriftstellern es nicht an dergleichen Paronomasieen und Wortspielen fehlen werde, lässt sich leicht denken. Beispiele hat gesammelt Elsner in Diss. II. Paul. et Jesaias inter se comparati (Vratisl. 1821. 4.) p. 24. Füge bei Achill. Tat. 5. p. 331. *δυστυχῶ μὲν ἐν οἷς εὐτυχῶ*, Zenob. Centur. 4. 12. *ζεῖ χύτρα, ζῇ φιλία*, Strabo 9. 402. *φάσκειν ἐκείνους συνθέσθαι ἡμέρας, νύκτωρ δὲ ἐπιθέσθαι*, Plat. Phaed. 74. *ὁμότροπός τε καὶ ὁμότροφος γίνεσθαι*, Diod. Sic. 11, 57. *δόξας παραδόξως διασεσῶσθαι*, Max. Tyr. 37. p. 433. *ὄναρ οὐχ' ὕπαρ ὡς δόξαι ἄν τινι ἀγροικοτέρων ξυνιστὰς πέλιν*, Thuc. 2, 62. *μὴ φρονήματι μόνον, ἀλλὰ καὶ καταφρονήματι* (Röm. 12, 3.), Aeschin. Ctesiph. 78. Lys. in Philon. 17. Xen. Anab. 5, 8. 21. Plat. Polit. 9, 6. p. 268. und 10, 12. p. 303. Ast, Phaed. p. 83. D. Diod. Sic. Exc. Vat. p. 27, 5. Diog. L. 2, 8. 4. 6, 2. 4. 5, 1. 11. s. Buttmann ad Soph. Philoct. p. 150. Aus den Apokryphen d. A. T. und KV. vgl. bes. LXX. Dan. 13, 54. 55. *εἰπὸν, ὑπὸ τί δένδρον εἶδες αὐτοὺς – – ὑπὸ σχῖνον. Εἶπε δὲ Δανιὴλ – – – σχίσει σε μέσον.* 58. 59. *εἶπεν· ὑπὸ πρῖνον. Εἶπε δὲ Δανιὴλ – – – τὴν ῥομφαίαν ἔχων πρίσαι σε μέσον* (vgl. Africani ep. ad Orig. de hist. Susan. p. 220. ed. Wetsten.), 3 Esr. 4, 62. *ἄνεσιν καὶ ἄφεσιν.* Sap. 14, 5. *θέλεις μὴ ἀργὰ εἶναι τὰ τῆς*

κλητοῖς – – σοφίαν, wo näml. P. d. Worte: מַשְׂכָּל crux, מִכְשׁוֹל *σκάνδαλον*, סָכָל stultus und שֶׂכֶל sapientia im Sinne gehabt habe (s. Glassii Philol. I. p. 1339.). Das Wort מַשְׁכָּל soll eigentl. indisch, aber ins Chaldäische aufgenommen worden sein. Mir ist's in letzterer Sprache nie vorgekommen, im Sanskrit aber fände sich (nach dem Urtheil eines gründlichen Kenners) nur zur ohngefähren Vergleichung maskara, Bambus, vielleicht Bambuspfahl (r häufig im Sanskr. für l). Doch die ganze Behauptung gehört zu den gelehrten nugis. — Eben so unwahrscheinlich ist des Hieron. Vermuthung zu Gal. 1, 6., dass der Apostel in *μετατίθεσθε* auf die oriental. Etymologie des Namens *Γαλάται* (von גלה oder גלל) anspiele, s. m. Comment. z. d. St. und Böttcher a. a. O. S. 74 sq. — In den Reden Jesu, die syrochaldäisch gesprochen wurden, mögen manche Wortspiele durch das Uebertragen ins Griechische verwischt worden sein, vgl. Glass. l. c. p. 1339. Nur ist der Versuch Neuerer sie zum Theil herzustellen, wie Mt. 8, 21. (s. Eichhorn Einl. ins N. T. I. 504 f.) mehr als mislungen zu nennen.

σοφίας σου ἔργα. Macar. hom. 2. τὸ σῶμα οὐχὶ ἕν μέρος ἢ μέλος πάσχει.

§ 63.

Attraction.

So nennt man bekanntlich diejenige Ausdrucksweise, vermöge welcher zwei mit einander logisch (reell) verbundene Theile der Rede (vorzügl. Sätze) dadurch auch grammatisch (formell) in einander gefügt werden, dass ein Wort (Wortgruppe), welches eigentl. nur zu einem dieser Theile gehört, grammatisch auf den andern und somit auf beide Theile zugleich (auf den einen logisch, auf den andern grammatisch bezogen wird *), wie: urbem, quam statuo, vestra est, wo urbs eigentl. zu vestra est gehört (denn es sind zwei Sätze: urbs vestra est, und, quam statuo), aber von dem Relativsatze angezogen und in ihn einconstruirt wurde, so dass es nun zugleich zu beiden Sätzen gehört, logisch zu vestra est, grammatisch zu quam statuo. S. Buttm. Gr. §. 538. 1. Hermann ad Viger. p. 889 sqq. vorzüglich Krüger gramm. Untersuch. 3. Theil. (Ruddimanni Institutt. gr. lat. ed. Stallbaum II. p. 385.). Die grosse Mannichfaltigkeit dieser Redeform, die uns im Griechischen entgegentritt, findet zwar im N. T. nicht Statt, doch kommen auch hier mehrerere Fälle der Attraction vor, welche von frühern Auslegern als solche nicht anerkannt worden sind und wenigstens manchen Anstand beim Interpretiren gaben (s. z. B. Bowyer Conjectur. I. 147.). Wir ordnen sie so: 1) ein Relativum hat sich a) im Genus (und Numerus) statt nach dem Subjecte, nach dem Prädicate gerichtet Mr. 15, 16. τῆς αὐλῆς, ὅ ἐστι πραιτώριον, 1 Tim. 3, 15. ἐν οἴκῳ θεοῦ, ἥτις ἐστὶν ἐκκλησία s. §. 24, 3. Anmerk. 1. Vgl. auch Röm. 9, 24. οὓς (voraus geht σκεύη ἐλέους) καὶ ἐκάλεσεν ἡμᾶς. b) oder es ist sein Casus von dem vorhergehenden Hauptnomen, auf das es sich bezieht, attrahirt worden, statt dem Verbum seines Satzes nach den Regeln der Rection zu folgen Joh. 2, 22. ἐπίστευσαν τῷ λόγῳ, ᾧ (st. ὃν) εἶπεν ὁ Ἰησοῦς s. §. 24, 1. **). — 2) ein Wort des Haupt-

*) Herm. p 889. Est attractio in eo posita, si quid eo, quod simul ad duas orationis partes refertur, ad quarum alteram non recte refertur, ambas in unam conjungit. Vgl. Krüger a. a. O. S. 39 f.

**) Ephes. 2, 10. ἐπὶ ἔργοις ἀγαθοῖς, οἷς προητοίμασεν ὁ θεὸς ἵνα ἐν αὐτοῖς περιπατήσωμεν ist schwerlich eine Attraction (οἷς

satzes ist zum Nebensatze grammatisch construirt 1 Cor. 10, 16. *τὸν ἄρτον ὃν κλῶμεν, οὐχὶ κοινωνία τοῦ σώματος* cet., Joh. 6, 29. *ἵνα πιστεύσητε εἰς ὃν ἀπέστειλεν ἐκεῖνος* s. §. 24, 2., oder zugleich dem Nebensatze auch in der Stellung zugetheilt: a) Mr. 6, 16. *ὃν ἐγὼ ἀπεκεφάλισα Ἰωάννην, οὗτός ἐστιν*, s. §. 24, 2. vgl. Mt. 7, 9. b) 1 Joh. 2, 25. *αὕτη ἐστὶν ἡ ἐπαγγελία, ἣν αὐτὸς ἐπηγγείλατο ἡμῖν τὴν ζωὴν τὴν αἰώνιον* st. *ζωή* als Appos. zu *ἐπαγγελία* s. §. 48, 4. c. Luther hat auch Phil. 3, 18. so gefasst. Vgl. noch Fritzsche ad Mr. p. 329. Stallbaum ad Plat. rep. I. p. 216. II. p. 146., Kühner II. 515. *). c) Mt. 10, 25. *ἀρκετὸν τῷ μαθητῇ, ἵνα γένηται ὡς ὁ διδάσκαλος αὐτοῦ, καὶ ὁ δοῦλος ὡς ὁ κύριος αὐτοῦ* f. *καὶ τῷ δούλῳ* (*ἵνα γέν.*) *ὡς ὁ κύρ.* cet. — 3) ein Wort des Nebensatzes ist zum Hauptsatze gezogen und diesem grammatisch assimilirt: 1 Cor. 16, 15. *οἴδατε τὴν οἰκίαν Στεφανᾶ, ὅτι ἐστὶν ἀπαρχὴ τῆς Ἀχαΐας.* So sehr oft Mr. 11, 32. 12, 34. 2 Cor. 12, 3. 13, 5. Act. 3, 10. 4, 13. 9, 20. 13. 32. 16, 3. 26, 5. 1 Cor. 15, 12. 1 Thess. 2, 1. Joh. 4, 35. 5, 42. 8, 54. (Arrian. Alex. 7, 15. 7.) 11, 31. Apoc. 17, 8. (Gen. 1, 4. 1 Macc. 13, 53. 2 Macc. 2, 1. 1 Reg. 11, 28. a.); Luc. 4, 34. Mr. 1, 24. *οἶδά σε, τίς εἶ* (s. Heupel u. Fritzsche z. d. St.), Luc. 19, 3. *ἰδεῖν τὸν Ἰησοῦν, τίς ἐστι*, vgl. Schäfer ind. ad Aesop. p. 127., Joh. 7, 27. *τοῦτον οἴδαμεν, πόθεν ἐστίν* (Kypke z. d. St.), Act. 15, 36. *ἐπισκεψώμεθα τοὺς ἀδελφοὺς - - πῶς ἔχουσι* (Achill. Tat. 1, 19. Theophr. Char. 21.); Col. 4, 17. *βλέπε τὴν διακονίαν, ἵνα αὐτὴν πληροῖς*, Apoc. 3, 9. *ποιήσω αὐτούς, ἵνα ἥξωσι* cet. Gal. 6, 1. *σκοπῶν σεαυτόν, μὴ καὶ σὺ πειρασθῇς.* Gal. 4, 11. *φοβοῦμαι ὑμᾶς, μήπως εἰκῇ κεκοπίακα εἰς ὑμᾶς* (vgl. Diod. Sic. 4, 40. *τὸν ἀδελφὸν εὐλαβεῖσθαι, μήποτε - - ἐπιθῆται τῇ βασιλείᾳ*, Soph. Oed. R. 760. *δέδοικ' ἐμαυτὸν - μὴ πολλ' ἄγαν εἰρημέν' ᾖ μοι*, Thuc. 3, 53. Ignat. ep. ad Rom. 2. *φοβοῦμαι τὴν ὑμῶν ἀγάπην, μὴ αὐτή με ἀδικήσῃ* s. Krüger S. 164 f.). S. überh. J. A. Lehmann de graec. ling. transpos. (Danz. 1832. 4.) p. 18 sqq. **).

---

für *ἅ*) anzunehmen und die von Harless geltend gemachte Redensart: *θεὸς προητοίμασεν ἔργα ἀγαθά* möchte kaum erträglich sein.

*) Apoc. 17, 8. ist *βλεπόντων* entweder dem Relativsatze eincon- struirt (st. *βλέποντες*) oder der Verf. dachte sich genit. absoluti.

**) Man kann indess zweifelhaft werden, ob diese Fälle wirklich unter die Attraction zu subsumiren sind. Das *οἶδα αὐτὸν* ist an sich vollständiger Satz; er wird aber sogleich durch *ὅτι υἱὸς θεοῦ ἐστὶν* näher bestimmt, u. diese Erläuterungen müssen dem Schriftsteller, während er *οἶδα αὐτὸν* schrieb, nicht nothwendig gleich mit vorgeschwebt haben.

Ueber das Hebr. s. Gesen. Lehrg. S. 854.*). b) Röm. 1, 22. φάσκοντες εἶναι σοφοὶ ἐμωράνθησαν, 2 Petr. 2, 21. κρεῖττον ἦν αὐτοῖς μὴ ἐπεγνωκέναι - - ἢ ἐπιγνοῦσιν ἐπιστρέψαι cet. §. 46, 1. Kühner II. 355. Unterlassen ist diese Attraction Act. 15, 22. 25. (s. Elsner Observ. I p. 428 sq.) 26, 20., Hebr. 2, 10. 1 Petr. 4, 3. Luc. 1, 74. vgl. Bremi ad Aeschin. fals. leg. p. 196. c) Act. 16, 34. ἠγαλλιάσατο πεπιστευκὼς τῷ θεῷ, 1 Cor. 14, 18. εὐχαριστῶ τῷ θεῷ πάντων ὑμῶν μᾶλλον γλώσσαις λαλῶν s. §. 46, 1. — 4) ein Appositionswort, das zum Nom. rectum construirt werden sollte, ist von dem nomen regens angezogen worden Luc. 20, 27. τινὲς τῶν Σαδδουκαίων οἱ ἀντιλέγοντες ἀνάστασιν μὴ εἶναι (wo ἀντιλ. eigentl. zum Genitiv Σαδδουκ. gehörte). Ein gleiches Beispiel ist mir nicht bekannt (auch das von Bornemann angeführte Thuc. 1, 110. ist nicht ganz analog), ähnlich aber Corn. Nep. 2, 7. illorum urbem ut propugnaculum oppositum esse barbaris. — 5) eine Local-Präposition ist in die andre verschlungen (Herm. ad Vig. p. 891.) Luc. 11, 13. ὁ πατὴρ ὁ ἐξ οὐρανοῦ δώσει πνεῦμα ἅγιον f. ὁ πατ. ὁ ἐν οὐρανῷ δώσει ἐξ οὐρανοῦ πν. ἅγ., Col. 4, 16. τὴν ἐκ Λαοδικείας ἐπιστολὴν ἵνα καὶ ὑμεῖς ἀναγνῶτε (nicht den aus Laodicea geschriebenen Brief, sondern) den nach Laodic. geschriebenen und aus Laod. herbeigeholten Brief, Luc. 9, 61. 16, 26., wohl auch Mr. 5, 26. δαπανήσασα τὰ παρ' ἑαυτῆς πάντα (anders Fritzsche z. d. St.) und Hebr. 13, 24. ἀσπάζονται ὑμᾶς οἱ ἀπὸ τῆς Ἰταλίας (d. i. οἱ ἐν τῇ Ἰταλ. ἀπὸ τῆς Ἰταλ.), was indess auch heissen kann: die aus Italien, die italischen Christen (welche beim Briefsteller sich befanden), und Schulz (Br. a. d. Hebr. S. 17 f.) hätte kein so entscheidendes krit. Argument in diesen Worten finden sollen. Vgl. Phil. 4, 22. Im Griechischen ist solche Verschränkung sehr häufig vgl. Xen. Cyrop. 7, 2. 5. ἁρπάζειν τὰ ἐκ τῶν οἰκιῶν, Pausan. 4, 13. 1. ἀποῤῥίψαι τὰ ἀπὸ τῆς τραπέζης, Demosth. Phil. 3. p. 46. A. τοὺς ἐκ Σεῤῥίου τείχους - - στρατιώτας ἐξέβαλεν, Thuc. 2, 80. ἀδυνάτων ὄντων ξυμβοηθεῖν τῶν ἀπὸ θαλάσσης Ἀκαρνάνων (für τῶν ἐπὶ θαλάσσῃ Ἀκαρν. ἀπὸ θαλ. ξυμβ.) 3, 5. 7, 70. Plat. Apol. p. 32. B., Demosth. adv. Timocr. p. 483. B. Lucian. Eunuch. 12. Polyb. 70, 8. Xen Ephes. 1, 10. Isocr. ep. 7. p. 1012. Theophr. Char. 2. (aus LXX. z. B. Judith.

*) Gesenius und Hoffmann (Grammat. syr. p. 391.) nennen diese einzige aus dem Hebr. und Aram. bemerkte Art der Attraction mit einem von den Grammatikern sehr unglücklich ersonnenen Namen Antiphonesis.

8, 17. Sus. 26.) s. Fischer ad Plat. Phaed. p. 318 sq. Ast ad Theophr. Char. p. 61. Poppo Thuc. I. I. p. 176 sq. III. II. p. 389. Schäfer ad Demosth. IV. p. 119. Herm. ad Soph. Electr. 135. Baiter ad Isocr. Paneg. p. 110. Krüger 311 ff. Mit dieser Art der Attraction hält gleichen Schritt jene der adverbia loci s. §. 58, 7. Kühner II. 319. — 6) ein Theil, der zum Hauptsatze gehörte, ist zu dem dazwischen eingeschobenen (parenthetischen) Nebensatz gezogen: Röm. 3, 8. *τί ἔτι ἐγὼ ὡς ἁμαρτωλὸς κρίνομαι; καὶ μή, καθὼς βλασφημούμεθα καὶ καθώς φασί τινες ἡμᾶς λέγειν, ὅτι ποιήσωμεν τὰ κακά, ἵνα* cet., wo der Apostel das *ποιεῖν κακὰ* cet. hätte von *καὶ μὴ* abhängig machen sollen, durch die Parenthese verleitet aber in directer Rede es an *λέγειν* anschliesst. So nicht selten bei den Griechen s. Erfurdt ad Soph. Antig. 732. Hermann ad Vig. p. 743. Krüger a. a. O. 457 ff. Matth. II. 1255, und über das Lat. Beier ad Cic. Offic. I. p. 50 sq. Ramshorn latein. Grammat. S. 704. A. Grotefend ausführl. Grammat. II. S. 462 f. — 7) zwei auf einander folgende u. von einem Subjecte prädicirte Fragsätze sind in einen verschlungen Act. 11, 17. *ἐγὼ δὲ τίς ἤμην δυνατὸς κωλῦσαι τὸν θεόν;* ich aber wer war ich? war ich mächtig genug, um zu verhindern? vgl. Cic. N. D. 1, 27. quid censes, si ratio esset in belluis, non suo quasque generi plurimum tributuras fuisse? s. Schäfer ad Soph. II. p. 335. Ueber Stellen, wie Mr. 15, 24. *τίς τί ἄρῃ* s. §. 66, 7. Noch andre attractionsartige Verschränkungen von Fragsätzen s. Kühner II. 588 f.

Als Attraction betrachte ich auch Luc. 1, 73. *μνησθῆναι διαθήκης ἁγίας αὐτοῦ, ὅρκον* (st. *ὅρκου*) *ὃν ὤμοσε* cet. Andre, wie Künöl, finden hier eine doppelte Construction des *μνησθῆναι*. 2 Petr. 2, 12. *ἐν οἷς ἀγνοοῦσι βλασφημοῦντες* ist wahrscheinlich aufzulösen: *ἐν τούτοις, ἃ ἀγνοοῦσι, βλασφ.* Eine ähnliche Constr. *βλασφ. εἴς τινα* kommt wenigstens Hist. Drac. 10. vor, vgl. חֵרֵף בְּ 2 Sam. 23, 9., קִלֵּל בְּ Jes. 8, 21. (viell. lässt sich auch vergleichen *μυκτηρίζειν ἔν τινι* 3 Esr. 1, 49., s. dag. 2 Chron. 36, 16.), obschon auch *ἀγνοεῖν ἔν τινι* in spätern Schriften nicht ohne Beispiel is s. Fabricii Pseudepigr. II. 717.

§. 64.

Parenthesen, Anakoluthen und oratio variata.

Die Construction, mit welcher ein Satz begann, ist zuweilen, besonders bei Paulus, in der Folge abgebrochen,

und zwar entweder so, dass der Schriftsteller sie nach einer längern oder kürzern Einschaltung wieder aufnimmt, oder so, dass er mit Aufgebung derselben eine neue Construction an die Stelle der unvollendeten setzt.

I. 1. Parenthetische Einschaltungen *), durch welche der grammatische Zusammenhang eines Satzes auf einige Zeit unterbrochen wird, sind ziemlich häufig. Man hat sie aber zuweilen mit einer blosen Einschaltung relativer Sätze verwechselt, und durch diesen Irrthum ist die Anwendung des Parenthesenzeichens im N. T. Texte über die Gebühr ausgedehnt worden, z. B. 2 Petr. 3, 9. Act. 4, 36. Joh. 21, 20. (Schott). Noch weniger hätte man Appositionsglieder in Par. setzen sollen, wie Mr. 15, 21. Joh. 6, 22. 15, 26. 19, 38. Act. 9, 17. Hebr. 9, 11. 10, 20. Ephes. 1, 21., oder Sätze, die keine Unterbrechung verursachen Hebr. 5, 13. Als wahre Parenthese darf man nur einen solchen Satz betrachten, welcher entweder a) vom Referenten in die Rede eines Andern eingeschoben wird, oder b) (wo ein und derselbe spricht) in die Mitte eines andern Satzes ohne directes Verbindungswort (wie ὅς, καθὼς cet.) eintretend, letztern unterbricht. Es ist sehr natürlich, dass in den historischen Büchern weit weniger solche Unterbrechungen sich finden, als in den Briefen, namentl. des Paulus. In jenen gehen sie meist von dem Bestreben, dem Leser das Verständniss zu erleichtern, aus, in den Briefen dagegen von einer grossen Lebendigkeit des Schreibenden, dem sich Gedanke an Gedanke aufdrängt, und hier sind sie zuweilen nicht ohne rhetor. Effect. Indess haben gerade in den Briefen die Ausleger oft zu voreilig Parenthesen angenommen, wir müssen daher im Folgenden die wahren und die blos scheinbaren Par. von einander trennen. — In den historischen Büchern wird parenthetisch gern eine Erklärung oder Bemerkung des Erzählers zwischen die directe Rede des Sprechenden eingeschaltet, wie Mt. 9, 6. τότε λέγει τῷ παραλυτικῷ (Mr. 2, 10. Luc. 5, 24), Joh. 1, 39. ῥαββί (ὃ λέγεται ἑρμηνευόμενον διδάσκαλε) ποῦ μένεις; vgl. Joh. 4, 9. 9, 7. Mr. 3, 30.

*) C. Wolle Comment. de parenthesi sacra. Lips. 1726. 4. — J. F. Hirt Diss. de parenthesi et generatim, et speciatim sacra. Jen. 1745. 4. — A. B. Spitzner Comment. philol. de parenthesi libris V. et N. T. accommodata. L. 1773. 8. — J. G. Lindner Comm. I. II. de parenthesibus Johanneis. Arnstad. 1765. 4. (wünschenswerther wäre eine Schrift: de parenthesib. Paullinis). — Vgl. noch Clerici ars crit. Vol. 2. p. 144 sqq. Lips., Keil Lehrbuch der Hermen. S. 58 f. Griesbach hermen. Vorles. S. 99 f.

s. Fritzsche ad Mr. p. 110. Zuweilen enthalten solche Glossen längere Sätze, wie Mt. 1, 22. (vgl. Fritzsche z. d. St.). Andre kleine Zwischensätze in der Erzählung selbst, welche einen Umstand nachbringen, finden sich Mr. 7, 26. *ἀκούσασα γὰρ γυνὴ - - προσέπεσε πρὸς τοὺς πόδας αὐτοῦ (ἦν δὲ ἡ γυνὴ Ἑλληνὶς, Συροφοινίκισσα τῷ γένει) καὶ ἠρώτα αὐτόν*, 15, 42. Luc. 23, 51. Joh. 1, 14. 6, 23. 11, 2. 19, 23. 31. Act. 1, 15. 12, 3. 13, 8. Insbesondre werden auch Zeitangaben zuweilen ohne alle Verbindung eingeschaltet: Luc. 9, 28. *ἐγένετο μετὰ τοὺς λόγους τούτους, ὡσεὶ ἡμέραι ὀκτὼ, καὶ παραλαβὼν* cet. *), Act. 5, 7. *ἐγένετο δὲ, ὡς ὡρῶν τριῶν διάστημα, καὶ ἡ γυνὴ* cet. (vgl. zu jener Stelle Lucian. dial. meretr. 1, 4. *οὐ γὰρ ἑώρακα, πολὺς ἤδη χρόνος, αὐτόν* cet. Isocr. ad Philipp. p. 216., zu dieser Diod. Sic. 3, 14., Schäfer ad Demosth. V. p. 368. und überh. das lat. nudius tertius). Dagegen ist Mr. 5, 13. keine Parenthese nothwendig, *ἦσαν δὲ* cet. bildet mit *καὶ ἐπνίγοντο* einen fortlaufenden, die Erzählung weiterführenden Satz. Auch Joh. 2, 9. finde ich keine Unterbrechung der Construction (wie denn auch neulich Schulz die Parenthesenzeichen gestrichen hat), oder höchstens könnte man *οἱ δὲ διάκονοι - - - τὸ ὕδωρ* einschliessen. Joh. 19, 5. schreitet alles regelmässig fort, denn das Wechseln der Subjecte begründet noch nicht die Nothwendigkeit einer Parenthese. Unnöthig erscheinen auch die Parenthesenzeichen Mt. 16, 26. 21, 4. (obschon sie Schulz an beiden Stellen beibehalten hat), ebenso Luc 3, 4. Joh. 6, 6. 11, 30. 51. 18, 6. (wo Schulz mit Recht die Klammern getilgt hat) Act. 8, 16. vgl. auch 26, 5. Der Vorschlag Zieglers (in Gablers Journ. für theol. Lit. I. S. 155.) Act. 5, 12. die Worte *καὶ ἦσαν* bis *γυναικῶν* in Parenth. einzuschliessen, hat mit Recht keinen

*) Der von Künöl verglichene griech Sprachgebrauch (das sogen. schema Pindaricum s. Fischer ad Weller. III. p. 345 sq. Viger. p. 192 sq. Herm. ad Soph. Trach. 517. Böckh ad Pindar. II. II. p. 684 sq. J. V. Brigleb Diss. in loc. Luc. 9, 28. Jen 1739. 4.) liegt als fast nur poetisch (Kühner II. 50 f.) zu fern, und seine Anwendung wird durch das gewöhnl. absolut stehende *ἐγένετο* nicht empfohlen (nirgends *ἐγένοντο ἡμέραι ἕξ* etc.). Uebrigens ist auf dieselbe Weise, wie Luc 9, 28. auch Mt. 15, 32. zu erklären: *ὅτι, ἤδη ἡμέραι τρεῖς, προσμένουσί μοι* nach den bessten Codd., wo Fritzsche, die laxe Einfügung solcher Zeitbestimmungen verkennend, (aus D.) drucken liess: *ἤδη ἡμέραι τρεῖς εἰσι καὶ προσμέν.* cet, was eine offenbare Correctur ist. Zu Mr. 8, 2. hat er jedoch die Richtigkeit des gew. Textes anerkannt. S. auch sein Sendschreiben über die Verdienste Tholucks S. 17.



Beifall der Editoren gefunden, aber auch die, welche in V. 12—15. etwas Unächtes vermuthen (Eichhorn, Beck, Künöl), haben zu voreilig geschlossen. Die Worte ὥςτε κατὰ τὰς πλατείας ἐκφέρειν τοὺς ἀσθενεῖς cet. hängen sehr gut mit V. 14. zusammen; eben aus dem doppelten Umstande, dass das Volk die Apostel hochschätzte und die Zahl der Gläubigen sich mehrte, ist leicht erklärlich, wie man auf den Strassen die Kranken aussetzte. Ja, jene Worte hängen mit V. 14. weit schicklicher zusammen, als mit V. 11. Sollen die πολλὰ σημεῖα καὶ τέρατα (ἐν τῷ λαῷ) blos vorausgehende Ereignisse sein, welche das ὥςτε ἐκφέρειν u. s. w. bewirkten? Dies angenommen, würde das Lichtvolle der Erzählung aufgeopfert. Und was wären denn jene πολλὰ σημεῖα anders, als Heilungswunder gewesen? Es kehrt also in den Worten ὥςτε κατὰ cet. das V. 11. nur summarisch Angedeutete in anderem Zusammenhange wieder, um ausführlicher erzählt zu werden (V. 15. 16.). — Act. 10, 36. hängt τὸν λόγον wohl mit V. 37. zusammen, die Worte οὗτος cet., welche als selbstständiger Satz einen Hauptgedanken ausdrücken, den Petr. nicht wohl durch Relation anschliessen konnte, bilden eine Parenthese, und V. 35. fährt der Redner nach dieser Unterbrechung mittelst Erweiterung des Gedankens fort.

Als Parenthese lassen sich auch Apoc. 21, 11. die Worte nehmen: καὶ ὁ φωστὴρ - - κρυσταλλίζοντι, wenn V. 12. die Lesart ἔχουσάν τε ächt ist.

2. Unter den Briefen sind die des Paulus am reichsten an parenthetischen Einschaltungen, besonders werden Bibelsprüche als Belege so eingeschaltet. Kleinere Parenthesen finden sich Röm. 4, 11. 7, 1. 1 Cor. 7, 11. 2 Cor. 8, 3. 11, 21 f., 12, 2. Col. 4, 10. 1 Tim. 2, 7. Apoc. 2, 9. Hebr. 10, 7., mit γὰρ eingeleitet 1 Cor. 16, 5. 2 Cor. 5, 7. 6, 2. Gal. 2, 8. Ephes. 5, 9. Hebr. 7, 11. 20. Jac. 4, 14., mit ὅτι 2 Thess. 1, 10. s. Schott z. d. St. *). Dagegen ist Ephes. 2, 11. οἱ λεγόμενοι - - χειροποιήτου nur Apposition zu τὰ ἔθνη ἐν σαρκί, und das ὅτι V. 12. wird darum wiederholt, weil der auf das erste ὅτι folgenden Worte so viele waren (vgl. Ephes. 1, 13. Col. 2, 13. Cic. Orat. 2, 58.). Eine Parenthese von drei Versen finden viele Ausleger Röm. 2, 13—15., wo die Worte V. 16. ἐν ἡμέρᾳ ὅτε κρινεῖ cet. mit κριθήσονται V. 12. zusammenzuhängen scheinen. Gegen diese Härte haben sich neulich Tholuck und Rückert

*) Jac. 2, 18. ist ἐρεῖ τις ebenfalls parenthetisch eingeschoben, und ἀλλὰ σὺ πίστιν ἔχεις gehört zusammen s. Schulthess z. d. St.

erklärt, und in der That ist eine so lange, aus mehreren Sätzen bestehenden Parenthese ohne alle äusserliche Wiederanknüpfung des abgebrochenen Hauptsatzes nicht recht wahrscheinlich; auch sieht man nicht, was den P. veranlassen konnte, den für V. 12. gar nicht nothwendigen Gedanken ἐν ἡμέρα etc. nach drei Versen noch nachzubringen; endlich scheint v. 16. τὰ κρυπτὰ τῶν ἀνϑρ. in weit engerer Verbindung mit v. 15. zu stehen, als mit v. 12., wie denn auch v. 17. der Apostel von den Heiden, über welche er v. 14. zu sprechen angefangen hatte, zu den Juden übergeht. Nun wäre es unnatürlich, wenn v. 16. etwas Heiden und Juden Betreffendes dazwischen träte. Wenn man eine gewisse Härte von dieser Stelle einmal nicht entfernen kann, so will es mir doch noch leichter scheinen, v. 16. mit v. 15. οἵτινες ἐνδείκνυνται cet. zu verknüpfen, als durch Annahme einer Parenth. den Zusammenhang zu zerreissen. In jenem Falle findet ein logischer Nexus statt, den P. nur nicht grammatisch genau bezeichnete. Indem er οἵτινες ἐνδεικν. schrieb, schwebte ihm allerdings die Gegenwart (des sittlichen Lebens) vor, am Ende von V. 15. angelangt aber fasst er den Gedanken an das einstige Gericht, der schon v. 12. u. 13. in seiner Seele stand, auf (dass die Heiden τὸ ἔργον νόμου ἐν ταῖς καρδ. γραπτὸν haben, wird sich dann beim Weltgericht am entschiedensten zeigen), ohne durch eine Wendung des Ausdrucks (wie etwa καὶ τοῦτο μάλιστα) den abgeänderten Gedankengang anzudeuten. Vgl. hiermit Calvins, Bengels u. de Wette's Bemerkungen. Ueber Röm. 3, 8. s. ob. §. 63, 6. p. 485. Gar keine Parenthese findet Statt Röm. 13, 11., wo schon Knapp die Klammern gestrichen hat. Eben das hätte 1 Cor. 2, 8. geschehen sollen, wo Stolz richtig ohne Parenthese übersetzt, und 5, 4., wo Pott fälschlich ἐν τῷ ὀνόμ. Χριστοῦ und σὺν τῇ δυνάμει Χριστοῦ für gleichbedeutend hält. Auch 6, 16. sehe ich keinen Grund, ἔσονται γὰρ - - μίαν als Einschaltung zu betrachten, denn das ἐστὶ V. 17. muss ja nicht nothwendig von ὅτι abhängig gedacht werden. Stolz hat auch hier das Einfachere gewählt, u. Knapp u. Lachmann haben die Parenthesenzeichen entfernt. Dies ist auch 15, 41. von den neuern Editoren geschehen. Aber warum hat Knapp nicht dasselbe 2 Cor. 1, 12. gethan, da doch die Worte οὐκ ἐν σοφ. etc. gar nichts eine Parenth. Charakterisirendes an sich haben? 2 Cor. 3, 14—17. ist allerdings eine Digression, aber nicht eine Parenthese. Eben so 1 Cor. 8, 1—3. ἡ γνῶσις - - - ὑπ' αὐτοῦ und 2 Cor. 15, 9 f. Ephes. 1, 21. hat gar keine Spur von Parenthetischen, das ὑπεράνω πάσης ἀρχῆς



cet. ist nähere Erklärung zu ἐν τοῖς ἐπουρανίοις, und die Länge des Satzes kann uns doch nicht bestimmen, willkührlich einen integrirenden Theil desselben einzuklammern. Col. 3, 13. möchte ich nur die Worte καθὼς - - ὑμεῖς einschliessen, denn ἀνεχόμενοι etc. ist nur Epexegese zu den vorhergehenden Namen von Tugenden. Eben so Steiger, nicht aber Lachmann. 1 Tim. 1. betrachten manche Interpreten (auch Bengel, Mosheim und Schott) V. 5. bis 17. als eine einzige Parenthese. Aber das ist ganz unnatürlich. Auch kann man den Nachsatz nicht mit ἵνα beginnen (Piscator Flatt), oder, wie Heydenreich (Denkschrift des theol. Seminars in Herborn 1820.), καθὼς für eine unübersetzbare Uebergangspartikel nehmen (ὡς 2 Cor. 5, 19. ist keine solche), oder προςμεῖναι als Imper. fassen, sondern es liegt gewiss hier ein Anakoluth zum Grunde, indem P. schreiben wollte: καθὼς παρεκάλεσα - - Μακεδ., οὕτω καὶ νῦν παρακαλῶ, ἵνα cet. Während er den Gegenstand des παρακ. gleich in den Vordersatz einfügt, entgeht ihm der Nachsatz ganz. Hebr. 10, 29. πόσῳ δοκεῖτε χείρονος ἀξιωθήσεται τιμωρίας cet. ist eig. aus Vermischung zweier Constructionen entstanden: πόσῳ δοκεῖτε χείρ. ἀξιωθῆναι τιμ. und Χειρ. ἀξιωθήσεται τιμωρίας, πόσῳ δοκεῖτε; Ein Parenthesenzeichen erscheint hier ganz unnöthig. Vgl. Aristoph. Acharn. 12. πῶς τοῦτ' ἔσεισέ μου δοκεῖς τὴν καρδίαν; und über diese und ähnliche Einschaltungen Valckenaer ad Eurip. Hippol. p. 446. Toup Emendatt. in Suid. III. p. 85. (bekannter ist die Einschaltung δοκῶ γοι s. Jacobs ad Achill. Tat. p. 436. oder πῶς δοκεῖς Pflugk ad Eurip. Hec. p. 99.). Hieher gehört auch 2 Cor. 10, 10. αἱ ἐπιστολαί, φησι, βαρεῖαι cet. vgl. Schäfer ad Plutarch. V. p. 31. Tit. 1, 2. schreitet die Construction ohne Unterbrechung fort, und nur die verschiedenen Sätze, deren einer aus dem andern entspringt, haben viele Editoren (aber nicht Lachmann) veranlasst κατὰ πίστιν - - θεοῦ V. 3. in Klammern einzuschliessen. Hält man solche zur Erleichterung des Lesers für durchaus nothwendig, so würde ich lieber den Einschluss von ἣν ἐπηγγ. bis θεοῦ laufen lassen, da, die Parenth. bei κατὰ angefangen, die folgenden Worte aus allem Zusammenhang mit ἀπόστολος etc. gerissen werden und als ganz unmotivirt dastehen. 2 Cor. 13, 4. sind die Worte schon von Knapp sinngemässer abgetheilt worden und Vater hat dieselbe Interpunction befolgt. Röm. 1, 2—6. sind nur Relativsätze, welche den Hauptsatz ungewöhnlich dehnen, nicht eigentliche Par. wahrzunehmen. Eph. 2, 1 ff. findet ebenfalls ein doppelter Relativsatz statt, wodurch der

Apostel genöthigt ist V. 4. (nicht erst V. 5. nach Schott) die Anfangsworte καὶ ὑμᾶς ὄντας νεκροὺς cet. und somit den abgebrochenen Satz wieder aufzunehmen.

In der Stelle Ephes. 3, 1 ff. lässt sich das Prädicat nicht in ὁ δέσμιος finden, da der Artikel dann, wenn es bedeuten sollte ego Paulus vinculis detineor, fehlen müsste; der Sinn aber: ich bin der Gefesselte Christi (κατ' ἐξοχὴν) sich nicht empfiehlt. Am einfachsten ist es, nach Theodoret's Vorgange, in τούτου χάριν v. 14. die Wiederaufnahme des v. 1. abgebrochenen Gedankens zu erkennen. Weit weniger wahrscheinlich knüpfen Andre 4, 1. an 1, 1., da dort ὁ δέσμιος auf ἐγὼ ὁ δέσμ. zurückzuweisen scheine. Vgl noch Cramers Uebers. d. Epheserbriefs S. 71 ff., der andre Vermuthungen anführt und prüft u. Harless z. d. St.

II. 1. Anakolutha*) oder Sätze, deren einer Theil mit dem andern grammatisch nicht harmonirt, indem der Schriftsteller, durch Dazwischenliegendes entweder von der begonnenen Construction ablenkt oder zu einer vorzüglichern Wendung veranlasst, den Ausgang seines Satzes anders baut, als der Anfang desselben forderte**). Bei lebhaften, mit den Gedanken mehr als mit dem sprachlichen Ausdruck beschäftigten Geistern sind solche Anakoluthien am häufigsten zu erwarten, daher auch sie wieder in dem Briefstyl des Apostel Paulus besonders zahlreich vorkommen. Wir bemerken zuvörderst folgende: Act. 20, 3. ποιήσας τε μῆνας τρεῖς, γενομένης αὐτῷ ἐπιβουλῆς – –, μέλλοντι ἀνάγεσθαι εἰς τὴν Συρίαν, ἐγένετο γνώμη etc., womit zu vergl. das von Herm. ad Vig. p. 892. angeführte Anakoluth Plat. legg. 3. p. 686. D. ἀποβλέψας πρὸς τοῦτον τὸν στόλον, οὗ πέρι διαλεγόμεθα, ἔδοξέ μοι πάγκαλος εἶναι, Plat. Apol. p. 21. C. Lucian. Astrol. c. 3. (so überh. oft bei folg. ἔδοξε)***). Auffälliger sind die Anakol. in Perioden von geringem Um-

---

*) S. Buttmann §. 138, 2. und Hermann's (zum Theil berichtigender) Excurs. ad Viger. p. 892 sqq. Poppo Thuc. I. I. p. 360 sqq. Kühner II. 616 ff. F. W. Engelhardt Anacoluth. Platon. Spec. 1. Gedani 1834. 4. Gernhard ad Cic. de offic. p. 441 sq. Matthiae de anacoluth. ap. Ciceron. in Wolf Analect. lit. III. p. 1 sqq., für's N. T. Fritzsche Conjectan. Spec. 1. (Lips. 1825. 8.) p. 33 sqq.

**) Die Anakoluthe sind daher theils unwillkührliche, theils absichtliche. Zu letztern gehören auch die, welche rhetorischen Grund haben s. z. B. Stallbaum ad Plat. Gorg. p. 221. Ueberhaupt aber vgl. Kühner a. a. O.

***) Im Lat. vgl. Hirt. bell. Afric. 25. dum haec ita fierent, rex Juba, cognitis – –, non est visum cet. Plin. ep. 10, 34.

σοφίας σου ἔργα. Macar. hom. 2. τὸ σῶμα οὐχὶ ἓν μέρος ἢ μέλος πάσχει.

§ 63.

Attraction.

So nennt man bekanntlich diejenige Ausdrucksweise, vermöge welcher zwei mit einander logisch (reell) verbundene Theile der Rede (vorzügl. Sätze) dadurch auch grammatisch (formell) in einander gefügt werden, dass ein Wort (Wortgruppe), welches eigentl. nur zu einem dieser Theile gehört, grammatisch auf den andern und somit auf beide Theile zugleich (auf den einen logisch, auf den andern grammatisch) bezogen wird *), wie: urbem, quam statuo, vestra est, wo urbs eigentl. zu vestra est gehört (denn es sind zwei Sätze: urbs vestra est, und, quam statuo), aber von dem Relativsatze angezogen und in ihn einconstruirt wurde, so dass es nun zugleich zu beiden Sätzen gehört, logisch zu vestra est, grammatisch zu quam statuo. S. Buttm. Gr. §. 538. 1. Hermann ad Viger. p. 889 sqq. vorzüglich Krüger gramm. Untersuch. 3. Theil. (Ruddimanni Institutt. gr. lat. ed. Stallbaum II. p. 385.). Die grosse Mannichfaltigkeit dieser Redeform, die uns im Griechischen entgegentritt, findet zwar im N. T. nicht Statt, doch kommen auch hier mehrerere Fälle der Attraction vor, welche von frühern Auslegern als solche nicht anerkannt worden sind und wenigstens manchen Anstand beim Interpretiren gaben (s. z. B. Bowyer Conjectur. I. 147.). Wir ordnen sie so: 1) ein Relativum hat sich a) im Genus (und Numerus) statt nach dem Subjecte, nach dem Prädicate gerichtet Mr. 15, 16. τῆς αὐλῆς, ὅ ἐστι πραιτώριον, 1 Tim. 3, 15. ἐν οἴκῳ θεοῦ, ἥτις ἐστὶν ἐκκλησία s. §. 24, 3. Anmerk. 1. Vgl. auch Röm. 9, 24. οὓς (voraus geht σκεύη ἐλέους) καὶ ἐκάλεσεν ἡμᾶς. b) oder es ist sein Casus von dem vorhergehenden Hauptnomen, auf das es sich bezieht, attrahirt worden, statt dem Verbum seines Satzes nach den Regeln der Rection zu folgen Joh. 2, 22. ἐπίστευσαν τῷ λόγῳ, ᾧ (st. ὃν) εἶπεν ὁ Ἰησοῦς s. §. 24, 1. **). — 2) ein Wort des Haupt-

*) Herm. p 889. Est attractio in eo posita, si quid eo, quod simul ad duas orationis partes refertur, ad quarum alteram non recte refertur, ambas in unam conjungit. Vgl. Krüger a. a. O. S. 39 f.

**) Ephes. 2, 10. ἐπὶ ἔργοις ἀγαθοῖς, οἷς προητοίμασεν ὁ θεὸς ἵνα ἐν αὐτοῖς περιπατήσωμεν ist schwerlich eine Attraction (οἷς

den falschen Brüdern mochte ich (in dieser Hinsicht) keineswegs nachgeben; beide Constructionen hat er hier vermischt *). Weiter auseinander liegen die anakoluthisch gebildeten Satztheile in folgenden Stellen. Röm. 2, 17 ff. constituiren V. 17—20. den Vordersatz, V. 21. aber beginnt den Nachsatz. Indem Paulus den Gedanken, den er als Protasis vorausschickt, durch mehrere Sätze hindurchführt, verliert er das *εἰ* V. 17. aus dem Gedächtniss und geht, die Apodosis V. 21. anknüpfend, auf eine andre Wendung mittelst *οὖν* ein, welche Partikel die Anakoluthie verräth. Die Lesart *ἴδε* V. 17. ist gewiss eine Correctur Solcher, die das Anakoluthon nicht zu fassen vermochten oder es austilgen wollten; wenn aber Flatt *εἰ* durch profecto gegeben wissen will, so bedarf dies, wie vieles Andre, was in dessen exegetischen Vorlesungen steht, gar keiner Widerlegung. Dagegen scheint mit Hinweisung auf das *οὖν* die Erklärung der Stelle als Anakoluth noch nicht abgethan. Der einfache Nachsatz, den Paulus im Sinne hatte, war wohl der: so musst du selbst auch gesetzlich handeln. Aber er erweitert auch diesen Gedanken, indem er antithetisch verfährt, wobei in den Worten *διδάσκων, κηρύσσων, βδελυσσόμενος* auf den Inhalt der Protasis zurückgewiesen wird **). 2 Petr. 2, 4. hat die Protasis *εἰ γὰρ ὁ θεὸς ἀγγέλων ἁμαρτ. οὐκ ἐφείσατο* cet. keine grammatische Apodosis. Der Apostel wollte sagen: so wird er auch (noch weniger) dieser falschen Lehrer nicht schonen. Aber, da sich ihm ein Beispiel göttlicher Strafgerichte an das andere anreiht (V. 4—8), so kehrt er mit veränderter Construction erst V. 9. zu dem Gedanken, der den Nachsatz bilden sollte, zurück. Ueber 2 Thess. 2, 3.

---

*) Es ist um nichts leichter, mit Fritzsche (Progr. I. in ep. ad Gal. p. 24) noch *διά δὲ τοὺς παρεισακτ. ψευδαδ.* das *οὐκ ἠναγκάσθη περιτμ.* (*ὁ τίτος*) zu wiederholen. Auslassen konnte Paulus diese Worte (wenn wir ihn nicht für einen ungeschickten Schriftsteller halten wollen) nur dann, wenn ihm durch die beigefügten Relativsätze der Anfang der Periode entrückt war. So kommen aber die Erklärungen des jedenfalls unregelmässigen Satzes ziemlich auf Eins hinaus. Ausserdem wäre es auch kein besonderer Styl zu schreiben: aber nicht einmal Titus — liess sich zur Beschneidung zwingen. Wegen der eingeschlichenen falschen Brüder aber liess er sich nicht (zur Beschn.) zwingen.

**) Ein ähnliches Anakoluth s. Xen. Cyrop. 6, 2. 9, wo der Anfang *ἐπεὶ δὲ — ἦλθον* cet. §. 12. in den Worten *ὡς οὖν ταῦτα ἤκουσεν ὁ στρατὸς τοῦ Κύρου* wieder aufgenommen und damit die Apodosis verbunden wird.

s. Koppe. Röm. 5, 12. würde man zu den WW. ὥσπερ δι' ἑνὸς ἀνθρώπου ἡ ἁμαρτία εἰς τὸν κόσμον εἰςῆλθε den Nachsatz haben erwarten dürfen: οὕτω διὰ τοῦ ἑνὸς Χριστοῦ ἡ χάρις καὶ διὰ τὴν χάριν ἡ ζωή. Aber durch die V. 12—14. gegebenen Erläuterungen zu dem εἰςῆλθεν ἡ ἁμαρτ. καὶ ὁ θάνατος ist die regelmässige Construction unterbrochen (obschon in ὅς ἐστι τύπος τοῦ μέλλοντος eine Andeutung des Gegensatzes liegt), und ausserdem erinnert sich der Apostel, dass nicht nur eine einfache Parallele zwischen Adam und Christus gezogen werden könne (ὥσπερ -- οὕτως), sondern dass von Christus noch Mehreres und Eingreifenderes ausgegangen sei, als von Adam, daher die Epanorthosis in πολλῷ μᾶλλον, wie schon Calvin einsah. Das Einlenken geschieht mit den Worten ἀλλ' οὐχ ὡς τὸ παράπτωμα cet. und in εἰ γὰρ -- ἀπέθανον ist der Inhalt der Protasis V. 12. kurz recapitulirt, V. 8. fasst dann P. die zweifache Parallele (Gleichheit u. Ungleichheit) zusammen in ein Endresultat. Das auffallendste Anakoluth wäre wohl Röm. 9, 23. Mit Uebergehung der sprachwidrigen Erklärung Storrs und Flatts, welche ἵνα γνωρ. für's fut. gesetzt glauben (was hat man sich nicht Alles im N. T. erlaubt!), und vieler andern, welche eben so wenig erträglich sind, bemerken wir nur, dass Tholuck den Satz so construirt, als ob es hiesse καὶ θέλων γνωρίσαι τὸν πλοῦτον -- τούτους καὶ ὑμᾶς ἐκάλησεν, so dass V. 23. dem V. 24., was den Sinn betrifft, ganz parallel wäre (ἵνα γνωρ. = θέλων ἐνδεῖξ., ἃ προητοίμ. = κατηρτισμ., οὓς καὶ ἐκάλ. = ἤνεγκεν). Aber zu geschweigen, dass so das καὶ vor ἐκάλ. entweder ganz übergangen oder gegen die Wortstellung zu ἡμᾶς construirt werden müsste, so ist überhaupt eine so arge Verwirrung der Sätze darum unwahrscheinlich, weil man gar nicht einsieht, was den Apostel veranlassen konnte so beispiellos aus der Construction zu fallen. Ich bin daher geneigt, mit vielen ältern Interpreten das καὶ ἵνα unmittelbar dem ἤνεγκεν anzuschliessen. Wenn Gott entschlossen, seinen Zorn darzuthun --- mit aller Langmuth die Gefässe seines Zornes trug --- auch in der Absicht, den Reichthum --- zu erkennen zu geben (nun eine Aposiopesis: wie dann, was werden wir dazu sagen?). Das Tragen der σκεύη ὀργῆς wird nicht blos als Beweis seiner μακροθ. betrachtet, sondern zugleich als durch die Absicht veranlasst, den Reichthum seiner Herrlichkeit, welche er den σκεύη ἐλέους zugedacht habe, an den Tag zu legen. Die augenblickliche Vernichtung der σκεύη ὀργῆς (hier: der ungläubigen Juden) wäre ganz gerecht gewesen. Aber G.

trug sie langmüthig (auf diese Weise seine Gerechtigkeit durch Güte mildernd), welches letztere zugleich den Zweck und Erfolg hatte, dass die Grösse seiner Gnade gegen die σκεύη ἐλέους (durch den Gegensatz) recht einleuchtend würde. Das δὲ V. 22. ist kein οὖν, daher auch die Fortführung des V. 20. 21. ausgesprochenen Gedankens nicht wahrscheinlich. Dass Gott völlig frei sei in Ertheilung seiner Gnadenbeweise, war zur Gnüge gesagt. Das Geschöpf kann sich nicht gegen den Schöpfer auflehnen, das ist genug.. Aber, lenkt Paulus ein, Gott ist nicht einmal ganz so streng, wie er, ohne Tadel von den Menchen befürchten zu müssen, sein könnte. Etwas anders de Wette. Fritzsche aber macht den Satz καὶ ἵνα γνωρίσῃ von κατηρτισμένα abhängig: si vero deus - - - sustinuit instrumenta irae etiam ob id interitui praeparata, ut manifestam faceret vim summae suae misericordiae iis instrumentis quae beare decreverat? (Conject. I. p. 29 sq. Sendschreiben an Tholuck S. 56.). Allein der so entstehende harte Gedanke scheint mir in diesem ganzen Abschnitte nicht motivirt; er ist offenbar entbehrlich und der Ausleger wird nicht für seine Pflicht halten, eine ohnediess auf die Spitze getriebene Deduction noch mehr zu schärfen. 1 Joh. 1, 1 ff. scheinet mir der Nachsatz, den der Apostel eig. im Sinne hatte, bei den Worten περὶ τοῦ λόγου τῆς ζωῆς zu beginnen, auf welche wohl folgen sollte γράφομεν ὑμῖν. Durch Erwähnung der ζωὴ wird aber Joh. auf den Gedanken V. 2. geführt, und nach dieser Unterbrechung wiederholt er V. 1. 3. nach den Hauptmomenten ὃ ἑωράκαμεν καὶ ἀκηκόαμεν und fügt dann mit veränderter Construction bei: ἀπαγγέλλομεν ὑμῖν. Ueber Act. 10, 36, und 1 Tim. 1, 5 ff s. I. 2., über Mt. 25, 14 ff Fritzsche z. d. St.

An einigen andern Stellen, wo die Interpreten ebenfalls ein Anakoluth zu finden gemeint haben, kann ich nichts dergleichen entdecken. Röm. 7, 21. εὑρίσκω ἄρα τὸν νόμον τῷ θέλοντι ἐμοὶ ποιεῖν τὸ καλὸν, ὅτι ἐμοὶ τὸ κακὸν παράκειται soll nach Fritzsche (Conject. p. 50) gemischt sein aus εὑρ. ἄρα τὸν νόμον τῷ θέλ. - - παρακεῖσθαι (per id, quod mihi - - - malum adiacet) und ὅτι ἐμοὶ θέλ. - - παράκειται. Aber was zwingt uns hier eine so unnatürliche confusio duarum structurarum anzunehmen und dabei von einem so ungefügigen Infinitiv Satze, wie τῷ θέλοντι ἐμοὶ ποιεῖν τὸ καλὸν τὸ κακὸν παρακεῖσθαι, als Norm auszugehen? Die Wiederholung des ἐμοὶ? Aber diese ist, selbst wenn man Knapps Erklärung befolgt, wenigstens erträglich, da das erste ἐμοὶ durch das später folgende ὅτι von dem Hauptsatze ausgeschlossen scheinen konnte. Im Lateinischen würde invenio legem mihi facienti

h. e. honestum, turpe mihi adjacere auch nicht auffallend sein *). Hiezu kommt, dass *τὸν νόμον* schlechthin für humanae naturae normam vor V. 23. ziemlich dunkel gesagt wäre. Mir scheint es noch immer am leichtesten, die Worte so zu fassen: *εὑρ. ἄρα τὸν νόμον, τῷ θέλ. - - - ὅτι ἐμοὶ τὸ κακ. παρ.*, so dass *τὸν ν.* auf den Satz mit *ὅτι* hinweiset, diese Partikel aber eine leichte Trajection erlitten hat, wenn man nicht geradezu den Dativ *τῷ θέλ.* von *εὑρ.* abhängig denken will: invenio hanc normam mihi honestum facturo, ut cet. So neuerlich Köllner u. de Wette. — Noch weniger liegt Hebr. 8, 9. eine Vermischung zweier Constructionen deutlich vor. Das *ἐν ἡμέρᾳ ἐπιλαβομένου μου τῆς χειρὸς αὐτῶν* mag ungewöhnlich gesagt sein, aber es ist diese Umständlichkeit an sich nicht incorrect: und Veranlassung, so zu sagen, hat das hebräische (denn es ist Citat aus Jer. 31, 32) בְּיוֹם הֶחֱזִיקִי בְיָדָם gewiss gegeben. Das Particip. statt des Infin. wurde wohl der grössern Deutlichkeit wegen gewählt. — In der Stelle Röm. 1, 26. 27. ist das Urtheil schon darum schwierig, weil die Lesart zwischen *ὁμοίως δὲ καὶ* und *ὁμοίως τε καὶ* schwankt, s. Fritzsche im n. theol. Journ. V. S. 6 ff. Aeusserlich scheint *ὁμ. δὲ καὶ* mehr für sich zu haben, und Bornemann hat es (n. theol. Journ. VI. 145. so wie auch Lachmann) geradezu vorgezogen und durch das öftere Vorkommen dieser Formel im N. T. (Mt. 26, 35. 27, 41. Mr. 15, 31. Luc. 5, 10. 10, 32. 1 Cor, 7, 3 f. Jac. 2, 25. auch bei Griech. Diod. Sic. 17, 111.) zu rechtfertigen gesucht. Aber an allen diesen Stellen geht kein *τε* voraus, sie sind also nicht adäquat; vgl. aber Plat. Sympos. 186. E. *ἥ τε οὖν ἰατρικὴ - - - ὡσαύτως δὲ καὶ γυμναστική* cet., welche Stelle Fritzsche a. a. O. S. 11. anführt. Sprachlich also liesse sich jene Lesart der wichtigsten Codd. rechtfertigen, und sie würde, da der Apostel das, was die *ἄῤῥενες* thaten, offenbar mehr hervortreten lassen will (er verweilt dabei V. 27., die Unthat scharf rügend), selbst sehr passend sein, (was Fr. mit Unrecht leugnet). Es fragt sich nun, ob eine von beiden Lesarten oder beide zugleich ein Anakoluth verursachen? Mir scheint dies bei *ὁμ. τε καὶ* eben so wenig der Fall, wie im Lat. nam et femina - - - et similiter etiam mares; dagegen ist, wenn *ὁμ. δὲ καὶ* gelesen wird, die natürliche Folge unterbrochen, gerade wie im Lat. et feminae - - - similiter vero etiam mares. — Hebr. 3, 15. fährt der Verf. mit den Bibelworten *μὴ σκληρύνητε τὰς καρδίας ὑμῶν* fort, und es findet also kein Anakol. Statt. 2 Cor. 8, 3. aber hängt *αὐθαίρετοι* gewiss

---

*) Wie Schulthess diesen Text behandelt, kann, wer will, aus den neuesten theol. Annal. 1829. II. 998 f. ersehen.

mit ἑαυτοὺς ἔδωκαν V. 5. zusammen. Jac. 2, 2 ff. ist ebenfalls kein Anakol., man darf V. 4. καὶ οὐ cet. nur fragweise fassen s. Schulthess; daher ist's nicht nöthig καὶ (das freilich manche Autoritäten gegen sich hat) wegzulassen s. Hottinger.

2. Die bisher erläuterten Anakolutha sind solcher Art, dass sie in jeder Sprache wohl vorkommen können, im Griechischen haben sich aber einige besondre Arten der Anakoluthie vorzüglich festgesetzt, die noch zu erwähnen sind: a) wenn die Construction in Participien fortgeht, erscheinen diese, als vom regierenden Verbum entfernt stehend, nicht selten in einem abnormen Casus (s. Viger. p. 337 sqq.): z. B. Ephes 4, 2 f. παρακαλῶ ὑμᾶς - περιπατῆσαι --- ἀνεχόμενοι ἀλλήλων ἐν ἀγάπῃ, σπουδάζοντες cet. (wie wenn P. geschrieben hätte: wandelt würdig u. s. w.), 3, 17 f. κατοικῆσαι τὸν Χριστὸν ἐν ταῖς καρδίαις ὑμῶν, ἐν ἀγάπῃ ἐῤῥιζωμένοι *), Col. 3, 16. ὁ λόγος τοῦ Χριστοῦ ἐνοικείτω ἐν ὑμῖν πλουσίως, ἐν πάσῃ σοφίᾳ διδάσκοντες καὶ νουθετοῦντες ἑαυτούς. 2 Cor. 9, 10. 11. 13. ὁ ἐπιχορηγῶν -- χορηγήσαι καὶ πληθύναι τὸν σπόρον ὑμῶν -- ὑμῶν, ἐν παντὶ πλουτιζόμενοι cet. vgl. V. 13. (Xen. Cyrop. 1, 4. 26.), Act. 15, 22. ἔδοξε τοῖς ἀποστόλοις --- γράψαντες cet. (vgl. Lys. in Eratosth. 7. ἔδοξεν οὖν αὐτοῖς -- ὥςπερ -- πεποιηκότες, und Antiphont. κατηγ. φαρμ. p. 613. Reisk. ἔδοξεν οὖν αὐτῇ βουλομένῃ βέλτιον εἶναι μετὰ δεῖπνον δοῦναι, ταῖς Κλυταιμνήστρας τῆς τούτου μητρὸς ὑποθήκαις ἅμα διακονοῦσα, Thuc. 3, 36. 4, 108. Himer. 12, 2. vgl. Engelhardt ad Plat. Apol. p. 160.), Col. 2, 2. ἵνα παρακληθῶσιν αἱ καρδίαι αὐτῶν, συμβιβασθέντες (nach den bessern Codd.) ἐν ἀγάπῃ. Vgl. im Allgemeinen Marcland ad Lys. p. 364. ed Reiske Buttm. ad Philoctet. p. 110. Seidler ad Eurip. Iphig. T. 1072. Kühner II. 377 f. auch Stallbaum ad Plat. Apol. p. 135 sq. ad Sympos. p. 33. Anakolutha dieser Art wird man zum Theil als absichtliche betrachten dürfen. Die Vorstellungen durch die casus recti der Participia ausgedrückt sind so stärker gehoben, während die casus obliqui sie in dem Ganzen des Satzes mehr zurückstellen und als

*) Diese Verbindung ziehe ich der von Griesbach, Knapp und Lachmann ausgedrückten, nach welcher ἐῤῥιζ. mit ἵνα ἐξισχ. zu construiren wäre, vor, theils weil ich von einer Trajection des ἵνα hier weder (rhetor.) Grund noch Veranlassung sehe, theils mir nach dem Context die Particip. mehr zum Vorherg. zu gehören scheinen. Auch Bengel ist obiger Auffassung mehr geneigt u. Harless hat sie entschieden gebilligt.

Beifall der Editoren gefunden, aber auch die, welche in V. 12—15. etwas Unächtes vermuthen (**Eichhorn**, **Beck**, **Künöl**), haben zu voreilig geschlossen. Die Worte ὥςτε κατὰ τὰς πλατείας ἐκφέρειν τοὺς ἀσθενεῖς cet. hängen sehr gut mit V. 14. zusammen; eben aus dem doppelten Umstande, dass das Volk die Apostel hochschätzte und die Zahl der Gläubigen sich mehrte, ist leicht erklärlich, wie man auf den Strassen die Kranken aussetzte. Ja, jene Worte hängen mit V. 14. weit schicklicher zusammen, als mit V. 11. Sollen die πολλὰ σημεῖα καὶ τέρατα (ἐν τῷ λαῷ) blos vorausgehende Ereignisse sein, welche das ὥςτε ἐκφέρειν u. s. w. bewirkten? Dies angenommen, würde das Lichtvolle der Erzählung aufgeopfert. Und was wären denn jene πολλὰ σημεῖα anders, als Heilungswunder gewesen? Es kehrt also in den Worten ὥςτε κατὰ cet. das V. 11. nur summarisch Angedeutete in anderem Zusammenhange wieder, um ausführlicher erzählt zu werden (V. 15. 16.). — Act. 10, 36. hängt τὸν λόγον wohl mit V. 37. zusammen, die Worte οὗτος cet., welche als selbstständiger Satz einen Hauptgedanken ausdrücken, den Petr. nicht wohl durch Relation anschliessen konnte, bilden eine Parenthese, und V. 35. fährt der Redner nach dieser Unterbrechung mittelst **Erweiterung** des Gedankens fort.

Als Parenthese lassen sich auch Apoc. 21, 11. die Worte nehmen: καὶ ὁ φωστὴρ - - κρυσταλλίζοντι, wenn V. 12. die Lesart ἔχουσάν τε ächt ist.

2. Unter den Briefen sind die des Paulus am reichsten an parenthetischen Einschaltungen, besonders werden Bibelsprüche als Belege so eingeschaltet. Kleinere Parenthesen finden sich Röm. 4, 11. 7, 1. 1 Cor. 7, 11. 2 Cor. 8, 3. 11, 21 f., 12, 2. Col. 4, 10. 1 Tim. 2, 7. Apoc. 2, 9. Hebr. 10, 7., mit γὰρ eingeleitet 1 Cor. 16, 5. 2 Cor. 5, 7. 6, 2. Gal. 2, 8. Ephes. 5, 9. Hebr. 7, 11. 20. Jac. 4, 14., mit ὅτι 2 Thess. 1, 10. s. **Schott** z. d. St. *). Dagegen ist Ephes. 2, 11. οἱ λεγόμενοι - - χειροποιήτου nur Apposition zu τὰ ἔθνη ἐν σαρκί, und das ὅτι V. 12. wird darum wiederholt, weil der auf das erste ὅτι folgenden Worte so viele waren (vgl. Ephes. 1, 13. Col. 2, 13. Cic. Orat. 2, 58.). Eine Parenthese von **drei** Versen finden viele Ausleger Röm. 2, 13—15., wo die Worte V. 16. ἐν ἡμέρᾳ ὅτε κρινεῖ cet. mit κριθήσονται V. 12. zusammenzuhängen scheinen. Gegen diese Härte haben sich neulich **Tholuck** und **Rückert**

*) Jac 2, 18. ist ἐρεῖ τις ebenfalls parenthetisch eingeschoben, und ἀλλὰ οὐ πίστιν ἔχεις gehört zusammen s. **Schulthess** z. d. St.

c) Ein Satz, der mit ὅτι begonnen hatte, schliesst mit dem (Acc. c.) Infin., als ob jene Partikel gar nicht gebraucht worden wäre, Act. 27, 10. θεωρῶ, ὅτι μετὰ ὕβρεως καὶ πολλῆς ζημίας --- μέλλειν ἔσεσθαι τὸν πλοῦν vgl. Plat. Gorg. p. 453. B. ἐγὼ γὰρ εὖ ἴσθ' ὅτι, ὡς ἐμαυτὸν πείθω, εἴπερ --- καὶ ἐμὲ εἶναι τούτων ἕνα, Plat. Phaed. p. 63. C. Xen. Hell. 2, 2. 2. Cyrop. 1, 6. 18. s. oben §. 45. Anm. 2. p. 315. Umgekehrt ist Aelian. V. H. 12, 39. die Construction in φασὶ Σεμίραμιν auf einen Acc. c. Infin. angelegt, es folgt aber, als wäre ὅτι vorausgegangen, μέγα ἐφρόνει. Aehnlich Plaut. Trucul. 2, 2. 63. Und damit kann man vergleichen Joh. 8, 54. ὃν ὑμεῖς λέγετε ὅτι θεὸς ὑμῶν ἐστι (wo θεὸν ὑμ. εἶναι gesagt werden konnte).

d) Dem an die Spitze des Satzes gestellten Nominativ oder Accus. wird das Satzverbum nicht regelmässig angepasst: 1 Joh. 2, 27. καὶ ὑμεῖς τὸ χρίσμα ὃ ἐλάβετε ἀπ' αὐτοῦ ἐν ὑμῖν μένει und ihr - die Salbung, die - - bleibt in euch. Luc. 21, 6. ταῦτα ἃ θεωρεῖτε, ἐλεύσονται ἡμέραι, ἐν αἷς οὐκ ἀφεθήσεται λίθος ἐπὶ λίθῳ cet. das, was ihr (hier) sehet, es werden Tage kommen, in denen (es bis auf den letzten Stein zerstört werden wird) kein Stein (davon) auf dem andern bleiben wird. 2 Cor. 12, 17. μή τινα ὧν ἀπέσταλκα πρὸς ὑμᾶς, δι' αὐτοῦ ἐπλεονέκτησα ὑμᾶς; st. habe ich einen von denen, welche u. s. w. gesendet oder gebraucht um euch zu berauben? Röm. 8, 3. τὸ ἀδύνατον τοῦ νόμου, ἐν ᾧ ἠσθένει - - ὁ θεὸς τὸν ἑαυτοῦ υἱὸν πέμψας - - κατέκρινε τὴν ἁμαρτίαν ἐν τῇ σαρκί was dem Gesetz unmöglich war - - Gott verurtheilte, seinen Sohn sendend, die Sünde am Fleisch st. das that Gott und verurtheilte s. überh. §. 28, 3. Vgl. noch Thuc. 6, 22. Aelian. V. H. 7, 1. Kühner II. 156. A. Wannowski Syntaxeos anomal. gr. pars de constructione absol. deque anacol. huc pertinentib. Lips. 1835. 8.

Einen Accus. absol. fanden Mehrere, neulich auch Olshausen, Act. 10, 36. τὸν λόγον ὃν ἀπέστειλε τοῖς υἱοῖς Ἰσραὴλ etc. u. dieser Ausleger wollte die Worte an das Vorhergehende: δεκτὸς αὐτῷ ἐστι angeschlossen wissen: welches Wort er zunächst an die Kinder Isr. gelangen liess. Von allem übrigen abgesehen, würden aber dann die folg. Worte keinen rechten grammatischen Zusammenhang haben. Ich ziehe es vor, bei τὸν λόγον einen neuen Satz anzufangen und den Accus. aus einer Anakoluthie zu erklären s. oben I. 1.

cet. ist nähere Erklärung zu ἐν τοῖς ἐπουρανίοις, und die Länge des Satzes kann uns doch nicht bestimmen, willkührlich einen integrirenden Theil desselben einzuklammern. Col. 3, 13. möchte ich nur die Worte καθὼς — ὑμεῖς einschliessen, denn ἀνεχόμενοι etc. ist nur Epexegese zu den vorhergehenden Namen von Tugenden. Eben so Steiger, nicht aber Lachmann. 1 Tim. 1. betrachten manche Interpreten (auch Bengel, Mosheim und Schott) V. 5. bis 17. als eine einzige Parenthese. Aber das ist ganz unnatürlich. Auch kann man den Nachsatz nicht mit ἵνα beginnen (Piscator Flatt), oder, wie Heydenreich (Denkschrift des theol. Seminars in Herborn 1820.), καθὼς für eine unübersetzbare Uebergangspartikel nehmen (ὡς 2 Cor. 5, 19. ist keine solche), oder προςμεῖναι als Imper. fassen, sondern es liegt gewiss hier ein Anakoluth zum Grunde, indem P. schreiben wollte: καθὼς παρεκάλεσα — — Μακεδ., οὕτω καὶ νῦν παρακαλῶ, ἵνα cet. Während er den Gegenstand des παρακ. gleich in den Vordersatz einfügt, entgeht ihm der Nachsatz ganz. Hebr. 10, 29. πόσῳ δοκεῖτε χείρονος ἀξιωθήσεται τιμωρίας cet. ist eig. aus Vermischung zweier Constructionen entstanden: πόσῳ δοκεῖτε χείρ. ἀξιωθῆναι τιμ. und Χειρ. ἀξιωθήσεται τιμωρίας, πόσῳ δοκεῖτε; Ein Parenthesenzeichen erscheint hier ganz unnöthig. Vgl. Aristoph. Acharn. 12. πῶς τοῦτ᾽ ἔσεισέ μου δοκεῖς τὴν καρδίαν; und über diese und ähnliche Einschaltungen Valckenaer ad Eurip. Hippol. p. 446. Toup Emendatt. in Suid. III. p. 85. (bekannter ist die Einschaltung δοκῶ μοι s. Jacobs ad Achill. Tat. p. 436. oder πῶς δοκεῖς Pflugk ad Eurip. Hec. p. 99.). Hieher gehört auch 2 Cor. 10, 10. αἱ ἐπιστολαί, φησι, βαρεῖαι cet. vgl. Schäfer ad Plutarch. V. p. 31. Tit. 1, 2. schreitet die Construction ohne Unterbrechung fort, und nur die verschiedenen Sätze, deren einer aus dem andern entspringt, haben viele Editoren (aber nicht Lachmann) veranlasst κατὰ πίστιν — — θεοῦ V. 3. in Klammern einzuschliessen. Hält man solche zur Erleichterung des Lesers für durchaus nothwendig, so würde ich lieber den Einschluss von ἣν ἐπηγγ. bis θεοῦ laufen lassen, da, die Parenth. bei κατὰ angefangen, die folgenden Worte aus allem Zusammenhang mit ἀπόστολος etc. gerissen werden und als ganz unmotivirt dastehen. 2 Cor. 13, 4. sind die Worte schon von Knapp sinngemässer abgetheilt worden und Vater hat dieselbe Interpunction befolgt. Röm. 1, 2—6. sind nur Relativsätze, welche den Hauptsatz ungewöhnlich dehnen, nicht eigentliche Par. wahrzunehmen. Eph. 2, 1 ff. findet ebenfalls ein doppelter Relativsatz statt, wodurch der

aus griech. Schriftst. sind: Eurip. Orest. 8. Xenoph. Cyrop. 2, 1. 4. 4, 5. 50. Mem. 1, 2. 2. 2, 6. 3. Dion. compos. 22., vgl. Matth. II. 1488. Herm. ad Vig. p. 839. Reisig ad Soph. Oed. Col. p. 398. Locella ad Xenoph. Ephes. p. 225. Reitz ad Lucian. Tom. VII. p. 578 f. Bip. u. a. m. [In den Stellen Luc. 8, 5 ff. Joh. 11, 6. 19, 32. Jac. 3, 17. ist die entsprechende Partikel nicht ganz ausgelassen; für δὲ steht nur bald ἔπειτα (Heindorf ad Phaed. p. 133. Schäfer Melet. p. 61.) bald καὶ, und dass auch die Griechen öfter μὲν - - ἔπειτά, μὲν - - καί, μὲν - - τε auf einander beziehen, ist bekannt, vgl. Ast ad Plat. legg. p. 230. Matthiae ad Eurip. Orest. 24. Baiter ind. ad Isocr. paneg. p. 133. Göller ad Thuc. I. p. 320. Zuweilen ist der Satz mit δὲ etwas entfernt 2 Cor. 9, 1. 3. oder dem Ausdrucke nach nicht ganz parallel Gal. 4, 24. 26. vgl. auch Röm. 11, 13.] *).

Röm. 1, 8. πρῶτον μὲν εὐχαριστῶ cet. ist gewiss anakoluthisch zu fassen; der Apostel hatte dabei ein δεύτερον oder εἶτα im Sinne, das aber bei veränderter Darstellung nicht folgt *), man muss hier die Worte Wyttenbachs (ad Plutarchi Mor. I. p. 47. ed. Lips.) anwenden: si solum posuisset πρῶτον, poterat accipi pro maxime, ante omnia (so fast alle Ausleger): nunc quum μὲν addidit, videtur voluisse alia subjungere, tum sui oblitus esse. Vgl. auch Plat. Crit. 12. Isocr. Areop. p. 344. Xen. Mem. 1, 1. 2 Schäfer ad Demosth. IV. 142. Ungenau ist es, wenn Pott (ad 1 Cor. 2, 15) behauptet, μὲν sei hier pleonastisch gebraucht; doch scheint dieser Ausleger alle Stellen, wo kein δὲ folgt, unter den Gesichtspunct des Pleonasmus zu stellen. 1 Cor. 11, 18. πρῶτον μὲν γὰρ συνερχομένων ὑμῶν cet. liegt wohl das ἔπειτα δὲ in V. 20 ff. u. Paul. wollte eig. schreiben: zuerst höre ich, dass bei euern Zusammenkünften Spaltungen unter euch sind, dann aber, dass insbes. beim Abendmahl Unordnungen Statt finden. Ueber Röm. 3, 2. hat Tholuck das Richtige.

Auch Mt. 8, 21. ἐπίτρεψόν μοι πρῶτον ἀπελθεῖν καὶ θάψαι cet. hat πρῶτον nichts Entsprechendes; aber auch wir sagen: lass mich zuerst (erst) fortgehen und begraben, wobei Jeder sich nach dem Context leicht hinzudenkt: darauf will ich wieder kommen (und mich an dich anschliessen). πρῶτον mit Palairet p. 126. für redundirend halten, wäre ungereimt.

Eine ähnliche Anakoluthie wie bei μὲν, findet zuw. Statt bei καὶ, wo es doppelt stehen sollte (sowohl, als auch). So ist

---

*) Bengel findet das entsprechende δὲ V. 13., aber dieses οὐ θέλω δὲ ὑμᾶς ἀγνοεῖν hängt zu genau mit dem unmittelbar Vorhergehenden zusammen.

1 Cor. 7, 38. ὥστε καὶ ὁ ἐκγαμίζων καλῶς ποιεῖ, ὁ δὲ μὴ ἐκγαμίζων κρεῖσσον ποιεῖ der Satz eig. so angelegt, dass hätte folgen sollen καὶ ὁ μὴ -- καλῶς π. Aber P. indem er dies schreiben will, corrigirt sich selbst und setzt den Comparativ, wo dann die adversative Partik. schicklicher scheinen musste. Man kann hiemit das öfter bei Griechen vorkommende τὸ — δὲ vergleichen Stallbaum ad Plat. rep. I. 123. Matth. II. 1502.

III. 1. Verschieden von dem Anakoluth ist die oratio variata (Jacob ad Lucian. Alex. p. 22. Bremi ad Aeschin. II. p. 7. Matth. II. §. 632.), wenn nämlich in parallelen Sätzen eine doppelte (synonyme) Construction gewählt wird, deren jede für sich vollendet ist. Bei aufmerksamen Schriftstellern geschieht dies besonders dann, wenn die fortgeführte Construction schwerfällig oder undeutlich oder für den Gedanken nicht ganz passend sein würde (Engelhardt ad Plat. Menex. p. 254.). Röm. 12, 1. 2. παρακαλῶ ὑμᾶς -- παραστῆσαι· καὶ μὴ συσχηματίζεσθε -- μεταμορφοῦσθε (wo über die var. Reiche richtiger urtheilt als Tholuck), 1 Cor. 14, 1. ζηλοῦτε τὰ πνευματικά, μᾶλλον δὲ ἵνα προφητεύητε (wo P. hätte schreiben können τὸ προφητεύειν) vgl. v. 5. Ephes. 5, 27. ἵνα παραστήσῃ ἑαυτῷ ἔνδοξον τὴν ἐκκλησίαν, μὴ ἔχουσαν σπίλον -- ἀλλ' ἵνα ᾖ ἁγία καὶ ἄμωμος. Mr. 12, 38 f. τῶν θελόντων ἐν στολαῖς περιπατεῖν καὶ ἀσπασμοὺς (ἀσπάζεσθαι) ἐν ταῖς ἀγοραῖς cet. Joh. 8, 53. μὴ σὺ μείζων εἶ τοῦ πατρὸς ἡμῶν Ἀβραάμ, ὅστις ἀπέθανε; καὶ οἱ προφῆται ἀπέθανον, wo das Regelmässige gewesen wäre mit fortgesetzter Frage: καὶ τῶν προφητῶν οἵτινες ἀπεθ. 1 Cor. 7, 13. γυνή, ἥτις ἔχει ἄνδρα ἄπιστον καὶ αὐτὸς συνευδοκεῖ (καὶ συνευδοκοῦντα) οἰκεῖν μετ' αὐτῆς, μὴ ἀφιέτω αὐτόν. Phil. 2, 22. ὅτι, ὡς πατρὶ τέκνον, σὺν ἐμοὶ ἐδούλευσεν εἰς τὸ εὐαγγέλιον (Bengel z. d. St. concinne loquitur partim ut de filio partim ut de collega cf. 3, 17.) dass er, wie ein Kind dem Vater, so (mir im apostol. Beruf, daf. schicklicher) mit mir gedient hat. Röm. 12, 6. ἔχοντες χαρίσματα κατὰ τὴν χάριν -- εἴτε προφητείαν κατὰ τὴν ἀναλογίαν τῆς πίστεως, εἴτε διακονίαν ἐν τῇ διακονίᾳ, εἴτε ὁ διδάσκων (διδασκαλίαν) ἐν τῇ διδασκαλίᾳ, εἴτε ὁ παρακαλῶν (παράκλησιν) ἐν τῇ παρακλήσει, Col. 1, 6. Joh. 5, 44. Ephes. 5, 33. Act. 22, 17. 2 Cor. 6, 9. Phil. 1, 23 f. Hebr. 9, 7. Röm. 4, 12. (Aelian. anim. 2, 42.) 12, 14 ff. Ueber Luc. 9, 1. s. Bornemann z. d. St. Offenbar absichtlich ist die Construction verändert, näml. um den Gedanken nachdrücklicher hervortreten zu lassen, als dies beim Einconstruiren geschehen würde, 2 Joh. 2. διὰ τὴν ἀλήθειαν τὴν μένουσαν ἐν ἡμῖν,

καὶ μεθ' ἡμῶν ἔσται εἰς τὸν αἰῶνα *). Mit Ellipse verbunden ist die oratio var. 2 Cor. 8, 23. und Mr. 6, 8. παρήγγειλεν αὐτοῖς, ἵνα μηδὲν αἴρωσιν εἰς ὁδὸν - - - ἀλλ' ὑποδεδεμένους σανδάλια (sc. ἰέναι) καὶ μὴ ἐνδύσασθαι δύο χιτῶνας s. Fritzsche z. d. St. [Aus den Griechen liesse sich vieles dergleichen sammeln. So Pausan. 1, 19. 5. τοῦ Νίσου λέγεται θυγατέρα ἐρασθῆναι Μίνω καὶ ὡς ἀπέκειρε τὰς τρίχας τοῦ πατρός, 5, 1. 2. 8, 22. Πείσανδρος δὲ αὐτὸν ὁ Καμιρεὺς ἀποκτεῖναι τὰς ὄρνιθας οὐ φησίν, ἀλλὰ ὡς ψόφῳ κροτάλων ἐκδιώξειεν αὐτάς. Thuc. 8, 78. Xen. Mem. 2, 7. 8. Hell. 2, 3. 19. Anab. 2, 5. 5. Pausan. 10, 1. Heliod. Aeth. 1, 6. Zu Mr. 12, 38 f. insbes. vgl. Lys. caed. Eratosth 21. Aus LXX. gehören hieher Gen. 31, 33. 35, 3. Jud. 16, 24. Judith 15, 4. 3 Esr. 4, 48. 8, 22. 80. Neh. 10, 30.].

Man kann hieher auch ziehen Act. 20, 34. γινώσκετε, ὅτι ταῖς χρείαις μου καὶ τοῖς οὖσι μετ' ἐμοῦ ὑπηρέτησαν αἱ χεῖρες αὗται dass - - meinen und der Meinigen Bedürfnissen oder für mich und die mit mir waren, 1 Joh. 3, 24. ἐν τούτῳ γινώσκομεν, ὅτι - - -, ἐκ τοῦ πνεύματος, οὗ ἡμῖν ἔδωκεν. Ueber Jud. 16 lässt sich nicht sicher urtheilen. Am einfachsten nähme man θαυμάζοντες πρόςωπα als gleichstehend mit τὸ στόμα αὐτῶν λαλεῖ ὑπέρογκα, so dass der Verf. zur frühern Construction (πορευόμενοι) zurückkehrte. Er könnte sich aber θαυμ. πρόςωπα auch in enger Verbindung mit λαλεῖν ὑπέρογκα gedacht und θαυμάζ. gesetzt haben, weil τὸ στόμα αὐτῶν λαλεῖ gleichbedeutend mit λαλοῦσι war.

In der Apokal. ist zuweilen, wo εἶδον καὶ ἰδοὺ vorausging, Nominat. und Accusat. verbunden, wie 14, 14. εἶδον καὶ ἰδοὺ νεφέλη λευκὴ καὶ ἐπὶ τὴν νεφ. καθήμενον ὅμοιον υἱῷ ἀνθρώ-

---

*) Unter den Gesichtpunct der variatio structurae könnte nur dann, wenn man den Maasstab der ausgebildeten Prosa anlegt, Mr. 2, 23. gestellt werden: ἐγένετο παραπορεύεσθαι αὐτὸν - - διὰ τῶν σπορίμων, καὶ ἤρξαντο οἱ μαθηταὶ cet. für καὶ ἄρξασθαι τοὺς μαθητάς. Letztere Construction wäre dem erzählenden Styl der Evangelisten unangemessen. Das ἐγένετο steht auch mit dem ἄρξασθαι τοὺς μαθ. in keiner nothwendigen Beziehung (gl. es trug sich zu, dass, als er - - die Jünger Aehren abpflückten), sondern Markus will sagen: es trug sich zu, dass er an einem Sabbath durch die Saaten ging, und (da) pflückten u. s. w. Noch weniger finde ich 1 Cor. 4, 14. Ephes. 2, 11—13. eine bemerkenswerthe Abänderung der Construction. Kein Schriftsteller schreibt so ängstlich concinn, dass er nicht sagen sollte: nicht euch beschämend schreibe ich dies, sondern wie meine geliebten Kinder ermahne ich euch, statt: nicht euch beschämend - - sondern - - ermahnend. Ebenso urtheile ich über Act. 21, 28. (Fritzsche Conject. I. p. 42 sq.).

που, ἔχων cet. 7, 9. εἶδον καὶ ἰδοὺ ὄχλος --- ἑστῶτες ... περιβεβλημένους. Diese disparate Construction lässt sich daraus erklären, dass dem Schriftsteller, der anfangs ganz recht den Nomin. gesetzt hatte, beim fortgesetzten Schreiben das εἶδον in den Sinn kam, von dem er nun die Nomina abhängig macht*). Einmal ist dasselbe nach ἰδοὺ allein geschehen Apoc. 4, 2 sqq. ἰδοὺ θρόνος ἔκειτο -- καὶ ὁ καθήμενος ἦν -- καὶ ἶρις κυκλόθεν .... καὶ ἐπὶ τοὺς θρόνους -- πρεσβυτέρους καθημένους, gleich als wäre εἶδον vorausgegangen. Sehr auffällig ist auch die variatio structurae Apoc. 21, 10 ff. ἔδειξέ μοι τὴν πόλιν -- καταβαίνουσαν - ἔχουσαν -- καὶ ὁ φωστὴρ αὐτῆς ὅμοιος --- ἔχουσα (wie sehr gute Codd. haben).

2. Namentlich ist noch hervorzuheben der (bei den griech. Prosaikern sehr häufige) Uebergang aus oratio obliqua in recta und umgekehrt (d'Orville ad Charit. p. 89. und 347., Heindorf ad Protagor. p. 510 sq. Matthiae ad Eurip. Phoen. 1155. Ast ad Plat. Legg. p. 160. Held ad Plutarch. Timol. p. 451. Bornemann ad Xen. Mem. p. 253. Fritzsche ad Marc. p. 212.). Act. 23, 23. 24. εἶπεν· ἑτοιμάσατε --- κτήνη τε παραστῆσαι. Luc. 5, 14. παρήγγειλεν αὐτῷ μηδενὶ εἰπεῖν, ἀλλὰ ἀπελθὼν δεῖξον. (Xen. Hell. 2, 1. 25.). Act. 23, 22. ἀπέλυσε τὸν νεανίαν παραγγείλας μηδενὶ ἐκλαλῆσαι, ὅτι ταῦτα ἐνεφάνισας πρός με vgl. Xen. Anab. 1, 3. 14. und die Stellen aus Joseph. bei Kypke I. 229 sq. (auch Mr. 6, 9. wenn καὶ μὴ ἐνδύσησθε gelesen wird). — Mr. 11, 32. ἐὰν εἴπωμεν, ἐξ οὐρανοῦ, ἐρεῖ· διατί οὖν οὐκ ἐπιστεύσατε αὐτῷ; ἀλλ' ἐὰν εἴπωμεν, ἐξ ἀνθρώπων, ἐφοβοῦντο τὸν λαόν (wo der Erzähler mit seinen Worten fortfährt). S. noch Joh. 10, 36. 13, 29 **). Zu Act. 1, 4. vgl. Lysias in Diagit. 12. ἐπειδὴ δὲ συνήλθομεν, ἤρετο αὐτὸν ἡ γυνή, τίνα ποτὲ ψυχὴν ἔχων ἀξιοῖ περὶ τῶν παίδων τοιαύτῃ χρῆσθαι, ἀδελφὸς μὲν ὢν τοῦ πατρός, πατὴρ δ' ἐμός cet. (Geopon. 1, 12. 6.).

Uebergang vom Singul. zum Plur. und umgekehrt findet Statt Röm. 12, 16. 20. 1 Cor. 4, 6 f. Gal. 4, 7. 6, 1. Luc. 5, 4. s.

*) Verwandt hiemit sind die Fälle, wo im Griechischen von einem Verbo zwei verschiedene Casus, die aber beide vom Verbo regiert werden konnten, abhängig sind, s. Lobeck ad Soph. Ajac. 716. Matthiae ad Eurip. Suppl. 86. Sprachl. II. §. 632.

**) Auch Mt. 16, 11. πῶς οὐ νοεῖτε, ὅτι οὐ περὶ ἄρτου εἶπον ὑμῖν, προσέχετε δὲ ἀπὸ τῆς ζύμης τῶν Φαρισαίων cet. (nach Griesbachs Lesart) gehört hieher, sofern in den Worten προσέχ. cet. die directe Mahnung Jesu (V. 6.) wiederholt ist. Zugleich hat man eine Breviloquenz anzuerkennen, denn eig. wollte J. sagen ὅτι οὐ -- εἶπον ὑμῖν, εἶπον δὲ, προσέχ.

Schweigh. ad Arrian. Epict. II. I. p. 94. 278. Matthiae ad Eurip. Orest. p. 111. Schäfer ad Demosth. IV. p. 106.

Ungleichartiges in einzelnen Worten ist verbunden Apoc. 1, 6. ἐποίησεν ἡμᾶς βασιλείαν ἱερεῖς τῷ θεῷ, wo das Hauptwort ein Abstractum, das in Apposition stehende ein concretum ist. Aehnlich Aeschin. in Timarch. §. 5. τῶν τυράννων καὶ τῶν ὀλιγαρχιῶν s. Bremi ad Aeschin. Ctesiph. §. 25. Auch vgl. Caes. b. civ. 3, 32. erat plena lictorum et imperiorum provincia, Petron. 43, 3. 38.

Anm. Zur Simplicität des N. T. Styls gehört es, dass zuweilen ein Satz grammatisch in zwei aufgelöst ist, welche mit καὶ verbunden sind. Röm. 6, 17. χάρις τῷ θεῷ, ὅτι ἦτε δοῦλοι τῆς ἁμαρτίας, ὑπηκούσατε δὲ cet. (wofür ὄντες ποτὲ δοῦλοι τ. ἁμ. ὑπηκ. ἐκ καρδίας gesagt werden konnte), Luc. 24, 18 σὺ μόνος παροικεῖς Ἱερουσαλ. καὶ οὐκ ἔγνως, wo in einer Sprache, die mit Leichtigkeit üb. Participialconstr. gebietet, richtiger wäre: σὺ μόνος παροικῶν Ἱερ. οὐκ ἔγνως, Mt. 11, 25. S. Fritzsche ad Mt. p. 287. 413. Gesen. zu Jes. 5, 4. vgl. hiemit, was Buttmann §. 136. 1. von den durch μὲν und δὲ verbundenen Sätzen bemerkt hat. Ueber Parataxis überh. aber s. Kühner II. 415 f.

§. 65.

Abnorme Wort- und Satz-Stellung; Nachlässigkeit in Beziehung einzelner Wörter.

1. Die Aufeinanderfolge der einzelnen Worte eines Satzes wird im Allgemeinen durch die Ordnung, in welcher man sich die Vorstellungen denkt, und durch das nähere Verhältniss, in welchem einzelne Satztheile (als Wortgruppen) zu einander stehen, bedingt. Letzteres fordert z. B., dass das Adjectiv mit seinem Substant., das Adverb. mit seinem Verbum oder Adjectiv, der Genit. mit seinem Nom. regens, die Präpos. mit ihrem Casus, die einen Gegensatz bildenden Worte regelmässig in die unmittelbarste Berührung gesetzt werden. Im Einzelnen aber sind die Anknüpfung eines Satzes ans Vorhergehende, der grössere Nachdruck (rhetorisch), der ein Wort treffen soll, auch mehr oder minder der Wohlklang entscheidende Gründe der Wortstellung, doch führt der Nachdruck nicht nothwendig die Voranstellung eines zu betonenden Wortes herbei; selbst ans Ende eines Satzes (s. z. B. Jacob ad Lucian. Alex. p. 74. Kühner II. 625.), aber überall dahin, wo ein Wort aus dem Ganzen des Satzes nach dessen Beschaffenheit sich am stärksten hervorhebt, kann das nachdrucksvollere Wort treten. Bezweckte Anknüpfung ans Vorhergehende wirkt z. B., dass ein Rela-

h. e. honestum, turpe mihi adjacere auch nicht auffallend sein *). Hiezu kommt, dass τὸν νόμον schlechthin für humanae naturae normam vor V. 23. ziemlich dunkel gesagt wäre. Mir scheint es noch immer am leichtesten, die Worte so zu fassen: εὑρ. ἄρα τὸν νόμον, τῷ θέλ. - - - ὅτι ἐμοὶ τὸ κακ. παρ., so dass τὸν γ. auf den Satz mit ὅτι hinweiset, diese Partikel aber eine leichte Trajection erlitten hat, wenn man nicht geradezu den Dativ τῷ θέλ. von εὑρ. abhängig denken will: invenio hanc normam mihi honestum facturo, ut cet. So neuerlich Köllner u. de Wette. — Noch weniger liegt Hebr. 8, 9. eine Vermischung zweier Constructionen deutlich vor. Das ἐν ἡμέρᾳ ἐπιλαβομένου μου τῆς χειρὸς αὐτῶν mag ungewöhnlich gesagt sein, aber es ist diese Umständlichkeit an sich nicht incorrect: und Veranlassung, so zu sagen, hat das hebräische (denn es ist Citat aus Jer. 31, 32.) בְּיוֹם הֶחֱזִיקִי בְיָדָם gewiss gegeben. Das Particip. statt des Infin. wurde wohl der grössern Deutlichkeit wegen gewählt. — In der Stelle Röm. 1, 26. 27. ist das Urtheil schon darum schwierig, weil die Lesart zwischen ὁμοίως δὲ καὶ und ὁμοίως τε καὶ schwankt, s. Fritzsche im n. theol. Journ. V. S. 6 ff. Aeusserlich scheint ὁμ. δὲ καὶ mehr für sich zu haben, und Bornemann hat es (n. theol. Journ. VI. 145. so wie auch Lachmann) geradezu vorgezogen und durch das öftere Vorkommen dieser Formel im N. T. (Mt. 26, 35. 27, 41. Mr. 15, 31. Luc. 5, 10. 10, 32. 1 Cor, 7, 3 f. Jac. 2, 25. auch bei Griech. Diod. Sic. 17, 111.) zu rechtfertigen gesucht. Aber an allen diesen Stellen geht kein τε voraus, sie sind also nicht adäquat; vgl. aber Plat. Sympos. 186. E. ἥ τε οὖν ἰατρικὴ - - - ὡςαύτως δὲ καὶ γυμναστικὴ cet., welche Stelle Fritzsche a. a. O. S. 11. anführt. Sprachlich also liesse sich jene Lesart der wichtigsten Codd. rechtfertigen, und sie würde, da der Apostel das, was die ἄῤῥενες thaten, offenbar mehr hervortreten lassen will (er verweilt dabei V. 27., die Unthat scharf rügend), selbst sehr passend sein, (was Fr. mit Unrecht leugnet). Es fragt sich nun, ob eine von beiden Lesarten oder beide zugleich ein Anakoluth verursachen? Mir scheint dies bei ὁμ. τε καὶ eben so wenig der Fall, wie im Lat. nam et femina - - - et similiter etiam mares; dagegen ist, wenn ὁμ. δὲ καὶ gelesen wird, die natürliche Folge unterbrochen, gerade wie im Lat. et feminae - - - similiter vero etiam mares. — Hebr. 3, 15. fährt der Verf. mit den Bibelworten μὴ σκληρύνητε τὰς καρδίας ὑμῶν fort, und es findet also kein Anakol. Statt. 2 Cor. 8, 3. aber hängt αὐθαίρετοι gewiss

*) Wie Schulthess diesen Text behandelt, kann, wer will, aus den neuesten theol. Annal. 1829. II. 998 f. ersehen.

mit ἑαυτοὺς ἔδωκαν V. 5. zusammen. Jac. 2, 2 ff. ist ebenfalls kein Anakol., man darf V. 4. καὶ οὐ cet. nur fragweise fassen s. Schulthess; daher ist's nicht nöthig καὶ (das freilich manche Autoritäten gegen sich hat) wegzulassen s. Hottinger.

2. Die bisher erläuterten Anakolutha sind solcher Art, dass sie in jeder Sprache wohl vorkommen können, im Griechischen haben sich aber einige besondre Arten der Anakoluthie vorzüglich festgesetzt, die noch zu erwähnen sind: a) wenn die Construction in Participien fortgeht, erscheinen diese, als vom regierenden Verbum entfernt stehend, nicht selten in einem abnormen Casus (s. Viger. p. 337 sqq.): z. B. Ephes 4, 2 f. παρακαλῶ ὑμᾶς - περιπατῆσαι - - - ἀνεχόμενοι ἀλλήλων ἐν ἀγάπῃ, σπουδάζοντες cet. (wie wenn P. geschrieben hätte: wandelt würdig u. s. w.), 3, 17 f. κατοικῆσαι τὸν Χριστὸν ἐν ταῖς καρδίαις ὑμῶν, ἐν ἀγάπῃ ἐῤῥιζωμένοι *), Col. 3, 16. ὁ λόγος τοῦ Χριστοῦ ἐνοικείτω ἐν ὑμῖν πλουσίως, ἐν πάσῃ σοφίᾳ διδάσκοντες καὶ νουθετοῦντες ἑαυτούς. 2 Cor. 9, 10. 11. 13. ὁ ἐπιχορηγῶν - - χορηγήσαι καὶ πληθύναι τὸν σπόρον ὑμῶν - - ὑμῶν, ἐν παντὶ πλουτιζόμενοι cet. vgl. V. 13. (Xen. Cyrop. 1, 4. 26.), Act. 15, 22. ἔδοξε τοῖς ἀποστόλοις - - - γράψαντες cet. (vgl. Lys. in Eratosth. 7. ἔδοξεν οὖν αὐτοῖς - - ὥςπερ - - πεποιηκότες, und Antiphont. κατηγ. φαρμ. p. 613. Reisk. ἔδοξεν οὖν αὐτῇ βουλομένῃ βέλτιον εἶναι μετὰ δεῖπνον δοῦναι, ταῖς Κλυταιμνήστρας τῆς τούτου μητρὸς ὑποθήκαις ἅμα διακονοῦσα, Thuc. 3, 36. 4, 108. Himer. 12, 2. vgl. Engelhardt ad Plat. Apol. p. 160.), Col. 2, 2. ἵνα παρακληθῶσιν αἱ καρδίαι αὐτῶν, συμβιβασθέντες (nach den bessern Codd.) ἐν ἀγάπῃ. Vgl. im Allgemeinen Marcland ad Lys. p. 364. ed Reiske Buttm. ad Philoctet. p. 110. Seidler ad Eurip. Iphig. T. 1072. Kühner II. 377 f. auch Stallbaum ad Plat. Apol. p. 135 sq. ad Sympos. p. 33. Anakolutha dieser Art wird man zum Theil als absichtliche betrachten dürfen. Die Vorstellungen durch die casus recti der Participia ausgedrückt sind so stärker gehoben, während die casus obliqui sie in dem Ganzen des Satzes mehr zurückstellen und als

*) Diese Verbindung ziehe ich der von Griesbach, Knapp und Lachmann ausgedrückten, nach welcher ἐῤῥιζ. mit ἵνα ἐξισχ. zu construiren wäre, vor, theils weil ich von einer Trajection des ἵνα hier weder (rhetor.) Grund noch Veranlassung sehe, theils mir nach dem Context die Particip. mehr zum Vorherg. zu gehören scheinen. Auch Bengel ist obiger Auffassung mehr geneigt u. Harless hat sie entschieden gebilligt.

Nebenvorstellungen bezeichnen würden. Besonders erklärlich ist es, dass nach Formeln wie ἔδοξέ μοι, wo das ich logisch Subject ist, die Rede so fortgeht, wie es dem Gedanken angemessen war. Kühner II. 377.

b) Häufig geht nach einem Particip. die Construction ins verbum finitum über, welches letztere dann auch wohl δὲ bei sich hat, wie Col. 1, 26. πληρῶσαι τὸν λόγον τοῦ θεοῦ, τὸ μυστήριον τὸ ἀποκεκρυμμένον ἀπὸ τῶν αἰώνων - - - νυνὶ δὲ ἐφανερώθη statt ὃ - - ἐφ. oder νυνὶ δὲ φανερωθέν (vgl. Xenoph. Cyrop. 2, 3. 17. 21. 5, 4. 29. 8, 2. 24.). Col. 1, 21. καὶ ὑμᾶς ποτε ὄντας ἀπηλλοτριωμένους καὶ ἐχθροὺς τῇ διανοίᾳ ἐν τοῖς ἔργοις τοῖς πονηροῖς, νυνὶ δὲ ἀποκατήλλαξεν ἐν τῷ σώματι τῆς σαρκὸς αὐτοῦ, vgl. Xen. Memor. 3, 7. 8. θαυμάζω σου, εἰ ἐκείνους ῥᾳδίως χειρούμενος τούτοις δὲ μηδένα τρόπον οἴει δυνήσεσθαι προσενεχθῆναι, Herod. 6, 25. Isocr. permut. 26. Pausan. 4, 13. 6., s. Buttmann ad Dem. Mid. p. 149. Herm. ad Soph Electr. p. 153. — Ohne δὲ findet dieser Uebergang Statt Eph. 1, 20. κατὰ τὴν ἐνέργειαν - - - ἣν ἐνήργησεν ἐν τῷ Χριστῷ, ἐγείρας αὐτὸν - - καὶ ἐκάθισεν, 2 Cor. 6, 9. Joh. 5, 44. Ueber 2 Joh. 2. s. unten III. 1. Streben nach einem leichtern Satzbau oder Hervorhebung des zweiten Gedankens ist nicht selten die Ursache dieser Anakoluthie. Auch Hebr. 8, 10. (aus A. T.) ist so zu erklären: αὕτη ἡ διαθήκη, ἣν διαθήσομαι τῷ οἴκῳ Ἰσραὴλ - - διδοὺς νόμους μου εἰς τὴν διάνοιαν αὐτῶν καὶ ἐπὶ καρδίας αὐτῶν ἐπιγράψω αὐτούς. Gezwungen und nichts weniger als begünstigt durch 10, 16. diejenigen, welche καὶ vor ἐπιγρ. etiam übersetzen (wie Böhme). Künöl supplirt, wie zu erwarten stand, bei διδοὺς das Verb. εἰμὶ oder ἔσομαι. Vgl. noch Schäfer ad Demosth. II. p. 75. V. 437. 573. ad Eurip. Med. ed. Porson p. 115. ad Plutarch. IV. p. 323. und Krüger ad Dion. Hal. p. 238. In den Codd. ist an solchen Stellen zuw. das Particip. emendirt z. B. Ephes. a. a. O. Eine verwandte Art der Anakoluthie bietet dar 2 Cor. 5, 6 ff. θαῤῥοῦντες οὖν πάντοτε - - - - θαῤῥοῦμεν δὲ καὶ εὐδοκοῦμεν, wo Paul. nach mehreren Einschaltungen das θαῤῥοῦντες, welches er mit εὐδοκ. construiren wollte, in der Form des v. fin. wiederholte.

Anakoluthie in einer begonnenen Participialconstr. findet sich auch Hebr. 7, 2. πρῶτον μὲν ἑρμηνευόμενος βασιλεὺς δικαιοσύνης, ἔπειτα δὲ καὶ βασιλεὺς Σαλὴμ, ὅ ἐστι βασιλεὺς εἰρήνης, wo es eigentlich hätte heissen sollen ἔπειτα δὲ (ἑρμην.) καὶ βασιλ. εἰρήν., denn der zu erklärende Titel βασιλεὺς Σαλὴμ war bereits V. 1. angegeben.

c) Ein Satz, der mit ὅτι begonnen hatte, schliesst mit dem (Acc. c.) Infin., als ob jene Partikel gar nicht gebraucht worden wäre, Act. 27, 10. θεωρῶ, ὅτι μετὰ ὕβρεως καὶ πολλῆς ζημίας - - - μέλλειν ἔσεσθαι τὸν πλοῦν vgl. Plat. Gorg. p. 453. B. ἐγὼ γὰρ εὖ ἴσθ' ὅτι, ὡς ἐμαυτὸν πείθω, εἴπερ - - καὶ ἐμὲ εἶναι τούτων ἕνα, Plat. Phaed. p. 63. C. Xen. Hell. 2, 2. 2. Cyrop. 1, 6. 18. s. oben §. 45. Anm. 2. p. 315. Umgekehrt ist Aelian. V. H. 12, 39. die Construction in φασὶ Σεμίραμιν auf einen Acc. c. Infin. angelegt, es folgt aber, als wäre ὅτι vorausgegangen, μέγα ἐφρόνει. Aehnlich Plaut. Trucul. 2, 2. 63. Und damit kann man vergleichen Joh. 8, 54. ὃν ὑμεῖς λέγετε ὅτι θεὸς ὑμῶν ἐστι (wo θεὸν ὑμ. εἶναι gesagt werden konnte).

d) Dem an die Spitze des Satzes gestellten Nominativ oder Accus. wird das Satzverbum nicht regelmässig angepasst: 1 Joh. 2, 27. καὶ ὑμεῖς τὸ χρίσμα ὃ ἐλάβετε ἀπ' αὐτοῦ ἐν ὑμῖν μένει und ihr - die Salbung, die - - bleibt in euch. Luc. 21, 6. ταῦτα ἃ θεωρεῖτε, ἐλεύσονται ἡμέραι, ἐν αἷς οὐκ ἀφεθήσεται λίθος ἐπὶ λίθῳ cet. das, was ihr (hier) sehet, es werden Tage kommen, in denen (es bis auf den letzten Stein zerstört werden wird) kein Stein (davon) auf dem andern bleiben wird. 2 Cor. 12, 17. μή τινα ὧν ἀπέσταλκα πρὸς ὑμᾶς, δι' αὐτοῦ ἐπλεονέκτησα ὑμᾶς; st. habe ich einen von denen, welche u. s. w. gesendet oder gebraucht um euch zu berauben? Röm. 8, 3. τὸ ἀδύνατον τοῦ νόμου, ἐν ᾧ ἠσθένει - - ὁ θεὸς τὸν ἑαυτοῦ υἱὸν πέμψας - - κατέκρινε τὴν ἁμαρτίαν ἐν τῇ σαρκί was dem Gesetz unmöglich war - - Gott verurtheilte, seinen Sohn sendend, die Sünde am Fleisch st. das that Gott und verurtheilte s. überh. §. 28, 3. Vgl. noch Thuc. 6, 22. Aelian. V. H. 7, 1. Kühner II. 156. A. Wannowski Syntaxeos anomal. gr. pars de constructione absol. deque anacol. huc pertinentib. Lips. 1835. 8.

Einen Accus. absol. fanden Mehrere, neulich auch Olshausen, Act. 10, 36. τὸν λόγον ὃν ἀπέστειλε τοῖς υἱοῖς Ἰσραὴλ etc. u. dieser Ausleger wollte die Worte an das Vorhergehende: δεκτὸς αὐτῷ ἐστι angeschlossen wissen: welches Wort er zunächst an die Kinder Isr. gelangen liess. Von allem übrigen abgesehen, würden aber dann die folg. Worte keinen rechten grammatischen Zusammenhang haben. Ich ziehe es vor, bei τὸν λόγον einen neuen Satz anzufangen und den Accus. aus einer Anakoluthie zu erklären s. oben I. 1.

Ein dem N. T. besonders eigenes Anakoluth findet da Statt, wo der Schriftst. statt in seinen in den Worten eines A. T. Ausspruchs fortfährt, z. B. Röm. 15, 3. καὶ γὰρ ὁ Χριστὸς οὐχ ἑαυτῷ ἤρεσεν, ἀλλὰ, καθὼς γέγραπται, οἱ ὀνειδισμοὶ τῶν ὀνειδιζόντων σε ἐπέπεσον ἐπ' ἐμέ (st. sondern er übernahm, Gott zu gefallen, die ärgsten Schmähungen) V. 21. vgl. 1 Cor. 2, 9. Doch s. unten §. 66, 6.

e) Unter den Gesichtspunct der Anakoluthie fällt auch der Gebrauch des μὲν ohne nachfolgenden parallelen (durch δὲ hervorgehobenen) Satz. Es ist dann entweder dieses parallele Glied leicht aus dem Satze mit μὲν zu suppliren und liegt in diesem gewissermaassen schon mit eingeschlossen, wie Hebr. 6, 16. ἄνθρωποι μὲν γὰρ κατὰ τοῦ μείζονος ὀμνύουσι Menschen schwören bei dem Höhern, Gott aber kann nur bei sich selbst schw., vgl. V. 13. (Plat. Protag. p. 334. A.), Col. 2, 23. ἅτινά ἐστι λόγον μὲν ἔχοντα σοφίας ἐν ἐθελοθρησκείᾳ καὶ cet. was zwar einen Schein von Weisheit hat, aber doch in der That keine Weisheit ist (Xenoph. Anab. 1, 2. 1.) Röm. 10, 1. (vgl. Xen. Hier. 1, 7. 7, 4. Plat. Phaed. p. 58. A. Xenoph. Mem. 3, 12. 1. Aristoph. Pax. 13. s. Stallbaum ad Plat. Crit. p. 105. Held ad Plutarch. A. Paull. p. 123) *), oder es ist die Construction ganz unterbrochen, und der parallele Satz muss aus dem Nachfolgenden vom Leser herausgezogen werden, z. B. Act 1, 1. τὸν μὲν πρῶτον λόγον ἐποιησάμην περὶ πάντων -- ἀνελήφθη. Jetzt sollte der Schriftst. fortfahren: von diesem Zeitpunkt an aber (von der Himmelfahrt) will ich nun im zweiten Theile meines Werks erzählen; er lässt sich aber durch Erwähnung der Apostel gleich auf die Erscheinungen Christi nach seiner Auferstehung führen und schliesst daran unmittelbar die weitere Erzählung. Röm. 7, 12. ὥστε ὁ μὲν νόμος ἅγιος καὶ ἡ ἐντολὴ ἁγία καὶ δίκαια καὶ ἀγαθή; das Gesetz zwar ist heilig und das Gebot heilig etc. aber mein Fleisch, welches die ἀφορμὴ zur Sünde darbietet, ist unheilig und verderblich. Diesen Gedanken führt P. V. 13. in anderer Wendung aus. Vgl. Röm. 1, 8. 3, 2. 1 Cor. 11, 18. (hier überall πρῶτον μὲν s. unten) Hebr. 9, 1. 2 Cor. 12, 12. (s. Billroth z. d. St.) Act. 3, 13. 26, 4. 19, 4. (an welcher letztern Stelle μὲν nur von wenig Autorit. ausgelassen wird). Beispiele

*) Aus rhetorischen Gründen ist zuw. das entsprechende Glied anders geformt oder auch ganz weggelassen, und der Ausleger hat auf diese Ursache der Anakoluthie auch hier zu achten.

aus griech. Schriftst. sind: Eurip. Orest. 8. Xenoph. Cyrop. 2, 1. 4. 4, 5. 50. Mem. 1, 2. 2. 2, 6. 3. Dion. compos. 22., vgl. Matth. II. 1488. Herm. ad Vig. p. 839. Reisig ad Soph. Oed. Col. p. 398. Locella ad Xenoph. Ephes. p. 225. Reitz ad Lucian. Tom. VII. p. 578 f. Bip. u. a. m. [In den Stellen Luc. 8, 5 ff. Joh. 11, 6. 19, 32. Jac. 3, 17. ist die entsprechende Partikel nicht ganz ausgelassen; für δὲ steht nur bald ἔπειτα (Heindorf ad Phaed. p. 133. Schäfer Melet. p. 61.) bald καὶ, und dass auch die Griechen öfter μὲν - - ἔπειτά, μὲν - - καὶ, μὲν - - τε auf einander beziehen, ist bekannt, vgl. Ast ad Plat. legg. p. 230. Matthiae ad Eurip. Orest. 24. Baiter ind. ad Isocr. paneg. p. 133. Göller ad Thuc. I. p. 320. Zuweilen ist der Satz mit δὲ etwas entfernt 2 Cor. 9, 1. 3. oder dem Ausdrucke nach nicht ganz parallel Gal. 4, 24. 26. vgl. auch Röm. 11, 13.] *).

Röm. 1, 8. πρῶτον μὲν εὐχαριστῶ cet. ist gewiss anakoluthisch zu fassen; der Apostel hatte dabei ein δεύτερον oder εἶτα im Sinne, das aber bei veränderter Darstellung nicht folgt *), man muss hier die Worte Wyttenbachs (ad Plutarchi Mor. I. p. 47. ed. Lips.) anwenden: si solum posuisset πρῶτον, poterat accipi pro maxime, ante omnia (so fast alle Ausleger): nunc quum μὲν addidit, videtur voluisse alia subjungere, tum sui oblitus esse. Vgl. auch Plat. Crit. 12. Isocr. Areop. p. 344. Xen. Mem. 1, 1. 2. Schäfer ad Demosth. IV. 142. Ungenau ist es, wenn Pott (ad 1 Cor. 2, 15.) behauptet, μὲν sei hier pleonastisch gebraucht; doch scheint dieser Ausleger alle Stellen, wo kein δὲ folgt, unter den Gesichtspunct des Pleonasmus zu stellen. 1 Cor. 11, 18. πρῶτον μὲν γὰρ συνερχομένων ὑμῶν cet. liegt wohl das ἔπειτα δὲ in V. 20 ff. u. Paul. wollte eig. schreiben: zuerst höre ich, dass bei euern Zusammenkünften Spaltungen unter euch sind, dann aber, dass insbes. beim Abendmahl Unordnungen Statt finden. Ueber Röm. 3, 2. hat Tholuck das Richtige.

Auch Mt. 8, 21. ἐπίτρεψόν μοι πρῶτον ἀπελθεῖν καὶ θάψαι cet. hat πρῶτον nichts Entsprechendes; aber auch wir sagen: lass mich zuerst (erst) fortgehen und begraben, wobei Jeder sich nach dem Context leicht hinzudenkt: darauf will ich wieder kommen (und mich an dich anschliessen). πρῶτον mit Palairet p. 126. für redundirend halten, wäre ungereimt.

Eine ähnliche Anakoluthie wie bei μὲν, findet zuw. Statt bei καὶ, wo es doppelt stehen sollte (sowohl, als auch). So ist

---

*) Bengel findet das entsprechende δὲ V. 13., aber dieses οὐ θέλω δὲ ὑμᾶς ἀγνοεῖν hängt zu genau mit dem unmittelbar Vorhergehenden zusammen.

1 Cor. 7, 38. ὥστε καὶ ὁ ἐκγαμίζων καλῶς ποιεῖ, ὁ δὲ μὴ ἐκγαμίζων κρεῖσσον ποιεῖ der Satz eig. so angelegt, dass hätte folgen sollen καὶ ὁ μὴ - - καλῶς π. Aber P. indem er dies schreiben will, corrigirt sich selbst und setzt den Comparativ, wo dann die adversative Partik. schicklicher scheinen musste. Man kann hiemit das öfter bei Griechen vorkommende τὸ — δὲ vergleichen Stallbaum ad Plat. rep. I. 123. Matth. II. 1502.

III. 1. Verschieden von dem Anakoluth ist die oratio variata (Jacob ad Lucian. Alex. p. 22. Bremi ad Aeschin. II, p. 7. Matth. II. §. 632.), wenn nämlich in parallelen Sätzen eine doppelte (synonyme) Construction gewählt wird, deren jede für sich vollendet ist. Bei aufmerksamen Schriftstellern geschieht dies besonders dann, wenn die fortgeführte Construction schwerfällig oder undeutlich oder für den Gedanken nicht ganz passend sein würde (Engelhardt ad Plat. Menex. p. 254.). Röm. 12, 1. 2. παρακαλῶ ὑμᾶς - - παραστῆσαι· καὶ μὴ συσχηματίζεσθε - - μεταμορφοῦσθε (wo über die var. Reiche richtiger urtheilt als Tholuck), 1 Cor. 14, 1. ζηλοῦτε τὰ πνευματικά, μᾶλλον δὲ ἵνα προφητεύητε (wo P. hätte schreiben können τὸ προφητεύειν) vgl. v. 5. Ephes. 5, 27. ἵνα παραστήσῃ ἑαυτῷ ἔνδοξον τὴν ἐκκλησίαν, μὴ ἔχουσαν σπῖλον - - ἀλλ' ἵνα ᾖ ἁγία καὶ ἄμωμος. Mr. 12, 38 f. τῶν θελόντων ἐν στολαῖς περιπατεῖν καὶ ἀσπασμοὺς (ἀσπάζεσθαι) ἐν ταῖς ἀγοραῖς cet. Joh. 8, 53. μὴ σὺ μείζων εἶ τοῦ πατρὸς ἡμῶν Ἀβραάμ, ὅστις ἀπέθανε; καὶ οἱ προφῆται ἀπέθανον, wo das Regelmässige gewesen wäre mit fortgesetzter Frage: καὶ τῶν προφητῶν οἵτινες ἀπεθ. 1 Cor. 7, 13. γυνή, ἥτις ἔχει ἄνδρα ἄπιστον καὶ αὐτὸς συνευδοκεῖ (καὶ συνευδοκοῦντα) οἰκεῖν μετ' αὐτῆς, μὴ ἀφιέτω αὐτόν. Phil. 2, 22. ὅτι, ὡς πατρὶ τέκνον, σὺν ἐμοὶ ἐδούλευσεν εἰς τὸ εὐαγγέλιον (Bengel z. d. St. concinne loquitur partim ut de filio partim ut de collega cf. 3, 17.) dass er, wie ein Kind dem Vater, so (mir im apostol. Beruf, das schicklicher) mit mir gedient hat. Röm. 12, 6. ἔχοντες χαρίσματα κατὰ τὴν χάριν - - εἴτε προφητείαν κατὰ τὴν ἀναλογίαν τῆς πίστεως, εἴτε διακονίαν ἐν τῇ διακονίᾳ, εἴτε ὁ διδάσκων (διδασκαλίαν) ἐν τῇ διδασκαλίᾳ, εἴτε ὁ παρακαλῶν (παράκλησιν) ἐν τῇ παρακλήσει, Col. 1, 6. Joh. 5, 44. Ephes. 5, 33. Act. 22, 17. 2 Cor. 6, 9. Phil. 1, 23 f. Hebr. 9, 7. Röm. 4, 12. (Aelian. anim. 2, 42.) 12, 14 ff. Ueber Luc. 9, 1. s. Bornemann z. d. St. „Offenbar absichtlich ist die Construction verändert, näml. um den Gedanken nachdrücklicher hervortreten zu lassen, als dies beim Einconstruiren geschehen würde, 2 Joh. 2. διὰ τὴν ἀλήθειαν τὴν μένουσαν ἐν ἡμῖν,

καὶ μεθ' ἡμῶν ἔσται εἰς τὸν αἰῶνα *). Mit Ellipse verbunden ist die oratio var. 2 Cor. 8, 23. und Mr. 6, 8. παρήγγειλεν αὐτοῖς, ἵνα μηδὲν αἴρωσιν εἰς ὁδὸν - - - ἀλλ' ὑποδεδεμένους σανδάλια (sc. ἰέναι) καὶ μὴ ἐνδύσασθαι δύο χιτῶνας s. Fritzsche z. d. St. [Aus den Griechen liesse sich vieles dergleichen sammeln. So Pausan. 1, 19. 5. τοῦ Νίσου λέγεται θυγατέρα ἐρασθῆναι Μίνω καὶ ὡς ἀπέκειρε τὰς τρίχας τοῦ πατρός, 5, 1. 2. 8, 22. Πείσανδρος δὲ αὐτὸν ὁ Καμιρεὺς ἀποκτεῖναι τὰς ὄρνιθας οὐ φησίν, ἀλλὰ ὡς ψόφῳ κροτάλων ἐκδιώξειεν αὐτάς. Thuc. 8, 78. Xen. Mem. 2, 7. 8. Hell. 2, 3. 19. Anab. 2, 5. 5. Pausan. 10, 1. Heliod. Aeth. 1, 6. Zu Mr. 12, 38 f. insbes. vgl. Lys. caed. Eratosth 21. Aus LXX. gehören hieher Gen. 31, 33. 35, 3. Jud. 16, 24. Judith 15, 4. 3 Esr. 4, 48. 8, 22. 80. Neh. 10, 30.].

Man kann hieher auch ziehen Act. 20, 34. γινώσκετε, ὅτι ταῖς χρείαις μου καὶ τοῖς οὖσι μετ' ἐμοῦ ὑπηρέτησαν αἱ χεῖρες αὗται dass - - meinen und der Meinigen Bedürfnissen oder für mich und die mit mir waren, 1 Joh. 3, 24. ἐν τούτῳ γινώσκομεν, ὅτι - - -, ἐκ τοῦ πνεύματος, οὗ ἡμῖν ἔδωκεν. Ueber Jud. 16 lässt sich nicht sicher urtheilen. Am einfachsten nähme man θαυμάζοντες πρόσωπα als gleichstehend mit τὸ στόμα αὐτῶν λαλεῖ ὑπέρογκα, so dass der Verf. zur frühern Construction (πορευόμενοι) zurückkehrte. Er könnte sich aber θαυμ. πρόσωπα auch in enger Verbindung mit λαλεῖν ὑπέρογκα gedacht und θαυμάζ. gesetzt haben, weil τὸ στόμα αὐτῶν λαλεῖ gleichbedeutend mit λαλοῦσι war.

In der Apokal. ist zuweilen, wo εἶδον καὶ ἰδοὺ vorausging, Nominat und Accusat. verbunden, wie 14, 14. εἶδον καὶ ἰδοὺ νεφέλη λευκὴ καὶ ἐπὶ τὴν νεφ. καθήμενον ὅμοιον υἱῷ ἀνθρώ-

*) Unter den Gesichtpunct der variatio structurae könnte nur dann, wenn man den Maasstab der ausgebildeten Prosa anlegt, Mr. 2, 23. gestellt werden: ἐγένετο παραπορεύεσθαι αὐτὸν - - διὰ τῶν σπορίμων, καὶ ἤρξαντο οἱ μαθηταὶ cet. für καὶ ἄρξασθαι τοὺς μαθητάς. Letztere Construction wäre dem erzählenden Styl der Evangelisten unangemessen. Das ἐγένετο steht auch mit dem ἄρξασθαι τοὺς μαθ. in keiner nothwendigen Beziehung (gl. es trug sich zu, dass, als er - - die Jünger Aehren abpflückten), sondern Markus will sagen: es trug sich zu, dass er an einem Sabbath durch die Saaten ging, und (da) pflückten u. s. w. Noch weniger finde ich 1 Cor. 4, 14. Ephes. 2, 11—13. eine bemerkenswerthe Abänderung der Construction. Kein Schriftsteller schreibt so ängstlich concinn, dass er nicht sagen sollte: nicht euch beschämend schreibe ich dies, sondern wie meine geliebten Kinder ermahne ich euch, statt: nicht euch beschämend - - sondern - - ermahnend. Ebenso urtheile ich über Act. 21, 28. (Fritzsche Conject. I. p. 42 sq.).

που, ἔχων cet. 7, 9. εἶδον καὶ ἰδοὺ ὄχλος --- ἑστῶτες --- περιβεβλημένους. Diese disparate Construction lässt sich daraus erklären, dass dem Schriftsteller, der anfangs ganz recht den Nomin. gesetzt hatte, beim fortgesetzten Schreiben das εἶδον in den Sinn kam, von dem er nun die Nomina abhängig macht*). Einmal ist dasselbe nach ἰδοὺ allein geschehen Apoc. 4, 2 sqq. ἰδοὺ θρόνος ἔκειτο -- καὶ ὁ καθήμενος ἦν -- καὶ ἶρις κυκλόθεν .... καὶ ἐπὶ τοὺς θρόνους -- πρεσβυτέρους καθημένους, gleich als wäre εἶδον vorausgegangen. Sehr auffällig ist auch die variatio structurae Apoc. 21, 10 ff. ἔδειξέ μοι τὴν πόλιν -- καταβαίνουσαν - ἔχουσαν -- καὶ ὁ φωστὴρ αὐτῆς ὅμοιος --- ἔχουσα (wie sehr gute Codd. haben).

2. Namentlich ist noch hervorzuheben der (bei den griech. Prosaikern sehr häufige) Uebergang aus oratio obliqua in recta und umgekehrt (d'Orville ad Charit. p. 89. und 347., Heindorf ad Protagor. p. 510 sq. Matthiae ad Eurip. Phoen. 1155. Ast ad Plat. Legg. p. 160. Held ad Plutarch. Timol. p. 451. Bornemann ad Xen. Mem. p. 253. Fritzsche ad Marc. p. 212.). Act. 23, 23. 24. εἶπεν· ἑτοιμάσατε --- κτήνη τε παραστῆσαι. Luc. 5, 14. παρήγγειλεν αὐτῷ μηδενὶ εἰπεῖν, ἀλλὰ ἀπελθὼν δεῖξον. (Xen. Hell. 2, 1. 25.). Act. 23, 22. ἀπέλυσε τὸν νεανίαν παραγγείλας μηδενὶ ἐκλαλῆσαι, ὅτι ταῦτα ἐνεφάνισας πρός με vgl. Xen. Anab. 1, 3. 14. und die Stellen aus Joseph. bei Kypke I. 229 sq. (auch Mr. 6, 9. wenn καὶ μὴ ἐνδύσησθε gelesen wird). — Mr. 11, 32. ἐὰν εἴπωμεν, ἐξ οὐρανοῦ, ἐρεῖ· διατί οὖν οὐκ ἐπιστεύσατε αὐτῷ; ἀλλ' ἐὰν εἴπωμεν, ἐξ ἀνθρώπων, ἐφοβοῦντο τὸν λαόν (wo der Erzähler mit seinen Worten fortfährt). S. noch Joh. 10, 36. 13, 29**). Zu Act. 1, 4. vgl. Lysias in Diagit. 12. ἐπειδὴ δὲ συνήλθομεν, ἤρετο αὐτὸν ἡ γυνὴ, τίνα ποτὲ ψυχὴν ἔχων ἀξιοῖ περὶ τῶν παίδων τοιαύτῃ χρῆσθαι, ἀδελφὸς μὲν ὢν τοῦ πατρὸς, πατὴρ δ' ἐμὸς cet. (Geopon. 1, 12. 6.).

Uebergang vom Singul. zum Plur. und umgekehrt findet Statt Röm. 12, 16. 20. 1 Cor. 4, 6 f. Gal. 4, 7. 6, 1. Luc. 5, 4. s.

*) Verwandt hiemit sind die Fälle, wo im Griechischen von einem Verbo zwei verschiedene Casus, die aber beide vom Verbo regiert werden konnten, abhängig sind, s. Lobeck ad Soph. Ajac. 716. Matthiae ad Eurip. Suppl. 86. Sprachl. II. §. 632.

**) Auch Mt. 16, 11. πῶς οὐ νοεῖτε, ὅτι οὐ περὶ ἄρτου εἶπον ὑμῖν, προσέχετε δὲ ἀπὸ τῆς ζύμης τῶν Φαρισαίων cet. (nach Griesbachs Lesart) gehört hieher, sofern in den Worten προσέχ. cet. die directe Mahnung Jesu (V. 6.) wiederholt ist. Zugleich hat man eine Breviloquenz anzuerkennen, denn eig. wollte J. sagen ὅτι οὐ -- εἶπον ὑμῖν, εἶπον δὲ, προσέχ.

Schweigh. ad Arrian. Epict. II. I. p. 94. 278. Matthiae ad Eurip. Orest. p. 111. Schäfer ad Demosth. IV. p. 106.

Ungleichartiges in einzelnen Worten ist verbunden Apoc. 1, 6. ἐποίησεν ἡμᾶς βασιλείαν ἱερεῖς τῷ θεῷ, wo das Hauptwort ein Abstractum, das in Apposition stehende ein concretum ist. Aehnlich Aeschin. in Timarch. §. 5. τῶν τυράννων καὶ τῶν ὀλιγαρχιῶν s. Bremi ad Aeschin. Ctesiph. §. 25. Auch vgl. Caes. b. civ. 3, 32. erat plena lictorum et imperiorum provincia, Petron. 43, 3. 38.

Anm. Zur Simplicität des N. T. Styls gehört es, dass zuweilen ein Satz grammatisch in zwei aufgelöst ist, welche mit καὶ verbunden sind. Röm. 6, 17. χάρις τῷ θεῷ, ὅτι ἦτε δοῦλοι τῆς ἁμαρτίας, ὑπηκούσατε δὲ cet. (wofür ὄντες ποτὲ δοῦλοι τ. ἁμ. ὑπηκ. ἐκ καρδίας gesagt werden konnte), Luc. 24, 18 σὺ μόνος παροικεῖς Ἱερουσαλ. καὶ οὐκ ἔγνως, wo in einer Sprache, die mit Leichtigkeit üb. Participialconstr. gebietet, richtiger wäre: σὺ μόνος παροικῶν Ἱερ. οὐκ ἔγνως, Mt. 11, 25. S. Fritzsche ad Mt. p. 287. 413. Gesen. zu Jes. 5, 4. vgl. hiemit, was Buttmann §. 136. 1. von den durch μὲν und δὲ verbundenen Sätzen bemerkt hat. Ueber Parataxis überh. aber s. Kühner II. 415 f.

§. 65.

Abnorme Wort- und Satz-Stellung; Nachlässigkeit in Beziehung einzelner Wörter.

1. Die Aufeinanderfolge der einzelnen Worte eines Satzes wird im Allgemeinen durch die Ordnung, in welcher man sich die Vorstellungen denkt, und durch das nähere Verhältniss, in welchem einzelne Satztheile (als Wortgruppen) zu einander stehen, bedingt. Letzteres fordert z. B., dass das Adjectiv mit seinem Substant., das Adverb. mit seinem Verbum oder Adjectiv, der Genit. mit seinem Nom. regens, die Präpos. mit ihrem Casus, die einen Gegensatz bildenden Worte regelmässig in die unmittelbarste Berührung gesetzt werden. Im Einzelnen aber sind die Anknüpfung eines Satzes ans Vorhergehende, der grössere Nachdruck (rhetorisch), der ein Wort treffen soll, auch mehr oder minder der Wohlklang entscheidende Gründe der Wortstellung, doch führt der Nachdruck nicht nothwendig die Voranstellung eines zu betonenden Wortes herbei; selbst ans Ende eines Satzes (s. z. B. Jacob ad Lucian. Alex. p. 74. Kühner II. 625.), aber überall dahin, wo ein Wort aus dem Ganzen des Satzes nach dessen Beschaffenheit sich am stärksten hervorhebt, kann das nachdrucksvollere Wort treten. Bezweckte Anknüpfung ans Vorhergehende wirkt z. B., dass ein Rela-

tivpron. auch im casus obliq. gewöhnlich den Satz beginnt u. s. w. Gesetze der Gedankenfolge und rhetorische Zwecke bestimmen also die Wortstellung, und obschon dieselben der freien Geistesthätigkeit des Schreibenden einen grossen Spielraum lassen und von dem gebildeten Schriftsteller nie werden als Fesseln gefühlt werden, so pflegt doch in der Wortfolge eben darum, weil sie logischen und rhetorischen Zwecken entschieden dient, dem Einzelnen nur Weniges so habituell zu werden, dass man dergleichen in die Charakteristik seiner Schreibart als vorzüglichen Bestandtheil aufnehmen könnte *).

2. Die Wortstellung im N. T. unterliegt zwar in der Hauptsache denselben Regeln, welche die griechischen Prosaiker befolgen (denn diese Regeln sind nur dem kleinsten Theile nach national); doch lässt sich bemerken, dass jene a) in den didaktischen Schriften, namentl. des Paulus, freier und mannichfaltiger ist, als in den Geschichtsbüchern, wie denn das rhetorische Moment dort auch stärker concurrirt; b) dass vorzügl. in dem erzählenden Styl eine weite Trennung der beiden Haupttheile des Satzes, Subject und Verbum, vermieden, und. gemäss der hebräischen Ausdrucksweise, theils das Verbum näher gegen das Subject herangerückt, theils, wenn das Subject ein mehrfaches ist, nur das Hauptsubject dem Verbum vorangestellt wird, die andern aber nachfolgen, damit die Aufmerksamkeit nicht zu lange in suspenso gelassen werde. Auch sind die Relativsätze, wenn es irgend möglich, so gestellt, dass sie erst nach Umgränzung des Hauptsatzes eintreten. Eigenthümliches einzelner N. T. Autoren hinsichtlich der Wortstellung hat zwar Gersdorf in s. bek. Werke vieles verzeichnet, aber genauer die Sache erwogen, findet sich, dass derselbe a) die einzelnen Momente, von denen die Ordnung und Folge der Worte jedesmal abhängig zu sein pflegt, nicht gehörig berücksichtigt, b) in der Meinung, es könne einem Schriftsteller ausnahmlos zur Gewohnheit werden, z. B. das Adverb. vor oder nach dem Verbum zu setzen, ein kritisches Verfahren vorgeschlagen und zum Theil geübt hat, welches den Vorwurf der Einseitigkeit verdient.

*) Ueber Wortstellung im Griechischen ist mir nichts ganz Durchgreifendes bekannt; aber Dank verdient Kühners Versuch (II. 622 ff.) diesem Gegenstand (unter dem Namen Topik) eine gebührende Stelle in der Grammatik zu vindiciren. Im Latein. sind schon früher zufolge der Lehre vom sonus speciellere Beobachtungen angestellt worden, und gut handelt in der Kürze den Gegenstand ab Zumpt Grammat. S. 626 ff.

Rationeller behandelt, würde dieser Gegenstand für die Wortkritik von grossem Nutzen sein.

Gleichgültig ist es an sich nicht, ob τὸ πνεῦμα τοῦ θεοῦ oder τὸ πν. τὸ τοῦ θ. vgl. oben S. 124., und ohne Art, πν. θεοῦ oder θεοῦ πν. geschrieben wird. Die N. T. Stellen müssten einzeln nach ihrer individuellen stylistischen Conformation beleuchtet werden. Ohne solche Rücksicht unter Benutzung der Codd. (und gar der alten Uebersetzungen und der KV.) einem Autor eine dieser Wortstellungen für immer aufdringen wollen, ist empirische Pedanterie. Wenn das Adjectiv gewöhnlich so gestellt wird: φόβος μέγας, ἔργον ἀγαθόν, so ist dies sehr natürlich; das Umgekehrte wird entweder Hervorhebung des Adjectivbegriffs bezwecken, welche bei manchen Schriftstellern in einer ihnen habituellen Antithese (καλὰ ἔργα meist bei Paulus) ihren Grund haben mag, oder es liegt in der Natur des Adjectivbegriffs, dass er vorantritt, wie ἄλλος, εἷς, ἴδιος cet. Dass ὁ ἄνθρωπος οὗτος öfter vorkommt als οὗτος ὁ ἄνθρ., kann ebenfalls nicht befremden, letzteres involvirt einen Nachdruck auf dem Pronomen (dieser Mensch, kein andrer), der nur, wo δεικτικῶς oder mit Intension gesprochen wird, Statt findet. Das Vorherrschen der letztern Stellung bei Johannes (Gersdorf 444 f.) ist theils keineswegs entschieden, theils wird sich an allen Stellen der Grund jener Wortfolge leicht erkennen lassen. Ueber ταῦτα πάντα und πάντα ταῦτα s. oben S. 109. — Dass die Erzähler, wo sie etwas zeitlich anknüpfen, sagen: ἐν ἐκείναις ταῖς ἡμέραις u. dgl., wird kein Aufmerksamer als eine willkührliche Abweichung von der gewöhnlichen Folge: ἡ πόλις ἐκείνη ansehen. Und was nützen Bemerkungen, wie: πάλιν, ἐκεῖθεν cet. stehen bald vor bald nach? Wie endlich Gersdorf in den Stellen Mt. 13, 27. 15, 20. (S. 335.) die richtige Stellung des Adjectivs so verkennen mochte, dass er sogar zum Corrigiren geneigt ist, begreife ich nicht. Wenn Mt. 15, 34. πόσους ἄρτους ἔχετε; οἱ δὲ εἶπον· ἑπτὰ καὶ ὀλίγα ἰχθύδια steht, aber Mr. 8, 7. καὶ εἶχον ἰχθύδια ὀλίγα, so forderte doch die Gegenüberstellung des ἑπτὰ das Vorschieben des ὀλίγα, während hier Brode und Fische einander opponirt sind: auch hatten sie an Fischen einen kleinen Vorrath. Dass Lucas schreibt χρόνον οὐκ ὀλίγον und Paul. 1 Tim. 5, 23. οἴνῳ ὀλίγῳ, wird wohl Niemanden befremden, der die Sprachen mit Aufmerksamkeit studirt. Joh. 5, 22. τὴν κρίσιν πᾶσαν δέδωκε τῷ υἱῷ ist πᾶσαν sehr passend unmittelbar vor δέδ. gerückt, wozu es gehört (er gab es ihm nicht theilweise, sondern ganz), vgl. auch Mt. 9, 35. Luc. 7, 35. 1 Cor. 10, 1. Act. 17, 21. Ueber die Voranstellung eines Wortes, welches Nachdruck involvirt (Joh.

4, 24. 9, 31. 13, 6. 1 Cor. 12, 22. 15, 44. 14, 2. Luc. 9, 20. 12, 30. 16, 11. Röm. 7, 2. 3. Hebr. 10, 30.) braucht nichts bemerkt zu werden. Doch s. unten n. 3.

3. Gewöhnlich hat man die Wortstellung im N. T. nur da beachtet, wo einzelne Satztheile von denjenigen Worten, zu welchen sie logisch gehörten, getrennt erschienen: z. B. 1 Thess. 2, 13. *παραλαβόντες λόγον ἀκοῆς παρ' ἡμῶν* **τοῦ θεοῦ**, oder 1 Petr. 2, 7. *ὑμῖν οὖν ἡ τιμὴ τοῖς πιστεύουσιν*, Röm. 11, 13. und man nannte dies schlechthin **Trajection** *). Zu unterscheiden waren aber a) solche Stellen, wo die auffallende Ordnung der Worte **rhetorischen** Grund hat, also absichtlich ist, wie 1 Petr. 2, 7. das *πιστεύουσιν* ans Ende gespart ist, weil hier die Bedingung: **als Gläubigen, wenn wir gläubig sind** stärker hervortritt, zumal dem entgegenstehenden *ἀπειθοῦσι* so nahe gerückt **) vgl. 1 Joh. 5, 16. Joh. 13, 14. 1 Cor. 5, 7., auch Hebr. 7, 4. *ᾧ καὶ δεκάτην Ἀβραὰμ ἔδωκεν ἐκ τῶν ἀκροθινίων,* **ὁ πατριάρχης** **dem selbst den Zehnten Abr. gab, der Patriarch.** 2 Cor. 2, 4. *οὐχ ἵνα λυπηθῆτε, ἀλλὰ τὴν ἀγάπην ἵνα γνῶτε* ist Antithese unverkennbar, wie Röm. 11, 31. Act. 19, 4. Gal. 2, 10. (Cic. div. 1, 40. Mil. 2. fin.) Mr. 2, 28. *ὥστε κύριός ἐστιν ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου καὶ τοῦ σαββάτου*, Joh. 7, 38. So ist auch Hebr. 10, 27. *καὶ πυρὸς ζῆλος ἐσθίειν μέλλοντος τοὺς ὑπεναντίους* das Epitheton zu *πῦρ* stärker hervorgehoben, als wenn es zwischen Genit. u. nom. regens eingeschaltet wäre, und 12, 25. *εἰ γὰρ ἐκεῖνοι οὐκ ἔφυγον, τὸν* **ἐπὶ γῆς** *παραιτησάμενοι χρηματίζοντα, πολλῷ μᾶλλον ὑμεῖς οἱ τὸν ἀπ' οὐρανῶν ἀποστρεφόμενοι* fällt auf das antithetische *ἐπὶ γῆς* ein nachdrucksvollerer Accent, als wenn es mit *χρημ.* in eins zusammengelesen werden müsste, S. noch 1 Cor. 2, 11. 2 Cor. 6, 16. 1 Petr. 2, 16. Hebr. 6, 19. Jud. 18. Act. 7, 56. 1 Tim. 3, 6. Joh. 18, 17. (überall Umstellung des Genitivs). Röm. 8, 18. und Gal. 3, 23. steht *μέλλουσα* vorn, weil eben das Zukünftige dem Gegenwärtigen opponirt wird, in *μέλλ.* liegt also der Hauptbegriff, der durch *ἀποκαλυφθῆναι* weiterhin ergänzt wird. Aehnliches bei **Held** ad Plutarch. Timol. p. 420. Vgl. noch 1 Cor. 7, 17. *εἰ μὴ*

---

*) S. über solche Trajectionen im Griechischen **Abresch** ad Aristaenet. p. 218. **Wolf** ad Demosth. Lept. p. 300. **Reitz** ad Lucian. VII. p. 448. Bip. **Krüger** ad Dion. Halic. p. 139. 318. **Engelhardt** ad Euthyphr. p. 123 sq. und m. grammat. Excurse S. 174.

) Vgl. hiemit Demosth. fals. leg. p. 204. C. *εἰμὶ τοίνυν ὁ κατηγορῶν ἐξ ἀρχῆς ἐγὼ* **τούτων. *τούτων δ' οὐδεὶς* **ἐμοῦ.**

ἑκάστῳ ὡς ἐμέρισεν ὁ κύριος, ἕκαστον ὡς κέκληκεν ὁ θεὸς etc. Röm. 12, 3. — b) anderwärts ist eine nähere Bestimmung, die dem Schreibenden erst nach Ordnung des Satzes einfiel, nachgebracht: Act. 22, 9. τὸ μὲν φῶς ἐθεάσαντο, τὴν δὲ φωνὴν οὐκ ἤκουσαν τοῦ λαλοῦντός μοι, Act. 4, 33. μεγάλῃ δυνάμει ἀπεδίδουν τὸ μαρτύριον οἱ ἀπόστολοι τῆς ἀναστάσεως τοῦ κυρίου Ἰησοῦ, Hebr. 12, 11. Joh. 4, 39. 6, 66. 12, 11. 1 Cor. 10, 27. Luc. 19, 47. 1 Petr. 1, 13. 2 Petr. 3, 2. vgl. Arrian. Alex. 3, 23. 1. τοὺς ὑπολειφθέντας ἐν τῇ διώξει τῆς στρατιᾶς. — c) noch anderwärts ist die Trajection nur scheinbar: Hebr. 11, 32. ἐπιλείψει γάρ με διηγούμενον ὁ χρόνος περὶ Γεδεών, Βαράκ τε καὶ Σαμψών cet., wo, da eine ganze Reihe Namen folgen, an welche sich v. 33. ein Relativsatz anschliessen soll, nicht anders geschrieben werden konnte, Jac. 5, 10. Hebr. 6, 1. 2. — d) ein Streben tonlose Worte in Schatten zu stellen, ist sichtbar Hebr. 4, 11. ἵνα μὴ ἐν τῷ αὐτῷ τις ὑποδείγματι πέσῃ cet. So viell. 1 Cor. 5, 1. ὥστε γυναῖκά τινα τοῦ πατρὸς ἔχειν (dass die Frau Jemand seines Vaters habe), Luc. 18, 18. Auch Hebr. 9, 16. ὅπου διαθήκη, θάνατον ἀνάγκη φέρεσθαι τοῦ διαθεμένου würde, wohin auch sonst das letztere Wort gestellt werden möchte, die Stärke des Hauptgedankens θάνατον ἀνάγκη etc. geschwächt werden.

Gegenüberstellung (s. oben a) bemerken wir auch 1 Cor. 2, 11. τίς γὰρ οἶδεν ἀνθρώπων τὰ τοῦ ἀνθρώπου; Antithese Luc. 3, 14. καὶ ἡμεῖς τί ποιήσομεν; vgl. v. 12.) 9, 20. 16, 12. 23, 31. Joh. 9, 17. 21, 21. 2 Cor. 2, 16., wo überall das Fragwort nachsteht. Dagegen sind die Adject. πόσος, ποταπὸς, ἡλίκος, als selbst den Ton habend, vorgesetzt Gersdorf I. 410. [Ueber Zusammenordnung ähnlicher oder gleicher Wörter, wie κακοὺς κακῶς ἀπολέσει s. §. 62, 1. vgl. Kühner II. 628.].

4) Zuweilen sind jedoch e) auch aus Mangel an Aufmerksamkeit oder vielmehr, weil die Alten, sich verständige Leser denkend, frei waren von ängstlicher Genauigkeit, einzelne Wörter versetzt; und dies geschah namentl. bei den griechischen Prosaikern nicht selten mit gewissen Adverbiis (Stallbaum ad Plat. Phaed. p. 123.), die jeder Leser nach dem Sinn leicht an die rechte Stelle denkt, auch wenn der Verfasser sie nicht logisch genau eingeordnet hat. So mit ἀεὶ Isocr. Paneg. 14. διετέλεσαν κοινὴν τὴν πόλιν παρέχοντες καὶ τοῖς ἀδικουμένοις ἀεὶ τῶν Ἑλλήνων ἐπαμύνουσαν, Xen. Oec. 19, 19. Thuc. 2, 43. u. a. (s. Krüger ad Dion. p. 252. Schäfer ad Demosth. II. 234.), so mit πολλάκις Stallbaum ad Plat. rep. I. 93., so mit ἔτι Röm. 5, 6. ἔτι Χριστὸς ὄντων

ἡμῶν ἀσθενῶν (st. ἔτι ὄντ. ἡμ. ἀσθ.) vgl. Eurip. Orest. 416. 499. und Poppo Thuc. I. I. p. 300 sqq. III. II. p. 664. So endlich mit ὅμως 1 Cor. 14, 7. ὅμως τὰ ἄψυχα φωνὴν διδόντα st. τὰ ἄψυχα, καίπερ ἄψυχα, ὅμως cet. u. Gal. 3, 15. ὅμως ἀνθρώπου κεκυρωμένην διαθήκην οὐδεὶς ἀθετεῖ st. ὅμ. οὐδεὶς ἀθετεῖ (vgl. Bengel u. meinen Comment. z. d. St.), Herm. ad Soph. Aj. 15. Döderlein ad Soph. Oed. C. p. 396. Pflugk ad Eurip. Androm. p. 10. [Anderwärts deutet ὅμως auf einen ausgelassenen Satz hin s. Poppo Observ. p. 207.] *).

Auch die Trajection einer Negation ist bei den Griechen nicht ganz selten; es findet dann aber entweder ein stillschweigender Gegensatz Statt, z. B. Plat. Crit. p. 47. D. πειθόμενοι μὴ τῇ τῶν ἐπαϊόντων δόξῃ Legg. 12. p. 943. A. Xen. Mem. 3, 9. 6. Galen. temper. 1, 3. vgl. Kühner II. 628. **), oder die Negation ist, statt dem verneinten Worte beigegeben zu werden, dem ganzen Satze vorausgeschickt, wie Act. 7, 48. ἀλλ' οὐχ ὁ ὕψιστος ἐν χειροποιήτοις κατοικεῖ vgl. Xen. Ephes. 3, 8. ὅτι μὴ τὸ φάρμακον θανάσιμον ἦν, Plat. Apol. p. 35. D. (Oecumen. I. p. 230.). Eine Versetzung der Negation finden nun mehrere Ausleger (wie Piscator, Koppe, Storr, Tholuck, Reiche) ***), auch Röm. 3, 9. τί οὖν; προεχόμεθα; οὐ πάντως, d. h. ganz und gar nicht (πάντως οὔ). Die Auffassung ist in dieser Formel möglich, wenigstens findet sich οὐδὲν πάντως Herod. 7, 57. 5, 34. †), so wie οὐ πάνυ für ganz und gar nicht

*) Auch εὐθέως kann man hieher rechnen in Stellen, wie Mr. 1, 10. 5, 36. 9, 15. a. Dag. 2, 8. und 5, 30. gehört εὐθέως wohl zu den Participiis. Stellen aus Griechen s. bei Fritzsche ad Mr. p. 19.

**) Was Valckenaer in N. T. II. p. 574. anführt, ist nicht alles gut gewählt. Ueber andre Stellen, wo auch neuere Philologen fälschlich eine Trajection der Negation geltend machten (z. B. Thuc. 1, 5. 3, 57.) s. Sintenis ad Plutarch. Themist. p. 2.

***) Wenn diese Ausleger behaupten, Grotius habe sprachwidrig: nicht in allen Stücken gedeutet, so verstehe ich das nicht (vgl. Iliad. 8, 450. Odyss. 19, 91. 1 Cor. 16, 12.), eben so wenig, wie οὐ πάντως omnino non ein Hebraismus sein soll; לֹא כֹּל in unmittelbarer Verbindung heisst ja auch non omnis, das οὐ πᾶς für οὐδείς ist ja allemal so getrennt, dass das Verbum durch οὐ negirt wird. לֹא בְּכֹל aber mit Auslassung des Verbi, was Koppe z. d. St. anführt, ist mir aus dem A. T. nicht erinnerlich.

†) Eine Versetzung wäre es aber darum nicht; man müsste wohl die Worte so fassen: nicht, ganz und gar, oder: nicht,

Demosth. Ol. 2. §. 21. (οὐ πάντως selbst Epiph. haer. 38, 6.), οὐ - ὅλως eben so Porphyr. abstin. 1, 14. und der Context der paul. Stelle scheint diese Auffassung zu begünstigen, ja zu fordern s. Reiche u. de Wette z. d. St.). Dagegen ist 1 Cor. 5, 10. ἔγραψα ὑμῖν - - μὴ συναναμίγνυσθαι πόρνοις, καὶ οὐ πάντως τοῖς πόρνοις τοῦ κόσμου τούτου zu übersetzen: ich schrieb euch, keinen Umgang mit Hurern zu haben, nicht (schrieb ich, meinte ich) überhaupt (in universum) mit den Hurern dieser Welt (denn sonst müsset ihr aus der Welt scheiden), sondern zunächst nur mit den unzüchtigen Gemeindegliedern. Hebr. 11, 3. εἰς τὸ μὴ ἐκ φαινομένων τὰ βλεπόμενα γεγονέναι zieht man gewöhnlich auch hieher, aber richtig übersetzt Schulz: dass also, was gesehen werden kann, doch nicht entstanden ist aus Sichtbarem, vgl. a. Bengel z. d. St. Was geleugnet wird, ist nämlich ἐκ φαινομένων τὰ βλεπόμενα γεγονέναι u. diesem Satze wird ganz regelmässig die Negation vorausgeschickt. Das Beispiel einer Umstellung der Negation, auf welches man sich beruft: 2 Macc. 7, 28. ὅτι οὐκ ἐξ ὄντων ἐποίησεν αὐτὰ ὁ θεός ist unsicher, da nur Cod. Alex. so liest. — Auch 2 Cor. 3, 4. 5. πεποίθησιν ἔχομεν, οὐχ ὅτι ἱκανοί ἐσμεν etc. darf nicht erklärt werden durch: ὅτι οὐχ (μὴ) etc. Es ist vielmehr zu übersetzen: diese Ueberzeugung haben (das behaupten) wir, nicht weil wir durch uns selbst geschickt sind, sondern weil unsre Geschicklichkeit von Gott ist (ἀλλ' ὅτι ἡ ἱκανότης ἡμῶν ἐκ τοῦ θεοῦ). — Endlich 2 Cor. 13, 7. möchte ich nicht mit Schott u. a. übersetzen: οὐχ ἵνα ἡμεῖς δόκιμοι φανῶμεν, ἀλλ' ἵνα ὑμεῖς τὸ καλὸν ποιῆτε ne ego debeam (Jesu legatus) comprobari, sed ut etc. gleich als bezöge sich die Negation auf das Verbum φαν. Der Apostel will vielmehr sagen: es ist mir nur daran gelegen, dass ihr gut werdet, nicht dass ich mich in meiner apostolischen Machtfülle zeigen könne, — ich will gern ἀδόκιμος sein (s. das folg.), wenn ihr nur δόκιμοι seid. Bei dieser Erklärung ist auch das φανῶμεν ganz an seiner Stelle. Anders Billroth. [Ueber Röm. 4, 12. s. Reiche z. d. St. *), über 1 Joh. 4, 10.

---

auf alle Weise. Für οὐ πάντως omnino non habe ich zur Zeit keine Belege in alten griechischen Prosaikern finden können. Bei Sext. Empir. adv. Math. 11, 18. behalten jene Partikeln die Bedeut. nicht in jedem Betracht.

*) Hier sollte man allerdings vor στοιχοῦσι den Artikel nicht erwarten.

Lücke. 1 Cor. 15, 51., wo Flatt und Heydenreich falsch übersetzen, hat schon Stolz richtig gedeutet s. Billroth z. d. St.].

In dieselbe Kategorie gehört das Hyperbaton 2 Tim. 2, 6. τὸν κοπιῶντα γεωργὸν δεῖ πρῶτον τῶν καρπῶν μεταλαμβάνειν. Der Apostel will nicht sagen: der arbeitende Landmann muss zuerst (Schott: praecipue) die Früchte geniessen, sondern: der Landmann, der die Früchte geniessen will, muss zuerst arbeiten, wie Stolz übersetzt; das πρῶτον gehört also zu κοπιᾶν; deutlicher würde aber der Satz so lauten: τὸν τῶν καρπ. μεταλ. θέλοντα γεωργὸν δεῖ πρῶτον κοπιᾶν. Wegen jenes Hyperbat. vgl. Xen. Cyr. 1, 3. 15. ὁ σὸς πρῶτος πατὴρ τεταγμένα ποιεῖ, d. h. ὁ σὸς πατ. πρῶτος τετ. π. Um das Hyperbat. zu umgehen, nimmt Grotius πρῶτον für demum, was nicht zulässig ist. Heydenreich fertigt diese Stelle zu leicht ab. [Andere Hyperbata auffallender Art s. Thuc. 3, 26. Xen. Cyrop. 2, 1. 5. Plat. Crit. p. 50. E. Demosth. Olynth. p. 30.].

Dagegen möchte Act. 1, 2. die Trajection διὰ πνεύματος ἁγίου οὓς ἐξελέξατο (vgl. Plat. Apol. p. 19. D. Stallbaum ad Plat. rep. I. p. 109.), die neulich (nach Scaliger) Künöl, Vater, Olshausen geltend gemacht haben, wenig wahrscheinlich sein, indem nur das ἐντειλ. διὰ πν. ἁγ. dem Lucas hier (für den folg. Inhalt der AG.) wichtig sein konnte, das ἐκλεγ διὰ τ. πν. aber in den Bereich des Evang. fällt und hier nicht erst beschrieben werden durfte; die allgemeine Zurückbeziehung in οὓς ἐξελέξ., wodurch zunächst die Apostel bezeichnet werden, ist nicht müssig, indem sie eben durch jene vorausgegangene Wahl fähig wurden der Aufträge διὰ τοῦ πν., s. Valckenaer z. d. St. — Auch Act. 5, 35. προσέχετε ἑαυτοῖς ἐπὶ τοῖς ἀνθρώποις τί μέλλετε πράσσειν lässt sich recht wohl übersetzen: seht euch vor in Ansehung dieser Menschen, was ihr thun wollt; ἐπὶ kann so mit προσέχειν ἑαυτῷ verbunden werden, wenn es auch in keiner Stelle wirklich vorkommt. A. ziehen das ἐπὶ τ. ἀ. zu πράσσειν, weil die Redensart πράσσειν τι ἐπί τινι nicht ungewöhnlich ist, s. Künöl.

Mehr Schein hat Act. 27, 39., wo κόλπον τινὰ κατενόουν ἔχοντα αἰγιαλὸν stehen soll für αἰγ. ἔχοντα κόλπον τινά, aber schon Grotius bemerkt: non frustra hoc additur, sunt enim sinus quidam maris, qui litus non habent, sed praeruptis rupibus cinguntur (Stolz: der einen Landungsplatz hatte). αἰγ. ἔχοντα muss man sich überdies mit dem Relativsatz εἰς ὃν u. s. w. genau verbunden denken: der ein Ufer hatte, an welches sie beschlossen anzulanden, d. h. ein Ufer, von der Beschaf-

fenheit, dass sie auf den Entschluss gebracht werden konnten. Jene Trajection wäre in einem so einfachen Satze doch gar zu arg.

Als eine stehend gewordene und selbst auf den Casus einwirkende Trajection (Matth. II. 867.) liesse sich auch Joh. 12, 1. *προ ἓξ ἡμερῶν τοῦ πάσχα* sechs Tage vor dem Pascha und 11, 18. *ἦν ἡ Βηθανία ἐγγὺς τῶν Ἱεροσολύμων ὡς ἀπὸ σταδίων δεκαπέντε* ohngefähr 15 Stadien davon vgl. 21, 8. Apoc. 14, 20. betrachten. Ständen die Präpositionen an der rechten Stelle (vor *πάσχα* und vor Jerusalem), so würde es dort heissen: *ἓξ ἡμέραις πρὸ τοῦ π.*, hier *ὡς σταδίους δεκ. ἀπὸ Ἱερος.* (Luc. 24, 13.). Allein wahrscheinlich ging man im Griechischen von einer andern Anschauung aus und sagte bei räumlichen Bestimmungen *ἀπὸ σταδίων δεκ.* (eig.: liegend da, wo die 15 Stad. aufhören, am Ende der 15 Stadien), wie im Lateinischen z. B. Liv. 24, 46. Fabius cum a quingentis fere passibus castra posuisset Ramshorn S. 273. War nun noch nöthig, den Standort des Sprechenden zu bestimmen, so setzte man diesen als Genitiv zu der Formel. So auch bei Zeitbestimmungen; wie man gewohnt war zu sagen: *πρὸ ἓξ ἡμερῶν* vor sechs Tagen, behielt man die Formel auch, wenn eine Bezeichnung des Zeitpunctes, auf den die Bestimmung hinwies, nöthig war, also *πρὸ ἓξ ἡμερῶν τοῦ πάσχα.* Auf welche Art man übrigens sich die Sache denkt, beiderlei Ausdrucksweise (zeitlich und räumlich) ist bei Spätern häufig genug, vgl. Aelian. Anim. 11, 19. *πρὸ πέντε ἡμερῶν τοῦ ἀφανισθῆναι τὴν Ἑλίκην*, Xen. Ephes. 3, 3. Geopon. 12, 31. 1. Achill. Tat. 7, 14. (und Jacobs z. d. St.) Epiphan. Opp. II. p. 248., Strabo 15. p. 715. *καταλαβεῖν ἄνδρας πεντεκαίδεκα ἀπὸ σταδίων εἴκοσι τῆς πόλεως*, Plutarch. Philop. 4. *ἦν ἀγρὸς αὐτῷ καλὸς ἀπὸ σταδίων εἴκοσι τῆς πόλεως*, Joseph. Antt. 8, 13. 9. s. Schäfer ad Long. p. 129. Auch mit *μετὰ* werden (in temporell. Sinne) solche Formeln gebildet, wie *μετὰ τέτταρα καὶ εἴκοσιν ἔτη τῶν Τρωϊκῶν* s. Schäfer ad Bos. Ellips. p. 553 sq.

5. Gewisse Partikeln haben im Griechischen nach Maasgabe des Gewichts, das ihnen im Satze zukommt, ihre mehr oder weniger bestimmte Stelle. Nicht zu Anfange eines Satzes nämlich sollen stehen *μὲν* (*μενοῦνγε*), *οὖν*, *δὲ*, *γὰρ*, *γε*, *τοίνυν*, *ἄρα* (dieses auch nicht im Anfang des Nachsatzes Xen. Cyrop. 1, 3. 2. 8, 4. 7.). Hinsichtlich der meisten ist dies auch im N. T. beobachtet, und *δὲ*, *γὰρ*, *οὖν* haben bald die 2te, bald die 3te, bald auch die 4te Stelle (obschon nicht überall die Codd. harmoniren); die 3te und 4te na-

mentlich dann, wenn zusammengehörige Wörter nicht zerrissen werden sollten, wie Gal. 3, 23. πρὸ τοῦ δὲ ἐλθεῖν, Mt. 26, 11. τοὺς πτωχοὺς γὰρ (wie wenigstens Fritzsche in den Text genommen hat) Mr. 1, 38. Luc. 6, 23., Luc. 15, 17. εἰς ἑαυτὸν δὲ ἐλθὼν cet.; Act. 27, 14. μετ' οὐ πολὺ δὲ ἔβαλε cet., 1 Joh. 2, 2. οὐ περὶ τῶν ἡμετέρων δὲ μόνον, 1 Cor. 8, 4. περὶ τῆς βρώσεως οὖν τῶν εἰδωλοθύτων, 2 Cor. 10, 1. ὃς κατὰ πρόςωπον μὲν ταπεινὸς Joh. 16, 9, vgl. über δὲ (Herod. 8, 68. Aelian. Anim. 7, 27. Isocr. ad Philipp. p. 202. Diod. Sic. 11, 11. Thuc. 1, 6. 70. Athen. I. p. 174. Schweigh. Arrian. Alex. 2, 2. 2. Xenoph. eq. 11, 8. Lucian. Eunuch. 4. dial. mort. 5, 1. Strabo 17. p. 808.) Herm. ad Orph. p. 820. Boissonade ad Aristaenet. p. 687. Poppo Thuc. I. I. p. 302. III. I. p. 71. Stallb. ad Phileb. p. 90. Porson u. Schäfer ad Eurip. Orest. p. 60. Bornemann ad Xen. Conviv. p. 69. und ad Anab. 3, 2. 7., über γὰρ Wunder ad Soph. Philoct. 218. Schäfer Melet. crit. p. 76. Fritzsche quaest. Lucian. p. 100., über μὲν Bornem. ad Xenoph. Conviv. p. 61. Herm. ad Orph. a. a. O. Krüger Dion. p. 314. — ἄρα dagegen (s. Herm. ad Soph. Antig. 628.) ist öfter, wider den Gebrauch der Griechen, an die erste Stelle gesetzt, wie 2 Cor. 5, 15. Gal. 2, 17. 21. 5, 11. 2 Thess. 2, 15. Röm. 8, 12. cet. (vgl. indess Xen. Ephes. 1, 11. und überhaupt die Spätern), so wie ἄρ' οὖν Röm. 5, 18. 7, 3. Ephes. 2, 19. a. Auch μενοῦνγε beginnt Perioden Luc. 11, 28. Röm. 9, 20. 10, 18. s. Lob. ad Phryn. p. 342., eben so τοίνυν Hebr. 13, 13.; letzteres steht bei den bessern Schriftst. sehr selten am Anfange der Sätze, doch s. Lob. ad Phryn. l. c.

Ausserdem wird μὲν regelmässig nach dem Worte gesetzt, zu dem es dem Sinne nach gehört *). Auch hievon giebt es einige Ausnahmen: Act. 22, 3. ἐγὼ μὲν εἰμι ἀνὴρ Ἰουδαῖος, γεγεννημένος ἐν Ταρσῷ τῆς Κιλικίας, ἀνατεθραμμένος δὲ ἐν τῇ πόλει ταύτῃ cet. (für ἐγώ ε. ἀ. Ἰ. γεγενν. μὲν u. s. w.), Tit. 1, 15. πάντα μὲν καθαρὰ τοῖς καθαροῖς, τοῖς δὲ μεμιασμένοις καὶ ἀπίστοις οὐδὲν καθαρόν für τοῖς μὲν καθαρ. πάντα καθ. cet. oder πάντα μὲν

---

*) Wenn mehrere Wörter grammatisch zusammen gehören, wie Artikel und Nomen oder Präpos. und Nomen, so kann μὲν auch gleich nach dem ersten stehen, z. B. Luc. 10, 2. ὁ μὲν θερισμός, Act. 14, 12. τὸν μὲν Βαρνάβαν, Hebr. 12, 11. πρὸς μὲν τὸ παρὸν cet. (Demosth. c. Lacrit. p. 595. A.). So auch μὲν οὖν Lysias pecun. publ. 3. ἐν μὲν οὖν τῷ πολέμῳ cet. Vgl. Bornemann ad Xenoph. Conv. p. 61. Ueber γὰρ gleich nach Artik. s. Erfurdt ad Soph. Antig. 686.

καθ. – – οὐδὲν δὲ καθ. τ. μ. 1 Cor. 2, 15. Vgl. Xenoph. Mem. 2, 1. 6. 3, 9. 8. Aelian. Anim. 2, 31. Diog. L. 6, 2. 6. Herm. ad Soph. Oed. R. 436. Bernhardy ad Dion. Perieg. p. 626. Hartung Partik. II. 415 f.

τε gehört eigentl. hinter das Wort, welches mit einem andern in Parallele steht Act. 14, 1. Ἰουδαίων τε καὶ Ἑλλήνων πολὺ πλῆθος, 9, 2. 20, 21. 26, 3. Aber nicht selten ist es freier eingeschaltet Act. 26, 22. (Elmsley ad Eurip. Heracl. 622.) und steht insbes. gleich nach Präposition oder Artikel Act. 10, 39. 2, 33. 28, 23. Joh. 2, 15. cet., in welchem Falle es diese zuweilen als zu den zwei parallelen Gliedern gemeinschaftlich gehörig hervorhebt Phil. 1, 7. ἔν τε τοῖς δεσμοῖς μου καὶ τῇ ἀπολογίᾳ καὶ βεβαιώσει cet. Act. 25, 23. 14, 5. vgl. Plat. legg. 7. p. 796. D. εἴς τε πολιτείαν καὶ ἰδίους οἴκους Thuc. 4, 13. und die Beispielsammlung bei Elmsley a. a. O. (auch Joseph. Antt. 17, 6, 2). S. überh. Sommer in Jahns Jahrbüch. 1831. III. 401 ff. Eben so kann γε nach Artikel oder einsylbigen Partikeln gesetzt werden, Röm. 8, 32. 2 Cor. 5, 3. Ephes. 3, 2., vgl. Xen. Mem. 1, 2. 27. 3, 12. 7. 4, 2. 22. Diod. Sic. 5, 40., s. Matthiae ad Eurip. Iphig. Aul. 498.

Eine Trajection des καὶ (sogar) finden manche Ausleger, z. B. Schott, Hebr. 7, 4. ᾧ καὶ δεκάτην Ἀβραὰμ ἔδωκεν statt ᾧ δεκ. καὶ Ἀβρ. ἐδ. Aber eben auf das Zehntengeben ist hier der Nachdruck gelegt, u. Schulz u. Stolz haben richtig übersetzt.

6. Gewaltsam verworfene Sätze *) wollte man finden Act. 24, 22., wo Beza, Grotius u. a. so interpungiren: ὁ Φῆλιξ, ἀκριβέστερον εἰδὼς τὰ περὶ τῆς ὁδοῦ, εἰπὼν, ὅταν u. s. w., und übersetzen: Felix, quando accuratius — cognovero, inquit, et Lysias huc venerit etc., aber s. Kühnöl z. d. St., vgl. Bornemann in Rosenm. Repert. II. 281 f.; 2 Cor. 8, 10. οἵτινες οὐ μόνον τὸ ποιῆσαι ἀλλὰ καὶ τὸ θέλειν προενήρξασθε ἀπὸ πέρυσι, wo man eine Inversion annahm: non velle solum sed facere incepistis (Grotius, Schulz, Schott, Stolz u. a.) **) wegen des V. 11. folgenden: ἡ προθυμία τοῦ θέλειν. Mit Unrecht. V. 10. ist θέλειν weit mehr als ποιεῖν, es bezeichnet das

*) Hierüber insbes. handeln W. Kahler satura duplex de veris et fictis textus sacri trajectionib. ex Evangg. et Actis Apost. collect. Lemgov. 728. 4. und E. Wassenbergh de transposit. salub. in sanandis vett. scriptor. remedio. Franeq. 1786. 4. (auch wieder abgedruckt in Seebode Miscell. crit.).

**) Syr. ܡܛܠ ܕܠܘ ܠܡܥܒܕ ܒܠܚܘܕ ܐܠܐ ܐܦ ܠܡܨܒܐ

willig sein (freiwillig geben) vgl. 8, 3. (Isocr. adv. Callim. p. 914.); V. 11. aber liegt der ganze Nachdruck des Gedankens auf ἐπιτελεῖν: das Anfangen, ja selbst das Gernanfangen (ἡ προθ. τοῦ θέλειν) reicht nicht aus, vollenden müsst ihr die gute That. Der Apostel sagt zweimal (ποιῆσαι) ἐπιτελεῖν, nicht ποιεῖν im Gegensatz gegen θέλειν als bloses Wollen *). Eine Inversion für οὐ μόνον τὸ θέλ. ἀλλὰ καὶ τὸ ποιῆσαι würde mehr als hart und auch bei P. kaum erträglich sein; ausserdem wäre τὸ θέλειν προενήρξασθε, ihr habt zu wollen angefangen, ohne schicklichen Sinn. In der Hauptsache stimmen mit mir überein Beza, Heumann und Bauer (Log. Paull. p. 334.). Unnöthig finde ich auch die Annahme einer Trajection 2 Joh. 6., obwohl Knapp und Lücke sie behaupten. Ueber Joh. 11, 15. s. §. 57. S. 429.

Wo in der Anordnung einzelner Sätze die abhängigen den Hauptsätzen vorgeschoben sind, z. B. die Finalsätze Mt. 17, 27. Act. 24, 4., die Relativsätze Mr. 11, 23. Luc. 7, 43. Joh. 3, 11. a., da ist der Grund für jeden Aufmerksamen klar vgl. Kühner II. 626.

7. Hie und da lässt sich eine gewisse Nachlässigkeit in Beziehung einzelner Wörter, vorzüglich der Pronomina, beobachten, die jedoch, wenn man den Zusammenhang mit Aufmerksamkeit verfolgt, die Auslegung weder schwierig, noch unsicher machen kann: z. B. Act. 4, 7., wo αὐτούς nicht auf die v. 4. genannten sich bezieht, sondern auf das αὐτούς v. 2. zurückweist. 10, 7., wo αὐτῷ nicht auf Simon v. 6., sondern auf Kornelius v. 1 ff. geht, wie auch einige Handschr. andeuten, die τῷ Κορνηλίῳ (ein offenbares Glossem!) lesen, Luc. 5, 17.; Act. 7, 24. weist πατάξας τὸν Αἰγύπτιον auf τινὰ ἀδικούμενον zurück, in welchem Worte der Sinn: gemisshandelt (von einem Aegyptier) liegt. Gal. 1, 23. μόνον ἀκούοντες ἦσαν muss man sich aus ταῖς ἐκκλησίαις den Begriff der Gemeindeglieder für dieses Participium masc. herausnehmen vgl. a. Gal. 2, 2. Solche Constructionen ad sensum giebt es viele, über αὐτός insbes. s. §. 22. 3. — Für das schnelle Wechseln des Subjects, eine andre Art solcher Negligenz, ist bemerkenswerth Luc. 19, 4. προδραμὼν - - - ἀνέβη ἐπὶ συκομορέαν (Ζακχαῖος), ἵνα ἴδῃ

---

*) Billroth nimmt bei dieser Erklärung an καὶ Anstoss, welches dann vor ἐπιτελ. stehen müsse. Aber es gehört zu dem ganzen Begriff τὸ ποιῆσ. ἐπιτελ. gl. nun müsst ihr auch das Thun ausführen.

αὐτὸν (Ἰησοῦν), ὅτι ἐκείνης ἤμελλε (Ἰησοῦς) διέρχεσθαι, vgl. 17, 2. 14, 5. 15, 15. (Mr. 9, 20.) Act. 6, 6. Judith 5, 8. *). Bei den griech. Prosaikern ist dieser Uebergang von einem Subject aufs andre nicht selten: Herod. 6, 30. ὁ δὲ (Histiaeus) οὔτ' ἂν ἔπαθε κακὸν οὐδὲν, δοκέειν ἐμοὶ, ἀπῆκέ (Darius) τ' ἂν αὐτῷ τὴν αἰτίην, Demosth. c. Phorm. p. 587. Wolf. ὃς οὐκ ἔφασκεν οὔτε τὰ χρήματα ἐντεθεῖσθαι τοῦτον (Phormion), οὔτε τὸ χρυσίον ἀπειληφέναι (Lampis), Plutarch. Poplic. compar. 5. - - προσέλαβεν (Poplicola) ὅσα δόντα ἀγαπητὸν ἦν νικῆσαι· καὶ γὰρ τὸν πόλεμον διέλυσε (Porsena) cet., vit. Lysand. 24. ἄλλο δ' οὐδὲν ἐχρήσατο (Agesil.) αὐτῷ πρὸς τὸν πόλεμον· ἀλλὰ τοῦ Χρόνου διελθόντος ἀπέπλευσεν (Lysand.) εἰς τὴν Σπάρτην cet. Ages. 40. τὴν βασιλείαν Ἀρχίδαμος - - - παρέλαβε, καὶ (sc. αὕτη) διέμεινε τῷ γένει, Artax. 15. τοῦ κρουόφου τυχὼν κατέβαλον τὸν ἄνδρα, καὶ τέθνηκεν (οὗτος) cet. Lysias caed. Eratosth. 10. ἵνα τὸν τιτθὸν αὐτῷ (παιδίῳ) διδῷ καὶ μὴ βοᾷ (τὸ παιδ.). Poppo Observ. in Thuc. p. 189. Bähr in Creuzer Melet. III. p. 36. Schäfer ad Demosth. IV. p. 214. und ad Plutarch. IV. p. 281. 331. V. 86. 295. Stallbaum ad Plat. Gorg. p. 215. Ueber das Hebräische vgl. Gesen. 803.

Eine kleine Nachlässigkeit in der Construction findet auch Statt Act. 27, 22.: ἀποβολὴ ψυχῆς οὐδεμία ἔσται ἐξ ὑμῶν, πλὴν τοῦ πλοίου, was wörtlich heissen würde: es wird kein Verlust am Leben eintreten ausser dem am Schiffe, für: Verlust am Leben wird nicht eintreten, nur am Schiffe wird Verlust eintreten. Merkwürdiger wäre die Stelle Gal. 1, 19. ἕτερον τῶν ἀποστόλων οὐκ εἶδον, εἰ μὴ Ἰάκωβον τὸν ἀδελφὸν τοῦ κυρίου, wenn man mit Fritzsche (Comment. in Matth. p. 482.) übersetzen wollte: alium apostolum non vidi, sed vidi Jacobum cet., so dass nämlich bei Ἰάκ. blos εἶδον wiederholt werden müsste; doch s. m. Comment. und Usteri z. d. St. Aehnlichkeit hiemit hätte der bekannte Gebrauch des ἄλλος, nicht blos im Homer, z. B. Odyss. 2, 412. μήτηρ δ' ἐμοὶ οὔτι πέπυσται οὐδ' ἄλλαι δμωαί d. h. noch andre, nämlich die Dienerinnen (vgl. Thiersch Gr. S. 588.), sondern auch bei Prosaikern, z. B. Plato Gorg. 473. C. εὐδαιμονιζόμενος ὑπὸ τῶν πολιτῶν καὶ τῶν ἄλλων ξένων und den andern, näml. den Fremden, Xen. Anab. 5, 2. 31. 5, 4. 25. οἱ πολέμιοι ὁμοῦ δὴ πάντες γενόμενοι ἐμάχοντο καὶ ἐξηκόντιζον τοῖς παλτοῖς· καὶ ἄλλα δόρατα ἔχον-

*) Einige ziehen hieher auch 1 Joh. 5, 16., doch ohne Noth s. Lücke z. d. St.

τες, vgl. Elmsley ad Eurip. Med. p. 128 sq. Lips. Jacobs ad Athen. p. 22 sq. Krüger ad Dion. p. 139. Bornemann ad Anab. p. 47. Poppo ad Cyrop. p. 186. Fritzsche Quaest. Lucian. p. 54. Zell ad Aristot. Ethic. p. 62. Hiemit identisch aber ist ohnstreitig der Gebrauch des ἕτερος bei Lucas, nämlich 23, 32. ἤγοντο δὲ καὶ ἕτεροι δύο κακοῦργοι σὺν αὐτῷ ἀναιρεθῆναι, wo es dem Ausdrucke nach den Schein hat, als würde Jesus auch κακοῦργος genannt, und 10, 1. ἀνέδειξεν ὁ κύριος καὶ ἑτέρους ἑβδομήκοντα. Vgl. Thuc. 4, 67. Dagegen kommt obigem Gebrauch des εἰ μὴ Gal. a. a. O. nahe Apoc. 21, 27. οὐ μὴ εἰσέλθῃ - - πᾶν κοινὸν καὶ ποιοῦν βδέλυγμα - - εἰ μὴ οἱ γεγραμμένοι ἐν τῷ βιβλίῳ τῆς ζωῆς, wo die γεγραμ. nicht unter πᾶν κοινὸν zu subsumiren sind. Vielmehr ist der Sinn: es soll nichts Profanes hineinkommen, nur die Eingeschriebenen etc. sollen hineinkommen. Vgl. noch 1 Kön. 3, 18. οὐκ ἔστιν οὐθεὶς μεθ' ἡμῶν παρὲξ ἀμφοτέρων ἡμῶν ἐν τῷ οἴκῳ.

Ein Beispiel nachlässiger Beziehung wäre auch 1 Tim. 2, 15., wenn man in ἐὰν μείνωσιν ἐν πίστει aus dem vorhergehenden τεκνογονίας das Wort τέκνα supplirte s. §. 47. 1. An sich könnte dies nicht verworfen werden; ähnlich wäre Plat. Legg. 10. p. 886. D. wo auf θεογονίαν zurückbezogen wird γενόμενοι, gleich als wenn dort gestanden hätte θεῶν γένεσις, s. Zell ad Aristot. Ethic. p. 209. Poppo ad Xenoph. Cyrop. p. 29. 160. Küster (Reisig) ad Xen. Oecon. p. 247 sq. Vgl. auch 1 Cor. 7, 36.

Ueber den Chiasmus Philem. 5. σοῦ τὴν ἀγάπην καὶ τὴν πίστιν, ἣν ἔχεις πρὸς τὸν κύριον καὶ εἰς πάντας τοὺς ἁγίους s. oben S. 388.

Eigenthümlich ist Luc. 24, 27. ἀρξάμενος ἀπὸ Μωσέως καὶ ἀπὸ πάντων τῶν προφητῶν διηρμήνευεν αὐτοῖς ἐν πάσαις ταῖς γραφαῖς τὰ περὶ αὐτοῦ. Hier lässt sich kaum annehmen, dass Mosi und den Propheten etwa andre Bücher des A. T. entgegengesetzt werden, zu welchen Jesus fortging; auch nicht mit Künöl, dass Jesus erst die Aussprüche der Propheten citirt, dann, zum zweiten Geschäft fortgehend, interpretirt hätte (s. van Hengel Annotat. p. 104.), sondern Lucas hat wohl sagen wollen: Jesus von (bei) Moses beginnend durchlief alle Propheten. Statt dessen schliesst er, das ἀπὸ im Sinne habend, die πάντες προφῆται im Genitiv an. Hiemit lässt sich in Verbindung setzen Act. 3, 24. πάντες οἱ προφῆται ἀπὸ Σαμουὴλ καὶ τῶν καθεξῆς ὅσοι ἐλάλησαν καὶ κατήγγειλαν oet. Lucas konnte schreiben: Alle Propheten, Samuel (als der erste) und die nachfolgenden (der Reihe nach) sämmtlich u. s. w. oder:

alle Propheten von Samuel an, so viele ihrer u. s. w. Wie die Worte jetzt lauten, enthalten sie eine unverkennbare Tautologie. Denn auch die Abtheilung, welche Casaubonus vorschlug und ein Heer von Auslegern (auch Valckenaer) befolgt, τῶν καθ. ὅσοι ἐλάλ., hilft der Stelle im Wesentlichen nicht auf. Immer erhält man alle Propheten von Sam. an, und dann noch, gleich als wären diese nicht schon unter jenen begriffen, die sämmtlichen die auf Sam. folgten und weissagten. Die Auskunft, welche Hengel (a. a. O. S. 103.) trifft, indem er suppliren will ἕως Ἰωάννου (Mt. 11, 13.) ist willkührlich, u. giebt doch nur den ebenfalls unpassenden Gedanken: von Sam. und den nachfolg. Propheten an — bis auf Johannes, während man zwei Gränzpuncte dieser Reihe erwähnt zu sehen erwartet. Auch gewinnt H. so erst die (unten erläuterte) Brachylogie des Lucas: ἄρχεσθαι ἀπὸ -- ἕως.

Eine fehlerhafte Beziehung des Beiworts auf das Hauptwort, welche selbst auf die grammatische Form des erstern influirt hätte, fand man sonst in gar vielen Stellen des N. T., nicht nur Act. 5, 20. τὰ ῥήματα τῆς ζωῆς ταύτης (f. ταῦτα), Röm. 7, 24. s. oben S. 212., sondern auch (Bauer Philol. Thucyd. Paul. p. 263.), Ephes. 2, 2. 3, 2. 2 Cor. 3, 7. Luc. 8, 32., und belegte diese Species der Hypallage *) mit vielen Beispielen aus den alten Autoren. In einem längern Satze, wo mancherlei Beziehungen concurriren, wäre nun eine solche Irrung, besond. des weniger gewandten Schriftstellers wohl möglich; bei Dichtern möchten sich auch Stellen finden, die ohne solche Annahme nur contort erklärt werden könnten vgl. Lob. ad Soph. Aj. 7. Herm. ad Vig. p. 889 ad Soph. Philoct. p. 202. Krüger grammat. Untersuch. III. S. 37 f. Aber in Prosa dürften die Beispiele höchst selten sein (Poppo Thuc. I. I. p. 161. Bornem. ad Anab. p. 206. Heinichen ad Euseb. II. 175.), im N. T. ist kein einziges sicher. Ueber Ephes. 3, 2. und andre s. m. Progr. de Hypallage et Hendiadyi in N. T. libris. Erlang. 824. 4. p. 15. u. Harless z. d. St.; Ephes. 2, 2., wo der Apost. am leichtesten hätte von der richtigen Construction abirren können, ist πνεῦμα der in den Weltmenschen herrschende, sie treibende Geist, als dessen Herr und Gebieter der Satan gedacht wird s. Meier z. d. St. Rückert ist hier wieder rathlos, Heinichen ad Euseb. II. p. 99. aber verharrt bei der Hypallage. 2 Cor. 3, 7. εἰ ἡ διακονία

*) Vgl. Glass. Philol. sacr. I. p. 652 sqq.

τοῦ θανάτου ἐν γράμμασιν ἐντετυπωμένη ἐν λίθοις konnte P. dem διακονία τοῦ πνεύμ. gegenüber einfacher sagen: ἡ διακ. τοῦ γράμματος ἐντετυπωμένου ἐν λίθοις, er fügt aber noch eine ihm wichtige Bestimmung zu dem Begriff (mosaisches) Gesetz hinzu, und so wird die Concinnität gestört. Doch ist die gegenwärtige Verknüpfung der Worte nicht unrichtig. Mosis Dienst des Todes war insofern selbst ἐν λίθοις ἐντετυπ., als er eben darin bestand, diese den Tod drohende und herbeiführende Gesetzgebung dem Volke zu bringen und sie unter dem Volke zu handhaben. Der Buchstabe des Gesetzes enthielt den Dienst, den M. zu leisten hatte. Vergleichbar ist übrigens mit dieser Stelle grammatisch Tac. Annal. 14, 16. Hebr. 9, 10. steht ἐπικείμενα gewiss nicht für ἐπικειμένοις, sondern ist dem μὴ δυνάμεναι parallel, und das neutr. gewählt, weil beides δῶρα καὶ θυσίαι hier umfasst wird. Luc. 22, 20. konnte τὸ ὑπὲρ ὑμῶν ἐκχυνόμενον allerdings zu ἐν τῷ αἵματι construirt werden, aber wie die Worte jetzt dastehen, beziehen sie sich nicht auf die Apposition oder einen Theil der Apposition ἐν τῷ αἵμ., sondern auf das Subj. τὸ ποτήριον, wobei der Verf. an das Blut dachte, welches der Wein vorstellte. Diese Abnormität ist offenbar logischer, nicht grammatischer Art. Doch brauchte Schulthess (v. Abendmahl S. 155 f.) sich nicht so sehr darüber zu ereifern. Hebr. 6, 1. hat schon Künöl die von Palairet u. A. angenommene Hypallage verworfen. [Joh. 1, 14. πλήρης χάριτος cet. ist dieses Prädicat an die Hauptverba ἐγένετο und ἐσκήνωσεν grammatisch angeknüpft, und der Zwischensatz καὶ ἐθεασ. cet. als parenthetisch zu betrachten].

Mit der Hypallage verwandt ist die Antiptosis, welche Einige Hebr. 9, 2. finden (s. a. Künöl): πρόθεσις ἄρτων für ἄρτοι προθέσεως (vgl. über diese wunderliche Figur Herm. ad Vig. p. 888. ad Soph. Electr. p. 8. Blomfield ad Aeschyl. Agamemn. 148. 1360. Wyttenbach ad Phaed. p. 232. Poppo Thuc. I. I. p. 161 sq. 558.), etwa wie Plotin. Enn. 2, 1. πρὸς τὸ βούλημα τοῦ ἀποτελέσματος st. πρὸς τὸ τοῦ βουλήματος ἀποτέλεσμα oder Plat. Legg. 8. p. 649. ἀδικήματα - - τῶν ἐγκλημάτων st. ἐγκλήματα ἀδικημάτων gefasst wird. Aber an jener N. T. Stelle ist ganz einfach zu übersetzen: das Auflegen der Brode (der heilige Gebrauch, die Brode aufzulegen). Valckenaer will gar ἡ τράπεζα καὶ ἡ πρόθ. ἄρτ. für ἡ τράπ. τῶν ἄρτων τῆς προθ. nehmen. Ganz verkehrt ist es endlich, wenn Einige Röm. 9, 31. διώκων νόμον δικαιοσύνης für δικαιοσύνην νόμου fassen s. Reiche z. d. St. [Ueber noch andre Un-

gereimtheiten der Art vgl. den belehrenden 1. Exc. Fritzsche's zu s. Comment. in Marc. p. 759 sqq.].

§. 66.

Ellipse *), Breviloquenz, Aposiopesis, Asyndeton.

I. Die unrichtigen und schwankenden Begriffe von Ellipse (und Pleonasmus), welche bis auf die neuesten Zeiten allgemein verbreitet waren und die unkritischen Sammlungen des L. Bos **) und seiner Nachfolger, so wie der N. T. Philologen insbesondre (vgl. Haab S. 276 ff.) herbeigeführt haben, sind zuerst mit Scharfsinn berichtigt und festgestellt worden von Hermann de ellipsi et pleonasmo in Wolfs Mus. antiq. studior. Vol. I. Fasc. I. p. 97—235. und ad Viger. p. 867 sqq. Ihm werden wir in dieser Darstellung hauptsächlich folgen, die indess nur dazu bestimmt ist, die verschiedenen Classen der Ellipsen nachzuweisen, da Glassius und Haab schon eine grosse Anzahl Beispiele aufgehäuft haben.

1. Ellipse (mit Ausschluss der Aposiopesis) besteht in der Auslassung eines Wortes, das, obschon es nicht gesetzt ist, doch seinem Begriffe nach gedacht wird. Auslassen kann man aber ein mit zu denkendes Wort blos dann, wenn in dem Gesprochenen die unzweifelhafte Andeutung des Ausgelassenen liegt, sei es mittelst des individuellen Bau's des Satzes oder in Folge eines conventionellen Sprachgebrauchs ***). Nach den drei verschiedenen Bestandtheilen

---

*) S. Fr. A. Wolf de agnitione ellipseos in interpretatione libror. sacror. Comment. I—XI. Lips. 1800—1808. 4. (Comm. I—VI. ist wieder abgedruckt in Pott Sylloge commentt. theol. IV. p. 107 sqq. VII. p. 52 sqq. VIII. p. 1 sqq.), eine unkritische Sammlung. Vgl. ausserdem Bauer Philol. Thucyd. Paull. p. 162 sqq. Bloch über die Ellipsen in den paul. Briefen, in dess. Theologen (Odensee 1791.) 1. St.

**) Lamb. Bos Ellipses graecae. Franecq. 1712. 8. Traj. ad Rh. 1755. 8. ed, C. Schoettgen 1713. 1728. 12. ed. J. F. Leisner. Lips. 1749. 1767. 8. ed. N. Schwebel. Norimb. 1763. c. nott. C. B. Michaelis. Hal. 1765. 8. c. prior. editor. suisq. observatt. ed. G. H. Schäfer. Lips. 1808. 8. (Nachgedruckt Oxon. 1813. 8.) vgl. Fischer ad Weller. III. I. p. 119 sqq. III. II. p. 29 sqq.

***) Keins von beiden können diejenigen Ausleger nachweisen, welche Joh. 18, 31., um der archäolog. Schwierigkeit auszuweichen, zu ἡμῖν οὐκ ἔξεστιν ἀποκτεῖναι οὐδένα suppliren: hoc die (festo). Aber man sieht aus solchen Verirrungen, wie wenig die N. T. Interpreten die Natur der Ellipse durchschaut haben.

des einfachen Satzes würden sich nun dergleichen Auslassungen unter die drei Hauptrubriken ordnen: Ellipse des Subjects, des Prädicats, der Copula (Herm. ad Viger. p. 868 sq.). Eine wahre und vollständige Ellipse des Prädicats giebt es aber nicht *) und kann es nicht wohl geben (Herm. p. 870.), da die Prädicate einer Sache zu mannichfach sind, als dass der Sprechende dem Leser diesen Theil des Satzes hinzuzudenken überlassen dürfte; es bleiben also nur jene beiden ersten Arten von Ellipsen übrig.

Der Fall, wenn ein Wort oder eine Wortform aus einem vorhergehenden (oder nachfolgenden) **) herauszunehmen ist (Glass. I. p. 632 sqq.), kann nicht wohl Ellipse genannt werden, da hier das Wort nicht wirklich ausgelassen, sondern nur versteckt ausgedrückt ist (Herm. p. 867. Poppo Thuc. I. I. p. 282.): z. B. a) 2 Cor. 1, 6. εἴτε θλιβόμεθα, ὑπὲρ τῆς ὑμῶν σωτηρίας sc. θλιβόμεθα (5, 13. 7, 12.), 1 Joh. 2, 19. ἐξ ἡμῶν ἐξῆλθον, ἀλλ' οὐκ ἦσαν ἐξ ἡμῶν· εἰ γὰρ --- μεμενήκεισαν ἂν -- ἀλλ' (sc. ἐξῆλθον) ἵνα φανερωθῶσιν. Röm. 8, 4. 11, 6. 16. 13, 1. αἱ δὲ οὖσαι sc. ἐξουσίαι (was die bessten Autorit. auslassen) ***). b) Mr. 14, 29. εἰ πάντες σκανδαλισθήσονται, ἀλλ' οὐκ ἐγὼ (σκανδαλισθήσομαι). Eph. 5, 24. ὥσπερ ἡ ἐκκλησία ὑποτάσσεται τῷ Χριστῷ, οὕτω -- αἱ γυναῖκες τοῖς ἀνδράσιν (ὑποτασσέσθωσαν). 2 Tim. 1, 5. ἥτις ἐνῴκησεν ἐν τῇ μάμμῃ σου --- πέπεισμαι δέ, ὅτι καὶ ἐν σοί (ἐνοικεῖ), 1 Cor. 9, 25. 11, 1. 16. 2 Cor. 2, 10. Röm. 9, 32. 14, 23. Luc. 7, 43. Joh. 8, 16. 13, 9. 15, 4. Hebr. 12, 25. Apoc. 14, 23.

---

*) Haab findet eine solche Röm. 2, 28. οὐ γὰρ ὁ ἐν τῷ φανερῷ Ἰουδαῖός ἐστιν (Ἰουδαῖος). Allein hier hat gar keine wahre Ellipse Statt (man hat nur das Ἰουδ. zweimal zu denken s. Döderlein de brachylog. p. 4.) und, sollte es Ellipse heissen, so wäre eher Ἰουδ. als Theil des Subjects ausgelassen, denn man muss sich den Satz so ordnen: ὁ ἐν τῷ φαν., Ἰουδαῖός ἐστιν.

**) Hieher ziehen Viele Röm. 5, 16. τὸ μὲν κρίμα ἐξ ἑνὸς εἰς κατάκριμα, τὸ δὲ χάρισμα ἐκ πολλῶν παραπτωμάτων εἰς δικαίωμα, indem sie bei ἑνὸς suppliren παραπτώματος. Aber theils würde Paulus dann eher geschrieben haben: ἐξ ἑνὸς παραπτ. - ἐκ πολλῶν, theils kann ἑνὸς recht wohl masc. sein und auf Adam bezogen werden vgl. im Anf. d. V. δι' ἑνὸς ἁμαρτήσαντος u. v. 17. εἰ γὰρ τῷ τοῦ ἑνὸς παραπτώματι.

***) Auch 1 Joh. 3, 20. würde nach Lücke's Erklärung hieher gehören, indem man vor dem zweiten ὅτι aus v. 19. γινώσκομεν supplirte. Doch gestehe ich, dass mir diese Erklärung sehr hart scheint. Warum könnte nicht ein Abschreiber ὅτι aus Versehen zweimal geschrieben haben? Lachmann hat wirklich das zweite ὅτι getilgt. Oder warum könnte nicht der Schriftsteller selbst das ὅτι wiederholt haben, wie Ephes. 2, 11 f. s. Fritzsche 3. Progr. ad Gal. p. 5.

Mt. 20, 23. 26, 5.; Joh. 9, 3. τίς ἥμαρτεν - - - ἵνα τυφλὸς γεννηθῇ; - - οὔτε οὗτος ἥμαρτεν, οὔτε - - ἀλλ' (sc. τυφλὸς ἐγεννήθη) ἵνα φανερωθῇ, Apoc. 19, 10. ἔπεσον - - προσκυνῆσαι αὐτῷ· καὶ λέγει μοι· ὅρα μή sc. προσκυνήσῃς. c) 1 Cor. 7, 19. περιτομὴ οὐδέν ἐστι, καὶ ἡ ἀκροβυστία οὐδέν ἐστιν, ἀλλὰ τήρησις ἐντολῶν θεοῦ (ἐστί τι), Ephes. 4, 29. Bei den Griechen ist das Hinzudenken eines affirmativen Worts aus einem vorhergehenden negativen sehr häufig nöthig s. Stallbaum ad Plat. Apol. p. 78. ad Sympos. p. 80. Ueber das Lat. vgl. Kritz ad Sallust. II. 573. d) Mr. 15, 8. ὁ ὄχλος ἤρξατο αἰτεῖσθαι, καθὼς ἀεὶ ἐποίει αὐτοῖς sc. ποιεῖν, 14, 8. 2 Cor. 3, 13. καὶ οὐ καθάπερ Μωϋσῆς ἐτίθει κάλυμμα ἐπὶ τὸ πρόσωπον ἑαυτοῦ sc. τίθεμεν κάλ. ἐπὶ τὸ πρ. ἡμῶν *). Vgl. Jacob ad Lucian. Alex. p. 109. Hieher gehört wohl auch 1 Ioh. 3, 12., wo nach οὐ einfach ὦμεν (ποιῶμεν) hinzugedacht werden kann, ohne dass dadurch nöthig wird nach Κάϊν das Relat. zu suppliren **). e) Mr. 12, 5. καὶ πολλοὺς ἄλλους, τοὺς μὲν δέροντες, τοὺς δὲ ἀποκτείνοντες muss aus diesen beiden Partic. ein Verbum finit. entlehnt werden, das diese beiden Verbalbegriffe zusammenfasst, etwa mishandeln (vgl. Fritzsche Diss. II. ad 2 Cor. p. 45.). Röm. 14, 21. καλὸν τὸ μὴ φαγεῖν κρέα μηδὲ πιεῖν οἶνον, μηδὲ ἐν ᾧ ὁ ἀδελφός σου προσκόπτει etc. hat man nach dem zweiten μηδὲ — das allgemeine πράσσειν, ποιεῖν zu suppliren. Hebr. 10, 6. 8. ὁλοκαυτώματα καὶ περὶ ἁμαρτίας οὐκ εὐδόκησας ist aus ὁλοκ. zu περὶ ἁμ. der allgemeine Begriff θυσίαι herauszunehmen. Vgl. Kühner II. 37. In allen diesen Fällen liegt die Nothwendigkeit einer Ergänzung in dem Unvollständigen des Satzes (grammatisch und logisch betrachtet) vor, nicht so Joh. 8, 15. ὑμεῖς κατὰ τὴν σάρκα κρίνετε, ἐγὼ οὐ κρίνω οὐδένα, wo vielmehr das οὐδένα den zweiten Satz so abschliesst, dass man keine Aufforderung etwas zu suppliren verspüren kann: ihr richtet nach dem Fleische, ich aber richte Niemand (nicht nur nicht Jemand nach dem Fleische, sondern überh. Niemand). Das κατὰ σάρκα

---

*) Es kann dieser Fall, wo das Verbum statt mit dem Hauptsubj. mit dem Subj. des Nebensatzes construirt ist, als eine Art Attraction betrachtet werden s. Krüger S. 72., der zugleich viele ähnliche Beispiele anführt, wie Xen. Cyrop. 4, 1. 3. Thuc. 1, 82. 3, 67.

**) Wegen der Vergleichungspartikel s. z. B. Demosth. Mid. p. 415. A. οὐ γὰρ ἐκ πολιτικῆς αἰτίας, οὐδ' ὥσπερ Ἀριστοφῶν ἀποδοὺς τοὺς στεφάνους ἔλυσε τὴν προβολήν nicht wegen eines bürgerlichen Vergehens, auch nicht wie A. — die Anklage vereitelte d. h. auch nicht auf die Art handelnd, nach welcher A. — vereitelte. Gegen Reiske, der hier ebenfalls ὅς einschalten wollte, s. Spalding z. d. St. Die Stelle Joh. 6, 58. erläutert sich darnach leicht von selbst. S. oben S. 434.

aus dem Vorhergeh. hinzuzudenken, könnte nur Berechtigung vorliegen in dem Unschicklichen des ausserdem hervorgehenden Gedankens. Dieses aber vermag ich nicht zu entdecken, und auch **Olshausen** und **Lücke** haben sich von jener Erklärungsweise abgewendet.

Besonders häufig ist so nach *εἰ δὲ μή* oder *εἰ δὲ μή γε* (Mt. 6, 1. Luc. 10, 6. 13, 9. 2 Cor. 11, 16. a. vgl. Plato Gorg. p. 503. C. Phaed. p. 63. D. Hoogeveen partic. gr. I. 345 sq.) und nach der (dem Paulus geläufigen) Formel *οὐ μόνον δὲ* (— *ἀλλὰ καὶ*) ein vorhergegangenes Wort oder Formel wieder hinzuzudenken: z. B. Röm. 5, 3. *οὐ μόνον δὲ* (sc. *καυχώμεθα ἐπ' ἐλπίδι τῆς δόξης* Vs. 2.), *ἀλλὰ καὶ καυχώμεθα* cet. 5, 11. *καταλλαγέντες σωθησόμεθα* - -, *οὐ μόνον δὲ* (*καταλλαγέντες σωθησ.*), *ἀλλὰ καὶ καυχώμενοι*, 8, 23. 2 Cor. 8, 19. Entfernteres scheint ausgelassen zu sein Röm. 9, 10. *οὐ μόνον δέ, ἀλλὰ καὶ Ῥεβέκκα* cet. Am leichtesten supplirt man aber aus v. 9.: (nicht blos) Sara empfing eine göttl. Verheissung hinsichtlich ihres Sohnes, sondern auch Rebekka, die doch rechte Mutter zweier legitimen Söhne war u. s. w. Etwas anders Fritzsche Sendschr. S. 98 f. Im Griechischen vgl. Diog. L. 9, 7. 7. *πεντακοσίοις ταλάντοις τιμηθῆναι, μὴ μόνον δέ, ἀλλὰ καὶ χαλκαῖς εἰκόσι.* Lucian. vit. auct. 7. *οὐ μόνον, ἀλλὰ καὶ ἢν θυρωρεῖν αὐτὸν ἐπιστήσῃς, πολὺ πιστοτέρῳ χρήσῃ τῶν κυνῶν* (Kypke Obs. II. 165. Hoogeveen partic. II. 956.). Bei den Aeltern ist analog die Formel *οὐ μόνον γε* - -, *ἀλλά*, z. B. Plat. Phaed. p. 107. B. *οὐ μόνον γ', ἔφη ὁ Σωκράτης* (sc. *ἀπιστίαν σε δεῖ ἔχειν περὶ τῶν εἰρημένων*), *ἀλλὰ ταῦτά τε εὖ λέγεις* cet. Meno p. 71. B. Legg. VI. p. 752. A. s. Heindorf und Stallbaum ad Plat. Phaed. a. a. O. Ausgedrückt ist (durch Wiederholung) der Satz nach *οὐ μόνον δὲ* 2 Cor. 7, 7. Auch der Gebrauch des *κἂν* in der Bedeut. vel certe kommt auf eine Auslassung zurück, z. B. Mr. 6, 56. *ἵνα κἂν τοῦ κρασπέδου* - - *ἅψωνται.* Eig. *ἵνα ἅψωνται αὐτοῦ, κἂν τοῦ κρ. ἅψωνται*, 2 Cor. 11, 16.

Noch weniger für Ellipse ist es zu halten, wenn in demselben Hauptsatze ein blos einmal gesetztes Wort zweimal (in verschiedenen Formen) zu denken ist: Act. 17, 2. *κατὰ τὸ εἰωθὸς τῷ Παύλῳ εἰσῆλθε πρὸς αὐτοὺς* (*Παῦλος*). Vgl. Röm. 2, 28.

2. Wirklich ausgelassen ist am häufigsten die einfache Copula *ἐστὶ* (*ἦ*, vgl. jedoch Stallbaum ad Plat. rep. I 133.), weil sie sich aus der Zusammenstellung des Subjects und Prädicats von selbst ergiebt (Matth. II. 769 ff.) Hebr. 5, 13. *πᾶς ὁ μετέχων γάλακτος ἄπειρος* (*ἐστὶ*) *λόγου δικαιοσύνης*, Röm. 10, 1. 11, 15. 16. 2 Cor. 1, 21. Hebr. 13, 4., namentl.

auch in Fragen Luc. 4, 36. Act. 10, 21. Röm. 3, 1. 8, 27. (vgl. Kritz ad Sallust. I. 251.), vorzügl. aber in gewissen stehend gewordenen Formeln Jac. 1, 12. *μακάριος ἀνήρ, ὃς* cet. (Mt. 5, 3. 6. 7. 10. 13, 16. Luc. 1, 45. Röm. 4, 8. 14, 22. a.) *), denn in diesen, wie in jenen ist Kürze und Gedrängtheit an der rechten Stelle vgl. Vig. p. 236. Seltner fehlt *εἰσὶ* Röm. 11, 16. (Schäfer Melet. p. 43 sq.) oder *εἶ* Apoc. 15, 4. (Plat. Gorg. p. 487. D.) oder *ἔστω* Röm. 12, 9. (in Ausrufungen Luc. 1, 28. Mt. 21, 9. vgl. Iliad. 13, 95. Soph. Oed. C.) **). Ueberall ergiebt sich in der einfachen Sprache des N. T. (schwieriger ist's oft bei den Griechen s. Schäfer Melet. p. 43 sq. 114.) die zu supplirende Form aus dem Zusammenhang unzweifelhaft, doch sind die bisherigen Ausleger mit der Ellipse des verb. substant. sehr verschwenderisch umgegangen und haben auf diese Art namentl. eine Menge Participia in verba fin. umzuwandeln gewusst vgl. §. 46, 2.

Auch wo *ἐστὶ* cet. mehr ist als blose copula, wo es das eig. Sein ausdrückt, fehlt es nicht selten Röm. 11, 11. *τῷ αὐτῶν παραπτώματι ἡ σωτηρία τοῖς ἔθνεσιν*, 1 Cor. 15, 21. *δι' ἀνθρώπου ὁ θάνατος* (ist vorhanden) Mr. 5, 9. Mt. 27, 4. Hebr. 10, 18. Röm. 4, 13.

Und so reicht man mit *εἶναι* oder *γίνεσθαι* auch an den meisten solchen Stellen aus, wo ein specielleres Verbum supplirt zu werden pflegt, Hebr. 6, 8. *ἧς τὸ τέλος εἰς καῦσιν*, 1 Cor. 6, 13. *τὰ βρώματα τῇ κοιλίᾳ καὶ ἡ κοιλία τοῖς βρώμασι*, Act. 10, 15. *φωνὴ πάλιν ἐκ δευτέρου πρὸς αὐτόν* (Mt. 3, 17.). Die Präposition vor dem Prädicat oder der Casus desselben zeigt, was man sich als Verbalbegriff denken müsse: (deren Endschicksal) zur Verbrennung führt, ist bestimmt für, erging an ihn etc. Wie in der letzten Stelle *ἐγένετο* offenbar ausreicht, so ist auch an beiden ersten nach der Einfachheit des Styls wohl nichts als die passende Form des verbi subst. zu suppliren (bestimmter denkt man z. B. 1 Cor. *προςήκει* hinzu) ***). Gleicherweise

*) Dahin gehört auch der elliptische Gebrauch des *ἵνα τί* (s. Hermann ad Viger. p. 847. vgl. ob. S. 158) und *τί ὅτι* Mr. 2, 16. Act. 5, 4. (vgl. *τί γέγονεν, ὅτι* Joh. 14, 22.) s. Fritzsche ad Marc. p. 60.

**) Ephes. 4, 4. scheint mir nicht sowohl *ἔστε* oder *ἐστὲ* als *ἐστὶ* nach dem Parallelismus des 5. V. ausgelassen. *εἰμὶ* fehlt nur, wo die Andeut. der 1. Person in dem Pronom. *ἐγὼ* liegt Joh. 14, 11. (Mr. 12, 26.) 1 Cor. 15, 11. Ueber Luc. 23, 41. s Bornemann.

***) Ausgelassen ist immer das Einfachere, und wenn auch hie und da in einer sonst ellipt. Redensart ein specielles Verbum von

1 Cor. 5, 12. τί γάρ μοι καὶ τοὺς ἔξω κρίνειν; s. Herm. de ellips. p. 111. 128. Bos Ellips. p. 599. Vgl. das latein. hoc nihil ad me, quid hoc ad me Kritz ad Sallust. II. p. 146. Auch Joh. 21, 21. οὗτος δὲ τί; reicht ἔσται (γενήσεται) hin, auf das Fut. führt der Zusammenhang. Dagegen Act. 9, 6. ὁ κύριος πρὸς αὐτὸν supplirt man leicht εἶπε (v. 15.), das in dem πρὸς αὐτὸν angedeutet ist (Aelian. V. H. 1, 16. var.) Röm. 4, 9. ὁ μακαρισμὸς οὗτος ἐπὶ τὴν περιτομὴν ἢ καὶ ἐπὶ τὴν ἀκροβυστίαν; ist der Sinn offenbar: bezieht sich auf etc. Doch wird man nicht πίπτει mit Theophylakt, sondern eher λέγεται hinzu denken (Fritzsche Sendschr. S. 27.), 5, 18. ὡς δι' ἑνὸς παραπτώματος εἰς πάντας ἀνθρώπους εἰς κατάκριμα suppl. ἀπέβη impers.: res cessit, abiit in cet. Das allgemeine Verbum ποιεῖν ist hinzuzudenken Phil. 2, 3. ἵνα τὸ αὐτὸ φρονῆτε, τὴν αὐτὴν ἀγάπην ἔχοντες σύμψυχοι, τὸ ἓν φρονοῦντες, μηδὲν κατὰ ἐρίθειαν ἢ κενοδοξίαν (ποιοῦντες), wenn man nicht lieber φρονοῦντες wiederholen will. Dag. Luc. 22, 26. ὑμεῖς δὲ οὐχ οὕτως hat man nicht mit Künöl ποιεῖτε zu suppliren, sondern entw. ἔσεσθε oder auch nur ἐστί s. Bornemann z. d. St. Gal. 2, 9. δεξιὰς ἔδωκαν ἐμοὶ καὶ Βαρνάβᾳ κοινωνίας, ἵνα ἡμεῖς μὲν εἰς τὰ ἔθνη, αὐτοὶ δὲ εἰς τὴν περιτομὴν wird, da von Verkündigern des Evang. die Rede ist, leicht εὐαγγελίζωμεν, εὐαγγελίζωνται oder, wie Fritzsche will (was aber weniger bezeichnend ist), πορευθῶμεν, πορευθῶσι cet. leicht hinzugedacht. (Eine Aposiopesis möchte ich diese Auslassung aber nicht nennen).

3. Das Subject fehlt nur da ganz a) wo es sich darum von selbst versteht, weil das Prädicat der Natur der Sache nach oder vermöge conventionellen Sprachgebrauchs nur von einem (bestimmten) Subject ausgesagt werden kann z. B. βροντᾷ (ὁ Ζεύς), σαλπίζει (ὁ σαλπιγκτής), ἀναγνώσεται (Demosth. Mid. p. 386. B.) sc. scriba s. oben §. 49. Vgl. Kühner II. 36. Aus der Sprache der Juden kann man hieher auch rechnen die Citationsformel λέγει Hebr. 1, 7. εἴρηκε 4, 4., φησὶ 8, 5., μαρτυρεῖ 7, 17., näml. ἡ γραφὴ oder τὸ πνεῦμα, was auf eins hinauskommt. — b) wo ein Spruch angeführt wird, zu welchem jeder Leser das Subject vermöge seiner Kenntniss oder Belesenheit leicht hinzudenkt

---

einem Schriftsteller beigesetzt ist, so folgt nicht, dass man eben dieses zu suppliren habe. So sagt Antipater in Id. griech. Anthol. 3, 25. εἴ τί τοι ἐκ βίβλων ἦλθεν ἐμῶν ὄφελος. Darum ist aber nicht in der Formel τί μοι τὸ ὄφελος mehr als das einfache ἐστὶ ausgelassen.

Joh. 6, 31. ἄρτον ἐκ τοῦ οὐρανοῦ ἔδωκεν αὐτοῖς φαγεῖν sc. ὁ θεός. (Vgl. auch die Ausl. zu Col. 1, 19.). Ueber 1 Tim. 3, 16. s. sogleich u. über Mt. 5, 38. unten n. 5. Anm.

Wo die dritte Person impersonell steht, wie Joh. 20, 2. ἦραν τὸν κύριον ἐκ τοῦ μνημείου (vgl. §. 49.) ist Nichts ausgelassen, denn das Leute oder Menschen liegt eig. schon in der dritten Pers. Plur. S. auch Luc. 12, 20. u. Bornemann z. d. St. Eben so verhält es sich mit dem Genit. absol., wie Luc. 8, 20. ἀπηγγέλη αὐτῷ, λεγόντων (vgl. 1 Reg. 16, 16. 1 Chron. 17, 24.), d. i. indem man sagte, vgl. Thuc. 1, 3. Xen. Cyrop. 3, 3. 54. Diog. L. 6, 2. 6. Theophr. Char. 30. Döderlein ad Soph. Oedip. Col. p. 393. Valckenaer ad Herod. p. 414. Schäfer ad Demosth. V. p. 301. — Auch Act. 7, 23. ἀνέβη ἐπὶ τὴν καρδίαν αὐτοῦ ist imperson. gesagt, es fiel ihm ein, venit in mentem.

1 Tim. 3, 16. würde nach der Lesart ὃς das Subject zu den folgenden Relativsätzen ganz fehlen, wenn man nicht, wie neuere Ausleger thun, bei ἐδικ. den Nachsatz anfinge. Aber das ist um des Parallelismus willen nicht rathsam; wahrscheinlicher stehen alle diese Glieder sich gleich, und der Apostel entlehnte sie aus einem Hymnus (wie es deren ja schon in der apostol. Kirche gab), das Subject, das Jeder kannte, um so mehr unterdrückend, da es ihm hier nur auf die Prädicate, welche das μυστήριον involvirten, ankam.

Zu a) gehört auch Hebr. 11, 12. διὸ καὶ ἀφ' ἑνὸς ἐγεννήθησαν, wo man leicht Kinder (Nachkommen) hinzudenkt, was freilich schon in γεννᾶσθαι liegt (vgl. Gen. 10, 21.). Ueber Luc. 16, 4. s. Bornemann Schol. p. 84.

4. Dagegen wird oft nur ein Theil des Subjects oder Prädikats ausgedrückt, und das Fehlende ist aus dem Gegebenen zu suppliren: a) Act. 21, 16. συνῆλθον καὶ τῶν μαθητῶν (τινές) vgl. §. 30, 5. Heindorf ad Plat. Gorg. p. 148. V. Fritzsche quaestion. Lucian. p. 201.; Joh. 4, 35. ὅτι ἔτι τετράμηνός ἐστι (ὁ χρόνος) Xenoph. Hell. 2, 3. 9. Mt. 6, 3. μὴ γνώτω ἡ ἀριστερά σου, τί ποιεῖ ἡ δεξιά σου, nämlich χείρ, was auch in den Formeln ἐν δεξιᾷ, ἐπὶ της δεξιᾶς cet. so oft ausgelassen ist. — b) Luc. 11, 49. ἐξ αὐτῶν ἀποκτενοῦσι (τινάς) 21, 16. Joh. 21, 10. s. unten a. Luc. 12, 47. 48. ἐκεῖνος ὁ δοῦλος - - δαρήσεται πολλάς - - ὀλίγας vgl. 2 Cor. 11, 24. In δέρειν liegt der Begriff Schläge, man supplirt also leicht πληγάς (u. diese ellipt. Redensart kommt oft bei den Griechen vor Xenoph. Anab. 5, 8. 12. τοῦτον ἀνέκραγον ὡς ὀλίγας παίσειεν, Ael. V. H. 10, 21. μαστιγοῦσι πολλαῖς, Aristoph. Nub. 971. Liban. 4.

p. 862. vgl. Jacobs ad Achill. Tat. p. 737. Ast ad Plat. legg. p. 433. Valckenaer ad Luc. l. c. u. üb. etwas Aehnliches Bos unter αἴκισμα *); Mt. 23, 15. περιάγετε τὴν θάλασσαν καὶ τὴν ξηρὰν (γῆν) den Continent (vgl. Kypke zu der St.) Jac. 3, 11. μήτι ἡ πηγὴ ἐκ τῆς αὐτῆς ὀπῆς βρύει τὸ γλυκὺ καὶ τὸ πικρὸν (ὕδωρ).

Auf diese Weise sind überh. in bestimmten Formeln oder in einem speciellen Contexte oft die Substantiva ausgelassen u. nur die Beiwörter gesetzt, welche letztere von selbst auf die Subst. führen vgl. Bernhardy S. 183 ff.: Mt. 27, 8. ἕως τῆς σήμερον (ἡμέρας Röm. 11, 8.) Jac. 4, 14. οὐκ ἐπίστασθε τὸ τῆς αὔριον (vgl. auch Mt. 6, 34. Act. 4, 3. 5.), Act. 21, 1. τῇ ἑξῆς am folgenden Tage (Luc. 7, 11. ähnl. τῇ ἐχομένῃ Luc. 13, 33. u. τῇ ἐπιούσῃ Act. 16, 11. s. überh. Bos unt. ἡμέρα), Luc. 19, 4. ἐκείνης ἤμελλε διέρχεσθαι (näml. ὁδοῦ, vgl. auch Luc. 5, 19. 3, 5. und Lucian. dial. mort. 10, 13. εὐθεῖαν ἐκείνην προϊόντες, Pausan. 8, 23. 2. lat. rectâ ire) **), Mt. 10, 42. ὃς ἐὰν ποτίσῃ – – ποτήριον ψυχροῦ (ὕδατος) Epictet. 29., wie wir sagen: ein Glas rothen, eine Bouteille braunes, sogar θερμὸν sc. ὕδωρ Aristoph. Nub. 1040. Arrian. Epictet. 3, 22.), Joh. 20, 12. θεωρεῖ δύο ἀγγέλους ἐν λευκοῖς καθεζομένους in weissen Kleidern, Gewändern Apoc. 18, 12. 16. (Mt. 11, 8. fügen zahlreiche Autoritäten ἱματίοις bei) vgl. LXX. Exod. 33, 4. Arrian. Epictet. 3, 22. ἐν κοκκίνοις περιπατῶν u. Wetst. I. 381. 958. Bos p. 204., Act. 27, 40. ἐπάραντες τὸν ἀρτέμονα τῇ πνεούσῃ (αὔρα) vgl. Lucian. Hermot. 28. (ähnlich τῷ πνέοντι sc. ἀνέμῳ Lucian. Char. 3.), Hebr. 13, 22. διὰ βραχέων ἔγραψα, wie paucis, brevi scripsi (Lysias pro Mantith. 9. Lucian. Tox. 56. Wetsten. II. 445.) u. 1 Petr. 5, 12. δι' ὀλίγων ἔγραψα (διὰ πλειόνων Isocr. Panath. p. 644.).

Luc. 17, 24. ἡ ἀστραπὴ ἡ ἀστράπτουσα ἐκ τῆς ὑπ' οὐρανὸν εἰς τὴν ὑπ' οὐρανὸν λάμπει ist leicht χώρας, χώραν hinzuzudenken (LXX. Hiob 18, 4. Prov. 8, 28.). S. überh. Bos Ellips. p. 560 sqq.

Die Ellipse hat sich in allen diesen Formeln durch langen Gebrauch festgesetzt und ist eben deshalb für den mit dem Sprachgebrauch Bekannten vorzüglich in gewissen Contexten klar (vgl. er setzte rothen vor, er sass zur

---

*) Vgl. auch unser: er zählte ihm zwanzig auf.

**) Durch Ellipse von ὁδὸς sind manche Adverbial-Formeln entstanden, wie ἰδίᾳ, κατ' ἰδίαν, ἀφ' ἧς (Act. 24, 11.), ἀπὸ μιᾶς (Luc. 14, 18.). Vgl. Herm. de ellipsi p. 118. (ad Vig. p. 872.) Bernhardy S. 185 f.

rechten, er fuhr mit sechsen u. s. w.). Andre Auslassungen sind individueller, z. B. προβατικὴ (πύλη Neh. 3, 1.) Joh. 5, 2. (wie wenn Jem. in Leipzig sagt: zum Grimmaischen hinausgehen), doch s. Bos u. d. W. πύλη. Ueber εἰς ᾅδου Act. 2, 27. 30. vgl. Bos u. d. W. δόμος.

Zu a) gehört auch (Herm. p. 107.) 2 Cor. 8, 15. ὁ τὸ πολὺ οὐκ ἐπλεόνασε, καὶ ὁ τὸ ὀλίγον οὐκ ἠλαττόνησε (aus Exod. 16, 18.), wo man ἔχων suppliren kann. Spätere bieten mehrfach diese Wendung (Art. m. einem Accus.) dar, z. B. Lucian. Catapl. 4. ὁ τὸ ξύλον, bis acc. 9. ὁ τὴν σύριγγα (Bernhardy S. 119.), und es hat sich also für sie der Sprachgebrauch so gut festgestellt, wie für die obigen Formeln. S. Bos Ellips. p. 166.

Röm. 13, 7. ἀπόδοτε πᾶσι τὰς ὀφειλάς, τῷ τὸν φόρον, τὸν φόρον cet. denkt man am einfachsten ἀποδιδόναι κελεύοντι d. h. αἰτοῦντι hinzu.

In dem Sprüchwort 2 Petr. 2, 22. ὗς λουσαμένη εἰς κύλισμα βορβόρου liegt das Verbum in dem εἰς eingeschlossen und man kann leicht, nach Maassgabe des Vorhergehenden, ἐπιστρέψασα suppliren. Aber gerade in Sprüchwörtern, wo Kürze des Ausdrucks nothwendig ist, werden auch specielle Verba (nach conventionellem Gebrauch) ausgelassen vgl. fortuna fortes und Bernhardy S. 351. Grotefend ausf. lat. Grammat. II. 397 f. Zumpt lat. Grammat. S. 610.

1 Petr. 2, 23. παρεδίδου τῷ κρίνοντι δικαίως suppliren Mehrere κρίσιν aus κρίνοντι, an sich nicht unmöglich; aber παρεδ. ist wohl, wie so häufig, reflexiv zu fassen: er überliess sich (seine Sache) dem recht Richtenden. [Nicht elliptisch nehme man Mt. 23, 9. πατέρα μὴ καλέσητε ὑμῶν ἐπὶ τῆς γῆς, auf der Erde nennt nicht (Niemand) euern Vater, d. h. braucht auf der Erde, d. h. unter und von Menschen, nicht die Benennung unser Vater].

5. Zuweilen treffen theilweise Ellipse des Subjects und Prädikats in einem Satze zusammen. Gal. 5, 13. μόνον μὴ τὴν ἐλευθερίαν εἰς ἀφορμὴν τῇ σαρκί (κατέχητε, παραλάβητε, Oecum. ἀποχρήσησθε). Das Subject ist aus dem vorhergehenden ἐκλήθητε klar, und der zur Copula gehörige Theil des Prädikats (κατέχοντες ἦτε Hermann ad Vig. 870.) ergiebt sich leicht aus dem εἰς ἀφορμὴν vgl. Jacobs ad Philostr. p. 525. Mt. 26, 5. μὴ ἐν τῇ ἑορτῇ sc. τοῦτο γενέσθω (Mr. 14, 2.). 2 Cor. 9, 6. τοῦτο δὲ ist wahrscheinlich λέγω (Gal. 3, 17. 1 Thess. 4, 15.) oder φημὶ (1 Cor. 7, 29. 15, 50.) Bos Ellips. p. 632 sq. oder auch λογίζεσθε zu ergänzen, so wie in der Formel οὐχ ὅτι - - ἀλλὰ nach ὅτι gemäss dem

Context das Verb. λέγω oder ποιῶ, ἐποίησα fehlt 2 Cor. 1, 24. Phil. 4, 17. 2 Thess. 3, 9. (Xen. Mem. 2, 9. 8. vgl. μὴ ὅτι statt μὴ λέγω ὅτι Xen. Cyrop. 8, 1. 28. Aesch. Ctesiph. 167., und über einen ähnlichen Gebrauch des οὐχ ὅπως Ast ad Plat. Polit. p. 608. Herm. ad Vig. 788.).

Röm. 9, 16. ἄρα οὖν οὐ τοῦ θέλοντος οὐδὲ τοῦ τρέχοντος cet., wo ἐστὶ hinzuzudenken ausreicht, ist das Subj. des impersonell ausgedrückten Satzes (es hängt also nicht ab vom Wollenden, kommt nicht auf den Willen an) aus dem Context zu entnehmen, näml. die Erlangung göttl. Gnaden. Aehnlich Röm. 4, 16. διὰ τοῦτο ἐκ πίστεως, ἵνα κατὰ χάριν darum aus Glauben stammt das, wovon ich rede, nämlich (ἐστί) ἡ ἐπαγγελία oder ἡ κληρονομία, v. 13. 14. Ueber Röm. 5, 18. s. oben n. 2.

Mt. 5, 38. ὀφθαλμὸν ἀντὶ ὀφθαλμοῦ καὶ ὀδόντα ἀντὶ ὀδόντος fehlt ebenfalls das Subject mit einem Theil des Prädicat, obschon eine Andeutung des letztern in dem ἀντὶ liegt. Die Worte sind aber aus Exod. 21, 24. entlehnt, wo δώσεις vorausgeht. In solchen bekannten Aussprüchen, wie die jedem vorschwebenden und fast sprüchwörtlich gewordenen Gesetzesstellen waren, konnte auch ein Verbum, das sonst ohne Zweideutigkeit nicht ausgelassen werden durfte, wohl übergangen werden s. unter 3, 6. *).

6. Auch ganze Sätze sind zuweilen per ellipsin ausgelassen (Herm. p. 113. ad Vig. 870.). Röm. 11, 21. εἰ γὰρ ὁ θεὸς τῶν κατὰ φύσιν κλάδων οὐκ ἐφείσατο, μήπως οὐδὲ σοῦ φείσεται sc. δέδοικα oder ὁρᾶτε, das aber in dem μήπως angedeutet ist, Mt. 25, 9. s. Fritzsche z. d. St. und Bos unt. σκοπεῖν. — φησὶ oder ἔφη ist Luc. 16, 8. nicht sowohl ausgelassen, als in dem ἐπῄνεσεν enthalten, 5, 14. aber geht die orat. indir. schnell in die directa über. Ausgelassen ist ἔφη u. dgl. in griech. Prosa nur, wo entweder ein ὁ δὲ, οἱ δὲ die Andeutung der sprechenden Person giebt (Aelian. V. H. 9, 29. anim. 1, 6.), oder die Fassung des Satzes selbst lehrt, dass Jemand (ein Andrer) spricht, wie oft in Dialogen. Mit Unrecht wendete diese Ellipse (ἔφη ὁ θεὸς) van Hengel (Annotatt. p. 8 sqq.) auf Mt. 23, 34. an s. dag. Fritzsche z. d. St. **). Aber Mt. 16, 7. διελογίζοντο ἐν ἑαυτοῖς λέγοντες· ὅτι ἄρτους οὐκ ἐλάβομεν ist's weit schicklicher, vor ὅτι den

*) Verwandt mit diesem Accus. in einer Gesetzstelle ist der in allen Sprachen übliche bei Forderungen, z. B. παῖ λοφνίαν s. Bos Ellips. p. 601.

**) Verfehlt ist auch Bengels Bemerkung zu 1 Cor. 9, 24.

einfachen Satz: ταῦτα λέγει zu suppliren, als ὅτι für die die oratio recta einleitende Partikel zu nehmen. Joh. 5, 6. 7. passt zu der Frage θέλεις ὑγιὴς γενέσθαι; nicht unmittelbar die Antwort: ἄνθρωπον οὐκ ἔχω, ἵνα - - βάλῃ με εἰς τὴν κολυμβήθραν. Man denkt sich leicht hinzu: allerdings, aber (ich kann meinen Wunsch nicht befriedigen). Ausgelassen ist jene Versicherung, theils weil sie sich von selbst verstand, theils weil der Sprechende, voll von seinem Wunsche, gleich zur Angabe des Hindernisses forteilt. Dass vor γὰρ öfters ein ganzer Satz ausgelassen werde, ist schon oben p. 417. bemerkt worden. [Joh. 1, 8. οὐκ ἦν ἐκεῖνος τὸ φῶς, ἀλλ' ἵνα μαρτυρήσῃ kann aus v. 7. ἦλθεν supplirt werden].

Auch bei Citaten aus dem A. T. findet zuw. Auslassung eines ganzen Satzes statt 1 Cor. 1, 31. ἵνα, καθὼς γέγραπται, ὁ καυχώμενος ἐν κυρίῳ καυχάσθω. Man kann nach ἵνα γένηται oder πληρωθῇ hinzudenken, so wie 2, 9. ἐγένετο nach ἀλλά. Vgl. Röm. 15, 20. u. oben §. 64. 2. d.

7. Die unächten Ellipsen, deren Heer unermesslich gross ist, und welche hauptsächlich in Unbekanntschaft mit der Natur der einzelnen Redetheile, besonders der Casus und des Neutrum, ihren Grund haben, spielen in neuern Commentaren immer noch eine grosse Rolle, und mit Recht nennt in dieser Hinsicht Hermann (de ellips. p. 196.) die bibl. Bücher cereos flecti quorundam (multorum) artibus. Eine vollständige Widerlegung des ganzen Ellipsenkrams wäre Zeitverschwendung, man kann blos ein für allemal die angehenden Exegeten vor L. Bos und seinen Nachfolgern warnen. In der That eine grössere Pedanterie und offenbarerer Mangel an philologischem Tact hat sich kaum in einem andern Zweige der Sprachforschung geoffenbart. Wir unterscheiden zwei Classen erdichteter Ellipsen.

a. Ellipse des Nomens. Bei jedem *α*) allein stehenden persönlichen Adjectiv, wie ἀγαπητὸς, ἀλαζὼν, οἱ μίσθιοι, supplirte man ἄνθρωπος, ἀνὴρ oder auch bestimmter z. B. bei dem letzten, δοῦλοι, übersehend, dass in solchen Wörtern selbst die Persönlichkeit schon bezeichnet ist, wie im Deutschen: der Uebermüthige, der Fromme u. s w. und dass der Stolze u. s. w. eben so gut Substantivbegriff ist, wie der Baum oder das Glück. Auch bei andern Adjectivis, wie ἡ ἐρῆμος, τὸ ἱερὸν, τὸ ἅγιον, wollte man γῆ (s. überh. Bos unter d. W. u. Sturz index ad Dion. Cass. p. 361.), δῶμα cet. hinzudenken, da diese Wörter doch vermöge langen Gebrauchs Substantiva geworden waren, wie: die Wüste (wobei wir nicht Gegend).

das Heilige (wobei wir nicht Gebäude suppliren) *). S. Kühner II. 118. *β*) beim Neutrum des Artikels und der Adject. abstracta, wie *τὸ ἔσωθεν*, *τὰ τοῦ θεοῦ*, *τὸ τῆς ἐλευθερίας*, *τὸ κοινὸν*, *ἐν παντὶ* cet. fand man *πρᾶγμα*, so wie bei *τὰ σὰ* Luc. 6, 30. *χρήματα*, bei *δι᾽ ὀλίγων* aber *λόγων* ausgelassen. Allein hierdurch wird nichts gewonnen, und die Bezeichnung des Unbestimmten und Allgemeinen liegt eben schon im Neutrum. Im latein. hoc est laudabile cet. lässt sich nichts suppliren (denn negotium passt nur selten). Vgl. Herm. ad Vig. p. 871. *γ*) in der Formel *εἶναί τινος* (genit. pers. und rei) wollte man ein Nomen suppliren, von dem der Genitiv abhängig sei, wie Luc. 9, 55. *οἵου πνεύματός* (*τέκνα*) *ἐστε ὑμεῖς*, 1 Thess. 5, 8. *ἡμέρας* (*υἱοὶ*) *ὄντες* vgl. v. 5., da doch *εἶναί τινος* nach der Bedeut. des Genit. an sich schon ausdrückt: von jem. abhängig sein, jem. angehören u. s. w. Eben so ist aber auch in Formeln, wie *Ἀλέξανδρος Φιλίππου* oder *ὁ Φιλίππου* nichts ausgelassen Kühner II. 118 f. Der Genitiv drückt hier das Abhängigkeitsverhältniss schlechthin aus (Herm. p. 120 sq.). Dass gewöhnlich das Sohnsverhältniss gemeint wird, liegt in der Natur der Sache (vgl. Lindners Joseph); es kann aber auch, wo Bekanntschaft mit den Familien-Beziehungen vorausgesetzt werden darf, Vater, Bruder, Knecht Jem. so bezeichnet werden (vgl. Frankreichs Polignac, Preussens Blücher) s. §. 30, 3. **). *δ*) nach Verbis, wie *γεύσασθαι*, *ἐμπλησθῆναι* (Joh. 6, 12. s. Künöl), *ἀνακάμπτειν*, *κρούειν*, *ἀνοίγειν*, *γαμεῖν* u. s. w. sollten die Objectscasus von *βρῶμα* oder *τροφή*, *δρόμος*, *θύρα*, *γυνή* ausgelassen sein, vgl. Bos p. 70. 120. 197. 323. Haab S. 291 ff., da

*) Dahin gehört auch *τὸ διοπετὲς* Act. 19, 35., *τὸ σηρικὸν* Apoc. 13, 12.; auch bei *εἰς τὰ ἴδια* Joh. 1, 11. wird am besten nichts supplirt. Es ist ganz allgemein ausgesprochen: er kam in das Seinige.

**) Müsste man Gal. 3, 20. *ὁ δὲ μεσίτης ἑνὸς οὐκ ἔστιν* bei dem Genit. *υἱὸς* suppliren (Kaiser de apologet. ev. Joa. consiliis II. p. 8.), so würde P. nicht dunkel, sondern gegen alle Gesetze menschlicher Rede geschrieben haben. Ausgelassen kann ein Wort blos werden, wenn sich der Begriff desselben aus dem Context klar ergiebt oder beim Leser als bekannt vorausgesetzt werden darf. Wer aber schreibt: der Mittler ist nicht eines Einzigen, der hat auch nicht entfernt angedeutet, dass er gerade Sohn hinzugedacht wissen wolle. Die Worte sagen an sich nur: der gehört nicht einem Einzigen an. Dass er aber als Sohn (nicht etwa, was man doch als das Nächste betrachten müsste, eben in der Function als Mittler) ihm angehöre, müsste man blos errathen!

doch diese Nomina schon von selbst oder durch langen Gebrauch in dem Verbalbegriffe (Speise in kosten, Thüre in klopfen, Frau in Heirathen u. s. w.) eingeschlossen liegen s. Herm. ad Vig. p. 867., also blos scheinbar fehlen. Vgl. noch ἐπιτιθέναι (χεῖρα) τινὶ Act. 18, 10., ἔχειν reich sein (wo man gewöhnl. οὐσίας oder χρήματα supplirt) Mt. 13, 12.; αἴρειν lichten Act. 27, 13., wo man ἄγκυραν supplirt, διορύσσειν Mt. 6, 19., wo man τὸν τοῖχον hinzudenkt (vgl. aber das deutsche einbrechen); προςέχειν (ἐπέχειν Luc. 14, 7. Act. 3, 5.), das im Sprachgebr. eben so vollständig ist, wie advertere oder attendere, obschon ursprünglich προςέχ. τὸν νοῦν gesagt wurde; ἐνέχειν τινὶ (χόλον Herod. 1, 118.) Mr. 6, 19. s. Fritzsche z. d. St., διάγειν (vitam) agere 1 Tim. 2, 2. (Xen. Cyr. 1, 2. 2. 8, 3. 50 Diod. Sic. 1, 8. Eurip. Rhes. 982.) und τελευτᾶν (wie im Deutschen enden) ohne βίος (im Latein. sagt man ebenfalls schlechthin finire Tac. Annall. 6, 51. 9.; die umständlichere Formel διάγειν, τελευτᾶν βίον kommt nur selten noch vor); συμβάλλειν Act. 4, 15. (wo weder λόγους, noch mit Schleusner und Künöl aus Eurip. Phoen. 710. βουλεύματα zu suppliren ist); ἀποστέλλειν und πέμπειν, wo man bald ἐπιστολήν, bald ἀγγέλους cet. suppliren wollte (Mt. 2, 16. 14, 10. Luc. 7, 19.), es ist aber ganz allgemein und unbestimmt gesagt, wie im Deutschen: er schickte hin und bat sich aus u. s. w. (vgl. Thuc. 4, 72., das lat. mittere und das hebr. שלח), προςφέρειν opfern (wie im Lat. offerre) Hebr. 5, 3.; στρωννύειν Act. 9, 34. στρῶσον σεαυτῷ sterne tibi, nämlich, was sich von selbst versteht, das Lager (man supplirt κλίνην oder κράββατον, s. Valckenaer und Künöl; gerade wie wenn im Lat. sterne tibi erst durch Beifügung des stratum vollständig würde!); ähnlich ἑτοιμάζειν τινὶ Luc. 9, 52. näml. τὴν ξενίαν Philem. 22.; σκάπτειν Luc. 13, 8., wo von Gartenarbeit die Rede ist: bis ich um ihn herum gegraben (aufgegraben) habe, nat. den Boden; συλλαμβάνειν Luc. 1, 31., wie im Deutschen und Latein. empfangen, concipere (ohne σπέρμα), ähnlich ἐν γαστρὶ ἔχειν; καλεῖν invitare, wie laden 1 Cor. 10, 27. (Xen. Cyrop. 2, 3. 23. 8, 4. 1. Mem. 2. 9. 4. Wetsten. I. 469.); προβάλλειν Luc. 21, 30. von Bäumen, wie wir sagen: hervortreiben oder blos treiben (Blätter). Ueber Mr. 14, 72. s. Fritzsche z. d. St. e) zu den dritten Personen der Verba, die impersonell gebraucht sind, dachte man ἄνθρωποι oder die Participia dieser Verba oder davon abgeleitete Substantiva hinzu, wie συλλέγουσι sc. ἄνθρωποι oder οἱ συλλέγοντες (Haab S. 285 f.). Aber dort drückt schon der Plural

die Allgemeinheit aus, und dass Niemand sammelt als die Sammelnden, versteht sich von selbst.

Sehr verkehrt werden auch zu manchen Substantiven Adjectiva supplirt, die entweder vernünftiger Weise gar nicht ausgelassen sein können, oder, genau genommen, schon in diesen Substant. selbst eingeschlossen liegen. So ist es lächerlich, Joh. 5, 4. bei κατὰ καιρὸν hinzuzudenken ἴδιον; jenes Substant. bezeichnet bekanntlich schon an sich opportunitas, tempus opportunum. Eben so wenig ist in ἀναπαύσεσθαι ἔτι χρόνον Apoc. 6, 11. (wenn dies, wie es scheint, die richtige Lesart ist) etwas ausgelassen. Eine Zeit ruhen sagen auch wir ohne Ellipse (Zeit nicht metaphys., sondern als Zeittheil, Zeitraum denkend), u. im Griech. ist das häufig, z. B. Heliodor. 2, 31. 7, 3. Diog. L. 1, 8. 4. Polyb. 15, 28. Xen. Ephes. 1, 10. 5, 7. Lucian. amor. 33., vgl. Wasse und Duker ad Thuc. 2, 18. Jacobs ad Achill. Tat. p. 440. *) und das δι' ἡμερῶν Mr. 2, 1. nach (einigen) Tagen, so wie ἡμέραι, יָמִים (einige) Tage Gen. 40, 4. Aehnlich Luc. 18, 4. ἐπὶ χρόνον, wo man verkehrt πολὺν supplirt. Auch Röm. 11, 1. hat man nicht nöthig, mit Tholuck, dem Reiche beitritt, zu μὴ ἀπώσατο ὁ θεὸς τὸν λαὸν αὐτοῦ zu suppl. ἅπαντα oder ὅλον. Dass Gott sein Volk als solches nicht verworfen habe, zeigt P. theils daraus, weil nur ein Theil Christum verschmähte v. 17., theils weil eine allgemeine Judenbekehrung bevorstand v. 25 ff. 1 Cor. 6, 20. ist ἠγοράσθητε γὰρ τιμῆς einfach: ihr seid erkauft um einen Preis. Dass es ein hoher Preis war, wird als bekannt vorausgesetzt u. die Unterdrückung eines solchen Beiworts ist hier nicht ohne Effect, gerade wie im Deutschen: das ist ein Mann, das hat mich etwas gekostet etc. **). Ganz verwerflich war es, die Formel γλώσσαις λαλεῖν Act. 10, 46. 1 Cor. 14, 2 sqq. für γλ. διαφόροις λαλ. zu nehmen, denn die Vergleichung solcher Stellen, wo γλώσσῃ λαλεῖν vorkommt, lehrt schon, dass man nicht an verschiedene Sprachen zu denken habe. Aber gesetzt, dies wäre der Sinn, so braucht doch gar nichts supplirt zu werden, da ja, wenn in dieser Formel γλῶσσα die

---

*) So ist auch Mt. 15, 23. οὐκ ἀπεκρίθη αὐτῇ λόγον nicht ἕνα ausgelassen. Das Einfache liegt schon im Singular vgl. verbo dicam und: nur auf ein Wort, wo ein von uns nicht betont wird. Aehnlich Lucian. Hermot. 81. ταλάντου für ein Talent, Lucian. Eunuch. 6. ἡμέραν unum diem. Joseph. Antt. 15, 3. 3. τὴν ἱερωσύνην κατασχὼν ἐνιαυτόν ein Jahr, Onosand. 8. ἐφ' ἡμέραν auf einen Tag. Vgl. noch Luc. 7, 7. εἰπὲ λόγῳ.

**) Um zu sehen, was sonst die Exegeten alles zusammenreimen konnten vgl. Pott z. d. St.

Sprache hiesse, schon der blose Plural γλώσσαις λαλεῖν in Sprachen reden anzeigen würde, dass mehr als eine, d. h. verschiedene Sprachen gemeint seien *). Passender wäre Act. 5, 29. ὁ Πέτρος καὶ οἱ ἀπόστολοι, d. i. οἱ ἄλλοι (λοιποὶ) ἀπ. (vgl. Theodoret. III. p. 223. s. Schäfer ad Soph. II. 314.), Mr. 10, 41. ἀκούσαντες οἱ δέκα ἤρξαντο ἀγανακτεῖν περὶ Ἰακώβου καὶ Ἰωάννου (wo wirklich einige Autoritäten λοιποὶ beifügen). Aber an solchen Stellen findet immer eine geflissentliche Hervorhebung des Einen aus seiner Gattung als Haupt oder Anführer Statt (wie wir sagen: ein Officier mit 10 Soldaten, da doch der Officier auch Soldat ist), und dass jener eigentl. zu dieser Gattung gehöre, wird als bekannt vorausgesetzt. Im Griechischen ist jene Ausdrucksweise feststehend vgl. Aristoph. Nub. 412. ἐν Ἀθηναίοις καὶ Ἕλλησι, Plat. Protag. p. 310. D. ὦ Ζεῦ καὶ θεοί s. Ast ad Theophr. Char. p. 120. Stallbaum ad Plat. Protag. p. 25. Ueber Eurip. Med. 1141., womit Elmsley diesen Sprachgebrauch belegen wollte, s. Herm. ad Med. p. 392. ed. Lips., ausserdem Locella ad Xen. Ephes. p. 208.

Das Pronom. ἑαυτὸν pflegte man bei allen verbis transitivis, die intransitiv gebraucht waren, wie στρέφειν, παραδιδόναι, ἀναλύειν dgl. zu suppliren. Aber da ist entweder gar nichts ausgelassen, wie: die Wellen schlugen ins Schiff (wo blos der Act des Hereinbrechens mit dem Act des Schlagens verglichen wird), oder sie sind durch langen Gebrauch zu intransitivis geworden.

b. Ellipse der Partikeln. Hierüber sagt Herm. ad Vig. p. 875. mit Recht: nulla in re magis plusque errari quam in ellipsi particularum solet. Es ist fast unbegreiflich, welche Unbekanntschaft mit den ersten Grundbegriffen der philosophischen Grammatik die ältern Philologen (nicht blos die biblischen) hier an den Tag gelegt haben. α) Präpositionen. ἀντὶ wurde supplirt nach den Verbis des Kaufens und Verkaufens, ἀπὸ nach den Verbis des Befreiens und Abhaltens, διὰ bei Genit. der Zeit (Joh. 18, 13.) und in der Bed. wegen bei τί cur, quare (Mr. 12, 15.), εἰς bei dem

*) καιναῖς, das noch neulich bei γλώσσαις supplirt werden wollte, wäre nur dann zulässig, wenn anderweit sich zeigen liesse, dass die abgekürzte Formel γλώσσαις λαλεῖν im christl. Sprachgebrauch schon für γλ. καιναῖς λαλεῖν üblich geworden war, sonst ist's petitio principii. Die Adjectiva alt und neu lassen sich nicht willkührlich suppliren. Oder wer sagt wohl: ich habe ein Kleid verschenkt statt: ich habe ein altes Kleid verschenkt?

Infin. consilii u. s. w. (aber infin. wird mit praepos. nur unter Dazwischenkunft des Art. gesetzt), ἐκ bei Verbis des Ueberflusses (Joh. 2, 7. Mt. 22, 10.) und bei dem Genit. partitiv., ἐν bei Dativ. der Zeit (Röm. 16, 25.), des Orts (Luc. 9, 12. Mt. 12, 1.), des Werkzeugs (Mr. 6, 32.) u. s. w., παρά bei ἀκούειν τινός (von jem.), ἕνεκα nicht nur bei den Verbis zürnen, anklagen u. s. w., beim Infin. mit τοῦ, sondern ganz besonders in Stellen wie Jud. 11. μισθοῦ ἐξεχύθησαν für Lohn (vgl. Lucian. Philopseud. c. 1. τίνος ἀγαθοῦ τοῦτο ποιοῦσιν; Jos. Antt. 18, 2. 4.), ἐπί bei dem Genit. nach Verbis des Beherschens (Röm. 6, 14.) und bei dem Genit. absol., wie Ἡρώδου βασιλεύοντος, κατά bei vielen Accusativis, die nicht das nächste Object anzeigen, nach Verbis und Nominibus, ausserdem überall, wo man einen Accusativ sich nicht erklären konnte; περί beim Genitiv der Verba des sich Erinnerns, Vergessens, Sorgens (Mt. 18, 27. 1 Cor. 9, 9.) u. s. w. Dass in allen diesen Fällen schon der einfache Casus die Bedeutung hat, welche man erst durch die Präposition begründen will, ist jetzt bei den bessern Grammatikern allgemein anerkannt, s. Herm. p. 136 sqq. ad Viger. p. 875 sqq. — β) Conjunctionen und Adverbia *); vor ἤ dachte man μᾶλλον hinzu in Stellen, wie 1 Cor. 14, 19. θέλω πέντε λόγους λαλῆσαι — ἢ μυρίους λόγους ἐν γλώσσῃ, aber s. §. 36, 1.; ἵνα wurde supplirt in der Formel Mt. 20, 32. τί θέλετε ποιήσω ὑμῖν; aber s. §. 42, 4. Keine Widerlegung verdient es, wenn man in directen Fragen (Mt. 11, 3. 1 Cor. 11, 13.) εἰ supplirte. Oefters soll ἐάν ausgelassen sein, z. B. 1 Cor. 7, 21. δοῦλος ἐκλήθης, μή σοι μελέτω. Allein es ist offenbar an solchen Stellen nichts zu suppliren: als Sclav bist du berufen, lass dich's nicht kümmern, setzt eben den blos möglichen Fall in der Lebendigkeit der Rede als wirklich, vgl. Herm. de ellips. p. 279 sq. So auch 1 Cor. 7, 18. 27. Jac. 5, 13., an welchen Stellen sämmtlich Pott ἐάν supplirt, Röm. 13, 3., wo nicht unumgänglich nöthig ein Fragzeichen zu setzen

*) Als eine halbe Ellipse würde zu betrachten sein οὐ, wenn es, wie viele Ausl. zu Joh. 7, 8. wollen, dort für οὔπω stünde (wie manche Codd. ausdrücklich haben). Aber Jesus sagt einfach: ich ziehe (jetzt) nicht hinauf, weil (jetzt) noch nicht meine Stunde erfüllt ist. So auch Lücke. Auch Mr. 7, 18. ist οὐ nicht f. οὔπω gesetzt, obschon Mt. 15, 17. letzteres hat. Beide Partikeln nämlich sind, jede in ihrer Bedeutung, passend. Welchen Misbrauch man sonst noch mit dieser Observation getrieben, ist ersichtlich aus Withof Opusc. (Ling. 778. 8.) p. 32 sq., welcher auch Joh. 4, 18. auf diese Weise erklärt.

(was auch Lachmann thut) und Röm. 14, 22. s. Bernhardy S. 385. Gar nicht hieher gehört Mr. 15, 9.; wo derselbe Ausleger zu 1 Petr. 1, 8. eine Ellipse des ἐὰν entdeckt zu haben glaubte. Gegen Künöl, welcher Mt. 12, 49. ein ὡς suppliren will, s. Fritzsche.

II. Aposiopesis oder Auslassung eines Satzes oder Satztheils in Folge eigenthümlicher Geistesstimmung (des Zorns vgl. Stallbaum ad Plat. Apol. p. 35., der Wehmuth, der Scheu u. s. w.), wobei die Gesticulation des Sprechenden das Fehlende ersetzt (Herm. p. 103.) findet sich, ausser in den Schwurformeln (§. 59. Anm. p. 417.), in denen sie gewöhnlich geworden ist, nach Conditionalsätzen auch noch an folgenden Stellen: Luc. 19, 42. *εἰ ἔγνως καὶ σύ, καίγε ἐν τῇ ἡμέρᾳ σου ταύτῃ, τὰ πρὸς εἰρήνην σου* wenn auch du wüsstest, was zu deinem Frieden dient! sc. wie gut wäre das (für dich), 22, 42. *πάτερ, εἰ βούλει παρενεγκεῖν τὸ ποτήριον τοῦτο ἀπ᾿ ἐμοῦ· πλὴν* cet. — Act. 23, 9. *οὐδὲν κακὸν εὑρίσκομεν ἐν τῷ ἀνθρώπῳ τούτῳ· εἰ δὲ πνεῦμα ἐλάλησεν αὐτῷ ἢ ἄγγελος* - - wir finden nichts Böses an diesem Menschen; wenn aber ein Geist zu ihm geredet hat oder ein Engel (was die Pharisäer mit bedenklichen Gesten sagen) sc. so ist die Sache von Wichtigkeit oder so mag man sich vorsehen. Andre fassen die Worte fragweise (Stolz, Fritzsche) wenn aber - - - geredet hat? wie dann? was wäre dann zu thun? S. überhaupt Fritzsche Conject. I. p. 30 sq. Der Zusatz *μὴ θεομαχῶμεν* in einigen Codd. ist gewiss Glossem. Vgl. noch Röm. 9, 22 ff. (s. oben S. 494 f.) Joh. 6, 62. s. Lücke z. d. St. u. Mr. 7, 11. *ὑμεῖς λέγετε· ἐὰν εἴπῃ ἄνθρωπος τῷ πατρὶ ἢ τῇ μητρί· κορβᾶν - - ὃ ἐὰν ἐξ ἐμοῦ ὠφεληθῇς· καὶ οὐκέτι ἀφίετε* cet., wo als Apodosis aus v. 10. zu suppliren: so ist er nicht strafbar wegen Verletzung des *τιμᾶν τὸν πατέρα* cet. s. Krebs z. d. St. *). Aposiopesis nach Conditionalsätzen ist auch bei

---

*) Eine Aposiopesis finden manche Interpreten auch Mt. 15, 5. *ὃς ἂν εἴπῃ τῷ πατρὶ ἢ τῇ μητρί· δῶρον ὃ ἐὰν ἐξ ἐμοῦ ὠφεληθῇς· καὶ οὐ μὴ τιμήσῃ τὸν πατέρα αὐτοῦ ἢ τὴν μητέρα αὐτοῦ* — näml. der handelt recht (gesetzmässig). Aber vielleicht hat man doch mit Grotius und Bengel bei *καὶ οὐ μὴ* die Apodosis zu beginnen: wer zu seinen Eltern spricht - - der braucht auch (in solchen Fällen) seine Eltern nicht zu ehren, der ist hiermit auch (für diesen Fall) von dem *τιμᾶ τὸν πατέρα* cet. frei. Das *καὶ* wäre demnach nicht pleonastisch. Auch Mr. a. a. O. könnte nach *ὠφελ.* Uebergang aus der directen Rede der Pharisäer in die eigne Rede Jesu Statt finden, so dass der Nachsatz

den Griechen *) am häufigsten (vgl. z. B. Plat. Sympos. p. 220. D.), ganz gewöhnlich aber wird, wo zwei Conditionalsätze einander parallel sind, nach dem ersten die Apodosis unterdrückt (Poppo ad Xen. Cyrop. p. 256. Stallbaum ad Plat. Gorg. p. 197.), indem der Sprechende zum zweiten Satze, als dem Hauptsatze, forteilt Plat. Protag. p. 325. D. ἐὰν μὲν ἑκὼν πείϑηται· εἰ δὲ μή — εὐϑύνουσιν ἀπειλαῖς καὶ πληγαῖς, rep. 9. p. 575. D. οὐκοῦν ἐὰν μὲν ἑκόντες ὑπείκωσιν· ἐὰν δὲ μή cet. Thuc. 3, 3. So Luc. 13, 9. κἂν μὲν ποιήσῃ καρπόν· εἰ δὲ μήγε, εἰς τὸ μέλλον ἐκκόψεις αὐτήν wenn er Frucht trägt, so mag's drum sein, so mag er stehen bleiben; wo aber nicht, so haue ihn ab (obschon hier auch aus dem Vorhergeh. ἄφες αὐτὴν supplirt werden kann). [Ueber die Auslassung des ganzen, aus dem Vorhergehenden zu supplirenden hypothet. Satzes nach εἰ δὲ μή oder εἰ δὲ μήγε s. oben S. 524.].

Als Aposiopesis liesse sich auch betrachten ὅρα μή Apoc. 13, 10., womit die bei Tragikern besonders häufigen Abmahnungsformeln μὴ ταῦτα Eurip. 30, 1225., μή σύ γ' cet. verglichen werden können. Doch s. oben S. 522.

Eine Reticenz hat man viell. auch 2 Cor. 7, 12. ἄρα εἰ καὶ ἔγραψα ὑμῖν anzunehmen, wo noch Billroth χαλεπόν τι suppliren will. P. unterdrückt absichtlich das Wort, weil ihm die Sache jetzt schmerzlich ist.

III. Von der Ellipse ebenfalls verschieden ist die Breviloquenz (Brachylogie) **), welche mit Uebergehung vermittelnder Worte die Theile eines Satzes oder die verbundenen Sätze näher zusammenrückt. Dahin gehören folgende Fälle: a) Röm. 11, 18. εἰ δὲ κατακαυχᾶσαι, οὐ σὺ τὴν ῥίζαν βαστάζεις, ἀλλὰ ἡ ῥίζα σέ wenn du aber — — so wisse oder bedenke, dass nicht du u. s. w. 1 Cor. 11, 16. Zwischen Vorder- und Nachsatz fehlt das leicht hinzuzudenkende ἴσϑι oder διανοοῦ, wie im Lat. oft scito (vgl. Clem. Corinth. 1, 55.). Mt. 9, 6. ἵνα δὲ εἰδῆτε, ὅτι ἐξουσίαν

---

logisch in den WW. καὶ οὐκέτι ἀφίετε zu suchen wäre (οὐκέτι nicht weiter, näml. wenn einmal etwas als κορβᾶν declarirt ist).

*) Aus dem A. T. vgl. Exod. 32, 32. Dan. 3, 15. Zach. 6, 15. s. Köster Erläuter. der heil. Schrift S. 97.

**) S. Döderlein Progr. de brachylogia sermonis gr. et lat. Erlang. 1831. 4. Als Breviloquenz stellen sich auch manche Arten der Attraction dar (s. §. 63.), aber nicht jede Attraction ist brachylogisch, und das Hauptmerkmal der Attraction liegt überhaupt nicht in der blosen Zusammendrängung der Rede.

ἔχει ὁ υἱὸς τ. ἀνθρ. - - (τότε λέγει τῷ παραλυτικῷ) ἐγερθεὶς ἆρόν σου τὴν κλίνην, wo die vom Erzähler eingeschalteten Worte auch wegbleiben konnten: damit ihr wisst - - so stehe auf und nimm d. h. so soll der Kranke sogleich auf meinen Befehl aufstehen, ich befehle dir also u. s. w. (womit die in den Rednern so oft vorkommenden Wendungen, wie Demosth. cor. 329. C. ἵνα τοίνυν εἰδῆτε, ὅτι αὐτός μοι μαρτυρεῖ - - λαβὼν ἀναγνωθι τὸ ψήφισμα ὅλον, analog sind s. Kypke u. Fritzsche z. d. St.), Joh. 14, 31. Joh. 9, 36. καὶ τίς ἐστι, κύριε, ἵνα πιστεύσω εἰς αὐτόν; sc. ich wünsche es zu wissen, damit u. s. w. 1, 22. 1 Joh. 5, 9. εἰ τὴν μαρτυρίαν τῶν ἀνθρώπων λαμβανόμεν, ἡ μαρτυρία τοῦ θεοῦ μείζων ἐστίν, so mögen wir bedenken, dass das Zeugniss Gottes etc., oder so müssen wir noch eher das Zeugniss G. annehmen, das ja etc.

Eine ähnliche Breviloquenz, wie die in Sätzen mit ἵνα, findet Statt, wo durch ἀλλ' ἵνα ein Ereigniss auf prophet. Weissagungen zurückgeführt wird Joh. 15, 25. 13, 18. Mr. 14, 49. 1 Cor. 2, 9. Doch lässt sich an diesen Stell. gewöhnl. aus dem Vorhergeh. das Fehlende suppliren s. Fritzsche Exc. I. ad Mt. p. 841. vgl. ob. n. 6.

b) Phil. 3, 14. ἐγὼ ἐμαυτὸν οὐ λογίζομαι κατειληφέναι, ἓν δὲ, κατὰ σκόπον διώκω cet. für ἓν δὲ ποιῶ, κατὰ σκόπ. διώκω, vgl. Liv. 35, 11. in eos se impetum facturum et nihil prius (facturum), quam flammam tectis injecturum. 2 Cor. 6, 13. τὴν δὲ αὐτὴν ἀντιμισθίαν - πλατύνθητε καὶ ὑμεῖς f. τὸ δὲ αὐτὸ ὅ ἐστιν ἀντιμισθία cet. s. Fritzsche diss. in 2 Corinth. II. p. 115., über den Accusat. aber vgl. Herm. p. 168 sq. c) Zwei Fragen sind in einen Satz zusammengezogen Mr. 15, 24. τίς τί ἄρῃ s. Fritzsche z. d. St., Luc. 19, 15. τίς τί διεπραγματεύσατο, was bei den Griechen sehr oft und auch mit Adverb. interrog. geschieht s. Herm. ad Soph. Aj. 1164. Schäfer ad Demosth. V. p. 764. Bernhardy S. 444. Fritzsche Conject. I. add. zu p. 36., Pflugk ad Eurip. Heracl. p. 66. (Heinichen ad Euseb. I. 189.), über das Lat. Grotefend ausführl. Gr. II. 96. Kritz ad Sallust. I. p. 211. Luc. 16, 2. τί τοῦτο ἀκούω περὶ σοῦ ist (nicht: was d. h. warum höre ich das von dir, sondern) was ist das, dass ich das von dir höre s. Bornemann z. d. St. Hieher mag man auch Mr. 2, 24. ziehen, wo aber τί auch warum heissen kann. Vgl. noch oben §. 63, 7. Weniger auffällig ist 1 Cor. 6, 11. καὶ ταῦτά τινες ἦτε und solche (ejus farinae) wart ihr zum Theil, wo das τινὲς zur Milderung des ταῦτα ἦτε eingeschaltet ist. — d) Act. 1, 1. ὧν ἤρξατο ὁ Ἰησοῦς ποιεῖν τε

καὶ διδάσκειν ἄχρι ἧς ἡμέρας d. h. was Jesus zu thun und zu lehren anfing und damit fortfuhr bis auf den Tag, etwa wie Luc. 23, 5. διδάσκων καθ' ὅλης τῆς Ἰουδαίας, ἀρξάμενος ἀπὸ τῆς Γαλιλαίας ἕως ὧδε anfangend von Galiläa und fortfahrend bis hieher, und Act. 1, 22. Mt. 20, 8. Strabo 12. p. 541. Indess könnte man die letztern Stellen mit Fritzsche auch wohl so construiren: διδάσκων ἕως ὧδε, ἀρξάμ. ἀπὸ τ. Γαλιλ. (Lucian. Somn. 15.). Dagegen ist Valckenaer's und Künöl's Behauptung, Act. 1, 1. sei ἄρχεσθαι pleonastisch, ein bloser Nothbehelf. Vgl. noch 2 Petr. 3, 4. — Ganz besonders häufig erscheint Brachylogie e) in der sogen. constructio praegnans, wie 2 Tim. 4, 18. σώσει εἰς τὴν βασιλείαν er wird mich retten in sein Reich d. h. retten versetzend u. s. w. Act. 23, 24. 1 Petr. 3, 20. (Xen. Anab. 2, 3. 11. Herod. 7, 230. Polyb. 8, 11. u. a.); 2 Tim. 2, 26. ἀνανήψωσιν ἐκ τῆς τοῦ διαβόλου παγίδος, Act. 5, 37. ἀπέστησε λαὸν ἱκανὸν ὀπίσω αὐτοῦ, 20, 30. S. noch 23, 11. Luc. 4, 38. 18, 3. Gal. 5, 4. Röm. (15, 28.) 16, 20. 2 Cor. 10, 5. 11, 3., viell. auch Röm. 6, 7. 9, 3. und nach Einigen Hebr. 5, 7. s. Künöl z. d. St. (Ps. 22, 22. Job 35, 13.), sicherer Mr. 7, 4. *). Diese Art der Concision kommt in griech. Prosa oft vor vgl. Markland ad Eurip. Suppl. 1205. Stallbaum ad Plat. Euthyphr. p. 60. Poppo Thuc. I. I. 292 sq.; über das Hebr. aber s. Ewald S. 620. Redensarten, wie κρύπτειν oder κλείειν τι ἀπό τινος (1 Joh. 3, 17.), ἀσφαλίζεσθαι τοὺς πόδας εἰς τὸ ξύλον (Act. 16, 24.) gehen ebenfalls von einer Prägnanz aus, die wir indess (verbergen, verschliessen vor) kaum fühlen. S. noch Fritzsche ad Mr. p. 322. vgl. auch §. 54, 4. — f) in dem Zeugma 1 Cor. 3, 2. γάλα ὑμᾶς ἐπότισα, οὐ βρῶμα, wo ἐπότ. blos zu γάλα passt, für βρῶμα aber aus diesem Verb. der Begr. speisen herauszunehmen ist; Luc. 1, 64. ἀνεῴχθη τὸ στόμα αὐτοῦ — καὶ ἡ γλῶσσα αὐτοῦ, wo zu letztern eig. ἐλύθη (vgl. Mr. 7, 35.) hinzuzudenken ist (wie einige wenige Autoritäten haben)

*) Hier ist zu übersetzen: vom Markte (herkommend Arrian. Epict. 3, 19.), wenn sie sich nicht gewaschen haben, essen sie nichts. Nimmt man βαπτίσ. von den Speisen (wie Künöl), so hat man nicht sowohl den Sprachgebrauch gegen sich (denn βαπτισμὸς, das von βαπτίζ. abgeleitet ist, steht v. 4. offenbar von Sachen), auch nicht das Med., denn dies könnte bedeuten: sich, für sich abwaschen, als vielmehr den Umstand, dass so ein sehr gemeiner und in diesem Zusammenhange unerwarteter Gedanke entsteht; denn die eingekauften Speisen waschen zu lassen, war ja nicht blos Vorschrift des Pharisäismus, sondern wurde durch die Natur der Sache und durch den Geist der mos. Reinigkeitsgesetze geboten.

s. Raphel z. d. St. *); 1 Tim. 4, 3. κωλυόντων γαμεῖν, ἀπέχεσθαι βρωμάτων muss für letzteren Infin. κελευόντων (oder mit Schol. bei Matth. εἰςηγουμένων) aus κωλ. (gl. κελεύειν, μὴ) herausgenommen werden. Vgl. Soph. Oed. R. 242. Eurip. Phoen. 1223. Plat. rep. 2. p. 374. B. (doch s. Stallbaum z. d. St.) Protag. p. 327. C. So ist überhaupt zuweilen bei den Griechen das gerade Gegentheil aus dem ersten Verbum für das zweite Satzglied zu nehmen Kühner II. 604. Dies wendete man auf Jac. 1, 9. 10. an, wo zu ὁ δὲ πλούσιος supplirt werden soll ταπεινούσθω (oder αἰσχυνέσθω) **). Aber das ist unnöthig, und der Gedanke ist schöner, wenn man auch fürs zweite Glied καυχάσθω geltend macht s. m. Observ. in ep. Jac. p. 6. Ueber 1 Cor. 7, 19. s. oben §. 66, 1. Beispiele griech. und lat. Zeugmata s. d'Orville ad Charit. p. 440 sq. Wyttenb. ad Plut. Moral. I. 189 sq. ed. Lips Schäfer ad Dion. p. 105. Engelhardt ad Plat. Apol. p. 221. Bremi Exc. 3. ad Lys. Fritzsche quaest. Lucian. p. 132. — g) in Vergleichungen (Jacobs Anthol. Pal. III. p. 63. 494. ad Achill. Tat. p. 747. Fritzsche ad Mr. p. 147.), d. h. beim Comparativ vgl. §. 36, 4. und in der Verbindung von Adjectivis der Gleichheit z. B. Apoc. 13, 11. εἶχε κέρατα δύο ὅμοια ἀρνίῳ (eigentl. ἀρνίου κέρασι) ***) wie Iliad. 17, 51. κόμαι Χαρίτεσσιν ὁμοῖαι; 2 Petr. 1, 1. τοῖς ἰσότιμον ἡμῖν λαχοῦσι πίστιν (f. ἰσότ. τῇ ἡμῶν πίστει). Vgl. noch Xenoph. Cyrop. 5, 1. 3. ὁμοίαν ταῖς δούλαις εἶχε τὴν ἐσθῆτα, 6, 1, 50. ἅρματα ἐκ τοῦ ἱππικοῦ τοῦ ἑαυτοῦ ὅμοια ἐκείνῳ (d. i. τοῖς ἐκείνου). Iliad. 1, 163. οὐ μέν σοί ποτε ἶσον ἔχω γέρας (d. i. ἶσον τῷ σῷ) Matth. II. 1016. Diese Breviloquenz in Vergleichungen ist aber bei den griech. Schriftstellern noch viel mannichfacher, s. Xen. Cyr. 5, 4. 6. 2, 1. 15. Hier. 1, 3. 8. Diod. Sic. 3, 18. Philostr. Apoll. 4, 15. Dion. Hal. Tom. I. p. 111. Schäfer ad Apollon. Rhod. II. p. 164. Melet.

*) Dass ἀνοίγειν γλῶσσαν in schlichter Prosa gesagt werden könne, ist durch das von Segaar z. d. St. Bemerkte nicht erwiesen. Beiläufig bemerken wir nur noch, dass das gewöhnlich angeführte Zeugma Herod. 4, 106. in neuern Ausgaben verschwunden ist; denn diese lesen: ἐσθῆτα δὲ φορέουσι — γλῶσσαν δὲ ἰδίην ἔχουσι.

**) Die von Hottinger z. d. St. angeführte Stelle des Plat. rep. 2. p. 367. D. lautet in den neuern Ausgaben nach handschriftl. Autoritäten so: τοῦτ' οὖν αὐτὸ ἐπαίνεσον δικαιοσύνης, ὃ αὐτὴ δι' αὑτὴν τὸν ἔχοντα ὀνίνησι καὶ ἀδικία βλάπτει, ist also nicht mehr vergleichbar.

***) Auch Apoc. 9, 10. rechne ich hieher, obschon die Vergleichung der Schwänze mit Scorpionen selbst dem Geschmack des Dichters vielleicht nicht fern läge.

p. 57. ad Demosth. III. 463. Stallbaum ad Plat. Protag. p. 153. ad rep. 1. p. 134., auch Heinichen ad Euseb. II. p. 154.

Noch vgl. 1 Joh. 2, 2. αὐτὸς ἱλασμός ἐστι περὶ τῶν ἁμαρτιῶν ἡμῶν, οὐ περὶ τῶν ἡμετέρων δὲ μόνον, ἀλλὰ καὶ περὶ ὅλου τοῦ κόσμου, wo es concinner heissen sollte περὶ τῶν τοῦ κόσμ. Vielleicht gehört hieher auch Luc. 13, 1. ὧν τὸ αἷμα Πιλάτος ἔμιξε μετὰ τῶν θυσιῶν αὐτῶν (für μετὰ τοῦ αἵματος τῶν θ.?).

h) Einem Satze wird ein Wort, das für sich einen Satz bilden sollte, geradehin beigefügt: Mr. 7, 19. εἰς ἀφεδρῶνα ἐκπορεύεται, καθαρίζον πάντα τὰ βρώματα s. oben §. 48, 1. b.; 2 Tim. 2, 14. διαμαρτυρόμενος - - μὴ λογομαχεῖν, εἰς οὐδὲν χρήσιμον, nicht um Worte zu streiten, was zu nichts nütze ist 1 Tim. 2, 6. Verwandt hiermit ist der proleptische Gebrauch der Adjectiva effectus (in einer Art Apposition), wie Soph. Oed. Col. 1202. τῶν σῶν ἀδέρκτων ὀμμάτων τητώμενος f. ὥςτε γενέσθαι ἄδερκτα, s. Schäfer ad Gregor. Cor. p. 533. und ind. p. 1047. ad Demosth. I. 239. V. 641. Erfurdt ad Soph. Antig. 786. Lobeck ad Soph. Aj. p. 299. Ast ad Plat. legg. p. 150 sq. ad Plat. Polit. p. 592. Heller ad Soph. Oed. C. p. 522 sqq. Fritzsche quaestion. Lucian. p. 39. 57. Pflugk ad Eurip. Heracl. p. 60. und Ahlemeyer Pr. üb. die dichter. Prolepsis des Adject. Paderborn 1827. 4. Hieher könnte man ziehen: Mt. 12, 13. (ἡ χεὶρ) ἀποκατεστάθη ὑγιής (Bornemann Schol. ad Luc. p. 39. Stallbaum ad Plat. Protag. p. 76. mein Simonis p. 262.), Röm. 1, 21. ἐσκοτίσθη ἡ ἀσύνετος αὐτῶν καρδία, 2 Cor. 4, 4. θεὸς ἐτύφλωσε τὰ νοήματα τῶν ἀπίστων, 1 Thess. 3, 13. στηρίξαι τὰς καρδίας ὑμῶν ἀμέμπτους cet., Phil. 3, 21. μετασχηματίσει τὸ σῶμα - - ἡμῶν σύμμορφον τῷ σώματι cet. (wo Codd. nach ἡμῶν beifügen: εἰς τὸ γενέσθαι αὐτό). Doch ist diese Auffassung wenigstens Röm. 1. und 2 Cor. 4. nicht unzweifelhaft. An jener Stelle liegt in ἀσύνετος, wie es scheint, weniger als in σκοτίζεσθαι (was Flatt fühlte), 2 Cor. aber denkt sich P. wohl das Erleuchtetwerden von dem im allgemeinen an Christus gefassten Glauben ausgehend. Weil sie sich nicht zu Christus wendeten, sondern ihn ohne weiteres verschmähten, wurde ihnen auch die Erleuchtung nicht zu Theil.

Unter die zuerst berührten Beispiele gehört auch Luc. 24, 47. ἔδει παθεῖν Χριστὸν -- καὶ ἀναστῆναι -- καὶ κηρυχθῆναι ἐπὶ τῷ ὀνόματι αὐτοῦ μετάνοιαν, -- ἀρξάμενον ἀπὸ Ἱερουσαλήμ, wo das Particip. (wie oft ἐξόν, παρὸν Vig. p. 329.) absolut und impersonell gesetzt

ist: indem (so dass) man anfing vgl. Herod. 3, 91. ἀπὸ δὲ Ποσειδηΐου πόλιος -- ἀ ρ ξ ά μ ε ν ο ν ἀπὸ ταύτης μέχρι Αἰγύπτου -- πεντήκοντα καὶ τριηκόσια τάλαντα φόρος ἦν s. J. L. Schlosser vindicat. N. T. locor., quor. integritatem J. Marcland. suspectam reddere non dubitavit (Hamb. 1732. 4.) p. 18 sq. Dieser engl. Kritiker wollte nämlich (ad Lysiam p. 653. Reiske) ἀρξαμένων lesen.

Eine Art Breviloquenz findet auch Statt Act. 1, 21. ἐν παντὶ χρόνῳ, ἐν ᾧ εἰςῆλθε καὶ ἐξῆλθεν ἐφ' ἡ μ ᾶ ς ὁ κύριος Ἰησοῦς st. εἰςῆλθε ἐφ' ἡμ. καὶ ἐξῆλθε ἀφ' ἡμῶν. Aber solche Weitschweifigkeit wäre auch jedem griech. Schriftsteller unerträglich, vgl. Eurip. Phoen. 536. ἐς οἴκους εἰςῆλθε καὶ ἐξῆλθ' und Valckenaer z. d. St. S. auch Poppo Thuc. I. I. p. 289.

Act. 10, 39. könnte in den Worten καὶ ἡμεῖς μάρτυρες πάντων, ὧν ἐποίησεν --, ὃν κ α ὶ (so nach den besten Autoritäten) ἀνεῖλον κρεμάσαντες ἐπὶ ξύλον ebenfalls eine Brachylogie liegen, sofern der Sinn wäre: wir sind Zeugen von Allem, was er that, auch davon, dass sie ihn tödteten. Aber nothwendig ist solche Auffassung nicht. Uebrigens, wie man auch urtheile, καὶ heisst hier sicher nichts anders als etiam, die Bedeut. tamen (Künöl) ist in dieser Verbindung prekär.

IV. Ganz verschieden von der Ellipse ist das Asyndeton*), welches, wie die Aposiopesis, einen rhetorischen Grund hat (Longin. c. 19.) und daher mit Recht unter die rhetorischen Figuren gerechnet wird, s. Glassii Philol. sacr. I. 512 sq. Bauer Rhetor. Paull. II. p. 591 sqq. Es kommt, wie die Natur der Sache mit sich bringt, häufiger in den N. T. Briefen, als in den histor. Büchern vor, ist aber von den Auslegern nicht immer aus dem richtigen Gesichtspuncte betrachtet worden. Wir können folgende Fälle unterscheiden vgl. Bernhardy S. 448. Kühner II. 459 ff. Die Verbindungspartikeln fehlen: a) bei Enumerationen, Eintheilungen, Gradationen (s. Reiz und Lehmann ad Lucian. v. hist. 2. §. 35.), wo durch die wiederholte Copula die Rede schleppend werden würde. Hebr. 11, 37. ἐλιθάσθησαν, ἐπρίσθησαν, ἐπειράσθησαν, ἐν φόνῳ μαχαίρας ἀπέθανον cet. 1 Tim. 4, 13. πρόςεχε τῇ ἀναγνώσει, τῇ παρακλήσει,

*) S. Dissen 2. Excurs. zur Goth. Ausg. des Pindar, dazu Hermann in Jahns Jahrbüch. 1831. I. 54 ff. Ueber das Latein. vgl. Ramshorn S. 514 f. Fürs Hebräische bietet viele (freilich zu sichtende) Beispiele dar Nolde Concordant. particul. p. 313 sqq.

τῇ διδασκαλίᾳ, Röm. 2, 19. *πέποιθάς τε σεαυτὸν ὁδηγὸν εἶναι τυφλῶν, φῶς τῶν ἐν σκότει, παιδευτὴν ἀφρόνων, διδάσκαλον νηπίων* cet., vgl. Mr. 16, 17. Röm. 1, 29 ff. 1 Cor. 3, 12. 4, 8. 13, 4—8. 14, 26. 1 Thess. 5, 14. 1 Petr. 2, 17. 5, 10. 2 Tim. 3, 2 ff. 4, 2. 7. Tit. 2, 4 f. Phil. 3, 5. 2 Cor. 7, 2. Jac. 5, 6. cet. Aehnlich Demosth. Phil. 4. p. 54. A. adv. Pantaen. p. 626. A. Plat. Gorg. p. 503. E. 517. D. Polit. 10. p. 598. C. Heliod. Aeth. 1, 5. Lucian. dial. mort. 26, 2. b) bei Entgegensetzung, wo die Stärke der opponirten Begriffe dadurch recht ins Auge springt: 1 Cor. 15, 43. 44. *σπείρεται ἐν ἀτιμίᾳ, ἐγείρεται ἐν δόξῃ, σπείρεται ἐν ἀσθενείᾳ, ἐγείρεται ἐν δυνάμει, σπείρ. σῶμα ψυχικὸν, ἐγείρ. σῶμα πνευματικόν,* Jac. 1, 19. *πᾶς ἄνθρωπος ταχὺς εἰς τὸ ἀκοῦσαι, βραδὺς εἰς τὸ λαλῆσαι,* vgl. noch Ephes. 2, 8. Mr. 2, 27. 1 Cor. 3, 2. 7, 12. *) Joh. 2, 10. 4, 22. **); 2 Tim. 4, 2. *ἐπίστηθι εὐκαίρως ἀκαίρως* (wie *ἀνδρῶν γυναικῶν* Aristoph. ran. 157. oder nolens volens, ultro citro s. Beier ad Cic. Offic. I. p. 135. Kritz ad Sallust. I. 55. II. 323. Schäfer ad Bos Ellips. p. 766.) Reisig ad Soph. Oed. Col. p. 324. Heller ad Oed. Col. p. 507. Stallbaum ad Plat. Crit. p. 144. ad Plat. Protag. p. 52. (Kritz ad Sallust. I. p. 309.). So überhaupt bei Parallelisirung von Begriffen Act. 25, 12. *καίσαρα ἐπικέκλησαι, ἐπὶ καίσαρα πορεύσῃ,* vgl. Eurip. Iphig. Aul. 464. und Mr. 16, 6. c) besonders wenn das Motiv einem Satze beigegeben wird, Apoc. 22, 10. *μὴ σφραγίσῃς τοὺς λόγους τῆς προφητείας τοῦ βιβλίου τούτου· ὁ καιρὸς ἐγγύς ἐστιν,* Joh. 19, 12. 1 Cor. 7, 4. 15. 2 Cor. 12, 11. Apoc. 16, 6. Man darf an solchen Stellen nur ein *ὅτι* oder *γὰρ* in Gedanken beifügen, um zu fühlen, wie der Ausdruck dadurch geschwächt wird, vgl. Lys. in Nicomach. 23. Aeschin. Ctesiph. 48. (Kritz ad Sallust. I. 184.).

Ἀσυνδέτως angefügte ganze Sätze wollen die Ausleger vorzüglich gern durch eingeschobene Partikeln mit dem Vorhergehenden verbinden, wobei der rhetorische Effect, den die Auslassung der Conjunction hat, ganz übersehen wird, z. B. 1 Cor. 3, 17. 7, 23. Jac. 5, 3. s. Pott z. d. St.

---

*) Nothwendig ist in solchem Falle das Asyndeton nicht vgl. Col. 2, 8. *κατὰ τὰ στοιχεῖα τοῦ κόσμου, καὶ οὐ κατὰ Χριστὸν* s. Fritzsche ad Mr. p. 31 sq., der aber zwischen beiden Ausdrucksweisen einen, wie mir scheint, zu subtilen Unterschied festsetzt.

**) Auch Röm. 15, 2. gehört hieher, da weder *γὰρ* noch *δὲ* hinlängliche Beglaubigung hat.

§. 67.
Pleonasmus *).

1. **Pleonasmus**, im Gegensatz der Ellipse, ist die Beifügung eines Wortes, das einen in demselben Satze schon ausgedrückten Begriff bezeichnet, also überflüssig ist (redundirt) **). Ursprünglich giebt es in menschlicher Rede keine Pleonasmen, sie enstehen, aber, wenn entweder ein Ausdruck durch langen Gebrauch etwas von seiner Bedeutsamkeit verloren (*ἔξοχος ἄλλων* vgl. Herm. ad Hom. hymn. Cerer. 362.), oder eine nachdrucksvolle Wiederholung desselben Begriffs sich im Lauf der Zeit abgeschwächt hat (*πάλιν αὖθις, ὡς οἷα* u. dgl.) ***). Gewöhnlich liegen die Pleonasmen im Prädicat, sehr selten im Subject, da man dieses seiner Wichtigkeit halber bestimmt und ohne unnöthige Beigabe auszusprechen pflegt, wohl nie in der Copula, die durch ihre Einfachheit den Pleonasmus ausschliesst s. Herm. a. a. O. p. 199 sq. Aus dem N. T. sind demnach als wahre Pleonasmen zu betrachten: a) *ἀπὸ μακρόθεν* Mt. 26, 58. Mr. 5, 6. 15, 40. Apoc. 18, 10. 15. 17. (vgl. Schol. in Eurip. Hec. 923. s. Wetst. I. 524 sq.), *ἀπὸ ἄνωθεν* Mt. 27, 51. Mr. 15, 38. (womit vgl. *ἀπ' οὐρανόθεν* Iliad. 8, 365. u. s. w., *ἐκ δυσμόθεν* Nicet. annal. 18, 3. 359. D., *ἐκ παιδόθεν* oder *νηπιόθεν* Malalas 18. p. 429. 5. p. 117. und Orig. Marcion. p. 131. ed. Wetst. s. Lob. ad Phryn. p. 46. Dissen ad Pind. III. p. 379. Boissonade ad Nic. Eugen. p. 276.), *ἔπειτα μετὰ τοῦτο* Joh. 11, 7. (s. Wetst. u. Kypke z. d. St. Poppo ad Thucyd. III. I. p. 343. III. II. p. 38.). Vgl. über Aehn-

*) S. Fischer ad Weller. III. I. p. 269 sqq., B. Weiske Pleonasmi graeci s. commentar. de vocib., quae in sermone graeco abundare dicuntur. Lips. 1807. 8. Herm. in Mus. antiq. studior. I. 196 sqq. und ad Viger. p. 883 sqq. Poppo Thucyd. I. I. p. 197 sqq.; in Bezug aufs N. T. Glass. Phil. sacr. I. p. 641 sqq. (betrifft jedoch mehr das A. T. u. ist im Ganzen dürftig), Bauer Philol. Thuc. Paull. p. 202 sqq., Tzschucke de sermon. J. Chr. p. 270 sqq., Haab S. 324 ff., J. H. Maii Diss. de pleonasmis ling. graec. in N. T. Giess. 1728. (10 Bog.). Dieser hatte im Sinne, ein Werk über die Pleonasmen überhaupt zu schreiben, s. s. Observatt. in libr. sacr. I. p. 52. Ein andres von M. Nascou, das er durch einen Prodomus (Havn. 1787. 8.) ankündigte, ist ebenfalls nicht erschienen.

**) Verständig spricht über den Begriff des Pleonasmus Glass. a. a. O. vgl. auch Flacii Clavis Script. sacr. II. 4. p. 224. u. mein 1. Progr. de verbis compos. p. 7 sq.

***) *οἰκοδομεῖν οἶκον* Luc. 7, 48. ist so wenig wie aedificare domum ein Pleonasmus, da beide Verba im Sprachgebrauch sehr frühzeitig die Bedeut. bauen (überh.) angenommen haben.

liches Jacob quaest. Lucian. p. 10. und ad Lucian. Alex. p. 41. Wurm ad Dinarch. p. 66. *); — b) προδραμὼν ἔμπροσθεν Luc. 19, 4. (s. Wetst. z. d. St.), ἐκβάλλειν ἔξω Joh. 9, 34., ἐξάγειν ἔξω Luc. 24, 50. (Bornemann Schol. p. 166 sq.), πάλιν ἀνακάμπτειν Act. 18, 21. (s. Künöl z. d. St.), πάλιν ἀνακαινίζειν Hebr. 6, 6. (s. Weiske a. a. O. 142 sqq. Wolf ad Demosth. Lept. p. 235. Jacobs ad Aelian. Anim. 1, 17. Bornemann ad Xen. Conviv. p. 186. Kritz ad Sallust. I. p. 88., auch mein 2. Progr. de verb. compos. p. 20 sq.), ὀπίσω ἀκολουθεῖν Mt. 10, 38. a., σπούδασον ἐλθεῖν ταχέως 2 Tim. 4, 9. **); — c) Luc. 22, 11. ἐρεῖτε τῷ οἰκοδεσπότῃ τῆς οἰκίας (s. Bornemann z. d. St. vgl. Odyss. 14, 101. συῶν συβόσια, auch Demosth. Spud. p. 649. B. ἄπαιδος ἀῤῥένων παίδων), Röm. 9, 29. ὡς Γόμοῤῥα ὡμοιώθημεν, 2 Cor. 8, 24. τὴν ἔνδειξιν τῆς ἀγάπης - - ἐνδείξασθε (vgl. Plat. legg. 12, 13.), Apoc. 9, 7. τὰ ὁμοιώματα τῶν ἀκρίδων ὅμοια ἵπποις, 1 Petr. 3, 17. Luc. 2, 36. προβεβηκυῖα ἐν ἡμέραις πολλαῖς, vielleicht auch Röm. 8, 19. Vgl. Plat. Legg. 6, 764. D. ἐπιμελητὰς - - τῆς περὶ ταῦτα ἐπιμελείας, 11, p. 920. B. ἃ προτροπὴν ἔχει τινὰ ἰσχυρὰν πρὸς τὸ προτρέπειν κακοὺς γίγνεσθαι, Xen. Cyrop. 8, 2. 5. ἀνάγκη - - τοῦτον καὶ ἄριστα διηναγκάσθαι τοῦτο ποιεῖν, Diod. Sic. 5, 39. [Aus LXX. vgl. ὑδρεύεσθαι ὕδωρ 1 Sam. 9, 11., καταχρυσοῦν χρύσῳ Exod. 25, 13., ψευδομαρτυρεῖν μαρτυρίαν ψευδῆ Exod. 20, 16.]. Ebenfalls hieher gehört die (nicht durchgängige) Construction der Verba für etwas halten mit ὡς: z. B. Mt. 14, 5. εἶχον αὐτὸν ὡς προφήτην, 1 Cor. 4, 1. λογίζεσθαι ὡς ὑπηρέτην, vgl. חָשַׁב כְּ Hiob 19, 11. (aber über νομίζειν ὡς s. Stallbaum ad Phileb. p. 180.); denn in dem Verbum liegt

*) Nicht nothwendig gehört hieher πάλιν ἐκ δευτέρου Act. 10, 15. s. Alberti z. d. St. (vgl. Joh. 4, 54). Der Schriftsteller schrieb erst πάλιν u. fügte dann zu näherer Bestimmung ἐκ δευτ. hinzu. Eben so wenig ist Act. 5, 23. τοὺς φύλακας ἔξω ἑστῶτας πρὸ τῶν θυρῶν (wie viele Codd. haben) mit obigen Beispielen zusammenzustellen. Das πρὸ τ. θυρ. wird vielmehr der Formel ἔξω ἑστῶτ. zur nähern Bestimmung beigefügt: aussen stehend vor der Thüre; so Plat. Apol. 2. πάλαι πολλὰ ἤδη ἔτη s. Herm. ad Vig. p. 885. Jacob quaest. Lucian. p. 22. — Gal. 4, 9. ist πάλιν ἄνωθεν wieder von neuem, was zwei verschiedene Begriffe sind. Aehnlich πάλιν ἐξ ἀρχῆς Isocr. Areop. p. 338.

**) Dagegen ist Joh. 20, 4. προέδραμε τάχιον τοῦ Πέτρου erst: er lief voraus absolut gesagt, dann: schneller als Petrus zur Bestimmung hinzugesetzt. Kürzer hätte es freilich heissen können: προέδρ. τοῦ Π.

schon der Begriff der Vergleichung eines Individuums mit einer ganzen Classe von Individuen.

Zu unterscheiden von dem oben dargelegten Sprachgebrauch ist der Fall, wenn das pleonastisch hinzugefügte Wort durch ein Beiwort näher bestimmt oder ergänzt wird, wie δικαίαν κρίσιν κρίνειν Joh. 7, 24. (s. §. 32, 2.), καταχρυσοῦν χρυσίῳ καθαρῷ Exod. 25, 11., ὁ οἰκογενὴς τῆς οἰκίας σου Gen. 17, 13. Deut. 7, 13. ὑποπόδιον τῶν ποδῶν σου Luc. 20, 43. Mit reinem Golde vergolden findet Jeder erklärlicher, als mit Gold vergolden, ja dort ist der Pleonasmus kaum mehr fühlbar.

Sonst bemerken wir noch im Einzelnen: a) Sehr gewöhnlich ist das pleon. μὴ nach den Verbis der Verneinung: z. B. 1 Joh. 2, 22. ὁ ἀρνούμενος, ὅτι Ἰησοῦς οὐκ ἔστιν ὁ Χριστός, Luc. 20, 27. ἀντιλέγοντες, μὴ εἶναι ἀνάστασιν, Hebr. 12, 19. (vgl. Xen. Cyrop. 2, 2. 20. Anab. 2, 5. 29. Isocr. Trapez. p. 360. Demosth. c. Phorm. p. 585. Thuc. 8, 1. a.), und nach den Verbis des Verhinderns, Sich Entziehens Luc. 4, 42. Act. 20, 27. 1 Petr. 3, 10. Gal. 5, 7. vgl. Thuc. 5, 25. Plat. Phaed. p. 117. C. Demosth. adv. Phaenipp. p. 654. B. s. Viger. p. 459. 811. Alberti Observ. p. 470 sq. Thilo ad Act. Thom. p. 10. Weiske Pleon. p. 154 sq. Buttmann Exc. II. in Mid. p. 142 sqq. Wex ad Soph. Antig. p. 140. — b) Eine pleonastische Negation findet sich ferner in der Formel ἐκτὸς εἰ μή: 1 Cor. 14, 5. μείζων ὁ προφητεύων ἢ ὁ λαλῶν γλώσσαις, ἐκτὸς εἰ μὴ διερμηνεύῃ ausser wenn er eine Erklärung beifügt, 15, 2. 1 Tim. 5, 19. Wir sagen in der Umgangssprache oft auf ähnliche Weise: alle waren zugegen, ausgenommen du nicht; ich komme nicht, bevor du nicht gesagt hast u. s. w. Dieser Gebrauch des ἐκτὸς εἰ μὴ und andrer dergl. Formeln (wie πλὴν εἰ μὴ) ist erläutert von Lob. ad Phryn. p. 459., vgl. auch Ast ad Theophr. p. 54. Jacobs ad Achill. Tat. p. 869. Döderlein ad Oed. Col. p. 382 sqq. Dagegen kann in εἰ δὲ μή γε, wo es für wenn aber doch, sonst zu stehen scheint (nach einem negativen Satze) Mt. 6, 1. 9, 17. 2 Cor. 11, 16., die Negation nach der ursprünglichen Auffassung der Formel nicht für pleonastisch gehalten werden s. Fritzsche ad Mt. p. 255. — c) Nach Vergleichungspartikeln steht oft καὶ überflüssig: 1 Cor. 7, 7. θέλω πάντας ἀνθρώπους εἶναι ὡς καὶ ἐμαυτόν, ähnlich Act. 11, 17. Xen. Cyr. 4, 21. ἐχρῶντο αὐτοῖς οἱ Ἀσσύριοι ὥσπερ καὶ οἱ Λακεδαιμόνιοι τοῖς Σκιρίταις. S. Poppo ind. ad Xen. Cyrop. und Anab. Was Palairet Observ. p. 391 sq. anführt aus Dio Cassius, ist hievon verschieden. — d) Ein Pleonasmus eigner Art ist 1 Cor. 15, 5. ὤφθη Κηφᾷ, εἶτα τοῖς δώδεκα. Οἱ δώδ., als die

üblich gewordne Benennung des Apostelcollegiums, wird hier eben so gebraucht, wie man triumviri, decemviri sagt, auch wenn sie nicht alle zusammen gemeint sind. Gen. 42, 13., welche Stelle Baumgarten anführt, erläutert nichts, dag. vgl. Petron. Sat. 2. Pindarus novemque lyrici. Einige Codd. und Verss. haben 1 Cor. a. a. O. *ἕνδεκα*, eine augenscheinliche Correctur, die nicht einmal ganz richtig sein würde, da Thomas bei dieser Erscheinung Christi fehlte. — e) Die hebraisirende Formel *πρὸ προσώπου*, לִפְנֵי, welche ursprünglich (von Menschen) der anschaulichen Darstellung angehört, wurde nach und nach ganz gleichgeltend mit *πρὸ* gebraucht, so von der Zeit Act. 13, 24. vgl. LXX. Num. 19, 4. *ἀπέναντι τοῦ προσώπου τῆς σκηνῆς*, Jos. 18, 16. *κατὰ πρ. νάπης*, Ps. 34, 6. *κ. πρ. ἀνέμου* u. dgl. — f) Pleonastisch verbunden erscheinen 2 Cor. 11, 21. die Partikeln *ὡς ὅτι* (vgl. im Deutschen: wie dass ich gehört habe, wo eins von beiden genug wäre), und im caussalen Sinne 2 Cor. 5, 19. So Isocr. orat. argum. p. 362. Lang. *κατηγόρουν αὐτοῦ, ὡς ὅτι καινὰ δαιμόνια εἰςφέρει*, Xen. Hell. 3, 2. 14. Theodoret. ep. p. 1294. vgl. Thilo ad Act. Thom. p. 10 sq. Wetsten. II. 192. Aehnlich *ὡς ἵνα* bei den Byzantinern z. B. Ducas 8. p. 31. 22. p. 127. Dagegen sind 2 Thess. 2, 2. beide Conjunctionen getrennt zu fassen (*ὡς* macht den Gedanken subjectiv s. unt. n. 6.). Und so wollte Billroth auch 2 Cor. 11. erklären. — g) Ueber Verbindungen, wie Act. 27, 20. *περιῃρεῖτο πᾶσα ἐλπίς*, Röm. 8, 22. *πᾶσα ἡ κτίσις συστενάζει* vgl. mein 2. Progr. de verb. compos. p. 21 sq.

2. Bei weitem die meisten, von den ältern biblischen Philologen aufgeführten, Pleonasmen sind keine solchen und fallen unter eine der von Hermann p. 204 sqq. und ad Vig. p. 885. festgesetzten Classen. a) Auf Wortreichthum, Umständlichkeit und Breite des Ausdrucks (vgl. Poppo Thuc. I. I. 204 sqq.), welche bes. den morgenländ. Sprachen eigen sind und durch das Streben nach Anschaulichkeit und Deutlichkeit veranlasst werden, kommt es zurück, wenn noch besonders bezeichnet ist: *α*) das gewöhnliche oder nothwendige Werkzeug, womit etwas gethan wird, Act. 15, 23. *γράψαντες διὰ χειρὸς αὐτῶν* (sie sollten es übergeben) 11, 30., 3, 18. *προκατήγγειλε διὰ στόματος πάντων τῶν προφητῶν*, 15, 7. Luc. 1, 70. a. vgl. Schäfer ad Soph. Aj. p. 233. *); — *β*) die Handlung, die einer andern der

*) Röm. 10, 15. *ὡς ὡραῖοι οἱ πόδες τῶν εὐαγγελιζομένων εἰρήνην* (Jes. 52, 7.) wird man nicht hieher ziehen (wie Flatt z. B. geneigt ist). Der Begriff Ankunft ist keineswegs müssig.

Natur der Sache nach vorausgeht: Mt. 8, 3. *ἐκτείνας τὴν χεῖρα ἥψατο αὐτοῦ*, Mt. 14, 31. 26, 51. (anders Luc. 24, 50. vgl. Aelian. V. H. 12, 22.), Joh. 6, 5. *ἐπάρας τοὺς ὀφθαλμοὺς καὶ θεασάμενος* (anders Mt. 17, 8. Luc. 6, 20. 16, 23. 18, 13.), Mt. 14, 33. *οἱ ἐν τῷ πλοίῳ ἐλθόντες προςεκύνησαν αὐτῷ* (anders Mt. 8, 7. 9, 18. Luc. 12, 37. cet.), Act. 8, 35. *ἀνοίξας ὁ Φίλιππος τὸ στόμα αὐτοῦ καὶ ἀρξάμενος ἀπὸ τῆς γραφῆς ταύτης εὐηγγελίσατο* cet. (s. Fritzsche ad Mt. p. 199.). Vgl. überh. Fischer de vitiis lexic. p. 223 sqq.; — oder wenn γ) ein Wort, das man gewohnt ist, schon in einem andern eingeschlossen zu denken, noch ausdrücklich gesetzt wird: Act. 3, 3. *ἠρώτα ἐλεημοσύνην λαβεῖν* (s. Wetst. z. d. St. und Boissonade ad Eunap. p. 459.), Mr. 1, 17. *ποιήσω ὑμᾶς γενέσθαι ἁλιεῖς ἀνθρώπων* (dag. Mt. 4, 19. ohne *γενέσθαι*) vgl. Exod. 23, 15. Demosth. ep. 3. p. 114. B. *ἢ καὶ τοὺς ἀναισθήτους ἀνεκτοὺς ποιεῖν δοκεῖ γίνεσθαι;* — oder wenn δ) im Laufe der Erzählung einzelnen Factis das hebraisirende *καὶ ἐγένετο* vorausgeschickt wird: Mt. 7, 28. *καὶ ἐγένετο, ὅτε συνετέλεσεν - - ἐξεπλήσσοντο*, wofür ein Grieche geradezu sagen würde: *καὶ, ὅτε* oder *ὅτε δὲ συνετ.* cet. *); — oder wenn ε) Worte, die schon im Vorhergehenden standen und leicht hinzugedacht werden konnten, noch einmal gesetzt sind: Apoc. 9, 2. *ἤνοιξε τὸ φρέαρ τῆς ἀβύσσου, καὶ ἀνέβη καπνὸς ἐκ τοῦ φρέατος*, 14, 2. Joh. 2, 12. 12, 3. 1 Joh. 2, 16.; Mr. 10, 16. *ἐναγκαλισάμενος αὐτά, τιθεὶς τὰς χεῖρας ἐπ' αὐτὰ ηὐλόγει αὐτά* (vgl. §. 22, 1.) Apoc. 9, 21. 16, 18. vgl. Athen. 5, 21. *ἐλούετο κἂν τοῖς - - βαλανείοις, ὅτε δημοτῶν ἦν τὰ βαλανεῖα πεπληρωμένα*, Tob. 2, 10. Longi Pastor. 2, 3. Xenoph. Mem. 2, 10. 3. s. auch Jacob ad Lucian. Alex. p. 117. Poppo ad Thuc III. II. p. 23. **). — An allen diesen Stellen drücken die für pleonastisch gehaltenen Wörter solche Vorstellungen aus, welche nicht schon in dem Umfange des nämlichen Satzes bestimmt und selbstständig bezeichnet waren, die aber wirklich in die vollständige Reihe

---

*) Es geschieht dies immer, wo dem Hauptsatze noch eine zeitliche Bestimmung voraufgeht, und das Hauptverbum wird dann entweder durch *καὶ* (s darüber Fritzsche ad Mt. p. 341.) angeschlossen Mt. 9, 10. Luc. 5, 1. 12., oder häufiger ohne Copula Mt. 11, 1. 13, 53. 19, 1. 26, 1. Mr. 4, 4. Luc. 1, 8. 41. 2, 1. 6, 12. a. Lucas hat diese Wendung im Evangelium am öftersten.

**) Anders ist über manche Wiederholung bei den Rednern, welche den Vortrag des Geschriebenen vor dem Volke im Auge hatten, zu urtheilen vgl. Förtsch de locis Lysiae p. 29.

der Vorstellungen mit gehören. Ohne diese Wörter wäre der Satz ausreichend, mit ihnen ist er nicht überschüssig.

Auf *β*) würde auch der Gebrauch der Participia ἀναστὰς und λαβὼν zurückkommen, wie Mt. 9, 9. ἀναστὰς ἠκολούθησεν αὐτῷ, Mr. 2, 14. (ähnl. dem hebr. וַיָּקָם); Act. 16, 3. λαβὼν (Τιμόθεον) περιέτεμεν αὐτὸν (vgl. Xenoph. Ephes. 3, 4. ὁ δὲ αὐτὸν λαβὼν ἄγει πρὸς τὴν Ἀνθίαν, s. Locella ad Xen. Ephes. p. 141.). Wenn aber auch dort, so wie Luc. 1, 39. Mt. 27, 48., ἀναστὰς u. λαβ. nicht nothwendig waren, so wird man diese Participia doch an andern Stellen, welche die Ausleger, namentlich Schleussner u. Künöl, unter denselben Kanon ordnen, keineswegs müssig finden. So ist Mt. 26, 62. ἀναστὰς ὁ ἀρχιερεὺς εἶπεν αὐτῷ offenbar: er stand auf vor Unwillen, er erhob sich (von seinem Sitze), Mr. 1, 35. πρωῒ ἔννυχον λίαν ἀναστὰς ἐξῆλθε drückt das deutsche: er machte sich auf, brach auf, aus, was Niemand für pleonast. halten wird (Xenoph. Ephes. 2, 12.); Act. 5, 17. ἀναστὰς δὲ ὁ ἀρχιερεὺς καὶ πάντες - - ἐπλήσθησαν ζήλου ist: sie erhoben sich, nachdem sie lange geduldig zugesehen hatten. Luc. 15, 18. ἀναστὰς πορεύσομαι πρὸς τὸν πατέρα μου unverzüglich will ich etc. Ueberhaupt sind zu viele Participia der Verbosität der N. T. Autoren zugeschrieben worden, und obschon das Urtheil hie und da schwanken mag, so drücken doch gar manche derselben Vorstellungen aus, welche man, wären sie nicht bezeichnet, vermissen würde. So 1 Cor. 6, 15. ἄρας οὖν τὰ μέλη τοῦ Χριστοῦ ποιήσω πόρνης μέλη; (s. Bengel z. d. St.), 1 Petr. 3, 19. τοῖς ἐν φυλακῇ πνεύμασι πορευθεὶς ἐκήρυξεν, Luc. 12, 37. ist παρελθὼν διακονήσει αὐτοῖς hinzutretend wird er sie bedienen auch nach unserm Gefühl anschaulicher und lebendiger gesagt, als ohne παρελθ. (Aelian. 2, 30. kann ich das παρελθ. ebenfalls nicht überflüssig finden). Vgl. überh. Schäfer ad Soph. I. 253. 278. II. 314. ad Demosth. IV. 623. Pflugk ad Eurip. Hel. p. 134. Matth. II. 1300 f. Luc. 1, 31. wird man in συλλήψῃ ἐν γαστρὶ καὶ τέξῃ υἱὸν cet. keine blose Verbosität finden; die hohe Wichtigkeit der ihr zugedachten Begnadigung ist durch Hervorhebung der einzelnen Momente ausgedrückt. So wohl auch Joh. 21, 13.

Mit Act. 3, 3. (unter *γ*.) lässt sich noch vergleichen Act. 11, 22. ἐξαπέστειλεν Βαρνάβαν διελθεῖν ἕως Ἀντιοχείας (wo die alten Uebersetzungen den Infin. als unnöthig weglassen, ihn aber gewiss lasen), was indess eigentl. ist: sie sendeten ihn ab mit dem Auftrag, dass er gehn sollte bis u. s. w. Dagegen kann ich nicht mit Palairet (p. 204.) in οἱ δὲ καταξιωθέντες τοῦ αἰῶνος ἐκείνου τυχεῖν Luc. 20, 35. blose Verbosität finden. Das τυχεῖν

drückt etwas aus, was zunächst nicht schon in καταξιοῦσθαι liegt, und die Formel ist so erst vollständig und klar. Vgl. Demosth. cor. p. 328. B. κατ' αὐτὸ τοῦτο ἄξιός εἰμι ἐπαίνου τυχεῖν und Bos Exercit. p. 48. Bornemann Schol. p. 125. (Noch andre Beispiele aus Griechen hat gesammelt Bähr in Creuzer's Melet. III. p. 48, sie passen aber nicht durchaus).

Wendungen wie Mr. 11, 5. τί ποιεῖτε λύοντες τὸν πῶλον, Act. 21, 13. τί ποιεῖτε κλαίοντες καὶ συνθρύπτοντές μου τὴν καρδίαν erscheinen gegen das sonst übliche τί λύετε, κλαίετε ebenfalls umständlich. Aber was thut ihr lösend heisst eigentl., was bezweckt ihr damit, quid hoc sibi vult; das ποιεῖν ist also nicht der allgemeine Ausdruck machen, der in jedem speciellen Verbo schon mit liegt, und die Formel τί λύετε was löset ihr wird vielmehr als concis, nicht obige Wendung als wortreich anzusehen sein.

b) Nachdruck wird durch Wiederholung desselben Worts beabsichtigt, nicht nur in affectvollen Stellen, wie Mt. 25, 11. κύριε, κύριε, ἄνοιξον ἡμῖν (Ps. 94, 3.), Mt. 23, 37. Joh. 9, 21. 19, 6. Luc. 8, 24. Act. 9, 4.; 1 Cor. 6, 11. ἀλλὰ ἀπελούσασθε, ἀλλὰ ἡγιάσθητε, ἀλλ' ἐδικαιώθητε cet. 14, 24. 31. Phil. 3, 2. 2 Cor. 7, 2. 11., sondern auch in didaktischer Rede Col. 1, 28. νουθετοῦντες πάντα ἄνθρωπον καὶ διδάσκοντες πάντα ἄνθρ. 1 Cor. 10, 1 sqq. οἱ πατέρες ἡμῶν πάντες ὑπὸ τὴν νεφέλην ἦσαν, καὶ πάντες διὰ τῆς θαλάσσης διῆλθον, καὶ πάντες εἰς τὸν Μωσῆν ἐβαπτίσαντο - - καὶ πάντες τὸ αὐτὸ βρῶμα πνευμ. ἔφαγον. καὶ πάντες τὸ αὐτὸ πόμα πν. ἔπιον - - ἀλλ' οὐκ ἐν τοῖς πλείοσιν αὐτῶν εὐδόκησεν ὁ θεός. Vgl. Joh. 1, 10. 19, 10. Mr. 12, 30. Röm. 7, 11. 11, 32. 1 Cor. 13, 11. 2 Cor. 11, 26. Phil. 4, 8. Eben so dient οὗτος in Stellen, wie Mt. 5, 19. ὃς δ' ἂν ποιήσῃ - - οὗτος μέγας κληθήσεται oder Jac. 1, 27. θρησκεία καθαρὰ - - αὕτη ἐστίν, ἐπισκέπτεσθαι cet., zur Hervorhebung des Prädicats s. §. 23, 3. Auch 1 Joh. 1, 1. ὃ ἑωράκαμεν τοῖς ὀφθαλμοῖς ἡμῶν (Luc. 2, 30.) ist das Werkzeug des Sehens nicht müssig beigefügt, sondern mit Augen sehen bedeutet die Gewissheit der Wahrnehmung (Hesiod. theog. 701. scut. 335. s. Bremi ad Aeschin. I. 124.). Die Anrede Act. 1, 11. ἄνδρες Γαλιλαῖοι (2, 14. 3, 12. 5, 35.) ist, wie bei den griech. Rednern, ἄνδρες Ἀθηναῖοι, kräftiger und ehrenvoller, als das blose Γαλ. sein würde: galiläische Männer! Vorzüglich oft wird ein Gedanke, der recht scharf ausgedrückt werden sollte, affirmativ und negativ in parallelen Gliedern bezeichnet (parallelismus antitheticus): Joh. 1, 20. ὡμολόγησε καὶ οὐκ ἠρνήσατο, Ephes. 5, 15. μὴ

ὡς ἄσοφοι ἀλλ' ὡς σοφοί, v. 17. 1 Joh. 2, 27. Joh. 1, 3. Luc. 1, 20. Act. 18, 9. 1 Petr. 5, 2. 1 Tim. 2, 7. 1 Joh. 2, 4. Hebr. 10, 37. (LXX.) vgl. Demosth. fals. leg. p. 200. C. φράσω καὶ οὐκ ἀποκρύψομαι, Lys. Orat. 3. p. 49. ψεύδεται καὶ οὐκ ἀληθῆ λέγει, Aelian. anim. 2, 43. οὐκ ἀρνοῦνται οἱ ἄνθρωποι, ἀλλ' ὁμολογοῦσι, Sophocl. Antig. 453. u. a. s. Maii Observatt. sacr. lib. II. p. 77 sqq. Kypke I. 350 sq. Poppo Thucyd. I. I. p. 204. Herm. ad Med. ed. Elmsley p. 361. und ad Soph. Oed. Col. p. 41. ad Philoct p. 44. Jacob quaest. Lucian. p. 19. Boissonnade ad Eunap. p. 164 sq.

c) Aus einer Vermischung zweier Constructionen muss erklärt werden Luc. 2, 21. ὅτε ἐπλήσθησαν ἡμέραι ὀκτὼ - - -, καὶ ἐκλήθη τὸ ὄνομα (st. ἐπλήσθ. καὶ ἐκλ. oder ὅτε ἐπλήσθ. - - ἐκλήθη), Luc. 2, 27. ἐν τῷ εἰςαγαγεῖν - - καὶ αὐτὸς ἐδέξατο, 7, 12. ὡς δὲ ἤγγισε τῇ πύλῃ τῆς πόλεως, καὶ, ἰδοὺ, ἐξεκομίζετο τεθνηκὼς cet. (Herm. ad Vig. p. 886.) *). Hierauf beruht eigentlich auch der Gebrauch des ὅτι vor der directen Rede eines Andern, Mt. 13, 11. Luc. 19, 7. 9. Act. 5, 25. a.

Pleonastischen Ausdruck hat man oft fälschlich in solchen Stellen gefunden, wo Synonyma mit einander verbunden scheinen, um einen Hauptbegriff auszudrücken (wie öfter bei Demosth. s. Schäfer Appar. I. p. 209. 320. 756. Bremi ad Aeschin. I. p. 79. Lucian. Alex. ed. Jacob p. 24. Poppo Thuc. III. I. p. 619. Schäfer ad Plutarch. IV. p. 387. V. 106.). Aber wirkliche Synonyma pflegt Paulus, aus welchem solche Beispiele vorzüglich entlehnt wurden, nicht zu verbinden (auch nicht Röm. 14, 21. 1 Tim. 2, 1. 5, 5.). Ein sorgfältigeres Studium der griechischen, aber auch speciell der apostolischen Sprache bewahrt vor jener Voraussetzung, welche z. B. die apostol. Grüsse χάρις, ἔλεος καὶ εἰρήνη sehr verflachen würde **). Auch die Verbindung θυμὸς ὀργῆς Apoc. 16, 19., πέλαγος τῆς θαλάσσης Mt. 18, 6. hat nichts Pleonastisches. Schon Wetsten. übersetzt letzteres richtig aequor maris. πέλαγ. bezeichnet näml. den Spiegel (des Mee-

*) Auch an vielen andern Stellen hat man καὶ für pleonastisch erklärt. Ueber Jac. 4, 15. s. ob. S. 262 f., üb. Röm. 3, 7. Tholuck z. d. St., über Joh. 17, 25. Lücke z. d. St. Ueberhaupt verdient der Art. καὶ noch grössere Aufmerksamkeit der N. T. Lexikographen.

**) Schäfers Bemerkung Appar. ad Demosth. I. 320. usus (synonymorum) duplex, gravior alter, ut vim concilient orationi, alter levior, ut vel aures expleant vel numeros reddant iucundiores bezieht sich zunächst nur auf die Redner.

res) und wird so a. von der Wasserfläche eines Flusses gesagt. s. Schwarz Commentar. p. 1067. *). — Der parallelismus membrorum, der auch hie und da im N. T. hervortritt (2 Petr. 2, 3. Röm. 9, 2. Hebr. 11, 17. Jac. 4, 9. Mt. 10, 26. Joh. 6, 35. Luc. 1, 46 ff. a.) hat mit dem Pleonasmus nichts zu schaffen.

Pleonasmus kann man es ferner nicht nennen (Heinichen ad Euseb. II. p. 186.), wenn einem weitschichtigen Worte als Exposition ein bestimmteres beigefügt wird: z. B. 2 Cor. 2, 16. οἷς μὲν ὀσμὴ θανάτου εἰς θάνατον, οἷς δὲ ὀσμὴ ζωῆς εἰς ζωὴν vgl. Jacob quaest. Lucian. p. 22., denn eben weil die Exposition Bestimmteres aussagt, fügt sie dem Satze ein (theilweise) Neues hinzu. Indess möchte a. a. O. Todesgeruch zum Tode, Lebensgeruch zum Leben nicht blos der Deutlichkeit wegen, sondern auch um die Begriffe Tod, Leben in ihrem ganzen Gewicht hervortreten zu lassen (ein Todesgeruch, der seiner Natur nach auch nichts anders als Tod bringen kann), verbunden sein, zugleich mit Hindeutung auf den eigentlichen Sinn (ζωὴ αἰώνιος, θάν. αἰών.), der in ὀσμὴ ζωῆς cet. tropisch bezeichnet ist. Vgl. noch 2 Tim. 2, 10. διὰ τοῦτο παντα ὑπομένω διὰ τοὺς ἐκλεκτοὺς, ἵνα καὶ αὐτοὶ cet. (welche Stelle Heydenreich misverstand), Mr. 12, 23. 8, 4. (ὧδε - - ἐπ' ἐρημίας) 10, 30. 13, 29. (ὅτι ἐγγύς ἐστιν ἐπὶ θύραις) 5, 11. 14, 30., auch 1, 13., wenn die richtige Lesart ἐκεῖ ἐν τῇ ἐρήμῳ ist, Luc. 4, 23. Act. 13, 11. (Bornem. Schol. p. 34. Fritzsche ad Mr. p. 22.) s. ob. S. 546. Das speciellere Wort soll entweder dem Leser, was ihm entfallen sein könnte, wieder frisch ins Gedächtniss rufen, oder es ist als eine Verbesserung des vorhergehenden Ausdrucks (oft aus Streben nach grösserer Veranschaulichung entspringend) nachgebracht. Am wenigsten pleonastisch wird die Häufung von Prädikaten 1 Joh. 1, 1. erscheinen jedem, welcher die Absicht des Apostels erwägen will.

3. Pleonasmus ganzer Sätze ist nicht denkbar. Wenn ein Satz zweimal nur mit kleiner Abänderung ausgedrückt wird, so ist es dem Schriftsteller allemal darum zu thun, einen Gedanken recht stark oder von verschiedenen Seiten hervorzuheben. So 2 Cor. 12, 7. τῇ ὑπερβολῇ τῶν ἀποκαλύψεων ἵνα μὴ ὑπεραίρωμαι, ἐδόθη μοι σκόλοψ - - ἵνα με κολαφίζῃ, ἵνα μὴ ὑπεραίρωμαι. Apoc. 2, 5. εἰ δὲ μὴ (μετανοεῖς),

---

*) Die Forschung über N. T. Synonymik ist wenigstens begonnen von Tittmann (de synonymis N. T. lib. I. Lips. 1829. 8.). Vgl. auch die Sammlungen und Bemerkungen Bornemanns diss. de glossem. N. T. p. 29 sqq.

ἔρχομαί σοι ταχὺ -- ἐὰν μὴ μετανοήσῃς (vgl. Plat. Gorg. p. 514. A. ἡμῖν ἐπιχειρητέον ἐστὶ -- θεραπεύειν, ὡς βελτίστους αὐτοὺς τοὺς πολίτας ποιοῦντας· ἄνευ γὰρ δὴ τούτου, ὡς ἐν τοῖς ἔμπροσθεν εὑρίσκομεν, οὐδὲν ὄφελος -- ἐὰν μὴ καλὴ κἀγαθὴ ἡ διάνοια ᾖ τῶν μελλόντων cet. Stallbaum ad Plat. Apol. p. 23.) 1 Joh. 2, 27. ὡς τὸ αὐτὸ χρίσμα διδάσκει ὑμᾶς --- καί, καθὼς ἐδίδαξεν ὑμᾶς, μενεῖτε ἐν αὐτῷ (s. Lücke z. d. St.). S. noch 1 Cor. 7, 26. Tob. 7, 20. Vgl. über diese Ausdrucksweise Herm. ad Eurip. Bacch. 1060. ad Soph. Antig. 691. ad Philoct. 269. 454. Reisig Conject. Aristoph. p 314 sq. Heindorf ad Phaed. p. 52. ad Cic. Nat. D. 1, 10. Schäfer ad Demosth. V. 762. Matth. II. §. 636. S. 1311 f. der 2. Aufl. Andrer Art ist Apoc. 2, 13. οἶδα τὰ ἔργα σου καὶ ποῦ κατοικεῖς, ὅπου ὁ θρόνος τοῦ σατανᾶ, wo ὅπου ὁ θρ. cet. gleich zur Erklärung des ποῦ κατοικ. beigefügt ist. Auch 1 Cor. 14, 6. und 2 Cor. 7, 8. gehört nicht hieher, und 1 Cor. 1, 22 f. ist der Satz ἐπειδὴ καὶ Ἰουδαῖοι -- μωρίαν offenbar nicht blos veränderte Wiederholung des Vordersatzes ἐπειδὴ γὰρ -- τὸν θεόν, sondern hat auch aus der Apodosis einen wesentlichen Gedanken mit in sich aufgenommen (ἡμεῖς δὲ κηρ. χρ. ἐσταυρωμ. -- μωρίαν vgl. διὰ τῆς μωρίας τοῦ κηρύγματος cet.). Vgl. noch 1 Petr. 2, 16. Ueber Mt. 5, 18. lässt sich streiten, sofern man das πάντα im letzten Satze entweder auf das Gesetz bezieht (s. auch Olshausen) oder mit Fritzsche allgemeinhin erklärt: donec omnia (quae mente fingere queas) evenerint.

4. Es ist eine auch durch neuere Commentare verbreitetete Bemerkung, dass im N. T. manche Verba, nämlich ἄρχεσθαι, δοκεῖν, θέλειν, τολμᾶν, δύνασθαι, oft pleonastisch stehen, ja Künöl (ad Luc. 1, 1.) rechnet dahin auch ἐπιχειρεῖν, vgl. Weiske Pleon. u. d. WW. Der ganze Kanon beruht auf Irrthum. Was zuerst a) Luc. 1, 1. betrifft, so ist in den Worten ἐπειδήπερ πολλοὶ ἐπεχείρησαν ἀνατάξασθαι διήγησιν cet. das ἐπιχειρ. eben so wenig ohne eigenthümliche Bedeut., wie das latein. aggredi in aggressus sum scribere (obschon auch Philologen jene Ansicht theilen, s. Herbst ad Xen. Mem. p. 38., dagegen Heindorf ad Plat. Soph. p. 450.). Nicht übel die vulg.: multi conati sunt, besser vielleicht Luther: sintemal es sich viele unterwunden haben. So in allen von K. angeführten Stellen der Griechen. — Auf ähnliche Weise ist b) τολμᾶν etwas unternehmen, das immer von schwierigen oder wichtigen Geschäften gesagt wird, sustinere Röm. 5, 7. 1 Cor. 6, 1.; Joh. 21, 12. aber heisst es ganz einfach audere, sich ge-

trauen. Was Markland ad Lys. p. 159. ed. Taylor sagt, hätte keinen Interpreten verführen sollen. — Ueber c) δοκεῖν vgl. Fritzsche ad Mt. 3, 9.; 1 Cor. 10, 12. ist ὁ δοκῶν ἑστάναι offenbar der da meint (wähnt) zu stehen vgl. Gal. 6, 3. (wie es auch die meisten Ausleger fassen), Mr. 10, 42. *) sind οἱ δοκοῦντες ἄρχειν τῶν ἐθνῶν die für die Beherrscher der Völker gelten, dafür anerkannt sind (ähnl. Gal. 2, 9. Hist. Susan. 5. Joseph. Antt. 19, 6. 3.; die Parallelstelle Mt. 20, 25. hat blos οἱ ἄρχοντες). Luc. 22, 24. τίς αὐτῶν δοκεῖ εἶναι μείζων quis videatur habere (habiturus esse) principatum, von wem man urtheilen müsse, dass er den Vorzug (vor den übrigen) habe; die Sache ist noch zukünftig und so nur Gegenstand des muthmaasslichen Urtheils. 1 Cor. 11, 16. εἴ τις δοκεῖ φιλόνεικος εἶναι wenn Jem. glaubt streitsüchtig sein zu dürfen oder wenn es Jem. beliebt streits. zu sein. Luc. 8, 18. ὃ δοκεῖ ἔχειν was er glaubt zu besitzen. Ueber 1 Cor. 3, 18. 7, 40. 14, 37. Hebr. 4, 1. (wo Böhme das δοκεῖ für elegantius hält, richtiger Künöl urtheilt) bedarf es keiner Bemerkung. Die Parallelen aus griechischen Schriftstellern, welche von Palairet, Kypke, Valckenaer (I, 87.), Schleussner, Dindorf ad Hebr. 4, 1., Künöl u. A. für jenen Pleonasmus angeführt werden, sind alle bei sorgfältiger Auslegung unpassend, wie z. B. Joseph. Antt. 2, 6. 10. für jeden Aufmerksamen klar ist. Vgl. überh. Bornem. Schol. p. 52 sq. Die meisten Stellen, wo man d) ἄρχεσθαι für pleonastisch ausgiebt, hat Fritzsche richtiger erklärt ad Matth. p. 539 sq. **). Ganz widersinnig ists insbesondre Luc. 12, 45. 21, 28., dieses Verb. für redundirend zu nehmen. Auch Joh. 13, 5. behält es seine Bedeutung, wie schon Lücke fühlte. Act. 11, 15. führt K. als Grund, warum ἄρξασθαι λαλεῖν so viel sein solle, als λαλεῖν, an: ex 10, 43. patet, Petrum jam multa de rel. chr. disseruisse cet. Aber ἄρχεσθαι λαλ. bezeichnet zunächst nur das Beginnen der Rede, die eben deshalb noch nicht vollendet war (P. wollte noch weiter reden 10, 44. ἔτι λαλοῦντος τοῦ Π.). Warum aber dieses Beginnen blos auf die ersten sechs oder acht Wörter sich beziehen soll, sieht man nicht ein. Ausserdem darf man nicht vergessen, dass Act. 11.

*) Ueber Luc. 3, 8. hatte schon Bengel das Wahre bemerkt. Anders Bornemann Schol. p. 31.

**) Gegen die Abundanz des δοκεῖν in diesen Stellen und überh. erklärt sich schon J. D. Michaelis in den Nov. Miscellan. Lips. IV. p. 45.

in einer Rede das ἐν τῷ ἄρξασθαι με λαλεῖν kräftiger ist, gl.: kaum hatte ich einige Worte gesagt, als etc. 2 Cor. 3, 1. ist ohne Weiteres klar. — Wegen e) θέλειν Joh. 5, 35. vgl. Lücke z. d. St. Scheinbarer ist 2 Tim. 3, 12. πάντες οἱ θέλοντες εὐσεβῶς ζῆν ἐν Χριστῷ, wo Heumann darauf dringt, dass θέλ. in der Uebersetzung auszulassen sei. Aber die Worte haben den Sinn: Alle, welche sich entschliessen, fromm zu leben, welche diesen Entschluss kund geben u. s. w. Hebr. 13, 18. erklärt sich durch sich selbst (sogar Storr übersetzt hier richtig). Auch Joh. 7, 17. wird schon von Künöl richtig gefasst. 1 Cor. 10, 27. καὶ θέλετε πορεύεσθαι ist: und ihr entschliesst euch, nehmt euch vor zu gehen. — f) Gegen Künöl, welcher Mt. 9, 15. δύνασθαι für pleonast. hielt s. Fritzsche z. d St. Noch weniger wird man sich durch eine gleiche Bemerkung zu Luc. 16, 2. u. Joh. 7, 7. irren lassen.

Unter den Nomin. hat man besonders ἔργον, wenn ein Genitiv darauf folgt, hie und da für pleonastisch gehalten (Boissonade ad Nicet. p. 59.), z. B. Röm 2, 15. ἔργον νόμου, Ephes. 4, 12. 1 Thess. 1, 3. (s. Koppe), s. dagegen Tholuck und Reiche z. Röm. a. a O. 1 Thess. a. a. O. verbietet schon der Parallelismus des ἔργον τῆς πίστεως mit κόπος τῆς ἀγάπης jenes Wort pleonastisch zu fassen. Zu Ephes. a. a. O. hat bereits Flatt das Richtige. Auch aus dem Griech. lassen sich keine Beweisstellen für einen Pleonasmus des ἔργον anführen. Polyaen. 1, 18. ist ἔργον τοῦ λογίου gewiss der Gegenstand des Orakels, das im Orakel voraus verkündigte ἔργον, Diog. Laert. prooem. heisst τὸ τῆς φιλοσοφίας ἔργον das Geschäft des Philosophirens, die Operation des Phil. *). Mit χρῆμα kann ἔργον nicht zusammengestellt werden, und auch dieses ist, mit einem Genitiv verbunden, nicht eigentl. pleonastisch, s. Passow u. d. W. Ueber ὄνομα (worin man sehr häufig einen Pleonasmus fand, s. a. Künöl zu Joh. p. 133. u. zu Mt. 1, 21.) **) hat schon Wahl das Richtige wenigstens angedeutet s. auch mein Simon. Lexic. hebr. u. שֵׁם, indess verdient dieses Wort jedenfalls eine schärfere Behandlung von Seiten unserer N. T. Lexikographen. [Ueber einen periphrast. Gebrauch des ὄνομα bei griech. Dichtern s. Matth. II. 965.]

5. Gleichsam ein halber Pleonasmus liegt nach der Behauptung fast aller Interpreten in dem Gebrauch des καλεῖ-

*) Im Lat. vgl. virtutis opus Curt. 8, 14., proditionis opus Petron. fragm. 28. 5.

**) Ueber diese Stelle s. Fritzsche.

σθαι für *εἶναι* (Monk ad Eurip. Hippol. p. 2. Blomfield ad Aesch. Pers. p. 128. Graev. lection. Hesiod. p. 20.), worin man zugleich einen Hebraismus findet (נִקְרָא, esse). Aber schon Bretschneider (Lex. man. I. p. 543.) sagt berichtigend sum, fio sc. ex aliorum sententia. Ueber נִקְרָא s. mein Simon. Lex. p. 867. Im N. T. rechnet man hieher vorzüglich Mt. 5, 9. 19. 21, 13. Mr. 11, 17. Luc. 1, 76. 2, 23. 15, 19. 1 Cor. 15, 9. Hebr. 3, 13. 1 Joh. 3, 1. Jac. 2, 23. Aber nirgends ist *καλεῖσθαι* etwas anders, als: genannt werden, d. h. entweder den Namen tragen, wie Jac. 2, 23, selbst im Gegensatz des Seins 1 Cor. 15, 9. (auch nur den Namen eines Apostels zu haben) Luc. 15, 19., oder als etwas öffentlich bezeichnet, allgemein anerkannt sein (das Sein in der Ueberzeugung Anderer) auch Röm. 9, 26. Noch sonderbarer ist's, wenn Wahl (in d. 1. Ausg. d. Clav.) auch *ὀνομάζεσθαι* Röm. 15, 20. 1 Cor. 5, 1. Ephes. 1, 21. 3, 15. 5, 3. in ein bloses esse abschwächen wollte (es steht überall sogar mit Nachdruck, und die Stellen werden durch jene Auffassung selbst bedeutend geschwächt), oder wenn manche Ausleger gar Hebr. 11, 18. *ἐν Ἰσαὰκ κληθήσεταί σοι σπέρμα* übersetzen: existet tibi posteritas (auch Schulz sehr ungenau: wirst du Nachkommenschaft erhalten). — *εὑρίσκεσθαι* soll ebenfalls (s. auch Pott ad 1 Cor. 4, 2.), wie das hebräische נִמְצָא, öfters statt *εἶναι* gebraucht sein (vgl. den Index zu Malalas in der Bonner Ausg. u. d. W.). Aber jenes Verbum unterscheidet sich von *εἶναι* immer so, dass letzteres die Beschaffenheit eines Dinges an sich bezeichnet, ersteres aber nur in so fern, als diese Beschaffenheit an dem Subjecte aufgefunden, entdeckt, erkannt wird. Mt. 1, 18. *εὑρέθη ἐν γαστρὶ ἔχουσα* es fand sich (es zeigte sich), dass sie schwanger war (*ἦν ἐν γ. ἔχ.* hätte schon früher gesagt werden können), Luc. 17, 18. *οὐχ εὑρέθησαν ὑποστρέψαντες δοῦναι δόξαν τῷ θεῷ εἰ μὴ ὁ ἀλλογενὴς οὗτος;* haben sich keine gefunden (gl. sehen lassen), welche zurückkehrten? Act. 8, 40. *Φίλιππος δὲ εὑρέθη εἰς Ἄζωτον* Philipp ward gefunden (vgl. *πνεῦμα κυρίου ἥρπασε τὸν Φίλ.* V. 39.) in Asdod (eigentlich nach Asdod versetzt, eben durch das ihn fortführende *πνεῦμα κυρ.*), wo viel Flüchtigkeit dazu gehört, das *εὑρίσκ.* in seiner Angemessenheit zu übersehen, Röm. 7, 10. *εὑρέθη μοι ἡ ἐντολὴ ἡ εἰς ζωὴν αὕτη εἰς θάνατον* es fand sich (durch die Erfahrung, die er an sich machte V. 8—10.), dass die Vorschrift zum Leben für mich eine Vorschrift zum Tode geworden war, Gal. 2, 17. *εἰ δὲ -- εὑρέθημεν καὶ αὐτοὶ*

ἁμαρτωλοί würden aber wir selbst als Sünder erfunden (vor Gott und Menschen), 1 Cor. 4, 2. Apoc. 12, 8. οὐδὲ τόπος εὑρέθη αὐτῶν ἔτι ἐν τῷ οὐρανῷ ihre Stelle wurde nicht mehr gefunden (war nicht mehr nachzuweisen) im Himmel, wie wir sagen: alle Spur von ihnen war vertilgt (vgl. Apoc. 16, 20. 18, 21. 20, 11.), 1 Petr. 2, 22. οὐδὲ εὑρέθη δόλος ἐν τῷ στόματι αὐτοῦ man konnte in seinen Reden keinen Trug entdecken, nachweisen, non deprehendebatur fraudulenta locutus (vgl. Apoc. 14, 5.). Phil. 2, 7. hat schon Luther richtig übersetzt. Ueber נִמְצָא vgl. mein Simonis Lex. p. 575. Die griech. Parallelen, welche Kypke, Palairet u. A. anführen, beweisen nichts. Philetas bei Stob. Serm. 237. εὑρέθη θανών ist offenbar: er wurde todt gefunden; auch Antonin. 9. p. 269. behält εὑρίσκομαι seine wahre Bedeutung: gefunden, vorgefunden werden. Hierocl. in carm. Pythag. ἀρχὴ μὲν τῶν ἀρετῶν ἡ φρόνησις εὑρίσκεται ist: prudentia virtutum principium esse deprehenditur, d. h. für den Nachdenkenden findet sich's, dass u. s. w., Eurip. Iphig. Taur. 777. (766.) ποῦ ποτ' ὄνθ' εὑρήμεθα; ubi tandem esse deprehendimur (deprehensi sumus)? wohin hat sich's gefunden, dass wir uns verirrten. Joseph. Antt. 17, (nicht 7,) 5. 8. bezieht sich εὑρίσκ. eben auf die, bei welchen Herodes jenen übeln Schein vermeiden wollte. Vgl. noch Diod. Sic. 3, 39. 19, 94. Athen. I. p. 331. Schweigh. Alciphr. 1, 30. Bei Ignat. ad Rom. 2. steht λέγεσθαι χριστιανὸν und εὑρίσκεσθαι χρ. einander entgegen.

6. Unter den Partikeln wollte man besonders ὡς oft pleonastisch nehmen, wie 2 Petr. 1, 3. ὡς πάντα ἡμῖν τῆς θείας δυνάμεως αὐτοῦ – – δεδωρημένης. Aber ὡς mit dem Particip. in der Constr. der genit. absol. verbunden, drückt ein Meinen, eine Ueberzeugung aus, und giebt also dem Begriff des Verbi den Charakter des Subjectiven. Man hat daher in Verbindung mit v. 5. zu übersetzen: überzeugt (bedenkend), dass die göttliche Macht uns alles geschenkt hat, trachtet u. s. w. ἡγούμενοι, ὅτι ἡ θ. δύν. – – δεδώρηται vgl. (Act. 27, 30.) Xenoph. Cyrop. 3. 3, 4. ὡς εἰρήνης οὔσης weil Friede sei, 3, 1. 9. ὡς τἀληθῆ ἐροῦντος überzeugt, dass ich die Wahrheit sage, vgl. 6, 1. 37. Anab. 3, 21. 3. Mem. 1, 6. 5. Strabo 9. p. 401. Xen. Ephes. 4, 2. Dion. Hal. 9. p. 1925. s. Ast ad Plat. Polit. p. 320. Lösner Obs. p. 483. Bei Griechen findet sich so auch der Accus. absol. mit der Partikel verbunden, z. B. Xenoph. Cyrop. 1, 4. 21. Anab. 1, 2. 19. Den Dativ s. Act. 3, 12. Mit dem Particip. in casu recto verbunden

drückt ὡς Röm. 15, 15. die Absicht aus: ὡς ἐπαναμιμνήσκων in memoriam revocaturus. S. überh. Passow WB. II. 1492.

Röm. 9, 32. ὅτι οὐκ ἐκ πίστεως, ἀλλ' ὡς ἐξ ἔργων νόμου bezeichnet ἐκ πίστ. die objective Norm, ὡς ἐξ ἔργων die blos eingebildete. Auch die Stellen Mt. 7, 29. ἦν διδάσκων ὡς ἐξουσίαν ἔχων, Joh. 1, 14. δόξαν ὡς μονογενοῦς παρὰ τοῦ πατρός, 2 Cor. 13, 7. sind auf eine Vergleichung zu reduciren: wie ein solcher, der u. s. w. eine Herrlichkeit, wie die eines Eingebornen Gottes (sein muss), und revera bezeichnet die Partikel an sich nicht (wie Schleusner will), obschon dem Sinne nach in der Vergleichung dieser Begriff liegt (ganz so, gerade so, wie, d. h. die wahre, vollkommene Herrlichkeit des Gottessohns u. s. w.). S. noch 2 Cor. 2, 17. und Billroth z. d. St.

In ὡς ἐπὶ Act. 17, 14. ist das erstere Wort eigentlich auch nicht überflüssig, ὡς mit einer Präpos. der Richtung (ἐπὶ, πρὸς, εἰς) verbunden, drückt entweder die bestimmte Absicht, eine gewisse Richtung einzuschlagen oder auch das blose Vorgeben oder sich Anstellen, als ob man eine Richtung nehmen wolle, aus vgl. Kühner II. 280. In letzterer Bedeutung haben es a. a. O. Beza, Grotius u. A. genommen, einfacher ist aber die erstere Auslegung. Als Parallelen vgl. Thuc. 5, 3. 6, 61. Xen. Anab. 1, 9. 23. 7, 7. 55. Cyrop. 7, 1. 27. Diod. Sic. 14, 102. Polyb. 5, 70. 3. Arrian. Alex. 2, 17. 2. 3, 18. 14. Heliod. Aeth. 1, 12. 35. Wie ὡς ἐπὶ usque ad heissen soll (Künöl), ist schwer einzusehen.

Auch οὕτως soll redundiren Joh. 4, 6. (Künöl): ὁ Ἰησοῦς κεκοπιακὼς ἐκ τῆς ὁδοιπορίας ἐκαθέζετο οὕτως. Aber das Adverb. steht so öfter nach einem Particip., um dasselbe wieder aufzunehmen, ermüdet setzte er sich so (in diesem Zustande der Ermüdung) nieder Xen. Anab. 4, 5. 29. Cyrop. 5, 2. 6. 7, 5. 71. Arrian. Alex. 5, 27. 13. Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 4.

Hiemit hängt zusammen der Gebrauch des οὕτως am Anfange der Apodosis nach hypothet. oder tempor. Vordersätzen (Xen. Cyrop. 8, 1. 3. 2, 1. 1. Anab. 3, 2. 31. u. a.), was 1 Thess. 4, 14. nicht ohne Nachdruck ist (Apoc. 11, 5. heisst οὕτως wohl hoc modo s. Ewald z. d. St.).

7. Einen halben Pleonasmus einer Partikel findet Palairet (p. 305.) nach Glassius Act. 13, 34. μηκέτι μέλλοντα ὑποστρέφειν εἰς διαφθοράν, wo μηκέτι für das einfache μή stehen soll (da ja Christus nicht schon einmal in Verwesung übergegangen war). Aber die Worte sind entweder

so zu fassen: er wird nicht weiter (noch einmal) in's Grab gelegt und dann der Verwesung übergeben werden (so dass ἔτι, wie öfters πάλιν und rursus, nur einen Theil des Verbi afficirt), oder die Formel εἰς διαφθορὰν ὑποστρ. ist ohne Rücksicht auf ihre eigentliche Bedeut. blos vom Begrabenwerden gesagt vgl. Bengel. Jenes, als das Einfachere, hat Olshausen vorgezogen. Die Stelle Ael. V. H. 12, 52. beweist gar nichts, μηκέτι heisst dort: nicht ferner (wie bisher) vgl. Joh. 21, 6. Obiges aber lehrte Bretschneider Lexic. II. p. 183. 1. Ausg. von οὐκέτι *), wenigstens was die Paul. Briefe anlangt, auch mit Unrecht. Röm. 7, 17. νυνὶ δὲ οὐκέτι ἐγὼ κατεργάζομαι αὐτὸ, ἀλλ' ἡ - - - ἁμαρτία ist: nun aber, nachdem ich diese Beobachtung gemacht habe, thue ich nicht mehr das Böse, d. h. kann ich mich nicht mehr als die Grundursache desselben betrachten, vgl. V. 20.; 11, 6. εἰ δὲ χάριτι, οὐκέτι ἐξ ἔργων wenn durch Gnade, so (geschieht's) nicht mehr (weiter) aus Werken, d. h. dieser Gedanke ist durch jenen aufgehoben, er kann nun nicht mehr Statt finden; 2 Cor. 1, 23. hat Stolz ganz richtig übersetzt, s. schon Baumgarten z. d. St. Ueber Gal. 2, 20. 3, 18. vgl. m. Comment. Röm. 14, 13. 15. erklärt sich nach Obigem von selbst. Joh. 4, 42. erhält das οὐκέτι Licht aus v. 29 f. Auch Xen. Anab. 1, 10. 12. wird man zur Bestätigung eines solchen Gebrauchs von οὐκέτι nicht anführen wollen, noch weniger Xenoph. Ephes. 1, 13. oder Pausan. 8, 28. 2., an welcher letztern Stelle die neuern Ausgaben nach οὐκ ἔτι interpungiren. Vgl. noch Sext. Emp. adv. Matth. 2, 47. Polyaen. 3, 9, 29. Arrian. Epict. 3, 22. Auch Aelian. Anim. 4, 3. 27, 36. gesteht Jacobs, dass οὐκέτι paullo maiore cum vi für die einfache Negation gesetzt sei.

§. 68.

Verse im Neuen Testament.

1. Die im N. T. vorkommenden griechischen Verse oder Verstheile gehören entweder griechischen Dichtern an, als deren Aussprüche sie citirt sind, oder sie treten, ohne alle Anzeige plötzlich in die Prosa ein, sei es nun, dass sie ebenfalls geläufige poetische Sentenzen untergegangener Dichter

*) Ueber das entgegengesetzte οὔπω für οὐ s. Boissonade ad Philostr. Her. p. 502. Jacobs ad Philostr. imagg. 357. u. ad Aelian. anim. II. p. 250.

waren, oder, was häufiger der Fall ist, dass sie dem Schriftsteller, wie es auch guten Prosaikern zuweilen begegnet ist *), unbewusst entfielen. Dichterische Citate hat nur der Apostel Paulus, aber an drei Stellen, seinen Vorträgen eingeflochten:

a) Act. 17, 28. einen halben Hexameter

– – | – ∪ ∪ | – ∪
του γαρ | και γενος | εσμεν

vgl. Arat. Phaenom. 5., wo der Ausgang des Verses so lautet: ὁ δὲ ἤπιος ἀνθρώποισι (δεξιὰ σημαίνει), also in der 5. Stelle ein Spondeus vorkommt.

b) 1 Cor. 15, 33. ein iamb. trimeter acatalect. (senarius)

– – | ∪ – | – – | ∪ – | ∪ – | ∪ –
φθειρου|σιν η|θη χρησθ' | ὁμι|λιαι | κα και

wo in den ungeraden Stellen 1. und 3. Spondeen, wie oft, eingetreten sind, aus dem Komiker Menander und zwar nach H. Stephanus aus dessen Thais (s. Menandri fragm. ed. Meinecke p. 75.).

c) Tit. 1, 12. ein ganzer Hexameter

– ∪ ∪ | – – | – ∪ ∪ | – ∪ ∪ | – ∪ ∪ | – –
Κρητες α|ει ψευ|σται, κακα | θηρια | γαστερες | αργαι

aus Epimenides von Kreta. S. überhaupt J. Hoffmann de Paulo Ap. scripturas profanas ter allegante. Tubing. 770. 4. Kosegarten de poetar. effatis graecor. in N. T., auch in s. Reden u. Schrift. v. Mohnike 3. B.

2. In die zweite der oben bezeichneten Classen **) gehört a) der schon von allen Auslegern erkannte Hexameter Jac. 1, 17.

– ∪ ∪ | – ∪ ∪ | – – | – – | – ∪ ∪ | – ∪
πασα δο|σις αγα|θη και | παν δω|ρημα τε|λειον

(wo in der zweiten Stelle σις in der Arsis lang gebraucht werden konnte) s. die Ausleg. d. St. Schulthess versuchte auch das Uebrige in 2 Verse metrisch zu ordnen, aber sie haben einen harten Rhythmus, und der Gebrauch poetischer Worte berechtigt bei Jacobus überhaupt nicht, auf wirkliche Verse zu schliessen und sie mittelst gewaltsamer Aenderungen und Umstellungen herzustellen.

---

*) Vgl. Quintil. Instit. 9, 4. 52. Fabric. Biblioth. latin. ed. Ernesti II. p. 389. Nolten Antibarb. u. d. W. versus, Jacob ad Lucian. Alex. p. 52 sq., auch das classical Journal No. 45. p. 40 sqq.

**) Wir haben blos solche Sentenzen ausgehoben, welche für sich einen vollständigen Sinn geben. Halbe oder doch unvollständige Sätze, welche einen Rhythmus enthalten s. im classical Journ. a. a. O. p. 46 sq.

Dagegen findet wirklich hexametr. Rhythmus Hebr. 12, 13. statt in den Worten:

- ◡ ◡ | - - | - - | - ◡ ◡ | - ◡ ◡ | - -
και τροχι|ας ορ|θας ποι|ησατε | τοις ποσιν | ὑμων

b) Pentametr. Messung, lässt zu Hebr. 12, 26.

- - | - - | - | - ◡ ◡ | - ◡ ◡ | ◡
οὐ ἡ | φωνη | την | γην εσα|λευσε το|τε

Aber der Rhythmus ist wegen der in der ersten Hälfte auf einander folgenden Spondeen hart, und die Kürze am Ende des Verses hat wenigstens nichts Empfehlendes. c) Joh. 4, 35. haben die Worte *τετράμηνος - - ἔρχεται* den Rhythmus eines trimeter acatalect. (senar. Jamben), wenn man sie so liest:

◡ ◡ - | ◡ - | ◡ - | ◡ ◡ - | ◡ - | ◡ -
τετρα μη|νος εσ|τι χὡ|θερισ|μος ερχ|εται

in der ersten Stelle ein Anapäst; über *χὡ* für *καὶ ὁ* s. Buttm. I. p. 122. Auf dasselbe Metrum kommt hinaus der Satz 1 Cor. 5, 6.

◡ ◡ ◡ | ◡ - | - - | ◡ - | - - | - -
ὁτι μι|κρα ζυ|μη ὁλον | το φυ|ραμα | ζυμοι

Der Tribrachys in der ersten Stelle hat keine Schwierigkeit; auch der Spondeus in der fünften ist unbedenklich, da in den ungeraden Stellen 1. 3. 5. Spondeen bei den besten Dichtern gewöhnlich sind.

Dreifaches Register.

1. Register der vornehmsten Materien.

2. Register

der erläuterten griechischen Wörter und Wortformen.

---

3. Register

der erläuterten Stellen des N. T.

Druckfehler.

S. 45. Z. 7. v. o. l. Einzelnen.
— 76. — 13. v. u. ist , statt . zu setzen.
— 77. — 4. v. u. l. §. 15.
— 96. — 1. v. o. ist) nach 838. zu setzen.
— 130. — 4. v. u. ist *) zu setzen.
— 150. — 24. setze) nach 107.
— 159. — 16. l. Bezeichnung.
— — — 17. l. μηδεὶς.
— 160. — 5. v. u. l. non omnis.
— — — 2. u. 3. v. u. tilge die Einschliessungszeichen.
— 161. — 7. v. u. l. ἕκαστος.
— 167. — 32. v. o. l. denke.
— 181. — 9. v. o. l. ὑστερεῖν.
— 183. — 15. v. u. l. ἐκ.
— 201. — 18. v. u. l. Plutarch.
— 205. — 19. v. o. l. αὐτὸν.
— 209. — 4. v. u. l. Meineke ad Menandr.
— 211. — 23. v. o. l. synonym.
— 261. — 11. v. o. l. Einige.
— 365. — 3. v. u. ist **) zu setzen.
— — — 17. v. u. l. 2, 6. 19.
— 366. — 6. v. o. l. 2, 1. 13.
— 379. in der Columnenüberschrift l. §. 53.
— 383. in der Columnenüberschrift l. §. 53. - - Accusativ.
— 443. Z. 14. v. o. l. Verneinungspartikeln.

